Per. 7i Gillote 4°
(1856

<36636662120011

<36636662120011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

eigentliche Schutzpatron des Holzdiebstahls. — Daneben ist er aber freigebig, traktirt uns mit seinem besten Wein, denn er ist des Jahres Wein-Großhändler, weßhalb es ihm auch auf einige Sendungen himmlischen Wassers manchmal nicht ankommt.

Nun aber kommen wir zu einem ältlichen Griesgram, zum November. Das ist der melancholischste der Brüder, in dessen Nähe uns immer unheimlich zu Muthe ist. Selten erhellt ein freundlicher Blick sein kurzes Dasein, fortwährend ergießt er die Ströme seiner Thränen auf die allen Schmuckes beraubte Erde, vor ihm flüchtet sich Alles unter den Schirm — der Häuslichkeit. Dabei ist er ein Schmarotzer, der vor lauter Traurigkeit und Herzeleid nichts thut, als die Früchte zu genießen, die seine Brüder ihm gelassen. Wohl uns, daß auch seine Tage gezählt sind.

Läßt endlich der Dezember sein Erscheinen anmelden, so werfen wir uns schnell in einen Warschauer und versorgen uns mit einigen Haufen Holz und Torf, weil der neue Gast nie ohne seinen guten Freund, den gestrengen Herrn Winter, erscheint; dem Dezember ist keine natürliche Wärme verliehen, er hat ein kaltes, aristokratisches Wesen, aber man weiß doch, woran man mit ihm ist. Er nimmt Antheil an Allem, was uns vom Himmel bescheeret wird, — wenn er uns auch in manchen sauren Apfel beißen läßt. Aber selbst der letzte seiner Tage ist noch ein Freudentag für uns — und wenn er mit dem zwölften Glockenschlag des Nachts sein 31tägiges Leben aushaucht, so hauchen wir den Dampf der glühenden Bowle und den Jubel der Sylvesterluft ein; die Gläser klingen aneinander und Alles stimmt in den Ruf ein:

Gott gebe ein gesegnetes neues Jahr!
Vivat hoch!

(Frankf. Anzeiger.)

Was gibt es Neues?

— Aus München. Ueber die Herabsetzung des Gütertarifs auf den bayer. Eisenbahnen sollen Sachverständige aus dem Handels- und Gewerbstand vernommen werden, die am 21. Januar in München zusammentreten. Einstweilen ist der Tarif für Bier, Gemüse und Käs namhaft herabgesetzt worden.

— Aus Nürnberg, 23. Dez. Se. kgl. Hoheit der Großherzog von Hessen hat dem germanischen Museum einen Jahresbeitrag von 110 fl. zuzusichern geruht. Nach Vorgang der vier freien Städte beginnen nun auch die übrigen deutschen Städte das Museum als deutsche Nationalanstalt zu unterstützen und ihm theils ihre Urkunden-Bücher- und Kunstschätze zu eröffnen, theils ihm aus ihren Kassen Aktien- und Jahresbeiträge zufließen zu lassen. Es bleiben hierin die kleineren Städte hinter den großen keineswegs zurück, wie wir denn Ansbach, Braunschweig, Burtehude, Dinkelsbühl, Eichstädt, Halle, Harburg bei Hamburg, Landau, Leipzig, Worms nennen können.

— Aus Würzburg, 26. Dez. Am 10. Januar wird am hiesigen Kreis- und Stadtgericht eine Duellgeschichte zwischen Studirenden verhandelt werden, in Folge dessen einem Studirenden eine gefährliche Schädelwunde zugefügt wurde. Die Anklage ist, da unser bayerisches Strafgesetzbuch kein eigentliches Duellgesetz enthält, auf Körperverletzung gerichtet.

— Die Wiener Künstler wollen eine der Faschings-Redouten durch einen Masken-Zug verschönern, und so eine in Rom, München, Düsseldorf ꝛc. längst heimische und erheiternde Sitte in Wien einbürgern.

— Aus Baden, Ende Dez. Wie verlautet, soll zu Gunsten der Volksschullehrer eine Motion in der Kammer gestellt werden, wornach das Schulgeld auf 1 fl. für jedes Kind normirt, dasselbe nur für die Lehrer verwendet und ihnen auch Güter von der Gemeinde zugetheilt werden sollen. Es wird von den Lehrern ferner beantragt, daß ihnen überall für Versehung des Meßner- und Organistendienstes eine angemessene Vergütung werde.

— Aus Magdeburg, 22. Dez. Den hiesigen städtischen Lehrern ist von den Behörden der Stadt eine Theuerungs-Zulage bewilligt worden, welche sich bei den verheiratheten auf die Summe eines monatlichen Gehaltes beläuft.

— Der „Trier'schen Ztg." geht die Nachricht zu, daß der König befohlen habe, die Eisenbahn von der Luxemburger Gränze über Trier nach Saarbrücken auf Staatskosten auszuführen, und den desfallsigen Gesetzentwurf in den ersten Tagen des Januar den versammelten Häusern vorzulegen.

— Aus dem Elsaß. Sehr günstige Nachrichten laufen aus Lothringen über einen plötzlichen Abschlag des Getreides ein. Derselbe betrug in den letzten Tagen 3—4 Frcs. für den Hectoliter Waizen. Der Brodbedarf ist fast überall um 30—40 Prozent geringer, als in den letzten Jahren, was als eine Folge des Ueberflusses an Kartoffeln und des wohlfeilen Fleisches zu betrachten ist.

— Der große Ball, welcher am 20. d. unter dem Patronate des Kaisers und der Kaiserin in dem Saale der großen Oper zum Besten der Armen des 8. Arrondissements von Paris gegeben wurde, hat eine Summe von ungefähr 70,000 Frs. eingebracht.

— Aus Hamburg, 23. Dez. Gestern wurde den verschiedenen Behörden ein Senats-Beschluß mitgetheilt, wonach allen Beamten, die ein Gehalt bis 3000 Mark beziehen, eine mit dem Weihnachts-Quartal auszuzahlende einstweilige Theuerungs-Zulage zugebilligt ist.

— Aus Norddeutschland, 24. Dez. Von wohlunterrichteter Seite wird als bestimmt mitgetheilt, daß Frankreich und England nun auch einen Vertrag mit Dänemark abgeschlossen haben, welcher auf die nämlichen Punkte gerichtet wäre, die der Vertrag der Westmächte mit Schweden und Norwegen umfaßt.

— Die plötzliche Abreise des sächsischen Ministers v. Seebach nach Dresden und Wien erregt hier große Sensation. Seine Abreise folgte unmittelbar auf eine lange Audienz beim Kaiser und wird als ein günstiges Ereigniß für den Frieden betrachtet. Ein weiteres Friedenszeichen will man in der angeblich beabsichtigten Rückberufung von 80,000 Mann aus der Krim erblicken.

— Eine nicht uninteressante Thatsache, zu der sich keine Analogie bietet, ist, daß der Kaiser Napo-

leon dem Sultan Abdul-Medschid das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen hat, den Stern mit Diamanten von hohem Werth geschmückt. Es ist zum erstenmal, daß ein christlicher Monarch einen Abkömmling Muhammed's mit einem Orden beehrt.

— Aus Paris, 25. Dez. Die im Moniteur veröffentlichten kaiserlichen Decrete, die Constituirung des Senats und des gesetzgebenden Körpers für 1856 betreffend, ergeben keine Abänderung. — In sonst gutunterrichteten Kreisen wird versichert, daß General Canrobert zu Neujahr die Marschallswürde erhalten werde.

— In Paris behauptet sich, wie man der „N. Pr. Ztg." von dort meldet, das Gerücht, daß Louis Napoleon einen etwaigen Feldzug im Norden selber zu leiten beschlossen habe. Die Landungsarmee werde aus 75,000 Mann bestehen: zwei Armeekorps unter den Befehlen von Baraguay d'Hilliers und Canrobert und 15,000 Mann Garde.

— Aus Paris, Samstag, den 29. Dez., Mittags. Die aus der Krim zurückgekehrten Truppen ziehen über die Boulevards. Die Volksmenge und der Enthusiasmus ist ungeheuer. Lorbeeren zieren die Gewehre. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Truppen, worin er sagte, sie hätten sich um das Vaterland wohlverdient gemacht, und sein tiefes Bedauern ausdrückte, daß er sie nicht selbst zum Kampfe habe führen können. „Ihr vertretet die orientalische Armee" — fuhr er fort — „deren Muth Frankreich den Rang wieder erobert hat, der ihm gebührt. Ich habe Euch zurückgerufen, obgleich der Krieg noch nicht zu Ende ist, damit jedes Regiment Theil an dem Ruhme nehme, und das Land, welches 600,000 Soldaten unterhält, hat das Interesse, gegenwärtig in Frankreich eine zahlreiche und abgehärtete Armee zu haben, die bereit ist, die Waffen überall hinzutragen, wo das Bedürfniß es erheischt. Bewahret sorgfältig die Kriegsgewohnheiten, haltet Euch bereit, zu antworten, wenn mein Ruf nöthig wird, danket Gott, daß er Euch verschont hat, und marschiret stolz in der Mitte Eurer Brüder und Mitbürger!"

— Der landwirthschaftliche Verein von Clermont veröffentlicht folgendes Faktum: Ein Gärtner benutzte zum Anstreichen von Holzwerk in seinen Gewächshäusern Steinkohlentheer aus einer Leuchtgasfabrik, welches Anstreichmittel neben dem Nutzen der schwarzen Farbe noch den Vortheil bedeutender Wohlfeilheit bot indem die Kosten desselben nur ein Achtel von dem betrugen, was die billigste Farbe gekostet hätte. Das Anstreichen wurde im Spätherbste vorgenommen. Im Frühjahre bemerkte der Gärtner mit Erstaunen, daß die Spinnen und Insekten, die sich sonst in seinen Gewächshäusern angesiedelt hatten, total verschwunden waren. Zugleich bemerkte er, daß die Weinstöcke am Spalier, die seit Jahren gekränkelt und die er deßhalb entfernen wollte, sich glücklich wieder so erholt hatten, daß sie ihm die schönsten Trauben zu bringen versprachen. Er bestrich nun die Spaliere von allen Bäumen, die von Insecten angegriffen waren, und seine Unternehmungen wurden mit gutem Erfolge gekrönt: die Schnecken und Raupen verschwanden, wie die Insecten und Spinnen, und die bis dahin kranken Bäume trugen herrliche Früchte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. dieses Monats, Nachmittags ein Uhr, in loco Bornheim, werden durch das unterfertigte Amt 100 Meter Kalksteine aus den Brüchen von Frankweiler und Godramstein zur Chaussirung im Mörlheimer Weg an die Wenigstnehmenden vergeben.

Bornheim, den 1. Januar 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Engel.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 11. Januar 1856, des Morgens um 9 Uhr, zu Godramstein in dem Hause der nachgenannten Erblasser, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Ehe- und Ackersleute Georg Heinrich Fabian, und Sibilla Steiner, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände auf Zahlungstermin versteigern, als:

Bettung, Weißzeug, Getuch, ein Kleiderschrank, 3 Fässer von 30 bis 33 Ohm, 3 von 17 bis 20 Ohm, 2 Halbfuder- und mehrere kleinere Fässer, ungefähr 30 Centner Heu, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge und sonstige Ackergeräthschaften, zinnene Teller und Schüsseln, 5 Kisten und sonstige Mobiliargegenstände.

Landau, den 31. Dezember 1855.

Der kgl. bayer. Notar:

K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 7. und Donnerstag, den 10. Januar 1856, jedesmal des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Kapellen im Sterbehause — lassen die Erben des daselbst verlebten Steinhauers Johann Nicolaus Mathes, sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörige Mobilien auf Termin versteigern, und zwar:

A. Montag, den 7. Januar:

2 Pferde, vier- und achtjährig, ein Fohlen, 3 Kühe, ein Rind, 2 Schaafe, Hühner; Heu, Stroh, Dickrüben; Weißrüben, Kartoffeln; 2 Wägen, ein Karren, ein Char-à-banc, 2 Pflüge, 2 Eggen, Pferdgeschirr und sonstiges Ackergeräth.

B. Donnerstag, den 10. Januar:

Alles Haus- und Küchengeräthe, Schränke, Commode, Tische, Bänke, Stühle, Zinn, Eisen- und Kupfergeschier, Fässer, Züber, Ständer, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke und Steinhauerhandwerkzeug.

Bergzabern, den 29. Dezember 1855.

Martini, kgl. Notär.

Die Pfandscheine Nro. 13452 — 18810 — 21385 sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Verloren:

Eine goldene Cylinder-Uhr mit einem feinen goldenen Kettchen. Der redliche Finder erhält bei Zurückgabe von der Redaction dieses Blattes eine sehr gute Belohnung.

Gefunden wurden:

Am 1. Januar, beim Eingange zum deutschen Thore, zwei Briefe nach Edelstetten, Kreis Schwaben und Neuburg. Wer sich über die Adressen ausweisen kann, beliebe dieselben gegen die Einrückungs-Gebühren im Pfarrhause zu Nußdorf abzuholen.

Anzeige.

Jacob Schäfer, Schlosser in Kandel, sucht einen oder zwei Lehrlinge unter annehmbaren Bedingungen. — Näheres bei ihm selbst.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, Schwarzscheck, 3 Jahre alt, für dessen Güte garantirt wird, bei Keßler in Gleisweiler.

Stadt-Theater in Landau.

1. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Freitag, den 4. Januar 1856:

Die Karlsschüler.

Schauspiel in 5 Acten von H. Laube.

Lotto.

Bei der am Samstag, den 29. Dezember 1855, zu Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

49 75 31 41 59

Die nächste Ziehung findet zu München den 8. Januar 1856 statt. — Schluß am 6.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 1—31. Januar.

Franz. Thor:	Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 6 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 7 Uhr.

Gott gefällige Gaben
für die
Doppelwaisen zu Elmstein.

	fl.	kr.
Uebertrag	255	47
Von einer Wittwe und deren Kinder aus Z.s.k.	8	6
Ungenannt: 1 Kappe, 2 Mannsröcke, 1 Paar Schuhe, 2 Paar Strümpfe, 1 blaue Blouse und 1 Paar Hosen.		
Aus der Sparbüchse von Karl und Richard	1	30
Ungenannt	—	30
Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht. Aus der protestantischen Schule zu Wollmesheim	1	30
Gott segne diese kleine Gabe, denn sie kommt von Herzen. Aus der Sparbüchse von K. und J. N.	—	24
Ungenanut von Siebeldingen	—	30
Von einem Quodlibet mit Spectanten	4	—
Ungenannt	1	—

„Und wüßten wir wo jemand traurig läge
Wir brächten ihm den Wein."

Am Sylvesterabende von einer kleinen Gesellschaft am Ofentische im Pfälzer Hofe für die Waisen von Elmstein	11	—
Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen in Elmstein, im Casino in Bergzabern gespendet durch W.	1	—
„ S.	1	—
„ N.	—	30
„ J.	—	30
„ M.	—	30
„ P.f.	—	30
„ O. F.	—	24
„ B.	—	30
„ Kh.	—	30
„ X.	1	—
„ M.	—	36
„ D.	—	36
„ Kr.	—	30
„ A.	—	18
„ W.	—	24
„ am Christfest	1	—
	9	48

eingeschickt aus Auftrag obiger Menschenfreunde durch den Verfasser des „Pfälzer Räthselspiels" mit folgendem herzlichen Gruß an alle die wackern lieben Geber in und um Landau:

Bleiben wir im neuen Jahre die alten,
Fahren wir fort, unter uns Friede zu halten!
Vielleicht nehmen die Großen an uns ein Exempel
Und öffnen recht bald den Friedenstempel.

Landau, am Sylvesterabend 1855.

R.

	294	5

Landau, den 2. Januar 1856.

L. Georges.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 2. Landau in der Pfalz, den 5. Januar 1856.

Was gibt es Neues?

— Aus München, 31. Dez. Se. Maj. der König hat die Würde eines Kronobersthofmeisters dem Fürsten Oettingen v. Oettingen-Spielberg als Thronlehen auf Lebenszeit verliehen.

— Von da. Nach den statistischen Ermittelungen des Herrn von Herrmann hat sich die ackerbautreibende Bevölkerung Bayerns in den letzten 12 Jahren bedeutend vermehrt; dagegen hat die von Bergbau, Gewerbe, Industrie und Handel lebende Population um beinahe 20,000 Familien oder 9 pCt. abgenommen.

— Die Staatsregierung hat den Versuch gemacht, eine vergleichende Schätzung des Ernte-Ertrages der beiden Jahre 1854 und 1855 durch die Bezirkscomites des landwirthschaftlichen Vereins vornehmen zu lassen. Nach dem Durchschnitte auf 76 Erhebungen ist der Ertrag für 1855 im Wesentlichen folgender: 1) bei Waizen ein „sehr guter"; derselbe kommt jedoch in der Qualität und mehr noch in der Quantität dem „gut" das heißt einer gewöhnlichen Mittelernte ganz nahe. Die Qualität ist etwas besser, die Quantität etwas geringer als im Vorjahre; 2) bei Korn in der Qualität ein „sehr guter" in der Quantität „gut" mit großer Annäherung an „mittelmäßig", während im Vorjahre Qualität und Quantität ziemlich gleichmäßig „gut" waren. 3) Bei Dinkel, Gerste und Haber in Qualität und Quantität „sehr gut" mit ungefähr halber Annäherung an „gut" und dem Ertrage des Vorjahres beinahe gleich stehend. Das Gewicht der Schäffel ist bei Waizen und Gerste ziemlich gleich geblieben; bei Korn, Dinkel und Haber etwas besser als im Vorjahre, während der Strohertrag durchgängig und zwar bei Waizen und Korn bedeutend geringer ist. 4) Bei Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen, Linsen) in Qualität und Quantität „sehr gut" mit halber Annäherung an „gut"; dabei etwas besser als im Vorjahre. 5) Bei Kartoffeln „sehr gut" mit etwas mehr als halber Annäherung an „gut", während im Vorjahre die Quantität „gut" nahe an „mittelmäßig" und die Qualität „mittelmäßig war. 6) Bei Hopfen in Qualität und Quantität „ausgezeichnet", mit großer Annäherung an „sehr gut", während im Vorjahre erstere etwas unter „gut", letztere etwas unter „mittelmäßig" war. 7) Bei Heu und Grummet (Nachheu), in Quantität und Qualität „sehr gut", mit einiger, bei der Quantität des Heues jedoch größerer Hinneigung zu „gut", durchgängig jedoch etwas besser als im Vorjahre.

— Ein kürzlich gemachter Vorschlag, einen Theil der Pferde unserer bekanntlich noch auf dem Kriegsfuß befindlichen Kavalerie-Regimenter zu verkaufen, hat die Genehmigung vorerst nicht erhalten, ein unter den gegebenen Verhältnissen gerade nicht unwichtiger Umstand.

— Die Herren, die auf dem Markte in München Getreide verkaufen, haben auch ein Einsehen und Weihnachtsgedanken gehabt. Den Waizen ließen sie um 58 Kreuzer, Korn um 18 und Gerste um 17 Kr. fallen, damit auch dem Armen sein Weihnachtskuchen schmecke.

— Ein interessanter Preßprozeß wurde dieser Tage in München verhandelt. Apotheker Frickhinger in Nördlingen, der durch seine Schrift: „Die „Revalenta arabica" ein großartiger Betrug!", dieser Heilmittel-Industrie den ersten Stoß gab, hat in neuerer Zeit auch gegen die „Kräuter-Bonbons des Dr. Koch", „Zahnpasta des Dr. Suin de Boutemard" und „Dr. Borchardts Kräuterseife" den Feldzug eröffnet. Er hat entdeckt, daß der Verfertiger, resp. Verleger dieser Artikel, Niemand anders, als Hr. Goldberger, der vielgenannte Rheumatismusketten-Fabrikant, ist, und wohlweislich seinen Namen nirgends nannte. Nachdem dieser Herr circa 300,000 Gulden an seinen „electro-magnetischen Ketten" gewonnen, wolle er nun das Publikum auch noch mit obigen Arcana ausbeuten; dieses nahm Hr. G. übel, kam selbst nach München, plaidirte selbst und — der Beklagte muß 10 fl. Strafe zahlen.

— Bei Starnberg wurde vorgestern, wie man erzählt, unter scheußlichen Umständen ein Verbrechen begangen, indem ein Taglöhner seinen Schlafkameraden, einen Maurerpolier, welche gemeinsam eine dort im Bau begriffene Villa bewohnten, ermordete und in Stücke schlachtete. Man fand den Kopf und Eingeweide des armen Poliers zum Theil verbrannt im Ofen und erst nach langem anstrengenden Suchen in einer Kiste unter Heu und Stroh versteckt, Brust und Untertheile des Körpers regelmäßig geschlachtet, so daß ein herbeigezogener Metzger erklärte, die Art der Zubereitung müsse wenigstens einen halben Tag in Anspruch genommen haben. Da von der Befriedigung einer habgierigen Absicht hier die Rede nicht sein kann, so steht leider die fast undenkbare

Vermuthung fest, daß das Scheusal nur die Absicht hatte, sein Opfer zu verzehren.

— Aus Landstuhl wird geschrieben, daß in Oberarnbach die Hundswuth ausgebrochen sei, in Folge dessen alle Hunde des Dorfes getödtet werden mußten. Sieben Personen sollen bereits von solchen wuthschnaubenden Bestien gebissen worden sein, vier jedoch nur blutrünstig, welche alle der ärztlichen Behandlung unterliegen.

— Der Stadtrath von Speyer hat seinen siebzehn Volksschullehrern eine recht freundliche Weihnachtsbescheerung zugedacht. In diesen Tagen wurde denselben ein Stadtrathsbeschluß communizirt, wonach ihre zu bezahlenden Einlagegelder in die pfälzische Lehrer-Pensions-Anstalt freiwillig und sogar ohne ihr Vorwissen auf Rechnung der Stadtkasse übernommen wurden. Wärmsten Dank und öffentliche Anerkennung dieser schönen, nachahmungswürdigen That! Sie gereicht Gebern und Nehmern zur Ehre.

— Aus Passau ist am 28. Dez. durch den Telegraphen die Nachricht von dem in vergangener Nacht erfolgten Ableben des Obersten und Commandanten des achten Infanterieregiments, Hrn. Richard Molitor, in München eingetroffen.

— Das Ergebniß der Bevölkerungsaufnahme in Edenkoben vom 3. Dez. v. J. war folgendes: Gesammtbevölkerung 5024 Seelen. Hiervon sind Protestanten 3949, Katholiken 924, Israeliten 150, Mennoniten 1; Männer und Jünglinge über 14 Jahren 1510, Weiber und Jungfrauen über 14 Jahren 1703; männlich unter 14 Jahren 895, weiblich unter 14 Jahren 916.

— Die in der Nähe von Eßlingen zu gründende, bereits erwähnte Baumwollenspinnerei soll 20,000 Spindeln für Nr. 35—46 nebst 450 Webstühlen auf Actien erhalten. Das Anlage- und Betriebskapital beträgt 1,200,000 fl.

— Bei einer vor einigen Tagen Statt gefundenen Jagd im Kreise Cochem fand man einen Fuchs auf dem Eise festgefroren. Hr. Reinecke hatte bei Verspeisung eines Haasen die vier Pfoten so ruhig im reichlich fließenden Blute gehalten, daß die Strafe für den Jagdfrevel ihn fesselnd in dieser seltenen Weise ereilte. (Scheint etwas Jägerlateinisch.)

— Aus Berlin, 27. Dez. Die Preise des Fleisches haben sich zum Theil dadurch gesteigert, daß viel Vieh aus Deutschland nach England ausgeführt wurde. Erfreulich ist daher die Nachricht aus London, daß die dortigen Fleischpreise nicht unwesentlich heruntergegangen sind, und zwar, wie allgemein angenommen wird, weil die Viehzucht in Irland und Schottland in der letzten Zeit eine größere Aufnahme gefunden hat, als dies bisher der Fall gewesen ist. Wir können daher wohl annehmen, daß die Ausfuhr von Vieh nach England aus Deutschland unter diesen Umständen aufhören wird. Da einige unserer viehreichsten deutschen Länder, als Holstein, Oldenburg u. s. w., vorzugsweise ihr Vieh nach England schickten, so läßt sich wohl voraussehen, daß in nicht gar langer Zeit der Markt für dieses Vieh in Deutschland selbst gesucht werden wird. Dadurch erhält aber der Viehmarkt in Deutschland eine so bedeutende Zufuhr, daß auch Ermäßigung der Fleischpreise wohl gehofft werden darf.

— Das am 16. October mit 160 Passagieren von Hamburg nach New-York abgegangene Schiff „Havana" (Adams) ist nach einer 44tägigen Fahrt in New-York angekommen, und verlor unterwegs 16 Passagiere durch die Cholera.

— Im October sind von Schweden 230,140 Tonnen Korn ins Ausland verschifft, darunter von Stockholm ca. 98,000 Tonnen, von Gothenburg 36,000 Tonnen, von Malmoe 20,000 Tonnen ꝛc.

— Der Vorstand des patriotischen Vereins in Lübeck wurde ermächtigt, bis zur Höhe von 3000 M. für das Zustandekommen einer Suppenvertheilungs-Anstalt nach Egestorff'schem Muster zu zeichnen.

— Am 20. v. wurde vor dem Criminalgericht in Berlin ein praktischer Arzt, Dr. Niethe, zu einer Geldbuße von 20 Thl. oder 10tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er sich, trotz mehrfacher Aufforderung, geweigert hatte, zur Behandlung und Besichtigung eines erhängt gefundenen Mannes zu kommen.

— Aus Horenstein, bei Pirna, 20. Dez. Der von Hrn. Dr. K. Andree ausgegangene Vorschlag, in Sachsen die Korkschneiderei einzuführen, ist seit Mitte October hier bereits zur Ausführung gekommen.

— Auch in Köln werden jetzt Küchen nach Egestorff'schem Muster in großartigem Maßstab errichtet, und haben die freiwilligen Beiträge dazu bereits die Höhe von 20,000 Thalern erreicht.

— Aus Karlsruhe wird im „F. J." der Vorschlag gemacht, zu den 1-, 2- und 3½-Guldenstücken nur noch ¼-Gulden- oder 15-Kreuzerstücke (5 Gr.) schlagen zu lassen; ließen die norddeutschen Regierungen 35 statt 30 Groschen auf den Thaler prägen, dann wäre vielen Verlusten begegnet und Deutschland auf einmal mit einheitlichem Münzsystem versehen.

— Aus Ruhrort, 25. Dez. Gestern Morgens wurden ein hiesiger Bürstenbinder und seine Frau todt im Bette gefunden. Bei der heute erfolgten amtlichen Untersuchung fand man in dem Schlafzimmer ein Comfoir mit ausgebrannten Holzkohlen, und da die Leichen keinerlei Spuren von Verletzung trugen, so kann nur angenommen werden, daß die beiden Personen durch Kohlendampf erstickt sind.

— In Frankfurt scheint man es mit dem Sandstreuen bei eintretendem Glatteise auch nicht sehr strenge zu nehmen, denn im Anfange voriger Woche gab es dorten beim Eintreten des Thauwetters solches Glatteis, daß an einem Morgen 9 Bein- und 5 Armbrüche vorkamen!

— Der Fleischconsum hat sich in Köln so erheblich vermindert, daß in den neun ersten Monaten v. J. 600 Ochsen weniger geschlachtet wurden, wie im vergangenen Jahre während derselben Zeit.

— Wider alles Erwarten ist die Neujahrsmesse in Leipzig so gut, wie seit vielen Jahren nicht; wenigstens gilt Das bis jetzt von Leder und Tuch.

— Die sämmtlichen in Krakau, Lemberg und Olmütz lagernden, zur Verpflegung der auf Kriegsfuß gewesenen 3. und 4. Armee bestimmten Getreide-

vorräthe, die sich auf viele Tausend Metzen belaufen, werden an den Meistbietenden veräußert.

— Am 20. Dez. begaben sich zu Fleury im Luxemburgischen zwei achtzigjährige Greise, trotz der furchtbaren Kälte, mit dem Bedeuten, frische Luft schöpfen zu wollen, auf die Jagd. Wie groß war das Staunen der Gemeinde, als Abends der eine mit einem furchtbaren Wolfe und der andere mit einer nicht minder starken Wölfin heimkehrte!

— Aus Hamburg, 29. Dez. Die schwedische Regierung hat eine wichtige Maßnahme getroffen. Ein kgl. Erlaß erlaubt die Einfuhr von fremdem Eisen, Kleidungsstoffen und fertigen Kleidungsstücken. Durch denselben Erlaß wird dem schwedischen Eisen die freie Ausfuhr zugestanden.

— Aus Königsberg, 29. Dez. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Friedensschlusse sind von der Bevölkerung Petersburgs mit großer Freude aufgenommen worden. Es bestätigt sich, daß ein gutes Einvernehmen zwischen dem Kaiser Alexander und dem Großfürsten Constantin wieder hergestellt worden.

— Im letzten Jahre verminderten sich in Schweden die kleinen Branntweinbrennereien, die mit den großen nicht concurriren können, um 90 pCt. — Während der letzten Brennzeit sind nur (!) gegen 10 Mill. Kannen Branntwein hergestellt worden.

— Binnen drei Wochen sind aus dem Hafen von Algier fast eine Million Orangen nach Frankreich ausgeführt worden.

— Baron James v. Rothschild hat dem Municipal-Rathe 30,000 Brodkarten für 1 Kilogr. zur Vertheilung an die Armen der Arrondissements von Paris zustellen lassen.

— Nach offiziellen Mittheilungen waren Ende des vorigen Monats 270 Runkelrübenzucker-Fabriken in Frankreich im Betrieb, 63 mehr als in der gleichen Periode des vorigen Jahres.

— Der kaum beendigte Häring-Fang hat in Boulogne einen Ertrag von 2 Millionen Franken geliefert. Mehrere Fischer-Boote gewannen jedes 34,000 Franken. Der durchschnittliche Ertrag eines Jeden wird auf 15—20,000 Fr. angegeben.

— Aus Paris, 24. Dez. Die „Debats" geben eine interessante Uebersicht über den Eishandel Nordamerika's, wodurch das Eis in Calcuta um das Dreifache wohlfeiler als in Paris gemacht wird. Im Jahre 1854 betrug der Eishandel 158 Millionen Kilogr. oder 156,500 Tonnen. 520 Schiffe waren damit beschäftigt. Das darin engagirte Kapital beträgt 6 bis 7 Millionen Dollars.

— Aus Paris, 30. Dez. Gestern Abend war ein großer Theil der Stadt, glänzend aber die Boulevards zu Ehren der sieggekrönt zurückgekehrten Truppen illuminirt. Eine, selbst für Paris ungeheure Menschenmenge drängte sich durch die Straßen.

— Die Pariser Börse hat beschlossen, nie die russische Anleihe zu notiren.

— Zwei englische Blätter erheben die Beschuldigung, die Westmächte hätten Kars fallen lassen, damit Rußland mit mehr Würde unterhandeln könne. In Petersburg wußte man mit Sicherheit, daß Kars nicht entsetzt werden würde. General Murawieff erhielt den Befehl: Du hältst — trotz der Kälte —, aus bis auf den vorletzten Mann; der letzte Mann wird endlich über die Leichen der Verhungerten in Kars einmarschiren. Die Türken in der Festung konnten sich vor Hunger kaum mehr auf den Beinen halten und kaum hatten sie in ehrenvoller Capitulation die Waffen gestreckt, so ließ ihnen Murawieff die Feldkessel vorsetzen mit Suppe und Fleisch. So Hungrige hatte er noch nie gesehen.

— Aus London. Diesmal mag Kronstadt sich gut halten, wenn's endlich zum Losschießen kommt. Bomben von 9 Fuß 5 Zoll Umfang und 36 Zoll Durchmesser, im Gewicht von einer Tonne, 6 Cent. 32 Pfd., deren jede ungeladen 20—25 Pfd. Sterl. kostet, werden eben zu seiner Begrüßung bereitet. Der Mörser, der diesem niedlichen Geschoß entsprechen soll, wird nicht weniger als 700 Ctr. wiegen.

— Unterm 17. Dez. schreibt man der „Oesterr. Corresp.": Neues gibt es nichts mitzutheilen; auf dem Kriegsschauplatze ist es still geworden. Was könnte aber auch bei der jetzigen Kälte unternommen werden! Vorgestern thaute es hier noch gegen 4 Uhr Nachmittags und gestern früh zeigte das Thermometer 25 Grad Réaum. unter Null. Das Meer ist gefroren, seit 36 Jahren hat man hier zu Lande keine solche Fröste erlebt. Der ungewöhnlich trockene Herbst und die jetzige Schlittenbahn haben den Russen bei dem Transportgeschäfte außerordentliche Erleichterungen bereitet. In der Krim, so versichert man, herrsche eine nur um 1 bis 2 Grade gemäßigte Kälte; die deutschen Kolonien um Berdiansk übernahmen es, 20,000 Tschetwert Getreide, ferner Zwieback und Hefe mittelst Schlitten nach der Krim zu stellen. Die russische Regierung ließ hier in der letzten Zeit 40,000 Filzdecken landesüblicher Art aufkaufen; dieselben bieten eine herrliche Lagerstätte; zum Zudecken sind sie zu steif und lassen sich kaum biegen.

— Den Türken fängt es an Soldaten zu mangeln an und sie bereuen, 20,000 Mann ihrer besten Truppen der englischen Legion des General Vivian überlassen zu haben. Hätte man, sagt das Volk, diese 20,000 Mann nach Kars geschickt, statt sie den Engländern zu geben, so würde diese wichtige Stadt nicht in die Hände des Feindes gefallen sein. Die Russen fanden in Kars, welches sie am 27. und 28. Nov. besetzten, 3000 Verwundete und die ganze Bevölkerung, 250 Geschütze und alles Material fiel in ihre Hände. Die Lebensmittel aber waren derart erschöpft, daß man nicht Eine Compagnie Einen Tag mehr damit hätte ernähren können. Am 24. bezahlte ein englischer Mayor 26 Schilling (15 fl. 36. kr.) für Eine Ratte. In den letzten Tagen vor der Uebergabe starben täglich durchschnittlich 120 Menschen aus Hunger. — Aus Odessa schreibt man vom 21. Dezbr.: Die Einzelnheiten der Uebergabe von Kars sind schrecklich. General Murawieff mußte alle Maßregeln treffen, um die halbverhungerte Besatzung im ersten Augenblicke an übermäßigem Genuß von Brod zu hindern.

— Die Türken können sich von ihrer Bestürzung

über den Fall von Kars kaum erholen; dennoch findet man die Kapitulationsbedingungen gleich ehrenvoll für Sieger und Besiegte. Jetzt handelt es sich darum, dem Vordringen der Russen in Asien zu wehren. Die Regierung erkennt diese Nothwendigkeit und ist entschlossen, Alles aufzubieten, um diesen Zweck zu erreichen. Bereits haben deßhalb mehrere Konferenzen mit dem französischen und englischen Gesandten stattgehabt, und ausreichende Maßnahmen, um Erzerum gegen einen allenfallsigen Angriff Murawieff's zu decken, sind theils getroffen, theils in Ausführung.

— In der Nähe von Kutais in Asien griffen die Türken einen Spion in mingrelischer Tracht auf. Als sie näher zusahen, war der Mann ein Russe und zwar ein Adjutant des Obergenerals. Omer Pascha bedauerte, ließ ihn aber erschießen.

— Aus Paris, 28. Dez. Eine Broschüre über einen abzuhaltenden europäischen Friedens-Congreß macht außerordentliches Aufsehen, nicht blos wegen ihrer hohen Gedanken und markigen Sprache, sondern mehr wegen ihres Urhebers, der kein Anderer sein soll, als Napoleon III. selbst. Es wird darin erstens constatirt, daß Rußland neue Friedensvorschläge vorgelegt und daß dieselbe durch Vorstellungen der mittleren Staaten unterstützt worden sind. Nachdem der Verfasser die ungeheure Kriegsmacht aufgezählt hat, welche kampfbereit steht, die Opfer, welche gebracht worden sind, weist er auf den Ausspruch Napolens in der Rede im Industriepalast hin: „daß es ein großer Schritt zur Lösung sein würde, wenn Europa sich entschlösse zu erklären, wer Unrecht und wer Recht habe; daß in dem Zeitalter der Civilisation, worin wir leben, die Erfolge der Waffen vorübergehend sind, und daß es am Ende die öffentliche Meinung ist, die stets den letzten Sieg davon trägt." Wenn diese öffentliche Meinung sich durch einen Congreß aller Souveräne Europa's ausspräche, dann wäre es für die größte Macht nicht unehrenhaft, sich diesem Ausspruch zu fügen. — Am Schluß sucht der Verfasser noch durch einige gewinnende Aufstellungen Rußland zu überzeugen, daß es sein eigener Vortheil sei, wenn es dem Ausspruch eines Congresses sich unterwürfe und seine gegenüber dem Fortschritt der Zeit veralteten Eroberungspläne fallen lasse. — Die Times spricht sich energisch gegen die Zusammenberufung eines europäischen Congresses aus, welchen die Broschüre als das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Friedens empfiehlt.

Was die Hühner und Gänse zu den neuen Dreschmaschinen sagen.

Von Dr. Ferdinand Stamm.

Bei wichtigen Neuerungen höre ich gerne alle Meinungen, sie kommen woher sie wollen.

Ich habe daher auch über die Einführung der neuen Dreschmaschinen Alles gründlich erwogen, was dafür oder dawider vorgebracht wurde und kam zu dem Schlusse, *sie seien gut.*

Man beschleunigt die Arbeit, man verwohlfeilt den Dreschlohn und also auch das Getreide, man spart Hände und kann diese auf Schachten, Drainiren und andere Bodenverbesserungen verwenden, und ich wollte eben dieses Ergebniß schriftlich zusammenstellen und trug es im Kopfe über den Hof, als ich da die Gänse und Hühner neben den Strohbänden stehen sah, welche eben von den Dreschmaschinen weg- und herausgetragen wurden.

Es gibt keine besseren Controleure und Arbeitsrichter beim Dreschen, als die Gänse und Hühner, und ich zog sie immer zu Rathe, wenn ich die genaue fleißige Arbeit der Drescher beurtheilen wollte. Vielleicht wird dieser Wink von anderen Landwirthen benutzt. Sie werden dann sehen, wie die Gänse über das von schlechten oder klugen Arbeitern ausgedroschene Stroh herfallen und die Aehren untersuchen. Sind recht viele Körner darin geblieben, weil die klugen Drescher leichter auf ihr Maß kommen, wenn sie die Aehren nur halb ausklopfen, denn diese Hälfte kommt schon in einem Viertel der Zeit heraus, die andere Hälfte erst in drei Viertel der Zeit; sind recht viel Körner im Stroh geblieben, dann fangen die Gänse an, die Drescher zu loben und es erhebt sich ein Geschnatter, das um so heller schmettert, je mehr die Flegel den Gänsen übrig ließen. Nun kommen auch die Hühner und glucken die Jungen herbei und der Haushahn stößt in die Trompete und bläst zum Angriffe. Es geht lustig und laut her.

Kommt einige Zeit darauf der Hausherr, reibt sich die schläfrigen Augen und untersucht das Stroh, dann ist es leer, und er lobt die schon von Gänsen und Hühnern gelobten Drescher und Alle sind zufrieden; auch die Hausfrau, deren Geflügel von selbst fett wird und Eier legt in die Millionen. Weil ich nun weiß, was für einen Antheil die Gänse und Hühner am Dreschen haben, und welche feine Urtheilskraft darüber in ihnen verborgen liegt, so betrachtete ich diese Controleure neben den Dreschmaschinen, was sie dazu schnattern und glucken würden. Diese aber sagten gar nichts dazu. Die Hühner stiegen darauf herum, wie auf einem Reisighaufen und guckten und kletterten wieder herab und schlichen davon, als wären sie alle krank und hätten den Pips.

Die Control-Gänse streckten die Hälse und wackelten bedächtig herbei, und steckten die Schnäbel da hinein und dort, und rischelten und raschelten darin herum, und zogen die Aehren durch den gelben Schnabel, und schüttelten mit dem Kopfe, und standen eine Weile; dann sahen sie einander verlegen an, hoben das eine Auge zum Himmel, dann das andere, fuhren wieder mit dem Schnabel in den Haufen, zogen ihn leer heraus, dachten wieder eine Weile nach, wendeten sich dann verächtlich um, zogen den einen Fuß in die Höhe und standen, zogen den andern Fuß in die Höhe und standen, steckten den Kopf unter den Flügel, was bei den Gänsen dasselbe ist, als wenn sich ein verlegener Mann hinter den Ohren kratzt, und schlichen endlich still davon.

Hollah! dachte ich, die Gänse und die Hühner sind mit den Dreschmaschinen nicht zufrieden und ich riß gleich einer Flügel schleppenden Gans eine Feder

aus, und schrieb damit ihr Urtheil nieder, um es zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. Januar 1856, Vormittags 9 Uhr, auf dem königl. Zollamte dahier, werden folgende Gegenstände öffentlich versteigert, als:

4 Stück Halbseidenzeuge (Carrege),
5 „ Baumwollenwaare (Jaconet),
9 Pakete mit 150 Gros Schreibfedern von Metall,
36 Dutzend Paar Armbänder, verschiedenen Stoffes,
1 Pferdekummet mit silberplattirter Garnitur.

Landau, am 4. Januar 1856.

Königl. Neben-Zollamt I.
Guthy,
Z.-V.

Samstags, den 12. Januar l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, werden in der Gemeinde Birkweiler aus ihrem Vorderwalde folgende Hölzer versteigert, als:

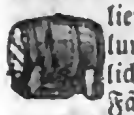
18½ Klafter liefern Scheitholz 4½' lang,
3½ „ eichen Stiefelholz 4½' „
6¼ „ liefern Stockholz,
3000 liefern Wellen.

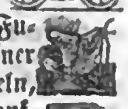
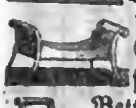
Birkweiler, den 3. Januar 1856.

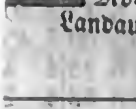
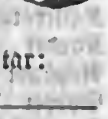
Das Bürgermeisteramt.
H. D. Egge.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Januar 1856, und wenn nothwendig am darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens um ½9 Uhr anfangend, zu Godramstein in dem Hause des verlebten Gutsbesitzers Maximilian Stett, lassen dessen Wittwe und Kinder die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobilien abtheilungshalber auf Zahlungstermin versteigern, namentlich: 1 3Fuderfaß, 3 22Ohm-Fässer, 1 15Ohmfaß, 1 18Ohmfaß, 1 ½Fuderfaß und mehrere kleinere Fässer, Herbstbütten, Züber und Hotten, 1 Pflug, 1 Wagen, 1 Egge, Schiff und Geschirr, 6 Fuder 1855er gemischter Godramsteiner Wein, Heu, Klee, Stroh, Kartoffeln, 1 Kuh, Tische, 1 Kleiderschrank, Commode, Stühle, Bettladen und sonstiges Schreinwerk, Getüch, Bettung, Weißzeug, Mannskleider, Küchengeräthe und mehrere sonstige Mobiliargegenstände.



Landau, den 27. Dezember 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 14. Januar 1856, des Morgens 9 Uhr anfangend, zu Landau in der Bierbrauerei zum weißen Hirsch am Paradeplatze, werden auf Ansuchen der Benefiziarerben der dahier verlebten Carolina Berr, gewesene Wittwe von Carl Bellcamp, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien, als: mehrere Tische, Commode, Schränke, Secretär, Spiegel, Canapee, Stühle, Bettladen, Matratzen, Plumeaux, Couverten, Deckbetten, Kissen, Getüch, Kupfer- und Eisengeschirr, 16 silberne Eßlöffel, einige silberne Kaffeelöffel, dito Schöpflöffel und sonstige Silbergeräthe, Frauenkleider, Schmuck, namentlich eine goldene Damenuhr, goldene Kette, goldene Ringe und dergleichen Gegenstände zu eigen versteigert, mit dem Bemerken, daß Silber, Gold und Schmuck des Nachmittags 3 Uhr ausgeboten werden.

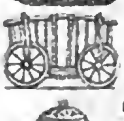
Landau, den 29. Dezember 1855.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 11. Januar 1856, des Morgens um 9 Uhr, zu Godramstein in dem Hause der nachgenannten Erblasser, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Ehe- und Ackersleute Georg Heinrich Fabian, und Sibilla Steiner, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände auf Zahlungstermin versteigern, als:

Bettung, Weißzeug, Getüch, ein Kleiderschrank, 3 Fässer von 30 bis 33 Ohm, 3 von 17 bis 20 Ohm, 2 Halbfuder- und mehrere kleinere Fässer, ungefähr 30 Centner Heu, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge und sonstige Ackergeräthschaften, zinnene Teller und Schüsseln, 5 Kisten und sonstige Mobiliargegenstände.



Landau, den 31. Dezember 1855.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Die Pfandscheine Nro. 13452 — 18810 — 21385 sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Gefunden:

Im Theatersaale eine goldene Broche, welche von der Eigenthümerin bei Polizeisergeant Baumann in Empfang genommen werden kann.

Anzeige und Empfehlung.

Bei dem Unterzeichneten steht eine ganz neue, moderne Drotschke, mit gesetzlicher Garantie, zu verkaufen.

Ferner empfiehlt er sich in Chaisenarbeiten und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das Beste zu geneigten Aufträgen und spricht seinen Gönnern und guten Freunden für ihr bisheriges Wohlwollen seinen höflichsten Dank aus.

Landau, den 4. Januar 1856.

Peter Schneider,
Schmiedmeister.

Todes-Anzeige.

Heute frühe 4 Uhr starb dahier nach langem Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater

Leon Cerf,

im 53. Jahre seines thätigen Lebens, zum größten Leidwesen seiner ganzen Familie.

Wir widmen hierdurch diese schmerzliche Anzeige den zahlreichen Verwandten und Freunden des Verblichenen, mit der Bitte um stille Theilnahme und demselben ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Landau, den 3. Januar 1856.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Es wird ein Kutscher gesucht, der wo möglich Gärtnerei versteht. Bedingung und wo? sagt die Redaction.

Kommenden Sonntag, den 6. Januar, wird in Nußdorf bei dem Unterzeichneten gutbesetzte

Tanz-Musik

abgehalten, wozu derselbe höflichst einladet.

Valentin Heß,
zum Löwen.

Zu verkaufen:

Fortwährend Gänsefett, bei
Jacob Marx dem Alten,
Gänsestopfer in Landau.

Zu verkaufen:

Einige Gruben weiße Rüben bei Schmied Brüderle in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei gute Zugpferde, sieben- und achtjährig, ferner zwei Kühe, wovon eine ganz jung, und zwei sieben Viertel Jahre alte Rinder bei

Jacob Schäfer in Edesheim.

Gott gefällige Gaben
für die
Doppelwaisen zu Elmstein.

	fl.	kr.
Uebertrag	294	5
Eingesammelt und eingesandt durch Friedrich Wolf aus Rhodt, von mehreren Bürgern von da, die Summe von	8	28

mit dem Motto:

Von Leuten, denen das Räthselspiel,
In diesen Blättern gar wohl gefiel,
Und die dabei, — bei sich gedacht:
Das hat Herr R..... sehr wohl gemacht.

Zu übertragen	302	33

Uebertrag	302	33

Wir Menschen sind hier alle Brüder,
Ein Jeder ist mit uns verwandt.

Von einem israelitischen Handwerker aus Ingenheim, der nicht genannt sein wollte, Wittwer, Vater von 4 Kindern . . . — 12

Er hatte Gelegenheit, sich zu überzeugen von der wahrhaft erbarmungswürdigen Lage eines großen Theils der Bewohner von Elmstein. Von tiefem Mitleid erfüllt, reichte er, unaufgefordert, ganz aus freiem inneren Antrieb, freudig-traurig sein Scherflein dar, traurig, weil er nicht reichlicher beisteuern konnte. Dieser geschickte und arbeitsame Handwerksmann benahm sich hiebei so schön, daß seine willige Gabe den bestgemeinten, wie sie so vielfältig in diesen Blättern aufgezeichnet sind, angereiht zu werden verdient. Mich drängt es, den Namen des achtungswerthen Mannes mindestens anzudeuten. Er heißt S....l W..l und ist Weißgerber.

R.

Drum erhebe frohe Lieder
Wer die Heimath wieder sieht,
Wem noch frisch das Leben blüht!
Denn nicht alle kehren wieder. —

Beim Abschiedsfeste eines Freundes im Pfälzer Hof	10	5

Von allem Muth, der Gutes schafft,
Hat Sanftmuth noch die meiste Kraft,
Er stärkt den Jüngling, stärkt den Mann,
Es gehe wer nur gehen kann.

Am Sylvester-Abend gehen S. Gaulys Burschе nicht auf den Ball	7	25
Von Frau E. 1 Jäckchen, 2 Paar Strümpfe, 1 Haube und	—	12
„ „ K.	—	30
„ Ungenannt 2 Hemden, 1 Zimmel Bohnen.		
„ L. B. v. A.	2	—
Am Weihnachts-Abend waren wir bei J. H.	1	41
Geben ist seliger denn nehmen	1	—
	325	38

Landau, den 4. Januar 1856.

L. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Haser fl. kr.
Landau . . .	3. Jan.	9 —	6 37	7 38	5 56	4 —
Edenkoben . .	—. Jan.	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	31. Dez.	8 51	6 5	8 —	6 13	3 50
Kandel	2. Jan.	8 45	6 27	7 30	5 50	3 45
Neustadt . . .	29. Dez.	9 14	6 33	7 56	6 15	4 4
Speyer	18. Dez.	9 7	6 16	7 48	5 53	4 2
Zweibrücken .	3. Jan.	9 15	6 33	8 —	5 17	3 40

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 3. Landau in der Pfalz, den 10. Januar 1856.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben von dem Hauptjahresberichte des St. Johannisvereines für freiwillige Armenpflege in Bayern vom Jahre 1854 Allerhöchst Kenntniß zu nehmen und hiernach huldvollst zu befehlen geruht, daß dem königl. Regierungspräsidenten der Pfalz, Hrn. v. Hohe, das besondere Wohlgefallen Seiner Kgl. Majestät für seine Thätigkeit ausgedrückt werde.

— Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Dezember 1855:

61,818 Personen ertrugen . .	29,468 fl.	7 kr.
194,331 Centner Güter ertrugen	28,331 fl.	9 kr.
343,690 Centner Kohlen ertrugen	54,035 fl.	19 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	111,834 fl.	35 kr.
Der Monat Dezember 1854 hat ertragen	108,889 fl.	— kr.
Mehrertrag im Dezbr. 1855 .	2,944 fl.	51 kr.

— Unter den am Neujahrstage von Sr. Maj. dem Könige mit Orden Begnadigten, deren vollständiges Verzeichniß so eben die Neue Münchner Zeitung veröffentlicht, befinden sich folgende Pfälzer Beamten. Das Ritterkreuz I. Klasse des Micheals-Ordens haben nämlich erhalten: Peter Hofmann, Landrichter zu Bliekastel; Heinrich Wand, Regierungs- und Consistorialrath in Speyer; Jacob August Kurz, Landcommissär in Neustadt; Dr. Julius Bettinger, Kantonsarzt zu Frankenthal und Michael Bregeart, Rentbeamter zu Pirmasens.

— Landau. Auf dem Wochenmarkte vom verflossenen Dienstag wurde erzählt, daß ein wohlhabender Bürger von Zeiskam beim Abheben einer Wiese den hübschen Fund von 467 Silberstücken aus dem Jahre 1634 herrührend und in der Größe eines 1-Frankenstückes, gemacht haben soll. Dieses Geld soll sich angeblich in einem halbvermoderten Geschirr befunden haben.

— Der Bote für Stadt und Land in Kaiserslautern schreibt unterm 5. d. M.: Der hiesige Stadtrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, für sämmtliche Lehrer an den deutschen Schulen dahier die Zahlung des Eintrittskapitals, sowie die 2 Prozent Jahresbeiträge zur Lehrer-Pensionsanstalt auf die Stadtkasse zu übernehmen. Möge diese ehrenwerthe Handlung unseres Stadtrathes in allen Gemeinden der Pfalz Nachahmung finden!

— Der zur Haft gebrachte Mörder des Maurerpoliers gibt an, er habe seinem Kameraden im Scherz einen Streich versetzt, der sofort den Tod nach sich gezogen. Aus Furcht vor Entdeckung habe er alsdann den Leichnam ganz zerschnitten!

— Die Auswanderung nach Amerika hat einen bedeutenden Stoß bekommen; denn während nur einzelne Europamüde über Köln weiter reisen, treffen täglich mehr Amerikamüde auf ihrer Heimreise hier ein. Wie sehr die Auswanderung im Jahre 1855 sank, geht daraus hervor, daß nur 7434 Auswanderer über Antwerpen fuhren, während das Jahr 1854 deren 25,843 aufzuweisen hatte.

— Der diesjährige wirkliche Bestand des deutschen Bundesheeres ist nach den von den einzelnen Regierungen der Bundesversammlung vorgelegten Standesübersichten 527,501 Mann. Nach der taktischen Eintheilung: 374 1/4 Infanterie- und Jäger-Bataillone, 400 Schwadronen Cavalerie, 146 1/2 Batterie mit 1138 Feldgeschützen und außerdem 5 österreichische Raketen-Batterien mit 60 Geschützen.

— Im Jahre 1838 wurde im Walde bei Rattingen der Sohn eines dortigen Bürgers von mörderischer Hand getödtet gefunden. Der Thäter blieb bis jetzt unbekannt. Obschon der Vater des unglücklichen Opfers Verdacht gegen eine gewisse Person hatte, so durfte er denselben bei dem Mangel aller Beweismittel nicht laut werden lassen. Er begnügte sich damit, jener Person, auf die sein Verdacht gerichtet war, bei gelegentlicher Begegnung eine das Abschießen eines Gewehres bezeichnende Pantomime zu machen, welcher stumme Vorwurf, wie es scheint, auf jene Person nicht ohne Eindruck geblieben ist. Wie seit einigen Tagen in Düsseldorf (der dortigen Zeitung zufolge) erzählt wird, soll nämlich jener Mann sich bei den Behörden als den Urheber jenes Mordes selbst denuncirt haben.

— Die Fruchtpreise fallen im Elsaß und Lothringen seit acht Tagen ganz beträchtlich. Bei den Fleischpreisen ist dieses schon längst der Fall. Die Einfuhr von deutschen Weinen ist wieder im Zunehmen begriffen, eben so hat die Ausfuhr von französischen Weinen sehr bedeutend gewonnen, wiewohl der Export von Erzeugnissen aus der Champagne, der in früheren Jahren namentlich nach Rußland sehr belangreich war, auf eine fühlbare Weise abgenommen.

— Man prophezeit, daß das Jahr 1856 ein sehr fruchtbares werde, was man, — eine freilich ziemlich illusorische Annahme — daraus schließt, daß die früheren 56r Jahre, von 1056 an, alle fruchtbar gewesen seien. Gebe der Himmel, daß diese menschliche Prophezeihung in Erfüllung gehe!

— Zum ersten Male ist in Eßlingen ein Israelite in den Bürgerausschuß gewählt worden.

— Vorige Woche ereignete sich in Celle der Un-

glücksfall, daß ein Spengler, der vorzugsweise Camphinlampen fertigt, auch Camphin verkauft, beim Auspumpen des letzteren das Licht zu nahe an das 250 Quart haltende Faß brachte. Letzteres platzte und im Nu stand der Parterrestock in rothglühenden Flammen. Ein Kind blieb todt, vier Personen erlitten bedeutende Brandwunden. — Aus Spandau wird gemeldet, daß dort durch Verschüttung brennenden Camphins aus einer Lampe ein junger Mann durch Verbrennung sein Leben auf das Qualvollste eingebüßt hat.

— Den Berliner Banquiers, welche die ausgewiesenen Ein- und Fünf-Thalerscheine mit Agiotage annahmen, sollen circa 16,000 Thlr. falsche Kassenanweisungen von den betreffenden, besonders kleinstaatlichen, Regierungen als unannehmbar zurückgesandt worden sein. Ein höchst unangenehmes Neujahrsgeschenk. Jedenfalls ist also die Vertreibung derartiger Scheine für unsere Berliner ärmere Volksklasse höchst ersprießlich gewesen, insofern diese den Verlust noch viel härter über kurz oder lang hätte fühlen müssen, als obgedachte Kapitalisten.

— Die Aufnahme von Heirathsgesuchen in öffentliche Blätter ist den letztern in Berlin untersagt worden, im Interesse der sittlichen Würde der Ehe. Die Maßregel wird nicht besonders fruchten, da für derartige und noch weit frivolere Verhältnisse, wenn sie überhaupt den Weg dieser Oeffentlichkeit betraten, sich bereits eine Reihe anderer Anknüpfungsformeln gebildet haben: Darlehnsgesuche junger Damen, Rath- und Hilfebitten alleinstehender Mädchen, Kost- und Pflegeanerbieten anständiger Wittwen, an ältliche Herren u. dgl. m.

— In den Weihnachtstagen kam in Wien eine gewaltige Bescheerung aus Amerika an: die Nachricht, daß ein im Jahre 1810 ausgewanderter Mann, Namens L., kürzlich dort gestorben und zwei hier lebende Brüder zu Erben seiner sich auf mehrere Millionen belaufenden Hinterlassenschaft eingesetzt habe.

— Im Elsaß werden gegenwärtig Studien für eine neue Eisenbahn gemacht. Der Weg soll direkt von Hagenau über Niederbronn nach Rheinbayern und Saarbrücken eingeschlagen werden.

— Die Bevölkerung Frankreichs, ausschließlich Algiers und der Kolonien, beläuft sich auf 35,783,059 Individuen.

— Der große Rath von Neuenburg hat ein Strafgesetz, in welchem die Todesstrafe abgeschafft wird (während in einem anderen Canton eben Todesstrafe auf dreimaligen Diebstahl gesetzt wird), zu Ende berathen und einem Antrage zugestimmt, bei der Bundesversammlung um weitere Verschiebung der Einführung des neuen Maaßes und Gewichts einzukommen.

— In Genf geht man mit Einführung des Civilschwurgerichts um.

— Aus Warschau 31. Dez. Die Regierung hat verfügt, daß die Befugniß, Grundeigenthum in Polen zu besitzen, den Bauern eingeräumt werde. Persönliche Dienstbarkeit soll durch die Zahlung einer jährlichen Summe ersetzt werden. Ein Termin von drei Jahren ist für die vollständige Ausführung dieses Decrets gewährt.

— Aus Jassy, 15. Dez. Der Fürst Ghika hat die Abschaffung der Sclaverei der Zigeuner in der Moldau, beziehungsweise den Loskauf derjenigen durch den Staat, die von ihren Herren nicht freigegeben würden, angeordnet.

— Der Kriegsrath, der in St. Petersburg abgehalten wird, besteht aus zwei Abtheilungen. Die eine hat ihren Sitz in dem Kriegsministerium, die andere in dem Admiralitätsgebäude; die erste wird von dem Großfürsten Nikolaus, die andere von dem Großfürsten Konstantin präsidirt. Täglich finden Sitzungen statt. Sämmtliche Oberingenieure der polnischen Festungen sind hierher beschieden, um über die Widerstandsfähigkeit derselben, die Vorräthe, die zu deren Vertheidigung nöthigen Kräfte u. s. w. Bericht zu erstatten. Ein besonderes Augenmerk scheint der Kriegsrath einer etwaigen feindlichen Invasion in Finnland und den Ostseeprovinzen zu widmen. Die dort kommandirenden Generale sind angewiesen worden, dem Kaiser Denkschriften über diesen Gegenstand, mit genauen Verzeichnissen über alle vorhandenen Vertheidigungsmittel, einzureichen.

— Der Sturm vom 19. Dez. hat in der Krim große Verwüstungen angerichtet. Ein österreichisches Fahrzeug war Nachts in die Bay von Sebastopol gerathen. Es war mit 100 Ochsen und 200 Hämmeln befrachtet. Dieses Schiff legte unter dem Fort Constantin an, wurde mit Kanonenschüssen empfangen und strandete dann, nachdem es der Kapitän und die ganze Equipage verlassen hatte, an der Südküste der Bucht. Die Russen feuerten den ganzen Tag darauf und schossen es endlich in Brand, ohne daß man irgend Etwas von der Ladung hätte retten können. Ein englisches Schiff wurde im Hafen von Kamiesch leck und 6 Handelsschiffe gingen an verschiedenen Punkten der Küste zu Grund.

— Gegen Omer Pascha herrscht eine gewaltige Aufregung, weil er nicht Kars zu Hilfe geeilt, und statt dessen eine Demonstration an der kaukasischen Küste machte, die sich nach seinem Rückzuge als völlig nutzlos erwiesen hat. Man spricht von seiner bevorstehenden Absetzung. 10,000 Mann seiner Truppen sollen sofort nach Trapezunt gebracht werden, um das Armeecorps von Erzerum zu verstärken, das überhaupt ansehnlich vermehrt werden soll.

— Nach der ausgegebenen offiziellen Flottenliste zählt die britische Flotte gegenwärtig 456 Kriegsschiffe aller Größen. Vor 10 Jahren bestand sie aus blos 233 Fahrz., beinahe lauter Segelschiffen, während jetzt fast alle Dampfer sind und die wenig übriggebliebenen Segelschiffe ebenfalls nach und nach für Maschinen hergerichtet werden. Im kommenden Frühjahr sollen 40 Linienschiffe und Fregatten erster Größe, über 20 Korvetten und schwerarmirte Schaluppen, nebst 170 schwimmenden Batterien, Kanonen- und Mörserbooten zum Auslaufen bereit gehalten werden. In der Ostsee allein dürften 250 Dampfer zur Verwendung kommen, und neueren Gerüchten zufolge würde diesmal Admiral Lyons sein Glück gegen die nordischen Festungen Rußlands versuchen. — Die Gold- und Silberausfuhr nach Frankreich über Folkestone und Boulogne umfaßte im eben abgelaufenen Jahre 2,477,923 Unzen des erstgenannten und 1,772,866 Unzen des zuletzt genannten Metalls. Der Gesammtwerth macht ungefähr 10,300,000 Pf. St. Dazu die auf Privatwegen

hinübergeschafften Summen, die sehr bedeutend waren und sich nicht controliren lassen.

— Durch kaiserl. Ukas wird bestimmt, daß die verwundeten Unteroffiziere der Marine, die auf der Flotte nicht mehr dienen können, bei den Batterien verwendet werden sollen, welche die Küsten des Baltischen Meeres vertheidigen.

— Zu Cherbourg und Brest stellt die Marine-Artillerie häufige Versuche mit neuen kegelförmigen Kugeln an, die in eine Stahlspitze auslaufen und mit Pulver gefüllt sind. Ihr Zerplatzen soll das härteste Gestein in Trümmr legen können.

— Die Nachricht von der Ernennung des Fürsten Menschikow zum Kriegs-Commandanten von Kronstadt hat in Paris große Sensation erregt und namentlich der Börse ihre Friedens-Hoffnungen verkümmert. Was Ihnen über den Kriegsrath gemeldet, der in Paris abgehalten werden soll, bestätigt sich, und es wird mir heute gesagt, daß auch Omer Pascha dazu eingeladen werden solle. Die Rede des Kaisers hat in London großes Wohlgefallen erregt.

— Einer Mittheilung des „Journ. des Deb." aus St. Petersburg zufolge vernahm Graf Nesselrode die Vorschläge des Grafen Esterhazy, ohne daß irgend ein Eindruck zu bemerken gewesen wäre; er unterbrach den österreichischen Gesandten nicht und beschränkte sich darauf, zu erwiedern: „Ich werde die Befehle des Kaisers einholen." Graf Esterhazy zog sich hierauf zurück. Nach derselben Korrespondenz sollen die Instruktionen des Grafen Esterhazy dahin lauten, die Erwiederung des Grafen Nesselrode in 8 Tagen, also bis zum 4. Januar, zu erwarten. Wenn bis zu diesem Tage die Erwiederung nicht erfolgt sei, so werde der österr. Gesandte dem russischen Staatskanzler eine Note zugehen lassen, worin er seine Mittheilung vom 27. in Erinnerung bringt, und nochmals nachsucht, ihm die Absichten des Kaisers Alexander zu eröffnen. Er werde dem russischen Minister hiezu einen abermaligen Termin von 10 Tagen geben. Diese zweite Frist laufe am 15. Jan. ab. Beharrt das russische Kabinet darauf, keine Antwort zu ertheilen, so werde Graf Esterhazy St. Petersburg sogleich verlassen und mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal nach Wien zurückkehren. In Berlin hoffe man jedoch, daß Graf Nesselrode schon vor dem 13. dieses, vielleicht schon vor dem 4. Jan., auf die Eröffnungen Oesterreichs erwiedern werde, und Graf Esterhazy es werde vermeiden können, wenigstens jetzt schon einen Bruch in den diplomatischen Relationen herbeizuführen.

— Am Freitag in der letzten Woche vorigen Jahres fand in Mainz die feierliche Eröffnung der Narrhalla statt. In den glänzend decorirten Räumen des Frankfurterhofs hatten sich über fünfhundert Narrhallesen zusammen gefunden, die in heiterster Stimmung den Anfang der Faschingsgemeinde begrüßten. Da man eine so zahlreiche Theilnahme nicht erwartet hatte, so waren viele Häupter mit der ehrwürdigen Dute, dem alten Surrogate der Narrenkappe bedeckt. Die Eröffnungsceremonie war sehr effectvoll. Das vorigjährige Comité in schwarzen Talaren, mit ungeheuren Nasen, trug auf einer Schüssel unter den Klängen eines Trauermarsches, einen Riesenhäring in den Saal, der auf die Tribüne niedergelegt wurde. Plötzlich bei den ersten Accorden des Narrhallamarsches platzt die Häringshülle, und Prinz Carneval springt in vollem Glanze hervor. Der Saal wird plötzlich blendend hell, aus den 4 Ecken ertönen schmetternde Fanfaren, untermischt mit dem gellenden Lärm von vier großen Schiffsglocken. Unter donnerndem Lebehoch auf den Prinzen Carneval berührt dieser mit seiner Pritsche die Comitémitglieder; die Talare fallen ab, und zeigen die Narrenkappe und den großen Stern der Narrhalla. Der gekrönte Verfasser des Faschingsstücks ist auch diesmal wieder August Koch, der bescheidene Tapezierer und berühmte Verfasser der „Drei Helden des Jahrhunderts", für welches Stück er vor einigen Jahren einen werthvollen Brillantring vom Großherzog empfing.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Aufruf.

Der geheime Kommerzienrath Diergardt aus Viersen, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, hat in diesem Hause den Antrag gestellt, die Einführung des Tabaksmonopols anzubahnen, um dadurch dem Staate eine neue und reiche Quelle von Einnahmen zu eröffnen.

Durch diese Maßregel würde der Tabak in dem Maße vertheuert werden, daß die ärmeren Klassen, welche Haupteonsumenten dieses Artikels sind und für welche der Tabak nicht mehr Luxus, sondern Bedürfniß ist, den Genuß desselben sich versagen müßten; dieses kann aber nicht in der Absicht einer weisen und gerechten Regierung liegen und ebenso wenig kann die Regierung beabsichtigen, so viele Familien, welche sich mit diesem Industriezweige beschäftigen, in ihrem guten Rechte zu kränken.

Wir fordern daher sowohl alle Tabaksfabrikanten als überhaupt alle diejenigen, die der arbeitenden Klasse diesen billigen Genuß noch ferner belassen wollen, auf, dagegen zu wirken, resp. sich in Petitionen an das hohe Haus der Abgeordneten zu vereinigen, welche dahin lauten: „Das hohe Haus der Abgeordneten „möge den von dem Herrn Abgeordneten Diergardt „gestellten Antrag, betreffend die anzubahnende Ein„führung des Tabaksmonopols ablehnen."

Alle Zeitungen der Zollvereinsstaaten werden um Aufnahme dieses Aufrufes, es sei gegen oder ohne Inserationsgebühren, in ihrer nächsten Nummer ersucht.

Duisberg, den 29. Dezember 1855.

gez. Arnold Boninger. Carl Wilh. Carstanjen. E. Schombart. Wilh. Esch. Arn. Fr. Carstanjen Sohn.

Am nächsten Montag und Dienstag, den 14. und 15. d. Mts., von 8—12 und 2—5 Uhr, wird durch den Thierarzt die Hundevisitation im Vorzimmer des Polizeibüreau vorgenommen werden.

Gemäß Art. 59 und 61 des Localpolizeibeschlusses von Landau haben die Hundebesitzer ihre Hunde vorführen und Zeichen à 12 kr. lösen zu lassen.

Landau, den 9. Januar 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.

Dinkel.

Bekanntmachung.

In Folge Kgl. Regierungs-Entschließung vom 29. v. M. sollen auf die Grund- und Haussteuer-Hebrollen pro $18^{54}/_{55}$ provisorisch weitere drei Monate pro $18^{55}/_{56}$ gegen seinerzeitige Abrechnung erhoben werden.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Einnehmerei werden daher aufgefordert, auf den Grund der bereits in Händen habenden Steuerbüchelchen, diese Steuer in monatlichen Raten anher zu entrichten.

Landau, den 7. Januar 1856.

Die kgl. Steuer-Einnehmerei.

Baum.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er nunmehr seinen Beruf auf eigene Rechnung betreibt.

Er übernimmt alle in das Fach der Schlosserei einschlägende Arbeiten, welche er pünktlich und gewissenhaft ausführen wird, so daß seine werthen Gönner, welche ihn mit ihren Aufträgen beehren, nach Abzug des Schlüssels, ihres Eigenthums mit Beruhigung gesichert sind.

Besonders empfiehlt er seine nach neuester Art construirten und verbesserten Schlösser jeder Gattung, sowie seine eisernen, feuerfesten Bücherschränke, Sekretärs und Geldkassen, schmiedeisernen leichte Gartenmöbel, Blumen-Gestelle, Geländer, Balcons ꝛc. ꝛc., jede Art Oefen- und Herde, sowie alle von Blech, Gußeisen, Stahl und Metall vorkommende Arbeiten, wie auch jedes beliebige Werkzeug, und da er in mehreren mechanischen Werkstätten des Auslandes beschäftigt war, so ist es ihm leicht, jeden Maschinen-Bestandtheil zu fertigen, sowie die Eintheilung und Ausarbeitung von Getrieben, jede an Maschinen und in Werken vorkommende Reparatur und Montirung zu übernehmen.

Er wird überhaupt alle namhafte schwere, wie jede geringe und leichte Arbeit mit größter Bereitwilligkeit übernehmen, und wird sich stets bestreben, durch schnelle billige Bedienung, solide dauerhafte Arbeit seine werthen Besteller stets zu befriedigen.

Seine Werkstätte ist in der Schustergasse neben Herrn Kaufmann Gerlach in Landau.

Heinrich Karl Thyret.

Zu verkaufen:

Ein Haus auf den Abriß, 5 Meter in der Breite und 11 Meter in der Länge, bei

Johannes Langolf
in Minderslachen bei Candel.

Auszuleihen:

In der Kasse der kath. Kirche zu Hainfeld liegen 600 fl. gegen Versicherung zum Ausleihen bereit.

Näheres bei dem Rechner

G. Anton Geiger.

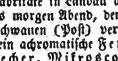
Fromage de Brie,
Neuchateler, Münster, Kräuter, Schweizer und Limburger Käs.

Labberdan, Bückinge, Häringe, Sardellen, Sardines à l'huile.

Thee und Chocolade in allen Sorten.

Feine **Liqueure und Brandweine** fortwährend in großer Auswahl bei

L. Mayer in Landau.



D. Ehrenstein, Optikus aus Würzburg, Mitglied der optischen Prüfungs-Commission daselbst, ist mit einem großen Lager der feinsten optischen Fabrikate in Landau angekommen und wird nur noch bis morgen Abend, den 11. dieses, im Gasthause zum Schwanen (Post) verweilen. Sein Lager enthält: rein achromatische Fernröhre, Operngucker, Feldstecher, Mikroscope, Lorgnetten, Loupen, besonders Brillen mit den feinst geschliffenen Krystall-Gläsern u. s. w., und bittet um zahlreiche gütige Besuche zur Ansicht und Abnahme seiner Fabrikate.

Unterzeichnete macht bekannt, daß sie ihre frühere Wohnung verlassen und in das Haus der Frau Koch Wittwe verlegt hat. Der Eingang ist bei Herrn Geropp, Metzger, über 2 Stiegen, und empfehle mich ferner im Waschen und Bügeln feiner Wäsche, im Neuwaschen aller Arten Shawls, Spitzen und Blonden, so wie im Strohhutbleichen. Auch kann ein Mädchen, welches das Waschen erlernen wollte, in die Lehre genommen werden.

Barb. Schmierer,
Gerbergasse, grünes Viertel No. 157.

Wegen Ueberstellung verkauft der Unterzeichnete zwei Pferde, Rothschimmel, Stuten, 8 Jahre alt.

A. Kühfuß in Landau.

Gott gefällige Gaben
für die
Doppelwaisen zu Elmstein.

	fl.	kr.
Uebertrag	325	38
Von Herrn B. von Annweiler	2	—
Eine Boule im Café Seibel daselbst . . .	—	50
Von Herrn M. S.	—	30
Nro. 165	—	24
Von Queichheim	4	—
Vom Rosenkranzverein in Weyher . . .	1	—
Von Frau K. aus Wollmesheim . . .	2	20
	336	42

Landau, den 8. Januar 1856.

L. Georges.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 4. Landau in der Pfalz, den 12. Januar 1856.

Was gibt es Neues?

— Nachdem am 20. und 21. v. M. vor dem Appellhofe in Zweibrücken die Berufung der königl. Staatsbehörde gegen das Urtheil bezüglich der wegen Weinfälschung, resp. Anwendung der Gall'schen Methode Angeklagten Laub und Schwarzweller von St. Martin zur Verhandlung gekommen war, — wobei in vielfacher Beziehung interessante wissenschaftliche Erörterungen stattgefunden hatten, — wurde am 4. d. das Urtheil des hohen Gerichtshofes verkündigt, dahin lautend, „daß das königl. Appellationsgericht nicht nur die Berufung der Staatsbehörde verworfen, sondern auch die Angeklagten Kaspar Laub und Michael Schwarzweller von Strafe und Kosten gänzlich freigesprochen hat."

— Speyer. Die am 3. Dezemb. 1855 dahier vorgenommene Volkszählung ergab folgendes Resultat: Die Gesammtbevölkerung mit Inbegriff der dazu gehörigen Höfe besteht aus 11,371 Seelen in 2458 Familien. Es hat demnach die Bevölkerung der Stadt Speyer in den letzten 3 Jahren um 318 Seelen zugenommen, in den letzten 6 Jahren aber um 961 Seelen.

— München. Der Wallerstein'sche Antrag auf Einführung einer Klassenlotterie, um durch diese allmälig das Zahlenlotto zu verdrängen, wird vom Finanzausschuß der zweiten Kammer nicht empfohlen, indem der Ausschuß das Klassenspiel für wo möglich noch verwerflicher als die Zahlenlotterie hält und überdies in ersterem eine unsichere Einnahmsquelle für den Staat erblickt.

— Von da. Die Reichsrathskammer hat in voriger Woche zwei Sitzungen gehalten und die Verlängerung der Steuererhebung, den vorläufigen Fortbestand des Lotto, sodann das Gesetz, betreffend die Strafbestimmungen über den ausgezeichneten Diebstahl, und über Salzcontrebande, sowie den Antrag der Zweiten Kammer auf Vorlage eines Gesetzes über Aktiengesellschaften genehmigt. Der Cardinal-Erzbischof Graf Reisach erhielt auf sein Ansuchen Urlaub für die ganze Dauer des Landtags.

— Aus Schweinfurt. Mittwoch, den 9. d. wird die neue Speiseanstalt dahier eröffnet. Die Portion zu ½ bayer. Maas berechnet mit 6 Loth Fleisch kostet 5 kr., und ist, wie das Programm sagt, durch den Ankauf und die Vertheilung solcher Marken, der Wohlthätigkeit Gelegenheit gegeben, Arme zu unterstützen, ohne ihnen Geld, das mitunter nicht gut angewendet wird, zu geben.

— Ein bedeutender Börsenspeculant in Sachsen hat sich alles Ernstes an eine englische Lebensversicherungs-Anstalt gewandt, um bei derselben eine Versicherung von 20,000 L. auf das Leben des Kaisers Napoleon abzuschließen. Der an der Börse stark engagirte Herr will durch diese Versicherung eine Deckung gegen Verluste erlangen, welche ihn bei dem Tode des Kaisers in seinen Börsenoperationen treffen könnten.

— Aus Hamburg, 5. Januar. In einer nahe gelegenen Stadt starb vor Kurzem ein Angestellter. Als der Mann auf der Bahre lag, kamen drei Bräute, eine aus Harburg, eine aus Stade und eine aus Kiel, denen allen der Verstorbene die Ehe versprochen, und welche berechtigt waren, derartige Ansprüche an den Dahingeschiedenen zu erheben.

— Aus Brieg, 3. Jan. Dieser Tage kam ein Bauer nach der Stadt, um bei einem Arzte Hilfe für seinen Sohn zu suchen, dem, wir wissen nicht wie, der eine Daumen sammt dem Ballen aus der Hand war gerissen worden. Diesen Daumen nun brachte der Bauer in seiner Einfalt statt des Verwundeten zu dem Arzte.

— Aus Heilbronn. Ein panischer Schrecken hat das Volk gegen das Papiergeld ergriffen; die große Menge weiß nicht mehr, was verboten ist oder nicht, und schüttet das Kind mit dem Bade aus, indem sie die Annahme von allem und jedem Papiergeld verweigert. Dies ist freilich nur vorübergehend und wird bald wieder ins Geleise kommen, obgleich ein gewisses Mißtrauen auch gegen das zugelassene fremde Papiergeld lange anhalten wird.

— Was in diesem Jahre in Berlin Neues in Neujahrwünschen gemacht wurde, so etwas ist noch nicht dagewesen. Austern, Sprizzen, Semmeln, Schneiderrechnungen, Manchetten, Halskragen, Fünf-Thalerscheine; es gibt fast keinen Gegenstand mehr, der nicht einer Umwandlung zum Neujahrswunsch hätte dienen müssen. In diesem Artikel werden hier noch bedeutende Geschäfte gemacht. Die Herren Schäffer und Scheibe machen einen jährlichen Umsatz, blos in Neujahrswünschen, von circa 40,000 Thlrn. Allerdings auch die bedeutendste derartige Fabrik in ganz Deutschland. Von dem Kinderbuche „Puck" (bei Otto Janke in Berlin) sind in sechs Wochen 17,000 Exemplare abgesetzt. — Leo, Prinz von Armenien, weigert

sich standhaft, bei Unterschriften seinen Namen Joannes zu brauchen. Er erklärt jedesmal: „ich bin Prinz von Armenien und werde als solcher stets zeichnen und nie anders.“ Er wohnt im Hospital des Arbeitshauses und soll von verschiedenen Seiten recht kräftige Süppchen erhalten.

— Ueber die Speiseanstalten in Schlesien hören wir fortdauernd erfreuliche Nachrichten und namentlich hört man, daß immer neue derartige Institute ins Leben treten, meist von den städtischen Behörden veranlaßt, wie z. B. in Haynau und in Landeshut.

— In Wien praktiziren 42 Militärärzte, 500 Doctoren der Medizin und Chirurgie, 24 Magister der Chirurgie, 116 bürgerliche Wund- und Geburts-Aerzte und 28 Zahnärzte. (Zur Genesung!) Apotheker zählt die Residenz 44, Hebammen gibt es 1100. Es kommt demnach in Wien auf oder über 800 Personen 1 Arzt, um an ihnen die hipprokratische Sentenz „ars longa vita brevis“ wahr zu machen.

— Die Fleischer in Wien beabsichtigen eine Verkaufsweise des Fleisches einzuführen, welche der in England, Rußland und anderen Ländern ähnlich und mit der Qualität des Viehes im Verhältniß steht.

— In einem Monat wird die Kaiserin Frankreich vielleicht einen Thronerben geben. Ihre Majestät erfreut sich der besten Gesundheit und Alles verspricht eine glückliche Entbindung. Hundert und ein Kanonenschüsse werden abgefeuert werden, wenn ein Prinz zur Welt kommt. Daß es an öffentlichen Festlichkeiten nicht fehlen wird, versteht sich von selbst.

— Aus Turin. In dem Bade Aix in Savoyen sind die öffentlichen Hazardspiele unterdrückt worden.

— Aus Bern. Das eidgenössische Freischießen von 1857 kommt nach Bern; so hat gestern das Loos in Solothurn entschieden; auch die schweizerische Industrie-Ausstellung wird 1857 in Bern gehalten.

— Kürzlich wurde die Diligence zwischen Montpellier und Sommieres Nachts angehalten. Zufällig aber befanden sich drei Gendarmen in dem Wagen, die nun ihrerseits den Anhalter anhielten und abführten.

— Aus London, 3. Januar. Mit der neuesten Ueberlandspost zugleich kömmt die Nachricht von dem furchtbaren Tode von 251 chinesischen Auswanderern an Bord des amerikanischen Schiffes „Waverley“. Dasselbe sollte 482 solcher Arbeiter nach Callao oder Havannah bringen. Auf der Ueberfahrt starb der Kapitän und einer von den Chinesen. Beide wurden nach Matrosensitte ins Meer versenkt, aber es scheint, daß die Chinesen mit dieser Bestattungsart nicht einverstanden waren, und dem interimistischen Kapitän deßhalb Vorstellungen machten. Dieser schoß in seiner Rohheit gleich 2 der Unglücklichen nieder; die andern jagte er in die unteren Schiffsräume und ließ die Lucken schließen; er selbst ging ans Land, da das Schiff eben bei Cavité vor Anker gegangen war. Nach 12 Stunden erst drangen die Agenten, von denen die Chinesen angeworben worden waren, darauf, daß man nachsehe, wie sich die eingeschlossene Waare befinde. Man stieg hinab, und fand 251 Chinesen als Leichen. Sie waren im verschlossenen Raume erstickt. Von den anderen werden wohl noch Viele in Folge der ausgestandenen Leiden sterben. Die ganze Schiffsmannschaft ist von den spanischen Behörden eingekerkert worden, um vor Gericht gestellt zu werden.

— Aus Berlin, 5. Januar. Wir können mittheilen, daß man sich in St. Petersburg nicht dazu verstehen will, die von dem Grafen Esterhazy übergebenen Friedensbedingungen pure, wie es von der anderen Seite verlangt wird, anzunehmen. Inzwischen dauern die Besprechungen in St. Petersburg noch fort, zu dem Zwecke, zu ermitteln, ob sich aus den gegenseitig zu den betreffenden Vorschlägen zu machenden Erläuterungen vielleicht doch noch ein Medium zur Verständigung herausfinden ließe. Die von dem Rittmeister v. Rauch nach St. Petersburg überbrachten Depeschen sollen, gutem Vernehmen nach, eine abermalige dringende Unterstützung der Friedenssache zum Zwecke haben.

— Nach einer Berliner Correspondenz des so eben erschienenen „Dresdn. Journ.“ lassen aus St. Petersburg eingegangene vorläufige telegraphische Nachrichten den Stand der dortigen Friedensverhandlungen einer Verständigung „nicht ganz ungünstig“ erscheinen, und namentlich „keine unbedingte Ablehnung der neuesten Vorschläge“ durch Rußland befürchten.

— Aus Straßburg, 8. Januar. Heute waren die widersprechendsten Nachrichten in Betreff der großen Frage, welche in diesem Augenblick Alles bewegt, im Umlaufe. Diesen Morgen hieß es, keine Aussicht für Ermöglichung des Friedens sei vorhanden, während man Nachmittags von einem plötzlichen Umschwunge der russischen Politik wissen wollte. Wir halten dafür, daß das Stadium der Unterhandlungen noch nicht auf dem Punkte angelangt ist, daß alle Hoffnung aufgegeben zu werden braucht, daß wir aber auch der Wahrscheinlichkeit eines Waffenstillstandes, von dem man gestern an der Pariser Börse sprach, noch sehr fern stehen. Positiv ist, daß die Vorbereitungen für die Eventualität eines neuen Feldzugs gegen Rußland in dem großartigsten Maßstabe betrieben werden, und daß die französische Nation, so sehr sie auch den Frieden wünscht, nur dann ein Uebereinkommen getroffen zu sehen verlangt, wenn dasselbe der Würde und den gebrachten Opfern entspricht. Nie hat in dieser Hinsicht eine größere Uebereinstimmung der Gesinnungen zwischen Volk und Regierung geherrscht. Das Vertrauen in die Handlungsweise und den Willen des Kaisers ist ein unerschütterliches; denn die Ueberzeugung ist eine allgemeine, daß sich der Kaiser weder von Eroberungsgeist noch Kriegssucht leiten läßt, sondern von dem festen Gedanken, der Welt einen festen und dauerhaften Frieden zu verschaffen, damit dem Kriege eine für Handel, Gewerbe, Verkehr und Zivilisation gedeihliche Epoche folge. — Die übertriebenen Befürchtungen in Bezug auf anhaltende Theuerung bestätigen sich glücklicher Weise nicht. Eine Wendung zum Bessern ist seit einigen Wochen eingetreten. Die Brodpreise sinken überall; denn die Vorräthe an Getreide und Lebensmitteln aller Art sind beträchtlicher, als man erwartet hatte. Es ist übrigens Thatsache, daß die Brodkon-

sumtion bei weitem geringer ist, als in früheren Jahren, und zwar in Folge des Ueberflusses an Kartoffeln. Während diese zu Anfange des vorigen Jahres 9 Franken (der Hektoliter) galten, werden sie jetzt um 3 Fr. 50 Cent. verkauft. Auch die Fleischpreise haben einen beträchtlichen Abschlag erlitten. Die letzten Berichte aus den Seehäfen sind so günstig in Bezug auf die Ankunft reicher Getreideladungen, daß weitere Ermäßigungen mit Bestimmtheit zu erwarten stehen.

— Das neueste Schreiben in der „Times„ meldet eine Anzahl Kuriosa, welche den guten Humor der englischen Armee versinnlichen. Es heißt darin: „Der Winter ist nun allen Ernstes eingezogen und die letzten Tage über hatten wir strenge Kälte, am strengsten wohl bisher in der Nacht vom 18., wo das Thermometer 8° F. unter dem Gefrierpunkt stand. Das ist so ziemlich canadische Temperatur, und wir haben begreiflicher Weise keinen Mangel an Frostbeulen. Von bedeutenden Fällen habe ich indessen noch nicht gehört. Die Franzosen leiden viel mehr von der Kälte. Gestern Nacht kamen ihrer zwei nach einer der englischen Wachtstuben in Sebastopol und baten um Kaffee und die Erlaubniß sich wärmen zu dürfen. Man ließ ihnen alle Pflege angedeihen, doch sank der Eine nach einigen Minuten todt zusammen. Jetzt bekommen übrigens auch die Franzosen große Ladungen von Schafpelzen nach Kamiesch. Es war hohe Zeit. Die englische Armee ist mit Allem aufs reichlichste versorgt und in bester Stimmung. Zeuge dafür die Kränzchen, Theater und musikalischen Abendunterhaltungen, die allmälig in Schwung kommen. Jeder Tag bringt eine Verbesserung ins Lager. In Kamiesch ist jetzt ein rother Omnibus zu sehen; auch andere Wagen gibt es schon, darunter einige dogcarts (ein irisches zweiräderiges Fuhrwerk) und mit der Zeit finden sich wohl auch Droschken. Sogar Fuchsjagden sind an der Tagesordnung, bei denen nichts fehlt als der Fuchs und die Koppel. Da es aber bei englischen Fuchsjagden auf diese beiden Elemente weniger als auf die Gelegenheit zu einem halsbrecherischen Ritt durch Moor und Wald, über Zäune und Gräben hinweg, ankömmt, so stellt ein wohlberittener Kavalier, dem man einen Vorsprung von einer Viertelstunde gibt, das betreffende Wild vor. — Im schwarzen Meere gab es in der letzten Zeit gewaltige Stürme; ein oder zwei Schiffe gingen bei Kamiesch zu Grunde, und die am 13. fällige Post aus Konstantinopel war noch am 21. im Rückstande. So ist denn die Besorgniß im Lager nicht geringe, daß die aus England angesagten Plum-Puddings erst nach den Festtagen oder gar nicht ankommen. Seit einigen Tagen kommen große Trappenschwärme von Osten her über das Lager hergezogen, und das gibt eine neue Jagd. Es sind davon Vögel geschossen worden, die 15 bis 16 Pfd. wogen. Auch an Schnepfen und Wildhühnern fehlt es an der Tschernaja nicht, aber die Jäger laufen Gefahr, auf dieser Jagd von den Russen selbst erschossen zu werden. Trotzdem gibt es Wagehälse, die ihr Leben daran setzen, eine Schnepfe heimzubringen."

— Der Wiener Korrespondent des „Constitutionnel" meldet, die Pforte habe ihrerseits das Prinzip der Neutralisation des Schwarzen Meeres bereits angenommen. Was aber die eine, zunächst betheiligte und überdies noch angegriffene Partei thun könne, das könne auch die andere thun, ohne sich Etwas zu vergeben. Aehnlich hätten auch England und die Vereinigten Staaten gedacht, als sie im Jahr 1829 übereinkamen, daß in den großen Seen zwischen Canada und dem Unionsgebiete sich fernerhin weder englische noch amerikanische Kriegsschiffe befinden sollten. Weder sie noch Andere hätten in diesem Akte etwas Demüthigendes gesehen, und mit und nach ihm seien beide Staaten die gewaltigen Weltmächte geblieben, als welche sie heute dastehen.

— Von einer Fortsetzung des Kampfes in der Krim soll man ganz abgekommen sein, um so mehr, da es sich immer deutlicher herausstellt, daß die Russen jetzt eine stärkere Macht, als vor dem Fall Sebastopols auf der Halbinsel aufgestellt und die Befestigungen der Nordforts einen Umfang erreicht haben, welche jenen der Südseite nichts nachgeben soll.

Ueber die Korkfabrikation.

Von Dr. Karl Andree.

Die Korkschneiderei in Deutschland ist noch einer großen Ausdehnung fähig und kann noch Tausenden eine lohnende Handarbeit gewähren, ehe auch nur der inländische Bedarf gedeckt ist. Das Oldenburgische allein hat 1852 nicht weniger als 110,000 Pfund Korkholz und 9000 Pfd. spanische Korke zum Umschneiden eingeführt. In Delmenhorst stellt sich der Centner Korkholz durchschnittlich auf 14 Thlr.; man gewinnt aus demselben etwa 38 Pfund Korke, auf welche ein Arbeitslohn von 6 bis 7 Thlr. kommt, für Schneiden, Sortiren, Zählen ꝛc. Der Durchschnittspreis von 100 Pfd. Korken beträgt 52 Thlr. Dieser Gewerbszweig ist auch im deutschen Binnenlande mit demselben Vortheile zu betreiben, wie in Oldenburg. Denn die Eisenbahnen erleichtern den Transport des Rohstoffes, für welchen die niedrigsten Frachtsätze sich um so mehr empfehlen, da der Artikel zwar umfangreich, aber sehr leicht ist und auf schwer ins Gewicht fallende Waaren ohne alle Umstände, gleichsam als Beigabe, geladen werden kann. Es kann daher in denjenigen Landstrichen, wo es nicht an Arbeitskräften, sondern an Beschäftigung fehlt, diese der hier in Rede stehende Gewerbszweig vielen Händen in lohnender Weise gewähren, sei es als Haupt- oder Nebenarbeit. Er verlangt keine großen Auslagen, das Werkzeug besteht aus einigen Messern, die Arbeit kann auf jedem Stuhle, an jedem beliebigen Tische verrichtet und angefangen oder unterbrochen werden, je nachdem anderweitige Geschäfte es bedingen. Auch wird die zum Korkschneiden erforderliche Geschicklichkeit in verhältnißmäßig kurzer Zeit selbst von 10jährigen Kindern erworben. Tüchtige Lehrmeister lassen sich aus dem Oldenburgischen leicht beschaffen, und schon 2 oder 3 würden hinreichen, mehreren Gemeinden den Unterricht zu ertheilen. Es

würde sich um so mehr der Mühe verlohnen, mit diesem Gewerbszweige Versuche anzustellen, da dieselben auf keinen Fall kostspielig wären und schon mit einem Kapitale von 1000 bis 2000 Thalern gemacht werden könnten.

Im Oldenburgischen werden täglich weit über 200,000 Stück Korke geschnitten; im Jahre zwischen 50 und 60 Millionen. Der Arbeiter bekommt für 1000 Stück kurzer Korke zu 1¼ Zoll 20 Grote Gold, etwa 7½ gGr.; für anderthalbzöllige 25 Gr., für 1¾ zöllige 30 Gr., für 2zöllige 36 und für 2½zöllige 48 Gr. Gold; für 1000 Medicinflaschen-Korke 10 Gran Gold. Das Korkholz liefert der Fabrikant, der Arbeitslohn wird allwöchentlich oder nach Ablieferung größerer Partien bezahlt. Die Fabrikanten sind wohlhabende Leute geworden und die Bettelarmuth ist verschwunden. Der Herr Verfasser hat mehrfach Gelegenheit gehabt, die Korkschneiderei im Oldenburgischen zu beobachten, und gefunden, daß sie einen ungemein wohlthätigen Einfluß übt. Sie ist dort aus kleinen Anfängen zu großer Bedeutung emporgewachsen, und beschäftigt in einer Stadt, Delmenhorst, in der nächsten Umgebung derselben und in acht Bauernschaften mehr als 700 Personen in etwa 120 Familien das ganze Jahr hindurch in lohnender Weise, sie ist für die kleinen Leute eine Nebenbeschäftigung in den vier Kirchspielen Hasbergen, Stuhr, Delmenhorst und Lohne. Es muß bemerkt werden, daß in manchen Fällen die Special-Directionen des Armenwesens diese Nebenbeschäftigung in's Leben gerufen haben; sie kauften Korkrinde an, und vertheilten dieselbe zur Verarbeitung an die Armen des Kirchspieles. Dadurch ersparten sie Almosen, steuerten dem gezwungenen Müßiggange und erzielten die besten Resultate. Denn ein fleißiger Korkschneider, der sich einmal eingeübt hat, verdient mit einer Tagearbeit 24 Gran Gold oder 9 gG., also für 6 Arbeitstage 2 Thr. 7½ Ngr.; in müßigen Stunden hilft die Frau mit und auch die Kinder legen die Hände nicht in den Schooß, so daß die Familie im Durchschnitt 3 bis 3½ Thlr. wöchentlich erwirbt. Seitdem in jenen Kirchspielen die Korkschneiderei betrieben wird, ist das Proletariat verschwunden. (Könnte wohlthuend auf die Bewohner des Gosserweiler Thales und Elmstein wirken. D. Red.)

Zur Warnung.

— (Ueber einen bedeutenden Arsenikgehalt geringer Papiersorten, besonders des grauen Filtrirpapiers (Löschpapiers); von Dr. H. Vohl.) Fast allgemein kommt jetzt im Handel eine Sorte sehr geringen grauen Filtrirpapiers vor, welches in enormen Quantitäten verbraucht wird, aber einen bedeutenden Arsenikgehalt zeigt. Diese Papiere werden von Papierschnitzeln und alten Tapeten verfertigt, welche letztere fast nie frei von arsenikalischen Kupferfarben (Schweinfurter und Neuwieder Grün) sind, ebenso sind dieselben häufig von Bleioxydfarben begleitet. Wird ein Quadratzoll dieser Papiere mit verdünnter Schwefelsäure und metallischem Zink im Marsh'schen Apparate behandelt, so erhält man sehr starke Arsenikspiegel. In einem Bogen solchen Papiers fand der Verfasser bei einer angestellten Analyse 1 Gran arsenige Säure, ⅚ Gran Kupferoxyd und 1¼ Gran Bleioxyd. Demnach berechnet sich der Arsenikgehalt eines Buches solchen Papiers à 24 Bogen zu 24 Gran. Wie gefährlich der Gebrauch eines solchen Papieres werden kann, geht aus dem großen Arsenikgehalt desselben hervor. So fand z. B. der Verfasser dieses arsenikalische Papier von Conditoreien zur Unterlage von feinem Backwerk (Makronen) benutzt, welches hernach, an Kinder zu Naschwerk verkauft, von denselben ausgekaut wurde; auch wird es oft in den Kram- und Specereiläden zum Einpacken benutzt, welches wohl eben so wenig zulässig ist.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

(Einladung zu Lotterien durch Promessen auf Staatsanlehens-Obligationen in öffentlichen Blättern betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Oeffentliche Blätter enthalten in neuerer Zeit Einladungen zur Betheiligung an der Verloosung von Großherzoglich badischen Staats-Eisenbahn-Anlehens-Obligationen in der Art, daß Banquiers (insbesondere Heinr. Victor Ueberfeld in Frankfurt a. M.) sich bereit erklären, nicht etwa blos die badischen Staats-Eisenbahn-Obligationen um einen bestimmten Preis abzulassen, und um einen gleichfalls fixirten Minderbetrag wieder zurückzunehmen, — sondern vielmehr zugleich denjenigen, welche die Absicht haben, die Obligationen nach der Ziehung wieder zu verkaufen, gegen Einsendung des Unterschiedes zwischen dem bestimmten Ein- und Verkaufspreis jedes gewünschte Loos abzulassen.

In diesem letzteren Offerte liegt nun ein dem Promessenspiel mit Lotterie-Anlehensloosen, das durch Ausschreiben vom 22. Mai 1850, Amtsblatt No. 40, auf Grund der Verordnung vom 22. September 1816, Amtsblatt Stück 18, und der Verfügung vom 15. Juni 1837, Amtsblatt S. 290, als verboten erklärt ist, vollkommen gleichstehendes Verfahren.

Es wird bei diesem Geschäfte die Obligation nicht extradirt, sondern eine Quittung für den eingesendeten Betrag auf den Nummer der Obligation ausgestellt und abgegeben. Diese Quittung ist, welchen Namen sie auch haben mag, eine Promesse auf eine Privat-Lotterie, auf welche zu spielen und deren Ankündigung in Bayern verboten ist.

Auch im Großherzogthume Baden ist ein solches Verfahren unter Strafe und durch Nichtgestattung einer Klagestellung aus demselben verboten, und sind hiernach diejenigen, welche auf derartige Einladungen eingehen, umsomehr der Gefährdung ausgesetzt, als bereits der Fall vorgekommen ist, daß auf einen Obligations-Nummer gleichzeitig mehrere Promessen ausgestellt und abgegeben wurden, während der Aussteller selbst nicht im Besitze der Obligation war und daher nach der Ziehung keinen der Promessen-Inhaber befriedigen konnte.

Die unterfertigte Stelle sieht sich daher in Folge

eines höchsten Auftrages des Königl. Staatsministeriums des Innern vom 20. l. M. und unter weiterer Bezugnahme auf die Ausschreiben vom 6. October und 6. Dezember 1853 (Amtsblatt No. 48 und 101) veranlaßt, das Publikum auf diese Vorkommnisse aufmerksam zu machen und dasselbe gegen allenfallsige Betheiligung an diesem Promessenspiele ernstlichst zu verwarnen, und werden zugleich die Behörden beauftragt, gegen Einladungen der vorbezeichneten Art und gegen jede bekannt werdende Betheiligung an dieser Lotterie sorgfältig zu wachen und vorkommenden Falles unnachsichtlich die nachdrucksame Einschreitung nach den bestehenden Strafbestimmungen zu veranlassen.

Speyer, den 28. Dezember 1855.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Hohe. Ernesti.

Edesheim. (Brunnen-Unterhaltung.)

Mittwoch, den 16. Januar 1856, des Vormittags um 10 Uhr, wird dahier im Gemeindehause die Unterhaltung sämmtlicher Gemeinde-Pumpbrunnen auf einen weitern 6jährigen Bestand an den Mindestbietenden vergeben.

Edesheim, den 7. Januar 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Weinmann.

Bekanntmachung.

Am 31. Dezember 1855 wurde in dem Nebengebäude des Jacob Steinhauer, Schäfer dahier, etwa 1 Centner Spelz in zwei bereits längere Zeit benutzten und schon geflickten Säcken gefunden, ohne daß bis jetzt weder der Dieb noch der Eigenthümer der Frucht ermittelt werden konnte. Der eine Sack ist mit „H. K.“, der andere mit „Abraham Jäger“ bezeichnet. Dies wird hiemit veröffentlicht, damit der allenfalls sich ermittelnde Eigenthümer der Frucht und der Säcke anmelden könne.

Dammheim, den 10. Januar 1856.

Bürgermeisteramt.
Beyer.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 14. Januar 1856, des Morgens 9 Uhr anfangend, zu Landau in der Bierbrauerei zum weißen Hirsch am Paradeplatze, werden auf Ansuchen der Benefiziarerben der dahier verlebten Carolina Berr, gewesene Wittwe von Carl Bellcamp, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien, als: mehrere Tische, Commode, Schränke, Secretär, Spiegel, Canapee, Stühle, Bettladen, Matratzen, Plumeaux, Couverten, Deckbetten, Kissen, Getüch, Kupfer- und Eisengeschirr, 16 silberne Eßlöffel, einige silberne Kaffeelöffel, dito Schöpflöffel und sonstige Silbergeräthe, Frauenkleider, Schmuck, namentlich eine goldene Damenuhr, goldene Kette, goldene Ringe und dergleichen Gegenstände zu eigen versteigert, mit dem Bemerken, daß Silber, Gold und Schmuck des Nachmittags 3 Uhr ausgeboten werden.

Landau, den 29. Dezember 1855.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 18. Januar 1856, Vormittags 9 Uhr, zu Queichheim in der Behausung und auf Ansuchen von Herrn Christoph Trauth, Gutsbesitzer daselbst, und dessen Kindern, werden öffentlich versteigert: 1 Pferd, 1 Rind, 1 Wagen, 1 Wägelchen, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, Pferdsgeschirr und verschiedenes andere Acker- und Hausgeräthe.

Landau, den 4. Januar 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 21. lauf. Monats, Mittags 2 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, lassen die zu St. Martin wohnhaften Eheleute Heinrich Gruber, Müller, und Anna Maria Ottenat folgende Liegenschaften, Arzheimer Bannes, zu eigen versteigern, als:

1) Pl.-Nro. 593½. 29⁴/₁₀ Dez. Acker im Hinterfeld.
2) Pl.-Nro. 2795. 40⁶/₁₀ Dez. Acker im Kaffeneck.
3) Pl.-Nro. 4677½. 44³/₁₀ Dez. Acker am Heidenweg.

Landau, den 8. Januar 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Versteigerung.

Freitag, den 8. Februar 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Heuchelheim im Wirthshause zum Schwanen bei Heinrich Koch, werden durch Ludwig Sartorius, königlich bayerischen Notär im Amtssitze Bergzabern, auf Betreiben von Friedrich Bischoff, Ackersmann in Heuchelheim, gegen Georg Adam Bischoff, Müller auf der Obermühle bei Heuchelheim, der Nichtzahlung wegen, auf Eigenthum versteigert:

Im Bann Heuchelheim.

Pl.-Nro. 32₈. Eine Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, 1 Schälgang, 1 Sägmühle, 1 Hanfreibe, mit Wohnhaus, Scheuer, Stallungen, Schoppen, 6 Schweinställen, 2 Kellern und Hof, die Heuchelheimer Obermühle genannt, auf 15 Dez. Fläche im Brühl gelegen, mit dem darin befindlichen Mühlengeschirr und sonst verschiedenen Apparaten und Gegenständen; sodann 21 Dez. Baumgarten, 49 Dez. Pflanz- und Baumgarten und 62 Dez. Wiese, alles dabei gelegen.

Aus Auftrag:
Sartorius, Notär.

---

60 Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz und 1000 Gebund kiefern Aststreu, aus den Privatwaldungen bei Sarnsthal, werden käuflich abgegeben auf 6monatlichen Credit. Das Nähere zu erfragen bei S. Engelhardt in Sarnsthal.

Wilgartswiesen, den 10. Januar 1856.

Fried. Gümbel.

Zu verkaufen:

Ein solider Schlitten bei Peter Amann, Wagner, in Landau.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. Januar 1856, läßt Johannes Weber, Ackersmann zu Kapellen, Morgens 9 Uhr, in seiner Behausung versteigern: 1 Kuh, 1 tragendes Rind, 1 Schaaf, Fässer, Zuber, Heu, Stroh, Hafer, Dickrüben und allerhand sonstigen Hausrath, und

Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshaus zum Rappen, Wingert versteigern und Wiesen verpachten.

Bergzabern, den 10. Jänner 1856.

Sartorius, Notär.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er die Gebäulichkeiten, früher zum weißen Löwen geschildet, käuflich übernommen und ist gesonnen, mehrere Etagen zu vermiethen; daher belieben sich Miether an ihn zu wenden, wodann alles nach deren Bequemlichkeit eingerichtet wird.

Franz Herrmann,
Maurermeister in Landau.

M. Wertheimer, exam. und approb. Opticus aus Würzburg, zeigt seinen verehrten Abnehmern gütigst an, daß er mit seinem optischen Waarenlager in Speyer angekommen ist und wird die ganze Rheinpfalz, resp. die Hauptstädte, selbsten bereisen. Keinen Reisenden habe ich nicht, wenn sich vielleicht ein Brillenhändler auf meinen Namen ausgeben wird.

Frischgewässerte Stockfische sind jeden Tag zu haben bei

Emil Lang,
neben dem deutschen Thore.

Ein trächtiges Pferd, 5 Jahre alt, von Farbe braun, ist zu verkaufen bei Bürgermeister Beyer in Queichheim.

Zu verkaufen:

Fortwährend Kleien, per Centner 3 Gulden, bei Heinrich Brunner in Burrweiler.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr starb dahier nach einem 30stündlichen Leibleiden unser innigst geliebter Gatte, Sohn und Bruder,

Matheis Müller,

Omnibusführer von Herrheim nach Landau,

im 30. Jahre seines thätigen Lebens, zum größten Leidwesen seiner ganzen Familie.

Wir widmen hierdurch diese schmerzliche Anzeige den zahlreichen Verwandten und Freunden des Verblichenen, mit der Bitte um stille Theilnahme und demselben ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Herrheim, den 10. Januar 1856.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gattin, Vater und Mutter und Geschwister.

Zu verkaufen:

Mehrere Löcher weiße Rüben bei H. D. Egge in Birkweiler.

Stadt-Theater in Landau.

5. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Sonntag, den 13. Januar 1856:

Das Käthchen von Heilbronn.

Ritterschauspiel in 5 Aufzügen nebst einem Vorspiel:

„Das heimliche Gericht",

von Heinrich von Kleist.

Lotto.

Bei der am Dienstag, den 8. Januar 1856 zu München stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

90 36 51 19 85

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 17. Januar statt. — Schluß am 15.

Gott gefällige Gaben
für die
Doppelwaisen zu Elmstein.

	fl.	kr.
Uebertrag	336	42
Von Herrn A. 1 Simmern Bohnen.		
„ einer Gesellschaft im „grünen Baum" zu Ingenheim, und einer andern bei Hrn. Bourquin, ebenfalls in Ingenheim, angeregt durch die von den Elmsteiner Zuständen näher unterrichteten S. J. B..l, J. M...ß und D. M..r, und beherzigend das kürzlich hier gesprochene Wort: Wir Menschen sind hier Alle Brüder, Ein Jeder ist mit uns verwandt; für die Elmsteiner Waisen zusammengelegt	8	13
„ Herrn A. K.	2	—
	347	—

Landau, den 11. Januar 1856.

L. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	10. Jan.	8	59	6	43	7	41	6	2	4	2
Edenkoben . .	—. Jan.	——		——		——		——		——	
Kaiserslautern	8. Jan.	8	46	6	8	7	53	6	11	3	47
Kandel	9. Jan.	8	50	6	33	7	30	5	48	3	50
Neustadt . . .	8. Jan.	9	8	6	28	7	51	6	7	4	15
Speyer	8. Jan.	——		6	22	8	1	6	10	3	57
Zweibrücken .	10. Jan.	8	53	5	35	7	41	5	20	3	30

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 5. Landau in der Pfalz, den 17. Januar 1856.

Zeitungs-Rundschau.

— Vom Oberlande, 10. Jan. Die anhaltend starken Durchzüge von Schneegänsen, die seit einigen Tagen in unseren Gegenden bemerkt werden, lassen auf baldigen Schneefall (ist schon eingetroffen) und noch länger dauernden Winter schließen.

— Aus Landshut, 11. Jan. Der im hiesigen Poststalle 19 Jahre mit Auszeichnung dienende Postillon X. Müller erhielt das Ehrenposthorn mit Schnur und silbernen Quasten.

— Die Protestanten in Oesterreich singen in ihren Kirchen schwäbisch. Sie haben nämlich das Württembergische Gesangbuch bei sich eingeführt, das gut christlich nnd evangelisch ist.

— Aus Dresden, 8. Januar. Bei der jetzt so allgemein verhandelten Lebensmittelfrage drängt sich, außer der der wohlfeilern Beschaffung, sehr natürlich auch die der Nahrhaftigkeit der gewöhnlichen Lebensmittel auf. Man hat bisher geglaubt, daß Reis eines der nahrhaftesten Lebensmittel ist, und deßhalb den Armen Reis zu billigen Preisen zukommen lassen. Bei genauerer Prüfung haben jedoch unsere bedeutendsten Chemiker und Physiker ermittelt, daß Reis ebenso wie Kartoffeln mehr zur Beförderung des Athmungsprozesses, als zur eigentlichen Nahrung und Kräftigung gehöre. Aus dem Grunde hat man denn auch, namentlich die Kreisdirektion zu Zwickau, angefangen, den Armen des Gebirges die weit nahrhafteren Erbsen, Bohnen und Linsen zu empfehlen und zu verabreichen.

— Den 23. Dezbr. herrschte in der Fischerstadt Arnemniden auf Walcheren eine große Freude in Folge der Rückkehr von 6 mit 30 Fischern bemannten Fischerfahrzeugen, welche, von dem plötzlich eingetretenen harten Frost am Binnenlaufe gehindert, 8 Tage lang in offener See herumgeschwebt, und für deren Rettung man sehr besorgt gewesen. Das Elend, welches die Leute ausgestanden, ist unbeschreiblich. Von den Sturzseen und Eismassen hin- und hergerissen und geworfen, waren sie der stärksten Kälte und dem Hungertode preisgegeben, da sie bereits in zwei Tagen nicht die mindesten Nahrungsmittel gehabt und einigen Hände und Füße erfroren waren.

— Aus Eltville, 9. Januar. In nächster Zeit haben die Feldgerichte über die Resultate einer Verordnung zu berichten, welche im vorigen Herbste vom hiesigen Amte erlassen worden ist, die Einlieferung von Sperlingsköpfen betreffend. Hoffentlich werden die Feldgerichte mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Maßregel sich aussprechen, welche unseren Obstbäumen den unberechenbarsten Schaden droht, da die Sperlinge bekanntlich die größten Feinde der Raupen sind, deren man sich durch menschliche Mittel kaum erwehren kann.

— Aus Kosten, 6. Jan. Der Arbeitsmann S. aus Nitsche kam gestern in der Nacht mit einem Stück Holz aus dem herrschaftlichen Walde, das er sich auf unehrliche Weise angeeignet hatte: kurz vor seiner Wohnung fiel er mit der gestohlenen Last, die er mit einem Strick um den Hals gebunden, nieder, und das Holz wurde sein Galgen: es erwürgte ihn mit dem Stricke. Er war ein berüchtigter Holzdieb.

— Aus Bukarest. Es gehört nicht mehr viel dazu, um sagen zu können: die Wölfe belagern die Stadt Bukarest und halten die Straßen der Walachei nach allen Richtungen hin besetzt. Der ungewöhnlich strenge Winter und der an vier Schuh hoch liegende Schnee treibt diese Bestien hart an die Stadt, um sich da für ihren nimmersatten Magen Nahrung zu rauben. Niemand wagt es allein und ohne Waffen eine Reise durch das Land anzutreten. Schlimm erging es einem walachischen Ingenieur. Derselbe fuhr mit zwei Collegen nach Bukarest zu im Schlitten, begleitet von 4 wohlbewaffneten Trabanten zu Pferde. Unterwegs stürzte mit einem Mal ein Rudel von Wölfen auf den Schlitten los; die Pferde werden scheu, wodurch der Ingenieur aus dem Schlitten geschleudert, in wenigen Augenblicken von den Wölfen erreicht und im Nu bis auf die Stiefel aufgefressen wird. Die bewaffneten Trabanten waren noch schneller davongejagt, als die Pferde mit dem Schlitten, in welchem die beiden andern Ingenieure saßen. Auf der kurzen Strecke von Giurgewo bis Bukarest allein sind schon eilf Personen durch diese Raubthiere um's Leben gekommen.

— Aus Philadelphia, 18. Dezbr. Jeden Tag wird hier neuer politischer oder religiöser Unsinn zu Tage gefördert, worin Amerika unerschöpflich zu sein scheint; hier wieder ein Beispiel des grassesten Unsinns: die Tochter Gottes. In einem sehr schönen Lokal in der Arch Street in Philadelphia läßt sich jetzt ein Mädchen sehen, das sich für die Tochter Gottes ausgibt. Sie sagt, sie sei von ihrem allmächtigen Vater gesandt, die heidnischen Männer zu bekehren und ihrem Geschlecht Erlösung zu bringen, sei wie Christus, ihr Bruder, gezeugt und gehe nach vollbrachter Sendung wieder zurück zu ihrem himmlischen Vater, der sie gesandt habe. Sie hat bereits eine Menge fanatische Mädchen und Frauen als ihre Jünger aufgenommen, die sie in ihrem Wahnsinn gleich einem Gott verehren und alle ihre Befehle streng befolgen.

Von Anfang hielt man die Sache für einen Witz, allein da Jedermann das Lokal besuchen darf, so hat man sich überzeugt, daß der Unsinn wirklich existirt, und daß die Tochter Gottes ein sehr reizendes, aber ganz einfach gekleidetes Mädchen sei.

— Aus New-York, 26. Dezbr. Das britische Schiff „Resolute", welches im Polareis stecken geblieben war, ist nach Newhaven gebracht worden. Die zur Aufsuchung Franklin's ausgegangene Hudson's Bay-Polarexpedition ist zurückgekehrt, nachdem sie bis in die Gegend gelangt war, wo angeblich Franklin's Matrosen den Tod fanden. Dr. Rae's Bericht hat sich vollkommen bestätigt. Die Expedition stieß dort auf Eskimo's, welche die Weißen gesehen hatten und manche schätzbare Auskunft ertheilten. Man entdeckte auf der Insel die Trümmer eines Bootes, welches die Eingebornen um des Holzes und der Metallklammern willen theilweise zerstört hatten, doch war genug davon übrig, um es als Eigenthum der Franklin'schen Expedition erkennen zu lassen; auf einem Stück Holz (das nebst andern kleineren Reliquien sich jetzt im Besitz der Hudsons-Bay-Kompagnie in Lachine befindet), war der Name Terror eingebrannt, während auf einem andern Stück der Name von Mr. Stanley (Wundarzt auf dem Erebus) eingeschnitten war; letzteres ist ein Stück von einem Schneeschuh, von offenbar englischer Arbeit, — aus Eichenholz nämlich, was Niemand, der an den Gebrauch von Schneeschuhen gewöhnt ist, zu diesem Zweck verwenden würde. Schriften, Bücher und menschliche Ueberreste hat man nicht gefunden. Die Eskimos benahmen sich sehr freundlich und zeigten ohne Scheu alle ihre Schätze, die sie aus dem Boot gewonnen und in dessen Nähe entdeckt hatten; dieser Fund bestand größtentheils aus Rudern, die sie zu Zeltstangen verwenden, Kesseln, leeren Fleischbüchsen ꝛc. aber Papier hatten die Eingeborenen, nach ihrer augenscheinlichen, aufrichtigen Aussage nicht gefunden. Alles Tragbare wurde in Sicherheit und zurückgebracht. Es wäre überflüssig, sämmtliche Artikel aufzuzählen, doch erwähnen wir davon Stangeneisen, Taue mit dem Regierungszeichen darauf, Ruder mit dem eingebrannten breiten Pfeil, Flaggenfetzen, einen Briefhalter, eine Maststufe pp., alles offenbar europäisch und Regierungseigenthum.

— Aus Paris, 9. Jan. Heute fand im Hofe der Tuilerien die Musterung über die zwei aus der Krim zurückgekehrten Regimenter statt, welche sich auf der Seefahrt verspätet hatten und daher nicht dem feierlichen Einzug am 29. Dezember beiwohnen konnten. Der Adjutant des Kaisers, General Niel, der kürzlich aus der Krim zurückgekehrt ist, ritt mit seinem Stab den Truppen entgegen, und führte sie in den Tuilerienhof, wo sie der Kaiser die Revue passirte, während die Kaiserin vom Balcon zusah.

— Eine in Paris am 10. Jan. eingegangene Depesche des Marschalls Pelissier vom 28. Dezember meldet, daß am 26. Dez. französische Freiwillige einen 100 Mann starken russischen Vorposten überfallen und dabei 18 Russen getödtet und 18 Gefangene gemacht haben.

— Die „Indép. Belge" und der „Nord" theilen jetzt auch den Wortlaut der österreichischen Friedensvorschläge mit. Ihr Inhalt ist demnach folgender:

I. Donaufürstenthümer. Vollständige Beseitigung des russischen Protektorats. Die Donaufürstenthümer erhalten eine ihren Wünschen, Bedürfnissen und Interessen entsprechende Organisation, und diese, über welche die Bevölkerung selbst gehört werden soll, wird durch die contrahirenden Mächte anerkannt und durch den Sultan sanctionirt, so daß sie als aus seiner souveränen Initiative hervorgehend ins Leben tritt. Kein Staat, unter welchem Vorwand es sei, kann sich unter keinerlei Form eines Protektorats in die Angelegenheit der inneren Verwaltung der Fürstenthümer einmischen. Sie werden ein definitives, dauerndes, durch ihre geographische Lage gebotenes System adoptiren und keinerlei Hinderniß darf ihnen bereitet werden, falls sie im Interesse ihrer Sicherheit, ihrer Auffassung dieses Interesses entsprechend ihr Gebiet gegen irgendeinen Angriff von außen her befestigen. Zum Austausch der befestigten Plätze und Territorien, welche die alliirten Truppen in Besitz haben, willigt Rußland in eine Rectificirung seiner Grenze mit der europäischen Türkei. Diese Grenze wird von der Nähe von Chotym ausgehen, der Linie der Gebirge folgen, die sich in der südöstlichen Richtung erstreckt und am Salyzksee auslaufen. Die Abgrenzung wird durch den allgemeinen Vertrag definitiv geregelt werden, und das abgetretene Gebiet wird unter die Herrschaft der Fürstenthümer und unter die Suveränetät der Pforte zurückkehren.

II. Donau. Die Freiheit der Donau und ihrer Mündungen wird durch europäische Institutionen wirksam gesichert. In diesen Institutionen werden die contrahirenden Mächte mit gleichen Rechten repräsentirt sein, vorbehaltlich der besondern Stellung der Uferstaaten, die nach den in der Wiener Congreßakte aufgestellten Grundsätzen über die Flußschifffahrt geregelt wird. Jede der contrahirenden Mächte erhält das Recht, ein oder zwei leichte Fahrzeuge an den Mündungen des Flusses aufzustellen, welche dazu bestimmt sind, die Ausführung des auf die Freiheit der Donau bezüglichen Reglements sicher zu stellen.

III. Neutralisation des Schwarzen Meeres. Dieses Meer wird für die Handelsfahrzeuge geöffnet, für die Kriegsmarine geschlossen. Demzufolge dürfen daselbst militärische Seearsenale weder hergestellt, noch erhalten werden. Der Schutz der Handels- und Schifffahrtsinteressen aller Nationen wird in den respectiven Häfen des Schwarzen Meeres durch Errichtung von Anstalten gesichert, welche dem internationalen Recht und den in dieser Beziehung geheiligten Gebräuchen entsprechen. Die beiden Uferstaaten verpflichten sich gegenseitig, hier nur diejenige Zahl leichter Fahrzeuge von näher bestimmter Stärke zu unterhalten, welche für den Dienst an ihren Küsten nothwendig sind. Diese, durch die beiden Mächte abzuschließende Uebereinkunft wird als Anhang einen Bestandtheil des allgemeinen Vertrages bilden, nachdem ihn die contrahirenden Theile genehmigt haben werden. Diese abgesonderte Uebereinkunft kann weder annullirt, noch modificirt werden, ohne die Zustimmung der Unterzeichner des allgemeinen Vertrages.

IV. Christliche, der Pforte unterworfene Völkerschaften. Die Immunitäten der der Pforte unterworfenen Rajahs werden ohne jeden Eingriff in die Unabhängigkeit und die Würde der Krone des Sultans aufrecht erhalten werden (consacrées).

Zu den Berathungen, die zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und der hohen Pforte zu dem Zwecke stattfinden, um den christlichen Unterthanen des Sultans ihre religiösen und politischen Rechte zu sichern, wird Rußland beim Friedensschluß behufs der Theilnahme eingeladen werden.

V. Vorbehalt. Die kriegführenden Mächte behalten sich das Recht vor, das ihnen zusteht, in einem europäischen Interesse, den vorstehenden Garantien noch besondere Bedingungen hinzuzufügen.

Illustrirte Zeitung für 1856. Die Belagerung von Sewastopol und die pariser Industrieausstellung sind die beiden Gegensätze, welche bei einem Rückblick auf das verflossene Jahr zunächst uns entgegentreten. Sewastopol ist gefallen und die Hallen des Industriepalastes sind geschlossen; aber der Krieg am schwarzen Meere ist noch nicht beendet; die orientalische Verwicklung droht noch immer weiter um sich zu greifen; die Industrieausstellung soll erst nach ihrem Schlusse die schönsten Früchte tragen.

Die uns vorliegende erste Nummer des 26. Bandes der Illustrirten Zeitung gibt uns dafür einen Beleg in ihren Illustrationen vom Kriegsschauplatze und aus dem Industriepalaste: dort sehen wir Omer Pascha den Uebergang über den Ingur erzwingen, die tapfern Vertheidiger von Kars die russischen Angriffe zurückwerfen, bis der Hunger sie zur Uebergabe zwang, und Nord-Sewastopol mit seinen Forts und den neuen Befestigungswerken in stolzer Ruhe dräuen; hier glänzt uns die östreichische Abtheilung auf der pariser Industrieausstellung entgegen und gibt sprechendes Zeugniß, daß die reiche Anerkennung, welche derselben von den Preisrichtern zu Theil geworden, nur eine wohlverdiente war.

Aber nicht nur die Tagesgeschichte, auch die Wissenschaft, in dem Portrait-Medaillon des berühmten Verfassers „der Zeichen der Zeit", sowie in einer illustrirten Abhandlung über die Verfälschung der Nahrungsmittel, die Kunst, in einem trefflichen Gemälde von Flüggen, die Musik, in einer Polka von Wallerstein, das Theater, in dem Porträt der Signora Ristori und die Mode haben ihre Vertretung gefunden, ja wir wüßten kaum, was in ihr nicht vertreten wäre.

Ueberblicken wir eine solche Nummer mit ihren 48 Foliospalten und ihren zahlreichen trefflich ausgeführten Illustrationen — sollen wir dann der vollendeten Ausstattung oder dem billigen Preise von 5 Neugroschen für die Nummer oder der Ausdauer der Redaction, welche uns bereits 25 Bände von 650 Nummern, deren jede fast ein kleines Kunstwerk zu nennen ist, vorgelegt hat, größere Anerkennung zollen?

In ihrem Briefwechsel verspricht uns die Redaction für die folgenden Nummern einen Einblick in die Herstellung der Illustrirten Zeitung. Gewährt er das was wir erwarten, so dürfte er jeden Gebildeten um so lebhafter interessiren, als derselbe das Technische der Herstellung durch zahlreiche Illustrationen veranschaulichen wird.

Ein Titelbild von C. Scheuren ziert die erste Nummer und führt in sinniger Weise in das Neue Jahr und den 26. Band ein.

(Deutsche Allgem. Zeitung Nro. 304.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Vor ungefähr 3 Wochen ging Abends 1/2 8 Uhr ein bis jetzt noch Unbekannter in den Laden des Seifensieders Philipp Kraus dahier, nahm eine 3 1/2 Pfd. wiegende, blau und weiß marmorirte Seifenstange, im Werthe zu 1 fl. 12 kr., und hat sich plötzlich wieder entfernt.

Gestern Abends 1/2 8 Uhr wurde auf dieselbe Weise dem Kaufmann Ludwig Theodor Röller von hier ein 5 Pfd. schwerer Pack dunkelblauer Baumwollenzwirn, innen mit feinem weißen, außen mit starkem gelblich grauen und der gedruckten Nr. 18 versehenen Papier umwickelt, im Werthe zu 4 fl., entwendet. Es wird Jedermann ersucht, etwaige Angaben über diese Diebstähle bei der kgl. Staatsbehörde dahier oder bei mir zu machen.

Landau, den 14. Januar 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Gütertrennungsklage.

Mittelst registr. Acts des königl. Gerichtsboten Gleizes in Landau vom 11. Januar 1856 hat Maria Magdalena Zirker, ohne eigenes Gewerbe in Landau wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Conditors Carl Gustav Adolph Hehner, gegen diesen ihren Ehemann bei dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau Klage auf Gütertrennung erhoben und in dieser Instanz den unterzeichneten kgl. Advokaten Friedrich Victor Kessel in Landau zu ihrem Anwalt bestellt.

Landau, den 12. Januar 1856.

Der für die Klägerin Ehefrau Hehner
aufgestellte kgl. Anwalt,
F. V. Kessel.

Wiederversteigerung.

Donnerstag, den 24. Januar nächsthin, Mittags um 2 Uhr, zu Landau in dem Gasthause zu den drei Königen, werden auf Anstehen der Wittwe und Kinder des verlebten Herrn Gottlieb Pauli, gewesenen Apothekers zu Landau, als Gläubiger gegen Johannes Heng, Schuhmacher, in Landau wohnhaft, als Schuldner wegen Nichtzahlung des Steigpreises und Nichterfüllung der Bedingungen zwangsweise zu eigen wiederversteigert:

Im Banne von Landau:

1) Pl.-Nr. 4314, 41 Dez. Acker auf dem Horst, im vierten Fahrweg, neben Strob und Boy,

2) Pl.-Nr. 4654, 60 Dez. Acker allda, im fünften Fahrweg, neben Friedensrichter Haas und Neumann.

Landau, den 13. Januar 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Wiederversteigerung.

Donnerstag, den 24. Januar l. J., Mittags 3 Uhr, zu Landau in den drei Königen, läßt Herr Johann Adam Clauß, Seifensieder, in Landau wohnhaft, als Cessionar und Gläubiger gegen Karl Foß, Schuster, in Landau wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, als zahlungssäumiger Käufer und Schuldner, wegen Nichterfüllung der Kaufbedingungen und Nichtzahlung des Kaufpreises zwangsweise auf Eigenthum wiederversteigern:

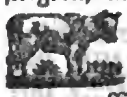
Plan-No. 3957 und 3958, 44 Dez. 2 Horststücke-Acker auf dem Horst, in der vierten Gewann, landauer Bannes, neben Holzhauser's Erben und Jakob Stroh.

Landau, den 13. Januar 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 21. Januar lauf. Jahres, des Morgens 9 Uhr, in der Behausung von Johannes Theobald Wittib in Wollmesheim, lassen die Wittib und die Kinder des verlebten Johannes Theobald die ihnen zugehörigen Mobiliargegenstände öffentlich an den Meistbietenden versteigern, als:



2 Rinder, einen Karren,

wie er ins Heu geht, Fuhr- und Ackergeräthschaften, Egge, Pflug,

Windmühle und Schneidbank, dann

Bettung, Getüch und Schreinerwerk und einige Fässer; außerdem eine vollständige Krämer-Einrichtung.

Landau, den 12. Januar 1856.

W. Heuck, kgl. Notar.

Anzeige.

Peter Matz von Mörlheim läßt in Queichhambach von einem halben Morgen Kuhnenwald das Holz verkaufen; die Kuhnen sammt den Stumpfen und Wurzeln des Wald-Stückes liegen zwischen der Neumühle und Queichhambach neben der Chaussee.

Das Nähere zu erfragen bei dem Hambacher Schütz, so wie bei dem Eigenthümer Peter Matz in Mörlheim.

60 Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz und 1000 Gebund kiefern Aßstreu, aus den Privatwaldungen bei Sarnsthal, werden käuflich abgegeben auf 6monatlichen Credit. Das Nähere zu erfragen bei S. Engelhardt in Sarnsthal.

Wilgartswiesen, den 10. Januar 1856.

Fried. Gümbel.

Zu verkaufen:

Bei Johannes Kocher in Rinnthal 122 Bürden Lohrinden, erster Qualität.

Zu verkaufen:

20 Gruben weiße Rüben bei Lehrer Schultz in Rohrbach.

Anzeige.

Von der Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt und Lebensversicherung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München wurde mir die Agentur für den Canton Landau übertragen; indem ich dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringe, halte ich mich für genannte Anstalt ergebenst empfohlen.

Landau, im Januar 1856.

W. F. Wolff,
Königsstraße Nro. 119.

Ein im Schreibfache geübter junger Mann sucht Beschäftigung als Bureau-Gehilfe und könnte sogleich eintreten. Näheres beim Verleger d. Bl.

Zu verkaufen:

Ein solider Schlitten bei Peter Amann, Wagner, in Landau.

Stadt-Theater in Landau.

6. Vorstellung im zweiten Abonnement.
Freitag, den 18. Januar 1856.
Auf Verlangen:

Mönch und Soldat.

Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von Fr. Schneider. (Verfasser von „Stadt und Land.") Musik von Pabst.

Berichtigung.

In No. 4 des „Eilboten", Seite 22 ff., sind die Namen der drei Ingenheimer Männer, die so hilfreich, so unverdrossen für die armen Elmsteiner gewirkt, zum Theil unrichtig bezeichnet. Wir halten uns darum verpflichtet, dieses Versehen dadurch wieder gut zu machen, daß wir die achtungswerthen Männer, ihr Thun lobend, ohne Weiteres nennen. Sie heißen:

Samuel Weil,
Isaak Moritz und
Daniel Marx.

Sagen wir's offen, ungescheut,
Tadel erbittert, Lob erfreut.
Was Lob verdient muß anerkannt werden,
Wenn was Gescheidtes soll geschehen auf Erden.

R.

Cours der Geldsorten

vom 14. Januar 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	38–39
dito Preuß.	9	55½–56½
Holländische 10 fl. Stücke	9	44–45
Rand-Ducaten	5	32–33
20 Frankenstücke	9	22½–23½
Englische Souveraigns	11	46–48
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	45⅛–⅜

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 149½, ⅝, ¾ bez.
Maximiliansbahn 137¾ P. ⅜ G.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 9. Landau in der Pfalz, den 31. Januar 1856.

Gott gefällige Gaben
für die
Doppelwaisen zu Elmstein.

	fl.	kr.
Uebertrag	372	28
Hätt' ich den „Eilbot" eher gelesen, Wär' ich auch eher bereit gewesen. Denk wohl, so ist es Manchem geschehen, Weil aus vielen Orten ich keinen Beitrag gesehen. So komm' ich nun, leider, hintennach, Ich: Markus Mayer von Dörrenbach.		— 28
Von Wittwe M. B. von Offenbach mit dem Motto: Wenig aber von Herzen		— 30
Ungenannt von Queichheim		1 —
	374	26

Indem der Unterzeichnete seinen verehrten Lesern den Schluß der für die Elmsteiner Waisen eingegangenen Beträge in diesen Blättern veröffentlicht, macht er es sich zur angenehmen Pflicht, hiermit seine Danksagung im Namen der Empfänger abzustatten.

Die großartigen Gaben wurden, sowohl von Seiten des kgl. Militärs, so wie von den Bewohnern der Stadt Landau und jene aus den einzelnen Städten und Ortschaften der hiesigen Gegend, mit einer Bereitwilligkeit zur Unterstützung dieser Nothleidenden übergeben, wie wir dieses lange nicht mehr zu sehen Gelegenheit hatten; ja Wittwer, Wittwen, Waisen und selbst Doppelwaisen brachten auf die rührendste Art ihr Scherflein und nicht selten wurden diese mit Thränen in den Augen und dem Motto: „Wenig aber von Herzen" überreicht.

Allen, Allen den wärmsten und herzlichsten Dank für die erhaltenen Liebesgaben, mit dem Wunsche, daß es den edlen Gebern hier auf Erden recht wohl ergehen und Gottes weise Fürsorge sie vor jedem Unglück bewahren möge.

Das Bewußtsein, den Unglücklichen Trost und Hilfe in so schwerer Zeit dargebracht und ihnen eine bessere Zukunft bereitet zu haben, möge als Lohn ihrer schönen Handlungen dienen.

Zugleich stattet der Unterzeichnete allen Gebern seinen Dank dafür ab, daß sie das seinem sel. Vater geschenkte Vertrauen auch auf ihn übertragen haben und gibt zugleich die Versicherung, daß er auch für die Folge mit der größten Bereitwilligkeit die Spalten seiner Blätter für ähnliche Zwecke öffnen werde.

Schließlich noch ein Schreiben von achtbarer Seite aus Elmstein, woraus die Geber ersehen mögen, mit welchem Eifer man die erhaltenen Gaben zum Nutzen und Frommen der dortigen Bewohner verwendet.

Landau, den 28. Januar 1856.

L. Georges.

Elmstein, den 24. Januar 1856.

Verehrtester Vetter!

Unser Aller herzlichsten Dank für Deine menschenfreundlichen Bemühungen, die mit so reichem Erfolge gekrönt waren! Den tiefgefühltesten Dank den edlen Wohlthätern, die durch so reichliche Spende zur Linderung des Elendes der hiesigen Armen erheblich beitrugen! Die armen Waisen sind jetzt alle gut gekleidet und gebettet, ein Theil derselben ist in ordentlichen Häusern untergebracht, ein Kind wurde von einem Wohlthäter in Oggersheim unentgeldlich in Haus und Lehre genommen und sechs derselben sind noch in Verpflegung dahier, die der Johannisverein übernommen und leitet. So haben wir denn mit Gottes und freundlicher gefühlvoller Menschen Hilfe des hiesigen Elendes düsterstes Bild verdrängt.

Die Hauptaufgabe des Johannisvereines dahier konnte natürlich nicht darin bestehen, die Folgen dieses Elendes zu mildern, sondern ihr höchstes Ziel mußte darin erkannt werden, die Ursachen eines solch traurigen Zustandes zu vernichten und dadurch einer jeden Wiederkehr desselben auf's Gründlichste vorzubeugen. Dies Ziel wird denn auch mit aller Energie und Consequenz verfolgt: Die eingegangenen Beiträge, die bis jetzt die Summe von fast 1000 fl. betragen, werden vorzugsweise zur Gründung von Beschäftigungs-Anstalten verwendet, die fortwährend im Stande sind, alle müßigen Kräfte zu beschäftigen, durch Verdienst vor Hunger und dessen Folgen zu schützen und durch zweckmäßige Zeitbenützung vor sittlicher Fäulniß zu bewahren, die leider nur zu weit in hiesiger Gegend um sich gegriffen. Unser vorzügliches Augenmerk ist demnach auch darauf gerichtet, mit der leiblichen Besserung auch eine geistige zu verbinden. Dies zu erreichen, tritt mit dem 1. März eine Kleinkinderbewahr-Anstalt ins Leben, um hiedurch den Eltern die Kinder-Erziehung, die hier auf sehr tiefer Stufe steht, aus der Hand zu nehmen und aus diesen eine bessere Generation heranzubilden, als die jetzt lebende. In den beiden Beschäftigungs-Anstalten: Holzschuhfabrik und Strohflechterei, muß die präciseste Ordnung herrschen, jeder Arbeiter hat sich in die vorgeschriebene Hausord-

nung zu fügen, die alles unanständige Sprechen und Geberden bei Strafe des Ausschlusses verbietet und zu Reinlichkeit und Folgsamkeit anhält. Dann ist diesen Anstalten die Einrichtung gegeben, daß sie sich durch die Produkte, die sie liefern, nicht nur erhalten, sondern auch vergrößern, einer späteren Unterstützung sonach nicht bedürfen, den Armen hier als stete Erwerbsquellen dienen können und hiedurch hoffentlich den Bettel, das Grab des Ehrgefühls, auf immer verbannen.

Unsere Aufgabe ist, wie Du siehst, nicht klein, doch wird sie, so Gott will, durch anhaltenden Eifer ihre gewünschte Lösung finden.

Dein ergebenster Vetter
R.

Was gibt es Neues?

— Am verflossenen Sonntag wurde bei der Tanzmusik in Ilbesheim ein junger Bursche durch einen Messerstich in den Unterleib tödtlich verwundet. — Am abgewichenen Samstag, den 26. laufenden Monats, wurden im Steinbruche zu Albersweiler zwei Männer, die mit Herausschaffen von Steinen beschäftigt waren, von einer herunterstürzenden Erdmasse dermaßen überschüttet, daß sie beide auf der Stelle ihren Tod fanden. Der eine hievon ist Familienvater und hinterläßt mehrere Kinder. Unvorsichtigkeit soll an diesem Unglück Schuld sein.

— München. Um dem Eisenbahn-Gütertransportwesen eine mehr kaufmännische Einrichtung zu geben, hat die Regierung einen tüchtigen Kaufmann (Hrn. Schilling, bisher im Hause Kolb in Nürnberg) an die Spitze gestellt und demselben Gehalt und Titel eines k. Oberpostrathes verliehen.

— Gotha, 21. Jan. König Ludwig von Bayern hat dem Vorsitzenden des hiesigen Stadtrathes 100 Gulden zu dem Zwecke übersenden lassen, um den Ausbau der neuen, bereits in Dach und Fach stehenden katholischen Kirche zu vollenden. Kaiser Ferdinand von Oesterreich hat zu demselben Zwecke 2000 fl. gespendet.

— Friedberg, 25. Jan. Gestern Abend hatten wir ein merkwürdiges Naturspiel. Gegen 6 Uhr sah man nach Westen hier ein starkes Wetterleuchten, welches äußerst imposant war. Der Abend war vorher feucht und regnerisch, der Himmel trüb und ganz bedeckt. Um 6 Uhr entwickelte sich ein ziemlich starkes Gewitter in Norden und der Blitz verbreitete Tageshelle, während jenes Wetterleuchten fortwährte. Endlich 20 Minuten nach 6 Uhr trat starker Regen ein, untermischt mit Kieseln. Der Barometer stand auf „Schönwetter", der Thermometer auf 12 Grad R.

— Einen außerordentlich freudigen Eindruck hat in Berlin das gestrige Fallen der Kornpreise um 10 Thlr. das Wisp. hervorgebracht. Man glaubt, daß ein noch bedeutenderes Sinken der Kornpreise zu erwarten sei.

— Vom östlichen Kaiserstuhl, 22. Jan. Wir erfreuen uns gegenwärtig eines starken Absatzes von neuem Wein, was für diese Jahreszeit eine ungewöhnliche Erscheinung ist. Die Preise, welche auf 15 und 14 fl. die Ohm herabgesunken waren, haben sich durchschnittlich um 3 fl. gehoben, und stehen jetzt zu 17—19 fl. die Ohm. Die bedeutendsten Sendungen gingen ins Unterland. Es steht zu erwarten, daß die Preise bei vermehrter Nachfrage noch mehr steigen werden, um so mehr, da die vorhandenen Vorräthe größtentheils in festen Händen sich befinden. Nach frühern Jahrgängen findet keine Nachfrage statt.

— Aus Nassau. Die jetzt so gut situirten Landwirthe sollten all ihr verfügbares Capital der Drainage zuwenden. In der Gemarkung Bommersheim wurden 110 Morgen drainirt und dafür 2478 fl. verausgabt (pro Morgen 22½ fl.); während der Zins pro Morgen nur 1 fl. beträgt, wird der Mehrertrag aber gewiß 10 fl. übersteigen, also eine bessere Capital-Anlage nicht leicht gefunden werden können.

— In den Herzogthümern Schleswig und Holstein fehlt es an Schullehrern und man sieht sich genöthigt, sogar Präparanten, die noch kein Seminar besucht haben, anzustellen. Als Ursache, warum immer weniger Leute sich finden, die sich dem Schuldienst widmen, wird die kärgliche Besoldung genannt, da oft Knechte und Mägde einen bessern Jahreslohn bekommen, als der Schullehrer. Wo ist das Land, wo Milch und Honig für die armen Schulmeister fleußt?

— Im verflossenen Jahre 1855 wurden folgende Eisenbahnstrecken in Deutschland eröffnet: 1) am 20. Febr. von Haltingen bis Basel, womit die Badische Staatsbahn von Mannheim bis Basel vollendet ist; 2) am 28. Juni von Dresden bis Tharand; 3) am 7. Juli von Dortmund bis Soest (Fortsetzung der Bergisch-Fränkischen Eisenbahn); 4) am 18. Juli und 23. Oktober die pfälzische Maximiliansbahn von Neustadt a. d. Haardt über Landau nach Weißenburg, wo sich die französische Bahn nach Straßburg anschließt; 5) am 14. Okt. die Fortsetzung der Bonn-Kölner Eisenbahn bis Rolandseck; 6) am 15. Nov. die größere Hälfte der Köln-Krefelder Eisenbahn von Köln bis Neuß; 7) am 21. Nov. die hannover'sche, zum Theil aber durch preußisches Gebiet führende Staatsbahn von Osnabrück über Bürde nach Löhne, wo sie in die Köln-Mindener Eisenbahn mündet; 8) am 24. Nov. eine Zweigbahn der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn von Schweidnitz nach Reichenbach; 9) die Fortsetzung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn von Oderberg bis Dziedzitz mit den beiden Flügelbahnen von Schönbrunn nach Troppau und von Dziedzitz bis Bielitz. Hierzu kommt noch eine am 5. Juni eröffnete kurze Kohlenbahn bei Zwickau in Sachsen auf dem rechten Ufer der Mulde. Dies gibt zusammen etwa 44 geographische Meilen (beinahe so viel als 1854), wovon 19 Meilen auf Preußen, 12 Meilen auf Oesterreich, 6¼ Meilen auf Bayern, über 4 Meilen auf Hannover, 2 Meilen auf Sachsen, ¾ Meilen auf Baden kommen und nur etwa 7½ Meilen Staatsbahnen sind. Die Gesammtlänge der in Deutschland (incl. Preußen und Posen) mit Personenwagen befahrenen Eisenbahnen steigt dadurch etwa auf 1274 geographische Meilen, wovon auf Preußen 473, auf Oesterreich (ohne Ungarn, Galizien und Italien) 222½, auf Bayern 155½, auf Hannover 74¼, auf Sachsen 71, auf Baden 44, auf Churhessen 43, auf Württemberg 38½, auf Holstein-Lauenburg gegen 32 Meil. fallen, und 593 Meil.

Staatsbahnen, 681 Meilen Privatbahnen sind. Im nichtdeutschen Oesterreich wurden im Jahre 1855 folgende Strecken eröffnet: am 30. April von Pordenone bis Treviso, am 15. Okt. von Pordenone bis Casarsa, am 24. Dez. von Bruck bis Raab, zusammen 20 Meilen, wodurch die 1855 in der ganzen Monarchie eröffnete Bahnlänge auf 32 Meilen steigt (die für den 15. Nov. beabsichtigte Eröffnung der Strecke von Krakau bis Dembica scheint unterblieben zu sein). Im Ganzen werden in Ungarn 83, in Galizien 9, im österreichischen Italien 54½ Meilen Eisenbahnen befahren, was für die ganze Monarchie 369 Meilen (mehr als 100 Meilen weniger als in der preußischen) ergibt.

— Mannheim, 22. Jan. In Folge der letzten Regentage ist der Rhein schon vorgestern um zwei, der Neckar von gestern auf heute um drei Fuß gewachsen. — Die Neckardampfschifffahrt soll morgen ihren Anfang nehmen. — Es sind bisher fast jeden Tag Locomotiven oder Waggons von Eßlingen für die französische Bahn hier eingetroffen; bei dem eingetretenen besseren Wasserstande können sie nun wieder direkt von der Zweigbahn auf den Neckar und von da auf die Ludwigshafener Bahn verbracht werden. — Der Stand aller Feldfrüchte ist ein höchst befriedigender. Die Fruchtpreise sinken an fast allen Orten.

— Weinheim, 23. Jan. Gestern hat uns der heil. Vincenz keinen Sonnenschein, sondern den ganzen Tag einen trüben Himmel und Regen gebracht, dagegen einige Reste von Schnee vollständig geschmolzen. Das milde Wetter hat auch den ersten Mandelbaum zum Blühen gebracht. — Es handelt sich gegenwärtig um Schürf- oder Bohrversuche auf Kohlen in der Gegend von Handschuchsheim. Die Auffindung eines nachhaltigen Kohlenlagers würde für unsere Fabriken ein wahres Californien schaffen. Muß doch die 7 Stunden von hier gelegene, mit dem dortigen Eisenhammer seit einigen Jahren verbundene Stahlfabrik zu Michelstadt bei Erbach die ihr nöthigen Coaks mit großen Transportkosten aus der bayerischen Pfalz beziehen.

— Treffende Antwort. In der Gegend von Bucharest gingen zwei Kroaten vorüber, wo ein Bauersmann das Feld besäete. „Säe immer Bauer!" rief ihm der Eine zu; „wenn es reif ist, dann ist es doch für uns!" — „Leicht möglich!" erwiederte der Landmann, „denn ich säe — Hanf."

— Der Impertial von Valenciennes berichtet, daß einundzwanzig junge Leute aus dem französischen Dorfe Lallaing in verschiedenen Truppentheilen in der Krim dienten, alle am Sturme von Sebastopol Theil nahmen und, was ans Wunderbare grenzt, auch nicht die mindeste Verletzung davon trugen.

— Straßburg, 22. Januar. In den Fabrikbezirken, und namentlich in Mülhausen, sind in Folge der Friedensnachrichten alle Erzeugnisse im Preise gestiegen. Das Gegentheil fand aber in Bezug auf das Getreide statt; denn der Hektoliter Weizen ging überall um 3 bis 4 Fr. in den Notirungen zurück. Nach Berichten aus Havre sind in den letzten acht Tagen nicht weniger als 20,662 Faß amerikanischen Mehls und ungefähr 12,000 Säcke Weizen daselbst angekommen. Noch 54 Schiffe mit einer Ladung von 107,783 Faß Mehl und 71,895 Säcke Weizen sind für die nächste Woche erwartet. — Mit dem 1. k. M. beginnen die Kohlentransporte auf der linksrheinseitigen Eisenbahn von Weissenburg aus, so daß dadurch der Betrieb auf der pfälzischen Maximiliansbahn zugleich seine eigentliche Bedeutung erlangt und die Einnahmen sich wesentlich bessern müssen.

— Aus Paris, 19. Jan., gibt der Y-Korrespondent der „Independance" folgende Details über die Zusammenkunft des Hrn. v. Seebach mit Kaiser Alexander: „Herr v. Seebach war dem Kaiser Nikolaus, sowie dem Kaiser Alexander speziell bekannt, da dieser in jungen Jahren Augenzeuge der wohlwollenden Freundschaft gewesen war, die sein Vater diesem Staatsmanne erwies. Er wurde deßhalb sofort nach seiner Ankunft in St. Petersburg, wo er mehrere Jahre geweilt hatte, im Pallaste empfangen. Als der Kaiser ihn erblickte, sagte er: „„Welche wichtige Ereignisse, seit wir uns nicht gesehen haben!"" und warf sich an seine Brust. Se. Maj. schwieg geraume Zeit, sichtbar bewegt durch das Andenken an seinen Vater, an seine Jugend, und an die friedliche Zeit, als er mit Herrn v. Seebach oft verkehrte. Dem Kaiser liefen, als er von jenen Tagen sprach und besonders seines Vaters erwähnte, die Thränen in die Augen. Aber plötzlich sich in seiner ganzen kaiserlichen Würde aufrichtend, und alle Anzeichen eines energischen Geistes entfaltend, sagte der Kaiser mit Ruhe: „„Doch wir haben von ernsten Dingen zu reden. Ah, sind Sie nicht gekommen, um uns zu erweichen?"" Hierauf sprach der Kaiser sich mit großer Unumwundenheit sowohl über die Gründe aus, welche ihm die Herstellung des Friedens wünschenswerth machten, wie über seine Pflichten als Herrscher von Rußland, und über die Schwierigkeiten und Anforderungen der jetzigen Sachlage. „„Mein Adel"", äußerte er, „„ist nicht bereit, sich zu beugen. Ich verhehle mir die große Tragweite der Ereignisse in der Krim nicht. Auch mache ich mir keine Illusionen über die möglichen Erfolge eines Angriffs in der Ostsee. Aber nachher? . . . . Glauben Sie mir, was auch die Situation sein, und was immerhin geschehen möge, es ist mir in diesem Augenbicke weit schwerer, Frieden zu schließen, als den Krieg fortzusetzen. Ich stoße für den Krieg auf zehnmal geringern Widerstand in meinem Adel wie in meinem Volke!""

— London, 22. Jan. Die „Morning Post" veröffentlicht in einer zweiten Ausgabe ein Schreiben ihres Pariser Korrespondenten, worin es heißt: Die verbündeten Regierungen seien damit beschäftigt, die auf der Friedenskonferenz vorzulegenden Grundlagen zu formuliren; die brittische Regierung werde mit Vorsicht und Entschiedenheit handeln; die beiden verbündeten Kabinete seien entschlossen, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen, ohne irgend einem Versuche zu deren Vereitelung Folge zu geben; sobald die von Rußland gemachten Eröffnungen in eine definitive Form gekleidet sein würden, werde sofort ein Waffenstillstand abgeschlossen werden. — Nach einem Artikel der „Times" würden wahrscheinlich, wenn ein Waffenstillstand abgeschlossen sei, die Konferenzen gegen Ende März oder Mitte April (?) eröffnet werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Holzversteigerung und Güterverpachtung zu Weyher.

Dienstag, den 5. Februar 1856, Morgens 9 Uhr, zu Weyher, werden vor unterfertigtem Amte nachbezeichnete Holzsortimente aus dasigem Gemeindevorderwalde, Distrikt Augsborn, öffentlich meistbietend, auf angenehme Zahlungsfrist versteigert:

1) 1¾ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz,
2) 4¾ " " Scheit- und Prügelholz,
3) 2963 kiefern Wellen mit starken Prügeln und
4) 13 " Hauklötze.

Sämmtliches Material ganz nahe bei der Buschmühle an bequemen Abfuhrwegen.

Unmittelbar nach der Holzversteigerung werden die leihfällig gewordenen Gemeinde-Acker- und Wiesen-Stücke im Augsborn und am Auwegel anderweitig verpachtet.

Weyher, den 24. Januar 1856.

Das Bürgermeisteramt.

E. Hög.

Interdiktion.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 29. Januar 1856, erlassen in Sachen Georg Endres, katholischer Schullehrer, in Dudenhofen wohnhaft, handelnd als erwählter Vormund über Elisabetha und Franz Schroth, minderjährige Kinder des Friedrich Schroth, Conditor, in Germersheim wohnhaft, und dessen verlebten Ehefrau Elisabetha Wesel, Kläger, gegen den genannten Friedrich Schroth, Conditor, in Germersheim wohnhaft, Beklagten, die Interdiktion des mehrgenannten Friedrich Schroth ausgesprochen und verordnet, daß demselben gesetzlicher Vorschrift nach ein Haupt- und ein Nebenvormund bestellt werde.

Landau, den 30. Januar 1856.

Für den Auszug.
Der Anwalt des Klägers:
Kast, k. Advokat.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 5. Februar 1856, Vormittags 8 Uhr anfangend, zu Wollmesheim im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der allda verstorbenen Margaretha Keßler, gewesene Wittwe von Michael Kuhn, versteigern: Schreinwerk, Bettung, Getüch, Frauenkleider, Pferd, Kuh, Rind, Gerst, Spelz, Korn, Hafer, Heu, Stroh, Kartoffeln, Rüben, Fässer, Bütten, Züber und sonstige Gegenstände.

Landau, den 28. Januar 1856.

Keller, k. Notar.

Zu verkaufen:

Einen der besten Hühnerhunde in der Pfalz. Dieser Hund eignet sich besonders in eine wasserreiche Gegend, da er sehr gerne ins Wasser geht. Wo? sagt die Redaction.

---

200 Gulden

werden vom Rechner der kath. Kirche zu Ramberg gegen hypothekarische Versicherung ausgeliehen.

Ramberg, den 25. Januar 1856.

Der Rechner: A. Steinel.

Bekanntmachung.

Die mechanische Werkstätte der Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier, welche seit Jahren für ihren Gebrauch physikalische Apparate, Modelle und Werkzeuge für das Maschinenzeichnen anfertigte, ist bereit, auch für auswärtige Lehranstalten und Private etwaige Bestellungen nach vorhergegangener Verständigung über die Construktion und den Preis auszuführen.

Landau, den 28. Januar 1856.

Das königl. Rektorat. Th. Gümbel, k. Rektor.

Der Lehrer der praktischen Mechanik und des Maschinenzeichnen. L. Franz.

Bekanntmachung.

In einem Dorf der vordern Pfalz bei Landau ist ein zweistöckiges Wohnhaus, enthaltend eine wohleingerichtete Spezerei-Handlung und Wirthschaft, Keller, Stallung, Schoppen und Hofgering nebst Pflanz- und Obstgarten, zu verkaufen oder unter vortheilhaften Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Auskunft ertheilt hierüber

Jacob Metz,
Ackersmann in Eußerthal.

Auszuleihen:

200 fl. gegen Versicherung aus der kath. Kirchenkasse zu Godramstein. Näheres bei dem Rechner

Christian Niederhofer.

---

75 Gulden

sind auszuleihen in der kath. Kirchenkasse zu Ranschbach. Das Nähere bei dem Rechner

Braun.

Zu vermiethen:

Ein Logis, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammern und abgeschlossenem Keller, bei Heinrich Köhler, Kaufmann.

Geschäftsmann F. J. Schimpff in Landau empfiehlt sich wiederholt zur Anfertigung von Privatacten, Gesuchen ꝛc., zu Anlegungen und Nachweisungen von Kapitalien auf Obligation, Cession, zur Uebernahme von Mandaten u. s. w.; seine Wohnung ist im engl. Garten.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 1—15. Februar.

Franz. Thor:	Oeffnung um halb 7 Uhr. Schluß um 7 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 6 Uhr. Schluß um 8 Uhr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 10. Landau in der Pfalz, den 2. Februar 1856.

Was gibt es Neues?

— Aus München, 23. Jan., schreibt man dem „Nürnb. Korresp.": Durch die dieser Tage erfolgte Vorlage der Rechnungsnachweisungen des Jahres 1853/54 wird sich die Dauer des Landtages verlängern; denn da zu deren Prüfung und Berathung im Ausschusse und sodann in der Kammer jedenfalls einige Zeit nothwendig ist, und jene der Budgetberathung vorauszugehen hat, so wird letztere kaum mehr vor Ostern beginnen können. Die Dauer des Landtages dürfte sich bis gegen Pfingsten erstrecken.

— Von da. Für die Bierbeschauer sind neue Verordnungen erschienen. Sie müssen des Brauens kundig sein, ihr Gutachten specieller halten, über Glanz, Geruch ꝛc. des Bieres genau sich aussprechen, dürfen kurz vor der Visitation nichts Süßes und nichts Saueres essen, überhaupt nicht viel essen und trinken, und keinen Tabak rauchen.

— Ein Pariser Industrieritter ist in München durch ein sonderbares Spiel des Zufalls in die Falle gerathen. Bei der Weltausstellung in Paris war dem Sohne des Münchener Silberarbeiters Westermayer im Gedränge eine goldene Uhr sammt silberner Kette, die er von seinem Vater zum Geschenk erhalten hatte, gestohlen worden. Am letzten Montag nun kam in den Laden des Herrn Westermayer (am Frauenplatz) ein sehr schön gekleideter Herr und bot die silberne Kette zum Kaufe an. Herr Westermayer, den sein Sohn von der Entwendung brieflich unterrichtet hatte, erkannte sofort in der angebotenen Kette die seines Sohnes, begab sich unter dem Vorwand, den Silbergehalt zu prüfen, in die Werkstätte und schickte um einen Gendarmen. Ein solcher erschien bald, nahm den Industrieritter in Empfang und logirte ihn auf der Polizei ein. Bei einer Durchsuchung seiner Effekten fand man dann auch die entwendete Uhr, die der Langfinger von einer Frauensperson zum Geschenk erhalten haben will. So kam das in Paris an dem Sohne verübte Verbrechen durch den Vater in München zur Entdeckung.

— Würzburg, 25. Jan. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter über unserer Stadt mit starkem Regen, Blitz und Donnerschlägen. Der Thermometer stand auf 5 G. Wärme bei nordwestlicher Luft. (Auch in München wurde denselben Abend bei auffallend warmer Temperatur starkes Wetterleuchten gegen Westen wahrgenommen. Dasselbe wird auch von Stuttgart, Frankfurt ꝛc. gemeldet.)

— Ansbach, 24. Jan. Heute Morgens erlitt Gg. Michael Stiegler, 30 Jahre alt, wegen qualifizirten Mordes die Todesstrafe mittelst des Fallbeils. Die Exekution ging rasch und sicher von Statten.

— Vom k. kgl. Landesgerichte in Wien wurde dieser Tage ein junger Mann aus Warnsdorf in Böhmen wegen Betrugs zu 2jährigem Kerker verurtheilt. Ohne Vermögen wußte er mehren Geschäftsleuten in Warnsdorf Waaren bis zum Betrage von 50,000 fl. abzuschwatzen, um sie, wie er vorgab, an ein Triester Handlungshaus zu befördern; statt dessen verschleuderte er sie in Wien um die Hälfte des Preises. Er machte sodann Exida mit einem Defizit von mehr als 20,000 fl.

— Aus Székelyföld (Siebenbürgen), Anfangs Januar, schreibt man: Das schädliche Wild hat sich bei uns so sehr vermehrt, daß nicht nur unser Vieh, sondern auch unser Leben in Gefahr ist. Zu Kisbél wurde Anfangs Januar ein Wolf in der Falle gefangen. In Makfalva überfiel ein Rudel Wölfe, es waren 18, die Ziegenheerde, und machten nach einigen Minuten dreißig Ziegen den Garaus. In Görgény war vor Kurzem eine Jagd, in welcher 13 Bären fielen. Es wäre wünschenswerth, daß die ärmere Klasse unter gewissen Bedingungen Gewehre erhielte.

— Der St. Severinus-Verein in Wien veranstaltet auch dieses Jahr wieder eine Pilgerfahrt nach Jerusalem. Anmeldungen können in Wien bis 15. Februar geschehen, und die Abreise von Triest wird am 22 Febr. stattfinden.

— In Pesth wurde neulich ein Wuchergeschäft gemacht, vor dem selbst die Haupthähne in diesem beliebten Fache den Hut abnehmen werden. Ein junger Mensch, der 5000 fl. brauchte, erhielt von seinem Wohlthäter 1000 in baarem Gelde und die übrigen 4000 fl. in — Schwefelhölzern.

— Heidelberg, 29. Jan. Wie anderwärts hat der heutige Fruchtmarkt auch uns einen erfreulichen Rückgang der Fruchtpreise gebracht. Das Malter Kernen, dessen Durchschnittspreis vor 8 Tagen noch 16 fl. 44 kr. betrug, ging auf 16 fl. 1 kr., somit um 43 kr., das Malter Gerste um 24 kr., die Spelz um 23 kr., der Haser um 9 kr. zurück.

— Baden. In der Saison von 1855 wurden in hiesigem Kurorte von Badgästen Bäder genommen: Thermalbäder 42,655, Douchbäder 5939, Fichtennadelbäder 569, Flußwasserbäder 2999, Stahlbäder 3895, Dampfbäder 2729, russische Dampfbäder 2273; zusammen 61,059. Hierdurch wurde die Summe der im Jahr 1853 genommenen Bäder um 8741, und die vom Jahre 1854 um 6399 überstiegen. In der-

selben Saison von 1855 wurden in der Trinkhalle zwischen 16- und 17,000 Flaschen und Krüge fremden Mineralwassers verbraucht.

— In Baden gibt's auch Leute, die dem Schwurgerichte an den Leib wollten, und die Sache an den Landtag brachten. Als aber der Minister v. Wechmar bemerkte, der Erfolg der Schwurgerichte sei ein entschieden günstiger gewesen; die Regierung habe bis jetzt deren Wahlsprüchen ebenso vertrauensvoll entgegengesehen wie der einzelne Staatsbürger; man solle diesen Zustand nicht angreifen, um kleine Uebelstände zu beseitigen, so wurden die entgegenstehenden Anträge einstimmig verworfen.

— Herrenburg (Württemberg). Dieser Tage kam es hier bei Beerdigung eines Selbstmörders zu höchst scandalösen Auftritten, weil der Aberglaube ausstreute, die Gemarkung, in welcher ein Selbstmörder begraben liege, werde unfehlbar vom Hagelschlag verwüstet. — Die ganze Polizeimacht mußte aufgeboten werden, um den fanatisirten Haufen zu zerstreuen. Im Jahre 1856!!

— Ein Einwohner der holländischen Stadt Zardam, mit dessen drolligem Bürgermeister uns Lorzings Oper „Czar und Zimmermann" bekannt gemacht, ist neulich einem Reibhölzchen zum Opfer gefallen. Als er sich nämlich eine Cigarre anzündete, spritzte ihm etwas Phosphor ins Gesicht, und zwar gerade an eine Stelle, wo sich die Absonderung der Hautschärfe eine kleine Oeffnung gemacht. Die Stelle vergrößerte sich rasch zur brennenden Wunde, das Gesicht schwoll an und schon nach Verlauf einiger Stunden starb der Unglückliche unter den unsäglichsten Schmerzen.

— Mainz, 26. Jan. Die Speiseanstalt nach Eggestorff'schem Muster wird übermorgen eröffnet und liefert vorerst eine kräftige Suppe nebst Gemüse mit Fleisch für 5 Kreuzer die Portion.

— Mainz, 27. Jan. Unsere heutige Brodtaxe zeigt die sehr willkommene Ermäßigung des Preises für den vierpfündigen Laib um 1 kr. Ein viel beträchtlicheres Sinken im Preise fand bei anderen Victualien, namentlich bei Butter und Eiern, statt. Man fängt an, frisch aufzuathmen und sich der Hoffnung hinzugeben, daß die herbe Zeit der Theuerung baldigst zu Ende gehen werde.

— Hochheim. Das Gewitter am Donnerstag Abend ruft die Hoffnungen der Winzer und Obstzüchter mit einemmale wach. Sie sehen dasselbe als Vorbote einer guten Ernte an; namentlich die letzteren bauen auf den alten Kalenderspruch: „Blitz und Donner über kahle Bäume, verheißen ein gutes Obstjahr!"

— Köln, 23. Jan. In diesen Tagen schlich sich in Frankfurt am Main in einer telegr. Depesche auf der Telegraphenstation ein Schreibfehler ein, der sehr kostspielig werden kann. Das Haus O.....m von hier telegraphirte, als es frühzeitig die Friedensnachrichten vernahm, nach Frankfurt, man möge auf seine Rechnung bedeutende Einkäufe von diversen Papieren machen. Es wurde indeß statt „einkaufen" beim Abfertigen der Depesche „verkaufen" geschrieben, so daß das hiesige Haus einen Verlust von circa 60,000 Th. hat, wenn es ihm nicht gelingt, auf dem Rechtswege einen Schadenersatz oder eine Annullation der Verkäufe zu erzielen.

— In Westphalen sucht man das Handgespinnst gegenüber dem Maschinengespinnst wieder in Aufnahme zu bringen.

— Auf der Eisenbahn von Caën nach Paris wurde dieser Tage ein stattlicher Ochse nach der Hauptstadt expedirt, um daselbst als Concurrent für den dem Fastnachtsochsen ausgesetzten Preis aufzutreten. Dieses ausnahmsweise schöne Thier wiegt 2900 Pfund und wurde von Lecomte, Gutsbesitzer in Saint-Samson bei Troarn, gezogen. Der „Hauptochse" erhält den Namen „Sebastopol", seine beiden Cameraden die Bezeichnung „Malakoff" und „Bomarsund."

— Mainz. Die drei Faschingstage werden uns seltene Genüsse bringen. Schon am Samstag Nachmittags 4 Uhr Einzug des Prinzen Carneval durch das Neuthor, abgehalten durch das Narrenministerium. Abends großer Fackelzug vor dem Palais des Prinzen und bei dem Präsidenten. Sonntag Morgens Tagesreveille, Beziehen der Wache um 9 Uhr, um 11 Uhr Theater („Urtheil der Welt") aufgeführt durch die Schauspieler Sr. närrischen Majestät. Nachmittags 3 Uhr närrisches Sturmmanöver, ausgeführt durch die Garde, Erstürmung des chinesischen Thurmes. Montag 9 Uhr großer Festzug, wobei der Prinz den Frieden aller seiner Völker proclamirt. Nachmittags großes Festessen im Holländischen Hof und in den sonstigen Gasthöfen der Stadt. Dienstag Morgens 9 Uhr großer Jahrmarkt, wobei Tänze der Bauerngruppe ausgeführt werden. Nachmittags 3 Uhr große Kappenfahrt.

— Paris. Vom hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte wurde ein junger Schwindler, der sich für einen reichen schlesischen Baron ausgegeben und Prellereien verübt hatte, zu zwei Jahren Gefängniß und 50 Frs. Geldstrafe verurtheilt. Er feierte gerade seine Verlobung mit einem reichen Mädchen, dessen Verwandte er durch seine Aufschneiderei bethört hatte, als ein von ihm betrogener Miethkutscher ihn entlarvte und seine Verhaftung bewirkte. — In Frankreich geschieht es nicht selten, daß sich in einer Provinzialstadt ein fremder Kaufmann etablirt. Wenn seine Waarenlager geöffnet sind, erscheint ein angeblicher Gläubiger, läßt ihn verhaften, Concurs erklären, und die Waaren versteigern. In der Meinung, daß diese Zwangsveräußerung gute Waare zu niedrigen Preisen erstehen lasse, eilen die Landleute herbei, und zahlen übertriebene Preise. Ist das Lager realisirt, so entläßt der harte Gläubiger den unglücklichen Schuldner seiner Haft und Beide reisen als Freunde in eine andere Gegend, um denselben Kunstgriff zu wiederholen.

— Königsberg, 21. Jan. Die hiesigen Kaufleute, welche mit der Spedition der nach Rußland bestimmten Waaren beauftragt sind, haben bereits von ihren russischen Häusern die Weisung erhalten, der weitern Speditionen Einhalt zu thun, da bei der Herstellung des Friedens der bei weitem billigere Wassertransport eintreten soll; in der russischen Bevölkerung scheint demnach das Zustandekommen des Friedens keinem Zweifel zu unterliegen.

— Petersburg. Ein Ukas öffnet alle Grenzen des russischen Reiches allen Reisenden, welchen seit 1848 dieselben geschlossen gewesen.

— Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Paris zum Sitz der Friedenskonferenzen gewählt wurde. Nach dem Pariser Y-Korrespondenten der

„Ind. Belge" hätte Rußland selbst zu dieser Wahl die erste Anregung, und zwar bei Oesterreich, gemacht; Oesterreich und England hätten ohne Anstand eingestimmt. Nach demselben Korrespondenten wird die Eröffnung der Konferenzen wegen der zu erwartenden Ankunft der türkischen Bevollmächtigten etwas verzögert werden, wohl aber noch vor Ende Februar stattfinden.

— Nach der „Morn.-Post" beginnen die Conferenzen in ungefähr 3 Wochen in Paris, welchen Ort England und Rußland proponirten. Clarendon und Cowley sind als Repräsentanten Englands ernannt.

— St. Petersburg, 18. Januar. Die hiesigen Blätter fahren auch heute in ihren kriegerischen Exspektorationen fort, obwohl man aus dem Umstande, daß Graf Esterhazy seine Pässe nicht gefordert hat, mit Sicherheit auf das Ueberwiegen versöhnlicher Tendenzen an leitender Stelle schließen darf. Das „si vis pacem, para bellum", wird übrigens durch fortgesetzte Rüstungen illustrirt. Die Blätter wimmeln von Aufforderungen zu Lieferungen von Kriegsmaterial.

— Paris, 29. Jan. General Regnaud de St. Angely hat die Generalinspektion der aus der Krim zurückgekehrten 1. und 2. Grenadier- und des Garde-Zuavenregiments beendet. Gestern hielt er auf dem Marsfelde Revue über diese Truppen ab, wobei sie im Feuer manövrirten. — Ein am 28. auf der Rhede von Havre eingetroffenes amerikanisches Schiff, „Elwira", bringt aus New-York die ungeheure Quantität von 59,000 Buschels (19,000 Hektoliter) Getreide und 530 Barils Mehl.

— Paris, 24. Jan. Man will behaupten, es sei bereits ein Waffenstillstand auf neunzig Tage abgeschlossen und die Friedenskonferenzen würden hier in Paris stattfinden.

— Paris. Es soll beschlossen sein, daß nach dem Zustandekommen des Friedenswerkes das französische Heer sofort um nicht weniger als 200,000 Mann verringert werden solle; dagegen würde, zu wirksamer Sicherung der Ordnung in den Departements, das Gendarmeriecorps eine Vermehrung erhalten.

— Aus St. Petersburg, 17. Januar, gehen dem „Constitutionnel" zu der Mittheilung vom 16. d. ergänzende Bemerkungen zu, denen wir das Wichtigere entnehmen wollen. Es heißt darin u. A.: Die gemäßigte Partei sagt Nichts und ihre Hauptglieder beobachten eine außerordentliche Zurückhaltung. Anders ist es bei der Kriegspartei; sie speit Feuer und Flammen und klagt den Fürsten Gortschakoff laut des Verraths an. . . . Die altrussische Partei prophezeit eine zweite Sündfluth, wenn der jetzige Kaiser, ohne dazu durch die Waffen gezwungen zu sein, auf die Bedingungen eingeht, deren Inhalt ihm Graf Esterhazy offiziell überbrachte. Im Uebrigen gibt das Benehmen des Zaaren Anlaß zu den verschiedensten Versionen. Die Einen sind der Ansicht, daß das Petersburger Kabinet bei der Annahme der österreichischen Vorschläge auch diesmal nichts Anderes beabsichtige, als die Partikularinteressen Deutschlands von den allgemeinen Interessen Europa's, welche die Westmächte vertreten, zu trennen. Die Andern behaupten, daß kein russischer Diplomat den Friedensschluß auf solchen Grundlagen unterzeichnen werde; denn wir seien weit entfernt von den Jahren 1634 und 1711, wo Wladislaw, König von Polen, dem Zaaren Michael die Annahme des Titels „Selbstbeherrscher aller Reussen" untersagen und Achmet Peter I. zwingen konnte, seine Festungen Taganrog, Camennoï-Zatun, und Samara zu schleifen. So lautet überall die Sprache der Koryphäen der russischen Partei, die sich in dem Augenblicke geschlagen sieht, wo sie sich auf dem Gipfel des Sieges wähnte. In der That ist auch die Hauptstadt seit gestern in merkwürdiger Aufregung. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß, in Folge des von unserer Regierung seit einiger Zeit befolgten Kompensationssystems, Fürst Alexander Gortschakoff von Wien abberufen wird. . . . Was die Unterredung der beiden Brüder des Kaisers über die getroffene Entschließung betrifft, welche Großfürst Nikolaus dem Großfürsten Konstantin zu überbringen beauftragt war, so enthalte ich mich, aus guten Gründen, Näheres zu berichten. Nur so viel will ich sagen, daß sie äußerst stürmisch war.

— (Journalstimmen über die Friedensfrage.) Eine Pariser Korrespondenz der „Hamb. Nachrichten" sagt: „Die Annahme der österreichischen Vorschläge war ein überraschender Schlag und Napoleon III., der das Unvorhergesehene liebt, kann eifersüchtig auf Alexander II. sein. Was schadet Rußland die Annahme jenes Ultimatums? Will es den Frieden wirklich, nun so kann es ihn abschließen; will es ihn nicht, so wird der fünfte Punkt, der eine wahre Pandorabüchse zu sein scheint, wohl auch ein Posphorartikelchen enthalten, das bei einiger Reibung Feuer gibt. Dann hat aber Rußland wahrscheinlich weder von Preußen Etwas zu fürchten, noch von Oesterreich; beide Mächte können sich dann auf neue Beweggründe für ihre Neutralität berufen. Kommen nun gar die Westmächte mit ihren Forderungen der möglichen Politik des Petersburger Kabinets zu Hülfe, dann hat es um so leichteres Spiel. Die Hoffnung auf diese Eventualität mag in Petersburg wohl in Rechnung gekommen sein, da man dort sehr wohl wissen mußte, Lord Palmerston habe sich die österreichischen Propositionen nur in der Voraussetzung gefallen lassen, dieselben würden in Petersburg verworfen werden. Wie sehr England Grund habe, den Abschluß des Friedens unter den gegenwärtigen Umständen für einen verfrühten zu halten, dies beweist die Abreise des englischen Gesandten von Teheran. Nach Allem, was ich über die Denkungsweise Ludwig Napoleons erfahren habe, wird derselbe die Hoffnung der Legitimisten nicht erfüllen und England nicht im Stiche lassen. — Soll aber hiermit bewiesen sein, daß die Friedens-Hoffnungen, die sich nach dem Bekanntwerden der Wiener Depeschen überall geltend gemacht haben, ohne Grund wären? Das nicht. Das Bedürfniß aller interessirten Mächte glauben zu lassen, sie wünschen den Frieden, ist so groß, daß, einmal so weit gelangt, als wir sind, der Friede auch wirklich zu Stande kommen kann. Außerdem gibt es Betrachtungen genug, die für den Frieden sprechen. Zunächst muß festgehalten werden, daß wenn es — wie das nach den mir ertheilten Versicherungen ohne Zweifel geschieht — zum Abschlusse eines Waffenstillstandes kommt, die Aufsagung desselben nicht so leicht erfolgen würde als die einfache Fortsetzung der Feindseligkeiten.

Die englischen Journale fühlen das und von ihrem Standpunkte aus arbeiten sie mit Recht dagegen. Wohl vergeblich, da sich die Westmächte zu dieser Abweichung von Oesterreichs Programm im gegenwärtigen Augenblick aus Rücksicht auf Oesterreich schwerlich entschließen werden. Was bei der gegenwärtigen Situation vor Allem berücksichtigt werden und was zur Vorsicht führen muß, ist, daß die Annahme Rußlands dem Westen so unerwartet kam, daß in London und Paris erst jetzt berathschlagt wird, wie man sich in diesem kritischen Falle zu benehmen hat. Frankreich und England haben ein neues Programm festzusetzen.

Aus der Musik- und Theaterwelt Landau's.

Am vergangenen Mittwoch und gestern wurde uns ein Genuß seltener Art geboten durch das Auftreten des Künstlers, Herrn Kratky-Baschik. Was er auf dem Cor-Melodikon, der Mundblasharmonika, leistet, ist unter die Rubrik: „noch nicht dagewesen" zu rangiren. Die erstaunliche Fertigkeit, unterstützt von einem ergreifenden Vortrag in den schmelzendsten Melodien, die wieder mit den schwierigsten Passagen, bald gebunden, bald staccato wechseln, fesseln die Zuhörer auf wunderbare Weise. Seine Productionen in der natürlichen Zauberei stehen dem Vorgesagten würdig zur Seite, und ist es wahrhaft staunenswerth, wenn er aus einer winzigen Flasche von gewöhnlicher Größe circa 9 Glas Wein, 2 Schoppen Bier, 1 Schoppen Kaffee und Milch und 300 bis 400 Gläser von allen Sorten Liqueuren an das Publikum ausschenkte. Im vorigen Jahrhundert würde Herrn Kratky-Baschik als Schwarzkünstler der Prozeß gemacht worden sein, so an's Unglaubliche streifen seine Zauberkünste.

Sonntag Nachmittag um halb 4 Uhr gibt Herr Kratky-Baschik eine Vorstellung, worauf wir die Bewohner der Umgegend Landau's besonders aufmerksam machen, da die Gelegenheit, einen solch außerordentlichen Künstler anstaunen zu können, sich nicht wieder bieten wird.

Mehrere Bewunderer des Herrn Kratky-Baschik.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Untersuchung gegen den Buchdrucker ꝛc. Blank von Bergzabern betr.

Es wird gesetzlicher Bestimmung gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß durch rechtskräftig gewordenes Urtheil des kgl. Zuchtpolizeigerichts Landau vom 4. Januar abhin der Buchdrucker Franz Anton Blank von Bergzabern der Verläumdung und Amtsehrenbeleidigung des kgl. Regierungspräsidenten der Pfalz für überführt erklärt und in eine Gefängnißstrafe von acht Monaten, in eine Geldbuße von dreiundzwanzig Gulden zwanzig Kreuzer, sowie in die Gerichtskosten verurtheilt und auf die Dauer von fünf Jahren der Ausübung der im Art. 42 des Strafgesetzbuchs erwähnten staatsbürgerlichen, bürgerlichen und Familienrechte für unfähig erklärt wurde.

Die in obengenanntem Art. 42 bezeichneten Rechte sind folgende:

1) das Stimm- und Wahlrecht;
2) die Fähigkeit, gewählt zu werden;
3) das Recht zu den Verrichtungen der Geschworenen oder andern öffentlichen Aemtern, oder zur Anstellung bei der Verwaltung berufen oder ernannt zu werden, oder solche Aemter und Anstellung zu versehen;
4) Waffen zu tragen;
5) bei Familienberathschlagungen zu stimmen;
6) Vorn.und oder Curator zu sein, es sei denn für seine eigenen Kinder und einzig auf ein Gutachten der Familie;
7) Sachverständiger zu sein, oder als Zeuge bei Errichtung der Urkunden gebraucht zu werden;
8) als Zeuge vor Gericht aufzutreten, es sei denn um bloße Erklärungen abzugeben.

Der kgl. Staatsprocurator.
Hofinger, S.

Dem Zimmermeister Friedrich Michael Kiehl von hier wurden folgende Gegenstände entwendet:

1) zwei große Sägen, deren Arme von hainbuchen Holz waren;
2) eine kleinere Säge, welche ganz neue hainbuchene Arme hatte;
3) ein Hobel mit einem birnbaumholzenen Blatte, worauf der Namen des Bestohlenen eingebrannt und noch eingestemmt war.

Die gestohlenen Gegenstände haben einen Gesammtwerth von acht Gulden.

Indem ich vor dem Ankauf der gestohlenen Gegenstände warne, ersuche ich Jedermann, zur Auffindung derselben oder Ermittlung des Diebes der kgl. Staatsbehörde oder mir geeignete Mittheilungen zu machen.

Landau, den 30. Januar 1856.
Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Holz-Versteigerung
im Stadtwalde zu Bergzabern, Schläge Petronell und Zufällige Ergebnisse.

Dienstag, den 12. Februar nächsthin, des Morgens um acht Uhr anfangend, werden zu Bergzabern im Stadthause folgende Holzsortimente aus den Schlägen: Petronell und Zufällige Ergebnisse, Stadtwald von Bergzabern, versteigert:

240	tannen	Baustämme,		
6	eichen	do.		
4	buchen	Stämme,		
5	linden	do.		
228	tannen	Blöche 1., 2., 3. u. 4. Klasse,		
6	kiefern	do.		
16	tannen	Sparren u. Gerüststangen,		
40	do.	Hopfenstangen,		
240	do.	Baumstützen und Baumpfähle,		
125	do.	Bohnenstangen,		
¾	Klafter	buchen	Scheitholz,	
1¼	do.	eichen	do.	
1¾	do.	kiefern	do.	
22½	do.	tannen	do.	
3	do.	do.	do.	anbrüchig,
1¾	do.	buchen, kiefern und tannen		Prügel,

2600 Stück tannen Reiserwellen.

Sämmtliches Holz lagert an guten Abfuhrwegen und ist größtentheils eben und sehr bequem bis zur Straße abzufahren.

Unter den tannen Blöchen finden sich vor, die vermöge ihrer Stärke und Reinspaltigkeit sich für Küblerarbeiten sehr gut eignen. — Das tannen Bauholz ist von besonderer Länge, Dicke und Gradhaftigkeit.

Bergzabern, am 30. Januar 1856.

Bürgermeisteramt.

Weiß.

Holzversteigerung zu Frankweiler.

Samstag, den 9. Februar 1856, Nachmittags ein Uhr, werden in loco Frankweiler vor unterfertigtem Amte nachbezeichnete Holzsortimente aus dasigem Gemeindevorderwalde, Schlag Ringelsberg, Drensberg und zufällige Ergebnisse, öffentlich meistbietend auf angenehme Zahlungsfrist versteigert:

27 kiefern Baustämme und Abschnitte,
12¼ Klafter kiefern Scheitholz,
9¼ „ „ Prügelholz,
6 „ „ Stockholz,
1950 kiefern Wellen mit starken Prügeln.

Sämmtliches Material lagert an guten Abfuhrwegen und ist bequem abzuführen.

Frankweiler, den 31. Januar 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Schneider.

Mittwochs, den 13. Februar l. J., des Morgens um ½10 Uhr, werden in der Gemeinde Siebeldingen aus ihrem Hinterwalde, Distrikt Hirschpfad, folgende Hölzer von vorzüglicher Qualität und sehr gut abzufahren, auf Zahlungstermin versteigert, als:

38 eichene Baustämme 3. Klasse,
4 „ Abschnitte 3. Klasse,
17 „ Wagnerstangen,
16 kieferne Baustämme 3. Klasse,
22 „ Nutzstämme do.
9 „ Blöche do.
28¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz 1. Klasse,
6 „ „ „ „ 2. Klasse knorrig,
21¼ „ „ Prügel,
6 „ eichen 4½' geschn. Scheith. 2 Klasse,
¾ „ „ deßgl. knorrig,
3¼ „ „ Prügel,
5¾ „ kiefern geschn. Scheith.,
5 „ gemischte Prügel,
1125 buchene Wellen mit Prügeln,
38 „ Reiserwellen.

Siebeldingen, den 29. Januar 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Wolf.

Holz-Versteigerung.

Den 6. Februar 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg westlich.

Schlag Mordhausen Nro. 33.

3 eichen Schiffbaustämme 3. Klasse,
1 dito Schiffscurve,
35 dito Baustämme 2, 3. u. 4 Klasse,
6 dito Nutzstämme dito,
6 kiefern Baustämme 3. u. 4. Klasse,
7 dito Nutzstämme 3. u. 4. Klasse,
9 birken dito,
6½ Klafter buchen Scheit knorrig und anbr.,
51½ „ eichen dito,
174½ „ kiefern Scheit knorr.

Außerdem kommen noch zur Versteigerung 4 halbe Klafter 6' langer alter Eichen-Palliſaden im Hofe der kgl. Klenganstalt sitzend.

Den 7. Februar 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg westlich.

Schlag Mordhausen Nro. 33, Petershütte Nro. 57, Guterbrunnenschlag Nro. 36, Schlangenlache Nro. 35 und zufällige Ergebnisse Nro. 41.

75 kiefern Hopfenstangen 2. u. 3. Klasse,
25 dito Baumpfähle,
450 dito Trutteln,
85 Klafter kiefern Scheit gut u. knorr.,
13 „ dito Prügel,
30½ „ birken Scheit gut u. knorr.,
2 „ Weichholz Scheit,
7½ „ gemischtes Prügelholz,
205 „ gemischtes Stockholz,
1175 kiefern Reiserwellen.

Holz-Versteigerung.

Den 8. Februar 1856, zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Hagenbach.

Schlag Holländerschlag 1 c. Nro. 25.

22 Klafter buchen Scheit 2. u. 3. Kl. u. Prügel,
2½ „ birken u. aspen Scheit gut u. anbr.,
½ „ gemischtes Prügelholz,
75 gemischte Reiserwellen.

Schlag zufäll. Ergebnisse ad I. u. II.

1 eichen Nutzstamm 3. Klasse,
1 kiefern Baustamm 3. Klasse,
27½ Klafter buchen Scheit 1., 2., 3. Kl. u. Prügel,
½ „ eichen dito knorr.,
4½ „ kiefern dito 2. Klasse,
7½ „ birken dito knorr.,
5½ „ Weichholz u. gemischt Scheit anbr. u. Prügel,
525 kiefern und gemischte Reiserwellen.

Schlag Holländerschlag 1 a. Nro. 21.

222½ Klafter buchen Scheit 1., 2., 3. Kl. u. Prügel,
2½ „ kiefern dito knorr.,
30 „ birken Scheit gut, knorr. u. Prügel,
11 „ gemischtes u. Weichholz Scheit gut u. Prügel,
3125 buchen, birken u. gemischte Reiserwellen.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 4. Februar nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Jacob Fath, Metzger daselbst, in Eigenthum versteigern:

1) 43 Dec. Acker mit Spelz an den 7 Morgen, am Brett, Queichheimer Banns, neben Georg Albert Scherer und Leonhard Fath.

2) 55 Dec. Acker an der Eitzinger Hohl, 3. Gewann, Landauer Banns, neben Philipp Weygandt und Heinrich Otto Mohr.

Landau, den 15. Januar 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 4. Februar nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Philipp Georg Schneider, Gutsbesitzer dahier, in Eigenthum versteigern:

Landauer Banns.

1) 58 Dec. Acker am Birnbach, Geschlossenfeld, IV. Gewann, mit Klee, neben Johann Lang und Schuster Meyer.
2) 79 Dec. Acker in der mittlern Schleid, am Stockfischweg, mit Klee, neben Franz Eckel und Georg Jac. Krauß.

Nußdorfer Banns.

3) 48 Dec. Acker in der langen Furche, neben Bernhard Pfaffmann und Otto Mohr.

Wollmesheimer Banns.

4) 48 Dec. Acker auf'm Bockensatz, mit Klee, neben Jacob Klein und dem Güterweg.

Landau, den 15. Januar 1856.

Keller, k. Notar.

Weinversteigerung zu Rhodt.

Dienstag, den 19. Februar nächsthin, des Morgens 9 Uhr, zu Rhodt in der Sterbbehausung des daselbst verlebten Gutsbesitzers Georg Peter Bonnida, werden nachverzeichnete, zu dessen Nachlasse gehörende, selbstgezogene und reingehaltene Weine, abtheilungshalber, öffentlich versteigert, als:

Circa	2800	Liter	1842er Rießling,
„	3000	„	1846er id.
„	5000	„	1843er Ordinärer,
„	2700	„	1848er id.
„	3200	„	1854er id.
„	1800	„	1854er Traminer,
„	1000	„	1855er id.
„	5500	„	1855er Ordinärer.
	25,000	Liter.	

Die Proben werden am Tage der Versteigerung und am Tage vorher von den Fässern verabreicht.

Edenkoben, den 28. Januar 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung einer Mühle.

Montag, den 11. Februar 1856, Mittags 1 Uhr, zu Waldhambach bei Bürgermeister Kugler, läßt Jacob Haffner, Müller allda, wegen Wohnsitzveränderung, seine zu Waldhambach gelegene Mühle mit Wohnung, 2 Mahlgängen, Schälgang, Schwingmühle, Hanfreibe, Küche, Keller, zwei Ställen, Scheuer mit Holzschoppen, 4 Schweinställen und Hofraum, auf 15 Dez. Flächenraum gelegen, ferner 19 Dez. Garten, 18 Dez. Wiese und 34 Dez. Ackerland ꝛc. auf billige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern.

Das Werk selbst ist neu eingerichtet, hat hinlänglich Wasser, 18' Gefäll, und kann dieses ohne weitere Schwierigkeiten noch um 2' vermehrt werden.

Auch dürfte die dermalen im Bau begriffene, hart an der Mühle vorbeiziehende Distriktsstraße von Annweiler nach Bergzabern den Werth der Mühle beträchtlich erhöhen.

Da der Preis dieser Liegenschaft ein sehr mäßiger ist, so wäre die Acquisition derselben auch für minder bemittelte Geschäftsleute um so mehr zu empfehlen, als die Mühle das ganze Jahr hindurch Zugang hat. — Auch kann bis zum Versteigerungstage die Mühle aus freier Hand abgegeben werden.

Annweiler, den 24. Januar 1856.

Der königl. Notär: Bastian.

Montag, den 11. Februar 1856, Morgens 9 Uhr, und an dem folgenden Tage, zu Steinweiler in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe des daselbst verlebten Küfers und Krämers Valentin Hecky und die Vormünder von dessen Kindern auf Zahlungstermin versteigern:

1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind,

1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge,

1 Wagen, Küferwerkzeug, Daubholz, 1 Branntweinkessel, Fässer, 200 Liter Branntwein,

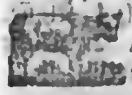
Heu, Stroh, Bettung, Getuch, Schränke, Tische und verschiedene andere Mobiliar-Gegenstände.

Kandel, den 29. Januar 1856.

Der kgl. Notar: Jung.

Donnerstag, den 14. Februar 1856, Morgens 9 Uhr, und am folgenden Tage, zu Kandel in ihrer Behausung,

lassen die Kinder und Erben von Maria Eva Margaretha Hoffmann, gewesene Wittwe des in Kandel verlebten Ackersmannes Johann Georg Roth, auf Zahlungstermin versteigern:



6 Fassel, 3 Kühe, 4 Pferde,

4 Schweine, 1 Mutterschwein,

1 Schaaf, 2 Wägen, 1 Char-à-banc, 1 Schlitten, Pflüge,

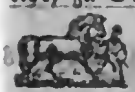
Eggen, Heu, Stroh, Dung, Früchte, Schreinwerk, Bettung und sonstige Haus- und Fuhrgeräthschaften.

Kandel, den 29. Januar 1856.

Der kgl. Notar: Jung.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 4. Februar 1856, Morgens 8 Uhr, zu Oberhausen in seiner Wohnung, läßt Jacob Hörner, Hufschmied, daselbst,



auf Zahlungstermin versteigern:

2 Pferde, 1 neuen Wagen,

1 Karren, Pflug, Egge, Pferdsgeschirr und sonstige Fuhr- und Ackergeräthe.

Bergzabern, den 29. Januar 1856.

Martini, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. Februar 1856, Morgens 9 Uhr, werden vor der Wohnung des unterzeichneten kgl. Gerichtsboten gegen baare Zahlung versteigert:

1 Canapee, 6 gepolsterte Stühle, 2 Commode, 2 Schränke,

1 Etagère, Nachttische, Stühle, Spiegel, Bilder, Getuch und Bettung.

Landau, den 1. Februar 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

---

200 Gulden

werden vom Rechner der kath. Kirche zu Ramberg gegen hypothekarische Versicherung ausgeliehen.

Ramberg, den 25. Januar 1856.

Der Rechner: A. Steinel.

Bekanntmachung.

In einem Dorf der vordern Pfalz bei Landau ist ein zweistöckiges Wohnhaus, enthaltend eine wohleingerichtete Spezerei-Handlung und Wirthschaft, Keller, Stallung, Schoppen und Hofgering nebst Pflanz- und Obstgarten, zu verkaufen oder unter vortheilhaften Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Auskunft ertheilt hierüber

Jacob Metz,
Ackersmann in Eußerthal.

Zur Restauration am hiesigen Bahnhofe wird ein braver junger Mensch gesucht. Das Nähere zu erfragen bei Louis Michel, Conditor.

Landau, den 31. Januar 1856.

Zu verkaufen:

Ein fehlerfreies, trächtiges Pferd von schwarzer Farbe bei Bürgermeister Kuhn in Billigheim.

Zu verkaufen:

Einige Hundert Korn-, Spelz- und Waizenstroh, in Godramstein lagernd, bei A. Buchmüller in Landau.

Möbel-Fabrik

von

Carl Dreher's Erben

in

Speyer.

Diese Fabrik empfiehlt sich in allen Arten Möbeln nach dem neuesten Geschmacke, so wie in Parquet- und Mosaik-Böden jeder Art, wovon jene der königl. Villa Ludwigshöhe das beste Zeugniß ablegen. Auch hat dieses Etablissement in der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München die Ehrenmünze erhalten.

Ferner steht in diesem Hause ein großer geschlossener Möbelwagen bereit, welcher sich zum Transport für Möbel bei jeder Jahreszeit vorzüglich eignet, und besonders den Herren Beamten und Offizieren zum Umziehen nach jeder Gegend zu empfehlen ist.

Speyer, den 23. Januar 1856.

Literarische Anzeige.

In der Leihbibliothek von Anton Schiesel in Landau sind folgende neue Bücher zu haben:

Boz, Schwere Zeiten.
Dumas, Alex., Capitän Richard. Gemälde aus dem Kriegerleben unter Napoleon I. 3 Bände.
Jeval, Paul, Der eiserne Mann. 3 Bde.
— — Das Paradies der Frauen. 6 Bde.
Hackländer, Soldatengeschichten. 3r Bd.
Dr. Hitzig u. Dr. Häring, Der neue Pitaval. 23r Bd.
Höfer, E., Erzählungen eines alten Tambours.
Horn, O., Die Spinnstube, 1856.
Paul de Kock, Das Blumenmädchen von Paris. 4 Bde.
Montépin, Bekenntnisse eines Abenteurers. 3 Bde.
Mühlbach, L., Johann Großotzky, der Kaufmann von Berlin. 3 Bde.
— — Die Tochter einer Kaiserin. 2 Bde.
— — Ein Zögling der Gesellschaft. 2 Bde.
Otto, L., Die Freunde. 3 Bde.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Gall's

Weinveredlung

und

die Ansicht der Chemiker darüber vom praktischen Standpunkte der Wein-Wissenschaft beleuchtet

von

Sebastian Englerth.

Geh. Preis 48 kr.

Der Verfasser tritt vom wissenschaftlichen Standpunkte und nebstdem gestützt auf praktische Erfahrungen, dem Gallisiren energisch entgegen. Welches Interesse dieses Schriftchen erregt, ist schon daraus zu ersehen, daß demselben noch vor öffentlicher Anzeige seines Daseins, bereits aus der Heimath der Gallisirung durch eine demnächst zu erscheinende Gegenschrift der Krieg erklärt wurde.

Fromage de Brie,

Neuchateler, Kräuter, Münster, Schweizer und Limburger Käs.

Labberdan, Häringe, Sardellen, Sardines à l'huile.

In Niederlage:

Pâte de Georgé für den Husten, Brustbonbons von Stollwerck.

k. b. priv. Hoffmann'scher Zahnbalsam

bei L. Mayer in Landau.

Geschäftsmann F. J. Schimpff in Landau empfiehlt sich wiederholt zur Anfertigung von Privatacten, Gesuchen ꝛc., zu Anlegungen und Nachweisungen von Kapitalien auf Obligation, Cession, zur Uebernahme von Mandaten u. s. w.; seine Wohnung ist im engl. Garten.

Pfälzer Hof.

Nächsten Fastnacht-Dienstag

Tanz-Musik

mit Freinacht.

(Masken haben Zutritt.)

Anfang 6 Uhr. — Entree 30 kr.

Wozu einladet

Jung.

Pfälzer Hof.

Zu dem bekannten Fastnacht-Donnerstag-Souper ladet freundlich ein und liegt die Liste zur Einzeichnung bis nächsten Dienstag offen.

Jung.

Stadt-Theater in Landau.

Abonnement suspendu.

Sonntag, den 3. Februar 1856.

Zwei Vorstellungen.

Anfang der Mittag-Vorstellung um **halb 4 Uhr.**

Anfang der Abend-Vorstellung um **7 Uhr.**

Concert

auf dem selbst erfundenen

Cor-Melodikon,

sowie

große physikalische Soirée

ohne alle Apparate, nach eigener Darstellungsweise ausgeführt

von

A. Kratky-Baschik.

Vor der Mittags-Vorstellung:

Onkel Quäker.

Posse in 1 Act von C. A. Görner.

Vor der Abend-Vorstellung:

Die Frau mit dem Stelzfuße.

Schwank in 1 Aufzuge. Nach Lübize von. W. Friedrich.

Lotto.

Bei der am Dienstag, den 29. Januar 1856 zu Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

1 63 40 42 33

Die nächste Ziehung findet zu München den 7. Februar statt. — Schluß am 5.

Salvator

wird am 4. und 5. Februar gezapft bei Christian Foltz im Gasthaus und Bierbrauerei zum Trifels, früher Post, in Annweiler, wozu derselbe höflichst einladet.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 26. November anfangend,

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	31. Jan.	——		6	34	——		5	44	3	50
Edenkoben . .	—. Jan.	——		——		——		——		——	
Kaiserslautern	29. Jan.	8	21	5	46	7	25	5	47	3	32
Kandel	30. Jan.	8	23	6	25	7	30	5	35	3	40
Neustadt . . .	26. Jan.	8	42	6	26	7	33	6	—	3	53
Speyer	22. Jan.	8	31	6	1	7	21	5	48	3	49
Zweibrücken .	31. Jan.	8	37	5	27	7	20	5	22	3	27

Mainz, 25. Jan. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 26 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 41 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 55 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 27 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Digitized by Google

Der Eilbote.

№ 12. Landau in der Pfalz, den 9. Februar 1856.

Was gibt es Neues?

— Der Bote für Stadt und Land in Kaiserslautern schreibt unterm 5. d. M.: Selbst bei geringer Zufuhr war das Geschäft auf unserem heutigen Markte nicht besonders belebt, und die Preise fast sämmtlicher Fruchtgattungen stellten sich abermals etwas niedriger. Umgesetzt wurden im Ganzen 2252 Zentner, nämlich: Waizen 40, Korn 230, Spelzkern 160, Spelz 930, Gerste 360, Hafer 480, Erbsen 44, Wicken 7, und Linsen 1 Zentner. Die Mittelpreise berechneten sich wie folgt: Waizen 8 fl. 6 kr. (gef. 15 kr.); Korn 7 fl. 20 kr. (gef. 5 kr.); Spelzkern 8 fl. 3 kr. (gef. 13 kr.); Spelz 5 fl. 44 kr. (gef. 2 kr.); Gerste 5 fl. 38 kr. (gef. 7 kr.); Hafer 3 fl. 32 kr. (geblieben); Erbsen 4 fl. 56 kr. (gef. 18 kr.); Wicken 3 fl. 42 kr. (gest. 2 kr.); Linsen 5 fl. 12 kr. (gef. 11 kr.); woraufhin sich der Preis des 6pfündigen Kornbrodes von 26 auf 25 kr. stellte; der des 2pfündigen Weißbrodes blieb unverändert auf 13 kr.

— Aus Bretten, 4. Febr. Auch hier wurde gestern Abend gegen ½9 Uhr das Feuermeteor beobachtet. Es erschien am nordwestlichen Horizonte eine blendend leuchtende Feuerkugel, welche glänzende Erscheinung in der Nähe der Stadt sich in ihrer ganzen Pracht entwickelte. Die Kugel entstand plötzlich und geräuschlos, war von der Größe einer mittelmäßigen Kegelkugel, führte einen strahlenden, ziemlich großen Schweif hinter sich her, zog sich, mit wachsender Geschwindigkeit gegen die Erde schießend, in nordwestlicher Richtung durch die Luft, und verschwand, noch ehe sie den Erdball erreichte, eben so geräuschlos, als sie entstanden war. Die Dauer der Erscheinung betrug etwa zehn Sekunden, und war von solch intensiver Lichtausstrahlung begleitet, daß in deren Nähe Himmel und Erde einem Feuermeere glich. Ueber den Ursprung, Wesenheit und Bedeutung dieser feurigen Lufterscheinung herrschen verschiedenartige Meinungen. Am wahrscheinlichsten noch dürfte sein, daß diese Feuerkörper kosmischen Ursprungs sind, und daß sie, sich in den Anziehungskreis des Erdplaneten verirrt, von demselben angezogen werden, sich in dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft entzünden, und, den Gesetzen der Schwere folgend, mit beschleunigter Geschwindigkeit gegen die Erde fallen und in deren Nähe von der Dichte der Luft zerstäubt werden. Von den albernen Vorstellungen, die der Aberglaube mit diesen Erscheinungen verbindet, reden wir nicht, mußten jedoch bei dieser Gelegenheit leider bemerken, daß er selbst in den gebildetern Kreisen noch nicht ganz verschwunden ist.

— Saarbrücken. Unsere Gruben haben seit 1848 die Kleinigkeit von 127,944,500 preuß. Cntnr. Steinkohlen producirt; im Jahre 1848 nur 8,481,090, 1855 aber 28,859,310 Ctr.

— Marienburg, 18. Jan. In dem Augenblicke, als heute früh 4 Uhr der Postwagen des Personenzuges nach Bromberg durch die hiesige Vorstadt Kaldowo fuhr, bemerkte man plötzlich, daß die lichten Flammen aus dem Dache eines Hauses in der ganzen Breite desselben emporschlugen. Bei der frühen Stunde war noch Niemand auf der Straße und im Hause schien alles noch im tiefen Schlafe versunken. Professor Burow aus Königsberg, der, auf der Reise nach Bromberg begriffen, sich zufällig im Postwagen befand, sprang mit muthiger Entschlossenheit, in Berücksichtigung der augenscheinlichen Gefahr, worin sich die Bewohner des Hauses befinden mußten, vom Wagen und erbrach die Thür des Hauses. Er fand nun die in den vom Dampf erfüllten innern Räumen schlafenden Bewohner fast erstickt. Seiner Unerschrockenheit, Umsicht und Kraft gelang es, nicht ohne eigene Gefahr, dieselben glücklich in's Freie zu bringen und vom sicheren Tode zu retten.

— Berlin, 29. Jan. Es geht das Gerücht, daß die französische Regierung sich mit einer Auswahl deutscher Gelehrten in Verbindung zu setzen gedenkt, und von denselben periodische Berichte über bestimmte Fächer erhofft. Ein hier seit Jahren ansässiger rheinischer Schriftsteller soll beauftragt sein, die fähigsten und geeignetsten Gelehrten vorzuschlagen und so ein Verfahren einzuleiten, wie Katharina von Rußland gegenüber ihren Nachbarländern und deren Gelehrtenrepublik einhielt.

— Hamburg. Eine Verhaftung wurde am Dienstag Abend an Bord des nach London bestimmten Dampfschiffes „Skandinavien" vorgenommen; sie traf einen Kornhändler aus Sachsen, der einen zur Reise nach Oesterreich lautenden Paß und eine bedeutende Summe Geldes bei sich führte. Nach bereits abgelegtem Geständniß ist in ihm ein „Durchgebrannter" erwischt worden.

— Darmstadt, 4. Febr. Gestern Abend gegen halb 9 Uhr zeigte sich am südwestlichen Himmel eine weiße, einer dreipfündigen Kanonenkugel ähnliche, eine ungeheure Hellung verbreitende Kugel; dieselbe stieg

zuerst aufrecht, dann sich nach Norden zu senkend, bildete sich ein ungefähr 1½ Fuß langer rother spitz zulaufender Streifen, welcher etwa 2 Secunden anhielt und alsdann verschwand.

— Von allen Küstenpunkten Frankreichs laufen Berichte über den äußerst heftigen Schneesturm ein, der kürzlich dort gewüthet und 15 bis 18 Stunden angedauert hat. Fast alle Eisenbahnzüge kamen in Folge desselben sehr verspätet an. Auf dem Lande, noch mehr aber auf der See hatte man zahlreiche Unglücksfälle zu beklagen. — Zu St. Malo ist eine 20 Meter (70 Fuß) lange und 17 Meter breite Strecke der Wälle plötzlich eingestürzt.

— Mainz, 4. Feb. Der heutige große Carnevalszug hatte eine ungeheure Menschenmenge auf den Straßen versammelt, welche noch durch ein zahlreiches Contingent aus den Nachbarstädten vermehrt worden war. Der Maskenzug war prächtig und geschmackvoll, namentlich ein römischer Triumphwagen, von zwei Lama's gezogen, und der Wagen des Prinzen Carneval.

— Berlin. Unter den dem Hause der Abgeordneten vorliegenden Petitionen befindet sich auch die einer Köchin (Josephine Sondermann) zu Koblenz, die wünscht, daß ihr für 40 Thlr. verfallene Kassen-Anweisungen ersetzt werden möchten. — Auch die ländlichen Grundbesitzer des Amtes Werther bei Bielefeld petitioniren um die Beschränkung des zu frühen Heirathens.

— Petersburg. Der Czaar will, daß die Censur milder gehandhabt und die Leibeigenschaft in Polen möglichst rasch aufgehoben werde.

— Warschau. Fürst v. Paskiewitsch ist endlich von seinen Leiden erlöst. Er starb am 31. Januar.

— In der Irrenanstalt zu Münsterlingen befinden sich nach der „N. Thurg. Ztg." zwei Frauenzimmer, die in Folge der Tischklopferei den Verstand verloren haben. Die Eine war vor zwei Jahren als genesen aus der Anstalt entlassen worden; der Klopfschwindel brachte sie wieder hinein. Die Andere wurde deßhalb wahnsinnig, weil der Tisch, den sie über den Tod einer verstorbenen Tochter befragte, ihre Furcht, daß dieselbe scheintodt begraben worden sei, bestätigte.

— London. 's gibt allerlei Propheten; manche prophezeien das Wetter aus der Distel und manche den Krieg aus getrocknetem und gepreßtem Gemüse. Die englische Regierung bezog seither von dem Pariser Hause Cholet und Comp. monatlich 1½ Millionen Portionen solchen Gemüses für die Armee und hat den Contract, der abgelaufen war, auf 6 Monate erneuert. Das sind nun die Disteln für die Kriegspropheten, für andere Leute bedeutet's nur, daß die englischen Soldaten Gemüse essen, auch wenn sie keine Russen todtzuschießen haben.

— Genua, 30. Jan. Ein Plan zur Errichtung einer Pferde-Eisenbahn über den Mont Cenis ist genehmigt worden und dürfte nächstens zur Verwirklichung kommen.

— Rom, 31. Jan. Eine Gesellschaft für die Führung einer Eisenbahn von Rom nach Bologna und Ancona hat sich constituirt.

— Nachrichten aus Rom bestätigen das Gerücht von der Ausweisung der Jesuiten aus Mexiko und der Rückberufung des mexikanischen Gesandten aus Rom.

— Auf dem Uebungsplatze der Artillerie zu Metz wurden dieser Tage durch die Explosion einer congreveschen Rakete drei Artilleristen getödtet und vier andere schwer verletzt; außerdem fehlte noch ein Mann bei der Verlesung und man besorgte, daß er von den Trümmern mehrerer durch die Explosion niedergeworfener Baracken zerschmettert worden sei.

— Paris. Das Kriegsministerium hat Versuche anstellen lassen, um die Wirksamkeit eines zur Heilung zweier Hauptkrankheiten der Pferde, des Rotzes und des Wurmes, bestimmten Verfahrens zu prüfen. Der Minister hatte dem Erfinder, Hrn. Fabre, zwei vom Rotze befallene und schon dem Abdecker zugewiesene Cuirassier-Pferde zur Verfügung stellen lassen und beide wurden vollständig geheilt. Von fünf anderen Pferden, die Hr. Fabre behandelte, sind drei schon gänzlich hergestellt und die zwei anderen auf dem Wege der Genesung. Die Regierung will das Heilverfahren des Hrn. Fabre veröffentlichen.

— Konstantinopel, 21. Jar. Die Konferenzen über den vierten Punkt gehen zu Ende. Es scheint, daß die Vertreter der alliirten Mächte so ziemlich Alles erlangt haben, was sie zu Gunsten der Christen wünschten. Sie stießen mit ihren Forderungen auf keinerlei Widerstand Seitens der türkischen Minister. Eine andere Frage aber ist, ob die Ausführung der Zusicherungen, namentlich in den entlegeneren Provinzen und in Asien, auch so leicht sein wird.

— London, 1. Febr. Bei der Adreß-Debatte im Oberhause erklärte Lord Clarendon auch: Der Waffenstillstand müsse von kurzer Dauer sein, und der mit Rußland abzuschließende Frieden ehrenhaft, wenn er dauerhaft sein solle. — Bei der Adreß-Debatte im Unterhause bemerkte Lord Palmerston, daß die Regierung versöhnlich, aber energisch zu handeln Willens sei.

— Petersburg. Allmälig müssen auch die kriegslustigsten Blätter in den sauren Apfel beißen und für den Frieden plaidiren. Sehr schwer scheint dies besonders Herrn Bulgarin zu werden, der sich bekanntlich zu wiederholtenmalen und am heftigsten, als die ersten Friedensgerüchte auftauchten, für einen Krieg à l'outrance ausgesprochen hat. Seiner heutigen Friedensepistel sieht man es deutlich an, wie schwer sie ihm aus der Feder kam, und stellenweise fällt sie wieder in den gewohnten kriegerischen Ton zurück. „Auf dem politischen Horizonte Europa's — sagt Hr. Bulg. — hat sich eine Friedenssehnsucht gezeigt, die von allen Freunden der Bildung und Zivilisation, von Allen, welche das Aufblühen der Industrien aller Nationen wünschen, getheilt wird! In diesen zwei Jahren des Kampfes mit vier Mächten hat das russ. Volk seinen hohen und edlen Charakter im vollen Maße gezeigt und sich die Achtung aller Nationen, auch der ihr feindlichen, erworben. Von England rede ich nicht, obgleich es auch dort ehrenhafte und wahrheitsliebende Leute gibt (wie gütig!); aber in Bezug auf Frankreich kann fest behauptet werden,

daß die ganze französische Nation die Russen liebt, und achtet .... Gott gebe den Frieden — sollte er aber nicht zu Stande kommen, so hat Rußland immerhin noch Mittel genug, um den Feind abzuwehren. In jedem Falle hoffen wir, daß die russischen Fabriken nach abgeschlossenem Frieden mindestens viermal größer und stärker werden, so daß Rußland von der fremden, besonders der englischen Industrie vollständig unabhängig werden wird ...." In dieser Beziehung weist der Verfasser darauf hin, daß alle russische Rohprodukte, in England verarbeitet, zu erhöhten Preisen als englische Waaren wieder nach Rußland kämen; — weiter macht er darauf aufmerksam, daß Rußland ein Agrikultur treibendes Land sei, weist dann auf das Beispiel des alten Roms hin, daß man sich im Frieden auf den Krieg vorbereiten müsse, und spricht sich in solcher Weise in einen immer heftigeren Ton hinein, so daß er sich zuletzt ermannen und, nach oben blickend, resignirt sagen muß: „Rußlands Wille liegt im Worte des russischen Czaren und — das Herz des Czaren liegt in Gottes Hand. Was der Czar will, das wird sein: „Frieden oder Krieg, d. h. Kampf auf Leben und Tod!" „Kampf auf Leben und Tod!" das scheint allerdings auch noch anderwärts als in den Spalten der „Biene" die geheime Losung zu sein. Die Kriegsrüstungen werden mit dem früheren Eifer fortgesetzt und gerade jetzt füllt der „Inv." seine Spalten mit Ernennungen von Offizieren der Reichswehrtruppen vom zweiten Aufgebot.

— Petersburg, 26. Jan. Der Kaiser will entschieden den Frieden, heißt es überall, und dies macht alle Zweifel verstummen, verurtheilt die verstocktesten Kriegs-Enthusiasten zum Schweigen. Auch unsere Börse hat dieses Mal sich nicht der Folgen des Eindrucks erwehren können, den die, wie das Hofblatt von gestern sagt, „in russischen Zeitungen veröffentlichten Friedens-Hoffnungen" nach sich ziehen.

— Unterm 25. Jan. wird der „N. Pr. Z." aus Petersburg geschrieben: Ist das Friedenswerk beendet, so wird der Kaiser wohl nach Moskau zur Krönung gehen. Da wir jetzt eine Eisenbahn haben, so dürfte zu diesem Feste halb Petersburg in Moskau sein.

— Aus dem Elsaß, 2. Februar. Die Umgegend der Hauptstadt Frankreichs würde, wenn sich eine diesfällige Mittheilung aus Paris bestätigt, zur Zeit der Erörterung der Friedenskonferenzen der Schauplatz eines großartigen militärischen Festes sein; es würde von dem Kaiser Napoleon eine Revue über einen imposanten Theil des französischen Heeres gehalten werden, um in dem Augenblicke, wo er von seiner aufrichtigen Friedensliebe offenen Beweis gäbe, der Welt auch ein Zeugniß von der ungeschwächten militärischen Macht Frankreichs zu bieten. Man versichert, daß zu diesem Zwecke nicht weniger als 150,000 Mann in Paris concentrirt werden würden und bereits die erforderlichen Befehle nach den Departementen abgeschickt worden seien.

— Paris. Die Aussichten auf baldigen Abschluß des Friedens gestalten sich, nach Meinung der bestunterrichteten Personen, immer günstiger.

— Eine 50 Pfund schwere Kartoffel, die in der belgischen Kolonie Saint Thomas wuchs, wurde an Bord der Brigg „Duc de Brabant", als Curiosum nach Belgien gebracht.

— Es bestehen Vereine gegen Thierquälerei; allein dagegen ist, wie es scheint, noch keine Einwendung gemacht worden, daß und wie die armen Frösche mißhandelt werden, um eine im Ganzen sehr unbedeutende Nahrung für den Menschen zu gewinnen; denn für einen Leckerbissen können die Froschschenkel nur von der Laune erklärt werden. Einem Thiere die Füße abreißen und es dann halblebend wegwerfen, ist eine Barbarei, würdig der grausamen Laune eines römischen Kaisers, der einer Unzahl von Nachtigallen die Zungen ausreißen ließ, nur um einen ausgesuchten Leckerbissen zu haben. Frösche sind freilich keine Nachtigallen, aber sie sind Thiere, welche der Mensch vernünftig behandeln soll. Jedes Thier, das zur menschlichen Nahrung nöthig ist, soll auf die vernünftigste Weise abgeschlachtet werden. Sollte man der Roheit gegen die armen Thierchen nicht steuern können?

— Der Cour. de Lyon erzählt als authentisch folgenden Vorfall, der sich neulich in einer Dorfgemeinde unweit Lyon ereignete: „Ein Bärenführer bat Abends um Aufnahme in dem einzigen Wirthshause des Dorfes. Der Wirth weigerte sich zuerst, dem Bärenführer Nachtquartier zu geben, ließ sich zuletzt jedoch erweichen, und der Bär wurde in das Hundehaus gelegt, während der Hund anderweitig untergebracht wurde. Mitten in der Nacht entsteht auf dem Hofe ein furchtbarer Nothschrei: „„Hülfe! Hülfe!"" Man eilt hinzu und findet einen Mann in den Vordertatzen des aufgerichteten Ungethüms. Der Bärenführer entreißt mit Mühe den Unglücklichen der gefährlichen Umarmung. Jetzt klärt sich die Sache auf. Ein fettes Schwein des Wirths sollte in dieser Nacht gestohlen werden. Um sich zu überzeugen, ob der Hund in seiner Hütte liege, wohl auch, um ihn darin einzusperren, schleicht der Dieb hinzu, wird dort aber sofort von der Tatze des Bären am Kragen festgehalten und so seinem Richter überliefert."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Holz-Versteigerung
im Stadtwalde zu Bergzabern, Schläge Petronell und Zufällige Ergebnisse.

Dienstag, den 12. Februar nächsthin, des Morgens um acht Uhr anfangend, werden zu Bergzabern im Stadthause folgende Holzsortimente aus den Schlägen: Petronell und Zufällige Ergebnisse, Stadtwald von Bergzabern, versteigert:

240	tannen Baustämme,
6	eichen do.
4	buchen Stämme,
5	linden do.
228	tannen Blöcht 1., 2., 3. u. 4. Klasse,
6	kiefern do.

16 tannen Sparren u. Gerüststangen,
40 do. Hopfenstangen,
240 do. Baumstützen und Baumpfähle,
125 do. Bohnenstangen,
¾ Klafter buchen Scheitholz,
1¼ do. eichen do.
1²/₄ do. kiefern do.
22½ do. tannen do.
3 do. do. do. anbrüchig,
1²/₄ do. buchen, kiefern und tannen Prügel,
2600 Stück tannen Reiserwellen.

Sämmtliches Holz lagert an guten Abfuhrwegen und ist größtentheils eben und sehr bequem bis zur Straße abzufahren.

Unter den tannen Blöchen finden sich vor, die vermöge ihrer Stärke und Reinspaltigkeit sich für Küblerarbeiten sehr gut eignen. — Das tannen Bauholz ist von besonderer Länge, Dicke und Gradhaftigkeit.

Bergzabern, am 30. Januar 1856.

Bürgermeisteramt.
Weiß.

Steinbruch-Verpachtung.

Mittwoch, den 13. Februar 1856, Morgens 9 Uhr, zu Flemlingen im Gemeindehause, wird vor unterfertigtem Amte der der hiesigen Gemeinde gehörige, am Steigerter Hofe gelegene Sandsteinbruch öffentlich meistbietend versteigert.

Flemlingen, den 6. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Minges.

Güter-Versteigerung.

Freitag, den 22. l. M., des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Nußdorf, läßt Georg Hochdörfer, Heinrichs Sohn, Ackersmann, in Nußdorf wohnend, in Eigenthum versteigern:

Nußdorfer Banns.

Plan-No. 2183. 43 Dezimalen Acker im krummen Rand,
„ 2838. 27 id. id. im Eselspfad,
„ 1929. 18 id. id. im Hainfelderweg,
„ 1930. 17 id. id. am Böchingerpfad,
„ 1706. 35 id. Wingert im weitesten Riedberg,
„ 2541. 45 id. Acker im krummen Weg,
„ 4184. 11 id. Wingert in der Au,
„ 5708. 28 id. Acker am Rindbuckel,
„ 6167. 19 id. Wiese in den Kalkwiesen,
„ 1178. 41 id. Acker in der ersten Spießgewann,
„ 3115. 32 id. Acker in der zweiten Schleidgewann.

Walsheimer Banns.

„ 749. 25 Dez. Wingert im Landauerweg.

Landau, den 7. Februar 1856.

W. Heuck, k. Notar.

Weinversteigerung zu Rhodt.

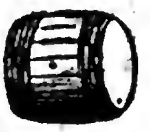
Dienstag, den 19. Februar nächsthin, des Morgens 9 Uhr, zu Rhodt in der Sterbbehausung des daselbst verlebten Gutsbesitzers Georg Peter Bonnida, werden nachverzeichnete, zu dessen Nachlasse gehörende, selbstgezogene und reingehaltene Weine, abtheilungshalber, öffentlich versteigert, als:

Circa 2800 Liter 1842er Rießling,
„ 3000 „ 1846er id.
„ 5000 „ 1843er Ordinärer,
„ 2700 „ 1848er id.
„ 3200 „ 1854er id.
„ 1800 „ 1854er Traminer,
„ 1000 „ 1855er id.
„ 5500 „ 1855er Ordinärer.

25,000 Liter.

Die Proben werden am Tage der Versteigerung und am Tage vorher von den Fässern verabreicht.

Sogleich unmittelbar nach der Weinversteigerung werden auch sämmtliche Fässer, worin diese Weine lagern, von 1 bis 4 Fuder Gehalt, öffentlich versteigert.



Edenkoben, den 28. Januar 1856.

Keller, k. Notar.

Auf Montag, den 18. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, dahier im Stadthaus-Saale, läßt der Schneidermeister Friedr. Kellhauer sein, nächst dem Stadthaus, am Marktbrunnen gelegenes dreistöckiges Wohnhaus, dann 4,15 Dez. Wiese in einem Compler, 2,36 Dez. Acker in 6 Parzellen und 9 Dez. Garten, alles Annweilerer Bannes, unter günstigen Bedingungen, freiwillig zu eigen versteigern. — Das Haus, in welchem vormals die J. D. Koch'sche Handlung betrieben wurde, ist sehr bequem eingerichtet und im besten Zustande. Dasselbe eignet sich seiner Räumlichkeit und günstigen Lage wegen zum rentablen Geschäftshaus.

Bis zum Tage der Versteigerung können auch sämmtliche Immobilien aus der Hand verkauft werden.

Annweiler, den 1. Februar 1856.

A. A.: Fuchs, Geschäftsmann.

Wellen-Versteigerung.

Freitag, den 15. Februar l. J., Morgens 10 Uhr, in der Post zu Albersweiler, läßt der Unterzeichnete 5800 kieferne und 3000 buchen und birkene Wellen mit stark Holz auf Termine öffentlich versteigern.

Sämmtliches Gehölz lagert im Rothenbusch unten im Thal, so wie am Berg, dem Vogelstock gegenüber, an ganz guten Abfuhrwegen.

Annweiler, den 7. Februar 1856.

H. Pasquay.

Holz-Versteigerung.

Montag, den elften Februar 1856, Vormittags 9 Uhr, zu Ingenheim, bei günstigem Wetter auf dem Holzhofe, bei schlechter Witterung im Wirthshause zum Lamm, lassen die Holzhändler Gebrüder Roos und Cie. zu Ingenheim auf sechsmonatlichen Credit versteigern:

150 Klafter buchenes, nicht geflößtes Brennholz (Gebirgsholz);

100 Klafter kiefernes Scheitholz.

Den Versteigerern unbekannte Steigerer wollen sich mit Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit versehen.

Billigheim, am 3. Februar 1856.

Milster, kgl. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Am 10. März 1856, um 3 Uhr Nachmittags, in dem Gemeindehaus zu Weissenburg (Niederrheinisches Departement), wird durch Herrn Westercamp, Notar in Weissenburg, zur öffentlichen Versteigerung geschritten werden von einem Wohnhaus und einer Scheuer, in Weissenburg gelegen, von vier Männersitzen und vier Weibsitzen in der Synagoge zu Weissenburg und von einem Landgut, unter der Benennung „Haftel" bekannt; dieses Gut liegt in den Bännen der Gemeinden Schweighofen und Rechtenbach (in Bayern), und besteht in einem Herrschaftshaus nebst Oeconomie-Gebäuden und Dependenzien, zu demselben gehören ferner 37 Parzellen Ackerfeld und Wiesen, enthaltend zusammen 16 Hektaren, 41 Aren, 48 Centiaren. Der Anschlagspreis dafür ist: 45,140 Franken. Sämmtliches ist herrührend aus der Nachlassenschaft des verstorbenen Isak Dreyfuß und aus der Benefiziar-Hinterlassenschaft von dessen ebenfalls verstorbenen Ehefrau Henriette Wittersheim in Weissenburg.

Der Haftel-Hof wird in einem einzigen Loos und die übrigen Artikel jeder besonders versteigert.

Um die Bedingungen zu erfahren, wende man sich an genannten Notar Westercamp, oder an Herrn Pugniere, Anwalt der betreibenden Parthien, in Weissenburg wohnhaft.

Pugniere, Anwalt.

Da bis Montag, den 11. Februar, mit der Inventarisirung der Pfänder begonnen wird, so ist von da an vierzehn Tage lang Nachmittags die Pfand-Anstalt für das Publikum geschlossen.

Landau, den 7. Februar 1856.

Die Leih- und Pfandhaus-Verwaltung.

Es wird im Orte Ingenheim eine Wohnung, wo möglich an der Hauptstraße und in der Mitte des Ortes gelegen, zu miethen gesucht; Derjenige, welcher eine solche Wohnung vermiethen will, wolle dieses auf der dortigen kgl. Post-Expedition angeben.

Zu verkaufen:

Bei Joh. Ad. Clauß, Seifensieder in Landau, mehrere leere Oelfässer, welche sich zu Pfuhl- und Regen-Fässer eignen.

Verkauf von Gebäulichkeiten auf den Abbruch.

1) Das zu Minderslachen neben der Straße gelegene, zur Krone geschildete, zweistöckige Wohnhaus, 9 Meter 60 Centimeter lang und 6 M. 70 C.-M. breit,
2) der Tanzsaal, 8 M. 30 C.-M. lang und 8 M. breit,
3) die Remise mit Stall, 15 M. lang, 4 M. 20 C.-M. breit,
4) die Scheuer mit 2 Ställen, 15 M. lang, 8 M. 30 C.-M. breit,
5) drei Schweinställe, 6 M. 90 C.-M. lang, 2 M. 20 C.-M. breit,

sind aus freier Hand auf den Abbruch zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigenthümer Carl Körber, Gastwirth in Minderslachen, zu erfragen.

Minderslachen, am 1. Februar 1856.

Körber.

Lehrlingssuchung.

In ein frequentes Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre angenommen und kann sogleich eintreten. Näheres bei der Redaction ds. Bls.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiermit die Anzeige, daß er das Geschäft des Herrn Nicolaus Mayer dahier, bei welchem er während 4 Jahren als Gesell arbeitete, übernommen hat. Unter Zusicherung bester Bedienung bittet derselbe, das Vertrauen, welches sein Vorgänger bisher genoß, auf ihn übertragen zu wollen.

Landau, im Februar 1856.

Friedrich Topp,
Schuh- und Stiefelmacher,
wohnhaft bei Herrn Nicolaus Mayer,
Gerbergasse Nro. 14.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Gall's
Weinveredlung
und
die Ansicht der Chemiker darüber vom praktischen Standpunkte der Wein-Wissenschaft beleuchtet
von
Sebastian Englerth.
Geh. Preis 48 kr.

Der Verfasser tritt vom wissenschaftlichen Standpunkte und nebstdem gestützt auf praktische Erfahrungen, dem Gallisiren energisch entgegen. Welches Interesse dieses Schriftchen erregt, ist schon daraus zu ersehen, daß demselben noch vor öffentlicher Anzeige seines Daseins, bereits aus der Heimath der Gallisirung durch eine demnächst zu erscheinende Gegenschrift der Krieg erklärt wurde.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe neuer Linie

zwischen

Hâvre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von **Carl Sieber** in Würzburg.

Durch die „Postschiffe neuer Linie der Herren **Barbe und Moriſſe in Hâvre“** werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9ten, 19ten und 29ten nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlingsmonaten am 8ten, 18ten und 28ten nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Auskunft ertheilt und Verträge werden abgeschlossen durch den

concessionirten Agenten
Ignatz Schultz
in Landau.

Weiden-Versteigerung.

Donnerstag, den 14. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, werden durch die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier

86 Loose geschnittene Weiden und 17 Loose Reisig loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 8. Februar 1856.

---

150 schöne Zwetschen-Stämmchen, zum Versetzen geeignet, sind billig zu verkaufen zu Großfischlingen im Schaaf.

Zu vermiethen:

Ein Logis, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammern und abgeschlossenem Keller, bei Heinrich Köhler, Kaufmann.

Zu vermiethen:

Bei der Witwe von Gg. Michael Herbst in Roschbach eine eingerichtete Knochenbrennerei, als: großen Brennofen, einen großen Kessel zum Knochen-Auskochen, daneben einen soliden Brunnen, dann eine Knochenmühle und die dazu erforderlichen Geräthschaften;

ferner eine Wohnung auf einen dreijährigen Bestand.

Stadt-Theater in Landau.

9. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Sonntag, den 10. Februar 1856.

Zum ersten Male:

Onkel Tom's Hütte.

Charakterbild in 5 Abtheilungen und 4 Bildern, nach dem engl. Roman gleichen Namens der Becher-Stowe, für die Bühne frei bearbeitet von F. Kaiser (Verfasser von „Stadt und Land“).

Zu verkaufen:

Bei Marx Steiner in Landau gute Saatwicken.

Nachträglich

für die Elmsteiner Waisen eingegangen:

	fl.	kr.
Von Br. B.	2	—
„ G. W. aus Essingen, mit dem Motto: Aus innigstem Mitleide gebe ich gerne	—	30
„ B. W. aus Essingen	—	48
Eine arme Guckkästler-Familie, welche jetzt erst von der zu Elmstein herrschenden Noth gehört hat, bittet beifolgende .	4	49
als dem ihr bei dem im Pfälzer Hof stattgehabten Fasteneſſen gewordenen Erlös nachträglich noch für die Elmsteiner in Empfang zu nehmen.		
	8	7

Landau, den 8. Februar 1856.

L. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	7. Febr.	8	31	6	31	7	7	5	39	3	42
Edenkoben . .	—. Febr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	5. Febr.	8	6	5	44	7	20	5	38	3	32
Kandel	6. Febr.	8	24	6	20	—	—	5	34	—	—
Neustadt . . .	2. Febr.	8	36	6	29	7	25	5	50	3	55
Speyer	5. Febr.	8	16	6	4	7	30	5	32	3	41
Zweibrücken .	7. Febr.	8	33	5	32	7	18	5	34	3	16

Mainz, 1. Febr. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 28 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 47 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 47 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 15 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 13. Landau in der Pfalz, den 14. Februar 1856.

Zeitungs-Rundschau.

— Zu welch' enormen Preisen die Güter im bayerischen Oberlande gestiegen sind, möge man aus dem Umstande entnehmen, daß ein Bauernhof, der vor 24 Jahren um 9780 fl. übernommen, inzwischen mit 20,650 fl. Hypothekschulden belastet, am vergangenen Lichtmeßtage um 37,500 fl. verkauft wurde.

— München. Bei dem ersten Fasten-Viehmarkte am 6. Februar waren beigeführt 1184 Pferde, 436 Ochsen, 215 Kühe, 38 Stiere, 18 Rinder, 71 Kälber, 90 Schweine, 36 Schafe und 7 Ziegen.

— Der Münchener „Fischerklub", dessen Mitgliederzahl noch immer im Zunehmen ist, erhielt dieser Tage ein Rescript des kgl. Handelsministeriums, in welchem zuvörderst ausgesprochen war, daß Se. Maj. der König von der Gründung und dem gemeinnützigen Bestreben des Vereins mit Wohlgefallen Kenntniß genommen habe. Von Seite des kgl. Ministeriums ward ferner die Bereitwilligkeit ausgesprochen, allenfallsige auf Hebung der Fischzucht gerichtete Wünsche des Vereins entgegenzunehmen und thunlichst zu berücksichtigen, deßgleichen auch von den Erfahrungen und der Sachkenntniß desselben bei vorkommender Gelegenheit durch Einholung von Gutachten Gebrauch zu machen. Auch das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereines hat dem Fischerklub seine Anerkennung ausgesprochen und ferner hat die kgl. Regierung von Oberbayern durch einen Erlaß angeordnet, daß künftig dem Fischerklub von der Verpachtung ärarialischer Fischwasser durch die kgl. Rentämter rechtzeitig Kenntniß gegeben werden soll.

— Aus Kulmbach wird der Bamberger Ztg. geschrieben, daß Versuche mit fremdem Leinsamen in den Flachsgegenden Oberfrankens sehr erfreuliche Resultate geliefert haben, daß der daraus gewonnene Flachs sehr gesucht ist und von nah und fern Käufer anzieht, die sodann das Unterland damit versorgen. Trotzdem steht derselbe in einem mäßigen Preise, indem für einen Thaler zu 1 fl. 30 kr. 4¼—4½ Pfund abgelassen werden. In diesem Jahre wird man Rigaer Leinsamen allgemein einführen und dadurch, wenn die Witterung nicht zu ungünstig, der Wohlstand befördert.

— Der Neustadter Ztg. wird unterm 9. d. M. aus Edenkoben Nachstehendes mitgetheilt: Gestern Mittag um halb 12 Uhr gerieth aus unbekannter Veranlassung ein mit Heu und Stroh vollgepfropftes Oeconomiegebäude des Gastwirths Jacob Völcker dahier in Flammen. Nach Verlauf einer halben Stunde war das Gebäude mit seinem Inhalte großentheils niedergebrannt, das Feuer aber auch schon vollständig gelöscht. Die Löschoperation stand unter der energischen und umsichtigen Leitung des Hrn. Bürgermeisters und namentlich war es die von diesem selbst dirigirte, durch Mechaniker Pfeiffer in Kaiserslautern der hiesigen Gemeinde gelieferte Spritze, welcher, neben dem Eifer und dem Muthe der Löschenden, die Verhütung weiteren Brandunglücks zu danken ist.

— Speyer, 5. Febr. Die philosophische Facultät zu München hat unserem verehrten, namentlich um Erforschung der vaterländischen Geschichte hochverdienten Domcapitular Remling die philosophische Doctorwürde ertheilt.

— In Sachsen und Oesterreich fiel letzter Tage wieder ungeheuer viel Schnee. An vielen Orten war die Communication gehemmt und Unglücksfälle nicht selten. Bei Prag rannte ein Bahnzug auf einen Schneereinigungsschlitten, die Locomotive entgleiste und mehrere Personen wurden verletzt. Bei Saida (Sachsen) wurde ein junger Commis seit 31. Jan. vermißt; er wollte seiner Braut entgegengehen, kam in einen Schneesturm, sank auf der Chaussee erschöpft nieder und wurde erst drei Tage später todt gefunden.

— Der Sohn eines wohlhabenden Bauers, schreibt man der „Arader Ztg." aus M. Theresiopel, ging kürzlich mit seinen drei Windspielen auf die Jagd und kam am selben Tage, wie dies oft zu geschehen pflegte, gar nicht nach Hause. Den anderen Tag, als es zu grauen anfing, kam eines der Windspiele und bellte vor dem Vater seines Herrn, der den Hund jedoch nicht verstand und ihn zur Thüre hinausjagte. Den zweiten Tag kam der zweite, mit dem das Nämliche passirte, den dritten Tag kamen jedoch alle drei und gaben dem Alten keine Ruhe, bis er ihnen gefolgt war. An einem kleinen Hügel anlangend, erblickte der Alte die Leiche seines Sohnes, der von vielen Stichwunden schrecklich zugerichtet, aus einer Schneelawine, sicherlich von seinen treuen Windspielen, herausgekratzt war. Dem Verbrecher ist man noch nicht auf die Spur gekommen.

— Mehrere Gemeinden des Pfarrsprengels von Oederau in Sachsen haben sich vereinigt, zu Gemeindezwecken eine Pathensteuer zu erheben. Es herrscht nämlich dort der Unfug, daß man oft fünf bis sechs Pathen zu einer Taufe ladet, um recht viel „Eingebinde" zu bekommen, welches dann gewöhnlich nicht für den Täufling aufgehoben, sondern zu häuslichen, vielleicht auch wirthshäuslichen Zwecken verwendet wird. Dem Unfug zu steuern, soll Jeder, der mehr als drei Pathen nimmt, eine Abgabe zu Gunsten der Schul- und Armenkasse zahlen, und zwar wenn er

vier Pathen nimmt, 2 Thlr., wenn noch mehr, für jeden der mehreren Pathen 3 Thlr.

— Elbing, 1. Febr. Die Bewohner der Neustadt harrten heute vergeblich auf das Ertönen der Betglocke. Diebe waren während der letzten Nacht in den Glockenthurm der Neustädtischen Pfarrkirche eingebrochen und hatten den 1 Ctnr. schweren Klöpfel der Betglocke gestohlen. — In Danzig wurden in der Pfarrkirche der Gotteskasten und mehrere Behälter erbrochen, auch einige Leuchter entwendet.

— Stuttgart. In der Sitzung des Ausschusses des Gewerbevereins vom 30. Januar d. J. kam eine Eingabe von Wagner Bertz vor, betreffend dessen Kunst, das Holz zu biegen. Nach dieser Eingabe ist derselbe im Stande, Radspeichen aus einem Stück zu fertigen.

— Nach einer Uebersicht des Hauses Andrews und Moses in Philadelphia betrug die Kaffee-Ernte des Jahres 1854, welche in den Welthandel kam, etwa 588 Millionen Pfund, der Verbrauch des Jahres 1855 dagegen an 700 Mill Pfd. Zu jener Ernte lieferte Brasilien etwa die Hälfte, Java ein Viertel, Ceylon, Sumatra und Mokka zusammen etwa 50 M. Pfund, die brittischen, französischen u. s. w. westindischen Colonien 68 Mill. Pfd., Costa-Rica und Guyana 25 Mill. Pfd. In den Vereinigten Staaten wurden 1855 monatlich im Durchschnitt 85,000 Ballen brasilianischen Kaffee's verbraucht.

— In Jena ist ein gewiß recht zweckmäßiges Institut entstanden, nämlich ein staatswissenschaftliches Seminar. Die Studirenden werden in demselben durch Vorträge, Unterredungen und Uebungen in die praktische Staatsverfassungs- und Staatsverwaltungslehre eingeführt. An der Spitze stehen die Professoren Michelsen und Fischer.

— Darmstadt. Das im künftigen Sommer hier zu feiernde Rheinische Musikfest wird jetzt schon vorbereitet. Es wird namentlich an die Erbauung einer Tonhalle gedacht.

— Stuttgart. Am 11. d. findet das alljährliche Erinnerungsfest an Herzog Karl von Seiten der „Karlsschüler" statt. Das Häuflein der letzteren wird immer kleiner: vorigesmal waren nur drei zusammen, und diese beschlossen, eine im Jahre 1835 von dem verewigten Dichter Schlotterbeck gestiftete Flasche 1834r nicht dem Letzten zu überliefern, wie es der Stifter wollte, sondern dieselbe das nächstemal zusammen zu leeren, weil es doch für die Letzten zu schmerzlich sein müsse, dies allein zu thun. Nun ist aber ganz kürzlich Einer dieser drei alten Herren ebenfalls heimgegangen, und so müssen, falls sich nicht auswärtige einfinden, die Zwei den Weihetrank genießen.

— Stettin. Vor einigen Tagen gab hier jemand einen Brief mit 1230 Thlr. Inhalt auf die Post. Derselbe war mit 5 Siegeln versiegelt und das Geld in Gegenwart von 2 Zeugen hineingelegt worden. Nichts desto weniger wurde diese Summe von dem in Mecklenburg wohnenden Adressaten nicht mehr in dem Couverte vorgefunden. Es ergab sich bei genauer Beobachtung des Couverts, daß dasselbe zwischen den Siegeln aufgeschnitten, das Geld daraus entwendet und das verletzte Papier wieder sorgfältig zusammengeklebt worden war, und es fragt sich nun, ob die Post hiernach verpflichtet sei, die fehlende Summe dem Adressaten zu ersetzen. Absender des Briefes hat sich durch seine Vorsicht beim Einlegen des Geldes von aller Schuld befreit, doch nicht so der Adressat, welcher sorglos das Couvert öffnete, ohne vorher zu prüfen, ob dasselbe auch verletzt war. Die Postbehörde aber macht diesen Einwand zu ihren Gunsten geltend und würde sich nur dann zum Ersatz bekennen, wenn der Adressat den vermuthlich verletzten Brief dem Postboten nicht abgenommen, sondern ihn auf der Post in Gegenwart von Zeugen hätte eröffnen lassen; es wird sich zeigen, ob auch das Gericht dieser Ansicht beitreten wird.

— In Paris war letzte Woche die Zahl der Bälle Legion. In einem der ersten Herrschaftshotels zählte man an einem Abende 6000 Personen; das Gedränge war so groß, daß eine Menge kostbarer Brillantbrochen, Bracelets, Nadeln ꝛc. verloren gingen. Ehe der Ballgeber diese Dinge und Dingelchen ihren Eigenthümern zurückerstattete, machte er sich den Spaß, einen Juvelier kommen und den Haufen Pretiosen, den er auf einige Hunderttausende Francs taxirte, abschätzen zu lassen. Der Juvelier prüfte, prüfte genau, und sagte endlich: „mein Herr, es ist wohl 60 Francs werth; der falsche Schmuck war nie so en vogue wie jetzt . . . . . ."

— Paris, 5. Febr. Von dem ehemaligen Carneval in Paris ist nur zweierlei übrig geblieben: die Gewohnheit des Publikums, sich im dichten Gedränge auf den Boulevards hin und her zu schieben und der Umzug des „fetten Ochsen." Masken sind — wir sprechen von dem Carneval in den Straßen und nicht von den Faschingsbällen — verhältnißmäßig nur wenige zu sehen, und die man sieht, glänzen weder durch Sauberkeit noch durch Geschmack. Die meisten, welche durch die Straßen reiten oder fahren, sind ambulante Avertissements, unglückliche Ladendiener und Commis, welche auf ihren Fahnen, auf den Schabraken ihrer Pferde und selbst auf ihren Rücken die Adressen ihrer Patrone das Publikum kennen lehren oder ins Gedächtniß zurückrufen. Ueberhaupt wird die Ankündigungssucht von Tag zu Tag erfinderischer, und ein Buch könnte man mit der Beschreibung von den Ränken und Schwänken anfüllen, wozu die Industriellen Zuflucht nehmen, um in dem ungestümen Wettlauf der Concurrenz ihre Rivalen zu überholen. Das einzige Volksthümliche an dem gegenwärtigen Carneval ist der fette Ochse, der seit Jahrhunderten an den drei Faschingstagen mit Sang und Klang und begleitet von einer zahlreichen Bande costümirter Fleischer zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen und unter dem buntesten Jubel der Zuschauer durch die Straßen und vor die Wohnungen der höchsten Notabilitäten des Tages geführt wird. Selbst in den Tuilerien stattet er einen Besuch ab, wo er, je nach den Umständen, Vive l'Empereur oder Vive le Roi ruft. Es ist nicht die Absicht des fetten Ochsen, den hohen Herren seine Huldigung darzubringen, sondern von ihnen beschenkt zu werden; auch hält der Zug mit besonderer Vorliebe bei den reichen Bankiers an und selbst bei einigen Gesandten, welche die Güte haben, sich diesem Tribut zu unterwerfen. Abends vertrinken und verjubeln die Ritter, die Druiden und die Götter, welche am Tage den fetten Freund begleiteten, ihre Einnahme in gewissen traditionellen Kneipen. Diesmal waren der

setten Ochsen nicht weniger als sechs, der dickste hieß Sebastopol, und sie spazierten nicht zu Fuße, sondern sie wurden auf einigen Wagen gefahren. Aus dem diplomatischen Corps wurden die Gesandten von England, Oesterreich und der Türkei mit der Visite des „boeuf gras" beehrt, nicht aber die beiden andern Bundesgenossen, Schweden und Piemont, und die bösen Zungen erzählen scherzweise, daß der sardinische Gesandte gegen diese Vernachlässigung protestirt habe.

— In Paris ist der erste Fröbel'sche Kindergarten eröffnet und von drei Geistlichen, einem Protestanten, einem Katholiken und einem Juden eingeweiht worden.

— Lissabon. Der Finanzminister will von den Kammern die Aufhebung des Tabaksmonopols verlangen.

— Berlin, 6. Febr. Die deutschen Mittelstaaten verfolgen in Frankfurt ein doppeltes Ziel: 1) daß die Bundesversammlung Vorbehalte in Betreff des fünften Punktes der österr. Vorschläge mache, 2) daß der deutsche Bund eine spezielle Vertretung auf den Pariser Conferenzen erhalte. Der erste dieser beiden Punkte wird von Preußen unterstützt.

— Livorno, 2. Febr. Bestärkte Friedenshoffnungen bewirkten merkliche Entwerthung des Getreides und geistiger Getränke; viele Aufträge sind zurückgenommen worden.

— Nachrichten aus Warschau vom 7. Februar zufolge findet am 8. d. M. um 1 Uhr Nachmitags die feierliche Leichenbeisetzung des Fürsten Paskiewitsch statt.

— Paris, 9. Febr. Nach dem „Journal des Deb." wäre die letzte Depesche des Grafen Nesselrode nicht minder gemäßigt und friedlich, als jene vom 5. Febr.; sie trüge so sehr den Stempel der Aufrichtigkeit, daß man nicht mehr an dem guten Willen des Petersburger Kabinets zweifeln oder dem Frieden hinderliche Absichten voraussetzen dürfe. „Graf Nesselrode — sagt das Blatt — weist übrigens wiederholt auf das Gewicht der vom Kaiser zugestandenen Bedingungen hin; er gibt zu verstehen, daß der Kaiser nicht weiter gehen könne, und daß man nicht versuchen solle, die im Art. 5 enthaltenen Vorbehalte zu benützen, um von Rußland andere Territorialabtretungen als jene zu verlangen, welche die Grenzberichtigungen zwischen der Moldau und Bessarabien mit sich bringen, und daß man eben so wenig von Rußland eine Kriegskosten-Entschädigung fordern dürfe. Diese Depesche wurde dem Grafen Buol vom Fürsten Gortschakoff mitgetheilt, worauf Ersterer gefragt haben soll, ob die Erklärungen des russischen Staatskanzlers dahin zu verstehen seien, daß Rußland verweigere, sich zu verpflichten, die Alandsinseln nicht zu befestigen und die Befestigungen Bomarsunds nicht wieder aufzubauen. Die Antwort Gortschakoff's soll gelautet haben, daß er, um die Intentionen des Kaisers nicht zu überschreiten, an den Grafen Nesselrode berichten werde. Der Austausch dieser Bemerkungen hat übrigens die Unterzeichnung des Protokolls, die bekanntlich am 1. Febr. erfolgte, nicht behindert.

— Wie in England und Frankreich, so erleiden auch in Rußland die Kriegsrüstungen zur Zeit keine Unterbrechung; sie werden vielmehr mit größter Thätigkeit fortgesetzt.

— London, 4. Febr. Die Times sagt in einem Leitartikel, daß man täglich darauf gefaßt sein müsse, den Gesandten der Vereinigten Staaten in England, Buchanan, abberufen zu sehen und die Nachricht zu erhalten, daß Crampton, der britische Minister in den Vereinigten Staaten, Washington verlassen habe. Der Artikel ist sehr kriegerisch, obgleich die Times die Möglichkeit eines Krieges mit den Vereinigten Staaten laut beklagt.

Zur Beachtung

für die Direction des Stadt-Theaters in Landau.

Einsender dieses besuchten die Theatervorstellung: „Der artesische Brunnen, oder: Die Reise unter der Erde." Noch nie haben wir uns im Theater so vortrefflich amusirt und wäre es sehr zu wünschen und gewiß von Vortheil für die resp. Direction, wenn diese Posse an einem Sonntag Nachmittag gegeben würde, damit die Landbewohner mit ihren Familien auch dies Stück besuchen könnten, was wir der Direction zu bedenken geben.

Mehrere, die der obigen Vorstellung mit Vergnügen beiwohnten, und wieder mit ihren Familien beiwohnen werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Samstag, den 23. l. M., Nachmittags 2 Uhr, wird die Feldjagd hiesiger Gemeinde auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet werden, wozu Jagdliebhaber einladet,

Godramstein, den 7. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Theobald.

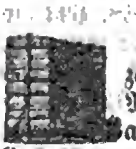
Samstags, den 23. l. M., des Morgens um 9 Uhr, werden in der Gemeinde Birkweiler aus ihrem Hinterwalde, Distrikt Zerrasch, folgende Hölzer auf Zahlungstermin versteigert, als:

157	eichene Baustämme 3. Klasse,
52	„ Abschnitte id.
18	„ Wagnerstangen,
5	kieferne Baustämme 3. Klasse,
14	„ Blöche id.
5	buchene Nutzholz-Abschnitte,
12¼	Klafter eichen 4½' geschn. Scheitholz 2. Kl.,
¼	„ „ „ „ „ „ knorrig,
1¼	„ kiefern Scheitholz mit Prügeln,
1675	eichen mit kiefern gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Birkweiler, den 7. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt.

H. D. Egge.



Holz-Versteigerung.

Rinnthal, Landcommissariat Bergzabern. Samstag, den 23. Februar l. J., Morgens 9 Uhr, werden in loco Rinnthal aus dem Gemeindewalde allda, Schlag Langenthal-Pirmannswald, nachbezeichnete Holzsorti-

ments auf Zahlungstermine öffentlich zur Versteigerung gebracht:

129 kieferne Baustämme 3. und 4. Klasse,
6 „ Nutzstämme 3. und 4. Klasse,
373 „ Sägblöche 2., 3. und 4. Klasse,
5 buchen Hackklötze von 18 bis 26″ Durchmesser und 4 Fuß Länge.

Rinnthal, den 9. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Metzger.

Holz-Versteigerung.

Den 21. Februar 1856, zu Wilgartswiesen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Hauenstein.

Schlag Wüstbacherhang.

207 eichene Baustämme 3. und 4. Klasse,
34 id. Nutzholzstämme 2., 3. und 4. Klasse,
81 id. Abschnitte desgl.,
220 id. Wagnerstangen,
94 kiefern Baustämme 3. und 4. Klasse,
13 id. Nutzholzstämme 2., 3. und 4. Klasse,
815 id. Sägblöche 1.—4. Klasse,
17 buchene Werkholzstämme,
20 Klafter eichen Anbruch.

Schlag Rindenbühl.

30 Klafter eichen Anbruch.

An Stammholz wird in den Staatswaldungen des Reviers Hauenstein und Horbacherhof pro $18^{35}/_{36}$ wenig mehr außer Obigem zur Veräußerung kommen.

Holz-Versteigerung.

Den 18. Februar 1856, zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Scheibenhardt.

Schlag Birkenplätze Nro. 44, Viehtrieb Nro. 45 und Fireneck Nro. 47.

1 eichen Abschnitt zu einem Hauklotz,
2 hainbuchen Nutzholzstämme,
223 Klafter buchen Scheit gut, knorrig u. anbr.,
$77^{3}/_{4}$ „ eichen dito,
17 „ kiefern Scheit knorr. u. Prügel,
$^{1}/_{2}$ „ aspen Scheit anbr.,
300 gemischte Reiserwellen.

Sämmtliches Material ist an die Abfuhrwege gerückt und befindet sich ohnweit der Lauterburg-Kandler Straße, deßhalb sehr bequem zur Abfuhr.

Holz-Versteigerung.

Den 19. Februar 1856, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Schaidt.

Schlag Neuwies Nro. 66.

1 eichen Schiffbaustamm 2. Kl.,
99 dito Baustämme 1., 2., 3. u. 4. Kl.,
6 dito Nutzholzstämme 1., 2. u. 3. Kl.,
57 kiefern Baustämme 1., 2., 3. u. 4. Kl.,
18 dito Nutzstämme 1. u. 2. Kl.,
42 Klafter eichen Scheitholz 1. u. 2. Kl., und zwar die Nummern: 684, 685, 686, 688, 694 bis incl. 699, 701, 706, 708, 715 bis incl. 719, 724 bis incl. 730, 733 bis incl. 738, 750 bis incl. 752, 760 bis incl. 765, 767 bis incl. 772, 775 und 779 bis incl. 782.

Den 20. Februar 1856, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Schaidt.

Schlag Neuwies.

$230^{1}/_{2}$ Klafter eichen Scheit 1., 2. u. 3. Kl.,
$231^{1}/_{2}$ „ kiefern Scheit 1. u. 2. Kl.

Patent-Portland-Cement

von Robins & Cie. in London stets in frischer Waare vorräthig bei

J. B. Feldbausch jr.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Küferei, verbunden mit Branntweinbrennerei und Essigfabrikation, in Landau wird ein Bursche in die Lehre genommen.

Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Zur Restauration am hiesigen Bahnhofe wird ein braver junger Mensch gesucht. Das Nähere zu erfragen bei Louis Michel, Conditor.

Landau, den 31. Januar 1856.

In der Kasse der katholischen Kirche in Landau liegen gegen Versicherung

1200 Gulden

zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Rechner

F. A. Schmitt.

Heute Nachmittag wurden 13 fl. in Papiergeld, nebst einer Rechnung von Simon Mayer dahier, wahrscheinlich in der Gerbergasse in Landau verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben an den Eilboten oder auf der Polizei gegen **Belohnung** abzugeben.

In der Post in Landau sind vier Pferde zu verkaufen.

---

150 schöne Zwetschen-Stämmchen, zum Versetzen geeignet, sind billig zu verkaufen zu Großfischlingen im Schaaf.

Zu verkaufen:

Bei Marr Steiner in Landau gute Saatwicken.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, $1^{1}/_{2}$ Jahre alt, von Farbe gelbfahl, bei Michael Bäcker in Oberhoffen.

Zu verkaufen:

70 bis 80 Centner Zuckerrüben bei Mathes Spies IV., Bürgermeister in Großfischlingen.

Stadt-Theater in Landau.

Freitag, den 15. Februar 1856.

Abonnement suspendu.

Zum Benefize für Willibald Gottschlicht und Familie:

Der Rettigjunge,

oder:

Gott verläßt die Armuth nicht.

Zeitgemälde aus dem Volksleben in vier Abtheilungen von Lubojatzky.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 14. Landau in der Pfalz, den 16. Februar 1856.

Was gibt es Neues?

— Nach einem Erlaß des k. Staatsministeriums des Innern hat die diesjährige Conscription der Jünglinge aus der Altersklasse 1834 vom 1. März an in allen Regierungsbezirken zu beginnen. Die Zahl der auszuhebenden Rekruten wird dem Vernehmen nach das gewöhnliche Sechstel des formationsmäßigen Standes der Armee nicht überschreiten.

— München, 9. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann die Berathung des Gesetzentwurfs, die Capitalrentensteuer betr.

Art. 1 des Entwurfs lautet und wurde in dieser Fassung angenommen: „Alles rentirende bewegliche Vermögen, welches unter dem Namen von verzinslichen Darlehen, Schuldbriefen, Staats- oder andern Obligationen, Actien und dergleichen begriffen zu werden pflegt, oder welches als Ewiggeld-, Hypothek-, Kaufschillings-, Bodenzinscapital oder in sonstiger Weise verzinslich angelegt ist, wird nach seinem Ertrage der Capitalrentensteuer unterzogen, gleichwohl ob dasselbe inner oder außer Landes anliegt."

Art. 2 lautet nach der angenommenen Modification des Ausschusses: „Die Capitalrentensteuer wird nach folgenden Classen angelegt:

Classe.	Jahresrente.			Jährl. Steuer.
I.	25 bis	50 fl.		— fl. 30 kr.
II.	51 „	75 fl.		1 fl. — kr.
III.	76 „	100 fl.		1 fl. 30 kr.
IV.	101 „	150 fl.		2 fl. — kr.
V.	151 „	200 fl.		3 fl. — kr.
VI.	201 „	250 fl.		4 fl. — kr.
VII.	251 „	300 fl.		5 fl. 30 kr.
VIII.	301 „	350 fl.		7 fl. — kr.
IX.	351 „	400 fl.		9 fl. — kr.
X.	401 „	450 fl.		11 fl. — kr.
XI.	451 „	500 fl.		13 fl. — kr.
XII.	501 „	600 fl.		16 fl. — kr.
XIII.	601 „	700 fl.		19 fl. 30 kr.
XIV.	701 „	800 fl.		23 fl. — kr.
XV.	801 „	900 fl.		26 fl. 30 kr.
XVI.	901 „	1000 fl.		30 fl. — kr.
XVII.	1001 „	1200 fl.		36 fl. — kr.
XVIII.	1201 „	1400 fl.		42 fl. — kr.
XIX.	1401 „	1600 fl.		48 fl. — kr.
XX.	1601 „	1800 fl.		54 fl. — kr.
XXI.	1801 „	2000 fl.		60 fl. — kr.
XXII.	2001 „	2500 fl.		75 fl. — kr.
XXIII.	2501 „	3000 fl.		90 fl. — kr.
XXIV.	3001 „	3500 fl.		105 fl. — kr.
XXV.	3501 bis	4000 fl.		120 fl. — kr.
XXVI.	4001 „	4500 fl.		135 fl. — kr.
XXVII.	4501 „	5000 fl.		150 fl. — kr.
XXVIII.	5001 „	6000 fl.		180 fl. — kr.
XXIX.	6001 „	7000 fl.		210 fl. — kr.
XXX.	7001 „	8000 fl.		240 fl. — kr.
XXXI.	8001 „	9000 fl.		270 fl. — kr.
XXXII.	9001 „	10000 fl.		300 fl. — kr.
XXXIII.	10001 „	15000 fl.		450 fl. — kr.
XXXIV.	15001 „	20000 fl.		600 fl. — kr.
XXXV.	20001 „	25000 fl.		750 fl. — kr.
XXXVI.	25001 „	30000 fl.		900 fl. — kr.
XXXVII.	30001 „	40000 fl.		1200 fl. — kr.
XXXVIII.	40001 „	50000 fl.		1500 fl. — kr.

und sofort in der Weise, daß je weitere 10,000 fl. Rente eine weitere Classe mit einer Steuervermehrung von je 300 fl. bilden."

Art. 3 des Entwurfs lautet: „Die Grundlage der Einreihung in die vorstehenden Classen bildet der Jahresbetrag der sämmtlichen Capitalrenten der Steuerpflichtigen nach dem Stande derselben zur Zeit der Besteuerung. Von der steuerbaren Capitalrente dürfen die von dem Pflichtigen zu zahlenden Passiv-Capitalzinsen ebensowenig als sonstige Ausgaben oder Lasten in Abzug gebracht werden." Hr. Dr. Weis brachte dazu eine Modification, wornach die Passiv-Capitalzinsen von der steuerbaren Capitalrente in Abzug gebracht werden dürfen, wie dies im bisherigen Capitalrentensteuergesetze der Fall war. Diese Modification wurde, jedoch nur mit 2 Stimmen Mehrheit angenommen.

— München, 9. Febr. Gestern ereignete sich unter den Arkaden des Bazars folgender charakteristische Vorfall: Ein Fremder wollte sich in den „Kunstverein" begeben, erfuhr aber von einem eben das Lokal verlassenden Einheimischen, daß man durch ein Mitglied eingeführt sein müsse. Schon wollte er traurig seines Weges gehen, als er einem andern hinzutretenden Herrn sein Bedauern klagte, diesen Theil der Merkwürdigkeiten Münchens nicht besichtigen zu können, weil man durch ein Mitglied eingeführt werden müsse. „Ich bin Mitglied," äußerte der Herr, „und führe sie ein". Mit diesen Worten begleitete er den Fremden die hohe Treppe hinauf, stellte ihn dem Bediensteten als eingeführten Gast vor, und entfernte sich sogleich, ohne den Dank des Fremden abzuwarten. Letzterer erfuhr nun zu seinem freudigen Schrecken, daß dieser so überaus freundliche Herr kein Anderer war, als unser herrlicher König Max.

— In Würzburg wurde am 5. ds. Nachmittags

an der Aiche ein Leiterwagen mit 6 Pferden aus dem Maine gezogen, welcher am vergangenen Freitage Nachmittags bei dem starken Wind und Schneegestöber hineingeworfen worden und bei dem Hochwasser verschwunden war.

— Bei der letzten Lotto-Ziehung in Nürnberg sind so viele und beträchtliche Gewinnste gemacht worden, daß der Verlust der Administration auf beinahe eine halbe Million Gulden geschätzt wird.

— Augsburg, 9. Feb. Dem höchst interessanten Briefe eines Berliner Hauses über die augenblickliche Krisis im Getreidegeschäfte entnehmen wir Folgendes: Die hiesige Kornbörse hat seit drei Jahren die Differenzgeschäfte in Roggen und Spiritus so sehr en vogue gebracht, daß das reelle Geschäft, der Verkauf effektiver Waare an Kaufleute, die im Stande sind, das Verkaufte auf Lager zu nehmen, ganz in den Hintergrund gedrängt wurde. So nur wurde es möglich, die Preise bereits in den ersten Herbstmonaten v. Js. so hinaufzuschrauben, wie wir sie selbst in dem Jahre 1846 traurigen Andenkens nicht gesehen hatten, so nur konnte es geschehen, daß alle die Kornvorräthe, die Schlesien, Böhmen, Ungarn (ja selbst die skandinavischen Lande durch Hamburger Vermittlung) hier an den Markt bringen ließen, so wenig Wirkung wie ein Tropfen Wasser auf heißem Sande hervorbrachten. Doch jetzt kommen die Nachwehen dieses schändlichen Wuchers, der ungestraft sein Wesen so lange trieb und Millionen Menschen den Brodkorb doppelt so hoch, als nach dem eigentlichen Lauf der Dinge zu gewärtigen, hinaufging. Unsere Kornbörse läßt den Kopf hängen und von Tausend, die dort Geschäfte machen, wollen 900 verkaufen und 100 kaufen. Als die Nachricht vom baldigen Friedensschluße vor 14 Tagen hier eintraf, waren nur Wenige so klug, nach dem Prinzipe „der erste Verlust der beste" zu handeln.

— Hannover, 9. Febr. Man erzählt sich in Hameln seit einigen Tagen, daß die Aufhebung der Weserzölle jetzt eine festbeschlossene Sache sei.

— Aus dem untern Rheingau, 8. Febr. Trotzdem, daß Friedensaussichten so günstig vor der Thüre stehen, wollen doch noch keine eifrigen Nachfragen nach unseren Weinen geschehen. Zu erwarten steht aber sicher, daß die im Frühjahre eintretenden Weinversteigerungen viele Concurrenz verursachen werden, besonders weil der 1855r Wein sich herrlich gestaltet.

— Oppeln, 6. Febr. Vorgestern Morgen, als der Schnellzug von Breslau ankam, hielt ein Bauer mit seinem Einspänner, auf welchem noch seine Frau saß, bei Szczepanowitz dicht vor geschlossener Barriere. Bei dem Herannahen des Zuges scheute das Pferd, riß sich vom Wagen los und setzte über die Barriere, den Bauern, der die Zügel in Händen hatte, mit sich ziehend. Pferd und Mann wurden von der Locomotive ergriffen und vor den Augen der im Wagen sitzenden Frau Opfer des Todes, ohne daß der Zug selbst Unglück nahm. Der Bauer hinterläßt 9 Waisen.

— London, 7. Febr. Gegen 500 Mann von der Garde haben Ordre, sich zu Anfang der nächsten Woche zur Einschiffung nach der Krim bereit zu halten.

— Paris, 10. Febr. Der Senat und der gesetzgebende Körper sind auf den 3. März zusammenberufen. — Der General Bosquet ist wegen der ausgezeichneten Dienste, welche er im orientalischen Kriege geleistet zum Senator ernannt worden.

— London, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erregte Palmerstons Versicherung, die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um einen Krieg mit Amerika zu vermeiden, allgemeinen Beifall. — Sowohl Unterhaus als Oberhaus haben sich vertagt.

— Aus Wien schreibt der Times-Korrespondent: Rußland schlägt als Dauer des Waffenstillstandes 4 Monate vor, und daraus schöpft man hier vielseitig Verdacht, als ob es ihm blos um Zeitgewinn zu thun sei. Ich höre, daß die Alliirten nicht auf die Neutralisirung des asowischen Meeres bestehen (?).

Allerlei.

Die Königin Marie von Bayern hat letzthin ein Neujahrsgeschenk erhalten, wie es wahrhaft würdig ist, einer Königin dargereicht zu werden. Der bei der russischen Gesandschaft attachirte Fürst Yussukuff hat nämlich Ihrer Majestät am Neujahrstage einen prachtvollen Blumenstrauß überreicht, den er zu diesem Zwecke eigens aus Paris hat kommen lassen. und welcher nicht weniger als 1000 Franken kostete.

Der französische Rosenzüchter Cochet hat zur Erinnerung an den Besuch der Königin von England in Paris eine Rose von ungewöhnlicher Pracht, sehr gefüllt, lebhaft roth, „Souvenir de la Reine d'Angleterre" genannt. Sie kostet zwanzig Franken.

Die jüngst stattgehabte Krisis der Zuckertheuerung hat der Runkelrübe die Aufmerksamkeit wieder in erhöhtem Maße zugewendet und den Runkelrüben-Zuckerfabriken neues Leben verschafft. Recht so, was bei uns gedeiht, braucht nicht um theures Geld von auswärts bezogen zu werden. Als Beispiel der Thätigkeit deutscher Runkelzucker-Fabriken führen wir jene des Herrn Karl Klein zu Dürnkrut in Niederösterreich, welche voriges Jahr 127,000 Centner Rüben, 8000 Centner erkauften Rüben-Rohzucker und 311 Centner Kolonial-Rohzucker verarbeitete, an, so wie die Fabrik Sr. Durchlaucht, des Fürsten Salm zu Nieder-Abdorf, die aus 128,561 Centner Rüben 6751 Centner Zucker und 4513 Centner Melasse verarbeitete. — Eine poetische Hausfrau, welcher die Zuckertheuerung sehr ungelegen kam, machte ihrem Schmerzgefühle in hoffnungsvollem Hinblick auf die vaterländische Zucker-Production in folgender Weise Luft:

Runkelrübe, süße Rübe!
Bist jetzt Zielpunkt uns'rer Liebe.
Gib dem Zucker einen Drucker,
Daß er bill'ger werde
Auf der Erde.

Im Interesse der Landwirthschaft macht auch der Eilbote auf den Anbau von Zuckerrüben als Viehfutter, anstatt der Dickrüben, aufmerksam. Nicht allein ist die Zuckerrübe sammt ihren Blättern ein

gehaltvolleres Viehfutter, sie wird auch immer mehr ein Handelsartikel, und schon werden von der Reihlen'schen Zuckerfabrik, wegen der Nähe der Eisenbahn, auch in unserer Gegend wieder zu 27 bis 30 Kreuzer per Centner Akkorde abgeschlossen, was bei richtigem Anbau und gutem Gedeihen den Ertrag der sonstigen Produkte überbietet.

In Würzburg sind bereits die ersten Schwalben eingetroffen. — Ein Bienenzüchter bei Landau hat in der verflossenen Woche behauptet, daß seine Bienen schon mit Honig beladen in die Stöcke kommen. Da es allenthalben Blumen gibt, so liegt das eben Gesagte im Bereiche der Möglichkeit. Auch die Speckmäuse wandern schon jeden Abend aus, was nur bei warmer Witterung in dieser Jahreszeit gesehen werden kann.

Am 15. d. M., Nachmittags 1/3 Uhr, sah man auf dem Landauer Horst die ersten Störche.

Ist es besser, Kartoffeln früh oder spät zu legen? — Antw. In der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Teltower Kreises in Berlin am 12. Dez. v. Js. erklärte Prof. Pistorius das frühe Legen der Kartoffeln vor Allem für das wichtigste Mittel, den Einfluß der Krankheit zu brechen; der Ertrag der früh gelegten gegen die später gelegten verhielt sich bei ihm, wie 4 : 2 1/2 Wispel. Nicht gekeimte Kartoffeln gingen weit später als gekeimte auf. Man müsse mithin die Kartoffeln möglichst früh und mit Aufwand aller Arbeitskräfte legen.

— Als ein hinreichendes Ersatzmittel der Kartoffeln für Menschen und Thiere können die Hülsenfrüchte, Mais, Steckrüben, Runkelrüben, Wurzeln, Tobinambur angesehen werden. Möge keiner von den Landbesitzern in diesem Frühjahr versäumen, insbesondere einige Morgen mit Riesensteckrüben, Riesenrunkelrüben, Zuckerrüben und Riesenwurzeln zu bestellen, welche gehörig gedüngt und mit Guano und Salpeter überdingt, alle gewöhnliche Kornfrüchte mehrfach an Ergiebigkeit übertreffen. Auch das Pflanzen der Feldbohnen und Bietsbohnen auf den Feldern wird einen reichlichen Ertrag gewähren.

Holländische Obstbaumzucht. Nirgends wird auf die Erziehung der jungen Obstbäume größere Sorgfalt verwendet, als in Holland; die Obstbäume, welche in diesem kleinen Lande gezogen werden, nehmen ungefähr einen Flächenraum von 10 Quadratmeilen ein. Das Dorf Booskoop in Holland ist auf vier Stunden in der Länge und eben so vielen in der Breite eine förmliche Baumschule. Die gesammte Bevölkerung dieses Dorfes, vom Kleinsten bis zum Größten, vom Jüngsten bis zum Aeltesten, verwendet ihre ganze Zeit auf die Ziehung und Bildung der Obstbäume; alle Formen und Gestalten findet man in solch einer Baumschule, die Bäume werden in derselben so weit gezogen, bis sie förmlich tragbar sind.

— (Hufeisen zu schärfen, ohne sie abzunehmen.) Man versieht die Hufeisen mit beweglicher Schärfung, welche durch schwalbenschwanzartige Zapfen in angebrachte Rinnen eingeschoben und mit Schrauben befestigt wird. Der Huf der Pferde ist auf diese Weise nachtheiligen Beschädigungen weit weniger ausgesetzt, als bei der gewöhnlichen Art zu beschlagen. Die Erfindung dürfte daher alle Beachtung verdienen.

— (Der Sachverständige.) In einer Stadt in Bayern war bei Gelegenheit einer Viehausstellung von den preiswürdigsten Stücken die Rede. Ein reicher Gutsbesitzer und Bierbrauer, der seit Jahren immer die schönsten Mastochsen gezogen hatte, sagte zu einem der Preisrichter: „Von Pferden versteh' ich net viel; wenn aber von Ochsen die Red' is, so sann ich der Erst'!"

Die neue Mähemaschine „Automate von Atkins" (Nordamerika). In der Pariser Industrie-Ausstellung von 1855 erregte eine in ihrer Ausführung fabelhafte neue Mähemaschine unter dem Namen: der Automate von Atkins, allgemeines Aufsehen und ungetheilte Bewunderung. Die bisher gebräuchlichen Mähemaschinen nach Hussey (Preis 625 Frcs.), oder nach M'Cormick (Preis 875 Frcs.), oder nach Croswill (Preis 1125 Frcs.) sind durch sie auf immer in den Hintergrund gedrängt. Ein Berichterstatter sagt, daß er sein Staunen nicht verhehlen konnte, welches die für eine Maschine so seltsame Bewegung dieses Automaten in ihm hervorrief; es war, als ob ein blendendes Wesen mit sehr langen Armen, Händen und Gelenken, und keine Maschine so etwas ausführte. Durch zwei Pferde gezogen, die nur durch einen Knaben vom hohen Bocke herab vermittelst der Leine geführt zu werden brauchen, rasirt dieser Apparat nicht nur vollständig das Getreide am Boden ab, sondern legt auch das in dieser Weise rasch Gefällte mit einer unglaublichen Regelmäßigkeit in normalen Bündeln ruhig hinter die Maschine in die Stoppeln. Durch diese exakte Wegnahme des Gemähten von dem Plateau der Maschine unterscheidet sich der Automate von Atkins hauptsächlich von den älteren Mähemaschinen, bei denen das Legen des Getreides in Bündel durch Menschenhand geschehen mußte, was immer eine kostspielige und unsaubere Arbeit war. In einem Gange mäht diese Maschine einen Streifen Frucht von 7 Fuß Breite ab und man schätzt die tägliche Leistung auf 24 Morgen. Dieser Automat kostet im Verhältniß zu seiner Arbeitskraft wenig, nämlich nur 770 Francs.

Die Herren Ph. Heinr. Schwenck und Jacob Wolff, Metzger in Landau, haben dieser Tage von Herrn Anton Wagner, Müller auf der Mörlheimer Mühle, ein Schwein, englischer Raçe, lebend, im Gewichte von 670 Pfund, käuflich an sich gebracht und beabsichtigen dieses Thier öffentlich zur Schau auszustellen.

Der Erlös ist zum Besten der Kleinkinderbewahr-Anstalt und des Waisenhauses bestimmt und ist dieses Schwein am kommenden Dienstag, den 19. d. M., von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr in der Katharinen-Halle zu sehen. — Eintrittspreis à Person 6 Kreuzer.

Garn- und Leinwand-Versteigerung.

Dienstag, den 26. Februar 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des unterzeichneten königl.

Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau, wird gegen baare Zahlung versteigert:

1) 132 Pfund hänfen Garn,
2) 91 do. fein wergen dito,
3) 654 do. gröberes dito,
4) 680 Ellen hänfene Leinwand,
5) 200 dito wergene dito.

Landau, den 15. Februar 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Elmstein, den 13. Februar. Indem wir den Empfang von 374 fl. 26 kr. nebst Kleidern und Victualien, die uns von der Mildthätigkeit der Bewohner Landau's zugeflossen, hiemit dankbarst anzeigen, fühlen wir uns gedrängt, dem unermüdlichen Sammler Hrn. Georges, der so bereitwillig und uneigennützig die Spalten seines Blattes diesem Zwecke geöffnet, für seine rastlosen Bemühungen, die der Edelsinn Landau's zum Besten der hiesigen Armen so herrlich gekrönt, unsern aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen, wie allen Jenen, die zu diesem unerwartet glänzenden Resultate beitrugen.

Jacobi,
Vorstand des St. Joh.-Vereins.

Nachträglich

für die Elmsteiner Waisen eingegangen:

	fl.	kr.
Uebertrag	8	7
Ungenannt von St. Martin	1	—
„ „ Queichheim	1	—
	10	7

Landau, den 15. Februar 1856.

L. Georges.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

In der Nacht vom 10. auf den 11. l. M. wurden dem Bierbrauer Friedrich Schneider 9 Aepfel- und 2 Birnbäumchen, dem Gastwirth Friedrich Schneider 9 Aepfelbäumchen, und in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. dem Apotheker Clemens Meuner 12 Aepfel- und 2 Birnbäumchen aus den Gärten, resp. einem Acker in der Nähe der Stadt entwendet. Sämmtliche Bäumchen waren edler französischer Sorte, vor 2 Jahren eingesetzt, hatten ungefähr eine Höhe von 7—8 Schuh und einen Durchmesser von 3—4 Zoll. Als besonderes Kennzeichen der letzt erwähnten 14 Bäumchen ist anzugeben, daß unmittelbar unter der Krone mittels eines Drahtes ein Blech mit einer Nummer befestigt war, und daß sich dadurch ein Reif an der Baumrinde gebildet hat. Die Bäumchen waren per Stück 1 fl. werth.

Vor dem Ankauf derselben warnend, ersuche ich Jedermann, der kgl. Staatsbehörde dahier oder mir Mittheilungen zu machen, die geeignet sind, zur Entdeckung des Thäters und Wiedererlangung der entwendeten Bäumchen zu führen.

Landau, den 14. Februar 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Auszug

aus einer Gütertrennungsklage.

Durch geh. registr. Ladung des Gerichtsboten Gleizes von Landau vom 13. Februar 1856 hat Barbara geb. Ottenad, ohne Gewerbe in Arzheim wohnhaft, Ehefrau von Johannes Schlachter, früher Bäcker in Leistadt bei Dürkheim, jetzt ebenfalls ohne Gewerbe in Arzheim wohnhaft, gegen ihren genannten Ehemann eine Gütertrennungsklage erhoben, und den k. Advocaten Carl Pauli in Landau zu ihrem Anwalte bestellt.

Landau, den 14. Februar 1856.

Für den Auszug,
Der Anwalt der Klägerin:
C. Pauli.

Güter-Versteigerung.

Freitag, den 22. l. M., des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Nußdorf, läßt Georg Hochdörfer, Heinrichs Sohn, Ackersmann, in Nußdorf wohnend, in Eigenthum versteigern:

Nußdorfer Banns.

Plan-No.	2183.	43	Dezimalen	Acker im krummen Rand,
„	2838.	27	id.	id. im Eselspfad,
„	1929.	18	id.	id. im Hainfelderweg,
„	1930.	17	id.	id. am Böchingerpfad,
„	1706.	35	id.	Wingert im weitesten Riedberg,
„	2541.	45	id.	Acker im krummen Weg,
„	4184.	11	id.	Wingert in der Au,
„	5708.	28	id.	Acker am Rindbuckel,
„	6167.	19	id.	Wiese in den Kalkwiesen,
„	1178.	41	id.	Acker in der ersten Spießgewann,
„	3115.	32	id.	Acker in der zweiten Schleidgewann.

Walsheimer Banns.

„ 749. 25 Dez. Wingert im Landauerweg.

Landau, den 7. Februar 1856.

W. Heuck, k. Notar.

Licitation.

Freitag, den 29. Februar nächsthin, Mittags 1 Uhr, zu Godramstein im goldenen Lamm bei Max Kern, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers Maximilian Stett die nachbeschriebenen zu Godramstein und im Banne dieser Gemeinde gelegenen Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigern, als:

1) Plan-Nr. 158 a und 158 b, ein zu Godramstein an der Judengasse auf einer Fläche von 16 Dezimalen gelegenes Wohnhaus, sammt Scheuer mit Keller, Stall, Kelterhaus und Holzschoppen, Stall nnd Schweinställen, dann Hofraum nnd Pflanzgärtchen, neben Christoph Dörr und Georg Friedrich Walter;

2) Pl.-Nr. 761, 59 Dez. Acker am Kanal, neben Heinrich Jost und Friedrich Theobald, mit Spelz und Korn eingesäet;

3) Pl.-Nr. 1525, 55 Dez. Wingert in der Misch, neben Johann Riebel und einem landauer Bürger;

4) Pl.-Nr. 1851, 8 Dez. Wingert am untern Steinweg, neben Michael Diemer und Ludwig Clauß von Landau;

5) Pl.-Nr. 2253, 34 Dez. Acker im Scheerer, neben Konrad Keßler und Karl Birkmayer's Erben;

6) Pl.-Nr. 2360, 25 Dez. Wiese an der Borngaß, neben protestantischem Pfarrgut und Wittwe Walter;

7) Pl.-Nr. 2395, 85 Dez. Acker an der Ahlmühle, neben dem Weg und Konrad Weiß, davon 2 Viertel mit Klee und 1 Viertel mit Spelz eingesäet;

8) Pl.-Nr. 2477, 16 Dez. Acker im Sülzloch, neben Wilhelm Niederhöfer und Franz Schuch;

9) Pl.-Nr. 3009, 49 Dez. Acker an der untern Wegscheid, oder an den kurzen Frohnäckern, mit Korn eingesäet, neben dem Graben und Jakob Kern;

10) Pl.-Nr. 3570, 36 Dez. Acker am Rauberg, neben Amandus Kern und Johann Ackermann, mit Spelz eingesäet;

11) Pl.-Nr. 4051, 15 Dez. Wingert in der Lanzengrub, neben Johann Estelmann und Wittwe Klundt;

12) Pl.-Nr. 4218, 14 Dez. Wingert am dürren Schnabel, in der Lanzengrub, neben Michael Diemer und Nikolaus Koch;

13) Pl.-Nr. 4223, 17 Dez. Wingert in der Lanzengrub, neben Georg Jakob Huthmacher und Aufstößer;

14) Pl.-Nr. 4265, 13 Dez. Wingert am Berg, neben Johann Georg Ackermann und Michael Bernhard;

15) Pl.-Nr. 4303, 24 Dez. dito allda, neben Georg Jakob Huthmacher und Bürgermeister Theobald;

16) Pl.-Nr. 4440, 6 Dez. Wingert im Stallbödel, neben Michael Beyersdörfer's Wittwe und einem Bürger von Frankweiler;

17) Pl.-Nr. 4480, 14 Dez. Wingert allda, neben Johann Jakob Müller und Ludwig Weiß;

18) Pl.-Nr. 4482, 7 Dez. Wingert allda, neben Johann Jakob Müller und Franz Schuch;

19) Pl.-Nr. 4534, 12 Dez. Wingert allda, neben Georg Uebel und Küfer Croneiß von Siebeldingen;

20) Pl.-Nr. 4595, 16 Dez. Wingert im Schlangenpfiff, neben Michael Ferner und Johann Jakob Estelmann;

21) Pl.-Nr. 5138 und 5139, 41 Dez. Acker an der Chaussee, neben Konrad Weiß und Friedrich Theobald;

22) Pl.-Nr. 5155, 34 Dez. Acker allda, neben Veronika Stett und Friedrich Theobald;

23) Pl.-Nr. 5533, 49 Dez. Acker am alten Böchingerweg, neben Franz Götz und Johann Georg Ackermann;

24) Pl.-Nr. 5470, 43 Dez. Acker an der Chaussee, bei der Krummgewann, neben Heinrich Stöpel und Johann Müller;

25) Pl.-Nr. 1700½, 9 Dez. Wingert an der landauer Straße, neben Georg Jakob Huthmacher und Schneider von Landau;

26) Pl.-Nr. 1940, 24 Dez. Wingert am Hochborn, neben Georg Jakob Huthmacher und Friedrich Keßler;

27) Pl.-Nr. 2532½, 34 Dez. Wies im Sülzloch, neben Georg Jakob Huthmacher und Hubert Kaub;

28) Pl.-Nr. 2535, 4 Dez. Acker (Krautstück) daselbst, neben Georg Jakob Huthmacher und Nikolaus Müller;

29) Pl.-Nr. 4083, 19 Dez. Wingert im Stallbödel, neben Georg Jakob Huthmacher und Georg Zimpelmann;

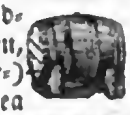
30) Pl.-Nr. 5288, 24 Dez. Acker am Nußdorferweg, mit spanischem Klee eingeblümt, neben Michael Streyli und Peter Weiß.

Landau, den 12. Februar 1856.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. laufenden Monats, und am folgenden Tage, jedesmal Morgens um 9 Uhr beginnend, auf der Wanzheimer Mühle dahier, werden aus dem Nachlasse des allda verlebten Johann Peter Brunner versteigert:



3 Pferde, Pferdsgeschirr, Rindvieh, Schweine, 2 Wägen sammt Zugehör, Oeconomiegeräthe aller Art, 1 neuer Schlitten, Früchte, Kartoffeln, weiße Rüben, Dickrüben, Heu, Stroh, Hausmobilien, Bettwerk und Getüch, 2 Jagdflinten und sonstige Jagdrequisiten, 2 gut dressirte Jagd-(Hühner-) Hunde, vorzüglicher Raçe, circa 3000 Liter weyherer 1855r Wein und 4000 Liter 1852r kallstadter und ungsteiner dito, 15 Fässer von 188—3800 Liter Gehalt, die Kleidung und Bibliothek des Verstorbenen, namentlich das Brockhaus'sche Conversations-Lexicon, neueste Auflage, Bulwer's und Eugen Sue's Werke ꝛc. ꝛc.

Rheinzabern, den 14. Februar 1856.

Mellinger, k. Notar.

Versteigerung von Viktualien.

Montag, den 18. Februar 1856, Morgens 8 Uhr, zu Oberhofen im Hause des Erblassers, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Ackersmannes Friedrich Jacob Klein auf Zahlungstermin versteigern:

Ohngefähr 150 Hectoliter verschiedene Früchte, als: Waizen, Gerste, Korn, Spelz und Hafer, 1800 Bund Stroh, 500 Körbe Kartoffeln, 300 Körbe Dickrüben, 100 Centner Heu und ebensoviel Kleeheu.

Bergzabern, den 31. Januar 1856.

Sartorius, k. Not.

Zu verkaufen:

Heu, Ohmet, Kleesaamen, Kornstroh und Saat-Hafer bei Jacob Krauß in Landau.

Waaren-Versteigerung.

Freitag, den 22. Februar l. J., Morgens 9 Uhr, zu Landau vor der Wohnung des Falliten an der Marktstraße bei der Kirche, läßt der unterzeichnete Heinrich Kern, Tabaksfabrikant dahier, als Agent des Falliments von Gustav Adolph Hehner, Conditor dahier, hiezu ermächtigt durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Landau vom 31. Januar jüngst, folgende zur Fallitmasse gehörige Conditor-Waaren und Vorräthe, als dem Verderben ausgesetzt, öffentlich versteigern, als: Lebkuchenmasse, Säfte, Syrup, Honig, Liqueure, Dragées, diverse Confecte, eingemachte Früchte, Confitur und andere dergleichen Gegenstände.

Landau, den 15. Februar 1856.

Heinr. Kern.

Verkauf von Gebäulichkeiten auf den Abbruch.

1) Das zu Minderslachen neben der Straße gelegene, zur Krone geschildete, zweistöckige Wohnhaus, 9 Meter 60 Centimeter lang und 6 M. 70 C.-M. breit,
2) der Tanzsaal, 8 M. 30 C.-M. lang und 8 M. breit,
3) die Remise mit Stall, 15 M. lang, 4 M. 20 C.-M. breit,
4) die Scheuer mit 2 Ställen, 15 M. lang, 8 M. 30 C.-M. breit,
5) drei Schweinställe, 6 M. 90 C.-M. lang, 2 M. 20 C.-M. breit,

sind aus freier Hand auf den Abbruch zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigenthümer Carl Körber, Gastwirth in Minderslachen, zu erfragen.

Minderslachen, am 1. Februar 1856.

Körber.

Edesheim. (Holz-Versteigerung.)

Dienstag, den 26. Februar 1856, des Morgens präzis um 8 Uhr anfangend, werden dahier im Gemeindehause aus den Hinter- und Vorderwaldschlägen pro $18^{55}/_{56}$ nachbezeichnete Holzgattungen öffentlich auf Zahlungstermin versteigert:

A. Hinterwaldschlag: Großer-Birkenkopf.

115 eichen Wagner-Stämme und Stangen,
154 kiefern Bau- und Nutzstämme 2., 3. und 4. Klasse,
407 id. Sägeblöche 2., 3. und 4. Klasse, theils zu vorzüglichen Kelterbinden geeignet,
3¼ Klafter eichen starke Prügel,
¼ id. id. geschnitten,
1¾ id. id. Prügel,
19¾ id. kiefern geschnitten Scheit,
56¼ id. id. Gipfel- und Astholz,
975 buchen und eichen Wellen mit starken Prügeln,
26¾ Klafter kiefern Stockholz.

B. Schlag: Backöfel.

28 kiefern Bau- und Nutzstämme,
38 id. Sägeblöche,
¾ Klafter eichen geschnitten Scheit,
7¾ id. buchen und hainbuchen starke Prügel,
¾ id. aspen Scheit und Prügel,
1325 buchen Wellen mit starken Prügeln,
2 Klafter kiefern Stockholz.

C. Im Vorder- oder Mittelwald: Steig und Hermersthal.

1 kiefern Baustamm,
10 erlen Nutz- und 2 Pappelstämme,
¾ Klafter kiefern Scheitholz,
1¾ id. erlen Scheit und Prügel,
188 erlen Wellen.

Edesheim, den 12. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Weinmann.

Streuwerk-Versteigerung.

Wilgartswiesen, Landcommissariat Bergzabern. Freitag, den 22. Februar 1856, Morgens 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen, werden aus dem Gemeindewalde 5000 Gebunde Schneidstreu auf Zahlungstermine öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Das Streuwerk sitzt ganz nahe an der Straße und ist gut abzufahren.

Wilgartswiesen, den 11. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Reinhard.

Holz-Versteigerung.

Am 25. Februar l. J., Morgens 9 Uhr, zu Sarnsthal in der Wirthsbehausung von S. Engelhard, aus den Sarnsthaler Privatwaldungen, ganz nahe der Straße gelegen, auf 6monatlichen Credit:

50 Klafter kiefern Scheitholz,
40 „ „ Prügel,
10 „ „ Stockholz,
4400 kiefern Wellen.

Wilgartswiesen, den 9. Februar 1856.

F. Gümbel.

In der Armenkasse zu Rheinzabern sind 600 fl. gegen hypothekarische Versicherung auszuleihen. Das Nähere bei dem Rechner

Pfeiffer.

Revierförster Seiler in Klingenmünster hat in Eußerthal eine große Quantität gutes Heu sitzen, welches derselbe käuflich abgibt. Bei Abnahme eines größern Quantums werden den Käufern billigere Preise gestattet. Man wende sich an Philipp Möser in Eußerthal.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er unterm Heutigen seine Bäckerei in dem ehemals Kiefer'schen Hause an der Kirche eröffnet hat.

Landau, den 16. Februar 1856.

Karl Heilmann.

---

75 Gulden

liegen in der Kasse der kathol. Kirche in Roschbach gegen Versicherung zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Rechner Joh. Adam Herbst.

Lehrlingssuchung.

In ein frequentes Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre angenommen und kann sogleich eintreten. Näheres bei der Redaction ds. Bls.

Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank

mit einem Garantie-Kapital von **3,000,000** Gulden ohne den Reservefond.

Geschäftsabschluß pro 1855.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1854 in Kraft mit	fl.	200,107,700.
erhielt im Jahre 1855 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„	4,204,730.
betrug somit ultimo Dezember 1855	fl.	204,312,430.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 245 Beschädigte verausgabt . .	fl.	128,430.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,773,384.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von	„	803,000.
Die **Prämienreserve** von	„	173,579.
	fl.	3,976,579.

Der steigende Versicherungs-Zugang beweist, welche große Theilnahme die Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Bank sich seit ihres Bestehens zu erfreuen hat, indem das Versicherungs-Kapital auf die namhafte Höhe von **204,312,430** Gulden gebracht wurde. — Dieses Vertrauen begründet sich in den **baaren Garantiemitteln der Anstalt** und in **Gewährung aller Vortheile**, welche von andern soliden Anstalten geboten werden können.

Concessionirte Agenten für die Pfalz sind folgende:

Hr. **Bähr, F. A.**, k. Polizeicommissär in Ludwigshafen;
„ **Baumgart, A.**, Geschäftsmann in Langenkandel;
„ **Boos, C.**, Seifensieder in Rockenhausen;
„ **Binger, C.**, k. Einnehmer in Cusel;
„ **Bickner, H.**, Kaufmann in Landstuhl;
„ **Deidesheimer, F.**, Kaufmann in Neustadt;
„ **Durlacher, L.**, Geschäftsmann in Grünstadt;
„ **Ehrhard, F.**, Kaufmann in Frankenthal;
„ **Fladung, B.**, Notariatsclerc in Germersheim;
„ **Gentes, J.**, Kaufmann in Zweibrücken;
„ **Hufen, M.**, Kaufmann in Winnweiler;
„ **Hochapfel, G.**, Kaufmann in Dürkheim;
Hr. **Henrich, L.**, Kaufmann in Lauterecken;
„ **Jäger, F.**, Kaufmann in Bergzabern;
„ **Lippert, C.**, Geschäftsmann in Kaiserslautern;
„ **Müller, G. P.**, Bürgermeister in Alsenz;
„ **Regnault, G. L.**, Thierarzt in Kirchheimbolanden;
„ **Schneider, A.**, Kaufmann in Pirmasens;
„ **Sauerbrey, C.**, Kaufmann in Homburg;
„ **Schlick, J. P.**, Kaufmann in Edenkoben;
„ **Warth, C. F. P.**, k. Einnehmer in Annweiler;
„ **Wolfer**, k. Posterpeditor in Mutterstadt;
„ **Wolff, W. F.**, Kaufmann in Landau;

Vorgenannte Herren Agenten, zugleich zur Besorgung von Anmeldungen für die **Sparkassen-Tontine-Anstalt** beauftragt, werden zur Vermittlung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung, hiermit ergebenst empfohlen.

Speyer, den 28. Januar 1856.

Die Hauptagentur für die Pfalz.
Gérard.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe neuer Linie

zwischen

Hâvre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von **Carl Sieber** in Würzburg.

Durch die „Postschiffe neuer Linie der Herren **Barbe und Moriſſe in Hâvre**" werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9ten, 19ten und 29ten nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlingsmonaten am 8ten, 18ten und 28ten nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Auskunft ertheilt und Verträge werden abgeschlossen durch den

concessionirten Agenten
Ignatz Schultz
in Landau.

Dienstag, den 26. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Rednit Nro. 13 durch die Militär-Local-Verpflegs-Commission dahier nachfolgende, aus den Natural-Vorräthen sich ergebenen und zur Verwerthung bestimmten Abfälle, als:

421 Pfund Reis,
12 „ Hirs,
152 „ Rollgerste und
350 „ Bohnen,

an die Meistgebenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslichhaber eingeladen werden.

Landau, den 14. Februar 1856.

Bei einer kgl. Verwaltungsbehörde wird ein im Gemeinderechnungswesen erfahrener Seribent, der namentlich eine schöne Handschrift schreibt, angenommen.

Hierauf Reflektirende haben das Nähere bei der Redaction des Eilboten zu erfragen.

Anzeige.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir im Verein mit mehreren auswärtigen Gesellschaften unserem Kohlengeschäfte eine größere Ausdehnung gegeben haben, und dasselbe auf allen Hauptplätzen der vereinigten pfälzer Bahnen und der französischen Ostbahn unter der Firma:

Geb. Beutz, Bender, Grumler, Schultz & Comp.

fortführen werden.

Indem wir für das bisher geschenkte Zutrauen danken, bitten wir, dasselbe auf unsere neue Firma übertragen zu wollen.

Ad. Schultz & Cie.

Ziegelei-Verpachtung.

Eine zu Billigheim sich jederzeit vollkommen rentirende Ziegelei wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen verpachtet.

Das Nähere zu erfragen bei dem Eigenthümer K. Maußhardt daselbst.

Zu verkaufen:

Bei Marx Steiner in Landau gute Saatwicken.

Neue Saatwicken,

bei Bernhard Marx, Mehlhändler, auf der Marktstraße in Landau.

Gesucht wird:

Eine Person von gesetztem Alter, welche eine ordentliche Haushaltung auf dem Lande zu führen versteht.

Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

In der Kasse der katholischen Kirche in Landau liegen gegen Versicherung

1200 Gulden

zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Rechner F. A. Schmitt.

Ein guter Arbeiter findet Beschäftigung bei Ludwig Schnell, Schreiner in Landau.

Zu verkaufen:

Bei Bezirksrichter Culmann in Landau Spelz-, Waizen-, Hafer- und Gerstenstroh.

Zu verkaufen:

Ein vollständiges Pferdsgeschirr für einen Einspänner bei Konrad Weiß Wittwe in Godramstein.

Landau, den 17. Februar 1856.

(Bei aufgehobenem Abonnement.)

Italienische Nacht

im

Stadt-Theater zu Landau.

Bei brillanter chinesischer Beleuchtung und Decorirung.

Concert mit vollständigem Orchester à la Gungl (24 Mann), Theater, Ballet, lebende Bilder, Pantomime, Restauration ꝛc.

Anfang halb sieben Uhr.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 15—29. Februar.

Franz. Thor:	Oeffnung um halb 7 Uhr.	Schluß um 7 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 6 Uhr.	Schluß um 8 Uhr.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 15. Februar 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen		3½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr.		4	„
Ein Groschenbrod soll wiegen		13	„
1½ Kilogramm Weißbrod kosten		17½	Kreuzer
3 „	„ „	35	„
1½ „	Halbweißbrod kosten	15½	„
3 „	„ „	31	„
1½ „	Schwarzbrod kosten	13½	„
3 „	„ „	27	„
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.		5½	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod		11	„

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	14. Febr.	7 42	6 18	6 45	5 21	——
Edenkoben . .	—. Febr.	——	——	——	——	——
Kaiserslautern	12. Febr.	8 1	5 49	7 10	5 28	3 29
Kandel	13. Febr.	8 —	6 10	7 —	5 30	——
Neustadt . . .	9. Febr.	8 28	6 24	7 12	5 25	3 50
Speyer	12. Febr.	7 54	5 44	6 55	5 10	3 36
Zweibrücken .	14. Febr.	8 18	5 10	6 53	5 8	3 13

Mainz, 8. Febr. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 50 kr. — Korn à 180 Pfd. 13 fl. 17 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 56 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 13 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 15. Landau in der Pfalz, den 21. Februar 1856.

Der Wintergarten des Königs Max in München.

Wenn man auf dem Residenzplatz zu München steht, fällt einem gleich auf einem Verbindungsgebäude zwischen dem Königsbau und dem Hof-Theater ein geschlossenes Glasdach in die Augen. Dieses birgt den oft genannten Wintergarten des Königs Max, der nicht sowohl wegen seiner Gewächse als vielmehr wegen sinniger und vom feinsten Geschmacke zeugender Anlage die Bewunderung der Wenigen erregt, welchen vergönnt ist, denselben in seinem vollen Farbenschmelz zu sehen. Von unten betrachtet kann man den großen Raum nicht ermessen, welchen dieser Wintergarten einnimmt. In ihm grünen und blühen neben den Gewächsen der wärmeren Zonen, zwischen Lorbeer- und Myrthenbüschen, unter Bananen, Palmen und Orangenbäumen, Veilchen und Maiblümchen, Primeln und Erdbeeren. Als ein Meisterstück der Gartenkunst gilt eine Wiese, weil eine solche im Winter am schwersten frischgrün zu erhalten ist. Um diese zwischen Pisang und Myrthenbüschen schlingen sich reinliche Wege, breit genug, um mit Bequemlichkeit zu wandeln. Ein Springbrunnen wirft am Ende der Wiese seine Wasserperlen in ein von Hyazinthen, Tulpen und marmornen Statuetten umgebenes Becken. Dahinter steht eine offene erhöhte Gartenlaube mit Ruhesitzen. Am entgegengesetzten Ende des Gartens, gegen die Seite des Residenzschlosses, erhebt sich ein grüner Hügel. Ein Pfad führt hinauf zu einem Gartenhäuschen, worin ein Sopha und Schreibpult, an welchem der König auch zu arbeiten pflegt. Von diesem Hügel herab, hat man den Ueberblick des ganzen Gartens. Man sieht all die exotischen und heimathlichen Florakinder, vornehme und bescheidene Gestalten, heiter gemischt und traulich gepaart, sowie man sich die Seligen aller Länder im Himmel denken mag. Zum gemüthlichen Rauschen der Fontaine gesellen sich die Schnabeltöne der Sänger, welche hier frei umherfliegen, der Nachtigallen, Drosseln, Amseln und Kanarienvögel. Von letzteren wird ein interessanter Zug erzählt. Der Baum, auf welchem das erste Kanarienvogelpärchen sein Nestchen baute, war eine Jasminart aus den canarischen Inseln. Der Instinkt leitete die Abkömmlinge vom canarischen Thierreich zu ihrem einzigen canarischen Landsmann aus dem Pflanzenreich, und sie haben ihn aus lauter Liebe auch aufgezehrt.

Landwirthschaftliches.

Ein Bauern-Verein, wie es deren viele, recht viele geben sollte, besteht in Burgwald im Eichsfeld (Preußen). Selber Verein zählt dreißig Mitglieder. Alle Sonntag Nachmittag den ganzen Winter hindurch kommt er unter Leitung des Oekonomen Goldmann und des Schöppen Schneider zusammen und der Schullehrer Geburzi schreibt Alles nieder, was verhandelt wird. Zur rechten Zeit erscheint in den Versammlungen das einzige Ehrenmitglied, Rittergutspächter Bachmann, und dann werden die Verhandlungen immer erst recht interessant, denn Bachmann ist ein grunderfahrener Oekonom. Der Bauernverein hat unter anderm Guten schon einen Sparverein und eine Spinnstube eingerichtet, die Bettelei beseitigt und die Armen beschäftigt. Er hat den Flachsbau befördert, die Feuerungen verbessert, Holzmagazine errichtet und jetzt ist er am Arrondiren und Drainagiren. Burgwald ist ein Goldmacherdorf, das nicht wie das Zschokke'sche im Buche, sondern im Leben besteht. Jeder Kulturfreund sollte die Augen dahin richten.

Mittel, die Obstbäume lebenskräftig zu machen.

Von Philibert Baron von Menilmontant.

In vielen Gärten sind Obstbäume, welche aus Mangel an Saft krank und dann gewöhnlich einem vorschnellen Tode verfallen. Ich kam auf den Gedanken, daß Einschnitte an den Wurzeln dieselbe Wirkung auf einen Baum hervorbringen müssen, wie Einschnitte an dem Stamme, d. h. daß sie zur Hervortreibung neuer Verästelungen reizen müßten." Mein Gedanke hat sich verwirklicht.

Seit langer Zeit bediene ich mich dieses Verfahrens und die Erfolge davon fielen stets zu meiner Genugthuung aus. Dieses Verfahren ist an sich sehr einfach. Es genügt, von einem an Lebens- und Triebkraft schwachen Baume die Wurzeln blos zu legen, die dicksten davon auszuwählen und darein an verschiedenen Stellen mit der Säge tiefe Einschnitte zu machen. Sogleich nach dieser Operation bedeckt man die Wurzeln wieder gehörig mit der besten Gartenerde. Im folgenden Jahre hat der Baum über den Einschnitten eine beträchtliche Menge von kleinen Wurzeln ausgetrieben und diese bilden eben so viele Sauger, die dem Baume die nöthige Menge Saft zuführen.

So geschieht es, daß auf Quitten veredelte Bäume,

die in einem Boden stehen, der nur für Bäume auf Wildlingen sich eignet, nur sehr spärlich sich entwickeln und sehr mittelmäßig treiben. Diesem Uebelstande hilft man sehr leicht ab, wenn man einen solchen Baum wurzelecht macht, d. h. wenn man in den Veredlungsknoten Einschnitte macht, damit das Edelreis selbst Wurzeln austreibe. Befindet sich der Veredlungsknoten über dem Boden, so häufelt man die Erde über demselben zusammen. Lange Zeit habe ich zu dergleichen Einschnitten mich des Hohlmeißels (la gouge) bedient, aber dies verursacht einige Schwierigkeiten und gelingt nicht immer. Die Säge ist dazu weit tauglicher. Man macht damit 2—3 Einschnitte in den Veredlungsknoten, bedeckt diesen, wie vorhin erwähnt, mit guter Erde und erhält daraus bald Wurzeln, die dem Baume so viel Saft zuführen, als wäre er auf Wildling veredelt.

Natürlicher Weise verstehe ich unter dergleichen schwachen Bäumen nur solche, denen nichts fehlt, als die zum Vegetiren gehörige Kraft; denn bei alten und abgenutzten Bäumen erweisen sich solche Wurzel-Einschnitte völlig nutzlos, indem sie ihnen unmöglich Lebenskraft und Jugend wiedergeben können.

Mittel, den Ertrag einer Erdbeerpflanzung um ein paar Monate weiter hinauszuschieben.

Von J. Wagus in Tittling.

Um dies zu erzielen, darf man nur die Blätter, Blumenstiele und Ausläufer derselben sich ungehindert entwickeln lassen, und wenn die Blumenstiele in voller Blüthe stehen, Blätter, Blüthen und Ausläufer einige Zoll hoch vom Boden glatt abschneiden, das ganze Beet stark begießen, und dann wie die übrigen Erdbeeranlagen behandeln. In 6—8 Wochen werden die Pflanzen wieder so weit sein, als sie vor dem Beschneiden waren. Dann aber bleiben sie auch mit Blüthen und Früchten bedeckt, bis sich die ersten Fröste einstellen.

Dieses Verfahren ist besonders solchen Gartenbesitzern zu empfehlen, welche über einen bedeutenden Raum zu gebieten haben, und sich den Genuß dieser Beere für einen späteren Zeitpunkt erhalten wollen.

Als Nachtrag zu unserem Artikel über die Cochinchina-Hühner theilen wir noch mit, daß diese Hühner nicht nur ausgezeichnet wegen ihres herrlichen Fleisches, sondern vorzüglich wegen ihrer großen und delikaten Eier sind. Es gibt keinen Monat, in dem die Cochinchina-Hühner nicht legen würden: Ende November, da selbst die renommirten Dorkinhühner nicht legten, legten 10 Cochin-Bruthühner 76 Eier. Dies beweist hinlänglich, daß diese Hühnerrace nicht als ungeheure Wunderthiere gehegt würden, wenn sie in irgend welchem Geflügelhofe Aufnahme fänden. Das Ei kostet bei der ersten Anschaffung gewöhnlich 6 Kreuzer.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Rindviehzucht betreffend.

Unterm 15. Februar l. J. wurden gemäß Bekanntmachung im Amtsblatte Nro. 16 drei Preise für Mastochsen der Glan-, Donnersberger- und Schweizer-Raçen ausgesetzt, um zu erheben und festzustellen, welche Rindvieh-Raçe in der Pfalz beim Mästen den Vorzug verdiene.

Es werden nunmehr die Ergebnisse der Preisbewerbungen in der Absicht veröffentlicht, damit die Viehzüchter davon die geeignete Nutzanwendung machen können: Für jede Raçe kam eine Preisbewerbung ein, welche immer zwei Mastochsen zum Gegenstand hatte. Unter Schweizerraçe werden nach dem Programm für das diesjährige Kreisfest vom 9. Juli l. J. zugleich die Abkömmlinge von Kreuzung mit Schweizerbullen begriffen. Die Preise erhielten:

I. Der Oeconom Michael Pflüger zu Sand, Bezirk Homburg, mästete in 2½ Monaten zwei Ochsen ächter Glanraçe, wovon jeder ein lebendes Gewicht gegen 14½ Centner erreichte. Der Ankaufspreis war 297 fl.; die Fütterungkosten betrugen, nach Abzug des Düngerwerthes von 24 fl. im Ganzen 72 fl.; der Verkaufswerth der beiden gemästeten Thiere stellte sich auf 476 fl.; der Mästungsgewinn auf 107 fl. Täglich erhielten die Ochsen 50 Pfd. Heu, 33 Pfd. Kartoffeln, 6 Pfd. Oelkuchen, 6 Pfd. Hafer und Wicken geschrotet, zusammen auf 1 fl. 17 kr. berechnet.

II. Der Oeconom Theodor Pflüger zu Niedermiesau, Bezirk Homburg, konkurrirte mit zwei Mastochsen, Kreuzungsabkömmlinge der Schweizerraçe, welche er in 3 Monaten mit einem lebenden Gewichte von je 13 Centner mästete. Ankaufspreis 310 fl.; Fütterungskosten 110 fl., nämlich nach Abzug des Düngers im Werthe von 24 fl. Verkaufswerth nach der Mästung 508 fl.; Mästungsgewinn 88 fl. Gefüttert wurden jeden Tag 25 Pfd. Heu, 50 Pfd. Kartoffeln, 10 Pfd. Wicken und Korn, geschrotet, 4 Pfd. Oelkuchen, 4 Zuber mit Malz, zu 1 fl. 29 kr. veranschlagt.

III. Gutsbesitzer und Gastwirth Jakob Frank auf der Langmeil, Gemeinde Alsenbrück — Bezirk Kaiserslautern — hatte zwei Ochsen der Donnersberger Raçe in Mast, welche sechs Monate dauerte. Im ungemästeten Zustande hatten sie einen Werth von 500 fl.; die Fütterungskosten berechneten sich nach Abzug des Düngers auf 336 fl.; der Verkaufserlös war 880 fl, der Mästungsgewinn 44 fl. Jedes gemästete Thier hatte ein lebendes Gewicht von 22½ Centner erreicht.

Das Futter bestand täglich in vier Tragzubern Abgang aus der Branntweinbrennerei, 75 Pfd. Runkelrüben, 8 Pfd. Schrot, 12 Pfd. Heu, veranschlagt zu 1 fl.

Hiernach verdient die Glanraçe beim Mästen entschieden den Vorzug, weil in verhältnißmäßig kurzer Zeit und mit dem meisten Gewinne die Mästung bewirkt werden kann, die Thiere auch ein namhaftes Gewicht erreichen. Zu diesem Vorzuge kommt noch jener der Güte des Fleisches von dem gemästeten Glanvieh, welches eben deßwegen sowie wegen der guten Haut bei den Handelsleuten und Metzgern bekannt ist und auch theuerer bezahlt wird, als gemästete Ochsen anderer Raçen von gleichem Gewichte.

Da nun bei der stets zunehmenden Fleischkonsumtion rasches Mästen sowohl für die Viehzüchter wie für die Konsumenten sehr wichtig ist; da ferner die Landwirthschaft hierbei den meisten Vortheil hat, wenn das Mästungsgeschäft auch von den kleineren Viehhaltern betrieben werden kann; da überdies jenes Rind-

vieh, welches, wie das der Glanraçe, feine Knochen-, Muskel- und Fleisch-Fasern hat, bekanntlich am schnellsten gemästet zu werden vermag, weil es sich so zu sagen immer schon im halbgemästeten Zustande befindet, eben deßhalb auch den geringsten Futteraufwand in Anspruch nimmt: so werden die pfälzischen Viehzüchter in ihrem Interesse handeln, wenn sie beim Mästen auf die Glanraçe vorzüglich Rücksicht nehmen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß auf dießseitiges Anregen zwei Preis-Jahrmärkte für Fettvieh in Zweibrücken ins Leben treten.

Speyer, den 1. Dezember 1855.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins:

v. Hohe.

Frey.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Am Sonntag, den 10. Februar d. J., Nachts wurden den Bräuknechten in der Bierbrauerei zum Stift dahier folgende Gegenstände entwendet:

1) Ein Paar Stiefel, noch ganz neu, mit hohen Absätzen, hohen Schäften und oben mit grünem Leder gefüttert, im Werthe von fünf Gulden.
2) Ein Unterwamms von blauer Wolle, grau gefüttert, hat weiße beinerne Knöpfe und war mit schwarzer Wolle außen eingefaßt, im Werthe von drei Gulden.
3) Ein Paar Tuchhosen, braun und grau carrirt, mit grauem Futter und beinernen Knöpfen, werth neun Gulden.

Vor dem Ankaufe der entwendeten Gegenstände warnend, ersuche ich Jedermann, der kgl. Staatsbehörde dahier oder mir zur Entdeckung des Thäters und der Auffindung der gestohlenen Gegenstände geeignete Mittheilungen zu machen.

Landau, den 14. Februar 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.

Dinkel.

Streuwerk-Versteigerung.

Wilgartswiesen, Landcommissariat Bergzabern. Freitag, den 22. Februar 1856, Morgens 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen, werden aus dem Gemeindewalde 5000 Gebunde Schneidstreu auf Zahlungstermine öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Das Streuwerk sitzt ganz nahe an der Straße und ist gut abzufahren.

Wilgartswiesen, den 11. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Reinhard.

Holz-Versteigerung.

Den 26. Februar 1856, zu Klingenmünster, Morgens um 10 Uhr.

Revier Bindersbach.

Schlag Treutelsberg (am Steinbruch und Sägmühlerhang, und zufällige Ergebnisse).

9 kiefern Baustämme 4. Klasse,
16 Klafter kiefern Scheitholz 1. Klasse,
20 „ „ „ 2. „
2 „ „ Prügelholz,
5 „ „ Stockholz,
2150 kiefern Reiserwellen.

Garn- und Leinwand-Versteigerung.

Dienstag, den 26. Februar 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des unterzeichneten königl. Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau, wird gegen baare Zahlung versteigert:

1) 132 Pfund hänfen Garn,
2) 91 do. fein wergen dito,
3) 654 do. gröberes dito,
4) 680 Ellen hänfene Leinwand,
5) 200 dito wergene dito.

Landau, den 15. Februar 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Holz-Versteigerung.

Am 25. Februar l. J., Morgens 9 Uhr, zu Sarnsthal in der Wirthsbehausung von S. Engelhard, aus den Sarnsthaler Privatwaldungen, ganz nahe der Straße gelegen, auf 6monatlichen Credit:

50 Klafter kiefern Scheitholz,
40 „ „ Prügel,
10 „ „ Stockholz,
4400 kiefern Wellen.

Wilgartswiesen, den 9. Februar 1856.

F. Gümbel.

Unmittelbar nach der Holzversteigerung des Hrn. Revierförsters Gümbel läßt Aug. Pasquay von Annweiler noch 15 Klafter kiefern Scheitholz, 5 Klafter kiefern Prügelholz und 1200 gemischte Wellen auf 6monatlichen Credit in Sarnstall versteigern. Das Holz sitzt oberhalb Rinnthal an der Landstraße.

Holz-Versteigerung.

Den 25. Februar 1856, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Bienwaldmühle.

Schlag zufällige Ergebnisse ad II im Complex Bienwald.

104 Klafter kiefern Scheit 2. Kl. und Prügel,
1525 kiefern Reiserwellen.

Schlag Staatsbühl.

81½ Klafter kiefern Prügel,
4300 kiefern Reiserwellen.

Schlag Mörderhäufel.

13 eichene Schiffbaustämme 2., 3. und 4. Kl.,
18 dito Baustämme 2., 3. und 4. Kl.,
10 dito Nutzbolzstämme 1., 2., 3. und 4. Kl.,
59½ Klafter eichen Scheit 1., 2. und 3. Kl.,
½ „ rüstern Scheit gut,
2 „ kiefern dito 2. Kl.,
1½ „ erlen und aspen Scheit gut u. anbr.,
14½ „ eichen und erlen Prügelholz,
600 eichene und gemischte Reiserwellen.

Verloren:

Von Godramstein bis Mörlheim ein Radschuh. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei Franz Eskuchen in Mörlheim abzugeben.

Ein möblirtes Logis, welches sogleich bezogen werden kann, bei Jacob Wolff nächst dem deutschen Thore.

Holz-Versteigerung.

Samstags, den 23. Februar 1856, Morgens um 9 Uhr, zu Klingenmünster.

Revier Birkenhördt.

Zufällige Ergebnisse im Herrenwald.

¼ Klafter buchen Scheitholz,
¾ „ „ Stangenprügelholz,
1 „ kiefern Scheitholz,
¾ „ eichen Prügelholz,
¾ „ kiefern „
1¾ „ tannen „
¾ „ geringes Stockholz,
75 kiefern Wellen,
75 tannen „
50 gemischte „

Schlag Jungenwald.

23¼ Klafter kiefern Prügelholz,
900 kiefern Wellen.

Schlag gr. Schweinsfelsen.

14 kiefern Blöche 4. Klasse,
¼ Klafter buchen Scheitholz,
33 „ kiefern „
7¼ „ gemischtes Stockholz,
1300 kiefern Wellen.

Schlag Abtskopf im Abtswald.

13 tannen Baustämme 3. Klasse,
81 „ „ 4. „
4 „ Blöche 3. „
4 „ „ 4. „
62 „ Sparren,
24 „ Gerüststangen,
10 Klafter kiefern Scheitholz,
4¾ „ tannen „
2¾ „ kiefern Prügelholz,
2¾ „ tannen „
325 kiefern Wellen,
1250 tannen „

Schlag Bornhald im Abtswald.

7 kiefern Baustämme 4. Klasse,
4 tannen „ 3. „
52 „ „ 4. „
82 „ Sparren,
2 buchen Nutzstämme 4. Klasse,
11 „ Nutzabschnitte 4. Klasse,
6 kiefern Nutzstämme 4. „
27 „ Blöche 3. „
93 „ „ 4. „
2 tannen „ 3. „
7 „ „ 4. „
18 „ Baumstützen,
15 „ Baumpfähle,
1½ Klafter buchen Scheitholz,
24½ „ „ Prügelholz,
53 „ kiefern Scheitholz,
2 „ „ Prügelholz,
4¾ „ tannen Scheitholz,
6¼ „ „ Prügelholz,
725 gemischte Wellen,
1575 kiefern „
1025 tannen „

So eben ist erschienen und zu haben:
in Landau bei Anton Schiesel:

Die Kunst,
in 14 Tagen Braut zu werden.
Sichere Anleitung
für unverheirathete Damen.
Vierte Auflage.
Eleg. geheftet nur **18** kr.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm fortwährend alle Gattuugen frische, lebende Rheinfische um möglichst billige Preise zu haben sind und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.
Johannes Lemmert, Fischhändler,
Oberamtsstraße in Germersheim.

Abhanden gekommen:

Ein Schäferhund, männlichen Geschlechts, Wolfs-Race, mit gestutzten Ohren, langem Schwanze, schwarzgekraustem Haare und braungelben Backen und Füßen. Derselbe hört auf den Namen „Furni." Um Auskunft über fraglichen Hund bittet
Joh. Rothhaas von Birkweiler.

Bei Unterzeichnetem kann ein gesitteter junger Mensch unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen werden.
H. Karl Thyret, Schlossermeister,
in Landau.

Gesucht wird:

Eine Person von gesetztem Alter, welche eine ordentliche Haushaltung auf dem Lande zu führen versteht.
Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, von Farbe braun, fünf Viertel Jahre alt, Quirnbacher Race, ausgezeichnet schön, bei Philipp Zeiß in Dierbach.

Theater in Edenkoben.
1. Vorstellung im ersten Abonnement.
Donnerstag, den 21. Februar 1856.
Zum ersten Male:

Eine seltsame Frau,
oder:
Adelich und bürgerlich.
Schauspiel in 4 Akten von Willibald Waldherr

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 16. Landau in der Pfalz, den 23. Februar 1856.

Was gibt es Neues?

— Landau, 20. Febr. Bei der heutigen Wacht-Parade des 11. Infanterie-Regiments wurde dem Feldwebel und Casernhausmeister

Johann Bohn

dahier, der schon an den Feldzügen gegen Rußland und Frankreich Theil nahm und bereits mehrere Militär-Denkzeichen besitzt, die ihm von Seiner Majestät dem Könige für treu zurückgelegte 50jährige Dienstzeit allergnädigst verliehene goldene Ehrenmünze des Ludwig-Ordens feierlich zugestellt.

— Nach der „N. Münch. Ztg." hat unsere erhabene Landesmutter, die dem Loose der Armen unermüdet Ihre menschenfreundliche Theilnahme widmet, den St. Johannis-Verein huldvollst mit einem Geschenke von 1000 fl. zur Mehrung seines Gründungsvermögens bedacht.

— München, 16. Februar. Dem heutigen für Hrn. Dekan Nast abgehaltenen Trauergottesdienste in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau wohnten die Mitglieder beider Kammern mit ihren Präsidenten, mehrere Herren Minister und eine große Anzahl Theilnehmender aus allen Ständen gleich dem gestrigen Leichenbegängnisse bei. — Diesen Morgen sah man wieder das Monument des höchstseligen Königs Max I. (am Max-Joseph-Platze) mit zwei frischen Blumenkränzen frisch geschmückt; es sind nämlich heute 57 Jahre, daß dieser Vater seines Volkes als Nachfolger Karl Theodors (am 16. Februar 1799) die churfürstliche Regierung Bayerns angetreten hatte.

— 18. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat heute den Gesetzentwurf bezüglich der Vereinigung der pfälzischen Maximilians- und der Ludwigsbahn mit 66 gegen 35 Stimmen verworfen. Der Gesetzentwurf, betr. die Uebernahme einer Zinsengarantie für die Zweigbahn von Homburg nach Zweibrücken wurde angenommen.

— Es hat kürzlich verlautet, das Staatsministerium gehe mit dem Plane um, die ärztliche Praxis in Bayern ganz frei zu geben, wie dies in Preußen der Fall ist. Hieran dürfte jedoch nur so viel wahr sein, daß, nachdem allerdings schon seit längerer Zeit von angesehenen Medizinern auf Freigebung der Praxis gedrungen wird, Gutachten über diese Frage von den äußern Stellen abverlangt worden sind. Damit ist selbstverständlich noch keineswegs entschieden, daß die Neuerung nun wirklich Platz greife, da an maßgebender Stelle einflußreiche Stimmen sich nachdrücklich für das Festhalten an der bisherigen Ordnung ausgesprochen haben sollen.

— Aschaffenburg, 17. Feb. Gestern erlitt der Preis des 5pfündigen Roggenbrodes einen Abschlag von 2 Kreuzern.

— Würzburg, 17. Febr. Gestern Nachmittag wurde das stadtgerichtliche Erkenntniß gegen den Studenten Friedrich Schweizer aus Bayreuth verkündet, das ihn der fahrlässigen Tödtung des Studenten Vollhardt aus Darmstadt schuldig erkennt und zu drei Monaten doppelt geschärftem Festungsarrest verurtheilt. (Schweizer hatte selbst auf Abkürzung der Strafzeit durch doppelte Schärfung angetragen).

— Die „N. Pr. Ztg." schließt ihren Bericht über die Versammlung der Schuhmachermeister und den Beschluß auf Erhöhung ihrer Arbeit, mit der empfehlenden Bitte an das Publikum, diesem Schritte entschiedene, weil verdiente Berücksichtigung zu widmen. Es sei eine Unsitte, auch die kleinen Handwerker oft monatelang und noch länger auf Bezahlung harren zu lassen, dadurch sei schon mancher redliche Bürger, der kein Betriebscapital in Händen, dem Wuchertreiben zum Opfer gefallen, dem er bei sofortigem Empfang seines oft sauren Verdienstes entgangen wäre. (Von anderer Seite wird vorgeschlagen, zu den allerorten bestehenden Antithierquälervereinen auch „Anti-Handwerkerquäler-Vereine zu bilden; die Stifter dürften sich gewiß des lebhaftesten Dankes der Meister jedes Faches zum Voraus versichert halten.)

— Berlin. Im vergangenen Jahre sind hierselbst mehr als 300 gemischte Ehen zwischen katholischen und jüdischen Glaubensgenossen und Dissidenten geschlossen worden.

— Eisenach, 15. Febr. Heute ward eine Conferenz von Directoren des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes zu dem Zwecke hier abgehalten, um in Folge der nun demnächst vollendeten Weißenfels-Leipziger Bahn den Tarif auf der Route von Leipzig über Eisenach nach Frankfurt a. M., Westphalen und den Rhein herabzusetzen.

— Brüssel. Heuer am 21. Juli werden es 25 Jahre, daß Prinz Leopold von Sachsen-Coburg als König den neuen Thron von Belgien bestieg. Der Tag soll mit großen Feierlichkeiten begangen werden und der Brüsseler Gemeinderath hat zu dem Zweck bereits 50,000 Francs bestimmt. Auch ist der Vorschlag gemacht worden, dem Könige im Namen des Landes eine Bürgerkrone im Werthe von 350,000 Frcs. zu überreichen.

— Pforzheim. Dem hiesigen Liqueurfabrikanten Belser ist nunmehr für das von ihm erfundene Ver-

fahren, Spiritus aus Sägemehl zu bereiten, vom großh. Ministerium ein Patent auf 10 Jahre ertheilt.

— Reutlingen, 16. Febr. Gestern versammelten sich etwa 50—60 einflußreiche Bürger, um sich über eine obere Neckarbahn zu berathen. Sie einigten sich zur Abfassung eines Gesuchs, worin die Nothwendigkeit dieser Bahn für den Schwarzwaldkreis nachgewiesen ist.

— In Württemberg steht außer dem Zusammenwerfen der Zünfte in mehrere Gewerbegruppen vermittelst gesetzgeberischer Akte eine gänzliche Umwandlung des Zunftwesens bevor, so daß jene neueste Maßregel nur als ein Uebergangsstadium zur gänzlichen Gewerbefreiheit erscheint.

— Darmstadt, 16. Febr. Der hessischen Ludwigs-Eisenbahngesellschaft zu Mainz wurde die definitive landesherrliche Concession zur Erbauung und zum Betrieb einer Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt an den Rhein, der Stadt Mainz gegenüber, und einer Eisenbahn von Mainz nach Bingen, auf die Dauer von 99 Jahren ertheilt.

— Bünden. Laut der Bündener Zeitung kann wegen Mangel an Schnee das Bergheu von mehreren Alpen nicht nach Hause gezogen werden. Gemsen, die man in den letzten Tagen gesehen hat, waren noch schön fett, während sie sonst zu dieser Zeit bedeutend abgemagert sind.

— Glarus. Die Glarner Zeitung nennt den Aufschwung der Industrie, vorab der Druckfabrikation im Kanton Glarus beispiellos. Ueberall werden Arbeiter gesucht, die Etablissemente vergrößert.

— Die Concession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Wien nach Linz, von da an die bayer. Gränze einerseits über Salzburg, anderseits nach Passau wurde vom Kaiser von Oesterreich den HH. E. Merk (in Hamburg) und Lindheim ertheilt. Die Bahn wird den Namen Kaiserin-Elisabeth-Bahn führen, und muß in fünf Jahren gebaut sein. Die oben Genannten beabsichtigen die Gründung einer Actien-Gesellschaft mit einem Kapital von 65 Mill. Gulden.

— Wien, 12. Feb. In diesem Augenblicke ist man hier mit der Vorbereitung eines großartigen Amnesticactes beschäftigt, der hoffentlich Italien überzeugen wird, daß Oesterreich sich eben so energisch gegen Unbilden schützen, als zugefügte vergessen kann. Die Sequestrationen sollen sämmtlich aufgehoben werden und Flüchtlingen gewisser Kategorien soll eine Frist bestimmt werden, innerhalb welcher sie die Erlaubniß zur straflosen Rückkehr nachsuchen und erhalten können.

— 14. Febr. Graf Buol empfing gelegentlich seiner Reise nach Paris ein eigenhändiges Schreiben des Monarchen an den Kaiser Napoleon, mit dessen Uebergabe er betraut worden ist. In den hiesigen bevorzugten Kreisen weiß man wieder viel von der Intimität zu erzählen, welche in diesem Augenblick die Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Paris auszeichnen soll. Thatsache ist es, daß man neuerdings wieder von der bevorstehenden Verleihung eines österr. Regiments an den Kaiser Napoleon spricht, und wird das schöne Küraſſier-Regiment Nr. 3, welches früher weiland den König Friedrich August von Sachsen zum Inhaber hatte, als dasjenige bezeichnet, welches künftig den Namen des Kaisers der Franzosen führen soll. — Die Kriegskosten-Entschädigungs-Ansprüche, welche die Pforte erhebt, sollen dadurch befriedigt werden, daß Rußland sich zur Rückgabe der von seiner Armee in Asien besetzten Landestheile der Pforte bereit erklärt. Letztere wird in diesen Vorschlag, der von den Westmächten herrühren soll, wohl einwilligen müssen, da durchaus keine Aussicht vorhanden ist, daß sich Rußland zu einer Entschädigung in Baarem herbeilassen wird.

— Frankfurt, 18. Febr. Die „Postztg." sagt heute in Beziehung auf den bevorstehenden Bundesbeschluß über die österr. Vorlage: „Sind wir recht unterrichtet, so wird der Bund sich den Inhalt der österreichischen Vorlage ungeschmälert, also alle fünf Punkte, den letzten natürlich unter dem selbstverständlichen, auch von Oesterreich verstandenen Vorbehalte, aneignen."

— London. An der hiesigen Börse erzählte man das Geheimniß der Bekehrung des Großfürsten Constantin zum Frieden auf eine Weise, die mindestens die historische Wahrscheinlichkeit nicht gegen sich hat. In St. Petersburg — so heißt es allgemein — sagte man, die Friedensvorschläge, obschon von einer andern Hand eingebracht, seien im russischen Kabinet bearbeitet und vorbereitet worden; diese Einleitung und die endliche Annahme derselben würden ein Triumph für die Gewandheit der russischen Politik sein, und dem Reich die Demüthigung einer gänzlichen Enthüllung seiner Noth und Hülflosigkeit ersparen. Der Friede, den man augenblicklich wünsche und wolle, soll darum kein dauernder werden. Nichts sei aufgegeben, nicht Konstantinopel, nicht der traditionell angestrebte „Schlüssel des Hauses"; aber Ruhe, Erholung, Frist zu neuem Athem und neuen Kräften sei nützlich und nothwendig. Diese Epoche der Ruhe werde Rußland am zweckmäßigsten in der Art anwenden, daß es sich durch englisches Geld, durch englisches Talent und englische Arbeit die benöthigten öffentlichen Werke und Eisenbahnen erbauen, wie nicht minder aus derselben Quelle die Capitalien beschaffen ließe, mittelst welcher es in den Stand gesetzt würde, Konstantinopel in einem Augenblick wegzuraffen, wo Frankreich mit innern Unruhen zu kämpfen hätte.

— Die Unterhandlungen wegen der Auswechselung der Gefangenen von Kars gegen jene von Kinburn haben sich zerschlagen, da Frankreich mit Recht geltend macht, daß gegen seine Gefangenen von Kinburn nicht allein Türken und Engländer aus Kars, sondern auch an der Tschernaja gefangene Franzosen ausgewechselt werden sollen.

— Warschau, 13. Febr. Der Fürst M. Gortschakoff, nunmehriger kaiserl. Statthalter des Königreichs Polen, ist aus Petersburg dahier angekommen.

— Am 14. d. M. empfing der neu ernannte Statthalter von Polen, Fürst Michael Gortschakoff II., die Militär- und Civilpersonen des Königreichs, sowie den Adel und die Geistlichkeit. Der Fürst erklärte in der Anrede u. A., daß die in der Süd- und Krim-Armee dienenden Polen unter ihm tapfer gekämpft hätten, und fügte hinzu, daß heutzutage viele von ihnen zu den angesehensten und bedeutendsten Offizieren des russischen Heeres gehörten.

— Wie sich mit der Zeit die Verhältnisse ändern! — Zur Bestätigung der Wahrheit dieses Satzes theilt „Le Nord" folgendes Faktum mit: An den bevorstehenden Friedensconferenzen wird Graf Orloff, der intime Freund des Kaiser Nikolaus, theilnehmen, und zwar unter dem Präsidium des Grafen Walewsky, eines polnischen Emigrirten, ehemaligen Adjutanten des Diktators von Polen, und Geschäftsträger der in der polnischen Revolution 1830 bestehenden Regierung — gegenwärtig Minister von Frankreich.

— Paris, 15. Feb. Gestern sah man in Lyon der Ankunft des Grafen Cavour entgegen. Mehemed-Ali-Bey wird heute daselbst erwartet. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute einen Beschluß der Bank von Frankreich, nach welchem dieselbe nunmehr wieder Wechsel bis zu 90 Tagen Verfallzeit zur Discontirung annimmt.

— Die „Times"-Correspondenz aus Konstantinopel vom 4. Febr. beschäftigt sich vorzugsweise mit dem Besuch des Padischah Abdul Medschid auf dem Maskenball im englischen Gesandtschaftshotel am 31. Jan. Schon am Morgen dieses Tages verbreitete sich das Gerücht davon, schien jedoch unglaublich. Der Nachfolger der Kalifen, das geistliche und weltliche Oberhaupt des Islam ging wirklich, die Polkas und Walzer der Franken anzusehen. Schon Nachmittags waren die engen Straßen Peras gedrängt voll von Zuschauern, von den Rossen und Wagen der türkischen Würdenträger, die den Großherrn begleiten sollten, und eine engl. Ehrenwache, aus Gardin und Hochschotten bestehend, mit der Musikbande des ersten Regiments der deutschen Legion voraus, bildete Spalier. Auf die türkischen Massen wird dieser Besuch einen ungeheuren Eindruck machen; er wird ihnen die Augen über den wahren Stand der Dinge öffnen und zeigen, daß der Sultan nicht mehr der „König der Könige" ist. Man muß die Heiligkeit kennen, mit der die orientalische Etikette die unnahbare Person des Padischah umgibt, um zu begreifen, von welcher symbolischen Bedeutung jede Kleinigkeit im Hergang dieses Abends war. Zum ersten Mal hat ein Nachfolger des Propheten seinen Fuß über die Schwelle eines fremden Gesandten gesetzt; er, dessen Privatleben so eifersüchtig jedem Auge verborgen wird, daß Niemand als der Obereunuch bei seinen Mahlzeiten aufwarten darf, hat öffentlich Erfrischungen eingenommen, und er, mit dem jede körperliche Berührung so streng verpönt ist, daß nur die höchsten Würdenträger einmal im Jahre, während des Bairamfestes, seiner Schuhspitze mit den Lippen nahe kommen dürfen, hat den Gesandten bei der Hand gefaßt. Es gehörte moralischer Muth zu dieser Demonstration gegen das türkische Volksurtheil, aber sie ist geschehen und sanctionirt gewissermaßen die Gleichstellung von Christen und Mohamedanern. Die alte Türkei ist dahin und begraben; der Ball am 31. Jan. war die Bestattungs-Ceremonie und die lustige Walzer- und Polkamusik war ihr Todtenmarsch.

— Der „Times"-Korrespondent im Lager vor Sebastopol schreibt vom 1. Febr.: Zwischen 9 und 10 Uhr am 29. v. M. wurde das ganze Lager plötzlich durch eine heftige Kanonade alarmirt, die heftigste, welche wir seit dem Fall Sebastopols gehört haben, und trotz der pechfinstern Nacht eilten alle Offiziere auf den Cathcart-Hügel. Die Veranlassung scheint folgende gewesen zu sein. Sechs voll bemannte Boote stießen von der russischen Hafenseite ab, um — nach Einigen — in Sebastopol zu landen: ein Wagestück, das kaum begreiflich wäre; nach Andern, um zu rekognosziren, aber die Russen sehen bei Tage mit ihren Fernröhren mehr, als sie in der Nacht erspähen könnten. Eine dritte Version deutet auf die versenkten Kriegsschiffe, von welchen die Sage geht, daß sie durch Taue unter Wasser gehalten werden und auf die Oberfläche steigen würden, sobald man die Taue kappt. Genug, die Franzosen feuerten auf die 6 Boote, bohrten angeblich eines in den Grund, und als die andern zurückruderten, begannen die Russen eine wüthende Kanonade aus allen ihren Batterien rundum bis Inkermann. Den Malakoff und selbst den Redan sollen ein paar Bomben getroffen haben; eine fiel ins französische Wachtboot, riß einem Mann einen Arm weg und ging durch den Boden, aber die Leute verstopften das Loch mit einem Soldatenrock und erreichten glücklich das Ufer. Das Feuer galt vorzugsweise den Franzosen, welche kräftig antworteten, richtete aber nur unbedeutenden Schaden an. — Das Klima der Krim kommt endlich wieder zu Ehren. Unsere Leute sehen wie das leibhaftige Bild der Gesundheit aus. Vorige Woche starben 18 Mann (darunter 5 im Landtransportkorps) von einer Armee von 53,000 Mann; in derselben Woche des vorigen Jahres kamen 538 Todesfälle auf 29,600 Mann. Welch ein Gegensatz! Was wir an Büchern haben, ist ganz zerlesen, und mit Unruhe erwarten wir den seit 3 Wochen fälligen Dampfer „Harbinger"; denn er hat 6 Kisten Bücher an Bord, die uns Hr. Albert Shmith geschickt hat. Dafür überschwemmt man uns gerade jetzt, wo das Spital fast leer ist, mit Pastoren und Kaplanen aller möglichen protestantischen Sekten, und viele machen sich recht unnütz. So hat sich's ein englischer Missions-Agent in den Kopf gesetzt, die sardinischen Truppen zu bekehren, und italienische Bibeln unter sie vertheilt. Auf eine Beschwerde des Generals Della Marmora gerieth General Codrington in Verlegenheit, was zu thun sei, und ersuchte endlich den tapfern Alliirten, mit dem Proselytenmacher, wenn sich derselbe wieder betreten ließe, nach dem sardinischen Recht und Gesetz zu verfahren. Der Mann hat übrigens, wie man versichert, nicht eine einzige sardinische Seele „gerettet." Seit gestern Abend schneit es wieder ein wenig, und die Dachränder unserer Hütten sind mit Eiszapfen befranzt.

— Amerika. Nach der gegen die Dominganer verlorenen Schlacht irrt der Neger-Kaiser Faustin als Flüchtling im Gebirge umher. Der Präsident von St. Domingo hat einen Preis von 10,000 Dollars auf seinen Kopf gesetzt, und die Erbitterung gegen ihn selbst ist auch bei seinen eigenen Negern so groß, daß er, falls er sich nach Porte-au-Prince zurück wagte, wahrscheinlich erschlagen würde.

Für den Handelsstand.

Die Frankfurter Ostermesse beginnt am 12. März und endigt am 1. April; die Ledermesse nimmt am 19. März ihren Anfang.

Für Jagdliebhaber.
Morgen ist Oculi —
Da kommen sie.

Für Metzger.
Das dieser Tage in Landau geschlachtete große Schwein wog 340 Pfund.

Assisen der Pfalz. I. Quartal 1856.

— Die Sitzungen des königl. Assisengerichts für das I. Quartal 1856 haben am 18. d. M. unter dem Präsidium des Hrn. Appellationsgerichtsraths Dingler begonnen. Zur Aburtheilung wegen der nachbezeichneten Verbrechen kommen folgende Angeklagte:

Am 18. Februar: Margaretha Bety von Wörth, wegen Diebstahls; am 19: Friederika Cordier, Ehefrau Claus von Einöd, wegen freiwilliger Tödtung; am 20.: Nikolaus Odenwäller von Friedrichsthal, wegen Nothzucht; am 21.: Wilhelm Roschy von Wallhalben, wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit; am 22.: Abraham Goldschmidt von Göllheim, wegen gleichen Verbrechens; am 23.: Friedrich Hermany von Speyer, wegen Fälschung; am nämlichen Tage: Katharina Helmes, Ehefrau Weyrich von Würzweiler, wegen Kindsmords; am 25: Christoph Schneider von Haardt, wegen Raubmords; am 29.: Heinrich Berger und seine Ehefrau von Lambsheim, wegen Verwundung; am 1. März: Joh. Friedrich Hendrich von Zweibrücken, wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder.

Nebstdem wird noch über zwei Contumacialsachen, am 20. Februar, gegen Carl Sälzer von Münsterappel und Wilhelm Bruch, beide wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit erkannt werden.

Sitzung vom 18. Februar.

Die heutige Sitzung begann mit dem Aufrufe der für diese Session einberufenen Geschwornen, nämlich der Herren:

1) Masset, Karl, Bürgermeister von Schweighofen.
2) Friedmann, Georg, Adjunkt von Kapsweyher.
3) Binder, Heinrich, Bürgermeister von Sausenheim.
4) Rudolph, Christian, Bürgermeister von Wattenheim.
5) Magin, Mathäus, Bürgermeister von Eppstein.
6) Bär, Heinrich I., Bürgermeister von Schwegenheim.
7) Kahn, Josua, Handelsmann von Rülzheim.
8) Munzinger, Theobald IV., Bürgermeister von Niedermiesau.
9) Grimmeisen, Ludwig, königl. Revierförster von Ramstein.
10) Amos, Philipp, Bürgermeister von Otterberg.
11) Lennich, Georg Albert, Bürgermeister von Winnweiler.
12) Derheimer, Caspar, Gutsbesitzer von Katzenbach.
13) Hinkelmann, Peter, Bürgermeister von Quirnbach.
14) Henrich, Ludwig, Kaufmann von Lauterecken.
15) Schwarzwälder, Friedrich, Bürgermeister von Maikammer.
16) Brauner, Georg Jakob, Bürgermeister von Göcklingen.
17) Goßweiler, Jakob, Bürgermeister von Neustadt.
18) Kullmann, Jakob, Bürgermeister von Weisenheim am Sand.
19) Martin, Benedikt, Bürgermeister von Rödersheim.
20) Becker, Robert Anton Jakob, kgl. Forstmeister von Dahn.
21) Geiger, Johann, Bürgermeister von Fußgönnheim.
22) Würth, Nikolaus, Bürgermeister von Böhl.
23) Horn, Heinrich, kgl. Notär von St. Ingbert.
24) Lang, Christian junior, Wirth und Eisenhändler von Oberhausen.

An die Stelle des wegen Krankheit dispensirten Geschwornen Lang von Oberhausen wurde der Ergänzungs-Geschworne Peter Frank senior durch das Loos gezogen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Minderversteigerung.

Eschbach, Landcommissariat Landau. Samstag, den 1. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf der diesseitigen Bürgermeisterei, wird die Herstellung der Bacheinfassung an der Ortsstraße zu Eschbach, bestehend in:

	fl.	kr.
I. Steinhauerarbeit, veranschlagt zu .	139	—
II. Pflasterarbeit, „ „ .	51	14

öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen bis dahin hierorts zur Einsicht offen.

Eschbach, den 20. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Klein.

Auszuleihen:

400 Gulden aus der Gemeindekasse von Ilbesheim gegen hypothekarische Versicherung. Näheres zu erfragen auf dem dasigen Bürgermeisteramte und bei dem Gemeinde-Einnehmer Reither von Göcklingen.

Ilbesheim, den 22. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt.
A. A.
S. Dörner, Gemeindeschr.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. Februar l. J., des Nachmittags um 2 Uhr, zu Insheim auf dem Gemeindehause, wird durch das Bürgermeisteramt circa 400 Pfund gesponnenes Garn, von hänfenem Werg, loosweise, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Insheim, am 19. Februar 1856.

M. Orth,
Rechner der Local-Armenpflege.

Licitation.

Freitag, den 29. Februar nächsthin, Mittags 1 Uhr, zu Godramstein im goldenen Lamm bei Max Kern, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers Maximilian Stett die nachbeschriebenen zu Godramstein und im Banne dieser

Gemeinde gelegenen Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigern, als:

1) Plan-Nr. 158 a und 158 b, ein zu Godramstein an der Judengasse auf einer Fläche von 16 Dezimalen gelegenes Wohnhaus, sammt Scheuer mit Keller, Stall, Kelterhaus und Holzschoppen, Stall und Schweinställen, dann Hofraum und Pflanzgärtchen, neben Christoph Dörr und Georg Friedrich Walter;

2) Pl.-Nr. 761, 59 Dez. Acker am Kanal, neben Heinrich Jost und Friedrich Theobald, mit Spelz und Korn eingesäet;

3) Pl.-Nr. 1525, 55 Dez. Wingert in der Misch, neben Johann Riebel und einem landauer Bürger;

4) Pl.-Nr. 1851, 8 Dez. Wingert am untern Steinweg, neben Michael Diemer und Ludwig Clauß von Landau;

5) Pl.-Nr. 2253, 34 Dez. Acker im Scheerer, neben Konrad Keßler und Karl Birkmayer's Erben;

6) Pl.-Nr. 2360, 25 Dez. Wiese an der Borngaß, neben protestantischem Pfarrgut und Wittwe Walter;

7) Pl.-Nr. 2395, 85 Dez. Acker an der Ahlmühle, neben dem Weg und Konrad Weiß, davon 2 Viertel mit Klee und 1 Viertel mit Spelz eingesäet;

8) Pl.-Nr. 2477, 16 Dez. Acker im Sülzloch, neben Wilhelm Niederhöfer und Franz Schuch;

9) Pl.-Nr. 3009, 49 Dez. Acker an der untern Wegscheid, oder an den kurzen Frohnäckern, mit Korn eingesäet, neben dem Graben und Jakob Kern;

10) Pl.-Nr. 3570, 36 Dez. Acker am Rauberg, neben Amandus Kern und Johann Ackermann, mit Spelz eingesäet;

11) Pl.-Nr. 4051, 15 Dez. Wingert in der Lanzengrub, neben Johann Estelmann und Wittwe Klundt;

12) Pl.-Nr. 4218, 14 Dez. Wingert am dürren Schnabel, in der Lanzengrub, neben Michael Diemer und Nikolaus Koch;

13) Pl.-Nr. 4223, 17 Dez. Wingert in der Lanzengrub, neben Georg Jakob Huthmacher und Aufstößer;

14) Pl.-Nr. 4265, 13 Dez. Wingert am Berg, neben Johann Georg Ackermann und Michael Bernhard;

15) Pl.-Nr. 4303, 24 Dez. dito allda, neben Georg Jakob Huthmacher und Bürgermeister Theobald;

16) Pl.-Nr. 4440, 6 Dez. Wingert im Stallbödel, neben Michael Beyersdörfer's Wittwe und einem Bürger von Frankweiler;

17) Pl.-Nr. 4480, 14 Dez. Wingert allda, neben Johann Jakob Müller und Ludwig Weiß;

18) Pl.-Nr. 4482, 7 Dez. Wingert allda, neben Johann Jakob Müller und Franz Schuch;

19) Pl.-Nr. 4534, 12 Dez. Wingert allda, neben Georg Uebel und Küfer Croneiß von Siebeldingen;

20) Pl.-Nr. 4595, 16 Dez. Wingert im Schlangenpfiff, neben Michael Ferner und Johann Jakob Estelmann;

21) Pl.-Nr. 5138 und 5139, 41 Dez. Acker an der Chaussee, neben Konrad Weiß und Friedrich Theobald;

22) Pl.-Nr. 5155, 34 Dez. Acker allda, neben Veronika Stett und Friedrich Theobald;

23) Pl.-Nr. 5533, 49 Dez. Acker am alten Böchingerweg, neben Franz Götz und Johann Georg Ackermann;

24) Pl.-Nr. 5470, 43 Dez. Acker an der Chaussee, bei der Krummgewann, neben Heinrich Stöpel und Johann Müller;

25) Pl.-Nr. 1700½, 9 Dez. Wingert an der landauer Straße, neben Georg Jakob Huthmacher und Schneider von Landau;

26) Pl.-Nr. 1940, 24 Dez. Wingert am Hochborn, neben Georg Jakob Huthmacher und Friedrich Keßler;

27) Pl.-Nr. 2532½, 34 Dez. Wies im Sülzloch, neben Georg Jakob Huthmacher und Hubert Kand;

28) Pl.-Nr. 2535, 4 Dez. Acker (Krautstück) daselbst, neben Georg Jakob Huthmacher und Nikolaus Müller;

29) Pl.-Nr. 4083, 19 Dez. Wingert im Stallbödel, neben Georg Jakob Huthmacher und Georg Zimpelmann;

30) Pl.-Nr. 5288, 24 Dez. Acker am Nußdorferweg, mit spanischem Klee eingeblümt, neben Michael Streyli und Peter Weiß.

Landau, den 12. Februar 1856.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Versteigerung von Ohmet und Kleeheu.

Montag, den 25. laufenden Monats, Mittags 2 Uhr, zu Arzheim in seinem Hause, läßt Herr J. B. Bouchy, Eigenthümer, in Landau wohnhaft, etwa 30 Centner Ohmet und Kleeheu, sowie verschiedenes Gehölz auf Zahlungstermin versteigern.

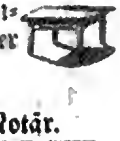
Landau, den 21. Februar 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. Februar 1856, Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Rohrbach, läßt Valentin Dorst IV., Ackerer, allda wohnhaft, in seiner Wohnung versteigern:

Einen Wagen, einen Karren, 3 Pflüge, Heu, Stroh, Dickrüben, Weißrüben, Fuhr- und Acker-Geräthschaften und sonstige Mobiliar-Gegenstände aller Art.



Billigheim, den 21. Februar 1856.

Milster, k. Notär.

Garn- und Leinwand-Versteigerung.

Dienstag, den 26. Februar 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des unterzeichneten königl. Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau, wird gegen baare Zahlung versteigert:

1) 132 Pfund hänfen Garn,
2) 91 do. fein wergen dito,
3) 654 do. gröberes dito,

4) 680 Ellen hänfene Leinwand,
5) 200 dito wergene dito.

Landau, den 15. Februar 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 29. l. M., Morgens 8 Uhr, zu Impflingen vor dem Sterbhause, werden aus dem Nachlasse des allda verlebten Gutsbesitzers Georg Peter Mathens, 1 kupferner Brandweinkessel, mehrere

Fässer, Bettung, Getüch, Weißzeug und sonstige Hausmobilien,

versteigert.

Herxheim, den 22. Februar 1856.

Ruhé, k. Notär.

Heu-Versteigerung.

Montag, den 3. März nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu St. Germannshof bei Weißenburg, lassen die Erben Seling und Herr Rothé von Paris 1000 Centner Wiesen-Heu auf dreimonatlichen Termin versteigern.

Dahn, den 20. Februar 1856.

A. A.:
Melsheimer,
kgl. Gerichtsbote.

Holz-Versteigerung.

Mittwochs, den 27. Februar 1856, Morgens um 9 Uhr, zu Bergzabern im Schloß.

Revier Birkenhördt.

Zufällige Ergebnisse im Abtswald.

2	kiefern Baustämme 4. Kl.,
18	„ Blöche 3. u. 4. Kl.,
1 2/4	Klafter buchen Scheitholz,
19	„ kiefern id.
1 1/4	„ tannen id.
1 3/4	„ buchen Prügelholz,
11 2/4	„ kiefern id.
2/4	„ tannen id.
425	kiefern Wellen,
75	tannen id.

Schlag Vorderer Schmeißenborn.

2	kiefern Baustämme 4. Kl.,
12	tannen „ 3. „
125	„ „ 4. „
49	„ Sparren,
2	kiefern Blöche 3. Kl.,
21	„ „ 4. „
2	tannen „ 3. „
9	„ „ 4. „
17 2/4	Klafter kiefern Scheitholz,
17 3/4	„ tannen id.
1 3/4	„ kiefern Prügelholz,
7 1/4	„ geringes Stockholz,
775	kiefern Wellen,
1050	tannen id.

Zufällige Ergebnisse in den Begängen Bergzabern und Birkenhördt.

52	tannen Baustämme 1.—4. Kl.,
4	kiefern id. 4. Kl.,
17	tannen Sparren,
20	„ Blöche 1.—4. Kl.,
13	kiefern id. 4. Kl.,
2	tannen Wagnerstangen,
12	„ Baumstützen,
5 3/4	Klafter tannen Scheitholz,
7 3/4	„ kiefern id.
2 3/4	„ „ Prügelholz,
1 3/4	„ Stockholz,
125	tannen Wellen,
250	kiefern id.

Schlag Taubenbühl a.

3	tannen Baustämme 3. Kl.,
14	„ „ 4. „
1	„ Bloch 3. „
1	„ „ 4. „
6	„ Sparren,
3/4	Klafter tannen Scheitholz,
2/4	„ „ Prügelholz,
100	kiefern Wellen,
250	tannen id.

Schlag Taubenbühl b.

101	tannen Baustämme 2.—4. Kl.,
95	„ Sparren,
46	„ Blöche 2.—4. Kl.,
175	„ Gerüststangen,
53	„ Wagnerstangen,
160	„ Hopfenstangen,
101	„ Baumstützen,
314	„ Baumpfähle,
375	„ Bohnenstangen,
1000	„ Wingertspfähle,
10 2/4	Klafter tannen Scheitholz,
1 1/4	„ „ „ anbr.,
4	„ „ Prügelholz,
3/4	„ Stockholz,
2150	tannen Wellen.

Schlag Fuchslöcher.

6	tannen Baustämme 3. Kl.,
21	„ „ 4. „
4	„ Blöche 3. „
5	„ „ 4. „
5	„ Sparren,
1/4	Klafter buchen Scheitholz,
1/4	„ „ Stangenprügelholz,
2/4	„ eichen Scheitholz,
2 1/4	„ kiefern id.
2 2/4	„ tannen id.
1/4	„ „ Prügelholz,
200	tannen Wellen.

Schlag Erlenseigen.

345	kiefern Hopfenstangen,
1 3/4	Klafter kiefern Scheitholz,
11	„ „ Prügelholz,
325	kiefern Wellen.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm fortwährend alle Gattungen frische, lebende Rheinfische um möglichst billige Preise zu haben sind und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

Johannes Lemmert, Fischhändler,
Oberamtsstraße in Germersheim.

Zu verkaufen:

Bei Bezirksrichter Culmann in Landau Spelz-, Hafer- und Gerstenstroh.

Nachricht für Auswanderer.

Postschiffe der Union Maritime

von

Victor Marziou & Cie. in Hâvre.

Monatlich 3 Fahrten nach **New-York** und ebenso viele regelmäßige Fahrten mit Dreimaster-Schiffen 1ter Classe nach **New-Orleans.**

Die Passagiere kommen bei Landau schon auf die Eisenbahn, die Preise sind billig.

Näheres bei dem concessionirten Agenten:

G. M. Thaler,

am großen Platze in Landau.

Nachricht für Auswanderer.

Post-Schiffe neuer Linie

zwischen

Hâvre, New-York und New-Orleans.

General-Agentur von **Carl Sieber** in Würzburg.

Durch die „Postschiffe neuer Linie der Herren **Barbe und Morisse in Hâvre**" werden Auswanderer das ganze Jahr hindurch am 9ten, 19ten und 29ten nach New-York und in den Winter-, Herbst- und Frühlingsmonaten am 8ten, 18ten und 28ten nach New-Orleans befördert.

Die Passagiere werden durch tüchtige und erfahrene Conducteure nach Havre begleitet.

Auskunft ertheilt und Verträge werden abgeschlossen durch den

concessionirten Agenten
Ignatz Schultz
in Landau.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld versichert fortwährend zu **festen und billigen** Prämien gegen allen Brand- und Blitzschaden bewegliche Gegenstände jeder Art, als: Hausmobilien, Kleidungsstücke, Ackergeräthe, Früchte, Vieh, Maschinen, Fabrik-Utensilien, Waaren u. s. w.

Versicherungsanträge werden zur schnellen und entsprechenden Ausführung gerne entgegen genommen, und jede Auskunft ertheilt durch den concessionirten Agenten für den **Canton Edenkoben,**

Wilhelm Lützenberger
in **Rhodt.**

Geschäftsmann J. J. Schimpff in Landau empfiehlt sich wiederholt zur Anfertigung von Privatacten, Gesuchen 2c., zu Anlegungen und Nachweisungen von Kapitalien auf Obligation, Cession, zur Uebernahme von Mandaten u. s. w.; seine Wohnung ist im engl. Garten.

Auf den Abriß zu verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus, 30 Schuh lang und 45 Schuh breit, mit gutem Eichenholz, bei

Valentin Bohlander
in Erlenbach bei Kandel.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich ihren Gönnern und Freunden im Bügeln sowohl in wie aus dem Hause.

Auch übernimmt sie wie bisher feine Seidenstoffe, Wollenzeuge und andere feine Gegenstände zum waschen und bügeln, unter guter und schneller Bedienung.

Landau, den 18. Februar 1856.

Babette Liebe geb. Zimpelmann.

Anzeige.

Klärgallerte, aus der Fabrik des Hrn. Joh. Wagner in Mainz, die Flasche zu 42 kr., ist fortwährend nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben bei

Wilhelm Lützenberger
in Rhodt.

Abhanden gekommen:

Ein Schäferhund, männlichen Geschlechts, Wolfs-Race, mit gestutzten Ohren, langem Schwanze, schwarzgekraustem Haare und braungelben Backen und Füßen. Derselbe hört auf den Namen „Furni." Um Auskunft über fraglichen Hund bittet

Joh. Rothhaas von Birkweiler.

---

250 Gulden

liegen gegen Versicherung in der Kasse der katholischen Kirche in Offenbach zum Ausleihen bereit.

Bei Math. Schild in Annweiler sind 800 kastanienbaumene Wingertsstiefel zu verkaufen.

Danksagung.

Unsern innigsten Dank allen Freunden und Bekannten unsers verstorbenen Vaters und Schwiegervaters,

Georg Peter Matheus,

Vorstand der Gemeinde Impflingen seit dem Jahre 1804,

welche ihm die letzte Ehre erwiesen und am 17. dieses seiner Beerdigung beigewohnt haben; besonders den Herren Lehrern, die durch ihren ausgezeichneten Gesang die Leichenfeierlichkeit so sehr erhöhten.

Impflingen, den 19. Februar 1856.

Die Hinterbliebenen:

Christoph Matheus.
Friedrich Matheus.
Susanna Hauck, geb. Matheus.
Joh. Jacob Finck.
Johs. Hauck.

Weiden-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, werden durch die königl. Militär-Local-Verpflegs-Commission dahier:

83 Loose geschnittene Weiden und
3 Haufen alte Weidenstumpen

öffentlich versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 22. Februar 1856.

Durch Vermittlung von Geschäftsmann Herbert zu Landau sind zu haben:

12,000 Gulden

gegen erste Hypothek, wovon auch kleinere Beträge bis zu **300 fl.** abgegeben werden, und

10,000 Gulden

auf gute Cessionen, gegen geringen Nachlaß. Ansehnliche Güterversteigerungen werden am Liebsten und Billigsten übernommen.

Holz-Versteigerung.

Den 26. Februar 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg östlich.

Schlag Reitschule.

2 eichene Schiffbaustämme 4. Klasse,
18 dito Nutzholzstämme 2., 3. und 4. Klasse,
164 dito Baustämme 1., 2., 3. und 4. Klasse,
94 dito Schiffscurven,
20 kiefern und hainbuchen Nutzstämme,
9 buchene und lindene Nutzstämme.

Den 27. Februar 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg östlich.

Schlag Reitschule.

203½ Klafter buchen Scheit 1., 2. und 3. Klasse,
105½ „ kiefern dito 2. Klasse,
180 „ gemischtes Stockholz.

Bei Jonas Lehmann auf dem kleinen Platz sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen:

Im Hause der Frau von Geiger an der Marktstraße ein Logis im mittlern Stocke, bestehend aus 3 Zimmern mit Küche, Magdkammer, Speicher und Keller.

Näheres bei Geschäftsmann Herbert.

Zu verkaufen:

Bei Michael Servi im Weinberge in Landau gute Kartoffeln zum Marktpreise.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der die Küferei zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes..

Lotto.

Bei der am Dienstag, den 19. Februar 1856 zu Regensburg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

46 47 35 63 13

Die nächste Ziehung findet zu Nürnberg den 28. Februar statt. — Schluß am 26.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 22. Februar 1855.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	4	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	5	„
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	15	„
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	17	Kreuzer
3 „ „ „ . .	34	„
1½ „ Halbweißbrod kosten	15	„
3 „ „ „	30	„
1½ „ Schwarzbrod kosten .	13	„
3 „ „ „ .	26	„
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	10½	„

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	21. Febr.	7 49	6 5	6 44	5 4	3 24
Edenkoben . .	—. Febr.	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	19. Febr.	7 45	5 40	6 47	5 18	3 25
Kandel	20. Febr.	7 44	6 8	6 15	5 18	3 33
Neustadt . . .	19. Febr.	8 1	5 57	6 37	5 2	3 55
Speyer. . . .	19. Febr.	7 36	5 31	6 29	5 7	3 40
Zweibrücken .	21. Febr.	8 2	5 9	6 32	5 6	3 9

Mainz, 15. Febr. Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 42 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 53 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 8 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 46 kr.

Druck der Ludwig Georgesschen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 17. Landau in der Pfalz, den 28. Februar 1856.

Die Wanderungen der Thiere und Pflanzen.

Oftmals findet man das Auftreten einer Pflanze oder mehrerer an Stellen, wo sie früher niemals wahrgenommen wurden, so daß der Unkundige sich billig darüber wundert und die Fragen aufwirft: Wie kommen diese fremden Pflanzen so plötzlich hierher? Sind sie von selbst erstanden, liegt hier eine Urzeugung, eine Generatio spontanea, vor?

Die Antwort darauf lautet: Nein, die Pflanzen sind nicht von selbst entstanden, sie sind eingewandert. Von fernher ist ihr Samen durch irgend eine Ursache an den Ort geführt worden, wo er Wurzel geschlagen hat. Und dergleichen Ursachen sind gar viele. Zuerst der Wind, die Luft. Die unsichtbar feinen Sporen der kleinen Pilze und Flechten wirbeln beständig darin umher und suchen Niederlassungspunkte, und kein Ritz ist ihnen zu eng, kaum ein Gefäß fest genug verschlossen, um nicht eindringen zu können. So erscheint bei Flüssigkeiten, welche in Gährung treten, die kleine Hefenpflanze plötzlich, Niemand weiß, woher, und bildet in wenigen Minuten zahllose Mengen ihrer nur unter dem Mikroscop sichtbaren Bildungen. Auf der Spitze des Felsens, auf der First des Daches heften sich vom Wind getragene Samen an, keimen, wachsen. Viele derselben sind von der Natur geradezu auf diese Verbreitung durch den Wind angewiesen, denn sie haben entweder Flügel, oder gefiederte Haarkronen, die sie, gleich dem Vogel oder einem kleinen Fallschirm, weithin tragen auf den Schwingen der bewegten Luft. Daher sehen wir so häufig die Erscheinung von Pflanzen plötzlich da, wo wir sie nie zuvor bemerkt haben. In der nordwestlichen Schweiz ist der Löwenzahn (Leontodon Taraxacum) eines der gefürchtetsten Unkräuter, es ist nicht auszurotten und abzuhalten, denn stets von Neuem bringt der Wind seine Fiedersamen von fern her auf den sorgfältig gereinigten Acker. Auch das Wasser in Flüssen, Strömen, Bächen, Regenabflüssen hilft der Wanderung der Samen und führt sie oft weite Strecken von ihrem Ursprung hinweg. Angeschwemmte Inseln begrünen sich in wenig Wochen, am Rande der Flüsse wachsen Pflanzen empor, deren Samen in den Bergen reifte, denen ihr Quell entsprang, kahle Flächen, mit dem Wasser überrieselt, das von den grünen Bergmatten herabströmt, bedecken sich bald mit einer würzigen Grasnarbe, das gewaltige Meer trägt dahin und dorthin die Früchte seiner Uferstriche. Im Thal erscheinen deßhalb häufig nach starken Regengüssen die Gewächse der Höhe als Unkräuter, während der Landmann glaubt, sie seien durch Umwandlung des guten Samens entstanden, oder seit Jahrzehnten in der Erde gelegen, obgleich das letztere auch vorkommen kann. Selbst die Thiere haben die unbewußte Aufgabe der Pflanzenverbreitung. In seiner Wolle, seinen Haaren trägt das Säugethier manches Samenkorn mit fort an entlegene Stellen, im Auswurf derselben und der Vögel wird unverdauter Samen weiter gebracht. So verpflanzt die Misteldrossel den Strauch der Mistel auf den Obstbaum, so trägt der Krammetsvogel den Wachholderbusch fernhin in den Wald, so sehen wir hoch auf den Thurmzinnen von Ruinen plötzlich die schlanke Tanne, den rothfrüchtigen Vogelbeerbaum, den Holunder ꝛc. aufwachsen und nur die Vögel können ihre Gärtner gewesen sein.

Am eifrigsten aber in der geflissentlichen und unfreiwilligen Unterstützung der Pflanzenwanderungen ist der Mensch. Das Getreide und alle Culturpflanzen hat er mitgenommen, wohin sich auch seine Schritte in der Welt wendeten. Die Völkerwanderungen sind daher auch stets von Pflanzenwanderungen begleitet gewesen. Der heimathlose Zigeuner brachte aus dem fernen Indien das zweideutige Geschenk des Stechapfels mit nach Europa, dem Einwanderer folgen nach Amerika die Unkräuter, die seine deutsche Hütte umwucherten, Melde und Gänsedistel, Hirtentasche und Ampfer. Es ist fast, als seien gewisse Pflanzenarten an den Menschen und seine Spuren gewöhnt, festgekettet, denn wo er sich hinwendet, folgen sie ihm beharrlich, wachsen nur in seiner Nähe und siedeln sich noch im Schutt der verlassenen Gehöfte an. Erstaunlich ist dabei die Schnelligkeit, mit welcher die eingewanderten Pflanzen sich verbreiten. Noch vor kaum hundert Jahren war die canadische Dürrwurz, Erigeron canadense, in Europa unbekannt; heutzutage ist sie ein allverbreitetes Unkraut, wahrscheinlich durch rückkehrende Söldlinge aus Amerika eingeführt. In England bemerkte man im Jahre 1847 zum ersten Male das Auftreten einer kleinen amerikanischen Wasserpflanze, des Wasserthymians, Anacharis alsinastrum; heute ist dieselbe schon das lästigste Unkraut der Kanäle und Flüsse geworden, das der unglaublichsten Anstrengungen zu seiner Vertilgung spottet. Man braucht blos einen Blick auf die Nutzpflanzen zu werfen, um die großartigsten Wanderzüge kennen zu lernen. Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle wanderten aus dem Orient nach Amerika, und sind daselbst jetzt heimischer, wie in ihrer Heimath; von letzterem Welttheil pilgerten zu uns Tabak, Kartoffel, Mais, und wie rasch, wie sehr haben sie sich einzubürgern ge-

wußt. So geht unaufhörlich der Reisezug der Pflanzen in Begleitung des Menschen.

Auffallender sind die Wanderungen der Thiere. Allerdings bemerken wir die mit dem Winde treibenden Monaden und anderen Infusorien nur unter starken Vergrößerungsgläsern, aber diese zeigen auch dem Beobachter ihre Unzahl in dem scheinbar wesenlosen Sonnenstäubchen. Dagegen treffen wir häufig genug vom Wind verschlagene Standvögel fernster Länder verirrt in unserem Norden, und der Seefahrer begegnet weit draußen im Meere plötzlich der ängstlich nach Land umher flatternden Taube, welcher der Mast willkommenen Ruhesitz gewährt. Auch die kleinen Spinnen, die auf ihrem luftigen Reisewagen, den Sommerfäden, weite Strecken zurücklegen, folgen der Willkür des Windes. Viele Insecten, Termiten, Bienen, Heuschrecken, Raupen ꝛc. sind recht eigentlich Wandervölker, wie die Zugvögel, welche alljährlich Norden mit Süden vertauschen, Bürger zweier Welten. In Nordamerika wandert der zottige Bison in ungeheuren Heerden periodisch von Norden nach Süden, in Brasilien brechen lange Reihen von Sumpfschweinen einträchtig viele hundert Meilen weit durch den Urwald, ohne daß die Ursache ihrer Reise zu ergründen wäre. Der sibirische Lemming zieht in unermeßlichen Schaaren seine schnurgerade Straße dahin, getrieben vom Nahrungsbedürfniß, welches auch die zahllosen Antilopenheerden Südafrikas, die Blesböcke, die Gnu's, Kuduh's, Pallah's, Springböcke, und wie die zierlichen Gemsthiere alle noch heißen, aus dem Innern hinab treibt in die Spitze des Caplandes. Manche Thiere, wie die Fische, sind großentheils nur Wanderer; die Züge der Heringe, der Störe, der Lachse, der Kabljau's, der Thunfische ꝛc. sind bekannt.

Dem Menschen sind die Hausthiere überall hin nachgefolgt, wenn sie sich auch von seiner Herrschaft frei zu machen gewußt haben, z. B. die wilden Rinderheerden und Pferdestämme in Amerika, die Hunde in Afrika und Neuholland. Rind, Pferd, Schaf, Schwein und Huhn sind fast in der ganzen Welt verbreitet, ihr Dasein weist auf das vorherige von Menschen gewissen Bildungsgrades hin. Ebenso weit gewandert ist der Hund, dieses bekannte und doch in seiner Herkunft unbekannteste aller Thiere, das der Kamtschadale vor den Schlitten spannt, der Türke in müßiger Halbwildheit hegt, womit der Boer am Cap Leoparden jagt, der Chinese den Braten seiner Festtafel beschafft und der deutsche Schäfer seine Heerde regiert. Auch die Insecten sind im Gefolge des Menschen gewandert; der Seidenwurm ist ein Kind China's und Ostindiens, woher schlaue Mönche seine Eier in ausgehöhlten Wanderstäben (552) nach Europa brachten; die Biene ist aus Asien oder Afrika über Europa nach Amerika gekommen (1675), wo sie sich jetzt schon so verbreitet hat, daß der Bienenjäger ein eigener Stand geworden ist.

Aber nicht blos nützliche, auch schädliche Thiere sind dem Menschen gefolgt. Nur wenige brauchen erwähnt zu werden. Die lästige Bettwanze, dieses abscheuliche Ungeziefer, ist kein Kind Europa's. Nach Einigen soll sie im elften Jahrhundert zuerst in Deutschland bemerkt, nach Andern erst nach einem großen Londoner Brand mit Bauholz aus Amerika gekommen sein (1670). Der Quälgeist Floh war den harmlosen Bewohnern der Südseeinseln unbekannt, bis europäische Matrosen ihnen denselben brachten; jetzt kennen sie ihn leider allzu gut. Die Ratten sind erst vor etwa 300 Jahren in Europa eingewandert aus dem Morgenlande, und zwar kam zuerst die schwarze Ratte, später die graue Wanderratte, welche nunmehr die erstere fast überall verdrängt und vernichtet hat; die graue Ratte ist gegenwärtig über die ganze Erde verbreitet; wenn ein Schiff fremden Küsten und Völkern auch nichts brachte, so brachte es Ihnen doch mindestens Wanzen und Flöhe, Ratten und Mäuse. Die Hausmaus aber ist der wahre Kosmopolit, der Weltbürger, der Engländer unter den Thieren; überall, am Pol wie unterm Aequator, faßt sie Fuß, und wo sie einmal ist, da läßt sie sich nicht wieder wegbringen. Sie ist so an den Menschen gekettet, daß ihr Dasein ohne ihn nicht mehr denkbar ist. Nur wo Menschen wohnen, bürgert auch sie sich ein, sei es im Steinpalast, sei es im beweglichen Haus, das die Wellen schaukeln, sei es auf dem Getreidespeicher des Landwirths. Sie ist eines der Thiere, das die Civilisation erst geschaffen hat, und darum ist es auch zu gar nichts nütze.

Die Wanderungen der Pflanzen und der Thiere sind eins der anziehendsten Gebiete der Naturforschung. Dem Landwirth zeigen und erklären sie die Macht des Menschen über die untergeordneten Wesen der Schöpfung und lehren ihn, wie leicht es im Grunde ist, neue Pflanzen, neue Thiere an den Fußtapfen des Menschen zu heften. (Agronom. Ztg.)

Triumph der Leinenfabrikation aus Handgespinnst.

Die Versuche, die alte Weise der Verarbeitung des Linnens festzuhalten oder zu erneuern, das Handgespinnst dem Maschinengarn gegenüber wieder zu Ehren zu bringen, mußten, da sie in Deutschland selbst so vielfachen Widerspruch erfuhren, von den Freunden der Maschinenspinnerei als antiquirt bezeichnet wurden, im Auslande, von wo eben die Einrichtungen der Maschinen zu uns herübergekommen sind, auf noch größere Opposition gefaßt sein. Indessen ließ der nun schon bekannte westphälische Verein für Linnenfabrication zu Herford aus reinem Handgespinnst sich dadurch nicht beirren und hatte schon im ersten Jahre seines Bestehens die Freude, daß seine Fabrikate wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Schönheit auch im Auslande sich eines bedeutenden Absatzes erfreuten. Er beschickte auch die Pariser Ausstellung und genoß die Ehre, daß ihm die erste Preis-Medaille zu Theil wurde, — eine Ehre, die sonst keiner Ausstellung glatter Linnen von ganz Westphalen zu Theil wurde. Aber nicht allein die Jury fällte dieses glänzende Urtheil, sondern auch die Praxis: denn alles, was der Verein eingesandt hatte, 14 Stück gebleichte und ungebleichte Linnen und 20 Dutzend Tücher, wurde in Paris selbst angekauft, in der Hauptstadt des Landes, dessen Eine Stadt Lille allein 16 Maschinenspinnereien zählt, und jene Linnen gingen zu hohen Preisen fort: ein graues Stück zu dem unerhörten Preise von 700, ein anderes zu 600 Franken; die unübertreffliche Schönheit des Fabrikats

bewirkte diesen glänzenden Erfolg. Auf diesen aber, einen Sieg der echt vaterländischen Industrie, hinzuweisen, ist um so mehr Pflicht der Presse, als der Herforder Verein auch von national-ökonomischer Seite seine Wichtigkeit hat, da ohne ihn die dichte ländliche Bevölkerung der Grafschaft Ravensberg (in den Kreisen Herford und Bielefeld wohnen auf der Quadrat-Meile 9000 Einwohner), in ihrer Hauptbeschäftigung, der Handspinnerei, gehindert, sich zum größten Theile dem materiellen Untergange ausgesetzt sah.

Assisen der Pfalz. I. Quartal 1856.

Sitzung vom 18. Februar.

Margaretha Betz, 28 Jahre alt, ledige Dienstmagd, in Wörth wohnhaft (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Glasser).

Samstag, den 1. September 1855 wurde ein Diebstahl im Wohnhause und zum Nachtheile des Ackersmannes Georg Michel Forst zu Mörzheim verübt. An jenem Tage, Nachmittags gegen drei Uhr, entfernte sich Forst mit seiner Famlie von Haus, nachdem vorher die Hausthüre, sowie sämmtliche Fenster verschlossen worden waren. Die beiden Töchter kehrten zuerst wieder zurück. Als diese die Hausthüre aufgeschlossen und geöffnet hatten, gewahrten sie sogleich, daß das gegenüberliegende hintere Küchenfenster, welches vorher fest verschlossen und unversehrt gewesen war, offen stand und eine Scheibe daran zerbrochen war. Bei näherem Nachsehen fanden sie die Glassplitter auf dem vor dem Fenster befindlichen Wassersteine liegen. Sie eilten sogleich in die Nebenkammer, woselbst, wie sie wußten, ihre Eltern in einem Schrank Geld aufbewahrt hatten und fanden, daß die Schrankthüren nicht mehr geschlossen und der Schlüssel, welchen die Mutter vor dem Weggehen in den Aschenschieber des Ofens versteckt hatte, am Schranke selbst, an einem Nagel aufgehängt war. Nach diesen Wahrnehmungen der Mädchen, sowie der sofort von ihnen herbeigerufenen Eltern ergab sich, daß aus dem Schranke ein Geldbetrag von etwa 41 fl. entwendet war; ferner war noch aus dem Wohnzimmer ein Sacktuch und der in der Tischschublade verwahrt gewesene Zucker und Kaffee entwendet. Endlich vermißte man auch in der Speicherkammer noch Mehl und Kleidungsstücke.

Ueber den Weg, welchen der Dieb genommen, konnte man nicht zweifelhaft sein. Er konnte nur durch das besagte hintere Küchenfenster eingestiegen sein und mußte deßhalb zu diesem Zwecke dasselbe erbrochen haben. In Betreff des Thäters hatte man keinen bestimmten Verdacht, bis sich ermittelte, daß die schlecht beleumundete Margaretha Betz vor Wörth (die heutige Angeklagte) zur Zeit des Diebstahls in Mörzheim gesehen worden war. Die kgl. Gendarmerie suchte sofort bei dem Taglöhner Georg Fleischmann zu Ingenheim, woselbst sich die Angeklagte in letzter Zeit aufgehalten, nach und nahm verschiedene von derselben zurückgelassene Kleidungsstücke in Beschlag, welche ihm von der Angeklagten am 2. Sept. in Verwahr gegeben worden waren. Die Erklärung der Eheleute Fleischmann, die Angeklagte sei Sonntag den 2. Sept. ganz in der Frühe zu ihnen gekommen und habe Mehl, Zucker und Kaffee mitgebracht, setzte es sofort außer Zweifel, daß sie den fraglichen Diebstahl verübt; zudem wurden später unter den in Beschlag genommenen Sachen eine Schürze und ein Halstuch von der Familie Forst als ihnen entwendet erkannt. Unter den übrigen Kleidungsstücken waren mehrere, von denen man vermuthete, sie möchten von einem kurz vorher in Ingenheim verübten Diebstahle herrühren, und in der That fand sich diese Vermuthung bestätigt.

Samstag, den 25. August 1855 verließen die Eheleute Ludwig Judt zu Ilbesheim um 1 Uhr Nachmittags ihre Wohnung und kehrten um ½ 5 Uhr wieder zurück. Sie fanden die Hausthüre noch verschlossen, eben so alle Fenster mit Ausnahme desjenigen, welches von der Einfahrt ins Wohnzimmer geht. An diesem hatten sie beim Fortgehen die zwei obersten Flügel offen gelassen, nunmehr aber fanden sie alle vier Flügel offenstehend. Einen Diebstahl vermuthend, sahen sie sofort in ihrem in der Wohnstube stehenden Schranke nach. Es waren wirklich aus demselben etwa 2 fl. Geld, sowie verschiedene Kleidungsstücke entwendet. Der Dieb konnte nur mittelst Einsteigens durch besagtes Fenster ins Haus gelangt sein. Die Eheleute Judt erkannten unter den in Ingenheim beschlagnahmten Gegenständen mehrere als ihnen gehörig an.

Die Angeklagte wurde verhaftet. Sie gestand sofort beide Diebstähle ein, nur in Betreff der Art der Begehung wich sie in einem wesentlichen Punkte von der Wahrheit ab, indem sie geltend machen wollte, sie habe das Küchenfenster am Hause von Forst in Mörzheim nicht erbrochen, vielmehr die fraglichen Scheiben zerbrochen gefunden.

Bei einer Haussuchung bei Mathäus Mies von Freckenfeld, Liebhaber der Angeklagten, fand man verschiedene Gegenstände, welche als Eigenthum der Eheleute Judt erkannt wurden. Die Angeklagte hatte diese Gegenstände, sowie das bei Judt entwendete Geld nach dem Diebstahl dem Mies geschenkt, und letzteres in Gesellschaft desselben sogleich auf der Kirchweihe zu Ingenheim durchgebracht.

Den bei Forst gestohlenen Geldbetrag brachte die Angeklagte mit einem anderen Liebhaber, dem Bahnwärter Johann Sonntag, gleichfalls am Tage nach dem Diebstahle, auf der Impflinger Kirchweihe bis auf Weniges durch.

Im Laufe der drei letzten Jahre ist die Angeklagte bereits dreimal wegen Diebstahls bestraft worden. Dieselbe stellte zwar den Hauptgelddiebstahl in Abrede und gestand denselben nur bis zu einem Betrage von 21 fl. zu. Die Geschwornen erkannten jedoch die Angeklagte als in allen Stücken überführt, worauf sie das Assisengericht zur Strafe der Zwangsarbeit auf die Dauer von sechs Jahren und in die Kosten des Prozesses verurtheilte

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Zu verkaufen:

Bei Franz Eckel am deutschen Thore in Landau gut Unterwiesen-Grummet, ein Wagen und sonstige Ackergeräthschaften, sowie auch Pferdsgeschirr.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheile.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 26. Februar 1856 wurde zwischen Maria Magdalena Zirker, ohne eigenes Gewerbe in Landau wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften, im Fallimentszustande befindlichen Conditors Carl Gustav Adolph Hehner, und diesem ihrem Ehemanne die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 27. Februar 1856.

Der für die Klägerin
Ehefrau Hehner aufgestellte kgl. Anwalt:
F. B. Kessel.

Holz-Versteigerung.

Montags, den 3. März 1856, Morgens um 9 Uhr, zu Böllenborn.

Revier Bobenthal.

Schlag kl. Humberg im Theilberg.

1 buchen Nutzstamm über 18″,
6 „ „ unter 18″,
22 „ Nutzabschnitte unter 18″,
93 Klafter buchen Scheitholz,
41 „ „ „ knorr.,
8 „ „ „ anbr.,
1/4 „ eichen „ 5′ lang,
3/4 „ „ Krappenprügel,
2/4 „ kiefern „
1550 buchen Wellen,
350 gemischte „

Schlag Rappenfelsen im Theilberg.

1 kiefern Sägbloch 4. Klasse,
1 eichen Wagnerstange,
20 1/4 Klafter buchen Scheitholz,
5 1/4 „ „ „ knorr.,
2 2/4 „ „ „ anbr.,
1/4 „ eichen „ astig 5′ lang,
1 „ kiefern „
1 3/4 „ „ Prügelholz,
2/4 „ „ Krappenprügel,
650 buchen Wellen.

Zufällige Ergebnisse. Mundat.

1 1/4 Klafter buchen Scheitholz,
2 1/4 „ „ „ astig,
3 „ „ „ anbr.,
1 „ eichen „ 5′ lang,
1 3/4 „ „ „ astig 5′ lang,
1 3/4 „ „ „ anbr. id.
3/4 „ kiefern „
3/4 „ buchen Krappen,
3/4 „ eichen „
1/4 „ birken „
1/4 „ kiefern „

Schlag Hesselsschleif. Mundat.

2 eichen Baustämme 3. Klasse,
25 „ „ 4. „
4 „ Bauabschnitte 4. Klasse,
72 „ Wagnerstangen,
36 kiefern Baustämme 4. Klasse,
4 „ Blöche 2. „
12 „ „ 3. „
32 „ „ 4. „
1/4 Klafter eichen Misselholz 3. Klasse,
2 1/4 Klafter buchen Scheitholz,
2 2/4 „ „ „ astig,
5 1/4 „ 5′ lang eichen Scheitholz,
19 2/4 „ „ „ „ astig,
4 3/4 „ „ „ „ anbr.,
24 2/4 „ kiefern Scheitholz,
1 3/4 „ buchen Krappen,
17 1/4 „ eichen „
3/4 „ kiefern Prügelholz,
14 1/4 „ „ Krappen.

Zufällige Ergebnisse. Staatswald.

1 eichen Baustamm 4. Klasse,
2 „ Nutzabschnitte 2. Klasse,
1/4 Klafter eichen Misselholz 2. Klasse,
6 1/2 „ buchen Scheitholz,
4 1/4 „ „ „ astig,
7 3/4 „ „ „ anbr.,
1 „ eichen „ 5′ lang astig,
5 1/4 „ „ „ „ anbr.,
1 „ „ „ faul,
1 1/4 „ kiefern „
3 „ buchen Krappenprügel,
2 „ eichen „
1 „ kiefern Prügelholz,
2/4 „ „ Krappen.

Gesucht wird:

Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter in eine Oeconomie, das in der Kochkunst gut erfahren ist, sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht und gute Zeugnisse aufweisen kann; dasselbe könnte sogleich eintreten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gastwirthschafts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich die Gastwirthschaft wie bisher im „weißen Rössel", jetzt in dem Nolding'schen Hause, hinter dem Landcommissariatsgebäude an dem Viehmarkte gelegen, vom 1. März an betreibe und empfehle mich damit bestens.

Bergzabern, den 20. Februar 1856.

Kuntz, Wirth.

Abhanden gekommen:

Ein Hühnerhund, männlichen Geschlechts, von Farbe braun, mit einer weißen Brust, an den zwei Vorder- und an einem Hinterfuß etwas weiß und hört auf den Namen „Feldmann." Um Auskunft über fraglichen Hund bittet

Heinrich Biehler, auf der Herrenmühle bei Langenkandel.

Die unterzeichnete Direction erlaubt sich, ein hochgeehrtes Publikum zu weiteren sechs Abonnement-Vorstellungen ganz ergebenst einzuladen. Um den Wünschen des geschätzten Publikums zu begegnen, habe ich neue Mitglieder, sowohl Herren als Damen, engagirt, welche bis zum 1. März eintreffen und wird dann das neue Abonnement mit „Rosa und Röschen" von Charlotte Birch-Pfeiffer eröffnet.

Landau, den 27. Februar 1856.

W. Schenk.

Bei Ph. Mechtersheimer, Bäcker in Landau, sind Kleien zu haben, der Centner zu 3 fl.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 18. Landau in der Pfalz, den 1. März 1856.

Was gibt es Neues?

— Abermals hat das kgl. Regierungspräsidium der Pfalz dem St. Johannis-zweigvereine zu Elmstein zum Betriebe der Holzschuhfabrikation und Strohflechterei einen Beitrag von 300 fl. aus dem Polizeistraffond gnädigst zufließen lassen.

— Die Erben der Johann Born'schen Eheleute zu Edenkoben, nämlich Weinhändler Antz in Edenkoben, Pfarrer Antz in Kallstadt, Advokat Schauberg in Zürich und Gutsbesitzer Heidenreich in Weißenburg, von denen jeder eine geborne Born zur Frau hat, haben dem Bürgerhospital zu Edenkoben als eine Stiftung 1000 fl. geschenkt, mit der Bestimmung, daß diese Summe als Capital angelegt, von den Zinsen mindestens jährlich 10 fl. zur Vermehrung des Capitalstockes zurückgelegt und die übrigen Zinsen als Lehrgeld für einen armen verlassenen oder Waisenknaben zur Unterbringung bei einem Handwerker oder Landwirth verwendet werden sollen. Die k. Regierung hat dieser Stiftung unter dem Namen „Johann Born'sche Stiftung" ihre Genehmigung ertheilt.

— Die k. k. privilegirte erste österr. Hagelversicherungs-Gesellschaft hat, gemäß einer Anzeige ihres Hauptagenten M. C. Kraft in München an das kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, ihren Geschäftsbetrieb in Bayern eingestellt. Die kgl. Regierung bringt dies im Kreisamtsblatt mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr die bisherigen über diese Gesellschaft erlassenen Bekanntmachungen ihre Wirksamkeit verloren haben.

— Am 25. d. M. fand man in Neustadt in dem Speyerbache die Leiche eines Polizeidieners. Da man denselben immer als einen braven Mann und Familienvater kannte und keinen Grund zu einer Selbstentleibung bei ihm auffinden kann, so vermuthet man ein an ihm begangenes Verbrechen, zumal die Leiche auch Spuren von Gewaltthätigkeit an sich trägt.

— München, 25. Febr. Die N. Münch. Ztg. enthält eine allerhöchste Verordnung, wonach der gegenwärtige Landtag bis zum 30. April d. J. incl. verlängert und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß beide Kammern bis dahin die an dieselben gebrachten Gegenstände erledigt haben werden.

— In Regensburg machte ein 17jähriger Gymnasiast, wahrscheinlich durch Romanelectüre exaltirt, am 19. Febr. Abends den Versuch, sich mit einem Pistolenschuß vor dem Fenster seiner Angebeteten, die von seiner Leidenschaft keine Notiz nahm, zu tödten. Glücklicher Weise hat der Schuß nur die Stirn gestreift, und es ist, wenn nicht anderweitige Zufälle hinzutreten, alle Hoffnung vorhanden, das Leben des Unglücklichen zu retten.

— Neuburg a/D. Ein schöner Zug von Milde und Wohlthätigkeitssinn hat sich dieser Tage dahier bewährt. Auf Veranlassung und unter Direktion des Hrn. Hauptmanns Frhrn. v. Riedheim einigten sich mehrere Mitglieder der hiesigen Harmoniegesellschaft dahier, im Saale des Gasthauses zur Post zum Besten der Stadtarmen eine theatralische Vorstellung zu geben. Das hiezu gewählte Stück „die bezähmte Widerspenstige oder Liebe kann Alles" von Holbein, wurde von den Herren Dilettanten in allen Zweigen mit großer Meisterschaft durchgeführt. Besonders ergötzend waren hierbei noch die Musikvorträge von einer Abtheilung Hautboisten des k. 15. Inf.-Reg. mit Streichinstrumenten à la Gungl unter der Leitung ihres genialen Regimentsmusikmeisters Lippert. Anhaltendes stürmisches Applaudiren folgte jedem Akte. Das Ergebniß der Einnahme von 70 fl. wurde von dem Hrn. Hauptmann Frhrn. v. Riedheim dem Stadtmagistrate für die Armen verabfolgt. Oeffentlicher Dank wird hiemit den verehrlichen Herren dieses ebenso edlen als menschenfreundlichen Unternehmens ausgesprochen.

— Aus dem unteren Rheingau, 22. Febr. Seit einigen Tagen rühren sich die Weingeschäfte bei uns und sind mehrere vortheilhafte Käufe abgeschlossen worden. Die demnächstigen Weinversteigerungen werden jedenfalls schöne Preise herbeiführen. Die Nachfrage und die Concurrenz um große und gutgelegene Weinberge beleben sich auch bei uns. Auf den bisherigen Versteigerungen wurden sehr erfreuliche Preise erzielt.

— Vom bad. Schwarzwald. Ein Lehrer des Schwarzwaldes, angestellt auf einer Höhe von 2500 Fuß, säete verflossenes Spätjahr (im September) noch weiße Rüben. Bei der bald eingetretenen Kälte waren die Rübchen kaum erkennbar, und man ließ sie stehen. Unter dem schützenden Mantel des Schnees waren die Pflänzchen vor der härtesten Kälte des Dezembers und Januar geschützt und nun stehen Rüben da, die von ordentlicher Größe und sehr schmackhaft sind, aber nur kurzes Kraut haben. Nächstes Spätjahr soll ein größerer Versuch gemacht werden.

— Kork, 23. Febr. Die Wiederkehr eines war

gelinden, aber dennoch empfindlichen Nachwinters beruhigt den Landmann in seiner Sorge um die Feldgewächse, für die bei der so bald eingetretenen gelinden Witterung eine Verfrühung zu befürchten war. Mit den erhöhten Fruchtpreisen der letzten Jahre ist bei dem Landmanne frischer Muth eingekehrt, und während in den früheren Jahren die Felder oft nur nothdürftig und mit Verzagtheit gebaut wurden, wird nun ein schönes Stück von dem erlösten Geld hineinverwandt. Entsprechend steigen die Güterpreise und zwar etwa um ein Drittel des vorigen niedrigen Standes.

— Leipzig, 26. Febr. Vorgestern entleibte sich hier ein auf der Reise befindlicher fremder Getreidemäkler durch einen Pistolenschuß.

— Gotha, 19. Febr. Die achte allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung wird in diesem Jahre in den Tagen vom 13. bis 15. Mai im herzoglichen Schauspielhause zu Gotha abgehalten werden. Auswärtige Theilnehmer an der Versammlung, die sich im Voraus eine bestimmte Wohnung suchen wollen, haben sich deßhalb spätestens 14 Tage vor dem Beginn der Versammlung an den Schuldirektor Dr. Schulze hier zu wenden.

Freiburg, 21. Febr. Dem Vernehmen nach hat der Herr Erzbischof einen bischöflichen Hirtenstab von Paris erhalten, welcher ihm durch den Erzbischof von Straßburg und drei Pariser Herren übergeben worden ist.

— Mainz, 25. Febr. In dieser Woche beginnen im Kreuzgang des hiesigen Doms, unter der persönlichen Leitung des Herrn Bischofs, geistliche Exerzitien für christliche Ehemänner. Es sind dazu zahlreiche gedruckte Einladungen ergangen. Die Exerzitien werden Abends stattfinden.

— Visp, 17. Febr. Das Erdbeben hat sein Ende noch nicht erreicht; mit täglich wachsender Angst sehen die armen Bewohner des Nohne- und Visperthales dem kommenden Frühling entgegen, da man von den Wirkungen der wärmern Jahreszeit eine verstärkte Wiederkehr der traurigen Erscheinungen befürchtet. Fast 7 Monate leben wir nun in diesem qualvollen Zustand, da seit dem 25. Juli v. J. bis jetzt die Erdstöße mit kurzen Unterbrechungen fortgedauert haben. Bis Ende des Jahrs sind über hundert Erderschütterungen aufgezeichnet worden. Das von einem Felssturz bedrohte Dorf Brontallo im Kanton Tessin ist nun vollständig geräumt. Die Felsmassen sind nun so weit vorgerückt, daß man ihren Sturz bei eintretendem Thauwetter erwartet; ja die Regierung will ihn durch ein Fäßchen Pulver zu befördern suchen. Man erwartet ein großartiges Schauspiel, wenn diese ungeheuren Massen in den tiefen Schlund der Moggia stürzen.

— Aus der Schweiz. Die Summe der Liebesgaben für die vom Erdbeben in Wallis Heimgesuchten steigt auf 130,563 Frcs. — Camporologes ist von einem Felssturz bedroht.

— Die Schweiz besitzt gegenwärtig über 140 Baumwollenspinnereien, davon zählt Zürich 80, Aargau 17, St. Gallen 16, Glarus 13; diese 140 Spinnereien setzen 960,000 Spindeln in Thätigkeit und da mehrere Spinnereien gegenwärtig im Bau begriffen sind, so wird die Zahl der Spindeln in kurzer Zeit auf eine Million steigen, während sie 1836 nur circa 588,000 betrug. Ein Einziger, Kunz in Uster, besitzt 11 Spinnereien mit 135,000 Spindeln; er ist der größte Spinner auf dem Kontinent.

— Malmedy, 17. Febr. Im Schlosse zu N. sollte ein 100 Fuß hoher Thurm, der vor Alter einzustürzen drohte, niedergerissen werden. Um die Vorarbeit zu besorgen, begab sich der Maurer G. auf das Dach. Er hatte eben die höchste Thurmspitze erstiegen, als er ausglitt und von der schwindelnden Höhe herunterfiel. G. stürzte auf einen just aus einem nahen Felsenrisse aufsliegenden Steinadler von ungewöhnlicher Größe, umklammerte ihn und setzte in dieser Gesellschaft seine gefährliche Reise nach der Tiefe fort. Als die Beiden mit gesteigerter Schnellkraft zur Erde niederfielen, lag der Beherrscher der Lüfte mit zerbrochenen Rippen unter dem Maurer und hauchte augenblicklich das Leben aus; G. aber blieb unversehrt, und nachdem er sich von seiner Angst und der Betäubung erholt hatte, stand er auf, dankte Gott für die wunderbare Rettung und machte sich wieder wohlgemuth und rüstig an das begonnene Werk.

— Die „Revue Artesienne" erzählt folgenden Vorfall: Zwei Personen, die in einem Gasthause zu Cambrin (im Departement Pas de Calais) Kaffee tranken, stürzten, nachdem sie jeder eine Tasse geleert hatten, plötzlich leblos zu Boden. Die Wirthin eilte in ihrem Schrecken zur Behörde, um die Anzeige zu machen. Als man den Verdacht einer Vergiftung äußerte, trank die Frau, um zu beweisen, daß ihr Kaffee unschädlich sei, unverzüglich eine Tasse aus. Doch kaum hatte sie getrunken, als auch sie leblos niedersank. Man untersuchte nun die Kaffeekanne und fand auf dem Grunde ein Päckchen Zündhölzchen, deren Zersetzung die Vergiftung und den Tod der drei Personen verursacht hatte.

— Auf Ansuchen mehrerer Kaufleute zu Havre hat der Kriegsminister eine Abtheilung der 4. Train-Schwadron zur Hilfeleistung bei der Ausschiffung und Verladung der dort angelangten ungeheuren Korn- und Mehlsendungen dahin abgeschickt.

— In Paris-l'Hopital (Saône et Loire) kam vorigen Samstag eine Frau mit 2 Knaben und 2 Mädchen, in Summa mit 4 Kindern nieder. Drei davon starben jedoch einige Minuten, das letzte drei Stunden nach der Geburt. Die Mutter ist frisch und gesund.

— Vorige Woche wurde eine Dame aus den höchsten Ständen, die Herzogin von Chaumont-Leforce, Gemahlin des Senators dieses Namens, im Stalle mit eingeschlagenem Schädel gefunden. Der Mörder ist ihr Stallknecht, ein Württemberger, Bauman mit Namen, der, wie er aussagt, eine überaus schlechte Behandlung genoß und sich deßhalb mit den Fäusten rächen wollte, dabei aber so in Wuth kam, daß er zum Mörder wurde. Uebrigens legt der Angeklagte während der Verhandlung eine bestialische Gefühllosigkeit an den Tag.

— Freudenstadt (Württemberg). Nach amtlichen Erhebungen sind im Herbst 1855 in hiesiger Gegend an Heidelbeeren gesammelt und zu Branntwein verwendet worden 9951 Simri; das Simri zu 24 kr. Ankaufspreis gerechnet, gibt dies einen Verdienst für die Armen von 3980 fl. An Branntwein wurden aus dieser Masse erzielt 4975 Maß à 1 fl. 48 kr., somit Gesammterlös aus Heidelbeergeist 8955 fl. Hie und da wurden auch Vogelbeeren zu Branntwein verwendet, der gar nicht übel ausgefallen.

— In Schweden und Norwegen hat man lange keine so schönen Frühlingstage gehabt, wie jetzt im Februar. Die Lerchen singen vom frühen Morgen an und die Gärten und Auen stehen voll Blumen. Bei uns hat sich wieder ein Stück Winter eingestellt.

— Oesterreich will das Zerstückeln nicht mehr leiden, nämlich das Zerstückeln der Güter. In manchen Provinzen gibt es Besitzungen kaum 30 Gulden werth. Eine Erbfolgeordnung für den Grundbesitz, die für ganz Oesterreich erlassen wird, soll dem abhelfen. Ein Bauerngut soll jederzeit nur auf Einen Erben und zwar auf den ältesten Sohn übergehen, ausgenommen den Fall, daß es der Vater schon bei Lebzeiten einem Kinde namentlich zugedacht hätte. Der Uebernehmer des Gutes ist verpflichtet, die Miterben nach dem wahren Werthe desselben, wie er entweder durch gütliches Einverständniß oder ordentliche Schätzung bestimmt wurde, zu befriedigen. Fremde Erben dürfen das Gut zwar veräußern, aber nicht stückweise, sondern nur im Ganzen.

— Galatz, 10. Febr. Am 29. v. M. ist die Eisdecke in unserm Hafen verschwunden, ohne daß die hier liegenden Schiffe Schaden genommen hätten; seit dem 1. d. ist auch die Donau ganz vom Eise frei und bereits sind Schiffe mit Waaren beladen abwärts gesegelt. Von der zahlreichen Menge der Segelschiffe, welche hier erwartet werden, sind schon einige in Sicht. Hier und in Braila ist der Verkehr in's Stocken gerathen; Ursache dieser Stockung aber ist die Ungewißheit, in der wir hier leben, und man sieht der Lösung der Frage: ob Krieg oder Frieden, mit Spannung entgegen. Den Handelsleuten wäre, aufrichtig gesagt, der Friede eben nicht sehr erwünscht, da die jetzt beispiellos hoch stehenden Fruchtpreise (der Kilo Waizen 320 bis 340 Piaster) durch die Notirungen auf den ausländischen, besonders englischen Märkten bedeutend herabsinken und dadurch für die hiesige Handelswelt nur großer Schaden erwachsen würde. — In Sulina ist fortwährend ein kaiserl. Kriegsdampfer stationirt; gegenwärtig liegt daselbst der „Taurus". Die Verbindung mit Sulina wird fortwährend durch Dampfer der k. k. Donauflottille aufrecht erhalten.

Man schreibt dem „F. J." aus Metz vom 18. Febr., daß die dortige „Caisse Commerciale", unter Leitung des Hrn. Poncet, ehemaligem Anwalt, mit beiläufig 4 Mill. Frs. fallirt hat. Ein Rentier, der dabei 55,000 Frs. verlor, hat sich durch zwei Pistolenschüsse entleibt, und ein Wechselagent, der mit der „Caisse Commerciale" in Verbindung stand, ist flüchtig geworden.

— In der Sitzung des außerordentlichen Divan vom 7. wurde endlich die Leibeigenschaft der Zigeuner in der Walachei aufgehoben.

— Frankfurt, 23. Febr. In der Bundestags-Sitzung vom 21. d. Mts. stellte der Gesandte von Bayern Namens seiner höchsten Regierung auf Grund des Art. 64 der Wiener Schlußakte drei Anträge auf gemeinsame Regelung mehrerer Angelegenheiten allgemeinen Interesses durch die Bundesversammlung, und zwar:

1) auf entsprechende Einleitungen, um die Gesetze über Heimath und Ansäßigmachung innerhalb des ganzen Bundesgebietes mehr in Einklang zu bringen und um hierdurch die Schwierigkeiten und Belästigungen zu beseitigen, welche die dermalen bestehende Verschiedenartigkeit der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen für die Regierungen, wie für Unterthanen im Gefolge hat;

2) auf gemeinsame Organisation der Auswanderung zu dem Zwecke, daß die Auswanderer nicht dem Zufalle und der Speculation preisgegeben wären, sondern in angemessenen Gegenden Aussicht auf eine sichere Existenz gewännen, dabei aber auch ihr Deutschthum bewahren und mit dem Vaterlande in einer beiden Theilen zum Vortheile gereichenden Beziehung verbleiben könnten, und

3) auf Herbeiführung einer allgemeinen deutschen Handelsgesetzgebung, in welcher die durch den Zollverein und den von diesem Vereine im Jahre 1853 mit Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrag gewonnene Grundlage zu unverkennbarem Vortheile für Handel und Industrie eine weitere gemeinsame Entwicklung fände.

Die Bundesversammlung beschloß, den Antrag unter Nr. 1 an den wegen Feststellung allgemeiner Normen über die Heimathverhältnisse bereits bestehenden, unter Nr. 3 aber an den handelspolitischen Ausschuß zu weisen, endlich zur Berathung des Antrags unter Nr. 2 in der nächsten Sitzung eine besondere Commission zu wählen.

Weiter wurde von den vereinigten Ausschüssen für die orientalischen und Militärangelegenheiten über die in der Sitzung vom 7. Febr. von dem k. k. österreichischen Gesandten gemachte Mittheilung bezüglich der orientalischen Angelegenheit und der diesfalls zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens in jüngster Zeit gepflogenen Verhandlungen Vortrag erstattet, worauf die Bundesversammlung einstimmig den Ausschußanträgen entsprechenden Beschluß faßte.

— Vom Main, 23. Febr., wird dem „Nürnb. C." geschrieben: „Das österreichische Cabinet beabsichtigt, in Paris das Verlangen zu stellen, daß eine Vertretung des deutschen Bundes auf dem Congresse stattfinde. Es würde sich jedoch nicht um eine Repräsentation des deutschen Bundes durch einen Specialbevollmächtigten, welcher seine Instructionen von der Bundesversammlung erhielte, handeln, sondern um die Uebertragung des Vertretungsmandates an Oesterreich und Preußen, welchen eine Generalvollmacht zu gemeinsamer Repräsentation des gesammten Bundes ertheilt werden würde. Wie übrigens verlautet, würde die Repräsentation Preußens sowohl, als des Bundes

erst nach dem Abschlusse des Waffenstillstandsvertrages erfolgen können."

— Berlin, 22. Febr. Man nimmt hier an, daß die Instructionen des Grafen Orloff dahin gehen, um jeden Preis Frieden zu machen und ohne dieses Resultat nicht nach Petersburg zurückzukehren. — Die „Börs.-Ztg." versichert, daß man in Petersburg nicht beabsichtigt, „eigensinnig an Forderungen festzuhalten, welche mehr eine ideelle als eine reelle Bedeutung haben und daß in diesem Sinne die Instructionen abgefaßt seien, welche Graf Orloff für sich und den Baron v. Brunnow nach Paris überbringt."

— London, 22. Febr. Die „Times" veröffentlicht in einer zweiten Ausgabe ein Schreiben ihres Pariser Correspondenten, welcher in bestimmter Weise mittheilt, Rußland habe dem Verlangen der Verbündeten in Betreff Nicolajeff's nachgegeben; das Haupthinderniß für die Wiederherstellung des Friedens würde demnach beseitigt sein.

— Paris, 21. Febr. Lord Clarendon soll seinen eigenen, sehr geschickten Stenographen mitgebracht haben, da es Lord Palmerston sehr daran liegt, ein getreues Gemälde der Conferenz-Verhandlungen, Einreden und Bemerkungen zu erhalten, um das zu erkennen, was er in seiner eigenen Sprache „the drift of everybody's mind" in Reden oder Aeußerungen nennen mag.

— 25. Febr. Die Friedenskonferenzen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten haben heute um 1 Uhr begonnen. Natürlich ist Alles, was dort gethan und verhandelt wurde, in den dichten Schleier des Geheimnisses gehüllt, so weit es nicht offiziell mitgetheilt werden wird, und man muß sich vorerst mit dem äußern Anblick genügen. Im Aeußern des Ministerpallastes zeigt übrigens nichts auf die außerordentlichen Dinge hin, die in seinem Innern vorgehen. Nur im ersten Stockwerke, wo der Konferenzsalon ist, flattert eine nagelneue dreifarbige Fahne. An den Thoren des Gitters stehen wie gewöhnlich zwei Fußjäger Wache. Der Ehreneingang ist durch die Nordfacade des nordöstlichen Pavillons und die Spiegelthüre mit rothem Sammt bekleidet. Zahlreiche Dienerschaft und Huissiers in großer Livree nehmen den Vorplatz ein, und Kabinetskurriere stehen bereit, die Depeschen hin und her zu tragen. Das Alles ist nicht viel; aber in Ermanglung etwas Besseren muß es den paar Hundert Neugierigen genügen, welche seit heute Morgen 11 Uhr die Trottoirs der Brücke und des Quai's besetzt halten. Die Kongreßmitglieder fuhren nach einander in ihren Galaequipagen an und es mag als ein gutes Omen gelten, daß sie, um sich zu den Konferenzen zu begeben, über die „Einigkeits-Brücke" (pont de la concorde) fahren mußten.

— 25. Febr. Seit gestern ist das Gerücht allgemein verbreitet, die Conferenzen würden nach den ersten Sitzungen vertagt und über den Antrag Frankreichs, einen europäischen Congreß zu berufen, in diplomatischer Correspondenz verhandelt werden. Man erwartet eine Andeutung hierüber bei der Eröffnung.

— Dienstag, 26. Febr. Der Moniteur meldet: In der gestrigen ersten Sitzung des Kongresses wurde ausgemacht, daß ein Waffenstillstand bis zum 31. März abgeschlossen werden soll, wo er von Rechtswegen aufhören und der weder für die bestehende, noch für die noch weiter auszuführende Blokade von Wirkung sein wird.

— Zum Schlusse der heutigen Mittheilungen haben wir unseren Lesern noch einen Unglücksfall zu berichten, welcher sich am 26. d. M. vor der Wollmesheimer Höhe, sehr nahe an diesem Orte, zugetragen. Der Bürger J. G. Garrecht von Offenbach wollte sich auf die Laune seines mit Steinen schwer beladenen Wagens setzen (nach Andern soll das Unglück beim Herabstrigen geschehen sein), verlor hiebei das Gleichgewicht und brach beim Herunterstürzen das Genick, auch gingen demselben beide Räder über die Beine. Der Mann war in Folge dieses so unglücklichen Sturzes sogleich eine Leiche.

Der Verunglückte wurde am folgenden Tage unter dem Glockengeläute aus der Gemeinde Wollmesheim von dessen Angehörigen und Freunden nach Offenbach abgeholt.

Warnung. Schon oft haben wir bei Fuhrleuten die Art ihres Aufsitzens auf die Laune tadelnd beobachtet und wenn wir den schwerfälligen Zustand Einzelner erst sahen, so überfiel uns jedesmal eine besondere Angst vor einem größeren Unglücke; daher mögen die Führer von schwer beladenen Wagen den oben angezeigten Unglücksfall wohl beherzigen und bedenken, daß sie durch ihre so große Unvorsichtigkeit leicht Weib und Kinder in die traurigste Lage bringen können.

Nicht selten macht der Eilbote bei einem Ausfluge in unserer Gegend die Bemerkung, daß Führer von Wagen schlafend auf denselben liegen und auf gut Glück dahin fahren; wird dann ein so leichtsinniger Schläfer von der Gendarmerie protocollirt, so schreit gleich die ganze Familie über zu harte Strafe, verunglückt aber einer bei solcher Gelegenheit, dann kann eine verlassene Familie an dessen Grab nur weinen, die Gemeinde aber im Nothfalle für deren Ernährung sorgen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Güter-Verpachtung.

Montag, den 10. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Heinrich Clauß, Friseur daselbst, öffentlich verpachten:

1) 58 Dec. Acker mit breitem Klee am Birnbach, im geschlossenen Feld, 4te Gewann, Landauer Banns, neben Johann Lang und Schuster Meyer.
2) 38 Dec. Acker mit breitem Klee in der Mulb am rothen Weg, Nußdorfer Banns, neben Jacob Birnbaum und Rohe, beide von Nußdorf.

Landau, den 26. Februar 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 7. März 1856, Vormittags 9 Uhr, zu Birkweiler im Sterbhause, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Weinhändlers Johann Georg Kerth versteigern: 2 Pferde, ein 5jähriger Wallach, Kohlfuchs und Stute, 2 Deichselwagen, schmale und breite Heuleitern, Pferdewagen, Kuhwagen, Char-à-banc, Schlitten, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Winden, Ketten, Pferde- und Ackergeschirre, 80 Radfelgen, 40 kieferne und tannene Borde, nußbaumne Dielen, Bauholz und sonst verschiedene Gegenstände.

Landau, den 26. Februar 1856.

Keller, k. Notar.

Garten-Versteigerung.

Montag, den 10. März nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr August Friedrich Grieß, Conditor dahier, in Eigenthum versteigern:

30½ Decimalen Garten auf dem Horst, 12. Gewann, Landauer Banns, neben Johann Philipp Kern und Simon Kahn dem Aeltern.

Landau, den 26. Februar 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Montag, den 10. März nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Johann Ludwig Cuimann, quiescirter königl. Bezirksrichter dahier, in Eigenthum versteigern:

18 Dec. Acker am Queichheimer Hinterweg, Queichheimer Banns, an der Eisenbahn, neben Ludwig Schwenck und Major Epfel.

Landau, den 26. Februar 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 10. März 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Herren Caspar Elblein, Major im k. b. 9ten Infanterie-Regiment, zu Germersheim in Garnison, und August Schimpff, Kaufmann zu Landau, auf Eigenthum versteigern:

Im Banne von Landau.

1) Plan-Nr. 1505. 70 Dezimalen Acker im untern Brett, erste Gewann, neben Johann Michael Grieß und Aufstößer.

2) 1491. 179 Dez. Acker allda, neben Jacob Schneider und Johann Georg Kling.

3) 1784. 131 Dez. Acker in der mittlern Schleid, neben Otto Eberhard und Wolfgang Christoph Strauß.

4) 1319. 88 Dez. Acker in der großen Muld, zweite Gewann, neben der Impflinger Straße und Schuster Schaller.

5) 3862. 19 Dez. Acker auf dem Horst, zweite Gewann, neben Gamber und Birnbaum.

6) 3186. 104 Dez. Acker im Hammeleck, dritte Gewann, neben Friedrich Schlee und Ludwig Schupp.

7) 2238. 307 Dez. Acker im Oberfeld, rechts dem Göcklingerweg, auf den Dörrenberg stoßend, neben dem Weg und Andreas Gerhard.

8) 1103. 51 Dez. Acker in der kleinen Muld, neben Albert Trapp und Wittwe Föll.

9) 3420. 47 Dez. Wiese auf den Unterwiesen, erste Gewann, neben Heinrich Mohr' Erben und Bernhard Wambsganß.

10) 1829. 80 Dez. Acker links dem Stockfischweg, an der neuen Straße, neben Dr. Pauli junior und Johann Ludwig Klein.

11) 1001. 107 Dez. Acker rechts am Wolfsweg, dritte Gewann, neben Johann Jacob Wolf und Heinrich Stöpel.

12) 2409. 34 Dez. Acker ober den Zwölfmorgen, neben Daniel Schupp und Albert Trapp.

13) 2796. 32 Dez. Wiese auf den Oberwiesen, neben Andreas Bähr und Ludwig Brück.

Im Banne von Nußdorf.

14) 6787. 67 Dez. Wiese im Grain, neben Johannes Uebel.

15) 4915. 45 Dez. Wingert auf der Haide, neben Ludwig Wolf und Wambsganß.

16) 4028. 18 Dez. Wingert im Steinweg, neben Jacob Keller und Konrad Bodem.

17) 6444. 45 Dez. Acker in der Muld, neben Bernhard Wambsganß und Johannes Schlachter.

18) 6388. 93 Dez. Acker allda, auf die Edesheimer Straße stoßend, neben Georg Adam Kern und Bernhard Wambsganß.

Im Banne von Wollmesheim.

19) 2917. 61 Dez. Acker auf dem Beckensatz, neben Marzolph und Friedrich Schickendanz.

20) 2805. 46 Dez. Acker im langen Rain, neben Heinrich Rehn und Matheus Müller.

21) 2881. 90 Dez. Acker am Pulverloch, neben Martin Schaller und Johann Knoderer.

Landau, den 26. Februar 1856.

Keller, k. Notar.

Haus-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. März nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, zu Birkweiler im Lamm bei Jacob Meyer, lassen Juliana Graßmück, Ehefrau von Herrn Ernst Christian Herche, protestantischer Pfarrer, beisammen in Winden wohnhaft, und Philippina Graßmück, Ehefrau von Herrn Johann Jacob, Holzhändler, beisammen in Schopp wohnhaft, und genannte Ehemänner selber der ehelichen Ermächtigung wegen, abtheilungshalber zu eigen versteigern:

1) ein zu Birkweiler an der Hauptstraße auf 18 Dezimalen gelegenes Wohnhaus, mit Scheuer, Stall, Kellerhaus, Schopp und Hofraum,

und 2) 21 Dez. Garten am Dorfe, hinter diesem Wohnhause, birkweilerer Bannes.

Landau, den 28. Februar 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Zu verkaufen:

Luzerner Kleesaamen bei L. v. Gerichten und Sohn in Offenbach.

Garten- und Fässer-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. kommenden Monats, Morgens 10 Uhr, zu Birkweiler im Lamm bei Jacob Meyer, lassen die Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers und Küfers Peter Graßmück des Alten und dessen verlebten zweiten Ehefrau Philippina Stoffel, der Untheilbarkeit halber zu eigen versteigern:

1) 16 Dez. Garten am Dorf, am Breitschweg,
2) 27 Dez. Garten allda,
3) verschiedene Fässer von 3000 bis 4000 Liter Gehalt.

Landau, den 28. Februar 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. März nächsthin, des Mittags um ein Uhr, zu Birkweiler im Lamm bei Jacob Meyer, läßt Philippina Graßmück, Ehefrau von Herrn Johann Jacob, Holzhändler, beisammen in Schopp wohnhaft, und letzterer selbst der ehelichen Ermächtigung wegen, auf Eigenthum versteigern:

Im Banne von Birkweiler:

1) 18 Dez. Wingert auf der Schwann am Taschberg,
2) 19 Dez. Wingert im Außenberg,
3) 21 Dez. Wingert im Teich oder Kälbel,
4) 11 Dez. Wingert im hintern Liesland,
5) 18 Dez. Wingert in der Muld,
6) 14 Dez. Wingert hinter der Kirche,
7) $8^3/_{10}$ Dez. Wingert allda,
8) 6 Dez. Wingert allda,
9) $20^3/_{10}$ Dez. Wingert im alten Kastanienbusch,
10) $9^4/_{10}$ Dez. Wingert im obern Herrnberg,
11) $13^6/_{10}$ Dez. Wingert auf der Schwann am Taschberg,
12) 12 Dez. Wingert im Liesland,
13) 8 Dez. Wingert in der Goldgrube,
14) 11 Dez. Wingert im Kämmerer,
15) 14 Dez. Wingert am untern Herrnberg,
16) 20 Dez. Acker auf dem Horn.

Im Banne von Arzheim:

17) $47^1/_2$ Dez. Acker auf der Heide.

Landau, den 28. Februar 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Versteigerung von Kleidern.

Freitag, den 7. März nächsthin, Mittags 2 Uhr, zu Nußdorf im Locale der kgl. Gendarmerie, lassen die Erben des daselbst verlebten Gendarmen Joseph Haupt die zu dessen Nachlasse gehörigen Kleider, Monturstücke und sonstige Mobilien gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 28. Februar 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Kleesaamen bei G. J. Clauß, gegenüber dem Tribunal in Landau.

Versteigerung von Heu und Stroh.

Montag, den 3. März 1856, Mittags 1 Uhr, läßt Herr L. Wichard von Landau in seinem Hause zu Godramstein öffentlich versteigern: 40 Centner Heu und 600 Gebund Haber- und Spelzstroh. Zur Zahlung des Steigpreises wird ein angemessener Termin bewilligt.

Landau, den 28. Februar 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. März 1856, Morgens 9 Uhr, werden durch den Unterzeichneten, vor der Wohnung des Küfers Valentin Jäger in Dammheim, folgende Gegenstände, zahlbar auf Martini l. J., an den Meistbietenden öffentlich versteigert, als: 10 neue Pfuhllotten, 2 neue Halbfuderfässer und 2 große Krautständer.

Landau, den 29. Februar 1856.

G. F. Schlee,
kgl. Gerichtsbote.

Ein im Bann Wilgartswiesen, an der Straße nach Pirmasens auf 47 Dez. Fläche gelegenes, sehr geräumiges Wohnhaus mit Oeconomie-Gebäuden und Garten — die sog. Falkenburg — in welchem seit vielen Jahren eine Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wird, nebst 2,77 Dez. Wiese; — dann ein Wohnhaus mit Oeconomiegebäuden im Orte Wilgartswiesen, in welchem früher ein Hufschmied sein Geschäft betrieben hat, sind unter annehmbaren Bedingungen aus der Hand, wegen Wohnsitzveränderung, zu verkaufen.

Näheres bei
J. Fuchs, Geschäftsmann in Annweiler.

Gefunden:

Eine Bindkette, auf der Straße von Walsheim nach Landau, welche gegen Bezahlung der Inserate hier auf dem Bürgermeisteramt abgeholt werden kann.

Walsheim, den 27. Februar 1856.

Das Bürgermeisteramt
Heckmann.

Lehrlingssuchung.

In ein frequentes Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre angenommen und kann sogleich eintreten. Näheres bei der Redaction ds. Bls.

Offene Lehrstelle.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener, gesitteter junger Mann kann auf Ostern in ein Colonial-, engl. und franz. Speisewaaren-Geschäft in die Lehre treten.

Für einen jungen Menschen von anständiger Familie wird in einem Kaufmannsgeschäft eine Lehrlingsstelle gesucht.

Das Nähere bei der Redaction.

Neuen breiten Kleesaamen empfiehlt
J. B. Feldbausch jr.

Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank

mit einem Garantie-Kapital von **3,000,000** Gulden ohne den Reservefond.

Geschäftsabschluß pro 1855.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1854 in Kraft mit	fl.	**200,107,700.**
erhielt im Jahre 1855 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„	**4,204,730.**
betrug somit ultimo Dezember 1855	fl.	**204,312,430.**
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 245 Beschädigte verausgabt . .	fl.	**128,430.**
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	**2,773,384.**

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	**3,000,000.**
Der **Kapitalreservefond** von	„	**803,000.**
Die **Prämienreserve** von	„	**173,579.**
	fl.	**3,976,579.**

Der steigende Versicherungs-Zugang beweist, welche große Theilnahme die Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Bank sich seit ihres Bestehens zu erfreuen hat, indem das Versicherungs-Kapital auf die namhafte Höhe von **204,312,430** Gulden gebracht wurde. — Dieses Vertrauen begründet sich in den **baaren Garantiemitteln der Anstalt** und in **Gewährung aller Vortheile**, welche von andern soliden Anstalten geboten werden können.

Concessionirte Agenten für die Pfalz sind folgende:

Hr. **Bähr, F. A.**, k. Polizeicommissär in Ludwigshafen;
„ **Baumgart, A.**, Geschäftsmann in Langenkandel;
„ **Boos, C.**, Seifensieder in Rockenhausen;
„ **Binger, C.**, k. Einnehmer in Cusel;
„ **Bickner, H.**, Kaufmann in Landstuhl;
„ **Deidesheimer, F.**, Kaufmann in Neustadt;
„ **Durlacher, L.**, Geschäftsmann in Grünstadt;
„ **Ehrhard, F.**, Kaufmann in Frankenthal;
„ **Fladung, B.**, Notariatsclerc in Germersheim;
„ **Gentes, J.**, Kaufmann in Zweibrücken;
„ **Hafen, M.**, Kaufmann in Winnweiler;
„ **Hochapfel, G.**, Kaufmann in Dürkheim;
Hr. **Henrich, L.**, Kaufmann in Lauterecken;
„ **Jäger, F.**, Kaufmann in Bergzabern;
„ **Lippert, C.**, Geschäftsmann in Kaiserslautern;
„ **Müller, G. P.**, Bürgermeister in Alsenz;
„ **Regnault, G. L.**, Thierarzt in Kirchheimbolanden;
„ **Schneider, A.**, Kaufmann in Pirmasens;
„ **Sauerbrey, C.**, Kaufmann in Homburg;
„ **Schlick, J. P.**, Kaufmann in Edenkoben;
„ **Warth, C. F. P.**, k. Einnehmer in Annweiler;
„ **Wolfer**, k. Posterpeditor in Mutterstadt;
„ **Wolff, W. F.**, Kaufmann in Landau;

Vorgenannte Herren Agenten, zugleich zur Besorgung von Anmeldungen für die **Sparkassen-Tontine-Anstalt** beauftragt, werden zur Vermittlung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung, hiermit ergebenst empfohlen.

Speyer, den 28. Januar 1856.

Die Hauptagentur für die Pfalz.
Gérard.

Nachricht für Auswanderer.
Postschiffe der Union Maritime

von

Victor Marziou & Cie. in Hâvre.

Monatlich 3 Fahrten nach **New-York** und ebenso viele regelmäßige Fahrten mit Dreimaster-Schiffen 1ter Classe nach **New-Orleans.**

Die Passagiere kommen bei Landau schon auf die Eisenbahn, die Preise sind billig.

Näheres bei dem concessionirten Agenten:

G. M. Thaler,
am großen Platze in Landau.

Bayerische Staatsbibliothek

Holz-Versteigerung.

Mittwochs, den 5. März 1856, Morgens um 9 Uhr, zu Oberotterbach.

Revier Rechtenbach.

Schlag Heberkopf. Mundat.

1 kiefern Baustamm 3. Klasse,
3 „ Nutzstämme 4. „
7 „ Nutzabschnitte 3. „
3 „ „ „ 4. „
2 Klafter buchen Scheitholz,
10½ „ „ Stangenprügelholz,
2 „ eichen Scheitholz,
3½ „ „ „ astig,
36½ „ kiefern Scheitholz,
1½ „ „ Prügelholz,
12 „ geringes Stockholz,
325 buchene Wellen,
150 gemischte „
1100 kieferne „

Schlag Buchenkehl. Staatswald.

33 buchen Nutzstämme zu Holzschuhen,
2 „ Nutzabschnitte „
94¾ Klafter buchen Scheitholz,
1¾ „ „ „ astig,
1¾ „ „ „ anbrüchig,
7¾ „ „ Astprügelholz,
1 „ eichen Scheitholz,
¼ „ „ Prügelholz,
¾ „ birken Scheitholz,
1500 buchene Wellen.

Schlag Farrenteich.

52 buchene Nutzstämme zu Holzschuhen,
83 Klafter buchen Scheitholz,
1 „ „ „ anbrüchig,
21 „ „ Astprügelholz,
1½ „ eichen Scheitholz, astig,
1 „ „ „ anbrüchig,
¾ „ „ Prügelholz,
1000 buchen Wellen.

Holz-Versteigerung.

Den 6. März 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg östlich.

Schlag Reitschule.

174 Klafter eichen Scheit 1., 2. und 3. Klasse,
16 „ kiefern Prügelholz,
1 „ birken Scheit 3. Klasse,
180 „ gemischtes Stockholz,
8500 buchen, eichen, kiefern u. gemischte Reiserwellen.

Schlag Unterheimel.

½ Klafter eichen Scheit 2. Klasse,
18 „ kiefern Prügel,
29½ „ dito Krappen,
½ „ aspen Scheit 3. Klasse,
2950 kiefern Reiserwellen.

Holz-Versteigerung.

Den 7. März 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg westlich.

Schlag Mordhaufen.

9 eichen Schiffbaustämme 2., 3. und 4. Klasse,
123 dito Baustämme 1., 2., 3. und 4. Klasse,
10 kiefern dito 2. und 3. Klasse,
16 eichen Nutzstämme 1., 2. und 4. Klasse,
14 kiefern dito 2., 3. und 4. Klasse,
1 buchen dito,
16 birken dito,
1 erlen dito,
57 kiefern Nutzstangen,
128 buchen Senkelstangen,
363 kiefern Baumpfähle.

Den 8. März 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg westlich.

Schlag Mordhaufen.

55 Klafter buchen Scheit 2. und 3. Klasse,
87 „ eichen dito,
122½ „ kiefern dito 2. Klasse,
37 „ birken dito 1. und 2. Klasse,
5½ „ erlen dito 2. Klasse,
5½ „ Weichholz dito 2. Klasse,
2 „ gemischt dito 2. Klasse,
125 gemischte Reiserwellen,
299½ Klafter gemischt Stockholz.

Zu verkaufen:

1400 buchen Wellen mit starken Prügeln und 10 Klafter kiefern Scheitholz auf Credit, bei Jacob Koch in Gräfenhausen.

Zu verkaufen:

Bei J. Hitschler in Landau: breiten Kleesaamen von letzter Ernte, Spelz- und Dickrüben.

Zu verkaufen:

Ein Scheuer- und Keller-Thor mit den steinernen Bögen, werden billigst abgegeben bei

Bauaufseher Ringelmann
in Landau.

Zu verkaufen:

Gerstenstroh bei Bezirksrichter Culmann in Landau.

Zu haben:

Saat-Hafer, an zahlfähige Leute auf Credit, bei Bernhard Marx, Mehlhändler in Landau.

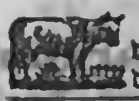
Zu verkaufen:

Neue Saat-Wicken bei Julius Marx, Mehlhändler in Landau, der fahrenden Post gegenüber.

Auf den Abriß zu verkaufen:

Eine neuerbaute Scheuer im besten Zustande, von 30 Fuß Länge und 53 Fuß Breite, sowie auch ein Stall von 66 Fuß Länge und 17 Fuß Breite, alles von gebrannten Steinen erbaut, bei Joseph Heiter in Herxheimweyher.

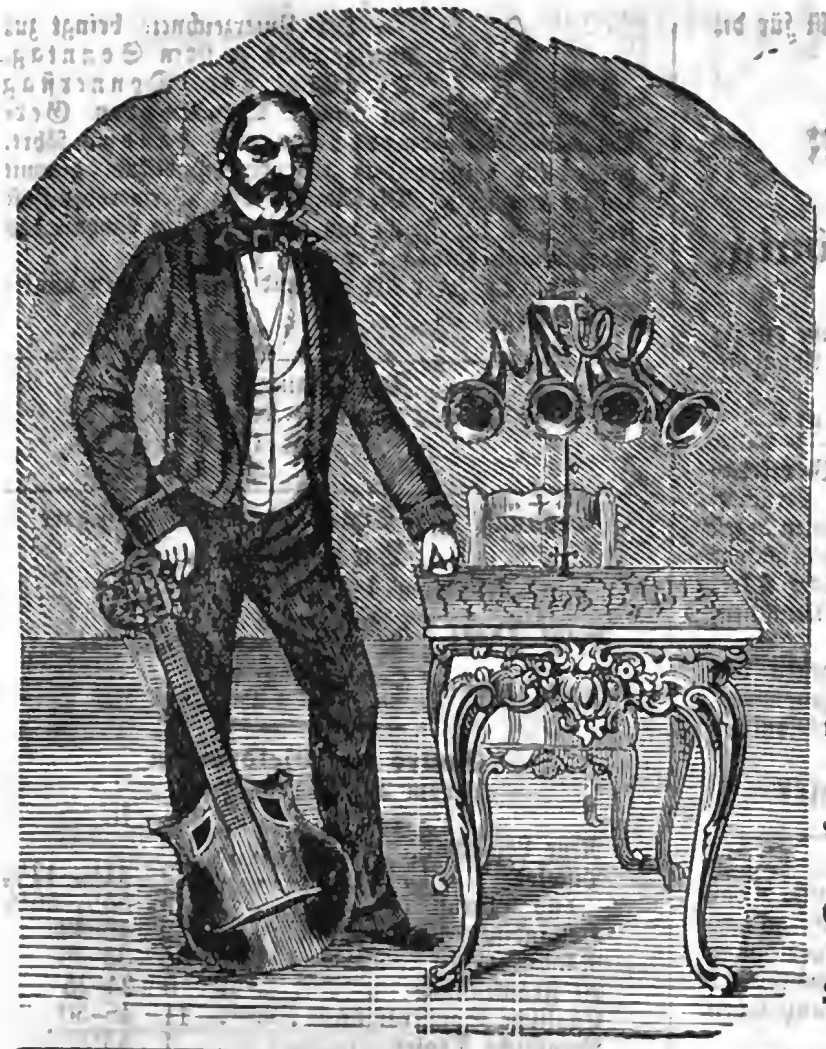
Zu verkaufen:



Acht Stück fette Rinder auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen.

Zum ersten Cuirassier-Regimente, Prinz Carl, wird ein Einstands-Mann gesucht, welcher noch drei Jahre zu dienen hätte, wofür demselben 450 Gulden bezahlt werden.

Näheres bei Wittwe Sommer in Göcklingen bei Landau.



Langen-Kandel.

Sonntag, den 2. März 1856.

Im großen Saale des Schulhauses.

Auf Aufforderung der Casino-Gesellschaft.

Für das Gesammt-Publikum.

Concert

auf dem selbsterfundenen

Cor-Melodikon,

sowie

große physikalische Zauber-Vorstellung

ohne alle Apparate,

nach eigener Darstellungsweise ausgeführt von

A. Kratky-Baschik.

Programme werden an der Kasse ausgegeben.

Preise der Plätze:

Erster Platz **30** kr. Zweiter Platz **18** kr.

Dritter Platz **9** kr.

Kassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Gastwirthschafts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich die Gastwirthschaft wie bisher im „weißen Rössel", jetzt in dem Nolding'schen Hause, hinter dem Landcommissariatsgebäude an dem Viehmarkte gelegen, vom 1. März an betreibe und empfehle mich damit bestens.

Bergzabern, den 20. Februar 1856.

Kuntz, Wirth.

Verehrliches Publikum hiesiger Stadt und Umgegend wird empfehlend darauf aufmerksam gemacht, daß das Geschäft der Witwe Klein in der Marktstraße dahier nach deren Ableben keine Unterbrechung erlitten hat, sondern von der ergebenst Unterzeichneten, die demselben bekanntlich schon seit Jahren vorgestanden ist, in der bisherigen Weise fortgeführt wird, daß daher nicht nur alle Sorten Bänder und Blumen, namentlich Ballkränze, Guirlanden, Bouquets, schön gezierte Kerzen u. dgl., sondern auch Herrenhüte von Seide und Filz in allen Formen und nach dem neuesten Geschmack in beliebiger Auswahl vorhanden sind.

Landau, den 26. Februar 1856.

Luchen Apffel,
Nichte der Witwe Klein.

Ein Lehrling wird angenommen bei
Johannes Koch, Sattlermeister,
in Mörzheim.

Lehrlingsgesuch:

Ein junger Mensch, der die Küferei zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Unterzeichneter wünscht für in sein Geschäft einen jungen Menschen von braven Eltern in die Lehre aufzunehmen.

Landau, den 1. März 1856.

A. Buchmüller.

Gesucht wird:

Ein fleißiger Wagner-Geselle, welcher auf längere Zeit Arbeit findet, bei Seebach, Wagner,
in Ilbesheim.

Cigarren- und Wickelmacher finden gute und dauernde Beschäftigung bei

L. H. Stern
in Ludwigshafen.

Zu verkaufen:

Ein Füllen, 2 Jahre alt, Grauschimmel, bei Martin Getto
in Schaidt.

So eben hat die Presse verlassen und ist für die Folge in meinem Verlage zu haben:

Kopfbogen

an

Se. Majestät den König,

zu Bittschriften.

Da ich diese Arbeit mit besonderem Fleiße ausgeführt, so empfehle ich dieselbe zur geneigten Abnahme.

Landau, den 18. Februar 1856.

L. Georges.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld versichert fortwährend zu **festen und billigen** Prämien gegen allen Brand- und Blitzschaden bewegliche Gegenstände jeder Art, als: Hausmobilien, Kleidungsstücke, Ackergeräthe, Früchte, Vieh, Maschinen, Fabrik-Utensilien, Waaren u. s. w.

Versicherungsanträge werden zur schnellen und entsprechenden Ausführung gerne entgegen genommen, und jede Auskunft ertheilt durch den concessionirten Agenten für den **Canton Edenkoben,**

Wilhelm Lützenberger
in Rhodt.

Anzeige.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir im Verein mit mehreren auswärtigen Gesellschaften unserem Kohlengeschäfte eine größere Ausdehnung gegeben haben, und dasselbe auf allen Hauptplätzen der vereinigten pfälzer Bahnen und der französischen Ostbahn unter der Firma:

Geb. Bentz, Bender, Grumler, Schultz & Comp.

fortführen werden.

Indem wir für das bisher geschenkte Zutrauen danken, bitten wir, dasselbe auf unsere neue Firma übertragen zu wollen.

Ad. Schultz & Cie.

Tapeten.

Meine neue Tapeten-Musterkarte, in einer reichen Auswahl mit äußerst billigsten Preisen, empfehle ich bestens

J. B. Arnaud Sohn, Kaufmann,
33. Max-Josephs-Platz in Landau. 33.

Zu verkaufen:
Ein Rinderfassel, Schwarzscheck, 2 Jahre alt und besonders schön gebaut, bei Joh. Koch in Dammheim.

Gefunden:
Ein ordinäres Federmesser, bei der Redaction abzuholen.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag mit seinem Omnibus von Germersheim nach Landau fährt, daher sich derselbe dem reisenden Publikum hiermit bestens empfiehlt. Die Abfahrt von Germersheim ist jedesmal in der Frühe um 6 Uhr und in Landau des Nachmittags halb 4 Uhr vom Pfälzer Hof.

Aufträge jeder Art hin und zurück werden pünktlichst besorgt.

Joseph Mock.

Zu verkaufen:
2000 Stück 4½schuhige Kastanienstiefel bei
Heinr. Graf jun.
in Annweiler.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 1—15. März.

Franz. Thor:	Oeffnung um 6 Uhr.	
	Schluß um 8 Uhr.	
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 5 Uhr.	
	Schluß um 9 Uhr.	

Cours der Geldsorten
vom 27. Februar 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	41½-42½
dito Preuß.	9	55½-56½
Holländische 10 fl. Stücke	9	48-49
Rand-Ducaten	5	35-36
20 Frankenstücke	9	24-25
Englische Souveraigns	11	48-50
Preußische Thaler	1	45½
dito Cassen-Scheine	1	45½

Pfälzische Eisenbahn-Actien.
4% Ludwigsh.-Verb. 162⅞ P.
Maximiliansbahn 129⅞ P.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau	28. Febr.	7 37	6 —	6 30	4 50	3 21
Edenkoben	—. Febr.	——	——	——	——	——
Kaiserslautern	26. Febr.	7 30	5 26	6 19	5 8	3 15
Kandel	27. Febr.	7 45	6 6	6 15	4 48	——
Neustadt	26. Febr.	7 53	5 56	6 42	5 3	3 54
Speyer	26. Febr.	7 43	5 30	6 25	5 6	3 36
Zweibrücken	28. Febr.	8 6	5 18	6 47	5 13	3 18

Mainz, 22. Febr. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 14 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 47 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 26 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 5 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 19. Landau in der Pfalz, den 6. März 1856.

Assisen der Pfalz. I. Quartal 1856.

Sitzung vom 19. Februar.

Friederika Cordier, Ehefrau von Friedrich Claus von Einöd (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink).

Am 9. September 1855 entdeckten die beiden Knaben Heinrich und Christian Eis von Einöd, welche in den Garten des dortigen Ackersmannes Friedrich Claus gestiegen waren, um sich Stecken zu schneiden, innerhalb jenes Gartens hart an der Mauer eines angrenzenden Stalles, in dem dort befindlichen dichten Gesträuche versteckt, die Leiche eines Knaben. Es ergab sich, daß es der 5jährige Michael Buchinger von Ingweiler, Sohn des Tagners Heinrich Buchinger von da, war. Dieser Knabe hatte an einem der letzten Tage des Monats August mit seinem 8jährigen Bruder Carl im Orte Einöd gebettelt, sich aber um 5 Uhr Nachmittags von seinem Bruder entfernt, äußernd: er komme bald wieder, blieb aber aus und war seit jenem Tage spurlos verschwunden.

Die Besichtigung und Section der Leiche zeigten Verletzungen, welche nach ärztlichem Gutachten durch bedeutende, auf den Kopf ausgeübte Gewaltthätigkeiten entstanden sind und augenblicklichen Tod bewirken mußten.

Nach den vorliegenden Umständen war anzunehmen, daß der Knabe durch irgend eine Gewaltthat (nicht etwa blos aus eigener Unvorsichtigkeit) sein Leben verloren hatte, sowie, daß er erst nach seinem Tode an den Ort, wo die Leiche gefunden wurde, verbracht worden war. Ueber den Urheber der That wußte man Anfangs keinen bestimmten Verdacht zu schöpfen. Die Eheleute Claus, Eigenthümer des Gartens erklärten nicht zu wissen, wie die Leiche in denselben gekommen sei, und da sie eines ganz guten Rufs genossen, so wagte man nicht, sie zu beschuldigen.

Nach Verlauf einiger Tage jedoch erhoben sich dringende Verdachtgründe gegen die Ehefrau Claus, welche durch andere hinzugetretene den Verdacht noch steigerten und zur Folge hatten, daß man die Angeklagte verhaftete.

In ihrem ersten Verhöre gab sie zu, daß sie am Tode des Kindes schuld sei, behauptete jedoch, es sei derselbe in der Art erfolgt, daß sie mit einer Karste auf den im Garten stehenden Birnbaum geworfen habe, um dem Knaben eine Birne herunterzuwerfen, beim Herabfallen aber sei ihm die Karste auf den Kopf gefallen. Bei einem späteren Verhöre aber erklärte sie, einzusehen, daß Läugnen nichts helfe, und gab Folgendes an: „Ich habe das Kind im Garten betroffen und mit den Worten: „was machst du denn da?" die Karste nach ihm geworfen. Diese fuhr ihm an den Kopf und es stürzte zu Boden; es schrie noch zwei- oder dreimal, dann fing es an zu röcheln, und da ich dies nicht hören konnte, versetzte ich ihm noch mehrere Streiche mit der Karste auf den Kopf, weil ich mir nicht anders zu helfen wußte." Zur Erklärung, warum sie so schnell in Zorn gerathen sei, als sie des Knaben ansichtig geworden, gab sie an, „daß ihr dessen Familie als eine schlechte bekannt gewesen, vor der nichts sicher sei und die beständig im Gefängniß sitze."

Die Erzählung der Angeklagten stimmt mit allen Thatumständen überein, obgleich die Angeklagte einer Mitgefangenen, der Katharina Mitterle von Contwig, ein sehr abweichendes Geständniß machte, indem sie derselben erzählte, sie habe das Kind zuerst mit dem Kopfe an den Birnbaum, dann auf den Boden geschlagen und zuletzt ihm mit der Karste einige Streiche versetzt.

Die Angeklagte beharrte in der heutigen Sitzung bei den Angaben ihres letzten Verhörs, wonach sie das Kind im Garten betroffen, ihm mit der Karste auf den Kopf einen Schlag versetzt und dann, um sein Röcheln nicht mehr zu hören, es mit mehreren Streichen vollends getödtet hatte.

Die Geschwornen erklärten auf die an sie gestellte Frage die Angeklagte der freiwilligen Tödtung schuldig, jedoch aus Unvorsichtigkeit. Da die Hinzufügung des Wortes „Unvorsichtigkeit" durch die Geschwornen im Widerspruch mit der gestellten Frage der freiwilligen Tödtung war, worauf der Herr Gerichtspräsident sie aufmerksam machte, zogen sich dieselben nochmals zurück und erklärten in ihrem zweiten Ausspruche die Angeklagte nach der ursprünglich gestellten Frage für schuldig. Der Vertheidiger machte jedoch geltend, daß der erste Ausspruch zu Gunsten der Angeklagten auszulegen sei, und nahm deßfallsigen schriftlichen Antrag.

Das Assisengericht verurtheilte hierauf die Angeklagte in die durch das Gesetz verhängte Strafe der lebenslänglichen Zwangsarbeit und in die Kosten des Prozesses, der Angeklagten jedoch die Versicherung

gebend, daß ihre Strafe auf dem Gnadenwege noch bedeutend gemildert werden könne.

Sitzung vom 20. Februar.

Nikolaus Odenwäller III., 28 Jahre alt, Steinhauer aus Friedrichsthal in Nassau (vertheidigt durch den H. Advokaten Vollmar).

Derselbe ist angeklagt, das Verbrechen der Nothzucht an einem 15jährigen Mädchen verübt zu haben. Unter Anwendung brutaler Mißhandlung, welche der Angeklagte jedoch in Abrede stellte, hatte derselbe die That begangen, die er auch eingestand. Die Geschwornen erkannten ihn für schuldig, worauf das Gericht ihn zur Strafe der 7jährigen Einsperrung und in die Kosten der Prozedur verurtheilte, auch die Veröffentlichung des Urtheils durch den Druck verordnete.

Sitzung vom 21. Februar.

Wilhelm Roschy, 21 Jahre alt, Bäcker und Ackersmann, in Wallhalben wohnhaft, des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit eines 18jährigen Mädchens angeklagt, (vertheidigt durch den H. Advokaten Gink).

Dieser junge Mensch, klein von Statur, mit unverdorbenen Gesichtszügen, schien des ihm zur Last gelegten Verbrechens nicht fähig zu sein. Der Beweis über die Schuld des Angeklagten ergab ein zweifelhaftes Resultat aus der Abhör der Zeugen, da auch dem Angeklagten Entlastungszeugen zur Seite standen.

In den Debatten, die sich entspannen, wurde von der kgl. Staatsbehörde auf scharfsinnige Weise versucht, den Beweis offen zu legen, ebenso anderseits von dem Herrn Vertheidiger geschickt die Mittel zur Entkräftung desselben in Anwendung gebracht, und gewährten diese Debatten großes Interesse.

Die Geschwornen sprachen jedoch das „Nichtschuldig" aus, wozu die moralische Haltung, sowie der bisherige gute Ruf des Angeklagten einwirkend gewesen sein mochten, worauf er durch das Gericht in Freiheit gesetzt wurde.

Sitzung vom 22. Februar.

Abraham Goldschmidt, 17½ Jahre alt, Lumpensammler, Sohn von Simon Goldschmidt, Handelsmann, in Göllheim wohnhaft, des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit von 6 Mädchen unter 15 Jahren angeklagt (vertheidigt durch den H. Advokaten Golsen).

Ein jugendlicher Wüstling, dessen schändliche Handlungen äußerste Entartung der Natur und sittliche Verkommenheit verriethen, von denen die Gemüther der Anwesenden, da der Angeklagte im frechen Läugnen derselben beharrte, mit Abscheu sich hinwegwendeten, da auch die Aussagen der abgehörten Zeugen sie unzweifelhaft constatirten, — erschien er vor den Schranken des Gerichts. Kein Mitleid ward für ihn rege.

Die Geschwornen erkannten seine Schuld und das Gericht sprach über ihn die wohlverdiente Strafe achtjähriger Zwangsarbeit und Verurtheilung zu den Kosten aus.

Sitzungen vom 23. Februar.

Erste Sitzung.

Katharina Helmes, 44 Jahre alt, Taglöhnerin in Würzweiler, Kantons Rockenhausen, Wittwe des allda verlebten Taglöhners Johann Weyrich, des Kindsmords angeklagt, (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Golsen).

Am 3. Nov. 1855 fanden die Ackersleute Peter Spies und Ludwig Engel von Würzweiler auf einem Acker des dortigen Bannes, etwa 400 Schritte vom Dorfe entfernt, einen theilweise in die Erde verscharrten irdenen Hafen, der die bereits in Fäulniß übergegangene Leiche eines neugeborenen männlichen Kindes enthielt, an welcher die Raubvögel schon gezehrt hatten.

Das ärztliche Gutachten erklärte diese Leiche als die eines reifen und lebensfähigen Kindes, von dem mit Bestimmtheit anzunehmen war, daß dasselbe nach der Geburt gelebt habe. Aus den am Schädel vorgefundenen Verletzungen schloß der Arzt, daß die Todesart desselben eine gewaltsame war und daß sie nur durch Anwendung bedeutender Gewalt und nicht durch den Act der Geburt hervorgegangen sei.

Der Verdacht dieses Verbrechens fiel alsbald auf die Angeklagte, die notorisch seit längerer Zeit mit dem Maurer Johannes Thom von Würzweiler Umgang hatte, und in den vorhergehenden Monaten im Dorfe allgemein für in gesegneten Umständen gehalten worden war. Die durch den k. Kantonsarzt nach dem Tage der Auffindung der Kindesleiche an ihr vorgenommene körperliche Visitation lieferte den Beweis, daß sie nicht lange vorher geboren hatte, was sie auch sogleich zugestand, jedoch behauptete, das Kind sei schon todt zur Welt gekommen. Sie sprach sich in ihren späteren Verhören hierüber folgenderweise aus: „Sie sei von genanntem Thom schwanger geworden, und am 13. Oct. 1855, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, in ihrer Wohnung niedergekommen. Weil sie sich alsbald überzeugt, daß das Kind todt gewesen, habe sie es über Nacht in eine Bütte gelegt, am andern Morgen in einen irdenen Hafen gethan und diesen unter ihr Bett gestellt. Am Abend des 15. October habe Thom denselben sammt Inhalt auf ihr Geheiß fortgetragen, um ihn auf dem Kirchhofe zu begraben. Hiernach habe sie also das Kind nicht getödtet."

Außer dem Beweise für das Leben des Kindes nach ärztlichem Befunde tritt noch die Aeußerung des 17 Jahre alten Sohnes der Angeklagten, Franz Weyrich, gegen Drittere seiner Mutter entgegen, indem er sowohl dem Adjunkten und dem Zeugen Hengstenberger, als auch dem Untersuchungsrichter erklärt hat: er habe an jenem Abend, als seine Mutter im Dunkeln im Zimmer saß, eine feine Stimme, offenbar die ersten Laute des neugebornen Kindes, gehört und auf seine Frage, was dieses sei, von seiner Mutter die Antwort erhalten, er solle schweigen und schlafen.

Als der Sohn ihr später geradezu den Vorwurf machte, sie habe das Kind umgebracht, schwieg sie verlegen, was allerdings den Verdacht eines Schuldbewußtseins um so mehr verstärken mußte.

Der Entschluß zu dieser That scheint lange vorher von ihr gefaßt worden zu sein, was aus ihrer Niederkunft ohne irgend eine Vorbereitung, im Finstern und ohne fremde Hilfe (die sie um so leichter sich verschaffen konnte, weil ihr Schwager mit seiner Familie im nämlichen Hause mit ihr wohnte), hervorgeht; auch läugnete sie ihre Schwangerschaft fortwährend bei den ihr befreundeten Weibern und selbst bei der Frau ihres Schwagers; als Grund, die Hilfe der letzteren nicht in Anspruch genommen zu haben, gab sie an, nicht in guten Verhältnissen mit derselben zu stehen, was jedoch von jener in Abrede gestellt wurde. Die Angeklagte gab allenthalben vor, sie leide an der Wassersucht und zog sogar wegen dieser angeblichen Krankheit den Arzt zu Rathe. So Jedermann täuschend, beseitigte sie jeden Zweifel über ihren wahren Zustand und rief wegen des auf ihr ruhenden Verdachtes das Mitleid hervor. Dieses Lügen- und Verstellungssystem setzte sie auch nach ihrer Entbindung fort. In der Sitzung stellte sie beharrlich in Abrede, daß das Kind nach der Geburt gelebt und sie irgend eine gewaltsame Hand an dasselbe gelegt habe. Aus den Zeugenaussagen ergab sich zwar nicht in directer Weise der Thatbestand des durch die Angeklagte verübten Verbrechens; die kgl. Staatsbehörde wies aber augenscheinlich nach, daß das Kind nach ärztlichem Zeugnisse alle Kennzeichen der Lebensfähigkeit hatte, nach der Geburt gelebt habe, die Verletzungen an demselben, namentlich der Schädelsprung, tödtlich waren und nach den vorliegenden Sachverhältnissen nur durch die Angeklagte verübt werden konnte.

Die Vertheidigung bestritt, daß eine Objectivität des Thatbestandes existire, der gegen die Angeklagte zeuge, indem durch den Schädelsprung 14 Tage nach seiner Auffindung nicht mit Gewißheit angegeben werden könne, daß er Folge des Todes des Kindes war; auch bestritt er die Kennzeichen des ärztlichen Gutachtens durch Aufstellung von Gründen, wornach die ersteren nicht als Beweis anzusehen seien, daß das Kind nach der Geburt gelebt habe. Ebenso bestritt er, daß der Schädelsprung eine Folge des Todes gewesen, da solche Schädelsprünge häufig vorkommen ohne den Tod zu bewirken; nur wenn Hirnverletzung mit Blutauslauf stattgefunden, könne man eine tödtliche Verletzung annehmen, was aber nicht mehr constatirt werden konnte, da das Gehirn des Kindes nach der Zeit seiner Auffindung schon in einen flüssigen Brei sich aufgelöst haben mußte, wobei unmöglich Hirnverletzung mit Blutauslauf mehr zu bestimmen gewesen, die den Tod zur Folge gehabt.

Die Geschwornen erklärten jedoch nach kurzer Berathung die Angeklagte der freiwilligen gewaltsamen Tödtung ihres Kindes schuldig, worauf das Assisengericht die Todesstrafe, vollziehbar auf dem Hauptmarkte der Stadt Zweibrücken, über sie aussprach; der Herr Präsident wies sodann die Verurtheilte auf den Gnadenweg hin, allwo sie hoffen dürfte, ihre Strafe gemildert zu sehen.

Zweite Sitzung

Friedrich Hermany, Scribent in Speyer, der Fälschung angeklagt (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Keller).

Der Angeklagte, ein junger Mann von vortheilhaftem Aeußern, im Alter von 26 Jahren, war, nachdem er seine Militärdienste beendigt hatte, für welche sein Militärabschied sich zu seinen Gunsten aussprach, im Januar 1855 als Scribent gegen Bezahlung auf dem kgl. Landcommissariate Speyer in Dienste getreten, wo ihm insbesondere die Besorgung der minder wichtigen Correspondenz in Militär-Angelegenheiten übertragen worden war. Derselbe ergab sich bald nach seinem Dienstesantritt einem leichtfertigen Lebenswandel, indem er häufig die Wirthshäuser besuchte, bis spät in die Nacht zechend und spielend dort verweilte, ein Liebesverhältniß mit einer Schauspielerin in Mannheim unterhielt und große, seine Einnahme übersteigende Geldausgaben machte. Allen Warnungen seiner Vorgesetzten und Bitten seiner Mutter, sich zu bessern, schenkte er kein Gehör. Im Monat Juni vorigen Jahres entdeckte man, mit welchen Mitteln es ihm möglich war, ein solches Leben zu führen, denn es ergab sich, daß er 9 verschiedene Unterschlagungen von Geldbeträgen, die ihm in seiner angegebenen Eigenschaft anvertraut worden waren, im Ganzen die Summe von 142 fl. 45 kr. ausmachend, nach und nach begangen hatte, zu deren Verdeckung er in mehreren Fällen die bezügliche amtliche Correspondenz beseitigte.

Durch Urtheil des königl. Zuchtpolizeigerichts Frankenthal vom 31. Juli 1855 traf ihn wegen diesen Veruntreuungen eine Gefängnißstrafe von 15 Monaten und eine Geldbuße von 11 fl. Unter den unterschlagenen Beträgen war auch ein solcher von 6 fl. 22 kr. 4 hllr. begriffen, das Monturguthaben des gewesenen Soldaten Adam Holländer von Dudenhofen bildend, welches sammt dem Abschied dieses Soldaten vom kgl. 9. Infanterie-Regiment Wrede in Würzburg mit Schreiben vom 6. März 1855 dem königl. Landcommissariat zur Aushändigung an denselben zugekommen war. Das mit der Auszahlung beauftragte Bürgermeisteramt Dudenhofen hatte den Geldbetrag an das kgl. Landcommissariat wieder zurückgesendet, weil Adam Holländer abwesend war, weßhalb diese Behörde unterm 16. März Anfrage an das genannte Regiment stellte, ob das Geld nach Abzug von 15 kr. Porto an dessen Eltern ausbezahlt werden könne. Inzwischen verblieb es in den Händen Hermany's und wurde von demselben veruntreuet.

Dem kgl. Landcommissariats-Actuar war es auffallend, daß das mehrerwähnte Regiment keine Quittung über diese Auszahlung verlangt hatte, weßhalb er, eine Veruntreuung von Seiten des Angeklagten vermuthend, es unterm 7. Nov. 1855 um Aufschluß ersuchte, der nun dahin ertheilt wurde, daß unterm 23. März ein Schreiben an das k. Landcommissariat ergangen sei, worin man um Auszahlung des frag-

lichen Geldbetrags an die Eltern Holländer's gegen Quittung gebeten habe. Unterm 18. Juni sei auch der Monturbogen oder die Abrechnung mit dem genannten Soldaten über seine empfangenen Monturstücke und darauf nach und nach von ihm gemachte Zahlungen mit Quittung versehen, bei dem Regiment eingetroffen. Dieses von demselben mitgetheilte Aktenstück trägt nun auch eine zum Voraus auf Veranlassung des Regiments-Commandos daraufgeschriebene Quittung über die mehrerwähnte Geldsumme, unter welcher die Unterschrift „Wilhelm Holländer" steht, welche vom Vorstande des kgl. Landkommissariats Speyer als echt bestätigt und welcher Legalisation das Amtssiegel beigedruckt ist. Das Datum vom 12. Juni 1855 und die Worte „kgl. Landcommissariat" sind von der Hand des Angeklagten geschrieben, während die Formel der Legalisation an der entsprechenden Stelle mit der Quittung ebenfalls schon zum Voraus beigesetzt worden war.

Daß die Unterschrift „Wilhelm Holländer" gefälscht war und daß diese Fälschung auch nur vom Angeklagten zur Maskirung der Geldunterschlagung verübt worden sein konnte, war als naheliegend anzunehmen und ist auch durch die Untersuchung vollständig erwiesen. Der Vater des Soldaten Holländer, der nicht einmal den Vornamen Wilhelm, sondern Johannes führte, hatte das Geld nicht erhalten und noch weniger die Quittung unterschrieben und wurde inzwischen durch den kgl. Landcommissär zu Speyer aus dessen eigenen Mitteln befriedigt. Der Angeklagte war es, der nach seinem eigenen Geständniß die Geldunterschlagung verübt und die angegebenen Worte unter die falsche Unterschrift gesetzt hatte, mithin der Fälschung geständig war.

Außer dieser dem Angeklagten hiernach zur Last liegenden Fälschung einer Privaturkunde, hat er noch ein weiteres Verbrechen dadurch begangen, daß er von der gefälschten Urkunde, wissend, daß sie falsch war, durch Erschleichung der amtlichen Legalisation, der falschen Unterschrift und Einsendung der Urkunde an das kgl. 9. Infanterie-Regiment, die er bewirkte, Gebrauch gemacht hat.

Gelegentlich dieser Untersuchung ergab sich noch eine weitere Unterschlagung eines Geldbetrags von 6 fl., den der Angeklagte von Jakob Huber von Oggersheim zur Bezahlung des Stempels für dessen Conscriptions-Entlassungsschein ohne Qualität erhoben und in seinem Nutzen verwendet hatte.

Der Angeklagte zeigte bei seiner persönlichen Vertheidigung, daß eine äußere Bildung ihm nicht fremd sei. Offen wiederholte er auch in der heutigen Sitzung das Geständniß seines Verbrechens und der durch ihn geschehenen Unterschlagungen. Als Grund zur Verübung der letzteren gibt er ein intimes Verhältniß mit einem Mädchen an, deren traurige Lage und Mangel sein Mitleid so erregte, daß er bei Abgang von Hilfsmitteln sich verleiten ließ, für sie sich gleichsam opfernd, diese Unterschlagungen zu begehen, die er später wieder zu ersetzen gedachte, um sie aus einer verzweifelten Lage zu retten, obgleich ihm durch den Hrn. Präsidenten bemerkt wurde, daß seine bisher geführte Lebensweise damit in Widerspruch sei, auch seine vorliegende Correspondenz mit dieser Person kein so reines Verhältniß andeute.

Sein Vertheidiger führte eine warme Vertheidigung für ihn und machte auf geschickte Weise geltend, daß die Fälschung unter dem Namen „Wilhelm Holländer" für den Betrag von 6 fl. 22 kr. 3 hllr. nicht als eine Anklage des Verbrechens gegen den Angeklagten hätte aufgegriffen werden können, weil eine Fälschung unter einem fingirten Namen und zu keinem Nachtheil eines Dritten nicht als eine solche zu betrachten sei und gesetzlich berechtige, wegen solcher den Angeklagten zu verfolgen, seinen Haupt-Einwurf nach stattgehabter Schuldigerklärung des Angeklagten jedoch dahin richtend und hiefür schriftlichen Antrag nehmend, daß derselbe wegen Unterschlagung der 6 fl. 22 kr. 3 hllr., die schon in der veruntreuten oben angeführten Summe von 142 fl. speciell begriffen seien, durch Urtheil des kgl. Zuchtpolizeigerichts Frankenthal vom 31. Juli 1855 bereits abgeurtheilt worden und dieses Urtheil in Rechtskraft übergegangen sei; diese Unterschlagung mit der Fälschung aber einen und denselben unzertrennlichen Klage-Gegenstand bilde, der nach dem Gesetz non bis in idem getrennt als Fälschung nicht gegen den Angeklagten hätte wieder aufgegriffen werden können, — was die Vertheidigung durch aufgestellte Rechts-Sätze und Cassations-Entscheidungen näher zu begründen suchte und demnach die Lossprechung des Angeklagten beantragte.

Das Gericht aber nach seinen Motiven hier in der Unterschlagung und Fälschung nicht eine Identität und Unzertrennlichkeit eines und denselben Klaggegenstandes erblickend, verwarf den gestellten Antrag und verurtheilte nach vorher stattgehabter Schuldigerklärung der Geschwornen durch Bejahung zweier an sie gestellten Fragen, den Angeklagten zu fünfjähriger Einsperrung, zu einer Geldstrafe von 46 fl. 46 kr., und zu den Kosten des Prozesses, zugleich die Veröffentlichung des Urtheils durch den Druck verordnend.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Am 2. März l. J., Abends zwischen ½6 und 11 Uhr, wurden zum Nachtheile der Magd Katharina Remmig aus ihrer Kiste durch bis jetzt noch unbekannte Thäter entwendet: ein goldener, carreau-geschliffener Fingerring, im Werthe von 5 fl., ein weiß und brauner Geldbeutel mit weißen Ringen, worin ein Gulden Geld in Sechsern und Groschen war, ein Paar grau wollene, noch ganz neue Strümpfe, werth 42 kr., ein schon getragenes Leinwandhemd mit langen Aermeln und ungezeichnet, werth 1 fl., ein roth kattunenes Sacktuch mit weißen Blumen, werth 10 kr., ein halbes baumwolleues Lilahalstuch, werth 10 kr. Die Kiste stand in einem verschlossenen Zimmer im Haus von Jacob Stöpel dahier und es wurde der Diebstahl mittels Oeffnen eines Fensters und Einsteigen verübt.

Vor dem Ankaufe der gestohlenen Gegenstände warnend, ersuche ich Jedermann, zur Auffindung der-

selben oder Ermittlung des Thäters geeignete Mittheilungen der kgl. Staatsbehörde oder mir zukommen zu lassen.

Landau, den 4. März 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Auf dem kgl. Rentamte Landau wird jeden Tag, Morgens, buchen Scheitholz und gemischtes Prügelholz abgegeben.

Landau, den 3. März 1856.

Königl. Rentamt.
Mohr.

Dienstag, den 11. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Eußerthal, läßt Johannes Kreuzweg, Wirth und Krämer daselbst, zu Eigenthum versteigern:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus daselbst mit Zubehörden und Laden-Einrichtung, Pasquay's Haus, worin bisher Wirthschaft und Krämerei getrieben wurde;

2) seine sämmtlichen neuen Mobilien: 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Kanapee mit Roßhaar,

1 Tisch mit Stühlen, ein 4 Fuß hoher Spiegel mit Goldrahmen,

1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Nachttisch, 1 Sessel, 4 Bettladen, 1 Eckschrank, 1 Aeoline und sonstige Mobilien.

Annweiler, den 3. März 1856.

Bastian, kgl. Notär.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in dem ehemaligen Gasthause zum weißen Löwen an der Königsstraße dahier.

Landau, den 1. März 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Ein Lehrling wird angenommen bei

Johannes Koch, Sattlermeister,
in Mörzheim.

Holz-Versteigerung.

Montags, den 10. März 1856, Morgens um 9 Uhr, zu Böllenborn.

Revier Birkenhördt.

Schlag Heyerkopf. Staatswald.

10	tannen Baustämme 3. Klasse,
41	„ „ 4. „
4	„ Blöche 4. „
40	„ Sparren,
21	„ Gerüststangen,
22¼	Klafter kiefern Scheitholz,
1½	„ tannen id.
2¼	„ buchen Stangenprügel,
1	„ kiefern Prügelholz,
4	„ tannen id.
36¾	„ geringes Stockholz,
1425	kiefern Wellen,
700	tannen id.

Schlag Mittelkopf.

4	tannen Baustämme 3. Klasse,
57	„ „ 4. „
3	„ Blöche 3. „
63	„ Sparren,
39	„ Gerüststangen,
18	„ Hopfenstangen,
20	„ Baumstützen,
¼	Klafter buchen Scheitholz,
¾	„ kiefern id.
5	„ tannen id.
1¼	„ kiefern Prügelholz,
8	„ tannen id.
1¾	„ geringes Stockholz,
100	kiefern Wellen,
2175	tannen id.

Schlag Sommerhald. Mundat.

13	tannen Baustämme 4. Klasse,
5	„ Sparren,
3	Klafter buchen Scheitholz,
¾	„ „ „ knorrig,
¼	„ „ „ anbrüchig,
8	„ kiefern Scheitholz,
1½	„ tannen id.
¼	„ buchen Prügelholz,
½	„ kiefern id.
¾	„ tannen id.
150	buchen Wellen,
25	kiefern id.
175	tannen id.

Schlag Tannenhald.

2	tannen Baustämme 4. Klasse,
22	„ Sparren,
67	„ Gerüststangen,
43	„ Wagnerstangen,
133	„ Hopfenstangen,
43	„ Baumstützen,
102	„ Baumpfähle,
25	„ Bohnenstangen,
2¼	Klafter kiefern Scheitholz,
1	„ tannen id.
1¾	„ kiefern Prügelholz,
1½	„ tannen id.
150	kiefern Wellen,
425	tannen id.

Zufällige Ergebnisse.

3	tannen Baustämme 4. Klasse,
1	„ Bloch 2. „
1	„ „ 3. „
1	„ „ 4. „
7	„ Sparren,
2¾	Klafter buchen Scheitholz,
¼	„ „ „ knorrig,
3	„ kiefern „
2	„ tannen „
¼	„ „ „ anbrüchig,
½	„ buchen Prügelholz,
¼	„ tannen id.
100	buchen Wellen,
25	kiefern id.
225	tannen id.

Schlag Hainbuchenthal.

1	eichen Nutzstamm 3. Klasse,
1	„ „ 4. „
1	„ Nutzabschnitt 2. Klasse,
3	„ „ 3. „
4	„ „ 4. „
1¾	„ eichen Wisselholz 2. Klasse,
2¾	„ „ Scheitholz,
11¼	„ „ „ knorrig,
3¾	„ „ Prügelholz,
50	buchen Wellen,
400	eichen id.
125	kiefern id.

Schlag Grünloch 1 c.

3	eichen Nutzabschnitte 4. Klasse,
9	Klafter eichen Scheitholz,
¾	„ „ „ knorrig,
¾	„ kiefern „
4¾	„ eichen Prügelholz,
50	buchen Wellen,
650	eichen id.

Schlag Grünloch 1 a.

1	eichen Nutzstamm 4. Klasse,
1	„ Nutzabschnitt 4. Klasse,
¾	Klafter buchen Scheitholz knorrig,
1	„ „ „ anbrüchig,
1	„ eichen Scheitholz,
3¼	„ „ „ knorrig,
1¾	„ „ „ anbrüchig,
75	eichen Wellen.

Schlag Grünloch. Durchforstung.

1	Klafter buchen Scheitholz,
1	„ birken id.
1½	„ kiefern id.
16¼	„ buchen Stangenprügelholz,
¾	„ eichen Prügelholz,
¾	„ kiefern id.
11	„ buchen Krappenprügel,
1575	buchen und gemischte Wellen.

Anzeige und Empfehlung.

Durch neue und beste Construirung meiner Mühle bin ich in Stand gesetzt, nicht nur alle Mehlsorten erster Qualität, sondern sie auch um den möglichst billigsten Preis zu liefern. Es ist immerwährend zu haben: Kunst-, Schwing-, Gries-, Vorlauf-, Brod- und Nachmehl, sowie Kleien, Kernen- und Welschkorn-Gries. Ferner ist zu haben: Halbweiß- und Schwarzbrod, bester Qualität, und kann bei ihm gegen gute Fruchtsorten nach dem Marktpreis Mehl eingetauscht werden.

Zu geneigter Abnahme sich empfehlend:
Landau, den 3. März 1856.

Wendelin Niederreuther,
Stadtmüller.

Offene Lehrstelle.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener, gesitteter junger Mann kann auf Ostern in ein Colonial-, engl. und franz. Speisewaaren-Geschäft in die Lehre treten.

Danksagung.

Allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, welche am 28. v. Mts. der Beerdigung unsers vielgeliebten Gatten und Vaters,

Johann Georg Garrecht,

beiwohnten, sagen wir hiemit unsern innigsten, tiefgefühlten Dank. Zu großem Troste gereicht uns die werkthätige Liebe, welche die menschenfreundlichen Wollmesheimer an dem Verunglückten übten, sowie die Aufmerksamkeit des hiesigen Sängerchores, welcher seinen dahingeschiedenen Mitbruder bei der Leichenfeier durch ein sehr gelungenes Lied ehrte.

Offenbach, den 2. März 1856.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren zwei Töchtern.

Alizarin-Tinte,

patentirt für die Königreiche Sachsen und Hannover,

empfiehlt in nur allein ächter und guter Qualität in Original-Flaschen à — 36 kr. und — 21 kr.

Eduard Kaußler in Landau.

Die Unterzeichneten empfehlen zum bevorstehenden Jahrmarkt ihre Gastwirthschaft auf's Neue, und zeigen hiermit an, daß fortwährend alle Sorten Speisen, so wie gute Weine zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Bergzabern, den 5. März 1856.

Geschwister Jäger
im schwarzen Bären.

Zu verkaufen auf den Abriß:

Ein Tanzsaal, 11 Meter 55 Centimeter in der Länge, 5 M. 85 C.-M. in der Breite, von gutem eichen Holz, bei

Conrad Berger
in Insheim.

Zu verkaufen:

16 Gebund schönen Buchs bei Hr. Weiß in Godramstein

Zu verkaufen:

Eine neue Handkelter, ein halbes Fuder haltend, mit hölzerner Spindel, dielener Bütte, sehr bequem und kunstreich eingerichtet, bei Zimmermann Pidancet, wohnhaft bei Wilhelm Brüderle in der Judengasse in Landau.

Zu verkaufen:

Luzerner Kleesaamen bei L. v. Gerichten und Sohn in Offenbach.

Zu verkaufen:

1400 buchen Wellen mit starken Prügeln und 10 Klafter kiefern Scheitholz auf Credit, bei Jacob Koch in Gräfenhausen.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 20. Landau in der Pfalz, den 8. März 1856.

Was gibt es Neues?

— Winnweiler, 27. Februar. Eine interessante Verhandlung fand gestern vor den Schranken des hiesigen Landgerichts statt. In dem nahe gelegenen Orte Langmeil nämlich bestand schon seit längeren Jahren eine Religions-Sekte, deren Gründer ein Schäfer aus der dortigen Gemeinde sein soll. Bisher war es den Bemühungen der Geistlichen und Ortsbehörde noch nicht gelungen, diese religiöse Schwärmerei mit Erfolg zu bekämpfen. Da jedoch seit neuester Zeit das Treiben dieser Sektirer in einem gefährlichen Grade zunahm, fand die Gerichtsbehörde Veranlassung, hiegegen einzuschreiten. Dieselben hielten lärmende, nächtliche Versammlungen, tauften, trieben Teufel aus ꝛc. und dies alles in einer Weise, die den Stempel des Wahnsinns an sich trug. Bei der heutigen gerichtlichen Verhandlung nun waren etliche 20 dieser Sektirer als Beschuldigte anwesend, worunter 6 Apostel, größtentheils weiblichen Geschlechts sich befanden, in welche bereits (wie sie sagen) der Geist gefahren ist. Drei der angeklagten Weiber waren evident wahnsinnig; sie geberdeten sich derart, daß unter der großen Zuhöreranzahl auch gewiß nicht Einer war, der nicht Schauder empfand und diese Leute im höchsten Grade bedauerte; sie rauften sich die Haare, zerschlugen sich die Brust, stampften mit den Füßen, schlängelten mit den Händen, verdrehten die Augen: kurz, sie zeigten in allen ihren Mienen die vollkommenste Raserei. Würde nun nicht mit aller Energie diesem Unwesen gesteuert und die vollkommen Geisteskranken in's Irrenhaus gebracht, so wäre der Ruin der Gemeinde unausbleiblich, da ohnedies ein großer Theil der weiblichen Einwohner, bereits von dieser Krankheit angesteckt, keine Arbeit mehr verrichtet, sondern durch das Lesen schwärmerischer Bücher die Zeit vergeudet.

— Zufolge einer Bekanntmachung des königl. Landcommissariats Kaiserslautern im „Boten für Stadt und Land" wurde der religiöse Sektionsverein in Langmeil, nach Art. 19 des Vereinsgesetzes vom 26. Febr. 1850, geschlossen.

— Speyer, 27. Febr. Vor dem kgl. Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal wurde gestern der ehemalige Bäcker Jakob Kief von hier, der im Laufe des Winters in hiesiger Stadt vorgekommenen Gansdiebstähle für schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt. Auch einem anderen Bruder Langfinger ist unsere Polizeibehörde jetzt auf die Spur gekommen, einem gewissen Küchle von hier, der vor Jahresfrist den nicht unbedeutenden Lederdiebstahl bei Herrn David begangen zu haben dringend verdächtig und bereits in Nummero Sicher verbracht ist.

— Neustadt, 29. Febr. Zur Berichtigung einer falschen Nachricht theile ich Ihnen zuverlässig mit, daß der in der Nacht vom 24. auf den 25. l. Mts. erfolgte Tod des hiesigen Polizeidieners Massa, wie die angestellte Untersuchung ergeben, nicht die Folge irgend eines Verbrechens, sondern die Folge einer Unvorsichtigkeit des Verunglückten selbst gewesen ist.

— München, 28. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gelangte der Antrag der pfälzischen Abgeordneten Boje, Brunk, Buhl, Lorch, Müller, Rebenack, Scharpf, Tafel, Dr. Weis und Wolf, „die Gemeinderäthe in der Pfalz betreffend," zur Berathung. Dieser durch die Absetzungen der Gemeinderäthe in der Pfalz veranlaßte Antrag war schon am vorigen Landtage eingebracht worden, das deßfallsige Gutachten des Ausschusses aber konnte wegen der Auflösung des Landtages nicht mehr zur Berathung kommen. Die genannten Abgeordneten haben nun den früheren Ausschußantrag reproducirt und der dermalige Ausschuß erklärt sich mit den Beschlüssen seines Vorgängers einverstanden. Der Antrag geht im Wesentlichen dahin:

Se. Maj. der König wolle geruhen, insbesondere in Berücksichtigung der Distrikts- und Landrathsgesetze vom 28. Mai 1852, zur Gleichstellung der Gemeinderäthe des Pfalzkreises mit den Gemeindebevollmächtigten und mit den Mitgliedern der Landgemeindeausschüsse diesseits des Rheins, welche in Aussicht auf das Nichterforderniß einer Bestätigung bereits kraft des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 feststeht, durch die Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft auch hinsichtlich der Bedingungen ihrer Entfernbarkeit von den Funktionen auszusprechen, und sonach unter Aufhebung des Artikels 20 im Pluviogesetze vom Jahre VIII, die Artikel 78, dann 86, Absch. 2, 3 und 4 des diesrheinischen revidirten Gemeindeedicts auf die Pfalzkreise auszudehnen.

Der Antrag bezweckt demnach eine Gleichstellung der pfälzischen Gemeinderathsmitglieder mit jenen der diesseitigen Gemeinden in Bezug auf die Ab- resp. Nichtabsetzbarkeit. Das vom Abg. Fürsten Wallerstein erstattete Ausschußgutachten hebt dabei u. A. hervor, daß sonach die Gemeinden der Pfalz nur einen kleinen Theil der Rechte in Anspruch nehmen, welche den diesrheinischen Gemeinden seit 1818 gesetzlich und sogar unter verfassungsmäßiger Gewähr zukommen, indem erstere die Ernennung und Absetzung ihrer

Bürgermeister und Adjunkten nach wie vor der Staatsregierung anheim gegeben wissen wollen, und daß eine solche Gleichstellung offenbar das Minimum dessen sei, was der einen Theil des bayerischen Staates bildende, derselben Verfassung huldigende Pfalzkreis erwarten dürfe; dann, daß dieser Kreis von 1828 bis 1852 das gesetzliche Recht besaß, seinen Landrath (die Kreisvertretung) in analoger Anwendung des früheren Ständewahlgesetzes zu wählen, daß die Gesetzgebung vom Jahre 1852, indem sie eine neue Stufe der Vertretung durch Constituirung von Distriktsräthen schuf, die Wahl dieser Räthe überwiegend in die Hände der Gemeindeorgane legte; daß ferner kraft derselben Gesetzgebung die Wahl der Landräthe nunmehr in der Gesammtmonarchie den durch die Gemeindeorgane gewählten Distriktsräthen zukomme, daß also das willkürliche Absetzenkönnen der pfälz. Gemeinderäthe nicht nur die Repräsentation der pfälz. Distrikte dem Ermessen der Kreisregierung anheimgegeben, sondern auch in dem Moment, wo den sieben älteren Kreisen neue politische Rechte eingeräumt wurden, den Pfalzkreis eines gesetzlich begründeten Rechts entkleiden, und dort eine unfreie gewählte Kreisrepräsentation an die Stelle des diesrheinischen freigewählten setzen würde, — ein Ergebniß, welches mit dem Grundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze in offenbarem Widerspruche stände. Deßhalb glaube der Ausschuß den Antrag zur Annahme empfehlen zu müssen. Nach einer mehrstündigen interessanten Debatte hierüber, in welcher sich die Abgg. Chelius und Ottmann gegen den Antrag aussprachen und der Ansicht waren, daß der Art. 20 des Pluviosegesetzes nicht aufgehoben werden könne, bevor nicht eine vollständige Revision des ganzen Gemeindeedicts erfolge, und die Abgg. Tafel, Buhl, Dr. Weis, Ad. Müller, dann der Referent Fürst Wallerstein für den Antrag sich erklärten, wurde derselbe fast mit Einstimmigkeit von der Kammer angenommen.

— 26. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten befand sich als Berathungs-Gegenstand auf der Tagesordnung ein Antrag des Fürsten von Wallerstein, welcher Verlängerung der Dauer der Werktagsschulpflicht um ein Jahr und zugleich Verkürzung des feiertägigen Schulbesuchs um zwei Jahre bezweckt. In der hierüber stattgehabten Debatte fanden vornehmlich die geistlichen Mitglieder des Hauses Gelegenheit, ihre Erfahrungen in weitläufigen Reden darzulegen. Das Ergebniß der Abstimmung, welche noch unmittelbar vor Postabgang erfolgte, war die Annahme des Antrags. Die Werktagsschulpflicht hätte sich hiernach bis zum zurückgelegten 13., die Feiertagsschulpflicht bis zum zurückgelegten 16. Lebensjahr zu erstrecken.

— 3. März. Bezüglich des Einstehens der Unteroffiziere und Soldaten enthält das neueste Militär-Verordnungsblatt, Nro. 4. eine kgl. Entschließung vom 27. Febr. d. J., derzufolge künftighin Conscribirte, welche einen Unteroffizier oder Soldaten, der seine Dienstzeit noch nicht gänzlich vollendet hat, als Ersatzmann zu stellen beabsichtigen, bei der Aushebung an die betr. Heeresabtheilung zur Verpflichtung und Einreihung abzustellen sind. Hier werden dieselben an dem Tage mit Abschied entlassen werden', an welchem der von ihnen zum Ersatzmann gewählte Unteroffizier oder Soldat, nach Vollstreckung seiner eigenen Dienstzeit ihre Verpflichtungen hinsichtlich des Dienstes in der Armee als ihr Einsteher übernimmt. Den bezeichneten Conscribirten wird übrigens für die Zeit vom Tage ihrer Abstellung an das kgl. Heer bis zum Tage des Eintritts ihres Ersatzmannes von den kgl. Militärbehörden die entsprechende Beurlaubung nicht versagt werden.

— Aus dem Wiesenthale berichtet die „Badische Lbsz." von den Charlatanerien einer „Somnambüle", die von Nah' und Fern, von Vornehmen und Geringen consultirt wird und sich ihre „Ordinationen" theuer bezahlen läßt. Bei allen Uebeln, gleichviel ob äußerlich oder innerlich, gibt sie leichte Abführ- oder Blutreinigungsmittelchen und ist zu jeder Stunde bereit, in somnambülen Schlaf zu sinken, wenn sie nur Geld klimpern hört. Dabei ist die Schwindlerin dick und fett, und das, wenn es sein muß, unausgesetzte „magnetische Schlafen" schadet ihrer Constitution nicht im mindesten. Die in solchem Zustand ertheilten Antworten lassen natürlich so viele Deutungen zu, daß die Gläubigen nachher so viel wissen, wie vorher, und wäre es an der Zeit, diesem Treiben endlich ein Ziel zu setzen.

— Lahr. Am 24. Febr. d. J. wurde hier ein seltenes Jubiläum gefeiert. Mathias Binz von hier, geboren am 24. Febr. 1776, trat am gleichen Tage 1796 in die Dienste des Handlungshauses v. Lotzbeck dahier und befindet sich nunmehr seit 60 Jahren ununterbrochen in diesem Verhältnisse. Ein einfaches Mahl vereinigte ihn an seinem 80. Geburtstage mit seinen Mitarbeitern.

— Die deutschen Eisenbahnen, namentlich die österreichischen, gehen in finanzieller Hinsicht einer glänzenden Zukunft entgegen, wenn der große Plan der Organisation Ungarns, bezüglich der dortigen Agrarverhältnisse ausgeführt und die deutsche Einwanderung ermöglicht wird, wenn ferner die Türkei mit Oesterreich durch eine Eisenbahn verbunden und das für das große Rußland beabsichtigte Eisenbahnnetz unter günstigen Handelsverträgen mit Preußen und Oesterreich zur Vollendung gelangt.

— Wien. Die Advocatenprüfung für Israeliten ist von dem Justiz-Ministerium für zulässig erklärt worden.

— Pesth. Der Sohn einer wohlhabenden Frau in einem nahen Dorfe las dieser Tage auf der am Rathhause angehefteten Rekrutenliste auch seinen Namen. Er eilte sofort nach Hause, stürzte seiner Mutter in die Arme und starb, — das Herz war ihm vor Schrecken gebrochen. Die Zeitung, welche dies erzählt, bemerkt hierzu: „Wenn derselbe ein Ungar war, so hat seit tausend Jahren Niemand den Namen Ungar so geschändet, als dieser Unglückliche; das Herz eines Ungars darf weder aus Liebe noch aus Schmerz brechen!"

— Laubau, 28. Febr. In dem Gebirgsdorfe Querbach, wenige Meilen von hier, steigt ein Mann in einen ihm einst wohlbekannten, aber später ohne sein Vorwissen veränderten Schornstein ein, um Speckseiten, Schinken und Würste zu stehlen, bleibt aber an einem Haken am Halse hängen, erlitt ohne Richter die Todesstrafe, und ward erst als Leiche entdeckt.

— Ludwigsburg. Vor den Schranken des Schwur-

gerichts steht gegenwärtig ein Tuchmacher, der seinem Finanz-Mangel durch allerlei Kunststückchen, zuletzt mit „Geisterbeschwörungen" abhelfen wollte, auch viele Leichtgläubige, zuletzt einen jungen Bauer fand, dem er den „als Katze herumspuckenden" Geist seines verstorbenen Schwiegervaters bannte und sich baare 200 fl. dafür zahlen ließ. Die Polizei fand selbstverständlich die Rechnung zu hoch und die Geschworenen werden dem Hokuspokusmacher übel mitspielen.

— Dresden. Die als dramatische Schriftstellerin bekannte Prinzessin Amalie von Sachsen, welche Anfangs November v. J. nach Leipzig ging, um sich daselbst der Operation des grauen Staares zu unterziehen, wird dieser Tage nach Dresden zurückkehren, nachdem sie vollständig geheilt ist und ihr Augenlicht glücklich wieder erhalten hat.

— Neapel. Der Vesuv zeigt sich von neuem unruhig. Er warf vor kurzem eine röthliche Asche aus mit Steinen, und zwar drang diese Staubrauchwolke bis zum Observatorium von Neapel, das erhöht auf einem Hügel steht.

— Auf den Gipfeln des Jura hat sich eine sehr merkwürdige Naturerscheinung gezeigt. Ungeheure Schwärme kleiner Vögel, welche dicht am Boden hinstrichen, zogen von Norden nach Süden, und wenn sie sich niederließen, bedeckten Tausende von ihnen eine ganze Hectare Land. Hoch in der Luft bemerkte man Züge größerer Vögel, welche ebenfalls von Norden nach Süden zogen.

— Aus Mediasch berichtet der „Siebenbürger Bote": Am 16. und 17. Februar sind 11 Insassen umliegender Dörfer von einem Wolfe gebissen und zum Theil im Gesichte gräßlich zerfleischt worden. Ein Bauer, der gerade zur Kirche gehen wollte, wurde von diesem Wolfe angefallen. Er packte denselben bei den Ohren und steckte, ihn an der Zunge packend, die Hand in dessen Rachen. Auf diese Art hielt er den Wolf so lange im Schach, bis Hilfe kam und der Wolf mit einer Mistgabel erschlagen wurde.

— Chr. Sutter von Walsheim zeigt dem Eilboten an, daß eines seiner Hühner am 1. d. M. sieben Eier ausgebrütet und sämmtliche Jungen sich hinterm Ofen recht wohl befinden. Gewiß eine seltene Erscheinung in so früher Jahreszeit.

— In einem Dorfe in Jütland starb der Nachtwächter. Zum Ersatz hat, wie die „Flensburger Zeitung" meldet, die Ortsbehörde die Wittwe als „Nachtwächterin" angestellt, welche sonach das Geschäft ihres Mannes ohne Unterbrechung fortsetzt.

— Wien. Gutem Vernehmen nach wurde hohen Orts der Antrag gestellt, die in Frankreich und Rußland mit gutem Erfolge bestehende lebenslängliche Deportation unverbesserlicher, mehrfach abgestrafter Verbrecher auch in Oesterreich einzuführen, und somit gefährliche Verbrecher geeigneter Weise für die Gesellschaft unschädlich zu machen.

— London, 1. März. Der Pariser Correspondent der „Times" erwähnt das Gerücht, daß Graf Orloff gegen einen Waffenstillstand gewesen sei, der den kriegführenden Mächten gestatten würde, Truppen und Vorräthe von einem Punkt des Kriegsschauplatzes auf den andern zu versetzen. Ein Waffenstillstand bedeute eine Einstellung der Feindseligkeiten, sowie der Bewegungen, sonst hätten die Engländer, als Herren zur See, den einseitigen Vortheil, daß sie 50,000 Mann aus der Krim nach der Ostsee transportiren könnten.

— Wien, 1. März. Die „Lithogr. Corresp." erfährt aus Paris, daß beim Abschluß des Waffenstillstandes bestimmt worden ist, daß derselbe, wenn er nicht am 18. März auf eine weitere Zeit erneuert werden sollte, als gekündigt zu betrachten sei.

— Paris. Aus der Rede, mit welcher am 3. d. der Kaiser den Senat und gesetzgebenden Körper eröffnete, geht hervor, daß Rußland dem Rath aller Cabinete nachgebend, unterhandeln will. Die zu diesem Zwecke eben Versammelten seien vom Geiste der Mäßigkeit und Billigkeit durchdrungen und ein günstiges Resultat zu hoffen. Doch würde das Ende der Verhandlungen mit Würde abgewartet, nöthigenfalls das Schwert von Neuem gezogen oder den rechtlich Bekämpften die Hand gereicht. Während dieser Zeit würde zu beiderseitigem Vortheil die Allianz immer mehr befestigt. Die letzten Sommer in Paris gewesenen Souveräne (Victoria und Victor Emanuel) hätten das Kaiserreich gesehen, das seinen Rang im Rathe Europa's wieder eingenommen. Der militärische Geist der Nation sei wieder erwacht.

— Die letzten Sonntag von der Brüsseler „Independance" gebrachte, angeblich per Telegraph aus Paris eingetroffene „officielle" Depesche, von dem bereits erfolgten Abschluß des Friedens war rein aus der Luft gegriffen und nichts, als ein perfides Börsen-Manöver. Als die Zeitung mit dieser Nachricht nach Paris kam, wunderte man sich nicht wenig über das vom Himmel gefallene fait accompli, bis genaue Nachforschungen herausstellten, daß der Telegraph eine solche Nachricht gar nicht expedirt, folglich die „Indepentance belge" erfunden hat.

— Der Kaiser genehmigte einen Gesetzentwurf bezüglich eines Darlehens von 100 Millionen Frcs. für den Ackerbau, zur Verwendung für Entwässerungsarbeiten (Drainage). Der Entwurf wurde sofort dem Staatsrathe vorgelegt, um sodann vor die gesetzgebenden Kammern gebracht zu werden.

— Marseille, 4. März. Die Vorbereitungen zur Einschiffung von Truppen nach dem Orient sind bedeutender, als man Anfangs glaubte, und erstrecken sich auf 20,000 Mann.

— Der Times wird aus Wien mitgetheilt, die Türkei werde als Kriegskosten-Entschädigung dieselbe Summe von Rußland fordern, die sie diesem nach dem Friedensabschlusse von 1829 hatte bezahlen müssen (1,500,000 holländische Dukaten).

— Alle freiwilligen Anwerbungen für die Flotte, sowohl für das Matrosencorps, wie für die Marine-Infanterie, sind bis auf Weiteres suspendirt.

— Herr W. H. Russell, der rühmlichst bekannte Lager-Correspondent der „Times", hat vor ein Paar Tagen die Rückreise nach der Krim angetreten. Das Dreifaltigkeits-Collegium der Universität Duplin hat ihm zur Anerkennung seiner Schlachtenschilderungen das Doctor-Diplom verehrt.

— Paris, 6. März. Pelissier meldet an Marschall Vaillant: Der Waffenstillstand wurde in der Krim am 28. Febr. bekannt. Am 29. wurde in einer Conferenz der alliirten Generalstabschefs und des

russischen Generals Tatchinoff die vollkommene Unterbrechung der Feindseligkeiten entschieden.

Havre, den 12. Februar 1856.

Herrn J. Schultz in Landau!

Bevor ich für dieses Mal abermals die Seereise beginne, fühle ich mich gedrungen, Ihnen nachfolgende Zeilen zu übersenden. Unsere Reise über Weißenburg ging zu unserer vollen Zufriedenheit bis hieher glücklich von Statten, auch unsere Effekten sind wohlbehalten angekommen. Das neue Schiff „Nürnberg", mit dem wir fahren, könnte 395 Personen fassen nach amtlicher Ermessung, unsere Emigrantenzahl beträgt höchstens 90. Es erregen auch dieses Mal mehrere Auswanderer-Familien, die ziemlich plan- und mittellos ihrem Vaterlande, ihren Verwandten und traulichen Orten vielleicht ein letztes Lebewohl sagen, um über dem großen Weltmeer auf fremder Erde, in fremder Sprache und fremden Sitten sich nach mannigfachen Beschwerden ein neues Asyl zu gründen, das Mitleid wahrer Menschenfreunde. Ein wohlthuendes Gefühl dagegen erweckt die humane Behandlung, die den Emigranten durch die Agenten zu Theil wird, und eine dankbare Anerkennung für die löblichen Anordnungen der betreffenden Regierungen. Der Conducteur, dem unsere Begleitung übertragen war, ist aus Herrheim, heißt Seither, und hat bis zur Abfahrt unseres Schiffes wirklich mit vieler Umsicht für Passagiere und Gepäck väterlich Sorge getragen, was besonders den unerfahrenen Landleuten sehr gut zu statten kam.

Leben Sie recht wohl!

Ihr

Franz Dörr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Diesen Morgen wurde im Insheimer Wald ein Kühchen, Allgäuer Race, aufgefangen.

Der Eigenthümer kann dasselbe, gegen Erleg der Fütterungs- und Inserationsgebühren beim Bürgermeisteramte Insheim erfragen.

Insheim, am 6. März 1856.

Das Bürgermeisteramt.

A. A.

N. Orth.

Gütertrennungsklage.

Mittelst reg. Acts des kgl. Gerichtsboten Gleizes in Landau vom 5. März 1856 hat Magdalena Barbey, ohne Gewerbe, in Dierbach, Cantons Bergzabern, wohnhaft, Ehefrau von Daniel Rössel, Ackersmann, früher in besagtem Dierbach wohnhaft, dermalen dem Vernehmen nach in Philadelphia in Nordamerika sich aufhaltend, im Uebrigen aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, gegen ihren genannten Ehemann Daniel Rössel bei dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau Klage auf Gütertrennung erhoben und in dieser Instanz den unterzeichneten kgl. Advocaten Friedrich Victor Kessel in Landau zu ihrem Anwalte bestellt.

Landau, den 6. März 1856.

F. V. Kessel.

Auszug.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat unter dem 5. März 1856 die Catharina Reinbold, Ackersfrau in Schweigen, Wittwe des allda verlebten Ackerers Georg Ettel, auf Antrag des Philipp Walter, Ackersmann in Schweigen, für interdizirt erklärt und verordnet, daß derselben gesetzlicher Vorschrift gemäß ein Haupt- und Nebenvormund gesetzt werde.

Landau, den 6. März 1856.

Böcking,

kgl. Advokat-Anwalt.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 17. l. M., des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Nußdorf, läßt Catharina Rummel von Nußdorf zu eigen versteigern:

Nußdorfer Banns.

Plan-Nr.	2386.	26½	Dezimalen	Acker im mittlern Rans,
„	2548.	43	id.	Acker an Schreiners Nußbaum,
„	3875.	16	id.	Wingert in der Bornbach,
„	3761.	16	id.	Wingert in der untern Bornbach,
„	5981.	34	id.	Acker im Rindacker,
„	6047.	14	id.	Wingert im Ried.

Walsheimer Banns.

„	1119.	19	Dezimalen	Acker in der 4ten Wasserlandgewann.

Die beiden Wingert in der Bornbach liegen nahe bei Landau.

Landau, den 6. März 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 10. März 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Herren Caspar Elblein, Major im k. b. 9ten Infanterie-Regiment, zu Germersheim in Garnison, und August Schimpff, Kaufmann zu Landau, auf Eigenthum versteigern:

Im Banne von Landau.

1) Plan-Nr. 1505. 70 Dezimalen Acker im untern Brett, erste Gewann, neben Johann Michael Grieß und Aufstößer.

2) 1491. 179 Dez. Acker allda, neben Jacob Schneider und Johann Georg Klug.

3) 1784. 131 Dez. Acker in der mittlern Schleid, neben Otto Eberhard und Wolfgang Christoph Clauß.

4) 1319. 88 Dez. Acker in der großen Muld, zweite Gewann, neben der Impflinger Straße und Schuster Schaller.

5) 3862. 19 Dez. Acker auf dem Horst, zweite Gewann, neben Gamber und Birnbaum.

6) 3186. 104 Dez. Acker im Hammeleck, dritte Gewann, neben Friedrich Schlee und Ludwig Schupp.

7) 2238. 307 Dez. Acker im Oberfeld, rechts dem Göcklingerweg, auf den Dörrenberg stoßend, neben dem Weg und Andreas Gerhard.

8) 1103. 51 Dez. Acker in der kleinen Muld, neben Albert Trapp und Wittwe Föll.

9) 3420. 47 Dez. Wiese auf den Unterwiesen, erste Gewann, neben Heinrich Mohr Erben und Bernhard Wambsganß.

10) 1829. 80 Dez. Acker links dem Stockfischweg, an der neuen Straße, neben Dr. Pauli junior und Johann Ludwig Klein.

11) 1001. 107 Dez. Acker rechts am Wolfsweg, dritte Gewann, neben Johann Jacob Wolf und Heinrich Stöpel.

12) 2409. 34 Dez. Acker ober den Zwölfmorgen, neben Daniel Schupp und Albert Trapp.

13) 2796. 32 Dez. Wiese auf den Oberwiesen, neben Andreas Bähr und Ludwig Brück.

Im Banne von Nußdorf.

14) 6787. 67 Dez. Wiese im Grain, neben Johannes Uebel.

15) 4915. 45 Dez. Wingert auf der Haide, neben Ludwig Wolf und Wambsganß.

16) 4028. 18 Dez. Wingert im Steinweg, neben Jacob Keller und Konrad Bodem.

17) 6444. 45 Dez. Acker in der Muld, neben Bernhard Wambsganß und Johannes Schlachter.

18) 6388. 93 Dez. Acker allda, auf die Edesheimer Straße stoßend, neben Georg Adam Kern und Bernhard Wambsganß.

Im Banne von Wollmesheim.

19) 2917. 61 Dez. Acker auf dem Bockensatz, neben Marzolph und Friedrich Schickendantz.

20) 2805. 46 Dez. Acker im langen Rain, neben Heinrich Rehn und Matheus Müller.

21) 2881. 90 Dez. Acker am Pulverloch, neben Martin Schaller und Johann Knoderer.

Landau, den 26. Februar 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Montag, den 10. März nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Johann Ludwig Culmann, quiescirter königl. Bezirksrichter dahier, in Eigenthum versteigern:

18 Dec. Acker am Queichheimer Hinterweg, Queichheimer Banns, an der Eisenbahn, neben Ludwig Schwenck und Major Eysel.

Landau, den 26. Februar 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. März 1856, um 2 Uhr Nachmittags, in Weissenburg auf dem Gemeindehaus, wird durch Herrn Karth, Notar allda, zur öffentlichen Versteigerung der hier nachbeschriebenen Liegenschaften geschritten, welche aus der Verlassenschaft von dem verstorbenen Herrn Johann Wilhelm Ludwig Apffel herrühren und der Stadt Straßburg zugehören, nämlich:

In der Pfalz.

Erstes Loos. Bann Ingenheim.

1) Plan-Nr. 1302. 29 Dezimalen Acker im Lämmerberg, neben Anstößer und Wittwe von Jacob Lang, ein End Jonathan Blum und Nathan Roos, ander End Weg.

2) Plan-Nr. 1304, 1305 und 1306. 3 Tagwerke 94 Dezimalen Acker im Lämmerberg, neben Friedrich Bangert und Georg Jacob Fischer, ein End Anstößer, ander End vorhergehender Artikel.

3) Plan-Nr. 1482. 44 Dezimalen Acker im Mittelweg, neben Michael Hoffmann und Michael Mercker, ein End Anstößer, ander End der Mittelweg.

4) Plan-Nr. 1608. Ein Tagwerk 16 Dezimalen Acker im Tieffenthal, neben Georg Auerbacher und Philipp Jacob Hof, ein End Anstößer, ander End Wittwe von Jacob Donnenwirth.

5) Plan-Nr. 1869. Ein Tagwerk 21 Dezimalen Acker im Niederbusch, neben Johann Langhaus und Georg Nohl, ein End Anstößer, ander End Weg.

6) Plan-Nr. 2545 und 2546. Ein Tagwerk 25 Dezimalen Acker am Weissenburgerweg, neben Wittwe von Christoph Stok und Friedrich Walther, ein End die Gemeinde und Philipp Walther, ander End ein Weg.

Dieser Artikel durch einen Weg durchgeschnitten.

7) Plan-Nr. 2622 und 2623. 74 Dezimalen Acker, Kanton Hasenlauf, neben Marc Altschul der Alte und Johann Adam Schmidt, beider End Anstößer.

8) Plan-Nr. 2644. 39 Dezimalen Acker, nämlich Kanton, neben Wittwe von Salomon Roos und Philipp Jacob Hoof, ein End Georg Jacob Huber, ander End Weg.

9) Plan-Nr. 2673. 72 Dezimalen Acker, nämlich Kanton, neben Jacob Halfling und David Wolff, ein End Philipp Jacob Carein, ander End Michael Merket.

10) Plan-Nr. 2780 und 2781. 53 Dezimalen im Taubenbühl, neben Christoph Postel der Alte und Wittwe von Peter Dobler, ein End Weg, ander End Wittwe von Joseph Michel.

11) Plan-Nr. 3331. 53 Dezimalen Acker im Rangenberg, neben Wittwe von Judas Altschul und Salomon Leon Klotz, ein End Friedrich Bangert, ander End Philipp Pfisterer.

Anschlagpreis . . . . . 8345 Franken.

Zweites Loos. Bann Rohrbach.

12) Plan-Nr. 1776. 33 Dezimalen Acker in der Bütz, neben Friedrich Schüler und Jacob Hammerschmitt, ein End Graben, ander End Heinrich Becker.

13) Plan-Nr. 3596. 28 Dezimalen Acker auf die Insheimer Kirchenhohl, neben Johann Jacob Meyer der dritte, ander End Johann Davel, beider End Anstößer.

Anschlagpreis . . . . . 415 Franken.

Drittes Loos. Bann Minfeld.

14) Plan-Nr. 2231. Ein Tagwerk 12 Dezimalen Acker im Flockenhoffen, neben Joseph Schönlaub und Pfarrgut, ein End Weg, ander End Peter Mock.

15) Plan-Nr. 1432. 44 Dezimalen Acker in den Vierzehnmorgen, neben Friedrich Beyer und Friedrich Eckarius, ein End Frau Keller, ander End Weg.

16) Plan-Nr. 1622. Ein Tagwerk 97 Dezimalen Acker im Küchelsgrind, neben den Erben von Balthasar Hänel und Johann Jacob Ulm, ein End Anstößer, ander End Weg.

17) Plan-Nr. 1103. 96 Dezimalen Acker im

Kirschgarten, neben Jacob Billo und Johann Jacob Heintz, ein End Weg, ander End Anstößer.

18) Plan-Nr. 1089. Ein Tagwerk 3 Dezimalen Acker, nämlich Kanton, neben Philipp Jacob Rupp und Johann Georg Rupp der dritte, ein End Weg, ander End Anstößer.

19) Plan-Nr. 1895. 2 Tagwerk 98 Dezimalen Acker im Kurzenstein, neben Georg Jacob Beyer, Wittwe von Adam Jung und Weg von Bergzabern, beider End Anstößer.

20) Plan-Nr. 1817. 99 Dezimalen Acker am Nächstenstein, neben Heinrich Hans und Friedrich August Müller, beider End Weg.

21) Plan-Nr. 970. Ein Tagwerk 49 Dezimalen Acker im Saltzberg, neben Wittwe von Valentin Sauer und Nicolaus Mattern, beider End Anstößer.

22) Plan-Nr. 855. Ein Tagwerk 82 Dezimalen Acker, Kanton im Schlunck, neben Jacob Bauer der zweite, Christian Holzinger und Joseph Roth, ein End Weg, ander End Wasser.

23) Plan-Nr. 932. 29 Dezimalen Acker, Kanton Bergzaberer Höfe, neben Franz Ludwig Albrecht und Johann Jacob Schäffer, ein End Weg, ander End Pfarrgut.

24) Plan-Nr. 3645. Ein Tagwerk 28 Dezimalen Wies in der Ebertswiese, neben Weg und Anstößer, ein End Weg, ander End die Stiftung Gutenberg.

Anschlagpreis . . . . 12,285 Franken.

Viertes Loos. Bann Freckenfeld.

25) Plan-Nr. 2427. Ein Tagwerk 11 Dezimalen Acker, Kanton Langenhöhenacker, neben Jacob Zimmer von Minfeld und Wittwe von Ludwig Helck, ein End die Eisenbahn.

Anschlagpreis . . . . . 785 Franken.

Karth, Notar.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß er neben seiner Mühle eine wohleingerichtete Bäckerei eingerichtet hat, und verkauft den 6pfündigen Laib gut ausgebackenen Schwarzbrodes zu 24 kr., auch Wecke und sonstiges Backwerk, so wie Kleien, per Centner zu 2 fl. 42 kr., sind bei ihm fortwährend zu haben und empfiehlt sich hiermit bestens.

Walsheim, den 5. März 1856.

Johann Lehmann,
Dorfmüller und Bäcker.

Haus-Verkauf auf den Abriß:

Peter Hanß in Mühlhofen hat ein einstöckiges Wohnhaus, von 9 Meter Länge und 6 Meter Breite, enthaltend 2 Unterstuben und Küche mit Kammer, auf den Abriß zu verkaufen, auf angenehme Termine.

Mühlhofen, den 5. März 1856.

Peter Hanß.

Tapeten.

Meine Tapeten-Musterkarte mit den neuesten und geschmackvollsten Dessins, **zu allen möglichen Preisen**, habe ich empfangen, und empfehle solche zur gefälligen Ansicht und Auswahl hiermit bestens.

Rhodt. **Wilhelm Lützenberger.**

Holzhandel in Offenbach.

Bei herannahendem Frühjahr erlaube mir zur Anzeige zu bringen, daß ich mein Lager in Holzwaaren d. J. bedeutend vergrößerte, und nun fortwährend folgende **Hölzer** in schöner Auswahl im **Verkauf** halte, als:

16schühige tannen Thal- und kieferne Latten,
schräggeschnittne tannene Gyps-Latten,
Eichen-, Kiefern- und **Tannen-Rahmen,**
tannen, kiefern, eichen und buchen **Diel** von allen **Dimensionen,** für Schreiner- und Glaser-Arbeiten, Baumeister und Werkmacher,
zöllige Bord von verschiedenen **Holzarten,** kiefern, eichen, alle Sorten **Rheintannen, Pappeldiel, Schaufelbord, ¾zöllige** und **halbzöllige** Breter,
eichen und **kiefern Bau-** und **Nutzholzstämme,**
eichen, tannen und **eschen Wagnerstangen & Wiesbäume,**
dürre buchen, eichen, eschen und **rothrüstern Radfelgen,**
dürre eichen und **eschen Speichen,**
Wingertsbalken, Truttelu & Wingertsstiefel,
Faßdauben, Böden und **Büttendauben.**

Die kiefern, eichen und tannen Sägwaaren sind von allen **Sortimenten** in dürrer **Waare** vorräthig und lagern in trockenen **Schoppen.**

Billige und **reelle** Bedienung wird zugesichert, und erbiete mich, gegen **frankirte** Anfragen, bei Bedarf in vorerwähnten **Hölzern,** über die Preise Auskunft zu geben.

Offenbach, den 1. März 1856.

Jb. v. Gerichten.

Anzeige und Empfehlung.

Durch neue und beste Construirung meiner Mühle bin ich in Stand gesetzt, nicht nur alle Mehlsorten erster Qualität, sondern sie auch um den möglichst billigsten Preis zu liefern. Es ist immerwährend zu haben: Kunst-, Schwing-, Gries-, Vorlauf-, Brod- und Nachmehl, sowie Kleien, Kernen- und Welschkorn-Gries. Ferner ist zu haben: Halbweiß- und Schwarzbrod, bester Qualität, und kann bei ihm gegen gute Fruchtsorten nach dem Marktpreis Mehl eingetauscht werden.

Zu geneigter Abnahme sich empfehlend:

Landau, den 3. März 1856.

Wendelin Niederreuther,
Stadtmüller.

Labberdan und Stockfische,

täglich frisch gewässert, bei

Aug. Schimpff.

Für einen jungen Menschen von anständiger Familie wird in einem Kaufmannsgeschäft eine Lehrlingsstelle gesucht.

Das Nähere bei der Redaction.

Cigarren- und Wickelmacher finden gute und dauernde Beschäftigung bei

L. H. Stern
in Ludwigshafen.

Baumwollspinnerei-Gesellschaft

in

Kaiserslautern.

In Gemäßheit des Art. 19 der Statuten beehrt sich der unterzeichnete Verwaltungsrath, sämmtliche Herren Actionäre zu der

General=Versammlung

auf

Samstag, den 29. März d. J., Morgens 9 Uhr,

im Gasthofe zum Schwanen dahier, hiermit einzuladen.

Zur Berathung kommen: Der Geschäfts=Bericht des Directors, die Bilanz pro 1855 und die Bestimmung, wie der Einnahme=Ueberschuß zu verwenden sei.

Die Herren Actionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben sich über ihren Actien=Besitz durch Vorzeigung der Original=Actien, oder durch ein, nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen.

Kaiserslautern, den 1. März 1856.

Der Verwaltungsrath.

Nachricht für Auswanderer.

Postschiffe der Union Maritime

von

Victor Marziou & Cie. in Hâvre.

Monatlich 3 Fahrten nach **New-York** und ebenso viele regelmäßige Fahrten mit Dreimaster=Schiffen 1ter Classe nach **New-Orleans.**

Die Passagiere kommen bei Landau schon auf die Eisenbahn, die Preise sind billig.

Näheres bei dem concessionirten Agenten:

G. M. Thaler,

am großen Platze in Landau.

Zu verkaufen:

Neuen **Luzerner Kleesaamen, Provencer Saat, und Wiesengras=Saamen.**

Offenbach, den 1. März 1856.

Die Saamenhandlung:

L. v. Gerichten & Sohn.

Zu verkaufen auf den Abriß:

Ein Tanzsaal, 11 Meter 55 Centimeter in der Länge, 5 M. 85 C.=M. in der Breite, von gutem eichen Holz, bei

Conrad Berger
in Insheim.

Zu verkaufen:

1400 buchen Wellen mit starken Prügeln und 10 Klafter kiefern Scheitholz auf Credit, bei Jacob Koch in Gräfenhausen.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, 2 Jahre alt, von Farbe schwarzscheck, sehr schön gebaut, bei Christian Messerschmidt in Dammheim. Bei demselben sind auch Dickrüben zu haben.

Zu verkaufen:

Saatwicken bei

Peter Jäger in Dammheim.

Zu verkaufen:

Dickrüben, Dickrübensaamen, Kleesaamen, Saat=Wicken, Rübsaamen und einige Gebunde schönen Buchs bei Jacob Rastetter
in Nußdorf.

Zu verkaufen:

500 Körbe Dickrüben bei Georg Scherer in Landau.

Zu verkaufen:

12 Löcher voll Dickrüben bei Peter Kuhn in Heuchelheim.

Ein junger, ausgezeichnet guter Kuhfassel zu verkaufen bei

Schönberger in Mörlheim.

Zu verkaufen:

Gute neue württemberger Saat=Wicken bei

Georg Detzel in Herrheim.

Zu verkaufen:

Drei Gruben gelbe Dickrüben bei

Martin Seither in Rohrbach.

Zu verkaufen:

Um billigen Preis sogenannte Schwabenwicken bei Christoph Ohmer in Herxheim.

Bringe hiermit zur Anzeige, daß für die Folge sechs verschiedene Etiquetten zum Aufpappen auf Waaren oder Flaschen, Farbendruck und gummirt, in meinem Verlage zu haben sind, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle.

Die Preise sind nach der Größe derselben berechnet und werden in Schachteln von 500 Stück billigst abgegeben.

Auf Verlangen werden auch einzelne Hunderte, nach besonderer Berechnung, abgegeben.

Ferner empfehle ich:

Den Herren protestantischen Geistlichen:

Confirmations-Segen.

Den Herren katholischen Geistlichen:

Andenken an die erste heilige Communion.

Den Herren Lehrern an den deutschen Schulen:

Zwei Sorten Prüfungs-Papier.

Dem Handels- und Gewerbestand:

Eine Auswahl von Geschäfts-Büchern in jeder beliebigen Eintheilung, mit und ohne Einband.

Den Herren Musikern:

Eine grosse Auswahl von Musikalien, Musik-Instrumenten und Saiten.

Landau, im März 1856.

L. Georges.

Tapeten.

Meine neue Tapeten-Musterkarte in einer großen Auswahl, schön gemalte Fenster-Rouleaux, mit den billigsten Preisen, empfehle ich bestens.

A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 26 in Landau.

Auszuleihen:

1100 Gulden, theilweise oder ganz, gegen erste Obligation, bei dem Kirchenrechner Joh. Götz II. in Gleisweiler.

1000 Gulden

liegen in der Kasse der protest. Kirche in Landau gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen bereit.

Näheres bei dem Rechner Fr. Trapp.

Billard-Verkauf.

Ein gut erhaltenes, im modernen Styl gebautes Billard, wird wegen Local-Veränderung billig abgegeben, worüber das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 13. März d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Reduit Nro. 13 durch die Militär-Local-Verpflegs-Commission Landau circa 800 französische Centner Kleien, in Parthien, an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landau, den 28. Februar 1856.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in dem ehemaligen Gasthause zum weißen Löwen an der Königsstraße dahier.

Landau, den 1. März 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, 4 Jahre alt, von Farbe braun, zum Fahren und Reiten geeignet, bei Johannes Krebs Wtb. in Albersweiler.

Zu verkaufen:

Selbst gepflanzte neue Saatwicken bei Keller, Kronenwirth in Göcklingen.

Zu verkaufen:

Gerstenstroh bei Bezirksrichter Culmann in Landau. Im Falle gehöriger Bürgschaft kann auch ein Zahlungstermin gestattet werden.

Zu verkaufen:

Acht Stück fette Rinder auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen.

Theater in Edenkoben.

Sonntag, den 9. März 1856.

Zum Erstenmale:

Wenn Leute Geld haben!

Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Weirauch. Musik von Theodor Haupmer.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	6. März	7 48	6 2	6 32	4 52	3 36
Edenkoben . .	—. März	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	4. März	7 44	5 26	6 32	5 10	3 22
Kandel	5. März	7 50	6 7	6 15	5 —	3 30
Neustadt . . .	4. März	7 31	5 46	6 27	5 6	3 42
Speyer. . . .	4. März	7 30	5 21	6 30	5 5	3 36
Zweibrücken .	6. März	8 41	5 28	7 2	5 17	3 14

Mainz, 29. Febr. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 12 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 30 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 19 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 49 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 21. Landau in der Pfalz, den 13. März 1856.

Assisen der Pfalz. I. Quartal 1856.

Sitzungen vom 25., 26., 27., 28. und 29. Februar.

Christoph Schneider, 24 Jahre alt, lediger Küfer, auf der Haardt bei Neustadt wohnhaft, des Raubmords angeklagt (vertheidigt durch den Herrn Advocaten Loew).

Auf der Anklagebank saß ein junger Mann, der eben Genannte, dessen Verbrechen, da man Anfangs weit entfernt war, ihn für den Urheber desselben zu halten, unter den zahlreich versammelten Zuhörern große Sensation erregte, zumal da der Ruf sich verbreitete, daß er alle früheren Eingeständnisse des durch ihn begangenen Mordes auf's Neue widerrufen habe.

Von untersetzter Statur, drückte seine Physiognomie Kälte und Verstecktheit aus. Sichtbar war der Zwang, den er seinen Gesichtszügen auferlegte. Ein häufiges Zucken der Augenlider und seitwärts geworfene Blicke ließen jedoch auf eine innere Aufgeregtheit schließen, die durch sichtbares Wogen der Brust und häufiges Umspielen der Daumen seiner verschlungenen Hände sich zu erkennen gab.

Am äußeren Ende des Ortes Haardt bei Neustadt besaß Anna Barbara Wiedemann, Wittwe von Johann Georg Naumer, ein ringsum abgeschlossenes Anwesen, dessen Thore und sonstige Eingänge in der Regel verschlossen waren. Zur Rechten vom Eingange des Wohnhauses befindet sich ein Nebenbau mit Wohnungsräumen und Schoppen, während der Hintergrund durch Scheuer und Stallung abgeschlossen ist. Die Scheuer stößt auf einen zum Hause gehörigen Garten, in den man durch dieselbe und durch ein in deren Rückseite angebrachtes verschließbares Thürchen gelangt. Dieser Garten ist von dem des Nachbars Frank durch ein Mäuerchen getrennt, das leicht überstiegen werden kann.

Die bereits 74 Jahre alte Wittwe Naumer lebte sehr still und eingezogen, das Haus bewohnte sie allein und in dem Nebenbau war die Wittwe Klohr untergebracht, welche schon seit längeren Jahren die häuslichen Geschäfte zu besorgen hatte.

Am 1. Oct. vor. J., des Morgens, beschäftigte sich die Wittwe Naumer in ihrem Kelterhause, dessen Thor wie gewöhnlich offen stand, mit dem Auslesen von Kartoffeln. Um 8 Uhr früh schickte sie die Wittwe Klohr zu ihrer in Neustadt wohnenden Tochter, von wo diese etwa um halb 10 Uhr zurückkam. Die Eingänge in den Hof waren wie immer verschlossen und wurde erst auf Anklopfen durch die Wittwe Naumer geöffnet. Die beiden Frauen waren munter, frühstückten zusammen und füllten ein Fäßchen mit Wein, das die Wittwe Klohr etwa um 11 Uhr nach Neustadt trug, ablieferte und zwischen 12 und 1 Uhr zurückkam. Bei ihrem Weggange hatte die Wittwe Naumer das Hofthürchen hinter ihr verriegelt und es war jetzt noch geschlossen. Auf das Klopfen der Wittwe Klohr erfolgte aber keine Antwort, weßhalb sie nach einigem Verweilen um das Haus herumging, in den Garten und dann durch das Küchenfenster sah, wobei sie bemerkte, daß eine gewöhnlich hinter der Hausthüre gestandene Axt jetzt an der Stiege in den oberen Stock lehnte. Da dies der Wittwe Klohr auffiel und sie nicht ins Haus kommen konnte, sprach sie wiederholt mit dem Nachbar Christoph Weintz, und diese beiden Personen gingen nun durch die Scheuer des Nachbars Frank in dessen Garten, stiegen über das Mäuerchen in den Garten der Wittwe Naumer und gelangten durch das, Morgens um halb 12 Uhr noch verschlossen gewesene, jetzt aber halb offen stehende Scheuerthürchen in die Scheuer, den Hof und in das offene Kelterhaus, wo sich ihren Blicken ein wahrhaft gräßlicher Anblick zeigte.

Die Wittwe Naumer lag nämlich, sichtbar ermordet, in ihrem Blute, auf der Stelle im Kelterhause, wo sie sich mit Auslesen von Kartoffeln beschäftigt hatte. Die Leiche war noch bekleidet wie am Morgen, ihre rechte Seite zunächst dem Boden, ihre Kopfbedeckung, eine weiße Haube, ganz mit Blut getränkt, unter dem Kopfe eine große Blutlache, auf der linken Seite ein selbst durch die Haube erkennbarer so bedeutender Eindruck ersichtlich, daß eine Zerschmetterung des Schädels anzunehmen, und in den Mund der untere Theil der an der Leiche befindlichen Schürze so gewaltsam hineingestopft, daß man der Ansicht war, die Schürze sei mittelst eines sogenannten Mosterkolbenstieles, der neben der Leiche lag und am untern Ende blutig war, in den Mund hineingestoßen worden. Das Gesicht der Leiche war mit Blut besudelt, die Arme waren mit solchem bespritzt, die Kleider theilweise damit befleckt und die nächste Umgebung bis zur Kelter hin, namentlich eine Bütte, gegen welche hin der Kopf lag, äußerlich mit vielem Blute bespritzt. An der Bütte lehnte eine Hacke, deren Oehr, Fläche

und Stiel unten mit vielem Blute besudelt war; sie gehörte der Ermordeten und stand, wie die Art, gewöhnlich hinter der Hausthüre. Vorn am Leibe der Leiche stand ein Körbchen mit Kartoffeln, vor der Kelter gegen den Eingang zu befanden sich noch drei Körbe mit bereits sortirten Kartoffeln, und es ist hieraus allgemein gefolgert worden, daß die Wittwe Naumer die tödtlichen Streiche empfangen habe, während sie noch, wie am Morgen, mit Kartoffelauslesen beschäftigt war.

Die gerichtliche Besichtigung und Eröffnung der Leiche ergab: daß die Verlebte einen gewaltsamen Tod in Folge tödtlicher Verletzungen erlitt.

Der erste und allgemeine Gedanke, der sich den unmittelbar nach Entdeckung des Mordes herbeigeströmten, mit den Verhältnissen wohlbekannten Bewohnern der Gemeinde aufdrängte, war nämlich, daß hier ein Raubmord vorliege und dieser Gedanke fand augenblicklich seine volle Bestätigung. In einer Kammer neben dem Wohnzimmer im untern Stocke des Hauses steht ein Schränkchen, in welchem die Wittwe Naumer sowohl Papiere, als auch ihr Haushaltungsgeld, letzteres in einer Pappendeckelschachtel, aufbewahrte. Dieses Schränkchen stand offen, der Schlüssel fehlte und wurde erst lange nach der That an einem andern, sicher aber nicht an seinem gewöhnlichen Aufbewahrungsorte gefunden. Die Pappendeckelschachtel war leer, die Papiere waren durchsucht und theilweise auf den Boden gefallen, so als ob eine genaue Durchsuchung vorgenommen worden. Unter den Papieren fehlten: 1) zwei Schuldscheine über zwei 1853 und 1854 empfangene Darlehen von je 100 fl.; 2) drei Schuldscheine über 3 verschiedene Darlehen von 190 fl., 90 und 50 fl.; 3) zwei Schuldscheine über 2 Darlehen von 50 und 25 fl. Wie viel Haushaltungsgeld in dem Schränkchen aufbewahrt war, konnte nicht festgestellt werden; daß aber Haushaltungsgeld vorhanden gewesen, ließ sich nicht bezweifeln, da die Verlebte wohlhabend war, des Morgens noch ein Almosen und der Wittwe Klohr 12 kr. zu Haushaltungszwecken gab und in einem geheimen Gemache, das ihre Tochter dem informirenden Hilfspolizeibeamten zeigte, einen baaren Geldvorrath von 251 fl. 6 kr. besaß, darunter eine Rolle von 10 fl. in Sechskreuzerstücken, die sich nicht mehr vorfand und woraus schon am Tage der That gefolgert ward, daß das Haushaltungsgeld nur in einigen Gulden aus Sechskreuzerstücken bestanden haben möge.

In einem Zimmer des obern Stockes war ein Schreibpult ganz frisch und höchst gewaltsam mittelst Absprengens des eisernen Scharniers, wo der Schloßriegel eingreift, und Herausreißens der Holzbekleidung erbrochen. In einem Schubkästchen dieses Pultes lagen verschiedene alte Papiere zerstreut umher. Geld war da nicht aufbewahrt und nicht festzustellen, ob und was hier gestohlen worden sein möchte. Die Erbrechung fand allem Anschein nach mit der Art statt, welche die Wittwe Klohr an der Stiege stehen sah.

In demselben Zimmer befindet sich ein Wandschränkchen mit weißer Oelfarbe angestrichen. An dessen vorderer Thürleiste sind sichtbar mit großer Gewalt bedeutende Splitter abgesprengt, wahrscheinlich auch mittelst der erwähnten Art, welche an ihrer Schneide Spuren von weißer Oelfarbe trug; allein das Thürchen ist nicht erbrochen, weil, wie man annahm, der Raubmörder durch das Klopfen der Wittwe Klohr am Thore verjagt worden sei. Der Schlüssel zu diesem Schränkchen lag aber auf demselben und war, wie es scheint, von dem Diebe nicht bemerkt worden.

In welcher Weise der Thäter in das verschlossene Haus gekommen, wird später besprochen; wie erwähnt, stand das Scheuerthürchen nach dem Morde offen, man fand im Garten an dem Mäuerchen, welches ihn von dem Eigenthume des Nachbars Frank scheidet, eine Bohnenstange niedergetreten, das Mäuerchen konnte leicht überstiegen werden, ist sichtlich überstiegen worden, sowie endlich auch alle übrigen Ausgänge nach dem Morde von Innen aus verschlossen waren, wornach der Thäter seinen Rückweg unzweifelhaft durch die Scheuer in den Garten genommen haben mußte.

Allgemein wurde angenommen, daß der Thäter mit der Wittwe Naumer wohl bekannt und mit ihren Verhältnissen sowohl wie mit den Localitäten ganz vertraut gewesen sein müsse. Aber obgleich sich hiernach der Verdacht auf die nächste Umgebung beschränkte, so fehlten doch alle weiteren Anhaltspunkte zur Ermittelung des Thäters und es hatte allen Anschein, als gelänge es demselben, sich der strafenden Hand der weltlichen Gerechtigkeit zu entziehen. Auf dem Angeklagten, der nach der Entdeckung der That einer der Ersten auf dem Platze war, bei jeder Anwesenheit der kgl. Gendarmerie und der Untersuchungsbeamten sich vordrängte, diese unterstützte und selbst nach dem verübten schauerlichen Verbrechen in dem Hause der meuchlings Erschlagenen schlief — lastete so wenig Verdacht, daß er wiederholt als beeidigter Zeuge vernommen ward. Ja, die Wittwe Erter, die Tochter der Erschlagenen, und die Wittwe Klohr vertheidigten ihn sogar förmlich, es aussprechend, wie die Wittwe Naumer ihn recht gern gehabt, sehr viel Vertrauen auf ihn gesetzt, wie er derselben zu Dank verpflichtet gewesen für die Erlaubniß, alle seine Feldprodukte in ihren Gebäulichkeiten unentgeldlich aufzubewahren, und wie er sich endlich freiwillig erboten habe, in dem Hause zu schlafen, was ihm die Wittwe Erter nur aus besonderem Vertrauen auf seine Ehrlichkeit gestattet und was er bis zu seiner Verhaftung gethan, wornach ein begründeter Verdacht auf ihn nicht denkbar war.

Indessen verfolgte die Untersuchung die ihr in einem anonymen Briefe gegebenen Anzeigen in so eifriger und so umsichtiger Weise, daß es ihr gelungen ist, die Beweise zu erbringen, die aber alle hier aufzuzählen zu allzugroßer, voluminöser Ausdehnung führen würde, da nicht nur vom juridischen Standpunkte genommen, sondern auch im allgemeinen logischen Zusammenhange eine Beweiskette gegen den Angeklagten sich bildete, die mit Gewißheit ihn als den Mörder bezeichnen mußte. Die Untersuchung ist von dem Tage des Mordes an thätig gewesen. Sie hat die Handlungen des Angeklagten sorgsam beobachtet und die Zeit genau bemessen, in welcher sich dieselben

folgten, hat alle seine Verdacht erregenden Aeußerungen zu Tage gefördert, bis es ihr gelungen ist, ein Netz um ihn zu spinnen, das er nicht mehr zu durchbrechen vermochte. Von den einzelnen interessantesten Momenten dieser Untersuchung kann man um so weniger Umgang nehmen, weil sie Thatsächliches darstellen und ein Beleg mehr sind, wie die Nemesis den Verbrecher zu erreichen weiß.

Ein Fremder erzählte in Niederkirchen, es sei ihm in Haardt vor einigen Wochen von einem Manne, den er wieder erkennen würde, zugemuthet worden, daselbst eine Frau in ihrem Hause todtzuschlagen. Dieser Fremde, Johann Heusler, das sogenannte Sandmännchen von Weisenheim, war bald ermittelt und erklärte eidlich im Wesentlichen: „Vor etwa 6 Wochen, es war vor der Haardter Kirchweihe (16. Sept.) und wie ich mich jetzt bestimmt erinnere, in der Woche vor der Gimmeldinger Kirchweihe (19. August), kam ich Mittags gegen 2 Uhr von Gimmeldingen nach Haardt. Auf der Straße vor einem Hause stand ein junger mir ganz fremder Mann, wie mir es vorkam, nachsinnend. Er mag etwa 30 Jahre alt sein, ist mittlerer Größe, etwas korpulent, hat keinen Bart, trug graue Hosen, blauen getragenen zeugenen Wamms und eine Deckelkappe. Er hatte eine Streichhake auf dem Rücken, an der ein kleiner Karst hing. Die Schneide war blank und scharf. Als er mich sah, fragte er, was ich feil trage; ich erwiederte: Meerrettig und Silbersand, worauf er entgegnete: das ist auch ein armseliger Handel! und mich aufforderte, hinter ihm nachzukommen, die Gasse hinunter bis vor's Dorf, er schaffe dort unten in einem Wingert und habe mir was zu sagen. Ich folgte ihm vor's Dorf gegen Mußbach zu. Bei den letzten Häusern bog er links in einen Wingertspfad ein, wo er mich erwartete und nachdem wir uns gesetzt, mit etwas verstörter Miene sagte: „Er kann glücklich sein, ich habe ein Kapital zu bezahlen an eine Frau hier, diese Frau hat mir aufgekündigt und wenn ich das in kurzer Zeit bezahlen muß, dann komm ich um Hab und Gut, und bin noch ärmer als Ihr. Ich will hingehen und der Frau sagen, ich wolle bis morgen das Kapital abtragen; da macht sie das Thor auf, da geht Er hintenach hinein und sagt: Madame, kaufen Sie mir Silbersand ab. Das Thor mach' ich hinter Ihm wieder zu. Da kann man dann die alte Frau kriegen und sie umbringen, die Axt oder sonst was nehmen, und das Commode oder Schreibpult aufbrechen, daß man die Papiere kriegt. Wenn ich nur einmal meinen Schuldschein habe. Die Frau hat viel Geld, da könnt ihr Euch glücklich machen, mit dem Geld nach Amerika reisen, Euch ein Jahr drin aufhalten, dann wieder herausmachen und sagen, Ihr hättet das Geld Euch in Amerika erspart. Dann könnt Ihr Euch Haus und Güter kaufen, seid glücklich und braucht keinen Silbersand mehr herum zu tragen. Es ist eine alte Frau, die kriegt man an der Gurgel und drückt sie ihr zu. Man kann ihr das Sacktuch in den Hals stecken und dann ist sie gleich weg. Die Papiere packt man zusammen und steckt sie in den Pfuhl oder Mist. Ihr müßt aber die Frau helfen umbringen." Auf die Frage, wer er sei, erwiederte der Versucher: „Ich bin der Ferkel von Kindsbach (Königsbach)." Heusler, der sogleich dachte, daß ihm ein falscher Name und Wohnort angegeben worden, erwiederte nun, er sei ein armer Mann, der sich mit so was nicht abgebe. Als der Angeklagte sah, daß seine Versuchung keinen Erfolg hatte, entfernte er sich gegen Musbach zu.

Als dem Heusler der Angeklagte ganz so gekleidet gezeigt wurde, wie er am 1. October gekleidet war, erklärte er: „dies ist auf meinen geleisteten Eid der Mannskerl, von dem ich gesprochen; ich erkenne ihn ganz genau." Auf Gegenüberstellung und veranlaßtes Sprechen fuhr Heusler nach erfolgter Abführung des Angeklagten fort: „Ich erkenne ihn ganz genau, sowohl an seinem Gesichte als nach seinem ganzen Körperbau und nach seiner Sprache. Die Kleider, die er heute trägt, hatte er aber damals nicht an. Wie der Kerl mich angeblickt hat, ist er auf einmal ganz weiß im Gesicht geworden. Ich kann in Haardt das Haus zeigen, an dem der Kerl nachsinnend stand und ebenso das Plätzchen, wohin er mich führte."

Der Angeklagte seinerseits behauptete dagegen, daß er den Heusler nicht kenne, und ihn nie gesehen habe. Zur Glaubwürdigkeit von Heusler ist jedoch dargethan: 1) daß Heusler in der fraglichen Zeit wirklich in Gimmeldingen und in Haardt war; 2) daß er in diesen Gemeinden nicht näher bekannt ist; 3) daß er gerade das durch den Angeklagten bewohnte Haus in Haardt als dasjenige auf Ort und Stelle bezeichnete, vor dem der Angeklagte damals gestanden habe; 4) daß er ebenso eine Stelle bezeichnet hat, wo die Versuchung stattgefunden, die von einem Wingert des Angeklagten nur vier Wingertszeilen breit entfernt ist, und 5) daß der Angeklagte auch dort noch Wingert besitzt, wohin er beim Weggehen von Heusler gegen Musbach zu sich begeben hat. Der Wamms, den der Angeklagte nach der Angabe von Heusler damals getragen, ist übrigens nicht aufgefunden worden.

Diese Aussage von Heusler ist nicht allein Beweismittel für den Mord und den Diebstahl, sondern sie ist auch beweisend für den vorbedachten Mord.

So fand der Beschließer Kappes in der Wammstasche des Angeklagten einen mit Bleistift geschriebenen, an seine Großmutter, Oheim und Tante gerichteten Brief. In diesem erzählte er alle die Angaben, die Heusler gemacht und die Antworten, die er darauf gegeben.

Der Angeklagte erklärte vor dem k. Untersuchungsrichter, es sei wahr, daß er vier Mitgefangenen bei ihrer Entlassung Briefe an seinen Oheim Weintz zur Besorgung mitgegeben; er könne auch nicht in Abrede stellen, daß er in jenen Briefen geschrieben, man möge dem ledigen Winzer Georg Entz, der früher schon nach Amerika gewollt, 100 fl. geben, damit er gehe und von dort aus schreibe, daß er es gewesen, der die Naumer ermordet. Das sei jedoch nur geschehen, weil er unschuldig und nach seiner Freiheit strebe.

Gleichzeitig war auch von dem Beschließer Gaß

angezeigt worden, der Angeklagte habe ihn durch das Versprechen von 2000 fl. bestimmen wollen, ihm zur Flucht behilflich zu sein. Diese Angabe bestritt der Angeklagte gleichfalls nicht, bemerkend, daraus könne man kein Schuldbewußtsein folgern, sondern nur sein Verlangen nach Freiheit.

Trotz der Erfahrungen, die der Angeklagte mit Briefschreiben gemacht, und nach dem Mißglücken der in den Briefen angedeuteten Plänen ließ er sich nicht abschrecken, zu versuchen, die Justiz zu täuschen. Durch einen Mitgefangenen kam ein Brief in die Hände des Beschließers, den jener von dem Angeklagten erhalten, mit dem Auftrage, irgend Jemand ausfindig zu machen, der das, was der Angeklagte hier niedergeschrieben, abschreibe, unterzeichne und von Havre aus an den kgl. Landrichter in Neustadt sende, es möge kosten, was es wolle.

Dieses Briefprojekt ist von hoher Wichtigkeit und lautet wortgetreu, wie folgt: „An Herrn Landrichter! Ich will Euch die rechte Wahrheit schreiben von dem Mord, der auf der Haardt vorgekommen ist, daß Ihr auf die rechte Spur kommt, denn bisher seid Ihr doch noch nicht darauf, denn ich bin's gewesen. Nämlich, wie ich als Freischaar schon in der Neustadt lag, habe ich sie kennen gelernt; da sagten sie mir, daß sie viel Geld hat und wohnte allein in dem großen Haus, sie hätte gerade eine Hausfrau und die wäre auch schon alt. Ich will's Euch schreiben, daß ich den Tag vorher Sonntags schon in's Haus hinein bin, da bin ich den Hof hin, da war sie im Garten, da bin ich den Speicher hinaufgestiegen und in das Futter hineingeschlupft. Des andern Tages hat sie an den Kartoffeln gearbeitet und gegen Mittag haben sie und ihre Hausfrau ein Fäßchen voll Wein mit den Milchhäfen gefüllt und die hat es auf dem Kopf in die Neustadt getragen. Dann hat sie aus dem Kelterhaus Kartoffeln in den Keller getragen, dann bin ich herunter gestiegen, wie sie im Keller war und in das Kelterhaus gegangen und habe mich dort hinter ein Faß gestellt, bis sie gekommen ist, dann hat sie ein klein Körbchen herausgelesen, dann hab ich ihr die Hack ein paarmal auf den Kopf geschlagen und ihr den Schurz in den Mund gesteckt. Hernach bin ich in das Haus hinauf und in die Kammer hinein. Dort habe ich in dem Schränkchen etwas Geld gefunden und habe etliche Handschriften mitgenommen und glaubte, daß ich sie später verhandeln könnte. Dann bin ich mit der Art oben hinauf und habe das Schreibpult aufgebrochen und habe aber nichts gefunden, und wie ich aber das Eckschränkchen aufbrechen wollen, da hat es am Thore einige Male geraffelt, dann bin ich fort herunter und habe die Art mitgenommen und habe sie unten an die Stiege gelegt und bin fort hinten hinaus und bin über das Mäuerchen gestiegen und bin unter den Bäumen hinaus und auf dem Mäuerchen, dann bin ich über den Graben und die Wingert dort hinaus und bin nachher auf den Weg dort herunter und in die Neustadt hinein. Wie der Lärm gekommen ist, habe ich schon ein Schoppen Wein getrunken gehabt. Dann bin ich fort nach Haus. Jetzt habe ich gehört, daß ein junger Mann von der Haardt sitzen thut, indem mir mein Gewissen bis daher gar keine Ruhe gelassen hat, weil der unschuldig sitzen thut; dann habe ich das Geld, wo ich dort genommen habe und was ich noch gehabt habe, zusammen gemacht und habe mich nach Amerika geflüchtet, um daß der Mann in Freiheit kommt. Die Papiere habe ich in den Rhein geschmissen und den Brief habe ich in Havre geschrieben. Glaubt mir sicherlich, daß dies die reine Wahrheit ist. — Wenn Ihr mich besuchen wollt, könnt Ihr nach Amerika kommen."

Ob in diesem Briefe der Angeklagte unbewußt nicht sich selbst und seine eigene Activität bei dem Morde der Wittwe Naumer nur zu getreu geschildert haben möge! Bezeichnend ist, daß auf das Füllen des Weines mit Milchhäfen in diesem Briefe hingewiesen wird, was wirklich in dem Naumer'schen Hause eine oder 2 Stunden vor dem Morde geschah und in dem Verdachte stützen muß, daß der Angeklagte heimlich sich im Hause aufhielt. Derselbe machte auch mehrere Versuche, unter andern an seinen Mitgefangenen Valentin Seither die Zumuthung, den zu suchen, der sich als Mörder an seiner Statt ausgebe, ihn (Seither) bittend, seiner Großmutter zu sagen, sie solle bei dem fest stehen bleiben, was sie immer gesagt hätte und sein Vetter auch, damit, wenn die Herren hinauf kommen und sagen würden: „Der Schneider hat die That eingestanden," sie sich nicht verplauderten. — Ebenso trug er sich mit dem Gedanken und sprach ihn aus, ob nicht durch seinen Oheim, der ein reicher Mann sei, die Geschwornen in Zweibrücken bestochen werden könnten, zu welchem Ende man ja auch, sobald die Namen der einberufenen Geschwornen bekannt seien, bei ihnen herumreisen könnte.

Als der Angeklagte sah, daß auch dieser letzte Brief in die Hände des Verwalters gekommen, sein neuerer Plan verrathen sei, warf er sich vor dem Verwalter auf die Kniee, bat ihn um Gotteswillen den Brief nicht abzugeben, und sagte dann, als der Verwalter ohne Berücksichtigung dieser Bitte das Zimmer verließ: Jetzt bin ich verloren, jetzt haben sie mich, jetzt bin ich dazwischen und komm „hintern" (nach Zweibrücken).

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Versteigerung.

Am 17. März 1856, Nachmittags 3 Uhr, zu Nußdorf im Gemeindehause, läßt Herr Andreas Hoffmann, Küfer, in Landau wohnhaft, zu eigen versteigern:

Plan-Nr. 4493. 52 Dez. Acker in den Badwiesen, nußdorfer Bannes, mit breitem Klee besaamt, neben Thomas Pfaffmann und Aufstößern.

Landau, den 12. März 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Mittwoch, den 19. März, Morgens 8 Uhr, läßt die Wittwe des dahier verlebten Bierbrauers und Pfalzwirths Heinrich Ludwig Roth in ihrer Wohnung, dem Wirthshause zur Pfalz zu Kandel, auf Zahlungstermin versteigern:

2 Kühe, 3 Rinder, 2 Schweine, 1 einspännigen Wagen, Pferdsgeschirr, Kartoffeln, Dickrüben,

weiße Rüben, Heu, Stroh, Dung, Grund, mehrere Klafter Scheitholz, Faßdauben, kieferne Diehle, 1 Hobelbank und Küferhandwerkzeug, Fässer von verschiedenem Gehalt und sonstige andere Mobiliargegenstände.

Kandel, den 7. März 1856.

Der kgl. Notar:
Jung.

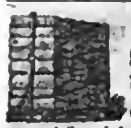
Mobilien-Versteigerung.

Künftigen Mittwoch, als den 19. l. Mts., Morgens 9 Uhr, werden durch den Unterzeichneten vor der Behausung des Ackerers Peter Kammermann in Dammheim und auf dessen Anstehen, folgende Gegenstände, zahlbar auf Bartholomäus l. J., als:

1 Leiterwagen, 1 Vorderlanne mit Kasten, Pferdsgeschirr, Bind- und Sperrketten und verschiedene andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Landau, den 10. März 1856.

G. F. Schlee, k. Gerichtsbote.



Den 19. laufenden Monats, Morgens 9 Uhr, werden in loco Godramstein nachbezeichnete Hölzer versteigert werden, als:

46 eichene Baustämme 4. Klasse,
17 id. Abschnitte id.
12 id. Wagnerstangen,
120 kieferne Baustämme 3. und 4. Klasse,
123 id. Nutzstämme id.
30 id. Blöche id.
11 id. Stangen.

Godramstein, den 6. März 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Theobald.

Holz-Versteigerung.

Den 17. März 1856, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Bienwaldmühl.

Schlag Großerböhl.

1 eichen Schiffbaustamm 2. Kl.,
3 dito Bau- und Nutzholzstämme 2. u. 3. Kl.,
7 Klafter buchen Scheit 1. Kl.,
27 „ eichen dito 1., 2., 3. Kl.,
31½ „ kiefern, birken und aspen Scheit gut und anbrüchig,
8 „ buchen, kiefern u. gemischte Prügel,
750 buchen, eichen, kiefern u. gemischte Reiserwellen.

Schlag Studtpferch.

3 eichen Schiffbaustämme 2. und 3. Kl.,
12 dito Bau- und Nutzholzstämme 1. bis 4. Kl.,
55 Klafter eichen Scheit 1., 2. u. 3. Kl. u. Prügel,
2½ „ kiefern Scheit 1. Kl.,
1200 eichen, kiefern und gemischte Reiserwellen.

Schlag zufällige Ergebnisse ad II.

1 eichen Schiffbaustamm 4. Kl.,
7 dito Bau- u. Nutzholzstämme 1. bis 4. Kl.,
29½ Klafter eichen Scheit 1., 2. u. 3. Kl.,
17½ „ kiefern dito 2. Kl.,
1 „ birken und erlen Scheit gut,
27½ „ kiefern und birken Prügel,
75 kiefern Reiserwellen.

Holz-Versteigerung.

Den 18. März 1856, zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Hazenbach.

Schlag Großerbrand.

456½ Klafter buchen Scheit 1., 2., 3. Kl. u. Prügel,
10½ „ birken Scheit gut, knorr. u. anbr.,
2 „ gemischtes Scheit gut,
2 „ eichen Scheit 1., 2. und 3. Kl.,
3 „ iffen dito knorr.,
2125 buchen und gemischte Reiserwellen.

Benzin,

sog. Frankfurter-Fleckenwasser,

zum Reinigen von Kleidern, Möbeln, Glacé-Handschuhen, Kupferstichen ꝛc., ist das beste Fleckenwasser, welches die Chemie bis jetzt darbietet, indem es nicht nur alle durch Oel, Fett, Wachs, Wagenschmiere u. dgl. entstandene Flecken wegnimmt, sondern auch als vollkommen neutraler Körper durchaus keinen schädlichen Einfluß auf genannte Stoffe ausübt und die zartesten Farben nicht angreift. — Das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung **9** Kreuzer bei

J. B. Feldbausch jr.
in Landau.

Tapeten- und Borduren-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten Tapeten und Borduren, nach den neuesten und schönsten Mustern, zu den billigsten fixirten Preisen stets zu haben und ladet zur zahlreichen Abnahme hiermit ergebenst ein.

Rheinzabern, im März 1856.

Valentin Marz, Tüncher.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, 1½ Jahre alt, Quirnbacher Race, Farbe schwarzscheck, bei Valentin Fischer dem 2ten in Insheim.

Wegen Wohnsitz-Veränderung werden verkauft: Ein noch neues, sehr gutes Clavier, verfertigt durch Louis Kulmbach von Heilbronn, und mehrere gut überwinterte Bienenstöcke.

Wo? ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Bekanntmachung.

Durch die Militär-Local-Verpflegs-Commission Landau werden Freitag, den 14. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, im Reduit No. 13, die vom 1. April dieses Jahres anfangend nothwendig werdenden Localfuhren, bestehend in der Beifuhr von Fourage, Holz ꝛc. aus den Militär-Magazinen zu den verschiedenen Garnisons-Abtheilungen an hiesige Fuhrwerks-Besitzer im Absteigerungs-Wege in Accord vergeben, wozu Lusttragende eingeladen werden.

Landau, den 9. März 1856.

Holzhandel in Offenbach.

Bei herannahendem Frühjahr erlaube mir zur Anzeige zu bringen, daß ich mein Lager in Holzwaaren d. J. bedeutend vergrößerte, und nun fortwährend folgende **Hölzer** in schöner Auswahl im **Verkauf** halte, als:

16schühige tannen Thal- und kieferne Latten,
schräggeschnittne tannene Gyps-Latten,
Eichen-, Kiefern- und Tannen-Rahmen,
tannen, kiefern, eichen und buchen **Diel** von allen **Dimensionen**, für Schreiner- und Glaser-Arbeiten, Baumeister und Werkmacher,
zöllige Bord von verschiedenen **Holzarten**, kiefern, eichen, alle Sorten **Rheintannen, Pappeldiel, Schaufelbord, ¾zöllige** und **halbzöllige** Bretter,
eichen und **kiefern Bau-** und **Nutzholzstämme,**
eichen, tannen und **eschen Wagnerstangen & Wiesbäume,**
dürre buchen, eichen, eschen und **rothrüstern Radfelgen,**
dürre eichen und **eschen Speichen,**
Wingertsbalken, Trutteln & Wingertsstiefel,
Faßdauben, Böden und **Büttendauben.**

Die kiefern, eichen und tannen Sägwaaren sind von allen **Sortimenten** in dürrer **Waare** vorräthig und lagern in trockenen **Schoppen.**

Billige und **reelle** Bedienung wird zugesichert, und erbiete mich, gegen **frankirte** Anfragen, bei Bedarf in vorerwähnten **Hölzern**, über die Preise Auskunft zu geben.

Offenbach, den 1. März 1856.

Jb. v. Gerichten.

70—80 Centner

vorigjähriges Heu, bester Qualität, hat zu verkaufen der königl. Revierförster Labroisse zu Langenberg bei Kandel.

Ein ordentlicher junger Mensch kann unter billigen Bedingungen in die Lehre treten bei Metzger Neubeck in Landau.

Bei Bäcker Holzhauser in Landau ist erste Qualität Brodmehl, das Pfund sechs Kreuzer, und gutes Nachmehl, das Pfund drei Kreuzer, zu haben.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in dem ehemaligen Gasthause zum weißen Löwen an der Königsstraße dahier.

Landau, den 1. März 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Zu verkaufen:
Schöne Wingertsbalken und Trutteln bei
Adam Hoffmann,
Ochsenwirth in Wollmesheim.

Zu verkaufen:
Eine ganz vollständig neue Ladeneinrichtung. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Drei Fässer, 1 von 2½ Fuder und 2 von 1½ Fuder. Zu erfragen bei der Red. dieses Blattes.

Zu verkaufen:
500 Körbe Dickrüben bei Georg Scherer in Landau.

Auszuleihen:

1100 Gulden, theilweise oder ganz, gegen erste Obligation, bei dem Kirchenrechner Joh. Götz II. in Gleisweiler.

Zu verkaufen:
Neuen **Luzerner Kleesaamen, Provencer Saat, und Wiesengras-Saamen.**
Offenbach, den 1. März 1856.
Die Saamenhandlung:
L. v. Gerichten & Sohn.

Theater in Edenkoben.
7. Vorstellung im ersten Abonnement.
Freitag, den 14. März 1856.
Auf vieles Verlangen:

Das Gefängniß,

oder:

Die verwechselten Arrestanten.

Original-Lustspiel in vier Acten von R. Benedix.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau
vom 16—31. März.

Franz. Thor:	Oeffnung um halb 6 Uhr.	Schluß um 8 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 5 Uhr.	Schluß um 9 Uhr.

Lotto.

Bei der am 8. März zu München stattgehabten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

36 60 43 49 24

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 18. März statt. — Schluß am 16.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 23. Landau in der Pfalz, den 20. März 1856.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des ersten Quartals 1856 ersuchen wir unsere Abonnenten um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf unsern **„Eilboten"**, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst liegenden königlichen Post-Anstalt zu machen haben. Der Preis für den wöchentlich zwei Mal erscheinenden **„Eilboten"** ist in ganz Bayern wie bisher.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

Landau, den 18. März 1856.

Die Redaktion.

Assisen der Pfalz. I. Quartal 1856.

Sitzungen vom 25., 26., 27., 28. und 29. Februar.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aber auch dieser Schrecken hinderte ihn nicht, sofort auf einen neuen Plan zu sinnen, einen wahrhaft schändlichen Plan, den er noch am nämlichen Tage ausheckte und ausführte, indem er im Verhöre den Peter Flaucher, der ihm auf seinem Rückwege von dem Morde begegnet war, fälschlich als den Mörder bezeichnete und ein Gemälde zur Begründung dieser Anklage entwarf, das eine sofortige Instruktion gegen Flaucher haben mußte, bei welcher der Angeklagte sogar die Frechheit und Schamlosigkeit hatte, diesem schuldlosen Manne persönlich gegenüber gestellt, auf seiner Anklage zu beharren, die jedoch durch die Untersuchung vereitelt und als gänzlich falsch erwiesen wurde. Als nun der Angeklagte alle seine Bemühungen zur Flucht vergeblich und auch seine fälschliche Angabe gegen Flaucher scheitern sah, gab er dem Zureden seiner Mitgefangenen, zu sagen, ob er schuldig sei oder nicht, endlich in der Christnacht mit den Worten gegen einen derselben nach: „Lieber Seither, ich bin's gewesen, ich habe die Frau todt geschlagen, thut mich aber nicht verrathen." Dieses Geständniß wiederholte er öfter, beifügend, er sei vorn zum Thor hinein und hinten hinaus, allein gewesen, die Hacke habe der Base Naumer gehört und im Kelterhause gestanden.

Erst am dritten Januar laufenden Jahres ging der Angeklagte einigermaßen in sich, nahm die falsche Anklage gegen Flaucher zurück, erklärte: er sei bereit, Alles offenherzig einzugestehen, und gab dann folgende Erklärung im Wesentlichen ab: „Es ist wirklich wahr, daß ich die Base Naumer todtgeschlagen habe; es war Niemand dabei, ich habe diese That allein verübt, welche ich inzwischen schon auf's Bitterste bereute. Ich habe immer noch geglaubt, ich würde frei werden, sonst würde ich schon längst ein Geständniß abgelegt haben; wäre ich hinaus gekommen, dann hätte ich mich entweder in den Rhein gestürzt, oder hätte mich todtgeschossen. Am Tage des Mordes befand ich mich Morgens bei Fischer, wo ich dessen Wein auffüllte; um neun Uhr etwa holte ich Faßdauben und ging dann mit Wiedemann in's Wirthshaus. Bis etwa ein Viertel auf 12 Uhr schaffte ich dann wieder in's Fischers, von wo ich heim ging; ich aß nur wenig und legte mich auf's Bett, und ich glaube, es war nach 12 Uhr, als mich die Großmutter in Naumers schickte, Stroh zu holen. Das Thor der Base Naumer traf ich nicht geschlossen, sondern ich konnte ohne Weiteres hinein und gleich bei meinem Eintritte in den Hof kam die Naumer nacheinander hinten vom Kelterhause her mit den Worten: Bist du's, Christoph? — Ich habe das Thor nur zugeriegelt, ohne daß ich übrigens damals noch eine böse Absicht gehabt hätte; ich wußte vielmehr von früher, daß, so oft das Thor offen war, die Naumer haben wollte, daß es von Innen zugeriegelt würde. Die Base Naumer ging in's Kelterhaus, wo sie sich mit Kartoffelauslesen be-

schäftigte. Ich weiß nicht, hat sie dabei gesessen oder gekniet, ich glaube aber letzteres, und während dieser Beschäftigung stand ich bei ihr. Auf ihre Frage, was ich holen wolle, entgegnete ich ihr, Stroh um Aepfel darauf zu legen, worauf sie äußerte: Ich habe gemeint, du wolltest in den Keller. Auf meine Entgegnung, daß ich nur Stroh holen wolle und später den Wein ablassen würde, sagte die Naumer, es wäre ihr lieber gewesen, wenn ich den Wein, den ich noch bei ihr hätte, auch gleich mit dem Wein, der in's Fischers liegt, fortgethan haben würde; dabei beschwerte sie sich darüber, daß ich so oft ab- und zulaufe und daß es ihr lieber wäre, ich hätte gar nichts im Hause. Dies ärgerte mich und weil sie ohnedies noch fortgebrummelt hat, ergriff ich die Hacke, die neben der Kelter stand und schlug mit dem Oehr derselben der Base Naumer, die gerade noch mit Kartoffelauslesen in gebeugter Stellung beschäftigt war, auf den Kopf, ich weiß selbst nicht auf welche Seite. Gleich auf diesen ersten Hieb stürzte die Naumer zusammen. Sie hat kein Wort mehr gesprochen. Ihr Maul ist noch gegangen, als wenn sie sprechen wollte und wie sie so „gepäppert" hat, habe ich ihr — aber nicht mit dem Mosterkolbenstiel, der neben dran lag, sondern mit der Hand, ihren Schurz in's Maul gestopft. Ich glaubte, sie würde noch kreischen, dieserhalb habe ich ihr den Schurz in's Maul gestopft, nachdem ich übrigens noch selbst ausgerufen: „Ach Gott, Base Naumer!"

„Mit der Hacke und bevor ich den Schurz in den Mund gesteckt, versetzte ich der Naumer einen zweiten Hieb auf den Kopf, aber nicht mehr, das Blut lief am Kopfe herunter, ich habe es aber gar nicht mehr sehen können, sondern bin aus dem Kelterhause fort. Die Hacke stellte ich neben hin, den Mosterkolbenstiel warf ich, glaube ich, auf die Kelter; derselbe muß daher blutig geworden sein, daß er neben der Leiche gelegen, allein versichern kann ich Sie, daß ich mit diesem nichts gemacht habe. Ich weiß mir gar nicht zu erklären, wie ich zu dieser That gekommen bin; lediglich die Vorwürfe, welche sie mir wegen meiner Sache machte, haben mich in meinem angetrunkenen Zustande in Aufregung gebracht. Ich kann mir gar nicht erklären, wie ich auf solche Gedanken kam, denn noch während ich die Hacke in die Höhe hob, habe ich keine böse Absicht gehabt, namentlich die nicht, die Naumer todt zu schlagen, und dies war auch der Grund, warum ich so erschrack, als die Naumer auf meinen ersten Hieb zusammengestürzt ist. Meine Gedanken waren gar nicht darauf gerichtet, etwas zu stehlen, sondern erst nachdem ich mich aus dem Kelterhaus in die Scheuer geflüchtet, kam mir die Idee, ich müsse etwas im Hause machen, damit man glauben solle, die That wäre durch jemand anders verübt worden. Ich sprang in's Haus, wo ich die Art hinter der Hausthüre erwischte, und droben in der Stube des zweiten Stockes erbrach ich mit der Art das Pult, was aber nur zum Scheine aus dem angegebenen Grunde geschah, denn ich habe keine Schublade herausgezogen, überhaupt im Pulte selbst nichts angerührt. Im nämlichen Zimmer brach ich auch mit der Art vom Wandschränkchen, das geschlossen war, zwei Splitter los, was nicht nöthig gewesen wäre, denn ich wußte ja, daß der Schlüssel obendrauf gelegen ist. Ganz aufgebrochen habe ich das Schränkchen nicht, mir überhaupt oben auch nicht das Mindeste angeeignet, denn ich hatte ja gar keinen Gedanken zum Stehlen. Ich eilte mit der Art wieder herunter, ließ letztere neben auf die Stiege fallen und dann begab ich mich in die untere Nebenkammer. Das Thürchen am Schränkchen war blos beigelehnt, ich machte es nicht einmal auf. Unterhalb desselben auf einem Vorsprunge, der gar nicht verschlossen werden kann, standen einige Schachteln, worin Papiere sich befanden, deren Deckel ich offen traf, und aus diesen Schachteln nahm ich eine Hand voll Papiere ohne irgend eine Absicht, blos damit es den Schein habe, daß etwas weggekommen sei und damit man auf die Idee kommen sollte, daß es Jemand anders gewesen, der vielleicht nach Geld gesucht. In den Papieren las ich die Namen „Ferkel und Wiedemann", den Namen meines Oheims Weintz habe ich nicht gesehen und es ist unrichtig, wenn man glauben will, ich habe absichtlich nach Schuldscheinen gesucht. Unterhalb des Schränkchens stand ein kleines Körbchen, worin sich 18 bis 20 kr. an Geld, nämlich 2 Sechskreuzerstücke, ein oder 2 Groschen und Kupferkreuzer befanden, welches Geld ich mir aneignete, allein nochmals wiederhole ich, auch dieses Körbchen war nicht im Schränkchen selbst, sondern unten in der offenen Nische. Unter den Papieren, die ich nahm, befanden sich auch einige Recepte, und all die genommenen Papiere steckte ich in den linken Hosensack, während ich das entwendete Geld in den rechten Hosensack steckte. Ich weiß wohl, daß Sie ein durchrissenes Papier unten am Schränkchen fanden, allein ich habe es nicht zerrissen, und es muß schon früher dortgelegen sein. Man thut mir Unrecht, wenn man glaubt, ich hätte die Absicht gehabt, das Geld zu stehlen, welches Müller an die Wittwe Naumer bezahlt haben soll. Ich wußte wohl, daß er bezahlen wollte, und konnte mir auch denken, daß er bezahlt habe; allein auf dieses Geld hatte ich keine Gedanken und ebensowenig auf die Schuldscheine."

Der Angeklagte erzählte in seinem Geständnisse weiter: „Nach vollzogener That habe ich mich, ohne weiter nach der Leiche umzusehen, durch die Scheuer entfernt und bin über's Mäuerchen in den Garten gestiegen, sodann durch Franks Scheuer in dessen Haus gegangen, wo ich die Familie bei'm Essen traf. Natürlich bin ich, da mich die That sehr reute, verwirrt gewesen und habe auch für den halben Schoppen Wein 8 kr. (von dem Gelde der Naumer) hingelegt. Ich war bloßärmlig; daß meine Kleider mit Blut bespritzt waren, habe ich nicht gewußt. Von Franks aus ging ich ein- oder zweimal, allerdings blos zum Schein, an Naumers Thor und habe geklopft. Später bin ich heimgegangen zu der Großmutter, aber bald wieder in Franks zurückgekehrt, um den halben Schoppen Wein vollends auszutrinken, und dann erst habe ich mich ins Fischers begeben. Die Papiere habe ich im Sack behalten und sie erst den folgenden Tag Mittags zu Haus auf dem Herd verbrannt."

Obgleich der Angeklagte einer Schuld geständig ist, so ist solche doch nicht aus dem Herzen gekommen. Seine Zugeständnisse lagen in zu großen Widersprüchen mit constatirten Thathandlungen. — Seine Angabe, von augenblicklichem Aerger hingerissen, den Mord an der Wittwe Raumer verübt zu haben, klingt zu unnatürlich und ist im Widerspruch mit dem, was zwischen ihm und dem Sandhändler Heusler, als Provocation desselben zum Morde der Wittwe Raumer, vorging, wo der Vorbedacht bei seiner That zu Tage lag. Ob Gier nach dem Gelde der Wittwe Raumer oder Rache, weil er von derselben ihr Haus nicht erhielt, oder beide Leidenschaften vereint ihm die Mordgedanken eingegeben, ist schwer zu ermitteln, weil der Angeklagte über den Grund seiner schweren That sich nie wahr ausgesprochen, vielmehr in seiner Haft wenige Tage vor der Verhandlung seiner Sache, alle früheren Geständnisse widerrief und die That auf's Neue in Abrede stellte.

Die Abhör der 67 gegen den Angeklagten aufgestellten Zeugen erfolgte hierauf in den Sitzungstagen vom 25., 26. und 27. Februar. Wohl ergab sich aus deren Aussagen mancher Anachronismus, der von dem Vertheidiger des Angeklagten zu dessen Gunsten benutzt wurde, aber die unabweisbaren Belastungen, die aus denselben hervorgingen und, obwohl von dem Angeklagten in Abrede gestellt, sachentscheidend waren, mußten, abgesehen von den vielen wiewohl wiederrufenen Geständnissen des Angeklagten selbst, die Geschworenen zu der Ueberzeugung von der Schuld desselben bringen.

Wir geben in Nachfolgendem kurz die gravirendsten Angaben der Zeugen. Mit aller Bestimmtheit bestand der Sandhändler Hensler dem Angeklagten gegenüber auf seiner Behauptung, daß derselbe ihn zum Morde der Wittwe Raumer bereden wollte, während der letztere beharrlich läugnete, den Sandhändler jemals gesehen zu haben. Bei der Abhör dieses Zeugen wurde mehrmals ein Mann Namens Wiedemann der Kleine erwähnt, der nicht als Zeuge geladen war. Der Hr. Präsident richtete zum Publikum hin die Frage, ob derselbe im Sitzungssaale allenfalls anwesend sei, worauf er hervortrat und von dem Hrn. Präsidenten vernommen wurde. Er erklärte nach einigem Zögern auf die Frage: ob er von einem Schreiben des Angeklagten Kenntniß habe, worin er, Wiedemann, von dem Angeklagten ersucht wurde, ja nichts zu verrathen, daß der Angeklagte, als er nicht in den Besitz des Wittib Raumer'schen Hauses kam, einmal geäußert habe, „das Aas solle man todtschlagen." Diese Aeußerung wurde aber von dem Angeklagten ebenfalls in Abrede gestellt. So widersprach er der Aussage eines Zeugen über ein früheres Gespräch mit ihm, nichts davon zu wissen, daß die Sprache von verborgenen Behältern in der Raumer'schen Behausung war, wo dieselbst Geld aufbewahrt haben könnte. Es könnte dies ein Motiv des Mordes gewesen sein, nämlich die Gier des Angeklagten, in den Besitz des Geldes zu kommen, was nur durch Beseitigung der Raumer geschehen konnte, um in der Durchsuchung der Räume ihres Hauses freie Hand zu bekommen.

Seinen ehemaligen Mitgefangenen, den Gebrüdern Seither, in der öffentl. Sitzung vom 27. Febr. gegenüber behauptete der Angeklagte Briefe übergeben und ihnen das Geständniß des Mordes nur gemacht zu haben, damit sie zu seiner Befreiung Hand bieten sollten, weil diese ihm die Meinung beigebracht, daß er sonst wenigstens 5 Jahre in Haft bleiben müsse, mit dem Vorsatze für sich, dieses Geständniß zu widerrufen, wenn die projectirte Flucht nicht gelingen sollte. Auch sei er von seinen Mitgefangenen zum Geständniß gedrängt worden unter der falschen Vorspiegelung, er könne ja sagen, daß die Raumer ihn zur That gereizt, wo er dann mit einer leichten Gefängnißstrafe davon käme. Der Angeklagte widerrief auch alle Geständnisse, die er zweimal dem Untersuchungsrichter, seinen Mitgefangenen und dem Hrn. Assisenpräsidenten gemacht hatte, und zeigte durch ein beharrliches System von Läugnen und Entstellung seiner gemachten Aeußerungen allen Zeugen gegenüber, daß ihn die Furcht der Guillotine beherrschte, und daß nur Hoffnung des Lebens ihm verblieb, wenn er der That nicht geständig sei.

Der k. Generalstaatsprokurator wies durch die Darlegung der Zeitumstände mit Berufung auf Zeugen auf das Evidenteste nach, daß zur Zeit des Weggangs der Wittwe Klohr nach eilf Uhr aus dem Raumer'schen Hause nach Neustadt an dem Hofthore der letztern Niemand anders als der Angeklagte stehend gesehen wurde; daß die eine von diesen Zeugen, Eva Obermann, eine Bettlerin, nach ihrer Erklärung gegen halb 12 Uhr Mittags noch ein Geschenk von der Wittwe Raumer erhielt, wornach es festgestellt sei, daß letztere damals noch lebte; daß der Angeklagte nach seiner Erklärung zweimal an dem Hofthore geklopft habe, ohne daß es geöffnet wurde, wobei er bemerkte, daß es höchst auffallen müsse, daß einem so vertrauten Freund, wie der Angeklagte in dem Raumerschen Hause war, das Nichtöffnen der Thüre auf erfolgtes Klopfen nicht befremdlich gewesen sein sollte, und daß er nicht von hinten durch den Garten in das Haus zu kommen suchte, wie dies später von der Wittwe Klohr und Christoph Weintz geschah; wie überhaupt der Angeklagte später beim Kundwerden des Mords kein Erstaunen zeigte, in keine Ausrufe sich erging und stets ein Schweigen beobachtete. Der Angeklagte habe schon bei seiner Verhaftung gefühlt, wie sehr der Umstand, daß er zur Zeit des Mords an dem Raumer'schen Hofthor und in der Nähe des Hauses gesehen worden, in's Gewicht falle, und er habe daher nach Hause geschrieben, er könne seine Freiheit erlangen, wenn man jemand finde, der es bezenge, daß er anderswo gesehen worden. — Die gleichzeitige Untersuchung gegen andere verdächtige Personen habe das Alibi derselben zur kritischen Zeit mit Gewißheit nachgewiesen. Kein Fremder konnte in der beregten kurzen Zeit eine solche That verüben, ohne Vorbereitung zu derselben und ohne mit Mordinstrumenten versehen zu sein, welche letztere der An-

geklagte, wohl vertraut mit dem Innern des Hauses, zu finden voraussetzen konnte.

Der k. Generalstaatsprocurator wies ferner nach, daß nach dem Morde die Beinkleider des Angeklagten mit Blut bespritzt waren, daß nach eidlicher Aussage des Sachverständigen dieses Blut nur durch eine äußere Kraft der Bespritzung an die Hosen des Angeklagten gekommen wäre, da es keineswegs auf der Oberfläche derselben haften geblieben, sondern die Verspritzung schrotartig durchgeschlagen und auf beiden Seiten der Hosen eine Kruste gebildet habe, was nicht durch Nasenbluten, wie der Angeklagte vorgab, hätte geschehen können. Nur durch eine Aderöffnung des Angeklagten wäre ein solches Resultat möglich gewesen.

Die durch den Angeklagten producirten Entlastungszeugen hatten wenig oder gar nichts in Bezug auf die Thathandlung, deren Schneider angeklagt war, vorzubringen, da ihre Aussagen nur Beschuldigungen widerlegten, die in anderer Beziehung dem Angeklagten zur Last fielen.

Die Staatsbehörde setzte in einer vierstündigen meisterhaften Rede die Schuld des Angeklagten so außer allen Zweifel, daß die Vertheidigung mit allen Mitteln, die ihr zu Gebot standen, dieselbe nicht zu entkräften vermochte. Die höchst interessanten Debatten nahmen den ganzen Sitzungstag vom 28. Februar in Anspruch. Das Verdict der Geschwornen um 29. zehn Uhr Morgens fiel auf gestellte Frage: ob der Angeklagte den Mord und den Raub mit Vorbedacht begangen, nach nicht ganz viertelstündiger Berathung bejahend aus. — Das Gericht sprach gegen den Angeklagten, des Mordes der Wittwe Naumer überführt, (den er bis zu dem letzten Momente noch läugnete) die Todesstrafe aus, vollziehbar auf dem Marktplatze der Stadt Zweibrücken.

Sitzung vom 29. Februar.

1) Georg Heinrich Berger, 33 Jahre alt, Bäcker in Lambsheim, Kantons Frankenthal, wohnhaft;
2) Katharina Kaufmann, 32 Jahre alt, Ehefrau des genannten Berger, crimineller Mißhandlung und Verwundung angeklagt (vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Glasser).

In der Nacht vom 23. auf den 24. August 1855, zwischen 12 und 1 Uhr, begleitete der Küfer Georg Wagner von Lambsheim den nach Hause zurückkehrenden Weinmakler Jakob Weber III. von Weisenheim am Sand durch die Ortsstraße von Lambsheim. In dem an dieser Straße stehenden Hause des August Bohlander wurde an jenem Abend dessen Hochzeit mit einer Halbschwester des Angeklagten Georg Heinrich Berger gefeiert, weßhalb der Letztere, dessen mitangeklagte Ehefrau sowie deren Bruder Joseph Kaufmann, Kürschner aus Schwetzingen in Baden, mit noch anderen Gästen zur angegebenen Zeit sich daselbst befanden. Als Wagner auf seinem Rückweg an diesem Hause vorüberging, sah er zwei Männer aus dessen Thor treten. In dem einen erkannte er sogleich den Angeklagten Berger, in seinem Begleiter den genannten Joseph Kaufmann. Als Berger den Wagner erblickte, rief er: „da ist er ja, der Hubelpeter", ohne daß aber Wagner auf diesen ihm geltenden Spottnamen Antwort gab und einige Schritte, bis zur Ecke eines Seitengäßchens, in dem er wohnt, weiter ging, wo er einen Augenblick stehen blieb. Alsbald kam die angeklagte Ehefrau Berger von ihrer nahen Wohnung her auf ihn zu mit den Worten: „ja, das ist er, der Hubelpeter, der hat uns ins Unglück gebracht, das kann er vor dem jüngsten Gericht nicht verantworten." Wagner erwiederte einige Worte auf diese Aeußerung, welche sich auf eine durch ihn geschehene Beanzeigung des Berger wegen schlecht gebackenen Brodes bezog. Der Ehefrau Berger wurde nun zur Last gelegt, auf ihn eingedrungen und ihm in voller Wuth mit beiden Händen ins Gesicht geschlagen zu haben. Im nämlichen Augenblick und während sie ihn an der Weste festhielt und herumzerrte, packte ihn Joseph Kaufmann am Halse und riß ihn zu Boden, wo dann alle drei, die Eheleute Berger und Kaufmann, mit Fäusten, in welchen Einzelne von ihnen Instrumente zu haben schienen, auf ihn dreinschlugen und ihn namentlich auf Kopf und Nacken trafen. Die Ehefrau Berger gab ihm außerdem zwei heftige Fußtritte, den einen auf den Leib und den andern in die rechte Seite, wovon ihn besonders der letztere sehr schmerzte. Wagner rief um Hilfe und blieb zuletzt besinnungslos am Boden liegen, während seine Mißhandler sich nach der nahen Wohnung Bergers zu entfernten.

Die Folgen dieser Mißhandlung, wie sie nach dem eben gesagten Hergange den Berger'schen Eheleuten zur Last gelegt ist, waren für Wagner äußerst schwer und gefährlich. Schon bei der ersten Untersuchung fand der Arzt alle subjectiven Symptome einer heftigen Gehirnerschütterung, die sich durch die späteren Krankheits-Erscheinungen vollkommen bestätigten, denn es stellten sich bald Hinfälligkeit des ganzen Körpers, Schwächung der Sehkraft, heftige Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen und ähnliche Symptome ein.

Nach Ablauf von 30 Tagen seit der Mißhandlung war Wagner nach Ausspruch des Arztes noch krank und arbeitsunfähig und bis dahin in Lebensgefahr. Nach einer scheinbaren Besserung von wenigen Tagen verschlimmerte sich das Leiden abermals und dauerte dieser Zustand noch bis zu Anfang des Monats Januar l. J. fort, und Wagner war also nach Ablauf von fast 5 Monaten seit der Mißhandlung in Folge derselben krank und arbeitsunfähig.

Berger stand übrigens bisher in gutem Rufe, seine Ehefrau hat aber den eines etwas bösen, zänkischen und streitsüchtigen Weibes. Aus dem Zeugenbeweis ergab sich nicht die Schuld der Angeklagten. Die Geschwornen erklärten auf die an sie gestellte Frage: „Nein, die Angeklagten sind nicht schuldig", worauf das Assisengericht dieselben von der gegen sie erhobenen Anklage lossprach und sie in Freiheit zu setzen befahl.

Sitzung vom 1. März.

Johann Friedrich Hendrich, 71 Jahre alt, Salzamtmann zu Zweibrücken, der criminellen Unterschlagung angeklagt (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Santer).

Der Angeklagte Johann Friedrich Hendrich wurde am 2. Oktober 1817 als königlicher Salzamtmann zu Zweibrücken mit einer festen Geldbesoldung von 1200 fl., einer Zulage von 100 fl. für Licht und Beheizung, dann freier Wohnung und endlich einem halben Procent vom Erlöse des zu verkaufenden Salzes angestellt, und bekleidete diese Stelle bis in die neueste Zeit. Er hatte in dieser Eigenschaft den Salzverkauf für Rechnung des k. Aerars zu besorgen, resp. zu überwachen, namentlich aber auch von den seinem Amtsbezirke untergebenen Salzfactorien und Salzniederlagen sich die erlösten Gelder in kurzer Frist einsenden zu lassen. Seine Einnahmen waren sehr bedeutend, denn sie beliefen sich in letzterer Zeit jährlich auf eine durchschnittliche Summe von 300,000 fl. Die Kasseverification wurde jährlich zweimal und zwar zu bestimmten Epochen, in der Mitte und am Schlusse des Jahres durch die kgl. Domänen-Inspection Zweibrücken vorgenommen. Diese Behörde hatte übrigens sich nur darauf zu beschränken, daß die Bücher abgeschlossen, der Kasse- sowie Materialbestand festgestellt und mit den Einträgen in den Büchern verglichen wurden. Hierbei konnte begreiflicher Weise ein sicheres Resultat nur unter der Voraussetzung genommen werden, daß eine richtige wahrheitsgetreue Verbuchung stattgefunden hatte. Die Controle in dieser Beziehung lag einer andern Behörde, nämlich der Hauptbuchhaltung der Bergwerks- und Salinen-Administration ob.

Am 17. Dezember 1855 erhielt der k. Domänen-Inspector Rapp zu Zweibrücken von der kgl. Kreisregierung den Auftrag, eine außerordentliche Verification bei Hendrich vorzunehmen. Am nämlichen Tage vollzog besagter Beamte den ihm gewordenen Auftrag. Als er den Angeklagten von seinem Vorhaben in Kenntniß setzte, erklärte dieser, es seien die Bücher noch nicht abgeschlossen, setzte sich sofort an sein Kassenbuch und fing an zu schreiben. Wie er selbst später zugestand, hat er damals noch schnell zwei fingirte Zahlungen von 1200 fl. und 3000 fl. in Ausgabe gesetzt.

Die nunmehr vorgenommene Verification ergab nichts destoweniger ein Deficit von 1009 fl. 42 kr. und eben so fiel es auf, daß die beiden vorbesagten Zahlungen, so wie eine weitere unter dem Datum des 7. Dezember in Ausgabe gesetzte Zahlung von 2000 fl. nicht mit Quittungen belegt waren. Den Rezeß gab der Angeklagte sofort förmlich zu, was jedoch das Mangeln der Quittungen betrifft, so suchte er dies mit der glaubhaft scheinenden Behauptung zu erklären, daß jene Quittungen bereits an die kgl. Kreiskasse gesendet worden seien, um wie gewöhnlich gegen Gutschriften dieser Kasse umgewechselt zu werden. Auf Grund des von dem kgl. Domänen-Inspector abgefaßten Verifications-Protokolls wurde nun mit Nichtbeachtung eines sofort von dem Angeklagten eingereichten Gesuchs, worin er anzeigt, daß er den Rezeß von 1009 fl. gedeckt hätte und um Verzeihung bat, von Seiten der kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration die Suspension desselben vom Amte verfügt und der kgl. Assessor und Hauptbuchhalter Georg Lucas mit einer gründlichen Visitation beauftragt.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Auszug.

Gemäs Präsidial-Ordonnanz vom ersten März 1856 hat Barbara Stephan, ohne Gewerbe, früher in Bellheim, jetzt in Ottersheim wohnhaft, laut registrirter Ladung des k. Gerichtsboten Köbig in Germersheim vom 15. März 1856 gegen ihren allda wohnhaften Ehemann Friedrich Born II., Ackersmann, an dem k. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den k. Advokaten Ferdinand Boecking zu Landau als ihren Anwalt aufgestellt.

Landau, den 16. März 1856.

Boecking.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. März l. J., des Mittags 1 Uhr, werden in loco Roschbach folgende Holzsortimente aus dem Gemeindewalde von Roschbach und gelagert an guten Abfuhrwegen auf Zahlungstermin versteigert, als:

a) Schlag Hermesköpfel im Vorderwalde:
- 5¾ Klafter eichen Scheitholz, 4½' lang, zu Wingertsstiefeln geeignet,
- 23¾ Klafter kiefern Scheitholz,
- 22¼ Hundert eichene und kieferne Wellen mit starken Prügeln.

b) Schlag Pfaffenthal im Hinterwalde:
- 36 eichene Baustämme 3. und 4. Klasse,
- 4 „ Stangen,
- 38 kieferne Bau- und Nutzstämme 2., 3. und 4. Klasse, worunter einige von vorzüglicher Länge und Schönheit,
- 11¼ Klafter eichen und buchen Scheit- und Prügelholz,
- 1¾ Klafter kiefern Scheitholz,
- 23⅜ Hundert eichene, buchene u. kieferne Wellen.

Roschbach, den 14. März 1855.

Das Bürgermeisteramt.

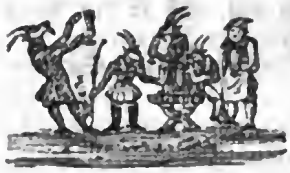
Hasselwander.

Zu verkaufen:

Ein ausgezeichnet schöner Rinderfassel von vorzüglicher Race, ¾ Jahre alt, bei Wittwe Hoffmann in Schaidt.

Zu verkaufen:

Ein schöner Rinderfassel, 1½ Jahr alt, von Farbe schwarzscheck, Quirnbacher Race, bei Peter Schard in Mörlheim.



Ostersonntag und Montag wird in der Bierbrauerei zum Pflug

Bock-Bier

ausgeschenkt. Landau, den 19. März 1856.

Neustadter Natur-Bleiche.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich von heute an wieder Tücher für obige Bleiche zur prompten und reellen Besorgung übernehme.

Die Bleichpreise sammt Frachtkosten sind:

Für glatt Leinen und Gebild bis ⅘ breit, die Elle . . 3 kr.
„ Damast-Gebild „ „ „ „ „ . . 4 kr.

Landau, im März 1856.

J. Trauth jr.

Holz-Versteigerungen.

Den 26. März 1856, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Schaidt.
Schlag Spieslache.

11 eichen Schiffbaustämme 1. u. 2. Classe,
89 dito Baustämme 1., 2., 3. und 4. Classe, worunter 24 Schiffscurven,
1 dito Nutzholzstamm 1. Classe,
62 kiefern Bau- und Nutzholzstämme 1. bis 4. Classe,
112 Klafter eichen Scheit 1. u. 2. Cl.

Schlag Neuwies.

1 eichen Nutzholzstamm 1. Cl., zu Oelpressen geeignet.

Schlag Zufällige Ergebnisse ad I. Abtheilung Büchelbergerweg.

1 eichen Baustamm 1. Classe, Nro. 13.

Den 27. März 1856, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Schaidt.
Schlag Spieslache.

139 Klafter eichen Scheit 3. Classe,
29 „ buchen Scheit 2. und 3. Classe,
192 „ kiefern dito 1. und 2. Classe,
4½ „ birken und erlen Scheit gut u. anbr.,
1 eichener Klotz.

Den 28. März 1856, zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr,

Revier Hagenbach.
Schlag Vorderjunkerweg.

12 eichen Schiffbaustämme 2., 3. u. 4. Classe,
46 dito Bau- und Nutzstämme 2., 3. u. 4. Cl.,
7 buchen und hainbuchen Nutzstämme,
23 Klafter eichen Misselholz 4- u. 5schuhig,
485 Klafter buchen Scheit 1., 2., 3. Classe und Prügel,
3½ Klafter gemischt Scheit gut und Prügel,
2925 buchen, eichen, kiefern und gemischte Wellen.

Den 29. März 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr,

Revier Langenberg, östlich.
Schlag Langerschlag.

16 buchen Nutzholzstämme,
2 hainbuchen dito,
355⅘ Klafter buchen Scheit gut, knorrig und Prügel,
1½ „ birken Scheit,
2½ „ eichen Prügel,
238 „ buchen Stockholz,
5850 buchen und eichen Reiserwellen.

Zu verkaufen:

Buchs, Gebund oder per Centner. Näheres im Pfälzer Hof in Landau.

Gefunden: Im Werke No. 38 ein Doppelschlüssel, welcher bei der Red. d. Bl. abgeholt werden kann.

Bei Küfermeister Kunz in Hagenbach bei Wörth a/Rh. sind 7 weingrüne sehr gute Faß von 3–5 Fuder zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Kleesaamen, breiten und spanischen, 1855er, bei Gebrüder Clauß in Landau.

Für die berühmte

Großh. Bad. privilegirte Naturbleiche in Pforzheim

nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Landau, im März 1856.

Carl Raab.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 24. Landau in der Pfalz, den 22. März 1856.

Zeitungs-Rundschau.

— München, 15. März. In Folge allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs wird das durch die ministerielle Bekanntmachung vom 25. Dezember 1854 erlassene Verbot der Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereins-Ausland) mit dem 20. d. wieder außer Wirksamkeit gesetzt.

— Der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, die mit einem Garantiekapital von 5,250,000 fl. ausgerüstet ist, wurde der Geschäftsbetrieb in Bayern gestattet.

— Tyrol. Der Frühling hat hier seinen vollständigen Einzug gehalten, die Vegetation ist bereits so weit vorgeschritten, daß Ende dieses Monats die erste Blumenausstellung für Südtyrol in Bozen stattfinden wird. Thermometerstand heute Mittag 15 Gr. Reaumur.

— Karlsruhe. Es ist die Rede vom Bau zweier Eisenbahnen, 1) von der württembergischen Station Mühlacker über Pforzheim nach Durlach und 2) von Karlsruhe nach dem Rheine (Knielingen), letzter Punkt nur drei Stunden von Germersheim und vier Stunden von Landau entfernt, also, da das Terrain günstig, ein Anschluß an beide Festungen, resp. die Maxbahn, sehr leicht.

— Köln, 14. März. Die hiesige Zeitung meldet: Vorgestern sollte am Trankgassenwerft ein Kahn gelandet werden, worin einige jüdische Handelsleute gegen 60 bis 70 Spanferkel transportirte. Der heftige Wind machte das Landen etwas schwierig, weßhalb einer der Händler bat, ihm vom Werft aus eine Leine zuzuwerfen. Dies geschah, doch nicht übermäßig geschickt, denn die Leine flog in den Kahn und traf eines der kleinen Geschöpfe so, daß das erschreckte Thierchen mit lautem Angstgequick über Bord in's Wasser sprang. Ein zweites folgte dem bösen Beispiele; darauf ein drittes, viertes — kurz, die ganze Ferkelgesellschaft gerieth in Aufruhr und hüpfte, eines nach dem andern, hastig in das nasse Element, das bekanntlich „keine Balken" hat. Von allen umherliegenden Schiffen und Kohlennachen wurden rettende Kähne los gemacht und der lustigen Schwimmfahrt der Spanferkel folgte, unter dem Hurrah schadenfroher Zuschauer, eine eben so lustige Regatta der Schifferknechte. Das Werk der Rettung gelang vollkommen.

— Szegedin, 11. März. Es sind 10,000 fl. C.-M. zu verdienen, wenn man den Räuberhauptmann Alexander Rozsa, der in der Umgegend unserer Stadt sein Unwesen treibt, todt oder lebendig den Gerichten überliefert. An allen Straßenecken ist diese Kundmachung angeschlagen.

— Paris, 16. März, Morgens 7 Uhr. Um 3¼ Uhr heute Morgen wurde die Kaiserin von einem Prinzen entbunden. — Der Neugeborne soll mit Wasser aus dem Jordan getauft werden, welches ein Stallmeister des Kaisers kürzlich auf seiner Reise im h. Lande aus jenem Flusse schöpfte. — Die Nothtaufe desselben fand gestern nach der Messe in der Kapelle der Tuilerien unter dem üblichen Ceremoniel statt. Er erhielt die Namen Napoleon Eugen Louis Johann Joseph. Pathen sind die Königin Josephine von Schweden und der Papst; einer der Vornamen des letztern ist Johann, weßhalb auch dem kaiserlichen Kinde dieser Name beigelegt wurde. Die Stadt Paris hat aus Anlaß des glücklichen Ereignisses 200,000 Fr. zu dem Zwecke bewilligt, um die von den Armen verpfändeten Haus- und Bettgeräthschaften auszulösen und für die Kinder Hilfsbedürftiger das Ammen-Monatsgeld zu bezahlen. Auch der Kaiser hat die Summe von 160,000 Franken zu wohlthätigen Zwecken gegeben und er und die Kaiserin werden die Pathen aller ehelichen Kinder sein, welche am 16. März in Frankreich geboren wurden.

— Norwegen. Die in Bergen erscheinende „Bergenspost" schreibt unterm 27. Febr.: Die Anzahl der Fallimente wächst beständig. Das Traurigste dabei ist, daß selbst wirklich solvente Häuser mittelst der Auszahlungen, die sie auf Grund von Indossementen für die Fallirten zu machen gezwungen sind, mit fortgerissen werden, obgleich in ihrem Besitzthum Ueberschuß ist.

— Amerika. Im Staatsdepartement in Washington wurde bekannt, daß vor einiger Zeit eine beträchtliche Anzahl von Einwanderern, meistens deutscher Abkunft, von den Vereinigten Staaten über Havre nach Europa zurückkehrten. Der Umstand, daß manche von ihnen ohne irgend welche Mittel ankamen, machte es nothwendig, daß die Consuln der betreffenden Staaten, denen sie angehörten, oder daß die Wohlthätigkeit von Privaten sie mit Mitteln ausrüstete, um sie in ihre Heimath zurückkehren zu lassen; oft blieben sie auch der Unterstützung französischer Gemeinden zur Last. Dies hat eine offizielle Mittheilung Frankreichs

an das hiesige betreffende Departement veranlaßt, daß die französische Regierung sich genöthigt sehen werde, wenn die Anzahl rückkehrender bedürftiger Einwanderer zunehmen sollte, Maßregeln zu ergreifen, um die Landung derselben zu hintertreiben. Dies wird hiemit veröffentlicht, um amerikanische Schiffscapitäne, die nach Havre konsignirt sind, vor den Schwierigkeiten zu warnen, wenn sie mittellose Emigranten an Bord nehmen, die ihren Transport durch Frankreich nicht bestreiten können. Daß so viele Bedürftige wieder nach Europa zurückkehren, wird den Emigrations-Commissären von New-York zugeschrieben, die, anstatt den Leuten Beschäftigung zu verschaffen, ihnen so viel Geld geben, daß ihre Zurückfahrt damit bezahlt werden kann und dieselben so los werden. Es ist eine wahre Hetzjagd der Armuth.

— Man schreibt aus Paris, 12. März: In fast allen hiesigen Kirchen ziehen seit Kurzem die Geistlichen in ihren Predigten gegen den immer mehr zunehmenden Kleiderluxus des weiblichen Geschlechts zu Felde, der die Väter und Gatten mit Bankerott bedroht. Insbesondere werden die ballonartigen Reifröcke und andere Ausgeburten der neuesten Mode derb mitgenommen.

— Aus dem Lager vor Sebastopol, 28. Febr., schreibt der Timeskorrespondent: Heute Morgen erhielten wir die Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes. Die Russen hatten sie zuerst per Telegraph aus Petersburg. Um 8 Uhr früh stieß ein Boot unter Parlamentärflagge von der Nordseite ab, und halbwegs im Hafen kam ihm ein französisches Boot entgegen. Die Russen überbrachten eine Mittheilung über den Waffenstillstand von General Lüders, welche durch die heute angekommene Post aus Konstantinopel ihre Bestätigung erhielt. Gleichsam zur Feier dieses Ereignisses wurden diesen Nachmittag die sog. Weißen Werke in die Luft gesprengt. Das Feuerwerk verzögerte sich sehr und hatte keinen durchgreifenden Erfolg. Es scheint, daß das Schneewasser in einige der Minen gesickert war und das Pulver befeuchtete. Von der innern Mauer sind einige Theile stehen geblieben. Einige Gebäude in der Mitte des Vierecks, darunter der Glockenthurm, sind eingestürzt. Mr. Jeanne, der die Brigg in der Werftschlucht sprengen wollte, ist mit seinem Experiment durchgefallen, wie es heißt, weil die theilweise geflickten Drähte nicht mehr verläßlich sind.

— Am 29. Febr. Heute früh um 10 Uhr bot die Traktirbrücke einen interessanten Anblick. An ihrem andern Ende flatterte die weiße Flagge, und dahinter hielten etwa 25 Kosaken, die den russischen General Timojeff und seinen Stab dahin eskortirt hatten. Für die Generale, die das Detail des Waffenstillstandes ordnen sollten, waren auf einem Stück grünen Rasens hinter der Brücke zwei Zelte aufgeschlagen. Einige Minuten nach 10 Uhr sah man Gen. Barnard mit einigen Stabsoffizieren die Schlucht zwischen den zwei Hügeln, auf denen einst die Tschernajaschlacht gespielt, hinabreiten, und nach dem andern Ufer sprengen. Ein halb Dutzend englischer Offiziere, eben so viele Franzosen, und eine größere Anzahl Sardinier trabten mit über die Brücke, worauf zwischen ihnen und einigen russischen Offizieren eine Art Fraternisirung stattfand, d. h. man wechselte Artigkeitsbezeigungen und radbrechte ein wenig Deutsch und Französisch; doch schien man beiderseits um einen Gegenstand der Unterhaltung verlegen. Gleichzeitig machten militärische Trupps Ausflüge nach den russischen Stellungen hin. Die Konferenz dauerte nicht lange. Bald sprangen die beiderseitigen Eskorten in den Sattel; die englischen, französischen, sardinischen und russischen Offiziere ritten über die Brücke und die Zuschauer bildeten Spalier. General Timojeff, eine soldatische Gestalt mit angenehmer Physiognomie, ritt voraus und erwiederte jeden Gruß mit einem Lächeln. Dicht neben ihm ritt General Windham. Das Cortege rückte eine kleine Strecke in die Ebene vor und dann nahmen die Alliirten Abschied von „nos amis les ennemis" und kehrten wieder über die Brücke nach dem Lager zurück. Die Generale, welche zusammen kamen, waren General Timojeff, Stabschef vom 4. russischen Armeecorps, welches die vorgeschobenen Posten stellt; de Martimprey, Windham und Patiti, Stabschefs der französischen, englischen und sardinischen Armee.

— Konstantinopel. Hier befinden sich jetzt mehr als 10,000 Kranke der Verbündeten; an dreißig Aerzte liegen am Typhus darnieder, drei sind gestorben; auch fünfundzwanzig barmherzige Schwestern wurden von dieser Krankheit befallen und drei erlagen derselben. Die englischen Truppen leiden weniger als die französischen, und die türkischen noch weniger.

— Kiel, 13. März. Die Korvette „Firefly" ist im Hafen mit einer Depesche der englischen Regierung eingelaufen, welche den Commodore Watson anweist, keine Feindseligkeiten in der Ostsee zu unternehmen.

— Hamburg, 13. März. Die ganze englische Vorhut-Escadre hat die Insel Moen verlassen und ist nach Faroesund abgegangen, wo sie jetzt vereinigt ist.

— Die erste Division des gegen Sebastopol verwendeten englischen Belagerungstrains wird in Woolwich erwartet, um bei einer etwaigen Ostseecampagne gegen die russischen Festungen des Nordens verwendet zu werden. Die Artilleristen in Woolwich haben einen Triumphbogen errichtet, um ihre Kameraden aus der Krim festlich zu empfangen.

— London. Am 14. d. kam in Woolwich eine Abtheilung Artillerie aus der Krim an und wurde von der kgl. Familie und vielen Tausenden der Bevölkerung auf's Herzlichste empfangen.

— Marseille, 15. März. Das Packetboot „Carmel" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. März. Der Sultan hat den Hospodar Ghyka empfangen. Terfik-Pascha ist nach Burgos abgegangen. 500 Baschi-Bozuks sind von Adrianopel zurückgebracht worden. Der Krankenstand in den Spitälern hat sich gebessert; man hat den weitern Verlust zweier französischen Aerzte zu betrauern. In der Krim herrschen noch Krankheiten. Der abgeschlossene Waffenstillstand hat ungeheure Sensation hervorgerufen. Englische Offiziere benützen ihn, um Urlaubs-Pilgerfahrten nach Jerusalem zu machen. Die Kamieschen

Kaufleute hoffen, sich während des Waffenstillstandes ihres Waarenüberflusses an die Russen (!) entledigen zu können. General Mitchell vertritt den noch immer kranken General Vivian. Man berichtet ferner die Ankunft neuer russischer Truppen in Bessarabien. Die Tartaren zu Eupatoria fürchten die Folgen des Friedens. Viele werden den abziehenden Verbündeten folgen. In Smyrna war, nach Berichten vom 6., ein englisch-schweizerisches Bataillon angekommen.

— Das Geheimniß, zu welchem sich die Bevollmächtigten bei den Pariser Konferenzverhandlungen im Protokoll der ersten Sitzung verpflichtet, ist bis jetzt gewissenhaft gewahrt und es ist von den Vorgängen im Schooße des Kongresses nichts bekannt geworden, als was die Regierungen durch ihre offiziellen Organe zur Offenkunde zu bringen selbst für gut fanden. Dies besteht einfach in den beiden Thatsachen, daß man 1) in der Sitzung (am 25. Febr.) die Uebereinkunft getroffen, einen Waffenstillstand mit dem Endtermin vom 31. März eintreten zu lassen, welcher seitdem zwischen den Feldherren der feindlichen Armeen auf dem Kriegsschauplatze selbst abgeschlossen worden, und 2), daß die fünf Artikel der österreichischen Propositionen vom 16. Dez. als Präliminarvertrag von den Konferenzbevollmächtigten förmlich unterzeichnet worden sind (dem Anscheine nach gleichfalls bereits in der ersten Sitzung), wie man dies in der Zusammenkunft der Diplomaten in Wien vorausbestimmt hatte. Alles, was an Mittheilungen über die Ergebnisse der Konferenzverhandlungen über diese beiden dürftigen Anhaltspunkte hinausgeht, ist lediglich unbeglaubigte Privatnachricht. Nichtsdestoweniger ist von Berlin aus eine Thatsache bekannt geworden, die zu einem wichtigen Rückschluß auf den Gang und Stand der Verhandlungen berechtigt. Wie nämlich die „Preuß. Korr." vom 12 d. meldet, ist jetzt an Preußen die Einladung zur Beschickung der Konferenz „als Mitunterzeichner des Vertrags von 1841" ergangen, weil die Berathung über jenen Vertrag jetzt im Kongreß beginnen wird. Erinnert man sich nun, daß laut halbamtlichen Mittheilungen die Konferenzberathungen mit dem fünften Punkte, als dem schwierigsten und vor allem über Krieg und Frieden entscheidenden, begonnen worden sind, und faßt man ferner in's Auge, daß der Vertrag von 1841 (über die Schließung der Meerengen) in den dritten Garantiepunkt (die Frage über die Neutralisation des schwarzen Meeres) einschlägt: so ergibt sich aus der an Preußen erlassenen Einladung und ihrer Motivirung mit Nothwendigkeit, daß die Konferenz jetzt den fünften Punkt erledigt hat und zwar in allseitig befriedigender Weise erledigt hat, weil man sonst nicht zu einem andern Punkte übergegangen sein, sondern die Verhandlungen abgebrochen haben würde. Der dritte Punkt ist aber deshalb jetzt in Angriff genommen worden, weil er der zweitschwierigste nach dem fünften ist, und weil man, wie oben schon bemerkt, vorweg übereingekommen war, die Punkte nicht nach der Reihenfolge, sondern nach dem Maße der Schwierigkeit zur Diskussion zu bringen, um so bald als möglich ins Reine darüber zu kommen, ob eine Verständigung d. h. der Frieden möglich sei oder nicht.

— Man versichert, daß die Zulassung Preußens mit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zusammenhängt und die nunmehr zu erörternden Fragen einen allgemeinen europäischen Charakter haben werden, da alle zwischen dem Westen und Rußland obschwebenden Streitpunkte ausgeglichen seien.

— Paris, 13. März. Ich vernehme aus zuverlässiger Quelle, daß der Congreß sich über den fünften Punkt definitiv verständigt hat. Der Friede wäre also zuverlässig.

Zum Schluß der heutigen Mittheilungen wünscht der Eilbote: **Glück zu den Feiertagen.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Versteigerung.

Dienstag, den 25. laufenden Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen die Kinder und Erben der zu Landau verlebten Eheleute Joseph Müller, Pflästerer, und Margaretha Bayersdörfer, die zu deren Nachlaß gehörigen, im hiesigen Banne gelegenen Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigern, als:

1) Pl.-Nr. 3818 a. 31 Dez., 2 Bauhorststücke, II. Gewann,
2) Pl.-Nr. 3818 b. 9 Dez. Pflanzgärtchen daselbst.

Landau, den 20. März 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Verpachtung.

Donnerstag, den 27. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Adam Jacob Fath, Schuster allda, verpachten:

31 Dez. Acker an der Queichheimer Schanze, Bann Queichheim, neben Weg, Glacis und Aufstößer.

Landau, den 20. März 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Freitag, den 4. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Kinder der hier verlebten Catharina Weingart, gewesenen Wittwe 1ter Ehe von Conrad Koch und 2ter Ehe von Heinrich Frasch, in Eigenthum versteigern:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Stall und Zugehör, gelegen zu Landau in der Kaufhausgasse, neben Philipp Georg Schneider und Georg Peter Kämmerer, Fläche 3 Dezimalen.
2) 15 Dez. Gartenland auf dem Horst, im 2. Fahrweg, Landauer Banns, neben Albert Leicht beiderseits.

Landau, den 15. März 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Verpachtung.

Donnerstag, den 27. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Johann Martin Bonkennel, Feldwebel im 6. Inf.-Regiment zu Sulzbach, folgende, seiner Ehefrau Sibilla Catharina Fath angehörige Güter, Landauer Banns, öffentlich verpachten:

1) 36 Decimalen Acker an den Lerchelswiesen, neben Franz Eckel und Franz Christoph Marzolph Erben.
2) 40 Decimalen Acker auf dem Horst, 7. Gewann, neben Georg Albert Scherer und Georg Albert Trapp.

Landau, den 17. März 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 14. April 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen Herr Carl Marabini, Oberlieutenant im königlich bayerischen zweiten Artillerie-Regimente, dahier auf Commando, und dessen Ehegattin Frau Maria Emilie Baudoin, folgende Liegenschaften, Landauer Bannes, in Eigenthum versteigern:

1) Pl.-Nr. 1293. 116 Dezimalen Acker am Göcklingerweg, mit spanischem Klee, neben Germanus Baudoin und Greffenberger Jacob.
2) 1512. 76 Dez. Acker auf dem untern Brett, mit Gerst und Klee, neben Christoph Jelito Erben und Ludwig Schupp.
3) 1708. 108 Dez. Acker auf dem obern Brett, erste Gewann, mit spanischem Klee, neben Dr. Schupp und Weg.
4) 1756. 93 Dez. Acker am Schleidweg, mit Wicken, neben Ludwig Schneider und Wittwe Rebstock.
5) 1773. 110 Dez. Acker allda, mit spanischem Klee, neben Johann Philipp Lerch und Wilhelm Jung.
6) 1850 und 1851. 140 Dez. Acker im Hollergrund, sechste Gewann, mit Spelz, neben Ludwig Klein Wittwe und Johann Michael Schuster.
7) 2260. 80 Dez. Acker in der zweiten Ziegelgewann, mit Gerst und Klee, neben Germanus Baudoin und Georg Jacob Schneider's Kinder.
8) 2603. 95 Dez. Acker im Jagdstock, mit breitem Klee, neben Wendel Becker Wittwe und Franz Paul Regenauer.
9) 3116. 17 Dez. Acker und Landstück im Steingebiß, mit Spelz, neben Julius Steiner und Georg Jacob Lang Wittwe.
10) 3119. 118$^{4}/_{10}$ Dez. Acker im Steingebiß, Justin, fünfte Gewann, mit Spelz, neben Gebrüder Clauß und Franz Eckel.
11) 3270 und 3271. 167 Dez. Acker im Justus, dritte Gewann, mit Spelz, neben dem Dammheimerpfad, Flurgraben, und Georg Jacob Schneider's Kinder.
12) 3282. 137 Dez. Acker allda, mit Gerst und Klee, neben Johannes Hitschler, Georg Friedrich Schlee und Ludwig Haas.
13) 3609. 43 Dez. Wiese auf den Unterwiesen, neben Jacob Baudoin und Georg Heinrich Feuerlein.
14) 3675 und 3676. 57 Dez. Wiese gegen die Insel, auf die Queich, neben Hirtzel und Nicolaus Eisenhardt.
15) 1409. 75 Dez. Acker im Kirschbaumteich, dritte Gewann, mit spanischem Klee, neben Friedrich Heilsberg und Wittwe Köhler.

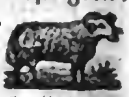
Landau, den 19. März 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Samstag, den 29. März 1856, um 8 Uhr des Morgens, zu Barbelroth, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Ackerers Johann Nicolaus Rees auf Termin versteigern:

1 Kuh, 2 Rinder, 2 Schaafe,



2 Schweine, Fuhr- und Ackergeräthe, Haus-Mobilien und

Küchengeschirr jeder Art, darunter ein Karren, Pflug, Egge,

Tische, Bänke, Fässer, Züber,

Schränke. Ferner noch einen Webstuhl mit Webergeschirr und verschiedene Hecheln.

Bergzabern, am 18. März 1856.

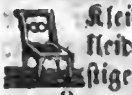
Martini, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. März 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Behausung des Herrn Christoph Ufer, zu Landau, in der Judengasse, werden nachbezeichnete Mobilien, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert; als:

2 nußbaumene Comode, 4

dito Bettladen, 2 Canapee, 12 gepolsterte Stühle, 2 tannene



Kleiderschränke, mehere Tische, Frauenkleider und Leibweißzeug, sowie sonstiges Haus- und Küchengeräthe.

Landau, den 19. März 1856.

Alphons Gleizes,
kgl. Gerichtsbote.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit zur allgemeinen Anzeige zu bringen, daß er sich als Tüncher und Tapezirer in Kandel etablirt hat.

Indem er sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfiehlt, bittet er unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung um geneigten Zuspruch.

Jean Brug,
wohnhaft im Hause des Conditors Humbert
neben dem Rathhause.

6zeilige Frühgerste ist zu verkaufen bei Gebrüder Ritter, Schirmfabrikanten in Landau.

Die Handels- und Gewerbeschule zu Wiesbaden.

Mit Ostern treten wieder mehrere junge Leute aus der Anstalt aus, welche dem verehrlichen Handelsstande als Lehrlinge und Volontärs mit Zuversicht empfohlen werden können.

Um sich mit dem Bestreben der Anstalt näher bekannt machen zu können, findet **vom 1.—3. April die öffentliche Jahres-Prüfung Statt.**

Der neue Jahres-Cursus beginnt am 17. April, Morgens 8 Uhr. Der Unterricht der Anstalt bezweckt eine gründliche theoretisch-practische Vorbildung für den Handels- und Gewerbestand, wobei ein besonderes Gewicht auf die **deutsche, französische** und **englische Sprache** gelegt wird. Daß die eingeschlagene Richtung dem Bedürfniß der Zeit entspricht, beweist die schon über 300 starke Schülerzahl. — Junge Leute vom 9. bis 16. Lebensjahr können als **Pensionäre,** oder auch als **Externe** in die Anstalt eintreten. Die Pensionäre genießen die sorgfältigste Erziehung und Pflege, und, da drei französische Lehrer in der Anstalt wohnen, so haben sie auch täglich Uebung in der französischen Umgangssprache. — Näheres bei dem unterzeichneten Vorsteher der Anstalt. Auch die Herren Schwarz, Verifikator in Annweiler und D. Wolffhügel in Mörlheim ertheilen nähere Auskunft.

Wiesbaden, den 15. Februar 1856.

Dr. **J. W. Schirm.**

Am 31. März beginnt das Sommer-Semester mit einem kaufmännischen Unterrichte. Wie bisher erhalten Schüler jüngern Alters Unterricht in deutscher und französischer Sprache, deutschen und französischen Aufsätzen aller Art, Schön- und Rechtschreiben, Geographie und Naturgeschichte, Zeichnen und vorzüglich im Rechnen. Bei fähigeren Schülern tritt dazu der Unterricht im Englischen (und Italienischen), in der Literatur, Geschichte, Physik, Chemie und vorzüglich das ganze Gebiet der kaufmännischen Wissenschaften.

Näheres bei **Ignaz Lehmann** in Neustadt a/Haardt.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf den 26. laufenden Monats angezeigte Holzversteigerung des Herrn Philipp Nebel, Bäcker von Hainfeld, am Tage vorher, den 25. März nächsthin, am angegebenen Orte und Stunde statt.

Edenkoben, den 19. März 1856.

Caselmann,
königl. Gerichtsbote.

Zu verkaufen:

Wegen Mangel an Platz: 3 starke in Eisen gebundene Faß, jedes 3800 Liter haltend, für deren Güte garantirt wird, bei

Nicolaus Platz
in Maikammer.

---

900 Gulden

liegen in der kathol. Kirchen- und Stiftungskasse in Gleisweiler, die theilweise und ganz gegen Hypothek ausgeliehen werden.

Näheres bei dem Rechner J. Götz II.

Guten Neckar-Gyps

per Malter 1 fl. 12 kr.
per Meß 12 kr.

bei **Emanuel Holländer**
in Edesheim.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 10. April l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Locale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von Nro. 13451 D. (ersten Januar 1855) bis incl. Nro. 18451 D. (30. April 1855) versteigert. Dieselben bestehen in goldnen und silbernen Taschenuhren, goldnen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weiß- und Bettzeug, Flinten und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 8. April noch einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 3. April geschehen.

Landau, den 13. März 1856.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Billige Saatwicken

bei Jacob Marx in Landau, dem Bürgerhospital gegenüber.

Zu verkaufen:

Schöne Wingertsbalken und Trutteln bei

Adam Hoffmann,
Ochsenwirth in Wollmesheim.

Tapeten- und Borduren-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten Tapeten und Borduren, nach den neuesten und schönsten Mustern, zu den billigsten fixirten Preisen stets zu haben und ladet zur zahlreichen Abnahme hiermit ergebenst ein.

Rheinzabern, im März 1856.

Valentin Marz, Tüncher.

Die Strohhutbleiche

der Unterzeichneten hat ihren Anfang genommen und werden Kinder-, Herren- und Damenhüte nach eben erhaltener **neuester** Pariser Façon billig façionirt und gebleicht.

Landau, im März 1856.

Barbara Schmierer,
Gerbergasse, grünes Viertel 157.

Bringe hiermit zur Anzeige, daß für die Folge sechs verschiedene Etiquetten zum Aufpappen auf Waaren oder Flaschen, Farbendruck und gummirt, in meinem Verlage zu haben sind, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle.

Die Preise sind nach der Größe derselben berechnet und werden in Schachteln von 500 Stück billigst abgegeben.

Auf Verlangen werden auch einzelne Hunderte, nach besonderer Berechnung, abgegeben.

Ferner empfehle ich:

Den Herren katholischen Geistlichen:

Andenken an die erste heilige Communion.

Den Herren Lehrern an den deutschen Schulen:

Zwei Sorten Prüfungs-Papier.

Dem Handels- und Gewerbestand:

Eine Auswahl von Geschäfts-Büchern in jeder beliebigen Eintheilung, mit und ohne Einband.

Den Herren Musikern:

Eine grosse Auswahl von Musikalien, Musik-Instrumenten und Saiten.

Landau, im März 1856.

L. Georges.

Bei Unterzeichnetem ist nach einer neuen und verbesserten Art die Einrichtung getroffen, Meerschaum-Pfeifenköpfe und Cigarrenröhrchen in Wachs einzusetzen und empfiehlt sich hierin bestens.

J. P. Schuster Vater, Dreher.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zum Bügeln sowohl bei sich, als aus dem Hause; ebenso übernimmt sie die Besorgung feinerer Wäsche und wäscht wollene und seidene Stoffe und Bänder, wobei sie billigste und pünktlichste Bedienung verspricht.

Landau, im März 1856.

Frau Eichhorn,
wohnhaft bei Herrn Färber Longard.

Tapeten.

Meine neue Tapeten-Musterkarte in einer großen Auswahl, schön gemalte Fenster-Rouleaux, mit den billigsten Preisen, empfehle ich bestens.

A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 26 in Landau.

In Speyer ist ein, an der Hauptstraße gelegenes, seit 12 Jahren mit dem besten Erfolg betriebenes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & en detail unter vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen oder zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion d. Blattes.

Niederlage

von den berühmten **Metall-Schreibfedern** von S. Röder aus Berlin,

bei A. Delobelle
Kronstraße No. 26 in Landau.

Strohhut-Fabrik

von

H. Oreans in Carlsruhe.

Alle Sorten der modernsten

Damen-, Herren- & Kinderhüte

empfehle ich meinen werthen Abnehmern zu billigst gestellten Preisen.

Ebenso halte ich die mit meinem Geschäfte verbundene

Strohhut-Bleiche etc.

bestens empfohlen.

Billard-Verkauf.

Ein gut erhaltenes, im modernen Styl gebautes Billard, wird wegen Local-Veränderung billig abgegeben, worüber das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein schönes, schweres Mutterschwein, bei Peter Matern in Wollmesheim.

Zu verkaufen:

2 neue eichene Ständer, jeder 1,80 M. hoch und circa 1 Fuder haltend, welche sich für Färber, Essigsieder ꝛc. ꝛc. eignen. Das Nähere bei Kaufmann J. July in Kandel.

Zu verkaufen:

Alle Gattungen schöne dürre Wingertsbalken um einen billigen Preis bei Jakob Becker, Engelwirth in Klingen.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	13. März	7	49	6	6	6	38	4	51	3	34
Edenkoben . .	—. März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	18. März	7	44	5	39	6	51	5	12	3	29
Kandel	19. März	7	38	6	15	—	—	6	—	3	40
Neustadt . . .	18. März	8	12	6	5	6	43	5	15	3	37
Speyer	18. März	7	35	5	33	6	32	5	10	3	39
Zweibrücken .	13. März	8	17	5	15	6	55	5	10	3	16

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 25. Landau in der Pfalz, den 27. März 1856.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des ersten Quartals 1856 ersuchen wir unsere Abonnenten um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf unsern **„Eilboten"**, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst liegenden königlichen Post-Anstalt zu machen haben. Der Preis für den wöchentlich zwei Mal erscheinenden **„Eilboten"** ist in ganz Bayern wie bisher.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

Landau, den 18. März 1856.

Die Redaktion.

Assisen der Pfalz. I. Quartal 1856.

Sitzung vom 1. März.
(Schluß.)

Dieser Beamte untersuchte zuerst am 26. Dezember die Salzniederlage Kusel, sowie die Salzfactorie Waldmohr, wobei er insbesondere auch die Geldlieferungen an den Angeklagten constatirte, und verfügte sich sodann am andern Tage nach Zweibrücken, kündigte hier sofort dem Angeklagten seine Suspension an und schritt zur Kasse-Verification.

Es ergab sich schon nach den Büchern ein Rezeß von 1053 fl. 21 kr. und auf Vorhalt der weitern Verdachtsgründe machte nunmehr der Angeklagte folgendes Geständniß: 1) daß er eine Reihe von Geldsendungen, welche in den Monaten October, November und Dezember 1855 Seitens der Salzniederlagen und Factorien gemacht worden seien, absichtlich nicht verbucht habe und zwar mit einem Gesammtbetrage von 8224 fl. 30 kr.; 2) daß er im Dezember 1855 zwei Zahlungen an das kgl. Jägerbataillon im Betrage von 3000 fl. resp. 2000 fl., so wie ferner eine Zahlung an das kgl. Hauptzollamt im Betrage von 1200 fl. als Ausgabe verbucht, obgleich sie nicht gemacht worden seien. Zugleich übergab er eine Aufzeichnung, die er für sich von den nicht verbuchten Einnahmen gemacht hatte.

Die nähere Untersuchung ergab, daß die Angaben des Angeklagten vollkommen auf Wahrheit beruhten und es war nur noch ein weiterer von der Salzfactorie Homburg eingesendeter Betrag von 500 fl. als gleichfalls nicht verbucht nachzutragen. Der Gesammt-Rezeß belief sich demnach auf 15,997 fl. 15½ kr., wurde auch in diesem Betrag administrativ festgesetzt und sofort die nöthige administrative Ermächtigung zur Vorgerichtstellung des Hendrich gegeben.

Letzterer gestand zu wiederholten Malen im Laufe der Untersuchung die volle Richtigkeit des Rezesses zu. Er erklärte, es bestehe ein Kassa-Rezeß bei ihm schon seit 20 Jahren; derselbe habe sich nach und nach, besonders in letzterer Zeit, so vergrößert, daß er bis zur jetzigen Höhe angewachsen sei.

Als Grund, warum er trotz seiner hohen Besoldung zu Unterschlagungen seine Zuflucht genommen habe, führt er an, daß er fortwährend in der Frankfurter Lotterie gespielt, daß er ferner zugestehen müsse, verschwenderisch gelebt und namentlich viel Geld in die Wirthshäuser getragen und für Liebschaften verwendet zu haben; auch sein Sohn habe ihn namhafte Summen gekostet. Den Rezeß hatte er seiner Angabe nach beständig dadurch verdeckt, daß er die zuletzt eingegangenen Gelder nicht verbucht und so Ausgaben und Einnahmen scheinbar ins Gleichgewicht gebracht habe.

Die Untersuchung ergab, daß er in der Zeit zwischen der ersten Verification durch den kgl. Domänen-Inspector und seiner Suspension an den Rentner Frölich zu Zweibrücken eine Zahlung von 1000 fl. und an seine Tochter, die Wittwe Schunter allda, eine Zahlung von 500 fl. aus der Salzamtskasse gemacht hatte, was der Angeklagte zugestand. — Das anständige und selbst würdevolle Benehmen desselben machte

auf das Auditorium einen guten Eindruck. Sein Vertheidiger machte zu seinen Gunsten noch geltend, daß er in den letzten Jahren in vorgerücktem Alter aus Abgang von Zurechnungsfähigkeit nicht mit Ueberlegung gehandelt habe.

Die Geschwornen sprachen das „Schuldig" aus, worauf ihn das Gericht zu fünfjähriger Einsperrung und zu einer Geldbuße von 1350 fl. verurtheilte, auch die Veröffentlichung des Urtheils durch den Druck verordnete.

Mit dieser Verhandlung ward die Session für das 1. Quartal 1856 beendigt.

Landwirthschaftliches.

Ueber die beste Zeit zum Veredeln.

Von Michael Lallinger, Kooperator in Birnbach im bayerischen Rothalt.

In fast allen pomologischen Handbüchern und Anleitungen zur Obstbaumzucht werden die Monate März und April als die beste Zeit zur Veredlung angegeben. Besonders wird sehr frühzeitiges Veredeln der Pfirschen, Aprikosen, Kirschen und Pflaumen anempfohlen; dann erst soll man, sagen diese Anleitungen, zur Veredlung der Birnen, worunter wieder zuerst die Frühbirnen an die Reihe kommen sollen und zuletzt zu den Aepfeln übergehen. Ich befolgte, wie mir als Knabe mein Großvater, ein schlichter Landmann, der fleißig in Geiger's Obstbaumzucht las, es schon anempfohlen hatte, fleißig den Rath frühzeitiger Veredlung, hatte jedoch häufig, namentlich mit den Steinobstsorten, den Verdruß, daß gar viele Zweige entweder gar nicht anwuchsen, oder durch spätkommende Nachtfröste wieder verdorben wurden. Da wendete ich mich vor sieben Jahren zu einer andern Ansicht im Betreffe der Zeit zur Veredlung. Ich schnitt oder verschrieb mir meine Propfreiser von allen Obstsorten im Februar, bewahrte sie an einem kühlen, trockenen Orte in feuchten Sand gesteckt auf und fing die Veredlung mit den Birnen und Aepfeln möglichst spät, meistens erst in der zweiten Hälfte des Aprils an, die Steinobstsorten aber, die früher bei mir die ersten zum Veredeln waren, wurden nun die letzten. Der Erfolg dieser veränderten Veredlungszeit war seit 7 Jahren jedesmal ein weitaus glänzenderer, als früher. Besonders bin ich jetzt mit den Steinobstsorten ganz zufrieden, während mir früher dieselben ungern anschlugen. Ich glaube auch einen Hauptgrund, warum man so selten edle Kirschen- und Pflaumenbäume, besonders in den Gärten des Landmannes, antreffen kann, darin zu finden, daß bei diesen Sorten die Edelreiser häufig zu spät geschnitten und zu früh aufgesetzt werden. — Alle kleinen Stämmchen von Fingersdicke und darunter werden bei mir in der Stube oder im Sommerhause veredelt. Ist die Witterung günstig, so setze ich sie nach der Veredlung (wobei auch die Wurzeln gehörig beschnitten werden müssen) in die Baumschule, bei ungünstiger Witterung stelle ich sie in Zuber, die so weit mit Wasser gefüllt sind, daß die Wurzeln stets feucht stehen, die Veredlungsstelle aber ja nicht vom Wasser berühret ist. Daß die gleichen Sorten zusammengebunden und wohl numerirt sein müssen, versteht sich von selbst. Denn ohne genaue Bezeichnung aller Sorten durch Nummern verdient keine Baumschule den Namen einer solchen. Bei dieser Art zu Veredeln schlagen die Aepfel und Birnen sehr gut an; selten bleibt ein Stämmchen aus. Aber die Steinobstsorten, als Kirschen, Pflaumen ꝛc. gedeihen, wenn man sie in der Stube veredelt und dann erst einsetzt, doch nicht so gerne, als wenn die Stämmchen auf ihrem Standorte, wo sie bereits gut angewurzelt sind, veredelt werden. Ganz zu verwerfen ist die Stubenveredlung beim Steinobste, namentlich bei Anlegung einer neuen Baumschule, wo man aufs zweite Jahr, bis wohin die Wildstämmchen gut angewurzelt wären, nicht gerne warten will, durchaus nicht, aber so lohnend wie bei den Kernobstsorten, ist sie auch nicht, wobei jedoch auch in Erinnerung zu bringen ist, daß das Steinobst überhaupt schwerer anschlägt, als das Kernobst.

Die Art der Veredlung ist bei mir durchaus die Kopulation, sei es mit gleichen Zweigen, wo der sogenannte Rehfüßschnitt in Anwendung kommt, wenn Wildling und Edelreis von gleicher Dicke sind, oder mit dem kleinen Reise, wenn der Wildstamm dicker, als der Zweig ist, was man Anplatten nennt. Aeußerst selten pfropfe ich große Standbäume in die Rinde, weil ich es für weit besser halte, großen Stämmen die Hauptäste abzuwerfen und im nächsten Jahre die dadurch hervorgelockten jungen Triebe zu kopuliren. Die Bäume werden auf diese Weise viel dauerhafter. Wie Manche das Propfen in Spalt und Rinde der Kopulation vorziehen mögen, vermag ich nicht zu begreifen. Auch das Okuliren ist viel umständlicher, besonders wenn man die Edelreiser nicht in der Nähe hat, sondern von weiter Ferne beziehen soll, wie dieses bei vielen Sorten stets unvermeidlich ist.

Möchte doch Lust und Liebe zur edlen Obstbaumzucht bei recht Vielen, namentlich bei Geistlichen und Lehrern, die hierin das Meiste wirken könnten, bleibend einkehren! Unser schönes Vaterland würde daraus großen Nutzen ziehen. —

Junge Bäume im Setzen und Wachsthume so zu behandeln, daß sie alle anders behandelten weit übertreffen.

Man macht wo möglich im Herbste die Gruben dritthalb Schuh tief und drei bis vier Schuh weit, wirft den besten Boden auf einen besondern Haufen, und den schlechten auch. Alsdann im Frühling pflegt man sobald wie möglich zu setzen, wirft den besten Boden unten ins Loch, und wenn es nöthig ist, thut man noch mehr guten Boden dazu, so daß der Baum nicht zu tief in den Boden kommt, welches fast in allen Ländern ein allgemeiner Hauptfehler ist. Wenn nun der Baum steht, wie er stehen soll, so streut man auf die bloßen Wurzeln des Baumes zwei gute Hände voll Gerste, und deckt die Gerste und Wurzeln vollends 8–9 Zoll tief zu, (tritt den Boden aber auch nicht zu fest ein, so daß die Gerste ersticken und faulen muß) — so nehmen die Wurzeln des Baumes den

Saft und Schleim der Gerste begierig auf und an sich, und auf solche Art gesetzte Bäume übertreffen im Wachsthum und baldigen Früchte-Ertrag gewiß alle anders traktirten, wie ich solches hundertfältig beweisen könnte. —r.

Stärkemehl in unreifem Obste.

Liebig machte erst vor Kurzem wiederholt darauf aufmerksam, wie viel Stärkemehl mit dem unbenützt abfallenden unreifen Obste verloren geht. Namentlich Aepfel und Birnen sollen in unreifem Zustande sehr viel Stärkemehl enthalten, welches sich leicht aus ihnen gewinnen läßt, wenn man die Früchte zerreibt, auskneted und die niederfallende Stärke auswäscht und trocknet. —n.

Mittel, die Maulwürfe in Gärten, Wiesen ꝛc. zu vertilgen.

Man grabe die Eingänge der Maulwurfslöcher auf, lege ungelöschten Kalk hinein, und bedecke sie wieder. Tritt dann Regenwetter ein, so werden die Maulwürfe durch den Dampf des Kalkes, der am Ende des Ganges gelegt ist, erstickt. Probatum est.

Wie in Bayern die Staatsregierung fortwährend in wohlwollender Weise auf Hebung der Industrie und Gewerbe ihr Augenmerk richtet, geht auch aus der nachweislichen Thatsache hervor, daß die Staatsforst-Verwaltung, um den Anforderungen der inländischen Gerbereien hinsichtlich ihres Bedarfs an Eichenlohrinde, wo es nur immer möglich und zulässig ist, entgegenzukommen, in neuerer Zeit in den Regierungsbezirken der Pfalz, Ober-, Mittel- und Unterfranken nahezu 25,186 Tagwerk Staatwaldareal dem Eichenschälholzbetriebe zugewendet hat. Durch Aufmunterung und geeignete Anleitung hiezu sind selbst in den Gemeinde-, Stiftungs- und Privatwaldungen der genannten Regierungsbezirke bei 99,774 Tagwerk Waldgründe zur Behandlung als Eichenschälhölzer ausgeschieden worden, die sich überall in ihren Gegenden gut rentiren. Namentlich aus Unterfranken wird gegenwärtig viel Eichenlohrinde ins Ausland exportirt, so daß der inländische Bedarf an Gerbematerial alldort mehr als genügend gedeckt und befriediget zu sein scheint. Selbst Fichtenlohrinde wird aus den ober- und niederbayerischen Waldungen ins Ausland verbracht.

Eine Pflanze, die Baumwolle und Flachs aus derselben Wurzel treibt, ist vor Kurzem in Wiskonsin zur Papier-Verfertigung angewendet worden; sie soll 3—4 Tonnen pro Acker geben und sich von selbst weißbleichen.

Feldschützen mit Fernröhren.

Nach Mittheilung der „Zeitschrift für die landwirthschaftl. Vereine des Großherzogthums Hessen" bedienen sich in verschiedenen Gemeinden der Gegend von Umstadt die Feldschützen zur genügenden Ausübung des Feldschutzes Fernröhren, welche denselben auf Kosten der betreffenden Gemeinden angeschafft werden.

Der Chemiker Fresenius hat sehr ausgedehnte Untersuchungen über die wichtigsten Obstarten angestellt, aus welchen er gefolgert hat, daß ein Ei eben so viel Nahrungsstoff hat, als 1 Pfund 2 Loth Kirschen, 1½ Pfund Trauben, 1½ Pfd. Reinettäpfel, 2 Pfund Stachelbeeren, und fast 4 Pfd. Rothbirnen. Mit den Kartoffeln verglichen, ergab sich, daß 100 Pfund davon an Nahrungsstoff gleich sind 114 Pfd. Kirschen, 120 Pfd. Trauben, 127 Pfd. Reinetten, 192 Pfd. Rothbirnen und 327 Pfd. Pflaumen.

Nach einer Mittheilung des „Moniteur" hat die Anstalt für Fischzucht zu Hüningen im Elsaß dem College de France abermals 25,000 befruchtete Eier zugeschickt, die dem Salm-Geschlechte angehören. Die in den Brütungsapparaten dieses Collegiums bis jetzt ausgebrüteten Eier kann man auf 400,000 veranschlagen, und der dortige Fischteich enthält gegenwärtig anderthalb Pfund schwere Salme und Forellen der Brut von 1853. Die im Mai aus demselben in die Gewässer des Wäldchens von Boulogne versetzten 50,000 jungen Salmen und Forellen gedeihen so gut, als ob sie sich im Flußwasser befänden.

Die süddeutschen Zeitungen führen über das Eintreffen der Frühlingsgäste Buch, wie die Gastwirthe über die Badegäste. Der Storch, der die längsten Beine hat, kam zuerst an, nämlich am 22. Februar. Seit einer Reihe von Jahren hält er streng auf den Tag; denselben Tag langten in der badischen Neckargegend ganze Züge von Lerchen an, am 26. Rothkehlchen und weiße Bachstelzen; den 1. März ließ sich der Tannenfink hören, am 3. März der Gabelweihe; am 4. März kamen die Marodeure, die wilden Enten und Schnepfen.

Als Mittel gegen Zahnschmerz wird empfohlen Pfeffer, Zucker und Kochsalz, von jedem eine Messerspitze voll, Alles sehr fein gepulvert, in einem Löffel über einer Lichtflamme unter beständigem Umrühren untereinander zu schmelzen. Ein Körnchen davon in den hohlen Zahn gesteckt, soll augenblicklich den wildesten Schmerz beseitigen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Vorspannsdienst.

Die Vorspannsleistungen für Vaganten, Beschuldigte und Verurtheilte während des II. Semesters $18^{55}/_{56}$ werden auf dem Wege der Mindersteigerung am Montag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau vergeben.

Landau, den 25. März 1856.

Das Bürgermeisteramt.

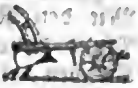
Lang.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 1. April 1856, Morgens 8 Uhr anfangend, zu Rohrbach, werden die zum Nachlasse der allda verlebten Eheleute B a-

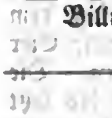
Lentin Schardein und Margaretha Hauck gehörigen Mobiliargegenstände im Sterbhause öffentlich versteigert, nämlich:

2 Pferde, 1 Kuh, ein Rind, 1 vollständiger Wagen, Karren, mehrere Pflüge, Fuhr- und Acker-



Geräthschaften, Schreinerwerk, Weißzeug, Küchengeschirr, 6

Fässer, Züber und Bütten, eine Quantität Heu und Stroh, sowie verschiedener Früchte, überhaupt Mobiliargegenstände jeder Art.



Billigheim, am 22. März 1856.

Milster, kgl. Notär.

Waaren-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. April nächstbin, des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Landau vor ihrer Wohnung, dem Washeim'schen Hause am Paradeplatze, lassen die Geschwister Seelinger folgende Waaren aus ihrem Geschäfte gegen gleich baare Bezahlung versteigern, als namentlich: Wollene und baumwollene Unter- und Oberkamisole, Gesundheitsflanell-Leib-Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe und Socken, Salband-, Litzen-, Walk- und Filzschuhe und Stiefelchen, Handschuhe in allen Stoffen, Strickwolle und Strickbaumwolle in allen Sorten und Farben, Einschlag-Baumwolle, Watte, Filz- und Korksohlen, Frauen-, Reise-, Geld- und Eisenbahntaschen, Band- und Bändelwaaren, Portemonnaies, Geldbörsen und Cigarren-Etuis, Spielkarten, ein großes Sortiment Hosenträger und dergleichen Artikel mehr. Bemerkt wird hiebei, daß alle diese Waaren von jetzt bis zum Versteigerungstage zu und unter den Fabrikpreisen von den Geschw. Seelinger in ihrem Laden verkauft werden.

Landau, den 26. März 1856.

Holz-Versteigerung.

Künftigen Mittwoch, den 2. April, um 10 Uhr des Morgens, bei Adam Bastian, Wirth in Weiler, werden folgende Holzsortimente in dem Walde Siebentheil, Alsberg, öffentlich versteigert:

108	Balkenklötze,
64	eichene Baustämme,
78	Wagnerstangen,
44	Klafter buchen Scheitholz,
9	" " Prügelholz,
23	" eichen Scheitholz,
15	" " Prügelholz,
3200	buchene und gemischte Wellen.

Heinrich Hoffmann in Weissenburg.

Guten Neckar-Gyps

per Malter 1 fl. 12 kr.
per Meß 12 kr.

bei **Emanuel Holländer** in Edesheim.

Am 31. März beginnt das Sommer-Semester mit einem kaufmännischen Unterrichte. Wie bisher erhalten Schüler jüngern Alters Unterricht in deutscher und französischer Sprache, deutschen und französischen Aufsätzen aller Art, Schön- und Rechtschreiben, Geographie und Naturgeschichte, Zeichnen und vorzüglich im Rechnen. Bei fähigeren Schülern tritt dazu der Unterricht im Englischen (und Italienischen), in der Literatur, Geschichte, Physik, Chemie und vorzüglich das ganze Gebiet der kaufmännischen Wissenschaften.

Näheres bei **Ignaz Lehmann** in Neustadt a/Haardt.

Anzeige.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, beehrt sich hiermit Unterzeichnete, ihr in allen neuesten und elegantesten Putzartikel wohl assortirtes Lager bestens zu empfehlen. Besonders ist dieselbe durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, sehr schöne Stroh-, so wie braune runde Hüte außerordentlich billig abgeben zu können.

Ferner sind alle Arten Steif-Unterröcke, als: weiße und schwarze Woll Moire-, Roßhaar- und feine französische Kordel-Röcke, fertig oder die Stoffe zu denselben, billigst zu haben.

Landau, im März 1856.

Lina Heintz, Modiste, nächst der fahrenden Post.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit zur allgemeinen Anzeige zu bringen, daß er sich als Tüncher und Tapezirer in Kandel etablirt hat.

Indem er sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfiehlt, bittet er unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung um geneigten Zuspruch.

Jean Brug,
wohnhaft im Hause des Conditors Humbert neben dem Rathhause.

Auf den Abriß zu verkaufen:

Eine neuerbaute Scheuer im besten Zustande, von 30 Fuß Länge und 53 Fuß Breite, sowie auch ein Stall von 66 Fuß Länge und 17 Fuß Breite, alles von gebrannten Steinen erbaut, bei Joseph Heiter in Herxheimweyher.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem können 10 bis 15 Zimmergesellen dauernde Arbeit haben.

Edenkoben, den 20. März 1856.

D. Hilschmann, Zimmermeister.

Bei Küfermeister Kunz in Hagenbach bei Wörth a/Rh. sind 7 weingrüne sehr gute Faß von 3–5 Fuder zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Bei Kunstgärtner Lorenz in Edesheim 2- und 3jährige Riesen-Spargelpflanzen.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. April 1856, zu Böllenborn, um 9 Uhr Morgens.

Revier Bobenthal.

Schlag Lindenteich 2.

1 eichen Baustamm 3. Klasse,
5 id. id. 4. id.
1 id. Bauholz-Abschnitt 4. Klasse,
33 id. Wagnerstangen,
1 kiefern Bloch 2. Klasse,
4 id. id. 3. id.
6 id. id. 4. id.
½ Klafter eichen Misselholz 3. Classe,
53 id. buchen Scheitholz,
16¾ id. id. id. astig und knorrig,
4¾ id. id. id. anbrüchig,
1¼ id. eichen id. 5′ lang,
4¼ id. id. id. astig,
7 id. id. id. anbrüchig,
2¾ id. kiefern id.
¾ id. birken id.
13¼ id. buchen Astholz-Prügel,
2¾ id. eichen Kohl-Prügel,
1¼ id. Krappen-Prügel,
¼ id. birken Prügelholz,
1250 buchene Reiserwellen,
625 gemischte id.

Schlag Lindenteich 2.

2 eichen Baustämme 3. Klasse,
8 id. id. 4. id.
2 id. Bauabschnitte 3. Klasse,
16 id. Wagnerstangen,
1 kiefern Bloch 2. Klasse,
3 id. id. 3. id.
3 id. id. 4. id.
44 buchen Nutzstämme unter 18″,
2 id. Nutzabschnitte unter 18″,
4 linden Nutzstämme 4. Klasse,
2 id. Nutzabschnitte 4. Klasse,
58¾ Klafter buchen Scheitholz,
12 id. id. id. astig,
2 id. id. id. anbrüchig,
5 id. eichen id. astig,
¾ id. id. id. anbrüchig,
¾ id. kiefern id.
¼ id. birken id.
2¾ id. Weichholz (linden) Scheitholz,
1¾ id. id. id. id. astig,
12 id. buchen Ast-Prügelholz,
¾ id. eichene Kohl-Prügel,
1 id. kieferne Krappen-Prügel,
1¾ id. Weichholz-Prügel,
1100 buchen Reiserwellen,
675 gemischte id.

Schlag Warzenbach 6.

2 Klafter eichen Misselholz 3. Klasse,
4 id. id. Scheitholz 5′ lang,
6¾ id. id. id. astig,
¾ id. id. id. anbrüchig,
¼ id. kiefern id.
3¾ id. eichene Kohl-Prügel.

Schlag Kuhdell Nro. 5.

9 eichen Baustämme 3. Klasse,
49 id. id. 4. id.
4 id. Bauabschnitte 4. Klasse,
4 id. Nutzstämme 3. id.
6 id. Nutzabschnitte 3. id.
17 id. Wagnerstangen,
1 hainbuchen Nutzstamm 4. Klasse,
2 kiefern Baustämme 3. id.
56 id. id. 4. id.
8 id. Blöche 2. id.
33 id. id. 3. id.
59 id. id. 4. id.
1¾ Klafter eichen Misselholz 3. Klasse,
2 id. buchen Scheitholz,
3 id. id. id. astig,
5¼ id. eichen id. 5′ lang,
7¾ id. id. id. astig,
2¼ id. id. id. anbrüchig,
28¾ id. kiefern id.
5 id. eichen Kohlholz-Prügel,
14 id. kieferne Krappen-Prügel,
500 gemischte Reiserwellen.

Schlag Hasselkehl 3.

2 eichen Nutzabschnitte 3. Klasse,
¼ Klafter eichen Misselholz 3. Klasse,
1¾ id. buchen Scheitholz astig und knorrig,
¼ id. id. id. anbrüchig,
½ id. eichen id. 5′ lang,
3¼ id. id. id. astig und knorrig,
¾ id. id. id. anbrüchig,
12¾ id. kiefern id.
18¾ id. buchen Stangen-Prügelholz,
4¾ id. eichen Prügelholz,
4¾ id. kiefern Krappen-Prügel,
1¼ id. Weichholz-Prügel,
950 buchen Reiserwellen,
3325 gemischte id.
125 Weichholz id.

Schlag Zufällige Ergebnisse, I. Hauptnutzung.

1¾ Klafter eichene Kohl-Prügel,
¼ id. kieferne Krappen-Prügel.

Zu verkaufen:

Sehr schöne **Wingertsbalken** . à fl. 9 — kr.
Spindbalken . . . . . à „ 2 30 „
Wingertsstiefel . . . . . à „ 5 30 „

per 100.

Offenbach. **J. v. Gerichten.**

Das Haus der Wittwe Strobel in Kandel ist zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich an Philipp Strobel in Neustadt zu wenden.

Zu verkaufen:

12 Stück Zwetschen-Bäume, ein nußbaumener Stamm von 15 Fuß Länge und 1½ Fuß Dicke und mehrere nußbaumene Diele bei

Philipp Jacob Kleinmann in Birkweiler.

Für diejenigen Knaben, welche im nächsten Schuljahre (1. October) in die erste Klasse der lateinischen Schule eintreten wollen, findet an den schulfreien Nachmittagen, Mittwochs und Samstags, von 2 bis 4 Uhr ein hierzu vorberreitender Unterricht im Lateinischen Statt. Anfang am 2. April nächsthin. Wer Antheil nehmen will, kann das Nähere in der Expedition dieses Blattes erfahren.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind nebst Fensterglas, Porzellan und Hohlglaswaaren, auch alle Sorten Fensterblei, eigener Fabrikation, sowie Diamanten zum Glasschneiden zu äußerst billigen Preisen zu haben, und bittet unter Zusicherung reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Jacob Baßler,
Glaser und Glashändler,
in Walsheim.

Sesselmacher Erlenwein in Landau bringt hiemit empfehlend zur Anzeige, daß er mehrere Dutzend vorräthige Rohrsessel, nach neuester Façon, um billigen Preis zu verkaufen hat.

Bringe hiermit zur Anzeige, daß für die Folge sechs verschiedene Etiquetten zum Aufpappen auf Waaren oder Flaschen, Farbendruck und gummirt, in meinem Verlage zu haben sind, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle.

Die Preise sind nach der Größe derselben berechnet und werden in Schachteln von 500 Stück billigst abgegeben.

Auf Verlangen werden auch einzelne Hunderte, nach besonderer Berechnung, abgegeben.

Ferner empfehle ich:

Den Herren katholischen Geistlichen:

Andenken an die erste heilige Communion.

Den Herren Lehrern an den deutschen Schulen:

Zwei Sorten Prüfungs-Papier.

Dem Handels- und Gewerbestand:

Eine Auswahl von Geschäfts-Büchern in jeder beliebigen Eintheilung, mit und ohne Einband.

Den Herren Musikern:

Eine grosse Auswahl von Musikalien, Musik-Instrumenten und Saiten.

Landau, im März 1856.

L. Georges.

Zu verkaufen:

2000 Spelz- und Gerstenstroh,
600 Körbe Dickrüben

bei J. Hitschler in Landau.

Neuen breiten Kleesaamen empfiehlt

J. B. Feldhausch jr.
in Landau.

Mehrere Zimmergesellen können dauernde Arbeit finden bei Zimmermeister Damm in Landau.

Für die berühmte

Großh. Bad. privilegirte Naturbleiche in Pforzheim

nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Landau, im März 1856.

Carl Raab.

Zu verkaufen:

2 neue eichene Ständer, jeder 1,80 M. hoch und circa 1 Fuder haltend, welche sich für Färber, Essigsieder ꝛc. ꝛc. eignen. Das Nähere bei Kaufmann J. July in Kandel.

Zu verkaufen:

Breiten Kleesaamen und mehrere Gruben Dickrüben bei Gebrüder Clauß in Landau.

Zu vermiethen:

Bei Maurermeister Hertel in Landau der dritte Stock, bestehend aus zwei Logis; zugleich kann auch die Wirthschaft zum schwarzen Adler auf längere Zeit gemiethet werden. Auch wird das ganze Haus aus freier Hand verkauft nach beliebigen Terminen. — Ferner sind bei demselben fortwährend Maurer-Rohr zu haben.

Zu haben:

Neuen ewigen Kleesaamen bei Jacob Schwenck, Gutsbesitzer, in Landau.

Bei Knapp in Neulauterburg ist ein starkes Pferd, Wallach, braun, 4 Jahre alt, zu verkaufen.

In eine Cigarren- und Tabaks-Fabrik Landau's wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte	Datum des Marktes	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	21. März	7 57	6 7	6 50	4 55	——
Edenkoben . .	—. März	——	——	——	——	——
Kaiserslautern	18. März	7 44	5 39	6 51	5 12	3 29
Kandel	19. März	7 38	6 15	— —	6 —	3 40
Neustadt . . .	18. März	8 12	6 5	6 43	5 15	3 37
Speyer	18. März	7 35	5 33	6 32	5 10	3 39
Zweibrücken .	13. März	8 17	5 15	6 55	5 10	3 16

Mainz, 15. März. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 14 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 21 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 23 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 48 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 28. Landau in der Pfalz, den 5. April 1856.

Was gibt es Neues?

— Am 2. d. Mts. wurde die Gemeinde Rhodt von einem Brandunglücke betroffen, das schlimmer zu werden drohte, als es wirklich geworden ist. Um 2 Uhr des Nachmittags brach in der Wohnung des Küfers Fader Feuer aus, das sich so schnell verbreitete, daß in weniger als einer halben Stunde das Wohnhaus und sämmtliche Nebengebäude in hellen Flammen loderten und die benachbarten Gebäude ringsum bedroht waren. Trotzdem sich die meisten Ortsbewohner durch das Kammertmachen auf dem Felde befanden, so war doch in überraschender Weise gleich reichliche Hülfe an der Brandstätte und Alle zeigten bei dieser Gelegenheit eine lobenswerthe Thätigkeit und bewiesen wiederholt, daß sie bei dergleichen gefährlichen Vorfällen keine Gefahr noch Anstrengung scheuen. Auch den benachbarten Gemeinden Edesheim, Edenkoben, Weyher und Hainfeld gebührt gleiche Anerkennung, und nur durch diese allseitige Hülfe ist es gelungen, weitere Verbreitung dieser Feuersbrunst zu verhüten. Ueber die Entstehung dieses Brandes ist bis jetzt nichts bekannt. Gestern brannte es in Alsterweiler, wobei ein Familienvater von 7 Kindern von einer einstürzenden Mauer dergestalt beschädigt wurde, daß wenig Hoffnung an seinem Aufkommen vorhanden ist.

— Die Stadt Annweiler beabsichtigt allmonatlich und zwar immer den 2ten Dienstag jeden Monats, bis incl. October, einen Viehmarkt abzuhalten und scheut für Hebung und das Emporblühen dieses, zum Bedürfniß für den Handel gewordenen Marktes die Mittel nicht, bei dem am 8ten laufenden Monats zum erstenmal stattfindenden Markte zehn Preise, nämlich: 2 für Zuchtstiere, 3 für Kühe, 2 für Rinder, 1 für das schönste Paar Fuhrochsen und 2 für die schönsten Mutterschweine auszusetzen. — Möge dieses Unternehmen gedeihen und sich recht zahlreiche Viehbesitzer an demselben betheiligen.

— Speyer, 31. März. In einem jungen Schlag des Speyerer Stadtwaldes, nahe an der Dudenhofer Grenze, ist gestern früh Feuer zum Ausbruch gekommen, das binnen wenig Stunden eine Fläche von circa 40 Morgen ergriffen hatte. Bei dem Löschen des Brandes thaten sich namentlich auch die Einwohner der Gemeinde Dudenhofen recht wacker hervor. Wie das Feuer entstehen konnte, vermögen wir mit Bestimmtheit nicht anzugeben, daß es aber bei der vorherrschend trockenen Witterung viel Nahrung finden mußte, ist begreiflich.

— Die Prüfung der Bewerber für den Steuergehülfen- und für den Steuer- und Gemeinde-Einnehmereidienst wird in den Tagen vom 9. bis 12. Juni l. J. in Speyer stattfinden. Die gehörig belegten Zulassungsgesuche sind bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 30. April bei hoher kgl. Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, einzureichen.

(Sp. Anzbl.)

— München, 30. März. Es verlautet aus verläßiger Quelle, daß der Sommerfahrplan unserer Eisenbahnen nicht am 15. April, sondern erst am 1. Mai in Wirksamkeit treten wird. Mit wie großem Bedauern diese Verzögerung allseitig wird aufgenommen werden, so muß doch hinzugesetzt werden, daß an der Verwaltung der bayerischen Verkehrsanstalten die Schuld derselben nicht gelegen ist, daß dieselbe vielmehr eifrig bestrebt war, den Sommerfahrplan, der die Kommunikationsmittel um vieles erhöhen wird, baldmöglichst ins Leben zu rufen, daß aber unüberwindliche Hindernisse bis zu jenem Termine ihn hinausschieben werden.

— Auf Antrag des Kriegsministeriums hat der König die bisherige Bestimmung der Militärdienstvorschriften, daß desertirte Cavalleristen und Artilleristen, dann Soldaten der Genieabtheilungen zur Infanterie abgegeben werden sollen, außer Wirksamkeit gesetzt und verordnet, daß die Deserteure bei ihren anfänglichen Waffengattungen wieder eingereiht werden.

— München, 30. März. In einem Zeitpunkt, wie der gegenwärtige, wo wir an den Börsen das Capital gleich dem vom Sturm gepeitschten Meere hin und her wogen sehen, wo wir in den öffentlichen Blättern fort und fort Andeutungen von ungeheueren Gewinnsten, welche den Schooßkindern des Glücks zu Theil wurden, finden, wird ohne Zweifel bei manchem Familienvater, besonders wenn er nicht so glücklich ist, das materielle Wohl der Seinigen durch Grund- oder Capital-Besitz gesichert zu sehen, der sehnliche Wunsch rege geworden sein, seine kleinen, nicht selten mit Entbehrungen gemachten Ersparnisse auch möglichst nutzbringend anzulegen, ohne selbe den mißlichen Chancen der Speculation preiszugeben. Diesem so nahe liegenden und von den verschiedensten Seiten schon laut gewordenen Wunsche hat die bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank durch die mit dem 1. Januar dieses Jahres ins Leben gerufene

Sparkassen-Tontine in höchst anerkennenswerther Weise entsprochen. Die Sparkassen-Tontine hat nach dem uns vorliegenden sehr sachgemäß eingerichteten Statut den Zweck, von den bei ihr eingezahlten Capitalien (Einlagen) in einer bestimmten Reihe von Jahren den größtmöglichen Ertrag zu erzielen. Es wird dieser Zweck erreicht einmal durch die Verzinsung der gemachten Einlagen zu 4 Proc., welche zum Capital geschlagen werden; dann durch Errichtung von Gesellschaften von 10-, 15- und 20jähriger Dauer, deren Mitglieder, so weit sie in einem und demselben Jahre beigetreten sind, Serien bilden, und sich innerhalb dieser Serien gegenseitig beerben; endlich durch die Bestimmung, daß vor Ablauf der Gesellschaftsdauer die admassirte Einlage nicht erhoben werden könne, das Gesellschaftscapital bis zum letzten Augenblick ungeschwächt arbeitet. Man wird einsehen, daß durch diese Anordnungen mit verhältnißmäßig geringen Mitteln außerordentliche Resultate ermöglicht werden. Die Sparkassen-Tontine beschränkt sich nicht wie ähnliche unter dem Namen: Kinderversorgungs-Ausstattungs-Anstalten ꝛc. bestehende Institute blos auf das jugendliche Alter, sondern bietet allen Altersklassen von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre ihre Hülfe zur Anlage von Ersparnissen an. Sie hat ferner die einzelne Einlage, um selbst dem Arbeiter und Dienstboten den Beitritt möglich zu machen, auf den Betrag von 10 Gulden normirt, welcher sich nach Maßgabe des Alters eines Mitgliedes und der Dauer einer Gesellschaft um ein Weniges mehrt oder mindert. So zahlt nach dem darüber aufgestellten Tarif ein 3jähriges Mitglied, welches in eine 15jährige Gesellschaft tritt, 10 fl. 1 kr., ein 20jähriges 10 fl. 19 kr., ein 50jähriges 8 fl. 41 kr. für eine einfache Einlage. In der Zahl der Einlagen findet eine Beschränkung nicht statt, doch ist jeder Beitretende zu 2 Einlagen verpflichtet, endlich können die Einlagen von allen dispositionsfähigen Personen sowohl zum eignen Vortheil, als zu Gunsten dritter gemacht und es kann dabei die Auszahlung des bei der Schlußabrechnung zu erwartenden Antheils sowohl von dem eigenen Leben als dem Leben dritter Personen abhängig gemacht werden. Am Schluß jeder Gesellschaftsdauer übergibt die Bank den Mitgliedern das aus den Einlagen angewachsene Capital unverkürzt zur Vertheilung an die Ueberlebenden, nachdem sie vorher einem von den 12 höchstbetheiligten der Gesellschaft gebildeten Ausschuß die Prüfung der Berechnungen übertragen hat. Nach diesen Andeutungen ist die große Gemeinnützigkeit des Instituts gewiß ins Auge fallend, und für die Gediegenheit der Verwaltung der eingezahlten Capitalien spricht wohl hinlänglich der Ruf und die Solidität der Hypotheken- und Wechselbank. Bezüglich der Anwendungen, welche von der Sparkassen-Tontine gemacht werden können, wollen wir nur darauf hinweisen, wie namentlich dem Familienvater durch dieselbe Gelegenheit geboten ist, seinen Kindern für ihren Eintritt in die Welt, zu Studien, zur Verheirathung mit wenigen Mitteln eine anständige Ausstattung zu sichern. Der Alleinstehende wird keine bessere Gelegenheit finden, seine kleinen Ersparnisse so anzulegen, daß sie für seine alten Tage eine ordentliche Unterstützung gewähren; Verwandte können ihren Pathen oder sonstigen Angehörigen gewiß kein bleibenderes Andenken bewahren, als wenn sie sie bei der Sparkassen-Tontine betheiligen. Wie wir vernommen, hatte der Gesammtbetrag der bis zum Anfang dieses Monats in die Sparkassen-Tontine gemachten Einlage, also nach kaum zweimonatlicher Thätigkeit des Instituts, bereits die ansehnliche Summe von 40,000 Gulden erreicht, ein hinlänglicher Beweis, wie sehr man in den Kreisen, in denen dasselbe bekannt wurde, dessen große Vortheile zu würdigen verstanden hat.

— 28. März. Ihre Majestät die Königin haben für die Abgebrannten in Selb und Nordhalben 1000 fl., und ebenso Se. kgl. Hoh. Prinz Karl von Bayern 1000 fl. an das Regierungspräsidium von Oberfranken abzenden lassen. Die Beiträge unserer erhabenen Königsfamilie für jene Verunglückten betragen demnach bereits 11,000 fl.

— Bamberg, 28. März. Wie wir vernehmen, ist man in weiterer Entfernung darüber nicht im Klaren, auf welchem vortheilhaftesten Wege die überall zusammengebrachten Naturalunterstützungen an die Abgebrannten von Nordhalben und Selb zu bringen seien, und darum finden wir uns veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß durch die Sorgfalt und Umsicht der k. Regierung von Oberfranken alles Bezügliche auf das Beste geordnet sei. Für den Transport solcher Unterstützungen auf der Eisenbahn ist von der kgl. General-Administration der Verkehrs-Anstalten die Taxfreiheit und zwar bis Hochstadt (Landgerichts Lichtenfels) für die nach Nordhalben, und bis Schwarzenbach a. d. Saale (Landgerichts Rehau) für die nach Selb bestimmten Sendungen bewilligt worden. In Hochstadt sowohl als Schwarzenbach, wo dergleichen Sendungen die Eisenbahn zu verlassen haben, ist ein Speditionskomite aufgestellt, welches die Güter von der Eisenbahn übernimmt, und solche an die von den betreffenden Herren Landrichtern präsidirten Hülfskomite's für die Abgebrannten zu Nordhalben und Selb weiter befördert. Nach diesen Anordnungen sind die bezüglichen Korrespondenzen mit den Hülfskomite's zu führen, die Sendungen selbst aber thunlichst in größeren Kollis mit Frachtbriefen zu versehen und letztere an das betreffende Hülfs-Komite durch das Speditions-Komite z. B. „an das Hülfs-Komite in Selb durch das Speditions-Komite in Schwarzenbach a. d. Saale" zu adressiren. Bei Berücksichtigung dieser Andeutungen darf auf sichere und schnelle Beförderung der Sendungen gerechnet werden.

— Die durch den Brand verunglückten 10 Metzgermeister Nordhalbens erlassen in öffentlichen Blättern eine inständige Bitte an die ehrsamen Metzger-Innungen, worin es heißt: Besonders hart und erbarmungswürdig ist die Lage der sämmtlichen Metzgermeister, die sammt und sonders Hab und Gut verloren haben. Ohne Hilfe von Seite ihrer verehrlichen Gewerbs-Genossen sind sie bei ihren durchweg beschränkten Verhältnissen rettungslos verloren, und nie mehr im Stande, ihr Geschäft je wieder zu betreiben. Deshalb flehen sie, deren Mitleid hiermit in der herzdurch-

dringendsten Weise mit der Bitte an, sich ihrer zu erbarmen und Hilfe zur Rettung vom gänzlichen Untergange und Verderben zu spenden. — Für jede, auch die geringste Gabe tausendfältig Vergelt's Gott.

— Aus Würzburg, 25. März, schreibt man: Vor einigen Tagen wurde durch einen Veitshöchheimer Schiffer im Maine ein werthvoller goldener Kelch aufgefunden, derselbe war an einem Steine befestigt, was der Vermuthung Raum gibt, daß er von einem Kirchenräuber versenkt oder etwa bei Aufhebung der Zeller Klöster bei Seite geschafft worden sei. Der kostbare Fund wurde vorerst dem Pfarrer in Veitshöchheim übergeben.

— Aus Erding wird von einer großartigen Schatzgräberei gemeldet, wobei ein Bierbräuer bereits circa 36,000 fl. verschatzgraben, d. i. eingebüßt hat; zwei Individuen, die muthmaßlichen Schatzheber und Veranstalter, sollen unter Schloß und Riegel sein.

— Greifenberg (Pommern), 26. März. Ein Fleischer lebte mit seiner Frau in Zwist. Die Frau faßte den Entschluß, ihren Mann durch Gift zu beseitigen. — Eines Tages geht dieselbe in die Apotheke und verlangt Rattengift, welches ihr aber verweigert wird, da dasselbe nicht präparirt sei, sie möge am nächsten Morgen wiederkommen. Der Apotheker, welcher die ehelichen Zerwürfnisse kennt, benachrichtigt hiervon den Fleischer. Es wird beschlossen, daß die Frau eine Zuckermixtur erhalte. Die Frau erscheint und empfängt das Pseudo-Rattengift, eilt nach Hause und ist, wie seit langer Zeit nicht, freundlich gegen ihren Mann. Dieser hat ein Schwein geschlachtet und setzt sich zum Frühstück und wird dabei von seiner Ehehälfte sehr freundlich bedient; denn schon hat sie ihm das Gift beigemischt. Mit Seelenruhe nimmt der Eheherr sein Frühstück ein, wird aber nach dem Essen scheinbar plötzlich wie vom Teufel besessen, rast, tobt und stürzt im Hofe unter dem Thorwege, wo eine Winde zum Aufwinden des Schlachtviehes angebracht ist, wie todt nieder. Die Frau, welche ihm gefolgt, nimmt das Tau und schlingt es ihm um den Hals, geht ins Haus und zieht das Tauende hoch: während dessen hat sich jedoch der Scheintodte aufgemacht und einen Fleischbock an das Tau befestigt. Als die Frau sich ihrer That für gesichert hält, läuft sie auf die Straße und publizirt: ihr Mann habe sich erhängt. Man eilt herbei, aber! der Todte ist lebendig geworden und schwingt unbarmherzig einen Quedlinburger auf dem Rücken seiner Frau.

— Breslau, 29. März. Schnee auf der Straße und auf den Dächern, während es gestern so warm war, daß der Frostigste von seinem Pelz bis auf Wiedersehen in späten Herbsttagen Abschied nahm. Der zu früh hintenangesetzte Pelz weigert sich heute, tief gekränkt, sich eng dem fröstelnden Körper anzuschmiegen.

— In Altenburg ist eine Verordnung erschienen, welche die polizeiliche Beaufsichtigung des gewerbmäßigen Getreidehandels und Mäklerwesens beim Getreidehandel anordnet und bestimmt, daß Jeder, der derartige Geschäfte betreibt, hiezu einen Erlaubnißschein der Behörde sich ausstellen lassen muß und mit der Gewerbsteuer angelegt wird.

— Quedlinburg, 26. März. Gestern ist das anhalt-bernburgische Städtchen Güntersberge beinahe gänzlich ein Raub der Flammen geworden.

— Bruchsal. Das benachbarte Bad Langenbrücken hat einen glücklichen Zug gethan. In dessen Nähe wurde neulich eine Schwefelquelle entdeckt und diese von Hofrath Bunsen in Heidelberg für die schwefelhaltigste in ganz Deutschland erklärt.

— Schaffhausen. Einige hundert Schritte oberhalb des Rheinfalles wird bald eine steinerne Brücke die Lokomotive über den tosenden Strom führen, und unter den Kellern jenes Schlosses Laufen, welches malerisch auf die Felsen am linken Ufer des Wasserfalles sich hinlagert, ist bereits der Tunnel durchgebrochen, welcher das schnaubende Dampfroß nach dem Stromübergang aufnehmen soll.

— Berlin, 31. März. Der König hat dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel aus Anlaß der Unterzeichnung des Friedensvertrags den Schwarzen-Adler-Orden verliehen. — Der österreichische Gesandte, Graf Esterhazy, ist gefährlich erkrankt. — Die Großfürsten Konstantin und Nikolaus und der General Tottleben werden den Kaiser Alexander auf seiner Reise nach Finnland begeiten.

— Paris, 31. März. Die Befriedigung über das endlich zu Stande gebrachte Friedenswerk ist eine allgemeine, und obgleich man den Inhalt des Friedensvertrags nicht kennt, jedenfalls vom französischen Standpunkte am meisten berechtigte. Denn thatsächlich hat Frankreich in diesem Kriege und Frieden die erste Rolle gespielt, und was immer von Rußland erreicht worden sein mag, jedenfalls kann sich Frankreich des Erfolgs gerade um so viel mehr berühmen, als sein Privatinteresse durch Rußland weniger verletzt war, als das Privatinteresse seiner beiden Verbündeten vom 2. Dezember. Die Bevollmächtigten begaben sich gestern nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags sofort in corpore zum Kaiser, um ihn von dem glücklich vollbrachten Werke in Kenntniß zu setzen. Die Illumination von Paris war allgemein und äußerst glänzend.

— 2. April. Die heutige Revue auf dem Marsfelde war von dem besten Wetter begünstigt. Theil nahmen daran die kaiserliche Garde, die in Paris und den Forts kasernirten Truppen der Ostarmee, die in dem Umkreise der 1. Militärdivision stationirten Regimenter. Gegen 1 Uhr verließ der kaiserl. Zug die Tuilerien. Denselben eröffnete ein Piket Hundertgarden; folgen Stallmeister, Ordonnanzoffiziere, Adjutanten, dann der Kaiser, 2 Hundertgarden zu seinen Seiten, und einige Schritte hinter ihm Prinz Napoleon, die Marschälle, fremden Offiziere, worunter man die kolossale Figur Orloff's und viele englische und türkische Offiziere bemerkte, eine Suite von 80 bis 100 französischen und anderen Generalen und Offizieren. Hundertgarden schlossen den Zug. Das Vivatrufen, das Tücherschwenken nahm kein Ende, und man sah, wie sich Jeder gedrungen fühlte, dem Kaiser seinen Beifallstribut für den heutigen Ruhmes-

tag zu zollen. Die Truppen begrüßten den Kaiser mit großem Enthusiasmus. Erst um halb 4 Uhr war die Revue zu Ende. Der Kaiser hatte dem Grafen Orloff die schönsten Pferde seines Marstalls zur Verfügung gestellt. — Für mehrere der am 16. März geborenen Kinder ärmerer Familien hat der Kaiser 100 Fr. für jedes auf der Sparkasse hinterlegt und das Büchelchen den Eltern zuschicken lassen.

— General Bosquet zeigte seine Erhebung zur Marschallswürde durch folgende telegraphische Depesche an: „Marschall Bosquet an seine Mutter. Bete für den Kaiser!"

— Die vom Papste auf die Anzeige von der Geburt des kaiserlichen Prinzen durch den Telegraphen eingeschickte Antwort lautet: „Ich segne den Kaiser, die Kaiserin, das kaiserliche Kind und Frankreich."

— London, 31. März. Das Freudengeläute wegen des Friedensabschlusses dauerte gestern von vielen Kirchen bis Mitternacht. — Nach der heutigen „Times" tritt der Traktat schon vom Tage der Unterzeichnung an und nicht, wie sonst üblich, erst von dem der Ratification in Wirksamkeit.

— Petersburg, 20. März. Der Kaiser hat einen Ukas erlassen, welcher den leibeigenen Bauern von großem Nutzen zu sein verspricht. Es werden durch denselben nämlich alle früheren gesetzlichen Bestimmungen aufgehoben, welche es dem Herrn möglich machten, den Leibeigenen, so bald er einen Prozeß auf Freilassung anstrengte, entweder in einen anderen Distrikt zu versetzen oder dem Gouvernement zur Deportation nach Sibirien zu übergeben, oder ihn als Recruten in die Armee zu stecken und dadurch den Fortgang des Prozesses zu hindern. Fortan soll selbst die Versetzung in einen anderen Distrikt nicht gestattet sein, ehe nicht der Prozeß in erster Instanz entschieden ist.

Die Vervielfältigung der Speyerer Domfresken.

Aus der Pfalz, 3. März, wird der Allg. Ztg. geschrieben: Jüngst habe ich zu Speyer die kleine merkwürdige Gallerie besucht, welche die zur Erhaltung und Vervielfältigung der Schraudolph'schen Cartons und Farbenskizzen zusammengetretene Actiengesellschaft etablirt hat. Es gewährt einen eigenthümlichen Genuß, hier in mäßigen Räumen den ganzen großartigen Kunstschatz des Kaiserdoms in verjüngtem Maße wiederzufinden, und besonders in den herrlichen mit dem Stift ausgeführten Cartons dem genialen Flug des Künstlers nachzugeben. Ich habe indessen sowohl den Carton als die Farbenskizze des Nischenbildes über dem Stephansaltar im südlichen Flügel des Querschiffes vermißt, und auf Befragen erfahren, daß beide gegenwärtig in der Hand des Kupferstechers seien. So wird also der Anfang des schönen Unternehmens gemacht, dem jeder Kunstfreund den besten Fortgang wünschen muß, der Deutsche schon um der nationalen Bedeutung des Werkes, der Ausländer um seines allerseits anerkannten Werths willen. Daß die Gesellschaft die Reihe der Stiche gerade mit diesem Bilde beginnen läßt, verräth richtigen Tact, denn diese Steinigung des ersten christlichen Blutzeugen ist wohl die vollendetste Schöpfung des genialen Meisters in der ganzen Reihe der Dombilder. Wie hoch sie der Künstler selbst stellt, das mag daraus geschlossen werden, daß er sie ganz mit eigener Hand auf die Wand getragen. Der in die Kniee gesunkene Stephanus selbst, ihm zur Rechten der feurig-ernste Saulus und der milder blickende Kriegsmann, jener in der stolzen Pharisäertracht als Urtheilsvollstrecker aufgefaßt; zur Linken die drei Steiniger in ihren verschiedenen Stellungen mit den verschiedenen Nuancen des fanatischen Hasses in den Gesichtern — diese 6 Figuren bilden eine Composition, die gerade durch ihre Einfachheit, aber auch durch ihre Lebendigkeit außerordentliche Wirkung übt. Aber erst durch den obern, hier kann ich wohl sagen himmlischen Theil des Bildes wird die erhabene Wirkung des Ganzen vollendet. Während der Märtyrer in Todesnoth das bekannte: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!" gen Himmel ruft, schaut sein Auge den Angerufenen droben, umgeben, ja getragen von einer Glorie von Engeln, deren einer schon die ewige Ehrenkrone für den überwindenden Glaubenshelden bereit hält. Mit Recht wird gerade diese Gestalt des Heilandes mit dem geneigten Haupt und dem erdwärts gesenkten Blick für die schönste gehalten, und ich sage wohl nicht zu viel, wenn ich diesen Christus dem Besten an die Seite stelle, was die Malerei in dieser Richtung je geschaffen.

Wenn ich nun auch den Namen des Kupferstechers nenne, dem die Ausführung des 25 Zoll hohen Blattes anvertraut ist, so dürfte jeder Zweifel schwinden, daß wir hier in doppelter Beziehung ein ächtes Kunstwerk zu erwarten haben. Es ist kein anderer, als unser bewährter Professor Thäter in München, dessen Stichel auf diesem Felde bekannt genug ist. Wenige Wochen noch, und er wird die Platte vollendet haben, von der Abzüge zu 3, 4, 8 und 16 Thaler verkauft werden sollen. Den Verlag hat die eine recht erfreuliche Thätigkeit entwickelnde Buch- und Kunsthandlung von Gottschick (jetzt Witter) in Neustadt an der Haardt übernommen. Wie ich höre, wird die erwähnte Actiengesellschaft als zweites der größern Blätter das Gegenstück des besprochenen, „die Vision des heil. Bernhard von Clairvaux," das die Altarnische des nördlichen Kreuzflügels einnimmt, folgen lassen. Von der Theilnahme des Publikums wird es dann abhängen, ob die Gesellschaft, wie sie es vorhat, von Jahr zu Jahr oder vielleicht auch noch in kürzern Zwischenräumen je eine andere der schon so berühmt gewordenen Domfresken im Kupferstich wird erscheinen lassen. Wer möchte nicht wünschen, daß ihr dazu schon der Absatz des ersten Blattes Ermunterung und Aufforderung gebe? Ich zweifle um so weniger an dem günstigen Fortgang des verdienstlichen, nichts weniger als auf gewinnsüchtige Speculation gebauten Unternehmens, als bei weitem die meisten dieser Dombilder nicht einen spezifisch confessionellen Charakter tragen, sondern großentheils als rein historische zu betrachten sind, deren Sujets theil-

weise der biblischen, theilweise selbst der Profangeschichte angehören. In ersterer Beziehung erinnere ich nur an die Doppelreihe biblisch-historischer Darstellungen aus dem alten und dem neuen Testament, in letzterer an die Gemälde in den Seitenchören, und unter diesen vorzugsweise an das vollendete Meisterwerk „die Ueberreichung des Kreuzbanners" an Kaiser Conrad III. durch den Abt Bernhard von Clairvaux, eine reiche Composition, an der sich Jedermann erfreuen muß. Kurz, da hier ungebundene Wahl geboten wird, so wird sich für jeden Freund des Schönen, gehöre er dieser oder jener Confession an, manch passendes Blatt finden lassen, so daß selbst kein protestantischer Geistlicher Anstand nehmen dürfte, seine Wohnung mit Bildern auszuschmücken, die den Speyerer Domfresken entnommen sind. Gleich dieser Steinigung des Stephanus ist ein solches keiner einzelnen Kirche, sondern der ganzen Christenheit angehörendes Bild. Ihr gehören die herrlichen Gestalten der Propheten und Evangelisten unter der Kuppel, ihr die meisten Darstellungen in dem Mittelschiff an. Doch es genüge hier vorläufig auf das nahe Erscheinen des ersten Kupferstichs aufmerksam gemacht zu haben, einer befugteren Feder sei es überlassen, den Kunstwerth des Blattes zu beurtheilen, wenn es ans Licht getreten sein wird.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Vergebung von Gemeinde-Arbeiten.

Walsheim. Mittwoch, den 9. April l. J., des Mittags 1 Uhr, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die Reparatur-Arbeiten an dem Kirchenthurm und Kirchenspeicher, bestehend in Maurer- und Schreinerarbeit und veranschlagt zu 120 fl. 54 kr., an den Wenigstnehmenden im Wege der Minderversteigerung öffentlich vergeben.

Der Kostenanschlag und das Bedingnißheft liegt zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt offen.

Walsheim, den 1. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Hekmann.

Chaussirung eines Theiles des sogenannten Mörlheimerweges betr.

Bornheim. Mittwoch, den 9. April nächsthin, des Mittags 1 Uhr, wird vor dem unterzeichneten Amte obenbezeichnete Chaussirung, resp. die Erd- und Versteinerungsarbeit, veranschlagt zu 82 fl. 54 kr., im Minderversteigerungswege vergeben.

Der betreffende Kostenanschlag liegt hierorts zur Einsicht offen.

Bornheim, den 2. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Engel.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 14. April 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen Herr Carl Marabini, Oberlieutenant im königlich bayerischen zweiten Artillerie-Regimente, dahier auf Commando, und dessen Ehegattin Frau Maria Emilie Baudoin, folgende Liegenschaften, Landauer Bannes, in Eigenthum versteigern:

1) Pl.-Nr. 1293. 116 Dezimalen Acker am Göcklingerweg, mit spanischem Klee, neben Germanus Baudoin und Greffenberger Jacob.
2) 1512. 76 Dez. Acker auf dem untern Brett, mit Gerst und Klee, neben Christoph Jelito Erben und Ludwig Schupp.
3) 1708. 108 Dez. Acker auf dem obern Brett, erste Gewann, mit spanischem Klee, neben Dr. Schupp und Weg.
4) 1756. 93 Dez. Acker am Schleidweg, mit Wicken, neben Ludwig Schneider und Wittwe Rebstock.
5) 1773. 110 Dez. Acker allda, mit spanischem Klee, neben Johann Philipp Lerch und Wilhelm Jung.
6) 1850 und 1851. 140 Dez. Acker im Hollergrund, sechste Gewann, mit Spelz, neben Ludwig Klein Wittwe und Johann Michael Schuster.
7) 2260. 80 Dez. Acker in der zweiten Ziegelgewann, mit Gerst und Klee, neben Germanus Baudoin und Georg Jacob Schneider's Kinder.
8) 2603. 95 Dez. Acker im Jagdstock, mit breitem Klee, neben Wendel Becker Wittwe und Franz Paul Regenauer.
9) 3116. 17 Dez. Acker und Landstück im Steingebiß, mit Spelz, neben Julius Steiner und Georg Jacob Lang Wittwe.
10) 3119. 118$^{9}/_{10}$ Dez. Acker im Steingebiß, Justin, fünfte Gewann, mit Spelz, neben Gebrüder Clauß und Franz Eckel.
11) 3270 und 3271. 167 Dez. Acker im Justus, dritte Gewann, mit Spelz, neben dem Dammheimerpfad, Flurgraben, und Georg Jacob Schneider's Kinder.
12) 3282. 137 Dez. Acker allda, mit Gerst und Klee, neben Johannes Hitschler, Georg Friedrich Schlee und Ludwig Haas.
13) 3609. 43 Dez. Wiese auf den Unterwiesen, neben Jacob Baudoin und Georg Heinrich Feuerlein.
14) 3675 und 3676. 57 Dez. Wiese gegen die Insel, auf die Queich, neben Hirtzel und Nicolaus Eisenhardt.
15) 1409. 75 Dez. Acker im Kirschbaumteich, dritte Gewann, mit spanischem Klee, neben Friedrich Heiloberg und Wittwe Köhler.

Landau, den 19. März 1856.

Keller, k. Notar.

Zu vermiethen:

Bei Maurermeister Hertel in Landau der dritte Stock, bestehend aus zwei Logis; zugleich kann auch die Wirthschaft zum schwarzen Adler auf längere Zeit gemiethet werden. Auch wird das ganze Haus aus freier Hand verkauft nach beliebigen Terminen. — Ferner sind bei demselben fortwährend Maurer-Rohr zu haben.

Wingert-Versteigerung.

Montag, den 7. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Ludwig Schwenck der Junge, Metzger dahier, in Eigenthum versteigern:

50 Decimalen (1 Morgen) Wingert, jung und frisch gedüngt, auf der Haide, Nußdorfer Banns, neben Jacob Wolff und Aufstößer.

Landau, den 31. März 1856.

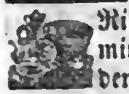
Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 8. April lauf. Jahrs, Morgens um 9 Uhr anfangend, zu Ilbesheim in der Wohnung des daselbst verlebten Küfers Georg Kast, lassen dessen Wittwe und Erben die zu seinem Nachlasse gehörigen Mobiliargegenstände abtheilungshalber versteigern, als:

Bettung, Weißzeug, Getuch, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 Glasschrank

und 2 Kleiderschränke, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Windmühle, 1 Faßwinde, 2 Kühe, 1



Rind, 1 kupferner Brandweinkessel mit Zugehör, mehrere Fässer verschiedener Größe, Heu, Ohmet, Stroh,

Hafer, Kartoffeln, Rüben, Dickrüben, Brenn- und Nutzholz, 1 vollständiges Küferhandwerksgeschirr und sonstige Mobiliargegenstände.

Landau, den 30. März 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

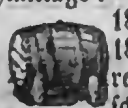
Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. April nächsthin, und wenn nöthig an den beiden darauffolgenden Tagen, jedesmal Vormittags 8 Uhr anfangend, lassen die Testamentserben des zu Venningen verlebten kath. Pfarrers Herrn Georg Hög die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobiliargegenstände im Pfarrhause dahier öffentlich versteigern, und zwar:

I. Mittwoch, Vormittags: 2 Kühe, 2 Rinder,

circa 15 Centner Spelz, 3 Centner Korn, ebensoviel Gerste, 10 Centner Kartoffeln, 15 Centner Heu;

Nachmittags: circa 1000 Liter 1852er, ebensoviel



1854er, auch 1200 Liter 1855er Wein, alles Weyherer Gewächs; sodann verschiedene Fässer, Bütten, Züber und sonstige Hausgeräthschaften;

II. Donnerstag: Schreinerwerk, Betten, Silber und Küchengeräthschaften.

NB. Die Bibliothek des Erblassers wird nicht versteigert.

Die Weinproben aus dem Fasse vom 1852er und 1854er können am Tage vor und bei der Versteigerung im Pfarrhause dahier genommen werden; die vom 1855er aber nur zu Weyher im Keller von Emanuel Siener.

Venningen, den 27. März 1856.

J. Minges, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung

Donnerstag, den 10. April 1856, Morgens 8 Uhr, läßt Susanna Margaretha Petillon, Wittwe des zu Dierbach verlebten Ackersmannes Conrad Dewein, mit dessen Geschwistern öffentlich versteigern:

eine 8jährige Stute, ein 2jähriges Stutfohlen, eine tragende Kuh, ein tragendes Rind, einen

Karren, Pflug, Egge, Fuhrgeschirr, Fässer, Züber, 2 Kleiderschränke, einen neuen Eck-

schrank, nußbaumene Diehle; etwa 50 Simmern Kartoffeln und alle Sorten Hausrath und Ackergeräthschaften.

Bergzabern, den 1. April 1856.

Sartorius, Not.

Versteigerung

von zum Betriebe der Nähgarnfabrikation gehörigen Gegenständen.

Freitag, den 11. April nächsthin, Vormittags 9 Uhr anfangend, in der Behausung von Herrn Michael Marr, Tuchfabrikant zu Lambrecht-Grevenhausen, lassen der genannte Herr Marr und Herr Carl Wünsch, Färber, der Auflösung der unter ihnen bisher bestandenen Gesellschaft halber, nachbezeichnete Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, als:

eine vollständige Einrichtung zum Appretiren von Nähgarn, bestehend in 2 Glanzmaschinen, 1 Spuhlmaschine, 1 Wickelmaschine, 1 Kärtchenpresse, einigen 1000 Spublen, 1 Zwirnmaschine, 1 Dampfmaschine von 1½ Pferdekraft, 1 vollständigen Färberei-Einrichtung mit Kessel und Färbebütten — diese Gegenstände alle ganz neu — etwa 1000 Groß Bobinen, theils von 65, theils von 35 Yards Ellenmaaß, in allen Farben; 6—7 Zentner roher Baumwollzwirn, wovon etwa 3—4 Zentner gefärbt; 30—40 Ries Packpapier, Lithographien von Etiquetten, Farbwaaren, 2 Camphinlampen und vielen anderen zum Betriebe der Nähgarnfabrikation dienenden Gegenständen.

Neustadt, den 1. April 1856.

Werner, k. Notär.

Patent-Portland-Cement,

Fabrikat Robins u. Comp. in London, anerkannt der beste, welcher existirt, in Original-Tonnen, bei

J. B. Feldbausch jr.
in Landau.

Mobilien-Versteigerung in Impflingen.

Freitag, den 11. April 1856, Vormittags 8 Uhr, werden auf Ansuchen von Conrad Stahl Wittwe in Impflingen in deren Behausung folgende Mobilien durch den königlichen Notar Hessert in Landau an die Meistbietenden versteigert, als:

Tische, Stühle, Schränke, Fässer, Bettzeug, Küchengeschirr, Ackergeräthschaften, Matersäcke, Kartoffeln, Mannskleider u. dgl.

Wein-Versteigerung
zu Rhodt in der Pfalz.

Am 17. April nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Rhodt in ihrer Behausung, lassen die Erben des in Landau verlebten Rentners Herrn Heinrich Stöpel nachstehende, zu Rhodt selbst gezogene Weine abtheilungshalber versteigern:

3100	Liter	1840er Traminer,
3000	„	1842er ordinären,
6400	„	1844er Traminer,
3600	„	1846er ordinären,
5800	„	1850er „
1900	„	1851er „
3200	„	1852er „
4200	„	1852er Traminer,
4200	„	1853er ordinären,
11700	„	1853er Traminer,
3000	„	1854er gemischten,
5200	„	1854er ordinären,
3600	„	1855er „
4200	„	1855er Traminer,

zus. 63100 Liter.

Proben werden zwei Tage vor der Versteigerung durch den Küfer, Herrn Jacob Seitz von Rhodt, abgegeben werden.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. April l. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf der Dienstes-Kanzlei der unterfertigten Stelle die Lieferung verschiedener, zum Betriebe der Ouvrier-Werkstätten benöthigten Werkhölzer, bestehend in Eichen-, Ulmen- oder Rüstern-, Eschen-, Rothbuchen- und Fichten-Holz, im approximativen Voranschlage zu 845 fl. 30 kr., auf dem Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, vergeben werden.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß von den Lieferungs-Bedingungen jederzeit Einsicht genommen werden kann.

Germersheim, den 31. März 1856.

Die kgl. Zeughaus-Verwaltung.

Der unterzeichnete Bote aus Gleisweiler geht jeden Montag, Mittwoch und Freitag nach Landau und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag nach Edenkoben; er übernimmt alle Aufträge und verspricht die pünktlichste Besorgung.

Johannes Heiß.

Unsere

Tapeten-Musterkarte

ist aufgelegt und enthält die neuesten und schönsten Dessins. Hierbei erlauben wir uns, das verehrte Publikum aufmerksam zu machen, daß die Fabrik, aus welcher wir unsere Tapeten beziehen, eine der ersten Deutschlands ist, und wurde kürzlich als diese rühmend in mehreren Zeitungen erwähnt. Um geneigten Zuspruch bitten

Schlundt & Kühner.

Meine Wohnung befindet sich bei Herrn Andr. Hoffmann, Kappenmacher, am Paradeplatze.

Landau, den 1. April 1856.

J. B. Schlundt.

Der Unterzeichnete hat seit dem 1. April die Apotheke zum Schwan des Herrn Carl Hoffmann in Landau übernommen, und wird sein Bestreben stets dahin gerichtet sein, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben.

Landau, den 1. April 1856.

Gustav Golsen.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er die bisher durch Herrn Kempel auf der Königsstraße geführte Weinwirthschaft für die Folge fortführen wird und empfiehlt sich derselbe zu geneigtem Zuspruche. Auch wird fortwährend Wein über die Straße verzapft: der Schoppen Neue zu 6 kr. und der Alte zu 4 kr.

Landau, den 3. April 1856.

Fr. Steller.

Den Herren Landwirthen diene zur Nachricht, daß ich Lieferungs-Verträge für den diesjährigen Zuckerrübenbau für den Raffinadeur Herrn J. C. Reihlen in Friedensau abzuschließen ermächtigt bin.

Die Preise sind festgesetzt für den Zentner, frei an die Bahn-Stationen geliefert, für Rohrbach 27 kr., Landau 28 kr., Edenkoben 30 kr.

Der Samen wird von der Fabrik nur an die Vertragsabschließer geliefert.

Bei den immer niedergehenden Getreidepreisen und sonstiger Victualien dürfte es im Interesse der Herren Landwirthe sein, sich mit dem Bau dieses Artikels dieses Jahr zu beschäftigen.

Landau im März.

Fried. Trapp.

Für Tüncher.

Bei L. Konrad in Bergzabern können zwei gute Tünchergesellen Arbeit erhalten.

Meinen Mitbürgern und allen Jenen der Nachbar-Gemeinden Edenkoben, Edesheim, Hainfeld und Weyher, welchen es durch ihre angestrengte Thätigkeit und Umsicht gelang, mein Wohnhaus von dem am vergangenen Mittwoch bei meinem Nachbar Fader ausgebrochenen fürchterlichen Brande zu retten, statte ich hiermit öffentlich meinen tieffühlenden Dank ab.

Rhodt, den 3. April 1856.

J. M. Seitz VI.

Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1855.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1854 in Kraft mit	fl.	200,107,700.
erhielt im Jahre 1855 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	„	4,204,730.
betrug somit ultimo Dezember 1855	fl.	204,312,430.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 245 Beschädigte verausgabt . .	fl.	128,430.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	2,773,384.

Deckungsmittel sind:

Das ursprüngliche **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der **Kapitalreservefond** von	„	803,000.
Die **Prämienreserve** von	„	173,379.
	fl.	3,976,379.

Der steigende Versicherungs-Zugang beweist, welche große Theilnahme die Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Bank sich seit ihres Bestehens zu erfreuen hat, indem das Versicherungs-Kapital auf die namhafte Höhe von **204,312,430 Gulden** gebracht wurde. Dieses Vertrauen begründet sich in den baaren **Garantiemitteln der Anstalt** und in **Gewährung aller Vortheile**, welche von andern soliden Anstalten geboten werden können.

Der Unterzeichnete, zugleich zur Besorgung von Anmeldungen für die **Sparkassen Tontinen**-Anstalt beauftragt, erbietet sich zur Vermittlung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Der Agent der Bayerischen Bank
für den Kanton Landau:
W. F. Wolff, Weinhändler,
Königsstraße in Landau.

Gasthaus zur Traube
in Kirchheimbolanden (bayr. Pfalz.)

Der Unterzeichnete hat die Ehre, den verehrlichen Herren Reisenden die Wiedereröffnung des obigen neu restaurirten Gasthauses unter seiner Leitung anzuzeigen.

Kirchheimbolanden, den 22. März 1856.

C. A. Ritter.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter Heutigem auf hiesigem Platze ein

Band-, Garn-, Kurzwaaren- und Lingerie-Geschäft

errichtet habe.

Durch langjährige Erfahrungen in dieser Branche, und vertraut mit den besten Bezugsquellen, bin ich in den Stand gesetzt, meine werthen Abnehmer auf's Vortheilhafteste zu bedienen, und mache ich mir es zur Pflicht, eine stets reelle Behandlung denselben gegenüber zu beobachten.

Landau, den 27. März 1856.

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18,
dem Herrn Kaufmann Jonas Levy gegenüber.

Holz-Versteigerung.

Den 7. April 1856, zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr,

Revier Scheibenhardt.

Schläge Heßbach und Harteneck.

6 eichen Baustämme 2., 3. und 4. Cl.
6 birken Nutzholzstämme zu Holzschuhen.
2 erlen dito.
14 dito Nutzholzstangen.
129¼ Klafter buchen Scheit gut, knorr. u. anbr.
75½ Klafter eichen Scheit knorr. u. anbr.
121 „ kiefern, birken, aspen, erlen und gemischt Scheit knorrig und Prügel.
18 Klafter gemischt Stockholz.
7625 Stück buchen, birken und gemischte Reiserwellen.

Den 8. April 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr,

Revier Langenberg östlich.

Schläge Kohlplatte, Asselderle, Rheinanlagen und Zufäll. Ergebnisse.

388 kiefern Hopfenstangen.
29 Weichholzstangen zu Rebstützen.
301½ Klafter buchen, eichen, kiefern, aspen, erlen Scheit, knorr., anbrüchig und Prügel.
11575 kiefern, gemischte und Weichholz Reiserwellen.

Holz-Versteigerung.

Den 9. April 1856, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr,

Revier Bienwaldmühl.

Schläge Oberheilbach, Kegelbahn, Batterie und Zufäll. Ergebnisse.

315 Klafter kiefern Scheit, kiefern und erlen Prügel.
10950 kiefern und erlen Reiserwellen.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 12. April 1856, zu Oberotterbach, Morgens um 9 Uhr.

Revier Rechtenbach.

Schlag Kesselhald.

6 eichen Baustämme 3. Klasse,
8 id. id. 4. id.
4 id. id. zu Sparren,
3 id. Nutzholzabschnitte 3. Klasse,
4 id. id. 4. id.
18½ Klafter eichen Misselholz 3. Klasse,
1½ id. buchen Scheitholz,
20½ id. eichen id.
1 id. id. id. astig,
1½ id. id. id. anbrüchig,
5¼ id. id. Prügelholz,
5½ id. kiefern Scheitholz,
¼ id. id. Krappen-Prügel,
425 eichene Reiserwellen,
325 gemischte id.

Schlag Zunderbirke.

2 eichen Baustämme 4. Klasse,
8 id. id. 4. id. (Sparren),
6 id. Nutzholzstämme 4. Klasse,
3 id. id. Abschnitte 4. Klasse,
11 id. Werkholzstämme,
6 kiefern Nutzholz-Abschnitte 3. Klasse,
2¾ Klafter eichen Misselholz 3. Klasse,
1¾ Klafter buchen Scheitholz,
1 id. id. id. anbrüchig,
1¾ id. id. Prügelholz,
2 id. eichen Scheitholz,
1¼ id. id. id. astig,
4 id. id. id. anbrüchig,
3¾ id. id. Prügelholz,
1¾ id. kiefern Scheitholz,
¼ id. id. Prügelholz,
200 eichene Reiserwellen.

Schlag Hirschtränk.

2 eichen Nutzholzstämme 3. Klasse,
5 id. id. 4. id.
½ Klafter eichen Misselholz 2. Klasse,
17 id. id. id. 3. id.
6 id. buchen Scheitholz,
40 id. eichen id.
3¾ id. id. id. astig,
12 id. id. id. anbrüchig,
¾ id. id. id. faul,
12 id. id. Prügelholz,
¾ id. kiefern Scheitholz,
200 buchene Reiserwellen,
300 eichene id.
325 gemischte id.
75 kieferne id.

Schlag Zufällige Ergebnisse II. (Rebschleif).

13¾ Klafter kiefern Scheitholz,
18¾ id. id. Prügelholz,
1 id. birken id.

Gyps-Verkauf.

Bei B. Zwick, Kohlenhändler in Neustadt, ist frischer Neckar-Gyps zu haben.

Ausverkauf.

Alle die in dem Eilboten und Wochenblatte kürzlich von uns zur Versteigerung ausgeschriebenen Artikel werden fortwährend noch **unter dem Fabrikpreise** von uns ausverkauft.

Landau, den 4. April 1856.

Geschwister Seelinger.

Wohnungs-Veränderung.

Die Unterzeichneten bringen ihren Freunden und Bekannten hiermit zur Anzeige, daß sie ihre bisherige Wohnung verlassen und jetzt in dem ehemaligen Gasser'schen Hause auf der Königsstraße wohnen und bitten um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Landau, den 1. April 1856.

Ludwig Winter und Vater,
Leinenweber.

Zu haben:

Neues und altes Balkenholz bei L. Kern in Böchingen.

Heu-Verkauf.

Bei Lehrer Fauth in Vollmersweiler sind 150 Centner gutes Wiesenheu gegen baare Zahlung oder auf Credit zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, 1¼ Jahre alt, Glanrace, bei Dammian in Kleinfischlingen.

Haus-Versteigerung auf Abbruch.

Nächsten Freitag, den 11. April, um 2 Uhr, zu Annweiler auf dem Stadthause, lassen die Erben von Daniel Deng zu Annweiler ein zweistöckiges Wohnhaus zu Annweiler auf den Abbruch versteigern, dasselbe ist von Eichenholz gebaut, hat 11 Meter Breite und 14 Meter Tiefe und 7000 Ziegeln.

Annweiler, den 4. April 1856.

Bastian, k. Notär.

Die unterzeichneten Tapeten-Fabrikanten von Mannheim bringen hiermit ihr für dieses Jahr so reich assortirtes Lager von gewöhnlichen, Glanz-, Sammt- und Gold-Tapeten empfehlend in Erinnerung.

Unser Fabrikat braucht keine weitere Empfehlung, da es allenthalben als das vorzüglichste und billigste bekannt ist.

Unsere Musterkarten liegen zur gefälligen Einsicht bereit bei Herrn Heinrich Köhler in Landau.

per. **v. Derblin & Pehl**
am Kaufhaus in Mannheim.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung Photographischer Portraits zu 2 fl. 30 kr. und 5 fl. und garantirt für die vollkommenste Aehnlichkeit. Sein Aufenthalt dahier ist nur von kurzer Dauer.

Derselbe logirt bei Herrn Schardt in der Trappengasse Nro. 24 in Landau.

Zöller.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein wohlassortirtes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüte zu den mäßigsten Preisen.

Ferner übernimmt derselbe alle Arten Strohhüte zum Waschen und Aendern in der Fabrik.

Landau, den 24. März 1856.

J. C. Schnell,
Gerbergasse Nro. 143.

Anzeige.

Dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß in der dazu erbauten Bude am deutschen Thore eine

Orientalische Gallerie,

darstellend die wichtigsten Ereignisse des Krieges im Orient, aufgestellt ist, und auf einige Tage dem Publikum geöffnet sein wird. Die Neuheit und Schönheit der Darstellungen gibt dem Unterzeichneten die Hoffnung, einem recht zahlreichen Besuche entgegensehen zu dürfen.

Eintrittspreis: 6 Kreuzer. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Landau, den 4. April 1856.

Th. Petersen.

Auszuleihen:

Mehrere Kapitalien in beliebigen Summen, gegen erste Hypotheke, bei

Ad. Schultz in Landau.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft das Pfund
erster Kernseife à 18 Kreuzer,
zweiter „ à 16 „ und
Harzseife à 12 „
Bei Mehrabnahme billiger.
Landau, den 3. April 1856.

Joh. Ad. Clauß,
Seifen- und Lichterfabrikant.

Für die Abgebrannten in Nordhalben und Selb ist bei Unterzeichnetem eingegangen:

	Uebertrag	20 6
Unglücklich in Allem		— 15
Von Herrn B.: 2 Paar Kinderschuhe, 8 Hemden, 20 Paar Strümpfe, 2 Paar Kamaschen, 1 Unterröckchen, 3 Jäckchen, 2 Schürze, 2 Wämse, 1 Gillet, 2 Federüberzüge, 2 Sacktücher.		
„ Herrn L. Sch.		— 56
„ Frau Wittwe O.: 2 Frauenhemden, 1 Paar wollene Strümpfe, 1 Bettüberzug.		
„ Herrn Ph. L.		4 —
	Summa	25 17

Landau, den 4. April 1856.

L. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	3. April	7	57	6	6	6	44	4	59	3	37
Edenkoben . .	—. April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	1. April	8	1	5	41	6	50	5	10	3	18
Kandel	2. April	7	50	6	7	6	—	4	55	—	—
Neustadt . . .	1. April	7	56	5	34	6	36	5	3	3	55
Speyer	1. April	7	19	5	20	6	26	4	56	3	46
Zweibrücken .	3. April	8	10	5	9	6	51	4	25	3	13

Mainz, 28. März. Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 26 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 4 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 14 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 44 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 29. Landau in der Pfalz, den 10. April 1856.

Verschiedenes.

— München. Der vergangene Monat bot in seinen Witterungsverhältnissen viele Eigenthümlichkeiten. Obgleich fast beständig ein sehr heiterer Himmel herrschte und in den Mittags- und Nachmittagsstunden die Temperatur im Schatten auf 11° bis 12° stieg, so war die mittlere monatliche Wärme in Folge der fast beständig herrschenden Nord- und Ostwinde doch nur + 0.6° Reaumur, so daß seit dem Jahre 1825 kein so kalter März beobachtet wurde. Der Unterschied zwischen der Morgen- und Mittagswärme war durchgängig sehr bedeutend und betrug von 6 bis 11 Graden. Eben so zeichnete sich der Monat durch Trockenheit der Luft und sehr geringe atmosphärische Niederschläge aus. In Folge dessen ist auch der Stand der Flüsse ein so niedriger, wie er seit Jahren nicht beobachtet wurde. Derselbe Nord- und Ostwind erstreckte sich auch auf Norddeutschland, Holland, so wie im Osten nach der Türkei und der Krim, wo die Temperatur ebenfalls sehr herabsank. Die niedrigste Wärme beobachtete man am 8. mit —9° Reaum., so wie die höchste Temperatur im Schatten am 19. 12° betrug. Der mittlere Luftdruck war 318′/₂ Linien. Auf den Gesundheitszustand wirkt eine Luftbeschaffenheit von genannter Art im Ganzen günstig, nur entzündliche und rheumatische Krankheiten zeigten sich etwas häufiger.

— Eine neugegründete „Maximilians-Medaille" soll hervorragenden Männern der deutschen Wissenschaft und Literatur verliehen werden, und zwar in den nächsten 5 Jahren je vier, und in Begleitung von 200—400 Dukaten in Gold. Außerdem hat Se. Majestät der König 600 Dukaten für eine Geschichte des Hauses Wittelsbach und eine General- und Specialgeschichte des Königreichs Bayern, 200 Dukaten für eine Tragödie und 100 Dukaten für ein Originallustspiel ausgesetzt. Das erstere Werk soll bis Neujahr 1860 gedruckt, letztere bis zum 1. August 1857 eingereicht sein.

— Aus dem mittleren Rheingau. Es ist neuerdings in einigen Blättern zur Vertheidigung aufgestellt worden, daß man gallisirte Weine von unseren Rheingauer Naturkindern nicht unterscheiden könne. Dieser Behauptung ist entschieden entgegenzutreten. Die Trefflichkeit unserer Riesling-Weine besteht hauptsächlich in ihrer vorzüglichen Gähre und ihrem Bouquet, und diese Eigenschaften gerade sind es, welche durch das Gallisiren verschwinden. Das Gallisiren kann für unsere Weinproduction nur schädlich sein.

— Coblenz. Nach den von den betreffenden Beamten hierselbst geführten Notizen, ist der Wasserstand des Rheines seit langen Jahren in der jetzigen Jahreszeit nicht so niedrig gewesen als jetzt. Wie unsere Rheinschiffer aber beobachtet haben wollen, behält der Rhein je nachdem er gegen Ende des Monats März hoch oder niedrig steht, diesen Wasserstand durchschnittlich im Laufe des Sommers bei, und da wir hiernach einen kleinen Wasserstand im Sommer zu erwarten haben, so schließt man darnach auf ein gutes Weinjahr; denn das rheinische Sprüchwort sagt: „Mit hohem Rhein schwimmt fort der Wein."

— Wiesbaden. Der „Verein Nassauischer Land- und Forstwirthe" hat 40 Tonnen Guano kommen lassen, welche zu 7 fl. 55 kr. abgegeben und bei Kaufmann Breiterbach in Niederlahnstein und im Hafengebäude niedergelegt werden.

— In einem Schreiben eines Deutschen aus St. Louis heißt es: „Laut Bericht unseres Generalpostmeisters sollen Briefe nach den westlichen Staaten Amerika's, nach Kalifornien und den Tropenländern nicht mit Siegellack gesiegelt werden, weil bei Beginn der heißen Jahreszeit die Adressen durch das Schmelzen der Siegel oft der Art beschädigt werden, daß sie nicht mehr lesbar sind."

— Eine Bauernhütte in B., einem Dorfe in der Uckermark, ist jüngst der Schauplatz einer seltsamen Heimkehr geworden. Mann und Frau, beide schon hoch betagt, sitzen dort beisammen in ihrer Stube, als plötzlich die Thür aufgeht, und ein Graukopf hereintritt, der kaum: „Guten Abend!" sagt und sodann ohne Umstände in dem Großvaterstuhl am warmen Ofen Platz nimmt. Das alte Ehepaar sieht einander verwundert an. „Kennst Du den alten Mann?" fragt sie. — „Nein! Und Du?" — „Ich auch nicht." — „Oho!" schallt es vom Großvaterstuhl her. „Sieh' mich nur 'mal recht an!" Die Frau mustert den Graukopf eine Weile und sagt endlich: „Ei ja, das Gesicht kommt mir bekannt vor." — „Nicht wahr? Ist freilich lange her, daß wir uns nicht gesehen haben, seit Anno 1812." Wie die Frau diese Jahreszahl hört, macht sie plötzlich große Augen, sieht dem Graukopf schärfer in das verwitterte Gesicht, und schreit auf: „Meiner Treu'! der Melchior!" — „Was? Dein erster Mann?" ruft ihr zweiter. „Ich denk', der ist lange todt." — „Was Ihr Euch denkt!" antwortete Melchior, seinen weißen Schnurrbart drehend. — „Aber ich hab's ja vom Gericht", sagt die Frau. — „Daß ich todt bin?" fragt Melchior kalt. „Wär nicht das erstemal, daß

das Gericht sich geirrt hätte." — „Es hat Dich für todt erklärt, weil Du, obwohl es Dich öffentlich aufgerufen, doch viele Jahre lang nichts von Dir hören ließest." — „Soll Einer was von sich hören lassen," brummte der Verschollene im Großvaterstuhl, „wenn er da hinten in Sibirien steckt." — „In Sibirien? Aber wie bist Du denn dahin gekommen?" — „Als Kriegsgefangener, nachdem ich mit den Franzosen Anno 1812 nach Rußland gemußt. Ich sage gemußt. Denn freiwillig wär' ich gewiß nicht mitgegangen. Das weißt Du. Indeß, da ich einmal dort war, gefiel mir's ganz gut, den weiten Marsch abgerechnet. Und ich dachte, ehe Du den weiten Weg retour machst, lieber bleibst Du, wo Du bist. So wurde ich denn Soldat in Rußland, wurde vor zwei Jahren mit nach der Krim geschickt, dort nahmen mich die Franzosen gefangen und schickten mich hinwiederum nach Frankreich. Da blieb ich denn, bis ich mit ausgewechselt wurde, und sollte nun wieder nach Rußland geschickt werden. Aber jetzt hatte ich das Schicken satt, ich sagte: ich bin ein preußisches Landeskind und will nach Hause. Jetzt bin ich zu Hause, und den will ich sehen, der mich wieder von hier fortschickt. Auf einen Platz im Großvaterstuhl werd' ich wohl noch Anspruch haben in meinen vier Pfählen." Und dabei knarrte der Großvaterstuhl unter ihm, so fest setzte er sich darauf. — „Na," sagte der andere Alte, „wenn er weiter keine Ansprüche macht." — „Ein Bischen Essen wird sich wohl auch noch finden," fuhr der Verschollene fort. — „Ja wohl," stimmte Jener bei, „wo Zwei satt werden, da wird's am Ende auch noch der Dritte." — „Das denk' ich auch," meinte der Veteran, „und ein halb Pfund Tabak täglich kostet ja auch keine Million. 's braucht ja nicht gerade welcher von Vierraden zu sein. Gewöhnlicher Uckermärkischer thut's auch. Wird mir die Kehle trocken, so erzähl' ich den Bauern von meinen Kriegsthaten und Abenteuern, daß ihnen Hören und Sehen vergeht, und verdiene mir so meinen freien Trunk." In dieser Weise kamen die drei alten Leute friedfertig mit einander überein. Und der Heimgekehrte behauptet, wie wir hören, heute noch seinen Ruhesitz im Großvaterstuhle.

Tabaksbau und Controle der Makler betr.

In einer landwirthschaftlichen Besprechung, welche badische Landwirthe zu Knielingen abhielten, führte Herr Wiesenbaumeister Lauter an, es sei in der jüngsten Versammlung zu Karlsruhe über die Wirkung des Düngers mit menschlichen Excrementen auf den Tabak erwähnt worden, daß dieselben einen Ueberschuß an salpetersauren Salzen in den Tabaksblättern erzeugen, welche besonders das Trocknen erschwerten, weil solche Blätter die Feuchtigkeit aus der Luft ungemein rasch wieder anziehen. Wenn dem so sei, so würde hierdurch für die Haardtorte, die ja theilweise auf die Anwendung des Stadtdüngers angewiesen seien, eine empfindliche Calamität erwachsen.

Diese Behauptung, welche schon in der Tabaks-Versammlung Widerspruch gefunden hatte, wird nun neuerdings angefochten. Meinzer in Knielingen führt aus seiner eigenen Erfahrung an, daß er im vorigen Jahre seinen Acker blos mit dem Inhalt der städtischen Dunggruben gedüngt und darauf einen trefflichen Tabak erzielt, welcher als ein sehr gutes Produkt aufgekauft worden sei.

Mehrfach wurde behauptet, daß diese nachtheilige Wirkung der Düngung mit menschlichen Excrementen nur dann eintreten möchte, wenn dasselbe Feld nicht schon öfter Tabak erzeugt habe.

Ferner wird, besonders durch Zoberst in Knielingen und mehrere Andere, mit Bezug auf die in der Tabaksversammlung hierüber vorgebrachten Aeußerungen, lebhafte Klage darüber geführt, daß die Unterhändler den Absatz des producirten Tabaks verderben. Dieselben seien in jeder Beziehung unzuverlässig und sogar der gemeinsten Betrügereien fähig. Da nach dem Urtheil Aller der Hauptfehler darin liegt, daß derartige Unterhändler je nach Gutdünken die Bevollmächtigung durch ein Handlungshaus später verläugnen oder anerkennen — so daß der Bauer häufig seinen Tabak für verkauft hält, später aber sich gefallen lassen muß, wenn der Händler in Folge veränderter Handelsconjuncturen den Abschluß des Geschäftes in Abrede stellt — so wird nach einer lebhaften Erörterung der einschlägigen Verhältnisse als einzige Abhilfe dieses Uebelstandes folgende, schon bei der Tabaksversammlung berührte Maßregel erkannt:

Die Verkäufe müssen dadurch unwiderruflich gemacht werden, daß der Bürgermeister desjenigen Ortes, welchen ein Unterhändler behufs des Abschlusses von Geschäften besucht, noch bevor von dem Letzteren Unterhandlungen begonnen werden, eine Vollmacht zu empfangen und deren Richtigkeit zu beurkunden habe. Diese Anordnung könne aber nur dann Nutzen bringen, wenn sie möglichst allgemeine Geltung habe; es müßte deßhalb durch Anzeigen in öffentlichen Blättern dahin gewirkt werden, daß auch auswärtige größere Handlungshäuser hiervon Kenntniß nehmen können.

Bezüglich des Abhängens des unter dem Dache verkauften Tabaks wird als einziges Mittel zur Verhütung von Streitigkeiten das bezeichnet, daß der Käufer, beziehungsweise eine von ihm beauftragte Person im Orte selbst, den Termin hiezu bestimmen müßte.

Landau, den 9. April 1856. Die 8jährige Klavier-Virtuosin Marie Trautmann, welche durch ihr eminentes musikalisches Talent die größten Künstler und Componisten Deutschlands in Erstaunen setzt, werden wir nächster Tage zu bewundern Gelegenheit haben. Von einer Kunstreise aus Frankreich zurückkehrend, wird dieselbe dahier unter Mitwirkung der Frl. Mina Siber, Sängerin vom Hoftheater in Stuttgart, und Hrn. Concertmeister Riedle, unter persönlicher Leitung ihres Lehrers, des Hrn. Prof. F. B. Hamma, welcher als Componist und Improvisator auf dem Piano ebenfalls rühmlichst bekannt ist, ein Concert geben. Wo solche Kräfte zusammenwirken, darf man etwas Ausgezeichnetes erwarten, und wir versäumen daher nicht, das Publikum auf den bevorstehenden hohen Kunstgenuß aufmerksam zu machen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Durch k. Ministerial-Entschließung vom 21. März l. J. ist die beantragte Abänderung des Octroitarifs in Bezug der Steinkohlen genehmigt worden. Es wird sofort, vom 11. d. Mts. an, dieses Brennmaterial nach Centnern (statt wie bisher nach Wagen und Karren) besteuert. Die Octroigebühr beträgt:

a) per Centner Steinkohlen = . . 1 kr.
b) per Centner Coaks = . . 1½ kr.

Dies wird zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Landau, den 5. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Mobilien-Versteigerung in Impflingen.

Freitag, den 11. April 1856, Vormittags 8 Uhr, werden auf Ansuchen von Conrad Stahl Wittwe in Impflingen in deren Behausung folgende Mobilien durch den königlichen Notar Hessert in Landau an die Meistbietenden versteigert, als:

Tische, Stühle, Schränke, Fässer, Bettzeug, Küchengeschirr, Ackergeräthschaften, Maltersäcke, Kartoffeln, Mannskleider u. dgl.

Resiliations-Versteigerung.

Freitag, den 2. Mai 1856, Nachmittags 2 Uhr, zum Heuchelheim im Versteigerungslocale, Wirthshause zum Schwanen bei Heinrich Koch; auf den Grund zweier Urtheile des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 16. Mai 1855 und 12. Dezember 1855, sowie eines Urtheils des kgl. Appellationsgerichts der Pfalz zu Zweibrücken vom 18. Februar 1856, auf Betreiben von Friedrich Bischoff, früher Müller auf der Obermühle zu Heuchelheim, jetzt Ackersmann zu Heuchelheim wohnhaft, werden durch Ludwig Sartorius, den hierzu committirten kgl. bayer. Notär im Amtssitze Bergzabern, gegen Georg Adam Bischoff, Müller auf besagter Obermühle wohnhaft, nachbeschriebene Immobilien, der Nichtzahlung wegen, auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Im Banne Heuchelheim.

Plan-Nro. 324, eine Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, 1 Schälgang, 1 Sägmühle, 1 Hanfreibe mit Wohnhaus, Scheuer, Stallungen, Schoppen, 6 Schweinställen, 2 Kellern und Hof, die Heuchelheimer Obermühle, mit einem Flächeninhalte von 15 Dezimalen, im Brühl gelegen, mit dem darin befindlichen Mühlengeschirr und sonst verschiedenen Apparaten und Gegenständen; sodann 21 Dez. Baumgarten in 3 Parzellen, 49 Dez. Pflanz- und Baumgarten in 1 Parzelle und 62 Dez. Wiese in 1 Parzelle.

Bergzabern, den 3. April 1856.

Sartorius, Not.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 18. April 1856, zu Blankenborn, Mittags 1 Uhr.

Revier Bergzabern.

Schlag Hinteres Schmeißenborn.

3 tannen Baustämme 3. Klasse,
16 id. id. 4. id.
3 kieferne Blöche 3. id.
9 id. id. 4. id.
8 tannen id. 4. id.
29 id. Sparren,
39 id. Gerüststangen,
45 id. Baumstützen,
¾ Klafter buchen Scheitholz knorrig,
15¾ id. kiefern id.
7⅜ id. tannen id.
6¾ id. buchen Stangen-Prügel,
1¾ id. kiefern Prügelholz,
3¾ id. tannen id.
100 gemischte Reiserwellen,
675 kiefern id.
1125 tannen id.

Schlag Zufällige Ergebnisse I. im Taubenbühl.

1 tannen Baustamm 4. Klasse,
2 id. Blöche 4. id.
1¼ Klafter tannen Scheitholz anbrüchig,
¼ id. kiefern Prügelholz.

Schlag Zufällige Ergebnisse II. im Abtswald.

4 kiefern Blöche 3. Klasse,
7 id. id. 4. id.
5¾ Klafter kiefern Scheitholz,
10¾ id. id. Prügelholz,
¼ id. tannen id.
225 kieferne Reiserwellen.

Schlag Tannenhald, in der Mundat.

350 tannen Reiserwellen Nro. 148, 168, 173, 174, 176, 177, 178, 179, 181, 182.
150 kieferne Reiserwellen Nro. 164, 169, 175, 186.

Schlag Zufällige Ergebnisse I. in der Mundat.

4 tannen Sparren im Birkenhördter Thal. Nro. 39, 45, 46, 47.
75 tannen Reiserwellen Nro. 74, 75, 78.

Schlag Grünloch.

500 gemischte Reiserwellen Nro. 127, 133, 134, 136, 138, 142, 144, 145, 150, 161, 177, 178, 185.

Schlag Zufällige Ergebnisse im Metzgerthal.

275 kieferne Reiserwellen Nro. 79, 82, 85, 87, 88, 90, 91, 94.
50 gemischte Reiserwellen Nro. 83, 84.

Schlag Mittelkopf.

1475 tannen Reiserwellen Nro. 237, 238, 240, 241, 242, 244, 245, 247, 249, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 259, 260, 261, 265, 266, 267, 268, 269, 273, 276, 277, 278, 279, 280, 282, 283 und 284.

Schlag Hinteres Tiefenthal.

6¾ Klafter kiefern Scheitholz,
¾ id. tannen id.
14¾ id. buchen Stangen-Prügelholz,
2¾ id. kiefern Prügelholz,
1 id. tannen id.
1¾ id. buchen Krappen-Prügel,
500 buchene Reiserwellen.

Holz-Versteigerung.

Den 14. April 1856, zu Hagenbach, Morgens um 9 Uhr,

Revier Hagenbach.

Schläge Vorderjunkerweg, Dachsbau und Zuf. Ergebnisse im Complex Bienwald; dann Goldgrund, Stipwörth, Breitwiese, Jostenwörth und Zuf. Ergebnisse im Complex Rheinwald.

4	eichen Schiffbaustämme 2., 3. und 4. Classe.
18	eichen, eschen, rüstern und pappeln Bau- und Nutzholzstämme.
1½	Klafter eichen Misselholz 2. Classe.
75	„ buchen Scheitholz.
141½	„ eichen dito 1., 2., 3. Classe und Prügel.
43½	„ verschiedenes Scheit- u. Prügelholz.
75	„ gemischtes Stockholz.
17475	verschiedene Reiserwellen.

Holz-Versteigerung.

Den 15. April 1856, zu Langenberg, früh 9 Uhr,

Revier Langenberg westlich.

Schläge Mordhausen, Teufelshorst und Zuf. Ergebnisse ad I. und II.

1	eichen Schiffbaustamm 4. Classe.
54	dito Baustämme 1., 2., 3. und 4. Classe
7	dito Nutzstämme 2. und 3. Classe.
17	kiefern Bau- und Nutzstämme 1., 2., 3. und 4. Classe.
4	kirschen Nutzstämme.
34½	Klafter buchen Scheit, knorr., anbr. u. Prügel.
109¾	„ eichen dito.
108¾	„ kiefern, birken, erlen, aspen u. kirschen Scheit gut, knorr., anbr. u. Prügel.
6450	kiefern und gemischte Reiserwellen.

Der Unterzeichnete hat seit dem 1. April die Apotheke zum Schwan des Herrn Carl Hoffmann in Landau übernommen, und wird sein Bestreben stets dahin gerichtet sein, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben.

Landau, den 1. April 1856.

Gustav Golsen.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefiel es, unsern Gatten und Vater,

Christian Friedrich Holhorst,

Kutscher,

aus diesem zeitlichen Leben zu sich zu rufen. Er war ein treuer Gatte und liebevoller Vater und seine Wittwe mit drei Kindern weinen an seinem Grabe. Hierbei sprechen dieselben ihren herzlichsten Dank für die Theilnahme bei seinem letzten Gange zur Ruhestätte aus.

Landau, den 8. April 1856.

Die Hinterbliebenen.

Friedrich Schneider, Bierbrauer im englischen Garten in Landau, hat Ohmet zu verkaufen.

Ein Kegelbube wird daselbst angenommen.

Der Bote

Heinrich Hehs aus Candel

bringt hiermit zur Anzeige, daß er jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag nach Landau geht und Commissionen auf das Pünktlichste besorgen wird.

Seine Einkehr ist in der Minges'schen Wirthschaft am französischen Thore in Landau.

Annonce.

Mein Lager für die Sommersaison ist wieder in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln auf das Beste assortirt, und da ich in Strohhüten ein Commissions-Lager habe, so bin ich in Stand gesetzt, dieselben zu recht billigen Preisen abzugeben.

Landau, den 4. April 1856.

Elise Schweitzer, Modiste,
Kronstraße,
neben Herrn Kaufmann Weis.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft weiß und blau marmorirte Kernseife das gewogene Pfund zu 14 Kreuzer. Bei Mehrabnahme billiger.

Joh. Ad. Clauß,
Seif- und Lichterfabrikant,
in Landau.

Gyps-Verkauf.

Bei B. Zwick, Kohlenhändler in Neustadt, ist frischer Neckar-Gyps zu haben.

Eine harte und gut schäumende Sorte Kernseife verkauft à 14 kr. per Pfund, bei Mehrabnahme noch billiger,

J. Ph. Lang,
Seifen- und Lichterfabrikant,
Gerbergasse Nro. 22 in Landau.

Zu vermiethen:

Bei Franz Eckel am deutschen Thore eine Scheuer und zwei Fruchtspeicher.

Bei J. Neumann, Buchbinder in Landau, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Heu-Verkauf

gegen baare Zahlung oder auf Credit, bei Jacob Greybübl in Landau.

2 Oleander- und ein Granatbaum sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

Heu zu verkaufen bei

Lederle in Edesheim.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 30. Landau in der Pfalz, den 12. April 1856.

Frühlingsregung.

Wenn hold der Lenz in seiner Blumen-Pracht
Vom Himmel nieder durch das Weltall lacht,
Wenn Felder in smaragdenem Gewand
Sich wieder kleiden, wenn durch's ganze Land
Die Lerche trillert und ihr süßer Sang
Die Luft erfüllt mit frohem Jubelklang:
Dann athmet froher auf das Menschenherz,
Das feuchte Auge schweifet himmelwärts
Und nieder quillt aus ewig lichten Bahnen
Ein Gottesstrahl, füllt uns mit heil'gem Ahnen!

Was gibt es Neues?

— Der „Münchener Bote" bringt die für uns Pfälzer so erfreuliche Kunde, daß Se. Maj. der König Ludwig den größten Theil des Sommers auf der schönen Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben zubringen und die Reise dahin im Laufe des Juni erfolgen wird.

— Landau. In der gegen den Rentner Carl Frölich von Zweibrücken wegen Verleumdung und Amtsehrenbeleidigung am k. Zuchtpolizeigerichte dahier anhängigen Straffache wurden am 10. April d. Js. die Anträge seines Vertheidigers, des k. Advokaten Böcking auf Inkompetenz des Gerichts, Unzulässigkeit der Anklage, subsidiarisch Vertagung der Sache vom Gerichte als ungegründet, beziehungsweise als unzulässig verworfen und der Beginn der Verhandlungen auf Nachmittags festgesetzt. Unmittelbar nach dem Ausspruche des Urtheils legte Frölich auf der Gerichtskanzlei hiegegen das Rechtsmittel der Appellation ein. Am Nachmittage stellte sofort der k. Advokat Böcking bei dem Gerichte den Antrag, die Verhandlung der Sache bis zur Entscheidung über die Berufung zu vertagen, welchem Ansinnen sich die k. Staatsbehörde jedoch widersetzte. Das k. Zuchtpolizeigericht indeß, die Sache in Erwägung ziehend, vertagte die weitere Verhandlung bis nach erfolgter Entscheidung über die vom Beschuldigten eingelegte Berufung gegen erwähntes Urtheil, ohne daß es zur Abhör der vorgeladenen Zeugen kam. —

— Der neu wieder ins Leben gerufene, am 8. April jüngst zum erstenmale abgehaltene Viehmarkt zu Annweiler, verbunden mit einer Preisvertheilung, fiel befriedigend aus, so daß zwischen 40 und 50 Käufe abgeschlossen worden sind; gewiß eine schon beträchtliche Anzahl bei der Neuheit des Marktes und bei dem Umstande, daß die Abhaltung desselben noch zu wenig verbreitet gewesen zu sein schien, indem es an entferntern Handelsleuten hauptsächlich fehlte.

Zuversichtlich darf sich der Hoffnung hingegeben werden, daß der nächste, am 13. künftigen Monats Mai stattfindende Viehmarkt gewiß eine beträchtliche Ausdehnung gewinnen dürfte. Erfreulich anzuschauen bei dem Markte war das äußerst schöne dahin gebrachte Vieh, — ein Beweis des immer steigenden Sinnes für Viehzucht.

Vor Allen aber wurden preiswürdig befunden und folgende Preise zuerkannt:

a) Für Fassel:

1. Preis dem Jacob Frahry von Wilgartswiesen;
2. „ „ Philipp Culmann von Albersweiler;
3. „ „ Jacob Kleinmann von Birkweiler;
4. „ „ Adam Becker von Leinsweiler.

b) Für Kühe:

1. Preis dem Johann Philipp Bartz von Annweiler;
2. „ „ Moses Weil von Albersweiler;
3. „ „ Matheus Künkele von Annweiler.

c) Für Rinder:

1. Preis dem Carl Streccius Wittwe von Annweiler;
2. „ „ Johann Peter Großhans II. von Siebeldingen;
3. „ „ Philipp Künkele von Annweiler;
4. „ „ Jesaias Kahn von Albersweiler.

d) Für Ochsen:

1. Preis dem Joseph Graff von Wernersberg;
2. „ „ Jacob Heft von Darstein.

e) Für Schweine:

1. Preis dem Matheus Schild von Annweiler;
2. „ „ Philipp Bumm „ „

f) Für Schaafe:

Ein Preis dem Simon Mattle von Annweiler.

— Deidesheim, 2. April. Heute fand bei Hrn. Buhl eine große Weinversteigerung statt. Alle Weine, 60 Stück 1854er, fanden schnell ihre Käufer, nach dem Sprichwort: „Gute Waare verkauft sich leicht." Der Mittelpreis per Stück war etwa 700, der höchste 1500 Gulden.

— Der Gemeinderath zu Kaiserslautern hat 100,000 fl. zur Gasbeleuchtung votirt.

— Ludwigshafen, 5. April. Nach Allem, was man hört, ist die Ausführung der Zweigbahn von Homburg nach Zweibrücken als gesichert zu betrachten. Auch der Plan einer Eisenbahn von Frankenthal nach Grünstadt ist nicht ohne Aussicht auf Verwirklichung.

Weniger scheint dies mit den projektirten Linien von Alzei über Kirchheimbolanden und von Kreuznach nach Kaiserslautern, sowie vom Rhein über Dürkheim nach Neustadt der Fall sein soll.

— 7. April. In der heutigen Generalversammlung der pfälzischen Ludwigsbahn wurde der Dividend auf fl. 25 per Actie festgesetzt. Der Reinertrag beträgt im letzten Jahre 1,232,362 fl. und repräsentirt eine Rente von 11 pCt.; für Zinsen wurden 544,007 fl., oder 4,86 pCt. vom Actienkapital verwandt; davon gehen 112,090 fl. zum Reservefond. Der Pensionsfond enthält 5000 fl., und von überschüssigen 15000 fl. hätten statutenmäßig $^2/_3$ die Direction, $^1/_3$ der Verwaltungsrath als Remuneration zu beanspruchen; beide verzichten aber darauf.

— München, 5. April. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß eine Filialbank der k. Bank in der Stadt Hof errichtet, und am 1. Juli 1856 eröffnet werde.

— 5. April. Auf der heutigen Schranne sind die Preise wiederum gefallen. Die Mittelpreise waren: Waizen 19 fl. 39 kr., Korn 15 fl. 53 kr. Gerste 13 fl. 24 kr., Haser 6 fl. 26 kr.

— Zu der am 27. April beginnenden Blumen- und Früchten-Ausstellung im Münchener Glaspalast sind namentlich auch von auswärts her bereits viele Anmeldungen erfolgt, so daß die Ausstellung Großes verspricht. Sie wird dießmal acht Tage dauern, und da außer den nicht unbedeutenden Preisen, welche ausgesetzt worden, auch eine Verloosung mit der Ausstellung verbunden wird, so dürfte dieselbe auch für die Aussteller in finanzieller Beziehung lohnend werden.

— Nürnberg, 6. April. Gestern Abend von $5^3/_4$ bis 6 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter mit starkem Regen.

— Die Redaction des „Augsbg. Anzeigblattes" gibt bekannt, daß sie eine erste Brodlieferung der hiesigen Bäcker-Innung im Betrage zu 23 fl. 20 kr. und 2388 Pfund Mehl, Erbsen, Linsen und Gerste nach den Unglücksorten Selb und Nordhalben abgeschickt hat, wovon 1252 Pfund die Herren Müller und 1136 Pfund die Herren Hucker geliefert haben.

— Vom Schwarzwald, 7. April. Nach dem „Schw. W. Bl." fängt die friedliche Wendung der europäischen Verwicklung für die Schwarzwälder Industrie bereits an, Früchte zu tragen, indem aus Rußland große Bestellungen eingegangen seien.

— Karlsruhe. Nach dem Regierungsblatte wurde Sr. K. H. dem Regenten aus Anlaß Höchstseiner Verlobung mit J. K. H. der Prinzessin Luise von Preußen von der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft die Summe von 10,000 Gulden behufs der Verwendung zu wohlthätigen Zwecken zur Verfügung gestellt. Diese Summe ist nun zur Gründung einer Aussteuerstiftung unter dem Namen Luisenstiftung bestimmt, aus deren Zinsenerträgniß jährlich vier Aussteuergaben an vier würdige und dürftige Brautpaare des Großherzogthums verliehen werden sollen.

— Mainz, 2. April. Nach einer kreisamtlichen Bekanntmachung ist der seither Dienstags in Mainz abgehaltene Fruchtmarkt wieder aufgehoben.

— Köln, 4. April. Ein hiesiges Haus, welches in Frucht speculirte, ist einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge in eine schiefe Lage gekommen. Wechsel sind bereits protestirt worden; man spricht von Accordiren und von einer möglichen Differenz von 150,000 Thaler.

— Berlin, 6. April. Die ministerielle „Zeit" sucht heute den Beweis zu führen, daß mit dem Abschluß des Friedens die Besetzung des türkischen Gebiets durch fremde, und insbesondere der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen überflüssig geworden sei. „Mit dem Augenblicke", so schließt das Blatt seine Argumentation, „wo der Friede proklamirt ist, wird für die Regierung von Konstantinopel das Recht entstehen, die Zurückziehung sämmtlicher fremden Truppen von ihren Gebietstheilen, die Donaufürstenthümer mit eingeschlossen, zu verlangen, und wir wüßten wirklich nicht, unter welchem Titel man die Erfüllung dieses Verlangens würde verweigern können."

— Der diesjährige Etat der preußischen Marine-Verwaltung beträgt im Ausgabeansatz die Summe von 1,300,000 Thaler, wovon für die Herstellung des Kriegshafens an der Jahde 250,000 Thlr. bestimmt. Zur Herstellung einer Kriegsflotte scheint eine Periode von 15 Jahren festgestellt, wo 800,000 Thlr. jährlich dafür verwendet werden sollen.

— Leipzig, 3. April. Die Nachricht von dem Abschluß des Friedens traf gerade am ersten Tage der Messe hier ein und hat auf die Ledermesse in Bezug auf die Preise ungünstig eingewirkt. Die feineren Ledersorten zu Luxusartikel sind wegen Mangels daran um einen Groschen das Pfund gestiegen; alle anderen Ledersorten dagegen sind um 12—18 Pfennige das Pfund im Preise herabgegangen. In Tuchen war die Messe bisher gut, doch hat man auf noch bessere Geschäfte gehofft.

— Breslau. Wie großartig das Geschäft mit Gerste aus Ungarn namentlich über Wien nach Breslau allein ist, beweist der Umstand, daß ein hiesiger Bierbrauer neulich nur für Leihgeld von Säcken und Schadenersatz für zerrissene, ca. 1000 Thaler gezahlt hat.

— Dresden. Das Cultusministerium hat angeordnet, daß am nächsten Sonntag aus Rücksicht auf die Unterzeichnung des Friedensvertrags in allen Kirchen des Landes ein eigens abgefaßtes Gebet verlesen und der ambrosianische Lobgesang gesungen werde.

— Wien, 3. April. Als die erste und unmittelbare Folge des Friedens zeigt sich hier das Herabgehen der Lebensmittelpreise, besonders des Rindfleisches, welches seit einigen Tagen das Hintere um 1. kr. das Vordere sogar um 2 kr. in allen Fleischbänken der Stadt sowohl, als auch der Vorstädte zurückging. Da die Armeen aus der Krim heimkehren und somit die Spekulation dorthin ihren Boden verloren hat, so kommen starke Auftriebe auf die Hauptmarktplätze und bewirken ein Sinken der Preise.

— 5. April. Die „österreich. Corresp." berichtet d. d. St. Petersburg, 4. d. M.: daß ein Finanzministerialerlaß an dortiger Börse angeschlagen ist, wodurch gemäß kaiserlicher Entschließung von demselben Tage die Getreideausfuhr aus Rußland freigegeben wird. (Auch über Hamburg, 5. April wird aus zuverlässiger Quelle telegr. gemeldet, daß das Getreideausfuhrverbot aufgehoben ist.)

— 6. April. Heute Vormittag um neun Uhr hat der schon erwähnte feierliche Kirchengang nebst Gottesdienst der hier versammelten Bischöfe, 64 an der Zahl, stattgefunden. Es wurde dabei jeder mögliche Glanz entfaltet. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem seltenen Ereignisse bei. Nach dem Gottesdienste wurden die bischöflichen Konferenzen in einem Saale des erzbischöflichen Palastes durch den Pronuntius Viale Prela, als ältestem Kardinal, mit einer Ansprache eröffnet — Graf Buol hat in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des Friedens das Großkreuz des hl. Stephansordens, des höchsten österreichischen Zwilordens nach dem Vließe, erhalten.

— 7. April. Den neuesten Nachrichten zufolge hat die hohe Pforte die Ausfuhr des Getreides aus der Herzegowina und Bosnien nach dem österreichischen Gebiete wieder freigegeben.

— 7. April. Man versichert, daß die österr. Okkupationsarmee die Donaufürstenthümer verläßt, und daß die Rückzugsbewegung bereits begonnen hat.

— Zwei und Sechzig politischen, vom Kriegsgericht in Pesth 1849 verurtheilten Sträflingen ist der Rest der Strafe erlassen worden.

— Die Lagercorrespondenzen der „Times" aus Sebastopol gehen bis zum 22. März. Die Verbrüderung mit den Russen macht immer größere Fortschritte und wird wohl in diesem Augenblick schon den Gipfelpunkt erreicht haben. Auf den Ostermontag wurde ein großartiges Pferderennen an den Ufern der Tschernaja vorbereitet, zu dem natürlich die Russen eingeladen werden. Dabei dauert das Zerstörungswerk auf der Südseite ununterbrochen fort, so daß die „hehre Stadt" bald mit den Ruinen von Theben oder Palmyra zu vergleichen sein wird. Ein gräßlicher Unfall störte die allgemeine Gemüthlichkeit in der Nacht vom 17. auf den 18. März. Mehrere vom Verpflegsarbeitercorps bewohnte Baracken auf dem Berghang oberhalb Kadikoi geriethen gegen Mitternacht in Brand, und trotz der Eile, mit der die Engländer und Sardinier zu löschen kamen, zog man am Morgen 16 Leichen aus der Asche. Sie waren so verstümmelt, daß Niemand sie zu erkennen vermochte. Einige sahen wie verkohltes Holz aus. Links von der Gruppe fand man einen Haufen verbrannter Gebeine. Wie die Feuersbrunst entstand, blieb unenträthselt.

— Paris, 6. April. Der heutige „Moniteur" schreibt: „Im Hinblick auf die erwartete Ratifikation des Friedens ist ein Waffenstillstand zur See zwischen Frankreich, Großbritannien, Sardinien und der Türkei einerseits, und Rußland andererseits abgeschlossen worden. Es wurde demzufolge bestimmt, daß die nach Unterzeichnung des Friedens gemachten Prisen zurückgegeben werden sollen, daß der Befehl zur sofortigen Aufhebung der bestehenden Blokaden gegeben, und daß ebenfalls unverzüglich die von Rußland während des Kriegs getroffenen Prohibitivmaßregeln gegen die Ausfuhr russischer Produkte, namentlich des Getreides, aufgehoben werden sollen. Die Konsularakte und Formalitäten für die Schiffer und Handelsleute werden vorläufig von den Agenten der Mächte ausgeübt werden, welche während des Krieges die Interessen der Unterthanen der kriegführenden Staaten offiziös vertreten haben."

— 6. April. Laut eines im „Moniteur" veröffentlichten Dekrets sollen die für Thiere, Ackerbau-Instrumente und Maschinen, und Bodenerzeugnisse aller Art, welche für die in Paris stattfindende allgemeine Ausstellung pro 1856 bis 1857 bestimmt sind, zu erlegenden Eingangszölle rückerstattet werden, wenn die Wiederausfuhr dieser Gegenstände binnen 4 Monaten erfolgt. Prohibirte Gegenstände, für diese Ausstellung bestimmt, sollen zu 20 Proz. des Werths zur innern Konsumtion zugelassen werden.

— In gutunterrichteten Kreisen heißt es, nach der Taufe des kaiserlichen Prinzen werde alsbald die Krönung des Kaisers folgen; der Cardinal-Legat a latere Patrici soll mit den dießfallsigen Vollmachten des Papstes versehen sein.

— Straßburg, 6. April. Schon in den frühesten Morgenstunden schmückte sich heute unsere Stadt; denn man erwartete mehrere Batterien Artillerie, welche den Feldzug in der Krim mitgemacht hatten. Nach 11 Uhr hielten diese Tapferen ihren Einzug unter dem Jubel der Volksmenge. Leider ward derselbe zum Theil dadurch getrübt, daß gar Viele, die man erwartet hatte, nicht wiederkamen. Auch ihre Uniformen stachen gewaltig von den frischen Bekleidungen unserer Garnisonstruppen ab. Sie trugen die einfache Feldmütze. Von allen Fenstern flogen ihnen Blumensträuße entgegen und nachdem die Musterung auf dem Kleverplatze vorüber und sie in ihre Kaserne gezogen waren, wurden sie alsbald abgeholt, um an Banketen und Festmahlzeiten Theil zu nehmen. Mehrere höchst rührende Auftritte fielen vor. Ein Landmann hatte seinen Sohn erwartet, und als er ihn erblickte, näherte er sich den Reihen, während die Musterung vorgenommen wurde, und umarmte den theuern Wiedergekehrten. In den nächsten Tagen findet eine Festvorstellung zu Ehren dieser Truppen statt. Ein vollständiges Regiment, das in den nächsten Tagen in Marseille ausgeschifft wird, kommt in die hiesige Garnison. Der Effektivstand unserer Besatzung, welcher in den letzten Jahren auf 3000 Mann herabgesunken war, wird in der nächsten Zeit wieder auf 8000 Mann gebracht. General Reibell, welcher uns im vorigen Jahre verließ und das Commando in Tours übernommen hatte, kehrt wieder hieher zurück und wird die 6. Militärdivision befehligen. Das letztausgehobene Contingent hat gestern seinen Marsch nach den ihm angewiesenen Garnisonen angetreten. — Nach Berichten aus Paris ist es ungegründet, daß die Regierung in der nächsten Zeit ein neues Anlehen aufnehmen werde. Es steht in Bezug auf diese so wichtige Frage eine amtliche Erklärung zu erwarten.

— London, 4. April. Contre-Admiral Dundas, Oberbefehlshaber der „ex-baltischen" Flotte, ist gestern wieder in Spithead eingelaufen und hat seine Flagge an Bord des „Duke of Wellington" aufgehißt. Am 16. April, so vernimmt man, wird die Königin sich von London aus nach Portsmouth begeben und nach abgehaltener Flottenmusterung denselben Tag nach der Stadt zurückkehren. Nach einem Gerücht sollen auch die in Paris versammelten Bevollmächtigten herüberkommen, um das Schauspiel mit anzusehen. Den Parlamentsmitgliedern wird die Admiralität eine An-

zahl Dampf-Fregatten zur Verfügung stellen. Von der zu musternden Flotte waren gestern schon 111 Segel auf der Rhede versammelt. Die Seeparade, die 1814 in Gegenwart der alliirten Monarchen vor Portsmouth abgehalten wurde, war ohne Zweifel nur ein Kinderspiel, verglichen mit dem bevorstehenden großmächtigen Seegepränge. Anderseits hatten die kleinen Kriegssegel, die ein Nelson, ein Cochrane und andere Seehelden geführt, ganz andere Erinnerungen aufzuweisen, als die Armada von Napier und Dundas.

— 8. April. Die „Morning-Post" bemerkt in einem die Andeutungen der „Opinione" über den Friedensvertrag betreffenden Artikel, die Nachricht, daß Rußland fernerhin nur 10 Kriegsschiffe im Schwarzen Meer halten dürfe, sei richtig. Die Türkei dürfe eine ansehnliche Flotte in dem Marmorameer und im Mittelländischen Meere unterhalten. Die Zulassung von englischen Consuln in den russischen Häfen sei garantirt. — Lord Clarendon wird in 10 Tagen nach England zurückkehren. Die Bevollmächtigten werden wohl Paris bald verlassen. Jede Macht wird bei dem Congresse durch einen zweiten Bevollmächtigten vertreten werden.

— Wallis. Ein Gemeindevorsteher hatte sechs Knaben guter Familie an das englische Werbebureau von Evian verkauft. Als er, seiner Beute froh, wieder zu Hause anlangte, kamen ihm die 6 Jungen, die unterdessen wieder Reißaus genommen, mit der Hundspeitsche entgegen.

— Spanien. Der Kaiser von Marocco hat aus Furcht vor einer gegen sein Gebiet gerichteten spanischen Expedition den bedeutendsten Kabylen-Häuptlingen der Umgegend von Melilla befohlen, an den dortigen Gouverneur Parlamentäre abzuschicken, die neue Friedens-Vorschläge machen, und alle Bürgschaften, die Spanien fordern wird, anbieten sollen.

Für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Eine kürzlich entstandene Pennsylvania Land- und Farmassociation in Neuyork hat im Staate Pennsylvannien 90,000 Acker, nebst den darin enthaltenen Mineralien unter der Bedingung von einem Hrn. J. F. Cowan gekauft, daß dieser Das, was sich zum Ackerbau nicht eignen sollte, zurücknehmen muß. Diese Ländereien, in deren Mittelpunkte eine neue Stadt „Germania" gegründet werden wird, sollen in Parcellen zu 25 Acker und 4 Stadtlots bei jedem Antheile für 200 Dollars verkauft werden. Die Communicationen sind günstig, der Boden, von röthlicher Färbung, besteht aus einem Gemische von Dammerde, Lehm und Sand und ist häufig mit einer starken Humuslage von 2—3 Fuß Tiefe bedeckt. Der Baumstand ist vorzüglich und sind die vorherrschenden Holzarten Buchen, Zuckerahorn, Schwarzwallnuß, wilde Kirschen und Schierlingstanne; außerdem gibt es noch Hickory (Weiße Wallnuß), eßbare Kastanien und andere Holzarten. Sumpf- und Sandstellen gibt es nicht, dagegen bilden viele und klare Quellen zahlreiche fließende krystallklare Bäche, so daß überall an gesundem Wasser kein Mangel ist. Das Land liegt hoch, hat aber Schutz vor den kältesten Winden und hat ein gesundes, mildes Klima. Fieber und sonstige Lokalkrankheiten sind dort unbekannt. Ueber diese gesunde Lage spricht sich Dr. E. Jörg aus Leipzig ausführlich in einem dem Berichte angehängten Gutachten aus. Außer Holz gibt es an Naturprodukten Kohlen, Oelsteine, Bausteine und Töpfererde, Eisen und andere Erze; wilde Beeren, wilden Wein; viel Wild und reichlich Forellen in den Bächen. Waizen trug dort auf halbcultivirtem Boden 31—33fältig; ebenso trefflich gerieth Welschkorn. Außerdem gedeihen alle Cerealien vortrefflich. Kartoffeln sind von besonderer Güte. Ein einstöckiges Farmerhaus (aus Holz aufgeführt) mit doppelten Außenwänden von 90 Fuß Tiefe und 25 Fuß Länge kommt bei den dortigen billigen Holzpreisen höchstens auf 100—110 Dollars zu stehen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Gestern Abend wurden dem Wirthe Joseph Seiter von hier folgende Gegenstände aus seinem unverschlossenen Vorspeicher entwendet:

1) ein Mannshemd von feiner Leinwand mit den Buchstaben J. S. von rothem Garn und noch ganz neu, werth 2 fl. 30 kr.;
2) ein Mannshemd von Baumwolle, gezeichnet wie das erste und ebenfalls ganz neu, werth 1 fl. 45 kr.;
3) ein Mannshemd von Schirting, ebenso gezeichnet, werth 1 fl.;
4) der Magd ein hänfenes Frauenhemd, gezeichnet L. Z., noch ganz neu und 1 fl. 30 kr. werth.

Vor dem Ankauf der gestohlenen Gegenstände warnend, ersuche ich Jedermann, zur Auffindung der Sachen oder Ermittlung des Thäters geeignete Mittheilungen der k. Staatsbehörde dahier oder mir machen zu wollen.

Landau, den 11. April 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Mittwoch, den 16. April l. J., des Nachmittags 2 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei Queichheim die Feldjagd dieses Bannes auf einen 6jährigen Bestand wieder verpachtet.

Queichheim, den 9. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Beyer.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. April l. J., des Nachmittags um 2 Uhr, zu Insheim auf dem Gemeindehause, wird durch das Bürgermeisteramt 500 Pfund gesponnenes Garn, von hänfenem Werg, loosweise, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Insheim, am 8. April 1856.

N. Orth,
Rechner der Local-Armenpflege.

Digitized by Google

Vergebung von Gemeinde-Arbeiten.

Mittwoch, den 16. April nächsthin, um 9 Uhr des Morgens, wird in dem Gemeindehause zu Insheim durch das dasige Bürgermeisteramt die Chaussirung eines Theiles der Straße gegen Impflingen und die Herstellung der beiden Schulhöfe zu Insheim mittelst Minderversteigerung vergeben.

Jene veranschlagt zu . . . . 893 fl. 18 kr.
diese zu . . . . . 114 fl. 24 kr.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen auf dem Bürgermeisteramte zur Einsicht offen.

Insheim, den 7. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Schultz.

Mobilien-Versteigerung in Frankweiler.

Dienstag, den 15. April 1856, Vormittags 8 Uhr, werden auf Ansuchen der Kinder und Erben der in Frankweiler verlebten Ehegatten Johannes Mayer und Magdalena geb. Spitzfaden folgende Mobilien in deren Behausung an die Meistbietenden veräußert, nämlich:

1 Kelter, Fässer, Bütten, Züber, Hotten, Schränke, Tische, Bänke, Stühle,

Holz, Küchengeschirr, Kartoffeln ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Landau, den 10. April 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Möbel-Versteigerung.

Montag, den 21. April nächsthin, des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Godramstein in dem frühern Wirthshause zur Krone, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Küfers und Wirthes Johannes Ferner die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien auf Zahlungstermin versteigern, namentlich: 2

Kühe, 1 Rind, 1 Wagen wie

er in's Heu geht, 1 Pflug, 1

Egge, 1 Zweifuderfaß, 1 zwei

und ein halb Fuderfaß, mehrere kleine Fässer, 1 Herbstlotte,

Bütten, Züber, Wirthstische, Wirthsbänke, 2 Mehlkasten, Bettladen, Bettung, 1 Brennkessel mit Zugehör, Küchengeschirr, 1 Hobelbank, 1 Kar-

toffelmühle, 1 Strohbank, 1 Windmühle und verschiedene andere Mobiliargegenstände.

Landau, den 11. April 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 22. l. M., des Morgens um 9 Uhr, in seiner Behausung zu Knöringen, läßt Herr Bürgermeister Martin Bucher öffentlich versteigern:

2 Deichsel-Wägen, 1 Vor-

der-Wagen, 1 Schnappgestell, 1 Kasten-Karren, 1 Karren, 2

Pflüge, 1 eiserne Egge, 1 höl-

zerne dito, 1 Walze, 2 Paar Steinleitern, 2 Paar Seitenblät-

ter mit Hintergeschirr, 2 Paar Ackergeschirre, 4 Kummete, 1 Sattel, 1

Reitzeug und sonstiges Pferdsgeschirr, 4 Kühe, 2 Rinder, 1 anderthalbjähriger Fassel (stark), verschiedene Ketten

und 200 Simmern Kartoffeln.

Landau, den 10. April 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Versteigerung

von Conditorwaaren, Conditorei-Geräthschaften und Mobilien.

Donnerstag, den 17. lauf. Monats, und wenn nothwendig am darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Landau vor der Wohnung des Conditors Karl Gustav Adolph Hehner an der Marktstraße nächst der Kirche, läßt Herr Heinrich Kern, Tabaksfabrikant, in Landau wohnhaft, als provisorischer Syndik des Falliments des genannten Hehner, gegen gleich baare Zahlung versteigern:

I. Conditor-Waaren, namentlich: eingemachte Früchte der verschiedensten Art und Gattung, verzuckerten Anis, Streuzucker, feine Dragéemandeln, Liqueur-Dragée, feinstes Dragée und Dragée mittlerer Qualität, Tragantdragée, Chocolade, Chocoladepastillen, Liqueur- und Tragantfiguren, feine Zuckerfrüchte, Kandis, Gerstenzucker, römische Haselnüsse, Orangeschalen, Citronat, gestoßene Vanille, ganze und geschnittene Mandeln, grünen Thee, Lebkuchenmasse, Arac, Rum, Cognac und sonstige Liqueuere, Weingeist, verschiedene Sorten gebranntes Wasser, etwa 6 Centner Syrup, 300 Pfund Honig, verschiedenes Mehl und Puder und sonstige Conditorwaaren.

II. Conditorei-Geräthschaften, insbesondere Lebkuchenformen in verschiedener Größe und Gestalt, irdene, gypsene Formen, und Formen von Schwefelmasse von den verschiedensten Größen und Dessins, werthvolle zinnene Formen in allen Größen und Gestalten, Zuckerschachteln, 1 Himbeerpresse, 1 Chocoladekessel mit Reiber und Zugehör, 1 Filtrirgestell, 1 Brennkesselchen mit Kühltonne, kupferne Kessel und Pfannen und 1 dito Dragéekessel, Backöschen und Kuchenbleche, Bisquit- und Ausstechformen, eine vollständige Laden-Einrichtung, 2 Waagen mit messingenen Schalen, 1 Ladentisch, 1 Ausstellungsfenster mit Spiegelglasthüren, große und kleine Glaskästen, krystallene Confektgläser, Urnen und Glocken, feine Confektschachteln und Etuis, 1 messingenes Einsatzgewicht und sonstige Gegenstände.

III. Mobilien, namentlich: Schreinwerk, worun-

ter Bettladen, Schränke, Kom-

mode, Tische, Kanapee's, Stühle, Spiegel, Bilder, Mehlkasten und

Küchenschrank, Bettung, Weißzeug und Getüch, Silber, namentlich

1 Punschlöffel, 1 Zuckerzange und

6 Kaffeelöffel, Küchengeschirr, zinnenes und porzellainenes Geschirr und mehrere weitere Mobilien.

NB. Die Conditorwaaren kommen Donnerstag, den 17., Morgens, gleich zum Ausgebote, die Geräthschaften und Mobilien sodann Mittags und am darauf folgenden Tage.

Landau, den 10. April 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Licitation

In Folge Rathskammerbeschlusses des königlichen Bezirksgerichts Landau vom 3. April jüngst, und auf Anstehen der Collateral-Erben der verlebten ledigen und gewerblosen Catharina Franzisca Guillot von Landau: 1) Franz Mayer, k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer zu Bliskastel, daselbst wohnhaft, als gesetzlicher Vormund seiner minderjährigen mit seiner verlebten Ehefrau Caroline Guillot erzeugten Tochter Franzisca Bertha Mayer und als gewähltem Vormund des minderjährigen Jacob Guillot, Sohnes des zu Landau verlebten Handelsmannes Peter Jacob Guillot; 2) Christian Freyseng, Kaufmann und Seifenfabrikant in Bliskastel wohnhaft, Beivormund der genannten Franzisca Bertha Mayer; 3) Carl Mehler, Photograph, zu Landau domicilirt, derzeit zu Kaiserslautern wohnend, Nebenvormund des obigen Jacob Guillot; 4) Johann Peter Guillot, Conditor, zu Landau wohnhaft, dermal in Amerika sich aufhaltend; 5) Johann Nicolaus Weis, Professor an der lateinischen Schule zu Landau, daselbst wohnend, als gesetzlichem Vormund seiner minderjährigen mit seiner verlebten Ehefrau Catharina Barbara Guillot erzeugten Kinder: a) Anna Maria Magdalena, b) Johanna Franzisca Magdalena und c) Franziska Barbara Weis; 6) Ludwig Christian König, Uhrmacher, in Landau wohnhaft, Nebenvormund dieser Weis'schen Kinder; 7) Anna Barbara Weis, Ehefrau von Ludwig Michel, Conditor, in Landau wohnhaft; — wird der unterzeichnete königliche bayerische Notar Georg Keller zu Landau, die nachbezeichneten, zum Nachlasse der obgenannten Erblasserin gehörigen Liegenschaften, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigern und zwar:

I. Montag, den 28ten April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen:

28 Decimalen Wingert in der Mistgrube, Nußdorfer Banns, neben Ludwig Haas und dem Weg.

II. Mittwoch, den 30ten April darauf:

a) Nachmittags 2 Uhr, zu Knöringen im Wirthshause von Heupel:

80 9/10 Decimalen Acker am Roschbacher Pfad bei der Sauweide, Knöringer Banns, neben dem Weg und Wilhelm Walter.

b) Nachmittags 4 Uhr, zu Gleisweiler im Hirsch: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Kelterhaus, Kelter, Keller, Stall, Garten, Wiese und Zugehör, gelegen zu Gleisweiler in der Erlengasse, neben dem Weg und Peter Orth dem zweiten, Fläche 17 Decimalen.

Landau, den 10. April 1856.

Keller, k. Notar.

Holz-Versteigerung.

Den 23. April 1856, zu Eußerthal bei Wittwe Möser, Morgens um 9 Uhr.

Revier Eußerthal.

Schlag Laubersthal (Schwörstein).

16 eichene Bau- und Nutzholzstämme 4. Klasse,
1 kiefern Sägbloch,
2 buchene Fleischklötze,
110 1/4 Klafter buchen Scheitholz 1. und 2. Klasse,
22 3/4 „ „ „ anbrüchig,
22 1/4 „ „ Prügelholz,
3/4 „ eichen Misselholz,
1 3/4 „ „ Scheitholz,
8 3/4 „ „ knorrig und anbrüchig,
3 1/4 „ „ Prügelholz.

Sämmtliches Eichenholz hat 4 1/2 Fuß Scheitlänge.

2/4 Klafter kiefern Scheit,
2/4 „ „ Prügelholz,
1 „ gemischt „
2475 buchen, eichen, kiefern und gemischte Reiser-Wellen.

Zufällige Ergebnisse.

4 kiefern Baustämme 4. Klasse,
1 „ Sägbloch 4. „
1/4 Klafter kiefern Scheitholz 2. Klasse,
2 1/4 „ „ Prügelholz,
1/4 „ gemischte Kohlprügel,
1/4 „ aspen Scheitholz,
1/4 „ „ Prügelholz.

Holz-Versteigerung.

Den 23. April 1856, Morgens um 9 Uhr, zu Schaidt,

Revier Schaidt.

Schläge Speckweg, Husarenweg und zufäll. Ergebnisse im Complexe Mundat und Bienwald.

1 kiefern Nutzholzstamm 2. Cl.
4 Klafter eichen Scheitholz 2. u. 3. Cl.
163 1/2 „ kiefern Scheit 2. Cl. und Prügel.
3200 kiefern Reiserwellen.
350 kiefern Zauntrutteln.
8 Klafter Beschlagspäne.

Den 24. April 1856, Morgens um 9 Uhr zu Langenberg,

Revier Langenberg östlich.

Schläge Langerschlag, Majorschlag, Kempfenhütte, Oberholler und Müllersmord.

378 Klafter buchen, birken, kiefern, aspen Scheitholz, Prügel und Krappen.
56 Klafter Stockholz.
272 buchene Senkelstangen.
2 birken Schiebkarrenbäume und
12700 gemischte Wellen,

wobei bemerkt wird, daß diese die letzte Versteigerung pro 1855/56 im königl. Forstamte Langenberg ist.

Zu verkaufen:

Bei Joh. Jacob Groh in Erlenbach eine 9jährige Stute mit einem 14 Tage alten Stutfohlen und ein 2 Jahre altes Stutfohlen, Zweibrücker Race.

Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 35. General-Versammlung betrifft den Jahresbericht und die Wahlen. Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1856 folgender:

Das laufende Versicherungs-Capital beträgt	fl.	421,988,960	18 kr.
Die dagegen stehende Prämien-Reserve beträgt	„	548,337	25 „
In 1855 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen . . .	„	541,523	54 „
Das Gewährleistungs-Capital der Gesellschaft beträgt	„	3,500,000	— „

Die Gesellschaft gewährt nach §. 7 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten zur Einsicht offen, auch wird derselbe, sowie die Agenten seiner Haupt-Agentur

im Kanton Edenkoben:
Herr **Wilhelm Lützenberger**
in Rhodt

im Kanton Landau:
Herr **August Schimpff**
in Landau

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.

Kaiserslautern, im April 1856.

Jean Bried.

Zu haben:

Frisch angekommener, selbst gemahlener **Neckar-Gyps**, per Meß 11 kr., bei L. Disque auf der Knittelsheimer Mühle.

Tanzbelustigung

findet morgen Sonntag, den 13. d. M., in dem Saale der Unterzeichneten statt, wozu dieselbe höflichst einladet.

P. Keller Witwe,
zur Krone in Frankweiler.

Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir von unsern Tapeten eigner Fabrik, aus den modernsten und geschmackvollsten Dessins, Musterkarten mit den billigsten Fabrikpreisen, von 10 kr. an bis zu den feinsten Gold- und Sammet-Tapeten, bei Herrn A. Delobelle in Landau zur gefälligen Auswahl niedergelegt haben.

Heidelberg, den 10. April 1856.

Gebr. Scherer.

Mich auf obige Anzeige beziehend, empfehle ich mich, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung, zu gefälligen Aufträgen, welche portofrei abgeliefert werden, bestens.

Landau, den 11. April 1856.

A. Delobelle.

Die Wittwe von Kutscher

Ch. Holhorst

zeigt hiermit an, daß sie das durch ihren verlebten Mann bisher geführte Geschäft auch ferner

in gleicher Weise fortbetreiben wird und bittet unter Zusicherung guter Bedienung um geneigtes Wohlwollen.

Landau, den 11. April 1856.

Zu verkaufen:

Zwei gute Zugpferde und ein neuer zweispänner Wagen

bei Julius Sauer auf der Bordmühle, zwischen Maikammer und Kirrweiler.

Nachricht und Empfehlung.

Dietrich Schwenck, Schweine-Metzger und Restaurateur in Neustadt a. d. H., empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten in Landau und der Umgebung.

Durch denselben kann man auch nach allen Richtungen der Pfalz mit Ein- und Zweispänner-Chaisen und Omnibus aller Art, ganz neu und bequem eingerichtet, billig und pünktlich befördert werden. Um geneigten Zuspruch bittet

Dietrich Schwenck.

---

3 bis 4 Schreinergesellen können Arbeit finden bei Michael Knecht, Schreinermeister,
in Herxheim.

Zu verkaufen auf Termine.

Ein Haus in der Metzgasse, schwarzes Quartier Nro. 78, in Weissenburg, dasselbe enthält 4 bequeme Wohnungen, nebst Remise, Hof, 2 Keller und Stallungen, geräumigen Speicher, eine große Schmiedewerkstätte mit 2 Feuerwerken und alles zur Schmiede gehörige Geschirr.

Man wende sich an Hrn. Läubly, Schmied, in Weissenburg.

Ettlinger Bleiche.

Unterzeichneter übernimmt für obige Anstalt Leinwand, Garn und Faden unter Zusicherung bester Besorgung.

Landau, im April 1856.

L. Mayer.

Zu verkaufen:

Ein 5½ octaviges Clavier nebst Clavier-Schule, sowie zwei Gartenbänke bei

J. G. Stahl dem Jüngern, Schreiner,
in Landau.

Eine Kuh zu verkaufen, welche in einigen Tagen kalbet, bei Neumann in Queichheim.

Bei J. Neumann, Buchbinder in Landau, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß das Panorama am deutschen Thore noch Sonntag und Montag zu sehen ist und ladet der Unterzeichnete zu einem recht zahlreichen Besuche ergebenst ein

Landau, den 11. April 1856.

Th. Petersen.

Mineralwasser

alle Sorten in frischer Füllung bei L. Mayer in Landau.

Zu verkaufen:

Ein Saugfohlen, 12 Wochen alt, Fuchs, bei Jacob Trauth in Impflingen.

Für Tüncher.

Bei L. Konrad in Bergzabern können zwei gute Tüchergesellen Arbeit erhalten.

Ein am französischen Thore gelegenes, zweistöckiges Wohnhaus, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen zum Betriebe jeden Geschäftes eignet, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Michael Servi im Weinberge in Landau.

Friedrich Schneider, Bierbrauer im englischen Garten in Landau, hat Ohmet zu verkaufen.

Ein Kegelbube wird daselbst angenommen.

Gyps-Verkauf.

Bei B. Zwick, Kohlenhändler in Neustadt, ist frischer Neckar-Gyps zu haben.

Eine harte und gut schäumende Sorte Kernseife verkauft à 14 kr. per Pfund, bei Mehrabnahme noch billiger,

J. Ph. Lang,
Seifen- und Lichterfabrikant,
Gerbergasse Nro. 22 in Landau.

Lotto.

Bei der am 8. April 1856 zu München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

36 46 59 90 20

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg am 17. April statt. — Schluß am 15.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 16—30. April.

Franz. Thor:	Oeffnung um halb 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.

Für die Abgebrannten in Nordhalben und Selb ist bei Unterzeichnetem eingegangen:

	fl.	kr.
Uebertrag	25	17
„ Herrn J. Q.	1	—
„ Frau Wittwe L. L.	2	42
„ Herrn E. L.	2	—
„ Frau J. L.	2	—
Ungenannt von Ilbesheim	—	30
Von Herrn A. B. mit dem Motto: Gott behüte alle Menschen vor solchem Unglück	1	—
„ Fräulein B. R.: 6 Schlafhauben, 3 Schlafjacken und 1 Schürze.		
„ Frau Wittwe P.	2	—
„ L.	1	—
„ Herrn Ph. T. K.	1	30
„ L. M.	—	48
Summa	39	47

Die durch den Brand verunglückten Metzger Nordhalbens haben einen Hilferuf an ihre Collegen erlassen, woraufhin sämmtliche Metzgermeister hiesiger Stadt, aus ihrer Vereinskasse, 27 fl. dem Unterzeichneten zu sofortiger Uebersendung übermachten.

Diesen Betrag habe ich bereits an den Ort seiner Bestimmung abgehen lassen und werde, sobald die Empfangsbescheinigung eintrifft, dieselbe sogleich veröffentlichen.

Die erhaltenen Kleidungsstücke sind an das Hauptcomité abgegangen und werden dort nach dem Wunsche der Geber für Selb und Nordhalben vertheilt.

Um fernere Beiträge bittet

Landau, den 11. April 1856.

L. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	10. April	7 46	5 53	6 11	4 48	3 29
Edenkoben . .	—. April	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	8. April	7 36	5 23	6 28	5 4	3 7
Kandel	9. April	7 40	5 47	6 —	4 55	— —
Neustadt . . .	8. April	7 42	5 50	6 15	4 30	3 35
Speyer. . . .	8. April	7 30	5 22	6 25	4 35	3 35
Zweibrücken .	10. April	7 51	5 19	6 35	4 37	3 9

Mainz, 4. April. Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 6 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 11 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 4 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 48 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 31. Landau in der Pfalz, den 17. April **1856.**

Landwirthschaftliches.

Zum Schutze der Wälder.

Unter dieser Ueberschrift enthält die „Köln. Ztg." einen besonders berücksichtigungswerthen Aufsatz, dem wir die wesentlichsten Stellen entnehmen:

„Die Klagen über die nachtheiligen Folgen der Ausrodungen sind nicht neu. Schon vor Jahren erhob Alexander v. Humboldt seine mächtige Stimme gegen die hartnäckige Mißachtung der Warnungen der Wissenschaft. Durch das Fällen der Bäume an den Abhängen und auf den Gipfeln der Berge werden für die kommenden Geschlechter zwei große Heimsuchungen heraufbeschworen: Mangel an Feuerungsmaterial und Mangel an Wasser.

Durch die Ausdünstung der Blätter wird eine beträchtliche Menge Feuchtigkeit durch die Atmosphäre verbreitet, die von den Winden fortgetragen, weite Landstrecken bewässert und befruchtet; die Wälder gewähren zugleich dem Boden, worauf sie stehen, eine schützende Decke und verzögern wesentlich die Verdunstung des als Regen niederfallenden Wassers; die Quellen werden daher fließend, die Flüsse wasserreich erhalten, so daß der Bewohner der Tief-Ebenen stets auf die fernen Berge als die Bewässerungsmittel seiner Saatflächen hinüberblicken darf. So spricht unter v. Humboldt's Leitung die Wissenschaft, und umfassende Beobachtungen der letzten Jahre haben glänzende Beweise hiefür aus allen Theilen der Erdkugel ergeben. Die „Britische Assoziation" theilte in ihrer Ipswicher Versammlung einen Bericht hierüber mit, den „Chamber's Journal" zu einer jetzt auch im „Ausland" mitgetheilten Abhandlung „über den Einfluß der Wälder auf die Feuchtigkeit und Fruchtbarkeit des Bodens" erweiterte. Die dort zusammengestellten Thatsachen bestätigen nicht blos v. Humboldt's Theorie vollständig, sondern sind zugleich geeignet, auch den keckſten und eingefleischtesten Baumschlächter von dem Frevel seiner Spekulation an Mit- und Nachwelt zu überzeugen. Es sind Belege aus den südamerikanischen Tropenländern, wie aus den Capverdischen Inseln angeführt, wo Wälderverwüstung und Klimaveränderung auf einander folgen. Namentlich ist Madeira in dieser Beziehung lehrreich. Die Insel, die bei der Entdeckung im Baumschmuck prangte, besitzt jetzt ungleich weniger Feuchtigkeit, als früher; ihr größter Fluß, der Socoridos, der einst tief genug war, um Bauholz in's Meer zu flößen, ist zu einem unscheinbaren Bächlein verschrumpft, das nur von Zeit zu Zeit mit furchtbarem Hochwasser sich rächt. Das Blätterwerk der Bäume begünstigt den Thau-Niederschlag in solchem Grade, daß der darunter befindliche Boden feucht bleibt. So werden die Bäume Kondensatoren zwischen Atmosphäre und Erde. Die Bäume auf der Insel Ferro sind fast immer in eine Wolke eingehüllt, der sie die Feuchtigkeit so wirksam entziehen, daß ein beständiger Strom den Stamm herabfließt. Dieselbe Erscheinung zeigt sich auf den Gewürzinseln, wo die brutalen Waldverwüstungen der Holländer, die, um den Werth ihres Monopols zu erhöhen, fast alle gewürztragenden Bäume fällten, sich noch immer fühlbar machen.

Außer der Wirkung auf das Klima bewahrt der Waldschmuck auch den Boden an Bergabhängen davor, daß er fortgeschwemmt werde. Wir weisen auf Syrien, Kleinasien und Griechenland hin: Quellen, welche dort einst strömten, fruchtbare Halden, welche dort einst prangten, sie sind verschwunden, nachdem überall die Wälder zerstört worden und die schützende Macht der Bäume verschwunden war.

Daß in der Schweiz wie in den französischen Alpen Bäche, die früher voll Wasser waren, mit der Bergentblößung mehr und mehr vertrockneten, und daß sie mit Herstellung der Wälder ihre frühere Größe wieder erhielten, sind Erfahrungen, die in der Schweiz Dr. Balfour erhärtet hat, und welche in Frankreich unter der Juliregierung bei einer der interessantesten Debatten der Deputirtenkammer zur Sprache kamen. Die französischen Alpen predigen Jahr um Jahr durch Sturzfluthen die Lehre, daß, wo die Atmosphäre sich nicht auf segensreiche Weise entladen kann, sie sich in Verheerungen ergießt. Alexander v. Humboldt erklärt diese Erscheinungen so: „Die Flußbetten, welche während eines Theiles des Jahres trocken bleiben, verwandeln sich in Waldströme, wenn auf den Höhen Regen fällt. Der Rasen und das Moos verschwinden mit dem Gesträuppe von den Berghalden und das im Regen fallende Wasser wird in seinem Laufe nicht mehr gehemmt. Anstatt daher langsam den Wasserstand der Flüsse durch allmäliges Einsickern zu vermehren, stürzt es während schwerer Regenschauer in Furchen an den Bergwänden herunter, führt die abgelöste Erde in die Ebene hinab, und bildet jene plötzlichen Ueberschwemmungen, welche das Land verwüsten."

Wir glauben, diese Darlegung ist so klar, daß jedes Kind sie zu begreifen vermag. Der Eine zieht Vortheil daraus, einen Bergabhang nackt zu legen, und viele Tausende weit hinein ins Land ernten den Fluch von der Industrie des Einzelnen. Die zunehmenden Ueberschwemmungen sind eine allgemeine Klage,

und sie werden sich wiederholen, bis die zunehmende Bildung der falschen Zivilisation das Handwerk legt."

Andere Grundsätze müssen natürlich für die Benutzung des Waldbodens in fruchtbaren Ebenen gelten, wo die Anpflanzung von Getreide der Privatökonomie und Volkswirthschaft größern Nutzen gewährt als die Kultur von Forsten, und die Erhaltung der letztern nicht so unentbehrlich für das allgemeine Gedeihen ist als auf den Bergen und an ihren Abhängen.

Amerikanische Methode, die Kälber aufzuziehen.

Vor einigen Jahren befand ich mich in einer landwirthschaftlichen Versammlung zu Carthago (Ohio), wo 4 Kälber von 5—6 Monaten zur Schau gestellt waren, welche wahrhaft prächtig aussahen.

Als einer der Herren von der Jury mich, wie meine Begleiter, unsere Verwunderung darüber aussprechen hörte, fragte er mich schalkhaft:

„Mein Herr, wissen Sie, wie man diese Kälber aufgezogen hat?"

„„Nun, natürlich, mit Milch, Hafermehl, etwas Salz, vor Allem viel Milch.""

„Also, Sie ziehen Ihre Kälber mit Milch auf?"

„„Ja freilich.""

„Es ist wahr, das ist die von der Natur dargereichte Nahrung; aber Sie werden mit mir einverstanden sein, daß es, besonders für den kleinen Landwirth, kein Vortheil ist, Kälber so aufzuziehen; darum hat einer unserer ausgezeichneten Züchter, nach vielen Versuchen, ein sehr sparendes Mittel gefunden, Kälber ohne Milch aufzuziehen. — Sie lachen? — Die Sozietät von Massachussets hat nicht gelacht, sondern hat ihm eine goldene Medaille bewilligt. — Wenn Sie es wünschen, will ich Ihnen das Rezept mittheilen." —

Darauf schrieb der ehrenwerthe Mr. Clarkson, welcher damals einen Durham-Bullen hatte, für welchen man ihm 100 Dollars für eine Bespringung zahlte, Nachstehendes in unser Collectantenbuch, was ich hier mittheile, um Versuche der Landwirthe zu veranlassen:

„Nach Verlauf von drei Tagen trenne man das Kalb von der Mutter, stelle es in einen andern Stall, und ernähre es mit einer Mischung aus $^2/_3$ Hafer und $^1/_3$ Gerste, welche zusammen zerstoßen und hernach durchgebeutelt worden sind. Morgens und Abends (besser auf jeden Fall dreimal des Tages) gebe man jedem Kalbe 1 Litre von diesem Mehle, nachdem man es eine Stunde lang in 12 Litres Wasser hat kochen und hernach bis zum Wärmegrade frisch gemolkener Milch hat abkühlen lassen. Nach 10 Tagen lege man etwas Heu in den Stall, und nach Verlauf von 2 Monaten gebe man Grünfutter. Drei Bushels (1 Bushel = 25 Kilogr. 39) nähren 6 Kälber."

De Thier,
Sekretär der Ackerbaugesellschaft zu Verviet.

Milchprobe.

Wer sich überzeugen will, ob die Milch mit Wasser versetzt ist, der bringe einen Tropfen davon auf den Nagel des Daumens. Bleibt der Tropfen hoch stehen, so ist die Milch rein; zerfällt er, so ist sie mit Wasser versetzt.

Genesung der kranken Kartoffeln.

Man hat bemerkt, daß kranke Kartoffelstauden neue Blätter treiben. Als weiter für diese Sache von Interesse macht ein Korrespondent des „H. C." noch darauf aufmerksam, daß diejenigen Kartoffelknollen, welche bereits in der Mitte oder zu Ende August als von der Krankheit ziemlich ergriffen sich erwiesen, beim späteren Aufnehmen etwa in der Mitte des Oktobers, gleichsam wieder gesund geworden waren.

Da die Sache von Wichtigkeit ist, so wollen wir nachstehend einen Bericht folgen lassen, wie er uns im Oktober v. Js. von einem intelligenten Landwirthe aus der Umgegend Rostocks zuging. Es heißt in demselben: „Auf einer etwas feuchten und niedrigen Stelle des Ackers fand ich Anfangs September, daß unter allen Blüthen, die ich untersuchte, die meisten Knollen krank waren und die bekannten braunen Flecke hatten. Auf dieser Stelle hielt ich alle Kartoffeln für verloren. Beim Aufnehmen derselben Mitte Oktobers indeß hatten dieselben zu meiner Freude und Bewunderung fast alle ein ganz gesundes Ansehen und die Flecke waren verschwunden. Bei genauer Untersuchung fand ich einige Knollen, welche noch anscheinend die Flecke hatten, beim Anfassen aber sich häuteten, indem unterhalb der kranken Stelle eine neue Haut sich gebildet hatte, und sonach die nur an der Oberfläche haftende Krankheits-Erscheinung, vielleicht der ganze Krankheitsstoff abgestoßen war. Diese Erscheinung, die, wie schon erwähnt, nicht vereinzelt dasteht, zeigt deutlich, daß das zu frühe Aufnehmen der Kartoffeln, wo doch nicht besondere lokale Einflüsse, als zu große Wasserhaltigkeit des Bodens u. s. w., dasselbe als räthlich erscheinen lassen, jedenfalls nicht zu empfehlen ist; dieselbe steht überdies in vollem Einklange mit einem älteren Berichte aus dem Jahre 1845, wie wir ihn gleichfalls hier folgen lassen:

„Gegen die Kartoffelkrankheit empfiehlt ein Landwirth im Ober-Thurgau, im Gegensatze von anderen Oeconomen, die kranken Kartoffeln nicht zu schnell auszugraben, sondern sie länger in der Erde zu lassen. Ein 80jähriger Mann aus dem Voralbergischen hat sich über die Kartoffelseuche dahin geäußert, daß in seiner Heimath die Krankheit eine längst bekannte Krankheit sei, die er schon vier oder fünf Mal erlebt habe. Sie werde bei ihm nur der „Schwarzröthel" genannt und als eine Folge der im August mitunter eintretenden kalten Platzregen (sog. Schneeregen) gehalten. Dort, wo sonst keine andere Frucht als die Kartoffel gedeihe, werde, wenn sich diese Krankheit zeige, das Ausgraben derselben jeweilen von Gemeinde wegen für 14 Tage oder 3 Wochen eingestellt. Dann bilden sich da, wo sich sonst die schwarzbraunen Flecken zeigen, harte Krusten und der übrige Theil der Kartoffeln bleibe völlig gesund und sei ohne Nachtheil für die Gesundheit zu genießen, so daß man sich aus der Sache gar nicht viel mache."

In dem „Centralblatt des Ver. Sachsens" wird eine neue Fleischwaaren-Räucherung empfohlen, welche gewiß, wenn sie sich bewährt, recht praktisch zu werden verspricht. Zufolge dieses Verfahrens nimmt man zu den Würsten und Schinken, wie zum Speck eines Schweines mittlerer Größe, ein Pfund Glanzruß von reiner Holzfeuerung, wie er sich in jeder Esse

ansetzt, wo also mit Kohlen nicht gefeuert wird. Diesen kocht man in 8 Quart Wasser recht lange fast zur Hälfte des Wassers ein. Nach dem Erkalten dieser Flüssigkeit wird dieselbe von dem Bodensatze abgegossen und durchgeseihet, und dann kommen 2 bis 3 Hände voll Kochsalz dazu. Wenn letzteres aufgelöst ist, so ist die Räucheressenz fertig. In diese legt man kleine Würste 1/4 Stunde, größere Blut- und Schlackwürste 1/2 Stunde, ganz große Magen- und Cervelatwürste 3/4 bis 1 Stunde, Speck, je nach Größe und Stärke, 6 bis 8 Stunden, Schinken desgleichen 12 bis 16 Stunden. Die Würste müssen nach dem Schlachten erst einige Tage an einem etwas luftigen Orte gut abgetrocknet sein; Schinken und Speck aber wird, wie bei dem gewöhnlichen Räuchern, erst eingesalzen. Haben die Fleischwaaren obige Zeit in der Brühe gelegen, so werden sie an einem lustigen Orte möglichst schnell getrocknet und dann aufbewahrt.

Empfehlenswerthe Hühner-Racen.

Als solche werden vom hühnerologischen Verein zu Görlitz empfohlen:

1) Die große französische Hühnerrace, mit ziemlich hohen, gelben Füßen, gutlegend, selten brütend und leicht mästend.

2) Die Cochinchina-Hühner, welche fleißig legen und ausgezeichnet brüten, jedoch nur selten und um hohe Preise zu bekommen sind.

3) Die schwarzen spanischen oder Elephanten-Hühner, um Görlitz schon vielfach verbreitet, legen gut und brüten wenig.

4) Die Malayen-Hühner, ähnlich den großen französischen, nur mit längerem Halse und kürzerem Schweife, legen und brüten gut. —

Dagegen sind die früher beliebten Brabanter Hühner und die kleinen englischen Zwerg-Hühner jetzt wegen geringerer Nutzbarkeit wieder etwas in den Hintergrund getreten.

Die Redaction der Frauendorfer Blätter hat, seit sie die Abbildung von Cochin-China-Hühnern brachte, schon mehrfache Bestellungen auf Eier solcher Hühner erhalten, kann sie aber nicht ausführen, und adressirt die Herren Besteller an den neuen Verein für Hühnerzucht in Dresden oder an den hühnerologischen Verein in Görlitz. Wir wenden uns selbst demnächst um einige Eier dieser Hühnerrace an besagte Vereine und wenn's glückt, soll man noch heuer im Frauendorfer Gehöfte einen cochin-chinesischen Hahn krähen hören können.

Neue Mittel gegen Ameisen.

Ein praktischer Gärtner empfiehlt 1) das Eingraben von inwendig glasirten Töpfen, die mit in lauwarmem Wasser aufgelöstem Syrup gefüllt sind; 2) das Begießen der Gänge mit kochendem Wasser. Bei den Obstbäumen werden Ameisen dadurch vertrieben, daß man den Stamm mit einem Streifen Leinwand umbindet, der mit Theer angestrichen ist. Aus Gebäuden entfernt man die Ameisen dadurch, daß man etwas Kampfer legt, oder Weinsteinöl in offenen Gläsern hinstellt; auch thut Brühe von gekochten Fischen gute Dienste. Ein anderes Mittel ist: man vermenge Pottasche mit etwas fein geriebenem Zucker und reibe es gut durch einander. Dieses fülle man in kleine Näpfe und stelle es an die von Ameisen besuchten Orte, wo es schnell verzehrt sein wird.

(Eingesandt.)

Edenkoben, 14. April. Das Männerquartett des Neustadter Cäcilienvereins, aus circa 24 Mitgliedern bestehend, wird am nächsten Sonntage, den 20. April 1856, ein Concert zum Besten der Elmsteiner Armen im Saale des Herrn Völker zum goldenen Schaf in Edenkoben geben. Um auch den Gesangsfreunden der Umgegend den Besuch dieses Concerts möglich zu machen, beginnt dasselbe präcis halb 4 Uhr Nachmittags und endigt gegen 6 Uhr. Die meisten Nummern des Programms sind Lieder und Chöre, mit welchen der berühmte Cölner Männergesangverein bei Wettgesängen die ersten Preise, und bei seinen Sängerfahrten nach London, Paris und Berlin die höchsten Triumphe im deutschen Liedervortrage errang.

Die Ausführung dieser Gesänge durch den obigen Verein ist unter der sachverständigen, geschickten Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten so vortrefflich und künstlerisch vollendet, daß es dem Einsender dieses als eine angenehme Pflicht erscheint, das resp. Publikum ganz besonders auf dieses Concert aufmerksam zu machen.

Möge man daher diese Gelegenheit nicht versäumen, sich zu erfreuen an der wunderbaren Kraft und Anmuth des 4stimmigen deutschen Männergesangs, der vorzugsweise so mächtig das ganze menschliche Gemüth ergreift; möge man aber auch die Bemühungen des genannten Vereins schon um des edlen Zweckes willen durch zahlreichen Besuch des Concerts unterstützen.

Der auffallend niedrige Subscriptionspreis à Person zu 18 kr. und zur Gallerie à 9 kr. macht dies Jedermann möglich.

Kunstnotiz.

Landau, 15. April. Fräul. Adrienne Peschel aus Paris, eine junge Pianistin von 15 Jahren, welche sich in Deutschland und Frankreich eines bedeutenden Rufes erfreut, in Frankfurt und Mainz glänzende Erfolge errang und in unserer Nachbarstadt Speyer mit Herrn Robert Steffens, Violinvirtuosen aus Berlin, ein Concert veranstaltete, welches ein so glänzendes Resultat hatte, daß ein zweites auf allgemeines Verlangen gegeben werden mußte, ist in unserer Stadt angekommen, um mit genanntem Violin-Virtuosen auch in hiesiger Stadt, von mehreren Seiten freundlichst aufgefordert, ein Concert zu veranstalten. Wir machen ein kunstsinniges Publikum ganz speciell darauf aufmerksam, da in Vereinigung zweier so bedeutenden Kräfte ein wahrer Kunstgenuß sicherlich in Erwartung steht. — Es wird eine Subscriptionsliste in Circulation gesetzt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Ausschreiben.

Gestern Nachmittag um ein Uhr wurde bei Offenbach unweit der Offenbacher Mühle an der Queich die Leiche einer unbekannten Weibsperson geländet. Die Verlebte war ungefähr 24 Jahre alt, mittlerer Größe, hatte röthlich braune Haare, gesunde weiße Zähne mit hervorstehendem Oberkiefer und war dem

Anscheine nach erst kürzlich in das Wasser gestürzt. — An Kleidungsstücken trug sie: ein Paar schwarzwollene zerrissene Strümpfe, einen braunen, baumwollbibernen Rock mit gleichem Mützchen, ein altes, leinenes Hemd, an dessen oberem Theile die Buchstaben M. K. roth eingezeichnet waren; ein graues, baumwollenes Halstuch mit blauen Streifen, einen blaussamoisenen Schurz und eine violette Haube mit weißen Tupfen.

Ich stelle nun an Jedermann, namentlich an die Bürgermeisterämter der Pfalz, das Ansinnen, mir Mittheilungen, welche zur Entdeckung des Namens und Wohnorts der Verlebten führen könnten, alsbald zukommen zu lassen.

Landau, den 11. April 1856.

Der k. Staatsprocurator
Croissant, f. S.

Bekanntmachung.

Am 4., 5. und 6. Mai l. Js. wird der übliche Frühjahrsmarkt der Stadt Landau auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Landau, den 14. April 1856.

Das Bürgermeisteramt
Lang.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 21. April nächsthin, des Morgens um 8 Uhr, zu Edenkoben im Sterbhause des Erblassers Jacob Haingärtner, werden auf Ansuchen der Wittwe und Erben des in Edenkoben verlebten Leinenwebers Jacob Haingärtner sämmtliche zu dessen Nachlasse, sowie zu dessen erst- und zweitehelichen Gemeinschaftsmasse gehörigen Mobiliargegenstände und Waaren öffentlich versteigert, als:

900 Ellen Baumwollzeug, 190 Pfund Baumwolle, 2 Webstühle, Webgeschirre und Werkzeuge, Schreinwerk, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, Küchen- und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Edenkoben, den 11. April 1856.

Keller, k. Notär.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er sein Geschäft für sich dahier angefangen hat; unter Zusicherung guter, schöner Arbeit und billiger Bedienung bittet er um geneigten Zuspruch.

Bergzabern, den 15. April 1856.

Gottfried Pistor,
Schneidermeister.

Anzeige.

Bei Wilhelm Becker, Lammwirth in Rohrbach, ist ächter französischer Gyps, per Simmern 12 kr., zu haben.

Zu verkaufen:

Heu, Kleeheu, Ohmet und einige hundert Gebund Stroh bei Johannes Bittighöfer
in Rohrbach.

Samstag, den 19. April 1856, Abends 7 Uhr, findet im hiesigen Theater-Saale ein großes

Vocal- und Instrumental-Concert,

gegeben von der 15jährigen Pianistin Adrienne Peschel aus Paris, und dem Herrn Robert Steffens, Violin-Virtuosen aus Berlin, unter Mitwirkung mehrerer hiesigen Kunstfreunde, statt.

Eintritts-Preis: 1. Platz 30 kr., 2. Platz 18 kr.

Kommenden Sonntag, den 20. d. M., wird in dem Saale des Unterzeichneten

Tanz-Musik

abgehalten, wozu derselbe höflichst einladet

Weyher, den 16. April 1856.

Serr,
zur Krone.

Zu verkaufen auf Termine.

Ein Haus in der Metzgasse, schwarzes Quartier Nro. 78, in Weissenburg, dasselbe enthält 4 bequeme Wohnungen, nebst Remise, Hof, 2 Keller und Stallungen, geräumigen Speicher, eine große Schmiedewerkstätte mit 2 Feuerwerken und alles zur Schmiede gehörige Geschirr.

Man wende sich an Hrn. Läubly, Schmied, in Weissenburg.

Mummenheimer Gyps, per Meß 15 kr., ist zu haben bei

Michael Wüst in Winden.

Zu haben:

Frisch angekommener, selbst gemahlener **Neckar-Gyps**, per Meß 11 kr., bei L. Disque auf der Knittelsheimer Mühle.

Bei Joh. Breitling, Sattler in Annweiler, wird ein Junge in die Lehre genommen.

Verloren:

Am verflossenen Montag Abend ist dem unterzeichneten Schweinfasselpächter ein junger Schweinfassel, ¾ Jahr alt, schwarz und weiß gezeichnet, entlaufen; wer über denselben Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, es dem Unterzeichneten gegen eine Belohnung anzuzeigen, oder zu überbringen.

Herxheim, 15. April 1856.

Ludwig Knoll.

Fleisch-Taxe.

Ochsenfleisch . . .	1	Pfund	14 Kreuzer.
Kuhfleisch	1	„	11 „
Rindfleisch . . .	1	„	12 „
Kalbfleisch . . .	1	„	10 „
Hammelfleisch . .	1	„	13 „
Schweinenfleisch . .	1	„	16 „

Der Verkauf um einen Preis über der Taxe zieht die gesetzliche Strafe nach sich; diese tritt auch nebst der Confiscation dann ein, wenn der Metzger das Gewicht nicht beobachtet, schlechtes Fleisch oder Fleisch von Kälbern verkauft, welche, ehe sie das Alter von 10 Tagen erreicht hatten, geschlachtet worden.

Beschlossen zu Landau, am 15. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 32. Landau in der Pfalz, den 19. April 1856.

Was gibt es Neues?

— Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Lindau den 10. d. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß im Monat October heurigen Jahres der nachstehende Garnisonswechsel zu erfolgen habe, nämlich: Das 2. Bataillon des Inf.-Leib-Reg. von Germersheim nach München; das 3. Bat. dieses Regiments von München nach Germersheim; das 2. Bat. des 3. Inf.-Reg. Prinz Carl von Landau nach Germersheim; das 1. Bat. des 9. Inf.-Reg. Wrede von Germersheim nach Landau; das 1. Bat. des 11. Inf.-Reg. Ysenburg von Landau nach Regensburg; das 1. Bat. des 15. Inf.-Reg. König Johann von Sachsen von Neuburg a. D. nach Landau; das 1. Jäger-Bat. von Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen nach Augsburg; das 4. Jäger-Bat. von Lindau nach Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen; die 1. Division des 2. Chev.-Reg. Taxis von Speyer, Germersheim und Landau nach Zweibrücken; die 1. Div. des 3. Chev.-Reg. Herzog Maximilian von Zweibrücken nach Dillingen; die 1. Div. des 6. Chev.-Reg. vac. Herzog von Leuchtenberg von Bamberg nach Speyer, Landau und Germersheim. Ueber den Vollzug dieses Garnisonswechsels werden weitere Bestimmungen folgen.

— Pfalz. Nach dem Kreisamtsblatte haben die Erben des zu Kandel verlebten k. Notärs Weigel der dortigen Lokalarmenkasse eine Schenkung im Betrage von 600 fl. unter der Bedingung gemacht, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich an den Sterbetagen der Eheleute Weigel zur Kleidung armer Kinder verwendet werden.

— Landau. In unserm nahen Insheim wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. ein Kirchenraub begangen, welcher, wie wir hören, von Bedeutung sein soll. Auch im Dome von Speyer wurde ein gleicher Einbruch und Diebstahl verübt. (Nachstehend theilen wir einen, dem Speyerer Anzeigeblatte entnommenen Artikel hierüber mit.)

Betrachtet man die verschiedenen Einbrüche, welche in neuester Zeit in Herxheim, Insheim und Speyer vorkamen, genau, so muß uns durch die Art, wie dieses geschah, der Gedanke aufsteigen, daß es stets die gleichen Diebe sind.

Möge es der Behörde bald gelingen, dieser Kirchenschänder habhaft zu werden, möge Jeder, welcher auch nur die geringste Spur zur Ermittlung der Thäter hat, solche der Behörde mittheilen, damit endlich diese Langfinger an den Ort gebracht werden können, welcher ihnen gebührt.

† Zeiskam, 13. April. Der 13jährige Sohn einer armen Wittwe von hier, stürzte von einem Baume im Walde, auf welchem er Holz gebrochen und brach das rechte Bein. Derselbe wollte sich nämlich von dem Baume, auf dem er stand, auf einen daneben stehenden schwingen, bei welcher Gelegenheit der Ast brach, auf welchem er stand, und stürzte in die Tiefe.

Die Unachtsamkeit oder die Verwegenheit des Knaben mußte in diesem Falle büßen.

*) Böbingen, 16. April. Gestern Morgens um drei Uhr, bei einem über unsere Gegend dahin ziehenden Gewitter schlug der Blitz in die katholische Kirche zu Dutweiler, Cantons Neustadt, ohne jedoch zu zünden. Der Schlag begann am Thurme, woselbst er an der Schieferbedachung die Blechgräte losriß und wendete sich dann nach der Kirche. Hier riß er im Innern derselben an den Wänden den Kalk theilweise los, ohne die sonstigen Gegenstände zu beschädigen. — Wenn auch gleich hier kein weiteres Unglück durch wirklichen Brandausbruch vorkam, so ist es doch eine Mahnung für die Kirchenverwaltungen, die Mobilien der Kirchen versichern zu lassen, da Kirchen solchen Unglücksfällen am meisten ausgesetzt sind.

§* Dierbach, 16. April. Unsere kleine Gemeinde wurde im abgewichenen Vierteljahre bereits mit 18 Sterbfällen heimgesucht, größtentheils herrührend von Halswehen, welche die Athmungs-Organe unthätig machten, so daß gewöhnlich innerhalb 3 oder 4 Tagen der Tod sich einstellte. Jedoch den traurigsten Sterbfall hatten wir am vorigen Freitag, den 11. April. Der hiesige Feldhüter Zeiß nämlich fand an jenem Morgen unsern unseres Dorfes eine ältliche Frau todt auf dem Feldwege liegen. Nach sogleich angestellten Forschungen ergab sich, daß dieselbe eine in unserer Gegend schon zwanzig Jahre herumlungernde, gefährliche vier und sechzigjährige Bettlerin, Ehefrau von Valentin Heinrich, Maurer in Göcklingen war, welche in Folge ihres unmäßigen und unsittlichen Lebenswandels geisteskrank und auf diese Weise eine Beute des Todes wurde, so daß an ihr das Sprichwort: „Wie gelebt, so gestorben" in Erfüllung ging. Man konnte in ihren Gesichtszügen so recht die moralische Verkommenheit erblicken. Möge dieser schauerliche

Unglücksfall ein neues belehrendes Beispiel für unsere Gegend sein, damit wir von ähnlichen Vorfällen in Zukunft verschont blieben!

— Klingenmünster. An der Vollendung der neuen Irrenanstalt wird mit aller Energie gearbeitet, und bald wird an die Möblirung derselben Hand gelegt werden. Auch wird die Einrichtung zur Beleuchtung mit Gas getroffen.

— Speyer, 14. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sind ruchlose Hände, einen frevenlichen Raub zu begehen, in die geweihten Räume unseres Domes eingebrochen. Der Einbruch geschah an der Südseite. Die Thäter bedienten sich dabei einer selbstverfertigten Leiter, zweier Stämmchen, an die mit Stricken Querhölzer befestigt waren, stiegen zunächst über die Bauhütten auf die St. Martinskapelle und drangen von da durch das letzte Fenster in der Ecke zwischen dem Querschiff und Langhaus in die Kirche ein, nachdem sie hier durch Ausbleien mehrerer Scheiben eine Oeffnung gewonnen hatten. Die Treppe, die innen von dem Seitenschiff zu den Chören führt, mag das Gelingen des nächtlichen Werkes begünstigt haben. Der Raub selbst ist zum Glück nicht bedeutend. Es wurden 8 große Altarleuchter, die jedoch nur versilbert, und ohne eigentlichen Werth sind, und mehrere Altartücher vermißt. Die große silberne Lampe im Königschor, im Werthe von 1300 Gulden, lag an der Stelle, wo sie gehangen, zu Boden. Wie es scheint, hat der dröhnende Schlag, den das Gegengewicht beim Herabstürzen verursacht haben muß, die Kirchenschänder aufgeschreckt, und die Furcht, durch den Lärm entdeckt zu werden, sie von ihrem schmählichen Beginnen verjagt. Vier Leuchter und vier Tücher sind heute Abend auf einem Weidacker bei dem alten Exercierplatze wieder aufgefunden worden.

— Nach dem „Volksboten" ist man den frechen Kirchenräubern, welche im letzten November zu Herxheim bei Landau in der dortigen Kirche den Tabernakel erbrochen und daraus die Monstranz und ein Ciborium geraubt und dazu noch ein Paar Quasten von einer Kirchenfahne haben mitgehen lassen, auf die Spur gekommen; es sind vier Juden aus dem nahen Elsaß. Sie wurden ertappt, als sie die heiligen Gefäße verschachern wollten, und zu Straßburg in Nummer Sicher gebracht. Man vermuthet, daß sie auch den fast zu gleicher Zeit geschehenen Einbruch zu Kandel verübt haben.

— Die Frkf. Weinzeitung macht in ihrer Nummer 14 ausführliche Mittheilung über eine am 26. März in Eltville gehaltene General-Versammlung des nassauischen landwirthschaftlichen Vereins, in welcher den Hauptgegenstand der Besprechung die sogenannte „Gall'sche Weinbereitung", resp. Verbesserung (oder Verböserung) mit Wasser und Zucker bildete. „Wie dieses Urtheil — wird der Weinzeitung geschrieben — ausgefallen, ist Ihnen wohl nicht zweifelhaft, sowie Keinem, der es mit uns Rheingauer Weinproduzenten gut meint: einstimmig wurde erklärt, dem Herrn Dr. Gall und seinen Anhängern sei mit seiner Lehre auf gut Deutsch die Thüre zu weisen, und Alles zu vermeiden, was uns nur im entferntesten mit ihnen in Berührung bringen könnte.

— Aus dem untern Maingau, 6. April. Die Reben sind im völligen Weinen (Ausfließen der Säfte) begriffen, und wollen wir wünschen und hoffen, daß das Jahr 1856 uns auf die Segnungen des Friedens auch einen Nektar comme il faut bringen möge.

— München, 11. April. Wie es heißt, würden Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich im kommenden Monate hier eintreffen und sich dann im Juni mit dem kgl. Bruder, Sr. Maj. König Ludwig, nach der kgl. Villa bei Edenkoben begeben.

— Nach amtlichen Berichten sind in Selb am 18. März beiläufig 277 Häuser mit ihren Nebengebäuden, die Pfarrkirche nebst Thurm, 2 Pfarrhäuser, das Landgerichtsgebäude, die Revierförsterswohnung, das Rathhaus und das ältere Schulhaus niedergebrannt, und es sind mit Einschluß der außerhalb der Stadt stehenden einzelnen Häuser nur 64 Häuser, 53 Scheunen, 33 Schupfen und 10 Stallungen vom Brande verschont geblieben. Vier Menschenleben gingen dabei zu Grunde, 2823 Einwohner wurden obdachlos und verloren zum großen Theil ihre sämmtliche Habe. Die abgebrannten Gebäude waren nur mit 386,300 fl. versichert, die ganze Mobiliarversicherungssumme beträgt nicht über 30,000 fl. Der Brand in Nordhalben am 19. März zerstörte den ganzen Ort mit Ausnahme des neuen Schulhauses und Kommunal-Bräuhauses und einiger anstoßenden aber geringen Häuser, so wie etlicher Häuser auf der Nordostseite. Im Ganzen wurden 162 Hauptgebäude und 165 Nebengebäude eingeäschert und dadurch 1481 Einwohner obdachlos. Fünf Menschen verloren bei dem Brande ihr Leben. Verschont blieben im Orte selbst 26 Haupt- und 13 Nebengebäude, außerhalb des Ortes an den zur Gemeinde gehörigen einzelnen Höfen und Mühlen 20 Haupt- und 25 Nebengebäude; diese verschont gebliebenen Gebäude enthielten 342 Einwohner. Die Versicherung der Abgebrannten ist gering, besonders an Mobilien, welche im Ganzen beiläufig 22,000 fl. beträgt, während der Schaden an Vieh und Vorräthen annähernd auf 85,000 fl. angegeben wird. Die Brandversicherung der abgebrannten Gebäude beträgt nur 136,970 fl.

— Kürzlich erhängte sich ein in der Nähe von Saulburg, jenseitigem Bayern, ansässiger Bauer, nachdem er von dem Straubinger Viehmarkt, woselbst er einen Ochsen etwas zu wohlfeil verkauft hatte, zurückgekehrt war, dieses so wie die Nachricht, daß die Getreidepreise gesunken seien, soll auf sein Gemüth einen solchen Eindruck gemacht haben.

— Augsburg. König Ludwig läßt die lange gehegte Idee, dem 1575 verstorbenen Joh. Jacob Fugger, dem berühmten Kanzler und Rath dreier römischer Kaiser, dem Gelehrten und Vater der Armen, hier ein Denkmal setzen zu lassen, jetzt durch Bildhauer Brugger in München verwirklichen.

— Der Mannheimer Mai-Markt für Pferde und Rindvieh wird Dienstag, den 6. Mai, abgehalten und beginnt Montag, den 5. Mai, Mittags 12 Uhr.

— Frankfurt. Dem beim Abbruch der Meßbuden

verunglückten Sachsenhäuser Bürger wurden gestern seine Grundstücke von einer Anzahl junger Mitbürger bearbeitet und in einen der Jahreszeit entsprechenden Zustand versetzt.

— Gestern wurde in dem benachbarten Eschborn eine Matrone, die Wittwe Wohnbach beerdigt, welche das hohe Lebensalter von 99 Jahren erreicht und sich bis wenige Monate vor ihrem Tode immer einer guten Gesundheit erfreut hatte. Dieselbe hinterläßt eine Tochter von 77 Jahren, sowie eine Anzahl zum Theil schon in den 50er Jahren stehender Enkel, ferner mehrere Urenkel und einige Ururenkel.

— Neuß, 5. April. Die fruchtbare Rheinebene unsers Kreises verspricht eine schöne Ernte. Ueberall steht die Wintersaat vortrefflich und wenn auch Gerste und Waizen bei dem Nord-Ostwinde durch anhaltende Dürre etwas gelitten haben, so wird der wohlthätige Regen, dessen Zone jetzt weit über den Niederrhein verbreitet zu sein scheint, dem bald abhelfen. Auch auf einen guten Fortgang mit der Sommersaat dürfen wir hoffen, denn auch zu ihrer Bestellung ist Zeit und Witterung förderlich gewesen. — Die Fabrikation baumwollenen Bibers und Kalmucks ist hier sehr thätig und beschäftigt viele Stühle und Hände.

— Heilbronn. Die warmen Regen thun Wunder. Feld und Wald, Wiesen und Gärten kleiden sich in das frischeste Grün; die Obstbäume lassen die schönsten Hoffnungen zu, ebenso die Winter- und Sommersaat; von Mäusen, voriges Jahr eine wahre Plage, diesmal keine Spur. Reps steht ausgezeichnet, ebenso die Reben. Zuckerrüben werden viele gebaut. Oel geht im Preise mehr und mehr zurück.

— Weimar, 9. April. Der Landtag hat eine Summe für die Einführung der Gymnastik in den Schulen bewilligt.

— Kissingen, 9. April. Hr. Prof. v. Liebig in München hat aus Auftrag der kgl. Staatsregierung eine chemische Analyse des Rakoczy, Pandur und Marbrunnen besorgt, welche die wunderbare Heilkraft dieser Quellen klar an das Licht stellt und vielleicht wenigstens theilweise Anlaß zu den frühzeitiger als sonst einlaufenden zahlreichen Anmeldungen für die bevorstehende Saison geworden ist. Inzwischen ist hier aber auch Alles aufgeboten worden, um die Gäste mit neuen Schöpfungen zu überraschen.

— Berlin, 12. April. Es ist gestern aus Paris von der diesseitigen Gesandtschaft die Nachricht eingetroffen, daß Preußen demnächst ebenfalls ein Kriegsschiff an der Donau-Mündung stationiren lassen müsse, worauf man gern eingehen wird.

— Schwyz. Hr. Kulmwirth Bürgi verkündet, daß der Rigi auf allen Seiten vom Schnee frei und seine Wirthschaft schon seit 1. April eröffnet sei, das erstemal so früh seit 30 Jahren. — Die Fischer verkünden, daß wir dieses Frühjahr keine Kälte mehr bekommen werden, indem die Fische schon jetzt die Winterlager verlassen.

— Odessa, 6. April. Heute sind die ersten zwei fremden Handelsschiffe unter Volksjubel eingelaufen.

— Konstantinopel, 31. März. Ein eigenes Gesetz über europäisches Eigenthumsrecht ist erlassen.

— Nach dem kürzlich erlassenen Hat-Humayum ist den Unterthanen des Sultans Religions- und Gewissensfreiheit gewährt. Es fragt sich, ob damit auch das alte Gesetz, wonach der Uebertritt vom Islam zum Christenthum mit dem Tod bestraft wird, aufgehoben ist. Eine Korrespondenz der „Allg. Z." aus Konstantinopel, vom 27. März bemerkt hiezu, daß die Missionäre (es ist von protestantischen die Rede) sich Hoffnung machen, daß nach Aufhebung jenes Gesetzes die Uebertritte zum Christenthum häufiger auch bei den Moslem sein werden. Das Interesse am Christenthum wachse, wie man daraus ersehe, daß im letzten Jahre von einem auf der Brücke von Galata nach Stambul sitzenden Bücherhändler 400 türkische Bibeln an Moslems abgegeben worden seien. Ja, es solle sich in Aintab bereits eine Bewegung zum Christenthum äußern, in Folge deren schon 10 Türken übergetreten seien.

— Paris, 8. April. Ich höre heute aus verläßlicher Quelle, daß die ganze Krimarmee, welche mit Inbegriff des 20,000 Mann starken Korps am Bosporus etwa 140,000 Mann zählt, nach Frankreich zurückkehren wird. Es soll dann, wie man mich versichert, zu einer Reduction geschritten werden, um die ganze französische Truppenmacht binnen der nächsten Monate auf 370,000 Mann zu bringen. Indessen verlautet zugleich von einer andern Seite, daß in diesem Falle die Garde um mehrere Regimenter, ich höre um vier Infanterie- und eben so viel Kavallerieregimenter, verstärkt, und im Ganzen auf 50,000 Mann gebracht werden soll.

— 13. April. Wie der „Moniteur" berichtet, fand gestern in dem Marschallsaal in den Tuilerien ein Bankett statt, welches der Kaiser den Kongreßbevollmächtigten zu Ehren gab. Außer ihnen waren eingeladen die Gesandten, die Kardinäle, die Minister, die Marschälle, die Präsidenten der großen Körperschaften u. s. w. Gegen Ende der Tafel hielt der Kaiser folgende, mit kräftiger Stimme gesprochene Tischrede: „Ich bringe einen Toast auf die so glücklich wiederhergestellte Einigkeit unter den Souveränen aus. Möchte sie dauerhaft sein — und sie wird es sein, wenn sie immer auf dem Recht, der Gerechtigkeit, auf den wahren und wohlbegründeten Interessen der Völker ruht!" Diese Worte wurden mit einem einstimmigen Hoch auf den Kaiser aufgenommen.

— Der Frieden ist laut telegraphischen Depeschen von allen betheiligten Mächten ratifizirt.

— Die Civilliste des Kaisers soll an 50 Mill. Frs. Schulden haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Am 4., 5. und 6. Mai l. Js. wird der übliche Frühjahrsmarkt der Stadt Landau auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Landau, den 14. April 1856.

Das Bürgermeisteramt
Lang.

Jahrmarkt in Edenkoben.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt dahier wird gehalten am 27., 28. und 29. laufenden Monats.

Edenkoben, den 14. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Reichhold,
Adj.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. April l. J., Nachmittags 1 Uhr, im Gemeindehaus zu Billigheim, werden folgende, von der alten Feuerspritze herrührende Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

1) Circa 50 Pfd. Kupfer,
2) „ 70 „ Messing,
3) „ 3 Centner Eisen,
4) vier mit Eisen beschlagene Räder.

Billigheim, den 16. April 1856.

Bürgermeisteramt.

Kuhn.

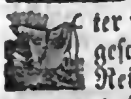
Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 22. l. M., des Morgens um 9 Uhr, in seiner Behausung zu Knöringen, läßt Herr Bürgermeister Martin Bucher öffentlich versteigern:

2 Deichsel-Wägen, 1 Vorder-Wagen, 1 Schnappgestell, 1 Kasten-Karren, 1 Karren, 2

Pflüge, 1 eiserne Egge, 1 hölzerne dito, 1 Walze, 2 Paar

Steinleitern, 2 Paar Seitenblätter mit Hintergeschirr, 2 Paar Ackergeschirre, 4 Kummete, 1 Sattel, 1



Reitzeug und sonstiges Pferdsgeschirr, 4 Kühe, 2 Rinder, 1 anderthalbjähriger Fassel (stark), verschiedene Ketten

und 200 Simmern Kartoffeln.

Landau, den 10. April 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Verpachtung.

Montag, den 28. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, läßt Johann Joseph Ludwig Schleichert, Gendarm zu München, 42½ Dezimalen Garten an der Dammühlschanze, hiesigen Bannes, neben Johann Ludwig Schneider und Johann Stephan Herrmann Wittwe, öffentlich auf 6 Jahre verpachten.

Landau, den 15. April 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Adam Anton zu Mörlheim, läßt Herr Julius Heiligenthal, Bierbrauer dahier, in Eigenthum versteigern:

Im Mörlheimer Banne.

1) Pl.-Nr. 186 a. b., 9 Tagwerke 42 Decimalen Acker mit Klee, Korn und Kartoffeln, an den Thoräckern, neben Johann Philipp Uhl und Jacob Clauß.
2) 179, 57 Decimalen Garten am Brünnelstück, neben der Kirche und dem Pfarrgarten.
3) 721, 4 Tagwerke 21 Decimalen Acker mit spanischem Klee, im untern Rappenfeld, neben dem Garten und Christoph Clauß.
4) 739, 2 Tagwerke 92 Decimalen Acker mit Klee, im obern Rappenfeld, neben Jacob Clauß und Beyer.
5) 699, 3 Tagwerke 78 Decimalen Acker mit Spelz, in der langen Furche, neben Christoph Clauß und Adam Anton.
6) 459, 9 Tagwerke 77 Decimalen Acker mit Reps und Spelz, in den Achtmorgenstücken, neben Christoph Clauß, Jacob Brucker und folgendem Artikel.
7) 444, 2 Tagwerke 75 Decimalen Acker mit Spelz, in den untern 4 Morgen, neben vorigem Artikel und Wittwe Beyer von Queichheim, auf Jacob Brucker stoßend.
8) 457, 4 Tagwerke 84 Decimalen Acker mit Korn und Kartoffeln, in den Viermorgenstücken, neben Wittwe Schantz Erben und Jacob Altschul.
9) 268 und 269, 109 Decimalen Acker mit Klee und Wiese, in den obern Weidenäckern, neben Friedrich Schneider Erben und Jacob Clauß.
10) 814, 39 Decimalen Wies in der Schließwiese, neben Christoph Clauß und Wittwe Uhl.
11) Zwei Scheuern mit doppeltem Stall und Vorplatz, zu Mörlheim, neben Jacob Clauß und der Straße, Fläche 9 Decimalen.

Landau, den 17. April 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 25. April 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Eschbach im Hause der Erblasser, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Ehe- und Ackersleute Anton Heger und Elisabetha Schwartz die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, nämlich: Bettung, Getüch, Schreinwerk, 1 Kuh, Herbstbütten, Züber, zwei 25öhmige Fässer, ein 15öhmiges, 14öhmiges, zwei 12öhmige, ein 9öhmiges, 2 Halbfuder- und kleinere Fässer, 600 Liter 1854er und 1100 Liter 1855er Wein, sowie andere Gegenstände.

Landau, den 14. April 1856.

Keller, k. Notar.

Dienstag, den 22. April 1856, Morgens 9 Uhr, im Wirthshaus zur Pfalz zu Kandel, läßt die Wittwe des in Kandel verlebten Pfalzwirthes Heinrich Ludwig Roth mehrere

Fässer von verschiedener Größe, Faßdauben und sonstige Mobiliargegenstände auf Zahlungstermin versteigern.

Kandel, den 15. April 1856.

Der königl. Notar:

Jung.

Möbel-Versteigerung.

Montag, den 21. April nächsthin, des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Godramstein in dem frühern Wirthshause zur Krone, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Küfers und Wirthes Johannes Ferner die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien auf Zahlungstermin versteigern, nämentlich: 2

Kühe, 1 Rind, 1 Wagen wie

er in's Heu geht, 1 Pflug, 1

Egge, 1 Zweifuderfaß, 1 zwei

und ein halb Fuderfaß, mehrere kleine Fässer, 1 Herbstlotte,

Bütten, Züber, Wirthstische, Wirthsbänke, 2 Mehlkasten, Bettladen, Bettung, 1 Brennkessel mit Zugehör, Küchengeschirr, 1 Hobelbank, 1 Kartoffelmühle, 1 Strohbank, 1 Windmühle und verschiedene andere Mobiliargegenstände.

Landau, den 11. April 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Nächsten Dienstag, den 22. April, Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler, lassen die Erben des daselbst verlebten Küfers Heinrich Hamann ihre sämmtlichen Mobilien versteigern:

6 Fässer, mehrere Bütten, Ständer, Trichter, 1

vollständiges Küferhandwerksgeschirr, 1 Kelter, 1 Kuh,

Schränke, Kommode, Bettung,

Weißzeug ꝛc. ꝛc.

Annweiler. Bastian, kgl. Notär.

Möbel-Versteigerung.

Mittwoch, den 30. April nächsthin, Vormittags 8 Uhr, zu Albersweiler im Sterbhause des Erblassers, werden auf Anstehen von der Wittwe und den Beneficiarerben des zu Albersweiler verlebten Polizeidieners Peter Haus versteigert:

1 Kuh, 1 Ziege, 1 Webstuhl mit vollständigem Webergeschirr, Bettung, Getüch,

Schreinwerk und sonstige Hausgeräthschaften.

Annweiler, den 12. April 1856.

L. Bolza, k. Notar.

In einer gangbaren Colonial-, Eßwaaren- und Tabakshandlung ist für einen soliden Jungen von 14 bis 16 Jahren aus achtbarer Familie vom Lande eine Lehrlingsstelle offen.

Näheres bei **W. Lillia** in **Mannheim.**

Bei Frau Wagner in Landau sind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 28. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Kinder des hier verlebten Schusters Jacob Fath in Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller und Zugehör, zu Landau in der Urbansgasse, neben Jacob Kuch und Georg Jacob Holtzhaußer, Fläche 1 Decimale.

Landau, den 16. April 1856.

Keller, k. Notar.

---

600 Gulden

liegen gegen gesetzliche Versicherung in der katholischen Kirchenkasse zu Hainfeld zum Ausleihen bereit. Das Nähere bei dem Rechner Georg Anton Geiger.

Auszuleihen.

Edesheim. In der Armenpflegschaftskasse dahier liegen

300 Gulden

gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen bereit.

Edesheim, den 16. April 1856.

Der Armenpflegschaftsrechner.
Wörner.

J. A. Neubeck,

Metzger in Landau,

zeigt hiemit an, daß bei ihm sowohl für das kgl. Militär, als auch für Civilpersonen das Pfund Ochsenfleisch erster Qualität zu **13 kr.** abgegeben wird.

Zu verkaufen:

Ein Faffel, 2 Jahre alt, Quirnbacher Race, für dessen Brauchbarkeit garantirt wird, bei Joh. Müller, Bäcker in Godramstein.

Bei Philipp Füß Wittwe zu Annweiler ist der untere Stock deren zu Annweiler an der Hauptstraße gelegenen Wohnhauses, in welchem bis jetzt die Spezereihandlung betrieben wird und welches sich für jedes andere Geschäft eignet, zu vermiethen.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Wohnungs-Veränderung bin ich gesonnen, mein dahier in der Königsstraße gelegenes, neu eingerichtetes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen oder vermiethen; auch kann das Schreibmaterialien-Geschäft mit übergeben werden, so wie Wohnungen mit oder ohne Möbel.

Landau, im April 1856.

J. Egge.

Bei Gbr. Ritter, Schirmfabrikanten in Landau, ist dürrer spanischer Klee zu verkaufen.

Bringe hiermit zur Anzeige, daß die unlängst in meinem Verlage erschienenen Etiquetten auf Tücher, Flaschen ꝛc. ꝛc. wieder vollständig und sehr gut gummirt zu den billigsten Preisen zu haben sind.

L. Georges.

Männerquartett des Cäcilienvereins von Neustadt.

Kommenden Sonntag, den 20. April:

Quartett-Unterhaltung

zum

Besten der Elmsteiner Armen,

im Saale des Herrn Friedrich Völker, Gasthaus zum Schaaf zu Edenkoben.

Verzeichniß der Gesänge.

I. Abtheilung:

1) Bardenchor von Silcher.
2) Die jungen Musikanten von Kücken.
3) Das Kirchlein von Becker.
4) An den Sonnenschein von Vincenz Lachner.
5) Die nächtliche Heerschau von A. E. Titl.

II. Abtheilung:

6) Blauer Montag von Kücken.
7) Ich fand auf dem Berg eine Blume von Kammerländer.
8) Volkslieder: a) Untreue, b) Ländler.
9) Mutterseelenallein von A. Braun.
10) Kriegers Gebet von Franz Lachner.

Anfang 1/4 4 Uhr.

Verloren:

Am verflossenen Samstag von der Gerbergasse in Landau ein kleiner Jagdhund, von Farbe roth, auf den Namen „Waldin" hörend. Man bittet denselben gegen gute Belohnung der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß sein am deutschen Thore in Landau aufgestelltes Panorama noch bis Sonntag, den 20. d., geöffnet ist; zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Th. Petersen.

Bei Joh. Breitling, Sattler in Annweiler, wird ein Junge in die Lehre genommen.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 18. April 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	4	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	5	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	15 1/2	"
1 1/2 Kilogramm Weißbrod kosten .	16	Kreuzer
3 " " " . .	32	"
1 1/2 " Halbweißbrod kosten	14	"
3 " " "	28	"
1 1/2 " Schwarzbrod kosten .	12	"
3 " " " .	24	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	6	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	12	"

Den Brand in Selb und Nordhalben betr.

Der Armenpflegschaftsrath ist durch Ausschreiben der hohen kgl. Regierung der Pfalz vom 25. März l. J. beauftragt, für die durch Brand verunglückten Bewohner von Selb und Nordhalben eine Hauskollekte vornehmen zu lassen. Da jedoch Herr L. Georges bereits eine Sammlung zu diesem Zweck veranstaltet hat, so werden die hiesigen Bewohner, deren Wohlthätigkeitssinn sich bei ähnlichen Fällen stets bewährt, hiemit ersucht, ihre milden Gaben dem Herrn Georges übergeben zu wollen.

Landau, den 15. April 1856.

Der Armenpflegschaftsrath.

C. Hoffmann,
1. Adj.

Für die Abgebrannten in Nordhalben und Selb ist bei Unterzeichnetem eingegangen:

	fl.	kr.
Uebertrag	39	47
Jeder nach seinen Kräften	3	30
Ungenannt	—	30
Von Herrn C. R.	2	—
Für die Abgebrannten, die Gott in seinen Schutz nehmen wolle	2	—
Von H. D.	—	30
Wenig aber gerne	—	30
Von Herrn F. R.	2	20
Ungenannt: 3 Paar Hosen, 1 Rock, 1 Gilet und 1 Hemd.		
Von Herrn K.	10	—
" " D. H.	1	—
Für die Abgebrannten von Selb und Nordhalben	—	30
Von Herrn C. 1 Paar Hosen und . . .	3	—
" " P. B.	1	—
" Frau W. G. A. G.	1	—
Wenig aber von Herzen	—	24
Summa	68	1

Um fernere Beiträge bittet

Landau, den 18. April 1856.

L. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	17. April	7	16	5	29	5	44	4	31	3	21
Edenkoben . .	—. April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	15. April	7	7	5	11	6	12	4	45	3	6
Kandel	16. April	7	10	5	40	—	—	4	30	3	30
Neustadt . . .	15. April	7	25	5	45	6	1	4	36	3	44
Speyer. . . .	15. April	7	16	5	16	6	4	4	8	3	40
Zweibrücken .	17. April	7	58	5	12	6	31	4	48	3	10

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 33. Landau in der Pfalz, den 24. April 1856.

Am 20. April l. J. entschlief sanft nach jahrelangem körperlichen Leiden der Kgl. Subrektor und Lehrer der vierten Klasse der lat. Schule zu Landau, Johann Georg Seitz in einem Alter von 61 Jahren und 7 Monaten. Seine Eltern wohnten in Kirchheimbolanden, wo er seinen ersten Schulunterricht erhalten hat. Sein stilles, friedfertiges Wesen in und außer der Unterrichtszeit, sein unermüdlicher Fleiß bei guten Fähigkeiten gaben seinen Eltern Veranlassung, ihn zum geistlichen Stande zu bestimmen. Sie sandten ihn daher später in das Gymnasium zu Weilburg, im Herzogthum Nassau, und nachher auf die Hochschulen in Gießen und Marburg, worauf er im Jahre 1817 die Prüfung in der Theologie abgelegt hat. Am 17. Februar 1819 erhielt er eine Anstellung als Unterlehrer am Progymnasium zu Frankenthal. Der Lehrerberuf sagte seiner Neigung zu, und im Herbste 1820 unterzog er sich einer Prüfung zum Lehrer an einem Progymnasium. Nach segensreichem Wirken in Frankenthal erhielt er im Jahre 1833 seine Ernennung zum Subrektor und Lehrer der vierten Klasse der Lateinschule zu Landau, wo die Blüte seines treuen Fleißes und der Erfolg seiner ernsten Disziplin, gepaart mit väterlicher Milde, unverkennbar reiche Früchte getragen haben und noch tragen. Bis zu seinen letzten irdischen Lebenstagen ließ er sich weder durch körperliche Leiden, noch durch Schicksalsschläge, noch durch einzelne bittere Erfahrungen und Kränkungen, die besonders dem Lehrerstande an allen Orten und zu allen Zeiten folgen werden, abhalten, seine Berufspflichten nach Kräften zu erfüllen und nach Vollkommenheit zu streben.

In seinem häuslichen oder Familienkreise, aus welchem ihm in Landau seine Schwiegermutter, seine Gattin und sein Sohn, ein wissenschaftlich gebildeter Theologe in die Ewigkeit voran gegangen sind, herrschte stets die schönste Eintracht und ein lieblich heiterer Geist. Er hinterläßt eine einzige Tochter.

Ruhe und Friede seiner unsterblichen Seele!

Landau, 21. April 1856.

Was gibt es Neues?

— Dem Vernehmen nach wird vom 1. Mai an auf den pfälzischen und damit in Verbindung stehenden preußischen und hessischen Bahnen der Fahrplan für den Sommerdienst ins Leben treten.

— Nach jetzt erfolgter Ausscheidung der Einnahmen aus dem Betriebe der pfälzischen Ludwigsbahn und der Marbahn stellten sich folgende Resultate heraus: Bei ersterer waren vom 1. Oktober 1855 bis zum 31. März d. J. 361,723 Personen, 1,509,689 Centner Steinkohlen befördert und dafür 798,938 fl. 43 kr. vereinnahmt worden, also 97,343 fl. 14 kr. mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Marbahn hat vom 26. Nov. 1855 bis Ende März d. J. befördert: 65,702 Personen, 170,330 Ctr. Güter, 308,940 Ctr. Steinkohlen und vereinnahmt 44,924 fl. 7 kr. ꝛc. ꝛc.

— Die Nachricht von der Aussetzung eines neugebornen Kindes zu Niederhorbach vor der Wohnung der Hebamme hat sich vollkommen bestätigt. Das Kind, ein wunderschönes, etwa acht Tage altes und sehr reinlich gehaltenes Mädchen, lag in einem Korbe auf einem Federkissen in alte Kleider eingewickelt; seine eigenen Kleidchen dagegen waren sämmtlich neu. In einem sehr unorthographisch geschriebenen Briefe, der sich im Korbe vorfand, wird unter Anderm gesagt: „ich bitte Sie mein liebes Kind in dem Christkatholischen Glauben zu taufen lasen, es soll heißen Amaliaa Schmerzenreuch, ihr mißt nicht glauben, daß ihr dieses armes Kind One Geld müssen behalden, auf diesem Blatzt wo ihr dieses Kind Finden, Könnt ihr in einem halben Jahr Thausend Franken holen, versorgen das liebe Kind meine liebe es wird gewis gesorgt für es es ist von einem Vater der es bezalen Kann und ist auch nicht von einer Schlechde Mutter ..... sie sorgen doch für das arme Kind." Das arme Mädchen starb bereits eine Stunde nach seiner Auffindung, da es vermuthlich mehrere Stunden lang der Kälte des Morgens ausgesetzt war. Alle bisherigen Nachforschungen nach der Mutter des Kindes haben noch zu keinem Resultate geführt.

— München, 18. April. Bei der gestern stattgefundenen 1. Verloosung des „dritten Subscriptions-Anlehens von 1850" zu 5 Procent wurden gezogen: 24, 47, 50, 58, 68, 75, 86, 92, 100. Da die gezogenen Zahlen für alle Schuldurkunden dieses dritten Anlehens von 1850 gelten, deren rothgeschriebene Serien- oder Hauptkataster-Nummer mit den gezogenen Zahlen endet, so kommen nun zur Heimzahlung (nebst den treffenden Zinsraten) die Schuldurkunden mit den Zahlen 24, 124, 224 ꝛc., 47, 147, 247 u. s. w.

— Die in Folge des Bundesbeschlusses über die verlängerte Präsenzzeit der Infanterie beantragte Er-

höhung des bayrischen Militäretats beträgt 400,000 Gulden per Jahr.

— 19. April. Das im heute erschienenen Militär-Verordnungsblatt publizirte neue militärische Strafverfahren, in welchem die wesentlichsten Prinzipien des allgemeinen Strafprozesses vom 10. November 1848 aufgenommen sind (die bisher übliche Beweistheorie ist aufgehoben und Mündlichkeit eingeführt. Die Hauptverhandlung geschieht vor erkennenden Richtern; die Oeffentlichkeit ist insofern gewährt, als Militärpersonen der Zutritt gestattet ist), wird nicht verfehlen, in der Armee, wie überhaupt im Lande, den besten Eindruck zu machen, denn es wird alle Garantien einer prompten und raschen Militärjustiz bieten. Seit Jahren ist man schon mit der Revision der Militärjustiz beschäftigt, und dem dermaligen Herrn Kriegsminister gebührt das Verdienst, daß er dieselbe beschleunigt und zum gewünschten Abschlusse gebracht hat. Das neue Strafverfahren hat schon am kommenden 1. Juli in Wirksamkeit zu treten.

— 18. April. Se. Maj. der König haben dem Hrn. C. M. v. Rothschild in Frankfurt das Commandeurkreuz des Ordens vom heil. Michael zu verleihen geruht.

— Stuttgart, 16. April. Die schönsten Thiere auf dem eben beendeten Pferdemarkt brachten unstreitig die Gebr. Heß aus Frankfurt. Ein englisches Pferd wurde zu 1080 fl., drei Mecklenburger zu 2420 fl., ein Hannoveraner zu 660 fl., zwei dito zu 1400 fl., ein Schimmelhengst zu 550 fl., diese 9 Pferde zu 6385 fl. von ihnen verkauft. Aus den königl. Gestüten brachte eine 4jährige Vollblutstute 2420 fl., drei Hengste je 2000 fl. Unter 1000 fl. wurden nur einige wenige Pferde erstanden.

— Auch die preußische Regierung in Westphalen macht darauf aufmerksam, daß kein Gutsbesitzer seine Feldfrüchte gegen Hagelschlag unversichert lassen und sich nicht durch Unvorsichtigkeit ins Unglück stürzen möchte. Daran knüpft sich natürlich der Wunsch: möchte auch keiner unterlassen, sein Inventarium gegen Feuersgefahr zu versichern, besonders da für Tausend Thaler ohngefähr nur zwei Thaler Prämien bezahlt zu werden brauchen. Es ist diese Summe höchst geringfügig und kaum nennenswerth, und es ist demnach frevelhaft, wenn Jemand aus Geiz und Leichtsinn seine und der Seinigen Wohlfahrt auf's Spiel setzt. (Dorfz.)

— Mainz. Nachdem wir erst von hier einen Kirchenraub zu berichten gehabt, wurde in der verflossenen Nacht auch in der Kirche zu Weisenau eingebrochen; die Diebe hatten unter Anderm an der Mutter Gottes die Krone, jedenfalls von einigem Werthe, ab- und mitgenommen, und die Werkzeuge zur Ausübung ihrer Freveltat zurückgelassen.

— Fulda, 18. April. Die diesjährige erste Zusammenkunft der deutschen Bischöfe „am Grabe des heil. Bonifazius" wird am 13. Juli stattfinden.

— Schwyz. In den grasreichen Matten von Schwyz weiden schon seit mehreren Tagen ganze Senten. Es gab auch Wiesen, in welchen schon am 27. März mit vielen Kühen „geätzt" wurde.

— Aus Ungarn. In der „Triester Zeitung" wird Ungarn das österreichische Kalifornien genannt. Von der Wohlfeilheit des Holzes bei Moras Barszaheli zeugt folgende Thatsache: Der Riesenstamm einer Tanne von 12—14 Klaftern, mit der auffallenden Stärke von 20 Zoll am dünnen Ende, kerzengerade, äußerst schwach beastet, mit dem feinsten Schnitt der Jahre, kostet im Wald nicht mehr als 5 fl. Auf die Maros bis Szegedin gestellt, kommt ein solcher Stamm, nach genauer Berechnung, nicht höher als auf 20 fl. Von Szegedin die Theiß hinab und die Save hinauf bis Sissek geschleppt, käme ein solcher Stamm auf weitere 20 fl.; rechnet man ein Gleiches für den Landtransport bis Fiume, so käme ein solcher Stamm bis Triest im Ganzen auf 60 fl.! Jene Waldungen befinden sich indessen in der größten Vernachlässigung und man sieht nirgends etwas von Forstkultur.

— Man schreibt aus Sebastopol vom 1. April: Nach den der Orient-Armee gewordenen Befehlen müssen wir uns schon jetzt zu einer baldigen Einschiffung nach Frankreich fertig machen. Zufolge der heute ertheilten Ordres werden alle disponibeln Truppen zum Fortschaffen der Projektile nach den Einschiffungspunkten, sei es zu Kamiesch oder im Quarantäne-Hafen oder in den Buchten, verwandt. Die ganze Armee muß ihre Einschiffungen binnen 90 Tagen beendet haben.

— Paris. In dem Kriegsministerium wird alles Nöthige vorbereitet, um im nächsten Juni 100,000 Soldaten in ihre Heimath entlassen zu können. Es wird diese Maßregel, da ihre Ausführung in die Erntezeit fällt, dem Ackerbau äußerst nützlich sein.

— Man behauptet, daß jedes Couvert des Diners, das der Seine-Präfect den Bevollmächtigten gab, auf 500 Frs. zu stehen komme, so daß wohl schwerlich je in Paris ein kostspieligeres Essen gegeben worden sei.

— Der Kaiser arbeitet seit mehreren Tagen mit einem Ingenieur, um den Plan eines Canals von Paris nach Dieppe zu prüfen. Die Idee aus Paris eine Seestadt zu machen, scheint ihm sehr zu gefallen, und wenn die Hindernisse nicht allzugroß sind (was keineswegs der Fall ist), so wird dieser Canal zu Stande kommen.

— Metz. Dieser Tage hielten drei Batterien des dritten Artillerie-Regimentes, aus der Krim zurückkehrend, ihren Einzug und wurden feierlichst begrüßt. Wie der Independant de la Moselle meldet, kehrten von Sechshundert, die voller Muth in der Blüthe des Lebens zum Kampfe auszogen, nur achtzig zurück.

— Odessa, 6. April. Gestern war hier eine große Feierlichkeit, wie sie seit Napoleons erstem Feldzug in Rußland im denkwürdigen Jahre 1812 nicht vorgekommen. Bei der Eroberung von Kinburn durch die Franzosen ward der Fahnenträger des Tobolskischen Regiments getödtet und die Fahne lag unter Trümmern dahingeworfen auf der Erde. Der Feind rückte heran, die Fahne mußte in die Hände des Feindes gerathen; da warf sich ein Soldat auf dieselbe,

schnitt sie vom Stock herab und verbarg sie an seiner Brust. So ward er nach Konstantinopel gebracht. Dort nähte er sie unbemerkt in sein Unterfutter. Von da wurde er mit dem gefangen genommenen Regiment nach Lyon gebracht. Niemand, nicht einmal dem von der russischen Regierung dahin gesendeten Geistlichen entdeckte er ein Wort. Als der brave Soldat nun vor einigen Tagen ausgewechselt wurde, sagte er im Hafen zu dem Hafencommandanten, daß er die Fahne des Regiments gerettet habe und sie Niemand als dem General Suchozanet übergeben werde. Gestern nun erfolgte sein Uebergang aus der Quarantäne in die Stadt; bei dieser Gelegenheit wurde, in Gegenwart des Generals Suchozanet, des Grafen Stroganoff und vieler anderer Generale die Fahne an den neuen Stock genagelt. General Suchozanet schlug den ersten Nagel ein, Graf Stroganoff den zweiten u. s. w. Der kühne Soldat wurde unter Musik und lautem Hurrah in die Stadt begleitet. Dem Gesetze nach erhält er für diese That den Georgsorden, eine große Pension und Offiziersrang.

— St. Petersburg, 8. April. Der im offiziellen Theile des Journals des Unterrichtsministeriums veröffentlichte Erlaß des Unterrichtsministers Norow ist beachtenswerth: „Der Kaiser hat auf allerunterthänigste Vorlage des Hrn. Ministers der Aufklärung und in allergnädigster Berücksichtigung des allgemeinen Strebens unserer Jugend nach höherer Bildung allerhöchst zu befehlen geruht: Es soll bei allen Universitätsfakultäten eine unbeschränkte Zahl Studirender zugelassen werden."

— Warschau, 12. April. Der Fürst-Statthalter hat zur Erleichterung für die Einwohner befohlen, von den Vorräthen der Militärmagazine im ganzen Königreiche zu ermäßigten Preisen zu verkaufen. Die entsprechende Verordnung ist gestern erschienen.

— Athen. König Otto will im Sommer über München nach Karlsbad zur Kur sich begeben.

— Der englische Taucher Deane, der fortwährend Tauchversuche im schwarzen Meere macht, stieß neulich beim Fort St. Paul dort, wo die russische Schiffbrücke gestanden, auf dem Meeresgrunde auf eine Feldbatterie, deren Pferde und Leute als Skelette im Riemenzeuge staken; ja einen der Fuhrleute fand er wie lebend mit dem Fuß im Bügel. Fünf von den Geschützen und 2 Haubitzen wurden glücklich wieder an's Tageslicht gebracht.

— London, 9. April, Abends. Die dritte Lesung der Bill für Abschaffung des Abschwörungseides, durch welchen die Zulassung der zum Parlamente gewählten Juden bisher verhindert wurde, ist in der heutigen Unterhaus-Sitzung mit einer Majorität von 35 Stimmen genehmigt worden. Die Bill ist demnach vom Hause angenommen.

— Jerusalem, 20. März. In Naplosa herrscht jetzt Ruhe; während der Osterwoche langten hier zahlreiche Pilgerscharen an. Ein befruchtender Regen hat die Gefahr schlechter Ernte von Palästina abgewendet.

— Smyrna. Den 2. April war es hier noch so kalt, daß die Vornehmen bis über die Ohren in Pelz gehüllt einhergingen, und nur die eine Klage, es ist kalt, gehört wurde.

— Seit 1853 sind 12 der größten amerikanischen Dämpfer gescheitert. Mit ihnen gingen 1250 Menschenleben und ein Kapital von 7,250,000 Dollars zu Grunde. — Auf den englischen Eisenbahnen kamen im verflossenen Jahre 246 Personen ums Leben; 444 wurden mehr oder weniger beschädigt.

— New-York. Der Jahresbericht der deutschen Gesellschaft der Stadt New-York enthält folgende statistische Angaben: Während das Jahr 1854 in 974 Schiffen 179,648 Deutsche nach New-York brachte, landeten im Jahre 1855 daselbst nur 54,038 Deutsche, die auf 549 Schiffen eintrafen. Die Total-Einwanderung im New-Yorker Hafen, die 1854 auf 323,746 Personen gestiegen war, betrug 1855 nur 136,233 Personen, darunter 43,000 Irrländer (1854: 82,000) 28,300 Engländer und Schotten und 3200 Schweizer (1854: 8900.) Am stärksten war die Einwanderung der Deutschen 1855 im Juni (9900), 1854 dagegen im Mai (32,600). Die Totaleinwanderung von 1855 in Newyork ergibt, mit der von 1854 verglichen, eine Abnahme von 60 Prozent, die deutsche Einwanderung sogar eine Abnahme von 70 Prozent. Die Einwanderung in sämmtlichen Häfen der Union und Canada's belief sich im Ganzen nur auf 220,000 Personen, darunter nur 70,000 Deutsche. Wie groß die Zahl der auf Schiffen nach europäischen Häfen zurückkehrenden Europäer gewesen, sagt der Bericht nicht, doch konstatirt er „eine große Anzahl" solcher Amerikamüden. Der Gesundheitszustand auf den Einwandererschiffen stellte sich 1855 im Allgemeinen als „günstig" heraus; die Behandlung der Passagiere auf Schiffen aus deutschen Häfen als „durchgehends gut"; nur über die schlechte Beschaffenheit des vom Rheder des Bremer Schiffes „Johanna" gelieferten Proviants „wurden bittere Klagen laut". Gegen Schiffe von außerdeutschen, namentlich von englischen Häfen, „ist sehr oft Grund zu argen Klagen vorhanden gewesen", und die „scheinbar billigeren Anerbietungen" der über England und Frankreich expedirenden Auswanderungs-Agenten kamen den Passagiereu oft theuer zu stehen. „Die auf dem „James Forster jr." an den deutschen Passagieren verübten Gräuelthaten übersteigen", bemerkt der Bericht, „Alles, was man früher von Unmenschlichkeiten an Bord von Passagier-Schiffen gehört hat", und auf dem „Amerika" mußten die Zwischendeck-Passagiere „Proviant zu unangemessen hohen Preisen von dem Arzte und Steuermann kaufen". „Wegen wiederholt vorgekommener und klar bewiesener Fälle von mangelhafter Erfüllung der Kontracte des Hauses Hirschmann und Komp. in Hamburg that der Verwaltungsrath Schritte, um den Senat in Hamburg von der Handlungsweise jenes Hauses in Kenntniß zu setzen." Die deutsche Gesellschaft gab im Jahre 1855 an Deutsche 28,923 Dollars, an Irrländer 28,310 Dollars direkte Geldunterstützungen.

Radieschen zu jeder Zeit im Jahre zu haben.

Man weiche den Rettigsamen 24 Stunden lang in Regenwasser, und lege ihn ganz naß in ein kleines, mit Bindfaden zugebundenes leinenes Säckchen. Wenn man vielen Samen auf einmal einweicht, kann man ihn in mehrere Säckchen vertheilen. Diese Säckchen legt man ungefähr 24 Stunden lang an einen stark von der Sonne beschienenen Ort, worauf er zu keimen anfangen wird, und auf die gewöhnliche Art an einen sonnigen Ort gesäet werden kann. Man verschaffe sich zwei Tonnen, welche genau auf einander passen; diese kann man leicht dadurch erhalten, daß man ein kleines Fäßchen in der Mitte von einander sägt. Man bedient sich derselben des Winters, im Sommer ist ein einziges für jede angesäete Bodenart hinreichend. Sobald der Same ausgesäet ist, muß man ihn mit den Fäßchen zudecken und nach drei Tagen wird man Radieschen von der Größe und Dicke des jungen Lattichs finden, mit zwei kleinen runden Blättern an ihrem Ende mit röthlicher Farbe, die sich aus der Erde erheben. Diese Radieschen abgeschnitten oder abgepflückt und unter den Salat gemischt, schmecken vortrefflich; sie sind vorzüglicher, als die gemeinen mit Salz verspeisten Rettige.

Erhaltung der Radieschen im Winter.

Durch folgende Mittel lassen sie sich selbst bei der strengsten Kälte den Winter über erhalten. Man weicht die Samen in warmes Wasser, und legt sie auf die oben beschriebene Art an die Sonne, oder an einen hinreichend warmen Ort, damit sie keimen, erwärmt die beiden Tonnen, füllt eine derselben mit gut gedüngter Erde an, säet den Samen hinein und deckt die andere Tonne darüber, dabei muß man die Erde, so oft als es nöthig ist, mit warmem Wasser begießen. Die beiden Tonnen, welche einander genau bedecken müssen, trägt man in einen Keller oder in ein warmes Gewölbe und nach 14 Tagen kann man einen guten Salat abschneiden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georgeo.

Bekanntmachung.

Nachdem hohe k. Regierung in Gemäßheit des Gesetzes vom 6. d. Mts. die weitere provisorische Steuererhebung auf die Grund- und Häusersteuer pro $18^{54}/_{55}$ bis zur Verabschiedung des Finanz-Gesetzes für die VII. Finanzperiode verfügt hat, werden die Steuerpflichtigen hiesiger Steuereinnehmerei aufgefordert, auf die in ihren Steuerbüchelchen eingestellten Beträge die gesetzlich bestimmten Monatsraten bis zu gedachter Zeit anher fortzuentrichten.

Landau, den 21. April 1856.

Die k. Steuereinnehmerei.

Baum.

Die Abhaltung des Frühjahr-Krämermarktes zu Herrheim betreffend.

Durch höchste Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten d. d. München, den 23. Febr. 1856, ist genehmigt worden, daß der diesjährige Frühjahrs-Krämermarkt dahier auf den 1. Sonntag im Mai nächsthin (als den 4. Mai und den darauffolgenden Tag) abgehalten werden darf, was anmit zur Kenntniß des marktbesuchenden Publikums gebracht wird.

Herrheim, den 15. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Gg. Brauner.

Versteigerung von Eichen-Nutzholz betr.

Mittwoch, den 30. dieses Monats, des Morgens um 9 Uhr, auf dem Aerarial-Holzhofe bei Albersweiler, werden folgende daselbst aufgesetzte Nutzhölzer versteigert, als:

$3^1/_4$	Klafter	Eichen-Faßdaubenholz	zu 5	Fuß,
$28^1/_2$	"	" " "	$4^1/_2$	"
1	"	" " "	4	"
1	"	" " "	$3^1/_2$	"
$2^1/_2$	"	" Rahmenholz	5	"
$34^3/_4$	"	" " "	$4^1/_2$	"
$3^3/_4$	"	" " "	4	"
1	"	" " "	$3^1/_2$	"
$10^1/_2$	"	" Wingertsstiefelholz	5	"
244	"	" " " " "	$4^1/_2$	"
13	"	" " " " "	4	"
12	"	" " " " "	$3^1/_2$	"

Annweiler, den 21. April 1856.

Königl. Rentamt.

Alwens.

Holz- und Streuwerk-Versteigerung.

[redacted] Edesheim. Mittwoch, den 30. April 1856, des Nachmittags um 1 Uhr, werden dahier im Gemeindehause nachbezeichnete Hölzer und Haidestreuwerk, auf Zahlungstermin, versteigert:

A. Im Vorderwaldschlag: Hermersthal und Steig.

150 eichen Wagnerstangen und Stämme.
8 Klafter eichen geschnitten Scheit u. Prügel.
$6^3/_4$ " buchen " " "
$1^3/_4$ " kiefern " Scheit.
1700 buchen, eichen und kiefern Wellen.
7925 kiefern Bohnenpfähle.

B. Im Hinterwald, Distrikt: Backöfel.

4900 Gebunde Haidestreu, in 53 Loose eingetheilt.

C. Im Hinterwald, Distrikt: Großer Birkenkopf.

Im Thal unten, ganz nahe an der Hornefelswiese.
4100 Gebunde, abgetheilt in 48 Loose.

Letzteres ist bequem durch das Neustadter-Thal herauszufahren.

Edesheim, den 21. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Weinmann.

Jahrmarkt in Edenkoben.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt dahier wird gehalten am 27., 28. und 29. laufenden Monats.

Edenkoben, den 14. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Reichhold,
Adj.

Versteigerung.

Dienstag, den 29. April 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Eschbach im Wirthshause zum Engel, läßt Emanuel Siegel, Handelsmann in Göcklingen, gegen Joseph Steinel, Ackersmann von Eschbach, wegen Nichtzahlung des Erwerbspreises, zwangsweise versteigern: Ein Wohnhaus mit Keller, Stall, Hof und Zugehör, zu Eschbach in der Kirchgasse auf 3 Dez. Fläche gelegen.

Landau, den 18. April 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Wohnungs-Veränderung bin ich gesonnen, mein dahier in der Königsstraße gelegenes, neu eingerichtetes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen oder vermiethen; auch kann das Schreibmaterialien-Geschäft mit übergeben werden, so wie Wohnungen mit oder ohne Möbel.

Landau, im April 1856.

J. Egge.

In Siebeldingen hat sich vor einigen Tagen ein weiß und braun gefleckter Königshund, von ziemlicher Größe, der auf den Namen „Duco" hört, verlaufen. Wem er zugelaufen, der wird ersucht, ihn an Herrn Eberts dortselbst zurückzugeben.

Bei Unterzeichnetem, wohnhaft bei Herrn Koch in Edenkoben, sind fortwährend alle Sorten Taschen- und Hausuhren zu haben. Die Preise sind äußerst billig und Jahre lang wird garantirt.

Auch werden alle Arten Uhren reparirt, und Alte gegen Neue eingetauscht.

J. Krebbiel, Uhrmacher.

Sonntag, den 27. April, wird der Klingenmünsterer Jahrmarkt abgehalten, und findet bei dieser Gelegenheit bei Unterzeichnetem gutbesetzte **Tanz-Musik** statt, wozu höflichst einladet

Jacob Hoffmann,
Gastwirth zum rothen Ochsen.

Peru-Guano,

das beste und billigste Düngungsmittel, in plombirten Original-Säcken von circa 130 ℔ à fl. 8⅔ per 50 Kilos comptant, Emballage frei, unter Garantie für ächte, unverfälschte Waare, zu beziehen bei

J. B. Feldbausch jr.
in Landau.

Zu verkaufen:

Sehr schöne **Wingertsbalken** und Trutteln 14-schühig . . . . . à fl. 9 — per 100.
Spindbalken . . . . . à fl. 2 30 per do.
Wingertsstiefeln . . . . à fl. 6 — per do.

Offenbach, 21. April 1856.

J. v. Gerichten,
Holzhändler.

Ausverkauf.

Alle die in den hiesigen Wochenblättern und Eilboten schon angezeigten verschiedenen noch vorräthigen Waaren werden fortwährend noch **unter dem Fabrikpreise** bei uns **ausverkauft** und haben wir zu diesem Zwecke jetzt auch alle möglichen **Kinderspielwaaren,** darunter schöne Spiele für Kinder, aufgestellt. Wir bitten um geneigten Zuspruch.

Landau, den 22. April 1856.

Geschwister Seelinger.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er seine frühere Wohnung verlassen und die bei Hrn. Schmitt neben der Fahrpost bezogen hat.

Zugleich zeigt derselbe an, daß er in seiner neuen Wohnung ein Lager fertiger Herren-Kleider eröffnet und sohin Kleidungsstücke jeder Art nach der neuesten Façon und den möglichst billigsten Preisen bei ihm zu haben sind.

Um zahlreichen Besuch bittend, wird es stets sein aufrichtigstes Bestreben sein, seine werthen Abnehmer auf das Beste zu bedienen.

Landau, den 22. April 1856.

B. Senger, Schneidermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine frühere Wohnung verlassen und nun mein eigenes Haus in der Rößelsgasse nächst der Kirche bezogen habe.

Alle Kupferschmieds-Arbeiten werden daselbst auf das Schnellste und Billigste besorgt, daher bitte ich um ferneres Zutrauen.

Landau, den 22. April 1856.

Heinrich Zwig.

Sonntag, den 27. dieses, wird die Gartenwirthschaft zur „Arche Noah" mit Harmonie-Musik eröffnet, bei dieser Gelegenheit gibt es gutes Lagerbier mit Bockwürsten; hierzu ladet ergebenst ein

D. Hützler.

Eine Sendung der geschmackvollsten Muster auf Jaconet und Mull, gezeichneten Kragen, Streifen, Röcke, Hauben, Aermel, Sacktücher sind wieder bei mir eingetroffen und werden billigst abgegeben.

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18 in Landau,
dem Hrn. Kaufmann Jonas Levy gegenüber.

Bruchbänder.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er nebst chirurgischen Instrumenten und orthopädischen Maschinen, auch alle Arten von Bruch-Bandagen verfertigt, deren Dauer und Zweckmäßigkeit, selbst in den schwierigsten Fällen, auf das Vielfältigste erprobt, und jede mögliche Garantie hierfür geboten wird.

Instrumente von gewöhnl. und vulkanisirtem Gummi, Clystir-Apparate ꝛc. ꝛc. bei Unterzeichnetem stets vorhanden.

D. Mayscheider,
chirurg. Instrumentenmacher & Bandagist
in Speyer,
Wormser-Straße Nro. 199.

Zeugniß.

Herr Mayscheider, Instrumentenmacher dahier, arbeitet seit 3 Jahren für das Hospital und die Armenpflege zur vollsten Zufriedenheit, und sind dessen Instrumente, Bruch-Bandagen und orthopädische Maschinen gleich sehr zu empfehlen.

Speyer, den 22. April 1856.

Dr. Schultz,
Hospital-Arzt.

Nachricht und Empfehlung.

Dietrich Schwenck, Schweine-Metzger und Restaurateur in Neustadt a. d. H., empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten in Landau und der Umgebung.

Durch denselben kann man auch nach allen Richtungen der Pfalz mit Ein- und Zweispänner-Chaisen und Omnibus aller Art, ganz neu und bequem eingerichtet, billig und pünktlich befördert werden. Um geneigten Zuspruch bittet

Dietrich Schwenck.

Bei Joh. Breitling, Sattler in Annweiler, wird ein Junge in die Lehre genommen.

Bei Frau Wagner in Landau sind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Für die Abgebrannten in Nordhalben und Selb ist bei Unterzeichnetem eingegangen:

	fl.	kr.
Uebertrag	68	1
Von H. B. Kinder	3	30
„ Frau E. G.	2	—
„ Herrn P. G.	2	—
M. B. von hier mit dem Motto: Gott bewahre uns vor ähnlichem Unglück	—	30
Der liebe Gott möge dieses Wenige segnen	—	24
Von mir	2	—
War Elmstein arm		
Dich Selb's und Nordhalben erbarm	—	30
Von Herrn D.	1	30
„ Herrn L. S.	1	—
Ungenannt beim Kirchgange	2	42
Von Herrn J. M. G.	3	—
Keinen Namen	2	42
Summa	89	49

Die Seifensieder Nordhalbens haben sich an ihre Collegen in Landau mit der Bitte um Unterstützung gewendet, worauf dieselben dem Unterzeichneten 9 fl. 42 kr. übermachten, um diesen Betrag dorthin abzusenden.

Ich theile den edlen Gebern mit, daß die mir übergebene Summe bereits an die angegebene Adresse abgegangen und werde ich die Empfangsbescheinigung s. Z. veröffentlichen.

Landau, den 23. April 1856. L. Georges.

Nordhalben, den 16. April 1856.
Das
Königl. Landgericht dahier
an das
Königl. Landcommissariat Landau.

Der Empfang der mit jenseitigem Schreiben vom 10. d. Mts. für die Abgebrannten des Marktes Nordhalben anher übermachten Kleidungsstücke wird mit innigstem Danke bescheinigt.

Hochachtungsvoll!
Martin.

Quittung
über
27 fl. Zwanzig sieben Gulden

welchen Unterstützungs-Betrag ich von dem Metzger-Verein Landau durch das Hülfs-Comite erhalten habe, und hiefür meinen innigsten Dank ausspreche.

Nordhalben, den 14. April 1856.
Martin Müller, Vereinsvorsteher.

Contrasignirt.
Nordhalben, den 14. April 1856.
Namens des Hülfs-Comite.
Martin, k. Landr.
Hadter, Pfr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 34. Landau in der Pfalz, den 26. April 1856.

Frühling.

Hörst Du wohl die Glöcklein klingen
Durch die warme Morgenluft,
Hörst Du wohl die Lerche singen
Oben in des Aethers Duft?
Glöcklein klingen,
Vöglein singen;
Vater sendet uns ja wieder
Frühling zu der Erde nieder.

Winter mit den blassen Wangen,
Mit dem weißen Grabgewand,
Winter, der ist heimgegangen,
Bächlein frei vom eisgen Band.
Kannst nun lauschen
Bächleins Rauschen,
Das jetzt fließt durch's Wiesenthal
Silberhell im Sonnenstrahl!

Frühling! jauchzt die junge Erde,
Frühling! jauchzt der Menschen Lust;
Vater wollt', daß Frühling werde
Auch in jedes Menschen Brust.
Menschenherz
Fühlst Du Schmerz,
Geh' hinaus auf sonn'ge Auen,
Wirst Dir draußen Trost erschauen.

J. Hammer.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 19. April auf die durch die Entlassung des Notärs Johann Franz Weigel zu Kandel in Erledigung gekommene Notärsstelle den Notär Jakob Schauberg von Neustadt auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, und die hierdurch in Erledigung kommende Notärsstelle in Neustadt dem geprüften Rechtscandidaten Karl Börsch aus Dürkheim, dermal in Speyer, zu verleihen.

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 20. April vorläufig einen Notär in Rockenhausen anzustellen, und auf diese Notärstelle den Notär Joseph Baumann von Rheinzabern auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, zum Notär in Rheinzabern aber den geprüften Rechtscandidaten Philipp Becker von Grünstadt zu ernennen.

— Speyer, 23. April. Die Nachstellung für die bei der diesjährigen Aushebung der Altersklasse 1834 nicht erschienenen und in ihrer Abwesenheit provisorisch der Armee zugetheilten Conscribirten wird an den nachstehenden Tagen im Gasthause zum Wittelsbacherhofe dahier stattfinden und jedesmal Vormittags 8 Uhr mit der ärztlichen Untersuchung der vorgestellten Mannschaft beginnen, und zwar Montag, den 5. Mai für die Landcommissariate Pirmasens, Germersheim, Cusel und Zweibrücken, Dienstag, den 6. Mai für die Landcommissariate Bergzabern, Landau, Frankenthal und Kaiserslautern, und Mittwoch, den 7. Mai für die Landcommissariate Kirchheim, Homburg, Neustadt und Speyer.

— München, 18. April. Von betheiligter Seite hat man beim Ministerium das Ansinnen gestellt, in Kissingen die Errichtung einer Spielbank wieder zu gestatten. Der betreffende Minister hat aber das Ansinnen abgelehnt.

— Da aus geschichtlichen Daten hervorgeht, daß die Gründung von München in das letzte Quartal fällt, soll heuer das siebenhundertjährige Gründungsfest dieser Stadt gefeiert werden.

— Der Vorrath des Münchener Hofbräuhaus-Bock ist heuer ein sehr beträchtlicher; es wurden nämlich 3500 Eimer Einbock eingesotten, wovon die Maaß um 10 kr. ausgeschenkt werden wird.

— Frankfurt, 20. April. Gestern Abend fand zwischen preußischen und bayerischen Soldaten auf der Promenade eine heftige Schlägerei statt, wobei sich die Streitenden zum Theil der blanken Waffe bedienten. Auch ein bayer. und zwei preuß. Offiziere des 13. Inf.-Reg. wurden insultirt. Zwei preußische, mehrere bayerische und ein österreichischer Soldat (die Oesterreicher nehmen immer Partei für die Bayern) liegen schwer verwundet im Hospitale, andere leicht verwundete liegen noch in den Kasernen. Eine strenge Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— Bensheim, 21. April. Gestern früh war in unserer Stadt und Gemarkung ein vierfüßiger Reisender, welcher sich jedoch mit dem Anblick unserer schönen Gegend nicht allein begnügte, sondern auf den Ländereien unsers Hotelbesitzers Hrn. van G. gemüthlich sämmtliche junge Bäume ausriß. Petz (der Name des Sonderlings), ein schöner Elephant, welcher seinem auf der Chaussée eingeschlafenen Führer durchgegangen war, verursachte durch diesen Muthwillen seinem Herrn, welcher ihn in Heidelberg sehr sehnsuchtsvoll erwartete, nicht unbedeutende Kosten, da Herr

van G. mehrere hundert Gulden Entschädigung beansprucht.

— Aus Rheinhessen. Von was soll ich jetzt schreiben, als vom Stande der Felder! denn das ist doch, nachdem der Friede geschlossen ist, unbedingt die Hauptfrage des Tages. Die Winterfrüchte stehen ganz vortrefflich. An einigen Orten haben zwar die Mäuse dem Korn geschadet, allein dieser Nachtheil ist an sich nicht so sehr erheblich und erstreckt sich nur auf einzelne Gemarkungen. Das warme üppige Regenwetter vor einigen Tagen beförderte den Pflanzenwuchs der Art, daß man „das Gras wachsen sah"; dagegen ist die darauf eingetretene kühlere, trockene Witterung gerade deßhalb vortrefflich, weil dadurch einer zu raschen Entwickelung, namentlich des Kornes, vorgebeugt und verhindert wird, daß dasselbe sich zu fett stellt und keine Körner bringt. Auch können jetzt die Kartoffeln noch vollständig gesetzt werden. Die Sommerfrüchte hatten zu ihrer Aussaat das herrlichste Wetter und den best zubereiteten Boden, sie stehen auch in der That prächtig. Die Weinberge sind — und das ist sehr gut — noch todt, darum können sie jetzt noch kalte Witterung vertragen. Das Holz ist aber sehr zeitig, gesund, nicht von der Winterkälte berührt und daher im Stande, wenn alle übrigen Bedingungen, deren übrigens bis zum Herbste bekanntlich sehr viele sind, eintreten, die reichsten und besten Früchte zu bringen. (M. Z.)

— Rastatt, 21. April. Wie Scherz und allzu kühnes Selbstvertrauen oft die betrübendsten Folgen herbeiführen können, hat uns ein gestriger Vorfall recht eindringlich bewiesen. Zwei Apothekergehilfen hörten in einem hiesigen Wirthshause, woselbst sie eingekehrt waren, die Tochter dieses Hauses über Zahnweh klagen. Einer der jungen Pharmazeuten holte alsbald aus der nahen Apotheke, in der er servirt, ein kleines Gläschen mit Opiumtinktur, um davon der Leidenden einige Tropfen in Baumwolle auf den beschädigten Zahn zu legen. Als diese das Heilmittel mit dem Bemerken zurückwies, daß sie wissentlich nie Gift in den Mund nehmen werde, wollte der andere junge Mann ihr durch die That beweisen, daß eine solch kleine Quantität, wenn auch verschluckt, keine bösen Folgen habe und trank das Gläschen aus. Wenige Stunden darauf war er eine Leiche.

— Aus dem Wiesenthal, im April, schreibt man dem „Bad. Centrlbl.": „Den hiesigen Baumwollspinnereien sind vor einigen Tagen von der betreffenden französischen Eisenbahn-Gesellschaft feste Uebernahmspreise für die Bezüge der Baumwolle aus Havre gemacht worden. Dieselben sind so billig gestellt, daß von jetzt an höchst wahrscheinlich alle und jede Waarenbezüge aus England nicht nur für das Wiesenthal und die Schweiz, sondern wahrscheinlich für ganz Baden und Württemberg über Belgien oder Holland den Rhein herauf gänzlich aufhören dürften, wenn nicht alsbald Maßregeln ergriffen werden, der fraglichen Konkurrenz die Spitze zu bieten. Diese Maßregeln können in nichts Anderem bestehen, als in der Beseitigung des Rheinoctroi und einer Ermäßigung unserer Eisenbahn-Taxen. Mit der Zeit wird sich diese Sache von selbst als eine Nothwendigkeit herausstellen; ob es aber alsdann nicht zu spät ist, und ob die französischen Bahnen, wenn sie einmal den Verkehr an sich gezogen, solchen leichten Kaufs wieder fahren lassen — dies ist eine andere Frage."

— Berlin, 22. April. In Königsberg am 21. April eingetroffene Berichte melden: Aus Rußland und Polen sei die Ausfuhr gestattet von Schaffellen, Fleisch, Rindern, Pferden, Schweinen, Kornbranntwein, Spiritus, Tauen, Stricken, Leinwand, Heu.

— In Ostpreußen sind längs der Weichsel mächtige Braunkohlenlager entdeckt worden.

— Aus Sachsen, 14. April. Die überfromme Richtung, welche jetzt in manchen unsere höheren Kreise angetroffen wird, scheint auch nach unten hin ihre Früchte tragen zu wollen. So ist unlängst eine neue Sekte in der bedeutenden Fabrikstadt Chemnitz entstanden, die s. g. Psychographisten, die des festen Glaubens waren, es werde Christus an einem gewissen Tage in Person in die Wohnung ihres Stifters kommen und dort die Welt erlösen. Dieses veranlaßte sie denn, zu jener Zeit sich daselbst einzufinden und an einer mit Brod und Wein besetzten Tafel Platz zu nehmen. Der Heiland kam jedoch nach längerem Harren nicht, sondern statt dessen die Polizei, die Versammlung bedeutend, daß sie nach Haus gehen möge, was auch nach einigem Widerstreben und unter dem Zulauf vielen Volkes geschah.

— Triest, 20. April. Das Getreide-Ausfuhrverbot in Parma und Modena tritt mit dem 26. April d. J. außer Kraft. Die Schnellfahrten des österr. Lloyd nach Konstantinopel beginnen am 3. Mai d. J.

— Dem General Caronini wurde der Befehl, daß die Hälfte der Besatzungstruppen der Fürstenthümer den Rückmarsch nach Oesterreich sofort anzutreten habe.

— Dem Marschall Radetzky ist die Vollmacht ertheilt worden, allen lombardischen Flüchtlingen gegen eine einfache Loyalitäts-Erklärung die Rückkehr in die österreichischen Staaten zu gestatten und sie in den Genuß der sequestrirten Güter zu setzen; ausgenommen von dieser Maßregel sind nur die Grafen Borromeo und Casati, und Marquis Raymondi.

— Bukarest. Die emancipirten Zigeuner machen von ihrer Emancipation den ausgedehntesten Gebrauch und es sollen Räuberbanden sich formirt haben, welche die Leute anhalten und ausrauben. Die Regierung hat aber gleich Streifungen auf dieses Gesindel angeordnet.

— London, 18. April. Die „Times" enthält heute ein Schreiben aus Wien, worin in förmlicher Weise mitgetheilt wird, der Friedensvertrag stipulire, daß die tscherkessischen Festungen am schwarzen Meere nicht wieder aufgebaut werden sollen; der status quo nach dem Kriege habe dieser Clausel des Vertrages zur Grundlage gedient.

— Ober-Emmelsum bei Wesel, 18. April. Gestern ist hier ein großes massives Gehöfte abgebrannt, wobei es trotz der thätigen Hülfe nicht einmal möglich war, den Viehstand zu retten. Allein 40 Stück Rindvieh kamen elendiglich in den Flammen um! Dies mag ein Fingerzeig für diejenigen Oeconomen sein, welche das Vieh nicht gegen Feuersgefahr versichern, indem sie vermeinen, daß dasselbe leicht gerettet werden kann.

— Schweiz. Der Kanton Aargau, wo sich die

meisten Juden befinden, und in zwei Gemeinden das Bürgerrecht besitzen, hatte öftere Zänkereien mit Luzern und Zürich, welche dem freien Verkehr der Juden Hindernisse in den Weg legten. Auf eine Anregung wurde der Bundesrath zur Berichterstattung aufgefordert. Er geht von dem Grundsatze aus, daß die Kontonalgesetzgebung, wenn sie auch auf ihrem Gebiete engherzig verfahren wolle, doch der Bundesverfassung nicht widersprechen dürfe, beantragt daher, daß den Juden überall freier Verkehr und die Ausübung der politischen Rechte zugestanden werde.

— Brüssel, 15. April. Unter dem Titel „La conquête de la Chine" ist hier eine Broschüre erschienen, worin die Eroberung Chinas, als ein auf Actien zu gründendes Unternehmen, dargestellt wird.

— Naumburg. Kürzlich verschwand in einem braunschweig'schen Orte das neugeborene Kind armer Eltern, und als die Polizei nachforschte, kam es an den Tag, daß die Mutter das Würmchen einer Frau v. *** in unserer Nachbarschaft verkauft, welche dasselbe als ihr eigenes Kind ausgegeben und dadurch ihren Gatten und die ganze Familie betrogen hat, um sich das Rittergut, welches Mannslehn ist, und bei Mangel eines Leibeserben an eine Seitenlinie fällt, zu erhalten. Die Pseudo-Wöchnerin ergriff bei drohender Entdeckung die Flucht und ihr hintergangener Gemahl hat auf Scheidung angetragen. Das Kind ist seinen Eltern rückgegeben, die helfershelfrische Hebamme suspendirt.

— Boppard. Ein 7jähriger Knabe, der von seinem Vater wegen eines Vergehens gezüchtigt worden war, eilte aufs Rathhaus, um gegen die ihm widerfahrene Behandlung beim Ortsbürgermeister klagbar zu werden. Er meinte ohne Zweifel, es dürfte die Prügelstrafe auf die unter väterlicher Gewalt stehenden Kinder keine Anwendung finden.

— Die von dem Sultan ertheilte Ratification des Pariser Friedensvertrages wird gegen den 24. d. hin in Paris anlangen können, also nur einige Tage nach dem Eintreffen der übrigen Ratificationsurkunden. Es dürfte dann schon am 24. d. die Auswechslung der Ratificationen, welche das Friedenswerk endgültig abschließt, erfolgen.

— Sebastopol. Marschall Pelissier hat der französischen Armee die Unterzeichnung des Friedensvertrages durch folgenden Tagsbefehl angekündigt:

Soldaten! Der Kaiser sagte neulich zu Euern Brüdern: „Ihr habt Euch um's Vaterland verdient gemacht!" Ihr werdet — ich bin es gewiß — auch Euererseits dieselben Worte aus diesem kaiserlichen Munde vernehmen. Soldaten, durch Eure Energie, Eure Entschlossenheit, Eure heroische Ausdauer, Euern unerschütterlichen Muth habt Ihr mit unsern braven und treuen Alliirten der Welt den Frieden erobert. Ich habe Einiges Recht, Das zu sagen beim Anblick so vieler mit Eurem Blute gedüngter Schlachtfelder, der Zeugen Eurer kalten Selbstverläugnung, aus denen sich jedesmal Euer Ruhm glänzender und schöner erhob und Eure großen Anstrengungen krönte. Ihr werdet das Vaterland wiedersehen, das glücklich ist wegen Eurer Rückkehr und glücklich wegen eines ruhmvollen, an der Wiege eines kaiserlichen Kindes unterzeichneten Friedens. Erfüllt von einer solchen Vorbedeutung, finden wir darin einen neuen Beweis des göttlichen Schutzes, und, wenn es dessen noch bedurft hätte, einen Grund mehr für die Erfüllung unserer Pflichten gegen den Kaiser und das Vaterland. — Im großen Hauptquartier zu Sebastopol, den 2. April 1856. Marschall Pelissier.

— Der Russ. Inval. enthält folgende offizielle Mittheilung: „Der Generaladjutant Lüders berichtet aus Baktschiserai, daß die Franzosen einmüthig und unausgesetzt unseren Truppen aufrichtige Freundschaft und Achtung beweisen. Nach dem Abschluß des Friedens hielt es der Obercommandirende derselben für möglich, seine Vorpostenkette aufzulösen, was zur Folge hatte, daß am 4. April Schaaren von Franzosen aller Grade, in einer Anzahl von etwa 6000 Mann, plötzlich auf den Mackenzieberg zukamen, indem sie die Tschernaja längs ihrer ganzen Ausdehnung durchwateten. Unsere Soldaten und Offiziere nahmen sie herzlich auf und bewirtheten sie, so gut sie konnten; die Franzosen tanzten mit unseren Soldaten, gingen mit ihnen Arm in Arm umher und viele blieben die Nacht über in unserem Lager. Im Allgemeinen ist ihre Sympathie für uns auffallend. — Heute ist nach einer Conferenz mit dem Oberbefehlshaber der französischen Truppen ausgemacht worden, den Zugang zu den beiderseitigen Lagern nur gegen Billete zu gestatten."

— Petersburg. Die „K. H. Z." meldet: der Kaiser werde bei seiner Krönung alle am Krönungstage gebornen Kinder von Leibeigenen und alle Kinder, die von diesem Tage ab geboren werden, für frei erklären.

— Paris, 19. April. Nach dem heutigen Moniteur bewilligt die belgische Regierung auf den Staatsbahnen kostenfreien Transport für Thiere und Transport zur Hälfte des Preises für Geräthe, welche zur Pariser Ausstellung gesandt werden.

— 19. April. Es dringen immer mehr Einzelnheiten aus den letzten Sitzungen des Congresses in die Oeffentlichkeit, welche beweisen, daß die verschiedenen Bevollmächtigten keineswegs in Eintracht von einander gegangen sind. Die wohlunterrichteten Correspondenten des „Nord" und der „Independance" erzählen übereinstimmend aus der vorletzten Sitzung (vom 8. April) einen Vorfall, welcher den Angaben dieser Correspondenten zufolge einen kleinen Sturm am Friedenstisch hervorgerufen hat; Buol hatte zu beweisen gesucht, daß die italienische Politik Oesterreichs eine Politik der Nothwendigkeit (une politique de nécessité) sei. Bei diesem Wort erhob sich Clarendon zu der Antwort, die Politik Oesterreichs in Italien sei keine nothwendige, aber eine höllische (infernale). Orloff soll dem Grafen Buol zu Hilfe gekommen sein und den Satz vertheidigt haben, daß auf Herbeirufung der Souveräne eine fremde Macht interveniren dürfe, ohne Europa darüber zu befragen. Kurz die Sitzung war eine der stürmischsten, und es waren fünf Tage nöthig, um das Protokoll zu redigiren, in welchem der Zwischenfall nicht in seiner Schärfe aufgenommen worden ist. Noch in der letzten Sitzung zeigte sich viel Reizbarkeit. In derselben wurde, wie jetzt auch der „Nord" bestätigt, ein Protokoll redigirt, welches für das bisher barbarische Seekriegsrecht die noch bestritten gewesenen Grundsätze feststellt: die Flagge deckt die Waare; neutrales Gut auf feindlichem Schiff ver-

fällt nicht dem Prisenrecht; jede Blokade ist nur, sofern sie wirklich gehandhabt wird, verbindlich. Da auch die Vereinigten Staaten diese Grundsätze anerkennen, so können sie fernerhin als völkerrechtlich sanktionirt gelten.

Buntes.

— Benedict Ellner hat den zweiten Jahrgang der Witterungs-Beobachtungen an der meteorologischen Station zu Bamberg während des Jahres 1855 veröffentlicht. In Bamberg wurde der letzte Frühlingsfrost beobachtet am 10. Mai 1855; der erste Winterfrost am 8. Sept., der Zwischenraum betrug also 131 Tage; der Zwischenraum vom letzten Frühlings- bis zum ersten Winterschnee (vom 26. April bis 25. November) betrug 213 Tage. Die ersten Schwalben wurden gesehen am 12. April 1855, die letzten am 29. Sept.; die ersten Störche wurden gesehen am 16. März 1855, die letzten am 23. August. Gesang der ersten Lerchen 1. März; Schwarzdrosseln 3. März. Am 20. März sind in Bamberg die ersten Maikäfer gefangen worden. Erstes Froschgeschrei am 13. April; erste Veilchenblüthe 15. April; Grasmückengesang im Freien 19. April. Der am 9. Juni 1855, Morgens 2 Uhr, wahrgenommene Höhenrauch wurde von seinem Entstehungspunkte aus bis über alle Gaue Deutschlands verfolgt und hiedurch die Entstehungsursache desselben, nämlich herrührend von absichtlich veranlaßten Moorbränden des Ostfrieslandes, außer jeden Zweifel gestellt.

— In Triest taucht ein altes, einst als Münchhausiade verlachtes Projekt wieder auf. Man hatte nämlich vorgeschlagen, Briefe und Pakete durch Röhren zu befördern, welche gleich Gasröhren unter der Erde ununterbrochen von Triest nach Wien laufen sollten. Durch Anwendung einer Dampfkraft würden diese Postsendungen binnen ein paar Stunden von einer Stadt zur andern gedrückt sein. Heute findet man dieses Projekt nicht mehr so lächerlich, sondern beabsichtigt, praktische Versuche zu Verwirklichung desselben anzustellen.

— Ein Franzose hat die Erfindung gemacht, schlechten Torf in eine der Kandle-Kohle ganz gleiche Masse zu verwandeln. Der landwirthschaftliche Verein in Hamburg hat zwei seiner Mitglieder nach Frankreich gesandt, die dem Erfinder sein Geheimniß abkauften.

— Als Beispiel des Aberglaubens in Galizien erzählt der „Wand." folgende Anekdote: Ein reicher Bauer machte eine Reise per Eisenbahn. Bei seiner Heimkehr wollte ihn seine Frau nicht eher in's Haus lassen, bis er sich buchstäblich in Weihwasser gebadet hatte, um so die kleinen Teufelchen zu bannen, welche sich an ihn, während er in der Teufelsküche (sie meinte damit den Eisenbahnzug) saß, angehängt hätten.

— (Eiseumennig.) Wie seit geraumer Zeit das Zinkweiß dem Bleiweiß großen Abbruch thut, droht jetzt auch der Bleimennig große Concurrenz, und zwar durch die in den letzten Jahren in Belgien erfundene Eisenmennig, welche, bei 33⅓ pCt. mehr Deckgehalt, um ungefähr ⅓ des Presses billiger sein soll. Dieses Farbematerial soll in Frankreich und Belgien bereits stark in Anwendung sein.

— (Ein neuer Hans Sachs.) Ein Hamburger Schuhmacher, welcher dieser Tage kein Geld im Hause, aber viele Ausstände hatte und um Niemanden zu verletzen, in seinem Kundenregister nachschlug, bei wem er wohl eine freundliche Anmahnung wagen dürfe, sandte einem bekannten dortigen jovialen Kaufmanne seine Rechnung mit folgender poetischen Devise:

Wegen überflüssigem Geldmangel,
Werfe ich aus meine Angel,
Um von meinen vielen Ausständen
Zu bekommen heut' etwas in Händen.
Da ich nun weiß, daß Sie ein freundlicher Mann,
Der Jedem gern hilft, wo er kann,
So hoff' ich, Sie senden mir ohne Gebrumme
Die unten verzeichnete Summe.

Es kann hinzugefügt werden, daß der Betrag dem poetischen Anmahner sofort zugesandt worden.

— Ein Gastwirth in Hernals bei Wien ist auf eigenthümliche Idee verfallen, um Gäste anzulocken. Man kann nämlich in seinem Lokale gegen Vorausbezahlung von 20 kr. in einer Stunde so viel Brod, Käse und Wein consumiren, als man eben will und zu consumiren im Stande ist. Für 30 kr. erhält man überdies Schinken, von dem man gleichfalls nach Herzenslust zehren kann. Kleine Täfelchen in den Speiseräumlichkeiten geben genau die Zeit des Eintretens eines Gastes an, und nach Ablauf der bestimmten Stunde entfernt sich dieser oder zahlt, wenn er noch bleiben will, abermals 20 oder 30 kr. Die Localitäten sind immer zum Erdrücken gefüllt und der Wirth findet seine Rechnung.

Des Christi-Himmelfahrtsfestes wegen erscheint der nächste Eilbote schon Mittwochs. Inserate wollen daher bis Dienstag, den 29. dieses, Mittags 12 Uhr, anher eingesendet werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Minderversteigerung von Pflasterarbeiten.

Freitag, den 2. Mai nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Venningen, wird die Herstellung des Pflasters in der Röhrgasse dahier, veranschlagt zu 1057 fl., öffentlich an die Wenigstnehmenden versteigert.

Der Kostenanschlag liegt bis dahin im Bürgermeisterei-Büreau zur Einsicht offen.

Venningen, den 19. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lutz.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 5. Mai nächsthin, und folgenden Tags, jedesmal des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Roschbach in der Sterbbehausung der Erblasser, werden sämmtliche, zum Nachlasse der zu Roschbach verlebten Eheleute Ludwig Argus, gewesener Adjunkt, und Anna Maria Glaser gehörende Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, als:

3 Kühe, 3 Rinder, 1 Wagen, 1 Pflug, Fuhr- und Feldbau-Geschirr, 2000 Liter 1854er und 3000 Liter 1855er Wein, Heu, Stroh, 10 Zentner Spelz, 5 Zentner Gerste, Dickrüben, verschiedene große und kleine Fässer, Herbstbütten, Züber, sodann Schreinwerk, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, Küchen- und sonstige Hausgeräthschaften.

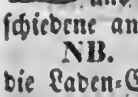
Am ersten Tage kömmt zur Versteigerung: das Vieh, der Wein, die Früchten, Heu, Stroh und Fuhrgeräthschaften.

Edenkoben, den 25. April 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung
von Mobilien und einer Laden-Einrichtung.

Montag, den 28. lauf. Monats, Mittags 2 Uhr, und am darauf folgenden Tage, Morgens 8 Uhr anfangend, zu Landau vor der Wohnung des Conditors Karl Gustav Adolph Hehner an der Marktstraße nächst der Kirche, läßt Herr Heinrich Kern, Tabaksfabrikant, in Landau wohnhaft, als provisorischer Syndik des Falliments des genannten Hehner, gegen gleich baare Zahlung versteigern:



eingemachte Früchte der verschiedensten Art, eine Quantität Lebkuchenmasse; verschiedene Conditorei-Geräthschaften, insbesondere Zinnformen, 1 Ladentisch, 1 Ausstellungsfenster mit Spiegelglasthüren, große und kleine Glaskasten; Schreinwerk, worunter Bettladen, Schränke, Kommode, Tische, Kanapee's, Stühle; Spiegel, Bilder; 1 Mehlkasten und 1 Küchenschrank; Bettung, Weißzeug und Getisch; Silber, namentlich 1 Punschlöffel, 1 Zuckerzange, 6 Kaffeelöffel; Küchengeschirr, zinnenes und porzellainenes Geschirr und verschiedene andere Mobilien.

NB. Am ersten Tage werden die Früchte und die Laden-Einrichtung zur Versteigerung gebracht und wird am zweiten Tage sogleich mit dem Schreinwerk begonnen werden.

Landau, den 21. April 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Haus- und Wingert-Versteigerung.

Die Erben der ledig verstorbenen gewerblosen Catharina Franzica Guillot von Landau lassen folgende zu deren Nachlaß gehörige Liegenschaften in Eigenthum versteigern, und zwar:

I. Montag, den 28. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen:

28 Decimalen Wingert in der Mistgrube, Nußdorfer Banns, neben Ludwig Haas und dem Weg.

II. Mittwoch, den 30. April darauf, Nachmittags 4 Uhr, zu Gleisweiler im Hirsch:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Kelterhaus, Kelter, Keller, Stall, Garten, Wiese und Zugehör, gelegen zu Gleisweiler in der Erlengasse, neben dem Weg und Peter Orth II., Fläche 17 Decimalen.

Landau, den 10. April 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Adam Anton zu Mörlheim, läßt Herr Julius Heiligenthal, Bierbrauer dahier, in Eigenthum versteigern:

Im Mörlheimer Banne.

1) Pl.-Nr. 186 a. b., 9 Tagwerke 42 Decimalen Acker mit Klee, Korn und Kartoffeln, an den Thorädern, neben Johann Philipp Uhl und Jacob Clauß.
2) 179, 57 Decimalen Garten am Brünnelstück, neben der Kirche und dem Pfarrgarten.
3) 721, 4 Tagwerke 21 Decimalen Acker mit spanischem Klee, im untern Rappenfeld, neben dem Garten und Christoph Clauß.
4) 739, 2 Tagwerke 92 Decimalen Acker mit Klee, im obern Rappenfeld, neben Jacob Clauß und Johannes Fath.
5) 699, 3 Tagwerke 78 Decimalen Acker mit Spelz, in der langen Furche, neben Christoph Clauß und Adam Anton.
6) 459, 9 Tagwerke 77 Decimalen Acker mit Reps und Spelz, in den Achtmorgenstücken, neben Christoph Clauß, Jacob Brucker und folgendem Artikel.
7) 444, 2 Tagwerke 75 Decimalen Acker mit Spelz, in den untern 4 Morgen, neben vorigem Artikel und Wittwe Beyer von Queichheim, auf Jacob Brucker stoßend.
8) 457, 4 Tagwerke 84 Decimalen Acker mit Korn und Kartoffeln, in den Viermorgenstücken, neben Wittwe Schantz Erben, Jacob Clauß und Lüroth.
9) 268 und 269, 109 Decimalen Acker mit Klee und Wiese, in den obern Weidenäckern, neben Friedrich Schneider Erben und Jacob Clauß.
10) 814, 39 Decimalen Wies in der Schließwiese, neben Christoph Clauß und Wittwe Uhl.
11) Zwei Scheuern mit doppeltem Stall und Vorplatz, zu Mörlheim, neben Jacob Clauß und der Straße, Fläche 9 Decimalen.

Landau, den 17. April 1856.

Keller, k. Notar.

Mineralwasser

alle Sorten in frischer Füllung vorräthig.

Thee schwarzer und grüner in 1/8, 1/4, 1/2 und 1 ℔ Packeten.

Chocolade, alle Sorten frisch, entöltes Cacao-Mehl.

Aechte neapolitanische Maccaroni und Suppenteige, ostindischer Sago, Tapioca, Reis-, Kartoffel- und Biscuit-Mehl, weiße und gelbe Nudeln.

Feigen, Datteln, Bordeaux Pflaumen, Kirschen, Zwetschen, Brunellen, Rosinen, Corinthen, Mandeln in und ohne Schaalen, römische Haselnüsse, Hagenbutten, candirter Ingwer, Citronen.

Feinstes Olivenöl, Burgunder-Essig, Kapern, Sardellen, Sardines à l'huile in Blechdosen, frische Oliven, Trüffeln, Cayenne Pfeffer, Cardamomen, Tafelsalz, Düsseldorfer Senf, moutarde de Dijeon.

Malaga, Madeira, Muscat, alle Sorten feine Liqueure und Brandweine, Punsch-Essenz, gewöhnlicher und französischer Weingeist.

Colle gélatine, feinste russische Hausenblase, arsenikfreier Schwefelspan.

Schöne Auswahl in Korkstopfen.

Glanz Stärke in Packeten.

Kern und Harzseife billigst.

Toilette-, Kinder-, Pferde- und Rechentafel-Schwämme in großer Auswahl.

Stearinkerzen und Camphin.

Münster, Schweizer und Limburger Käs.

Abgelagerte Cigarren, holländische und türkische Rauchtabacke.

In Niederlage:

Pâte pectorale von Georgé für Husten und Heiserkeit.

k. b. priv. Hoffmann'scher Zahnbalsam

bei L. Mayer in Landau.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er seine frühere Wohnung verlassen und die bei Hrn. Schmitt neben der Fahrpost bezogen hat.

Zugleich zeigt derselbe an, daß er in seiner neuen Wohnung ein Lager fertiger Herren-Kleider eröffnet und sohin Kleidungsstücke jeder Art nach der neuesten Façon und den möglichst billigsten Preisen bei ihm zu haben sind.

Um zahlreichen Besuch bittend, wird es stets sein aufrichtigstes Bestreben sein, seine werthen Abnehmer auf das Beste zu bedienen.

Landau, den 22. April 1856.

P. Senger, Schneidermeister.

Ettlinger Naturbleiche.

Unterzeichneter übernimmt für obige Anstalt Leinwand, Garn und Faden.

Landau, im April 1856.

L. Mayer.

---

500 Gulden

liegen in der Kasse der katholischen Kirche in Ingenheim gegen Versicherung zum Ausleihen bereit.

Näheres bei dem Rechner F. Pfeiffer.

Alle Sorten

Mineral-Wasser

von diesjähriger Füllung bei

P. Keßler

an der Brücke in Landau.

Hagel-Versicherungsverein

für das

Königreich Bayern.

Indem man die verehrlichen Oekonomie-Besitzer auch dieses Jahr wieder zum Beitritt in den vaterländischen Hagel-Versicherungs-Verein einladet, unterläßt man nicht, dieselben aufmerksam zu machen, daß bei den gegenwärtigen auf 23jährige Erfahrung gegründeten Satzungen des Vereins, die nach den Statuten zugesicherte vollständige Vergütung des erlittenen Hagelschadens in Aussicht gestellt ist, und diese im vorigen Jahre auch bereits geleistet wurde, daß der Beitritt immer nur für die Dauer eines Jahres bindet, jedoch längstens bis zum 15. Juni geschehen sein muß.

Statuten und Fassionen, so wie jede weitere Auskunft ertheilt bereitwillig

Kandel, den 24. April 1856.

Der Agent

Robert.

Jahrmarkt in Edenkoben.

Den 27., 28. und 29. dieses Monats wird der hiesige Jahrmarkt gehalten. An den beiden ersten Tagen findet bei dem Unterzeichneten Tanzmusik, Diestags von 2 bis 7 Uhr Harmonie-Musik im Garten und sodann Tanzmusik mit Entrée im Saale statt. Wozu höflichst einladet

Edenkoben, den 23. April 1856.

Friedrich Völker,
Gastwirth zum Schaf.

Mein Lager in den beliebten Sorten

Berliner Rauchtabaken

von W. Brunzlow & Sohn in Berlin ist wieder in allen Theilen vollständig und empfehle ich dieselben nebst

ächt griechischem Tabak

zu geneigter Abnahme bestens.

Aug. Schimpff.

J. A. Neubeck,

Metzger in Landau,

zeigt hiemit an, daß bei ihm sowohl für das kgl. Militär, als auch für Civilpersonen das Pfund Ochsenfleisch erster Qualität zu **13 kr.** abgegeben wird.

Zu verkaufen:

Zwei Zugpferde bei

Georg Striker
in Offenbach.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung mit oder ohne Möbel bei Schlosser Sauer in Landau.

Das Jahresfest des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für den Bezirk Annweiler-Bergzabern wird am Sonntag Exaudi, den 4. Mai nächsthin, zu Bergzabern abgehalten. Der Gottesdienst beginnt Nachmittags 1 Uhr. — Zur zahlreichen Theilnahme an dieser Feier wird hiemit freundlichst eingeladen.

Empfehlung aus Mainz.

Unterzeichneter empfiehlt sich für den bevorstehenden Landauer Markt einem hochgeehrten Publikum mit allen Sorten von Hosenträgern, Handschuhen, Strumpfbändern ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Da ich diesmal im Besitze meiner neu construirten

Bandagen

bin, so empfehle ich mich den Hülfsbedürftigen auf's Angelegenste. Wie oft hierin schon bedauerliche Fälle vorgekommen sind, indem sich Bruchleidende unkundigen, in diesem Geschäfte etwas verstehen wollenden Leuten in die Hände gegeben haben, wird mir wohl Niemand widersprechen und widersprechen können, denn wie aufmerksam und vorsichtig müssen solche Leidende, wo das ganze Leben daran hängt, behandelt werden, und mit welcher sicheren Kenntniß muß bei einem solchen Leidenden zu Werke gegangen werden.

Ich empfehle mich daher besonders wegen meiner längeren Praxis und wegen meiner in vortheilhafter Stellung versehenen Bandagen, sowie in allen Arten Schwangerschafts-Binden, Suspensorien, Schnürstrümpfen, Rückhaltern für Einseitige zum Geradehalten, Mutterkränzen, Fontanell-Binden ꝛc. ꝛc., und verspreche jeden Bruchleidenden je nach Umständen in kurzer Zeit zu heilen.

Bei Abnahme von einem oder halben Dutzend erhalten die Herren Aerzte einen angemessenen Rabatt. Unbemittelte erhalten, nach Zeugniß ihres Ortsvorstandes oder Arztes, gegen Erstattung meiner Auslagen die benöthigte Bandage.

Meine Bude ist auf dem Markte und ist mit meiner Firma versehen; mein Logis ist bei Herrn Kollmar, Gastwirth im Donnersberg, woselbst ich Morgens von 6 bis 8 und Abends von 7 bis 10 Uhr zu sprechen bin.

Mein Aufenthalt ist Sonntag, Montag und Dienstag.

G. Bleicher,
Säcklermeister & Bandagist,
wohnhaft auf dem Brand in Mainz.

Zu verkaufen:

Sehr schöne **Wingertsbalken** und Trutteln 14-schühig . . . . . à fl. 9 — per 100.
Spindbalken . . . . . à fl. 2 30 per do.
Wingertsstiefeln . . . . à fl. 6 — per do.

Offenbach, 21. April 1856.

J. v. Gerichten,
Holzhändler.

Seiler Oertel von Bergzabern fabrizirt Heu zu roßhaarähnlichen Matratzen, 50 Pfd. sind dazu nöthig, dieselben werden so elastisch, daß es Erstaunen erregen wird; der Preis ist 1½ kr. per Pfd.; auch fabrizire ich dieselben auswärts. Das Nähere ertheile ich den Bestellern mündlich.

Alle Sorten

Mineral-Wasser

frischer Füllung bei

Aug. Schimpf.

Anzeige.

Die Unterzeichneten bringen auf mehrfache Anfragen hiermit zur Kenntniß, daß sämmtliche Waagen auf den Stationen der Maximilians-Bahn von ihnen gefertigt und ihnen von Seiten der Direction ein vortheilhaftes Zeugniß hierüber ertheilt wurde; daher empfehlen sich dieselben in allen in die Mechanik einschlagenden Arbeiten, als: Mühlarbeiten, Kelterschrauben, kleine Pressen, Wagenachsen ꝛc. ꝛc., die sie stets zur Zufriedenheit der Besteller ausführen werden.

Winden (bei Candel), den 22. April 1856.

Gebrüder Cajar,
Mechaniker.

Tanzmusik-Anzeige.

Bis künftigen Sonntag, den 27. dieses, wird in Arzheim bei Unterzeichnetem **Tanzmusik** abgehalten, wozu höflichst einladet

Ottnad zum Hirsch.

Am Christi-Himmelfahrtstage: gutbesetzte

Militär-Musik

zu

Bad Gleisweiler.

Bruchbänder.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er nebst chirurgischen Instrumenten und orthopädischen Maschinen, auch alle Arten von Bruch-Bandagen verfertigt, deren Dauer und Zweckmäßigkeit, selbst in den schwierigsten Fällen, auf das Vielfältigste erprobt, und jede mögliche Garantie hierfür geboten wird.

Instrumente von gewöhnl. und vulkanisirtem Gummi, Clystir-Apparate ꝛc. ꝛc. bei Unterzeichnetem stets vorhanden.

D. Mayscheider,
chirurg. Instrumentenmacher & Bandagist
in Speyer,
Wormser-Straße Nro. 199.

Zeugniß.

Herr Mayscheider, Instrumentenmacher dahier, arbeitet seit 3 Jahren für das Hospital und die Armenpflege zur vollsten Zufriedenheit, und sind dessen Instrumente, Bruch-Bandagen und orthopädische Maschinen gleich sehr zu empfehlen.

Speyer, den 22. April 1856.

Dr. **Schultz,**
Hospital-Arzt.

Kunstanzeige.

Ich bin mit meiner aus 30 Personen bestehenden Kunstreiter-Gesellschaft und 28 gut dressirten Pferden angekommen und werde auch hier einen Cyclus von 8 Vorstellungen geben. Ohne unsere Leistungen anpreisen zu wollen, unterwerfe ich mich dem gerechten Urtheile der geehrten kunstsinnigen Herrschaften und verspreche die neuesten und großartigsten Sachen zu produziren. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, das mir überall geschenkte Vertrauen auch hier in Landau zu erwerben und die geehrten Besucher meines Circus zufrieden zu stellen, nur bitte ich, mich durch recht zahlreichen Besuch zu erfreuen. Unter der reichen Auswahl der zu gebenden Stücke wird jeden Tag ein neues Programm zusammengestellt.

Sonntag, den 27. April, finden 2 Vorstellungen Statt.

Die erste um 3 Uhr.

Die zweite um 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Entrée: Erster Platz **30** kr. Zweiter Platz **18** kr.
Dritter Platz **9** kr.
Soldaten ohne Charge **6** kr.
Das Nähere durch die Zettel.

Mathias Schlegel.

Der Schauplatz ist in dem neuerbauten Circus am deutschen Thore.

Am 4. und 5. Mai wird der Herxheimer Frühjahrsmarkt abgehalten, wo bei Unterzeichnetem für eine gutbesetzte Tanzmusik, reingehaltene Weine und gute Speisen bestens gesorgt ist.

Dienstags in der Frühe wird sich ein großer Zug an den Eyerbrunnen begeben, um nach Belieben Schwefelwasser zu trinken zur gänzlichen Herstellung, bei welcher Gelegenheit die Verhandlungen vom Quesinnet und die Belagerung von Männem vorgetragen werden, wozu höflichst einladet

J. Seither zum Schwan.

Das Bockbier wird Donnerstag, den 1. Mai, mit Harmoni-Musik im Garten bei Daniel Heitz ausgeschenkt.

L. Georges hat mehrere sehr gute Fenster zu verkaufen.

Kommenden Sonntag, den 27. d. Mts., wird in dem Saale des Unterzeichneten

Tanz-Musik

abgehalten, wozu höflichst einladet

Joh. Ph. Breitling,
zur Rose in Arzheim.

Für die Abgebrannten in Nordhalben und Selb ist bei Unterzeichnetem eingegangen:

	fl.	kr.
Uebertrag	89	49
Motto: Gib' am rechten Orte	1	—
Von K. F. S. in Landau	2	—
„ Herrn F.	1	—
„ „ F. R.	7	—
„ „ B.	12	—
„ „ E. M.	1	—
Summa	113	49

Landau, den 25. April 1856.

L. Georges.

Cours der Geldsorten
vom 23. April 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	42–43
dito Preuß.	9	55–56
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	49½–50⅞
Rand-Ducaten	5	34–35
20 Frankenstücke	9	25–26
Englische Souveraigns . . .	11	54 G.
Preußische Thaler	1	45–¼
dito Cassen-Scheine	1	45–¼

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 157½, ⅜, ½, ⅝, ⅝ bez.
Maximiliansbahn 117¾ P. ½ G.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	24. April	7 24	5 32	5 41	4 40	3 21
Edenkoben . .	—. April	——	——	——	——	——
Kaiserslautern	22. April	7 8	5 15	6 16	4 49	3 10
Kandel	23. April	7 —	5 30	——	4 —	3 30
Neustadt . . .	22. April	7 29	5 53	5 44	4 33	3 45
Speyer	22. April	7 17	5 15	5 57	4 8	3 29
Zweibrücken .	24. April	7 55	4 42	6 17	4 33	3 16

Mainz, 18. April. Waizen à 200 Pfd. 14 fl. 2 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 48 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 28 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 31 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 35. Landau in der Pfalz, den 30. April 1856.

Was gibt es Neues?

— Vom Rheine, 20. April. Inmitten der blühenden Hoffnungen einer überaus reichen Ernte, deren günstige Anzeichen mit jedem Tage zunehmen und die sich beinahe zur Gewißheit steigern, haben wir einen nicht unerheblichen Verlust und Nachtheil zu melden. An den warmen Stellen des Rheinthales haben nicht nur die Blüthen des feinsten Obstes, der Pfirsichen und Aprikosen, der Reines-Claudes und Mirabellen, bedeutend durch die harten Nachtfröste gelitten, sondern auch die Frühpflaumen, die Frühkirschen und selbst einige früh entwickelte Zwetschgen sind hart davon getroffen worden. Wir sehen mit Besorgniß den folgenden Nächten entgegen; denn wiewohl der bereits angerichtete Schaden erheblich ist, so würde gleichwohl die Calamität ungleich größer sein, wenn unser Hauptobst, die Kirschen, die Backpflaumen und das Kernobst demselben Unstern unterliegen sollten. (Wird bei dem jetzt eingetretenen Sommerwetter nicht zu befürchten stehen.)

— Wiesbaden, 23. April. Die „Mrh. Ztg." schreibt: „In Köln und in Mannheim haben zwei Firmen, welche sich mit Getreidehandel befaßten, ihre Zahlungen einstellen müssen. In der Regel pflegt sonst das Getreide im Frühjahr im Preise zu steigen; jetzt fällt es fortwährend bedeutend. Wir wissen recht gut die Ursache dieser Erscheinung; möchten aber für heute nur an die Leute, welche sonst über den Kornwucher eifern, die Frage richten, warum sie jetzt plötzlich still sind, warum die „Kornwucherer", wenn sie so schlechte Geschäfte jetzt machen, daß manche falliren, nicht mit aller Gewalt den Preis hinauftreiben, wie man es im vorigen Herbst noch in manchen „aufgeklärten" Kreisen behauptet hat? Wo ist die große „Wucherverschwörung" hingekommen?"

— München. Ein Ministerialrescript verbietet das in England patentirte neue Schlachtverfahren des Viehs durch Stich in den Nacken, da weder qualitativ noch quantitativ wesentliches gewonnen, das im Fleisch zurückbleibende Blut bei heißem Wetter aber gefährlich werden könne.

— Heidelberg, 21. April. Hier wird ein Soufleur steckbrieflich verfolgt, der dem Theaterdirektor Köberle einen großen Theil seiner Soufflirbücher, Partituren, Manuscripte, Sprachrollen und Orchesterstimmen gestohlen hat.

— Karlsruhe. Großartige Projekte werden in unserer Residenz vorbereitet und allseitig vielfach besprochen. Der Albfluß soll von seiner Mündung in den 1½ Stunden entfernten Rhein kanalisirt, d. h. von dort ein schiffbarer Kanal bis hier vor das Ettlinger Thor gebaut und neben dem Bahnhof ein Hafen nebst Entrepot angelegt werden, um Kohlen und Eisenerze leicht und schnell per Eisenbahn nach Pforzheim, umgekehrt von dort nach hier und den Rhein die Erzeugnisse des Gewerbefleißes, sowie Holz ꝛc. verführen zu können. — Ausserdem ist eine neue Wasserleitung im Plane, mehrere neue Fabriken, Felsenkeller u. s. w. entstanden.

— Straßburg. Ein wichtiges Anliegen, welches den Handel in diesem Augenblicke beschäftigt, ist die noch immer schwebende Frage über die Rheinzoll-Ermäßigung. Frankreich hat in dieser Beziehung eben so viel Interesse, dieselbe einer baldigen Lösung entgegen zu führen, als Alles, was die Freiheit des Donau-Handels betrifft. Preußen, Bayern und Baden haben schon längst die Nothwendigkeit erkannt, Zugeständnisse zu gewähren, und es hängt jetzt von einigen Staaten des Mittelrheines ab, nachzugeben, wenn der holländisch-schweizerische Transithandel nicht gänzlich vom Rheine abgewandt werden soll. Vielleicht wäre es zweckmäßig, wenn sämmtliche rheinische Handelskammern sich in Bezug auf gemeinschaftliche Schritte mit einander verständigten.

— Aus Nassau, 22. April. Durch ein eigenthümliches Uebersehen der Mittelrheinischen Zeitung wird die Petition um Einführung der Prügelstrafe dem Bürgermeister von Rüdesheim zugeschoben. Allerdings stammt die Eingabe aus dem Amte Rüdesheim. Herr Bürgermeister Presber in Rüdesheim aber unterzeichnete die Petition nicht, „weil er ein solches Strafverfahren als mit der Humanität und dem Fortschritt unvereinbar halte.

— Wien. Dem Vernehmen nach ist eine Einigung der Münzkonferenz wegen Umwandlung des österr. Münzsystems in den 21-Guldenfuß in Aussicht. Hierdurch käme der österr. Münzfuß mit dem preuß. in Uebereinstimmung, indem ein österr. Gulden ⅔ eines preuß. Thalers ausmachte. Der halbe Gulden Oesterreichs und das Zehnsilbergroschenstück würden sonach eine geeignete Rechnungsmünze abgeben.

— Das Heer wird auf den Stand vom Jahr 1847 vermindert, die Beurlaubten der 4 Bataillone

sollen nur alle 2 Jahre auf 7—8 Wochen zum Exerzieren einberufen werden.

— Am 18. d. ist der Grundstein zur Votivkirche aus Jerusalem in Wien angelangt. Der Stein ist ein Prachtstück, bestehend aus einer gehöhlten Unterlage und einem Decksteine. Er ist einer unterirdischen Grotte am Oelberge, zunächst der Grabeskirche Mariens und des Gartens Gethsemane entnommen, an der Stelle, wo nach der Ueberlieferung Christus die Worte sprach: „Mein Vater, nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, Dein Wille geschehe."

— London, 24. April. Die Flotten-Revue zu Spithead war prachtvoll und ging ohne allen Unfall vorüber. Während der ganzen Revue befand sich der französische Admiral Jurieu de la Graviere an Bord der Yacht der Königin Victoria. Am Abend, um 8 Uhr, war die ganze Flotte glänzend illumimirt und Feuerwerke wurden abgebrannt.

— Paris. Vor einigen Tagen — sagt das Salut Publik — fand ein Lyoner Schlächter-Bursche in den Eingeweiden eines Schweines eine kleine goldene Uhr. Im Innern des etwas verbogenen Gehäuses liest man die Worte: „Auxonne 1855. Der Kapitän Baritel; Fräulein Olympia Desrieux."

— Vom Harz. In diesem Jahre kann es ausnahmsweise so kommen, wie ein Sprichwort annimmt: daß die lustigen Schwestern der Walpurgis-Nacht allen Schnee vom Blocksberge hinwegtanzen. Denn nicht nur hat die Wärme des 14. April (Nachmittag 14° R.) im Harz bis zur Höhe von 2800 Fuß die letzten vom Fuße des Gebirgs aus sichtbaren Schneereste vertilgt, sondern auch der Brockengipfel trägt, als Ueberbleibsel von den ärmlichen Niederschlägen des vorigen Winters, nur noch zerstreute Schneelager.

— Aus Mzell in Böhmen wird vom 13. d. ein Akt seltener Rohheit berichtet: Ein junger Mann hatte mit einem Bauernmädchen aus Boschin, unweit Krinetz, ein Liebesverhältniß. Die Eltern des Mädchens waren aber aus Vermögensrücksichten dem Verhältnisse entgegen und bestimmten am Ende das Mädchen für eine andere Partie. Der verschmähte Liebhaber ging am 10. d. nochmals zu seiner früheren Geliebten und bat sie um den letzten Abschiedskuß. Sie weigerte sich zwar, er aber raubte ihr den Kuß mit Gewalt und biß ihr dann die Nase ab. Er nahm den abgebissenen Theil und entfernte sich mit den Worten: „Wenn ich Deiner nicht werth bin, so soll keiner Dich kriegen!" Der Uebelthäter konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

— Königsberg, 18. April. Das Tagesgespräch dreht sich hier gegenwärtig nur um einen Gegenstand: die täglich sich mehrenden Bankerotte. Die vor der Friedensnachricht kontrahirten Lieferungen werden in diesen Wochen fällig und die Zahlungsunfähigkeit tritt massenhaft zu Tage. Es ist die allgemeine Meinung, daß wir erst am Anfang der Krise stehen und die nächsten Wochen neue Schreckbilder bringen werden. Wir beklagten in Folge dieses gestern den zweiten Selbstmord innerhalb 14 Tagen.

— China. In Kanton und Umgegend abermals die blutigsten Scenen! 100,000 Köpfe wurden abgeschlagen, d. h. eben so viel Bürger hingerichtet, wenn sie nur im Mindesten der Rebellion verdächtig erklärt wurden. Der Führer einer Bande, welche das Noüdthor belagerte, wurde gefangen; der Henker versetzte ihm 148 Messerstiche und nach jedem Stiche fand eine Pause statt, während welcher man ungelöschten Kalk in die Wunden legte!

— Der „Köln. Ztg." geht so eben von London (22. April, Abends) der fast vollständige Text des am 30. März zu Paris abgeschlossenen Friedens-Vertrages zu. Das wichtige Aktenstück besteht außer der Eingangsformel aus 34 Artikeln, und besagt im Wesentlichen:

Vom Tage der Auswechselung des Vertrages besteht auf ewige Zeiten Friede und Freundschaft zwischen den bisher sich feindselig gegenüberstehenden Souverainen, sowie deren Erben und Nachfolgern, ihren Staaten und Unterthanen. Die während des Krieges eroberten und besetzten Territorien werden so rasch als möglich von beiden Theilen geräumt. Stadt und Citadelle Kars, sowie die andern von russ. Truppen besetzten Theile der Türkei werden an die Pforte zurückgegeben, ebenso die von den Alliirten besetzten Städte und Häfen von Sebastopol, Balaklava, Kamiesch, Eupatoria, Kertsch, Jeni-Kale, Suchum-Kale ꝛc. ꝛc. an Rußland. Der im Interesse der Gleichstellung aller türkischen Unterthanen, ohne Unterschied der Religion und Race, vom Sultan freiwillig gegebene Ferman wird von den contrahirenden Mächten nach Verdienst anerkannt, und wird keine der letztern, vereint oder einzeln, in die innere Verwaltung des türkischen Reichs sich einmischen. Der Vertrag von 1841, die Schließung des Bosporus und der Dardanellen durch die Pforte, ist revidirt. Das schwarze Meer ist neutralisirt; Handelsschiffen aller Nationen ist dasselbe offen, auf ewig aber allen Kriegsflaggen geschlossen, außer einigen wenigen russischen und türkischen, zur Küstenbewachung nöthigen, und von den an den Donaumündungen zur Aufrechthaltung des Reglements von jeder der contrahirenden Mächten aufzustellenden (je zwei) Schiffen. In allen auf russ. und türk. Schwarzmeer-Gestade gelegenen Häfen werden Consuln zugelassen, die Beibehaltung oder Einrichtung militärisch-maritimer Arsenale verboten. Die vom Wiener Congreß für die Fluß-Schiffahrt aufgestellten Regeln gelten auch für die Donau und ihre Mündungen; der Verkehr auf derselben ist frei von jeder Abgabe, die sich allein auf die Thatsache der Beschiffung stützt, sowie von jedem Waarenzoll; eine Commission, in welcher Frankreich, Oesterreich, Großbritannien, Preußen, Rußland, Sardinien und die Türkei repräsentirt, wird die Beseitigung der Hindernisse, die von Isaktscha an die Schiffahrt hemmen, berathen; die Kosten dieser Arbeiten werden durch eine bestimmte, für alle Flaggen gleichmäßige Abgabe bestritten. Eine von Oesterreich, Bayern, Württemberg, der Pforte und den drei Donaufürstenthümern beschickte, permanente Commission wird die nöthigen Schiffahrts-Reglements ausarbeiten, die noch verhandenen Beschränkungen wegräumen, und über die Aufrechterhaltung der Schiffbarkeit der Donaumündungen und der Theile des daran stoßenden Meeres auch nach Auflösung der europäischen Commission, welches in 2 Jahren zu geschehen hat, wachen. Die russ. Grenze in Bessarabien wird rectificirt, und das von Rußland abgetretene Gebiet zur Moldau, unter türkischer Oberhoheit, gefügt; den Bewohnern steht es frei, binnen 3 Jahren ihr Domicil anderwärts zu suchen, und frei über ihr Eigenthum zu verfügen. Walachei und Moldau stehen nach wie vor unter Oberherrlichkeit der Pforte; die nationale Verwaltung, Cultus, Gesetzgebung, Handel und Schiffahrt bleiben unabhängig, die betreffenden Gesetze und Statuten werden sofort von einer durch die contrahirenden Mächte zu beschickenden Commission in Bucharest revidirt. In beiden Fürstenthümern werden sich Divans constituiren, eine bewaffnete Macht zur Abweisung fremder Angriffe wird organisirt; bei innern Unruhen kann nur mit Einstimmung der Mächte interveniert werden. Serbien bleibt von der Pforte, unter denselben Garantien, wie die obengenannten Fürstenthümer, abhängig. Die russischen und türkischen Grenzen in Asien werden binnen 8 Monaten so verificirt, wenn nöthig rectificirt, wie sie vor dem Bruch bestanden. Die während des Krieges von den Alliirten besetzten Gebiets-

theile werden sobald als thunlich geräumt, die Termine von einer Commission bestimmt. Die Reglements für Aus- und Einfuhr-Handel, wie sie vor dem Krieg gehandhabt, bleiben bis zur Ausarbeitung neuer Acte in Kraft. Die zwischen Frankreich und England einerseits, und Rußland andererseits abgeschlossene Convention bezüglich der Alands-Inseln wird dem Vertrag annexirt und hat die nämliche Kraft wie dieser. Die Ratificationen des Friedens-Instrumentes sollen spätestens binnen 4 Wochen zu Paris ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung haben die Bevollmächtigten dasselbe unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Krim.

— Die Correspondenzen der englischen Blätter aus der Krim reichen bis zum 10. April. Wir entnehmen das Folgende den Tagebuchberichten in der „Times": Der Frühling ist endlich eingezogen, und die wenigen Wochen, die wir noch hier zu bleiben haben, werden wahrscheinlich mit Schießübungen, Bällen, Pferderennen und Jagden ausgefüllt werden. Dann wird's heißen: Aufgepackt! und Jeder wird mitnehmen, was er kann, und was nicht an Bord kommen darf, wird verhandelt, vertauscht, verschleudert, verbrannt werden müssen. Die Armeen werden ohnedies auf viele Jahre hinaus deutliche Merkmale ihres Dageweseinseins zurücklassen, so vergänglich auch ihre Erd- und Belagerungsarbeiten waren. Die eigentliche Stadt ist, mit Ausnahme weniger Punkte, jetzt ein nutzloser Trümmerhaufe, und was an Mauern noch aufrecht steht, ist nicht mehr werth, als mit der Haue eingeworfen zu werden; denn so solid wie manche Mauer auch aus der Entfernung aussieht, ist sie doch in der Nähe gesehen so morsch und bröckelig, daß sie ein starker Mann umstoßen könnte. Stunden lang kann Einer jetzt durch diese Ruinen wandern, ohne einer menschlichen Seele zu begegnen, ohne einen Laut zu vernehmen, und bringt er mit seinem Fuße ab und zu einen Stein zum Rollen, dann erschreckt der Wanderer ob dieses Geräusches inmitten der Todtenstille ringsherum, als befände er sich in einer ungeheuren Einöde, die kein anderes lebendes Wesen beherbergt. Das ist Sebastopol heute nach dem Lärm und Donner und Krachen eines Jahres. Möge es noch viele Jahre so bleiben. Ob dieser fromme Wunsch erfüllt wird, dürfte von dem Willen der russischen Regierung abhängen. Keine Stadt der Welt — bemerkte kürzlich ein Ingenieuroffizier, der mit dem Terrain vertraut ist — kann so leicht wie diese wieder aufgebaut werden, denn Steine liefern die Brüche von Inkermann für ein Dutzend solcher Städte, und noch fließt die Tschernaja ins Hafenbecken, um das schwere Baumaterial in flachen Kähnen zuzuführen. Ueber die Zukunft der versenkten Schiffe sind die Ansichten getheilter. Nach den Einen müssen sie in der Tiefe ganz unbrauchbar geworden sein; Andere stimmen fürs Gegentheil, und trösten sich damit, daß es am Ende doch nur altmodische, plumpe Maschinen sind. Ich habe ein Stück Thekaholz gesehen, das aus einem derselben kürzlich herausgeschnitten wurde und ganz vortrefflich erhalten war. Dagegen ist das Tannenholz der unter Wasser befindlichen Laffetten vom Teredo arg zerfressen. Wie Dem aber immer sein mag, mit den Zerstörungsarbeiten und Taucherexperimenten hat's jetzt für immer ein Ende.

Die Vorbereitungen zur Heimfahrt werden rührig betrieben; schon sind mehrere Hundert Mann vom Arbeiterkorps abgefahren, und die Intendantur hat noch schwere Arbeit vor sich. Sie war es, die mit den meisten Schwierigkeiten von Anfang an zu kämpfen hatte und die allergrößte war jederzeit die Herbeischaffung von Schlachtvieh gewesen, da die Lieferanten, so wie sie nur ihre Waare am Einkaufsplatze bezahlt bekommen hatten, sich weiter wenig darum kümmerten, ob sie todt oder lebendig nach der Krim gelangte. So kam es, daß die Franzosen in Samsum allein von 17,500 Ochsen 8000, und die Engländer ebendaselbst von 10,000 Rindern 4000 Stück einbüßten. Dergleichen Beispiele ließen sich Hunderte anführen, und nur die Sardinier waren die Klugen, da ihre Lieferanten das Vieh erst in der Krim ausgezahlt bekamen, es daher auf der Ueberfahrt sorgfältig pflegten.

Länger vielleicht als alle Ruinen, Straßen und Gräben werden die Kugeln und Kugelbruchstücke in der Nähe der eroberten Stadt den kommenden Geschlechtern von den geschlagenen Schlachten erzählen. Viele Meilen im Halbkreise ist die Erde mit diesen Eisenstücken dicht besäet. Den Russen bleiben Kugeln in Masse, genug um ein neues Arsenal zu bevölkern, auch Geschütze stecken zu Paaren tief versunken im Boden, die noch zu verwerthen sein werden; aber die Eisensplitter der Bomben werden wahrscheinlich noch nach vielen, vielen Jahren nicht hinweggeräumt sein. Haben doch nach einer oberflächlichen Schätzung die Russen während der Belagerung 30,000 Tonnen (600,000 Zentner) und die Alliirten nicht weniger Eisen verschossen!

Seit dem 6. sind die Schildwachen der Alliirten von der Demarkationslinie zurückgezogen (die russischen noch nicht), und so kommen denn die Russen fleißig zu Besuche. Sie sehen theilweise sehr armselig und abgemagert aus (die Pferde ihrer Offiziere zeigen mehr Knochen als Fleisch) und sie erzählen selbst, daß der Typhus in Bakischi-Serai und Simpheropol starke Verwüstungen anrichte. Die Gemeinen fraterniſiren natürlich mit ihren Exfeinden, das heißt, sie trinken bis zur Bewußtlosigkeit, und bieten dann eben keinen ästhetischen Anblick dar; die Offiziere kommen gern herüber, um Einkäufe zu machen, da es drüben an vielen Artikeln, z. B. Zucker, ganz fehlt, während andere, wie Thee, Spirituosen und Champagner, im russischen Lager enorm theuer sind. So wird für den Champagner jenseits der Tschernaja 15, für ein Pfund Thee 20 Fr. gezahlt, gerade das Doppelte als bei den Alliirten. Auch nach Sebastopol und Balaklava kommen schon einzelne russische Neugierige, und komisch ist's, daß alle Bürger der letztgenannten Stadt mit aller Mühe nicht im Stande sind, die Stelle zu bezeichnen, wo früher ihr Haus gestanden hatte. Sie trauen ihren Sinnen kaum über die merkwürdige Veränderung der Szene, und man läßt sie von Herzen gerne herumstreifen, da der englische Soldat jetzt keine Veranlassung hat, seinen Ueberfluß zu verbergen. Im englischen Lager ist Alles und Jedes im besten

Zustande; die Leute sind stark und von blühendem Aussehen. Kein Wunder übrigens, wenn man bedenkt, wie gesegnet ihr Appetit ist, und daß sie monatlich 3000 Ochsen, 15,000 bis 20,000 Hämmel und täglich 90,000 Pfd. Brod verspeisen, von anderen Victualien und den Strömen Bier und Rum, die sie konsumiren, gar nicht zu reden.

Pfälzische Maximiliansbahn.

Fahrplan vom 1. Mai 1856 anfangend.

A. Fahrten von Weißenburg ab.

Abgang von	Morgs.	Vorm.	Vorm.	Mittgs.	Nachm.	Abds.
Weißenburg . .	5—	9^{25}	11^{45}	1^{55}	3^{50}	6^{20}
Schaidt	5^{28}	9^{50}	12^{20}	2—	4^{20}	6^{55}
Winden	5^{40}	10^{1}	12^{35}	2^{10}	4^{36}	7^{7}
Rohrbach . . .	5^{50}	10^{10}	12^{46}	2^{19}	4^{46}	7^{17}
Landau	6^{4}	10^{21}	1^{5}	2^{31}	5^{7}	7^{31}
Knöringen . . .	6^{14}	—	1^{17}	—	5^{19}	7^{41}
Edesheim . . .	6^{21}	—	1^{28}	2^{44}	5^{28}	7^{47}
Edenkoben . . .	6^{27}	10^{37}	1^{31}	2^{49}	5^{35}	7^{53}
Maikammer-Kirrweiler . . .	6^{34}	—	1^{38}	2^{55}	5^{43}	7^{59}
Neustadt . Ank.	6^{45}	10^{50}	1^{50}	3^{5}	5^{57}	8^{10}

B. Fahrten von Neustadt ab.

Abgang von	Morgs.	Vorm.	Vorm.	Mittgs.	Nachm.	Abds.
Neustadt . . .	6^{55}	9^{25}	11^{10}	2—	4^{25}	6^{45}
Maikammer-Kirrweiler . . .	7^{7}	—	11^{23}	—	4^{37}	6^{57}
Edenkoben . . .	7^{13}	9^{39}	11^{32}	2^{13}	4^{44}	7^{6}
Edesheim . . .	7^{19}	—	11^{39}	—	4^{50}	7^{10}
Knörigen . . .	7^{26}	—	11^{48}	—	4^{57}	7^{17}
Landau	7^{35}	9^{57}	12—	2^{29}	5^{8}	7^{30}
Rohrbach . . .	7^{46}	10^{10}	12^{19}	2^{40}	5^{22}	7^{44}
Winden	7^{58}	10^{20}	12^{34}	2^{49}	5^{32}	7^{54}
Schaidt	8^{9}	10^{30}	12^{50}	2^{59}	5^{44}	8^{6}
Weißenburg Ank.	8^{25}	10^{45}	1^{9}	3^{12}	6—	8^{20}

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Streuwerk-Versteigerung

aus dem Gemeindewalde von Wilgartswiesen.

Dienstag, den 6. Mai nächsthin, Morgens 10 Uhr, werden in loco Wilgartswiesen aus dasigem Gemeindewalde 3000 Gebunde Schneidstreu auf dreimonatlichen Credit öffentlich versteigert; sämmtliches Streuwerk sitzt ganz nahe am Orte Wilgartswiesen und ist sehr bequem abzufahren.

Wilgartswiesen, den 25. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Reinhard.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. Mai l. Js., Nachmittags um 1 Uhr, werden vor unterfertigtem Amte die Reparatur-Arbeiten am prot. Pfarrhause dahier im Minderversteigerungswege vergeben.

Die verschiedenen Reparaturen, worüber der Kostenanschlag hierorts zur Einsicht offen liegt, bestehen in:

a. Maurerarbeiten und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . . fl. 123 50
b. Schreinerarbeiten zu . . . . fl. 40 00

Impflingen, den 26. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Heißer.

Versteigerung von Wein und Mobilien.

Donnerstag, den 8. Mai nächsthin, und am darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, zu Albersweiler in der Wohnung der Wittwe von Conrad Mühlhäuser, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Gutsbesitzers Conrad Mühlhäuser versteigern:

circa 500 Liter 1852er Wein,
„ 1600 „ 1854er ordinären Wein,
„ 1200 „ „ Traminer,
„ 1900 „ 1855er ordinären Wein,
„ 1900 „ „ Traminer,
Alles albersweilerer Gewächs;

circa 36 Fuder Fässer von 500—3500 Liter Gehalt, Bütten, Züber, Kübel; 2 Kühe, Heu, Stroh, Kartoffeln, 1 Wagen mit Zugehör, 3 Pflüge, 2 Eggen, Pferdsgeschirr; Schreinwerk, namentlich Kleiderschränke, Kommode, Tische, Stühle, Bänke, Kisten, 6 Bettladen; Bettung, Weißzeug, Küchengeschirr, 1 Backmulde, 1 kupfernen Kessel und sonstige Hausgeräthschaften.

NB. Die Weine und Fässer, sowie das Heu, Stroh und die Kartoffeln kommen am ersten Tage, Morgens, zum Ausgebote, die übrigen Mobilien am nämlichen Tage, Nachmittags, und am darauf folgenden Tage.

Landau, den 26. April 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Zugelaufen:

Ein kleiner Hund, schwarz und weiß, Zottelchen oder langhaarig, und kann gegen Vergütung des Futtergeldes und der Inseratgebühren in Empfang genommen werden bei Ludwig Stoll in Essingen.

500 Gulden

liegen in der Kasse der katholischen Kirche in Ingenheim gegen Versicherung zum Ausleihen bereit.

Näheres bei dem Rechner F. Pfeiffer.

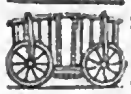
Zu verkaufen:

Ein Stut-Fohlen, drei Monate alt, hübsch gewachsen und von Farbe gelbbraun, bei Joh. Meier I. in Insheim.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 5. Mai nächsthin, und folgenden Tags, jedesmal des Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Roschbach in der Sterbbehausung der Erblasser, werden sämmtliche, zum Nachlasse der zu Roschbach verlebten Eheleute Ludwig Argus, gewesener Adjunkt, und Anna Maria Glaser gehörende Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, als:

3 Kühe, 3 Rinder, 1 Wagen, 1 Pflug, Fuhr- und Feldbau-Geschirr, 2000 Liter 1854er



und 3000 Liter 1855er Wein,

Heu, Stroh, 10 Zentner Spelz, 5 Zentner Gerste, Dickrüben, verschiedene große und kleine Fässer, Herbstbütten, Züber, sodann Schreinwerk, Bettung,

Weißzeug, Kleidungsstücke, Küchen- und sonstige Hausgeräthschaften.

Am ersten Tage kommt zur Versteigerung: das Vieh, der Wein, die Früchten, Heu, Stroh und Fuhrgeräthschaften.

Edenkoben, den 25. April 1856.

Keller, k. Notar.

Am Maimarkt
Sonntag und Montag

wird in dem Saale des Unterzeichneten

Tanz-Musik

abgehalten, wozu einladet

Landau, den 28. April 1856.

Georg Brück,
Cafetier.

Landauer Frühjahrsmarkt.

Derselbe wird am 4., 5. und 6. Mai nächsthin abgehalten. Samstags zuvor gibts Spargeln,

frische Bratwürste,

Mannheimer Schinken ꝛc. ꝛc., wozu recht freundlich einladet:

Landau, den 29. April 1856.

Schlegel, zum guten Schoppen.

Mineral-Wasser,

frischer Füllung, bei

J. B. Feldbausch jr.
in Landau.

Pfälzer Hof.
Maimarkt Sonntag und Montag
Tanz-Musik,

wozu freundlich einladet

Landau, den 29. April 1856.

Wm. Jung.

Am
Mai-Markt Sonntag

findet in den Gärten

Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet

J. Durand.

Am 4. und 5. Mai wird der Herrheimer Frühjahrs-Markt abgehalten; Montag, den 5., findet bei Unterzeichnetem ein

Ball

statt. Hiezu ladet höflichst ein

Schultz zum Ochsen.

Tanz-Musik

findet Sonntag, den 4. Mai, im Saale des Unterzeichneten statt, wozu höflichst einladet

Fr. Boos, Lammwirth,
in Böchingen.

Die Kirchweihe in Knöringen

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 4., 5. und 6. Mai abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik zu treffen und für gut zubereitete Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Johann Brucker
zur Krone.

Am 22. April wurde auf der Straße zwischen Landau und Godramstein ein hölzernes Kistchen gefunden, in welchem sich einige Hemden, ein getragener Hut, einige Servietten und einige Eier befanden. Wer sich als Eigenthümer dieses Kistchens auszuweisen vermag, kann dasselbe gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren beim Adjunkten der Gemeinde Godramstein abholen.

Eine gut erhaltene Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaction.

Maimarkt in Landau.

Sonntag und Montag

Tanz-Musik

im großen Saale im Schwanen.

Bock-Bier!

Bei schönem Wetter wird am künftigen Donnerstag, als am ersten Mai, und an den nächstfolgenden Tagen von dem Unterzeichneten Bockbier geschenkt, wozu er seine geehrten Freunde und Gönner höflichst einladet.

Sollte das Wetter ungünstig sein, wird später ein anderer Tag hiezu bestimmt werden.

Edesheim, am 29. April 1856.

Friedr. Weinmann,
Bierbrauer.

Olympischer Circus

von

M. Schlegel

am deutschen Thore in Landau.

Mittwoch, den 30. April, Abends 7 Uhr, große Vorstellung mit ganz neuem Programm. Zum Beschluß: „Das Kunstpferd im Feuerwerk."

Donnerstag, am Himmelfahrtstage, zwei große Vorstellungen, und zwar: die 1. um 3 Uhr. Haupt-Vorstellung um 7 Uhr.

Freitag, den 2. Mai: Große Vorstellung zum Benefize des Herrn Kaiser.

Die Direction.

Bei Sesselmacher Erlenwein in Landau ist eine große Auswahl von Rohr- und Strohstühlen, so wie auch Polsterstühle, nach neuester Façon, zu billigen Preisen zu verkaufen.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 1. Mai 1856 anfangend

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Für Gastwirthe ꝛc. werden diese Pläne auch mit Adresse geliefert.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Mai dieses Jahrs, Vormittags 9 Uhr, werden durch die Militär-Local-Verpflegs-Commission Landau im Reduit Nro. 13 circa 500 französische Centner Kleien in Parthien an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landau, den 25. April 1856.

Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß sämmtliche gut dressirte Thiere aus dem **Circus Renz** auf ihrer Durchreise während der Messe in dem dazu eingerichteten Locale in der Katharinen-Halle von Sonntag ab zur Schau ausgestellt sind. Es befindet sich unter den Thieren ein **Riesen-Elephant**, ein **Strauß**, der im Circus zum Reiten benützt wird, eine (gefleckte) **Hyäne**, ein **asiatischer Löwe**, 2 Jahre alt, ein **afrikanischer Löwe**, 8 Jahre alt, vollkommen ausgewachsen, das schönste Exemplar, das bis jetzt in Deutschland gezeigt wurde, und andere mehr. Die **Fütterung** sämmtlicher Thiere und **Hauptvorstellung** des Thierbändigers findet Nachmittags 4 und Abends 7½ Uhr statt. Das Nähere besagen die später erscheinenden **Annoncen** und **Anschlag-Zettel.**

C. Renz.

Bei Gebr. Ritter, Schirmfabrikanten in der Mengelsgasse, grün Viertel Nr. 14, nächst dem Walle in Landau, werden alle Sorten Sonnen- und Regenschirme, sowie verschiedene Kurzwaaren unter dem Fabrikpreis verkauft; auch werden alle Schirmreparaturen äußerst billigst besorgt.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 1—15. Mai.

Franz. Thor:	Oeffnung um 4 Uhr.	Schluß um 10 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 3 Uhr.	Schluß um 11 Uhr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 36. Landau in der Pfalz, den 3. Mai 1856.

Was gibt es Neues?

— Durch Regierungs-Entschließung vom 25. April l. Js. wurden der bisherige Adjunkt Franz Joseph Hüppler zum Bürgermeister, und das Gemeinderathsmitglied Joh. Philipp Breitling zum Adjunkten der Gemeinde Arzheim ernannt.

— München, 25. April. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten machte der Präsident bekannt, daß der Landtag abermals verlängert ist, und zwar bis Ende Mai. — Sodann erfolgte ein reformatorischer Antrag des Frhrn. v. Closen, welcher bezweckt, das bisher in Bayern herrschende, geschlossene Militärsystem mit der allgemeinen Wehrpflicht zu vertauschen und Armeereserven einzuführen. Die Tendenz des Antrags wurde allseitig beifällig anerkannt, doch die Zulassung eines Initiativ-Antrags in dem gegenwärtigen Augenblick abgelehnt. Für die nächste Woche verkündigte der Präsident den Beginn der Budget-Berathung.

— Am Schluß 1853/54 betrug das Vermögen des Militär-Wittwen- und Waisenfonds 3,586,482 fl., des Invalidenfonds 1,685,749 fl. und des milden Stiftungsfonds 103,941 fl. Aus dem Invalidenfonds wurden 953 Personen verpflegt oder erhielten wenigstens Zulagen. Für den ersten Fonds haben die Offiziere bedeutende Beiträge zu geben.

— 27. April. Das Militärbüdget, vom Kriegsminister auf 10,573,000 fl. berechnet, wurde vom Finanz-Ausschuß der Kammern der Abgeordneten auf Antrag des Frhrn. v. Lerchenfeld um 1,511,000 fl. ermäßigt. Die Abstriche betreffen die active Armee und die Gendarmerie. Die auf Grund der Beschlüsse des Bundestages vom Kriegsminister gestellte Nachforderung, welche jedoch nur 200,200 fl. jährlich beträgt, blieb unberücksichtigt, da die bayerische Streitmacht mehr als genüge.

— 26. April. Die Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig nach der Pfalz erfolgt, wie bis jetzt bestimmt ist, am 2. Juni.

— 28. April. Der Helm und die Pickelhaube haben nunmehr den letzten Rest von Tschako aus dem bayerischen Heere verdrängt. Am längsten hat sich dieser bei der Gendarmerie erhalten, welche nun statt desselben mit der Pickelhaube ausgerüstet wird, und zwar erhält die Gendarmerie zu Fuß die Pickelhaube mit einfacher Spitze, die zu Pferd mit hängendem schwarzem Haarbusch. Die allerhöchste Entschließung hierüber ist erst dieser Tage erfolgt.

— Würzburg. Der Sommerfahrplan für die k. sächsischen Bahnen enthält folgende Stelle, welche für das reisende Publikum von großem Interesse ist: „das Gepäckfreigewicht von 50 Zollpfund wird im directen Verkehr von jetzt an auch auf den kgl. bayerischen Staatsbahnen und auf der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn gewährt."

— Karlsruhe. Vom 1. Mai ab, an welchem der Sommerfahrplan in Kraft tritt, erleiden die Preise für die Schnellzüge eine Erhöhung von 20 pCt., eine Neuerung, die nach der „Bad. Lbsz." „sich in jeder Hinsicht (auch für die Passagiere?) als zweckmäßig empfiehlt."

— Vom 1. Mai ab ist die Personentaxe von Frankfurt nach Leipzig bei Schnellzügen auf 24 fl. 44 kr. und 17 fl. 44 kr. (1. und 2. Classe), bei Personenzügen auf 22 fl. 55 kr., 15 fl. 56 kr. und 12 fl. 18 kr. (1., 2. und 3. Classe) festgesetzt; von Frankfurt nach Dresden zahlt man bei Schnellzügen 31 fl. 30 kr. und 21 fl. 48 kr., bei Personenzügen 29 fl. 42 kr., 20 fl. und 15 fl. 30 kr.

— Kissingen, 24. April. Die ersten Kurgäste sind bereits dahier eingetroffen, unter diesen einige Russen, nach deren Aussage viele ihrer Landsleute in der diesjährigen Saison eintreffen werden.

— Wien. Mit großer Genugthuung ist in den hiesigen merkantilen Kreisen die Nachricht aufgenommen worden, daß die preußische Regierung entschlossen sei, den von Oesterreich eingeschlagenen Weg der Zollermäßigungen nun auch ihrerseits im Zollvereine zu verfolgen; es sollen in dieser Beziehung bereits Verhandlungen mit mehreren Staaten des Zollvereins eingeleitet worden sein.

— Triest, 25. April. Die päpstliche Regierung hat nunmehr auch die Waizenausfuhr gestattet, was neuerdings mildernd auf die Getreidepreise wirkt.

— Köln. Die Actienspeculation wirkt ansteckend auf alle Classen der Gesellschaft. Die glänzenden Geschäfte der Herren Finanziers in letzter Zeit machen Manchem schlaflose Nächte; deßhalb haben eine Anzahl tüchtiger und — durstiger Leute hier den Beschluß gefaßt, eine „Vereinigte Colonia und Bavaria, Bierbrauerei, Gastwirthschaft und Restauration" zu gründen, die eben so lucrativ als nothwendig sei, wie dies das **Grand hotel de Louvre** in Paris und **Impérial Hôtel** in London zur Genüge zeigten. Um den Actionären aber hohen Gewinn für alle Fälle zu sichern, werden außer 5 pCt. Zinsen auch eine hohe Dividende dadurch garantirt, daß Zinsen und Dividende vom Actionär gleich vertrunken werden können, zu welchem Zwecke er Bons oder Marken empfängt, welche er dann an Zahlungsstatt für sein „Töpfchen Bayerisches" abgibt . . . .

— 22. April. Mehrere hiesige Handlungshäuser haben schon die von Rußland freigegebene Korn-Ausfuhr benutzt und namhafte Bestellungen gemacht. Die erste derselben, aus fünfzehn Schiffsladungen bestehend, soll schon am 1. Mai hier eintreffen.

— Koblenz. Am 23. April wurden in einem günstig gelegenen Garten an einem Muscateller-Weinstocke die ersten Traubenscheine (Blüthenknospen) bemerkt.

— Dresden, 26. April. Das Dresdner Journal veröffentlicht den vollständigen Wortlaut des Friedensvertrages. Die Artikel 5 bis 8 einschließlich betreffen folgende Punkte: Die durch ihr Verfahren compromittirten Unterthanen sind amnestirt. Die Pforte ist in das europäische Concert zugelassen. Die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des osmanischen Reiches ist gewährleistet. Bei Zwistigkeiten zwischen der Pforte und einer der den Friedensvertrag schließenden Mächte haben die anderen vermittelnd einzuschreiten. Ein additionneller Artikel besagt: Die Schließung der Meerengen habe auf Truppen heimführende Schiffe keine Anwendung.

— Berlin. Ein altes Ehepaar erfuhr, wie die Polizei zu allen Dingen nütz ist. Es jammerte: wir haben Coupons abgeschnitten und da auf diesem Tische die 10,000 Thlr. Papiere liegen gelassen; es ist kaum eine Stunde her; jetzt sind sie weg und gestohlen. Die Herren Polizeier fingen sofort an zu suchen, nicht nach den Dieben, sondern nach den Papieren; die Frau jammerte, daß alles durchwühlt wurde und wunderte sich, daß sich die gestohlenen Papiere in dem Wäschkoffer fanden, zu dem sie ungern den Schlüssel herausgegeben hatte. Sie hatte sie „in Gedanken" dahin verlegt. Seitdem holen sie in Berlin die Polizei, wenn sie etwas verlegt haben: denn „die kriegt alles heraus."

— In Berlin finden mit höchster Genehmigung Sammlungen zu dem Baue einer Synagoge in Jerusalem, für einen Theil der dortigen deutschen Juden statt. Auf Befürwortung des Gesandten in Konstantinopel, v. Wildenbruch, hat der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel 30 Friedrichsd'or zu diesem Zwecke unterzeichnet.

— Von Seiten der königlichen Marine wird der Dampfer „Danzig" unter Kommando des Corvetten-Capitäns Prinzen Wilhelm von Hessen an der Donaumündung stationirt werden. Die ganze preußische Flottille soll, wie die „N. P. Z." hinzufügt, zur Uebungsfahrt das Schiff nach dem Schwarzen Meere begleiten.

— Die Königsberger Ztg. bringt folgende Anekdote: Bei einem Diner in Petersburg hatten sich die Gäste mancherlei unziemliche Reden über Maßregeln des Kaisers Alexander, über den Frieden ꝛc. erlaubt. Dies wurde der Kaiserin-Mutter in einem anonymen Briefe angezeigt, in welchem die 15 Gäste genannt waren. Der Kaiser ließ den Gastgeber kommen, sich sämmtliche Gäste nennen, und da er 16 Personen nannte, so war die Person des Denunzianten entdeckt. Jetzt ließ der Kaiser diesen, einen Garde-Obersten ebenfalls kommen, und sagte ihm: „Sie beweisen Neigung und Talent für den Gendarmen- oder Polizeidienst; wollen Sie eintreten, so mag es sein — in der Garde aber taugen Sie nicht. Sollten Sie ganz aus dem Dienste treten wollen, so wird ihr Abschied fertig sein." Den Gastgeber aber entließ der Kaiser mit einigen wohlmeinenden, warnenden Worten.

— Zwei Kaufleuten aus Stettin ist das Fahren auf der Eisenbahn als blinde Passagiere übel bekommen. Sie hatten im Einverständniß eines Eisenbahnkondukteurs den Frühzug der Berlin-Stettiner Eisenbahn benutzt und fuhren, ohne vorher sich Fahrbillets gelöst zu haben, in der zweiten Wagenklasse von Stettin nach Berlin. Dies war während der Fahrt entdeckt worden, und auf die Anzeige der Eisenbahndirection hatte die Staatsanwaltschaft die Anklage des Betrugs gegen sie erhoben. Der erste Richter erachtete die Angeklagten des Betrugs für schuldig und verurtheilte einen jeden von ihnen zu 6 Wochen Gefängniß, zu 50 Thalern Geldbuße, eventuell zu noch 6 Wochen Gefängniß und zur Nichtausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr. Dieses Erkenntniß wurde in der Appellations-Instanz und von dem Obertribunal durch Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde bestätigt.

— Breslau, 22. April. Herr Selbstherr, der Inhaber eines der größtrn Ungarweingeschäfte, hat in Ungarn eine Besitzung mit Weinbergen gekauft: Mad, im Zempliner Comitat bei Tokay, in der Hegi Hlya (Untergebirge.) Daselbst ist ein großer, berühmter Weinkeller, in welchem sich ein Faß aus Marmor befindet, welches 500 Eimer Gehalt hat. Der erste Wein jedoch, den man in dieses Faß goß, verdarb. Es steht seitdem leer.

— Magdeburg, 23. April. Von dem vor kurzem wegen seines unbefugten Vordrängens in Sachen der türkischen Juden-Emanzipation in mehreren Blättern heftig angegriffenen hiesigen Rabbiner Dr. Philippson ist soeben hier (bei Grbr. Baensch) eine Schrift unter dem Titel: „Kampf der preußischen Juden für die Sache der Gewissensfreiheit" erschienen, die auch in weiteren Kreisen Beachtung verdienen dürfte.

— Leipzig, 26. April. Die Leipziger Bank hat von heute an den bisherigen Disconto für Wechsel und Anweisungen von 5pCt. auf 4½ pCt. festgesetzt.

— Dessau, 19. April. Wie vielfach erzählt wird, geht man damit um, Leipzig zum maßgebenden Centralpunkt, wenigstens für ganz Mitteldeutschland, behufs des Börsen- und Geldgeschäftsverkehr auszuerwählen. Es sollen bereits nahmhafte Finanzmänner und Kapitalisten Mitteldeutschlands in diesem Sinne Verabredungen und vorbereitende Maßnahmen zu thun im Begriff sein.

— In Rudolstadt wurde ein angesehener Schlossermeister eines Wagendiebstahls beschuldigt und eingezogen. Bei der Haussuchung, welche vorgenommen wurde, fand man eine Menge Dinge, die seit Jahren in den Gartenhäusern, sowie auch die Degen und Borden, welche aus einer Gruft auf dem Kirchhofe gestohlen worden waren. Am andern Tag fand man den Beschuldigten im Gefängnisse todt, er hatte sich das Leben genommen, um der Schande vor der Welt zu entgehen.

— Sohrau (Fürstenthum Pleß), 17. April. Hier lebt ein Mann, Namens Abraham Margolius, welcher, nachdem er seinen Geburtstag das hundertste Mal gefeiert hat, nächsten 5. Mai seine goldene Hochzeit mit einer zweiten Frau begeht, die er nach einer 26jährigen ersten Ehe und 2jährigem Wittwerstande

heirathete, und er sich, was eben als Hauptsache erscheint, bei so ungeschwächten Geistes- und Körperschwächen befindet, daß er noch die kleinste Schrift ohne Brille liest, scharf hört, eine Unterhaltung ohne jenen Anstoß der Vergeßlichkeit, welcher dem höheren Alter gewöhnlich eigen ist, fortführt und ganz rüstig einherschreitet, so daß er auch höchst selten in der Synagoge fehlt.

— Hamm, 20. April. Gestern Abend verbreiteten sich hier die ersten Boten des wiederkehrenden Frühlings über einen großen Theil Westphalens: die Rauchwolken des verpestenden Haarrauchs, aus dem Norden heranziehend, welche zum eiligen Verschließen der Hausthüren und Fenster nöthigten.

— Bremen. Am 11. April war die ganze Neustadt und auch ein Theil der Altstadt in einer Art Aufregung; wohl an hundert Kinder hatten auf einmal starkes Erbrechen und sonstige choleraartige Anfälle bekommen. Als Ursache stellte sich heraus, daß sie von kleinen Bohnen gegessen hatten, die von einem Wagen gefallen waren, der seinen Weg durch die Altstadt in die Neustadt und zum Hohenthor hinaus genommen hatte. Jene Bohnen waren sogenannte Brechnüsse, aus denen das unter dem Namen Höllenöl bekannte Oleum recini, bei der Arzneibereitung vielfach verwandt, gewonnen wird. (Unter Brechnuß versteht man sonst gewöhnlich die nux vomica.) Glücklicherweise ist kein Verlust von Menschenleben zu beklagen. Die Betreffenden sind mit dem Schrecken und den durch Anordnung des Genusses von Milch und Oel alsbald gelinderten Qualen davon gekommen.

— Hirschberg. Im Verlaufe dieser Woche wurde durch die Strebsamkeit und den Fleiß derjenigen Mädchen, welche unter Leitung des Directors Wechselmann die Spitzen-Fabrikation erlernt haben, ein Prachtstück vollendet: das Brautkleid einer königlichen Prinzessin nebst Brautschleier und Taschentuch. Damit ist der Beweis geliefert, wie fähig die Bewohnerinnen des Riesengebirges, welche sich jetzt der Erlernung der Spitzen-Fabrikation hingegeben haben, und von denen die meisten früher hinter dem Webestuhle oder dem Spulrade saßen, und was sie bei richtiger Anleitung auch in anderer Industrie zu leisten im Stande sind."

— Der Tunnel von Renouve, welcher drei und einen halben Kilometer lang den Mont Saint-Bernard durchschneiden soll, ist jetzt zu 712,000 Franken vergeben. Dieser unter der Schnee-Region durchzubrechende Weg wird das Thal von Aosta und das Rhone-Thal in Verbindung setzen, daher für jede Jahreszeit und überhaupt den Verkehr zwischen Piemont und der Schweiz sehr erleichtern. Zu einem gewöhnlichen Fahrwege ist bis dahin noch keine so kühne und bedeutende Arbeit unternommen worden.

— London. In der City circulirt der Prospectus einer Milchlieferungs-Compagnie mit einem Betriebs-Kapital von 50,000 L. in Actien à 10 L. Man hofft, daß die dem kleineren „Milchmann" unerreichbare Gewähr der reinen Milch das ganze Geschäft in die Hände der Gesellschaft zu spielen.

— Konstantinopel, 14. April. Dem erst 33 Jahre alten Sultan starb schon eine Enkelin, das Kind seiner nicht volle 16 Jahre alten Tochter.

— Rom. Die Raubanfälle mehren sich auf schreckenerregende Weise. Die Briganden entblöden sich nicht, kaum 2—3 Stunden von hier entfernt die jetzt von 4 Gendarmen begleiteten Postwagen anzuhalten und auszuplündern. Bald traut sich Niemand mehr die Stadtthore zu verlassen.

— Aus Burgund, im April. Unserer raschen Zeit dünkt die gewöhnliche Art der Weinfortpflanzungen allzu langsam. In der Gegend von Dijon macht man gegenwärtig Versuche mit dem Pfropfen der Reben, und hält solche für gelungen. Durch diese Methode wird es möglich, schon vom ersten Jahre ab Früchte zu erzielen, sowie auch eine schlechte Rebe mit einer bessern zu vertauschen.

— Paris, 29. April. Es ist heute der Friedensvertrag nebst zwei annexirten Uebereinkünften verkündet worden. Der Text des Vertrages stimmt mit den in deutschen und belgischen Blättern bereits gemachten Veröffentlichungen überein. Der Inhalt des ersten Annexes in Bezug auf die Schließung der Meerenge ist gleichfalls schon bekannt. Das zweite Annex setzt fest, daß Rußland und die Türkei im schwarzen Meere an Kriegsschiffen nur je 6 Dampfboote von 800 Tonnen und 4 leichte Schiffe von 200 Tonnen unterhalten dürfen. Nach dem dritten Annex endlich dürfen die Alandsinseln weder befestigt, noch daselbst irgend ein Etablissement für die Armee oder die Flotte errichtet oder unterhalten werden. (T. D. d. F. J.)

Etwas vom Guano.

Wir betraten — so meldet Herr Hamm, während der Versammlung in Cleve — den Hof Sandkuhls, dem Pfälzer Bauer Georg Wilhelm Eberhard gehörig, und fanden den Eigenthümer anwesend. In Kleidung und Teint ziemlich das Widerspiel holländischer Reinlichkeit, entwickelte dieser Mann doch einen sehr guten praktischen Verstand, und wußte auf alle Fragen klar und sicher zu antworten. Es entspann sich folgendes Gespräch:

F. Wie groß ist Euer Gut? A. Es hält 110 Morgen. F. Verwendet Ihr auch Guano? A. (Verwundert.) Guano? Ei freilich. F. Wie viel denn? A. Nun, für 500 bis 600 Thaler jährlich. (Allgemeine Sensation.) F. Was ist denn besser, Stalldünger oder Guano? A. Stalldünger ist gut, aber Guano ist besser. F. Zu was ist der Guano besonders gut? A. He nun, zu Allem! F. Wie heißt Eure Fruchtfolge? A. Roggen, gedüngt; Klee, Hafer, Buchwaizen, Roggen mit Stoppelfrucht, Hafer, Buchwaizen. An die Stelle des Buchwaizens treten auch Kartoffeln. F. Zu was düngt Ihr mit Guano, zu was mit Stallmist? A. Mit Stallmist besonders zu Roggen; mit Guano zu Buchwaizen, Hafer und Allem, wo es langt. Auch zum Stallmist nehmen wir noch ein wenig Guano. F. Erhalten die Stoppelrüben auch Guano? A. Auch ein Bischen. F. Zu was ist denn der Guano nicht gut? A. (Sieht den Frager zuerst mißtrauisch an und entwickelt dann, statt aller Antwort, eine auffallende Heiterkeit, welche ansteckend wird.) F. Wie viel Guano nehmt Ihr per Morgen? A. Je nun, 90 bis 270 Pfund. (Sensation.) F. Was erntet Ihr darnach? A. Etwa 20 Scheffel Buchwaizen oder Roggen vom Morgen. F. Was ist Euer Gut nun mehr werth? A. Es sind mir 210 Thaler für den Morgen geboten worden.

F. Und Ihr habt schon durch den Guano Etwas erworben? Hier wurde der gute Eberhard etwas stutzig; denn er hielt uns wahrscheinlich für verkappte Steuerkommissäre. Nach und nach gesteht er aber, daß er schuldenfrei sei, seine verheirathete Tochter ausgestattet und seinem Sohne in Louisendorf einen zweiten Hof gekauft habe. — Alles durch den Guano!

— In der vorgestrigen Wochenversammlung des niederösterreichischen Gewerbevereins in Wien hielt Herr Grobe, Chemiker aus Hannover, einen theoretisch-praktischen Vortrag über Kaffeebereitung. Die Ursache, warum wir oft so schlechten Kaffee trinken müssen, meint Herr Grobe, liegt darin, „daß wir mit der Kaffeebohne nicht zart genug umzugehen verstehen." Herr Grobe wäscht vor dem Kaffeebrennen die Bohnen in kaltem Wasser, läßt sodann das Wasser ab und brennt die noch feuchten Bohnen in einer mit Luftlöchern versehenen Pfanne; bei der Bereitung des Herrn Grobe geht das den Bohnen eigenthümliche Aroma nicht verloren und der Umstand, daß sie nicht schwärzen, bringt ein Ersparniß der Bohnen hervor. Der Kaffee, welchen Herr Grobe auf diese Art auf einer ganz gewöhnlichen Maschine bereitete und zur Prüfung herumreichte, zeichnete sich durch Schmackhaftigkeit und treffliches Aroma aus.

Zum Schlusse der heutigen Mittheilungen macht der Eilbote den Bewohnern der Umgegend die freundlichste Einladung zum Besuche des morgen beginnenden

Landauer Maimarktes.

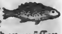
Zur Belustigung für diese drei Tage sind: für Sonntag und Montag in drei Sälen gutbesetzte

Tanzmusik angezeigt; für alle drei Tage hingegen 6 Reitschulen, 1 Panorama mit Wachsfiguren, so wie die Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Schlegel, welche Ausgezeichnetes leistet, und endlich die vortrefflich dressirten Thiere aus dem berühmten Circus Renz bereits eingetroffen.

An Orgelspielern, Harfenkattels und dergleichen Künstlern und Künstlerinnen wird es auch nicht fehlen und da Bock und anderes Bier von

vorzüglicher Qualität vorhanden, so kann jeder Besucher sich nach Lust unterhalten.

Aber auch nobel kann gelebt werden, denn



die hiesigen Gastgeber sind mit den feinsten Getränken und Speisen, worunter besonders Seefische und Austern rc. hervorgehoben werden müssen, versehen. Bei den Metzgern wird

tüchtig gewurstelt, bei den Bäckern fleißig gebacken und bei den Kaffee-

wirthen gibts einen gut zubereiteten Kaffee, wozu nach Belieben ein Gläschen Cognac gegossen werden kann. Sohin bleibt nichts zu wünschen übrig, daher bittet um zahlreichen Besuch für Alle

Der Eilbote.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. Mai l. Js., Nachmittags um 1 Uhr, werden vor unterfertigtem Amte die Reparatur-Arbeiten am prot. Pfarrhause dahier im Minderversteigerungswege vergeben.

Die verschiedenen Reparaturen, worüber der Kostenanschlag hierorts zur Einsicht offen liegt, bestehen in:

a. Maurerarbeiten und Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu . . fl. 123 50
b. Schreinerarbeiten zu . . . . fl. 40 00

Impflingen, den 26. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Heißer.

Versteigerung von Wein und Mobilien.

Donnerstag, den 8. Mai nächsthin, und am darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 9 Uhr anfangend, zu Albersweiler in der Wohnung der Wittwe von Conrad Mühlhäuser, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Gutsbesitzers Conrad Mühlhäuser versteigern:

circa 500 Liter 1852er Wein,
„ 1600 „ 1854er ordinären Wein,
„ 1200 „ „ Traminer,
„ 1900 „ 1855er ordinären Wein,
„ 1900 „ „ Traminer,

Alles albersweilerer Gewächs;

circa 36 Fuder Fässer von 500—3500 Liter Gehalt, Bütten, Züber, Kübel; 2 Kühe, Heu, Stroh,

Kartoffeln, 1 Wagen mit Zugehör, 3 Pflüge, 2 Eggen, Pferdsgeschirr; Schreinwerk, namentlich Kleiderschränke, Kommode,

Tische, Stühle, Bänke, Kisten, 6 Bettladen; Bettung, Weißzeug, Küchengeschirr, 1 Backmulde, 1 kupfernen Kessel und sonstige Hausgeräthschaften.

NB. Die Weine und Fässer, sowie das Heu, Stroh und die Kartoffeln kommen am ersten Tage, Morgens, zum Ausgebote, die übrigen Mobilien am nämlichen Tage, Nachmittags, und am darauf folgenden Tage.

Landau, den 26. April 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Rößler.

Es will Jemand einen Ersatzmann zum Militär stellen. Wer? sagt die Redaction dieses Blattes.

Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Adam Anton zu Mörlheim, läßt Herr Julius Heiligenthal, Bierbrauer dahier, in Eigenthum versteigern:

Im Mörlheimer Banne.

1) Pl.-Nr. 186 a. b., 9 Tagwerke 42 Decimalen Acker mit Klee, Korn und Kartoffeln, an den Thoräckern, neben Johann Philipp Uhl und Jacob Clauß.
2) 179, 57 Decimalen Garten am Brünnelstück, neben der Kirche und dem Pfarrgarten.
3) 721, 4 Tagwerke 21 Decimalen Acker mit spanischem Klee, im untern Rappenfeld, neben dem Garten und Christoph Clauß.
4) 739, 2 Tagwerke 92 Decimalen Acker mit Klee, im obern Rappenfeld, neben Jacob Clauß und Johannes Fath.
5) 699, 3 Tagwerke 78 Decimalen Acker mit Spelz, in der langen Furche, neben Christoph Clauß und Adam Anton.
6) 459, 9 Tagwerke 77 Decimalen Acker mit Reps und Spelz, in den Achtmorgenstücken, neben Christoph Clauß, Jacob Brucker und folgendem Artikel.
7) 444, 2 Tagwerke 75 Decimalen Acker mit Spelz, in den untern 4 Morgen, neben vorigem Artikel und Wittwe Beyer von Queichheim, auf Jacob Brucker stoßend.
8) 457, 4 Tagwerke 84 Decimalen Acker mit Korn und Kartoffeln, in den Viermorgenstücken, neben Wittwe Schantz Erben, Jacob Clauß und Lüroth.
9) 268 und 269, 109 Decimalen Acker mit Klee und Wiese, in den obern Weidenäckern, neben Friedrich Schneider Erben und Jacob Clauß.
10) 814, 39 Decimalen Wies in der Schließwiese, neben Christoph Clauß und Wittwe Uhl.
11) Zwei Scheuern mit doppeltem Stall und Vorplatz, zu Mörlheim, neben Jacob Clauß und der Straße, Fläche 9 Decimalen.

Landau, den 17. April 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung

eines Hauses bei Neustadt a. d. Haardt.

Am 20. Mai nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Stadthause dahier, lassen die Herren Gebrüder Appolt, Besitzer einer chemischen Fabrik zu Sulzbach, eine am südöstlichen Ende hiesiger Stadt gelegene Besitzung, bestehend in 1½ Morgen Pflanz-, Baum- und Wingerts-Garten, in dem eine starke Quelle guten Wassers entspringt, mit dabei stehendem Haus sammt Schoppen, welche sich sowohl wegen ihrer Lage, — in unmittelbarer Nähe des gemeinschaftlichen Bahnhofes der dahier zusammenstoßenden beiden pfälzischen Eisenbahnen, wie wegen ihres Umfanges, vorzüglich zum Betriebe eines Kohlenhandels oder zur Anlage eines größeren Fabrik-Geschäftes eignet, auf Eigenthum versteigern.

Neustadt a/H., den 28. April 1856.

Werner, kgl. Notär.

Landauer Maimarkt.

Sonntag und Montag

Tanz-Musik

im

großen Saal im Schwanen.

Entrée 18 kr.

Kirchweih-Anzeige.

Die Knöringer Kirchweihe wird morgen Sonntag und die beiden darauf folgenden Tage abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte

Tanz-Musik

anzutreffen, sowie für gute Bewirthung bestens gesorgt ist; daher ladet höflichst ein

Anton Heupel
zur Sonne.

In der prot. Kirchenkasse zu Albersweiler liegen **400 fl.** gegen erste Hypotheke zum Ausleihen bereit.

Der Kirchenrechner:
D. Flocken, Lehrer.

---

380 Gulden

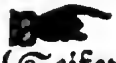
liegen in der kath. Kirche zu Rechtenbach gegen hypothekarische Versicherung bereit.

---

500 Gulden

liegen in der Kasse der katholischen Kirche in Ingenheim gegen Versicherung zum Ausleihen bereit.

Näheres bei dem Rechner F. Pfeiffer.



Niederlage

bester (Seifensieder) Kernseife

* bei 10 ℔ das ℔	14 kr.
* beste Fabrik-Kernseife . . .	13 kr.
* 2 do. dito . . .	11 kr.

Chandelles de Nancy

pr. 6 und 8 Stück	24 kr.

Appenzeller

Ziegenkäse pr. ℔	14 kr.
besten Limburger	15 kr.

* **en gros** billiger.

J. Weiß jr.,
am kl. Platz in Landau.

Wittwe Jahraus, Parapluimacherin, zeigt hiermit ihren Freunden und Gönnern ergebenst an, daß sie ihre Wohnung verändert hat und gegenwärtig bei Fr. Heng Wwe. an der neuen Infanterie-Kaserne in Landau wohnt; dieselbe empfiehlt sich im Matratzenmachen und bittet ferner um geneigtes Wohlwollen.

Elis. Jahraus.

Am Maimarkt
Sonntag und Montag
wird in dem Saale des Unterzeichneten
Tanz-Musik
abgehalten, wozu einladet
Landau, den 28. April 1856.
Georg Brück,
Cafetier.

Schreiner Guth in Rhodt verkauft etliche hundert Packfischen, die 55 Centimeter lang, 35 C.-M. breit und 20 C.-M. hoch sind, dieselben werden in jeder Quantität und zu billigen Preisen abgegeben.

Gefunden:
Ein goldener Uhrenschlüssel, abzuholen auf dem Polizeibureau.

Zu verkaufen:
Ein zweispänniger Vorderwagen bei M. Meier in Impflingen.

Zu vermiethen:
Der mittlere Stock bei Daniel Heitz in Landau.

Zu vermiethen:
Eine Wohnung mit oder ohne Möbel bei Schlosser Sauer in Landau.

In der Porzellan- und Glashandlung der Wittwe Rudolph nächst dem Schwanen am Ecke in Landau wird fortwährend englisches Zinn zu den billigsten Preisen verkauft, und auch gegen altes umgetauscht.

Wir beehren uns dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß wir den Landauer Maimarkt wieder beziehen und uns Montag und Dienstag daselbst aufhalten werden. Unsere reiche Auswahl von allen Sorten Waschledern-, Glacée-, Dänischen- und Seidenen-Handschuhen bringen wir empfehlend in Erinnerung und bitten um geneigten Zuspruch.
Johann Schellhorn.
S. D. A. Schellhorn.

Am 4. und 5. Mai wird der Herrheimer Frühjahrs-Markt abgehalten; Montag, den 5., findet bei Unterzeichnetem ein
Ball
statt. Hiezu ladet höflichst ein
Schultz zum Ochsen.

Am Montag, den 5. Mai, wird bei M. Liegl, in der Wirthschaft zur Stadt München in Landau, der
Bock
ausgeschenkt, wozu höflichst einladet.

Pfälzer Hof.
Maimarkt Sonntag und Montag
Tanz-Musik,
wozu freundlich einladet
Landau, den 29. April 1856.
Wm. Jung.

Wichtige Anzeige für jede Haushaltung.

Im Bäcker Kiefer'schen Hause neben der Commandantschaft sollen während dem Landauer Maimarkt ein großes Lager Leinen-Waaren im Auftrage mehrerer Leinenfabrikanten in Schlesien schleunigst ausverkauft werden.

Da es bei diesem Verkauf nur darauf ankömmt, die Waaren zu Gelde zu machen, um den armen Webern in Schlesien Arbeit zu verschaffen, so sind die Preise so außerordentlich billig gestellt, daß gewiß Niemand das Local unbefriedigt verlassen wird.

Es dürfte sich wohl nie so leicht wieder eine solche Gelegenheit zum Einkauf werthvoller Leinenwaaren zu solch außergewöhnlich billigen Preisen darbieten, da es nur darauf abgesehen ist, die Waaren zu Gelde zu machen.

Es wird nur zu unbedingt festen Preisen verkauft.

1 Stück Flachs-Leinen 50—52 Berliner Ellen von 12 fl. 15 an und steigend.
1 „ Hanf-Leinen, derb und fest gewebt, 15 fl.
1 „ von russischem Hanf, das durabelste in Leinen, 16 fl. bis 28 fl.
1 „ feinstes Leinen zu Bettwäsche und Damenhemden, 16 fl. bis 50 fl.
Auch 10/4 breites Leinen.
1 Damast-Gedeck mit 6 und 12 Servietten von 8 fl. an.
1 Zwillig-Gedeck mit 6 und 12 Servietten von 5 fl. 30 an.

Handtücherzeuge per Elle abgepaßte. Tischtücher in allen Größen. Tischdecken in leinen, in grau, chamois und orange Farben, das Stück von 2 fl. an.

Taschentücher in Leinen das halb Dutzend 1 fl. 18 an bis 5 fl. Zwirn Battist-Tücher das halbe Dutzend von 2 fl. 20 an. Aechte Battist-Tücher (Batist Clair) von 2 fl. 30 an das halbe Dutzend u. s. w.

Carl Theodor Schmidt.

Während des Landauer Mai-Marktes wird der
Bock
bei Daniel Heitz im schwarzen Bären ausgeschenkt.

II. Bekanntmachung.

Nachdem die am 15. curr. gepflogene Minderversteigerungs-Verhandlung wegen Werkholz-Lieferung an unterfertigte Verwaltung die höhere Genehmigung nicht erlangte, so wird hiemit ein weiterer Termin auf

Montag, den 19. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr

auf diesseitiger Dienstes-Kanzlei anberaumt, und zugleich bemerkt, daß der Voranschlag 845 fl. 30 kr. beträgt.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen, und können dieselben jederzeit die Lieferungsbedingungen hierorts einsehen.

Germersheim, den 26. April 1856.

Die Kgl. Zeughaus-Verwaltung.

Zu haben:

Patent-Portland-Cement,
Ulmer-Cement,
Stukatur- und Alabaster-Gips,
Rheinischen Traß,

so wie auch

Steinkohlen-Theer.

Ferner kann auch Auftrag gegeben werden auf

Peruanischen Guano

in unverfälschter Waare, das beste und billigste Dungmittel, und Auskunft über dessen Anwendung ertheilt werden, bei

J. Trauth jr. in Landau.

Olympischer Circus

von

M. Schlegel

am deutschen Thore in Landau.

Heute Samstag, Abends 7 Uhr, große Vorstellung.

Von morgen, Sonntag, an den Markt über finden jeden Tag mehrere Vorstellungen, und zwar: um 3 Uhr, 5 Uhr, die Haupt-Vorstellung jedoch um 7 Uhr, statt.

Da wir durch die ungünstige Witterung abgehalten waren, die Vorstellungen in der Reihenfolge, wie sie angekündigt, zu geben, so werden wir Alles aufbieten, um das Versäumte nachzuholen und die geehrten Herrschaften zufrieden zu stellen.

Entrée: 1. Platz **30** kr. 2. Platz **18** kr. 3. Platz **9** kr.

Die Direction.

Eine arme Bötin hat vor einigen Tagen von Minfeld bis Landau eine Summe von 15 Gulden in 24 Kr.-Stücken verloren. Man bittet um nähere Mittheilung von allen denjenigen, die etwas hierüber in Erfahrung gebracht.

Die Redaction des Eilboten.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Ausführung eines Güterschoppens im Bahnhofe zu Winden sollen auf dem Submissionswege folgende Bau-Arbeiten vergeben werden:

		fl.	kr.
1)	Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Pflaster-Arbeiten veranschlagt zu .	2359	5
2)	Zimmermanns-Arbeiten	871	19
3)	Schieferdecker- do.	1019	28
4)	Schreiner- do.	313	11
5)	Glaser- do.	42	4
6)	Schlosser- do.	234	55
7)	Tüncher- do.	215	15

Die betreffenden Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingnisse können von heute an jederzeit auf unserm technischen Büreau eingesehen werden und müssen die desfallsigen Submissionen längstens bis zum 10. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für die . . . . . Arbeiten des Güterschoppens zu Winden"

nach dem vorliegenden Formulare bei uns eingereicht sein.

Ludwigshafen, den 1. Mai 1856.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

gez.: **von Denis.**

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist eine Auswahl der neuesten Cravatten aus den ersten Fabriken aus Paris angekommen.

Dann eine Niederlage von Fauvelle-Dellebarés Caut-Choute-Kämmen von allen Sorten. Ferner habe ich auch die Pariser Büffel-Aufsteckkämme beigelegt, wovon ich eine große Auswahl erhalten; dann alle Sorten Parfümerien: **Societé Higienique, Piver Demarson, Hubigant, Chartin** und mehreren ersten Parfümeurs und Hoflieferanten des Kaisers beziehe ich die Waaren, weßhalb ich alle Gegenstände garantiren kann.

Landau, den 2. Mai 1856.

J. M. Pottiez,
Coiffeur und Parfumeur,
Gerbergasse, der kgl. Post gegenüber.

Berliner Dampfchocolade

in frisch erhaltener Waare und allen beliebigen Qualitäten, die in Niederlage habende, so beliebte Sorten

Berliner Rauchtabake

aus der Fabrik der Herren W. Ermeler & Cie., so wie sein gut assortirtes Lager in abgelagerten Cigarren empfiehlt zur geneigten Abnahme

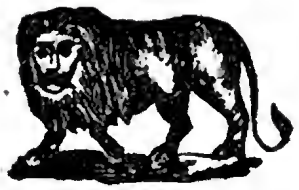
J. Trauth jr. in Landau.

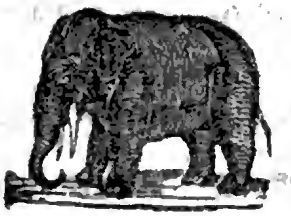
Lotto.

Bei der am Dienstag, den 29. April 1856 zu Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

79 44 63 37 85

Die nächste Ziehung findet zu München am 8. Mai statt. — Schluß am 6.





Anzeige.

Einem geehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß sämmtliche gut dressirte Thiere aus dem **Circus Renz** auf ihrer Durchreise während dem Landauer Mai-Markt in dem dazu eingerichteten Locale in der Katharinen-Halle von Sonntag ab bis Mittwoch Abend zur Schau ausgestellt sind. Es befindet sich unter den Thieren ein **Riesen-Elephant**, ein **Strauß**, der im Circus zum Reiten benützt wird, eine (geflekte) **Hyäne**, ein **asiatischer Löwe**, 2 Jahre alt, ein **afrikanischer Löwe**, 8 Jahre alt, vollkommen ausgewachsen, das schönste Exemplar, das bis jetzt in Deutschland gezeigt wurde, und andere mehr. Die **Fütterung** sämmtlicher Thiere und **Hauptvorstellung** des Thierbändigers findet Nachmittags 4 und Abends 7½ Uhr statt. Das Nähere besagen die **Anschlag-Zettel.**

Preise der Plätze:

1. Platz **24** Kreuzer. 2. Platz **18** Kreuzer. 3. Platz **9** Kreuzer.

Kinder in Begleitung erwachsener Personen und Militär ohne Charge zahlen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ein

C. Renz.

Für die Abgebrannten in Nordhalben und Selb ist bei Unterzeichnetem eingegangen:

	fl.	kr.
Uebertrag	113	49
Von W. B.	—	30
Bei einem Fäßchen Bockbier	3	16
Von Herrn F.	2	24
Ungenannt	1	—
Von Herrn J. H.	5	—
Von Herrn J. H.	5	—
Unbekannt 2 Frauenhemden.		
Von Herrn L. B.	1	45
„ „ L. M.	2	—
„ „ L. C.	1	—
Summa	135	44

Landau, den 2. Mai 1856.

L. Georges.

Cours der Geldsorten
vom 28. April 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	42-43
dito Preuß.	9	55-56
Holländische 10 fl. Stücke	9	50-51
Rand-Ducaten	5	34-35
20 Frankenstücke	9	25-26
Englische Souveraigns	11	54-56
Preußische Thaler	1	45-¼
dito Cassen-Scheine	1	45-¼

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 157½.

Maximiliansbahn 116.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 1. Mai 1856 anfangend

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Haser
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	30. April	7 —	5 26	5 30	4 34	3 21
Edenkoben . .	—. April	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	29. April	7 4	5 10	5 56	4 40	3 10
Kandel	30. April	7 —	5 23	5 —	4 12	3 30
Neustadt . . .	26. April	7 —	5 25	5 21	4 15	3 32
Speyer. . . .	29. April	6 58	5 13	5 39	4 11	3 38
Zweibrücken .	30. April	7 34	5 25	6 14	4 43	3 9

Mainz, 25. April. Waizen à 200 Pfd. 14 fl. 3 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 48 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 32 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Haser à 120 Pfd. 4 fl. 21 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 37. Landau in der Pfalz, den 8. Mai 1856.

Verschiedenes.

§* Dierbach, 1. Mai. Der schöne wonnige Mai mit seinen Freuden und Annehmlichkeiten ist wiedergekehrt und wird gewiß von allen Freunden der Natur dankbar begrüßt. Mit besonderem Vergnügen und stillem Wohlbehagen sieht man in diesen Tagen den fleißigen geschäftigen Landmann über die vielversprechenden hoffnungsreichen Auen und Fluren einhergehen und seinen Reichthum besehen. Sein Auge weilt gern auf den jetzt in voller Pracht und Herrlichkeit blühenden Repsfeldern, welche unserer Gegend einen eigenen Reiz verleihen. Nebenbei erfreuen ihn die nach langen Fehljahren einmal wieder eintreffenden, lohnenden Kornfelder, welche eben in Aehren übergehen und außer der Frucht auch Stroh zur Einstreu versprechen, und so einem so sehr gefühlten Bedürfnisse entgegen kommen, da gegenwärtig beinahe weder Stroh noch sonstige Einstreu zu haben ist. Eben so kräftig und vielversprechend sind die Waizen- und Spelzsaaten, so daß viele geschröpft werden müssen, weil man ein allzufrühes und nachtheiliges Lagern befürchtet. Die Futtergewächse stehen eben im vollen Wachsthume, sehen recht üppig aus und wachsen lustig fort. Noch ein Paar warme Tage und Nächte, dann wird Klee abgemacht und gefüttert. Auch die Obstbäume stehen in voller Blüthe, ja einzelne haben schon verblüht und versprechen eine ergiebige Ernte. Ueberhaupt läßt sich erwarten, daß in diesem Jahre eine gesegnete Ernte den Schweiß und die saure Arbeit des Landmanns lohnen wird, wenn nicht ein unvorhergesehenes Unglück die Hoffnungen täuscht.

— Das Kreisamtsblatt vom 2. Mai bestätigt die Zulassung der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft zum Geschäftsbetriebe in Bayern und genehmigt die Aufstellung des Kaufmanns Franz Joseph Becker in Speyer als Hauptagenten für den Regierungsbezirk der Pfalz. Zu größerer Sicherheit der Betheiligten hat die Gesellschaft eine Caution von 25,000 Thalern = 43,750 fl. geleistet.

— Stuttgart. Hr. W. Neubert macht auf die ungenügende Betheiligung der Landleute an der Hagelversicherung aufmerksam, und schlägt vor, statt der nach geschehenem Unglück üblichen Hagelschaden-Collecten jetzt einen Verein zu bilden, woraus armen Landwirthen das nöthige Geld zum Versichern vorzuschießen sei. Geschähe dies, und würden die Wohlhabenderen sehen, daß es mit Collecten am Ende, so bliebe denselben natürlich nichts übrig, als aus ihrem Geiz oder ihrer Gleichgültigkeit herauszutreten, und sofort auch eine Police zu holen. (Zur Beherzigung für Alle, die es angeht!)

— Aus dem Rheingau, 1. Mai. Eine Petition der Weinproduzenten an die erste Kammer circulirt bei uns, des Inhalts, die Hohe Landesregierung zu vermögen, daß nach dem Vorgange der benachbarten Staaten unsere Weine frei nach allen Vereinsstaaten ausgehen, dagegen fremde Weine einer höheren Steuer unterworfen sein sollen. Diese Petition trägt bereits eine große Anzahl Unterschriften. — Es stehen uns viele und große Weinversteigerungen innerhalb der nächsten drei Wochen in Aussicht, daß sich die Meinung allgemein geltend macht, sie würden zu keinem sehr erfreulichen Resultate führen.

— Trier. Der Redaction der hiesigen Zeitung ist eine vollständige Kornähre aus der Beuricher Flur bei Saarburg am 27. April gefunden, zugesandt worden; eine in dieser Jahreszeit gewiß höchst seltene Erscheinung.

— Dresden. Letzten Sonntag schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in zwei Häuser, wobei der eigenthümliche Fall vorkam, daß der Strahl den Inhalt einer auf dem Speicher stehenden, verschlossenen Holzkiste entzündete, ohne die Kiste zu verletzen. Letztere blieb unversehrt, während mehrere darin aufbewahrte Bücher, und u. a. auch ein Schuhanzieher von Horn halb verkohlt gefunden wurde.

— Haag. Seit langen Jahren war die holländische Küste ganz von Schellfischen und Kabliauen verlassen; jetzt meldet man aus Scheveningen, daß die Küsten in diesem Jahre wieder von diesen Fischen in so außerordentlicher Weise bevölkert sind, daß die Fischer die ergiebigste Beute machen. Mit einem Zuge fing ein Fischer, wie die Rotterd. Courant meldet, 800 Schellfische.

— Der Ertrag der Schweinezucht in den Vereinigten Staaten soll sich dieses Jahr auf 200 Mill. Doll. belaufen. Ein amerikanisches Blatt, der Working Farmer, berichtet: „In Amerika werden jährlich 50,000,000 Schweine gezogen, mehr, als in allen europäischen Ländern zusammengenommen. In Großbritannien werden durchschnittlich 2,000,000, in Oesterreich, die italienischen Besitzungen mit inbegriffen, 5,250,000 jährlich gezogen. Man hat berechnet, daß jährlich 96,000,000 Pfd. Schmalz in den Vereinigten Staaten gemacht werde, wovon 20,000,000 Pfd. allein auf Cincinati kommen. England und Kuba allein beziehen jährlich 9,000,000 Pfd."

— In der Gemeinde Montreuil in Frankreich befinden sich bei 500 Familien, die sich ausschließlich von der Kultur der Pfirsche erhalten. Jede dieser

Familien verkauft durch sechs Wochen im Jahre täglich 1000 Stück Pfirschen.

— Die Nützlichkeit der Vögel. Es dauert lange, bemerkt ein amerikanisches Blatt (Das New-Haven-Palladium), bis der Mensch die Wege der Vorsehung erkennen lernt und einsieht, daß hienieden Alles für ihn besser eingerichtet ist, als er es selbst einrichten könnte. So beginnt man erst seit Kurzem sich zu überzeugen, daß man den Beruf der kleinen Vögel mißverstanden und den Zweck, welchen der Allmächtige bei ihrer Schöpfung beabsichtigte, nicht begriffen habe. Sie verdienen von Denjenigen, die da säen und ernten, als ihre Freunde, und zwar als sehr wichtige Freunde, betrachtet zu werden. Es hat sich gezeigt, daß sie größtentheils von Insecten leben, welche mit zu den ärgsten Feinden des Landmannes gehören, und daß, wenn sie zuweilen ein Weizenkorn sich aneignen, dies nur als ein kleiner Lohn für die unermeßlichen Dienste gelten muß, die sie geleistet haben. Bei dieser veränderten Ansicht der Dinge werden von den legislativen Versammlungen Amerika's Gesetze zum Schutze der Vögel erlassen, sowie die Strafen erhöht, die bereits auf das Tödten derselben gesetzt waren. Welche Rolle sie bei der Vertilgung des Ungeziefers spielen, erhelle aus folgendem Vorfall, der sich jüngst in Binghampton im Staate New-York zugetragen. Ein Farmer in jener Gegend wünschte von seinem Nachbar eine Jagdflinte zu borgen, um einige kleine gelbe Vögel, die in seinem Weizenfelde das Getreide fraßen, zu schießen. Der Nachbar weigerte sich, ihm die Flinte zu leihen, indem er die Vögel für nützlich hielt. Um ihm dies zu beweisen, und sogleich seine Neugierde zu befriedigen, schoß er einen dieser Vögel, öffnete dessen Kropf und fand darin zweihundert Kornwürmer mit nur vier Weizenkörnern, und auch diese vier Körner hatte der Wurm angefressen! Der Vogel, von dem hier die Rede ist, hat, wie man sagt, Aehnlichkeit mit dem Kanarienvogel und singt auch schön. Doch soll es überhaupt keinen einzigen seines Geschlechtes geben, der sich nicht auf eine oder die andere Weise um den Farmer oder Gärtner verdient machte.

— Auf der letzten Federvieh-Ausstellung in London befand sich auch ein Taubenpaar aus Neu-Guinea, welches durch seine Schönheit allgemeine Bewunderung und auch den ersten Preis erhielt. Diese Gaura-Viktoria-Tauben sind die schönsten und größten unter allen bis jetzt bekannten Taubenarten. Sie leben in Neu-Guinea, wie im großen indischen Archipel in zahlreichen Schaaren wild und bauen ihre Nester in hohlen Bäumen. Ihr Gefieder glänzt und schimmert auf Silbergrund in den prächtigsten Farben und Schattirungen. Die aus fächerartigen zarten Federblumen bestehende Krone auf ihren Köpfen stempelt sie gewissermaßen zu Königen ihres Geschlechts. Die ersten Jungen, die sie erzeugten, gedeihen gut und sind für 5000 Gulden zu haben. Eine Taubensuppe davon würde gewiß recht kostbar schmecken! Wie uns die Statistik Englands belehrt, werden daselbst in 20,000 Schlössern und Gehöften 2,250,000 Haustauben gehalten, welche jährlich über 7 Millionen Metzen Körnerfrüchte verzehren. Trotz dieser Masse inländischer kommen noch wöchentlich ganze Schiffsladungen Tauben aus Frankreich zum Verspeisen. Die englische Aristokratie liebt ihre Tauben zum Theil so sehr, daß sie sich lieber von ihnen auffressen läßt, ehe sie ihnen ans Leben geht — bei den Viktoria-Tauben ist's wohl ganz recht, sonst bekämen wir Festländer sie gar nie zu sehen. — Mancher bringt in der That wirkliche Opfer und beschränkt seinen Haushalt, um seine Lieblinge nicht Noth leiden zu lassen.

— Ein Bauer aus der Gegend von York hat ein neues Barometer erfunden, welches unfehlbarer ist, als jene der geschicktesten Optiker und Physiker Europa's. Sein für Jedermann passendes Instrument ist ein Spinnengewebe. Wenn Regen oder Wind droht, so verkürzt die Spinne bedeutend die äußersten Fäden, an welchen ihr Netz hängt, und läßt es in diesem Zustande, so lange das Wetter veränderlich ist. Wenn das Insect die Fäden verlängert, so tritt unfehlbar schönes Wetter ein, und je nach der Länge der Fäden kann man auf die Dauer des Wetters schließen. Bleibt die Spinne unbeweglich, so deutet dies auf Regen; wenn sie aber während des Regens zu arbeiten beginnt, so wird der Regen nur kurz und von anhaltend schönem Wetter gefolgt sein. Andere eben so lange als geduldige Beobachtungen belehrten diesen neuen Mathias Lausberg, daß die Spinne ihr Gewebe alle 24 Stunden verändert, und daß, wenn diese Veränderungen am Abend kurz vor Sonnenuntergang vor sich gehen, die Nacht schön und klar sein wird.

— Aus Stettin. Die Störche pflegten in Pommern am Ende des Monats März (selten vor dem 27. März) einzutreffen. In diesem Jahre sind sie nicht allein nicht zu der gewöhnlichen Zeit eingetroffen, sondern es muß ihnen auch in ihrem Winteraufenthalte oder auf ihrer Reise irgend ein Unfall zugestoßen sein, da viele Nester in unserer Provinz noch gar nicht von ihnen wieder bezogen sind, obwohl sie sich seit einer Woche hier und da haben blicken lassen. Einige von uns erblickte Exemplare sahen ganz schmutzig aus, woraus die Landleute nasses Wetter zu prophezeien pflegen. Ein Pommerscher Schäfer sprach gegen uns die Vermuthung aus, daß in der Krim die Störche von den alliirten Truppen wegen Mangel an Nahrung verspeist seien.

— Benützung der Tabaksasche. Nach der Pesther magyarischen Zeitschrift „Merkur" kann man selbst die Tabaksasche, die doch meistentheils ganz unbeachtet weggeworfen wird, noch benutzen. 1. Man gebe sie den Widdern in mäßiger Quantität zu lecken, und es wird dadurch ihre Verdauungskraft und die Reinheit des Blutes noch mehr befördert, als durch Küchensalz. 2. Sie ist ein Heilmittel in der Leberkrankheit der Schafe. 3. Sie ist bei Pferden ein blutreinigendes und den Stuhlgang beförderndes Mittel, wenn sie manchmal unter das Futter gemischt wird. 4. Sie ist ein kräftiges Präservativ gegen Krankheit für junge Gänse, wenn sie jede Woche dreimal zwischen ihr Nessel-, Kleien-, Treber- und Gerstenschrotfutter gemischt wird. 5. In Mistbeete gebracht, vertreibt sie die Blattläuse und Erdflöhe.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Auszug.

Das königliche Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 6. Mai 1856 zwischen Barbara Stephan, ohne Gewerbe, früher in Bellheim, jetzt in Ottersheim wohnhaft, und ihrem allda wohnhaften Ehemann Friedrich Born II., Ackersmann, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 7. Mai 1856.

Der Anwalt der Klägerin Barbara Stephan.
Boecking.

Versteigerung von eichenen Nutzhölzern auf dem königl. Aerarial-Holzhofe zu Landau.

Mittwoch, den 14. Mai 1856, des Morgens 9 Uhr, im Stadthause dahier, werden folgende eichene Nutzhölzer an den Meistbietenden öffentlich versteigert, als:

14¼	Klafter	eichen	Daubholz	zu 5	Fuß,
47¾	„	„	„	„ 4½	„
3½	„	„	„	„ 4	„
4½	„	„	„	„ 3	„
9	„	„	Glaserholz	„ 5	„
40¾	„	„	„	„ 4½	„
2½	„	„	„	„ 4	„
1¼	„	„	„	„ 3½	„
9½	„	„	Stiefelholz	„ 5	„
315½	„	„	„	„ 4½	„
8½	„	„	„	„ 4	„
19½	„	„	„	„ 3½	„

Landau, den 3. Mai 1856.

Das königl. Rentamt.
Mohr.

Holz- und Streuwerk-Versteigerung.

Edesheim. Mittwoch, den 14. Mai 1856, Morgens präzis um 9 Uhr anfangend, wird dahier im Gemeindehause nachbezeichnete Holz- und Streuwerkversteigerung aus den Vorder- und Hinterwaldschlägen pro 18⁵⁵/₅₆ auf Zahlungstermin abgehalten werden. Nämlich:

A. Im Vorderwald, Distrikt: Steig.

1200 kiefern Bohnenpfähle.

B. In den Hinterwaldschlägen: Huntzelthalerhang, Großer-Birkenkopf und zufällige Ergebnisse.

2 kiefern Baustämme 3. Klasse.
11 id. Blöche 3. und 4. Klasse.
87 Klafter buchen geschnitten Scheit und Prügel.
3¾ id. eichen geschnitten Prügel.
14¾ id. kiefern gehauen Scheit und Prügel.
¾ id. aspen geschnitten Scheit.
5550 buchene Wellen mit starken Prügeln.
19 Klafter kiefern Stockholz.

C. Hinterwald-Distrikt: Backöfel.

2425 Gebunde vorzügliches Haidestreuwerk.

Alles Material von bester Qualität, lagert an guten Wegen und ist bequem nach dem Neustadterwie nach dem Modenbacherthale hin abzufahren.

Zahlungstermin bis zum 20. Sept. l. J.

Auch ist dies für 18⁵⁵/₅₆ die letzte diesseitige Holzversteigerung.

Edesheim, den 3. Mai 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Weinmann.

Pfälzische Eisenbahnen.

Versteigerung von altem Eisen ꝛc. ꝛc.

Donnerstag, den 15. Mai d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Bahnhof zu Ludwigshafen gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung gebracht:

1)	circa 900	Centner	Schmiede-Eisen und Schienen-Stücke,
2)	„ 800	„	Eisenguß und Eisenbleche,
3)	„ 200	„	Eisen-Drehspäne,
4)	„ 5	„	Feilen,
5)	„ 7	„	Messingkrätze,
6)	„ 13	„	Schmelztiegel,
7)	„ 1½	„	Guttapercha-Riemen,
8)	„ 13	„	Glasbruch und
9)	„ 20	„	Hammerschlag.

Ludwigshafen, den 3. Mai 1856.

Die Direction.

Pfälzische Maximilians-Bahn.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Für die Ausführung eines Güterschoppens im Bahnhofe zu Winden sollen auf dem Submissionswege folgende Bau-Arbeiten vergeben werden:

		fl.	kr.
1)	Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Pflaster-Arbeiten veranschlagt zu .	2359	5
2)	Zimmermanns-Arbeiten	871	19
3)	Schieferdecker- do.	1019	28
4)	Schreiner- do.	313	11
5)	Glaser- do.	42	4
6)	Schlosser- do.	234	55
7)	Tüncher- do.	255	15

Die betreffenden Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingnisse können von heute an jederzeit auf unserm technischen Büreau eingesehen werden und müssen die desfallsigen Submissionen längstens bis zum 10. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für die . . . . . Arbeiten des Güterschoppens zu Winden"

nach dem vorliegenden Formulare bei uns eingereicht ein.

Ludwigshafen, den 1. Mai 1856.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

gez.: **von Denis.**

II. Bekanntmachung.

Nachdem die am 15. curr. gepflogene Minderversteigerungs-Verhandlung wegen Werkholz-Lieferung an unterfertigte Verwaltung die höhere Genehmigung nicht erlangte, so wird hiemit ein weiterer Termin auf

Montag, den 19. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr auf diesseitiger Dienstes-Kanzlei anberaumt, und zugleich bemerkt, daß der Voranschlag 845 fl. 30 kr. beträgt.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen, und können dieselben jederzeit die Lieferungsbedingungen hierorts einsehen.

Germersheim, den 26. April 1856.

Die Kgl. Zeughaus-Verwaltung.

Garn-Versteigerung.

Dienstag, den 20. Mai 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des königl. Gerichtsboten Gleizes in der Gerbergasse zu Landau, werden circa 800 Pfund fein hänfenes und wergenes Garn gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 5. Mai 1856.

Bock-Bier!

Am nächsten Samstag, als am 10. Mai, an den Pfingst-Tagen und während der ganzen folgenden Woche wird bei dem Unterzeichneten Bock ausgeschenkt, wobei frische Würste jeder Art zu haben sind, wozu er seine geehrten Freunde und Gönner höflichst einladet.

Edesheim, den 6. Mai 1856.

Friedr. Weinmann,
Bierbrauer.

Edenkoben.

Pfingstmontag musikalische Produktion, arrangirt nach Gungl und ausgeführt durch die vollständige Musik des 10. Regiments, in den Gartenanlagen des Unterzeichneten von drei bis sechs Uhr und von sechs Uhr an Reunion im Saale. — Bei ungünstigem Wetter die ganze Produktion im Saale. Hierzu ladet höflich ein

Friedr. Völker,
Gastwirth zum gold. Schaf.

Cement.

Von unserm bekannten **Ulmer Cement**, der in Qualität keinem andern Fabrikate nachsteht, und dem von der Ausstellungs-Jury in Paris die Preismedaille I. Classe zuerkannt wurde, unterhalten wir von heute an Lager bei

Herren Kaufmann & Glöcklen
in Mannheim & Ludwigshafen,

allwo stets frische Waare zu den billigsten Preisen bezogen werden kann.

Ulm, den 25. April 1856.

Gebrüder Leubl.

Verflossenen Samstag, den 3. dieses, ging ein Zins-Coupon der Schuldentilgungs-Special-Kassa Nürnberg Nro. 1292 und 1570 im Betrag zu 22 fl. 30 kr., welche am 1. Mai 1856 fällig waren, verloren. Der Finder desselben wird ersucht, selbes bei der Redaction dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Die Schießstätte zu Queichheim

wird kommenden Pfingstmontag, den 12. Mai, Nachmittags, eröffnet.

Landau, den 4. Mai 1856.

Der Ausschuß
der Schützen-Gesellschaft.

Wohnungs-Veränderung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine frühere Wohnung verlassen und nun mein eigenes Haus in der Rösselsgasse nächst der Kirche bezogen habe.

Alle Kupferschmieds-Arbeiten werden daselbst auf das Schnellste und Billigste besorgt, daher bitte ich um ferneres Zutrauen.

Landau, den 22. April 1856.

Heinrich Zwig.

Mineral-Wasser,

frischer Füllung, bei
J. B. Feldbausch jr.
in Landau.

Eine gut erhaltene Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaction.

Am Maimarkt-Sonntag wurde im Pfälzer Hof bei dem großen Gedränge im großen Speisesaal, wahrscheinlich aus Versehen, ein braunseidener Regenschirm mitgenommen, um dessen Rückgabe man bittet.

Bei J. Durand in den Gärten ist eine Parthie kräftiger Tabakspflanzen käuflich abzugeben.

Gestern früh ging vom Cornichon bis an die Mittelwache ein Pantoffel verloren. Der redliche Finder möge ihn in der Expedition dieses Blattes gegen Erkenntlichkeit hinterlegen.

Zu verkaufen:

Einen sehr gut dressirten Hühnerhund bei Cajar in Barbelroth.

Bei Pfarrer Eller in Impflingen ist ein gut erhaltenes 6-octaviges Clavier billig zu verkaufen.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er seine neue Wohnung im Hause des Herrn Kaffeewirthes Boeckler dahier bezogen hat, und sich dessen Schreibstube im zweiten Stockwerke allda befindet.

Edenkoben, den 1. Mai 1856.

Glockner,
kgl. Gerichtsbote.

Mineral-Wasser

frischer Füllung, bei
L. E. Jung, Königstraße in Landau.

---

380 Gulden

liegen in der kath. Kirche zu Rechtenbach gegen hypothekarische Versicherung bereit.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 38. Landau in der Pfalz, den 10. Mai 1856.

Was gibt es Neues?

— Betriebsergebniß der pfälz. Ludwigsbahn vom Monate April:

56,773 Personen ertrugen . .	30,181 fl. 16 kr.
287,881 Centner Güter ertrugen	39,620 fl. 4 kr.
440,220 Centner Kohlen ertrugen	65,281 fl. 6 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	135,082 fl. 26 kr.
Der Monat April 1855 hat ertragen	142,328 fl. 9 kr.
Wenigerertrag im Monate April 1856	7,299 fl. 43 kr.

— Betriebsergebniß der pfälz. Maximiliansbahn vom Monat April:

17,868 Personen ertrugen . .	5,815 fl. 19 kr.
72,750 Centner Güter ertrugen	5,019 fl. — kr.
94,240 Centner Kohlen ertrugen	5,107 fl. 57 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	15,942 fl. 16 kr.

— Die Generaldirektion der Verkehrs-Anstalten Bayerns macht bekannt, daß fortan auch für die Beförderung von Pferden und Fohlen auf den kgl. Eisenbahnen die für Schlachtthiere normirte Wagenladungstaxe zu 30 kr. für einen 4rädrigen, und zu 45 kr. für einen 6rädrigen Wagen per Bahnstunde in Anwendung gebracht, und ein beizugebender Führer, welcher jedoch seinen Platz im Transportwagen nehmen muß, unentgeltlich befördert werden dürfe.

— Zweibrücken, 3. Mai. Die Verhandlung über die von dem Rentner Karl Frölich am 10. April abhin gegen das die vorgeschützte Incompetenzeinrede verwerfende Urtheil des kgl. Zuchtpolizeigerichts zu Landau eingelegte Berufung fand heute Morgen statt. Die k. Staatsbehörde wurde durch den k. Generalstaatsprokurator von Schmitt vertreten und Rentner Frölich durch Anwalt Gulden vertheidigt. Die Debatten waren kurz nach 12 Uhr beendigt, worauf der Gerichtshof den Ausspruch des Urtheils auf den 10. Mai nächsthin, Morgens 9 Uhr, vertagte.

— München, 4. Mai. Wie wir vernehmen, ist die Vermählung Ihrer k. Hoheit des Prinzen Adalbert mit der Infantin Amelie Philippine (gebor. 12. Okt. 1834) eine beschlossene Sache. Das Porträt der Infantin ist unlängst hier eingetroffen (die spanische Prinzessin ist eine Blondine), und das Bildniß Sr. k. Hoh. wird demnächst durch Hrn. Grafen v. Waldkirch, früher Gesandter am k. griechischen Hofe, dem zugleich die Vereinigung der Ehepakten anvertraut worden, nach Madrid überbracht werden. Die Zeit der Vermählung ist noch nicht festgesetzt, doch dürfte dieselbe noch im Laufe dieses Herbstes stattfinden.

— 3. Mai. In der am 5. d. stattfindenden Sitzung der Kammer der Reichsräthe erfolgt zweiter Vortrag des zweiten Ausschusses, den Gesetzentwurf bezüglich der Kapitalrentensteuer betr., dann Berathung und Beschlußfassung darüber. Der Ausschuß hat einem Vermittlungsvorschlag der Regierung beigestimmt, daß die Kapitalien der geistlichen Pfründen insofern von der Steuer befreit sein sollen, wenn sie nur ein Gesammtjahreseinkommen von 1000 fl. haben.

— Donaueschingen, 4. Mai. Seit zwei Tagen haben wir kalt und liegt auf den Dächern Schnee, so, daß wir uns trotz der blühenden Bäume und der grünen Felder in den Winter zurück versetzt meinen.

— Man schreibt vom Niederrhein, 22. April: „Die Getreidepreise weichen fortwährend und werden bald um so bedeutender sinken, als die russischen Vorräthe, für welche jetzt Absatz gesucht wird, sehr beträchtlich sind. Die Russen haben eine eigene bewährte Aufbewahrungs-Methode des Getreides, der zufolge wir sagen können: die russischen Fruchtkeller öffnen sich uns jetzt, welches uns, die wir nur an Fruchtspeicher gewohnt, eigenthümlich klingt. In Rußland gräbt man nämlich im Felde tiefe Keller, stampft Boden und Wände mit Lehm aus, belegt den Boden mit Stroh, stellt ebenfalls Strohmatten längs den Wänden und schüttet das Getreide hinein. In der Höhe oder vielmehr Tiefe von 4 Fuß unter der Oberfläche, wo bekanntlich die mittlere Temperatur herrscht, schließt man, deckt das Getreide ebenfalls mit Strohmatten und wirft die Keller zu, über welche man wieder ackert und neue Saaten bestellt. Auf diese Weise soll das Getreide länger als drei Jahre aufbewahrt werden können, ohne irgend einer Gefahr des Verderbens, wie solche auch heißen mag, ausgesetzt zu sein. In den letzten zwei Kriegsjahren, sagt man, wären enorme Massen Früchte auf diese Weise eingekellert worden, die uns bald ganz billige Preise verschaffen werden."

— Von der Bergstraße, 4. Mai. Der Mai hat uns in den April geschickt: wir haben vorgestern Hagel, gestern Schneeflocken und an beiden Tagen des Morgens nur 3 Grad Wärme gehabt. Auch heute hat sich der Himmel, so rein er am frühen Morgen war, bedeutend getrübt. Die sehr schöne Blüthe der Aepfelbäume scheint durch diese Witterung etwas gefährdet.

— Bruchsal, 3. Mai. Obwohl wir gestern Abend und heute am frühen Morgen Schloßen und Schnee hatten, so ist dies Nachspiel des launigen April doch ohne schädlichen Einfluß auf die Vegetation, weil dabei kein Frost eintrat. Im Uebrigen haben sich bisher die Hoffnungen auf einen reichen Erntesegen immer mehr befestigt, wie sich schon daraus ergibt, daß die für alle Lebensmittel maßgebenden Preise des Brodes neuerlich wieder namhaft gesunken sind; so kostet jetzt das Pfund Schwarzbrod nur noch 3 Kreuzer, was den normalen Preisen der früheren guten Zeiten ziemlich nahe kommt. — Nächsten Montag Abend wird die dem hiesigen Pompiercorps von der Aachen und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft zum Geschenk gemachte Feuerspritze auf der Eisenbahn hier eintreffen und auf dem Bahnhof feierlich abgeholt werden.

— Mannheim, 6. Mai. Seit gestern ist der hiesige Viehmarkt, der erheblichste Theil der Maimesse, in seiner ganzen Entwicklung. Die Zufuhr an Pferden und Rindvieh ist im Vergleich gegen frühere Jahre sehr bedeutend, darunter die schönsten Thiere aus Norddeutschland (Mecklenburg und Holstein), welche hauptsächlich von bekannten Händlern in Privatställen untergebracht wurden und daselbst auch zum Verkaufe kamen. Wie man heute schon erfährt, hatte der Absatz einen raschen Verlauf und sehr hohe Preise wurden erzielt. Ebenso verhält es sich mit dem Verkaufe des Rindviehes, welches jetzt von den Landleuten besonders gesucht wird, weil während der Theuerung die Ställe, sowohl wegen des hohen Preises der Thiere, als auch der Kostspieligkeit der Fütterung wegen, ziemlich geleert wurden und jetzt wieder unumgänglich im Interesse der Landwirthschaft gefüllt werden müssen. Käufer und Verkäufer scheinen zufriedengestellt zu sein. Es ist überhaupt ein reger Geschäftsverkehr in den Meßbuden wie in den einheimischen Läden zu bemerken. Hiebei ist nicht zu verkennen, daß die meisten Käufer von jenseits und diesseits des Rheins dem durch die hohen Lebensmittelpreise in einen gewissen Wohlstand gekommenen Landvolke angehören.

— 6. Mai. Der heutige Pferde- und Rindviehmarkt verlief unter sehr lebhaftem Verkehre. Es wurden nach den bürgermeisteramtlichen Protokollen 185 Pferde für die Gesammtsumme von 36,969 fl. und 234 Stück Rindvieh für 20,001 fl. 47 kr. verkauft.

— Wiesbaden. Die im Amt Rüdesheim zur Welt gekommene Petition um Wieder-Einführung der Prügelstrafe wurde letzter Tage von unserer Ständekammer discutirt und fiel mit Glanz durch.

— Mainz. Dieser Tage sind bei einem hiesigen Handlungshause Proben von russischem Getreide eingetroffen und werden namhafte Schiffsladungen von solchem in 14 Tagen rheinaufwärts hier erwartet.

— Berlin, 3. Mai. Die seit dem Abschluß des Friedens in Deutschland angeregten diplomatischen Verhandlungen haben dem Vernehmen nach zu dem Resultate geführt, daß Oesterreich und Preußen sich über eine gemeinsame Vorlage beim Deutschen Bunde vereinbart und der Zustimmung der übrigen Mächte behufs der bevorstehenden Aneignung des Friedensvertrags durch Bundesbeschluß vergewissert haben.

— Neuerdings haben sich in Berlin wieder zwei Inhaber von Kleider-Magazinen bankerott erklärt.

— Die Hamburgische Rhederei erwirbt sich um das Handels-Interesse von ganz Deutschland ein Verdienst durch die mit dem 1. Juni d. Js. regelmäßig ins Leben tretende directe Dampfschifffahrt nach New-York. Zum ersten Male unternehmen es deutsche Rheder ganz selbstständig, der Concurrenz der britisch-amerikanischen Linien entgegenzutreten, die durch ihr langes Bestehen, ihre schönen Schiffe einen bedeutenden Vorsprung hatten. Die Schiffe der hamburgisch-amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft genießen keiner einheimischen oder fremden Subvention; sie fahren unter Hamburger Flagge, und sie selbst sind deutsches Eigenthum, geführt von deutscher Mannschaft. Die dadurch geschaffene Verbindung mit den Vereinigten Staaten ist aber auch zugleich im strengsten Sinne eine directe, denn es wird kein Zwischenhafen angelaufen. Unmittelbar in unserem Hafen nehmen sie ihre Ladung ein, um sie in New-York zu löschen und umgekehrt. Es wird sich also der Vorzug einer erheblichen Verkürzung der Reise herausstellen. Deutsche Mannschaften und deutsche Kapitäne aber werden besonders für die Auswanderer, den zu häufigen Klagen über schlechte Behandlung, rohes Benehmen Seitens der Schiffs-Mannschaft abhelfen.

— Aus Schleswig, Anfangs Mai. Die Schleifung der Seefestung Friedrichsort steht jetzt fest; noch vor Eintritt des Spätsommers wird damit begonnen und somit das letzte deutsche Bollwerk im Norden Germaniens fallen. Die Einwohnerschaft Friedrichsorts wird der Gemeinde Dänischhagen einverleibt und eingepfarrt werden.

— Rußland. In Folge des Krieges sind die Kräfte des Landes sehr erschöpft. Viele Ländereien liegen unbebaut, und zahlreiche Deserteure machen als Räuber die Landstraßen unsicher.

— Amerika. Das unter dem Namen „Maine Law" bekannte Enthaltsamkeitsgesetz, das den Verkauf aller gegohrenen und geistigen Getränke verbietet und in mehreren der Vereinigten Staaten nach kurzem Bestehen wieder aufgehoben werden mußte, ist jetzt auch in seinem Ursprungsstaat, dem es den Namen verdankt, im Staate Maine, durch Stimmenmehrheit abgeschafft worden.

— Zürich. Gestern, 3. Mai, sind hier Schneeflocken auf die blühenden Bäume gefallen. Im Oberland hat es stark geschneit.

— Brüssel. Vor einiger Zeit war eine unserer Vorstädte durch ein Gespenst, das allnächtlich in der Nähe einer Kapelle seinen Spuck trieb, in Schrecken und Angst gesetzt, bis ein Ungläubiger dem Geiste zu Leibe ging und Fleisch und Bein eines Weibes faßte, das sich den Spaß machte, die Leichtgläubigen zu erschrecken. Viele derselben sind in Folge des Schreckens schwer erkrankt, und ein junges Mädchen hat sogar den Verstand verloren, so daß sie im Irrenhause untergebracht werden mußte.

— Paris, 5. Mai. Die Kaiserin Eugenie, geb. 5. Mai 1826, tritt heute das 31. Lebensjahr an. Das eingetretene unfreundliche Wetter hat die Maje-

stäten abgehalten, an diesem Tage, wie es beabsichtigt war, nach St. Cloud überzusiedeln. Zur völligen Wiederherstellung ihrer Gesundheit wird die Kaiserin, welche noch immer etwas leidend ist, sogleich nach der Taufe des kaiserlichen Prinzen in's Bad nach Eaux-Bonnes (an den Pyrenäen) und nach Biaritz bei Bayonne gehen. — Heute, am 35. Jahrestage des Todes Napoleon's I., war die Vendomesäule mit Kränzen und Blumen geschmückt. Wie gewöhnlich fand eine feierliche Seelenmesse in der Kirche des Invalidenhotels statt. — Auf der St.-Etienner Eisenbahn ist fast die Hälfte des 250 Meter langen Tunnels St. Julien eingestürzt, so daß die Reisenden diese Strecke zu Fuß überschreiten müssen und der Waarentransport ganz unterbrochen ist.

— 5. Mai. Neue Verminderung des Effektivbestandes der Armee um 52,000 Mann. Um die Kosten zu vermindern, und da der Bestand genügt, wird auch das 4te Husarenregiment aufgelöst.

— Bei Sebastopol wurde an der Stelle, wo die Minenexplosion so vielen braven Soldaten das Leben gekostet hat, ein Kreuz mit folgender Inschrift aufgerichtet:

Unis par la victoire	Mit einander siegen,
Réunis par la mort;	Bei einander liegen,
Du soldat c'est la gloire,	In der Erde kühlem Schoos,
Des braves c'est le sort.	Ist Soldaten-Ruhm und Loos.

— Landau. So eben erhielt der Bote die Nachricht, daß während der Pfingstfeiertage auf den Pfälzischen Bahnen, sohin auch auf unserer Maximilians-Bahn noch besondere Züge gehen sollen, was für größere und selbst kleinere Ausflüge besonders angenehm sein dürfte.

Recht hübsches Wetter und vergnügte Feiertage wünscht

Der Eilbote.

Für die Abgebrannten in Nordhalben und Selb ist bei Unterzeichnetem eingegangen:

	fl.	kr.
Uebertrag	135	44
Immer heiter, Gott hilft weiter	1	—
Summa	136	44

Nachstehend theile ich das Gesammt-Ergebniß der im Landkommissariats-Bezirke Landau eingegangenen Beträge für die Abgebrannten in Selb und Nordhalben mit.

	fl.	kr.
Von sämmtlichen Gemeinden mit Ausnahme von Landau	463	47
Von der Garnison Landau	222	—
Die königl. Zeughausverwaltung mit 9 fl. und die kgl. Ouvriers-Abtheilung mit 2 fl. 12 kr. haben die Beträge der Redaction überliefert und sind solche in nachstehender Summe begriffen.		
Ertrag der Sammlung durch die Redaction dieses Blattes	136	44
Gaben der Metzger dahier	27	—
„ „ Seifensieder	9	42
Zwei große und ein kleiner Pack mit Kleider und Wäsche von Landau.		
Summa	859	13

Indem der Unterzeichnete für die ihm übermachten Gaben im Namen dieser Unglücklichen hiermit seinen herzlichsten Dank ausspricht, kann er nicht umhin zu bemerken, daß selbst von Gemeinden und einzelnen Personen Gaben abgeliefert worden, welche selber eine Unterstützung nöthig hätten.

Seinem Mitmenschen in einem so schrecklichen Augenblicke, in welchem ihm die Elemente Alles, was zum Leben nöthig, rauben, beizustehen, ist heilige Pflicht, und daß wir diese immer gerne erfüllen, zeigt obiges Resultat.

L. Georges.

Nordhalben, den 5. Mai 1856.

Das
Königl. Landgericht dahier
an das
Königl. Landkommissariat Landau.

Indem man den Empfang des mit jenseitiger verehrlicher Requisition vom 29. v. Mts. anher übermachten Pack Kleidungsstücke für die Abgebrannten dahier mit größtem Danke bescheinigt, besteht

Hochachtungsvoll!

Der Königl. Landrichter.
Martin.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 13. Mai nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor der Behausung des verlebten Gutsbesitzers Martin Bernhard Herrmann in der Königsstraße zu Landau, werden die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, worunter 2 trächtige Kühe, verschiedenes Schreinerwerk, Küchengeschirr, Zinn, Fässer und sonstige Gegenstände, öffentlich versteigert.

Landau, den 8. Mai 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Dienstag, den 13. lauf. Monats, Mittags 1 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, lassen die zu Arzheim wohnhaften Eheleute Franz Wendel Schulz, Ziegler, und Katharina Elisabetha Ottenat, die nachbeschriebenen Liegenschaften, arzheimer Bannes, auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Pl.-Nro. 830, 15 Dez. Acker in der Au.
2) Pl.-Nro. 5671, 36 Dez. Acker am Geisberg.
3) Pl.-Nro. 6095, 36 Dez. Acker in der Kronau.
4) Pl.-Nro. 4105, 17 Dez. Acker im kurzen Böllmer.
5) Pl.-Nro. 5398, 7 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
6) Pl.-Nro. 4248, 28 3/10 Dez. Wingert am Steingässel.
7) Pl.-Nro. 5202 1/3, 20 7/10 Dez. Wingert am Berg.
8) Pl.-Nro. 4508 1/2, 10 5/10 Dez. Wingert im Katzenbusch.
9) Pl.-Nro. 4335, 9 Dez. Wingert im Zwischenwingert.
10) Pl.-Nro. 5378, 15 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
11) Pl.-Nro. 5279, 12 Dez. Wiese, Bergwiese.

12) Pl.-Nro. 5241, 38⁹/₁₀ Dez. Wiese, Ziegelwiese.
13) Pl.-Nro. 5064, 7. Dez. Wingert am Galgenweg.
14) Pl.-Nro. 5239, 19³/₁₀ Dez. Wiese, Ziegelwiese.
15) Pl.-Nro. 593, etwa 30 Dez. Acker im Hinterfeld.
16) Pl.-Nro. 2795 und 2796, etwa 41 Dez. Acker im Kaffeneck.
17) Pl.-Nro. 4677, etwa 44 Dez. Acker am Heidenweg.
18) Pl.-Nro. 755, 26 Dez. Acker im langen Böllmer.
19) Pl.-Nro. 1401, 22 Dez. Acker im Serflinger.
20) Pl.-Nro. 2525, 17 Dez. Acker im wollmesheimer Grund.
21) Pl.-Nro. 2631, 4 Dez. Pflanzstück im Grohr.
22) Pl.-Nro. 2815¹/₂, 21 Dez. Acker im Kaffeneck.
23) Pl.-Nro. 3117, 2 Dez. Pflanzstück in den Weihergärten.
24) Pl.-Nro. 3136, 1 Dez. dito allda.
25) Pl.-Nro. 3213, 10 Dez. Acker in der Langgewann.
26) Pl.-Nro. 3604, 13 Dez. Acker im Oberfeld.
27) Pl.-Nro. 3717, 28 Dez. Acker im Gänsacker.
28) Pl.-Nro. 3778, 10 Dez. Baustück in den Dulflöchern.
29) Pl.-Nro. 4658, 33 Dez. Acker am Heidenweg.
30) Pl.-Nro. 6034, 36 Dez. Acker im Jagdbusch.
31) Pl.-Nro. 1656, 13 Dez. Wiese in der Kleinwiese.
32) Pl.-Nro. 2040, 5 Dez. Wies in der Niederwiese.
33) Pl.-Nro. 2084 und 2273¹/₂, etwa 11 Dez. Wies allda.
34) Pl.-Nro. 4053, 31 Dez. Wiese im Ebersborn.
35) Pl.-Nro. 5231 und 5233, etwa 16 Dez. Wiese in der Ziegelwiese.
36) Pl.-Nro. 5287, 10 Dez. Wies an der Bergwiese.
37) Pl.-Nro. 5302, 7 Dez. Wies in der Ziegelwiese.
38) Pl.-Nro. 6245, 12. Dez. Wiese in der Buschwiese.
39) Pl.-Nro. 6389, 31 Dez. Wiese in der obern Kronau.
40) Pl.-Nro. 280, etwa 23 Dez. Wiese im Ringel, ranschbacher Bannes.
41) Pl.-Nro. 850, 11 Dez. Wingert im Krebs.
42) Pl.-Nro. 1948, 5 Dez. Wingert am Bücklersberg.
43) Pl.-Nro. 2760, 13 Dez. Wingert im Grohr.
44) Pl.-Nro. 3480, 13⁹/₁₀ Dez. Wingert auf der Kallmit.
45) Pl.-Nro. 4146, 16 Dez. Wingert im Rosenberg.
46) Pl.-Nro. 4155, 6 Dez. Wingert allda.
47) Pl.-Nro. 4220, etwa 17 Dez. dito allda.
48) Pl.-Nro. 4507, 12 Dez. Wingert im Katzenbusch.
49) Pl.-Nro. 4752¹/₂, etwa 8 Dez. Wingert in der Kastanienhaide.
50) Pl.-Nro. 5140, 19 Dez. Wingert am Judenpfad.
51) Pl.-Nro. 5767, etwa 7 Dez. Wingert im Froschschenkel.

Landau, den 9. Mai 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Garn-Versteigerung.

Dienstag, den 20. Mai 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des königl. Gerichtsboten Gleizes in der Gerbergasse zu Landau, werden circa 800 Pfund fein hänfenes und wergenes Garn gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 5. Mai 1856.

Pfälzische Eisenbahnen.

Versteigerung von altem Eisen ꝛc. ꝛc.

Donnerstag, den 15. Mai d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Bahnhof zu Ludwigshafen gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung gebracht:

1)	circa 900	Centner	Schmiede-Eisen und Schienen-Stücke,
2)	„ 800	„	Eisenguß und Eisenbleche,
3)	„ 200	„	Eisen-Drehspäne,
4)	„ 5	„	Feilen,
5)	„ 7	„	Messingkrätze,
6)	„ 13	„	Schmelztiegel,
7)	„ 1¹/₂	„	Guttapercha-Riemen,
8)	„ 13	„	Glasbruch und
9)	„ 20	„	Hammerschlag.

Ludwigshafen, den 3. Mai 1856.

Die Direction.

Karlsruhe.

Konsulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Karlsruhe.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß während meiner Abwesenheit von hier alle das Konsulat betreffenden Geschäfte dem Herrn Professor Wertheim dahier zu übergeben sind, welcher zu diesem Behufe die Befugniß hat, alle Dokumente mit meinem Amtssiegel zu versehen, und in der Eigenschaft eines Vice-Konsuls zu beurkunden.

Karlsruhe, den 25. April 1856.

Der Konsul: **Henry W. De Puy.**

In der Werkstätte von Barbey in Oberhausen bei Bergzabern werden fortwährend Decimal-Waagen jeder Art, von beliebiger Tragkraft und Größe, zu äußerst billigen Preisen und auf Garantie verfertigt.

Auch werden große Brücken-Waagen, worauf geladene Wägen gewogen werden können, bei demselben gefertigt und verspricht gute Bedienung.

Herr L. Peters aus Paris hat in Herrheim ein einstöckiges Wohnhaus, von 6.72 Meter Breite und 12.40 Meter Länge, ganz von Holz erbaut, aus der Hand zu verkaufen.

Herrheim, den 8. Mai 1856.

Detzel, Bauführer.

Holz-Versteigerung.

Den 15. Mai 1856, zunächst des Horbacherhofes, Morgens um 9 Uhr.

Revier Horbacherhof.

Schlag Pfaffenberg, Siebenbuchen.

98 Klafter buchen Scheitholz 1. und 2. Classe,
3¼ „ „ „ knorrig,
25 „ „ Prügelholz,
22¼ „ eichen Scheitholz 4½schuhig,
12 „ „ „ knorrig,
2¾ „ „ „ anbrüchig,
22¾ „ „ Prügelholz,
2¼ „ kiefern Scheitholz,
1¾ „ „ Prügel,
29¾ „ gemischte „
650 gemischte Wellen.

Schlag Pfaffenberg, Wolfsdelle.

181¾ Klafter buchen Scheitholz 1. und 2. Classe,
6¾ „ „ „ knorrig,
57 „ „ Prügelholz,
14 „ eichen Scheitholz 4½schuhig,
9¾ „ „ „ knorrig,
6 „ „ „ anbrüchig,
12¾ „ „ Prügelholz,
40¾ „ kiefern Scheitholz,
30 „ „ Prügelholz,
34 „ gemischtes „
1700 buchene Reiserwellen,
400 gemischte „

Schlag Boll, Jammerhalde.

3 kieferne Nutzabschnitte 4. Classe.

Schlag Boll, große Katersey.

2 eichene Bauholzstämme 4. Classe.

Schlag Pfaffenberg, Geiseneck.

5 aspene Baustämme 4. Classe.

Schlag Zufällige Ergebnisse.

2 eichene Baustämme 4. Classe,
3 „ Nutzabschnitte 3. und 4. Classe,
22 kieferne „ „ „ „ „ „
2 hainbuchene Nutzabschnitte 4. Classe.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Mai 1856, Morgens 9 Uhr, bei guter Witterung an den drei Buchen, am Guttenberger Schloß, bei ungünstiger Witterung aber zu Oberotterbach.

Revier Rechtenbach.

Schlag Pitzberg.

1 kiefern Baustamm 3. Klasse,
5¾ Klafter buchen Stangen-Prügel,
53¼ id. kiefern Scheitholz,
16 id. id. Prügelholz,
10¼ id. geringes Stockholz,
300 gemischte Reiserwellen,
2625 kieferne id.

Schlag Rothsteig.

25 kiefern Hopfenstangen,
7½ Klafter buchen Stangen-Prügel,
22 id. kiefern Scheitholz,
10 id. id. Stangen-Prügel,
1325 gemischte Reiserwellen.

Schlag Querenberg.

24 Klafter kiefern Scheitholz,
19 id. id. Stangen-Prügel,
4¼ id. geringes Stockholz,
2075 kieferne Reiserwellen.

Schlag Kanzelberg.

5¾ Klafter buchen Prügelholz,
1¾ id. kiefern Scheitholz,
1¼ id. id. Stangen-Prügel,
¾ id. weiches Prügelholz,
2025 buchene Reiserwellen,
250 kieferne id.

Schlag Zufällige Ergebnisse I. und II. in der Mundat.

¾ Klafter buchen Scheitholz,
¼ id. kieferne Krappen.

Schlag Zufällige Ergebnisse I. und II. im Guttenberger-Wald.

1 eichen Nutzholzstamm 3. Klasse,
1¼ Klafter buchen Scheitholz,
¼ id. id. Stangen-Prügel,
¾ id. eichen Scheitholz,
¾ id. id. id. anbrüchig,
¼ id. id. Prügelholz,
4¼ id. kiefern id.
4¼ id. id. Krappen-Prügel,
1 id. gemischtes Stockholz.

Schlag Kohlplatte.

¼ Klafter buchen Scheitholz,
¼ id. id. Prügelholz,
1 id. eichen Scheitholz,
1 id. id. id. anbrüchig.

Schlag Kirchberg.

28½ Klafter buchen Stangen-Prügel,
3 id. kiefern Scheitholz,
1250 buchene Reiserwellen.

Neustadt an der Haardt.

Beginn der Sommer-Saison.

Ich empfehle mein Gasthaus zum „Schiff" mit zwei Speisesälen, 24 freundlichen, nach dem Gebirge gelegenen Zimmern und einem großen anstoßenden, auf die Haardt führenden Garten. Die Verbindung zwischen dem Bahnhofe und meinem Hause wird durch meinen eigenen Wagen unterhalten.

L. Hornig.

Bei Unterzeichnetem wird bis künftigen Pfingstmontag, als den 12. Mai, die

Gartenwirthschaft

eröffnet und gibt

Bock,

wozu höflichst einladet

Adam Bourquin,
Bierbrauer in Ingenheim.

Von heute an ist in der Essigsiederei von W. F. Wolff in Landau Essighefe zu haben.

Um den Kleinverkauf zu umgehen, würde man das ganze Ergebniß unter vortheilhaftem Preise einer Person übergeben.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er seine neue Wohnung im Hause des Herrn Kaffeewirthes Boeckler dahier bezogen hat, und sich dessen Schreibstube im zweiten Stockwerke allda befindet.

Edenkoben, den 1. Mai 1856.

Glockner,
kgl. Gerichtsbote.

Bock-Bier!

Am nächsten Samstag, als am 10. Mai, an den Pfingst-Tagen und während der ganzen folgenden Woche wird bei dem Unterzeichneten Bock ausgeschenkt, wobei frische Würste jeder Art zu haben sind, wozu er seine geehrten Freunde und Gönner höflichst einladet.

Edesheim, den 6. Mai 1856.

Friedr. Weinmann,
Bierbrauer.

Edenkoben.

Pfingstmontag musikalische Produktion, arrangirt nach Gungl und ausgeführt durch die vollständige Musik des 10. Regiments, in den Gartenanlagen des Unterzeichneten von drei bis sechs Uhr und von sechs Uhr an Reunion im Saale. — Bei ungünstigem Wetter die ganze Produktion im Saale. Hierzu ladet höflich ein

Friedr. Völker,
Gastwirth zum gold. Schaf.

Anzeige.

Auf Pfingstmontag, den 12. Mai, wird bei Unterzeichnetem in seinem

Löwen-Keller

Lager-Bier

ausgeschenkt, wozu höflichst einladet

Gleisweiler, den 8. Mai 1856.

J. Flickinger.

Sonntag und Montag

Salvator-Bier

im Garten bei Daniel Heiß in Landau.

Am Pfingstmontage

wird in der oberen Gartenwirthschaft von Jacob Durand

Harmonie-Musik

abgehalten, wozu derselbe recht höflich einladet.

Ferner bringt derselbe zur Anzeige, daß das obere Wirthslocal jeden Nachmittag offen und die Kegelbahn hergerichtet und benützt werden kann.

Patent-Portland-Cement,

Fabrikat Robins & Cie. in London, stets in frischer Waare vorräthig bei

J. B. Feldbausch jr.

Am 16. April ging auf dem Wege von Ingenheim nach Landau ein großes, braunes, wollenes, mit dunkelbraunen Streifen karrirtes und mit Fransen versehenes Halstuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Es will Jemand einen Ersatzmann zum Militär stellen. Wer? sagt die Redaction dieses Blattes.

Bei Pfarrer Eller in Impflingen ist ein gut erhaltenes 6-octaviges Clavier billig zu verkaufen.

---

380 Gulden

liegen in der kath. Kirche zu Rechtenbach gegen hypothekarische Versicherung bereit.

Gefunden:

Ein goldener Uhrschlüssel und kann bei Frau Deluse in Landau in Empfang genommen werden.

Gefunden:

Ein Federmesser, bei der Red. d. Bl. abzuholen.

Zu verkaufen:

Ein Char-à-banc, ein braunes Pferd, 9 Jahre alt, bei Joh. Fath in Queichheim.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Haser
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	8. Mai	7 35	5 40	5 30	4 35	3 24
Edenkoben . .	—. Mai	———	———	———	———	———
Kaiserslautern	6. Mai	7 15	5 17	6 9	4 51	3 13
Kandel	7. Mai	7 11	5 33	5 10	4 12	3 30
Neustadt . . .	6. Mai	7 15	5 46	5 48	4 35	3 37
Speyer	6. Mai	6 44	5 16	5 36	4 15	3 43
Zweibrücken .	8. Mai	7 52	5 11	6 11	4 37	3 16

Druck der Ludwig Georgesschen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 39. Landau in der Pfalz, den 15. Mai 1856.

Was gibt es Neues?

— Der Gustav-Adolph-Verein, dessen Zweig-Verein Landau, feiert am kommenden Sonntag, den 18. d. Mts., sein Jahresfest, und findet an diesem Tage ein Nachmittags-Gottesdienst von 3 bis 4 Uhr dahier statt.

— Unterm 8. Februar l. Js. haben Sich Se. Majestät der König allergnädigst bewogen gefunden, dem Rentamts- und Forstgerichtsboten Joseph Mayer in Edenkoben in Rücksicht auf seine unter Beirechnung von vier Feldzügen fünfzigjährigen ehrenvoll geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

— Durch Regierungs-Entschließung vom 9. Mai l. Js. wurde das Gemeinderathsmitglied Nikolaus Dörrler zum Adjunkten der Gemeinde Ranschbach ernannt.

— Dernbach, 10. Mai. Heute Nachmittags gegen 4 Uhr entlud sich in der hiesigen Gemarkung ein furchtbares Gewitter, von Hagel und Wolkenbruch begleitet. Obgleich die Schlossen stellenweise mehrere Zoll hoch lagen, so ist der hierdurch angerichtete Schaden doch unbedeutend; desto größer aber ist die durch die Ueberschwemmung bewirkte Verwüstung.

— Zweibrücken, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des kgl. Appellationsgerichts wurde die von dem Rentner Frölich gegen das Urtheil des Landauer Bezirksgerichts eingelegte Appellation verworfen und Frölich in die Kosten der Appellinstanz verurtheilt.

— Am 20. Mai sind 50 Jahre verflossen, seit das ehemalige Markgrafenthum Ansbach an die Krone Bayern kam. Die Stadt Ansbach feiert diesen Gedenktag dadurch, daß am Vorabend mit allen Glocken geläutet wird, am Festtage ist Landwehrparade, Gottesdienst aller Konfessionen und wird eine Adresse an Se. Maj. den König von den städtischen Korporationen unterzeichnet. Nachmittags findet geselliger Verkehr an freien Plätzen unter dem Spiel von Musikchören, Abends ein großer Ball statt.

— München, 8. Mai. Heute Morgens fand in der hiesigen kgl. Erzgießerei der Erzguß der Kolossalreiterstatue Washington für Amerika unter Beiwohnung eines zahlreichen Publikums statt und ging trefflich vor sich. — Gestern wurde die neue Börse im Café Tomboſi im Bazar eröffnet.

— Würzburg. Es kursiren falsche Zweiguldenstücke bayerischen Gepräges mit der Jahreszahl 1853, aus einer Mischung von Zink, Blei und Zinn, als falsch erkennbar an dem stumpfen Gepräge, den vielen vom Gusse herrührenden Poren auf der Oberfläche, der blaugrauen Farbe und dem auffallenden Gewichtabgang.

— Wien. Die Geschäftskrisis, welche von einsichtigen Praktikern seit vorigem Herbste angekündigt wurde, ist nun wirklich im vollen Anzuge. In Brünn, dem österreichischen Manchester, hat sie mit der Stockung des Hauses Sorlet, einer der größten Spinnereien Oesterreichs, und einiger Runkelrübenfabriken begonnen. So sollen auch schon mehrere Lederfabriken in Mähren am Rande des Concurses stehen, und die amtlichen Berichte, welche aus den anderen Provinzen hier eingehen, lauten nicht viel günstiger. Sie sprechen übereinstimmend von Geschäftsstockungen und Arbeitseinstellungen in mehreren bedeutenden Industrie-Bezirken.

— Karlsruhe, 6. Mai. Nach den von allen Seiten hier einlaufenden Nachrichten hat die kalte Witterung der letzten Tage der Blüthe nur sehr wenig Schaden zugefügt. Im Allgemeinen war dieselbe sogar von Nutzen, weil sie die Vernichtung des Ungeziefers wesentlich begünstigte.

— Viel Aufsehen macht der dieser Tage angemeldete und erklärte Conkurs eines Berliner Manufacturwaarenhändlers, des Inhabers eines seit vielen Jahren blühenden Geschäfts. Wie erzählt wird, soll einzig und allein die Leidenschaft des Spiels und der Verkehr mit professionirten Spielern den wohlbemittelten Mann so weit gebracht haben. Man will wissen, daß er in einem Jahr dreißigtausend Thaler am Spieltische verloren hatte und in den letzten zwei Jahren nur noch durch seine kaufmännische Gewandtheit das Geschäft halten konnte.

— Stettin. Die Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Petersburg wird in diesem Jahre am 17. Mai eröffnet werden. — Die sämmtlichen Plätze auf den sechs Passagier-Dampfschiffen, welche am 19. d. M. von Petersburg zuerst wieder abgehen sollen, sind, nach den neuesten hier eingegangenen Mittheilungen, im Voraus schon alle besetzt; so groß ist der Drang der Petersburger Bevölkerung jetzt zu Erholungs- und Zerstreuungsreisen ins Ausland. Nicht weniger als 40,000 Pässe sind bereits ausgefertigt.

— Bromberg. In der hier aufgestellten Scholzschen Menagerie wagte sich ein Jägersmann, trotz allen Abmahnungen der Wärter, zu nahe an die Käfige, und als er einem Bären Naschwerk auf flacher Hand präsentirte, packte das Unthier die Hand, den Arm und im Nu hätte es auch den Kopf des Mannes in seinem Bereiche gehabt, wenn nicht kräftige Keul-

schläge applicirt worden wären. Der Arm des Unglücklichen (Vater von 5 kleinen Kindern) war aber so zugerichtet, daß er amputirt werden mußte.

— Von Crossen aus ergeht „an alle Kameraden der Freiheitskriege ohne Unterschied ihres damaligen und jetzigen Ranges und Standes" die Einladung zu einem Veteranenfest, das zur Erinnerung an die große Vergangenheit der Jahre 1813 bis 1815 am 18. u. 19. Juni dieses Jahres in Crossen stattfinden soll.

— Koblenz, 4. Mai. Die hiesige Regierung hat verordnet, daß allen jungen Leuten unter 16 Jahren das Rauchen auf den Straßen und an allen öffentlichen Orten, wie in Restaurationen, Kaffee- und sonstigen Vergnügungslokalen, sowie auf den Eisenbahnen verboten sei.

— Dortmund. Ein des Mordes beschuldigtes Individuum hat eine Willenskraft und Selbstüberwindung bewiesen, die ans Unglaubliche grenzt, und die Zweifel selbst von wissenschaftlicher Seite faetisch beseitigt. Nach vereiteltem Selbstmordversuch gab man ihm, da er von herkulischer Körperkraft, stets 2 Wächter, denen er aber rund heraus erklärte, sie seien überflüssig: er werde Hungers sterben. Und richtig, von Stunde an nahm er weder Speise noch Trank, wies selbst bessere Kost entschieden zurück, und starb am eilften Tage.

— Bern. Während dem kurzen Nachwinter waren die ganze Jurakette, die Alpen und ihre Vorberge wieder mit Schnee bedeckt. Doch hört man Nichts vom Erfrieren der Pflanzen. Wie sich das Wetter heute anläßt, könnte sich wohl noch das Zürcher Sprüchwort von 1811 wiederholen:

Nyse und Schnee,
Badende Buben im See,
Riß Chriesi und blühedi Wi
Ist Alles in eim Meie gsi.

— Bekanntlich wird das alljährlich sich wiederholende Eintreten einer auffallenden Abkühlung der Temperatur in der ersten Hälfte des Mai (der Volksmund bezeichnet die drei Tage vor dem 15. Mai geradezu als „Eismänner") dem Aufthauen des Eises auf der Newa und in der Ostsee zugeschrieben. Heuer scheint diese Erscheinung unverkennbar zutreffen zu wollen. Wie eine telegraphische Depesche aus St. Petersburg meldet, hat nämlich dort am letzten Donnerstag der Eisgang auf der Newa begonnen und bei uns ist auch richtig am 1. Mai plötzlich eine bedeutend kühlere Witterung eingetreten.

— Aus dem Hohenloheschen, 3. Mai. Mehrere Fälle von Wurstvergiftung, die in neuester Zeit bei uns vorkamen, mahnen an die größte Vorsicht beim Schlachten, Wurstbereiten und Wurstgenusse in vorgerückter, wärmerer Jahreszeit. Es sollte namentlich jegliche Zuthat von Milch, Weißbrod und überhaupt von solchen Stoffen unterlassen werden, welche gährende Zersetzungen veranlassen oder fördern, wozu auch älteres Blut, Zwiebeln und so weiter gehören. Dagegen wird eine ungesparte Zuthat von Salz nur conservirend auf die Würste wirken.

— Neisse, 2. Mai. In dem benachbarten Dorfe Woitz riß die Gewalt des Sturmes die Haube des Kirchthums ab, welche auf das Dach fiel und dasselbe zertrümmerte; das eiserne, einige Centner schwere Kreuz schlug durch und hätte es nicht ein Querbalken aufgehalten, so wäre es durch die dünne Rohrdecke sammt einem Theile derselben in die Kirche hinabgefallen, wo die Gemeinde in Andacht versammelt war.

— In Marktsteft ist eine Biene Doctor geworden. Der Bienenvater wurde von ihr am Augendeckel nächst der Schläfe gestochen, litt fürchterlichen Schmerz, schlug ohne Linderung Erde und Wasser auf und fiel endlich in tiefen Schlaf. Als er aufwachte, schlug die Thurmuhr, er horchte verwundert auf und zählte die Schläge; richtig, die Uhr schlug und der Bienenstich hatte ihm sein Gehör wiedergegeben, das er vor zwei Jahren nach einer Erkältung verloren hat.

— Straßburg, 4. Mai. Die ersten, von der Belagerung Sebastopols rückkehrenden Kanonen sind in der hiesigen Geschützgießerei eingetroffen. Diese Geschütze, 10 bis 15 an der Zahl, zeigen die Spuren des langen, harten Dienstes, welchen sie während des Krim-Feldzugs mitmachten; sie tragen, gleich ihrer Bedienung, ehrenvolle Wunden und Beschädigungen.

— Paris, 5. Mai. Die Verwaltung der Eisenbahn von Fontainebleau ist verurtheilt worden, der Familie eines Herrn Blondon, der bei einem Zusammenstoß zweier Bahnzüge getödtet wurde, 60,000 Fr. Entschädigung zu bezahlen. Die Familie hatte 250,000 Fr. gefordert.

— Man sagt, Pelissier soll zum Herzog von Sebastopol, Bosquet zum Herzog von Malakoff ernannt werden, Morny, Fould und Persigny sind die Civilpersonen, deren Erhebung zu Herzogen als gewiß bezeichnet wird.

— In Marseille wird ein Kaffeehaus errichtet, das 1,200,000 Fr. kosten und das schönste in ganz Europa werden soll.

— Petersburg. Der Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist ein Ereigniß, dessen volle Tragweite sich noch in der Folge zeigen wird. Graf Nesselrode hat 41 Jahre lang die auswärtige Politik Rußlands geführt.

— Philadelphia, 16. April. Die Zufuhr von Rekruten für Walkers Armee wird jetzt in den Vereinigten Staaten durch Walkers Freunde in großartigem Styl betrieben, besonders da das Generalgouvernement nicht mit voller Energie den Freibeutern in den Weg tritt. — Die demokratische Partei in der Stadt Hoboken bei New-York hat einen glänzenden Sieg über die Nichtswisser errungen und alle ihre Candidaten für die verschiedenen Aemter erwählt, wobei das Erfreulichste ist, daß das Schatzamt sowie mehrere andere Aemter durch Deutsche besetzt worden sind. Auch in der Stadt Reading hat man den Fremdenfressern den Garaus gemacht, und Hrn. J. Warner, einen Deutschen, zum Bürgermeister erwählt. So scheinen die Nichtswisser ihre Rolle bald ausgespielt zu haben, die wie ein Fluch auf der Union von Nordamerika lastete. Kürzlich starb in Philadelphia Hr. Tobias Bühler aus Vaihingen a. d. E. und hinterließ ein Vermögen von beinahe einer halben Million Dollars. Derselbe ging im Jahr 1807 als ein 18jähriger junger Bauernbursche nach Amerika, wo er nicht allein seines Vermögens, sondern auch

wegen seiner Talente und seines außerordentlichen Fleißes in hoher Achtung stand.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Der Gerbereibesitzer Herr Philipp Daniel Knobloch dahier, beabsichtigt in seiner Behausung, Plan-Nr. 115 des grünen Viertels, in der Nußbaumgasse hiesiger Stadt gelegen, eine Dampfmaschine zu errichten. Dieselbe soll mit der Kraft von 3 Pferden wirken.

Dies wird, im Vollzuge des kgl. Landkommissariats-Erlasses vom 6. Mai l. Js., mit dem Anhange zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß das deßfallsige Gesuch — die Dimensions-Angabe und Beschreibung des Kessels enthaltend und belegt mit einem Situationsplane — zur Einsichtsnahme der Betheiligten auf dem Amtslokale des unterfertigten Amtes aufgelegt ist, und daß es den Betheiligten innerhalb 4 Wochen freisteht, ihre allenfallsigen Einsprüche gegen bemerktes Vorhaben vorzubringen.

Landau, den 9. Mai 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Gemeinde-Arbeiten.

Montag, den 19. Mai 1856, Nachmittags 1 Uhr, wird zu Burrweiler die Chaussirung eines Weges, bestehend in Erd-, Pflaster-, Steinhauer-Arbeit, Versteinung der Fahrbahn und Materialtransport, im Ganzen veranschlagt zu 361 fl. 59 kr., auf dem Minderversteigerungswege vergeben.

Burrweiler, den 9. Mai 1856.

Bürgermeisteramt.
Eberle.

Samstag, den 17. Mai l. J., des Nachmittags um 1 Uhr, zu Insheim auf dem Gemeindehause, wird durch das Bürgermeisteramt 250 Pfund gesponnenes Garn, von hänfenem Werg, loosweise oder en bloc, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Insheim, am 10. Mai 1856.

A. A.
N. Orth.

Garn-Versteigerung.

Dienstag, den 20. Mai 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des königl. Gerichtsboten Gleizes in der Gerbergasse zu Landau, werden circa 800 Pfund fein hänfenes und wergenes Garn gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 5. Mai 1856.

Klee-Versteigerung.

Samstag, den 17. Mai 1856, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Lamm in Godramstein, läßt Frau Wittwe Walter daselbst den heurigen Klee (breiten und spanischen) auf 2½ Morgen Acker im Heidenwegel, Godramsteiner Banns, öffentlich versteigern.

Landau, den 14. Mai 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 20. Mai 1856, Morgens 9 Uhr, werden vor der Wohnung des unterzeichneten königl. Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau verschiedene Mobilien gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, nämlich:

1 Canapee, 1 Chiffonier, 1 Zuleg- und 1 runder Tisch, Bettladen, 1 Commode, 1 Nachttisch und Stühle, alles von nußbaumen Holz; ferner Bettung, Getüch, Leibweißzeug, Frauenkleider,

Porzellan, silberne Eß- und Kaffeelöffel und sonstige Haus- und Küchen-Geräthschaften.

Landau, den 14. Mai 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Samstag, den 17. Mai nächsthin, Morgens 9 Uhr, lassen die Gebrüder Tirolf auf ihrem Gute Ludwigsau nächst der Wörther Schiffbrücke folgende Möbel auf Zahlungstermin versteigern:

4 Kühe, 1 Pferd, Pferdsgeschirr, 3 Wägen, 3 Karren, 5 verschiedene Pflüge, Eggen,

Ketten, 1 Walze, einen gepolsterten Schlitten, einen kupfernen Dampf-Spiritus-Destillir-Apparat nach Pistorius von 4 Ohm Füllung,

eine Malz- und Kartoffelmühle, 30 Fuder Gähr-Maisch- und andere Bütten, eine kleine Brauerei zur Kunsthefefabrikation, eine Malzdarre, Kühlschiff, 45 Fuder gut erhaltene

Fässer von ½ Ohm bis 4 Fuder, eine Dreschmaschine, ein vollständiges Küferwerkzeug und verschiedene andere Geräthschaften; endlich eine aus eichen Holz erbaute, mit Backsteinen ausgeriegelte Scheuer auf den Abbruch; dieselbe ist 37 Meter lang und 12 Meter breit, in vorzüglichem Zustande.

Kandel, am 9. Mai 1856.

Im Auftrage:
Fischer.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er seine neue Wohnung im Hause des Herrn Kaffeewirthes Boeckler dahier bezogen hat, und sich dessen Schreibstube im zweiten Stockwerke allda befindet.

Edenkoben, den 1. Mai 1856.

Glockner,
kgl. Gerichtsbote.

Bei Pfarrer Eller in Impflingen ist ein gut erhaltenes 6-octaviges Clavier billig zu verkaufen.

Holz-Versteigerung.

Den 23. Mai 1856, zu Wilgartswiesen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Hauenstein.

Schläge Hofwald und Trogteich am Rindenbühl (Kulmannsthal), ungefähr 1/2 Stunde von der Zwieseler Waldstraße.

2 eichene Baustämme 3. und 4. Classe,
1 kiefern „ 4. Classe,
4 aspen „ dito,
1 kiefern Sägbloch dito,
1 eichen Abschnitt dito,
5 eichene Wagnerstangen,
1 buchen „ (Schiebkarrenbaum),
2 Klafter buchen Scheitholz 1. Classe,
128¾ „ „ „ 2. „
7 „ „ „ anbrüchig,
195¼ „ „ Prügelholz,
2¾ „ eichen Scheitholz,
2¾ „ „ „ anbrüchig,
1¼ „ kiefern Scheitholz 1. Classe,
¾ „ „ „ anbrüchig,
¼ „ birken Scheitholz,
2¾ „ aspen Scheitholz anbrüchig,
¼ „ gemischt Scheitholz,
¼ „ „ Prügelholz,

circa 1200 Wellen unaufgebunden Reisig nebst dem Schlagabraum.

Zufällige Ergebnisse.

23 eichene Bau- und Nutzholzstämme 3. u. 4. Cl.
10 „ Abschnitte desgl.,
14 kiefern Baustämme 4. Classe,
34 „ Sägblöche 3. und 4. Classe,
17 eichene Wagnerstangen.

Neustadt an der Haardt.

Beginn der Sommer-Saison.

Ich empfehle mein Gasthaus zum „Schiff" mit zwei Speisesälen, 24 freundlichen, nach dem Gebirge gelegenen Zimmern und einem großen anstoßenden, auf die Haardt führenden Garten. Die Verbindung zwischen dem Bahnhofe und meinem Hause wird durch meinen eigenen Wagen unterhalten.

L. Hornig.

Bock-Bier

wird Samstag und Sonntag, als am 24. und 25. Mai, bei dem Unterzeichneten ausgeschenkt, wozu höflichst einladet

Bellheim, den 13. Mai 1856.

J. B. Weinmann,
Bierbrauer.

Am Landauer Maimarkt ist in der Bierbrauerei zum Stift ein Regenschirm stehen geblieben, welchen der Eigenthümer gegen Entrichtung der Inseratgebühren abholen kann.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 1. Mai 1856 anfangend

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Annweiler.

Bis künftigen Sonntag, als den 18. Mai, wird im Garten bei

Harmonie-Musik

Bock-Bier

ausgeschenkt, bei ungünstiger Witterung im Saale, wozu höflichst einladet

Jakob Mühlhäuser.

---

300 Gulden

liegen in der Kasse der protest. Kirche zu Heuchelheim gegen erste Hypotheke zum Ausleihen bereit.

Heuchelheim, den 14. Mai 1856.

D. Pfirrmann jr., Rechner.

Verloren:

Am 10. l. Mts. vom französischen Thore bis Godramstein ein noch neues Cigarrenetuis. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine gute Belohnung bei der Redaction d. Bl. abzugeben.

Am 16. April ging auf dem Wege von Ingenheim nach Landau ein großes, braunes, wollenes, mit dunkelbraunen Streifen karrirtes und mit Fransen versehenes Halstuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Zu verkaufen:

1 gutes Zugpferd,
1 Wagen wie er ins Heu geht,
1 neuen Vorderwagen,
1 Pflug,
1 eiserne } Egge,
1 hölzerne }
1 Pfuhllotte und
1 Pferdegeschirr bei Hausmeister Huber in Landau.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 16—31. Mai.

Franz. Thor: Oeffnung um halb 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.
Deutsch. Thor: Oeffnung um 3 Uhr. Schluß um 11 Uhr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 40. Landau in der Pfalz, den 17. Mai 1856.

Des auf kommenden Donnerstag fallenden **Frohnleichnams-Festes** wegen wird der Eilbote am Mittwoch ausgegeben, daher bitten wir um baldige Zusendung von Anzeigen, welche in diese Nummer aufgenommen werden sollen.

Die Redaction.

Was gibt es Neues?

— Aichach, 12. Mai. Heute noch zeigen sich dahier deutliche Spuren eines vorgestern gefallenen sogenannten Schwefelregens. Die auf dem Regenwasser befindliche gelbliche Masse war nach mikroskopischen Untersuchungen nichts anderes, als Blüthenstaub von Fichten, welche in hiesiger Umgegend eben jetzt im Verblühen begriffen sind. — Wir haben dieses Jahr viel Wind zu erwarten.

— Ein 11jähriger Junge des Bauers Wurzer zu Retzelsembach, Ger. Cadolzburg, im fens. Bayern, führte vorige Woche ein Pferd auf die Weide und band sich den Halfterriemen um den Leib. Nach einer Weile scheute das Pferd und lief, den Knaben mit sich schleppend, in das Dorf zurück; als man diesen dort los machte, war er schon besinnungslos und starb nach einigen Minuten in Folge der bedeutenden Verletzungen an Kopf und Hals.

— Ulm, 12. Mai. Von vielen Seiten her wird hier bemerkt, daß auffallend wenig Schwalben und Singvögel zurückgekehrt sind. Auch das in hiesiger Stadt seit vielen Jahren nistende Storchenpaar ist ausgeblieben.

— Karlsruhe, 13. Mai. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian, Bruder Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, hat auf der Reise nach Paris auch das Großherzogthum Baden besucht. Höchstderselbe ist vorgestern in Heidelberg angekommen, hat Sich gestern nach Speyer begeben, und ist nach kurzem Aufenhalt in Mannheim über Schwetzingen Abends nach Heidelberg zurückgekehrt. Heute Vormittag traf der Erzherzog mit Gefolge hier in Karlsruhe ein und wurde am Bahnhof von Sr. kgl. Hoheit dem Regenten in Begleitung des Stadtkommandanten empfangen.

— Straßburg, 13. Mai. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich kam diesen Abend gegen 7 Uhr an der französischen Grenze an und wurde im Namen des Kaisers Napoleon von dessen Ordonnanzoffizier, dem Herzog von Tarent, und dem Kammerherrn Grafen v. Cador, dem Präfecten des Departements, dem Maire unserer Stadt und den kommandirenden Generalen begrüßt. Der Einzug in unserer Stadt erfolgte um 7 Uhr 25 Min. und war in jeder Beziehung großartig zu nennen. Die Straßen, durch welche der österreichische Prinz kam, waren beflaggt, und an den öffentlichen Gebäuden, sowie auf der Spitze des Münsters wehten unter den französischen auch österr. Fahnen. Das Militär bildete Spalier vom Austerlitzer Thore bis in die Brandgasse. Der Erzherzog nahm sein Absteigequartier in dem Präfecturpalaste. Den ganzen Abend wogte die Volksmenge durch die Straßen. Man bewunderte die herrliche Belenchtung des Stadthauses und die bengalischen Feuer, in welchen das Münster erglänzte. Morgen wird der Prinz den Dom und die öffentlichen Anstalten besuchen, einem Brückenschlag am Rhein beiwohnen, und die Behörden empfangen. Es sind sehr viele Fremde hier, und namentlich viele Gäste von Auszeichnung aus Paris hier angekommen.

— Erzherzog Maximilian von Oesterreich hat, wie wir vernehmen, bei Gelegenheit seines Besuchs des Doms den Baufonds mit 100 Dukaten beschenkt und dem Vincenz- und Paulvereine die Summe von 50 Dukaten zugewiesen.

— Schöneck, ein Städtchen von 2200 Einwohnern und circa 200 Wohngebäuden im sächs. Kreise Zwickau, ist am 9. Mai beinahe gänzlich abgebrannt. — Auch das Städtchen Lengenfeld, mit 4200 Bewohnern und ausgedehnten Tuch- ꝛc. Fabriken, Spinnereien u. s. w., ist ein Raub der Flammen geworden. Die Noth ist groß, Hülfe eilt von allen Seiten herbei.

— Der Kölner Dom braucht zu seiner gänzlichen Vollendung noch etwa die Summe von 3 Mill. 600,000 Thaler. Nach dem Ausspruche des Dombaumeisters können von der noch erforderlichen Bausumme jährlich 300,000 Thaler zur Verwendung kommen, so daß also die gänzliche Vollendung des Domes in 12 Jahren ermöglicht werden könnte.

— Preßburg. Der „P. Z." wird geschrieben, daß in Ungarn trotz des spärlichen Regens die Saaten nicht schöner und üppiger stehen können, namentlich in dem Bacska, dem Banat ꝛc., dann der Preßburger Gegend. In der Bacska und dem Banat sei auch Früchtevorrath in Masse angehäuft, der nur wartet, bis die Schifffahrt auf der Theiß, dem Franzens- und Bega-Canal und der Donau möglich sei.

— In Laa (Nieder-Oesterreich) erhängte sich dieser Tage ein Kutscher, weil eine Quaterne, deren Nummern er 7 Jahre ununterbrochen gesetzt, aber das letztemal zu renoviren vergessen hatte, in der betreffenden Lotterieziehung herauskam.

— Dirschau. In unserer Gegend und bei Rössel sind zwei große, weitverzweigte, aus fast nur wohlstehenden Leuten zusammengesetzte Räuberbanden entdeckt und festgenommen worden. Eine davon bestand aus 60 Köpfen, und die Anklage umfaßt einen mäßigen Octavband.

— Vom Westerwald schreibt die „Mrh. Ztg." von einer Schatzheberei, die in unserer aufgeklärten (?) Zeit kaum glaublich. Eine Zigeunerbande kam durch Fußingen, logirte in einer Wirthshausscheuer, bettelte und stahl, wo es etwas gab, und als sie abgezogen, kam die Zigeunermutter heimlich zurück, nahm die beiden Wirthsleute bei Seite, spiegelte denselben unter allerlei Hokuspokus vor, ihr Haus berge einen vom Teufel gehüteten Schatz, den sie allein heben könne, aber nur mit 900 fl., welche Summe sie einnähen, alsbald zurückgeben und in eine Kiste legen werde, in welcher sie 9 Tage lang, bei Strafe des Genickbrechens, unberührt liegen müsse. Die 900 fl. werden zusammengebracht, der alten Hexe übergeben, sie holt ein Säckchen, macht ihre Beschwörungsschwindeleien und verschwindet — natürlich mit dem Gelde, denn als der furchtsame Wirth mit noch vier Zeugen am bestimmten Tage die Lade öffnete, war in dem Säckchen eitel Sand! — Ein ähnliches Gaunerstückchen wurde im letzten Winter in Wirbelau vollführt, nur mit der Variation, daß man den Sack mit Knöpfen angefüllt fand!

— Ein bewegliches Dorf! wahrhaftig in seiner Art das einzige in der bekannten Welt ist Tschappina, Kantons Graubünden. Dasselbe, nämlich ein ziemlicher Theil seiner Häuser und Scheuern, verändert von Zeit seinen Standpunkt, indem der Boden unter diesen Gebäulichkeiten weicht, sich weiter abwärts senkt und was auf ihm lastet, mitnimmt, ohne daß dabei, wenigstens in den ersten Jahren, die Gebäulichkeiten erheblichen Schaden erleiden. Dieses Dorf ist ob Thusis. Es ist da der Fall, daß in Zeit von circa 6 Jahren Gebäulichkeiten und Boden wenigstens eine halbe Stunde mit fortgerutscht sind und dennoch fortwährend bewohnt und benutzt werden konnten.

— Madrid. Im Dorfe Beudejo, Provinz Santander, erschien neulich eine zahlreiche und wohlbewaffnete Räuber- oder Aufrührer-Bande, als gerade fast alle Einwohner in der Kirche waren. Sie besetzte die Thüren und ihr Führer rief alle als wohlhabend geltenden Personen einzeln heraus; dieselben wurden nach ihrer Wohnung geleitet, wo sie ihr Geld und ihre Kostbarkeiten abliefern mußten. Ein reicher Jude wurde arg mißhandelt. Die Bande zog dann unverfolgt mit ihrer Beute ab.

— Paris, 9. Mai. Es ist allgemein die Rede davon, daß der Kaiser demnächst einen Regentschaftsrath errichten werde. Die Kaiserin würde zur Regentin, Graf Morny zum Präsidenten des Regentschaftsrathes designirt. — Die Gerüchte von dem Uebelbefinden der Kaiserin sind ungeachtet der Beschleunigung der Relevailles nicht zu vertilgen. Sie tauchen täglich von Neuem auf, und sie sind begründet. Auch das kais. Kind ist leidend, es hat nicht die Kräftigkeit, welche den Vaterfreuden des Kaisers eine Bürgschaft der Dauer gewährt. Louis Napoleon soll vor seiner nächsten Umgebung den Kummer nicht verhehlen, den ihm der Zustand Derjenigen, die ihm das Theuerste sind, verursacht. Man wünscht natürlich nicht, daß die Welt davon spreche, man fürchtete die Neider, noch mehr fürchtet man die Schadenfreude und das Mitleiden. Die Kaiserin ist genöthigt, auch noch nach ihrer Einsegnung das Zimmer zu hüten, ja sie muß sich von dem Geräusch der Gesellschaften fern halten, und daher ist es erklärlich, daß der König von Württemberg wie man erzählt, nur Einmal der Kaiserin vorgestellt, außerdem aber in ihren Zimmern nicht gesehen wurde.

— 9. Mai. Die großen Verluste an Menschen während des letzten zwischen Rußland und den Westmächten geführten Krieges haben die franz. Statistiker zu Untersuchungen über die Wunden veranlaßt, welche die früheren Kriege der Bevölkerung geschlagen hatten. Nach amtlichen, eher zu niedrig als zu hoch gestellten Angaben haben die Kämpfe der französischen Republik von der Schlacht von Valmy (20. September 1792) bis zu der von Marengo (14. Juni 1800) 948,255 — die Kriege unter dem Kaiserreich von Austerlitz (2. Dezember 1805) bis zu Belle Allianee (18. Juni 1815) 1,295,595 Menschenleben gekostet. In Bezug auf die Zunahme der Bevölkerung und das Zahlenverhältniß der beiden Geschlechter zu einander ist besonders der Umstand in Betracht zu ziehen, daß zum Kriegsdienst immer die kräftigsten Männer ausgehoben werden, von welchen ein großer Theil seine Heimath nicht wieder sieht, und daß die Ehen während der Kriegszeiten, wo nur die schwächeren Individuen zurückbleiben, weniger fruchtbar ausfallen. Im Jahr 1800 gab es in Frankreich 725,225 mehr Frauen als Männer, und 1820, in Folge der langen Kriege, ungeachtet des seit fünf Jahren eingetretenen Friedens: 868,000 — und 1845 waren immer noch 316,332 mehr Frauen als Männer vorhanden. In Rußland, welches seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, nächst Frankreich, unter allen europäischen Staaten die meisten Kriege geführt hat, stellt sich indessen das Gegentheil von der in Frankreich bemerkten Erscheinung heraus. Es hat dort immer eine Excedenz der männlichen über die weibliche Bevölkerung stattgefunden. Es wird dies physiologischen, in der Race und dem Klima liegenden Ursachen zugeschrieben, welche jedoch bis jetzt noch nicht vollständig ergründet worden sind.

— 13. Mai. Im verflossenen Monat April lieferten die Pariser Theater, Konzerte, Bälle u. s. w. ein Erträgniß von 1,204,473 Fr. 80 Ct., um 7615 Fr. 85 Ct. mehr, als im vorhergehenden Monat März.

— London. Die Hauptpointe eines von dem franz. Gesandten gelegentlich des großen Bankettes im Stadthause ausgebrachten Toastes war die Versicherung, daß die franz.-englische Allianz unerschüttert und für alle Zukunft (?) fest sei, Palmerston äußerte dasselbe, und die sämmtlichen Minister und Gesandten erklärten das Resultat der Pariser Conferenzen für befriedigend.

— 8. Mai. In beiden Häusern ist eine Danksagung für die Armee beantragt. Lord Palmerston gibt den Gesammtverlust der britischen Armee im Krieg zu 22,450 Mann an, die Invaliden eingerechnet. Eine Botschaft der Königin schlägt für General Williams den Baronetstitel nebst einer Pension von 1000 Pf. St. vor. Dieselbe wurde angenommen.

— Nicht uninteressant ist die Uebersicht der Leistungen der englischen Marine im Betreff des Transportdienstes im verflossenen Kriege. Man kann sagen, daß sie allein die energische Führung und rasche Beendigung desselben ermöglicht haben. Im Jahr 1854 und 55 hat die englische Marine aus England in's Mittelmeer transportirt 125,105 Mann, vom Mittelmeer ins Schwarze Meer 26,659 Mann. In derselben Periode beförderte sie 52,919 Franzosen ins Baltische oder Mittelmeer und 19,305 Sardinier ins Schwarze Meer. Innerhalb des Schwarzen Meeres hat sie transportirt 213,819 Mann. Im Ganzen also haben sich auf ihren Schiffen befunden 435,803 Mann. Dazu müssen gerechnet werden 54,000 Pferde und 340,000 Tonnen Mundvorräthe und Munition für englische, französische und sardinische Truppen. — Die Stärke der englischen Armee am Ende des Krieges betrug 70,000 Mann. Daneben besoldete England 15,821 Mann Fremdenlegion, 20,000 Mann türkisches Kontingent, 2733 Mann türkische Kavalerie, 327 Mann türkische Artillerie. — Ohne Englands Mitwirkung war der Feldzug im Orient unmöglich; nur sie hat den Franzosen möglich gemacht, ihre Stärke zu Land zu entfalten. Man frage sich, ob, wenn England auf Rußlands Seite gestanden hätte, eine französische Armee den türkischen oder gar russischen Boden betreten haben würde. Die französische Marine ist mit die erste Europa's, aber sicher hätte ihre Größe nicht an die der englischen gereicht, und die letztere im Bund mit Rußland hätte die französischen Häfen so blockiren können, daß es Frankreich unmöglich gewesen wäre, solche Massen in den Orient zu werfen. Die Vertheidigung der Küsten Frankreichs und Afrika's hätte seine ganze Kraft in Anspruch genommen.

— Die Königin hat, aus Anlaß der Friedensfeier, für alle politischen Vergehen volle Amnestie gewährt.

— Newyork hatte im Jahr 1677 erst 2000 Einwohner. Diese Zahl ist bis zum Jahr 1730 auf 8638 gestiegen. Im Jahr 1790 betrug die Zahl 202,589, im Jahr 1840 312,710 und im Jahr 1850 schon 460,000; rechnet man hiezu die Bevölkerung der beiden Vorstädte, die 1850 in Brocklin 100,000 und in Williamsburgh 40,000 betragen hat, so entzifferte sich die Gesammtbevölkerung von Newyork im gedachten Jahre (1850) schon auf 600,000. Wenn die Einwohnerzahl in demselben Verhältniß, wie in den letzten 50 Jahren, auch ferner zunimmt, so dürfte Newyork in 100 Jahren die größte Stadt auf der ganzen Erde sein.

Für die Abgebrannten in Selb und Nordhalben.

	fl.	kr.
Von E. durch den Boten von Billigheim .	1	—
„ einem Dienstmädchen	—	18
„ N. mit dem Motto:		
Der Himmel, der im eignen Herzen wohnet,		
In dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht!		
Dies ist das Reich des Herrn, — wer's so nicht findet,		
Der findet es in Ewigkeiten nicht.		
	—	12
Summa	1	30

Herrn S. diene zur Nachricht, daß der Unterzeichnete jede fernere Gabe für die oben angegebenen Orte auf das Bereitwilligste annehmen und abliefern wird.

Landau, den 16. Mai 1856.

L. Georges.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Die Bildung eines Pferdezucht-Vereins für die Pfalz betr.

Die General-Versammlung zur endgültigen Berathung der Satzungen über den für die Pfalz zu bildenden Pferdezucht-Verein wird am 1. Juni l. J., Vormittags 11 Uhr, im Saale der Kreis-Gewerbschule zu Kaiserslautern durch den II. Kreis-Komite-Vorstand, kgl. Regierungsrath Frey, abgehalten und es sind die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, sowie die Pferde-Züchter und Liebhaber zum zahlreichen Erscheinen hiermit eingeladen.

Speyer, den 13. Mai 1856.

Das Kreis-Komite des landwirthschaftlichen Vereins.

Hohe.

Frey.

Die Abfuhrtage für die am 14. dieses auf dem kgl. Holzhofe zu Landau versteigten Nutzhölzer werden auf Dienstag, Donnerstag und Freitag jeder Woche festgesetzt.

Landau, den 15. Mai 1856.

Königl. Rentamt.

Mohr.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Mai nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Siebeldingen, vor der Behausung des daselbst verlebten Winzers Georg Jacob Ackermann, werden die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien versteigert, als: Bettung, Getüch, Schreinwerk, Ackergeräthschaften, Kleider, Bütten, Fässer, 1 Fuder 1855er Wein und sonstige Gegenstände.

Landau, den 10. Mai 1856.

Keller, k. Notar.

Klee- und Gras-Versteigerung.

Dienstag, den 20. Mai nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, zu Arzheim im Wirthshause zur Rose, läßt Frau Wittwe Baehr dahier den diesjährigen Klee auf 8 Morgen Acker und das diesjährige Heu- und Ohmetgras von 2¼ Morgen Wiesen, Landauer und Arzheimer-Bannes, öffentlich versteigern.

Landau, den 16. Mai 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Garn-Versteigerung.

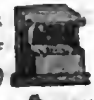
Dienstag, den 20. Mai 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des königl. Gerichtsboten Gleizes in der Gerbergasse zu Landau, werden circa 800 Pfund fein hänfenes und wergenes Garn gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 5. Mai 1856.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 20. Mai 1856, Morgens 9 Uhr, werden vor der Wohnung des unterzeichneten königl. Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau verschiedene Mobilien gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, nämlich:

1 Canapee, 1 Chiffonier, 1 Zuleg- und 1 runder Tisch, Bettladen, 1 Commode, 1 Nachttisch und Stühle, alles von nußbaumen Holz; 1 Violine; ferner Bettung, Getüch, Leibweißzeug,



Frauenkleider, Porzellan, silberne Eß- und Kaffeelöffel und sonstige Haus- und Küchen-Geräthschaften.

Landau, den 14. Mai 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

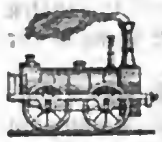
Versteigerung
eines Hauses bei Neustadt a. d. Haardt.

Am 20. Mai nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Stadthause dahier, lassen die Herren Gebrüder Appolt, Besitzer einer chemischen Fabrik zu Sulzbach, eine am südöstlichen Ende hiesiger Stadt gelegene Besitzung, bestehend in 1½ Morgen Pflanze-, Baum- und Wingerts-Garten, in dem eine starke Quelle guten Wassers entspringt, mit dabei stehendem Haus sammt Schoppen, welche sich sowohl wegen ihrer Lage, in unmittelbarer Nähe des gemeinschaftlichen Bahnhofes der dahier zusammenstoßenden beiden pfälzischen Eisenbahnen, wie wegen ihres Umfanges, vorzüglich zum Betriebe eines Kohlenhandels oder zur Anlage eines größeren Fabrik-Geschäftes eignet, auf Eigenthum versteigern.

Neustadt a/H., den 28. April 1856.

Werner, kgl. Notär.

Pfälzische Eisenbahnen.



Mit dem 15. Mai d. Js. beginnt der directe Güterverkehr zwischen den Kgl. bayer. Pfälzischen Eisenbahnen und der Großherzogl. hessischen Ludwigsbahn einerseits und der französischen Ostbahn anderseits.

Am gleichen Tage tritt der internationale Tarif, wie derselbe zwischen obigen Bahnen vereinbart wurde, in Wirksamkeit und wird auf den einzelnen Stationen ausgegeben.

Der directe Verkehr hat einstweilen zwischen folgenden Stationen statt:

Mainz, Ludwigshafen, Neustadt, Landau und

Paris, La Férté-sous-Jouarre, Epernay, Reims, Oiry, Châlons s/M., Metz, Nancy, Luneville, Saarebourg, Hagenau, Bischwiller, Strasbourg, Dornach, Mülhouse, St. Louis, Bâle, Cernay und **Thann.**

Ludwigshafen, den 14. Mai 1856.

Die Direction.

In der Werkstätte von Barbey in Oberhausen bei Bergzabern werden fortwährend Decimal-Waagen jeder Art, von beliebiger Tragkraft und Größe, zu äußerst billigen Preisen und auf Garantie verfertigt.

Auch werden große Brücken-Waagen, worauf geladene Wägen gewogen werden können, bei demselben gefertigt und verspricht gute Bedienung.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er den Verkauf der ächten **Patent-Streichriemen** und **Pâte** von Herrn Reem in Straßburg übernommen hat und empfiehlt dieselben den Herren Barbierrn, Friseurs und denen, die sich selbst rasiren, unter Garantie, daß die Rasirmesser das Abziehen auf Steinen nicht mehr bedürfen und bis jetzt etwas Besseres in der Art nicht da war.

Alleinige Niederlage für die Pfalz:
A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 26, Landau.

---

300 Gulden

liegen in der Kasse der protest. Kirche zu Heuchelheim gegen erste Hypotheke zum Ausleihen bereit.

Heuchelheim, den 14. Mai 1856.

D. Pfirrmann jr., Rechner.

Bad Gleisweiler.

Bei günstiger Witterung findet am Frohnleichnamstage von 3 bis 7 Uhr

gutbesetzte Militär-Musik

statt. Die Landauer Omnibus fahren nach Gleisweiler: um 2½ Uhr vom Bahnhof, um 2¾ Uhr vom Gasthof zum Schwanen aus.

Wasserglas-Gallerte.

Bewährtes Schutzmittel gegen die Einwirkungen der Flamme, des Wassers und der Luft, dient zum glänzendsten Anstrich und eignet sich vorzüglich zum Drucken mit Farben auf Papiere ꝛc. Als Stein-, Glas- und Porzellan-Kitt ist das Wasserglas unübertrefflich und hat sich überhaupt durch die vorzüglichsten Eigenschaften und vielseitige Verwendbarkeit eine der ersten Stellen unter den Fabrikaten der Gegenwart gesichert. Proben und Gebrauchs-Anweisungen stehen zu Diensten.

Patent-Portland-Cement
von Robins & Cie. in London,
Ulmer Cement
von Gebr. Leube,
Kaiserslauterer Cement,
Mineraltheer
von Lobesan & val de Travers,
und alle Sorten
Farben und Firnisse,

bei J. B. Feldbausch jr.
in Landau.

Tapeten.

Meine neue Tapeten-Musterkarte in einer großen Auswahl, schön gemalte Fenster-Rouleaux, mit den billigsten Preisen, empfehle ich bestens.

A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 26 in Landau.

Zu verkaufen:

1 gutes Zugpferd,
1 Wagen wie er ins Heu geht,
1 neuen Vorderwagen,

1 Pflug,
1 eiserne } Egge,
1 hölzerne }

1 Pfuhllotte und
1 Pferdsgeschirr bei Hausmeister Huber
in Landau.

Zu verkaufen:

Bei Jagd-Beständer Peter Herancourt in Mühlhofen ein sehr gut dressirter, kastanienbrauner Hühnerhund, männlichen Geschlechts.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen und Bügeln von Hauben und sonstigen Gegenständen, und verspricht reelle und solide Bedienung.

Ihre Wohnung ist bei Herrn Jordan, Wagner in Landau.

A. M. Gunst.

Mein Lager in Tüll, Spitzen, Bänder und Schleier, Fransen so wie andern Besatz an Mantillen ist wieder auf das Beste assortirt, was ich hiermit empfehlend anzeige.

Landau.

L. Benedict,
Gerberstraße Nr. 18,
dem Herrn Kaufmann Jonas Levy gegenüber.

Bock-Bier

wird Samstag und Sonntag, als am 24. und 25. Mai, bei dem Unterzeichneten ausgeschenkt, wozu höflichst einladet

Bellheim, den 13. Mai 1856.

J. B. Weinmann,
Bierbrauer.

Zu verkaufen:

Bei dem Unterzeichneten 2 Rinderfassel auf den Ritt; ein rothbrauner von 4 Jahren und ein rothgescheckter von 2 Jahren.

Rheinzabern, den 16. Mai 1856.

Andreas Thomas,
Oelmüller.

Annweiler.

Bis künftigen Sonntag, als den 18. Mai, wird im Garten bei

Harmonie-Musik

Bock-Bier

ausgeschenkt, bei ungünstiger Witterung im Saale, wozu höflichst einladet

Jakob Mühlhäuser.

Zu verkaufen:

Zwei zweispännige Chaisen, in gutem Zustand, werden billig abgegeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Eine Hühner-Hündin von vorzüglicher Race und Dressur, sowie von sehr schöner Figur und 5 Jahre alt, bei

Gemeindeschreiber Groß
in Kandel.

Es ist ein Kanarienvogel entkommen, um dessen Rückgabe gebeten wird. Die Redaction.

Im Verlage des Unterzeichneten sind zu haben:

Forst-Frevel-Register
für
Privat-Waldungen.
L. Georges.

Eine größere Quantität ächt farbige mittelblaue und dunkelblaue Einschlag-Baumwolle habe ich, um damit aufzuräumen, zu herabgesetztem Preise zum Verkaufe ausgesetzt.
Landau, im Mai 1856.
A. Buchmüller.

8—10 Schreinergesellen
finden Arbeit auf längere Zeit bei Schreinermeister Ferber in Landau.

Sonntag:
Salvator-Bier
bei Daniel Heitz in Landau.

Zu vermiethen:
Zwei Zimmer, welche auch einzeln abgegeben werden, bei
Bernhard Schwenck, Küfer,
hinterm Kaufhause in Landau.

Zu vermiethen:
Eine Wohnung mit Laden, zwei Zimmern, Küche, Speicher und Keller, bei Friedrich Ludwig Grieß in der Judengasse in Landau.

Zu verkaufen:
15 bis 20 Centner Malzkeime bei
J. B. Weinmann,
Bierbrauer in Bellheim.

Zu verkaufen:
Bei Jacob Durand in den Gärten eine Parthie kräftiger Tabakspflanzen.

Zu verkaufen:

bei Ein Pferd, Stut-Füllen, 1 Jahr alt,
Johannes Bäcker
in Barbelroth.

Brod-Taxe
der Stadt Landau vom 16. Mai 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	4	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	5	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	15	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	17	Kreuzer
3 " " " . .	34	"
1½ " Halbweißbrod kosten	15	"
3 " " "	30	"
1½ " Schwarzbrod kosten .	13	"
3 " " " .	26	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod	10½	"

Lieber Freund St!

Am Dienstag Abend kamen wir wohlbehalten mit so ziemlich leerem Geldbeutel zu Hause an, was ich Ihnen mitzutheilen nicht verfehle.

Für die uns erwiesene Gefälligkeit, die Besorgung der Theaterbillets, die Sie uns trotz mehrfach erhaltener Rippenstöße zu verschaffen wußten, sagen wir Ihnen nochmals Dank, und bemerken hiebei, daß wir Ihre Auslagen hiefür bereits gutgeschrieben.

Es ist wirklich so gekommen, wie der neben uns stehende Herr gesagt: Sie haben die große und sehr schwierige Oper „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg" gesehen, aber mit nach Hause werden Sie wenig oder gar nichts bringen. —

Wir müssen Ihnen gestehen, daß wir ärgerlich das Haus verließen, denn vier Stunden auf einem Fleck zu stehen, da, wie Sie wissen, um 4 Uhr schon keine andere Billets mehr zu haben waren, dabei schwitzen, wie einer der am Bratspieß steckt, das sind Dinge, die einem den größten Spaß verderben können.

Während wir Ihnen dieses schreiben, wird uns ein Theaterzeitel für Mannheim auf den morgigen Sonntag vorgelegt, nach welchem dort „der Prophet", große Oper in 5 Abtheilungen, zur Aufführung kommt.

Haben Sie vielleicht Lust, auch diese zu besuchen, so sorgen Sie rechtzeitig für Erlangung eines Eintrittsbillets, damit es nicht geht, wie am abgewichenen Pfingstmontag.

Unter freundlicher Begrüßung
zeichnen
L..... L. L.

Lotto.

Bei der am Donnerstag den 8. Mai zu München stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

21 23 57 18 3

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 20. Mai statt. — Schluß am 18.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	15. Mai	8 —	6 7	5 46	4 53	3 36
Edenkoben . .	—. Mai	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	13. Mai	7 40	5 32	6 11	4 49	3 24
Kandel	14. Mai	7 38	5 40	— —	— —	3 20
Neustadt . . .	6. Mai	7 15	5 46	5 48	4 35	3 37
Speyer	13. Mai	7 15	5 18	6 —	4 25	3 45
Zweibrücken .	15. Mai	8 4	5 18	6 17	4 42	3 9

Mainz, 2. Mai. Waizen à 200 Pfd. 14 fl. 27 kr. — Korn à 180 Pfd. 10 fl. 52 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 19 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 28 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 41. Landau in der Pfalz, den 21. Mai 1856.

Verzage nicht!

Verzage nicht!
Wenn auch des Kummers Sorgenlast
Dein Herze ernst und traurig stimmt,
Wie von des Lebens Sturm erfaßt,
Das Schicksal Dir das Liebste nimmt,
Doch immer strahlt der Hoffnung Licht:
Vertrau' auf Gott — verzage nicht!

Verzage nicht!
Hat auch Dein Schicksal schonungslos
Dir manchen schönen Traum zerstört,
Dir lacht doch noch ein beff'res Loos,
Wenn's auch der Zukunft angehört, —
Hell strahlt der Hoffnung Zauberlicht:
Vertrau' auf Gott — verzage nicht!

Verzage nicht!
Ward Dein Vertrauen auch mißbraucht,
Gebrochen was man Dir versprach,
Und wie von Falschheit angehaucht
Getrübt Dir mancher heitre Tag,
Laß' strahlen hell des Glaubens Licht:
Vertrau' auf Gott — verzage nicht.

Verzage nicht!
Schmerzt auch des Herzens Wunde sehr,
Und blickt Dein Auge trüb und matt,
Erfaßt die Brust Dir's immer mehr
Verzweiflungsvoll und lebenssatt,
Dir leuchte doch der Hoffnung Licht,
Vertrau' auf Gott — verzage nicht!

Verzage nicht!
Und meinst Du Dich auch ganz allein,
Des besten Freundes Dich beraubt,
Ein Herz wird Dir doch immer sein,
Das treu an Deine Liebe glaubt;
Und lauter dann die Liebe spricht:
Vertrau' auf Gott — verzage nicht!

Verzage nicht!
Ward auch Dein Herze schwer verletzt,
Die beste Absicht wohl verkannt,
So tröste Dich — es wird zuletzt
Dein Recht doch immer noch erkannt.
Ein Herz schlägt noch, das Trost Dir spricht:
Vertrau' auf Gott — verzage nicht!

Verzage nicht!
Was Dir das Leben Bitt'res bringt —
Und ist es auch der Thränen werth —
So fasse Dich — und sieh es winkt
Der Trost Dir, den Du lang entbehrt,
Der wie des Himmels Stimme spricht:
Vertrau' auf Gott — verzage nicht!

Was gibt es Neues?

— Landau, 20. Mai. Schon am verflossenen Samstag wurde uns die Schreckens-Nachricht von einem am Freitag Abend auf der Straße zwischen Maikammer und Hambach verübten Morde mitgetheilt.

Der junge Mann, welcher durch Mörderhände fiel, ist der Sohn einer achtbaren Familie aus Neustadt, mit Namen Philipp Schaaf, Mechanikus.

Der Thäter wurde schon am Samstag Nachmittag um 3 Uhr an der Brückengeldkasse Mannheim festgenommen; derselbe gibt an, aus Haßfurth (in Unterfranken zu sein und Andreas Döllner zu heißen.

Der Unglückliche, welcher auf eine so schreckliche Art sein Leben verlor, wird allgemein bedauert. Der Mörder wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

— Seine Majestät der König haben in landesväterlicher Fürsorge dem Kreis-Getreidefond der Pfalz eine Dotation von fünfzehntausend Gulden aus dem Gewinnantheile der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft allerhuldvollst zu gewähren geruht. Dieser Hülfefond wird fortan die Benennung „Maximilians-Getreidefond" führen. — Der Rhein ist seit einigen Tagen wieder stark im Wachsen begriffen.

— In Folge häufiger Anstände und Reclamationen wegen Taxenforderung für die aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem Stempel „Paid" (bezahlt) über Frankreich nach Bayern eingehenden Briefe macht die Generaldirection der kgl. Verkehrsanstalten bekannt, daß eine Ganzfrankatur der aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika über Frankreich eingehenden Briefe nach Bayern nicht möglich ist, durch Anwendung des Stempels „Paid" von Seite der amerikanischen Posten somit lediglich constatirt wird, daß von dem Absender die Taxe soweit entrichtet worden sei, als eine Frankatur der Correspondenz aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach und über Frankreich überhaupt zulässig ist. Die Grenze dieser Frankatur reicht bei der Versendung mit britischen Schiffen vom Aufgabeort bis zum Einschiffungshafen, bei der Versendung mit amerikanischen Schiffen über Liverpool vom Aufgabeort bis zum Ausschiffungshafen in England, und bei der

Versendung mit Handelsschiffen über Havre vom Ausgabeort bis zum Einschiffungshafen in Amerika.

— München, 16. Mai. Unter den in der Neuzeit erstandenen gemeinnützigen Unternehmungen begrüßen wir die in Bildung begriffene Neue Bayerische Hagelversicherungs-Gesellschaft in München als eine höchst wünschenswerthe Erscheinung, und wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser auf diese vaterländische Anstalt um so mehr aufmerksam zu machen, als wir aus den uns vorliegenden Statuten und Versicherungsbedingungen die Ueberzeugung gewonnen, daß bei Bildung dieser Gesellschaft der größtmöglichsten Solidität volle Rechnung getragen wurde, und wir uns sonach den Dank derjenigen, die sich durch Actienzeichnung, oder Solcher, welche sich durch Versicherungsnahme ihrer Bodenerzeugnisse dabei betheiligen, erpressen. — Bei den meisten Versicherungsanstalten sehen wir ein sehr bedeutendes Gründungs-Capital als Garantie für die bei ihnen Versicherten mit einem gewissen Pompe hervorheben, welches aber in den meisten Fällen nicht ganz einbezahlt, demnach illusorisch erscheint; diese neue Gesellschaft jedoch gründet sich mit einem Capitale von 1 Million Gulden und emittirt dafür 10,000 Actien à Gulden 100, welche baar und voll einzubezahlen sind, und mit 4 vom Hundert alljährlich verzinset werden. Sie bildet aus den jeweiligen Ueberschüssen, von denen jährlich die Hälfte als Superdividende an die Actionäre vertheilt wird, einen Reservefond bis zur Höhe von fl. 500,000 und ihre Versicherungsbedingungen erscheinen uns deßhalb sehr praktisch, weil sie einerseits, ohne als eine Wohlthätigkeitsanstalt erscheinen zu wollen, den Versicherten die Ernte garantiren, und andererseits das Interesse der Actionäre wahren. — Wir wünschen diesem Unternehmen das beste Gedeihen, wofür schon die illustren Namen, welche an der Spitze stehen, und von denen keine altägliche Actienspeculation zu erwarten ist, in vollem Maße bürgen.

— 13. Mai. Herr v. Denis, welcher bekanntlich die Direktion des Banes und seinerzeitigen Betriebs der Ostbahnen übernimmt, ist bereits hier, und werden gegenwärtig Lokalitäten zu Unterbringung der Bureaux gemiethet. — Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat das Lotto für die 7. Finanzperiode mit einem jährlichen Ertrag von 1,400,000 Gulden eingestellt. Der Berichterstatter bedauert, daß man dasselbe nicht vor Eintritt der magern Finanzjahre, nämlich vor 1848, aufgehoben hat; jetzt, einem jährlichen Staatsbedarf von mehr als 40 Millionen gegenüber, sei es leider nicht wohl möglich, das Uebel zu beseitigen. Er glaubt daher unter solchen Verhältnissen die Frage der Aufhebung des Lotto's für jetzt wenigstens nicht weiter in Betracht ziehen, vielmehr gleichwohl zur Erörterung dieser „trüben Finanzquelle" übergehen zu sollen. In der vorigen Finanzperiode hat das Lotto durchschnittlich per Jahr 1,443,726 fl. ertragen.

— 14. Mai. Se. Majestät der König Ludwig wird am 27. d., als am 100jährigen Geburtstag des unvergeßlichen Vaters Max I., ein großes Familienfest im Wittelsbacher-Palais veranstalten, woran alle anwesenden Mitglieder unseres Königshauses Theil nehmen werden.

— Dem Vernehmen nach sind nunmehr auch die letzten von dem Dachstuhl im Dome zu Speyer noch vermißten Gegenstände wieder aufgefunden worden.

— In Lichtenfels (Oberfranken) herrscht schon seit längerer Zeit unter den Kindern eine, sehr viele Opfer fordernde Scharlach-Epidemie, so daß schon seit Wochen die Elementarschulen geschlossen werden mußten. Vor einigen Tagen wurden an einem Tage 11 solche arme Kleine von 6—11 Jahren hingerafft und im Monate April erlagen in Lichtenfels 39 Kinder dem Scharlach (bei einer Bevölkerung von circa 2000 Einwohnern). In dem nahen Tried starben aus einem Hause die 4 Kinder weg, doch schenkt Gottlob in der letzten Zeit die Seuche nachlassen zu wollen.

— Vom Bodensee, 12. Mai. Vor einigen Tagen bemerkte man auf dem See eine sehr interessante, ganz neue Naturerscheinung, indem, ähnlich der Ebbe und Fluth auf dem Meer, der Wasserstand des Sees von halb zu halb Stunde um 7 Zoll stieg und fiel. Am deutlichsten war Dies an der Konstanger Rheinmühle wahrzunehmen, indem diese während dieser Erscheinung abwechselnd eine halbe Stunde lang stille stand, und dann beim Steigen des Wassers wieder eine halbe Stunde lang arbeitete.

— Offenbach a. M. Ein interessantes Ereigniß bildet gegenwärtig hier das Tagesgespräch. Die Familie L., aus 2 Brüdern und 2 Schwestern bestehend, wenig bemittelter, aber thätige und brave Leute, erhielt kürzlich aus Amerika die erfreuliche und sichere Kunde, daß ihr von Seiten eines verstorbenen nahen Verwandten eine Erbschaft von beiläufig 2 Mill. Dollars zufließen wird. Dieser Verwandte, welcher keine directen Erben hinterließ, ging vor einer Reihe von Jahren ganz unbemittelt nach Amerika und hatte durch eine reiche Heirath und glückliche Speculationen sich das immense Vermögen erworben. Daß es nun in solche Hände übergeht, ist ein glücklicher Zufall, der vielleicht auch von guten Folgen für unsere Stadt begleitet ist.

— Pfullingen. In einer Papierfabrik kam ein Mädchen einer Glättwalze zu nahe, ihre Schürze wurde gefaßt und im Nu die unglückliche Arbeiterin 4—5mal im Kreise herumgewirbelt, ohne daß sie wunderbarerweise größere Verletzung als einen Beinbruch davontrug.

— Hildesheim, 3. Mai. Das hiesige katholische Consistorium fordert in einem gedruckten Rundschreiben vom 25. April die Lehrer seines Bezirks auf, die älteren Knaben ihrer Schule in den Anfangsgründen der Obstbaumzucht halb durch Lehre und halb durch unmittelbares Beispiel zu unterrichten.

— Bereits vor mehreren Tagen wurden Kirschen auf den Markt von Perigueux (Dordogne) gebracht. Es ist dies — sagt das „Echo" — ein sicherer Zeichen frühzeitiger Reife in diesem Jahre, denn selten sieht man diese Frucht vor der gegen Ende des Mai beginnenden Messe. Erdbeeren gibt es schon im Ueberfluße und Spargel und grüne Erbsen ißt man schon seit mehr als drei Wochen. Die Landleute halten dies für gute Anzeichen für die Ernte. Möge diese Hoffnung, zu deren Bestärkung das traurige Wetter nicht eben beiträgt, sich erfüllen.

— Rom, 20. Mai. Die Gesundheit des Papstes

soll manche Bedenken erregen, da die Symptome der Wassersucht immer deutlicher werden.

— Aus Rom schreibt man, daß am 29. v. M. ein heftiger Scirocco Schwärme von Wachteln in einer so großen Zahl aus Afrika brachte, wie sie die ältesten Jäger nie gesehen zu haben versicherten. Die Thiere fielen, von der Reise erschöpft, halb todt auf den Küstensaum nieder, wo viele mit den Händen, viele Tausende mit Netzen gefangen wurden.

— Paris. Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich ist am 15., Abends 6 Uhr, hier angekommen, vom Prinz Napoleon im Bahnhof empfangen und nach St. Cloud geleitet worden, woselbst der Kaiser den hohen Gast an der Treppe empfing und ihn zu der Kaiserin geleitete.

— Paris. Man liest im „Moniteur": Die allgemeine Ackerbau-Ausstellung von 1856, welche am 23. d. Mts. im Industrie-Palaste eröffnet wird, wird die vollständigste Sammlung von Zucht-Thieren, Ackerbau-Geräthschaften und Produkten in sich fassen, welche je der Aufmerksamkeit des Publikums und dem Studium des Landwirthes dargeboten wurde. Noch sind dem Ministerium des Ackerbaues nicht alle Anmeldungen aus dem Auslande zugegangen und nichtsdestoweniger erreicht die Anzahl des bereits an Kühen und Stieren eingeschriebenen Vieh's 1314. Hierunter zählt Frankreich 488 Köpfe, England 132, Schottland 174, Irland 54, Oesterreich 100, Schweiz 184, Belgien 53, Holland 35. Dänemark, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden und Luxemburg theilen sich in die Uebrigen. An Widdern und Schafen werden nicht weniger als 1268 ausgestellt sein, und rechnet man hiezu die bereits angemeldetrn 174 Schweine, so erreicht die Anzahl der ausgestellten Thiere die Ziffer von 2756 Stücken. Die Geflügel-Anmeldungen betragen 503. Was die Ackerbau-Geräthschaften und Produkte betrifft, so belaufen sich die bereits eingegangenen Anmeldungen auf ungefähr 2000 für erstere und auf mehr als 4000 für letztere.

— Konstantinopel, 3. Mai. Der „Constitutionnel" berichtet von einem schauderhaften Vorfall, der zu Marache stattfand. Ein italienischer Unterthan und englischer Transportagent Namens Guarmani hatte den Ortsrichter gelegentlich eines Prozesses in einer Privatangelegenheit insultirt. Der Ortsrichter schloß die Verhandlung und verließ das Haus mit dem Bemerken, daß er einem Menschen gegenüber, der ihn also beleidigt habe, nicht mehr bleiben könne. Dieser Vorgang erregte die höchste Erbitterung bei der Bevölkerung gegen den Italiener; sie drang auf dessen Haus ein; Guarmani vertheidigte sich mit seiner Dienerschaft gegen den wüthenden Volkshaufen, unter den er feuerte. Sechs Individuen wurden verwundet, wovon drei tödtlich. Nun steigerte sich die Wuth des Pöbels aufs Höchste; er steckte das Haus in Brand und wich nicht von der Stelle, bis die Flamme dasselbe mit Allem, was darin war, den unglücklichen Bewohner, seine Frau, zwei Kinder und zwei Stallknechte einbegriffen, verbrannt hatten. Man sagt, daß der französische Gesandte bereits die energischste Ahndung von Seiten der Pforte verlangt habe. — Am 25. April gab es in der hl. Grabkirche zu Jerusalem wieder einen jener berüchtigten Raufhändel zwischen den Angehörigen der verschiedenen christlichen Konfessionen, die schon so oft stattgefunden haben. Es kam zu einem förmlichen Handgemenge, wobei alle Lampen am hl. Grabe zerschlagen wurden. Der Pascha schritt mit seinen Truppen ein, ohne des Streites Meister zu werden. Endlich gelang es den türkischen Soldaten, die Kämpfenden aus der Kirche zu drängen; aber noch lange dauerte der Kampf auf dem Vorplatze und in den Bazaren fort.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Versteigerung.

Dienstag, den 27. lauf. Monats, Mittags 1 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, lassen die zu Arzheim wohnhaften Eheleute Franz Wendel Schulz, Ziegler, und Katharina Elisabetha Ottenat, die nachbeschriebenen Liegenschaften, arzheimer Bannes, auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Pl.-Nro. 830, 15 Dez. Acker in der Au.
2) Pl.-Nro. 5671, 36 Dez. Acker am Geisberg.
3) Pl.-Nro. 6095, 36 Dez. Acker in der Kronau.
4) Pl.-Nro. 4105, 17 Dez. Acker im kurzen Böllmer.
5) Pl.-Nro. 5398, 7 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
6) Pl.-Nro. 4248, 28 5/10 Dez. Wingert am Steingässel.
7) Pl.-Nro. 5202 1/2, 20 7/10 Dez. Wingert am Berg.
8) Pl.-Nro. 4508 1/2, 10 3/10 Dez. Wingert am Katzenbusch.
9) Pl.-Nro. 4335, 9 Dez. Wingert im Zwischenwingert.
10) Pl.-Nro. 5378, 15 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
11) Pl.-Nro. 5279, 12 Dez. Wiese, Bergwiese.
12) Pl.-Nro. 5241, 38 5/10 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
13) Pl.-Nro. 5064, 7 Dez. Wingert am Galgenweg.
14) Pl.-Nro. 5239, 19 3/10 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
15) Pl.-Nro. 593, etwa 30 Dez. Acker im Hinterfeld.
16) Pl.-Nro. 2795 und 2796, etwa 41 Dez. Acker im Kaffeneck.
17) Pl.-Nro. 4677, etwa 44 Dez. Acker am Heidenweg.
18) Pl.-Nro. 755, 26 Dez. Acker im langen Böllmer.
19) Pl.-Nro. 1401, 22 Dez. Acker im Serflinger.
20) Pl.-Nro. 2525, 17 Dez. Acker im wollmesheimer Grund.
21) Pl.-Nro. 2631, 4 Dez. Pflanzstück im Grohr.
22) Pl.-Nro. 2815 1/2, 21 Dez. Acker im Kaffeneck.
23) Pl.-Nro. 3117, 2 Dez. Pflanzstück in den Weihergärten.
24) Pl.-Nro. 3136, 1 Dez. dito allda.
25) Pl.-Nro. 3213, 10 Dez. Acker in der Langgewann.
26) Pl.-Nro. 3604, 13 Dez. Acker im Oberfeld.
27) Pl.-Nro. 3717, 28 Dez. Acker im Gänsacker.
28) Pl.-Nro. 3778, 10 Dez. Baustück in den Dulflöchern.
29) Pl.-Nro. 4658, 33 Dez. Acker am Heidenweg.
30) Pl.-Nro. 6034, 36 Dez. Acker im Jagdbusch.

31) Pl.-Nro. 1656, 13 Dez. Wiese in der Kleinwiese.
32) Pl.-Nro. 2040, 5 Dez. Wies in der Niederwiese.
33) Pl.-Nro. 2084 und 2273½, etwa 11 Dez. Wies allda.
34) Pl.-Nro. 4053, 31 Dez. Wiese im Ebersborn.
35) Pl.-Nro. 5231 und 5233, etwa 16 Dez. Wiese in der Ziegelwiese.
36) Pl.-Nro. 5287, 10 Dez. Wies an der Bergwiese.
37) Pl.-Nro. 5302, 7 Dez. Wies in der Ziegelwiese.
38) Pl.-Nro. 6245, 12 Dez. Wiese in der Buschwiese.
39) Pl.-Nro. 6389, 31 Dez. Wiese in der obern Kronau.
40) Pl.-Nro. 280, etwa 23 Dez. Wiese im Ringel, ranschbacher Bannes.
41) Pl.-Nro. 850, 11 Dez. Wingert im Krebs.
42) Pl.-Nro. 1948, 5 Dez. Wingert am Bücklersberg.
43) Pl.-Nro. 2760, 13 Dez. Wingert im Grohr.
44) Pl.-Nro. 3480, 13⁴/₁₀ Dez. Wingert auf der Kallmit.
45) Pl.-Nro. 4146, 16 Dez. Wingert im Rosenberg.
46) Pl.-Nro. 4155, 6 Dez. Wingert allda.
47) Pl.-Nro. 4220, etwa 17 Dez. ditto allda.
48) Pl.-Nro. 4507, 12 Dez. Wingert im Katzenbusch.
49) Pl.-Nro. 4752¹/₂, etwa 8 Dez. Wingert in der Kastanienhaide.
50) Pl.-Nro. 5140, 19 Dez. Wingert am Judenpfad.
51) Pl.-Nro. 5767, etwa 7 Dez. Wingert im Froschschenkel.

Landau, den 9. Mai 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Köstler.

Alizarin-Tinte,

patentirt für die Königreiche Sachsen und Hannover, empfiehlt in nur allein ächter und guter Qualität, in Original-Flaschen à 12 — 21 und — 36 kr.,

Eduard Kaußler in Landau.

---

22 Morgen gute Wiesen, Queichheimer und Außerthaler Bannes, auf 6 oder 9 Jahre, unter ganz vortheilhaften Bedingungen, zu verpachten; bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

8—10 Schreinergesellen

finden Arbeit auf längere Zeit bei Schreinermeister Ferber in Landau.

Pfälzische Eisenbahnen.

Mit dem 15. Mai d. Js. beginnt der directe Güterverkehr zwischen den Kgl. bayer. Pfälzischen Eisenbahnen und der Großherzogl. hessischen Ludwigsbahn einerseits und der französischen Ostbahn anderseits.

Am gleichen Tage tritt der internationale Tarif, wie derselbe zwischen obigen Bahnen vereinbart wurde, in Wirksamkeit und wird auf den einzelnen Stationen ausgegeben.

Der directe Verkehr hat einstweilen zwischen folgenden Stationen statt:

Mainz, Ludwigshafen, Neustadt, Landau und

Paris, La Ferté-sous-Jouarre, Epernay, Reims, Oiry, Châlons s/M., Metz, Nancy, Luneville, Saarebourg, Hagenau, Bischwiller, Strasbourg, Dornach, Mülhouse, St. Louis, Bâle, Cernay und **Thann.**

Ludwigshafen, den 14. Mai 1856.

Die Direction.

Bis Donnerstag, den 20. ds., als am Frohnleichnamstag, wird bei Liegl in der Stadt München in Landau

Bock

ausgeschenkt, wozu derselbe höflichst einladet.

Zu verkaufen:

Den breiten Klee auf 3 Viertel Land bei H. P. Graf in der Mahlgasse in Landau.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 1. Mai 1856 anfangend

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Neustadter Naturbleiche.

Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend Leinen.

Landau, im Mai 1856.

J. Trauth jr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 42. Landau in der Pfalz, den 24. Mai 1856.

Was gibt es Neues?

— München, 15. Mai. In den letzten Tagen wurde hier bei dem Cassationshof die pfälzische Weingallisirungsfrage verhandelt. Die Angeklagten, durch Herrn Anwalt Glasser aus Zweibrücken vertreten, wurden sämmtlich wegen Verjährung freigesprochen. Der oberste Gerichtshof hat dabei entschieden: 1. Der Verkauf von gallisirtem Wein ist nach Art. 475 C. p. polizeilich strafbar; 2. der bloße Besitz solchen Weines genügt nicht, um die Strafbarkeit zu begründen. — Die Frage, ob der Verkauf gallisirten Weines als solcher strafbar sei, blieb vom hohen Gerichtshofe unentschieden. Der Verjährungsausspruch gründet sich darauf, daß in dieser Sache, bei welcher es sich um eine bloße Contravention handle, binnen Jahresfrist kein contradictorisches Urtheil erfolgt ist.

— Speyer, 16. Mai. Dem Vernehmen nach ist dieser Tage der Plan für die in Ludwigshafen zu erbauende protestantische Kirche nach München zur höheren Genehmigung geschickt worden.

— Aus ziemlich zuverlässiger Quelle glaubt das „Mainz. J." mittheilen zu können, daß S. M. der Kaiser von Oesterreich während dieses Sommers dem auf Ludwigshöhe in der Pfalz verweilenden König Ludwig von Bayern Majestät einen Besuch abstatten wird.

— Zweibrücken. Die Assisenverhandlungen für das II. Quartal 1856 haben am Dienstag begonnen und werden am 27. ihr Ende nehmen. In dieser Session kommen folgende Anklagesachen gegen die nachbezeichneten Personen zur Verhandlung: 1) am 20. Mai: Franz Gruber von Maikammer wegen Fälschung; 2) am 21.: Heinrich Hogrefe von Mannheim wegen Preßvergehen; 3) am 23.: Karl Gros von Heidelberg wegen Preßvergehen; 4) am 24.: Friederike Cordier, Ehefrau Claus von Einöd, wegen freiwilliger Tödtung; 5) am 26.: Karl Hettersheimer von Bann, wegen freiwilliger Tödtung; 6) am 27.: Michael Deffren von Ellerstadt wegen freiwilliger schwerer Verwundung seines Vaters. Das Präsidium führt Herr k. Appellationsgerichtsrath Gugel.

— Kempten, 15. Mai. Für die XIII. Versammlung süddeutscher Forstwirthe, welche vom 10. bis 13. Juli in Kempten tagen wird, hat Se. Maj. der König die namhafte Summe von 6000 fl. bewilligt.

— Rhein und Neckar sind in Folge der gar nicht enden wollenden Regengüsse beträchtlich gestiegen; Ueberschwemmungen haben wohl Schaden angerichtet, indessen nicht so großen, daß die da und dort rasch beliebte Steigerung der Frucht- und Brodpreise gerechtfertigt erscheinen könnte. Den Saaten hat der Regen bis jetzt nur unbedeutenden Nachtheil gebracht. Obst gibt es in Hülle und Fülle, namentlich dürfte die Aepfelernte der von 1847 gleichkommen.

— Mannheim, 21. Mai. Gestern hat sich unweit von hier auf der Straße nach Seckenheim ein junger Mann, wie wir hören ein Rechtscandidat aus der Nähe von Neustadt a. d. H., erschossen. Ueber die Motive zu diesem Selbstmord verlautet nichts Näheres.

— Darmstadt, 16. Mai. Heute Abend traf ein Extra-Eisenbahnzug aus Oesterreich mit den zur Ausstellung nach Paris gehenden Thieren dahier ein und übernachtete in hiesigem Bahnhofe. Das seltene Schauspiel zog eine Menge Menschen herbei, welche den ungeheuren Zug, der 122 Ochsen zählt, die colossalen Wagen mit den ausgezeichneten Thieren, Rindvieh, Schafe, Schweine, sowie deren Wärter in Nationaltrachten, Ungarn, Siebenbürgen, Mähren, Böhmen, Steiermärker ꝛc. bewunderten und anstaunten. Der Wirthschaftsrath, Hr. Osumbor aus Prag, steht an der Spitze des Unternehmens. Ihn begleiten Landwirthe aus den genannten Provinzen, so daß die österreichische Viehzucht nach den verschiedenen Nationalitäten und Raçen auf sehr interessante Weise in Paris vertreten sein wird. In Kehl, wohin der Zug morgen früh abgeht, stößt ein zweiter Zug, der aus Tyrol über München kommt, zu ihm.

— Hanau, 18. Mai. Seit langer Zeit herrschte in den hiesigen Fabriken keine so große Thätigkeit, als gegenwärtig. Vor allen aber sind die hiesigen Goldwaaren gesucht, so zwar, daß die Fabrikanten, obgleich bei vielen noch spät Abends gearbeitet wird, viele Aufträge nicht nach Wunsch auszuführen vermögen. Bereits sind über 800 Goldarbeitergehülfen hier beschäftigt und werden täglich noch mehr engagirt.

— Köln, 14. Mai. Man erzählt, daß ein Bauer bei einem hiesigen Goldschmiede fünf goldene Eßlöffel, das Stück zu 80 Thaler an Werth, fertigen und mit seinem Namen bezeichnen ließ. Anfangs, fügt man hinzu, habe der Goldarbeiter die Sache nur als Scherz behandelt, als er aber den Ernst und die Zahlfähigkeit des Mannes eingesehen, habe er demselben willfahrt. Auf die Frage: wofür die Löffel bestimmt seien und weßhalb er gerade fünf wolle, ent-

gegnete er, weil er gerade fünf Söhne habe und jedem ein passendes Andenken an das, für den Bauern so heilbringende Jahr 1855 zurücklassen wolle.

— Wien. Es soll ausgemachte Sache sein, daß die Asche des Herzogs von Reichsstadt demnächst aus der Gruft der Capuziner von der Seite seines Großvaters nach Paris gebracht und dort im Dom der Invaliden neben den sterblichen Ueberresten des großen Napoleon, seines Vaters, beigesetzt werden wird.

— Ein Bauernmädchen aus Romeno (Tirol), Namens Clotilde Rosatti, und ein Bauernweib aus der Gemeinde Ala, Emilie Camerlotti, haben in Anerkennung der sich erworbenen Verdienste bei der in Südtirol im vorigen Jahre ausgebrochenen Cholera-Epidemie jede das silberne Verdienstkreuz erhalten.

— Berlin, 10. Mai. Heute sollte die Hinrichtung des Arbeitsmanns Helmrich aus Potsdam stattfinden, durch das Schwurgericht des Mordes an der Wwe. Spiller schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Das Urtheil hatte auch die allerhöchste Bestätigung, dennoch hat die Hinrichtung nicht stattgefunden. Gestern Nachmittag sollen sich Zweifel an der Schuld des Helmrich herausgestellt haben, die einen Bericht an Se. Maj. veranlaßten, so daß noch gestern befohlen worden, die Hinrichtung auszusetzen.

— Prag, 16. Mai. Kürzlich fuhr auf der Dresden-Prager Bahn ein russ. Offizier, der aus seiner Gefangenschaft von England zurückkehrte. Der Offizier erzählte einem Prager Handelsmanne seine Schicksale und zeigte ihm seine Papiere. Der Kaufmann sah die Papiere durch, und da er bemerkte, daß der russische Offizier kein Geld im Ueberflusse habe, legte er unbemerkt eine Zehngulden-Banknote zwischen die Papiere und stellte selbe dem Offizier zurück. Der Offizier reiste nach Wien weiter. Vor drei Tagen erhielt der Prager Handelsmann von dem russ. Offizier aus Wien ein Schreiben und eine Anweisung auf 1000 Silberrubel, zahlbar bei einem hiesigen Banquier, als Dank für sein menschenfreundliches Benehmen gegen eine russischen Krieger.

— Danzig. Ein junger Marine-Offizier begab sich in Begleitung seiner Braut zu einer größern Gesellschaft nach Oliva; dort scherzte er, indem er einen Frosch entgegenhielt; nachdem er diesen fortgeworfen, berührte er mit der Hand sein Gesicht. Ein kleines Blutgeschwür, welches er an einer Lippe hatte, verursachte ihm bald darauf so heftige Schmerzen, daß er sich schleunigst nach Danzig zurück und in ärztliche Pflege begab. Eine Operation war nicht im Stande, den Brand abzuhalten, und der Unglückliche endete nach zwei Tagen unter den unsäglichsten Schmerzen. Der Fall wird voraussichtlich von competenter Seite eine medicinische Besprechung erfahren.

— Gnesen, 15. Mai. Acht polnische Bürger aus der Stadt und dem nahe gelegenen Piaski hatten in verschiedenen Prozessen, in welchen sie vor Gericht bei erdichteten Geldforderungen gegenseitig ihre Ansprüche beschworen, und in mehreren Untersuchungssachen 84 Meineide geschworen!! Zwei wurden zu 18 Jahr Zuchthaus, andere zu 10 bis zu 2 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— Rom. Der Papst hat die Recrutirung für die beiden ausländischen Regimenter im Dienste des heiligen Stuhles wieder aufnehmen lassen. Dem Anschein nach will man die Truppen des Papstes von 5000 Mann auf 10—12,000 Mann vermehren.

— Mailand. Die junge Frau eines Beamten befand sich in den Wochen. Einige Tage, nachdem sie ein schönes Knäblein geboren, sandte sie ihre Abwärterin ziemlich weit fort, so daß sie eine Stunde abwesend bleiben mußte. Sodann verließ sie im Fieber ihr Bett, tödtete ihr Kind und bereitete es zu einer Speise zu. Darauf kleidete sie sich hochzeitlich an, um ihren Gemahl abzuholen, der ihr unter der Hausthüre begegnete und seine fieberkranke Frau in die Wohnung und auf die Stätte des Schreckens zurückführte.

— Aus der Schweiz. „Gehaltsaufbesserung!" ist die Losung Vieler, und in allen möglichen Variationen tagtäglich zu lesen und zu hören; daß aber ein Beamter nach „Gehaltsminderung" seufzt, ist ein Unicum, ein so merkwürdiges Faktum, daß davon Act genommen werden muß. Man höre: Ein Amtsschreiber im Kanton St. Gallen hat 640 Frcs. jährliche Besoldung, gerade die Summe, welche die Pflicht auferlegt, Staats-, Armen-, Polizei-, Feuerpolizei-, Pfründe-, Schul- und Haushaltungssteuer zu zahlen. Um nun den mit solchem Gehalt in keinem Verhältniß stehenden vielen Abgaben aus dem Wege zu gehen, will der Mann Gage-Abzug, aber nur um 4 Frcs., weil er dann von den meisten genannten Contributionen entbunden wäre.

— Paris, 13. Mai. Gestern hat man in einem neuen für den Dienst des Kaisers bestimmten Wagenzug eine Probefahrt auf der Eisenbahn von Paris nach Tours gemacht. Dieser Zug besteht aus fünf Waggons, die mittelst einer Gallerie in Verbindung stehen, so daß man sich aus einem Waggon in den andern begeben kann. Es ist ein vollständiges Appartement, mit Vorzimmer, Salon, Schlafzimmer und einem Salon für das Gefolge und die übrige Bedienung. Auf der Orleans-Bahn hat man Versuche mit einem Waggon gemacht, in dem sich acht Betten befinden. Ein Bett wird nur doppelt so viel kosten, als ein gewöhnlicher Sitz.

— Während Frankreich vom Regen mit beispielloser Andauer heimgesucht und überall von Ueberschwemmungen berichtet wird, scheinen die französischen Besitzungen Nordafrikas am entgegengesetzten Uebel zu leiden. Es herrscht daselbst eine ungewöhnliche Hitze und Trockenheit, so daß die Eingebornen unter außerordentlichen Zeremonien den Himmel um Regen anflehen.

— Aus dem Lager bei Sebastopol erfahren wir täglich etwas Neues von den Russen. Nach ihrer eigenen Aussage haben sie in und um Sebastopol 86,000 Mann begraben, die im Kampfe fielen oder in Folge von Wunden und Krankheiten starben. Außerdem sind auf der Krim über 100,000 Russen umgekommen, die niemals Pulver oder einen Schuß abfeuern gesehen haben. Die Zahl der durch Wunden und Krankheit invalide Gewordenen ist ungeheuer groß und in der Krim allein und den angrenzenden Pro-

vinzen können die Russen an Kampfunfähigen nicht weniger als eine viertel Million Soldaten eingebüßt haben.

— Konstantinopel, 3. Mai. Die Veröffentlichung des Friedensvertrags wird von einem Manifeste des Sultans begleitet, worin es u. A. heißt:

Um diesen glücklichen Frieden, welcher erreicht ward, zu Unseres Landes Besten zu benützen, sollen sich alle Klassen Unserer Unterthanen verbinden durch die Bande der Liebe zum Vaterlande, sowie sie eine so herzliche Einmüthigkeit während des Krieges gezeigt haben, der durch glücklichen Erfolg gekrönt ward; und Wir hoffen, daß alle Beamten den größten Eifer entwickeln werden, um auf wirksame Weise, gemäß Unserer unwandelbaren Absicht, die Organisation und Verbesserung zu bewerkstelligen, deren Grundsteine Wir unter dem Beistande der göttlichen Fürsehung gelegt haben. Wir hoffen, unter dem Beistande des Allmächtigen und mit Hilfe Unseres Volkes, daß auf diese Weise Unser Land und Unsere Nation in der Welt mehr Ruhm und Größe durch die Fortschritte ihres Wohlstandes und Wohlergehens erlangen werden.

Die Beweise von Freundschaft und Wohlwollen, welche Uns bei dieser Gelegenheit unsere erhabenen Verbündeten gaben, werden nie vergessen werden; die Dankbarkeit wird immerdar bewahrt werden in den Herzen der Ottomanen; und die Namen ihrer heldenmüthigen Krieger, die für Unsere Sache ihr Blut vergossen und sich auf den Schlachtfeldern mit unsterblichem Ruhme bedeckt haben, werden denselben Rang auf den Blättern unserer Geschichtsbücher haben, wie auf denen der ihrigen.

Nachstehend theilt der Eilbote seinen verehrten Lesern einen den „Frauendorfer Blätter" entnommenen Aufsatz über die besten Hühner-Racen mit und wird ihn freu'n, recht bald Bericht über gemachte Versuche zu bekommen. In unserer nächsten Umgebung haben sehr schätzenswerthe Männer mit Anschaffung von vorzüglichen Hühner-Racen begonnen und hoffen wir bald von denselben erfreuliches zu berichten bekommen.

Freudige Nachrichten haben wir heute mitzutheilen allen Freunden der veredelten Hühnerzucht! Also mit den Cochin-China-Hühnern ist es nichts, das Plätzchen im Frauendorfer Gehöfte ist ihnen abgesagt und bleibt einer andern vortrefflicheren Hühner-Race reservirt, den Brahma-Pootra-Hühnern.

Im Interesse unserer geehrten Leser waren wir bisher besorgt, Eier der Cochin-China-Hühner ausfindig zu machen und wurde uns als Besitzer und Verkäufer endlich Herr Consul Philipp Geisse in Nürnberg verrathen. Wir wandten uns an den Gärtner des Hrn. Consuls, an Herrn C. Tölke, von dem wir seit längerer Zeit mehrere Bezüge Glashaus-Pflanzen u. dgl. zu unserer vollsten Zufriedenheit gemacht hatten, mit dem Gesuche, uns Hühner und Eier der Cochin-China-Race zukommen zu lassen, wurde aber deren Anschaffung nicht besonders empfohlen, sondern den obengesagten Brahma-Pootra, wie den Shanghae's Hühnern der Vorzug eingeräumt. Doch lassen wir Herrn Tölke selbst sprechen; derselbe hatte die Freundlichkeit uns Folgendes zu schreiben:

Nürnberg, 17. April 1850.

In freundlicher Erwiederung Ihres Geehrten vom 13. d. gebe ich Ihnen folgende Auskunft über die hier gepflegten ausländischen Hühner, deren Sie sich zur Bekanntgabe in Ihren viel verbreiteten Blättern bedienen können, womit Manchen sehr gedient sein wird.

Die Brahma-Pootra-Hühner sind unstreitig die größten, besten und im Legen am Fleißigsten aller in der Welt bekannten Sorten — von schöner glänzender silbergrauer Farbe. Sie legen alle Tage Eier von 5 bis 8 Loth Schwere, ja ich habe schon mehrmals 4 Stück bekommen, die ein bayerisches Pfund gewogen haben! Bei guter Behandlung legt eine Henne 200 bis 250 Eier in einem Jahre und sind Beispiele da gewesen, daß auch sogar 300 Stück von einer einzigen Henne gelegt wurden, — freilich in diesem Falle darf man sie nicht brüten lassen. Will man sie aber brüten lassen, so gibt es keine bessere Bruthenne. Ich habe eine Henne, die vergangenen Sommer dreimal gelegt, ausgebrütet und ihre Jungen aufgezogen hat. Sie sind sehr zahm, fliegen oder steigen nicht, eine Einfriedigung von 3½ Fuß Höhe ist hinreichend; sie ertragen den kältesten Winter und müssen nie einen warmen Stall haben. In der Regel fangen sie im November zu legen an und legen das ganze Jahr fort, bis sie im September mausen, wodann sie 6 bis 8 Wochen aussetzen. Bei 24 Grad Kälte haben sie bei mir alle Tage ihr Ei gelegt. Sie fangen selten Streit an, lassen sich aber auch von andern Hühnern nichts thun! Sie begnügen sich mit dem allerschlechtesten Futter, sind nicht gefräßig und wohlfeiler zu halten, als die gewöhnlichen deutschen Hühner. Sie sind gar nicht genug zu empfehlen, indem sie in sich alle guten Eigenschaften vereinigen, ohne daß ich bis jetzt (3 Jahre) eine einzige Untugend an ihnen wahrgenommen habe. Von diesen könnte ich wunderschöne vorjährige Paare abgeben, die in höchstens 2 Wochen zu legen anfangen werden. Diese Sorte ist dreimal so viel werth, wie Cochin-China-Hühner.

Nach diesen kommen die Shanghae-Hühner. Diese sind von schöner goldgelber Farbe — der Hahn etwas dunkler und eben so groß, wie die Brahma's — sie legen aber nicht ganz so fleißig und auch nicht so große Eier, im Uebrigen stehen sie obigen nichts nach; sind aber gut zweimal so viel werth, wie die Cochin-China-Race.

Am meisten verbreitet, jedoch bei Weitem nicht so zu empfehlen sind die Cochin-China-Hühner. Diese sind zarter, leiden zuweilen bei naßkalter Witterung an Gicht oder Podraga, legen nicht so fleißig und kleine Eier, und bleiben keiner Farbe getreu. Im Uebrigen sind sie nicht zu verwerfen.

Von den Shanghae's kann ich auch vorjährige Paare abgeben — in 3 Wochen legbar. Mit Cochin-China-Hühnern kann ich ebenfalls aufwarten, wäre aber nicht aufrichtig, wenn ich zu diesen rathen wollte. Mit dem Versandt wird es keinen Anstand haben. Ich habe sie zweimal von Boston-Massachusetts (Amerika) erhalten — pr. Schiff und Eilwagen. Gibt es eine Fuhrgelegenheit, so würde ich diese vorziehen;

auch kann man sie pr. Post versenden. Eier werden an Herren, die Hühner vom Herrn Consul bezogen haben, pr. Stück zu 1 Gulden abgegeben.

Hochachtungsvoll

C. Tölke,

im Garten des Herrn Consul Geisse in Nürnberg (bei Wöhrd Nr. 159).

Wer mit Brahma-, mit Shanghae- oder Cochin-China-Hühnern sein Glück probiren will, weiß nun die Quelle, wo solche Hühner oder deren Eier echt zu haben sind. Wir haben uns, auf das Urtheil des sehr ehrenhaften Herrn Tölke fest vertrauend, entschieden den Brahma-Poostra-Hühnern zugewendet und sind bereits mit Herrn Tölke in Ankaufs-Unterhandlungen getreten.

Nebenbei machen wir auf die schönen Sammlungen Warm-, Kalt- und Freiland-Pflanzen, Rosen, Azaleen, Camellien, Rhododendrons, Fuchsien, Pelargonien u. s. w. aufmerksam, welche aus dem Consul Geisse'schen Garten durch Herrn Kunst- und Handelsgärtner Tölke in der allerbesten Qualität zu sehr billigen Preisen zu beziehen sind. In den Sortimenten befindet sich sogar das Allerneueste. An Orchideen allein cultivirt Herr Tölke mehr als 300 Arten. Das Nähere besagt der Katalog dieser Gärtnerei, welcher durch Herrn Tölke gratis zu beziehen ist.

Für die Abgebrannten

in Selb und Nordhalben.

	fl.	kr.
Uebertrag	1	30
Ungenannt: 10 Halstücher.		
Von Herrn F. S.	10	—
Summa	11	30

Landau, den 23. Mai 1856.

L. Georges.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Kinder-Aufseherin.

Für das Landauer Waisenhaus wird eine Kinder-Aufseherin gesucht. Bewerberinnen wollen sich binnen vierzehn Tagen bei dem unterfertigten Amte persönlich anmelden.

Landau, den 21. Mai 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Medardus-Markt wird auf den 15. und 16. Juni l. J. dahier abgehalten.

Billigheim, den 18. Mai 1856.

Bürgermeisteramt.

Kuhn.

Versteigerung.

Dienstag, den 27. lauf. Monats, Mittags 1 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, lassen die zu Arzheim wohnhaften Eheleute Franz Wendel Schulz, Ziegler, und Katharina Elisabetha Ottenat, die nachbeschriebenen Liegenschaften, arzheimer Banns, auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Pl.-Nro. 830, 15 Dez. Acker in der Au.
2) Pl.-Nro. 5671, 36 Dez. Acker am Geisberg.
3) Pl.-Nro. 6095, 36 Dez. Acker in der Kronau.
4) Pl.-Nro. 4405, 17 Dez. Acker im kurzen Böllmer.
5) Pl.-Nro. 5398, 7 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
6) Pl.-Nro. 4248, 28 9/10 Dez. Wingert am Steingäffel.
7) Pl.-Nro. 5202 1/2, 20 7/10 Dez. Wingert am Berg.
8) Pl.-Nro. 4508 1/2, 10 3/10 Dez. Wingert am Katzenbusch.
9) Pl.-Nro. 4335, 9 Dez. Wingert im Zwischenwingert.
10) Pl.-Nro. 5378, 15 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
11) Pl.-Nro. 5279, 12 Dez. Wiese, Bergwiese.
12) Pl.-Nro. 5241, 38 3/10 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
13) Pl.-Nro. 5064, 7 Dez. Wingert am Galgenweg.
14) Pl.-Nro. 5239, 19 3/10 Dez. Wiese, Ziegelwiese.
15) Pl.-Nro. 593, etwa 30 Dez. Acker im Hinterfeld.
16) Pl.-Nro. 2795 und 2796, etwa 41 Dez. Acker im Kaffeneck.
17) Pl.-Nro. 4677, etwa 44 Dez. Acker am Heidenweg.
18) Pl.-Nro. 755, 26 Dez. Acker im langen Böllmer.
19) Pl.-Nro. 1401, 72 Dez. Acker im Serflinger.
20) Pl.-Nro. 2525, 17 Dez. Acker im wollmesheimer Grund.
21) Pl.-Nro. 2631, 4 Dez. Pflanzstück im Grohr.
22) Pl.-Nro. 2815 1/2, 21 Dez. Acker im Kaffeneck.
23) Pl.-Nro. 3117, 2 Dez. Pflanzstück in den Weihergärten.
24) Pl.-Nro. 3136, 1 Dez. dito allda.
25) Pl.-Nro. 3213, 10 Dez. Acker in der Langgewann.
26) Pl.-Nro. 3604, 13 Dez. Acker im Oberfeld.
27) Pl.-Nro. 3717, 28 Dez. Acker im Gänsacker.
28) Pl.-Nro. 3778, 10 Dez. Baustück in den Dullöchern.
29) Pl.-Nro. 4658, 33 Dez. Acker am Heidenweg.
30) Pl.-Nro. 6034, 36 Dez. Acker im Jagdbusch.
31) Pl.-Nro. 1656, 13 Dez. Wiese in der Kleinwiese.
32) Pl.-Nro. 2040, 5 Dez. Wies in der Niederwiese.
33) Pl.-Nro. 2084 und 2273 1/2, etwa 11 Dez. Wies allda.
34) Pl.-Nro. 4053, 31 Dez. Wiese im Ebersborn.
35) Pl.-Nro. 5231 und 5233, etwa 16 Dez. Wiese in der Ziegelwiese.
36) Pl.-Nro. 5287, 10 Dez. Wies an der Bergwiese.
37) Pl.-Nro. 5302, 7 Dez. Wies in der Ziegelwiese.
38) Pl.-Nro. 6245, 12 Dez. Wiese in der Buschwiese.

39) Pl.-Nro. 6389, 31 Dez. Wiese in der obern Kronau.
40) Pl.-Nro. 280, etwa 23 Dez. Wiese im Ringel, ranschbacher Bannes.
41) Pl.-Nro. 850, 11 Dez. Wingert im Krebs.
42) Pl.-Nro. 1948, 5 Dez. Wingert am Bücklersberg.
43) Pl.-Nro. 2760, 13 Dez. Wingert im Grohr.
44) Pl.-Nro. 3480, 13 1/10 Dez. Wingert auf der Kallmit.
45) Pl.-Nro. 4146, 16 Dez. Wingert im Rosenberg.
46) Pl.-Nro. 4155, 6 Dez. Wingert allda.
47) Pl.-Nro. 4220, etwa 17 Dez. dito allda.
48) Pl.-Nro. 4507, 12 Dez. Wingert im Katzenbusch.
49) Pl.-Nro. 4752 1/2, etwa 8 Dez. Wingert in der Kastanienhaide.
50) Pl.-Nro. 5140, 19 Dez. Wingert am Judenpfad.
51) Pl.-Nro. 6767, etwa 7 Dez. Wingert im Froschschenkel.

Landau, den 9. Mai 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Klee-Versteigerung.

Am 27. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Pflug zu Dammheim, läßt Herr Heinrich Birnbaum von Mechtersheim den Klee auf mehreren Morgen Aecker, Dammheimer Bannes, durch den Unterzeichneten auf Credit versteigern.

Landau, den 21. Mai 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche eine Forderung oder Zahlung an die dahier verlebte Modistin Mathilde Weber zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieses binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anzugeben.

Landau, den 22. Mai 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Gemäß Rescripts kgl. Regierung vom 7. April wurde dem Unterzeichneten gestattet, seine ärztliche Praxis dahier auszuüben.

Landau, den 20. Mai 1856.

J. Hitschler,
Dr. der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe.

Cement.

Von unserm bekannten **Ulmer Cement**, der in Qualität keinem andern Fabrikate nachsteht, und dem von der Ausstellungs-Jury in Paris die Preismedaille I. Classe zuerkannt wurde, unterhalten wir von heute an Lager bei

Herren Kaufmann & Glöklen
in Mannheim & Ludwigshafen,

allwo stets frische Waare zu den billigsten Preisen bezogen werden kann.

Ulm, den 25. April 1856.

Gebrüder Leube.

Ettlinger Naturbleiche.

Unterzeichneter übernimmt fortwährend für obige Anstalt Leinwand, Garn und Faden.

Landau, im Mai 1856.

L. Mayer.

In der Werkstätte von Barbey in Oberhausen bei Bergzabern werden fortwährend Decimal-Waagen jeder Art, von beliebiger Tragkraft und Größe, zu äußerst billigen Preisen und auf Garantie verfertigt.

Auch werden große Brücken-Waagen, worauf geladene Wägen gewogen werden können, bei demselben gefertigt und verspricht gute Bedienung.

Wasserglas-Gallerte.

Bewährtes Schutzmittel gegen die Einwirkungen der Flamme, des Wassers und der Luft, dient zum glänzendsten Anstrich und eignet sich vorzüglich zum Drucken mit Farben auf Papiere ꝛc. Als Stein-, Glas- und Porzellan-Kitt ist das Wasserglas unübertrefflich und hat sich überhaupt durch die vorzüglichsten Eigenschaften und vielseitige Verwendbarkeit eine der ersten Stellen unter den Fabrikaten der Gegenwart gesichert. Proben und Gebrauchs-Anweisungen stehen zu Diensten.

Patent-Portland-Cement
von Robins & Cie. in London,
Ulmer Cement
von Gebr. Leube,
Kaiserslauterer Cement,
Mineraltheer
von Lobrsan & val de Travers,
und alle Sorten
Farben und Firnisse,

bei J. B. Feldbausch jr.
in Landau.

Einladung.

Sonntag, den 25. Mai l. J., gibt der Männergesang-Verein zu Siebeldingen im Rebholz'schen Saale eine

musikalische Unterhaltung,

nach deren Beendigung ein

Ball

stattfindet.

Der Anfang ist um 5 Uhr des Nachmittags, und es ladet dazu ein:

Siebeldingen, den 23. Mai 1856.

Der Vorstand.

Lagerbier

aus meinem Felsenkeller, von Sonntag, 25. Mai an, im weißen Hirsch in Landau.

Philipp Haas.

Anzeige.

Durch die Aenderung, daß die Post-Omnibus nach Candel, Carlsruhe und Bergzabern nicht mehr von hier, sondern von Winden abgehen, zeigen wir hiemit ergebenst an, daß die Passagiere, die auf obgenannte Orte wollen, auch mit unserm Omnibus auf die betreffenden Züge:

1) nach Candel, Carlsruhe u. Bergzabern früh Morgens 7 Uhr 35 M.,
2) nach Candel und Carlsruhe Mittags 2 Uhr 29 M.,
3) nach Bergzabern 7 Uhr 30 M.,

von hier ab, befördert werden können.

So auch werden immerfort die Passagiere im Haus auf Verlangen an- und abgefahren.

Bestellungen können bei Kutscher Klohr und Kühfus gemacht werden.

Preis per Person 6 kr. Koffer 6 kr. Reise-Sack 3 kr.

Landau, den 20. Mai 1856.

Streuwerk-Abgabe.

Mehrere 1000 Gebund beim Waldhüter Bräutigam auf dem Modenbacher-Hof.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, bis kommenden Sonntag, als am 25. Mai, seine Gartenwirthschaft zu eröffnen. Derselbe ladet seine Freunde und Gönner hiezu mit dem Bemerken ergebenst ein, daß für guten Wein und Speisen, sowie für wohlbesetzte Harmonie-Musik vom 12. Regiment bestens gesorgt ist.

Annweiler, den 21. Mai 1856.

J. Hillenbrand.

Sonntag, den 25. d. M., findet im Saale des Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, wozu einladet

F. P. Götz
in Gleisweiler.

Die

Nachkirchweihe in Knöringen

wird am Sonntag, den 25. Mai, bei dem Unterzeichneten abgehalten, wobei für gutbesetzte **Tanz-Musik**, sowie Speisen und Getränke jeder Art bestens gesorgt ist. Hiezu ladet höflichst ein

Anton Heupel.

Anzeige.

Bei Bäcker Holzhauser in Landau wird der 6pfündige Laib Schwarzbrod um zwei Kreuzer unter der Taxe abgegeben.

Heute Vormittag um 10 Uhr wird bei dem Unterzeichneten

Kaiserslauterer Lagerbier

angestochen und den ganzen Sommer hindurch verzapft.

Edenkoben, den 24. Mai 1856.

Peter Hartmann.

Anzeige.

Bei G. Trauth auf der Queichheimer Mühle ist fortwährend Vollmehl, per Centner 4 fl., zu haben.

Zu verkaufen:

Ein schöner großer Küchenschrank bei Wittwe Faure neben dem Klosterbrückchen in Landau.

Zu verkaufen:

Billiges Futtermehl bei B. Kohlmann, neben Hrn. Metzger Schupp auf der Marktstraße in Landau.

Zu verkaufen:

7/8 Morgen ewigen Klee, auf die Wollmesheimer Straße stoßend, bei J. Morin in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei Morgen spanischen Klee bei Jacob Herrmann in Landau.

Lotto.

Bei der am 20. Mai zu Regensburg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

11 23 80 23 40

Die nächste Ziehung findet zu Nürnberg am 29. Mai statt. — Schluß am 27.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Markes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	21. Mai	— —	6 11	6 —	4 55	3 40
Edenkoben . .	—. Mai	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	20. Mai	8 16	5 45	6 20	4 51	3 30
Kandel . . .	21. Mai	7 52	5 51	6 —	— —	3 30
Neustadt . .	20. Mai	8 5	6 2	6 6	4 59	3 56
Speyer . . .	20. Mai	— —	5 38	6 6	4 36	3 56
Zweibrücken .	21. Mai	8 33	5 22	6 19	5 1	3 15

Mainz, 16. Mai. Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 43 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 55 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 56 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 29 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 43. Landau in der Pfalz, den 29. Mai 1856.

Assisen der Pfalz. II. Quartal 1856.

Sitzung vom 20. Mai.

Die heutige erste Sitzung für das II. Quartal 1856 wurde eröffnet mit dem Aufruf der für diese Session einberufenen Geschwornen, nämlich der Herren:

1) Friedrich Karl Kuhn, Bürgermeister von Billigheim. 2) Jakob Schowalter, Ackerer auf dem Deutschhofe, Gemeinde Kapellen. 3) Jakob Koch I., Bürgermeister von Kirchheim an der Eck. 4) Julius Hessel, Tabaksfabrikant von Grünstadt. 5) Konrad Fisch, Bürgermeister von Kleinkarlbach. 6) Johann Hauck, Wirth von Steinweiler. 7) Georg Adam Fuhr, Gemeindeschreiber von Hagenbach. 8) Ludwig Stauch, Bürgermeister von Ramstein. 9) Adam Straßer I., Bürgermeister von Queidersbach. 10) Michael Klug, Adjunkt von Homburg. 11) Balth. Holderbaum, Gemeindeeinnehmer von Weilerbach. 12) Peter Rahm VI., Ackerer von Heiligenmoschel. 13) Nikolaus Bollenbach, Oekonom von Oberhausen. 14) Jakob Breith, Müller von Rehweiler. 15) Peter Küchler, Adjunkt von Reipoltskirchen. 16) Georg Brauner, Bürgermeister von Herrheim. 17) Philipp Müller, Bürgermeister von Haardt. 18) Martin Bach, Bürgermeister von Niederkirchen. 19) Franz Gambichler, k. Revierförster von Dahn. 20) Thad. Harz, Bürgermeister von Harthausen. 21) Peter Anton Isselhard, Oekonom von Schifferstadt. 22) Mathias Weick, Oekonom von Oggersheim. 23) Christian Fischer, Oekonom von Hitscherhofe, Gemeinde Maßweiler. 24) Johann Hofmann, 2ter Adjunkt von St. Ingbert.

Sämmtliche Herren Geschwornen hatten sich persönlich eingefunden und es konnte deßhalb, nach einigen einleitenden Worten des Herrn Assisenpräsidenten über die Aufgabe und die Pflichten der Geschwornen, sogleich zur Verhandlung der auf heute fixirten Sache geschritten werden.

Auf der Anklagebank sitzt:

Franz Gruber, 39 Jahre alt, Scribent, geboren und wohnhaft zu Maikammer, (vertheidigt durch den kgl. Advokaten Herrn Gink).

Der Angeklagte stand seit langen Jahren bei verschiedenen kgl. Beamten der Pfalz als Schreiber in Diensten, ließ sich jedoch schon seit etwa 4—6 Jahren Unterschlagungen zu Schulden kommen, weßhalb auch mehrere Urtheile zum Theil zu bedeutenden Gefängnißstrafen gegen ihn ergingen, so daß er am Ende gar keine Beschäftigung als Scribent mehr finden konnte und wieder nach Maikammer in seinen Geburtsort zurückzog. Hier ernährte er sich dadurch, daß er verschiedenen Personen unter falschen Vorspiegelungen und unter dem Vorwande, ihre Rechtsangelegenheiten zu besorgen, Gelder abschwindelte. Es sind in den Akten etwa 20 Fälle, alle zuchtpolizeilicher Natur, konstatirt und vom Angeklagten eingestanden. Vor dem Kriminalgerichte erscheint er heute unter der Anklage, vier verschiedene Urkunden: drei Wechselbriefe — einen von einem angeblichen Hause Zenetti u. Comp. in Darmstadt und zwei von der kgl. Hypotheken- und Wechselbank in Nürnberg, welche ebenfalls nicht existirt, lautend auf verschiedene Beträge und auf verschiedene Handelshäuser gezogen — und ein amtliches Schreiben des kgl. Staatsprokurators am kgl. Bezirksgerichte Landau gefälscht, d. i. ganz geschrieben und unterschrieben zu haben, auch von diesen von ihm selbst gefälschten Urkunden wissentlich dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er sie Einwohnern von Landau, Langwieden, Niedermohr und Kübelberg als ächt vorzeigte, was ihm durch Vorspiegelung von deren Aechtheit bei den drei ersten gelang, indem ihm der Krämer Baumann in Landau, der Ackerer und Wirth Michael Theobald in Niedermohr und der Ackerer Nikolaus Wagner in Langwieden gegen Versatz dieser falschen Urkunden Darlehen machten, bei dem letzten, katholischen Pfarrer Leberer zu Kübelberg dagegen, weil dieser Geistliche ihm nicht trauete, zum Glücke mißlang. Der Angeklagte gesteht alle diese Fälschungen ein, will aber durch Noth und Verzweiflung wegen unglücklicher Familienverhältnisse dazu bewogen worden sein.

Der Herr Vertheidiger suchte alle diese Handlungen nicht als Fälschungen, sondern als Prellereien, die nur zuchtpolizeilich zu bestrafen seien, hinzustellen und bestritt eventuell die Natur der gefälschten Urkunden als öffentliche, während die kgl. Staatsbehörde die Anklage in allen Punkten aufrecht erhielt. Von den Geschwornen sämmtlicher Thathandlungen, so wie sie von der kgl. Staatsbehörde aufgestellt und qualifizirt waren, für schuldig erklärt, wurde Gruber durch das kgl. Assisengericht zu achtjährigen Zwangsarbeiten,

zu einer Geldstrafe von 23 fl. 20 kr. und zu den Kosten verurtheilt.

Sitzung vom 21. Mai.

In diese war geladen:

Heinrich Hogrefe, 35 Jahre alt, Buchdrucker, gebürtig aus Bremen, wohnhaft in Mannheim.

Das seit Anfang dieses Jahres zu Mannheim erscheinende „Wochenblatt für die Pfalz", dessen Verleger der Beschuldigte Hogrefe ist, enthielt in seiner Nummer 1 vom 5. Januar 1856 einen Aufsatz, überschrieben: „Die Rede eines Generalprokurators", dessen für den kgl. Herrn Generalstaatsprokurator der Pfalz vielfach beleidigender Inhalt Veranlassung zur Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung und zur heutigen, weil der Beschuldigte trotz richtiger Ladung in der Sitzung nicht erschienen war, in contumaciam und ohne Zuziehung von Geschwornen vorgenommenen öffentlichen Verhandlung gab.

Nach Verlesung der Aktenstücke durch den Gerichtsschreiber und Begründung der Beschuldigung durch die kgl. Staatsbehörde zog sich der Gerichtshof in sein Berathschlagungszimmer zurück und verkündete, in den Saal zurückgekehrt, das auf 4 Monate Gefängnißstrafe und 100 fl. Geldbuße lautende Urtheil. Zugleich wurde das Verbot der zu Mannheim erscheinenden Zeitung: „Wochenblatt für die Pfalz" für das Königreich Bayern ausgesprochen und Hogrefe zu den Kosten verurtheilt.

Den 22. Mai fand des heiligen Frohnleichnamsfestes wegen keine Sitzung statt.

Sitzung vom 23. Mai.

In der heutigen Sitzung kam der zweite, vor die gegenwärtige Assisensitzung verwiesene Preßprozeß und zwar wegen Nichterscheinens des Beschuldigten ebenfalls ohne Zuziehung von Geschwornen zur Verhandlung.

Im Laufe des Sommers vorigen Jahres erschien im Verlage der „akademischen Anstalt für Kunst und Literatur" in Heidelberg, deren Vorstand der heutige Beschuldigte, der 35jährige Buchhändler Karl Groß daselbst ist, eine anonyme Flugschrift unter dem Titel: „Ein Streiflicht auf die rheinpfälzischen Landtagswahlen 1855, von D. J. D.", welche vielfach auch in der Pfalz verbreitet wurde. Wegen dieser Druckschrift wurde eine Untersuchung eingeleitet, die sich, da der Verleger Groß den Namen des Verfassers derselben anzugeben ablehnte, gegen diesen selbst richtete.

Derselbe erschien wie angegeben in der heutigen Sitzung nicht persönlich und wurde, nachdem die Akten verlesen waren und die kgl. Staatsbehörde ihren Strafantrag genommen und näher begründet hatte, wegen Verbreitung der angegebenen inkriminirten Schrift: „Ein Streiflicht auf die rheinpfälzischen Landtagswahlen 1855, von D. J. D.", in welcher die kgl. Kreisregierung und die Beamten der kgl. Staatsbehörde durch Schmähung, Beschimpfung, herabwürdigenden Spott und durch Beimessung verächtlicher Handlungen und Gesinnungen beleidigt, der kgl. Regierungspräsident der Pfalz bezüglich seiner Amtshandlungen geschmäht und solcher Handlungen bezüchtigt war, welche, ihre Wahrheit vorausgesetzt, ihn der Verachtung und dem Haß seiner Mitbürger preisgeben würden, endlich wissenllich falsche, zur Beunruhigung der Staatseinwohner, zur Störung des öffentlichen Vertrauens und zur Erregung von Gehässigkeiten geeignete Nachrichten oder Gerüchte ausgestreut waren, in contumaciam zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten, einer Geldstrafe von 100 fl. und zu den Kosten verurtheilt. Auch wurde die Unterdrückung der inkriminirten Druckschrift, soweit sie nicht in Privatbesitz übergegangen ist, verordnet.

Sitzung vom 24. Mai.

In dieser Sitzung fand eine Sache, die schon seit fast ¾ Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit erregt hatte, besonders in unserer Gegend, dem Schauplatze der That, ihre Erledigung. Es wurde nämlich im Monat September v. J. zu Einöd im Erdäpfelstück der Eheleute Claus hinter deren Hause die Leiche eines 5jährigen Bettelknaben von Ingweiler, Namens Michael Buchinger, mit zertrümmertem Schädel gefunden und aus dem Zustande der schon in Verwesung übergegangenen Leiche auf ein Verbrechen geschlossen, weßhalb eine Untersuchung eingeleitet wurde, die sich verschiedener Indizien halber bald auf die Anfangs durchaus nicht im Verdachte gestandene Ehefrau Claus wendete, welche dann auch die That eingestand, bald darauf aber ihr Geständniß widerrief, und ihren Ehemann selbst der That beschuldigte, weßhalb gegen diesen die Untersuchung sich ebenfalls richtete und eine Verweisung der Angeklagten vor die Assisen des IV. Quartals 1855 nicht mehr möglich war. Da die Angeklagte von der Belastung ihres Mannes bald abstand, dieser sich auch vollständig rechtfertigen konnte, so wurde wider ihn das Verfahren eingestellt, sie dagegen vor die Assisen des I. Quartals 1856 verwiesen, wo die Sache am 19. Februar verhandelt wurde. Bezüglich dieser Verhandlung, sowie der nähern Thatumstände überhaupt können wir auf unsern Bericht über die Sitzung vom 19. Februar d. J., im Eilboten Nr. 19, verweisen und bemerken nur, daß als Resultat jener Verhandlung sich herausstellte, daß die HH. Geschwornen die auf freiwillige Tödtung des Knaben Buchinger gerichtete Frage derart beantworteten, daß sie die Angeklagte „der freiwilligen Tödtung, jedoch aus Unvorsichtigkeit" für schuldig erklärten, woranf der Hr. Assisenpräsident, dem diese Antwort einen Widerspruch zu enthalten schien, die HH. Geschwornen behufs Rektifikation der Antwort wieder in ihr Berathschlagungszimmer zurückschickte; daß die Geschwornen, zum zweiten Male in den Saal zurückgekehrt, die Frage einfach bejahten, worauf der Gerichtshof die jetzt der „freiwilligen Tödtung" für schuldig Erklärte zur Strafe der lebenslänglichen Zwangsarbeiten verurtheilte. Ge-

gen dieses Urtheil hat die Angeklagte das Rechtsmittel des Cassationsrekurses ergriffen, welchem der königl. Cassationshof für die Pfalz in München auch und zwar aus dem Grunde stattgab, weil es nicht dem Herrn Assisenpräsidenten für sich zugestanden habe, die Geschwornen wegen des unklaren ersten Ausspruches in das Berathschlagungszimmer zurückzuschicken, sondern weil es hiezu eines förmlichen Urtheils des kgl. Assisengerichts bedurft hätte; — demgemäß wurde die ganze erste Verhandlung sammt dem Wahrspruch der Geschwornen und dem Urtheile des kgl. Assisengerichts wegen des angeführten Formfehlers cassirt und die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die heutige Sitzung verwiesen.

Das Assisengericht war heute in der Art komponirt, daß keiner der HH. Richter, die bei der ersten Verhandlung das Gericht bildeten, wieder saß. Präsident war nämlich heute der k. App.-Ger.-Rath Hr. Hitzfeld, beisitzende Richter die k. HH. App.-Ger.-Räthe Keller, Fitting und Serini und der kgl. Herr Bez.-Ger.-Präsident Lang. Etwas wesentlich Neues ergab die heutige Verhandlung nicht: die Angeklagte verblieb bei ihrem in der Sitzung vom 19. Februar abgelegten Geständnisse, die k. Staatsbehörde hielt wie damals die Anklage wegen freiwilliger Tödtung entschieden aufrecht, während der Vertheidiger der Angeklagten, der k. Advokat-Anwalt Hr. Gink, welcher auch im Februar die Angeklagte schon vertheidigt hatte, heute wie damals nur Tödtung aus Unvorsichtigkeit, keineswegs aber freiwillige Tödtung angenommen wissen wollte.

Der Wahrspruch der Geschwornen fiel auch in letzterm Sinne aus, d. h. die Angeklagte Claus wurde der Tödtung des Michael Buchinger „aus Unvorsichtigkeit" für schuldig erklärt und hierauf durch das kgl. Assisengericht zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren, einer Geldbuße von 25 fl. und zu den Kosten verurtheilt, auch die Confiscation des zur Verübung der That verwendeten Karstes verfügt.

Landwirthschaftliches.

Krankheiten des Haus-Geflügels.

Die Krankheiten dieser Thiergattung sind sehr zahlreich und oftmals tödtlich. Der Pfipps (Zipf?) beginnt in Bläschen-Form an der Spitze der Zunge, die später sich zu einem Häutchen verdickt. Sieht man sie gleich im ersten Beginne, so soll man sie aufstechen, das Thier 1 bis 2 Tage lang ohne Futter lassen, aber reichlich Wasser zum Getränke geben. Ist das Häutchen aber bereits gebildet, so legt man das Thier auf den Rücken, öffnet den Schnabel und entfernt das Häutchen, indem man den Nagel eines Fingers oder eine feine Nähnadel unter dasselbe einbringt. Die Zunge wird dann mit ein wenig Oel bestrichen, das Thier einige Tage sehr schmal gefüttert, aber reichlich mit Wasser versehen. Einige Personen geben den auf solche Weise erkrankten Thieren fein geschnittene, mit Butter vermischte Raute. Diese Krankheit ist sehr gewöhnlich bei jungem Geflügel, und befällt dasselbe im Allgemeinen bei heißem Wetter, in den Monaten August und September. Leiden die Thiere an unmäßigem Durste, so ist dies ein Anzeichen von vorhandenem Fieber; man gebe dann frisches Wasser in Ueberfluß, und füttere nur wenig eingeweichtes Brod. Aehnliche Behandlung ist im Allgemeinen von gleich wirksamen Erfolge, wenn die Thiere an Verstopfung leiden.

Ist Kropf-Krankheit, das heißt Verdauungsstörung, vorhanden, so gibt man etwas Wasser, in das man ein Stück Eisen gelegt hatte, aber außerdem reines Wasser in reichlicher Menge. Oft gibt man Pfeffer und kein anderes Futter, als zerquetsche Kartoffel, oder gesottenen und kleingeschnittenen Kohl, aber beides warm.

Zeigt sich gefräßiger Appetit und dabei doch ein mageres Aussehen, so ist wahrscheinlich zu viel Magensäure vorhanden, und man füttere dann warmzerquetschte, mit Kreide gemischte Kartoffel.

Bei vorhandener Diarrhöe gebe man gekochten, gelegentlich mit Milch gemischten Reis, sehe aber wohl darauf, daß die Milch vollkommen süß sei; oder man gibt Kreide, und füttert Waizen, Hafer oder Buchwaizen.

Die Darre oder Influenza ist indeß die tödtlichste aller Geflügel-Krankheiten. Sie beginnt mit Gähnen, wie man's nennt, das heißt, das Thier vermag nicht durch die Nasen-Oeffnungen zu athmen, hält daher den Schnabel offen, mit einer Art von convulsivischem Gähnen; die Augenlider schwellen dann an und schließen sich, und aus den Nasen-Oeffnungen (auch den Augen) entleert sich eine scharfe Aussonderung. Sobald man den Beginn dieser Krankheit beobachtet, muß man ungesäumt das kranke Thier von allen Uebrigen absondern, denn diese Krankheit ist sehr ansteckend. Man wäscht dann zuerst Mund und Nasen-Oeffnungen mit warmen Seifenwasser, wodurch Nießen und Ausscheidung einer großen Menge jenes scharfen Stoffes hervorgerufen wird, und reibt dann das Thier sanft mit einem warmen, trocknen Tuche. Man kann auch einen Gran Calomel, mit Brod zu einer Pille gemacht, eingeben und setzt dann das Thier in einen Verschlag, auf warmes Heu gebettet, nahe an ein Feuer. Drei Stunden später nimmt man dieselbe Waschung mit warmen Wasser wieder vor und stopft dann das Thier mit einigen aus Gerstenmehl mit Senf und Ingwer-Pulver gefertigten Bissen und gibt warmes Wasser mit Zuckersaft gemischt zum Trinken. Das Heu muß täglich 2mal gewechselt und zuvor erwärmt werden, ehe man dasselbe in den Verschlag bringt. Waschen und Füttern wiederholt man täglich öfters, und ungefähr nach einer Woche reicht man eine etwas größere Gabe von Calomel und später Schwefelblumen. Diese Behandlung lohnt bald mit glücklicher Heilung.*) —

*) Wir bemerken hiezu, daß namentlich die sonst so vortreffliche Cochinchinahühnerrace dieser sehr verderblichen Krankheit bis jetzt häufig ausgesetzt war. D R.

Die Hühner im Garten und auf dem Felde. Am frühen Morgen kann man die Hühner ohne allen Schaden auch in die Gemüsegärten lassen und wird sehen, wie die fleißigen Hühner alles Ungeziefer, Käfer und Würmer mit Begierde wegfangen, ohne daß sie nur die geringste Lust zum Aufscharren der Erde zeigen; dies thun sie erst dann, wenn die Oberfläche vom Thau abgetrocknet und das Ungeziefer in den Boden gegangen ist oder sich darin versteckt hat. Auch die Enten lassen in den Morgenstunden oder bei Regen gute Dienste, weil sie besonders den nackten Schnecken nachgehen. Hingegen suchen die Truthühner vorzüglich die Kohlraupen, scharren fast gar nicht und nützen in Krautfeldern mehr als die sorgsamsten Ableserinnen. Den größten Nutzen gewähren die Hühner auf dem Stoppelfelde durch Vertilgung der Unkrautsamen.

(Ordnung im Haus ist halbes Sparen.) Ordnung im Haus ist das beste Wahrzeichen einer rechten Hausfrau. Wo jedes Geschäft seine bestimmte Zeit, jede Sache ihren bestimmten Platz hat, wo in Stube, Küche und Stall keinerlei Unreinlichkeit, an Kleidern kein Loch und Unflath ist, da verwandeln sich in Jahresfrist die rothen Heller in gelbe Ducaten. Was man sauber hält, verwahrt sich lange; wo im Kleinen geflickt und ausgebessert wird, gibt's keinen großen Schaden. Unreinlichkeit ist die ärgste Verschwenderin.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

In der Nacht vom 24.—25. dieses wurde zum Nachtheil des Herrn Bürgermeisters Lang dahier ein Orange-Bäumchen, 2½—3 Fuß hoch, 1¼ Zoll unten dick, dessen Krone auf einer Seite ohne Blätter ist und wovon die Wurzeln, zum Theil abgerissen, sich noch in dem stehengelassenen Kübel befinden, durch bis jetzt unbekannte Thäter entwendet. Das Bäumchen hatte einen Werth von fünf Gulden.

Indem man vor dem Ankauf warnt, ersucht man Jedermann, der irgend einen Anhaltspunkt geben kann, der auf die Spur des Thäters führen könnte, solche anher gleich mittheilen zu wollen.

Landau, den 26. Mai 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Vorspanns-Dienst.

In Gemäßheit hoher kgl. Regierungs-Entschließung vom 16. Mai 1856 werden die Vorspannsleistungen für Baganten, Beschuldigte und Verurtheilte während des II. Semesters $18^{55}/_{56}$ wiederholt auf dem Wege der Minderversteigerung am Mittwoch, den 4. Juni l. Js., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau vergeben.

Landau, den 26. Mai 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Streuwerk- und Holzversteigerung zu Rhodt.

Donnerstag, den 5. Juni l. J., Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Rhodt, werden vorzügliches Haidestreuwerk und nachbezeichnete Hölzer auf Zahlungstermin versteigert:

A. Distrikt: Kurzeneck 2a, nahe am Helmbacher Forsthause.

3650 Gebund vorzügliches Haidestreuwerk.

B. In den Schlägen Kurzeneck 2 u. 4.

4250 liefernde Bohnenpfähle,

23¾ Klafter liefern Scheit und Prügel.

Sämmtliches Material ist sehr gut nach dem Neustadter-, Modenbacher- und Eußerthaler-Thale hin abzufahren.

Rhodt, den 25. Mai 1856.

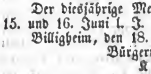
Das Bürgermeisteramt.
J. Steigelmann.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Medardus-Markt wird auf den 15. und 16. Juni l. J. dahier abgehalten.

Billigheim, den 18. Mai 1856.

Bürgermeisteramt.
Kuhn.



Donnerstag, den 5. Juni, Morgens 9 Uhr, zu Eußerthal, lassen Michael Steinhauser und dessen Kinder von Eußerthal ihre sämmtlichen Mobilien versteigern: 2 Kühe, 3 Rinder, 2 Schaafe, Wagen, Pflug, Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug u. s. f.

Annweiler, den 25. Mai 1856.

Bastian, kgl. Notär.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, durch Allerhöchstes Signat vom 19. April d. Js. an die Stelle des verlebten Notars Weigel in Kandel versetzt, hat unterm heutigen dessen Archiv übernommen und seine Amtsstube in dem Krämer'schen Hause neben der Apotheke eröffnet.

Kandel, den 26. Mai 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

Photographische Portraits,

so wie alle in das Gebiete dieser Wissenschaft einschlagende Arbeiten, als Aufnahme von Landschaften, Copiren von Gemälden rc. werden billigst angefertigt in dem photographischen Atelier von G. Eisele in Maikammer.

Gelernte Weber finden dauernde Arbeit gegen Lohn bis zu fl. 5 per Woche in der mechanischen Weberei der

Baumwollspinnerei-Gesellschaft in Kaiserslautern.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 4. Juni 1856, Morgens um 10 Uhr, auf der Pfälzer Unger, bei ungünstiger Witterung aber zu Reißdorf bei Christoph Drieß.

Revier Rechtenbach.

Schlag Rothsteig.

22 Klafter kiefern Scheitholz,
10 „ „ Prügelholz.

Schlag Querenberg.

24 Klafter kiefern Scheitholz.

Schlag Hühnerfelsen 11¹ und 11².

2 eichen Baustämme 3. Classe,
6 kiefern Sägblöche 2. „
6 „ „ 3. „
6 Klafter eichen Misselholz 3. Classe,
21 „ buchen Scheitholz,
¾ „ „ „ astig,
6¾ „ „ Stangenprügel,
30¾ „ eichen Scheitholz,
3¼ „ „ „ anbr.,
11¾ „ „ Prügelholz,
13¼ „ kiefern Scheitholz,
3¼ „ „ Prügelholz,
17¾ „ gemischtes Stockholz 1. Classe,
575 buchene Reiserwellen,
600 gemischte „
825 eichene „
150 kieferne „

Revier Bobenthal.

Schlag Hasselkehl.

4¾ Klafter kiefern Krappen-Prügel,
3325 gemischte Reiserwellen,
125 Weichholz „

Schlag Schillersbrunn.

2¼ Klafter kiefern Scheitholz,
¾ „ birken „
¼ „ weiches „
9¾ „ buchen Stangen-Prügel,
2 „ kiefern Krappen-Prügel,
¾ „ birken Prügelholz,
¾ „ weiches Prügelholz,
1¼ Klafter weichholz Krappenprügel,
1550 buchene Reiserwellen.

Schlag zufällige Ergebnisse II.

13 birken Wagnerstangen,
¾ Klafter buchen Scheitholz,
1 „ kiefern „
¾ „ birken „
1 „ buchen Stangen-Prügel,
¾ „ kiefern Krappen-Prügel,
¾ „ weiches Prügelholz,
100 gemischte Reiserwellen,

Schlag Wollust.

4 hainbuchen Nutzstämme 4. Classe,
12 „ Nutz-Abschnitte 4. Classe,
1 birken Nutzstamm,
2 „ Wagnerstangen,
91¼ Klafter buchen Scheitholz,
7¾ „ „ „ astig,
1 „ „ „ anbrüchig,
2¾ „ kiefern „
¾ „ birken „
¾ „ weiches „ anbrüchig,
74 „ buchen Stangenprügel,
3¼ „ kiefern Prügel,
1¾ „ „ Krappen-Prügel,
¼ „ Weichholz-Prügel,
4000 buchene Reiserwellen.

Schlag Bobenthalerknopf 4ab.

47¼ Klafter buchen Scheitholz,
12 „ „ „ astig,
1¼ „ eichen „
1¾ „ „ „ anbrüchig,
1¾ „ kiefern „
9¼ „ buchen Astprügelholz,
¼ „ „ Krappenprügel,
¾ „ eichene Kohlprügel,
1 „ kiefern Krappenprügel,
600 buchene Reiserwellen.

Bei dieser Gelegenheit werden 494 Stück 8 bis 10 Fuß lange, zu Baumpfählen taugliche Klafter-Pfähle, in mehrere Loose eingetheilt, versteigert, die auf dem nunmehr aufgelösten Holzhofe zu Niederschlettenbach verwendet waren, und auf dem Holzhofslocale vorräthig sind.

à 20 kr. das ℔:
schön, harten Zucker;
à 33 kr. per Pack:
feinste Stearinkerzen;

à 24 kr. per 6 und 8 Stück:
Chandelles de Nancy;
à 11, 12, 14 kr. per ℔:
beste braune und marmorirte Kernseife;
à 13 kr. guten Rahmkäse;
à 15 kr. besten Limburger,
bei J. Weiß jr.,
kleiner Platz in Landau.

Es finden sogleich 8—10 tüchtige Malergehülfen, bei gutem Lohn, dauernde Beschäftigung bei
D. Pflüger, Maler,
in Wörth a. d. Sauer bei Weißenburg.

Tanz-Musik

findet nächsten Sonntag, als am 1. Juni, im Saale des Unterzeichneten statt, wozu höflichst einladet:
H. Kaub,
zum goldenen Ritter in Godramstein.

Zu kaufen wird gesucht:

Eine einspännige oder leichte zweispännige Chaise. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Gemäß Rescripts kgl. Regierung vom 7. April wurde dem Unterzeichneten gestattet, seine ärztliche Praxis dahier auszuüben.

Landau, den 20. Mai 1856.

J. Hitschler,
Dr. der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe.

Danksagung.

Allen Jenen, welche dem Leichenbegängnisse des Schullehrers

Georg Graff

in Wollmesheim anwohnten, und namentlich den Herren Lehrern für ihren erhebenden Gesang, wie auch den Einwohnern Wollmesheim's für ihre liebevolle Beihülfe bei der Pflege während der Krankheit, wird hiermit herzlich Dank gesagt.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen meinen Anverwandten, Bekannten und Freunden theilen wir mit christlicher Ergebung in den göttlichen Willen die Trauerkunde von dem am 21. Mai d. J., Mittags 3 Uhr, erfolgten Hinscheiden unseres lieben Kindes **Lina**, im Alter von 4½ Jahren, mit, indem noch um stille Theilnahme bitten:

Carlsruhe.

Kaufmann Ph. Daniel Meyr. Caroline Meyr. Sibila Manck. Jacob Manck.

Zu verkaufen:

Bei Jacob Ufer in Landau den spanischen Klee von neun Viertel und 1 Morgen.

Bei Rudolph Pfeiffer, marchand tailleur in Landau, können einige tüchtige Arbeiter beständige Beschäftigung finden.

Bei G. Matheis, Küfer, neben Herrn Notar Keller in Landau, ist jeden Tag frische Essighefe zu haben.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 1. Mai 1856 anfangend

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Cement.

Von unserm bekannten **Ulmer Cement**, der in Qualität keinem andern Fabrikate nachsteht, und dem von der Ausstellungs-Jury in Paris die Preismedaille I. Classe zuerkannt wurde, unterhalten wir von heute an Lager bei

Herren Kaufmann & Glökler

in Mannheim & Ludwigshafen,

allwo stets frische Waare zu den billigsten Preisen bezogen werden kann.

Ulm, den 25. April 1856.

Gebrüder Leube.

Zu verkaufen:

Einige Hundert Spelz- und Gerstenstroh bei Fr. Schickendantz in Landau.

Ein in der Restauration erfahrener Mann sucht ein eingerichtetes Wirthschafts-Local in Miethe zu nehmen.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung zu ebener Erde, zu jedem Geschäft geeignet, mit Keller und Speicher, in der Fath'schen Behausung, gelbes Viertel Nro. 84, bei Jacob Kuch, Metzger in Landau.

Zugleich hat derselbe zwölf Zwetschen-Stämme, für Dreher geeignet, und zwei Nußbaum-Stämme zu verkaufen.

Zu verkaufen:

9 Viertel Klee am Saubrücket, bei Witwe Heng auf der Königstraße in Landau.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 1—30. Juni.

Franz. Thor:	Oeffnung um 3 Uhr.	Schluß um 10 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 3 Uhr.	Schluß um 11 Uhr.

Cours der Geldsorten

vom 26. Mai 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	9	39–40
Pistolen	9	55–54
dito Preuß.	9	48–49
Holländische 10 fl. Stücke	5	35½–36½
Rand-Ducaten	9	21½–22½
20 Frankenstücke	11	50–54
Englische Souveraigns	1	45–⅛
Preußische Thaler	1	44⅝–⅞
dito Cassen-Scheine		

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 155½ P.
Maximiliansbahn 116 bez. u. G.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 44. Landau in der Pfalz, den 31. Mai **1856.**

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 8. März l. J. den durch dienstliche Thätigkeit und pflichtgetreues Verhalten gleich ausgezeichneten Schullehrern Johann Georg Schellenberger zu Herxheim und Peter Andreas Huth zu Edesheim die silberne Medaille des Verdienstordens der bayer. Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

— Bayreuth, 23. Mai. Die sonnigen Tage des Mai haben mich in den schönen Frankenwald hinausgelockt, und so sah ich auch die Ruinen des unglücklichen Nordhalben. Aber, Dank den reichlichen Unterstützungen, die von allen Seiten dem armen Orte zuflossen, regt sich wieder neues Frühlingsleben auch hier in den ausgebrannten Stätten; bereits beginnen die wenigen massiven Gebäude sich mit neuen Dächern zu versehen und in flüchtig gezimmerten Baracken sammelt der Grundbesitzer helfende Hände, um sein Haus wieder emporzubringen.

— Würzburg, 24. Mai. Bis gestern betrug die Anzahl der an unserer Hochschule immatrikulirten Studenten 733.

— München. Gegen den Verkauf von mit Mutterkorn vermengtem Roggen wird an den Schrannen streng vorgeschritten und durch Belehrung vor Verwendung solcher Frucht gewarnt.

— Donauwörth. In den letzten Tagen sah man Transporte von je 10 Mann, paarweise zusammengeschlossen, unter Gendarmerie-Eskorte in den hiesigen Eisenbahnhof eintreffen; es waren Sträflinge aus dem Strafarbeitshause Kaisheim und wegen ihrer Jugend — es waren blutjunge Bursche dabei von 13—15 Jahren — zur Aufnahme in die neuerrichtete Besserungs-Anstalt zu Wasserburg dorthin abgeliefert. Wie man sagt, so befanden sich an nicht über zwanzig Jahre alte Sträflinge mehr als hundert zu Kaisheim, das, diese Zahl eingeschlossen, fortwährend an 1100 Verbrecher bis in die neueste Zeit verwahrte.

— Berlin. In unsern Blättern wird das verderbliche Börsenspiel scharf gegeißelt. Ein Inserat warnt u. A. auch namentlich gegen den noch nicht dagewesenen Schwindel in Dessauer Bankactien und geht so weit, der Direction vorzuwerfen, „sie kaufe ihre eigenen Actien auf, um den Cours zu treiben." Energische Verbote seitens der Behörde könnten allein Rath schaffen, um den baldigen Ruin von Börse und Publikum und eine der spanischen Epoche ähnliche Calamität abzuwenden.

— Ein pensionirter preußischer Major der Reiterei, v. Courbière, hat ein Schriftchen geschrieben, welches in den militärischen Kreisen Berlins mit großem Interesse gelesen und — eifrig bekämpft wird. Hr. v. Courbière verlangt nämlich, daß die Kraft des Heeres in Friedenszeit besser als bisher verwerthet werde, und schlägt vor, „ackerbauende Truppen" in Preußen einzuführen, nach Art der Truppen der österreichischen Militärgrenze und der russischen Militär-Colonien. Er hebt hervor, daß in Preußen noch 25 Millionen Morgen Landes unbebaut liegen und daß die unermeßliche Kraft des stehenden Heeres zur Cultur dieser Strecken richtig verwerthet, vollkommen hinreiche, die so kostspielige Armee in Friedenszeiten gänzlich durch sich selbst zu ernähren und zu erhalten.

— 25. Mai. Aus Hamburg theilt man der „B.-Z." mit, daß einige für die preußische Regierung in Amerika gekauften Roggenladungen in der verflossenen Woche dort bereits eingetroffen und in die preußischen Militärmagazine weiter befördert sind. — Auf der bevorstehenden Zollvereins-Conferenz wird auch die Frage wegen der Getreidezölle von Preußen wiederholt zur Discussion gestellt werden.

— Auf der nächsten Zollvereins-Conferenz wird Preußen abermals Herabsetzung der Eisenzölle beantragen.

— In Westpreußen richten die Nonnen- (Bombyx monacha) und die Kiefernraupen (Bombyx pini) unermeßlichen Schaden an. Obschon das Ablesen und Vertilgen bezahlt wird (für das Schock 8 Pfennige), und wenn auch die Schlüpfwespe (Ichneumon) ungemeine Massen dieser Raupen tödtet, so kann dies in den umfangreichen Forsten doch nicht durchgreifend helfen, und fürchtet man sehr für die Wälder.

— Lähn (Schlesien). Bei der Uhrenfabrikation sind 104 Arbeiter beschäftigt, über zwei Drittel waren Weber und Spinner. Mit der Zunahme der Geschicklichkeit hat sich der Lohn erhöht und übersteigt den eines Spinners und Webers. Die Uhrenfabrikation wird den Gebirgsgegenden Schlesiens einen Erwerb sichern. — Der Eilbote macht auf Vorstehendes seinen Freund M..... in E..... aufmerksam, da, wie er glaubt, die Fabrikation von Uhren in jenem Thale auch ausführbar wäre und hierdurch Verdienst in seine

Gemeinde käme — und endlich dem so lästigen Bettel gesteuert würde.

— Meiningen. Das neue Gesetz über die Verhältnisse der Juden räumt denselben Ansprüche auf Staatsdienste, ständische Wählbarkeit und Ehen mit Christen ein, wenn in letztern Fällen die Kinder christlich erzogen werden. Schacherjuden sind vom Staatsbürgerthum ausgeschlossen.

— Aus Hamburg wird als Grund des Ausbleibens vieler Störche und Schwalben angegeben, daß ein großer Theil dieser Zugvögel durch einen gewaltigen Orcan ins Meer geschleudert und umgekommen sei.

— Kopenhagen, 21. Mai. Vorgestern hat sich in Odense, der Hauptstadt von Jütland, eine traurige Begebenheit zugetragen. Die Kunstreiter-Gesellschaft Hinne, die daselbst anwesend ist, hatte auf freiem Platze ein großes Wettrennen veranstaltet. Beim letzten Lauf wurde ein Pferd an der Barriere scheu und statt über dieselbe mit seinem Reiter, der es nicht mehr zu bändigen vermochte, zu springen, setzte es mit gewaltigem Sprunge über die Barriere, welche es vom Publikum trennte, mitten in das dichtgedrängte Volk hinein, wo es großes Unglück anrichtete. Mehrere Menschen sollen todt und wieder viele schwer verletzt worden sein. Es waren nahe an 6000 Menschen als Zuschauer versammelt.

— In Madrid muß die Herausgabe einer Zeitung jetzt mit ganz eigenthümlichen Schwierigkeiten verbunden sein, denn in einem neuerlichen Berichte aus der spanischen Hauptstadt heißt es: „Im hiesigen Gefängnisse des Seladero sitzen gegenwärtig zehn Redacteure von neun verschiedenen Journalen."

— Wien, 22. Mai. Die Anwesenheit so vieler Würdenträger der Kirche verlieh dem heutigen Frohnleichnamsfest einen imponirenden Glanz, der noch durch die ungewöhnliche Anzahl ungarischer Magnaten in ihrem prachtvollen nationalen Costüm erhöht wurde.

— Die k. k. Regierung hat nicht weniger als 406,000 fl. C.-M. zur Donauregulirung, Absprengung der Felsen am Wirbel, bei Struden, im Hollen ꝛc. bewilligt, was für die Schifffahrt von ungeheuerm Werth.

— Stuttgart, 23. Mai. Dieser Tage werden von hier als Geschenk unseres Königs an den Kaiser der Franzosen eine Anzahl Hirsche abgehen, welche in eigens dazu gefertigten Verschlägen transportirt werden.

— Der zur Messe hier gezeigt werdende Wilde Hongrion (Aschanti) hat sich letzten Sonntag in der Bretterbude den Hals abschneiden wollen, wurde aber daran verhindert und in das Spital gebracht. Bekanntlich hat dieser Wilde auch schon an andern Orten (Frankfurt, Mannheim ꝛc.) die Gefangenschaft vermittelst seiner starken Fäuste abzuschütteln gesucht, ohne jedoch zum Zweck zu kommen.

— Heidelberg. Die hiesige Studentenschaft soll beabsichtigen, das von dem geschickten Bildhauer Greiff gefertigte Standbild des Stifters der hiesigen Universität, Ruprecht I., zu erwerben und ihm zum Gedächtniß in der Aula aufzustellen.

— Waldshut (Baden). Zwei wegen Schmuggel in Untersuchung genommene Zurzacher Kaufleute machten jüngst einem hiesigen Zollbeamten die Proposition, sie wollten ihm für Auslosung gewisser, sie gravirender Urkunden 1000 fl. geben, worauf dieser auch scheinbar einging, abschläglich 300 fl. empfing, sofort aber bei seinen Vorgesetzten deponirte. Die erlassene Vorladung wird die genannten Schweizer schwerlich über die Grenze ziehen.

— Karlsruhe, 24. Mai. Sicherem Vernehmen nach treten vom 15. Juni an Veränderungen in dem Sommerfahrtenplan in's Leben, durch welche mehrfachen Wünschen und Bedürfnissen, die sich bisher von verschiedenen Theilen des Landes her kundgegeben haben, thunlichst Rechnung getragen werden dürfte.

— Straßburg, 23. Mai. Der neue internationale Frachtentarif, welcher zu Gunsten unserer Nachbarbahnen eingeführt worden, bringt bereits in den linksrheinischen Verkehr größeres Leben. Die Einnahmen auf der Linie zwischen hier, Weißenburg, Neustadt und Ludwigshafen wachsen mit jedem Tage und werden im nächsten Monate ihre normale Bedeutung erlangen.

— 27. Mai. Das Fest, welches zu Anfang der nächsten Woche dahier gefeiert werden wird und bei welchem sich mehr als tausend Sänger vereinigen, bringt schon jetzt eine große Bewegung in unsere Stadt. Ueberall bereitet man sich vor, die werthen Gäste aus Deutschland, der Schweiz, Lothringen, dem Oberelsaß und dem Innern Frankreichs würdig und liebevoll zu empfangen. Wenn der Himmel ein freundliches Gesicht macht, so wird das Fest an Glanz nicht hinter jenen zurückbleiben, welche Straßburg zu geben gewohnt ist, wenn es sich darum handelt, seine gastlichen Ueberlieferungen zu bewahrheiten. Das Programm, welches der Festausschuß veröffentlicht hat, ist ein sehr ausgedehntes. Es werden musikalische Genüsse und andere Zerstreuungen geboten. Der große Ball ist auf Montag Abend festgesetzt. Der feierliche Einzug der Sänger vom Austerlitzer Platze aus findet schon Sonntag Abend statt, wo im Lipp'schen Garten „une fête de nuit" mit Feuerwerk ꝛc. veranstaltet wird. Zahlreich dürften sich unsere badischen und pfälzer Nachbarn einfinden. Wohnungen in Menge sind bereits bestellt. Sehr viele Einwohner haben solche dem Festkomite unentgeldlich zur Verfügung gestellt. Professor Liebe leitet den musikalischen Theil des Festes. Die Hauptproben, welche bis jetzt stattgefunden, lassen Ausgezeichnetes erwarten. Die Eintrittspreise in die Konzerte sind mäßig gestellt. Die Kosten des Festes werden theils durch Privatsubscriptionen, theils durch Unterstützung von Seite der städtischen Kasse gedeckt, und wie wir hören, ist die Summe, über welche zu verfügen, bereits sehr beträchtlich. — Nach offiziellen Erhebungen ist der Schaden, welcher durch den Austritt der Flüsse während der vorigen Woche in einigen Theilen des Elsasses verursacht wurde, nicht beträchtlich. Auch haben die Felder durch die anhaltende regnerische Witterung nicht gelitten. Der beste Beweis hiefür ist, daß seit gestern die Getreidepreise wieder um mehrere Franken gefallen sind und wir in einigen Tagen abermals

eine ermäßigte Brodtaxe erhalten. Die arbeitenden Klassen sind außerordentlich beschäftigt. Der glückliche Einfluß des Friedens macht sich mit jedem Tag auf eine merklichere Weise fühlbar.

Buntes.

— Bei der Seltenheit der Erscheinung, daß der Planet Merkur dem bloßen Auge — und zwar zu einer so bequemen Beobachtungszeit und in dem Maße als eben jetzt — sichtbar wird, dürfte es nicht unangemessen sein, das hiefür sich interessirende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß eine solche besonders günstige Sichtbarkeitsperiode seit einiger Zeit eingetreten ist. Merkur ist nämlich jetzt jeden Abend, wenn nur der nordwestliche Himmel einigermaßen wolkenfrei ist, etwa eine halbe Stunde nach Sonnen-Untergang gegen Westnordwest, in einer Höhe von 10 bis 12 Grad über dem Horizonte (so hoch, als die Sonne gegenwärtig etwa um 6¼ Uhr Nachmittags steht) sehr leicht aufzufinden, da er in einem intensiven gelblich-weißen Lichte und mindestens eben so hell, als (unter denselben Umständen) ein Fixstern erster Größe, glänzt; er geht erst gegen 10 Uhr im Nordwesten unter. Nur wenig links von ihm und einige Grad höher sieht man zugleich den Planeten Saturn; in seiner Nähe befindet sich außerdem noch ein ziemlich heller Stern des Stiers. Durch ein gutes Fernrohr betrachtet, zeigt Merkur jetzt eine Phase, wie unser Mond im ersten Viertel; diese Phase ist jedoch im Abnehmen begriffen. Der Planet wird noch vor Mitte des nächsten Monats dem unbewaffneten Auge wieder entschwinden.

— Eine Parthie Piquet als Jury. Die „N.-York. Gegenwart" bringt folgendes merkwürdige Muster einer Jury in Amerika. Vor einiger Zeit saßen in einem großen Gerichtssaal in Nashville (Tennessee) zwei ehrbare Bürger und spielten eine Parthie Karten (Piquet) bei dem Scheine zweier Lampen. Auf der Seite eines jeden der Spieler saß eine gewisse Zahl anderer Bürger, welche lautlos und mit zurückgehaltenem Athem den Ausgang der letzten Parthie erwarteten. Allem Anscheine nach mußte um etwas sehr Bedeutendes gespielt werden, denn im Ausgeben ward von beiden Seiten jede Karte lange und sorgfältig geprüft, und das Spiel zog sich gleich dem Schachspiele zweier erfahrenen Heroen unendlich in die Länge. Man war an der dritten und letzten, der sogenanten entscheidenden Parthie, und diese ward noch minutiöser, noch überlegter und mit einer berechnenden Aufmerksamkeit behandelt, wie keine der vorhergehenden. Der eine Spieler stand bereits auf 97, der andere war bei 80 angelangt. Man schien allgemein auf der Achtziger-Seite erschrocken und ängstlich gespannt, während die Neunziger-Seite mit Ruhe und unter diesen Umständen grausenhafter Kälte ihre Karten ordnete. Plötzlich verbreitete sich auf der Neunziger-Seite eine allgemeine Freude; man jubelt und lacht, während die Zuschauer der Achtziger-Seite in Bestürzung gerathen; und der Mann der 97 erhebt sich stolz und kaltblütig und ruft: „Todt! Mausetodt! Ich kündige 50 Points an und obendrein eine Quart-Major! Also gewonnen!" Und er wirft ruhig die erste Karte aus und zählt: „eins!" Todtenblässe überzieht die Gesichter der gegenübersitzenden Zuschauer. Doch — da steht der Mann der 80 mit größter Ruhe auf und sagt: „Gilt nicht! Hier ist die reinste Quinte." Und er wirft die Quinte auf den Tisch, die ihm mit dem Point gerade die 20 macht, welche ihm fehlen, um die 100 voll zu machen. Damit war er vollständig Sieger. Ein ungeheurer Jubel erhebt sich nun von allen Seiten; man lacht, applaudirt und merkwürdigerweise stimmen beide Gegner, die um so Hohes gespielt haben mußten, in den Jubel mit ein. Wer waren diese Männer? Um was spielten sie? Um ein Landgut? um Geld oder Juwelen? Keineswegs! Spieler und Zuschauer waren eine seit 20 Stunden versammelte Jury, die über Schuld oder Unschuld eines des Mordes Beschuldigten wahrsprechen sollte! Da ihre Stimmen gleich getheilt waren und die eine Hälfte für Schuldig, die andere Hälfte für Nichtschuldig stimmte, so hatte endlich nach langem Ueberlegen eines der Mitglieder den Vorschlag gemacht, die Sache durch eine Parthie Piquet zu entscheiden. Man kennt übrigens die Wuth für das Kartenspiel, welche in Tenessee herrscht, und begreift daher eine so haarsträubende Episode um so leichter. Das Ja oder Nein wurde von dem Ausgange abhängig gemacht. Glücklicherweise war der 80er von der Partei des Nein — und als er daher gewann, trat die Jury zum Wahrspruche vor und erklärte den Angeklagten für nicht schuldig. So wurde das Leben eines Menschen vom Galgen durch eine Karte gerettet. Eine einzige Coeur-Neune hatte dem 97er zur Quinte gefehlt. Fiel sie ihm zu, so wurde der Angeklagte gehangen.

— Die Scheu vor dem Stall im Zickhuser Kruge. Ein Gutsbesitzer aus der Boitzenburger Gegend, erzählt das „Boitzb. Wchbl.", kaufte vor wenigen Wochen auf dem Güstrower Markt ein ausgezeichnetes Pferd zu einem fabelhaft billigen Preise. Nachdem der Kauf abgeschlossen und der Verkäufer sein Geld erhalten hatte, sagte der Käufer zu Letzterem: „Lieber Mann! Ich habe Euch das Pferd abgekauft; Ihr habt Euer Geld; nun sagt mir aber aufrichtig, was das Pferd für einen Fehler hat; denn daß dasselbe ohne Fehler zu diesem Spottpreise verkauft wäre, werdet Ihr mir nicht einreden." — „Bester, charmanter Herr", versetzte der Verkäufer, „Ihr seid so nobel beim Handel gewesen, daß Ihr mir auch keinen Thaler abgekniffen habt; ich will Euch reinen Wein einschenken. Sehen Sie, das Pferd hat nur einen Fehler und der besteht darin, daß das Pferd nicht im Zickhuser Kruge in den Stall zu kriegen ist." — „Wenn weiter nichts ist", versetzte der Käufer, „so bin ich mit meinem Kaufe zufrieden, denn hoffentlich komme ich nicht in die Verlegenheit, mein Pferd nach dem Zickhuser Kruge zu senden." Wenige Wochen

darauf hatte unser Gutsbesitzer aber dennoch Geschäfte in der Schweriner Gegend, und so führte ihn denn sein Weg richtig zum Zickhuser Krug. Da fiel ihm denn der Fehler seines Pferdes wieder ein, und um sich von demselben zu überzeugen, beschloß er, im Zickhuser Kruge vorzusprechen. Statt aber, wie er sich gedacht, im höchsten Grade widerspenstig zu sein, lief das Pferd wiehernd in den Hof hinein, und wie groß war sein Erstaunen, als der Wirth erschien und dem Pferde liebkosend den Nacken streichelte: „Kiek, Voß, krieg ick die wirklich noch einmal werra." Das Pferd war dem Wirth vor einem Jahre gestohlen worden.

Eingesandt.

Landau. Die Bildung oder die Rohheit der Menschen können nicht an großen Unthaten, die sie begehen oder unterlassen, wohl aber an kleinen Zügen, die ihr inneres Wesen kund geben, bemessen werden. Bei dem Mörder, dem Räuber, dem Verhöhner menschlichen Rechtes kann von Rohheit nicht die Rede sein: es sind Unmenschen. Wie aber ein berühmter Schriftsteller mit Recht einige Bildung in dem Dorfe voraussetzte, in welchem er Blumen vor den Fenstern sah, so darf Rohheit bei dem angenommen werden, der Freude an der Zerstörung auch nur der leblosen Natur findet. Wenn aber diese Zerstörungssucht sogar an lebenden Wesen sich zeigt, wenn das Thier muthwillig gequält wird, so tritt hier eine Gemeinheit der Seele hervor, die um so mehr die tiefste Entrüstung hervorrufen muß, je mehr sie sich an harmlose Geschöpfe wagt, welche die Freude jedes Beschauers bilden. Eine solche Rohheit haben wir leider! von hier aus zu berichten. Vor dem Café Brück hatte in einem der dichtbelaubten Lorbeerbäume ein Grünling sein Nest gebaut. Diese seltene Erscheinung: daß ein Singvogel, der sonst nur im Walde nistet, mitten unter das Menschengewühl sein Häuschen baut, hatte die Aufmerksamkeit Aller erregt, und mit wahrer Liebe hatten Brück Vater und Sohn über das Nest gewacht. Schon waren die Jungen ausgebrütet, da hat vergangenen Dienstag in aller Frühe, des Morgens kurz vor 4 Uhr, eine Frevlerhand das Nest auf die Erde geschleudert und alle Mühe konnte die, als der alte Brück bald darauf heraustrat, noch warmen, an der Erde liegenden Jungen nicht mehr ins Leben zurückrufen. Schmach über einen solchen Menschen! Es gereicht uns zum Troste, daß unsere Jugend, die doch so frühe nicht auf dem Platze war, wohl dieser Rohheit fremd ist. Sollte es dennoch der Fall sein, daß irgend ein böser Bube diese Rohheit verübt hat, so muß es den Eltern selbst lieb sein, daß es sich herausstelle, da solchem frevelhaften Beginnen ein trauriges Ende folgen dürfte, wenn ihm nicht mit allem Ernste entgegen getreten wird. —

Betrogenes Vertrauen!

Auf dem Trottoir des hiesigen Kaffeehauses Brück ist eine Reihe von Lorbeer-, Oleander- und Granatenbäumchen in Blumenkübeln aufgestellt. Am jüngsten Markte hat sich ein verliebtes Pärchen aus der Hänflingsfamilie, welche sonst den Wald und die Flur, nicht aber die Tummelplätze der Menschen aufzusuchen liebt, unbekümmert des ringsumherwogenden lärmenden Volkes, in ein Lorbeerbäumchen links von der Thüre des Kaffeehauses eingenistet. Seit dem Beginne voriger Woche war das Weibchen mit der mütterlichen Sorge beschäftigt, seine Jungen auszubrüten und an das schöne Sonnenlicht zu bringen, und Jedermann, der das Geheimniß dieser naiven Familie kannte, welche so viel unerfahrenes Vertrauen zu den Menschen zeigte, freute sich dieses friedlichstillen Lebens und lauschte mit gemüthlicher Lust dem zärtlichlockenden Schlage des Weibchens, das den futtersuchenden Gatten zum baldigen Wiederkommen ermunterte. Man wagte nicht, das Geheimniß auszuplaudern; es wäre Jammerschade gewesen, die thörichten Kleinen zu verrathen und ihre trauliche Sicherheit übermüthig frevelhaften Händen Preis zu geben. Aber dem forschenden Blicke schlechterzogener Jugend entgehet keine Gelegenheit zu vandalistischer That. Am 25. Abends benützten einige schlimme Knaben — Gassenjungen — die feiertägige Stille, sich an das Nest zu machen. Aber der mit Argusaugen wachende Kaffeewirth ergriff gerade noch im rechten Augenblicke die gottvergessenen Rangen und schüttelte sie gehörig durch. Die geflüchtete Mutter kehrte zum Troste der Umstehenden bald zurück. Jedoch der böse rachedürstende Geist der Jugend war entzündet und der hl. Friede dieser schutzbedürftigen Familie von drohender Gefahr umschwebt. Und wer glaubt an solche rohe Schändlichkeit? Heute Morgens, als zwischen 4 und 5 das Kaffeehaus geöffnet wurde, lag das Nest mit den am gestrigen Abend ausgeschlüpften Jungen zerschmettert am Boden! Das Pärchen entflohen, die Jungen todt! Die Tage der Verheißung scheinen noch nicht gekommen zu sein!

Landau, den 28. Mai 1856.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Herr Theodor Stern beabsichtigt im Fabrik-Gebäude seiner Behausung in der Kronstraße zu Landau, Nro. 40 des blauen Viertels, eine Dampfmaschine von zwei Pferdekräften zu errichten.

Im Vollzuge des kgl. Landcommissariats-Erlasses vom 26. l. Mts. wird dies mit dem Anhange zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß das desfallsige Gesuch, belegt mit einem Protokolle über die Probe-Vornahme, zur Einsichtnahme der Betheiligten im Amtslocale des unterfertigten Amtes aufgelegt ist, und daß es den Betheiligten innerhalb vier Wochen freisteht, ihre allenfallsigen Einsprüche gegen besagtes Vorhaben vorzubringen.

Landau, den 29. Mai 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Minderversteigerung.

Eschbach, Landcommissariat Landau. Samstag, den 7. Juni l. Js., Nachmittags 2 Uhr, auf der diesseitigen Bürgermeisterei, wird die Herstellung der Bacheinfassung an der Ortsstraße zu Eschbach, bestehend in:

	fl.	kr.
I. Steinhauerarbeit, veranschlagt zu .	139	—
II. Pflasterarbeit, " " .	51	14
III. Lieferung von 150 Cub.-Mtr. Sandsteinen, zu	120	—

öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben.

Bezüglich der Pflasterarbeit wird bemerkt, daß außerdem einige Hundert □ Mtr. gewöhnliches Pflaster, wovon der □ Mtr. zu 14 kr. veranschlagt ist, mitversteigert werden.

Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen hierorts zur Einsicht offen.

Eschbach, den 30. Mai 1856.

Das Bürgermeisteramt.

A. A.

Kunkel, Gdeschrbr.

Versteigerung.

Dienstag, den 3. Juni nächstbin, Nachmittags 1 Uhr, zu Arzheim im Hirsch, lassen die Kinder des allda verlebten Ackersmanns Georg Peter Siener ungefähr 8 Morgen Ackerland, Wiesen und Wingert im Arzheimer Banne versteigern, worunter sich auch mehrere Aecker auf der Landauer Seite, im Niederfeld, befinden.

Landau, den 15. Mai 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. Juni nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Landau vor der Behausung der Erblasser am kleinen Platz, lassen die Kinder der daselbst verlebten Eheleute Herrn Georg Jacob Lang, gewesenen Hutmachers, und Maria Regina Groß, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, nämlich: Bettung, Getüch, Schreinwerk — worunter Secretär, Commode, Schränke, Tische, Bettladen, Kisten und andere Gegenstände — 2 eiserne Kessel, 1 Standuhr, Silber, Zinn, Kupfer und anderes Küchengeschirr, Mannskleider, 1 Partie feiner und ordinärer Seiden- und Filz-Herrenhüte, Uniformshüte und verschiedene sonstige Hutmacher- und Hausgeräthschaften.

Landau, den 23. Mai 1856.

Keller, k. Notar.

Wein- und Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. Juni nächsthin und an den folgenden Tagen, je Vormittags 8 Uhr, zu Birkweiler in der Behausung des Erblassers, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Weinhändlers Herrn Heinrich Graßmück öffentlich versteigern:

3 nußbaumene Commode, 2 Chiffoniere, 3 Kanapees, 1 Secretär, mehrere Schränke, Tische, Bettladen und anderes Schreinerwerk; Bettung, Getüch, Küchengeschirr, 1 Chaise mit Geschirr, 1 Wagen wie er ins Heu geht, Karrenkasten, Pflug, Egge, Schlittengestell, 1 Kelter, Bütten, Züber, Lotten, Hotten und Ackergeräthschaften; 36 Kilogramm Dürrfleisch, 1 braunes 7jähriges Zug- und Chaisen-Pferd, 3 Kühe, 3 Glaskästen mit Vögel, unterschiedliche Mannskleider, 1 Kugelbüchse, 2 Doppelflinken, 1 Paar Pistolen und allerlei sonstiges Hausgeräthe;

Fässer, ovale und runde, in großer Anzahl, von 4 Fuder abwärts bis zu 5 Ohm und verschiedene kleinere, alle weingrün und in Eisen gebunden;

Weine, Birkweiler Gewächses, Kastanienbuscher, Traminer, gemischte und ordinäre, 5350 Liter 1846er, 6200 Liter 1848er, 2600 Liter 1852er, 2300 Liter 1853er, 6500 Liter 1854er und 4450 Liter 1855er.

Chaise, Fuhr- und Ackergeräthschaften, Pferdegeschirr und Vieh werden am ersten Tage Vormittags, Weine und Fässer am zweiten Tage Nachmittags versteigert. Die bessern Weine können in kleinen Quantitäten abgegeben werden.

Landau, den 29. Mai 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Am nächsten 3ten Juni 1856, Morgens 9 Uhr, läßt Fräulein Amalie Seitz dahier, durch den unterzeichneten kgl. Gerichtsboten in dem Hofe der hiesigen Lateinschule, folgende Mobilien gegen baare Zahlung freiwillig versteigern, als:

2 Canapeen, Schränke, Commode, drei Pulte, 1 Chiffoniere, Stühle, Tische, 1 Mehlkasten, einen eisernen Kochherd mit 4 Häfen, Spiegel, 1 Lampe, Zinn-, Küchen-, Glas- und Porzellan-Geräthschaften, Bettzeug, Bettladen, Herrenkleider, zwei gemalte neue Storen, 1 Pendule, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Chatulle und verschiedene andere Mobillen;

sodann folgende Bücher, als:

Herder's Werke zur schönen Literatur und Kunst, 16 Bände; Pestalozzi's Schriften, 12 Bände; Rotteck's Weltgeschichte mit Register, 10 Bände; Pölitz's praktisches Handbuch zur Lectur deutscher Classiker, 5 Bände; Theologische Werke von Reinhard, W. Hoffmann, de Wette, Gesenius, Spalding, Engelhard u. s. w., philologische, pädagogische und mathematische Schriften, Schmidt's und Mozin's französisch und deutsche und deutsche und französische Wörterbücher, Funke's Realschul-Lexicon, Schellers und Georges deutsch-lateinisch und lateinisch-deutsches Wörterbuch, Riemer's griech. Lexicon, Conversations-Lexicon, Pollich historia plantarum und verschiedene andere Werke.

Landau, den 26. Mai 1856.

Zinkgraf, kgl. Gerichtsbote.

Gelernte Weber finden dauernde Arbeit gegen Lohn bis zu fl. 5 per Woche in der mechanischen Weberei der

Baumwollspinnerei-Gesellschaft in Kaiserslautern.

Donnerstag, den 5. Juni, Morgens 9 Uhr, zu Eußerthal, lassen Michael Steinhauser und dessen Kinder von Eußerthal ihre sämmtlichen Mobilien versteigern: 2 Kühe, 3 Rinder, 2 Schaafe, Wagen, Pflug, Schreinerwerk, Bettung, Weißzeug u. s. f.

Annweiler, den 25. Mai 1856.

Bastian, kgl. Notär.

In der Leihbibliothek von Anton Schiesel in Landau sind folgende neue Werke zu haben:

Berthet, Elie, Die Katakomben von Paris. 5 Bde.
Dumas, Alex., Australien. Californien. Mexiko. Reisebilder. 3 Bde.
— Diana von Lys.
— Die großen Männer im Schlafrocke. 5 Bde.
— Der Page des Herzogs von Savoyen. 3 Bde.
— Der Pfarrer von Ashbourn. 2 Bde.
— Die Mohikaner von Paris. 2 Bde.
Foudras. Die Gräfin Ulrike. 2 Bde.
Jones. Schicksalslaunen u. Schicksalswechsel. 4 Bde.
Lermontow. Der Held unsrer Zeit.
Maquet, A., Der Marquis von Angennes. 2.
Melville, H., Vier Monate auf den Marquesas-Inseln. 2 Bde.
— Omoo, oder Abenteuer im stillen Ocean. 2 Bde.
Sue, Eugen, Der Teufel als Arzt. 2 Bde.
Thackeray. Die Newcomes. 3 Bde.
Wetterbergh, A., Das Fideicommiß von Waldemarsburg.

Nicht zu übersehen.

Da zu erwarten ist, daß während der Anwesenheit Seiner Majestät des Königs Ludwig auf dem Schlosse Ludwigshöhe viele Ausflüge aus Nah und Fern dahin gemacht werden, so erlaubt man sich, das Publikum auf den näheren, bequemeren und freundlicheren Weg, der von der Eisenbahnstation Edesheim über Rhodt nach der Ludwigshöhe führt, aufmerksam zu machen.

Zugleich empfiehlt man die Gastwirthschaften zu Rhodt und die Restauration des königl. Hausmeisters Haller auf obigem Schlosse.

Tanz-Musik

findet nächsten Sonntag, als am 1. Juni, im Saale des Unterzeichneten statt, wozu höflichst einladet:

H. Kaub,
zum goldenen Ritter in Godramstein.

6—700 Gulden

liegen in der Kasse der kathol. Kirche zu Steinweiler gegen erste Hypotheke zum Ausleihen bereit.

D. Liginger, Rechner.

In einem Orte bei Landau mit ungefähr 500 Bürgern ist ein Barbier-Geschäft mit einer starken Kundschaft zu vergeben.

Lusttragende erfahren das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich neues Reif-Eisen, so wie Achsen, nebst Sicheln und Sensen mir angelegt habe. Ferner empfehle ich alle Sorten Nägel und Stiften, auch eine Parthie gebrauchte, gesottene Roßhaare bestens.

Landau, den 30. Mai 1856.

M. Dannheiser.

Essighefe, der Schoppen à 8 kr., in der Essigsiederei bei

W. F. Wolff in Landau.

Sonntag, den 1. Juni:

Bock-Bier

bei Daniel Heitz im schwarzen Bären in Landau.

Bei Herrmann, Maurermeister in Landau, sind stets Rhein-Rohr zu haben.

Bei G. Matheis, Küfer, neben Herrn Notar Keller in Landau, ist jeden Tag frische Essighefe zu haben.

Bei J. Seither, zum Schwanen in Herxheim, sind schöne Tabakspflanzen zu haben, à 6 Kreuzer per 100.

Zu verkaufen:

Einige Hundert Spelz- und Gerstenstroh bei Fr. Schickendantz in Landau.

Zu verkaufen:

Bei Herrmann, Blechschmied, 6 Viertel und ½ Morgen spanischen Klee.

Landau, den 30. Mai 1856.

J. Herrmann.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	29. Mai	8 20	6 21	6 15	5 2	3 40
Edenkoben . .	—. Mai	——	——	——	——	——
Kaiserslautern	27. Mai	8 18	5 58	6 26	5 4	3 41
Kandel	28. Mai	7 55	5 56	——	4 30	3 20
Neustadt . . .	27. Mai	8 12	6 7	6 22	4 59	4 2
Speyer	27. Mai	8 2	5 46	6 13	4 50	3 54
Zweibrücken .	29. Mai	9 10	5 45	6 31	5 10	3 30

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 46. Landau in der Pfalz, den 7. Juni 1856.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben unterm 2. Juni allergnädigst zu genehmigen geruht, auf die erledigte Notärstelle in Bergzabern den Notär Ludwig Hörner in Kaiserslautern, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen.

— Allerhöchster Entschließung vom 10. März d. Js. zufolge wird in München am 1. Juli die Feier des hundertjährigen Bestehens des königlichen Cadetten-Corps (1756 durch Churfürst Maximilian III. errichtet) in solenner Weise begangen werden. Es findet nämlich Morgens feierlicher Gottesdienst im Hofraume der Anstalt, wozu auch Abtheilungen der Garnison auszurücken haben, darauf ein gemeinsames Mittagsmahl und eine außerordentliche Vorstellung im kgl. Hoftheater statt. Zur Theilnahme an dieser Feier sind alle ehemaligen Zöglinge, Inspections-Offiziere und Lehrer des Cadetteneorps ꝛc. eingeladen und hat sowohl die General-Direction der kgl. Verkehrs-Anstalten als auch die Direction der Donau-Dampfschifffahrt eine Erleichterung der Reisekosten in der Art zugestanden, daß den Geladenen 8 Tage giltige Billete zur taxfreien Rückreise auf der zur Fahrt nach München benützten Route verabfolgt werden können.

— Zweibrücken, 4. Juni. Heute Mittag ist der k. Apellationsgerichtsrath Merckel dahier plötzlich an einem Schlaganfalle gestorben. In ihm verlieren der König einen treuen, ergebenen, redlichen und eifrigen Beamten, das kgl. Appellationsgericht ein sehr geachtetes Mitglied, seine Familie einen liebevollen Vater und seine näheren Bekannten einen Freund, dessen Gutmüthigkeit, Gefälligkeit und durch und durch ehrenvoller Charaçter ihnen unvergeßlich bleiben wird.

— Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Mai:

78,216 Personen ertrugen . .	45,041 fl.	15 kr.
347,238 Centner Güter ertrugen .	48,583 fl.	59 kr.
459,400 Centner Kohlen ertrugen .	67,753 fl.	45 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	161,378 fl.	59 kr.
Der Monat Mai 1855 hat ertragen	165,756 fl.	33 kr.
Weniger-Einnahme im Mai 1856	4,377 fl.	34 kr.

Die bisherigen Förderungsstörungen in Grube Reden haben noch immer nicht ganz gehoben werden können.

— Betriebsergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn vom Monat Mai:

25,808 Personen ertrugen . .	9,549 fl.	50 kr.
70,710 Centner Güter ertrugen .	4,557 fl.	13 kr.
93,300 Centner Kohlen ertrugen .	4,997 fl.	30 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	19,104 fl.	33 kr.

— Zweibrücken, 4. Juni. Der Raubmörder Christoph Schneider von der Haardt ist heute Morgen 7 Uhr auf dem Marktplatze hier, wo sich eine ungeheure Zuschauermenge in aller Frühe schon zusammengeschaart hatte, öffentlich hingerichtet worden. Bis zum letzten Augenblicke war er bei seinem frechen Leugnen beharrt und hatte sich auch Denen gegenüber, die ihm früher nahe gestanden und die er nochmals zu sprechen gewünscht, wenige Stunden vor seinem letzten Gange als unschuldig erklärt. Nur einem Mitgefangenen soll er seine Schuld gestanden haben. Keck, wie immer, bestieg er das Schaffot; bis zum letzten Augenblicke mochte er noch auf Gnade hoffen; noch ein durchdringender Schrei ward gehört — und der irdischen Gerechtigkeit war Genüge geschehen.

— Edenkoben, 2. Juni. Unser Landsmann, der Zimmermeister Johann Dieringer von hier, erhielt nach dem Kreis-Amtsblatte Nro. 31 ein Privilegium für seine Erfindung, bestehend in einer eigenthümlichen Vorrichtung an Locomotiven, Waggons und am Schienengeleise zur Sicherheit des Bahnbetriebs. Durch diese Vorrichtung soll verhütet werden, daß sowohl ganze Züge als auch einzelne Waggons aus dem Schienengeleise treten, wenn auch das zufällige Vorhandensein der schwersten harten Körper auf dem Geleise das Austreten unvermeidlich zu machen droht, selbst wenn eine Achse brechen sollte oder eine Schienenunterbrechung vorhanden wäre; ferner vermöge dadurch der Maschinenführer, wenn der Bahnwart die Richtung der Weiche unterließe, in jedes beliebige Geleise ohne Rücksicht auf etwaige Hindernisse gefahrlos einzufahren. Bei neu angelegt werdenden Bahnen veranlasse diese Vorrichtung keine besonderen Baukosten. Wenn durch diese Erfindung die obigen Resultate wirklich erzielt werden können, so wäre sie von unschätzbarem Werthe und verdiente die höchste Beachtung.

— München, 1. Juni. Der vergangene Monat bot in seinen Witterungsverhältnissen manches Eigenthümliche. Der Luftdruck war im Ganzen sehr gering, und betrug im Mittel 315.9‴ P, bis zu welcher Tiefe das Mittel des Monats Mai seit einer langen Reihe von Jahren nicht gekommen ist. Davon mögen die durchschnittlich sehr heftigen Luftströmungen aus Westen Ursache sein, die einigemal, wie am 19. und

26. bis zur Heftigkeit des Sturmes wehten. An 15 Tagen beobachtete man atmosphärische Niederschläge, am 3. und 4. etwas Schnee, am 11. Hagel mit Körnern von der Größe der Sperlingeier. Die reichlichen Niederschläge erstreckten sich über ganz Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Oberitalien. Im Westen von uns waren die Regengüsse noch weit heftiger, so daß sie in Frankreich bedeutende Ueberschwemmungen verursachten. Die nach Deutschland von niedern Breiten gedrungenen Luftströme hatten schon einen großen Theil ihrer Feuchtigkeit verloren, weßhalb wir von Ueberschwemmungen verschont blieben. Am 14., 22. und 25. beobachtete man Gewitter aus Südwest. Die mittlere Wärme war 10° R., die niederste Temperatur beobachtete ich am 3. Morgens mit + 1. 4° R., die höchste Wärme am 30. mit 19. 9°.

— Nach dem Programm zu dem Zentral-Landwirthschaftsfeste in München wird das Zentral-Landwirthschaftsfest für das Königreich Bayern im laufenden Jahre Sonntag den 5. Oktober abgehalten werden. Am 6. Oktober findet die öffentliche Zentral-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins und am 7. Oktober die Kreis-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Oberbayern statt. Auf der Festwiese wird zugleich eine Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte Bayerns und eine Geräthe-Ausstellung stattfinden. Zur Erleichterung der Theilnahme hat Se. Majestät genehmigt: „daß am Tage vor dem Hauptfest-Sonntage von den Endpunkten der Staatseisenbahnen aus nach München ein Extrazug befördert werde, dessen Theilnehmer in der Art nur die halbe Taxe zu bezahlen haben, daß sie gegen das um den Betrag der ganzen Fahrtaxe für die Herreise gelöste Billet an einem beliebigen Tage bis zum Schluß des Oktoberfestes unentgeldlich wieder zurückbefördert werden." Es kommen zur Vertheilung: 1) Preise für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft. 2) Preise für erfolgreiche und verdienstliche Bestrebungen der Beamten, Geistlichen, Schullehrer, Thierärzte, Bezirksgeometer und Gemeinde-Vorsteher zur Emporbringung und Förderung der Landwirthschaft. 3) Preise für die zum Betriebe der Landwirthschaft verwendeten Dienstboten. 4) Preise für Leistungen der Gemeinden. 5) Für besondere Leistungen. 6) Preise für die vorgeführten landwirthschaftlichen Hausthiere. Die Einsendungen aller Bewerber müssen spätestens bis zum 15. August d. J. in den Händen der betreffenden Kreiskomite's sich befinden, damit sie gleichfalls spätestens am 1. Sept. zu dem Einlaufe des Generalkomite's gelangt seien, da später einlaufende durchaus nicht mehr berücksichtigt werden können.

— Regensburg, 2. Juni. Am 31. v. M. hatte man hier einen Gewittersturm, der die furchtbarsten Verwüstungen an den Häusern und Feldern angerichtet hat.

— Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute hier stattgehabten 42. Serienziehung der großherzoglich badischen 35 fl.-Loose sind nachfolgende 20 Serien herausgekommen: Nro. 568, 664, 1142, 1180, 1891, 1904, 1972, 2270, 3234, 3412, 3454, 3610, 3887, 3913, 3968, 5231, 5416, 5593, 7028 und 7868.

— Konstanz, 1. Juni. Heute früh 2¼ Uhr weckte uns Feuerlärm: die hölzerne Rheinbrücke sammt der darauf gestandenen Mühle brannte. In ganz kurzer Zeit stund das lange Gebäude in Flammen, bald stürzte der Dachstuhl, die Mühle und Säge zusammen, und nun bereitete der Brand ein prachtvolles Schauspiel: die Flammen schlugen durch die brennenden Balken und Pfeiler der Brücke und beleuchteten das Gerippe des Gebäudes. Gegen 5 Uhr war die Brücke bis auf etwa ein Drittel in den Rhein gestürzt. Leider hat man, wie es heißt, den Verlust zweier Menschenleben zu beklagen: der Mühlarzt und ein Sägeknecht werden vermißt. Die ziemlich starke Familie des Müllers rettete sich im Hemde kaum noch über die brennende Brücke in die Stadt herein. Die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer wird einstweilen durch Schiffe unterhalten.

— Baden-Baden. Die Fremdenliste zeigt bereits 3738 Curgäste. Täglich treffen mehr ein.

— Bruchsal. Der in Ravensburg eingefangene Bursche, welcher unlängst in Sinzheim dem Hirschwirth über 2000 fl. stahl, ist ein aus der Festung Kislau entsprungener, schon mehrmals Insasse des Zuchthauses gewesener Sträfling und wurde gerade noch zu rechter Zeit vor Einschiffung nach Amerika sammt seinem Raube festgenommen.

— Aus dem Darmstädtischen. Der landwirthschaftliche Verein für das Großherzogthum hat nun auch für diejenigen Schullehrer, welche in ihren Schulen landwirthschaftlichen Unterricht ertheilen, Belohnungen bis zu 50 fl. ausgesetzt, und damit zugleich den Beweis geliefert, daß auch er den Volksschulen eine mehr praktische Richtung geben möchte.

— Mainz, 2. Juni. Bei dem von Freitag auf Samstag Nachts über unsere Stadt hingezogenen Gewitter schlug der Blitz in Lorch ein, wobei drei Häuser niederbrannten.

— Bei Bingen ist der durch seinen vorzüglichen Wein berühmte Scharlachberg durch einen Wolkenbruch so vollständig verwüstet worden, daß alle Hoffnungen auf einen diesjährigen Wein-Ertrag daselbst niedergeschmettert sind; der Boden der Weinberge wurde von dem in Strömen herabfließenden Regen von den Weinbergen weggeschwemmt und mit den Stöcken auf die Landstraße gestößt.

— Danzig. Ein Selbstmord durch die zweite Hand ist gewiß ein seltener Fall, kam aber jüngst auf einem nahen Gute vor. Der Wirthschafter, ein Bonvivant, ist plötzlich lebensmüde, geht in den Wald und steckt sich die Pistole in den Mund, verliert aber die Courage loszudrücken; er geht nach Hause, unterhandelt mit einem Gärtner, und dieser willigt nach vielen Wenn und Aber endlich ein, ihm den „Liebesdienst" zu erweisen. Sie gehen selbander in den Forst, der Lebensmüde kehrt dem Gärtner den Rücken zu, empfiehlt diesem gut zu zielen, und der Schuß kracht, der Getroffene sinkt auch zu Boden, ist aber nicht todt. Jetzt

packt den Schützen die Angst, er ruft nach Hilfe und diese bringt ihn wegen „versuchten Mordes" zum Criminalarrest, den Verwundeten aber in's Lazareth.

— Die „Hamb. Nachr." haben vor Kurzem einer Erfindung Wilhelm Bauer's, eines frühern Unteroffiziers der bayerischen Artillerie, umständlich Erwähnung gethan, und es wurde in diesem Artikel gezeigt, wie Hr. Bauer auf den Gedanken kam, ein Taucherschiff zu bauen, mittels welchem feindliche Schiffe explodirt werden können, wie der Erfinder bei dem Versuch im Hafen von Kiel am 1. Febr. 1851 fast das Leben verlor, sich hierdurch jedoch nicht abschrecken ließ, ein Modell seines Taucherschiffs fertigte, mit demselben, da er in Deutschland keine Unterstützung fand, nach England ging, hier aber hintergangen wurde und endlich im Jahre 1855 sich nach Rußland begab, wo sein Taucherschiff auf Kosten der Regierung gebaut wurde und nur des Augenblicks harrt, wo der Hafen von Kronstadt vom Eise frei sein wird, um unter See zu gehen. In jenem Artikel der „Hamb. Nachr." ist ausgesprochen, daß, wenn Bauer's Erfindung bei dem demnächst anzustellenden, in diesem Augenblicke vielleicht schon angestellten Versuche sich bewähren werde, Rußland in kurzer Zeit im Besitz einer unterseeischen Marine sein und dann bald zur Herrschaft des Meeres gelangen werde, weil Bauer's Erfindung nothwendigerweise eine ungeheure Revolution im Seewesen herbeiführen werde. Wie sehr Rußlands Regierung von der Wichtigkeit dieser Erfindung durchdrungen und von dem Gelingen der Ausführung derselben im Voraus überzeugt ist, geht daraus hervor, daß sie bereits drei unterseeische Kanonenboote bauen läßt, die statt der Petarden des Taucherschiffs mehrere Kanonen von schwerem Kaliber führen und dazu bestimmt sind, feindliche Schiffe sowohl aus der Tiefe, vertikal oder schräg, als unter oder auf dem Meeresspiegel zu beschießen. Auch diese Kanonenboote sind eine Erfindung des Hrn. Bauer, welcher das Oeffnen der Lucken, ohne daß Wasser eindringen kann, und überhaupt alle Umstände auf eine so scharfsinnige und sinnreiche Weise berücksichtigt hat, daß man darüber staunen muß.

— Im Elsaß und andern franz. Provinzen ließen die Präfecten an alle Maires Rundschreiben, worin die Gesangvereine als sittenhebend bezeichnet und die Gründung einer möglichst großen Anzahl gewünscht wird.

— Paris, 29. Mai. Der „Moniteur" enthält eine Note, wornach der Zutritt zur Taufceremonie (14. Juni) für amtliche Personen nur im großen Amtscostüm und für nichtamtliche nur im Frack und weißer Cravatte statthaft ist. Die Damen müssen in Abendtoilette avec coiffure sans chapeau erscheinen.

— 1. Juni. Aus dem südlichen Frankreich treffen von neuem Unglücksbotschaften ein. In Lyon wurden frit vorgestern auf allen Seiten Vorsichtsmaßregeln getroffen; man war wegen Rhone und mehr noch wegen der Saone besorgt. Die Uferbewohner arbeiteten rastlos, um Laden und Magazine zu räumen, und Marschall Castellane hat ganze Bataillone Soldaten zu ihrer Unterstützung commandirt.

— Montag, 2. Juni. Der Kaiser ist gestern nach Lyon abgereist, um den Ueberschwemmten Hilfe zu bringen. Um 8 Uhr zu Dijon angelangt, wird er heute die Reise fortsetzen und um 7 Uhr in Lyon eintreffen.

— 2. Juni. Die Eröffnung der allgemeinen Ackerbau-Ausstellung fand gestern um 12 Uhr statt. Der Eintrittspreis ist 1 Frcs. die Person. Beim Schlusse, Abends 5 Uhr, waren 18,701 Fr. eingegangen. Samstag Nachmittag besuchte der Kaiser die Ausstellung im Industriepalaste und verblieb dort über drei Stunden. Der Katalog der Ausstellung (447 S. gr. 8) ist in 5 Kapitel abgetheilt. Die Thiere, 5- bis 6000 an der Zahl, bilden 2684 Nummern, die Instrumente 2108, die Produkte 4635, die vom Feldbau handelnden Werke 34. Die Gewächsausstellung, eine der schönsten, die man irgendwo je gesehen haben kann, hat einen besondern Katalog.

— 3. Juni. Wie telegraphisch bereits gemeldet, ist der Kaiser gestern in Lyon eingetroffen. Um ½12 Uhr ritt er, begleitet von seinen Flügeladjutanten und den obersten Localbehörden, aus, um den Schauplatz der Ueberschwemmung in Augenschein zu nehmen. Der Kaiser besuchte nach einander den Bellecour-Platz, die Morand-Brücke, das Charpenne-Viertel, die Rhonedamm-Brüche u. s. w., und kehrte um ½3 Uhr zurück. Wo er erschien, mitten in den überschwemmten Stadttheilen, wurde er mit Jubel empfangen. Se. Majestät theilte persönlich zahlreiche Gaben an die Opfer der Ueberschwemmung aus, und überwies dem Präfekten 100,000 Fr. aus seiner Privatkasse, um sie unter die Unglücklichen zu vertheilen. An den Präfekten des Isere-Departements sandte er 25,000 Fr. Wie schon erwähnt, hat der Kaiser außerdem 300,000 Fr. für die Ueberschwemmten durch Decret angewiesen. Ueberdies wurde ein Gesetzentwurf, durch welchen dem Minister des Innern ein Credit von 2 Millionen zur vorläufigen Unterstützung der Ueberschwemmten eröffnet wird, dem Gesetzgebenden Körper vorgelegt und sofort an eine Commission überwiesen, welche noch in der gestrigen Sitzung ihren Bericht erstattete. Das Gesetz wurde von den 257 Votirenden einstimmig angenommen.

— Dienstag, 3. Juni. Der Kaiser besichtigte gestern zu Pferde, begleitet von dem Marschall Castellane, den Generalen Niel und Fleury, sowie dem Präfekten, zu Lyon den Schauplatz der Ueberschwemmung. Den Ueberschwemmten wies er aus seiner Privatkasse 100,000 Fr. und durch Dekret 300,000 Fr. zu; von den Kammern sollen 2 Millionen Unterstützungsgelder verlangt werden. Heute ist der Kaiser nach Valence abgereist.

— Ueber eine großartige Wilddiebsgesellschaft berichtet man aus Paris: Seit langer Zeit waren die Waldungen und Ebenen von Charleville von Wilddieben heimgesucht. Um diesem Treiben ein Ende zu machen, ließ — wie dem „Journal des Chasseurs" geschrieben wird, — der Gendarmerie-Hauptmann dieses Bezirks der Ardennen, bei den bekanntesten Wilddieben Haussuchung halten, wobei man bei 59 Wilderern (worunter 3 Forsthüter) nicht weniger als 397 Hasen- und 19 Reh-Schlingen von Messingdraht;

5693 Rebhuhn-Schlingen; 13 Hasen-Fallen (neuer Construktion, wie die Marderfallen); 48 verschiedene Huhn- und andere Netze; 35 sog. Wachtel-Eier, 2 Flinten, 1 trächtige Hündin, 3 Hasen, 5 Rebhühner, 7 Schnepfen und 19 Krammetsvögel vorfand, — Das war doch der Mühe werth.

— Bern, 24. Maj. Der Architekt von Grafenried gründet auf seinem Besitzthume, der Insel bei Thun, eine „permanente Kunstausstellung", die am 15. Juni eröffnet und auf die hiemit auch die deutsche Künstlerwelt aufmerksam gemacht wird. Sie soll zugleich als Vermittlungsorgan zwischen den Künstlern und dem so kauflustigen Reisepublikum dienen. Der Stifter bezieht nur 1 Prozent der verkauften Maler- oder Bildhauerarbeiten.

— Zu Greyerz (Gruyère), im Kanton Freiburg, ist am Frohnleichnamsfeste die alte, schöne Kirche abgebrannt. Das Feuer entstand durch das aus einem Böller zu nahe an der Kirche abgeschossene brennende Werg. Der Schaden wird auf 120,000 Fr. berechnet.

— General Löchner leitet die Sprengung der Befestigungen Ismail und Kilia, und da er auch ihr Erbauer war, so kann man sich vorstellen, wie hart ihm sein Auftrag fallen muß.

— Aus Odessa wird berichtet: „Die türkischen Truppen, welche in Kars capitulirten, werden von hier aus ausgeliefert werden und deßhalb in einigen Tagen in Abth. von 2—3000 Mann eintreffen. Gegenwärtig befinden sich hier 6 gefangene türkische Obersten und 18 Stabsoffiziere.

— Aus Kimpolung (Bukowina) wird der Morgenpost geschrieben, es sei daselbst am 14. v. M. ein so starker Schnee gefallen, daß man Tags darauf mit Schlitten fahren konnte. Demselben Schreiben zufolge soll es auch auf den Karpathen Schneefall bis zur Höhe eines Klafters gegeben haben und mehre hundert Schafe sollen verschneit worden sein.

— Alexandrien. Die Kornspeculanten haben hier ebenfalls große Verluste erlitten. — Die zur Subscription für die Durchstechung des Isthmus von Suez erforderlichen 45 Mill. wurden binnen 3 Tagen gedeckt.

— Aus Amerika. Ueber die San-Francisco-Bai will man eine Brücke schlagen, die größte in der Welt, wenn sie ausgeführt wird. — Als etwas ganz Gewöhnliches meldet eine Zeitung in Alabama: „Gestern wurde ein Neger, der einen Weißen ermordet, vom Volke lebendig verbrannt." — Ein sehr geschickter, schwarzer Zimmermann wurde auf einem Sclavenmarkt für 3700 Dollars (9200 fl.) erstanden. — In Indianopolis sollen diesen Sommer 1200 neue Häuser erbaut werden. — Von den Sclaven in den Vereinigten Staaten gehören 660,562 — Geistlichen verschiedener Secten, namentlich Methodisten. — In Wisconsin war seit 106 Tagen kein Tropfen Regen gefallen. — In Chicago und Umgegend entstanden in den ersten drei Monaten d. J. 1400 neue kaufmännische Geschäfte. — In Washington erschoß ein kalifornischer Abgeordneter einen Kellner, weil dieser das Frühstück vor der Zeit abgetragen hatte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Nachdem wahrscheinlich schon am 7. ds. Mts. Seine Majestät der König Ludwig auf Ludwigshöhe eintreffen werden, so sieht man sich, auf Grund des Erlasses des königl. Landcommissariats Landau vom 1. l. Mts., den Aufenthalt Seiner Majestät des Königs Ludwig auf Ludwigshöhe betr., genöthigt, Folgendes dem Publikum in Erinnerung zu bringen:

Den Königlichen Equipagen darf ohne zuvor erholte Erlaubniß Seiner Majestät Niemand vorreiten oder vorfahren. Reiter oder Wagen, welche denselben begegnen, müssen rasch auf die **linke** Seite der Königlichen Wagen ausweichen und so lange anhalten, bis dieselben vorüber sind.

Von selbst versteht sich, daß Seiner Majestät dem König Ludwig Jedermann durch Abnahme seiner Kopfbedeckung die gebührende Ehrfurcht zu bezeugen hat.

Ferner ist Seine Majestät nicht mit Gesuchen persönlich zu belästigen; sollten solche Zudringlichkeiten demungeachtet vorkommen, so werden solche Leute nöthigenfalls mit Zwang in ihre Heimath geschafft.

Vagabunden und Bettler werden allenthalben, wo sie betreten werden, insbesondere aber in der Umgegend von Ludwigshöhe, aufgegriffen, in ihre Heimath geliefert und der gerichtlichen Bestrafung überwiesen.

Landau, den 4. Juni 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Verlegung
des
Viehmarkts zu Annweiler.

Wegen des auf den 10. Juni nächsthin fallenden jüdischen Feiertags wird der Viehmarkt zu Annweiler auf Dienstag, den 17. Juni 1856, verlegt.

Annweiler, den 2. Juni 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Jacoby.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. Juni 1856, jedesmal Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Ingenheim im katholischen Pfarrhause, werden auf Ansuchen der Erben des allda verlebten katholischen Pfarrers Michael Joseph Holzner die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände öffentlich versteigert, namentlich:

Bettung, Weißzeug, Schreinerwerk, Bilder;

Silber, Porzellan, Zinn und Küchen-Geräthschaften;

eine Quantität Wein und verschiedene Fässer;

ein bedeutender Vorrath an Brennholz und Holz-Geschirr;

endlich die Bibliothek des Erblassers, bestehend in einer großen Anzahl von Werken theologischen und geschichtlichen Inhaltes.

Bemerkt wird, daß die Bibliothek am Donnerstag Nachmittage zur Versteigerung kommt.

Billigheim, den 3. Juni 1856.

Milster, k. Notär.

Wein- und Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. Juni nächsthin und an den folgenden Tagen, je Vormittags 8 Uhr, zu Birkweiler in der Behausung des Erblassers, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Weinhändlers Herrn Heinrich Graßmück öffentlich versteigern:

3 nußbaumene Commode, 2 Chiffoniere, 3 Kanapees, 1 Secretär, mehrere Schränke, Tische, Bettladen und anderes Schreinerwerk; Bettung, Getüch, Küchengeschirr, 1 Chaise mit Geschirr, 1 Wagen wie er ins Heu geht, Karrenkasten, Pflug, Egge, Schlittengestell, 1 Kelter, Bütten, Züber, Lotten, Hütten und Ackergeräthschaften; 38 Kilogramm Dürrfleisch, 1 braunes 7jähriges Zug- und Chaisen-Pferd, 3 Kühe, 3 Glaskästen mit Vögel, unterschiedliche Mannskleider, 1 Kugelbüchse, 2 Doppelflinten, 1 Paar Pistolen und allerlei sonstiges Hausgeräthe;

Fässer, ovale und runde, in großer Anzahl, von 4 Fuder abwärts bis zu 5 Ohm und verschiedene kleinere, alle weingrün und in Eisen gebunden;

Weine, Birkweiler Gewächses:

4000	Liter	46er Traminer,
3600	„	48er Traminer und Rieslitig,
2700	„	54er Traminer, Kastanienbuscher,
1500	„	46er ordinärer,
4400	„	48er „
3000	„	52er „
3000	„	54er „
3000	„	49er „
2000	„	55er „
800	„	55er Muscateller.

Chaise, Fuhr- und Ackergeräthschaften, Pferdegeschirr und Vieh werden am ersten Tage Vormittags, Weine und Fässer am zweiten Tage Nachmittags versteigert. Die bessern Weine können in kleinen Quantitäten abgegeben werden.

Landau, den 29. Mai 1856.

Keller, k. Notar.

Haus- und Wingert-Versteigerung.

Montag, den 23. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau in den 3 Königen, in Folge Rathskammerbeschlusses des k. Bezirksgerichts Landau vom 16. August 1854; auf Ansuchen der Kinder der verlebten Eheleute Johann Conrad Lautenschläger, Kupferschmied, und Barbara Schaller von Landau, als: 1) Georg Michael Lautenschläger, Lieutenant im k. b. Jugenieutcorps, zu Germersheim in Garnison, in eignem Namen und als Beivormund der nachgenannten Minorennen; 2) Jacob Lautenschläger, Kaufmann in Heilbronn; 3) Caroline Lautenschläger; 4) Luise Lautenschläger, beide ohne Gewerb in Landau; 5) Johann Michael Schuster, Eigenthümer allda, als Vormund der minderjährigen August und Amalie Lautenschläger; wird Georg Keller, k. b. Notär zu Landau, nachbezeichnete, zur Errungenschaft der genannten Erblasser gehörige Immobilien, der Untheilbarkeit halber, in Eigenthum versteigern:

1) ein 3stöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Hof, Keller, Garten und Zugehör, zu Landau in der Trappengasse, neben Wtb. Domeck und Rentner Rehns, auf 12 Dezim.

2) 51 Dezim. Wingert in der Mistgrube, Bann Nußdorf, neben August Schimpff, Aufstößer und Bernhard Wambsganß.

Landau, den 2. Juni 1856.

Keller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Georg Franz Theobald, Holzhändler in Herxheim, erhält bis den 10. Juni eine Schiffsladung bester Ruhrer Schmied-Kohlen, erster Qualität, welche aus dem Schiff und bei Reinig am Leimersheimer Fahr zu 44 Kreuzer und in Herxheim bei Holzhändler Theobald zu 47 Kreuzer per Centner verkauft werden.

Bei Annährung der Verbrauchszeit von Sensen und Sicheln mache ich die Anzeige, daß auch dieses Jahr mein Lager wieder auf's reichhaltigste, von ächt steyrischer Waare, assortirt ist, die ich an Wiederverkäufer und im Detail wohlfeil abgebe, und mache ich besonders auf eine Sorte Sensen aufmerksam, für deren Scharfschnitt garantirt wird; außer denen besitze ich noch verschiedene andere sehr billige Sorten; bei den Sicheln ist jedoch nur auf die beste Sorte bei Anschaffung Bedacht genommen: zu recht zahlreichen Abnahmen in diesen als in meinen sonstigen bekannten Artikeln ladet höflichst ein.

A. Buchmüller
in Landau.

Cement.

Von unserm bekannten **Ulmer Cement**, der in Qualität keinem andern Fabrikate nachsteht, und dem von der Ausstellungs-Jury in Paris die Preismedaille I. Classe zuerkannt wurde, unterhalten wir von heute an Lager bei

Herren Kaufmann & Glöklen
in Mannheim & Ludwigshafen,

allwo stets frische Waare zu den billigsten Preisen bezogen werden kann.

Ulm, den 25. April 1856.

Gebrüder Leube.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich neues Reif-Eisen, so wie Achsen, nebst Sicheln und Sensen mir angelegt habe. Ferner empfehle ich alle Sorten Nägel und Stiften, auch eine Parthie gebrauchte, gesottene Roßhaare bestens.

Landau, den 30. Mai 1856.

M. Dannhelser.

Da es zum **Zucker-Rübenstecken** noch ganz wohl Zeit ist, und Manche durch die Nässe an ihren Feldern großen Schaden gelitten, können Diejenigen, welche Zucker-Rübsamen nachstecken müssen, und welche nasse Felder noch mit Zucker-Rüben bepflanzen wollen, den Samen bei Friedrich Trapp in Landau unentgeldlich empfangen.

Friedensau, Juni 1856.

J. C. Reihlen.

Heu-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird durch die königl. Militair-Bau-Commission dahier das Heu auf dem Halme in den Festungswerken loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Hiebei muß noch bemerkt werden, daß jeder Steigerer sich mit einem soliden Bürgen zu versehen habe.

Der Sammelplatz ist im Reduit Nro. 13 (Militär-Bäckerei).

Landau, den 6. Juni 1856.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als Steinhauer in hiesiger Stadt angefangen hat und empfiehlt sich bei Aufführung neuer Bauten, so wie in allen vorkommenden Reparaturen und verspricht seinen Gönnern pünktliche Besorgung. Seine Wohnung ist bei Wittwe Marx in der Kugelgasse.

Landau, den 6. Juni 1856.

J. Fuchs.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er seine frühere Wohnung in der Kronstraße verlassen und die des verlebten Bäckers Herrn Daniel Kiefer am Max-Josephs-Platze neben der Hauptwache bereits bezogen hat.

Sein reichhaltiges Herren-Kleider-Lager ist auf das Vollständigste assortirt und mit den neuesten und feinsten Sommer-Stoffen versehen, weßhalb er seine Gönner bittet, ihn in seinem neuen Locale mit recht vielen Aufträgen zu erfreuen, welche er auf das Billigste und Pünktlichste ausführen wird.

Landau, den 28. Mai 1856.

Jacob Pfeiffer,
marchand tailleur.

Zur Feier der Wiederkehr Seiner Majestät des Königs Ludwig findet Sonntag, den 8. d. Mts., des Nachmittags, in den Gartenanlagen des Unterzeichneten, bei ungünstiger Witterung in dem großen Saale desselben,

gut besetzte Militär-Musik

statt.

Edenkoben, den 3. Juni 1856.

Fr. Völker,
Gastwirth zum Schaf.

Anzeige.

Bis künftigen Sonntag, als den 8. Juni, wird in der Diehl'schen Bierbrauerei zu Annweiler bei guter Witterung die Gartenwirthschaft mit gutbesetzter Harmoniemusik vom 10. Regiment eröffnet.

Annweiler, den 4. Juni 1856.

Fleckenstein.

Tanzbelustigung.

Den israelitischen jungen Leuten zur Anzeige, daß bis am Pfingstmontage im Kreuz zu Albersweiler Tanzmusik abgehalten wird.

Offene Lehrstelle.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener, gesitteter junger Mann kann sogleich in ein Specerei-, ital., engl., französ. Speisewaaren-Geschäft in die Lehre treten.

Bei Theodor Baumstark, Hafnermeister in Herrheim, kann ein Häfnergesell Arbeit haben.

Ein Wagen mit breiten Rädern und eisernen Naben, im besten Zustande, ist billig zu verkaufen bei Philipp Lintz in Edenkoben.

Zu verkaufen:

Bei J. G. Stroh in Niederhorbach ein Deichselwagen, ein Kühkarren und eine eiserne Egge,

alles neu und solid gemacht.

Ein Rinderfassel, ¾ Jahre alt, zu verkaufen bei Dr. Schall in Arzheim.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 5 Viertel Jahre alt, bei Magdalena Rapp in Winden.

Zu verkaufen:

Bei Ziegler Starck in Offenbach einige Hunderttausend Tabakspflanzen um billigen Preis.

Zu vermiethen:

Eine kleine Wohnung bei Ludwig Rebstock Wittwe.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Haser
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	5. Juni	8 8	6 32	6 14	5 10	3 42
Edenkoben . .	—. Juni	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	3. Juni	8 37	6 21	6 48	5 32	3 57
Kandel	4. Juni	7 38	6 5	5 45	4 3	3 30
Neustadt . . .	3. Juni	8 13	6 9	6 13	5 6	3 54
Speyer	3. Juni	8 15	6 3	6 32	5 6	4 6
Zweibrücken .	5. Juni	9 8	6 3	7 7	5 15	3 32

Mainz, 30 Mai. Waizen a 200 Pfd. 17 fl. 38 kr. — Korn à 160 Pfd. 13 fl. 1 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 46 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Haser à 120 Pfd. 5 fl. 50 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 47. Landau in der Pfalz, den 12. Juni 1856.

Seiner Majestät

KOENIG LUDWIG

bei

Allerhöchstdessen Ankunft auf Ludwigshöhe.

Der Abendhimmel sende Wonne wieder
Auf König Ludwig, den die Welt verehret,
Und Dessen Namen keine Zeit verzehret,
Kein Ungemach drückt Seine Grösse nieder.

Die Gottheit wacht, wer standhaft bleibt und bieder
Im Tagessturm, wer Völkerwohlfahrt mehret,
Dem tönen, wenn die Abendsonne kehret,
Aus allen Landen hohe Dankeslieder.

Der Blüten Düfte werden Dich umwehen,
Und heitern Blickes wirst Du niedersehen
Von Ludwigshöh auf die verjüngte Flur.

Auf Deiner Höhe muss Dich Lust ergreifen,
Wenn in den Thälern goldne Früchte reifen,
Gepflegt durch Fleiss und Kunst und die Natur.

Durch weise Ordnung, stark empor gehoben,
Erblüht ein Garten in dem Pfälzerlande
Vom Bergesfusse bis zum Rheinesstrande,
Und Kirchenthürme zeigen hoch nach oben.

So weile denn, o König, lange droben
Auf Ludwigshöh, wir nahn im Festgewande,
Und bringen unsre Herzen Dir zum Pfande:
Wir werden ewig Deine Güte loben.

Die Hand, die Dich gerettet aus Gefahren,
Die wird noch lange Dich getreu bewahren,
Und tief beweget rufen wir noch aus:

Gott leite Dich auf allen Deinen Wegen,
Und sende liebend seinen reichen Segen
Auf Bayernland und unser Königshaus!

Landau, 1856. J. J. Rücklos.

Verschiedenes.

— Edenkoben, 7. Juni. Heute Abend nach 5 Uhr langten Se. Majestät König Ludwig in erwünschtem Wohlsein hier an. Um 5 Uhr bewegte sich ein feierlicher Zug vom hiesigen Stadthause aus nach der Ehrenpforte am Ende der Bahnhofstraße: zuerst alle Schulkinder mit der Geistlichkeit und ihren Lehrern, festlich gekleidet, die Knaben weißblaue Fähnchen tragend, sodann die Lateinschüler mit ihren Professoren, dann die Herren kgl. Beamten, Bürgermeister und Stadträthe; diesen schlossen sich eine sehr große Anzahl Bürger aus allen Ständen an. Kaum in Reihe und Ordnung aufgestellt, kündeten Böllerschüsse und Glocken-Geläute die hohe Ankunft Seiner Majestät an. Bei Ankunft an der Ehrenpforte grüßte Seine Majestät wie immer auf das freundlichste und herzlichste nach allen Seiten, worauf von den Lateinschülern Seiner Majestät, im Beisein des Herrn Bürgermeisters Völker, welchem Se. Maj. viel Freundliches sagten, ein Willkomms-Gedicht überreicht, welches vom Herrn Pfarrer Heßler mit einer passenden Anrede begleitet wurde. Von da durch die festlich, mit bayerischen, österreichischen und hessischen Farben geschmückten Straßen fahrend bis zur Ehrenpforte am Gasthofe zum goldenen Schaf, empfingen Se. Maj. die Jungfrauen Edenkobens in weißem festlichen Putz, nebst einer großen Anzahl Bürger, ebenfalls ein Willkommsgedicht überreichend. Bei diesem Anhalte unterhielten sich Se. Majestät längere Zeit auf's Freundlichste mit den Jungfrauen und dem Herrn Bürgermeister und fuhren dann ohne weiteren Aufenthalt unter stetem Glocken-Geläute und dem Donner der Böller, und nicht enden wollendem Hochrufen und Begleitung der Musik des kgl. 10. Infanterie-Regiments von Landau nach der Villa Ludwigshöhe. — Sonntag, den 8. d., Morgens 9 Uhr, besuchten Se. Maj. in Begleitung des Hrn. Hofmarschalls und des Herrn Adjutanten den hiesigen Gottesdienst. Den ganzen Tag über wogten Menschenmassen von Nah und Fern durch die hiesigen Straßen. Abends 7 Uhr trafen Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandra unter ähnlichen Empfangsfeierlichkeiten, nur mit Hinweglassung sämmtlicher Schulkinder, auf der Eisenbahn von Neustadt hier ein, um sich ebenfalls zum Besuche nach Ludwigshöhe zu begeben. Mögen Seine Majestät der König und alle die hohen und höchsten Herrschaften bei uns recht lange verweilen, uns aber wird dieser schöne Freudentag immer im Gedächtnisse bleiben.

— Von den Kindern König Max Josephs leben noch König Ludwig von Bayern, die verwittwete Kaiserin Charlotte von Oesterreich, Prinz Karl von Bayern, die Königinnen von Preußen und Sachsen (Zwillingsschwestern), die Erzherzogin Sophie, Mutter des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich und die verwittwete Königin von Sachsen (ebenfalls Zwillingsschwestern) und die Herzogin Ludovike in Bayern, Mutter der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Es leben 28 Enkel und Enkelinnen des Königs Max Joseph, 8 vom König Ludwig; 8 von der Königin von Sachsen, 4 von der Erzherzogin Sophie und 8 von der Herzogin Ludovike. Von den Urenkeln des Königs Max Joseph leben elf: 2 Kinder des Königs Maximilian II., 4 Kinder des Prinzen Luitpold, 2 Kinder der verwittweten Herzogin von Genua und die Tochter des Kaisers von Oesterreich, welche doppelt Urenkelkind des Königs Max Joseph ist, weil sowohl ihr Vater als ihre Mutter Enkel desselben sind.

— Kaiserslautern, 7. Juni. Heute wurden die ersten Kirschen auf hiesigem Markte, sechs Stück zu einem Kreuzer, zum Verkaufe ausgeboten.

— Würzburg. Die aus verschiedenen Gauen Deutschlands einlaufenden traurigen Nachrichten über vorgekommene Hagelschäden machen es uns zur Pflicht, alle Oeconomen wiederholt dringend aufmerksam zu machen, sich der Hagelversicherungs-Gesellschaften häufiger zu bedienen. — Während solche Hagelstürme, wie sie in den jüngsten Tagen auf so verheerende Weise vorgekommen, ganze Fluren verwüsteten, die frohen Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte mit einem Schlage vernichteten, kann sich der Oeconom, Gartenbesitzer, jeder Hauseigenthümer durch ein nur geringes Opfer gegen solche Verluste sicher stellen. Möchte doch dieser wohlgemeinte Wink mehr befolgt werden!

— Lindau, 2. Juni. Leider habe ich von einem traurigen Vorfalle zu berichten, der sich gestern Abend zu Taubenberg, Gemeinde Bodolz, hiesigen Landgerichtsbezirkes, zutrug. Ein junger Bauernbursche von Milten ging in Begleitung eines Kameraden und zweier Weibspersonen auf dem Wege von Taubenberg gegen Bodolz zu, als ihnen ein Grenzaufseher begegnete, welcher von dem Ersteren mit den Worten: „Du trägst heute Dein Gewehr, als wolltest Du Einen erschießen, allein Du hast kein Pulver darinnen", angeredet wurde. Diese Aeußerung veranlaßte den Grenzaufseher, das Gewehr von der Schulter zu nehmen, und mit den Worten: „Das wirst du gleich sehen", wurde der Bauernbursche von einem Schuß in die Brust getroffen, und war nach wenigen Minuten todt. Bald darauf verkündete ein Schuß in dem nahen Weinberge, daß auch der Grenzaufseher sich das Leben genommen habe. Welche Motive Veranlassung zu dieser traurigen That boten, ist zur Zeit noch unermittelt.

— In öffentlichen Blättern (auch im Eilboten) sind schon öfter Anzeigen erschienen, welche den Titel führen: „Capital-Offerte des Bureaus zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg im Königreiche Hannover", worin gesagt ist, daß bei genanntem Büreau Aufschluß darüber erlangt werden könne, in welcher Weise an jedem Orte innerhalb weniger Monate sich in den Besitz eines beträchtlichen Gewinnes versetzt werden könne. Das Kreisamtsblatt vom 6. d. Mts. warnt nun das Publikum vor derartigen Ankündigungen, die nur darauf berechnet sind, dem erwähnten Büreau, das von einem Copisten Namens Bartels zu Lüneburg gehalten wird, eine sehr einträgliche Correspondenz zu eröffnen und diejenigen, welche der Ankündigung vertrauen, zu einem verbotswidrigen Lotterie-Staats-Anlehen zu veranlassen. Der

Copist Bartels soll sich auf diese Art schon ein beträchtliches Vermögen verschafft haben.

— Aus dem Breisgau, 6. Juni. Seit dem 1. Juni haben wir Sommerhitze; der Roggen ist sogleich in Blüthe getreten und hat jetzt bei dem günstigsten Wetter, das die Blüthe seit lange gehabt hatte, schon nahezu verblüht. Er steht dicht und voll. Auch der Weizen steht prachtvoll und wir sehen ohne Zweifel einem bedeutenden Abschlag der Früchte entgegen, die durch den anhaltenden Regen im Mai etwas angezogen haben. Ueberhaupt aber berechtigt der Feldstand im Ganzen, die Obstbäume ausgenommen, zu den schönsten Erwartungen.

— Hadamar, 4. Juni. Soeben, Mittags 1 Uhr, zog ein fürchterlicher Orkan, von Nordwest nach Südost ziehend, über unsere Stadt, welcher viele und bedeutende Zerstörungen angerichtet hat. Es war ein Sturm mit Hagelschlag, wie seit Menschengedenken noch keiner dagewesen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Näheres anzugeben ist man, besonders in Bezug auf den Schaden, den der Hagelschlag angerichtet hat, noch nicht im Stande.

— Höfheim, 5. Juni. Heute Mittags zwischen 1 und 2 Uhr wurde Hofheim mit den umliegenden Markungen von einem schrecklichen Kieselschlage heimgesucht. Der Schaden an zerschlagenen Fenstern, eingestürzten Kaminen und entwurzelten Bäumen wäre leichter zu verschmerzen, wenn nicht Winter- und Sommerfrucht, so wie auch der Klee, den man eben zu mähen beginnt, vernichtet wäre. Ein Bote aus der Umgegend, der vom Wetter ereilt wurde, kam am Gesichte und Kopfe stark blutend hier an. Wie weit sich das Unglück erstreckte, ist noch nicht bekannt.

— Der Wein, der jetzt in den gewöhnlichen Pariser Restaurationen auf den Tisch gestellt wird, ist gar kein Wein mehr, sondern ein rothes Etwas, das man nicht genießen kann, ohne bald darauf den Magen um Verzeihung zu bitten. Es ist eine Art Essig, dem man des Wassers Bläße angekränkelt. Da nun Bacchus seine Gaben versagt, werden die Pariser Biertrinker und fangen an für das Bier de Bock zu schwärmen. So ändern sich die Zeiten!

— Bei Rochelle wird jetzt eine eigenthümliche Naturerscheinung bemerkt. Seit mehreren Tagen wirft das Meer Tausende und Tausende von Schaalthieren, Krabben, Hummern, Seespinnen, theils todt, theils sterbend an's Ufer, und die Einwohner verscharren sie rasch aus Furcht, daß die Luft verpestet werde. Man fragt sich, ob sich vielleicht im Meeresgrunde ein Vulkan bilde, dessen aufsteigende Gase die Thiere tödten.

— Zürich. Das Vorurtheil, das noch hie und da bewundernswerther Weise gegen die Pockenimpfung waltet, hat leider einem wackern jungen Mann und tüchtigen Lehrer das Leben gekostet. Lehrer Walter von Russikon ist an den ächten Pocken gestorben, weil seine Eltern ihre Kinder beharrlich nicht impfen lassen wollten.

— Die Lokalbehörde von Algier sandte mit dem letzten Postschiff einen Sack voll Korn und einen Sack Gerste zur landwirthschaftlichen Weltausstellung, sowie zwei Säcke Korn in die Getreidehalle von Paris. Diese Cerealien kommen bereits von der Ernte 1856 her, die in Algerien am 20. Mai begonnen hat und auf allen Punkten der Colonie bei dem besten Wetter fortgesetzt wurde. Die Getreide-Ernte ist also in Algerien zu Ende, wenn man in Frankreich noch nicht daran denkt, den Anfang zu machen.

— Aus dem Herzogthum Anhalt. In Anhalt-Bernburg sind gegenwärtig sechs Rübenzuckerfabriken im Entstehen, und zwar werden dieselben durch Actienzeichnung gegründet. Das anhaltische Land wird dadurch eine wahre Zuckerkammer werden, indem schon jetzt 22 Zuckerfabriken im Betriebe sind; man bezweifelt aber die Möglichkeit, daß das hinreichende Rohmaterial werde erzeugt werden können.

— Auf dem Concilium zu Frankfurt im Jahre 794, wo nebenbei den Deutschen die gewissenhafte Entrichtung des Zehnten empfohlen ward, zu welchem sie sich recht ungern verstanden, obgleich man sie zu bekehren suchte, daß sonst keine Ernte gerathen könne, weil der Teufel selbst die Körner aus den Aehren fresse, wurde der Brodpreis, ohne Rücksicht auf das Ergebniß der Ernte, so festgesetzt, daß 24 Pfund Roggenbrod einen Denar oder 7 Kreuzer nach unserem Gelde kosten sollten. Jetzt herrscht das umgekehrte Verhältniß zwischen Kreuzern und Pfunden.

— Krefeld. In unserer Nähe kam dieser Tage ein sonderbarer Fall vor. Einer Partei war in einem Civilprozeß ein Eid zugeschoben, der aber nach Vieler Meinung mit gutem Gewissen nicht zu leisten war. Dennoch wurde er acceptirt, aber weßhalb? — weil einer der Willfährigen wissen wollte, es sei kein Meineid, wenn man beim Schwören den innern Theil der rechten Hand nach außen kehre, statt auf sich zugekehrt, und die linke offene Hand ebenfalls von sich abgekehrt halte, endlich die Strümpfe verkehrt anziehe. Diese barocke Idee ward dem Friedensrichter hinterbracht, er ließ es im Termine an Ermahnungen und Verwarnungen nicht fehlen, die Partei erklärte sich aber dennoch zum Schwur bereit, war aber nicht zu vermögen, die aufgehobene Hand nach Innen zu kehren und die linke Hand vom Rücken wegzunehmen. Veranlaßt, nun in einem Nebenzimmer die Stiefel auszuziehen, fanden sich die Strümpfe auch umgekehrt. Aufgefordert, dieses abzuändern und dann in vorgeschriebener Art den Eid zu leisten, wurde dieser verweigert.

— Zu den Volksbelustigungen bei Schützen- und andern Festen vor 300 Jahren gehörte u. a. auch das „Mäuler-Messen." Eine Pforzheimer Chronik gedenkt eines Leinwebers und Minnesängers, der ein solches Schützenfest in einem langen Gedicht beschrieb und wollen wir die auf genannte Belustigung bezüglichen Stellen hierhersetzen (zu besserem Verständniß in jetzt üblicher Schreibweise):

Potz Lung, Ein's hätt' ich schier vergessen:
Man thät auch da die Mäuler messen,
Und welcher die größte Goschen hätt',
Der gewann ein'n Käs gleich an der Stätt'.
Des Messens Mancher g'nug thät lachen,
Man maß, daß manchem die Lefzen krachen.

Es kam ein Bau'r, derselb' war voll,
Ohn' Zweifel war's ein grober Droll,
Hieß Stoffel Ruf von Weißenstein.
Er hatt' ein Mündlein, als ich mein',
Was mehr denn sieben Zollen weit:
Der g'wann den Käs zu selber Zeit.
Von dem ich Abenteuer muß sagen:
Den Käs hat er nit heimgetragen,
Sondern ist mit unter die Bayern g'sessen,
Und haben ihn gleich von dannen g'fressen.

Das germanische Nationalmuseum,

Der Vorstand und Lokalausschuß des germanischen Nationalmuseums in Nürnberg haben einen wiederholten Aufruf zur Leistung jährlicher Beiträge erlassen. Wir entnehmen daraus, daß dieses im Herbst 1852 in Dresden gestiftete Institut den Zweck hat, ein Nationalmuseum für alle germanischen Stämme durch Originalmonumente und Quellen in so weit herzustellen, als solche nicht schon in öffentlichem Besitz sind, dagegen alles hierin Befindliche durch getreue Kopien des Vorzüglichsten, durch genaue Verzeichnung des Uebrigen in streng gegliederter Ordnung und Zusammenstellung zur Anschauung und Benützung zu bringen. Seinen Sitz hat das Nationalmuseum zu Nürnberg. Nachdem es vom König von Bayern die Rechte einer juristischen Person erhalten, wendete sich der Vorstand des Museums, Freiherr v. Aufseß, an den deutschen Bund, welcher „das germanische Museum für ein deutsch-nationales Unternehmen erklärend, dessen Unterstützung und möglichste Förderung allen deutschen Bundesstaaten empfahl, auch später der Bibliothek des Museums die damals zu Frankfurt noch bestehende Bibliothek der deutschen Nationalversammlung, etwa 6000 Bände der neuesten und besten Werke aus allen Wissenschaften, als Nationaleigenthum einverleibte." Ferner heißt es in dem Aufruf: „Auf die vom Vorstande an sämmtliche deutsche Landesherren und Staaten eingereichten Vorstellungen erklärten sich fast alle (nur Churhessen, Braunschweig, Mecklenburg, Sachsen-Koburg und Meiningen sind nicht darunter) nicht nur bereit, die Unternehmung auf jede mögliche Weise durch Benützung ihrer treffenden Staatssammlungen, Gestattung der Zeichnung von Geldbeiträgen in ihren Gebieten zu unterstützen, sondern 20 derselben, Oesterreich, Preußen und Bayern an der Spitze, gewährten aus Kabinets- und Staats-Kassen einige Geldbeiträge, welche jetzt schon einen jährlichen Betrag von circa 4500 fl. ergeben und mit den übrigen Einnahmen des Museums eine Rente von 7000 fl. bilden. Wenn nun damit auch die noch niedrig gestellten Besoldungen der Beamten und der Regieaufwand bestritten werden können; so erfordert doch die Ausführung des vorliegenden großartigen Planes eines deutschen Nationalmuseums, die bereits so hoffnungsvoll begonnen ist, noch größere Hülfe. Und weil die Unternehmung keine bloße Staatssache, sondern recht eigentlich eine aus dem Schooße der Nation erwachsene deutsche Nationalsache ist, so will man nicht allein aus Staatsbeiträgen, sondern auch aus freiwilligen Beiträgen aller derer, welche ein Herz für eine solche gemeinsame deutsche Sache haben, eine Rente und wo möglich einen Fonds bilden, welche ein frisches und schnelles Gedeihen eines Unternehmens sichern, das nur in Hoffnung auf solch thätige Hilfe begonnen werden konnte. Dieß zu erreichen ist der Zweck unseres Aufrufs an die deutsche Nation und ihre Stammesgenossen aller Länder. Es ist aber bereits für Alle, die es benützen wollen, vorhanden, wenn auch noch nicht vollendet, doch wahrlich schon mehr als blos begonnen; denn es bewahrt durch freie Hingabe, Geschenke und Ankäufe in seinem Archiv über 6000 Stück Urkunden und Aktenbände vom 10—17. Jahrhundert, dazu ein Regestenrepertorium von mehr als 50,000 fremder Urkunden, worüber Namens- und Sachregister so bearbeitet sind, daß man für jedes deutsche Land, für jeden Ort, und jede Familie, die da vorkommt, augenblicklich den Nachweis liefern kann. Es bewahrt in seiner Bibliothek gegen 18,000 Bände, darunter über 500 alte Handschriften, mehrere Tausend der seltenen ältern Werke deutscher Buchdruckerkunst, mehrere Hundert theils sehr werthvoller Prachtwerke, daneben ein schon auf 6000 Nummern angewachsenes Repertorium über Handschriften fremder Bibliotheken, ein Generalregister des Inhalts nach Namens- und sachlichen Betreffen, um jeder Anfrage durch Angabe aller vorhandenen einschlägigen Literatur genügen zu können. Es bewahrt in seiner Kunst- und Alterthumssammlung schon ein ansehnliches Material zur Kunde aller Kunstzweige, sowie der deutschen Sitten- und Kulturgeschichte von der ältesten Zeit bis in's 17. Jahrhundert in einzelnen Abtheilungen, für Baukunst in architektonischen Zeichnungen und Gypsabgüssen, für plastische Bildwerke in Original, Abguß und Zeichnung, für Malerei in ihren verschiedenen Arten als Fresko-, Glas-, Oel-, Wasser- und Miniaturmalerei, für Handzeichnung, für Kupferstich- und Holzschneidekunst, für die verschiedenen technischen Zweige, z. B. der Gold- und Silberschmiede, Schlosser, Teppich- und Kunstweber, für Medaillen-, Münz- und Siegelkunde, für Inschriften und Monumente, für historische Bilder und Porträte, für Hans-, Jagd-, und Kriegsgeräthe, Instrumente aller Art, Spiele und sonstige Gegenstände zum Verständniß alter Sitten und Gebräuche, deren Gesammtzahl gegen 35,000 Nummern ausmacht, ungerechnet die in der Bibliothek äußerst zahlreichen Malereien, Zeichnungen, Holzschnitte und Kupferstiche und die im Depot befindlichen Gegenstände für Kunde neuerer Zeit, deren Bearbeitung später erfolgen soll. Im Buchhandel sind zu erhalten die Denkschriften des Museums, welche eine fortlaufende Reihe von Bänden bilden sollen, deren erster nebst dem Organismus das vollständige Verzeichniß über den Bestand der Sammlungen des Museums enthält, über 60 Bogen Lexikonformat in zwei Abtheilungen; ferner die Zeitschrift des Museums: „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit", in monatlichen Lieferungen zu zwei Bogen groß Quart, wovon der dritte Band im Laufe ist, dann noch mehrere kleinere Schriften. Nicht vom Museum, aber von dessen Beamten gehen noch drei Zeitschriften aus: für deutsche Mundarten von Dr. Frommann, für Kunst und Leben der Vorzeit von Dr. von Eye und Jak. Falke, dann für deutsche Kulturgeschichte von Dr Müller und Joh. Falke. Als sichtbares Zeichen erhält jeder über 1 Gulden jährlich Beitragende (also auch der Aktionär, welcher 100 Gulden als auf 10 Jahre unverzinsliches Darlehen eingezahlt) eine Ehrenkarte, die ihm das Recht des freien Zutritts zu den Sammlungen und Vorarbeiten des Museums und Anspruch auf freie fortlaufende Zusendung eines umfassenden Jahresberichts gewährt." Der Aufruf schließt mit folgenden Worten: „Möge dieser Verein deutschgesinnter, edler Männer und Frauen, der bis heute erst 500 Glieder zählt, sich in Folge dieser unserer Darstellung und Bitte bald verzehnfachen. Möge das deutsche Volk dem Auslande zeigen, daß es wenigstens da einig sein könne, wo es den deutschen geistigen Gütern und deutscher Ehre gilt!"

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georgés.

Holz-Versteigerung.

Eschbach, Landkommissariat Landau. Donnerstag, den 19. Juni l. Js., Morgens 9 Uhr, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachbenannte Holzsortimente öffentlich versteigert:

Gemeindewald von Eschbach.

Schlag: Obere Kling.

3¾ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz.
8 „ „ Stockholz.
1751 Stück eichene Schälwellen.
1588 „ kieferne Wellen.
200 „ buchene Wellen.

Die Versteigerung wird bei günstiger Witterung im Schlage „obere Kling", andernfalls im Schulhause dahier abgehalten.

Eschbach, den 7. Juni 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Klein.

Samstags, den 14. Juni l. J., des Nachmittags gegen 3 Uhr, im Versteigerungslokale dahier, wird die Birkweiler Feld- und Bordermarkjagd, sowie die Feldjagd von Ranschbach, welche in einen Jagdbezirk vereinigt worden sind, auf einen sechsjährigen Bestand verpachtet.

Birkweiler, den 6. Juni 1856.

Das Bürgermeisteramt.

H. D. Egge.

Häuser-Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Versteigerungslocale des Wirthes Jacob Meyer zu Birkweiler, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Weinhändlers Herrn Heinrich Graßmück in Eigenthum versteigern:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Nebengebäuden, 2 Tanzsälen; 3 Weinkellern, Kelterhaus mit Kelter, Stallungen, Scheuer, Brennhaus, Hof und übrigem Zugehör, gelegen zu Birkweiler in der Hauptstraße, neben Valentin Uebel, Gottfried Graßmück und dem Eichplatz, Fläche 14 Decimalen.
2) ein einstöckiges Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Stall, Gärtchen, Keller, Kelterhaus, Kelter, sammt Zugehörungen, zu Birkweiler in der Albersweiler Gasse, neben Peter Graßmück und Johannes Meier, Fläche 9 Decimalen.

Landau, den 9. Juni 1856.

Keller, k. Notar.

Heu- und Ohmet-Versteigerung.

Samstag, den 21. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf nachbezeichneten Wiesen versteigern:

I. Frau Louise Knoderer, Wittwe des verlebten Apothekers Herrn Georg Gottlieb Pauli dahier:

Landauer Banns.

1) 167 Decimalen Wiese bei der Lohmühle, neben Dr. Pauli und Theodor Knoderer.

Queichheimer Banns.

2) 120½ Dec. Wiese auf dem Woog, neben Theodor Knoderer und Andreas Gerhard Wittwe.
3) 63 Dec. auf den obern Wiesen, neben Mühlhäuser und Spitalgut.
4) 123 Dec. Wiese auf dem Woog, neben Theodor Knoderer und Andreas Gerhard Wittwe.

II. Herr Friedrich Stöpel, der Aeltere, Bauunternehmer dahier:

Landauer Banns.

1) 37 Dec. an der untern Ziegelhütte, neben Marzolph und Stöpel Erben.

Nußdorfer Banns.

2) 65 Dec. im Grain, neben Jacob Rummel und Valentin Wambsganß.
3) 57 Dec. allda, neben Philipp Jacob Rummel und Wambsganß.

Queichheimer Banns.

4) 134 Dec. in den Schleifwiesen, neben Maria Magdalena Jäger und Johann Jacob Fath.
5) 11 Dec. in den Mittelwiesen, neben Erasmus Welshart und Weg.

Godramsteiner Banns.

6) 63 Dec. am Weg, neben Georg Friedrich Theobald Ziegler.
7) 34 Dec. an der Ruh, neben Amandus Kern und Johannes Estelmann.

III. Herr Philipp Geropp, Metzger dahier:

2½ Viertel auf den Oberwiesen am Abzuggraben, Landauer Banns, neben Ludwig Klein Wittwe und Georg Keller.

IV. Herr Friedrich Heilsberg, Goldarbeiter hier:

174 Dec. auf den Oberwiesen, Landauer Banns, neben dem Lohgraben und dem Flurzgraben.

V. Frau Caroline Spittler, Wittwe von Johann Stephan Hertmann dahier:

106 Dec. bei Jacob Köstlers Garten, am Kanal, Landauer Banns, neben Mathias Heng und Heinrich Schneider.

Landau, den 10. Juni 1856.

Keßler, k. Notar.

Versteigerung
von Heu und Klee.

Montag, den 16. l. Mts., Mittags 2 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, läßt Herr Johann Baptist Bouchy, Eigenthümer, in Landau wohnhaft, das heurige Heu von 10 Morgen Wiesen und die erste Schur heurigen breiten Klee's von 52 Dezimalen Aecker, alles arzheimer Bannes, auf Zahlungstermin versteigern.

Landau, den 9. Juni 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Köstler.

Mittwoch, den 18. Juni 1856, Nachmittags 4 Uhr, zu Minfeld im Wirthshause zur Sonne, lassen Frau Keller von Kandel, Frau Keller von Minfeld und Frau Schoenlaub von Minfeld das diesjährige Heu- und Ohmetgras von ungefähr 50 Morgen Wiesen, Minfelder Bannes, versteigern.

Kandel, den 9. Juni 1856.

Der kgl. Notar:
Jung.

Gras-Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juni l. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Versteigerungslocal bei Bürgermeister Spanier, wird das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf den Vogelstockerwiesen des Herrn Simon Levy, Rentner in Landau, und des Ludwig Bolza von Albersweiler, bestehend in 36 Loosen, auf Termin versteigert.

Annweiler, den 9. Juni 1856.

A. A.:
Bolza, k. Notar.

Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Juni 1856, Morgens 9 Uhr, werden von Herrn Julius Heiligenthal, Bierbrauer in Landau, in dem Hofe bei seinem Hause allda, 2 Pferde, 1 fette Kuh, 2 Wägen, 1 Karren, 4 Pflüge, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Wagenwinde, mehrere Ketten, 2 Mepstücher, 4 Eintragtücher, 12 Sippen, 1 Windmühle, 1 Paar Wagengeschirre mit Sattel und Seitenblättern, 1 Paar Ackergeschirre mit Rückriemen, 1 Paar Chaisengeschirre,

welche auch zum Einspännigfahren eingerichtet sind, und noch mehrere andere Fuhrgeräthschaften vor dem Unterzeichneten öffentlich versteigert.

Landau, den 10. Juni 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Am 13. Juni nächsthin, des Nachmittags ein Uhr, läßt Frau Wittwe von Leonhard Faßb in ihrer Wohnung zu Queichheim durch den unterzeichneten k. Gerichtsboten versteigern: ohngefähr 10 Fuder Faß, ½ Ohm bis 18 Ohm, 1 Kelter mit eiserner Schraube, 1 Lotte, Hotten, Züber,

Kraut- und Fleischständer, 1 Tisch, 1 Mehlkasten, Kisten, Bettladen, und sonstige Hausgeräthschaften, endlich 1 Klavier von 5 Octaven.

Zinckgraf, königl. Gerichtsbote.

Versteigerung eines Hofgutes mit Inventar.

Donnerstag, den 19. Juni 1856, des Vormittags 10 Uhr, auf dem Schwanhofe, Gemeinde Schwanheim, auf freiwilliges Anstehen des Eigenthümers Thomas Schmidt, werden vor dem unterzeichneten königl. Notar Bolza von Annweiler, wegen Wohnsitzveränderung, öffentlich und meistbietend auf Zahlungstermine versteigert:

I. Der Schwanhof, im Banne von Schwanheim gelegen, bestehend in Wohn- und Oeconomie-Gebäuden, auf einer Fläche von 31 Dezimalen; 47 Dez. Garten und 93 Dez. Wingert beim Hof, 25 Tagw. 50 Dez. Ackerland mit der Schur, bestehend in Korn, Gerst, Hafer und Kartoffeln; 6 Tagw. 81 Dez. gute Wiesen; 16 Tagw. 91 Dez. Wald, und ferner im Banne Hauenstein 79 Tagw. 42 Dez. Wald.

II. Sogleich nach der Gutsversteigerung:

4 Kühe, Wagen, Pflug, Egge, Ketten und Hausgeräthschaften.

Annweiler, den 6. Juni 1856.

L. Bolza, k. b. Notar.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

Montag, den 16. Juni 1856, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Lamm in Godramstein, läßt Frau Wittwe Walter daselbst das diesjährige Heu- und Ohmetgras ihrer sämmtlichen Wiesen öffentlich versteigern.

Landau, den 10. Juni 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Todes-Anzeige.

Am 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr, verschied nach einem längeren Leiden unser geliebter Vater und Schwiegervater,

Johann Hitschler,

in seinem 54sten Lebensjahr.

Freunden und Bekannten des Verblichenen diese traurige Nachricht widmend, bitten um stille Theilnahme:

Joh. Hitschler, Dr. med.,
Amanda Stahel, geb. Hitschler,
Joseph Stahel, Buchhändler in Würzburg,
Auguste Hitschler,
Anna Hitschler,
Bertha Hitschler.

Landau, 9. Juni 1856.

Peru-Guano

in Original-Säcken, unter Garantie für ächte, unverfälschte Waare, zu beziehen bei

J. B. Feldbausch jr.

Bekanntmachung.

In der katholischen Kirchenkasse zu Großfischlingen liegen **373 fl.** auf erste Hypotheke zum Ausleihen bereit. Das Nähere zu erfragen bei dem Rechner Lorenz.

Bekanntmachung.

Georg Franz Theobald, Holzhändler in Herxheim, erhält bis den 10. Juni eine Schiffsladung bester Ruhrer Schmied-Kohlen, erster Qualität, welche aus dem Schiff und bei Reinig am Leimersheimer Fahr zu 44 Kreuzer und in Herxheim bei Holzhändler Theobald zu 47 Kreuzer per Centner verkauft werden.

Alle Diejenigen, welche an Michael Steinhauser's Erben von Eußerthal eine Forderung zu machen haben, wollen solche binnen 8 Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten einreichen. Friedrich Hauck, Vormund.

Zu verkaufen:

Bei Ziegler Starck in Offenbach einige Hunderttausend Tabakspflanzen um billigen Preis.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 48. Landau in der Pfalz, den 14. Juni 1856.

Der Eilbote

bringt seinen verehrlichen Lesern und Leserinnen die Kunde, daß mit dem 1. Juli das Abonnement auf ihn zu erneuern ist. Auswärtige belieben ihre Bestellung rechtzeitig auf den ihnen zunächst gelegenen Postanstalten zu machen, diejenigen hingegen, welche das Blatt bei der Expedition abholen, haben ihre Erklärung daselbst abzugeben. Wie bisher wird sich der Bote bemühen, seinen werthen Abnehmern das Nützlichste und Neueste mitzutheilen; daher bittet um zahlreiche Theilnahme

Die Redaction.

Was gibt es Neues?

— Landau, 13. Juni. Gestern Abend nach 7 Uhr wurden wir durch die Ankunft Sr. Maj. König Ludwigs in hiesiger Stadt auf das Freudigste überrascht. Wie mit einem Zauberschlage ward die Hauptstraße, durch welche sich der königliche Zug bewegte, mit Fahnen geziert und ein nicht enden wollendes Vivatrufen möge dem hohen Besucher den Beweis geliefert haben, wie herzlich die Bewohner Landau's diesen nur allzu kurzen Besuch entgegen genommen. Alle, welchen es gegönnt war Se. Maj. zu sehen, haben uns versichert, daß Höchstdieselben sich eines besonders guten Aussehens erfreuen.

— München. Auf telegraph. Wege ging folgende Nachricht aus Madrid, 2. Juni, ein: „Die „Gazeta" veröffentlicht die Anrede des bayerischen Abgesandten, Grafen Waldkirch, der in feierlicher Audienz im Namen seines Souveräns um die Hand der Schwester des Königs für den Prinzen Adalbert von Bayern anhielt. Die Königin ertheilte eine befriedigende Antwort." — Eine weitere Meldung lautet: „Die Königin hat die Hand der Infantin Amalie Philippine (geb. 12. Oct. 1834, jüngste Tochter des Infanten Don. Francisco de Paula von Spanien, Schwester des Königsgemahls der Königin Isabella II.), die im Namen des Königs von Griechenland für dessen (bei der Kinderlosigkeit des Königs Otto präsumtiven) Thronfolger (den Prinzen Adalbert, k. Prinzen von Bayern, geb. 19. Juli 1828, jüngsten Bruder der Könige von Bayern und Griechenland) gefordert wurde, demselben bewilligt."

— Augsburg, 10. Juni. Die Heuernte hat bereits allenthalben in unserer Umgebung begonnen und liefert sowohl nach Fülle wie Güte ein vorzügliches Ergebniß. Eine nicht minder erfreuliche Aussicht bietet der Stand unserer Feldfrüchte, und wenn die gütige Vorsehung wie bisher darüber wacht, so können wir uns des reichsten Erntesegens erfreuen. Ebenso hoffnungsreiche Aussichten stellen sich bei der Obstzucht dar, indem sowohl Stein- wie Kern-Obst trefflich gedeiht. Daß der Stand der Gartenkräuter nichts zu wünschen übrig läßt, liegt schon in dem Umstande begründet, daß Sonnenschein und Regen in der erwünschbarsten Abwechselung eintritt, das deren Gedeihen sichtlich fördert; auch ist der Stand der Kartoffeln, dieses unentbehrlichsten Nahrungsmittels ein entschieden günstiger.

— München, 8. Juni. Unter den v. M. polizeilich abgewandelten 1469 Individuen findet sich auch eines „wegen Aufreizung zur Vertheuerung der Lebensmittel" rubricirt; in demselben Monate wurden 783 Brod-, 747 Bier- und 164 Fleisch-Visitationen amtlich vorgenommen und hiebei 5 Bäcker, 1 Wirth und 1 Garkoch straffällig befunden.

— Aus München wird über die eher zu- als abnehmende Rohheit der Bauernbursche in der Umgegend geklagt und ein Beispiel erzählt. Ein junger Mann aus der Rheinpfalz, der wegen seines artigen Benehmens allgemein beliebt und Gärtner auf einem Gute am Starnberger See war, kam am 1. Juni auf den Einfall, sich, wie es mehr und mehr Sitte wird, Spielhahnfedern auf den Hut zu stecken und sich mit diesem Putze in das Wirthshaus des naheliegenden Dorfes Auffkirchen zu begeben. Je nach der Art, wie die Spielhahnfedern auf den Hut gesteckt sind, bezeichnen sie einen Rauser, der herausfordert, und der junge Gärtner hatte sie, ohne es zu wissen, in dieser Weise aufgesteckt. Daher erzeugte sein Erscheinen böses Blut bei den Bauernburschen und von Worten kam es zu Thätlichkeiten, welche durch das Dazwischentreten besonnener Männer beendigt wurden. Ein Bursche aber konnte seines Zornes nicht Herr werden, lauerte in-

einem Gebüsche dem Gärtner auf der Heimkehr auf und brachte ihm mit dem Messer so gefährliche Wunden bei, daß der Unglückliche nach wenigen Stunden verschied.

— Traubenblüthe zu Ungstein im freien Felde (Weilberg) am 10. Juni. Im Vergleich der letzten 10 Jahre stellt sich der Blüthenanfang folgendermaßen: Gegen 1855 gleich; gegen 1854 10 Tage später; gegen 1853 7 Tage früher; gegen 1852 14 Tage später; gegen 1851 3 Tage früher; gegen 1850 gleich; gegen 1849 6 Tage später; gegen 1848 14 Tage später; gegen 1847 10 Tage später; gegen 1846 8 Tage später. (Neust. Ztg.)

— Mainz, 9. Mai. Im Garten der HH. Gebrüder Mardner im Gartenfelde stehen die Trauben in voller Blüthe.

— Die projectirte Gesellschaftsfahrt nach Speyer findet künftigen Sonntag, den 15. Juni, Morgens 8 Uhr 20 Min. statt.

— Rüdesheim, 9. Juni. Erst jetzt nach den heftigen Regengüssen werden wir gewahr, wie vielen Schaden sie in unserem weltberühmten Berge angerichtet; an mehreren Stellen haben sich Quellen gebildet, welche die Weinberge arg zerwühlen; mehrere Mauern sind eingestürzt und die Erde mancher Weinberge ist fortgerutscht. Die eingetretene trockene Witterung verfehlt dagegen nicht, äußerst günstig auf das gesammte Pflanzenreich einzuwirken. Mit Johannistag haben wir bei anhaltend schönem Wetter allgemein blühende Trauben und die Hoffnung eines guten Herbstes deßhalb noch nicht verloren. Die Kirschen röthen sich und gehen der Zeitigung rasch entgegen, das Korn ist verblüht, die Kartoffeln treten in Blüthe und noch werden solche ausgesäet. Aepfel und Nüsse werden wir leider wenig ernten.

— Vom badischen Unterlande, 8. Juni. Dieser Tage wurde im Taubergrunde für ein Ackergut, welches vor mehreren Jahren um 8000 fl. gekauft wurde, der Preis von 17,000 fl. geboten, und gestern soll solches um 19,000 fl. verkauft worden sein. Dieses Gut besteht aus nur 100 Morgen magern Aeckern und Wiesen mit alten, baufälligen Gebäuden. Im Amtsbezirk Walldürn und Adelsheim wurden innerhalb eines Jahres 15 einzelne Güter von drei verschiedenen Grundbesitzern zusammengekauft und bilden diese 15 einzelnen Güter nun 3 große Gutscomplexe, deren Ankaufspreis sich auf mehr als 300,000 fl. beläuft. Diese Güter sollen Musterwirthschaften für jene Gegend werden.

— Köln, 31. Mai. Immer mehr Eisenbahnprojekte treten in der Rheinprovinz aus der ungewissen Region frommer Wünsche auf das Gebiet thatsächlicher Bestrebung. Das neueste betrifft eine Moselthalbahn von Coblenz nach Trier. Das hiefür gebildete provisorische Comite hat eine Versammlung zu gemeinsamer Berathung und Beschlußfassung nach Trarbach ausgeschrieben. Die Zustände an der preußischen Mosel sind sehr betrübend, und lassen, wenn die Umstände sich nicht ändern, allgemeine Verarmung fürchten.

— (Zur Warnung mitgetheilt.) Coblenz. Am 6. Juni stürzte in einem Steinbruche in der Nähe der Wasserheilanstalt Laubach bei Coblenz ein Felsblock in dem Augenblicke zusammen, wo sich etliche Arbeiter, ihr Frühstück genießend, darunter befanden, in Folge dessen zwei derselben den Tod fanden; die Leiche des Einen hat man noch nicht unter dem Schutte hervorziehen können. Andere, die zu entkommen wußten, wurden mehr oder weniger beschädigt.

— Berlin. Ein junger Mensch präsentirte dieser Tage bei einem der größten Lotterie-Einnehmer Berlins ein Loos, auf welches ein Gewinn von 1000 Thalern gefallen ist, und verlangte die Auszahlung. Schon steht der Einnehmer im Begriff, ihm die auf sein Viertel fallende Summe zu behändigen, als er bei Empfangnahme des Looses an der Stelle, wo die Nummer gedruckt ist, eine Erhöhung wahrnimmt, und nach sorgfältigerer Prüfung eine der Zahlen aufgeklebt findet. Der Betrüger, ein Buchbinderlehrling, hatte aus einem zweiten Loose eine Ziffer ausgeschnitten und mit Meisterschaft auf das zum Gewinnlos umgestempelte Blättchen geklebt, um so den Mißgriff des Glücksrades zu corrigiren. Einstweilen befindet er sich in Gewahrsam.

— 9. Juni. Das Schuldgefängniß ist seit Jahren nicht so überfüllt gewesen, als gerade jetzt. Während sonst die tägliche Durchschnittszahl zwischen 30 und 40 variirte, sind in den letzten Tagen gegen 70 Personen im Schuldgefängniß detinirt gewesen.

— Magdeburg. Vierzehn Damen aus den angesehensten Familien wollen ein Institut zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen bilden, wie man sie in anständigen Bürgerfamilien benöthigt. Arme sollen solche Pflegerinnen alsdann unentgeldlich zugeschickt erhalten und nur gesunde, sittliche und brave Personen zum Krankendienst herangezogen werden.

— In Rostock gibt's nur noch 95 Studenten und es ist sogar zweifelhaft, ob alle 95 studiren. Auf einen Lehrer oder Professor kommen ziemlich drei Lernende oder Studenten. Schulen, die überfüllt sind, können also getrost ihren Ueberfluß nach Mecklenburg ausgießen.

— Von der Enz. Vorige Woche wurde in einer Oberamtsstadt eine Frau, nachdem diese Ehe seit 7 Jahren kinderlos geblieben, auf einmal von 4 Kindern glücklich entbunden.

— Wien, 5. Juni. Während man in Frankreich über Regen und Ueberschwemmungen klagt, haben wir hier die unerträglichste Hitze. Tyrol ist vom Sirocco heimgesucht, dem auch wir wohl die permanenten Schwitzbäder zu danken haben. Dieser hitzige Gast hat den Schnee in den Tyroler Bergen in die Thäler hinabgejagt und Flüsse und Bäche geschwellt; der Inn ist in 24 Stunden um 3 Schuh (von 4 auf 7 Schuh) gestiegen, man fürchtet für seine Thäler.

— Bern, 4. Juni. Im Berner Seeland haben die Ueberschwemmungen eine Höhe erreicht, wie seit 1816 nicht mehr.

— In der Schweiz fiel dieser Tage ein Steinbrecher über eine 127 Fuß hohe Felswand herunter, stand aber wunderbarerweise ganz unversehrt auf und wanderte an seine Arbeit zurück.

— Madrid. Ein in der Capelle des königlichen Palastes verübter großer Diebstahl macht hier enormes Aufsehen. Ein reiches Reliquarium, das einen Nagel des h. Kreuzes enthielt, und mehre kostbare geweihte Gefäße sind verschwunden. Man schätzt den Werth der geraubten Gegenstände auf mehr als 4 Millionen

Frcs. Es wurden mehre Personen verhaftet, darunter ein Hellebardier, eine Frau und einer der Wächter.

— Konstantinopel, 25. Mai. Das russische Gesandtschaftsgebäude ist geöffnet worden. Das Frohnleichnamsfest wurde von den Christen mit großer Pracht begangen. In Galata paradirten die türkischen Truppen während der Ceremonie. — Die Krim-Nachrichten reichen bis zum 22. d. Die Engländer fangen nun gleichfalls an, die Räumung eifrig zu betreiben und schiffen täglich 6- bis 7000 Mann ein. Eupatoria ist den Russen völlig übergeben und ihre Flagge dort aufgezogen. Die noch dort befindlich gewesenen 1200 Türken schifften sich am Tage der Uebergabe nach Konstantinopel ein.

— Bukarest, 28. Mai. Die Regierung dankt durch das Organ des Amtsblattes jenen 25 Bojaren, welche ihren Leibeigenen (239 an der Zahl) die Freiheit geschenkt haben, ohne die ihnen gebührende Entschädigung beansprucht zu haben. Ein Gleiches that auch der Großlogothet Ivan Balatschan auf seinen Gütern in Ilsov und Crahowa.

— Warschau, 2. Juni. Gestern wurde in allen Kirchen das Manifest in Bezug auf die für den August anberaumte Krönung des Kaisers Alexander verlesen.

— Von da, 4. Juni. Die hiesigen Zeitungen berichten nun auch und zwar in gleichlautender Fassung, von der Amnestie, welche Kaiser Alexander zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge hat verkünden lassen. Sie melden ferner, daß am Tage vor diesem Akt durch die kaiserl. Huld eine Pensionsfestsetzung für die Veteranen der ehemaligen polnischen Armee und für deren Wittwen und Waisen erfolgt sei. Auch werden noch andere Akte angedeutet, welche sich an den Besuch des Kaisers in Warschau geknüpft, oder in Folge dessen zu erwarten seien, so namentlich die nahe bevorstehende Besetzung der erledigten Bischofssitze des Königreichs Polen, eine baldige Seminarienorganisirung, die Belohnung von Geistlichen und durch Diensteifer sich auszeichnenden Zivilbeamten, die Dotirung und Unterstützung von Kirchen, die Sorge für eine schnelle und allen Ständen und Klassen gegenüber mit gleicher Hand abmessende Rechtspflege, sowie andere zum Heil des Landes dienende Maßregeln.

— Der „N. Pr. Ztg." wird noch eine andere kaiserliche Rede mitgetheilt, die Ansprache nämlich, die Se. Majestät am 27. v. M., am Morgen nach dem großen Adelsballe im Schlosse von Lazienki, an die daselbst versammelten Adeligen hielt. Die Versammlung bestand aus 250 Männern, und der Kaiser richtete an sie folgende Worte:

Ich komme, Ihnen zu sagen, meine Herren, daß ich sehr glücklich war, mich gestern unter Ihnen einzufinden; es war ein schöner Ball; ich danke Ihnen. Man hat Ihnen gewiß die Worte wiederholt, die ich an die Deputirten des Adels richtete, als ich sie vor einigen Tagen bei mir empfing. Ich wiederhole es Ihnen nochmals — es ist meine Ueberzeugung — daß das Wohl Polens erfordert, daß es für alle Zeiten mit der großen Familie der Kaiser von Rußland vereinigt bleibe. Indem es seine Rechte und Institutionen, sowie sie ihm von meinem Vater gegeben wurden, beibehält, habe ich den unerschütterlichen Willen, Gutes zu thun, und die Wohlfahrt des Landes zu befördern. Ich beabsichtige, diesem Lande alles Das zu sichern, was für dasselbe vortheilhaft sein könnte, und Das, was mein Vater ihm bereits verwilligt und verliehen hatte; aber es hängt von Ihnen, meine Herren, ab, mir Dies zu erleichtern. Um Ihnen zu beweisen, daß ich daran gedacht habe, Erleichterungen mitzubringen, zeige ich Ihnen an, daß ich so eben die Rückkehr aller Emigrirten gestattet habe, welche nach der Rückkehr verlangen. Sie sind sicher, hier in Ruhe gelassen zu werden; ihre Zivilrechte werden ihnen wiedergegeben, und sie werden nicht zur Untersuchung gezogen werden („et on ne les traduira pas devant des comités d'enquête"). Ich habe nur eine einzige Ausnahme gemacht: ich habe Diejenigen ausgeschlossen, die in den letzten Jahren nicht aufgehört haben, gegen uns zu konspiriren. Alle Diejenigen, die zurückkehren, werden sogar nach dreijährigem gutem Betragen sich dem Vaterlande durch Eintritt in den Staatsdienst nützlich machen können. (Ein dreifaches „Vivat!") Vor Allem aber handeln Sie, meine Herren, so, daß das Gute möglich wird und daß ich nicht in die Nothwendigkeit versetzt werde, zu zügeln und zu strafen. (Indem der Kaiser sich zu einem Marschall wandte): Haben Sie verstanden? Es ist mir stets lieber, zu belohnen, als zu strafen. Es ist mir weit angenehmer, wie Dies jetzt der Fall ist, Veranlassung zur Anerkennung zu haben. Wissen Sie auch, meine Herren, daß, wenn es nöthig ist, ich zu strafen wissen und wirklich strafen werde.

— Aus dem Piräeus wird geschrieben: Am 6. Mai bot sich uns ein ganz neues und originelles Vergnügen. Es hatten nämlich die Truppen des 2. französischen Zuavenregiments (welche auf ihrer Ueberfahrt von der Krim nach Frankreich einige Tage hier Etappe hielten) auf dem Themistoklesplatz ein großes und sehr geschmackvolles Theater errichtet, zu dessen Besuch nicht nur ganz Piräeus, sondern auch die gesammte Haute volée und das diplomatische Korps Athen's herbeiströmte. Nach dem ersten Akt der sehr gerundeten und Vergnügen gewährenden Vorstellung erhob sich Admiral Bouet-Willaumez von seinem Platz, dem Publikum mittheilend, daß die Akteurs auf jede Belohnung verzichteten, daß sie aber um die Erlaubniß bäten, durch ihre (sehr malerisch gekleidete, aber stark sonngebräunte) Markedenterin eine Kollekte zum Besten der Armen Athen's einsammeln lassen zu dürfen. Donnernder Beifallsruf und zahllose Hochs für die Braven von Inkerman folgten diesen Worten. Die Spenden flossen sehr reichlich und der Kollektenbetrag ergab eine Summe von nahe an 1300 Frcs.

— Colmar, 2. Juni. Mittelst des Regenmessers (Pluviomètre) hat man feststellen können, daß vom 27. April bis Ende Mai, d. h. in 35 Tagen, fast ein volles Drittel der Quantität Regen gefallen ist, welche gewöhnlich sonst in einem ganzen Jahre vom Himmel gespendet wird.

— In Paris beobachtete man, wie unterm 5. Juni gemeldet wird, drei Abende nach einander, verwichenen Montag, Dienstag und Mittwoch, hellscheinende Nordlichter, welche bis 3 Uhr Morgens andauerten.

— 5. Juni. Seit einigen Tagen ist am Pont-Neuf zu Paris die erste electrische Laternen-Uhr aufgestellt. Diese Uhren, welche den doppelten Vortheil

haben, daß sie die Zeit überall gleichmäßig angeben und auch des Nachts deutlich zu sehen sind, sollen in der ganzen Stadt eingeführt werden, wie es in Marseille bereits geschehen ist.

— Die wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Friedensvertrages Angeklagten, Journalist Lejolivet und Schriftsetzer Boffard, wurden von der Jury schuldig befunden, und Lej. zu 2, Boff. zu 1 ½ Jahr Gefängniß verurtheilt, zwei Andere aber freigesprochen.

— Gestern war es hier so heiß, daß mehrere Thiere im Ausstellungspalaste der großen Hitze erlegen sind.

— Paris, 7. Juni. Der Moniteur veröffentlicht eine warme Dankadresse des Municipalraths von Lyon an den Kaiser, und theilt mit, daß der Munizipalrath von Paris auf Antrag des Seinepräfekten einstimmig beschlossen hat, eine Summe von 100,000 Fr. zur Unterstützung der Ueberschwemmten zur Verfügung der Regierung zu stellen. — Die Nachrichten aus den überschwemmten Gegenden lauten, obgleich noch sehr traurig, weit beruhigender; die Wasser sinken überall. Die Orleans-Eisenbahn, welche großentheils der Loire entlang läuft, hat bedeutend gelitten. Die Lyoner und Mittelmeer-Bahn haben gleichfalls, jedoch weniger, gelitten.

— Außer dem vom gesetzgebenden Körper votirten Kredit von 2 Millionen hat der Kaiser dem Departement Vaucluse 200,000 Fr., dem Departement Bouches du Rhone 200,000 Fr., und den Departements Drome und Ardèche jedem 100,000 Fr. bewilligt. Die Eisenbahn-Gesellschaften haben sich (nachdem ein erster Vorschlag als ungenügend verworfen wurde) über eine gemeinschaftliche Unterzeichnung zu Gunsten der Ueberschwemmten (wie wir hören, von 200,000 Fr.) verständigt. Die Subscription in Lyon erreicht bis jetzt die Summe von 358,300 Fr.

— 8. Juni. Die Unterzeichnungen zum Besten der Ueberschwemmten nehmen einen raschen Fortgang. Die Subscriptionsliste des „Constitutionnel" ist auf 94,477 Fr. 75 C., des „Siècle" auf 39,014 Fr. 15 C. gestiegen. Auf der Polizeipräfectur sind bereits 740,027 Fr. 11 C. eingegangen. Der Munizipalrath von Lyon hat 150,000 Fr. votirt.

— 8. Juni. Gestern Abend ist der Kaiser von seinem Ausflug nach Blois und Tours zurückgekehrt. Graf Orloff, der durch die Ueberschwemmung auf seiner Reise nach Montpellier, wo er seinen kranken Sohn besuchen will, aufgehalten worden ist, sagte zu dem Kaiser: „Sire, ich wußte recht wohl, daß Ihr Volk Sie liebt; aber heute sehe ich, daß diese Liebe bis zur Vergötterung geht."

Die landwirthschaftliche Ausstellung in Paris.

Am ersten Juni ist dieses großartigste aller bisher irgendwo veranstalteten Thierschau- und Agricultur-Feste, das jedoch nur von kurzer Dauer sein wird (am 10. Juni werden bereits die ausgesetzten Preise vertheilt), in dem Ausstellungs-Palast in den Champs-Elysées eröffnet worden. Wir geben folgende Beschreibung nach französischen Quellen: „Die Gartenbau-Ausstellung nimmt das Schiff des Palastes ein. Dieser umfassende Raum ist in einen englischen Garten verwandelt worden. Mitten in unregelmäßigen, von großen, sandbestreuten Alleen durchschnittenen Rasenstücken stehen stattliche, frische Bäume, die ihre Wipfel bis zu den oberen Galerien erheben. Zahlreiche Rabatten, mit Pelargonien, Rhododendern, Azaleen, Kamelien, Cinerarien u. a. geschmückt, sind in den Rasenfeldern angebracht. Die Garten-Erzeugnisse sind in den oberen Gallerien geordnet. Eine Marmor-Statue der Kaiserin Josephine, unter deren Schutz der französische Gartenbau große Fortschritte gemacht, beherrscht diese ganze Ausstellung. Figuren in Bronze, Zink, gebrannter Erde, sind hin und wieder mit großem Geschmacke angebracht. Im Mittelpunkte des Schiffes spielen drei Springbrunnen, und die Bassins zweier von diesen Springbrunnen dienen zur Ausstellung der Fischzucht. Das eine Bassin hat die Zöglinge aus den Staatsteichen zu Hüningen, die in der Anstalt des Collége de France gelaichten Salme und Forellen, und Fische aus dem Bache des Bois de Boulogne aufgenommen. Diese Ausstellung wird von Hrn. Coste, Mitglied des Instituts, geleitet. Das andere Bassin ist für die von Hrn. Millet gewonnenen Erzeugnisse bestimmt. Die Thiere des Rindergeschlechts sind in den kreisförmigen Gallerien des Erdgeschosses aufgestellt. Beim Eintritt in das Hauptthor des Palastes erblickt man links und rechts die französischen Racen, die einen beträchtlichen Raum einnehmen. Wendet man sich rechts, so trifft man zuerst die englischen und schottischen Racen; die von Durham, — sehr zahlreich vertreten — Hereford, Albernay, Ayr; das Letztere zählt die meisten Exemplare. — Dann kommen die holländischen Racen, die fast die ganze Gallerie des Hintergrundes füllen. Sehr schön ist die folgende Ausstellung der schweizer Racen, worunter die bernische, — bemerklich durch den hohen Wuchs und durch den sehr häufig mit krausem Haar versehenen Kopf, der schwyzer, die den größten Theil der Schweizer-Ausstellung ausmacht, den Vorrang einnimmt. Die schwyzer Race gehört zu den Gebirgs-Racen; kenntlich an der grauen Farbe und den breiten, weißen Streifen über den Rücken. Die schwyzer Kühe haben den verdienten Ruf vortrefflicher Milchkühe. Ueber jedem Verschlag hängt das herkömmliche Geläute der schweizer Kühe. Es ist oft von ungewöhnlichem Umfang und von eigenthümlicher Gestalt. Mit dem Halsband, woran das Geläute hängt, treiben die Landsleute Wilhem Tell's großen Luxus; es ist gemeiniglich mit vergoldeten Nägeln beschlagen und mit Troddeln von aufgezupfter Wolle verziert. Die deutschen Racen alle vereinigen in sich den Charakter der ungarischen und schwyzer oder berner Race. Die ausgestellten Exemplare dieser Race sind bemerkenswerth. Besonders interessant ist in dieser Abtheilung des Palastes der Anblick der schweizer, tyroler, siebenbürger, galizischen und ungarischen Bauern, die den Ausbund ihrer Heerden nach Paris begleitet haben. Alle haben die malerische Tracht ihres Landes beibehalten, was der Ausstellung eine höchst eigenthümliche Physiognomie gibt. Die Ungarn tragen ungeheuer lange und weite weiße Hosen, die den Weiberunterröcken gleichen, und ihre langen Schnurbärte geben den ungeheuern Hörnern ihrer Ochsen und Schafböcke nichts nach. Die Zahl des Rindviehs ist so groß, daß man sich genöthigt sah, außerhalb des Palastes Verschläge zur Aushilfe anzubringen. Hier befindet sich die reine ungarische Race und der ungarische Büffel. Diese fast wilden Thiere bieten uns ein ganz neues Schauspiel, das wahrscheinlich kein geringes Publikum herbeiziehen wird. Weiterhin sind die Schuppen für Schweine und Schafe, die sehr zahlreich und mannigfaltig vertreten sind. In der Schuppenreihe, die den Schäfereien parallel laufen, und den Cours-la-Reine schneiden, sind die Instrumente und Maschinen ausgestellt, die Frankreich und der größte Theil des Auslandes geliefert haben. Anfangs fühlt sich der Beschauer verwirrt von der Unzähligkeit und Mannigfaltigkeit der Instrumente aller Art und der Maschinen aller Größen, die diesen Raum einnehmen, und er genießt den schönen Anblick erst, wenn er sich gesammelt und orientirt hat. Von hier gelangt man zu dem Schuppen, welcher der Ausstellung Englands eigens eingeräumt ist. Unsere Nachbaren haben ihre Instrumente und Maschinen mit einer gewissen, sehr verständigen Koketterie herausgeputzt. Die Beschläge sind sorgfältig theils angestrichen, theils polirt; die Holzfassungen sind gehobnt; Alles ist kunstvoll gruppirt und auf das günstigste gestellt; Alles strahlt von Firnißglanz; das Kupfer und der Stahl funkeln; in der That ein gefälliger Anblick! Im Hintergrunde endlich, in der Abtheilung, die längst des Cours-la-Reine hinläuft, hat man einen kleinen, mit Gitterwerk versehenen und geschmackvoll verzierten zweistöckigen Palast errichtet: es ist der Federviehstall, dessen Erdgeschoß die Kaninchen, worunter Exemplare von unglaublicher Größe, aufgenommen hat. Im ersten Stockwerke sind Hühner aller Arten und aller Länder, dann Puter, Enten, Gänse, Fasanen, Perlhühner, Tauben u. a. Die oberen Galerien des Palastes scheiden sich in drei Abtheilungen. Die zwei großen, mit dem Ein-

gang in die Champs Elysées parallel laufenden Galerien sind den kleinen Ackerbau-Instrumenten eingeräumt; hier sieht man Maschinen-Modelle, Haut-Reliefs von Pachthöfen oder anderen landwirthschaftlichen Anstalten, Handwerkzeug, Bienenstöcke, Drainirröhren, sowie alle Feld- und Gartenerzeugnisse. — Die französischen Kolonien, Algerien und das Ausland haben ihre Produkte in der den Champs Elysées gegenüberliegenden Galerie ausgestellt. Die französischen Produkte sind in der parallelen Galerie untergebracht. In der Quer-Galerie, die der Place de la Concorde gegenüber ist, sind die Sachen aufgestellt, die zum Besten der orientalischen Armee in einer Lotterie ausgespielt werden sollen. Ueber den Verschlägen bemerkt man Teppiche und Fahnen in orientalischen Stoffen von großer Schönheit. Die entgegengesetzte Galerie ist in einen prachtvollen, mit karmoisinrothen Sammet und Goldborten ausgeschlagenen Saal zur Austheilung der Preise umgestaltet worden. Er faßt über zweitausend Personen. Der Gesammt-Eindruck entspricht den Erwartungen, die man auf diese unermeßliche Ausstellung alles dessen, was der Ackerbau an Hausthieren, Maschinen und Erzeugnissen Merkwürdigstes und Vollkommenstes darbietet, gegründet hat. Eine verständige und thätige Verwaltung hat die Aufnahme und Unterbringung dieser unzählbaren Gegenstände geleitet. In wenigen Tagen war Alles, wie von einem Zauberstabe berührt, am rechten Platze. Sonnabend waren die Arbeiten der Jury geschlossen und Sonntag drängte sich ganz Paris an die Pforten des Palastes.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bescheidener Wunsch und Anfrage.

Wäre es denn nicht möglich, daß während der Sommer-Monate die letzten Züge auf der Maximiliansbahn von Weißenburg und Neustadt etwa drei Stunden später abgingen?

Es ist in der That sehr wünschenswerth, daß eine Aenderung mit diesen Zügen vorgenommen würde, denn um halb acht Uhr des Abends schon von einem Ausfluge zu Hause sein müssen, in welcher Zeit es allenthalben am schönsten und angenehmsten wird, ist eine unangenehme Sache, und Jedermann wird die Billigkeit dieser Zumuthung gerne einsehen.

Einige, welche der Empfangsfeierlichkeit am verflossenen Sonntage in Edenkoben gerne beigewohnt hätten.

In der Gemeindekasse dahier liegen **400 fl.** zum Ausleihen gegen hypothekarische Versicherung bereit.

Kleinfischlingen, am 10. Juni 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Wagner.

Gras-Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juni nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Arzheim im Wirthshause zum Adler, läßt Herr Advocat-Anwalt Pauli von hier das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf nachbezeichneten Wiesen öffentlich versteigern:

Landauer Banns.

1) 75 Dec. auf den Oberwiesen, neben Köffler und Andreas Bähr.

Arzheimer Banns.

2) 13 Dec. auf der dürren Ahlmühle, neben Doctor v. Gerichten und Gemeindegut.
3) 10 Dec. auf den Hähnelswiesen, neben Elisabetha Weber und Mathes Braun.
4) 4 Dec. auf den Niederwiesen, neben Franz Joseph Scherrer, Johannes Bender und Franz Mathes.
5) 23 Dec. an der Waschbach, neben Wittwe Jäger und Joseph Schultz.

Godramsteiner Banns.

6) 28 Dec. am Arzheimer Kehr, neben Georg Kern und Johann Georg Becker.

Landau, den 13. Juni 1856.

Keller, k. Notar.

Gras-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. l. M., des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause zum Einhorn in Godramstein, läßt Herr A. M. Reyns, Rentner, in Landau wohnend, das diesjährige Heu- und Ohmet-Gras von 17 Tagwerke Wiesen an der Brück-Ahlmühle, im Banne von Godramstein, in 38 Loose, auf Ziel zahlbar, versteigern.

Landau, den 12. Juni 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Freitag, den 20. Juni 1856, Nachmittags 1 Uhr, zu Steinweiler im Wirthshause zur Pfalz,

läßt Herr Reinhold Osthoff-Hartmuth, Gutsbesitzer in Steinweiler, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von ungefähr 50 Morgen Wiesen, Steinweiler Bannes, versteigern.

Kandel, den 11. Juni 1856.

Der kgl. Notär:

Jung.

Versteigerung von Wiesengras und Klee.

Dienstag, den 17. des laufenden Monats Juni, Morgens 9 Uhr, zu Dernbach im Hause des Ludwig Held, läßt die Frau Katharina Esch, Wittwe von Peter Göngrich vom Pfalzhofe, das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf 15 Morgen Wiesen und den Klee auf 12 Morgen beim Pfalzhof, Gemeinde Dernbach, auf Zahlungstermin versteigern.

Annweiler, den 12. Juni 1856.

A. A.: L. Bolza, k. Notar.

Gras-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. l. M., jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Kandel im Gasthause zum Stern, im Versteigerungs-Locale, läßt Herr Geheimerath und Professor Mittermaier in Heidelberg, das diesjährige Gras zu Heu und Grummet von circa 300 Morgen Wiesen, Kandel, Minfeld und Freckenfelder Bännen gelegen, öffentlich versteigern.

Kandel, am 12. Juni 1856.

Baumgart.

Gras-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Juni 1856, Nachmittags 1 Uhr, zu Rohrbach im Gasthaus zum goldenen Lamm, läßt

Herr R. Osthoff-Hartmuth,
Gutsbesitzer in Steinweiler,

das diesjährige Gras zu Heu und Ohmet von etwa 25 Morgen Wiesen, im Banne Rohrbach, auf Zahlungstermin versteigern.

Bergzabern, den 12. Juni 1856.

A. A.:
Sartorius, Not.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 16. Juni nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der Behausung der Erblasser in der Trappengasse, lassen die Kinder der hier verlebten Eheleute, Herrn Johann Conrad Lautenschläger, gewesenen Kupferschmieds, und Barbara Schaller, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, nämlich: Bettung, Getüch, Schreinwerk — darunter Kleiderschränke, Secretär, Commode, Tische, Spieltische, Bettladen, Küchenschrank und andere Gegenstände; — ferner 1 Portrait- und Stand-Uhre, Spiegel mit Goldrahme, 1 Kanapee, 6 gepolsterte Stühle, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Zinn-, Kupfer-, Messing- und sonstiges Küchengeschirr, 1 Kelter, Bütten, Züber, Ständer, Hotten, 2 fünffüdrige Fässer, 3 dreifüdrige Fässer, 1 Halbfuderfaß und kleinere dito; Frauenkleidung, namentlich seidne Kleider, seidner Mantel, 1 Shwals, 1 goldene Kette und Ring — und allerlei anderes Hausgeräthe.

Landau, den 3. Juni 1856.

Keller, k. Notar.

Häuser-Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Versteigerungslocale des Wirthes Jacob Meyer zu Birkweiler, lassen die Wittwe und Erben des daselbst verlebten Weinhändlers Herrn Heinrich Graßmück in Eigenthum versteigern:

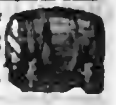
1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Nebengebäuden, 2 Tanzsälen, 3 Weinkellern, Kelterhaus mit Kelter, Stallungen, Scheuer, Brennhaus, Hof und übrigem Zugehör, gelegen zu Birkweiler in der Hauptstraße, neben Valentin Uebel, Gottfried Graßmück und dem Eichplatz, Fläche 14 Decimalen.
2) ein einstöckiges Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Stall, Gärtchen, Keller, Kelterhaus, Kelter, sammt Zugehörungen, zu Birkweiler in der Albersweiler Gasse, neben Peter Graßmück und Johannes Meier, Fläche 9 Decimalen.

Landau, den 9. Juni 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 17. ds., Vormittags 9 Uhr, lassen die Wittwe und Erben des zu Bellheim verlebten Sonnenwirthes Philipp Adam Bossert abtheilungshalber verschiedene Mobiliargegenstände gegen baare Zahlung versteigern, darunter namentlich: ein gutes Fuhrpferd, 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Kastenkarren, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, 1 char-à-banc, 100 neue Hopfenstangen, 18 linden Diele, ein altes Klavier, Zapf- und Transportfässer, Ketten, Pferdsgeschirr, Tische, Bänke, etwas Küchengeschirr u. dergleichen mehr.



Bellheim, den 7. Juni 1856.

L. Köster, kgl. Notär.

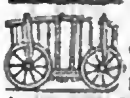
Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 17. Juni, Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler, läßt Nathan Weil, Handelsmann, seine Mobilien versteigern: 2 ovale Stückfaß, weingrün, 3 Halbfuder-Fuhr-Fässer, 1 nußbaumenen Kleiderschrank, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Mange, mehrere Commode und sonstige Mobilien.

Annweiler. Bastian, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Künftigen Mittwoch, den 18. l. Mts., Nachmittags 1 Uhr, in der Neumühle bei Offenbach, läßt Herr Daniel Garrecht, der Alte, Müller und Gutsbesitzer allda, öffentlich versteigern: 1 Pferd, Stute, 10 Jahre alt, 2 Mutterschweine, 1 Eber, Pferdsgeschirr, 1 großen Wagen, 1 Vorderwagen, 1 Fuhrwinde, 1 Heblade, 2 große Reps-tücher, 2 Oelfässer, 2 Weinfässer, 1 große Herbstbütte, 1 Kelter mit eiserner Schraube und Zugehör, Wirths- und andere Tische, Bänke und sonstige Hausgeräthschaften.

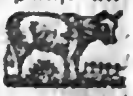


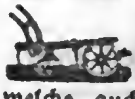
Herxheim, den 12. Juni 1856.

J. Ruhé, Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Juni 1856, Morgens 9 Uhr, werden von Herrn Julius Heiligenthal, Bierbrauer in Landau, in dem Hofe bei seinem Hause allda, 2 Pferde, 1 fette Kuh, 2 Wägen, 1 Karren, 4 Pflüge, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Wagenwinde, mehrere Ketten, 2 Repstücher, 4 Eintragtücher, 12 Sippen, 1 Windmühle, 1 Paar Wagengeschirre mit Sattel und Seitenblättern, 1 Paar Ackergeschirre mit Rückriemen, 1 Paar Chaisengeschirre, welche auch zum Einspännigfahren eingerichtet sind, und noch mehrere andere Fuhrgeräthschaften vor dem Unterzeichneten öffentlich versteigert.





Landau, den 10. Juni 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 20. Juni 1856, Morgens 8 Uhr anfangend, läßt Kappenmacher Dankel Güte zu Billigheim in seiner Wohnung versteigern: 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine, 2 Pflüge, Egge, Fässer, Herbstbütte, Züber, 6 Baustämme, 6 Abschnitte und sonstige Mobiliar-Gegenstände.

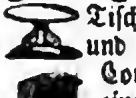
Billigheim, am 12. Juni 1856.

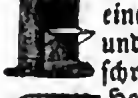
Milster, kgl. Notär.

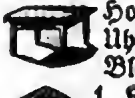
Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Juni 1856, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Hauptmann Schweykart in Landau, vor seiner Wohnung in dem Hause der Frau Witwe Rebstock in der Scheuergasse daselbst, wegen Wohnortsveränderung eine vorzüglich guterhaltene Mobiliarschaft durch den Unterzeichneten gegen baare Zahlung versteigern, namentlich:

Mehrere Sopha's mit Sesseln, darunter ein Schlafkanapee, Klapp-, Consol-, Wasch-, runde und eckige Tische, 1 Etagèr mit Glasthüren und Spiegeln, 1 Chiffonier, mehrere Commoden, Bettladen, worunter eine Feldbettlade, Nachttische, 1- und 2thürige Kleider- und Bücherschränke, Spiegel mit Gold- und Holzrahmen, Stock- und Hänguhren, 2 große Vasen mit feinen Blumenbouquets und Glasglocken, 1 Kinderbettlade mit Schubladen, 1 Kinder-Sopha mit Tischchen, 1 Kinderstuhl, 1 Speiseschrank, 1 Anricht, Waschgeschirr; ferner 1 englischen Reitsattel mit Zaum, 1 zinkene Wanne zum Kaltwaschen und sonstige Geräthschaften.





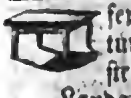


Landau, den 11. Juni 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 17. Juni 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des unterzeichneten königl. Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau, werden mehrere Commoden, Tische, Schränke, Stühle, ferner Kleidungsstücke, Getüch und Bettung gegen gleich baare Zahlung versteigert.



Landau, den 12. Juni 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Ein Wagen mit breiten Rädern und eisernen Naben, im besten Zustande, ist billig zu verkaufen bei Philipp Lintz in Edenkoben.

Gras-Versteigerung
vom Rothenhof und Schrenkenhof.

Dienstag, den 24. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Versteigerungs-Local, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras seiner sämmtlichen Wiesen daselbst von 80 Morgen loosweise versteigern.

Edenkoben, den 14. Juni 1856.

Jb. Völker.

Streuwerk-Abgabe.

Mehrere 1000 Gebund beim Waldhüter Bräutigam auf dem Modenbacher-Hof.

Gras-Versteigerung
vom Modenbacher-Hof.

Donnerstag, den 26. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher bei Herrn Gastwirth Ziegler, läßt der Unterzeichnete das Heu- und Ohmetgras seiner Modenbacher Wiesen von 97 Morgen loosweise versteigern.

Edenkoben, den 14. Juni 1856.

Jb. Völker.

Bei P. A. Michel, Papier-Fabrikant in Annweiler, sind circa 60 Centner gutes unberegnetes Wiesenheu, vom vorigen Jahre, im Preis per Centner à fl. 1 40 kr., zu verkaufen.

Bei Gebr. Ritter, Mengelsgasse, grün Viertel Nr. 14, nächst dem Walle in Landau, werden folgende Waaren zu außergewöhnlich billigsten Preisen verkauft: neueste Dessins schwer seidener Marquisen-Schirmchen mit bester Qualität Fransen von 3 fl. 30 kr. an und höher, seidene Sonnenschirme von 1 fl. 20 kr. an, baumwollene von 24 kr. an, En tu cas-Schirmchen von guter Seide, in gehöriger Größe, von 3 fl. 20 kr. an; so nach Verhältniß auch alle Sorten Regenschirme, Stickereien, Strohhüte, Plüschtaschen, Scheeren, Tischmesser und Gabeln, beste Sorten, per Dutzend von 1 fl. 30 kr. an bis 7 fl., so wie auch sonstige verschiedene Kurzwaaren; auch werden alle Schirmreparaturen billigst übernommen.

Zahnärztliche Anzeige.

Um mehrseitigen Nachfragen höflichst entgegen zu kommen, zeige ich hierdurch die Rückkehr von meiner Geschäftsreise an.

Speyer, den 12. Juni 1856.

Maximilian Brach,
kgl. bayer. approb. Zahnarzt aus Speyer.

Zu verkaufen:

Wegen Ueberstellung 1 Pferd im Pfälzer Hof in Landau.

Das Wiesenfutter von 7 Viertel zu verkaufen bei Jacob Schwenck, Gutsbesitzer in Landau.

Im Verlage des Unterzeichneten sind fortwährend zu haben:

Rechnungen in 8°., 4°., halben und ganzen Bogen.
Wechsel und Anweisungen, so wie Wechsel in französischer Sprache.
Kopfbogen zu Bittschriften an Se. Maj. den König.
Frachtbriefe zur Eisenbahn und Binnenländische.
Anerkenntnisse.
Gummirte Etiquette auf Waaren oder Flaschen.
Lithographirte Lesebücher (9. Auflage).
Wein-Etiquette in verschiedenen Farben.
Geschäftsbücher in jeder beliebigen Eintheilung.
Register für Waldhüter.
Fahrtenplan zur pfälzischen Maximiliansbahn.
Verschiedene Sorten Notenpapier.
Briefpapier mit verschiedenen Ansichten von Landau.
do. schwarz gerändet zu Trauerfällen.
Wein- und Speisenkarten.
Vier Sorten liniirtes Schulpapier.

Ferner empfehle ich mein Lager von **Musik-Instrumenten, Saiten & Musikalien**, welches in allen seinen Theilen auf das Reichhaltigste assortirt ist.

Landau. **L. Georges.**

Mein Lager in **Besatz** für Damenkleider, **Fransen**, so wie breiten seidenen **Spitzen** an **Mantillen** ist wieder vollständig assortirt, was ich meinen geehrten Abnehmern empfehlend anzeige.

Landau.

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18,
dem Hrn. Kaufmann Jonas Levy gegenüber.

Anzeige.

Bis kommenden Billigheimer Frühjahrmarkt, als den 15. und 16. Juni, findet im Gasthaus zum Lamm

Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet

Geschw. Hauck.

Offene Lehrlingsstelle.

In einer Stadt der vordern Pfalz wird ein junger Mensch (mosaischer Religion), der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, für ein Band- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht.

Wo? bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

Zu verkaufen:

Drei Viertel Klee bei J. Ad. Clauß, Seifensieder.

Zu verkaufen:

Wegen Ueberstellung Bienen, unter 26 Stöcken die Wahl, bei Georg Böllinger im Ochsen in Walsheim.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse, sowie für die erhebende Musik und den Gesang am Grabe unsers Vaters und Schwiegervaters,

Johann Hitschler,

erstatten hiemit den tiefgefühltesten Dank:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen:

Eine Malzdörre mit Rohr und Vorrichtung, ein Kühlschiff, eine Aufmaschbütte und Zubehör. Wo? sagt die Redaction.

Lotto.

Bei der am 10. Juni 1856 in München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

20 41 32 66 15

Die nächste Ziehung findet am 19. zu Regensburg statt. — Schluß am 17.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 13. Juni 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	3½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	4	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	13	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	18	Kreuzer
3 " " " . .	36	"
1½ " Halbweißbrod kosten	16	"
3 " " "	32	"
1½ " Schwarzbrod kosten .	14	"
3 " " " .	28	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod	10	"

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	10. Juni	8 23	6 37	6 25	5 8	3 39
Edenkoben . .	—. Juni	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	10. Juni	8 36	6 26	6 56	5 29	3 57
Kandel	11. Juni	8 30	6 18	5 30	4 30	3 27
Neustadt . . .	10. Juni	8 35	6 31	6 42	5 25	4 7
Speyer	10. Juni	8 3	5 39	6 39	5 3	4 12
Zweibrücken .	11. Juni	8 45	5 54	7 21	5 —	3 42

Mainz, 6. Juni. Waizen a 200 Pfd. 16 fl. 42 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 12 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 10 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 48 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 49. Landau in der Pfalz, den 19. Juni 1856.

Der Rheinwein.

Es zieht ein breiter Strom
Sich durch ein fröhlich Land,
Es sieht sich mancher Dom
In seinem Silberband.

Es hebt sich mancher Fels
An seinem Ufergrün
Und hoch in rothem Schmelz
Die reifen Trauben glüh'n.

Und Burgen ohne Zahl,
Auf Bergeshöhen steh'n;
Von ihren Zinnen kahl
Der Winzer Flaggen weh'n.

Nur Trümmer sind es noch,
Von Feindes Hand zerstört;
Sie heben stolz sich doch
Vom Volk des Land's geehrt.

Auf Stromeswogen flieh'n
Viel Wimpel auf und ab,
Die blauen Wasser zieh'n
Zum Ocean hinab.

Der Strom, es ist der Rhein,
Mit seinen Burgen all',
Mit seinem Feuerwein,
Mit seinem Jubelschall.

Und wo man Wein nur trinkt,
Wo nur die Luft gedeut,
Und wo man Lieder singt,
Man sich des Rheinweins freut. A. F.

Landwirthschaftliches.

Landau. Herr Gastwirth Trapp sandte dem Eilboten am 16. ds. Mts. eine ausgezeichnet schöne Traubenblüthe mit der Angabe, daß dieselbe aus dem Altenforst, Weyherer Gemarkung, sei und der ganze Weinberg in voller Blüthe stehe. (Dank für die freundliche Zusendung.)

Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand der Traubenkrankheit theilt uns Herr Karl Pardatscher, k. k. Postmeister in Neumarkt (Tirol) mit. Herr P. schreibt, daß es dortzulande an Aufschwung mit Neuerungen wohl auch deßhalb mangle, weil seit vier Jahren das Haupterträgniß Tirols, die Traube, fehle. Jedoch sei dieses Jahr (1856) gegründete Hoffnung zur Besserung, nachdem auch der verflossene Winter rechtzeitig die Kälte brachte, somit die Natur ruhen konnte. Im Winter 1850, 51, 52 und 53 war dort immer bis Ende Dezember gelinde Witterung, so zwar, daß die Reben neue Schößlinge und im Jahre 1852 sogar Gescheine trieben; dadurch wurde der Organismus der Rebe so weit geschwächt, daß selbe dem Zutritt der schmarozerischen Lebensentwicklung nicht widerstehen konnte. Die letzten zwei Winter von 1854 und 1855 brachten Kälte, sohin ist die Textur des Holzes frisch und der Kern markig, ohne Ueberfülle an Saft und unregelmäßige Formen zu zeigen. Nur bei jenen Reben, welche als die ersten in Saft kamen, zeigt sich noch der Kern (das Mark) theilweise wasserfüchtig und unregelmäßig ausgebildet; so daß die Holztextur auf einer Seite viel schwächer ist. Es können daher alle gegen die Traubenkrankheit angerühmten Mittel nur Nothbehelfe sein, bis sich die übermäßige Saftströmung gelegt und regelmäßige Jahreszeit eintritt, wie sie dies Jahr bisher die gütige Fügung Gottes gesendet hat. — Wir können dieser natürlichen Ansicht des Herrn Pardatscher nur beistimmen; wer ist anderer Meinung?

(Cerise blanche du Nord — weiße Nordkirsche.) [Von Eduard Morren.] Diese sehr schöne und merkwürdige Kirsche wird zu Lüttich im Garten von Madame Brahi-Ekenholm kultivirt, was ihr schon vornhinein zur Empfehlung dient.

Der Baum ist von sehr kräftigem Wuchs, sehr fest gegen die Witterung, von hartem Holz, mit einer glatten, stahlgrauen Rinde bedeckt, sehr reichtragend.

Die Früchte reifen früh, sind sehr groß, haben eine strohgelbe Haut und gleichfarbiges Fleisch; sie sind gerundet, ein wenig verlängert, hängen an sehr langen Stielen. Ihr Fleisch ist fest, saftreich, süß, sehr parfümirt und hat einen etwas tonischen Nachgeschmack; ihre Süße und ihr Aroma sind so stark und eigenthümlich, daß ihnen hierin keine andere gefärbte Kirsche gleichkommt und auf der Tafel machen sie sich zwischen rosenfarbigen, rothen und pupurnen Kirschen allerliebst, noch bevor man sich an ihrem Wohlgeschmack erquickt hat.

Ueber Kartoffelbau. (Von Professor Dr. Waltl in Passau.) Im vorigen Sommer, nämlich 1855, fand ich in unserer Gegend keine Pflanze, die Blütenstaub entwickelt hätte, er wurde nicht reif und konnte daher die Staubbeutel nicht zersprengen; die Folge war, daß die Befruchtung und die Samenbildung unterblieb. — In anderen Gegenden, namentlich im bayerischen Walde, sollen aber die Pflanzen

theilweise Samenkugeln (Beeren) angesetzt haben. Solche Pflanzen sind offenbar in der Genesung am Weitesten vorgeschritten und man soll dergleichen stets so lange im Boden lassen, bis sie vollkommen ausgezeitigt sind, nämlich bis Ende Oktobers und die Knollen zur Fortpflanzung verwenden. Wenn man die Kartoffeln so bald herausnimmt, daß man noch Roggen in den Acker säen kann, so kann die Krankheit nicht verschwinden, denn unreife Knollen haben unreife Knospen und aus diesen können nur schwächliche und zur Krankheit geneigte Pflanzen gezeugt werden. Das zu frühe Herausnehmen der Kartoffeln soll streng verboten werden, weil es zu viel Schaden macht. Wird ja die Weinlese in mehreren Ländern auch nur nach gesetzlichen Bestimmungen festgestellt. — Daß das frische Düngen zum Kartoffelbau und das Zerschneiden der Kartoffeln vermieden werden muß, ist schon so oft gesagt worden, aber dennoch dauert auf dem Lande der alte Unfug fort.

In diesen Frühlingstagen um's Korn d. i. um die Getreidefluren zu wandeln, diese schwere Wucht der Aehren, dieses freundlich vergilbende Grün der Halme zu schauen, ist eine Lust, die kein Prunkgarten, kein fürstlicher Park der Erde gewährt. Ist es doch, als ob der liebe Gott die Friedens-Sanction mit seinem mächtigsten Segen überschütten, als ob er sagen wolle: zu Schlachtfeldern habe ich die Welt nicht geschaffen, sondern zu einem überströmenden, friedlich gedeihenden Fruchtfelde. Schon im April gab es Aehren zu sehen, schon Mitte Mai duftete die Kornblüte. In vier Wochen wird schon geerntet. Nun, Glück zu! Es thut auch Noth, nach sieben mageren Jahren, daß sieben fette kommen. Mager waren jedoch diese Sieben für den Landmann selbst nicht und vorzüglich ist das für Andere so theure Jahr 1855 dem Bauer nur eine Goldgrube gewesen.

Zur Nachahmung. Nach einer Mittheilung des landwirthschaftlichen Kreis-Comitées für den bayr. Kreis Oberpfalz und Regensburg sind jetzt in diesem Kreise 475 Schul-Gärten theils neu errichtet, theils ihrem ursprünglichen Zwecke — der Obstbaumzucht verwendet. Ferner haben die Ordinariate Bamberg, Eichstädt und Regensburg auf desfallsiges Ansuchen sich bereit erklärt, den dem Kreise Oberpfalz angehörigen Klerus ihrer Diözesen zur regen Theilnahme an der Förderung der Obstbaumzucht anzueifern, und ist von der kgl. Kreisregierung angeordnet worden, daß an Schulkinder, welche an dem Unterrichte in der Obstbaumzucht ganz besondere Theilnahme bethätigen, mehrere Obstbäumchen aus den Schulgärten oder nach Umständen auch Exemplare des Obstbaum-Katechismus unentgeltlich vertheilt werden.

Ein Baron Gilgenheim ist bei der belgischen Regierung um ein zwanzigjähriges Patent für ein neues Verfahren eingekommen, durch Anwendung des Galvanismus die Befruchtung des Bodens zu steigern und das Wachsthum der Vegetation zu befördern. Das neue und eigenthümliche Verfahren bestehe darin, galvanische Batterien aufzustellen, deren elektrische Strömungen von selbstständigen Zink- und Kupferplatten aufgenommen und vervielfältigt werden, und zwar dergestalt, daß die natürliche Feuchtigkeit des Bodens als Leiter des elektrischen Stromes zwischen den besagten Platten benutzt werde. Indem so die elektrische Strömung von dem positiven zum negativen Pole in die Erdoberfläche fortgeführt und auf dem nächsten Wege zwischen den Platten unterhalten und vervielfältigt werde, theile sich die Elektricität auch dem Boden und der Pflanzenwelt mit, wodurch das Wachsthum und Gedeihen der Vegetabilien wesentlich befördert werde. Die Kosten der Einrichtung sollen sehr mäßig sein und bei größern Flächen nur zehn Francs auf die Hectare betragen.

Einzelne bei der Pariser Thierschau ausgestellte Ochsen und Kühe sind zu sehr hohen Preisen verkauft worden, so fünf belgische Kühe zu 4500 Fr. Die sächsischen Schafzüchter haben etwa 50 Stück Merinos zu 80,000 Fr. für die Zeit der Ausstellung versichert. Alle Welt staunt über die Sorgfalt, mit welcher diese Thiere verpflegt werden. — Unter den landwirthschaftlichen Geräthen, welche ausgestellt sind, ist besonders eine neue Erfindung des Hrn. Besuder de la Pontoniere zum Schälen des Weizens von Wichtigkeit. Während bisher beim Scheiden der Kleie vom Weizen die erstere 20 Prozent des Nahrungsstoffes wegnahm, gehen bei dem neuen Verfahren, das die Kleie zu einem durchsichtigen Häutchen macht, woraus Papier bereitet wird, nur 4 Proz. Nahrungsstoff verloren. Der Erfinder versichert, daß bei allgemeiner Anwendung seines Verfahrens die vorjährige Ernte statt eines Ausfalls von 7 Millionen Hektoliter einen Ueberschuß von 3 Mill. geliefert haben würde. Die Schälung eines Hektoliter Weizen nach seinem System kostet nur 20 Centimes.

Das „Marienwerder Kreisblatt" theilt ein Recept gegen die Tollwuth mit, welches sich seit Menschengedenken im Besitz einer Familie Thömer in Stolp befindet und in allen den zahlreichen Fällen der Anwendung auch nicht einmal die Wasserscheu zum Ausbruch kommen ließ, selbst da, wo dieselbe schon begonnen, den Patienten stets rettete. Alle chemischen Untersuchungen konnten die Composition nicht ermitteln, eine Verhandlung mit der k. Regierung zerschlug sich, jetzt hat Herr Thömer sein Geheimniß der Oeffentlichkeit übergeben, und wir beeilen uns, bei dem jetzt nicht seltenen Vorkommen der Tollwuth in Folge der Bisse von wasserscheuen Hunden das schätzbare Arcanum mitzutheilen. Es besteht aus präparirten Austerschalen, Enzianwurzel-Pulver, von jedem zwei Loth, rother Bolus ein Loth, Myrrhen-Gummi ein halbes Loth, mische es zum feinsten Pulver. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das in der Erfahrung seit mehreren Menschenaltern bewährte Arcanum erhalten und somit der leidenden Menschheit nützlich und segensreich sein möge, wird es zur weiteren Verbreitung übergeben. Der Vorschrift gemäß muß der Gebissene in drei auf einander folgenden Tagen des Morgens nüchtern drei Messerspitzen voll von dem Pulver mit Warmbier nehmen und darauf den Schweiß abwarten. Eine besondere Diät ist nicht nöthig, auch soll nach der Versicherung des früheren Inhabers, Stadtkämmerers Thömer, es nicht nöthig sein, die Wunde zu scarifiziren oder zu ätzen. Wenn Aerzte das Arcanum anwandten, so versäumten sie natürlich die vorgeschriebene äußere Behandlung nicht.

Es ist wohl Jedermann sattsam bekannt, wie unsere Handelsblätter sich beeilen, so oft ein Schiff aus Australien in Europa eintrifft, uns die Quantität Gold, die es mitgebracht hat, anzugeben. Insgemein aber sagen sie uns nicht, zu welchen fabelhaften Preisen die verschiedenen Bedürfnisse des menschlichen Lebens dort verkauft werden. Ueber diesen Punkt gibt nun eine Sammlung von Briefen, welche der Engländer Howitt unter dem Titel: „Two years in Victoria", herausgegeben hat, interessante Aufschlüsse. Ein Pächter, der mit den Produkten seines Pachtgutes reich werden will, kann sich schon mit dem bloßen Gemüsehandel ein enormes Vermögen erwerben. Als Beispiel hiefür führt Howitt einen Pächter an, der die Goldgräber mit Karren voll Kohl aufsucht und vorne auf demselben einen Stock mit einem Kohlhaupte aufgepflanzt hat, um so die Gattung der Waare, die er zum Verkaufe bringt, anzugeben. An Ort und Stelle angelangt, verkauft er sein Gemüse nicht unter 3½ Shill. (etwa 2 fl.) das Stück. Dieser Pächter verschafft sich blos mit seinem Kohle ein jährliches Einkommen von 1200 Pfd. St. oder beinahe 13,000 fl.

An der Küste der Sitka-Inseln ist der Meeresgrund mit einem dichten, alten Walde bedeckt. Unten liegt ein reichfarbiger Teppich, gewoben aus zahllosen Fäden zarter Wasserpflanzen, rother Conserven und braunwurzeliger Moose. Auf diesem reichen Lager bereitet die wuchernde Wolfsmilch ihre großen, zierlich gestalteten Blätter, eine willkommene Kost für harmlose Schnecken und träge Schildkröten. Dazwischen schimmern die Riesenblätter der Iris in blendendem Scharlach oder zartem Blaßroth, während längs der Riffe und Klippen die dunkelgrünen Fuken in reichen Festons herabhängen und die prachtvolle unübertrefflich schöne Seerose halb bedecken. Gleich großen Bäumen streckt sich die **Laminaria** hoch über den dichten Haufen und läßt endlose, breite Bänder längs der Strömung flattern. Die **Alaria** schießt in einem nakten Stamme empor, der in ein ungeheures, fünfzig Fuß langes Blatt endet. Die **Nerexystis** erreicht sogar die Höhe von 70 Fuß. Von einer korallenförmigen Wurzel ausgehend, schießt sie in einem dünnen, fadenähnlichen Stamme auf, der allmälig immer dicker wird, bis die keulenförmige Gestalt zu einem ungeheuren Schlauche wächst, von dessen Spitze kolossale Blätterbündel, gleich einem Riesenhelmbusch herabwehen. Das sind die Palmen des Ozeans, und diese Wälder schießen wie durch Zauber in wenig Monden auf, bedecken den Meeresgrund mit üppigstem Wachsthume, verblühen und verschwinden, um in noch größerer Pracht und Fülle wiederzukehren.

— In London besteht ein Club, welcher sich „Spatzenclub" nennt. Dieser würdige Verein sucht seinen Beruf damit zu erfüllen, daß er demjenigen Spatzenjäger, welcher die meisten Thiere in einem Jahre erlegt hat, eine Prämie ertheilt. Diesmal erhielt ein Jäger den Preis, welcher 5567 Krallen und Schnäbel erlegter Spatzen als Urkunden vorlegte. (Brav so — aber die Raupen?)

Scherzhafte Fragen und Antworten,

(insbesondere aus dem Gebiete der Thier- und Pflanzenwelt genommen).

Fr. Welche Rosen werden auf dem Meere gezogen?
Antw. Die Matrosen.
Fr. Welche Blumen wachsen im tiefsten Schoose der Erde?
Antw. Die Schwefelblumen.
Fr. Welches Kraut ist für den Tod gewachsen?
Antw. Das Zündkraut.
Fr. Was für ein Insekt wird ein dummer Mensch, wenn er in einen Keller fällt?
Antw. Ein Kellercsel (Assel).
Fr. Welche Arten von Tannen werden weder als Baumaterial, noch zu Brennholz benützt?
Antw. Die Lantanen und die Unterthanen.
Fr. Auf welche Art könnte sich Fräulein Anna bei einem Gourmand am Sichersten beliebt machen?
Antw. Dadurch, wenn sie in's Wasser fiele; dann würde sie eine Ananas (Anna naß).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Heu- und Ohmet-Versteigerung.

Samstag, den 21. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf nachbezeichneten Wiesen versteigern:

I. Frau Louise Knoderer, Wittwe des verlebten Apothekers Herrn Georg Gottlieb Pauli dahier:

Landauer Banns.

1) 167 Decimalen Wiese bei der Lohmühle, neben Dr. Pauli und Theodor Knoderer.

Queichheimer Banns.

2) 120½ Dec. Wiese auf dem Woog, neben Theodor Knoderer und Andreas Gerhard Wittwe.
3) 63 Dec. auf den obern Wiesen, neben Mühlhäuser und Spitalgut.
4) 123 Dec. Wiese auf dem Woog, neben Theodor Knoderer und Andreas Gerhard Wittwe.

II. Herr Friedrich Stöpel, der Aeltere, Bauunternehmer dahier:

Landauer Banns.

1) 37 Dec. an der untern Ziegelhütte, neben Marzolph und Stöpel Erben.

Nußdorfer Banns.

2) 65 Dec. im Grain, neben Jacob Rummel und Valentin Wambsganß.
3) 57 Dec. allda, neben Philipp Jacob Rummel und Wambsganß.

Queichheimer Banns.

4) 134 Dec. in den Schleifwiesen, neben Maria Magdalena Jäger und Johann Jacob Falh.
5) 11 Dec. in den Mittelwiesen, neben Erasmus Weisbart und Weg.

Godramsteiner Banns.

6) 63 Dec. am Weg, neben Georg Friedrich Theobald Ziegler.
7) 34 Dec. an der Ruh, neben Amandus Kern und Johannes Estelmann.

III. Herr Philipp Geropp, Metzger dahier:

2½ Viertel auf den Oberwiesen am Abzuggraben,

Landauer Banns, neben Ludwig Klein Wittwe und Georg Keller.

IV. Herr Friedrich Heilsberg, Goldarbeiter hier:

174 Dec. auf den Oberwiesen, Landauer Banns, neben dem Lohgraben und dem Flurgraben.

V. Frau Caroline Spittler, Wittwe von Johann Stephan Herrmann dahier:

106 Dec. bei Jacob Köfflers Garten, am Kanal, Landauer Banns, neben Mathias Heng und Heinrich Schneider.

Landau, den 10. Juni 1856.

Keller, k. Notar.

Heu- und Ohmet-Versteigerung.

Nächsten Samstag, den 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Regiments-Auditor Otto Strübe das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf folgenden Wiesen öffentlich versteigern:

1) 35 Dez. auf den Oberwiesen, bei der Hammerschmiede, Landauer Banns, neben Jacob Stöpel und Friedrich Schneider.
2) 56 Dez. auf der dürren Ahlmühle, Arzheimer Banns, neben Johann Philipp Breitling und Georg Jägers Wittwe.

Landau, den 18. Juni 1856.

Keller, k. Notar.

Heu- und Ohmet-Grasversteigerung.

Künftigen Samstag, den 21. l. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Mörlheim im Wirthshause zum Pflug, läßt Herr Dr. Hauck, praktischer Arzt, in Neustadt wohnhaft, das diesjährige Heu- und Ohmet-Gras von 20 Morgen Wiesen, Mörlheimer und Queichheimer Bannes, zahlbar an Martini l. J., öffentlich versteigern.

Herrheim, den 18. Juni 1856.

J. Ruhé,
k. Notär.

Gras-Versteigerung.

Bis Samstag, den 21. dieses, Morgens 10 Uhr, in dem Flickinger'schen Wirthshause zu Queichhambach, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras auf seinen Rothenhöfer Wiesen öffentlich versteigern.

Annweiler, den 17. Juni 1856.

H. Pasquay.

Ettlinger Naturbleiche.

Unterzeichneter übernimmt fortwährend Leinwand, Garn und Faden für obige Anstalt.

Landau, im Juni 1856.

L. Mayer.

Zu verkaufen:

Das Heu- und Ohmet-Gras von 6½ Morgen, ganz in der Nähe von Annweiler gelegen, bei J. Ph. Bartz in Annweiler.

Zu verkaufen:

Eine ganz gute Kelter mit eiserner Schraube bei Frau Johanna Trapp Wittwe in Landau.

Zu verkaufen:

Ein ganz neues vollständiges Bett bei Jacob Pfister in Landau.

Das Strohschießen

der Landauer Schützen-Gesellschaft ist ungünstiger Witterung wegen auf Sonntag, den 22. l. M., verschoben worden. Gaben, deren Werth wenigstens einen Gulden betragen muß, können nunmehr noch bis zum 20. dieses, Abends, bei Herrn Schützenmeister Ludwig Schupp dahier abgegeben werden.

Das Schießen, an dem sich auch Nichtmitglieder der Gesellschaft betheiligen können, beginnt Nachmittags präzis 2 Uhr bei gutbesetzter Harmonie-Musik.

Landau, den 15. Juni 1856.

Der Ausschuß der Schützen-Gesellschaft.

Alizarin-, Schreib- & Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien,

welche auf jedem Flaschen-Verschluß den Stempel des Sächs. Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfiehlt in Flaschen à — 36 kr., — 21 kr. und 12 kr.

Ed. Kaußler in Landau.

Mineral-Wasser

diesjähriger Füllung bei

L. Mayer in Landau.

Nicht zu übersehen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein neu assortirtes Lager von Sommerschuhen, die sich besonders zum Baden im fließenden Wasser eignen, um ganz billige Preise.

Landau, den 16. Juni 1856.

J. M. Foid,
in der Kirchgasse, grün Viertel Nr. 88.

Faßdauben, Böden und **Büttendauben,** von 6 Fuß und darunter, in allen **Dimensionen** und in sehr schöner Waare, von zartem Gebirgsholz, empfiehlt der Unterzeichnete, und erbietet sich, gegen **frankirte** Anfragen, über die Preise Mittheilungen zu machen.

Einkäufe, welche eine Ladung für einen Einspänner und mehr machen, werden auf Verlangen der **Käufer** immer prompt und **franko** an den **Bahnhof** nach **Landau** geliefert.

Offenbach bei Landau, 12. Juni 1856.

J. v. Gerichten,
Holzhändler.

Anzeige.

Der Unterzeichnete veranstaltet bis den 22. ds. Mts. bei Büchsenmacher Schmitt in Höfen bei Kandel ein **Preisschießen,** wobei folgende drei Preise vertheilt werden: 1. Preis: ein neumodischer Scheibenpflug; 2. Preis: eine eiserne Egge, neuer Art; 3. Preis: eine Mechanik. Geschossen wird mit Jagdgewehren mit glattem Rohre; jeder Theilnehmer darf sein Gewehr mitbringen. Hiezu werden alle Schießliebhaber höflichst eingeladen.

Johannes Bohlender,
Schmied in Kandel.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 50. Landau in der Pfalz, den 21. Juni 1856.

Der Eilbote

bringt seinen verehrlichen Lesern und Leserinnen die Kunde, daß mit dem 1. Juli das Abonnement auf ihn zu erneuern ist. Auswärtige belieben ihre Bestellung rechtzeitig auf den ihnen zunächst gelegenen Postanstalten zu machen, diejenigen hingegen, welche das Blatt bei der Expedition abholen, haben ihre Erklärung daselbst abzugeben. Wie bisher wird sich der Bote bemühen, seinen werthen Abnehmern das Nützlichste und Neueste mitzutheilen; daher bittet um zahlreiche Theilnahme

Die Redaction.

Landau, 10. Juni. Unsere Stadt hat am 8. gegenw. Monats einen wesentlichen Verlust durch den Tod des Herrn Johann Hitschler, Rentner und seit vielen Jahren Mitglied unserer städtischen Verwaltungsbehörde, erlitten. Er starb nach längerem Leiden mit Ruhe und Ergebung in den göttlichen Willen im vierundfünfzigsten Lebensjahre.

Der Dahingeschiedene war ein Mann, der einen lebendigen Sinn für Freundschaft, Dankbarkeit und Wohlthätigkeit hatte. Letztere übte er bei allen Gelegenheiten, die sich ihm darboten, nach den Verhältnissen der Bedrängten und oft in reichem Maße aus.

Neben seinen schönen Geistes- und Herzenseigenschaften war er ein feiner Kenner und eifriger Verehrer der Tonkunst, und förderte dieselbe unermüdet, dabei kein Opfer scheuend um ihr da, wo es sein konnte, Geltung zu verschaffen. In seinen jüngeren Jahren die Violin mit Virtuosität spielend, bereitete er oft seinen Freunden und Bekannten durch vortreffliche Vorträge der Quartetten von Haydn, Mozart, Beethoven, Spohr, Onslov u. a. manchen frohen Genuß.

Es ließ sich erwarten, daß der Verblichene auf einen Kreis von Auserwählten seinen Kultus für die Tonkunst nicht beschränken, sondern denselben auch auf deren Repräsentanten der neueren Schule ausdehnen werde. Dies geschah und zwar mit einer seltenen Hingebung, indem er fremde, verdienstvolle Künstler gerne und immer nach Gebühr unterstützte, so daß dieselben seinen allzufrühen Tod nicht ohne inniges Bedauern vernehmen werden.

Ein großes Verdienst erwarb sich der Entschlafene um das hiesige Musikwesen, indem er zu Abendunterhaltungen die Kräfte desselben vereinigte und in einer Weise leitete, daß dieser Verein, in welchem sich oft auch fremde Talente ersten Ranges producirten, Ausgezeichnetes leistete, was allgemein gewürdigt wurde und wesentlich beitrug, das gesellige Leben unter uns zu fördern.

Heute Abend sechs Uhr hatte die Beerdigung des Verstorbenen unter einer ausserordentlich zahlreichen Begleitung von Freunden und Bekannten, von ferne und nahe, statt. Eine stark besetzte Harmonie-Musik, welche Trauer-Melodieen ausführte, ging dem Leichenconduete voran. Vor der Einsegnung der irdischen Hülle auf dem Friedhofe wurde von Freunden und Bekannten des Entseelten ein tief ergreifender Trauerchor gesungen.

Möge er nun Ruhe und Frieden in den himmlischen Gefilden finden!

Die bei dieser Gelegenheit kundgegebene Theilnahme giebt den evidentesten Beweis wie sehr während seines Lebens in Liebe und Verehrung der Verblichene gestanden war. In der Erinnerung seiner Mitbürger dürfte seine hervorragende Persönlichkeit lange noch fortleben und seinen Kindern wird dieselbe als die schönste Hinterlassenschaft verbleiben.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 14. Juni die erledigte protestantische Pfarrstelle nebst der Dekanatsfunktion zu Germersheim dem bisherigen Pfarrer zu Frankenthal, Georg Friedrich Blaul, zu übertragen.

— Bellheim, 16. Juni. Am 14. d. wurden von einem Grundstücke in hiesiger Gemarkung bereits neue Kartoffeln in der Länge von 7 Centimeter und in der Breite von 4—5 Centimeter ausgehackt, die schon vollkommen genießbar sind.

— Bei Rheinzabern wurde zu Ende des vorigen Monats ein äußerst seltener Alterthumsfund gemacht. In einem irdenen Kruge zeigten sich nämlich die noch leicht zu erkennenden Ueberbleibsel eines ledernen Beutels, in welchem sich die daneben liegenden Kupfermünzen von den Cäsaren Constans, Constantius, Constantinus u. A. befunden hatten.

— Speyer, 15. Juni. Es ist die amtliche Nachricht hierher gelangt, daß Se. Maj. unser allverehrter König Ludwig sich entschlossen hat, künftigen Sonntag, den 22. ds., in Begleitung Ihrer Maj. der verwittweten Kaiserin von Oesterreich, Ihrer königl. Hoheit Prinzessin Alexandra und des hohen Besuchs und Gefolges unsere Stadt mit ihrer Gegenwart zu beehren.

— Während des fürchterlichen Unwetters, welches in der Nacht vom 10. auf den 11. d. an unserm ganzen Gebirge wüthete, hat der Blitz zu Mußbach in ein Haus eingeschlagen, in welchem eine ganze Familie von sechs Personen bei Licht versammelt war. Es mochte etwa 2 Uhr des Morgens sein, als ein furchtbarer Schlag geschah und Alle betäubte. Ein Blitzstrahl fuhr durch den Schornstein in's Haus neben der Wiege eines schlafenden Kindes herab und ein Feuerball in der Größe eines Korbes lag sekundenlang vor den Füßen der Leute in einem Zimmerchen von kaum 15 Fuß in's Gevierte, bis derselbe seinen Weg durch ein Fenster im Hausgange in's Freie fand. Der Entschlossenheit des Schwiegersohns, der augenblicklich Fenster und Läden aufriß, verdanken die Leute, die sonst im Schwefeldampfe erstickt sein würden, ihr Leben und kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

— Zweibrücken. Die Assisen für das III. Quartal werden am 25. August nächsthin unter dem Präsidium des Hrn. Appellationsgerichtrathes Serini eröffnet.

— Die Gesuche um Anstellung bei der bayr. Ostbahn sollen bereits die Zahl von 2000 erreicht haben. Soviel man vernimmt, ist die Entscheidung über dergleichen Gesuche gänzlich dem Herrn Direktor v. Denis überlassen worden und sollen die Unternehmer gegenseitig übereingekommen sein, kein derartiges Gesuch besonders zu bevorworten.

— In Folge abgeschlossenen Contracts zwischen der peruanischen Regierung und einem gewissen Damian Schütz aus Nassau, laut welchem letzterer 10,000 deutsche Colonisten nach Peru überzuführen sich verpflichtet, wird von Lima aus vor dem Auswandern nach Peru gewarnt. Schütz soll in Nassau, Baden, Hessen und Bayern seine Anwerbungen vornehmen wollen.

— Bayreuth, 11. Juni. Heute früh hatte Hr. Generalmajor v. Zoller das Unglück, bei dem Exerzieren auf der Ebene mit dem Pferde zu stürzen und den Arm zu brechen.

— München. Die Beschränkung der Kirchweih- und sonstigen Tanzbelustigungen hat zahlreiche Petitionen hervorgerufen und der Kammerausschuß sein Votum dahin abgegeben, daß man zu weit gehe, wenn man dem Volke jede Erheiterung verbiete.

— Aus Oberbayern, 11. Juni, wird berichtet, daß dort das Korn im Winter- wie im Sommerfelde ausgezeichnet schön steht.

— In Oberschwarzbach schlug am 11. d., früh 10 Uhr, der Blitz in die Kirche ein, während der Pfarrer am Altare eine Messe abhielt, und wurde der Altar selbst sofort in Flammen gesetzt. Der Geistliche blieb unverletzt, dagegen wurde einer der mit Ministriren beschäftigten Knaben vom Blitze getroffen und so erheblich beschädigt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Das Feuer wurde durch die schnell herbeigeeilte Hilfe bald wieder gelöscht.

— Mannheim, 14. Juni. Ein Gewitter, mit Sturm und Regengüssen, richtete hier und in der Umgegend heute großen Schaden an. Mehrere Häuser sind eingestürzt und einige Menschenleben zu Grunde gegangen.

— Aus dem unteren Maingau, 13. Juni. Die alte Winterregel: „Mai kühl und naß, füllt Scheuer und Faß" scheint sich heuer realisiren zu wollen, denn die en masse sich zeigenden „Scheine" versprechen einen quantitativ vorzüglichen Herbst, wenn nicht anders schädliche Witterungs-Einflüsse unsere Hoffnungen wieder vereiteln. Sollte die Blüthezeit, welche begonnen hat und schon in nächster Zeit auf dem Zenith stehen wird, wenn das gute Wetter sich hält, gut von Statten gehen, dann ist viel gewonnen.

— Man schreibt aus Frankfurt, 9. Juni: Es ist zur Genüge bekannt, welch ansehnlicher Betrag deutschen Kapitals in amerikanischen Fonds und Effekten placirt ist. Nach einer mäßigen Schätzung sind es gegen 90 Millionen Fl. Die Anlagen geschahen meist in den Jahren 1848 bis 1851, wo die Ungewißheit der politischen Zustände in der alten Welt an eine Sicherstellung ihres Vermögens in der neuen Welt denken ließ. Der hohe Zinsfuß von 8 bis 10 Proz. hatte dabei auch viel Verlockendes. Leider sind die gehegten Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen, indem die theils gänzliche, theils temporäre Sistirung der Zinszahlung von Seiten mehrerer Eisenbahngesellschaften sowohl die Sicherheit des Kapitals gefährdet, als auch die in Aussicht genommene hohe Rente geschmälert haben. Gewissenlosigkeit und Unwissenheit tragen dabei gemeinschaftliche Schuld. Die Grundsätze, nach welchen man in Amerika Schulden macht, sind nichts weniger, als die der strengen Rechtlichkeit, und der „Actionär" sagt in seinem gestrigen Leitartikel über diese Angelegenheit: „„Wie die politische Brutalität der Knownothings die fremde Einwanderung gemindert hat, so ist die wirthschaftliche Schwindelei auf dem besten Wege, auch den Rest jedes internationalen Credits und Vertrauens zu zerstören."" Uebrigens sind in Frankfurt selbst die Herren Goll und S., Ph. v. Schmidt, Ph. Donner, Speyer, Ellisen und Gebrüder Reiß zu einem Comite zusammengetreten mit dem Zwecke, einen Mittelpunkt für alle deutschen Besitzer amerikanischer Fonds zu bilden und durch gemeinschaftliche Maßregeln deren Rechte zu vertreten, nöthigenfalls vor den jenseitigen Gerichten zu verfolgen. Mehrere der ersten deutschen Häuser in New-York, wie die HH. Mayer und Stucken, L. v. Hoffmann,

Schuchardt und Gebhard, Speyer und Comp. u. A. sind zur Theilnahme aufgefordert worden und haben dieselben, als im wohlverstandenen eigenen Interesse liegend, bereitwillig zugesagt.

— Coblenz, 13. Juni. Als ein seltenes Beispiel der ausnehmenden Fruchtbarkeit theilt die „C. Z." mit, daß gestern in Urmitz ein Büschel Roggen aus dem Boden gezogen wurde, wo aus einer einzigen Kornwurzel 55 vollständig ausgebildete Halme mit Aehren, die theils in voller Blüthe stehen, herausgewachsen sind.

— Die Alzey-Rheinbahn wird nächstens in Angriff genommen und wahrscheinlich auch die Weiterführung nach Kaiserslautern durch die Berbacher Gesellschaft geschehen; die Genehmigung zur Vermessung zwischen Alzey und Kaiserslautern ist ertheilt.

— Aus Breslau, 7. Juni wird dem „Dr. J." über den diesjährigen Wollmarkt berichtet, daß mehrere Tage lang gar keine Käufe abgeschlossen wurden, weil Verkäufer sowohl wie Käufer einander beobachtend und zurückhaltend gegenüber standen und lange kein Theil nachgeben wollte. Die Produzenten verlangten so hohe Preisaufschläge, daß die Käufer übereinkamen, lieber gar nicht zu kaufen. Eine ähnliche Uebereinkunft der Verkäufer konnte nicht festgehalten werden, denn sie schlugen am Ende zu den vorjährigen Preisen los. Dennoch blieb am Schlusse des Wollmarktes die Hälfte der Wolle unverkauft.

— In diesen Tagen wurde in Königsberg ein Schwurgerichtsprozeß gegen einen Partik. Stillmann verhandelt. Die Mittheilung des Schwurgerichts-Präsidenten, daß Stillmann blos seit dem Jahre 1850 nicht weniger als 974 (sage neunhundertvierundsiebenzig) Prozesse gehabt hat, entlockte den Zuhörern laute Zeichen der Verwunderung. Ueber den Charakter dieser Prozesse ist nichts Näheres bemerkt, außer daß jetzt nur noch einer gegen ihn schwebe, wegen Wuchers.

— Villingen. Vor einigen Tagen war die Ehefrau eines Bürgers in dem nahegelegenen Dorfe D—gen mit Kochen der Mittagsmahlzeit beschäftigt. Sie hatte ihr kleines, noch nicht vollends gehfähiges Kind bei sich. Um außer dem Hause bei dem nahegelegenen Brunnen einiges Wasser holen zu können, setzte sie das Kind auf den Heerd in einiger Entfernung der brennenden Flamme. Diese ergriff das Unterkleid des Kleinen und als jene zurückkam, war dieses elendiglich verbrannt und gab unter martervollen Schmerzen des andern Tages seinen Geist auf.

— Leipzig, 14. Juni. Unser Wollmarkt nimmt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zu. Die Hauptkäufer waren diesmal zollvereinsländische, insbesondere sächsische und thüringische Fabrikanten; für England wurde weniger gekauft. Am gesuchtesten waren die Mittelwollen und diese wurden auch am besten bezahlt. Durchschnittlich waren die Preise etwa $^3/_4$ Thlr. pro Ctr. höher als im vorigen Jahre.

— Wien. Die Hagelwetter dieses Sommers richten Verwüstungen an, wie sie seit lange nicht vorgekommen. Bei Wr.-Neustadt wüthete dieser Tage ein solches der Art, daß binnen 15 Minuten die Gemarkungen von 5 Dörfern mit unzähligen erschlagenen Vögeln, Rebhühnern und Hasen bedeckt waren. Ganze Alleen wurden vom Sturm umgerissen, schwere Dächer abgedeckt, Hunderte von Menschen so beschädigt, daß die Chirurgen zum Verbinden nicht ausreichten. Einem im Freien gewesenen Militärdetachement wurden von den „faustgroßen", mitunter 20 Loth schweren Hagelkörnern die Czako's demolirt ꝛc. ꝛc.

— In Neisse wurde vor einigen Wochen auf dem Festungs-Glacis ein Mann todt gefunden, der als ein Schneidergesell von dort erkannt und sodann beerdigt wurde. Am letzten Montag erscheint nun mit einemmal der todtgeglaubte Schneidergesell frisch und munter bei seinen Bekannten, die natürlich über den aus dem Grabe Auferstandenen nicht wenig erschracken. Wo derselbe die ganze Zeit über gesteckt, wurde bald aufgeklärt; er hatte eine vierwöchentliche Haft zu bestehen gehabt. Aufzuklären bleibt aber noch, wer der Todte gewesen, den man für den besagten Schneidergesellen gehalten und begraben hat.

— Athen, 7. Juni. Auf der Straße nach dem Piräeus ist ein Passagierwagen räuberisch überfallen und geplündert worden, und ein blutiger Kampf zwischen Räubern und einer franz. Patrouille hatte Statt gefunden.

— London, 13. Juni, Abends. Bei dem heutigen Meeting in Mansion House zu Gunsten der Ueberschwemmten in Frankreich wurden 5000 Pf. St. unverzüglich gezeichnet und alsbald nach Paris abgesandt.

— Madrid, 14. Juni. Die Cortes haben die Vermählung der Infantin Amalie mit dem Prinzen Adalbert von Bayern genehmigt. Die Diskussion der grundgesetzlichen Bestimmungen des Entwurfs über die Nationalgarde ist geschlossen worden. — Die Rüstungen zur See-Expedition gegen Mexico währen fort.

— Konstantinopel, 5. Juni. Christen waren zur Bairams-Prozession zugezogen und vom Sultan zum Handkuß vorgelassen worden.

— Die Aerzte, die während des orientalischen Krieges in russische Dienste getreten sind, sind meistens aus Preußen und Bayern. Sie waren für den Dienst im Felde und in den Hospitälern engagirt; jetzt, nachdem der Krieg zu Ende, hat diese Thätigkeit natürlich aufgehört. Sie wollen indessen auch jetzt noch in Rußland bleiben, und die meisten haben sich in verschiedenen Gegenden des Reiches bereits niedergelassen, um dort für sich als praktische Aerzte zu fungiren. Rußland besitzt nichts weniger als einen Ueberfluß an Aerzten, und die russische Regierung erleichtert diese Niederlassungen darum in jeder Weise. Die Russen aber haben zu den gebildeten deutschen Aerzten ein ganz anderes Vertrauen, als zu den in Rußland ausgebildeten, und so ist es denn auch leicht begreiflich, daß die betreffenden Aerzte sich bereits in kurzer Zeit einer tüchtigen Praxis zu erfreuen haben und überhaupt zufrieden sind.

— Paris, 14. Juni. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Kaiser gestern den päpstlichen Legaten empfangen hat. Auf die lateinische Anrede des Legaten erwiederte der Kaiser: „Indem ich den Papst um die Gnade gebeten habe, bei meinem Sohne Pathenstelle zu vertreten, wollte ich für diesen und Frank-

reich den Schutz des Himmels erflehen, da ich weiß, daß das sicherste Mittel ihn zu verdienen, darin besteht, dem Stellvertreter Christi auf Erden seine Verehrung zu bezeugen." — Rouer, Castelbajac und Dubourdieu sind zu Senatoren ernannt worden. — Ferner enthält das amtliche Blatt noch die Verkündigung eines kaiserlichen Gnadenaktes, durch den 1031 Individuen ganz oder theilweise begnadigt werden.

— 15. Juni. Die Taufe des kaiserl. Prinzen in der Notre-Dame-Kirche wurde gestern unter Entfaltung eines großartigen Glanzes vollzogen. Eine ungeheure Volksmenge drängte sich vom frühen Morgen an in den Straßen, alle Fenster waren mit Teppichen geziert, alle Häuser mit Fahnen geschmückt. Das Innere der Kathedrale bot einen wahrhaft zauberischen Anblick. Um 5 Uhr verließen der Kaiser und die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen den Tuilerienpalast. Einige Minuten vor 9 Uhr erreichte der kaiserliche Cortege, den fortwährend enthusiastische Zurufe „Es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserin, es lebe der kaiserliche Prinz" begleitet hatten, die Kathedrale. Der Kardinal-Legat vollzog die Taufhandlung. Die verwittwete Großherzogin von Baden vertrat die Stelle der Pathin. Nach vollendetem Taufacte überreichte die Gouvernante dem Kaiser den kaiserlichen Prinzen, ein Ceremonienmeister trat in die Mitte des Chors vor und rief „Es lebe der kaiserliche Prinz"; die ganze Versammlung stimmte mit anhaltenden Acclamationen in diesen Ruf ein; während dieser Zeit stand der Kaiser aufrecht vor dem Thronstuhle, den kaiserlichen Prinzen auf den Armen. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich hierauf nach dem Stadthause, um dem Bankette beizuwohnen, welches ihnen von der Stadt Paris angeboten worden. Während dieses ganzen Tages kam trotz des ungeheuren Gedränges nicht der geringste Unfall, keinerlei Störung vor. — Der Cardinal Patrizi ist ein sehr großer und schöner Mann. Sein weiter rother Mantel erhöht seine körperlichen Vorzüge. Der Kreuzträger des Legaten fuhr in einem Wagen dem Cardinal voraus.

— Eine Glocke aus Sebastopol, welche der Kaiser der Notre-Dame-Kirche zum Geschenke gemacht, ist bereits in Paris angelangt und zugleich dieser Kirche übergeben worden.

— Der große Luftballon, welcher einen Zuckerwerkregen verbreitete, enthielt nicht weniger als 1000 Kilog. Zuckerwerk, die mittelst ebensovieler Fallschirme zur Erde gelangten.

— Die Königin Amalie, Louis Philipp's Wittwe, hat den Auftrag gegeben, in ihrem Namen und in dem der Prinzen und der Prinzessinnen ihrer Familie 25,000 Frcs. für die Ueberschwemmten zu unterzeichnen. — Der Prinz Oscar von Schweden hat 5000 Frcs. unterzeichnet, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich 25,000 Frs. und Baron Sina in Wien durch Vermittlung der österr. Gesandschaft, 25,000 Frcs.

— 14. Juni. Die Nachrichten aus den überschwemmten Gegenden lauten verhältnißmäßig günstig; das Fallen des Wassers dauert fort und überall ist man damit beschäftigt, die gebrochenen Dämme auszubessern, die Verbindungen herzustellen. — Dabei fließen von allen Seiten Beiträge zur Unterstützung der Verunglückten ein.

— Bei der gestrigen Preisvertheilung in der Pariser Vieh-Ausstellung sind auch Deutschland und namentlich die Schweiz nicht leer ausgegangen. Die Freiburger Race hat von 31 Stück 11 Preise erhalten, worunter der erste Preis mit 900 Fr. für einen Stier und der erste Preis für eine Kuh mit 600 Fr., die Berner Race von 47 Stück 11 Preise u. s. w. Für Schweine hat ein ungarischer Züchter einen ersten Ehrenpreis mit 300, einen ersten Mutterschweinpreis mit 200 Fr. davongetragen; einen ersten Preis für Ziegen hat ein Schweizer mit 80 Fr. erhalten. Die Preise für Ackerbau-Instrumente und Maschinen sind sämmtlich Engländern und Franzosen zugesprochen worden.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger L. Georges.

Minder-Versteigerung.

Kommenden 30. Juni l. Js., des Vormittags 10 Uhr, werden in der Wohnung des Bürgermeisters zu Queichheim nachstehende Arbeiten zur Einfriedigung des neuen Kirchhofes an den Wenigstnehmenden vergeben, als:

	fl.	kr.
1) Eine Trillage aus Trudeln, veranschlagt zu	36	30
2) Ein schmiedeisernes Thor . . .	94	—
3) Maurer- und Steinhauerarbeit . .	29	24
	159	54

Plan und Kostenanschlag liegen zur Einsicht auf der Bürgermeisterei.

Queichheim, den 19. Juni 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Beyer.

Wicken- und Gras-Versteigerung.

Montag, den 23. Juni nächsthin, Nachmittags zwei Uhr, zu Arzheim im Wirthshause zur Rose, läßt Frau Wittwe Bähr dahier die diesjährigen Wicken von 2½ Morgen Acker und das diesjährige Heu- und Ohmetgras von circa 2½ Morgen Wiesen, Landauer und Arzheimer Bannes, öffentlich versteigern.

Landau, den 20. Juni 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Gras-Versteigerung

vom Rothenhof und Schrenkenhof.

Dienstag, den 24. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Versteigerungs-Local, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras seiner sämmtlichen Wiesen daselbst von 80 Morgen loosweise versteigern.

Edenkoben, den 14. Juni 1856.

Js. Völker.

Johannes Blebl in Ramberg verpachtet anderthalb Morgen Wiesen auf drei Jahre, und kann der Pächter bis nächsten Johanni schon in den Genuß derselben treten. Näheres ertheilt der Eigenthümer.

Gras-Versteigerung
vom Modenbacher-Hof.

Donnerstag, den 26. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher bei Herrn Gastwirth Ziegler, läßt der Unterzeichnete das Heu- und Ohmetgras seiner Modenbacher Wiesen von 97 Morgen loosweise versteigern.

Edenkoben, den 14. Juni 1856.

Jh. Völker.

Bei P. A. Michel, Papier-Fabrikant in Annweiler, sind circa 60 Centner gutes unberegnetes Wiesenheu, vom vorigen Jahre, im Preis per Centner à fl. 1 40 kr., zu verkaufen.

Gras-Versteigerung.

Bis nächstkommenden Dienstag, den 24. dieses, Morgens 8 Uhr, im Gasthause zum Engel dahier, läßt der Unterzeichnete das Heugras der sogenannten Büsch-Wiesen, in Loosen, öffentlich versteigern.

Edesheim, den 20. Juni 1856.

Wilhelm Machol.

Danksagung.

Aus dem zwischen Johann Jacob Kuhn, Schuster, und Barbara Kuhn, beide in Impflingen, abgeschlossenen Vergleich über einen zwischen diesen Beiden entstandenen Prozeß hat der unterzeichnete Georg Flicker, als Unterstützung zur Erbauung eines Häuschens, 25 Gulden erhalten, wofür er den wohlverdienten Dank öffentlich ausspricht.

Impflingen, den 19. Juni 1856.

Georg Flicker.

Faßdauben, Böden und **Büttendauben,** von 6 Fuß und darunter, in allen **Dimensionen** und in sehr schöner Waare, von zartem Gebirgsholz, empfiehlt der Unterzeichnete, und erbietet sich, gegen **frankirte** Anfragen, über die Preise Mittheilungen zu machen.

Einkäufe, welche eine Ladung für einen Einspänner und mehr machen, werden auf Verlangen der **Käufer** immer prompt und **franko** an den **Bahnhof** nach **Landau** geliefert.

Offenbach bei Landau, 12. Juni 1856.

J. v. Gerichten,
Holzhändler.

Tapeten.

Mein Lager von Tapeten, wovon die neueste Musterkarte mit den geschmackvollsten Dessins zu jeder Zeit bei mir zur gefälligen Einsicht offen liegt, sowie auf Leinwand fein gemalte Fenster-Rouleau, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 26, in Landau.

Die Pfandscheine Nro. 17600, 24954 D. und 4923 E. sind ihren resp. Eigenthümern abhanden gekommen, weßhalb vor deren Ankauf hiemit gewarnt wird.

Landau, den 14. Juni 1856.

Die Verwaltung der Leih- und Pfandanstalt.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

A. Ott'sche Mund- und Zahnessenz

zur Reinigung des Mundes, Entfernung des üblen Geruchs, Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, augenblickliche Linderung des Zahnschmerzes, von einem königl. Medizinal-Collegium geprüft und anerkannt, erfreut sich dieselbe bereits eines ausgezeichneten Rufes. Die große Flasche 48 kr., die kleine 24 kr. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Allein zu haben für die Pfalz bei
A. Delobelle,
Kronstraße Nro. 26, in Landau.
A. Ott in Augsburg.

Mein Lager in **Besatz** für Damenkleider, **Fransen,** so wie breiten seidenen **Spitzen** an **Mantillen** ist wieder vollständig assortirt, was ich meinen geehrten Abnehmern empfehlend anzeige.

Landau.

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18,
dem Hrn. Kaufmann Jonas Levy gegenüber.

Anzeige.

Der Unterzeichnete veranstaltet bis den 22. ds. Mts. bei Büchsenmacher Schmitt in Höfen bei Kandel ein **Preisschießen,** wobei folgende drei Preise vertheilt werden: 1. Preis: ein neumodischer Scheibenpflug; 2. Preis: eine eiserne Egge, neuer Art; 3. Preis: eine Mechanik. Geschossen wird mit Jagdgewehren mit glattem Rohre; jeder Theilnehmer darf sein Gewehr mitbringen. Hiezu werden alle Schießliebhaber höflichst eingeladen.

Johannes Bohlender,
Schmied in Kandel.

Sonntag, den 22. ds. Mts., Nachmittags, findet in den Garten-Anlagen des Unterzeichneten, bei ungünstiger Witterung in dem großen Saale desselben,

gut besetzte Harmonie-Musik

statt.

Edenkoben, den 17. Juni 1856.

Friedrich Völker,
Gastwirth zum Schaf.

Kommenden Sonntag, den 22. Juni, findet in dem Saale des Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet:

Queichheim, den 19. Juni 1856.

Valentin Trauth
zur Krone.

Das Wiesenfutter von 7 Viertel zu verkaufen bei Jacob Schwenck, Gutsbesitzer in Landau.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich in dem Leon Levy'schen Hause, zunächst dem Tribunal gelegen, unter Heutigem ein **Specerei- und Kurzwaaren-Geschäft** eröffnet habe, und empfehle ich mich meinen Freunden und Gönnern, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung, auf's beste.

Landau, den 20. Juni 1856.

Ad. Trauth.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft als Steinhauer in hiesiger Stadt angefangen hat und empfiehlt sich bei Aufführung neuer Bauten, so wie in allen vorkommenden Reparaturen und verspricht seinen Gönnern pünktliche Besorgung. Seine Wohnung ist bei Wittwe Marx in der Kugelgasse.

Landau, den 7. Juni 1856.

J. Fuchs.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Siegelstechen und sonstigen Gravir- und Schnitz-Arbeiten zu mäßigen Preisen. Seine Wohnung ist bei Herrn Brüderle, Judengasse in Landau.

H. Baßler.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und jetzt in seinem eigenen Hause, Trappengasse Nr. 52, wohnt.

Landau, den 15. Juni 1856.

J. T. Müller jr.,
Hafner und Ofenfabrikant.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß bei mir fortwährend guter Essig und Essighefe zu haben ist.

Peter Müller, Wirth,
am kleinen Platze in Landau.

In den letzten Tagen ist in der Bierbrauerei zum Stift ein Porte-Monnaie mit etwas Geld liegen geblieben, welches gegen Vergütung der Inserat-Gebühr abgeholt werden kann.

Ein Wagen mit breiten Rädern und eisernen Naben, im besten Zustande, ist billig zu verkaufen bei Philipp Lintz in Edenkoben.

Erste Qualität Kälberhaare à 6 kr. das Pfund, bei Mehrabnahme billiger, bei V. Weiß & Sohn neben dem Schlachthause in Landau.

Zu verkaufen:

Eine ganz gute Kelter mit eiserner Schraube bei Frau Johanna Trapp Wittwe in Landau.

Zu verkaufen:

Ein ganz neues vollständiges Bett bei Jacob Pfister in Landau.

Zu verkaufen:

Das Heu- und Ohmet-Gras von 6½ Morgen, ganz in der Nähe von Annweiler gelegen, bei J. Ph. Bartz in Annweiler.

Zu verkaufen:

Eine Malzdörre mit Rohr und Vorrichtung, ein Kühlschiff, eine Aufmaschbütte und Zubehör. Wo? sagt die Redaction.

Zu verkaufen:

Mehrere 100 Spelz- und Kornstroh bei Wittwe Barbara Beyer in Queichheim.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau *) . .	19. Juni	7 56	6 53	6 33	5 20	3 54
Edenkoben . .	—. Juni	——	——	——	——	——
Kaiserslautern	17. Juni	8 14	6 16	6 34	5 12	3 34
Kandel	18. Juni	8 45	6 50	——	4 45	3 30
Neustadt . . .	17. Juni	8 48	6 43	6 44	5 21	4 16
Speyer	17. Juni	8 6	5 57	6 35	5 —	4 —
Zweibrücken .	19. Juni	9 2	5 34	7 12	5 1	3 54

*) Spelzenkern per Centner 7 fl. 53 kr.

Mainz, 13. Juni. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 7 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 32 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 46 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 53 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 51. Landau in der Pfalz, den 26. Juni **1856.**

— Landau. Am 23. d. M., Abends um halb acht Uhr, wurden wir durch wiederholten Besuch Sr. Maj. König Ludwig in Begleitung Höchstdessen erlauchten Schwester der Kaiserin-Wittwe von Oesterreich und Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Alexandra überrascht. Unterm Geläute aller Glocken und unter Zuströmung fast der ganzen Bevölkerung fuhren die höchsten Herrschaften durch die mit Fahnen geschmückte Königsstraße und besichtigten die Wohnung des Herrn Medizinalraths Dr. Pauli, woselbst in früheren Jahren der sel. Vater (König Maximilian I.) Sr. Maj. König Ludwig und Ihrer Maj. der Kaiserin stets mit besonderer Vorliebe Absteigquartier genommen.

— Wegen des anhaltenden, auch bei uns den Feldern Gefahr drohenden Regens werden seit vorigen Freitag in sämmtlichen Synagogen des hiesigen Rabbinatsbezirks auf Anordnung des Bezirksrabbiners besondere Gebete verrichtet.

— Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten gibt bekannt, daß Se. Maj. der König geruht haben, von den in den Jahresberichten des General-Comite's, dann der Kreis-Comite's des landwirthschaftlichen Vereins für das Jahr 1855 dargelegten Ergebnissen mit Vergnügen Allerhöchst Kenntniß zu nehmen, und in huldvollster Würdigung des von sämmtlichen Vereins-Organen auch in dem jüngst verflossenen Jahre bethätigten, eben so eifrigen als ersprießlichen Wirkens, allergnädigst zu befehlen, daß denselben die allerhöchste Zufriedenheit hierüber zu erkennen gegeben werde.

— München, 21. Juni. Wie mitgetheilt, sind JJ. MM. der König und die Königin mit heutigem Eilzuge nach Brückenau abgereist. Mit der Ankunft Ihrer Majestäten in Würzburg Nachmittags 3 Uhr wird der dortige neue Bahnhof seiner Bestimmung übergeben.

— Nach Brückenau ist für die Dauer des Aufenthalts der königl. Majestäten eine Abtheilung der Musik des 9. Inf.-Reg. beordert.

— Man erwartet die Entbindung der Kaiserin von Oesterreich im Lustschlosse zu Laxenburg bis Ende d. Mts. Für den Eintritt dieses Ereignisses sind von Seite des Ministeriums bereits die nöthigen Einleitungen getroffen worden. Unmittelbar nach der Entbindung wird das schwere Geschütz auf den Basteien gelöst werden, und zwar bei der Geburt eines Prinzen mit 101, bei einer Prinzessin 21, im Falle der Geburt zweier Prinzen mit 202, bei der Geburt eines Prinzen und einer Prinzessin mit 122, bei der Geburt zweier Prinzessinnen endlich mit 42 Kanonenschüssen. Nach der Lösung der Geschütze wird bei St. Stephan ein feierliches Te Deum abgehalten, welchem sämmtliche Civilbehörden beiwohnen.

— Worms. An der Stelle, wo Luther vor dem Reichstag stand, soll hier eine Capelle erbaut und die Geldmittel durch Groschen-Sammlungen aufgebracht werden.

— Aus dem untern Rheingau, 13. Juni. Wenn Johannistag die Trauben blühen, sind sie nicht zurück. Bis dahin werden sie in allgemeiner Blüthe stehen, indem an Hausstöcken und in Gärten viele seit einigen Tagen bei uns blühen und mitunter verblüht haben. Zeitige Kirschen trifft man überall, sie werden das Pfund zu 7 kr. verkauft. Noch selten gab es eine reichere Kirschenernte. Auch blühende Kartoffeln haben wir. — Unsere Gemarkungen werden nach allen Richtungen durchstöbert, um nach Mineralien zu schürfen. Bei Geisenheim soll man ein vielen Gewinn versprechendes Thoneisensteinlager gefunden haben. Am Rheinufer daselbst sind große Haufen Brauneisensteine aufgelagert, die auf Verschiffung warten.

— Eisenach. Nach Allem was man hört, dürfte die Frage wegen Erhöhung der Tabakssteuer (für jeden Freund des edlen Schmauchkrautes eine sehr kitzliche Frage) doch schon bei der eben eröffneten Zollconferenz angeregt und bezügliche Anträge Seitens Preußens, welches in letzter Zeit die nöthigen Materialien und statistischen Notizen gesammelt, gestellt werden. — Ferner soll von gleicher Seite die schon früher befürwortete, damals auf mehrseitigen Widerspruch gestoßene Ermäßigung der Eisenzölle, sowie Herabsetzung der Eingangszölle für Getreide, Hülsen-

früchte und Reis neuerdings zur Sprache gebracht und nur zwischen geschältem und ungeschältem Reis unterschieden werden.

— Am 13. d. wurde in Oldenburg ein Pferdemarkt abgehalten, der noch nie so zahlreich mit Pferden besucht war. Man hatte 3700 Stück zum Verkaufe ausgestellt und davon fanden die Luruspferde und Füllen die meisten Abnehmer und gute Preise.

— Danzig, 17. Juni. Am 13. d. M. in den Nachmittagsstunden, zog über den Danziger Werder, von Norden nach Süden her ein Heuschreckenschwarm, wie man hier seit Menschengedenken nicht gesehen.

— Karlsruhe, 18. Juni. Im Spätjahr d. J. soll dahier eine allgemeine badische landwirthschaftliche Samenausstellung stattfinden. Die großh. Centralstelle für die Landwirthschaft hat unterm 3. ds. ein Ausschreiben erlassen, womit sie die Landwirthe zur Betheiligung auffordert.

— Stuttgart, 17. Juni. Heute sind die ersten Frühkartoffeln zu Markt gebracht worden.

— Ein kluger Hausvater versichert eilig seine Felder gegen Hagelschaden, nicht nur, weil er durch Anderer und Unversicherter Schaden klug wird, sondern weil er's jetzt noch wohlfeil haben kann. Alle Hagelversicherungs-Gesellschaften wollen die Prämien erhöhen, weil sie seither schlechte Geschäfte gemacht haben. Es ist ein Jammer zu lesen, wie manche Gegenden, die lange Jahre verschont waren, in den letzten Wochen vom Hagel heimgesucht worden sind, und die Versicherungs-Gesellschaften jammern über die großen Summen, die sie haben zahlen müssen.

— Wien, 15. Juni. Die Kartoffelernte hat in der Umgegend Wiens bereits begonnen. Die Kartoffeln sind vollkommen gesund und von der Fäulniß keine Spur vorhanden. Man rechnet durchschnittlich auf eine sehr ergiebige Ernte.

— Aus Moor in Ungarn wird geschrieben, daß dort seit drei Wochen kein Tropfen Regen gefallen sei und die drückendste Hitze herrsche. Der Erdboden sei ganz ausgedorrt und die Feldfrüchte verkümmern. Die Wiesen seien theilweise ganz ausgebrannt. (Wir könnten mit Regen aushelfen.)

— In Afrika und vorzüglich in dem altberühmten Getreideland Egypten ist die Kornernte sehr reichlich ausgefallen und bereits glücklich eingebracht. Diese Nachricht hat im südlichen Frankreich viele Bekümmerte aufgerichtet.

— Von der Elz. Die Niederwaldungen verschwinden bei uns mehr und mehr. In einem Zeitraum von 10 Jahren hat die Gemeinde Bahlingen den sog. Schlattwald, der einen Flächenraum von 800—1000 Morgen umfaßt, ausgestockt und urbar gemacht. Das dadurch gewonnene Acker- und Mattfeld wurde unter die Bürger zum Genuß vertheilt und aus dem Holzerlös eine eigene Kasse gebildet. Die Gemeinde Theningen hat anstoßend an dieses Terrain unterhalb der Straße von Emmendingen nach Breisach etwa 150 Morgen und die Gemeinde Nimburg ebendaselbst 100 Morgen urbar gemacht und ebenfalls zum Genuß unter die Bürger vergeben. Endlich hat die Gemeinde Bötzingen mit Oberschaffhausen von ihren Bergwaldungen links und rechts an der Hauptstraße nach dem innern Kaiserstuhl etwa 150 Morgen abgeholzt und zur Urbarmachung versteigert. So sind innerhalb weniger Jahre 12- bis 1400 Morgen Waldungen auf einem Raum, der keine Quadratmeile groß ist, urbar gemacht worden, gewiß ein Beweis von der außerordentlichen Thätigkeit der Landwirthe dieser Gegend. Ob aber diese, wie uns dünkt, allzu ausgedehnte Ausrodung der Waldungen nicht von nachtheiligen Folgen für den Holzbedarf sein müsse, lassen wir vor der Hand dahingestellt, möchten aber die Schonung der Waldungen dringend empfehlen.

Der Einfluß der Wälder auf die Feuchtigkeit des Bodens. *)

(Aus dem „Staats-Anzeiger für Württemberg.")

Die erschütternden Nachrichten von den furchtbaren Ueberschwemmungen der Rhone und Loire in Frankreich rufen uns einen französischen Zeitungsartikel vom Jahre 1846 ins Gedächtniß, der die furchtbaren Ueberschwemmungen, welche in neuerer Zeit das südliche und westliche Frankreich verheeren, den unvernünftigen Ausrodungen der Wälder zuschreibt. Der „National" erhob schon damals einen lauten Ruf, um die einzige je mögliche Hilfe gegen die in Frankreich alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen, um Wiederbeholzung, da leichtsinnige Ausrodungen durch schlechte Waldwirthschafter als der Hauptgrund dieser Ueberschwemmungen erkannt wurden. Einsender erlaubt sich, eine hierauf sich beziehende, die Erscheinungen dieser Elementarereignisse erklärende Stelle aus der Kulturgeschichte des Professors Volz in Stuttgart, so wie andere Notizen beizusetzen. „Wirkt ein mäßiges Lichten der Waldstrecken, namentlich in den Niederungen, wohlthätig auf die Kulturfähigkeit eines Landes, so ist ein unvernünftiges Ausroden derselben höchst nachtheilig für die Fruchtbarkeit eines Landes, denn durch das Aushauen der Waldungen wird die Wassermenge einer Gegend vermindert, so daß namentlich in Gebirgen dem kahlen Abtrieb der Gipfel immer eine Verminderung oder ein gänzliches Versiegen der Quellen und damit geschmälerte Fruchtbarkeit des Bodens folgt. Wie viele Inseln, z. B. die Kanarien und Madeira oder die Küstenstriche der Kontinente waren herrliche Lusthaine zur Zeit ihrer Entdeckung, und wurden später dem größten Theile nach dürr und unfruchtbar, als die Ansiedler muthwillig die Waldungen zerstört hatten. Jedoch hat z. B. Madeira Nichts bei diesem Tausche verloren. Statt der Waldungen, welche zur Zeit der Ankunft der Portugiesen die Insel bedeckten, findet man viele Kastanienhaine und Pomeranzenwäldchen, welche die ganze Atmosphäre mit den lieblichsten Düften erfüllen; Zitronen, Aprikosen und Pfirsiche sind von vorzüglicher Güte und Reben aus

*) Vergl. auch den in Nro. 31 unseres „Elboten" enthaltenen Artikel: „Zum Schutze der Wälder."

Griechenland liefern den köstlichen Wein. Doch hat die Vorsicht verboten, in der Nähe eines Brunnens oder einer Quelle Bäume umzuhauen, weil die Insel fortwährend wasserarmer wird. Der Gegend von Rom verlieh ehemals eine Menge größerer oder kleinerer Gehölze Anmuth und Schatten, während man gegenwärtig oft weit und breit keinen Baum erblickt; der Reiz der Landschaft wurde früher durch den fleißigen Anbau erhöht, und jetzt sieht man, der großen Fruchtbarkeit ungeachtet, nur selten eine bebaute Strecke, sondern nur hier und da ansehnliche Viehheerden, unter denen die scheuen Büffel mit ihren zerlumpten Hirten der Landschaft eine pittoreske, wenn auch nicht idyllische Staffage geben. So sieht es jetzt in der Romagna aus, deren Fruchtbarkeit zu rühmen Schriftsteller des 16. Jahrhunderts nicht Worte genug finden können. „Wir reisten, sagen venetianische Gesandte ums Jahr 1522, von Macerata nach Tolentino durch die schönsten Gefilde, Hügel und Ebenen voller Getreide; 30 Miglien weit wuchs nichts Anderes; keinen Fuß breit Landes hätte man unbebaut finden können." Früher wurde von der Romagna, Venedig, aus dem Gebiete von Viterbo und dem Patrimonium in der Regel Genua, zuweilen sogar Neapel mit ihren Bedürfnissen versehen; die Getreideausfuhr von 1589 wird auf 508,000 Scudi (à 2 fl. 32 kr.) berechnet. Einzelne Landschaften waren noch durch besondere Produkte berühmt, Perugia durch Hanf, Faenza durch Lein, Viterbo durch Beides, Cesena durch einen Wein, der verschifft wurde, Rimini durch Oel, Bologna durch Waid, St. Lorenzo durch sein Manna, und im Jahre 1854 waren die Bewohner der Romagna in Gefahr, Hunger zu sterben.

Die gleiche Erscheinung zeigt das heutige Griechenland, wenn wir es mit der Schilderung der Alten vergleichen.

„Noch winkt von hohen Berges Rücken
Akrokorinth des Wanderers Blicken;

aber Poseidons Fichtenhain ist mit vielen andern, minder heiligen Wäldern vrrschwunden. Die Entholzung der griechischen Gebirge, zum Theil schon in vorchristlicher Zeit, die bei der Sorglosigkeit der türkischen Regierung, welche die schattigen Haine niederschlug, ohne je einen Baum zu pflanzen (in der ganzen Türkei kennt man das Amt eines Forstbeamten nicht) noch weiter getrieben wurde, hat sich seitdem nicht mehr in Laubschmuck ersetzt und das jetzige sterile Aussehen des Landes vorzugsweise veranlaßt. Das alte Griechenland zeigte ehemals eine weit größere Fruchtbarkeit als das heutige; die Flüsse, wenn auch von den Dichtern vergrößert, waren alle viel länger und wasserreicher. Durch das unvernünftige Lichten und Ausroden der Wälder auf den Kuppen der Berge versiegten die Quelleu und die Flüsse entspringen jetzt fast alle eine halbe Stunde weiter unten und sind auch in ihrem Unterlaufe viel seichter als ehemals. Quellen, sagt das „Ausland", (1856), welche dereinst im Hochlande von Griechenland flossen, sind verschwunden, seit man die Bäume, welche ihnen früher Schutz gewährten, niedergehauen. Auch in der Schweiz trocknen Bäche, die früher voll Wasser waren, mit der Entblößung der Berge mehr und mehr ein. Bei der großen Ausdehnung der Waldungen und Torfmoore waren auch in Deutschland zur Römerzeit viele Flüsse, selbst Bäche schiffbar, welche jetzt keinen Kahn mehr tragen. Der in Marbach am Neckar gefundene, dem genius nautarum geweihte Stein läßt sogar vermuthen, daß schon die Römer den Neckar bis in jene Gegend mit Schiffen oder wenigstens Flößen befahren haben. Dem Einsender hat der Eigenthümer der Rüflensmühle an der Murr zwischen Oppenweiler und Sulzbach gesagt, sein Großvater habe das ganze Jahr mahlen können, während ihm den Sommer über oft das Wasser zum Mahlen fehle. Auf der preußischen Eifel trieben noch vor 200 Jahren die geistlichen Herren Pferdezucht; jetzt ist nicht bloß die Pferdezucht verschwunden, sondern die größte Armuth der Menschen- und Pflanzenwelt, welche so weit geht, daß man in manchem Dorfe kein Huhn mehr findet, beurkundet den unaufhaltsamen Verfall, welcher großen Länderstrecken droht, wenn sie rücksichtslos ihre Wälder zerstören. Auch in unserer Zeit zeigen sich solche Erscheinungen. In einem Zeitungsartikel aus Petersburg vom Jahre 1844 heißt es: „Schon seit länger als einem Jahrzehnt nimmt man in unserm Norden die allmälige Abnahme der Gewässer wahr. Als Ursache erwies sich die bei uns so unverzeihlich obwaltende Zerstörung der Wälder. Ausgedehnte Landflächen, die auf unsern vor 50 Jahren erschienenen Landkarten mit Wäldern bezeichnet waren, sind auf den gegenwärtigen als Steppen mit Strauchwerk bewachsen, angedeutet. Unsere Generation hat schon viele der kleinen Flüsse austrocknen und die größern seichter werden sehen." Eine entgegengesetzte Erscheinung bemerkte Marmont in Aegypten. Seitdem unterhalb Kairo auf Mehemets Befehl gegen 20 Millionen Bäume angepflanzt worden sind, genießt Aegypten mehr Regen. Aehnliche Beispiele der schöpferischen Industrie des Menschen sind die Inseln Malta und Ascension. Die erstere war in dem frühesten Alterthum ein unfruchtbarer Felsen. Man führte Erde von Sizilien herbei und jetzt prangt sie im Schmucke einer tropischen Vegetation. Gegenwärtig ist fast jeder Fuß breit Landes angebaut und mancher Garten liefert jährlich 100,000 Apfelsinen. Die Insel Ascension oder Himmelfahrtsinsel, ein vulcanisches Eiland, hatte ehemals ein sehr abschreckendes Ansehen, wenig Regen wegen Mangels an aller Vegetation, und statt fruchtbarer Erde nur Lava. Nach und nach bildete sich eine dünne Schichte Erde und eine Pflanzendecke. Seit 1816 haben die Engländer eine Niederlassung darauf angelegt, die mit Erfolg den Boden urbar macht. Seitdem nun die Insel mit Vegetation geschmückt ist, fließen auch die Quellen reichlicher, und allem Anschein nach ist die Insel der Kultur gewonnen. Ebenso hat auf St. Helena die Holzmenge durch Anpflanzung von Bäumen zugenommen und in Folge dessen die Regenmenge sich vermehrt. Auf der andern Seite wird durch die Ausrottung der Wälder nicht nur das Klima einer Landschaft in vieler Beziehung geändert, sondern auch die Flora und Fauna modifizirt. Am Rhein wurde vor 300 Jahren noch Wein

gewonnen an Stellen, wo jetzt die Reben verschwunden sind, weil man ihnen, wie die Winzer sagen, den Schutz der Wälder genommen hat. Während die Schonung der Wälder in den modernen Staaten in den Händen der Gesetze ist, war sie bei den Alten der Religion anvertraut. Gewisse Bäume waren Gegenstand göttlicher Verehrung, selbst bei den Germanen, und ganze Wälder waren, wie Tell sagt, gebannt, weil sie Schutz gewährten, denn

„Die Lawinen hätten längst
Den Flecken Altdorf unter ihrer Last
Verschüttet, wenn der Wald dort oben nicht
Als eine Landwehr sich dagegen stellte."

Es ist die Frage, ob nicht gewisse Landstriche, die als Ackerland sehr wenig ertragen und durch ihre Entholzung auf die Umgegend nachtheilig wirken, wieder mit Wald angepflanzt werden sollten. So schreiben Einige, wie wir oben angeführt haben, die Ueberschwemmungen in Frankreich den Ausrottungen der Wälder zu. Eben so sind in Schweden um den Mälarsee die Waldungen furchtbar gelichtet, aber seitdem erheben sich Klagen, daß diese Entholzung die Ueberschwemmungen des Mälarsees verstärke. Die Gründe dieser verschiedenen Erscheinungen, daß durch Entholzung einer Gegend Mangel an Wasser entstehe, daß aber eben dadurch auch Ueberschwemmungen veranlaßt werden, wissenschaftlich zu erklären, erlauben wir uns, auf den Ausspruch des größten Naturforschers, des verehrten Alexander v. Humboldt aufmerksam zu machen: „Durch das Fällen der Bäume an den Abhängen und auf den Gipfeln der Berge, sagt der berühmte Naturhistoriker, werden für die kommenden Geschlechter zwei große Heimsuchungen vorbereitet: nämlich Mangel an Feuerungsmaterial und Mangel an Wasser." Als einen Grund hiefür führte er an, daß durch die große Ausdünstung aus den Blättern eine beträchtliche Menge Feuchtigkeit durch die Atmosphäre verbreitet werde, welche, von den Winden fortgetrieben, weite Landstrecken bewässern. Ueberdieß gewähren die Wälder dem Boden, worauf sie stehen, eine schützende Decke und verzögern wesentlich die Verdünstung des als Regen niederfallenden Wassers; die Quellen werden daher fließend erhalten, die Flüsse trocknen nicht aus, und der Tieflandbauer kann stets auf die fernen Berge als die Bewässerungsmittel seines Saatstandes rechnen. Auf der andern Seite hat man, wie gesagt, außer der auf das Schwinden der Wälder folgenden Theuerung des Brennstoffs und des Wassers als weitere natürliche Folge die Gefahr und die Zerstörungen der Gießbäche und Sturzfluthen zu fürchten. Alex. v. Humboldt sagt in dieser Beziehung: „Die Flußbette, welche während eines Theils des Jahres trocken bleiben, verwandeln sich in Wildströme, wenn auf den Höhen Regen fällt. Der Rasen und das Moos verschwindet mit dem Gestrüpp von den Berghalden, die Millionen von Baumblättern, welche früher das Wasser einsaugten, fehlen mit den verschwundenen Bäumen, und das im Regen fallende Wasser wird in seinem Laufe nicht mehr gehemmt. Anstatt daher langsam den Wasserstand der Flüsse durch allmäliges Einsickern zu vermehren, stürzt es während schwerer Regenschauer in Furchen an den Bergwänden herunter, führt die abgelöste Erde in die Ebene hinab und bildet jene plötzlichen Ueberschwemmungen, die das Land verwüsten."

Scherzhafte Fragen und Antworten,

(insbesondere aus dem Gebiete der Thier- und Pflanzenwelt genommen).

Fr. Welcher Kamm ist bei der Toilette entbehrlich?
Antw. Der Hahnenkamm.
Fr. Welches Futter frißt das Vieh nicht gerne?
Antw. Das Unterfutter.
Fr. Welche Presse bleibt von der Polizei unangefochten?
Antw. Die Cypresse.
Fr. Welche Samen werden nicht ausgesäet?
Antw. Die Brosamen.
Fr. Welchen Hut kauft man nie beim Hutmacher, wohl aber in der Apotheke?
Antw. Den Fingerhut (Digitalis) und den Eisenhut (Aconitum).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Auszug.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 17. Juni 1856 wurde auf Antrag von Johannes Breinig, Schreiner, in Bornheim wohnhaft, dessen Schwester Eva Katharina Breinig, ohne Gewerbe in Bornheim wohnhaft, in der Person des Johannes Wind, Maurer von da, ein Beistand ernannt, ohne welchen sie weder Prozesse führen, sich vergleichen, Darleihen aufnehmen, Gelder einnehmen, gültig quittiren, veräußern oder ihre Immobilien mit Hypotheken belasten kann.

Landau, den 20. Juni 1856.

Der Anwalt des Klägers Johannes Breinig:
Boecking,
Advokat-Anwalt.

Verpachtung.

Freitag, den 27. Juni nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im Versteigerungs-Locale bei Bürgermeister Spanier, läßt Herr Reinhard Weber, Rentner, in Landau wohnhaft, seine im Banne von Eußerthal gelegenen Wiesen — enthaltend an Fläche 16 Morgen — mit dem diesjährigen Heu- und Ohmetgras auf 6 oder 9 Jahre loosweise verpachten.

Annweiler, den 22. Juni 1856.

L. Bolza, Notar.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, hellbraun, 4½ Jahre alt, Birkenfelder Race, Wallach, bei Joh. Krebs-Wittib in Albersweiler.

Crescenz-Versteigerung.

Freitag, den 4. Juli 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, wird auf Ansuchen der Erben der dahier verlebten Eheleute Herrn Johannes Hitschler, gewesener Gutsbesitzer, und Frau Albertine Louise Friederike Sibille Kieffer die diesjährige Crescenz von folgenden Aeckern zu eigen versteigert, als:

Im Banne von Landau.

1) Kartoffeln von 111 Dez. an der Germersheimerstraße, auf der Glacis, neben Heinrich Stöpel Erben und Aufstößer.
2) Reps von 53 Dez. in der 2. Guldengewann, neben Heinrich Otto Mohr und Friedrich Schneider, Gastwirth.
3) Gerst von 82 Dez. in der 9. Guldengewann, neben Franz Paul Regenauer und Friedrich Jacob Schneider.
4) Reps von 170 Dez. in der 7. Guldengewann, neben Dr. Friedrich Pauli senior und Aufstößer.
5) Korn von 74½ Dez. in der 4. Birnbachgewann, neben Johann Stephan Herrmann Wittwe und Queichheimer Gemarkung.
6) Gerst von 291 Dez. am Birnbach, 3. Gewann, neben Aufstößer beiderseits.
7) dito von 35 Dez. allda, neben Otto Foell Wittwe und Johann Lang.
8) Reps von 51 Dez. allda, 1. Gewann, neben Johann Michael Grieß und Georg Kling.
9) Waizen von 159 Dez. rechts dem Wolfsweg, 3. Gewann, neben Richter Ludwig Culmann und Friedrich Jacob Heng.
10) Wicken von 68 Dez. an der Lehmenhohl, neben dem Weg und Otto Foell Wittwe.
11) Spelz von 124 Dez. auf dem obern Brett, 2. Gewann, neben Carl Wagner und Anwänder.
12) Hafer von 106 Dez. am Schleidweg, neben Johann Rehn Wittwe und Johann Philipp Lerch.
13) Reps von 63 Dez. in der untern Schleidt, neben Wendel Schneider und Johann Philipp Weygandt.
14) Korn von 108 Dez. an der Impflingerweide, neben Heinrich Otto Eberhard und Christoph Krauß.
15) dito von 123 Dez. am Schelmengrubweg, 3. Gewann, neben Georg Wambsganß und Luise Sibille Doll.
16) Wicken von 77 Dez. an der Impflingerweide, neben Dr. Friedrich Pauli jun. und Poststallhalter Gerhard.
17) dito von 79 Dez. am Französischen Thore, neben Franz Paul Regenauer und Friedrich Schneider.
18) dito von 114 Dez. in den 12 Morgen, 2. Gewann, neben Franz Paul Regenauer und Hospitalgut.
19) Spelz von 147 Dez. im Cornichon, am Französischen Thore, neben Johann Georg Steeg Wittwe, Andreas Kern und Jacob Groß.
20) dito von 35 Dez. allda, neben Johann Georg Steeg Wittwe, und Jacob Groß.
21) Reps von 59 Dez. im Steingebiß, 6. Gewann, neben Johann Michael Grieß und Aufstößer.
22) Korn von 99 Dez. allda, 4. Gewann, neben Johann Ludwig Klein jun. und Franz Eckel.
23) Spelz von 69 Dez. allda, neben Johann Michael Grieß, Otto Foell Wittwe, und Reinhard Weber.
24) dito von 89 Dez. am Hammeleck, Justus, 2. Gewann, neben dem Weg und Hospitalgut.
25) Reps von 88 Dez. am Nußdorferpfad, 1. Gewann, neben Johann Michael Schuster und Johann Lang.
26) Spelz von 135 Dez. im Bildstöckel, 3. Gewann, neben Johann Ludwig Klein und Heinrich Kern.
27) Reps von 83 Dez. in den Lotschäckern, neben Otto Foell Wittwe und Oberlieutenant Heintz.
28) Kartoffeln von 43 Dez. in der 4. Horstgewann, neben Johann Baptist Schneider und Andreas Kern.
29) Hafer von 47⁴/₁₀ Dez. in der 5. Horstgewann, neben Leonhard Seibold und dem Graben.
30) Wicken von 62 Dez. allda, neben Johannes Doppler und Jacob Schwenck.
31) Hafer von 62 Dez. allda, 6. Gewann, neben Franz Eckel und Joseph Leinberger.
32) Korn von 49 Dez. allda, neben Georg Jacob Grieß junior und Johann Müller.
33) Waizen von 60⁸/₁₀ Dez. allda, neben Carl Scheidel und Georg Schlee's Kinder.
34) Wicken von 42 Dez. in der 7. Horstgewann, neben Reinhard Weber und Nicolaus Krug.
35) Dickrüben von 37 Dez. im Bockensatz, 3. Gewann, neben Johann Rehn Wittwe und Philipp Daniel Grieß.

Im Banne von Queichheim.

36) Spelz von 48 Dez. auf dem Sand an der Schanze, neben Reinhard Weber und Heinrich Esser.
37) Hafer und Korn von 242 Dez. allda, neben Heinrich Esser und der Eisenbahn.

Im Banne von Nußdorf.

38) Korn von 194 Dez. in der Mistgrube, neben Friedrich Schneider, Gastwirth, und Gemeindegut von Nußdorf.
39) Spelz von 129 Dez. in der Lotsch und untern Bornbach.
40) dito von 74 Dez. auf der Haid, neben Georg Pfaffmann und Aufstößer.
41) dito von 99 Dez. am rothen Weg, neben Jacob Fath und Dr. Julius Eichborn.
42) Kartoffel von 35 Dez. im Grain, neben Margaretha Heupel, ledig, und Bernhard Fath.

Landau, den 25. Juni 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Schreibstuben des Herrn Boell, Anwalt, und des Herrn Karth, Notar, in Weissenburg.

Mühlen-Versteigerung.

Am 7. Juli 1856, um 3 Uhr Nachmittags, wird durch Notarius Karth zur Versteigerung von der im Bann von Weissenburg, nahe bei der Stadt, vor dem Bitscher Thore gelegenen Obermühle geschritten werden; dieselbe besteht in einer Mahlmühle mit vier Gängen und einem Schälgang, ferner Wohnhaus, Oelmühle, Hof, Brunnen, Remisen, Keller, Stallungen, Schweinställen, zwei kleinen Gärten und einer kleinen Wiese, Lohmühle mit einem Gang und Sägmühle, die mechanischen Einrichtungen und alle zu dem Betrieb dieser Mühlen vorräthigen Geräthschaften, Rechten und Dependenzien, ein Pflanz- und Obstgärten von 25 Aren 25 Centiaren und eine Wiese von 41 Aren 80 Centiaren.

Zu dem Anschlagspreis von 60,000 Franken.

Diese Liegenschaft rühret her aus der Hinterlassenschaft der Dame Friederike Henriette Boell, Wittwe des Herrn Johann Heinrich Boell, im Leben gewesener Handelsmann, in Weissenburg.

Wegen den Verkaufsbedingungen wende man sich an Herrn Karth, Notar, bei welchem das Lastenheft hinterlegt ist.

Der Anwalt der betreibenden Parthien.
A. Boell.

Mobilien-Versteigerung.

Am 1. Juli 1856, Morgens 9 Uhr, zu Landau in der Wohnung des Hausmeisters Anton Huber, lassen dieser und seine mit seiner verlebten Ehefrau Eva Maria Schmitt erzeugten Kinder abtheilungshalber verschiedene Mobilien auf baare Zahlung versteigern, darunter:

1 Kuh, 2 große und 7 kleinere Tische, 7 Kleiderschränke, 1 Küchen-, 1 Glas- und 1 Eckschrank,

2 Commode, 2 Canapee's, 2 Fauteuils, 1 Sekretär, 1 Pendule, Stühle, Bettladen und

sonstiges Schreinerwerk, ferner Bettung, Getüch, Küchen- und sonstiges Hausgeräthe.

Landau, den 21. Juni 1856.
W. Heuck, k. b. Notär.

Wegen Wohnungsveränderung

ist die durch den Unterzeichneten bisher geführte Naab'sche Wirthschaft am franz. Thore in Landau auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Näheres im Locale selbst.

M. Schneider.

Zu verkaufen:

Ein einstöckiges, 37 Schuh langes und 18 Schuh breites hölzernes Wohnhaus, bestehend aus 2 Zimmern, welches sich zu jeder Art von Oeconomiegebäuden oder Remise eignet, auf den Abriß um billigen Preis;

ferner alle Sorten eichene und tannene Diele, bei

Ludwig Dietrich,
Geschäftsführer der Zimmermanns-Arbeiten an der Irrenanstalt zu Klingenmünster.

Es kann ein junger Mensch, welcher die Bäckerei lernen will, bei einem Bäcker auf dem Lande in die Lehre treten. Wo? sagt Burger, Kantonsbote in Landau.

Bei H. J. Kimmel in Landau ist wieder gewaschene und ungewaschene rohe Wolle zu den billigsten Preisen zu haben.

Entlaufen:

Am 22. d. Mts. von der Behausung von J. Seitz in Rhodt ein schwarzer Hofhund mit gestutzten Ohren und langem Schweife. Wer den gegenwärtigen Aufenthalt dieses Hundes anzeigt oder denselben dem Eigenthümer wieder bringt, erhält eine gute Belohnung.

Zu verkaufen:

50 bis 60 Karren voll guten Dung bei Jacob von Gerichten in Impflingen.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Neuer

Fahrten-Plan

der

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom 1. Mai 1856 anfangend

in

kleinem Format.

Preis per Stück 2 Kreuzer.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 20. Juni 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .		3½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .		4	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .		13	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .		19	Kreuzer
3 " " " . .		38	"
1½ " Halbweißbrod kosten		17	"
3 " " "		34	"
1½ " Schwarzbrod kosten .		15	"
3 " " " . .		30	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.		5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .		10	"

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 53. Landau in der Pfalz, den 3. Juli 1856.

Was gibt es Neues?

— Landau, 30. Juni. Heute in der Frühe wurde dem hiesigen Lehrer an der deutschen Schule, Herrn Peter Huth, die von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst verliehene Medaille des kgl. Verdienstordens der bayerischen Krone, durch den Vorstand des kgl. Landcommissariats, Freiherrn von Freiberg, im Beisein sämmtlicher Lehrer des Landcommissariatsbezirkes Landau, feierlichst überreicht.

— Bei einem Ausfluge des Eilboten von hier über Dammheim, Essingen, Knöringen, Walsheim, Böchingen und Gleisweiler über Nußdorf zurück hat sich derselbe allenthalben überzeugt, daß der Stand sämmtlicher Feldfrüchte nichts zu wünschen übrig läßt; der Reps ist schon größtentheils geschnitten, die Kartoffeln stehen kräftig da, und Futter in Fülle und Menge. Läßt der Allgütige seine Sonne mit voller Kraft auf uns scheinen, so haben wir auch noch einen tüchtigen Herbst zu hoffen, denn auch die Reben stehen in voller Pracht da.

An Gottes Segen
Ist Alles gelegen.

Im Bad Gleisweiler angekommen, hatte der Eilbote die Freude, Se. Maj. König Ludwig, dessen erlauchte Frau Schwester, Kaiserin-Wittwe von Oesterreich, und Prinzessin Alexandra ehrfurchtsvoll begrüßen zu können. Die hohen Herrschaften nahmen in Begleitung des Hrn. Dr. Schneider von einer nahen Anhöhe die Gegend in Augenschein, und kehrten erst spät am Abend zurück nach Ludwigshöhe.

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 25. Juni die am Bezirksgerichte Landau in Erledigung gekommene Assessorsstelle dem geprüften Rechtscandidaten und Polizei-Commissär Karl Horn in Neustadt zu verleihen.

— Laut einer Bekanntmachung der Direction der pfälzischen Eisenbahnen vom 28. Juni werden vom 1. Juli an in allen Personenzügen zwischen Ludwigshafen und Weißenburg Personen in allen Wagen-Classen befördert. Nur die Schnellzüge zwischen Mainz und Forbach (die Mittags 1 Uhr 10 Min. nach Forbach und Abends 9 Uhr 10 Min. nach Mainz von Ludwigshafen abgehen) haben wie bisher keine Wagen 3. Classe.

— In diesem Augenblicke befindet sich von Schriftstellern und Dichtern in München, deren Reigen die erlauchten Namen unserer allerhöchsten Königsfamilie eröffnen, ein Werk unter der Presse, dessen Reinertrag der kgl. Maximilians-Waisenstiftung zufließen wird. Der Titel dieses Werkes lautet: „Münchener Album. Sammlung noch ungedruckter Dichtungen von König Maximilian, König Ludwig, Prinzessin Alexandra, Prinz Adalbert von Bayern, Fr. Beck, Becker, Beilback, Biarowsky, Binder, Bodenstedt, Bonn, Braun, Clerikus, Dahn, Dingelstedt, Dönniges, Fentsch, Fernau, Förster, Geibel, Gombart, Große, Güll, Haneberg, Harleß, Hagens, Hayd, Hayse, Holland, Hunkele, Ille, Kerner, Kobell, Lasaulx, Lichtenstein, Löher, Martius, May, Georg Mayer, Neumann, Pocci, Reder, Rettberg, Ringseis, Schack, Scheurlin, Schleich, Schorn, Schubert, Seuffert, Söltl, Thiersch, Trautmann, Vogl, Völderndorf, Weichselbaumer, Wohlmuth, herausgegeben von Dr. F. Graf Pocci.“ Das Buch wird 28 bis 30 Druckbogen enthalten und der hiefür bestimmte Subscriptionspreis: elegant gebunden mit Goldschnitt 2 fl. 24 kr., brochirt 1 fl. 30 kr., ist gewiß so niedrig gestellt, daß hiedurch eine Verbreitung des Werkes in den weitesten Kreisen und damit auch eine allgemeine Betheiligung bei dem edlen Zwecke ermöglicht wird. Wie wir hören, sind bereits eine sehr ansehnliche Menge von Bestellungen eingegangen, und wenn wir auch unsrerseits unsere geehrten Leser und Leserinnen auf dieses Unternehmen aufmerksam machen, so geschieht dieses lediglich deßhalb, um so viel an uns ist, beizutragen, daß die Betheiligung an diesem Liebeswerke eine möglichst große werde!

— Aus dem Ergebnisse der Unions-Volkszählung in Bayern im Dezember 1855, welches die N. M. Z. mittheilt, geht hervor, daß der Regierungsbezirk der Pfalz im Dezember 1852 eine Bevölkerung von 611,476 Seelen hatte und 126,312 Familien zählte. Die jüngste Volkszählung im Dezember 1855 ergab nur 587,334 Seelen, dagegen 127,439 Familien. In den einzelnen Landcommissariaten ergeben sich folgende Resultate: Bergzabern 1852 42,461 Seelen und 9163 Familien; 1855 39,639 S. und 9158 Fam.; Cusel 1852 39,912 S. und 8399 Fam.; 1855 38,560 S. und 8490 Fam.; Frankenthal 1852 43,092 S. und 9388 Fam.; 1855 43,999 S. und 9652 Fam.; Germersheim 1852 57,119 S. und 11,097 Fam.; 1855 54,990 S. und 11,992 Fam.; Homburg 1852 46,985 S. und 9271 Fam.; 1855 43,388 S. und 8846 Fam.; Kaiserslautern 1852 54,209 S. und 10,321 Fam.; 1855 50,039 S. und 10,213 Fam.; Kirchheim 1852 51,968 S. und 11,039 Fam.; 1855 50,942 S. und 11,124 Fam.; Landau 1852 66,160 S. und 13,609 Fam.; 1855 63,447 S. und 14,020 Fam.; Neustadt 1852 66,030 S. und 15,293 Fam.; 1855 64,255 S. und 15,218 Fam.; Pirmasens 1852

41, 36 S. und 8545 Fam.; 1855 37,813 S. und 8056 Fam.; Speyer 1852 48,463 S. und 9956 Fam.; 1855 49,483 S. und 10,420 Fam.; endlich Zweibrücken 1852 62,626 S. und 10,731 Fam.; 1855 50,779 S. und 10,649 Familien. — Wir haben sonach in 10 Landcommissariaten seit 1852 eine Abnahme der Bevölkerung, und nur in 2 eine Zunahme, dagegen ergibt sich nur in 4 Landcommissariaten eine Abnahme der Familienzahl, während in den übrigen 8 die Zahl der Familien gestiegen ist; im Ganzen also eine Abnahme der Bevölkerung bei steigender Familienzahl, eine Erscheinung, welche auch in den jenseitigen Regierungsbezirken sich durchschnittlich dort herausstellt, wo eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden hat. — Im ganzen Königreiche also 1,074,824 Familien mit 4,541,556 Seelen. Im Jahre 1852 zählte Bayern 996,347 Familien mit 4,559,452 S., es hat sich sohin die Bevölkerung von 1852 bis 1855 um 17,896 Seelen vermindert.

— In Bezug auf die neueren der Münzkonferenz vorliegenden Vorschläge, welche namentlich von Bayern gestellt worden sind, verlautet, daß dieselben hauptsächlich eine Ausgleichung mit dem französischen Münzfuße bezwecken. Es sollen nämlich aus der feinen Mark Silber 21 fl. im österreichischen, 13⅛ Thaler im norddeutschen und 26¼ fl. im abgerundeten Werthe von 52½ Franken im süddeutschen Münzfuß geprägt werden. Ein Thaler preuß. würde dann = 4 Franken = 2 fl. rhein. = 1 fl. 36 kr. österr. sein; ein Gulden österr. = 2½ Fr. = 1 fl. 15 kr. rhein. = ⅝ Thlr. preuß. = 20 Groschen, den Thaler zu 32 Groschen gerechnet; ein Gulden rhein. = 2 Fr. = 48 kr. österreich. = ⅔ Thlr. preuß. oder 16 Groschen; ein franz. Frank = 24 kr. österr. = 30 kr. rhein. = ¼ Thlr. preuß. oder 8 Groschen. Preußen würde hienach die Decimal-Theilung des Thalers aufzugeben haben, worin man eine Analogie zu der von Oesterreich zugestandenen Annahme des 21-Guldenfußes zu finden glaubt. Statt der jetzigen Vereins-Zweithalerstücke wird eine weniger volumniöse Silbermünze im Werth von 3 fl. rhein., 2 fl. 24 kr. österr., 1½ Thlr. preuß. oder 6 Franken zu prägen empfohlen und als Goldmünze eine dem engl. Sovereign entsprechende, die = 6¼ Thlr. preuß., 12 fl. 30 kr. rhein., 10 fl. österr. und 25 Franken wäre.

— München, 27. Juni. Laut Bekanntgabe der k. Regierung in heute erschienenem Kreis-Amtsblatte von Oberbayern Nr. 34 wurde für den Monat Juli der Satz für ein Pfund Mastochsenfleisch für hiesigen Stadtbezirk auf 14 kr., in allen übrigen Bezirken auf 13½ kr. festgesetzt.

— Deggendorf, 22. Juni. Dem Söldnerssohn Lehner von Werbing, eine halbe Stunde von Schloß Egg, gelang es, im Kornfeld einen Steinadler lebendig zu fangen. Derselbe mißt mit ausgebreiteten Flügeln 11½ Schuh.

— Brandholz bei Wunsiedel, 24. Juni. Vor geraumer Zeit wurde berichtet, daß aus dem hiesigen Bergwerke Gold gewonnen und dasselbe an die treffende Behörde nach München abgesendet worden sei. Jetzt können wir die weitere Nachricht bringen, daß in verschiedenen Quarzstufen Gold sich findet und erfreuliche Ausbeute gemacht wird.

— Königsberg. Der Sohn des Rechtsanwalts J. streichelte in einer Menagerie einen stattlichen Löwen, dieser faßte die liebkosende Hand aber so fest, daß sie nach umsichtiger Hilfe nur zerfetzt wieder frei kam.

— Elberfeld, 20. Juni. Eine schwarze Blattlaus ist auf Kirschbäumen und auf andern Pflanzen in ungeheurer Menge vorhanden, und überzieht die Unterseite der Blätter. Diese Thiere ergießen aus dem an ihrem Hinterleibe befindlichen Röhrchen eine solche Menge des süßesten wasserklarsten Zuckerstoffes, daß es unter den Bäumen zu regnen scheint; ohne bedeutende Unterbrechungen fallen Tropfen; der trockne Boden ist dicht schwarz getüpfelt, wie bei dem feinsten Staubregen, und die Blätter triefen vom Nektar, den Ameisen, Bienen und Hummeln begierig auflecken.

— Von da. Eine Gesellschaft von 8—10 längst berüchtigter Vagabunden aus unserer Stadt unternahmen in den letzten Tagen ganz in der Nähe die frechsten Straßenräubereien, entledigten die Spaziergänger ihrer Uhren, Schirme, Börsen ꝛc., bis die Polizei endlich am 24. Juni die ganze saubre Clique auf frischer That ertappte und einsteckte.

— Aus Sachsen. In der Umgegend von Zwickau ist seit einigen Wochen ein seltsamer Mysticismus aufgetaucht. Man verkehrt mit angeblichen Geistern oder Seelen Abgeschiedener, und zwar vorzüglich durch Vermittelung von jüngeren Personen oder Kindern, welche einen angeblich von dem betreffenden Geiste bewohnten Gegenstand (Tisch?) mit der linken Hand berühren und Fragen an den Geist richten, worauf dann mit der rechten Hand, zum Theil unter Zuckungen und angeblich unbewußt, die Antworten niedergeschrieben werden. Dieses abergläubische und selbst den Familienfrieden störende Treiben hat so sehr um sich gegriffen, daß die Behörden sich veranlaßt fanden, mit Strafen und mit Einlieferung in die Irrenanstalten zu drohen. Die Gendarmerie hat den Auftrag erhalten, streng auf den Unfug zu invigiliren.

— Stockholm, 6. Juni. Vom 3. März bis zum 15. Mai, also in 73 Tagen, waren in der Gegend von Bergen (Bergen gehört sonst zu den Punkten Europas, wo die Niederschläge so häufig sind, daß „wie Regen in Bergen" eine sprüchwörtliche Redensart ist) kaum 4 Tage, die ein wenig Spritzregen brachten. Die Felder lagen ganz verdorrt und seufzten nach Regen. Viele Brunnen und Quellen sind ganz vertrocknet und die Bauern müssen in vielen Fällen ihr Vieh meilenweit zur Tränke treiben. Die Mühlen stehen still und seit sehr vielen Jahren hat man auch an der schottischen Westküste solche Dürre nicht gekannt. Selbst der Crinankanal, der von einer Menge Hochlandborne und kleiner Seen zwischen den Bergen genährt wird, ist beinahe ausgetrocknet und für die Schifffahrt geschlossen, während die Dampfer um die Mull von Cantire ihren Weg nehmen müssen. So ist es in Nordwesteuropa, aber in Südeuropa ganz das Gegentheil.

— Wien. In Folge wiederholten Einschreitens des Wiener Thierschutzvereines wegen Abstellung der Hundefuhrwerke hat das k. k. Thierarznei-Institut die Erklärung abgegeben, daß Hunde zum Ziehen von Karren ohne Nachtheil zu verwenden sind.

— Konstantinopel, 20. Juni. Eine Dankadresse der während des Krieges in Konstantinopel zurückge-

bliebenen russischen Kaufleute ist an Fuad Pascha für den bisher genossenen Schutz gerichtet worden.

— London. Dr. Rae, dem wir die Auffindung der meisten Ueberbleibsel von Sir John Franklin und seinen Genossen verdanken, hat mit seinen Gefährten von der Admiralität die 10,000 Pfd. Strl. zuerkannt erhalten, die demjenigen zugesagt waren, der zuerst über das Schicksal der Franklin'schen Expedition genauere Aufklärungen zu geben im Stande wäre.

— Paris, 28. Juni. Vorigen Mittwoch begab sich der Kaiser in Begleitung Sr. kgl. Hoheit des Regenten von Baden nach dem Fort des Mont-Valérien, wo er die Garde-Fußjäger musterte, und mehrere Ehrenlegion-Orden und Medaillen vertheilte. Wie ein offiziöser Korrespondent schreibt, stellte der Kaiser seinem erlauchten Gaste gelegentlich einen Zouavenmajor mit den Worten vor: „Hier sehen Sie einen meiner bravsten Offiziere, den Kommandanten Garnier, den ersten meiner Offiziere, welcher den Thurm Malakoff erstieg." — Am 28. August wird von Marseille eine neue französische Pilgergesellschaft nach Jerusalem und dem gelobten Lande abgehen.

— Aus den obern Pyrenäen meldet man das merkwürdige Ereigniß, daß kürzlich, auf einen schönen Sonntag, eine so ungeheuere Last Schnee gefallen ist, daß Korn und Waizen erdrückt wurden und eine Menge Baumzweige brachen. Selbst kleinere Bäume von der Dicke eines Armes wurden auf den Boden gelegt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger L. Georges.

(Eingesandt.)

Gossersweiler, 26. Juni. Heute Abend erfreuete die auf Ludwigshöhe weilende Prinzessin Alexandra das für das Gossersweiler Thal und dessen nächste Umgebung in der Gemeinde Silz jüngsthin errichtete Armenhaus mit einem Besuche. Nachdem kgl. Hoheit sich über eine Stunde im Hause verweilt und Alles vom Größten bis zum Kleinsten in Augenschein genommen und sich mit den Ordensschwestern, denen die Leitung des Hauses übertragen ist, und mit den daselbst befindlichen Kindern auf das Liebreichste unterhalten hatte, ließ Hochdieselbe den Ordensschwestern ein Geschenk von 34 fl. für sich und von 50 fl. für ihre Schwester, die Großherzogin Mathilde von Hessen, zurück und versprach außerdem noch 20 fl. zur Anschaffung eines Bettes für ein krankes Kind nachzuschicken. Gott vergelte es den edlen Wohlthätern! Die frommen Schwestern aber werden die mehrmals dringend wiederholte Bitte der Prinzessin Alexandra, für sie und die Ihrigen recht oft zu beten, da deren Gebet weit vertrauensvoller sei, gewiß gerne erfüllen.

Bei dieser Gelegenheit allen jenen Lesern des Eilboten, welche sich im vergangenen Jahre an der von ihm behufs der Errichtung eines Armenhauses für das Gossersweiler Thal entgegengenommenen Gaben betheiligten, die erfreuliche Nachricht, daß bereits 28 verlassene Kinder in demselben Aufnahme gefunden haben und daß diese Anstalt, in so fern sie sich weiterer Unterstützungen erfreuen wird, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Da die Aufforderung zu freiwilligen Beiträgen für wohlthätige Zwecke den öffentlichen Blättern wieder freigegeben ist, so wäre es sehr erwünscht, wenn der Eilbote neuerdings zur Annahme von Liebesgaben aus Landau und dessen Umgebung sich bereit finden möchte. Jedenfalls würden die Gaben diesmal reichlicher ausfallen, da im vergangenen Jahre es noch sehr zweifelhaft war, ob die projektirte Armenanstalt auch wirklich ins Leben gerufen würde.

Minder-Versteigerung.

Dienstag, den 8. Juli l. J., des Morgens 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Wollmesheim, wird die Herstellung des äußern Anstriches an der Kirche daselbst, sowie die Ausbesserung des Verputzes auf dem Wege der Mindersteigerung durch das unterfertigte Amt vergeben.

	fl.	kr.
Die Maurerarbeiten sind veranschlagt zu .	77	—
„ Zimmermannsarbeiten	6	36
„ Tüncherarbeiten	70	39
Total	154	15

Der Kostenanschlag kann auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

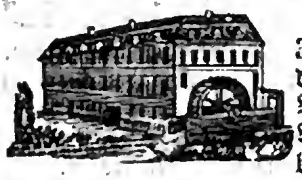
Wollmesheim, den 1. Juli 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Hoffmann.

Schreibstuben des Herrn Boell, Anwalt, und des Herrn Karth, Notar, in Weissenburg.

Mühlen-Versteigerung.



Am 7. Juli 1856, um 3 Uhr Nachmittags, wird durch Notarius Karth zur Versteigerung von der im Bann von Weissenburg, nahe bei der Stadt, vor dem Bitscher Thore gelegenen Obermühle geschritten werden; dieselbe besteht in einer Mahlmühle mit vier Gängen und einem Schälgang, ferner Wohnhaus, Oelmühle, Hof, Brunnen, Remisen, Keller, Stallungen, Schweinställen, zwei kleinen Gärten und einer kleinen Wiese, Lohmühle mit einem Gang und Sägmühle, die mechanischen Einrichtungen und alle zu dem Betrieb dieser Mühlen vorräthigen Geräthschaften, Rechten und Dependenzien, ein Pflanz- und Obstgarten von 25 Aren 25 Centiaren und eine Wiese von 41 Aren 80 Centiaren.

Zu dem Anschlagspreis von 60,000 Franken.

Diese Liegenschaft rühret her aus der Hinterlassenschaft der Dame Friederike Henriette Boell, Wittwe des Herrn Johann Heinrich Boell, im Leben gewesener Handelsmann, in Weissenburg.

Wegen den Verkaufsbedingungen wende man sich an Herrn Karth, Notar, bei welchem das Lastenheft hinterlegt ist.

Der Anwalt der betreibenden Parthien.

A. Boell.

Eine gebrauchte Chaise, ein- und zweispännig, verkauft Dr. Kieffer in Rheinzabern.

Fahrniß-Versteigerung.

Am 4. l. Mts., Morgens 8 Uhr, zu Edenkoben in ihrer Wohnung am Kirchplatze, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Herrn Notars Köhler folgende Mobilien versteigern, als:

23 Fässer von 1 Ohm bis zu 4 Fudern Gehalt, 5 Bütten von verschiedener Größe, Balken- und Stiefelhölzer, Bettung, Schreinerwerk,

Küchengeräthschaften u. s. w.

Wer die Fässer einsehen will, beliebe sich an Hrn. Geschäftsmann Acker in Edenkoben zu wenden.

Edenkoben, den 1. Juli 1856.

Stett, königl. Notar.

Montag, den 7. Juli, Morgens 8 Uhr, zu Dernbach, werden die sämmtlichen zum Nachlaß der zu Dernbach verlebten Wirthin August Braun Wittwe gehörigen Mobilien versteigert: 2 Kühe zum Zug, 1 Stier, 1 Wagen, 2

Pottasche-Kessel, 20 Stämme Bauholz, 1500 Körbe Aescherich, 9 Fässer, Zuder und Ohm, Bettung, Schreinerwerk, Schmuck, 1 Pflug, — sodann an Früchten 3/4 Korn, 1/4 Spelz, 1/4 Gerste, 3/4 Hafer.

Wer eine Forderung oder Zahlung an Wittwe Braun zu machen hat, wolle seine Angaben bei dem Unterzeichneten machen.

Annweiler, den 24. Juni 1856.

Bastian, kgl. Notär.

Einzige Fabrik-Strohhutbleiche

von **Barb. Schmierer**, Gerbergasse No. 147 in Landau, welche seit zwanzig Jahren besteht, und von jetzt an die Hüte, welche zum bleichen und façoniren übergeben, in vier Tagen abgeholt werden können.

Zu verkaufen:

Ein einstöckiges, 37 Schuh langes und 18 Schuh breites hölzernes Wohnhaus, bestehend aus 2 Zimmern, welches sich zu jeder Art von Oeconomiegebäuden oder Remise eignet, auf den Abriß um billigen Preis;

ferner alle Sorten eichene und tannene Diele, bei

Ludwig Dietrich,
Geschäftsführer der Zimmermanns-Arbeiten
an der Irrenanstalt zu Klingenmünster.

Zu verkaufen:

Eine einspännige Chaise nebst 4 dazu passenden Rädern zum wechseln, bei Dr. Schupp in Landau.

Wegen Wohnungsveränderung

ist die durch den Unterzeichneten bisher geführte Naab'sche Wirthschaft am franz. Thore in Landau auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Näheres im Locale selbst.

M. Schneider.

Alle Diejenigen, welche an den Unterzeichneten eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, diese binnen vier Wochen geltend zu machen.

Klingenmünster, den 2. Juli 1856.

Mathias Bock.

	Weißen Zucker per ℔ . .	21 kr.
	do. ganz fein	23 kr.
	reinschmeckender feiner Kaffe	27 kr.
garantirt gut kochend.	Münchner Erbsen	4 kr.
	Bohnen	3 kr.
	Reis	6 kr.
	Haferkern und Canariensaamen	7 kr.
	grüne Kernen	14 kr.
	ost. Sago	13 kr.
	beste Kernseife 11, 12,	14 kr.
	besten Limburger Käse 14,	15 kr.
	Chandelles de Nancy	24 kr.
	beste Stearinkerzen	33 kr.

J. Weiß jr., Landau.

Zu verkaufen:

Eine ausgezeichnet gute Spieluhr, welche 22 Stücke spielt. Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Eine Scheuer sammt Speicher, dann 2 Keller unter der Scheuer mit 13 Fuder Faß, bei Notar Köhler in Landau.

Zu vermiethen:

Einen großen Platz in der Scheuer bei Wittwe Rebstock in Landau.

Verloren:

Ein kleiner schwarzer Pünscher ist entlaufen. Finder erhält eine gute Belohnung im Pfälzerhof in Landau.

Cours der Geldsorten

vom 30. Juni 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	39–40
dito Preuß.	9	54–55
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	48–49
Rand-Ducaten	5	34½–35½
20 Frankenstücke	9	22½–23
Englische Souveraigns . . .	11	48–52
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44⅛–⅞

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 151⅛ P.
Maximiliansbahn 113¼ G.

Druck der Ludwig Georgeʼschen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 54. Landau in der Pfalz, den 5. Juli **1856.**

Was gibt es Neues?

— München, 30. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre letzte Sitzung und schloß ihre Thätigkeit mit dem dreimaligen Ruf: „es lebe der König."

— 26. Juni. Heute ist der Jahrestag der Stiftung der Universität gefeiert worden, wobei Rektor Ringseis die Festrede hielt. Es wurde bei dieser Gelegenheit ein Act der Pietät bekannt gemacht, indem die Banquirrswittwe Obermeyer zum Andenken an ihren zu München verstorbenen Sohn ein Kapital von 12,000 fl. stiftete. Im vorigen Jahr hatte Hofrath Dr. Reisinger sein ganzes Vermögen von 300,000 Gulden der Universität vermacht.

— An der k. Ludwig-Max-Universität in München sind im Sommer-Semester 1856 1395 Studirende inscribirt, worunter 137 Ausländer.

— Die Fischer in Landshut haben eine großartige Anstalt für künstliche Fischzucht angelegt.

— Kulmbach, 25. Juni. Während im Vorjahre Hunderte von Webstühlen in den obern Distrikten feiern mußten, können jetzt die Fabrikanten die von allen Seiten einlaufenden Bestellungen nur mit Mühe befriedigen, trotzdem alle Weber eine ungemeine Thätigkeit entwickeln. Diese Thatsache hat auch auf die Arbeitspreise einen erfreulichen Einfluß, indem bedeutend höherer Lohn als früher für jedes Stück Arbeit gesetzt ist. Die Arbeiten sind aber auch gesucht und erfreuen sich besonders in den überseeischen Ländern eines großen Vorzugs.

— Würzburg, 27. Juni. Es liegen aus verschiedenen Gegenden Berichte vor, die den Stand der Frucht, trotz des langen Regenwetters, als einen ausgezeichneten schildern, und dürfte, wenn nun anhaltender Sonnenschein eintritt, eine gesegnete Ernte zu erwarten sein. In Ober- und Mittelfranken wurden jene Felder, die vom Hagel verwüstet worden waren, sogleich wieder mit Gerste und Haber bestellt, und wird der Stand dieser Felder als sehr schön bezeichnet. Dasselbe berichtet man aus den Gegenden längs des Obermains, wo der Hagelschlag Verwüstungen angerichtet hat. — Aus dem Oesterreichischen lauten die Fruchtberichte sehr günstig.

— Aus Baden. Wie in Bayern, hofft man auch in unserm Lande, daß die Anordnung, sämmtliche Kirchweihen auf einen und denselben Tag zu verlegen und sonstige Volksluftbarkeiten zu beschränken, baldigst zurückgenommen werde.

— Aus dem badischen Oberland, 27. Juni. Die gute Zeit rüttelt auch bei unseren Landleuten den Schlendrian auf. Man sieht ein, daß der Ackerbau bei weitem besser lohnt, als der so precäre Weinbau, und rodet ohne Gnade alle Weinberge aus, welche sich auch nur einigermaßen zum Feldbau eignen. Gewiß verdient dieses Beispiel überall Nachahmung, die Zeit ist vorbei, wo auch der herbste Wein immer noch willige Trinker fand. Schon seit einer Reihe von Jahren tragen die Weinberge kaum die Steuern und Kosten.

— Mannheim, 27. Juni. Der Kaiser von Frankreich geht vorerst auf sein Gut Arenenberg, sodann über Umkirch hierher. Der Kaiser von Oesterreich aber besucht auf Ludwigshöhe die Kaiserin Auguste. (Die Ankunft erfolgt am 14. August.)

— Karlsruhe. Die badische Landeszeitung sagt: Wenn die „Traubenblüthe" in die Zeit um Johanni fällt, acht Tage vor oder acht Tage nachher, so ist sie immer gut. Regnet es aber an Johanni, so gibt der Landwirth und der Weingärtner die Hoffnung auf einen trockenen Jahrgang auf. Doch ist keine Regel ohne Ausnahme. Im Jahr 1828 hatten wir eben so viele Trauben am Stock wie dieses Jahr, und doch machte damals erst der September den Wein gut.

— Von da, 30. Juni. Gestern wurde hier die Feier des allgemeinen Landesreformationsfestes in der würdigsten Weise begangen. Dasselbe wurde Abends zuvor eingeläutet und am Morgen des Festes selbst der feierliche Tag durch Choralmusik von dem Thurm der Stadtkirche begrüßt. Hierauf fand feierlicher Gottesdienst statt.

— Weinheim, 28. Juni. Das Wetter ist — unbeschrieen! — so vortrefflich, daß wir den Taunus und den Donnersberg in scharfen Umrissen, doch in dem gern gesehenen duftigen Blau erblicken. Man liest auf allen Gesichtern über diesen plötzlich gekommenen Sonnenschein einen unbeschreiblichen Frohsinn. Was wurde nicht gestern Reps und Kleehen eingeführt! Nur einige Tage dieses heitern Himmels und die Trauben, die jetzt in volle Blüthe treten, sichern einen reichen Herbst. Denn noch ist nicht so viel verdorben. Hieß es doch erst, es gäbe gar keine Kirschen und nun haben wir vollauf für 2, 2½ und drei Kreuzer das Pfund auf dem Markte. Auch beim Reps ist der Verlust bei Weitem nicht so groß, als ihn die

Speculanten auf Oel uns vormachen wollten. Behalten wir Wärme, so gibt es Den und Frucht genug und — will's Gott — auch Kartoffeln. Nur nicht muthlos!

— Aus dem Rheingau, 25. Juni. Die Sache der Vernunft bricht sich immer Bahn. Auf Anregung mehrerer verständiger und wohlmeinender Producenten ist von mehreren unserer Gemeinden, namentlich in der Stadt Rüdesheim, beschlossen worden, dem Wein kaufenden Theil des deutschen Publikums wenigstens Kunde zu geben, daß und welche Vorräthe in ihren Kellern noch lagern. Wir sind gewiß, daß man sich an Ort und Stelle leicht überzeugen wird, ob der Vorwurf, den der „Rheinhesse" in Nr. 26 des Central-Anzeigers den Rheingauern macht, gegründet ist, und ob nicht mancher Wirth besser dabei seine Rechnung findet, wenn er ein Stück gesunden, kräftigen und reingehaltenen, wenn auch gewöhnlichen Wein um billiges Geld ein- und verkauft, als wenn er den Gästen eine Viertelohm verzuckerte und theure Kost mit Mühe octroirt. Man irrt sehr, wenn man glaubt, auch der Mittel- und geringer Wein finde keine Consumenten. Begnügt sich der Schenkwirth mit einem mäßigen, den billigen Einkaufspreisen entsprechenden Gewinn, so wird man namentlich auf dem Land bei weitem lieber ein Glas ordinären Wein, als dünnes und junges Bier bei ihm trinken. Möge man es nur versuchen und in das Rheingau kommen.

— Frankfurt, 28. Juni. Das zur Wahrung der Interessen der Besitzer amerikanischer Fonds hier zusammengetretene Comite hat im „Aktionär", welchen es zu seinem Organ erwählt, bereits eine Aufforderung an die Inhaber aller solcher nordamerikanischen Werthpapiere erlassen, wo eine Nichterfüllung der Verbindlichkeit des Schuldners vorliegt, dieselben bei einem der Mitglieder des Comites anzumelden. Dasselbe wird sodann nach Benehmen mit den beigetretenen Neuyorker Häusern die erforderlichen Maßregeln in Vorschlag bringen und die Interessenten seiner Zeit davon benachrichtigen.

— Aus dem Kreise Bielefeld, 26. Juni. Die Ernteaussichten haben sich im Laufe der letzten Woche sehr günstig gestaltet, namentlich was den Roggen betrifft. Der Anblick der Roggenfelder ist wirklich prachtvoll. Die Halme sind von ungewöhnlicher Höhe und Dicke, am untern Ende fast schilfartig, die Aehren gleichfalls außergewöhnlich lang. Ein Landmann versicherte, selten Felder von dieser Güte gesehen zu haben.

— Hildburghausen. Am Abend des 28. Juni starb hier der weitbekannte Chef des „Bibliographischen Instituts", Joseph Meyer, im 60sten Lebensjahre. Eine Unterleibsentzündung steckte dem rastlos thätigen Wirken dieses unternehmenden Mannes plötzlich unerwartet ein Ziel.

— Königsberg. Knaben, welche mit Streichhölzchen spielten, veranlaßten dieser Tage in einem alten Stadttheile einen so gefährlichen Brand, daß es der größten Anstrengung des Militärs und der Bürgerschaft bedurfte, den Heerd des Feuers auf 7 Häuser zu beschränken.

— Vor dem hiesigen Gerichte legte ein sonderbares Genie, ein Gasthofbesitzer, Proben seiner Kunst ab. Jedes Spiel neuer Karten, das man ihm gab, kannte er in allen einzelnen Blättern, sobald er es nur einmal durchgesehen hatte, ohne irgend ein Zeichen daran zu machen. Es war keine brodlose Kunst für ihn; denn acht Jahre lang hatte er sich mit seinen Spielgesellen, einem städtischen und einem ehemaligen Justizbeamten davon reichlich genährt und Gutsbesitzer und Kaufleute ruinirt.

— Wien, 25. Juni. Dem Vernehmen nach soll die sächsische Regierung nicht abgeneigt sein, die in ihrem Betriebe stehenden Bahnen gegen gutes Angebot an Private zu überlassen.

— Die 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte beginnt am 16. und schließt am 22. Sept. d. J. — Hauptsitzungen am 16., 19. und 22. in den Redoutensälen.

— Bildung schafft Sittlichkeit und Wohlstand. Nach der Allg. Zeitung hat der Landgraf Fürstenberg in Prag eine Bibliothek von 20,000 Bänden der öffentlichen Benutzung geöffnet. Sie bezeichnet eine Menge Cavaliere in allen Kronländern, welche Aehnliches leisten. Alle Anerkennung dem Adel, wenn er durch Beispiel und Gaben zur Förderung gemeiner Wohlfahrt beizutragen bemüht ist.

— Aus Böhmen, 24. Juni. Die umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Mißernte des Hopfens erweisen sich als völlig unbegründet. Der Stand der Hopfenwaldungen ist im ganzen Prager Gebiete ausgezeichnet. Weniger günstig ist er im Auschaer Grunde, wo die Witterung auf die Entwicklung dieser Pflanze nachtheilig eingewirkt hat.

— Von der preußisch-österreichischen Grenze, 25. Juni. Die enormen Getreidebezüge, welche Preußen aus Oesterreich, namentlich aus Ungarn, macht, dauern fort. Dem Vernehmen nach auf Rechnung der preußischen Regierung, fördern die Eisenbahnen wieder große Massen auf die dortigen Märkte.

— Salzburg, 27. Juni. Seit 10 Tagen regnet's unaufhörlich, bei kaum 9 Grad Wärme. In den Hochthälern fällt viel Schnee und trieb die Kurgäste aus dem 4000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen St. Wolfgang im Mittelpinzgau zu uns, weil sie dort das gut geheizte Zimmer hüten mußten.

— Konstantinopel, 20. Juni. Briefe aus Trapezunt vom 16. d. berichten, ein russisches Corps von 40,000 Mann marschire gegen Schamyl. Die Türken haben alle Festungen der asiatischen Küste verlassen und die Befestigungswerke von Schefketil zerstört. Die Russen haben bis jetzt nur von Redutkale Besitz genommen, trauen sich aber noch nicht, die übrigen Punkte der tscherkessischen Küste zu besetzen, da die Bevölkerung von Abhassien und Tscherkessien den Schwur abgelegt, kein Russe solle ihr Gebiet betreten, so lange noch ein Tscherkesse am Leben ist. Die ganze Bevölkerung steht unter den Waffen. Der Raid von Anapa war gezwungen, die Flucht zu ergreifen, um nicht von dem Volke ermordet zu werden. Die türkische Flotte sammelte alle Kanonen, welche auf den Festungswerken an der asiatischen Küste sich befanden.

— Zürich. Das Feuerwerk, als Schluß der Eisenbahn-Eröffnungsfeierlichkeiten, war kaum abgebrannt, die Festtheilnehmer theilweise kaum zu Bett, als die Feuerhörner ihre schauerlichen Töne durch die stille Nacht sandten. Der Limmathof stand in Flammen und zwar so unversehens, daß die Stiegen bereits abgebrannt waren, als die oberen Bewohner erwachten. Zwei Frauen und ein Kind kamen im Feuer um, andere retteten sich, arg zugerichtet, durch Herabspringen, an Seilen ꝛc. Die Spritzen waren meistens von Männern im Costüm des Festzuges bedient — „heiter beim Gelage, tapfer in der Noth!" — ein entsetzlich rascher Uebergang von Lust zu Trauer!!

— Aus der Schweiz, 28. Juni. Unsere volkswirthschaftlichen Verhältnisse sind im Ganzen ebenso, wie in den angrenzenden deutschen und elsässischen Landstrichen. Besonders günstig sind die Aussichten auf eine reiche Futternte für unsere Viehzucht treibenden Kantone.

— London, 28. Juni. In Portsmouth ist gestern Abend das Schrauben-Linienschiff „Agamemnon" mit der Coldstream-Garde von Balaklava eingetroffen. Der „St. Jean d'Acre" mit den andern Abtheilungen der Garde folgt ihm auf dem Fuße, und wenn die Truppen erst in Aldershott beisammen sind, werden sie von dort aus gemeinschaftlich ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt halten.

— Kontinentalen Reisenden, die nach England kommen, diene zur Nachricht, daß sie fortan der kleinen Trinkgelder auf der Ueberfahrt und für die Beförderung ihrer Bagage vom Landungsplatze enthoben sind.

— Zu Lyon ist fast die Hälfte der Seidenarbeiter ohne Beschäftigung.

— Paris, 25. Juni. Vierzig bis fünfzig hier lebende Polen haben beschlossen, die ihnen angebotene Amnestie anzunehmen.

— Die Berichte über den Stand der Felder lauten aus allen Theilen Frankreichs günstig.

(Eine landwirthschaftliche Anecdote.) Durch die aufopfernde Thätigkeit des Hrn. Gutsbesitzers Schneider in Borsdorf in Baden ist in der Volksschule zu Sommerfeld der landwirthschaftliche Unterricht eingeführt und hat, wie die Prüfung vor Kurzem ergeben, schon sehr erfreuliche Resultate geliefert. Einer der Knaben nun, welcher am eifrigsten daran Theil nahm, war eines Tages damit beschäftigt, den Hof ihres Gütchens zu reinigen. Vater, sagte plötzlich der Junge, warum kaufst du denn Knochenmehl? Der Alte lachte und entgegnete: Nun, das sollte doch Einer, der die Ackerwirthschaft jetzt aus kleinen Büchern lernen will, schon wissen — ich will damit düngen, das ist besonders gut. — Aber Vater, entgegnete der sattelfeste Junge, warum läßest du denn da die Jauche hinaus in den Graben laufen, die ist doch eben so gut, wie das Knochenmehl, und du könntest viel Geld sparen, wenn du sie sammeltest und eine ordentliche Düngergrube anlegtest. — Der Alte schwieg verblüfft still, mag auch wohl Anfangs ärgerlich gewesen sein, aber, weil er ein vernünftiger Mann war, so ging er noch denselben Abend zu dem Lehrer, besprach sich mit diesem, und es dauerte keine 14 Tage, so hatte er eine neue Düngergrube mit einem Jauchenbehälter erbaut. Einige sind schon seinem Beispiel gefolgt. Die Geschichte ist vollkommen verbürgt und braucht keinen Commentar.

Zank mit der Rose.

Rose!
Du lose,
Verpflichte Zauberin,
Lockest
Und hockest
Mitten in Dornen d'rin.

Werthe,
Verehrte!
Ich bin kein Freund von Dir;
Blühe
Und glühe
Nie an dem Busen mir.

Küssen
Und spießen:
Das wär' ein hübscher Spaß!
Lächeln
Und hecheln —
Sag: wie vereint sich das?

Höre,
Erkläre
Du — unvorsichtig mich;
Närrisch
Und herrisch
Nenn' ich dann Rose, Dich.

Passet
Und fasset
Man Dich beim Stengel an:
Reißet
Und beißet
Er uns die Finger dann.

Höher
Und näher
Gegen die Knospe hin:
Stecken
Zu necken
Bisam und Pech darin.

Närrisch
Und herrisch
Bist also, Rose, Du;
Necke
Und hecke
Andre, laß mich in Ruh! B.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

(Eingesandt.)

Der Violinvirtuose und Concertmeister der Mannheimer Oper, Herr Becker, beabsichtigt in Begleitung mehrerer Herren Hofmusiker nächsten Montag, den 7. Juli, des Abends 5 Uhr, zu **Bad Gleisweiler** ein Concert zu geben, worauf wir das kunstliebende Publikum hiemit aufmerksam machen.

H.

Auszug.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom ersten Juli 1856 den Jacob Straßer, früher Wagner in Steinfeld und bis Anfangs des Jahres 1841 daselbst wohnhaft, für abwesend erklärt und dessen Präsumtiverben: 1) Eva Catharina Straßer, ledig, großjährig, ohne Gewerbe, in Steinfeld wohnhaft, 2) Nicolaus Straßer, Ackersmann, in Capsweyer wohnhaft, 3) Jacob Stierheim, Ackersmann, in Capsweyer wohnhaft, als natürlicher Vormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Philippine Straßer erzeugten, noch minderjährigen Kinder: Catharina, Johannes und Jacob Stierheim, in den Besitz und Genuß des demselben zugehörigen Vermögens gegen Cautionsstellung eingewiesen.

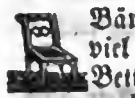
Landau, den 3. Juli 1856.

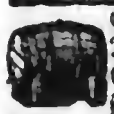
Der für die Präsumtiverben aufgestellte kgl. Anwalt:

Boeking.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Juli 1856, jedesmal Morgens 8 Uhr, zu Barbelroth auf der Neumühle, lassen die Vertreter der Erben der allda verlebten Valentin Doll'schen Eheleute auf Zahlungstermin versteigern: Hausmobilien, als: Tische, Stühle, Bänke, Schränke, 1 Commod, sehr viel und neues Getüch, mehrere Bettladen mit vollständigen Betten, Manns- und Frauenkleider, Küchengeschirr aller Art, geräuchertes Fleisch; 42 Fruchtsäcke; Gebet- und Erbauungsbücher; 6 Klafter Scheitholz, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Kalb, 2 Schaafe, 4 Schweine; Züber, Fässer, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Wagen und sonst aller Gattung Acker- und Hausgeräthschaften.





Bergzabern, den 30. Juni 1856.

Aus Auftrag:
Sartorius,
Not.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Montag, den 7. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen die Erben des daselbst verlebten Rentners, Herrn Franz Anton Schmitt, in Eigenthum versteigern:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Höfchen, Winkel und gesetzlichem Zugehör, zu Landau in der Gerbergasse gelegen, neben Johann Martin Rudolph Wittwe und Andreas Gerhard Wittwe, Fläche 4 Decim.
2) 21 Dec. Acker auf dem Horst, 5. Gewann, neben Jacob Schwenck und Friedrich Raupp.
3) 17 Dec. dito allda, 7. Gewann, neben Conrad Birnbaum und Anton Huber.
4) 24 Dec. dito allda, 8. Gewann, neben Magdalena Huber und Bernhard Sinn.

Alle Landauer Banns.

Landau, den 26. Juni 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Juli nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der Behausung der Erblasserin in der Königsstraße, lassen die Kinder der hier verlebten Frau Catharina Sauer, gewesenen Wittwe von Adam Niederreuther, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, als: 1 nußbaumenen Secretär, Commode, Kleiderschrank, Kanapee und anderes Schreinwerk; Bettung, Getüch, 1 Pendule, Frauenkleidung, Küchengeschirr und sonstiges Hausgeräth.

Landau, den 30. Juni 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

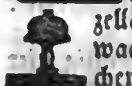
Dienstag, den 8. Juli nächsthin, und am darauf folgenden Tage, jedesmal des Morgens um 8 Uhr anfangend,

läßt Herr Georg Michael Thaler, Tabaks-Fabrikant, hier wohnhaft, und Consorten, verschiedene Mobilien versteigern, namentlich:

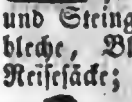
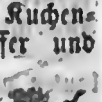
Frauenkleider aller Art, worunter seidene und andere Röcke, Schürze, Halstücher, Foulards, 2 Mäntel, Mantillen, 7 Hüte, Bänder, Chemisetten, Krägen, 1 Muff, 1 Sonnenschirm, Unterröcke, Hauben und Schlafhauben, Hosen, Leibchen, Nachtjacken, Stiefelchen, circa 5 Dutzend Hemden, 4 Dutzend wollene und baumwollene Strümpfe, 3 Dutzend Sacktücher;

Bettzeug, insbesondere Couverten, Plumeaur, Kissen, Ueberzieche, Leintücher, 4 weiße Bettdecken, davon 2 gehäckelte, mehrere Polsterkissen von Seegras und Roßhaar, 1 Federunterbett, Tischtücher, Servietten, Handtücher;

Möbel, namentlich: 1 Bettlade, 1 großen Kleiderschrank, 1 neuen polirten nußbaumenen Tisch mit 2 Klappen, 1 Canapee mit 6 Stühlen, 2 Spiegel, ein Arbeitstischchen, 1 Nähstock und 2 Klingelstöcke;



12 silberne Löffel mit Vorleglöffel, 12 silberplattirte Dessertmesser, 1 Zuckerzange, mehrere Dutzend porzellanene Teller, Glas- und Krystallwaaren, Confitürgläser, Porzellanfigürchen, 1 Kaffeeservice, Theekannen, Blech- und Steingutgeschirr, steinerne Butterhäfen, Kuchenbleche, Blasbälge, einen Mehlkasten, Koffer und Reisesäcke;

eine einspännige Chaise nebst Pferdsgeschirr und Chaisenkoffer und sonstige Mobilien.

Landau, den 25. Juni 1856.

Der kgl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mommenheimer Gips.

Wir machen hiermit die Anzeige, daß von nun an in unserm Lager zu Winden fortwährend erste Qualität Elsäßer Gips zu haben ist, von wo aus in größeren Parthien Versendungen gemacht werden können.

Man beliebe sich deßhalb in Winden an unsern Geschäftsmann Herrn Vollmer, in Weissenburg an Herrn Friedrich, und hier an Unterzeichnete zu wenden.

Ad. Schultz & Comp.

Zu verkaufen:

Zwei fette Schweine bei Valentin Minges dem zweiten in Flemlingen.

Montag, den 7. Juli, Morgens 8 Uhr, zu Dernbach, werden die sämmtlichen zum Nachlaß der zu Dernbach verlebten Wirthin August Braun Wittwe gehörigen Mobilien versteigert: 2 Kühe zum Zug, 1 Stier, 1 Wagen, 2 Pottasche-Kessel, 20 Stämme Bauholz, 1500 Körbe Aescherich, 9 Fässer, Fuder und Ohm, Bettung, Schreinerwerk, Schmuck, 1 Pflug, — sodann an Früchten 3/4 Korn, 3/4 Spelz, 4/4 Gerste, 4/4 Hafer.

Wer eine Forderung oder Zahlung an Wittwe Braun zu machen hat, wolle seine Angaben bei dem Unterzeichneten machen.

Annweiler, den 24. Juni 1856.

Bastian, kgl. Notär.

Einzige Fabrik-Strohhutbleiche

von Barb. Schmierer, Gerbergasse Nro. 147 in Landau, welche seit zwanzig Jahren besteht, und von jetzt an die Hüte, welche zum bleichen und façioniren übergeben, in vier Tagen abgeholt werden können.

Wegen Räumung verkaufe ich mein Lager in losen und verpackten Tabaken, bestehend in geschnittenen Varinas-Blättern, Java, Kentuky, Portorico, einige Sorten Crul, alten Rollen-Varinas, verschiedene Schnupftabake, abgelagerte Bremer Cigarren ꝛc. ꝛc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen;

ebenso findet Ausverkauf von Schreibmaterialien, Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Schreibmappen ꝛc. ꝛc. statt.

J. Egge,
Königsstraße in Landau.

Klärgallerte

aus der Fabrik des Herrn Johann Wagner in Mainz ist fortwährend die Flasche zu 42 kr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben bei

Wilhelm Lützenberger
in Rhodt.

Lisette Baudoin, bisherige Köchin im Pfälzerhofe, empfiehlt sich im Kochen bei Hochzeiten oder Kirchweihen und andern Festlichkeiten. Ihre Wohnung ist bei Herrn Lorenz Schwenck am Eck der Judengasse in Landau.

Die Pfandscheine 18,555 D., 4884 und 3529 E. sind ihren resp. Eigenthümern abhanden gekommen, weßhalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leih- und Pfandanstalt.

Bei J. Egge auf der Königsstraße in Landau sind die 2 Läden entweder zusammen oder getrennt zu vermiethen, auch kann das Ganze als Privat-Wohnung abgegeben werden.

Tapeten.

Meine geschmackvolle Tapetenmusterkarte mit den schönsten Dessins, zu den billigsten Preisen, halte ich zur gefälligen Ansicht und Auswahl stets bestens empfohlen.

Wilhelm Lützenberger
in Rhodt.

Ein solides und in allen weiblichen Arbeiten kundiges Frauenzimmer, welches schon mehrere Jahre als Haushälterin servirte und sich mit sehr guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht bei einer Herrschaft oder auch bei einer einzelnen Dame unterzukommen.

Das Nähere zu erfragen bei der Redaction.

Kirchweih-Anzeige.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 6., 7. und 8. Juli, wird in Burrweiler das Kirchweihfest gefeiert. An diesen drei Tagen findet bei Unterzeichnetem gutbesetzte

Tanz-Musik

statt, und ist während dieser Zeit nicht nur guter, reingehaltener Wein, sondern auch alle Sorten gutzubereitete Speisen zu haben und ladet hiezu höflichst ein

L. Pot, zum Weinberg.

Nächsten Sonntag, den 6. dieses Monats, des Nachmittags:

gutbesetzte Militär-Musik

in den Gartenanlagen des Unterzeichneten. Nach der Gartenmusik **Reunion** im Saale.

Edenkoben, den 3. Juli 1856.

Friedrich Völker,
Gastwirth zum „Schaaf."

Gestern Morgen entflog ein ausländischer Vogel, dessen Gefieder grau, der Kopf schwarz und weiß und der Schnabel rosa ist. Der Fänger desselben erhält eine gute Belohnung. Näheres zu erfragen bei der Redaction.

Die Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

versichert fortwährend zu **billigen und festen** Prämien gegen allen **Brand- und Blitzschaden** bewegliche Gegenstände jeder Art, als: Hausmobilien, Kleidungsstücke, Ackergeräthe, Früchte, Vieh, Maschinen, Fabrik-Utensilien, Waaren u. s. w. **Versicherungs-Anträge werden gerne entgegen genommen,** und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt durch den

concessionirten Agenten für den Canton Edenkoben:
Wilhelm Lützenberger
in Rhodt.

Danksagung.

Besondere Verhältnisse machen es uns erst heute möglich, für die uns erwiesene Theilnahme bei dem Tode unsers seligen Vaters und Schwiegervaters,

Jonas Otterburg,

und für die zahlreiche Begleitung bei seinem, am 22. v. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse unsern innigsten Dank abzustatten.

Landau, den 2. Juli 1856.

Die Hinterbliebenen:

Therese Dinkelspiel, Schwester.
Salomon Otterburg, praktischer Arzt, Ritter des kgl. Leopold-Ordens.
Therese Guggenheim, geborne Otterburg.
Amalie Nachman, geb. Otterburg.
Jacob Otterburg, Kaufmann.
Joseph Otterburg, Kaufmann.
Julie Meyer, geb. Otterburg.
Karl Otterburg, Juwelier.
Elise Otterburg.
Markus Otterburg, Sprachlehrer.
August Otterburg, Student der Medizin.
Ludwig Otterburg, Goldarbeiter.
Schwäger und Schwägerinnen, nebst Enkeln und Enkelinnen.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 4. Juli 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .		3½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. . .		4	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .		13	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .		19	Kreuzer
3 " " " . .		38	"
1½ " Halbweißbrod kosten		17	"
3 " " "		34	"
1½ " Schwarzbrod kosten .		15	"
3 " " " .		30	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.		5	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .		10	"

Der Jahrmarkt und Kirchweihe in Winzingen wird wie alljährlich den ersten Sonntag im Monat Juli, mithin den 6., 7. und 8. nächsthin, abgehalten, wozu die Wirthe daselbst höflichst einladen.

Kommenden Sonntag, den 6. dieses Monats, wird in den Sälen der Unterzeichneten in Arzheim gutbesetzte

Tanz-Musik

abgehalten, wozu höflichst einladen:
Johann Philipp Breitling, in der Rose,
Georg Breitling Wittwe, zum Lamm.

Eine Specerei-Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Redaction.

Zu verkaufen:
½ Fuder Traminer-Wein, Arzheimer Gewächs, bei Jacob Köffler in den Gärten bei Landau.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau *) . .	3. Juli	9 —	6 56	6 22	5 20	4 1
Edenkoben . .	—. Juni	— —	— —	— —	— —	— —
Kaiserslautern	1. Juli	9 50	7 7	7 17	5 39	4 15
Kandel	2. Juli	9 35	7 28	6 —	4 15	— —
Neustadt . . .	24. Juni	9 47	6 54	6 55	5 34	4 18
Speyer	1. Juli	8 48	6 45	6 39	5 30	4 15
Zweibrücken .	26. Juni	9 42	6 18	7 25	5 58	4 3

*) Welschkorn per Centner 5 fl. 10 kr.

Druck der Ludwig Georgeschen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 55. Landau in der Pfalz, den 10. Juli 1856.

Was gibt es Neues?

— Eine Verfügung der Eisenbahn-Direction erleichtert dem Publikum die sogenannten Vergnügungsfahrten. Vom 12. ds. Mts. tritt eine solche Erleichterung in's Leben. Es werden nämlich nun auch Billets zu Hin- und Rückreisen an Sonn- und Feiertagen zu bedeutend (um 40 pCt.) ermäßigten Preisen ausgegeben, aber nur auf folgenden und für folgende Stationen: Von Mainz, Oppenheim, Worms, Ludwigshafen, Speyer, Neustadt, Edenkoben und Landau nach Hagenau, Straßburg, Schlettstadt, Colmar, Mühlhausen, Thann, St. Louis und Basel. Zur Hin- und Rückreise stehen sämmtliche Züge am betreffenden Sonn- und Feiertage, zur Hinreise außerdem der letzte Zug am vorhergehenden, und zur Rückreise der erste Zug am nachfolgenden Tage zur Verfügung. Die Billigkeit dieser Sonntagsreisen mag man daraus ermessen, daß z. B. die Reise von Ludwigshafen nach Straßburg und zurück zusammen in 2. Classe nur 5 fl. 1 kr., in 3. Classe 3 fl. 33 kr., von Ludwigshafen nach Basel und zurück in 2. Classe 11 fl. 32 kr., in 3. Classe 7 fl. 55 kr. kostet.

— München, 2. Juli. Wie man diesen Abend in den Kreisen der noch hier anwesenden Abgeordneten vernimmt, haben alle von der Kammer vereinbarten Gesetze die k. Sanktion erhalten. Der Wiederzusammentritt der Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern soll zu Anfang November d. Js. erfolgen.

— Würzburg, 1. Juli. Unsere Regierung will die entwaldeten Höhen der Rhön wieder aufforsten lassen, was für das Klima jener Gegend, wie überhaupt für unsern ganzen Kreis, sicherlich von großem Nutzen sein würde. Unterhandlungen sollen darüber mit der Regierung von Sachsen-Weimar, sowie mit den Rhöngemeinden im Gang sein.

— Landshut, 4. Juli. In Folge der herrlichen Witterung und der guten Ernte-Aussichten war heute unsere Schranne so stark befahren, daß die große Neustadt kaum Raum genug bot, sämmtliche Zufuhren aufzunehmen, weßhalb sich auch eine bedeutende Preisermäßigung ergab. Bei den Produzenten wie bei den Händlern sah man lange Gesichter.

— Ulm, 1. Juli. Kommenden Montag findet in hiesiger Münsterkirche die Trauung eines stummen Paares statt, d. h. Bräutigam und Braut sind beide taubstumm; ein Ereigniß, das wohl noch nicht vorgekommen sein wird.

— Salzburg. Der Präsident des Mozart-Säcular-Fest-Comite erläßt einen Aufruf, worin er alle Musikkünstler und übrigen zur Mitwirkung bereiten Freunde der Mozart'schen Muse einladet, zu dem am 7., 8. und 9. September d. Js. zur Säcularfeier der Geburt des unsterblichen Meisters zu veranstaltenden Musikfest ihre Anmeldungen längstens bis zum 15. Juli einzusenden. Das Comite sorgt für freie Bequartierung, wenn solche gewünscht wird, und für angemessene möglichst billige Verköstigung.

— Wien, 30. Juni. Ein seit Menschengedenken unerhörtes Vorkommniß ist es, daß nicht blos in den Ebenen, sondern in den Thälern der niederösterreichischen und steyerischen Alpen bereits der größte Theil des Roggens geschnitten ist und die ersten Julitage den Dreschklotz dort schon in Thätigkeit sehen werden. Diese frühe und in Inneröstterreich und Ungarn günstige Ernte dürfte jedem weiteren Steigen der Körnerpreise Einhalt thun.

— Der Fürst Paul Esterhazy, der als Botschafter des Kaisers von Oesterreich nach Moskau zur Krönung geht, wird einen ungewöhnlichen Glanz entfalten. Seine Gallaanzüge strotzen von Brillanten, Smaragden, Rubinen und ächten Perlen. Die Knöpfe seines ungarischen Dollmanns, der von Gold- und Juwelenstickereien strahlt, bestehen aus Diamanten vom reinsten Wasser. Die Agraffe, welche den Reiherbusch am Kalpack festhält, wird auf 300,000 Gulden geschätzt. Mit dem Schmuck seines Leibrosses könnte man das größte Rittergut kaufen.

— Heidelberg, 30. Juni. Die „Germania" macht in Artikeln über den volkswirthschaftlichen Unterricht den nicht unzweckmäßigen Vorschlag, die Nationalökonomie als Zwangsstudium für die Geistlichen mit aufzunehmen, weil diese vermöge ihres großen Einflusses besonders auf dem Lande zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse wesentlich beitragen könnten.

— Unser weltberühmter Operateur Chelius hat wieder eine glückliche Kur vollbracht. Er heilte den Pfarrer Laty, einen in seiner Gemeinde Bodenheim (bei Mainz) allgemein hochgeschätzten Geistlichen, vom grauen Staar. Der Patient war nur 4 Wochen hier anwesend.

— Aus dem Rheingau. Nach amtlichen Aufnahmen befinden sich in den Kellern der Einwohner von Rüdesheim dermalen folgende Weine zum Ver-

kauf: 29½ Stück 1846r, 11½ Stück 1851r, 86 Stück 1852r, 165 Stück 1853r, 57 Stück 1854r, 289 Stück 1855r, zusammen 638 Stück. In Elbingen betragen die Vorräthe verkäuflicher Weine nach der amtlichen Aufnahme: 12½ Stück 1852r, 19½ Stück 1853r, 3⅛ Stück 1854r und 12 Stück 1855r.

— In der Nähe von Köln sind die Körner von mehreren Kornähren gezählt worden, und sind in einer einzigen Aehre nicht weniger als genau hundert Körner gefunden worden.

— Hannover. Die zweite Kammer hat beschlossen, an die Regierung den Antrag zu richten, sie möge unausgesetzt dahin wirken, daß ein allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch, eine deutsche Flotte und Bundesgericht geschaffen werde.

— 29. Juni. Ueber 100 Tabaksfabrikanten aus allen Gegenden des Zollvereins sind hier angekommen, um morgen eine Conferenz wegen Abwendung einer höheren Tabakssteuer abzuhalten.

— Von da, 2. Juli. Mehrere Tabaks- und Cigarrenfabrikanten der Hauptstadt haben eine Petition an die Stände-Versammlung gerichtet, in welcher sie bitten: Hohe Ständeversammlung wolle mit Anwendung aller verfassungsmäßigen Mittel jede Erhöhung der Tabakszölle und der Tabakssteuer, im Interesse unseres Handels und Fabrikbetriebs im Lande, ihre Zustimmung versagen.

— Soest (Westphalen), 27. Juni. Seit mehreren Tagen ist das Gespräch nur dem großen Ereignisse des Tages zugewendet, daß der Banquier Hellwitz hierselbst Banquerott gemacht hat. Bereits sollen mehrere hunderttausend Thaler Schulden angemeldet sein, während bis jetzt sich nur die Aussicht auf eine Aktivmasse von etwa 30,000 Thl. eröffnet hat. Unter den Gläubigern giebt es Wittwen und Minorenne, deren Vermögen ganz oder zum großen Theile dem Mann anvertraut war.

— Unterm 1. Juli berichtet man aus Berlin: An der hiesigen Getreidebörse fand am 30. Juni die Ultimo-Liquidation in einer Weise statt, welche alle Kreise, die von den bezüglichen Verhältnissen Kenntniß haben, mit großer Besorgniß erfüllt. Es haben sich drei der bedeutendsten Speculanten in den Besitz aller effectiven Waare gesetzt, so daß sie im Stande waren, den Preis, unbeirrt von jeder Concurrenz, festzustellen. Die Aufregung an der Getreidebörse war in Folge hievon ganz außerordentlich. Man sprach von Schritten, die man thun wollte, um die Regierung zu Vorkehrungen gegen ein weiteres Vertheuern zu bestimmen. Ganz so, wie mit dem Getreide, verhält es sich mit dem Spiritus. Alle Lager befinden sich fast ausschließlich in einer Hand, die den Anderen die Preise vorschreibt. Wenn dieses Spekulationstreiben noch länger andauern sollte, so befürchtet man eine Gefährdung der für Berlin so überaus wichtigen Spritfabrikation. Daß dieses „kein Wucher" ist, werden ohne allen Zweifel unsere „modernen Nationalökonomen" demnächst beweisen.

— Eine in Thüringen gemachte Wahrnehmung, daß Prunk-, Genuß- und Vergnügungssucht, Widerspenstigkeit und andere Uebel beim Gesinde in besorgnißerregender Weise überhand nehmen, hat die herzogliche Landesregierung in Altenburg zu einer verschärften Verordnung veranlaßt. Durch diese werden die Dienstherrschaften zur strengen Beaufsichtigung des Gesindes angewiesen, die Ortsgerichtspersonen und die Gendarmerie aber für den Unfug und die Liederlichkeit desselben verantwortlich gemacht und zur Verhaftung der Schuldigen angehalten, welche letztere nach Befinden mit körperlicher Züchtigung belegt werden sollen.

— Von der Gutach, 3. Juli. Immer mehren sich die Bestellungen unserer Industrien. Nach Strohgeflechten ist eine solche Nachfrage, wie seit Jahren nicht und obgleich die regen Kinder- und Weiberhände unablässig beschäftigt sind, dem Drängen der Geflechthändler zu entsprechen, so vermögen die nicht ihre, von den Strohmanufacturen erhaltenen und diese wieder nicht ihre Aufträge zu effectuiren. Neben dem Flechten des Strohes wird jetzt auch das des Palmholzes betrieben, und es wäre dabei nur zu wünschen, daß die Anschaffung des Letztern den Arbeitern möglich gemacht würde.

— Paris. Die Commission des Senates, der die Prüfung des Vorschlags, wegen Uebersiedelung der Findelkinder nach Algerien übertragen war, will diese Maßregel vorläufig auf 6000 zwölfjährige Kinder beschränkt wissen, denen dann jährlich weitere 12—1500 folgen sollen.

— 1. Juli. Der Kaiser hat gestern das 3. Grenadier- und das 3. und 4. Voltigeurregiment der Garde gemustert. Diese Truppen wurden in der Krim aus der Elite der ganzen Infanterie formirt und der Kaiser hatte so den Kern der ganzen Krimarmee vor sich. Zwei reitende Batterien waren mit den Pferden, von welchen sie in der Traktirschlacht bedient waren, anwesend. Die Truppen waren voll Begeisterung.

— In Sheffield hatte der Besitzer eines öffentlichen Belustigungsortes den sonderbaren Einfall, eine Abendunterhaltung für alte Frauen zu veranstalten und 2000 Einladungskarten zu diesem Zwecke an Frauen auszuschicken, deren keine unter 60 Jahre alt war. Die Soiree, bei der schließlich getanzt wurde, war in der That recht zahlreich besucht. Heldin war eine rüstige Dame von 99 Jahren, und der unternehmende Mann hatte an 10,000 Karten an solche abgesetzt, die der sonderbaren Soiree als Zuschauer beiwohnen wollten.

— Die Loire hat durch die letzte Ueberschwemmung die Erde so tief aufgewühlt, daß sie an mehreren Stellen merkwürdige Ueberreste, die seit Jahrhunderten vergraben waren, zu Tag förderte. Bei Sancere fand man nach dem Zurücktreten der Gewässer die Ruinen einer an dem Ufer der Loire gelegenen gallisch-römischen Stadt. Die wilden Fluthen des Cher's spülten ebenfalls interessante Gegenstände ans Tageslicht. Unter Anderem schwemmten sie einen aus einem Baumstamm verfertigten Nachen, der ein Muster der Schiffsbaukunst der alten Gallier zu sein scheint, auf die Wiese der Familie Soumard von Villeneuve, von wo man denselben nach Bourges brachte, um das dortige Museum damit zu bereichern.

— (Algier und die arteſiſchen Brunnen.) Der Moniteur bringt einen Bericht des Generals Desvaux, Befehlshaber der Sub-Diviſion von Batna, an den General-Gouverneur von Algerien über die Bohrung eines arteſiſchen Brunnens zu Tamerna in der Sahara. Am 9. ſprudelte nach ununterbrochener Arbeit von 39 Tagen und 39 Nächten bei mitunter 36 Grad Wärme, das Waſſer hervor. Der Brunnen iſt 60 Meter tief; die unterirdiſche Quelle gibt in der Minute 3600 Liter klares und ſehr gutes Waſſer. Der General kündigt die Abſendung von Proben der durchbohrten Erdſchichten und des Brunnenwaſſers für die Ausſtellungen von Algier und Paris an. Er ſagt am Schluſſe ſeines Berichtes: „So ſind demnach ganze Bevölkerungen über ihre Zukunft beruhigt; ein Theil derſelben iſt allen Urſachen der bisherigen bedeutenden Sterblichkeit entrückt; der Friede und die franzöſiſche Herrſchaft ſind in dieſen neuen Beſitzungen befeſtigt. Bald werden dem Handel und unſern Kolonnen leichte Verkehrswege eröffnet werden können, vielleicht bis zum arteſiſchen Becken des Touat, gewiß aber bis Ouargla. Bevor einige Jahre vergehen, wird man die umherziehenden Stämme anſiedeln können; und wenn eines Tages die europäiſche Koloniſirung ſich nach der Sahara hin auszudehnen ſtreben ſollte, ſo würde ſie grünende Oaſen zu ihrer Aufnahme eingerichtet finden.“ Wenn dieſe Schilderung auch etwas nach franzöſiſcher Ueberſchwenglichkeit ſchmeckt, ſo iſt nicht zu läugnen, daß die Darreichung von Waſſer in der Wüſte die flüchtigen Araber ſicherer unterwerfen und eher ſeßhafter machen wird, als die Gewalt der Waffen. Soll doch ſchon einer der früheren hier kriegenden Generale nach Paris berichtet haben: „Man ſchicke mir Bohrmaſchinen, die werden vollenden, was der Degen angefangen.“

— Aus der Krim wird berichtet, daß Marſchall Peliſſier die Türkei am 4. und 5. Juli verlaſſen werde. Er hat nur noch drei Regimenter um ſich und wird die noch beſetzten Punkte den Ruſſen mit einiger Feierlichkeit übergeben.

— Aus Archangel wird dem „Nord“ geſchrieben: daß der ſeit einiger Zeit daſelbſt beſtändige Nordwind ungeheure Maſſen von Treibeis vom Nord-Polar-Meere herabgeführt habe, welche den Sommer kalt gemacht haben und die Schifffahrt empfindlich erſchweren.

— Türkei. Unter den Türken iſt das Gerücht verbreitet, der Sultan wolle alle ſeine Frauen bis auf eine penſioniren, die dann unverſchleiert gehen und den Titel einer Kaiſerin führen ſolle. Die jungen Weiber haben das Gerücht mit wahrem Jubel aufgenommen, während die neidiſchen Alten von dieſer untürkiſchen Neuerung das Entſetzlichſte prophezeien.

— Venedig, 28. Juni. Die Waizenernte hat begonnen; die Berichte darüber lauten günſtig.

— Rom. Der Courrier von Marſeille will wiſſen, der Pabſt habe beſchloſſen, am Feſttage des h. Petrus eine allgemeine Amneſtie zu erlaſſen und gleichfalls an jenem Tage die beſchloſſenen Reformen verkünden zu laſſen.

— Der Kaiſer der Birmanen hat den Marſchällen Canrobert und Bosquet den Orden des ſeidenen Sonnenſchirms überſchickt.

— Der Gouverneur der Inſel Bourbon ſoll über die dortige Auffindung reicher Goldlager berichtet haben.

— Die Ernteausſichten geſtalten ſich in ganz England überaus günſtig, doch wird man ſich jedenfalls auf eine ungewöhnlich ſpäte Ernte gefaßt machen müſſen.

Satzungen
des
Pferdezucht-Vereins für die Pfalz.

I. Zweck des Vereins.

§. 1.

Der durch Vermittlung des landwirthſchaftlichen Kreis-Comité der Pfalz ins Leben tretende Verein hat zum Zwecke, auf die Hebung der Pferdezucht in der Weiſe miteinzuwirken, daß er thätig iſt:

a) für Beſchaffung guter Zuchtſtuten und deren Benützung zur Nachzucht;
b) für Aufſtellung tüchtiger Gauhengſte, ſoweit ſie ſich als wirklich nothwendig und ausführbar darſtellt;
c) für Hervorrufung von Fohlen-Tummel- und Weideplätzen;
d) für Heranbildung tüchtiger, den Landesbedürfniſſen entſprechender Pferde-Raçen;
e) für Verbreitung bewährter Anleitungen zur Pferdezucht.

§. 2.

Zur Beſchaffung guter Zuchtſtuten kauft der Verein von pfälziſchen Pferdezüchtern in der Regel einjährige Stutfohlen, welche von Beſchälern des kgl. Landgeſtütes und von vorzüglichen Stuten abſtammen, auch eine gute Nachzucht verſprechen. Dieſe Stutfohlen bringt er bei verläſſigen, tüchtigen pfälziſchen Pferdezüchtern mittelſt ſchriftlich abzuſchließender Verträge auf zwei Jahre in Pflege. Während dieſer Zeit müſſen ſie zugleich auf Fohlen-Tummel- und Weideplätze gebracht und überhaupt ſo gepflegt werden, wie es eine naturgemäße körperliche Entwickelung erheiſcht.

§. 3.

Sobald dieſe Thiere drei Jahre alt ſind, werden ſie, vorausgeſetzt, daß ſie eine gute Nachzucht verſprechen, an pfälziſche Pferdezüchter durch den Verein verſteigert, wobei den bisherigen Verpflegern das Vorkaufsrecht eingeräumt wird. Vom Erlöſe erhält zunächſt der Verpfleger als Averſal-Verpflegungs-Vergütung für jedes volle Verpflegungsjahr den vierten Theil des Erlöſes und den Reſt der Verein. Die Steigerer verpflichten ſich, durch ſchriftliche Reverſe, und zwar unter Bürgſchaft, wo ſolche verlangt wird, die Steigpreiſe entweder auf einmal baar, oder in drei mit vier Procent verzinslichen Jahresfriſten zu entrichten; ferner die vom Vereine erworbenen Stuten, und zwar bei Vermeidung einer Conventionalſtrafe bis zum vierten Theile des Steigpreiſes, zur eigenen

Nachzucht, jedoch ohne spezielle schriftliche Gutheißung der Vereins-Pferde-Zucht-Commission nicht vor dem vierten Jahre, zu verwenden; nur von solchen Gestütsbeschälern bedecken zu lassen, welche diese Commission zur Raçebildung bezeichnen wird; wenn sie fruchtbar sind, wenigstens bis zum fünften Fohlen als Zuchtstuten zu behalten und zu benützen; bezüglich der davon gezogenen Stutfohlen, welche sie nicht selbst zur Nachzucht behalten, dem Vereine, hinsichtlich der Hengstfohlen aber dem kgl. Landgestüte zu Zweibrücken das Vorkaufsrecht einzuräumen. Unter den gleichen Bedingungen versteigert der Verein an pfälzische Pferdezüchter die von ihm sonst noch ausnahmsweise angekauften Zuchtstuten, bei welchen auch auf einen schweren Schlag Bedacht genommen wird.

§. 4.

Bei der Raçenbildung wendet der Verein dem leichteren, vielfach verwendbaren Zweibrücker Schlage, sowie einem schwereren, den Landesbedürfnissen zusagenden seine besondere Berücksichtigung zu. Er wird daher, gegebenen Falles selbst durch entsprechende Zuschüsse aus seinen Mitteln, zugleich dahin wirken, daß im königl. Landgestüte namentlich auch Beschäler reiner arabischer und englischer Vollblut-Raçe fortwährend unterhalten und nur solche Gauhengste im Vertragswege aufgestellt werden, welche die Racen-Eigenschaften der Beschäler des kgl. Landgestüts haben und wegen zu großer Entlegenheit der Beschäl-Stationen wirklich nothwendig sind.

§. 5.

Von Zeit zu Zeit und je nach dem Stande seiner verfügbaren Mittel kauft der Verein von pfälzischen Pferdezüchtern bei Gelegenheit der jährlichen Preisevertheilung des kgl. Landgestütes zu Zweibrücken schöne Reitpferde an und verlooft sie als unentgeldliche Vereinsgabe unter seinen Mitgliedern. Die Gewinnenden können an den folgenden Verloosungen jedoch nicht mehr Theil nehmen, wie auch das Kreis-Comité, beziehungsweise der landwirthschaftliche Verein schon vorneherein auf jeden desfallsigen Gewinn zu Gunsten der übrigen Vereinsmitglieder Verzicht geleistet hat.

II. Mitglieder des Vereins.

§. 6.

Wer sich zu einer Einlage in die Vereinskasse von zehn Gulden, sei es auf einmal oder innerhalb längstens fünf Jahren, verpflichtet, und sonst die Eigenschaften eines Mitgliedes des landwirthschaftlichen Vereins besitzt, kann als ordentliches Vereinsmitglied eintreten, also auch Gemeinden und Corporationen. Der Vereinsbeitritt wird durch schriftliche Erklärung bewirkt, wie der Austritt; letzterer kann aber vor der völligen Bezahlung der Einlage von zehn Gulden selbstverständlich nicht erfolgen. Die Vereinsmitglieder erhalten durch die Vereins-Verwaltung eigene Diplome.

§. 7.

Dem Vereinsmitgliede kommt das Recht zu, an den Generalversammlungen, Wahlen, Verloosungen, dann, wenn er nämlich selbst Pferdezucht treibt, an den Pferde-An- und Verkäufen, sowie an der Benützung der Fohlenweiden, ferner an der Verwaltung des Vereines satzungsgemäß Theil zu nehmen, auch seine Wünsche und Anträge, sei es bei der Vereinsverwaltung oder in jenen Versammlungen geltend zu machen. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Crescenz-Versteigerung.

Samstag, den 12. Juli 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Georg Friedrich Heitz, Bierbrauer dahier, die diesjährige Crescenz von folgenden Aeckern zu eigen versteigern:

Im Banne von Landau.

1) Gerst von 49 Dez. ober dem Cornichon, 2. Gewann, neben Rudolph Herrmann und Johann Michael Heitz.
2) Spelz von 69 Dez. ober dem Blattengrund, über die Neustraße, neben Johann Jacob Mohr und Ludwig Culmann.
3) Waizen von 120 Dez. in der obern Schleid an der Impflingerweide, 6. Gewann, neben Friedrich Schickendantz und Johann Michael Heitz.
4) Gerst von 57 Dez. im Oberfeld, neben Philipp Heinrich Esser und Friedrich Stöpel.

Im Banne von Queichheim.

5) Korn von 63 Dez. auf dem obern Sand an der Linie oder an der Straße, neben Johannes Trauth und Johann Bernhard Seeland.
6) Gerst von 61 Dez. am Hinterweg, neben Jacob Pauli und Johann Ludwig Klein jr.
7) Korn von 51 Dez. über den Mörlheimer Fußpfad, neben Michael Mock und Georg Pistorius.

Im Banne von Wollmesheim.

8) Spelz von 61 Dez. am Mühlweg, neben Jacob Köffler jr. und Peter Löffler.
9) Kartoffeln von 42 Dez. an den Pulverlöchern, neben Johannes Reyn Wittwe und Johann Michael Grieß.

Im Banne von Godramstein.

10) Waizen von 38 Dez. am Hochborn, neben Andreas Gerhard und Christoph Schmitt.

Im Banne von Nußdorf.

11) Korn von 28 Dez. in der Lotsch, neben Carl Schickendantz und Friedrich Wilhelm Bergdolt.
12) dito von 54 Dez. auf der Haide, neben Johann Baptist Stein und Thomas Günthert.
13) dito von 59 Dez. am Hundsrück, neben Friedrich Duttweiler und Valentin Pfaffmann.

Landau, den 7. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Wiederruf.

Die Crescenz-Versteigerung von Herrn Philipp Stöpel in Landau, welche am 12. dieses Monats im Gasthause zu den 3 Königen dahier abgehalten werden sollte, findet nicht statt.

Landau, den 9. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Verpachtung.

Dienstag, den 15. Juli 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, werden auf Ansuchen von Herrn Dr. Johann Hitschler, praktischer Arzt, in Landau wohnend, eigenen Namens und als Vormund seiner noch minderjährigen Geschwister, folgende Güter auf 6 Jahre verpachtet:

a) dem Herrn Dr. Hitschler zugehörig:

Im Banne von Landau.

1) 170 Dez. Acker in der 7. Guldengewann, neben Dr. Friedrich Pauli senior und Aufstößer.
2) 82 Dez. Acker in der 9. Guldengewann, neben Franz Paul Regenauer und Friedrich Jacob Schneider.
3) 74½ Dez. Acker in der 4. Birnbachgewann, neben Johann Stephan Herrmann Wittwe und Queichheimer Gemarkung.
4) 79 Dez. Acker am französischen Thore, neben Friedrich Schneider und Franz Paul Regenauer.
5) 59 Dez. Acker im Steingebiß, 6. Gewann, neben Johann Michael Grieß und Aufstößer.
6) 69 Dez. Acker allda, 4. Gewann, neben Johann Michael Grieß, Otto Foell Wittwe und Reinhard Weber.
7) 14 Dez. Acker allda, 7. Gewann, neben Johann Ludwig Klein jun. und Philipp Lorenz Geropp, und 67 Dez. Acker allda, 5. Gewann, neben Jacob Herrmann und Georg Heinrich Köhler, ein Ganzes bildend.
8) 89 Dez. Acker am Hammeleck, Justus, 2. Gewann, neben dem Weg und Hospitalgut.
9) 47⁴/₁₀ Dez. Acker in der 5. Horstgewann, neben Bernhard Seibold und dem Graben.
10) 42 Dez. Acker, 2 Horststücke, in der 7. Gewann, neben Reinhard Weber und Nicolaus Krug.

Im Banne von Nußdorf.

11) 3 Dez. Acker in der Lotsch, neben Gemeindegut und Ludwig Albrecht, 69 Dez. dito allda, neben Andreas Foell Wittwe und Georg Zimpelmann, 33 Dez. dito allda, neben dem Weg und Jacob Bodem, und 24 Dez. dito in der untern Bornbach, neben Philipp Pfirrmann und Balthasar Apfel Erben, ein Ganzes bildend.

b) der Fräulein Auguste Caroline Hitschler zugehörig:

Im Banne von Landau.

1) 51 Dez. Acker am Birnbach, 1. Gewann, neben Johann Michael Grieß und Georg Kling.
2) 159 Dez. Acker rechts dem Wolfsweg, 3. Gewann, neben Richter Culmann und Friedrich Jacob Heng.
3) 77 Dez. Acker an der Impflingerweide, neben Dr. Friedrich Pauli jr. und Poststallhalter Gerhard.
4) 138 Dez. Acker in der 1. Ziegelhüttengewann, neben Dr. Friedrich Pauli jr. und Michael Greihl.
5) 37 Dez. Acker im Bockensatz, 3. Gewann, neben Johannes Rehn Wittwe und Philipp Daniel Grieß.
6) 67 Dez. Acker im Jagdstock, 1. Gewann, neben Johann Wendel Becker und Johann Michael Grieß.
7) 83 Dez. Acker in den Lotschäckern, neben Otto Foell Wittwe und Oberlieutenant Heintz.
8) 43 Dez. Baumstück in der 4. Horstgewann, neben Johann Baptist Schneider und Andreas Kern.
9) 62 Dez. Acker, 3 Horststücke, in der 6. Gewann, neben Franz Eckel und Joseph Leinberger.
10) 44 Dez. Wiese in den Unterwiesen, 1. Gewann, neben Dr. Friedrich Pauli senior und Julius Heiligenthal.
11) 35 Dez. Wiese allda, 2. Gewann, neben Georg Zimpelmann und Bäcker Zimpelmann in Nußdorf.

Im Banne von Queichheim.

12) 48 Dez. Acker auf dem Sand an der Schanze, neben Reinhard Weber und Heinrich Esser.

Im Banne von Nußdorf.

13) 99 Dez. Acker am rothen Weg, neben Dr. Eichborn und Jacob Fath.
14) 35 Dez. Acker im Grain, neben Margaretha Heupel und Bernhard Fath.

Im Banne von Arzheim.

15) 52 Dez. Wiese auf der kleinen Ahlmühle, neben Georg Breitling und Johannes Jäger.

c) der Fräulein Bertha Hitschler zugehörig:

Im Banne von Landau.

1) 124 Dez. Acker auf dem obern Brett, 2. Gewann, neben Carl Wagner und Anwänder.
2) 106 Dez. Acker am Schleidweg, neben Johannes Rehn Wittwe und Johann Philipp Lerch.
3) 99 Dez. Acker im Steingebiß, 4. Gewann, neben Johann Ludwig Klein jr. und Franz Eckel.
4) 135 Dez. Acker im Bildstöckel, 3. Gewann, neben Johann Ludwig Klein und Heinrich Kern.
5) 49 Dez. Acker, 2 Horststücke, in der 6. Gewann, neben Georg Jacob Grieß jr. und Johannes Müller.
6) 47 Dez. Wiese in den Unterwiesen, 1. Gewann, neben Franz Paul Regenauer und Johann Trapp Wittwe.

Im Banne von Nußdorf.

7) 194 Dez. Acker in der Mistgrube, neben Friedrich Schneider und Gemeindegut.
8) 70 Dez. Acker auf dem Hundsrück, neben David Pfaffmann und Weg.
9) 52 Dez. Wiese im Grain, neben Joseph Heitz und Bernhard Hochdörfer.

d) der Fräulein Anna Hitschler zugehörig:

Im Banne von Landau.

1) 111 Dez. Acker an der Germersheimerstraße auf der Glacis, neben Heinrich Stöpel Erben und Aufstößer.
2) 53 Dez. Acker in der 2. Guldengewann, neben Heinrich Otto Mohr und Friedrich Schneider.

3) 108 Dez. Acker an der Impflingerweide, neben Heinrich Otto Eberhard und Christoph Krauß.
4) 123 Dez. Acker am Schelmengrübwege, 3. Gewann, neben Georg Wambsganß und Luise Sibilla Doll.
5) 147 Dez. Acker im Cornichon am französischen Thore, neben Johann Georg Steeg Wittwe, Andreas Kern und Jacob Groß.
6) 35 Dez. Acker allda, neben Wittwe Steeg und Groß.
7) 60⁸/₁₀ Dez. Acker in der 6. Horstgewann, neben Carl Scheidel und Georg Schlee's Kinder.
8) 28 Dez. Wiese zwischen dem Horstweg und Spitalgarten, neben Georg Friedrich Heitz und Eisenbahn.

Im Banne von Nußdorf.

9) 74 Dez. Acker auf der Haid, neben Georg Pfaffmann und Aufstößer.
10) 93 Dez. Acker auf dem Hundsrück, neben Dr. Eichhorn und Straße.
11) 116 Dez. Acker am rothen Weg, neben Ludwig Lutz und Georg Kern.
12) 52 Dez. Wiese im Grain, neben Georg Jakob Pfaffmann und Bernhard Hochdörfer.
13) 37 Dez. Wiese allda, neben Johann Lang und Jakob Zimpelmann.

Landau, den 5. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Auszug

aus einem Gütertrennungsurtheile.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 8. Juli 1856 wurde zwischen Anna Maria Leininger, ohne eigenes Gewerbe in Steinweiler wohnhaft, Ehefrau des früher allda wohnhaft gewesenen, dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesenden Ackerers Friedrich Carl Schwarz, und diesem ihrem Ehemanne die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 9. Juli 1856.

Der für die Klägerin
Ehefrau Schwarz aufgestellte kgl. Anwalt:
F. B. Kessel.

Mein Lager in allen Farben und Qualitäten **Strick- und Nähgarne**, div. **Knöpfen, Handschuhen, Gummi-Hosenträgern, Portemonnaies, Tüll, Spitzen** und **Bänder** empfehle ich an **Wiederverkäufer** zu sehr billigen Preisen.

Landau. L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18,
dem Hrn. Kaufmann Jonas Levy gegenüber.

Bei Jacob Schloß in Winden kann man fortwährend erste Qualität Elsässer, Mommenheimer, Gyps haben.

Verloren:

Ein gestickter Kragen. Abzugeben gegen eine gute Belohnung bei der Red. d. Bl.

Die Pfandscheine 18,555 D., 4884 und 3529 E. sind ihren resp. Eigenthümern abhanden gekommen, weßhalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leih- und Pfandanstalt.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. Juli nächsthin, des Morgens 9 Uhr, bei S. Engelhardt in Sarnstall, läßt der Unterzeichnete folgende Hölzer versteigern, als:

70 Klafter kiefern Scheitholz, wovon 40 Klafter bei seiner Behausung sitzen,
40 „ Stockholz und
7000 kiefern Wellen mit starken Prügeln.

Credit bis kommende Martini.

Das Holz sitzt nur eine viertel Stunde von Sarnstall.

Annweiler, den 8. Juli 1856.

Ph. Bartz.

Scheibenschießen.

Dasselbe wird kommenden Sonntag, den 13. Juli, bei dem Unterzeichneten in Höfen abgehalten, wobei eine Taschenuhr, ein einfaches Terzerol und noch mehrere andere Preise herausgeschossen werden. Es kann nach Belieben mit Büchsen, sowie auch mit glattem Rohr geschossen werden; der Schuß kostet 3 kr.; wozu Schießliebhaber höflichst eingeladen werden.

Höfen, den 7. Juli 1856.

Schmitt, Büchsenmacher.

In der ehemaligen Pulvermühle zu Ettlingen sind verschiedene, theilweise neue Wasserräder, sich besonders zu schmalen Kropfgerinnen von Wasserrädern eignend, billigst abzugeben.

Den Allein-Verkauf meiner neu erfundenen, allenthalben sehr beliebten **Rettig-Bonbons** habe ich für Landau und Umgebung dem Herrn **J. B. Feldbausch** jr. übertragen, was ich hiermit empfehlend anzeige.

Mainz, den 1. Juli 1856.

J. Ph. Wagner.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, verkaufe ich die Wagner'schen Rettig-Bonbons
I. Qualität in Paquetchen à 14 kr. per Paq.
II. „ nach Gewicht à 48 „ „ ℔.

J. B. Feldbausch jr.

Der Metzger Johannes Breitling von Malkammer zahlte in Folge eines Urtheils des kgl. Landgerichts Edenkoben wegen verläumderischer Ausdrücke gegen den Metzger Christian Wilhelm dasselbst sechs Gulden in die Armenkasse zu Malkammer, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Eine Specerei-Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaction.

(Hiezu eine Beilage.)

Druck der Ludwig Georgeo'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 56. Landau in der Pfalz, den 12. Juli **1856.**

Was gibt es Neues?

— Im Kreisamtsblatte vom 8. werden diejenigen Schuldienst-Erspectanten, welche sich der diesjährigen Anstellungs-Prüfung, deren Beginn später öffentlich bekannt gemacht wird, zu unterziehen haben, angewiesen, ihre Zulassungsgesuche längstens binnen 14 Tagen den k. Distrikts-Schulinspektoren einzureichen.

— Der Betrieb der pfälz. Ludwigsbahn brachte im Juni d. J. 159,008 fl. 31 kr. ein, 9259 fl. 13 kr. weniger, als im Juni 1855. — Auf der pfälz. Maxbahn wurden im Juni d. J. 18,084 fl. 32 kr. eingenommen.

— Zur möglichsten Verhütung vor Schaden wollen wir unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß die blau gedruckten bayerischen Zehngulden-Banknoten, datirt vom 1. Mai 1841, mit dem letzten August l. J. ihre Gültigkeit verlieren, bis dahin aber bei der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank umgetauscht werden können.

— München, 5. Juli. Heute war auf unserer Schranne die erste diesjährige Frucht, neue Gerste, zu Markt gebracht. Die Preise sind in Aussicht auf eine gesegnete Ernte abermals gewichen und dabei blieben von 13,883 Scheffeln nicht weniger als 3866 unverkauft.

— Regensburg, 7. Juli. Heute ging der erste Schlepper der b. Donaudampfschifffahrt in direkter Ladung mit 3000 Zentner nach Wien ab. (Eine Errungenschaft des Pariser Friedens.)

— Ansbach. Bei der im Gange befindlichen Heuernte dürfte eine Mahnung zur Vorsicht am Platze sein, da vorgestern die großartige v. Crailsheim'sche Brauerei, nebst Scheuer, Stallungen, 300 Klftr. Holz ꝛc. durch kurz vorher eingebrachte und in Brand gerathene Heuvorräthe eingeäschert wurden.

— Würzburg. Gestern Abend wurde hier ein Stör, welcher sich wahrscheinlich vom Rhein herauf verirrt hatte und dem die Fischer schon seit einiger Zeit nachstellten, gefangen. Derselbe ist 4 Schuh lang und wiegt 60—70 Pfund.

— Nach der „N. Würzb. Ztg." soll die Zahl der Regierungsräthe (wie es heißt, um 16 im ganzen Königreich) vermehrt, die Zahl der Regierungs-Assessoren entsprechend vermindert werden.

— Markt Hals (Niederbayern), 5. Juli. Heute früh verschied dahier der 63 Jahre alte Bürger M., der vor einigen Wochen von einem kleinen Hunde einen Biß in die linke Hand erhielt, an der Wasserscheu nach dreitägigen Leiden.

— Karlsruhe, 5. Juli. Die so eben erschienene Gewinn-Liste der am 30. Juni stattgefundenen 42. Ziehung der bad. 35 fl.-Loose enthält auch wieder einen Nachtrag, laut welchem noch immer ca. 2000 schon längst gezogene Loose noch uneingelöst sind. So fiel z. B. auf Nr. 77,940 ein Preis von 5000 fl., auf Nr. 378153 2000 fl., auf die Nrn. 33885, 289058 und 293160 je 1000 fl., auf die Nrn. 3461, 38662, 69017, 238504 und 315315 je 250 fl., auf die übrigen je 42, 50 oder 70 fl. — Mögen also die Besitzer solcher Loose endlich einmal Raffastur halten!

— Mannheim. Die Fruchtpreise fallen allenthalben. — Um sich einen Begriff zu machen, wie stark der Verkehr in Früchten den Rhein hinab in diesem Jahre gewesen, diene zur Nachricht, daß 266,800 badische Malter Cerealien hinab geführt wurden, worunter 125,500 Malter Hafer.

— Mainz. Sonntag den 6. Juni trafen, ein Militärmusikcorps an der Spitze, ca. 900 Wormser zum Besuch hier ein.

— 5. Juli. In Folge einer Explosion brach gestern Mittag in der Harzfabrik oberhalb der Stadt bei der Anlage Feuer aus, welches, da es große Oelvorräthe ergriff, unlöschbar wurde, so daß man, um der Ausbreitung des Feuers entgegenzuarbeiten, Dämme aufwarf. Von 2 Uhr Mittags an, den ganzen Nachmittag hindurch bis Abends, wirbelten gewaltige Rauchmassen über die Brandstätte hin.

— Darmstadt. An dem nächsten 31. August und 1. Sept. hier stattfindenden mittelrheinischen Musikfest werden Gesangvereine aus Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Mannheim und Gießen theilnehmen. Das Orchester bilden die Hofkapelle von Darmstadt, die Streichinstrumente von Mannheim und ausgewählte Kräfte der Theater von Frankfurt, Mainz, Wiesbaden und Karlsruhe. Von Solisten werden genannt Frau Leisinger, Frl. Pauline Marx, Hr. Schneider (Leipzig), Hr. Krause (Berlin) und Hr. Vieuxtemps. Aufgeführt werden u. A. Händel's Messias und Beethoven's Sinfonia eroica.

— Frankfurt a. M., 5. Juli. (Witterungsbericht.) In dieser Woche blieben die vielen Regengüsse aus, die den Charakter der bisherigen Jahreszeit bildeten. Doch trat am ersten wieder größere Kühle ein. Gegen acht Uhr Morgens zeigte das Thermometer nur 8° Wärme und die Nächte waren kalt, bis mit dem dritten und vierten die Temperatur um einige Grade wärmer wurde.

— Die Berichte über den Stand der Früchte lassen nunmehr einen Ueberblick der Ernteaussichten, wenig-

stens der wichtigeren Länder Europas und Amerika's, zu. In Süddeutschland erwartet man mindestens eine gute, theilweise sogar eine ausgezeichnete Ernte, in Mittel- und Norddeutschland wird sie, wo die Aussichten am schwächsten sind, wenigstens mehr als eine Mittelernte sein. Noch ausgezeichneter wie der Stand der Körnerfrüchte stehen bis jetzt die Kartoffeln. Werden solche nicht wieder von der Krankheit heimgesucht, so darf man wohl behaupten, daß Deutschland im Ganzen und Großen eine gute Ernte haben wird.

— Die Ermittlungen des landwirthschaftl. Ministeriums lauten dahin, daß der preußische Staat durchschnittlich folgendes Resultat zu erwarten habe: Waizen: eine gute Mittelernte, Roggen: etwas besser, als eine gute Mittelernte, Klee, Lugern, Esparsette: wenig geringer, als eine gute Mittelernte. Aus Belgien kommen die Berichte darin überein, daß die Aussichten auf eine gute Ernte, besonders in Roggen und Flachs, seit Menschengedenken nicht so günstig waren.

— Die Nachrichten aus den übrigen Theilen der österreichischen Monarchie lauten gleichfalls günstig. Auch wo die Trockenheit geschadet hat, hofft man immer noch auf eine Mittelernte. Frankreich hat allerdings in seinen Flußthälern großen Schaden gelitten, im Allgemeinen wird aber der Stand der Früchte als befriedigend geschildert. Belgien wird eine gute Ernte haben. Die Berichte aus England sprechen von guten Aussichten; auch Italien hofft weit über seinen Bedarf zu erzielen. Nur aus dem Osten und Norden fehlen zur Zeit noch genügende Uebersichten.

— In einer Kronik finden wir, daß vor 56 Jahren, im Juni des Jahres 1800, es gerade so kühl und regnerisch wie heuer war; im Juli und August trat aber eine große Hitze ein und die Ernte fiel gut aus.

— Ihringen am Kaiserstuhl, 1. Juli. Bei uns hat die Roggenernte schon ihren Anfang genommen. Sind auch manche Aecker stark gefallen, so wird das Erträgniß doch ein sehr gutes sein. Wohlfeileres Brod kann nun nicht mehr lange ausbleiben, zumal auch die anderen Getreidearten eine reiche Ernte sichern. — Nach Kirschen geschehen von auswärts, besonders aus Frankreich, starke Nachfragen. — Die Reben stehen am Ende der Blüthe.

— Aus Berlin, 5. Juli, wird der Agentur Havas telegraphirt: Dänemark hat gegen das Einschreiten des Auslandes in Bezug auf die inneren dänischen Angelegenheiten protestirt.

— Das Obertribunal in Berlin hat am 17. April 1856 entschieden, daß der Hamster kein Gegenstand der Jagd sei, sondern als dem freien Thierfang unterworfen, nach Bedürfniß von jedem Grundbesitzer und seinen Beaufstragten verfolgt und vernichtet werden könne.

— Aus Sachsen. Nach sechs auf einander folgenden Jahren der Theuerung zeigt sich endlich die begründete Hoffnung auf einen Ernte-Ertrag, der, wenn nicht jetzt noch sehr ungünstige Witterungseinflüsse sich geltend machen, ein recht gesegneter zu werden verspricht, und zwar nicht in einzelnen Ländern oder in einzelnen Früchten, sondern allenthalben und rücksichtlich aller zur menschlichen Ernährung dienenden Gewächse. Dieses bestätigen nicht nur die vorliegenden, augenscheinlich von competenten Beurtheilern verfaßten Berichte über den Stand der Felder, die Mittheilungen, welche aus verschiedenen Ländern eingehen, es hat auch der Schreiber dieses im laufenden Sommer Gelegenheit gehabt, in einem weiteren Umkreise von den Aussichten Kenntniß zu nehmen, welche sich für die zu erwartende Ernte ergeben, und diese zeigten sich fast ohne Ausnahme günstig, wenn auch nach Boden, Klima und Bestellung nicht übereinstimmend.

— Aus Polen. Nach neuestem Ukas werden fortan Pässe für solche Personen, welche ihrer Gesundheit wegen ausländische Bäder besuchen, gratis ausgestellt (bisher mußten 50 S.-R. erlegt werden); Reisende zum Vergnügen zahlen aber nach wie vor 250 S.-R. (Was wird es da auf einmal so viele „Kranke" geben, und die „Vergnügungs-Reisenden" gänzlich verschwinden!)

— Wien, 3. Juli. Die Oesterr. Ztg. fordert Preußen auf, energisch die Rechte der Herzogthümer gegen Dänemark zu vertheidigen.

— Ueber eine Wien bedrohende Gefahr werden wir erst nachträglich durch folgende Notiz der Wiener „Presse" vom 1. Juli unterrichtet und beruhigt. Der Untergang Wiens am 30. Juni, schreibt sie, der an den stärlich wassergebenden Brunnen der Vorstädte und an den Verkaufsorten welkes Gemüses vielbesprochene, und von rauen Seelen ernstlich befürchtete, ist also, wie zu erwarten stand, nicht vor sich gegangen. Wir haben mit großer Seelenruhe bis zum Sonnenuntergange gewartet, um den Tag nicht vor dem Abend zu loben, allein der Himmel ist heiter und klar, die Sterne funkeln so hell, als ob Millliarden von bligenden Aeuglein die Thorheit einiger Erdenbewohner der Wiener Vorstädte belächelten, und die Erde, oder eigentlich Wien macht noch immer keine Untergangs-Miene. Wir werden also wohl den nächsten Morgen und die Leser werden mit ihm diese Zeilen erblicken, vorausgesetzt, daß das Unglück nicht im Schlafe kommt. Die schreckliche Prophezeihung soll in einem fabelhaften Buche, betitelt: „Hundertjährige Prophezeihung der Sybilla" zu lesen sein; allein wir konnten es nicht zu Gesichte bekommen selbst in der Hofbibliothek bedauerte man unendlich uns nicht bedienen zu können. Jene, die am ernstlichsten an den Untergang glaubten, setzten, wie wir uns persönlich überzeugten, die Nummer 30 in die Lotterie, ohne zu bedenken, daß, wenn Wien zu Grunde ginge, menschlichen Erachtens gemäß eine kleine Verhinderung des Abhaltens der Lotoziehung eintreten dürfte!

— 4. Juli. Gelegenheitlich der bevorstehenden Entbindung der Kaiserin sieht man einem neuen Gnadenact des Kaisers entgegen. Das Ministerium erhielt, dem Vernehmen nach, bereits den Auftrag, Listen solcher inhaftirter Individuen zu verfassen, die einer Amnestie theilhaftig zu werden verdienen.

— Prag. Dr. Arlt hier hat in letzter Zeit nicht weniger als 17 am Staar erblindeten Personen, darunter zwei Schwestern, welche von Geburt aus blind waren, das Augenlicht wiedergegeben.

— Olmütz. Vorigen Sonntag kam in dem Wallfahrtsorte Zaschau bei Neutitschein ein gräfliches Un-

glück vor. Um eine kühle Quelle im Thale lagerten in heißer Mittagsstunde eine Gesellschaft, ihr frugales Mahl einnehmend, als plötzlich ein überhängender Felsblock sich löste und aus einer Höhe von 10 Fuß auf die Rastenden fiel. Vier Personen wurden ganz breit gequetscht und waren augenblicklich todt, sechs wurden schwer verletzt unter dem riesigen Grabstein hervorgezogen und werden davon noch zwei sterben müssen. Ein 14jähriges Mädchen hatte die Geistesgegenwart, sich im Momente, als sich der Block vom Felsen losriß, an diesen fest anzudrücken, so daß der Block zu ihren Füßen niederschmetterte, ohne sie zu beschädigen.

— Pesth, 3. Juli. In einem Theile Ungarns ist die Napsernte bereits beendigt und an Menge, wie an Güte befriedigend ausgefallen.

— Aus Ungarn, im Juni. Am 15. wurde an der Theiß die eigenthümliche Erscheinung wahrgenommen, welche sich jährlich in der Mitte Juni zu zeigen pflegt und „Blühen der Theiß" genannt wird. Diese Blüthe wird durch Insektenschwärme verursacht, welche, aus dem Grunde auftauchend, über dem Wasserspiegel sich zerstreuend und dem Ufer zufliegend, an irgend einem festen Gegenstande ihre feine Hülle abstreifen (auch die Kleider der Zuschauer wurden damit in einem Nu überdeckt.) Nach dieser Häutung fliegen sie in den Strom zurück, um sich dort zu begatten und zu verenden, so daß das Leben dieser Ephemeren über dem Wasser nicht länger als drei Stunden dauert, während die Larve zwei Jahre auf dem Flußgrunde ruht. Das Wasser der Theiß hat während der Blüthe einen unangenehmen Geruch und ist wegen der vielen Insektenleichen nicht zu trinken, dagegen sind die Gänse sehr erpicht auf dieses Leckermahl, dem sie zum großen Verdruß der Hausfrauen oft stundenweit nachschwimmen. Aber auch die Fischer freuen sich dieser Gäste, denn die Fische, welche gleichfalls begierig nach den Insekten schnappen, gerathen dann leicht in ihre Netze.

— 1. Juli. Ueberall in allen Weingegenden vernimmt man die Klage, daß der Weinhandel nicht die richtige Thätigkeit entfaltet, ja geradezu im Verfall ist, daß es mithin den Producenten obliegt, auf andere Mittel zu denken, um ihre Vorräthe abzusetzen. Zu den Gesellschaften, die sich bilden, gesellen sich neue Mittel. Um dem großen Unfug des Maklerwesens, der gleichfalls eine allgemeine Landplage ist, ein Ziel zu setzen, haben mehrere Gemeindevorstände beschlossen, eine Commission zu ernennen, welche jedem Fremden, der Wein kaufen will, verläßliche Auskunft ertheilt.

— Konstantinopel, 21. Juni. Die Nichtmuselmänner werden, wie man hört, statt 12,500 Mann jährlich zu stellen, 62½ Mill. Piaster Rekrutengeld dafür entrichten. Balaklava soll am 2. Juli den Russen übergeben werden. In Kamiesch wird ehestens ein englischer und französischer Consul erwartet. Kertsch soll auf Kosten des Kaisers von Rußland wieder erbaut werden; die feierliche Uebergabe erfolgte am 21. v. M. Der Schah von Persien sendet ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Napoleon. Der Vicekönig von Egypten ist dem Vernehmen nach aufgefordert worden, mit einigen Regimentern gegen den noch immer nicht gestillten Aufstand in Arabien einzuschreiten.

— Die neuesten Berichte aus Alexandrien (vom 24. Juni) lauten günstig bezüglich der Getreide-Ernte in Aegypten. Es wird dieses Land dem Exporte 4 Mill. Hect. überlassen können.

— London, 4. Juli. Bei Lloyds ist eine Ankündigung zu lesen, daß drei Schiffe seit geraumer Zeit nichts mehr von sich hören ließen, so daß man annehmen müsse, sie seien mit ihrer ganzen Mannschaft zu Grunde gegangen. Es sind dies: der „Hireus Monte", der am 6. März von Liverpool nach Königsberg ausgelaufen war; der „Adams", der aus Bombay am 1. Dez. vorigen Jahres, und die „City of Montreal", die am 2. April von Liverpool nach Quebec abgegangen war.

— Bei der Verurtheilung Palmer's telegraphirte der sardinische Gesandte nach Turin: „Palmer condamné à mort sera pendu à Rugeley." Der Telegraphenbeamte in Turin schreibt nach dem abgekürzten „Palm." anstatt Palmer: „Palmerston", und übersendet so die offizielle Depesche dem Minister Cavour. Dieser lacht über den Irrthum in den Bart, läßt aber die Depesche offen auf seinem Bureau, und in wenigen Minuten ist am Hofe, in der ganzen Stadt die Nachricht verbreitet, daß die Engländer ihren Premier hängen wollen. Zwei Tage lang wurde so Lord Palmerston in Turin gehenkt, trotz aller Mühe, die man sich gab, den Irrthum aufzuklären.

— Ueber den Einzug der Coldstream-Garde, welche so eben aus der Krim nach England zurückgekehrt ist, in das Lager von Aldershott, berichtet der „Globe": Das Bataillon erreichte das Lager etwa um 1 Uhr. Die Gemeinen trugen ihre neuen Waffenröcke, von den Offizieren waren aber noch viele mit den Fracks, in denen sie England verließen, bekleidet. Die Mündungen der Gewehre waren mit Rosenbouquets geschmückt, auch trugen die Leute Bouquets in den Händen, welche ihnen von den Damen in Portsmouth, wo die Coldstream-Garde gelandet war, geschenkt waren. Einige führten russische Hunde, andere türkische Ziegen bei sich; der Eine hatte einen Singvogel, der Andere eine schwarze Henne, und ein Dritter — ein alter Soldat mit einem langen Barte — hielt an seinem Busen ein weißes Kätzchen. Ein zottiger alter Hund, der auf den Namen Joß hört, wird von jedem Mann im Bataillon mit zärtlicher Sorgfalt behandelt, denn dieser chien du regiment roch Pulver an der Alma und bei Balaclava, und fühlte es bei Inkerman, wo er durch's Bein geschossen wurde. Das treue Thier folgte dem Regimente im ganzen Feldzuge und verdient eine Medaille aus weit edlerem Metalle als die zinnerne, die ihm um den Hals gehängt ist. Das Musikkorps der Jäger-Brigade spielte, als die zurückkehrenden Truppen in's Lager einrückten, die schöne und ausdrucksvolle Melodie: O Heimath, süße Heimath!" Alle Soldaten verließen ihre Zelte, um ihre Kameraden mit herzlichen Hurrahs zu bewillkommnen, und der Gruß der Landleute, die sich auf der staubigen Straße von Farnborough nach Aldershott versammelt hatten, war nicht minder enthusiastisch. Die gegenwärtigen Mitglieder dieses Bataillons sind junge kräftige Männer, aber von den Soldaten, die London in der Däm-

merung eines rauhen Märzmorgens 1854 verließen, sind nicht viele mehr darunter. Von den 850, welche damals hinter der Trommel herzogen, kehren nur 112 zurück, und diese sind in ihrem Aussehen so verändert, daß man sie kaum wiedererkennt. Das Bataillon ist jetzt 1100 Mann stark, auf welchen Bestand es allmälig während des Krieges gebracht wurde.

— Gent. Der hiesige Eisenbahnstation-Chef schnitt sich dieser Tage den Hals ab, da durch sein Versehen ein Mann und drei Kühe getödtet wurden. Er expedirte nämlich das liegen gebliebene Postfelleisen mittelst Extrazug, vergaß aber letzteren per Telegraph zu avisiren, und so war der Bahndamm nicht frei.

— Madrid. Kaum sind die auf mehrere Millionen taxirten Reliquien herbeigeschafft, wurde wieder eine der bedeutendsten hiesigen Kirchen von 4 Kerlen, die zuerst den Küster überfielen, sammt diesem total ausgeplündert.

— Die Amerikaner sagen, sie hätten genug Doctoren d. h. Aerzte drüben und brauchten keine aus Europa. Ihre fruchtbaren medicinischen Anstalten haben nur in den ersten vier Monaten dieses Jahres 1210 Doctorhüte ausgetheilt. Cholera und gelbes Fieber gibt es aber unbegreiflicher Weise immer doch noch.

— Brüssel, 3. Juli. Gegen die immermehr überhandnehmende Fälschung der Speisen und Getränke ist hier ein Gesetz erschienen, das nicht nur gegen Fälscher und wissentliche Verkäufer ziemlich scharfe Strafen verhängt, sondern auch gegen Alle, die ohne criminalrechtlich zu ahndende Absicht solche gefälschte Waaren verkaufen oder zum Verkauf anbieten. — Das neue Gesetz erregt besonders die Aufmerksamkeit der Weinhändler, in deren Kellern es hier und da wunderlich aussehen soll.

— Straßburg, 2. Juli. Die Frage über die Ermäßigung der Flußzölle wird bei der bevorstehenden Sitzung der Central-Rheinschifffahrts-Commission wiederholt in Anregung kommen, und wir hoffen, daß sie zu einer gedeihlicheren Lösung führen werde, als in den jüngsten Jahren. (Die hohen Rheinzölle haben bewirkt, daß die meisten Frachtgüter, welche früher aus England den Rhein herauf kamen, nun per Eisenbahn durch Frankreich nach dem Oberrhein und der Schweiz gehen.)

— Paris, 6. Juli. Der „Moniteur" schreibt: Auf Befehl des Kaisers von Rußland sollen die Waaren, welche zu Odessa oder in einem der Krimhäfen auf französischen Schiffen eingeführt werden, welche von Kamiesch, Konstantinopel oder allen andern nichtfranzösischen Häfen des Mittelmeeres kommen, vorläufig von dem Additionalzolle von 5 Prozent befreit sein, welchem alle unter fremder Flagge in Rußland eingeführten Waaren unterliegen. Durch einen gleichfalls jüngst erlassenen Beschluß ist die Quarantäne in den russischen Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres vorläufig aufgehoben und den Localbehörden aufgetragen worden, den französischen Schiffen, welche ursprünglich nicht beabsichtigten, einen dieser Häfen zu besuchen und daher nicht mit den nöthigen Papieren und Visas zum Eintritt in Rußland versehen sind, alle thunlichen Erleichterungen zu gewähren.

— Nach authentischen Documenten besteht der Verlust der französischen Orientarmee seit der ersten Truppenausschiffung in der Türkei bis zum Abschluß des Friedensvertrags in: Offizieren aller Grade 1284 (darunter 14 Generale, 20 Stabsoffiziere, 32 Administrationsoffiziere, 70 Aerzte, 12 Priester); Unteroffiziere 4403; Soldaten 56,805; im Ganzen 62,492 Mann. Während derselben Periode von zwei Jahren starben in den andern Theilen der französischen Armee, nämlich: in Algier 5245, in Italien 1088, im Baltischen Meere während der Expedition von 1854 1059, in Frankreich selbst 13,635, im Ganzen 21,028 Mann aller Grade und Waffen. (Die Flotte ist in diesen Zusammenstellungen nicht mit einbegriffen.)

— Um seinen Durst zu löschen, verzehrt Paris jährlich 119,300,000 Litres (1 Liter ist ungefähr 3 Schoppen) Wein, 11,001,500 L. Bier, 2,272,100 L. Obstwein (Cidre), 13,729,700 Litres Branntwein, 1,267,230 L. Liqueure, dazu 344,186 L. eingemachte Früchte und 2,043,800 L. Essig.

— 6. Juli. Ein geheimnißvoller Vorfall beschäftigt seit zwei Tagen die Bewohner des Schlosses von St. Cloud in hohem Grade. Ein Hundert-Gardist stand in der Nacht vom 3. auf den 4. Juli in einem nach den Gemächern des kaiserlichen Prinzen führenden Gang auf Wache. Am Ende des schwach erleuchteten Ganges erschien — so erzählt der Soldat — plötzlich eine weiße Gestalt, die sich nach den Gemächern des Prinzen hinbegab. Der Hundert-Gardist trat auf sie zu, indem er sie anrief. Die Gestalt verschwand jedoch in den Gemächern des Prinzen, ehe der Gardist sie erreichen konnte. Der Soldat schlug Lärm. Man stellte sofort eine Nachsuchung an, entdeckte aber nichts. Nun will ein anderer Soldat eine ähnliche Gestalt gesehen haben, und zwar an einem der Fenster die nach dem Park gehen.

Französische Ostbahnen, Pfälzische und Hessische Bahnen.

Beförderung von Reisenden.

Preisermäßigung von **40** Procent
an Sonn- und Feiertagen auf Billets für die Hin- und Rückfahrt,
den 12. Julius anfangend.

Es wird nur ein einziges Billet für die Hin- und Rückfahrt ausgegeben.

Bei der Hinfahrt ist dieses Billet gültig für den letzten Zug des Samstags oder des Tages vor einem Feiertage, sodann für alle Züge des Sonn- oder Feiertages.

Bei der Rückfahrt, ebenfalls für alle Züge des Sonn- oder Feiertages, dann für den ersten Zug des nachfolgenden Tages.

Die Preis-Ermäßigung betrifft nur die Stationen, welche in dem nachstehenden Tarife bezeichnet sind.

Anmerkung. Die Herren Reisenden sind gebeten, das einzige Billet, welches sie erhalten, sorgfältig aufzubewahren und dasselbe bei der Hin- und Rückreise zum Zwecke der Controle sowohl auf der Route, als auch in den Bahnhöfen vorzuzeigen.

Preis der Plätze für Hin- und Rückfahrt.

Stationen.	Classe I.		II.		III.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Von Edenkoben nach						
Basel	14	9	10	20	7	9
St. Louis	13	59	10	13	7	2
Thann	12	50	9	18	6	51
Mühlhausen	12	20	8	58	6	35
Colmar	9	40	6	59	5	7
Schlestadt	8	22	5	56	4	21
Straßburg	5	31	3	49	2	47
Hagenau	4	14	2	52	2	2
Weißenburg	2	6	1	16	—	52
Von Landau nach						
Basel	13	37	10	2	6	57
St. Louis	13	27	9	55	6	50
Thann	12	18	9	—	6	39
Mühlhausen	11	48	8	40	6	23
Colmar	9	8	6	41	4	55
Schlestadt	7	50	5	38	4	9
Straßburg	4	59	3	31	2	35
Hagenau	3	42	2	34	1	50
Weißenburg	1	34	—	58	—	40
Von Weißenburg nach						
Mainz	7	46	4	40	3	6
Oppenheim	6	46	4	4	2	42
Worms	5	22	3	12	2	8
Ludwigshafen	4	10	2	28	1	38
Speyer	4	—	2	24	1	36
Neustadt	2	32	1	30	1	2
Edenkoben	2	6	1	16	—	52
Landau	1	34	—	58	—	40

Satzungen
des
Pferdezucht-Vereins für die Pfalz.

(Schluß.)

III. Mittel des Vereins.

§. 8.

Der Verein schöpft seine Mittel aus:

1. Einlagen des Kreis-Comité vom landwirthschaftlichen Unterstützungsfond, zusammen von eintausend Gulden;
2. Einlagen der Mitglieder von je zehn Gulden;
3. Zuschüssen öffentlicher Fonds;
4. Geschenken, Vermächtnissen und andern zufälligen Einnahmen.

§. 9.

Um an den Vereinsmitteln keinen Abbruch zu erleiden, läßt der Verein die von ihm angekauften Fohlen, Stuten und Hengste für seine Rechnung jedesmal zeitig gegen Schaden so lange versichern, als sie sein Eigenthum sein werden.

§. 10.

Bei allenfallsiger Auflösung des Vereins geht sein ganzes Activ-Vermögen an den landwirthschaftlichen Verein der Pfalz über, unbeschadet jedoch der an Zuschüsse öffentlicher Fonds und an Vermächtnisse deßhalb allenfalls geknüpft werdenden, besondern Bedingungen.

IV. Verwaltung des Vereins.

§. 11.

An der Spitze des Vereins steht eine Pferdezucht-Commission mit dem Sitze in Zweibrücken, bestehend aus dem königl. Gestüts-Director, welcher zugleich Vorstand derselben ist, einem Mitgliede der Gestüts-Commission, einem Mitgliede des landwirthschaftlichen Bezirks-Comité Zweibrücken und sechs Pferdezüchtern, die Mitglieder des Vereins sind und von dessen Generalversammlung mit zwei Ersatzmännern auf je zwei Jahre gewählt werden. Sie besorgt ohne Entschädigung die ganze Verwaltung, darf aber ihre Bureau- und Reisekosten der Vereinskasse aufrechnen. Sie setzt ihre Geschäftsordnung, sowie die Einrichtung des Vereinskassa- und Rechnungswesens selbst fest, auch stellt sie in den verschiedenen Bezirken der Pfalz eigene Respicienten aus der Zahl seiner wirklichen Mitglieder auf, um nach einer zu ertheilenden Instruktion die Interessen des Vereins an Ort und Stelle fortwährend wahrzunehmen. Das Kassa- und Rechnungswesen wird gegen Remuneration dem Gestüts-Rendanten unter unmittelbarer Aufsicht des kgl. Gestüts-Directors mit zu erwirkender Genehmigung kgl. Kreisregierung übertragen. Den Secretär wählt die Commission aus ihrer Mitte.

§. 12.

Die Vereinsverwaltung beruft die Vereinsmitglieder zu jährlichen Generalversammlungen, bei welchen sich auch das landwirthschaftliche Kreis-Comité speziell vertreten läßt, um Rechenschaft abzulegen und um über die wichtigeren Vereinsangelegenheiten, nämlich Abänderung der Satzungen und neue, in diesen nicht vorgesehene Vereinseinrichtungen zu berathen und zu beschließen.

§. 13.

Die Generalversammlungen leitet der Vorstand der Pferdezucht-Commission, den Protokollführer bestimmt jedoch die Versammlung, und die Protokolle werden vom Vorsitzenden, Schriftführer, und drei anwesenden Vereinsmitgliedern unterzeichnet. Die gewöhnlichen Beschlüsse in den Generalversammlungen werden durch einfache Stimmenmehrheit gefaßt. Abänderungen der Satzungen setzen aber drei Viertheile der anwesenden Mitglieder voraus. Die Auflösung des Vereins kann außer den durch das Vereinsgesetz vorgesehenen Fällen nur dann gültig erfolgen, wenn mindestens drei Viertel sämmtlicher Vereinsmitglieder und das landwirthschaftliche Kreis-Comité der Pfalz dafür stimmen.

§. 14.

Die Ergebnisse der Vereinsverwaltung, sowie die Beschlüsse der Generalversammlungen und die allgemeinen Vollzugsbestimmungen der Vereins-Pferdezucht-Commission werden jedesmal in den gedruckten Blättern des landwirthschaftlichen Kreiscomité unentgeldlich veröffentlicht.

Also endgültig beschlossen in der Generalversammlung zu Kaiserslautern am ersten Juni 1856.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Die Sitzungen während der Gerichtsferien betr.

Das kgl. Bezirksgericht dahier hat durch Beschluß vom 1. lfd. Mts. bestimmt, daß während der diesjährigen Gerichtsferien in den Monaten September und Oktober an nachbezeichneten Tagen Sitzungen gehalten werden sollen:

Im Monat September
am 5., 6., 9., 19., 20., 22. und 23.;
Im Monat Oktober
am 3., 4., 6., 7., 18., 20., und 21.;

Die Handelssachen und dringenden Civilsachen sollen jedoch, unter Vorbehalt der Fixirung durch Ordonnanz, nur an nachgenannten Tagen, Vormittags neun Uhr, zur Verhandlung gebracht werden, nämlich:

Im Monat September
am 6., 9., 20. und 23.;
Im Monat Oktober
am 4., 7., 18. und 21.,

was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der k. Staatsprokurator.
Hofinger, S.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 21. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen die Erben des daselbst verlebten Rentners, Herrn Franz Anton Schmitt, in Eigenthum versteigern:

ein dreistöckiges Wohnhaus mit Höfchen, Winkel und gesetzlichem Zugehör, zu Landau in der Gerbergasse gelegen, neben Johann Martin Rudolph Wtb. und Andreas Gerhard Wtb., Fläche 4 Dez.

Landau, den 8. Juli 1856.

Keller, k. Notar.

Wein-, Fässer- und Mobilien-Versteigerung zu Burrweiler.

Auf Ansuchen der Kinder der in Landau verlebten Ehegatten Herrn Johannes Hitschler, gewesener Gutsbesitzer, und Frau Albertine Louise Friederike Sibylle Kieffer, werden in deren Behausung zu Burrweiler versteigert:

I. Montag, den 28. Juli 1856, Vormittags 9 Uhr anfangend, folgende reingehaltene selbst gezogene Burrweilerer Weine:

1)	3,600	Liter	1842er
2)	4,600	„	1846er
3)	9,600	„	1847er
4)	19,600	„	1850er
5)	5,700	„	1851er
6)	2,100	„	1852er
7)	200	„	1854er
8)	10,100	„	1855er.

Die Proben werden am Tage vor der Versteigerung durch Herrn Bürgermeister Eberle in Burrweiler verabfolgt.

II. In den beiden folgenden Tagen, am 29. und 30. Juli 1856, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend:

Vorerst 40 Fässer von 2 Ohm bis 7 Fuder Gehalt, Bütten, Züber und dann verschiedene Haus-Mobilien, namentlich: 1 Flügel, mehrere Schränke, Commode, Tische, Stühle, Spiegel mit Goldrahmen, Bettstellen, Matratzen, Couverten, Plumeaux, Deckbetten, Unterbetten, Getüch und allerlei Gegenstände.

Landau, den 9. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 21. Juli 1856, und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, Morgens acht Uhr, zu Ingenheim in der Wohnung der Wittwe Marx, wird auf Anstehen der Erben des allda verlebten Handelsmannes Jonas Marx III. das aus dessen Nachlaß herrührende, vollständig eingerichtete Eisengeschäft versteigert, insbesondere:

Alle Sorten Oefen, Häfen, Hacken, Spaten, Pflugscharen, Herdplatten, Schaufeln, Krappen, Ketten,

— ein Brandweinkessel zu 10 Vierteln Gehalt;

ferner 1 Karren und verschiedene Hausgeräthschaften.

Billigheim, am 10. Juli 1856.

Milster, kgl. Notär.

Pfälzische Eisenbahnen.

Donnerstag, den 17. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen auf dem Bahnhofe in Kaiserslautern eine Partie Reden Gries (Kohlen klein) von circa 3000 Centner in Partieen von 1000 Centner öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Dieser Gries ist durch Ausscheidung unseres täglichen Bedarfs von Stückkohlen zum Locomotiv-Brand während der letzten 6—7 Wochen gewonnen, wird auf Verlangen drm Steigerer frei auf die Eisenbahnwagen geliefert und kann in ganzen Wagenladungen zur normalen Kohlenfracht nach allen Stationen der pfälzischen Bahn dirigirt werden.

Ludwigshafen, den 10. Juli 1856.

Die Direction.

Mein Lager in allen Farben und Qualitäten **Strick- und Nähgarne**, div. **Knöpfen, Handschuhen, Gummi-Hosenträgern, Portemonnaies, Tüll, Spitzen** und **Bänder** empfehle ich an **Wiederverkäufer** zu sehr billigen Preisen.

Landau. L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18,
dem Hrn. Kaufmann Jonas Levy gegenüber.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 7. August l. J., Morgens 8 Uhr, vor dem Locale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von 18452 D. (1. Mai 1855) bis incl. 22667 D. (31. August 1855) versteigert. Dieselben bestehen in goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Kleidungsstücken, Leinwand, Bett- und Weißzeug, Flinten und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 5. August noch einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 31. Juli geschehen.

Landau, den 10. Juli 1856.

Die Verwaltung der Leih- und Pfandanstalt.

Die Pfandscheine 18,555 D., 4884 und 3529 E. sind ihren resp. Eigenthümern abhanden gekommen, weßhalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leih- und Pfandanstalt.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. Juli nächsthin, des Morgens 9 Uhr, bei S. Engelhardt in Sarnstall, läßt der Unterzeichnete folgende Hölzer versteigern, als:

70 Klafter kiefern Scheitholz, wovon 40 Klafter bei seiner Behausung sitzen,
40 „ Stockholz und
7000 kiefern Wellen mit starken Prügeln.

Credit bis kommende Martini.

Das Holz sitzt nur eine viertel Stunde von Sarnstall.

Annweiler, den 8. Juli 1856.

Ph. Bartz.

Wegen Räumung verkaufe ich mein Lager in losen und verpackten Tabaken, bestehend in geschnittenen Varinas-Blättern, Java, Kentuky, Portorico, einige Sorten Crul, alten Rollen-Varinas, verschiedene Schnupftabake, abgelagerte Bremer Cigarren ꝛc. ꝛc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen;

ebenso findet Ausverkauf von Schreibmaterialien, Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Schreibmappen ꝛc. ꝛc. statt.

J. Egge,
Königstraße in Landau.

Wegen Wohnungsveränderung

ist die durch den Unterzeichneten bisher geführte Naab'sche Wirthschaft am franz. Thore in Landau auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Näheres im Locale selbst.

M. Schneider.

Das

St. Annafest,

auf der Kapelle in Burrweiler, wird Dienstag, den 29. Juli l. J., nach herkömmlicher Weise gefeiert.

Der Kirchen-Rechner:
Minges.

Photographische Portraits.

Der Unterzeichnete hat sich als Maler und Photograph in hiesiger Stadt niedergelassen und fertigt derselbe Bilder in verschiedener Größe: zum Fassen in Ringe, Medaillons, Broschen und Armringe, bis zur Größe von 1½ Schuh Höhe, schwarz und im Sepiaton, mit und ohne Retouche oder in Farben mit Staffage, Einzelbilder in ganzer Figur oder Gruppen bis zu 12 und mehr Personen ꝛc., unter **Garantie für vollkommene Aehnlichkeit und kunstgemäße Ausführung des Bildes.** — Ebenso nimmt er Copieen von Gemälden, Stahlstichen, Lithographieen und plastischen Gegenständen, von einzelnen Gebäuden oder ganzen Straßen, Plätzen und Landschaften. Seine Wohnung ist bei Herrn Goldarbeiter **Heilsberg** am Paradeplatz, wo auch stets Bilder zur Ansicht aushängen. Die Aufnahmen finden zu jeder Tageszeit auf dem ebenen Dache in einem besondern Häuschen daselbst statt. Die Preise sind **außergewöhnlich billig** gehalten.

Landau, den 11. Juli 1856.

Ph. Walter.

Monmenheimer Gips.

Wir machen hiermit die Anzeige, daß von nun an in unserm Lager zu Winden fortwährend erste Qualität Elsäßer Gips zu haben ist, von wo aus in größeren Parthien Versendungen gemacht werden können.

Man beliebe sich deßhalb in Winden an unsern Geschäftsmann Herrn Vollmer, in Weissenburg an Herrn Friedrich, und hier an Unterzeichnete zu wenden.

Ad. Schultz & Comp.

Bei J. Egge auf der Königsstraße in Landau sind die 2 Läden entweder zusammen oder getrennt zu vermiethen, auch kann das Ganze als Privat-Wohnung abgegeben werden.

Zu verleihen

sind **600 fl.** aus der protest. Kirchenkasse zu Queichheim. Näheres bei dem Rechner in Queichheim und dem protest. Pfarramte zu Landau.

Zu verkaufen:

Eine einspännige Chaise nebst 4 dazu passenden Rädern zum wechseln, bei Dr. Schupp in Landau.

Zu verkaufen:

1 Morgen spanischen Klee bei Jacob Köffler in den Gärten bei Landau.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche unserer so früh dahin geschiedenen Tochter und Schwester,

Katharina Barbara Gillet,

während ihrer Krankheit, so wie bei ihrem Leichenbegängnisse die letzte Ehre erwiesen, sprechen hiermit den herzlichsten Dank aus:

Landau, den 11. Juli 1856.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

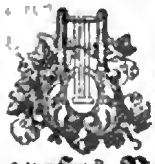
Zu vermiethen:

Eine möblirte Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, Küche und Speicher, bis 1. August zu beziehen, bei L. Groß, Schreiner, in der Gerbergasse in Landau.

Zu vermiethen:

Ein Logis im mittlern Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Holzplatz, sogleich beziehbar, bei Michael Servi am französischen Thore.

Concert-Anzeige.



Mehrere Mitglieder des großherzoglichen Hoftheaters von Karlsruhe geben Samstag, den 12. Juli, im Theater zu Landau, unter gefälliger Mitwirkung der Capelle des 10. Regiments, ein **großes Vocal- und Instrumental-Concert,** wozu ein verehrtes Publikum höflichst eingeladen wird. Das Nähere besagt das Programm.

Nachkirchweih-Anzeige.

Bis kommenden Sonntag, den 13. Juli, wird zu Burrweiler, in der Wirthschaft zur Krone, die Nachkirchweihe mit gutbesetzter

Tanz-Musik

abgehalten, wozu höflichst einladet

Wiß, Kronenwirth.

Sonntag, den 13. ds., findet die Nachkirchweihe zu Burrweiler bei gutbesetzter

Tanz-Musik

statt, wozu einladet

Pot, zum Weinberg.

Anzeige.

Sonntag, den 13. ds. Mts., findet im Gasthause zum Schwanen zu Rhodt gutbesetzte

Tanz-Musik

statt.

In der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten findet kommenden Sonntag, den 13. d. M.:

Harmonie-Musik

statt, wozu derselbe einladet.

D. Hützler.

Lotto.

Bei der am Dienstag, den 8. Juli zu München stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

16 46 18 55 13

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg am 17. statt. — Schluß am 15.

Cours der Geldsorten

vom 30. Juni 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	41-42
dito Preuß.	9	54-55
Holländische 10 fl. Stücke	9	47½-48½
Rand-Ducaten	5	34½-35½
20 Frankenstücke	9	22½-23½
Englische Souveraigns	11	47-51
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44⅝-⅞

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 149¾ G.
Maximiliansbahn 113½ G.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau *)	10. Juli	9	15	7	6	6	19	5	8	4	8
Edenkoben	—. Juni	—	—	—	—	—	—	—	—	3	50
Kaiserslautern	8. Juli	9	2	6	49	6	41	5	13	3	58
Kandel	9. Juli	9	8	7	10	—	—	—	—	—	—
Neustadt	8. Juli	9	26	6	46	6	26	5	14	4	16
Speyer	8. Juli	8	15	6	14	6	8	5	4	4	10
Zweibrücken	10. Juli	9	27	6	8	6	28	5	42	3	51

*) Welschkorn per Centner 5 fl. 21 kr.

Mainz, 4. Juli. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 40 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 38 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 48 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 20 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 57. Landau in der Pfalz, den 17. Juli 1856.

Programm
für das
Kreis-Fest und die Kreis-Versammlung
des
landwirthschaftlichen Vereins,
welche 1856 in der Pfalz abgehalten werden.

I. Das diesjährige Kreis-Fest mit der Kreis-Versammlung werden den 11. und 12. October zu Neustadt abgehalten, wobei zugleich eine Ausstellung von Vieh, Bodenproducten, Trauben, Obst und landwirthschaftlichen Maschinen, sowie eine Preise-Vertheilung stattfinden.

II. Die Festordnung, sowie die Ausstellung leiten die Stadt und das Bezirks-Comité Neustadt, benehmlich mit den Delegirten des Kreis-Comité, bestimmen sofort das Weitere in einem besondern Fest-Programme, welches zugleich die vom Bezirks-Comité selbst ausgesetzt werdenden Preise angibt.

III. Die Kreis-Versammlung beginnt den 11. October, Vormittags 10 Uhr, in dem dazu ausersehenen Lokale. Die nach §. 31 der Vereins-Satzungen von den zwölf Bezirken zu derselben gewählten Abgeordneten versammeln sich unmittelbar vor der Eröffnung beim Kreis-Comité im Saale des betreffenden Gebäudes.

IV. Die Kreis-Versammlung beginnt mit der Legitimation der Bezirks-Abgeordneten und einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden. Die Berathungs-Gegenstände sind:

a) Der Jahres-Bericht des Kreis-Comité für 1856 mit den Rechnungen von 1855.
b) Der Erntebericht von 1856, welchen die Abgeordneten von den Bezirks-Comités auch schriftlich mitbringen und vorlegen.
c) Besprechung über Angelegenheiten des Vereins und über interessante Erscheinungen, Beobachtungen und Versuche im Gebiete der Landwirthschaft.

V. Die Bezirks-Comités, Mitglieder des Vereins und Bodenproducenten sind hiermit eingeladen, die Vieh-, Bodenproducten- und Maschinen-Ausstellungen thunlichst zu unterstützen. Das Bezirks-Comité Neustadt besorgt deßhalb die Vermittlung, an welches sich daher unmittelbar gewendet werden wolle. Zur Bestreitung der deßfallsigen Kosten, sowie jener der Festvorrichtungen gewährt das Kreis-Comité den herkömmlichen Zuschuß von einhundert Gulden.

VI. Das Kreis-Comité bringt zur Vertheilung beim Kreis-Feste am 12. Oktober folgende Preise:

1) Die große silberne Vereins-Medaille mit einer Beigabe von pfälzischer Seide dem, der sich durch belangreiche Wiesenkultur hervorthat.
2) Eine solche einem, welcher nützliche Futterkräuter mit dauerndem Erfolg einführte.
3) Eine solche für den Gemüsebau.
4) Eine gleiche für erfolgreiche Boden-Entwässerung. — Drainirung.
5) Eine solche für Verbesserung und Vermehrung des Obstbaues durch Schullehrer.
6) Eine solche für Verbesserung von Feldwegen.
7) Eine solche demjenigen, der sich für Ausbreitung des Vereins besonders verdient gemacht hat.
8) Eine solche für Auszeichnung im Tabaksbaue.
9) Eine solche für rationellen Weinbau.
10) Sechs silberne kleinere Medaillen mit Seidenbeigaben denjenigen, die sich bei der Ausstellung von Boden-Producten, Vieh und Maschinen hervorthun.
11) Drei solche Medaillen mit Seidenbeigaben den tüchtigsten Seidenzüchtern.
12) Fünfzehn Preise à 25 fl. für Gemeinden der zwölf landwirthschaftlichen Bezirke, welche die schönsten Zuchtstiere von der Glanrace ꝛc. verwenden und die Vorschriften zur Haltung und Pflege der Zuchtstiere zugleich genau handhaben.
13) Außerdem gewährt das Kreis-Comité dem Bezirks-Comité Neustadt einen Zuschuß von einhundert Gulden zu einer mit obiger Preisvertheilung am Kreisfeste unmittelbar zu verbindenden Bezirks-Preisevertheilung und zwar:
    a) Zu Preisen an über zehn Jahre in einer und derselben Familie treu, fleißig und sparsam dienende Dienstboten beiderlei Geschlechts 30 fl.
    b) Zu augenblicklichen Unterstützungen solcher mittelloser und braver Dienstboten, welche das Unglück hatten, ohne ihr Verschulden entweder bleibend oder vorübergehend dienstunfähig zu werden, und nicht in der Lage gewesen waren, sich etwas zu ersparen 20 fl.
    c) Zu Preisen für die tüchtigsten Flurschützen 20 fl.
    d) Zu Preisen für die Rindvieh- und Schweinezucht 30 fl.

VII. Die Preiswürdigen für die in Ziffer VI. von 1 bis 9 einschlüssig aufgeführten Preise werden bis längstens 20. Sept. l. J. durch die Bezirks-Comités dem Kreis-Comité unter genauer Darlegung der Leistungen zur Kenntniß gebracht. Hierdurch sind aber die individuellen Preisbewerbungen nicht ausgeschlossen, vielmehr können solche von den Bewerbern

entweder beim einschlägigen Bezirks-Comité oder beim Kreis-Comité unmittelbar eingereicht, im letztern Falle müssen sie aber zuvor von jenem schriftlich bestätigt werden.

VIII. Die Preise von Ziffer VI. No. 10 läßt das Kreis-Comité durch eine Comission bei der Ausstellung, die von Nr. 11 aber aus dem Register der Seiden-Filanda über die eingelieferten Cocons ermitteln.

Also beschlossen zu Speyer den 28. Juni 1856 vom Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins:

v. Hohe.

Frey.

Einige Merkwürdigkeiten der landwirthschaftlichen Ausstellung in Paris.

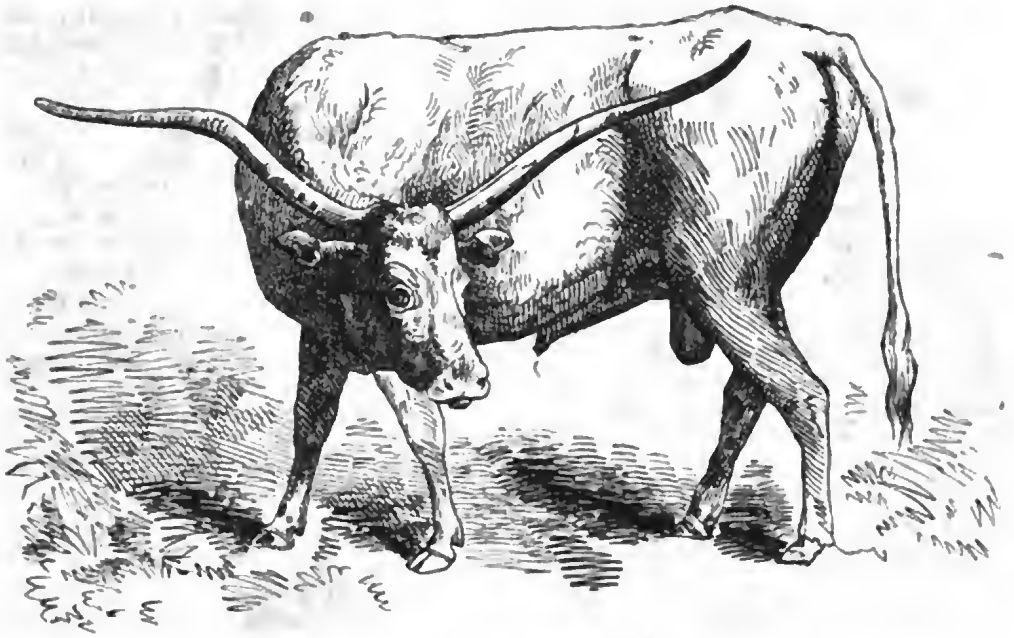
Bei dem wunderbaren Reichthume, den die große Ausstellung im Industriepalaste zu Paris an eigenthümlichen Racen unserer gewöhnlichen Hausthiere darbot, war es schwierig, ohne das Maß des uns gesteckten Raumes zu überschreiten, Alles hervorzuheben, was das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen dürfte. Aus demselben Grunde mußten wir darauf Verzicht leisten, ein vollständiges Bild des großen Schauspiels zu liefern, welches nicht nur dem Kenner und Fachmann ein reiches Material zur Erweiterung nützlicher Kenntnisse und Erfahrungen lieferte, sondern auch das Auge eines Jeden in hohem Grade anzog, dem ein offener Sinn für die Bestrebungen der Menschen eigen ist, die Natur zum Zwecke des materiellen Fortschritts auszubeuten. Wir müssen uns daher darauf beschränken, nur wenige der zur Schau gestellten Thiere den Lesern dieser Blätter vorzuführen.

Unter der Classe des Rindviehs nahmen besonders zwei Stiere die Aufmerksamkeit in Anspruch, die in ihrer äußeren Erscheinung vielleicht die größte Verschiedenheit aufwiesen, die sich in den Rindviehracen auffinden lassen. Der eine stammt aus Schottland und repräsentirte die ungehörnte Race des Rindviehs, die sich sonst nirgend wiederfindet. Er heißt Moos-Trooper. Der Stamm, welchem er angehört, theilt sich in zwei Unterarten, die Angus- und Galloway-Ochsen. Beide haben eine glänzend schwarze Farbe, kurze Beine und eine gedrungene Gestalt mit stumpfem Kopfe, unterscheiden sich aber durch den Nutzen, den man von ihnen zieht. Die erstere nämlich ist ungemein geschätzt wegen ihres saftigen und zarten Fleisches (eines Vorzuges, der im Lande der Beefsteaks und Roastbeefs einen doppelten Werth erhält), weßhalb sie zum Mästen gezogen werden, die andere besitzt diese treffliche Eigenschaft in geringerem Grade, wogegen die Kühe eine außerordentliche Milchausbeute liefern. Als Zugvieh werden diese Thiere nicht verwandt, da sie sich schlecht dazu qualifiziren und man in England überhaupt sein Augenmerk darauf richtet, der Güte und Masse des Fleisches und der Milch dadurch keinen Eintrag zu thun, daß man das Rindvieh zum Pflügen und Karrenziehen benutzt. Dem Naturell nach sind die Thiere beider Arten sanft, ruhig, dumm und ungeschickt.

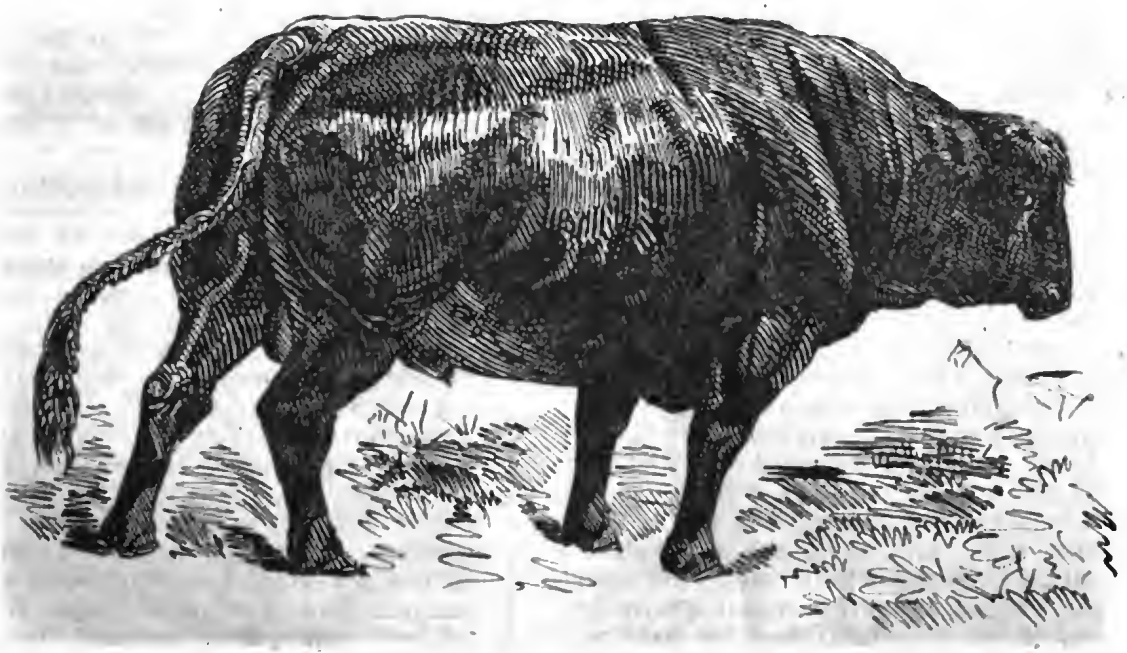
Ganz das Gegentheil in Körperbildung und Charakteranlage, soweit man von letzterer bei Thieren sprechen kann, ist der ungarische Ochse, den das zweite Bild zeigt. Wie die Thiere im zahmen Zustande und im Umgange mit Menschen ihre Lebensweise und ihr Naturell ändern, so möchte man versucht sein zu schließen, daß sie Etwas von dem Charakter des Volkes annehmen, unter welchem sie leben. Heißblütig wie der Ungar, der die weiten Pusten des gesegneten Tieflandes an der Donau und Theiß bewohnt und noch manchen Zug seiner Vorväter, die im patriarchalischen Verbande als Nomaden im Lande umherzogen, denen das Laubdach des Waldes oder eine Mooshütte zur Wohnung diente, bewahrt hat, sind auch seine vierfüßigen Begleiter von wilder unbändiger Natur. Die langen schöngeschwungenen Hörner des Pustenviehes, oft über anderthalb Ellen lang und von einer Spitze zur andern bei drei Ellen auseinander gehend, geben ihm etwas Majestätisches und Furchterweckendes; die schräg gegeneinander stehenden Augen sind heller und weniger blöde, als bei anderen Rindviehracen. Den fein und schlank gebauten Kopf hebt der Stier frei auf dem kräftigen Nacken und trägt den Schweif hoch wie ein stolzes Pferd. Die Beine sind höher und zierlicher als bei unserm Rindvieh, die Brust ist breiter und stärker gebaut, während der Rücken in fast grader Linie fortläuft. Ohne Zweifel ist diese Race eine der ältesten in Europa, und hat sich seit Jahrhunderten rein in ihrer Art erhalten.

Von den Schafen geben wir zwei Exemplare in ganzer Figur. Das eine, geschätzt wegen der Feinheit seiner Wolle und auffallend durch seinen schwarzen, mit gewundenen Hörnern versehenen Kopf, findet sich im schottischen Hochlande. Das andere ist ein Hammel aus Hampshire in England, so fett, daß er sich kaum fortzuschleppen vermag. Um die Erzielung von Wolle kümmern sich die Engländer wenig, bei ihnen kommen mehr die Bedürfnisse des Magens und Gaumens, als die der Haut in Anbetracht. Vortreffliche Wolle liefert ihnen das Ausland in Menge, aber Hämmel werden nirgend in einen solchen fleischigen Stand gebracht, wie im eigenen Lande, wie den überhaupt das Mästungssystem jenseits des Canals seine größte Blüthe erreicht hat, obgleich die dürrbeinigen Reisenden, die uns London jeden Sommer hersendet, mehr consumirt als consumirend aussehen. — Von einigen anderen vorzüglichen Schafen und Ziegen geben wir bloß die Köpfe in der Abbildung, da man nach der Bildung des Kopfes die verschiedenen Racen zu unterscheiden pflegt. —

Die Zucht des Federviehes gehört bekanntlich jetzt zu den noblen Passionen der fashionablen Welt. Im Hühnerhof des Industriepalastes war daher fast immer ein ausgesucht feines Publicum zu finden. Namentlich ältere Damen, denen der Umgang mit Hühnern die Mußestunden kürzen muß, die ihnen zwischen Essen, Schlafen und Romanlesen übrigbleiben, suchten für ihre Federvieh-Colonien neue Acquisitionen zu machen. Ein großer Hahn, französischer Abkunft, ein sog. Crevecoeur, wurde mit 100 Frcs. bezahlt. Noch größeres Glück machte ein englischer Zinshahn von der Dorkinsrace. Er wurde von einer verwittweten Gräfin aus Pommern oder Preußen für 300 Frcs. erstanden, und zwar, wie es hieß, weil die Gräfin an ihm eine große Portraitähnlichkeit mit ihrem verstorbenen Gemahl erkennen wollte, der Hauptmann bei der Garde gewesen war und bei wichtigen militärischen Actionen z. B. beim Parademarsch ganz die Haltung und Physiognomie von Mr. Fury, wie man



Ungarischer Stier.

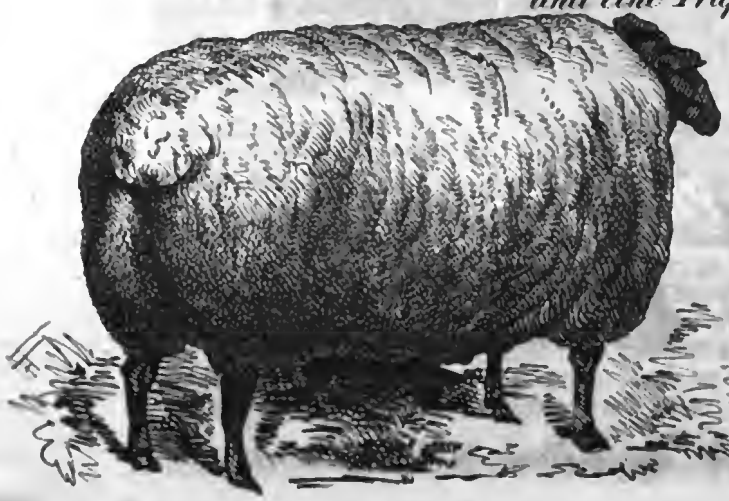


Hörnerloser Stier von der Angus-Race in Schottland.

Merino- u. Caschmir-Schafe.

Ziegen u. Schafe aus Schottland u. Ungarn.

Federvieh. Hähne u. Hühner der Bentam- Crevecoeur, Dorkins türkischer u. Cochinchina-Race und eine Trappisten Taube.



Hammel aus Hampshire.

Schwarzköpfiges Schaf (Schottland)

den besagten Hahn getauft hat, anzunehmen pflegte. Die gute Frau war außer sich vor Freuden über den glücklichen Kauf, obgleich sie etwas in ihrem Enthusiasmus gestört wurde durch das unhöfliche Betragen des Federviehes, welches ihre Liebkosungen unsanft mit dem Schnabel erwiederte und sich schwer von seiner Hühnerschaar zu trennen schien. — Die Mehrzahl der Insassen der Federviehsection bestand aus Cochinchina-Hühnern, auf deren Zucht jetzt viel Sorgfalt und Mühe verwandt wird. Obgleich die Thiere sich in Europa schlecht halten und nur kleine Eier, wenn auch in großer Menge legen, so sind sie doch sehr geschätzt und werden gut bezahlt, wie Alles, was in der Mode ist. Vorzügliche Resultate will man durch Kreuzung dieser Race mit der normännischen oder russischen erzielt haben. —

Stoßseufzer eines Frankforter Raachers, der aach schnuppt.

Das Raache, hört, soll Luxus sein! —
Drum schwetze se vun Steuer,
Un lege do en Werth enein,
Un schreie ungeheuer!

Do soll mer Pfeif un Cigaro
Met Zubehör verzolle,
Dei glawe just es ging nor so,
Wie sie es hawwe wolle.

Soll dann aach noch die aanzig Fraad
Der Arweitsmann entbehr'n?
Besteuert doch a Foularklaad! —
Des läßt sich enter hör'n.

Doch um euch uff den Weg zu fihrn
Will ich jetzt nett mehr spasse:
Besteuert lieber die Claviern —
Des will ich gelte lasse.

Der Duwack is e Element,
Des kann mer net bestreite.
Des irdisch Dasein wör verschändt,
Mißt mer des Raache meide.

Kein Duwacksteuer zahl ich nicht,
Ehr' raach ich Bohneblätter.
Wann's aach nett aromatisch riecht,
So raacht's doch — Dunnerwetter!!!

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Montags, den 21. l. Mts., des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, wird die Umbauung der Schleuße am Vogelstock, bestehend in Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannsarbeit, und im Ganzen veranschlagt zu 251 fl. 27 kr., auf dem Wege der Minderversteigerung vergeben.

Pläne und Kostenanschlag hierüber können auf der hiesigen Bürgermeisterei eingesehen werden.

Siebeldingen, den 13. Juli 1856.

Der Bürgermeister.
Wolf.

Versteigerung.

Mittwoch, den 23. Juli 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Dr. Johann Hitschler, praktischer Arzt zu Landau, in Eigenthum versteigern:

Im Banne von Godramstein.

1) 27 Dez. Wiese am Steeg, bei der Fürst, neben Adolay Erben und Johann Ludwig Klein.
2) 33 Dez. Wingert im Eichreiß, neben Georg Wambsganß beiderseits.

Landau, den 7. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 23. Juli 1856, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Frau Amanda Elisa Johanna Hitschler, Ehegattin von Herrn Veit Joseph Stahel, Kunst- und Buchhändler, zu Würzburg wohnend, in Eigenthum versteigern:

Im Banne von Landau.

1) 291 Dez. Acker am Birnbach, 3. Gewann, neben Aufstößer beiderseits.
2) 35 Dez. Acker allda, neben Otto Foell Wittwe und Johann Lang.
3) 68 Dez. Acker an der Lehmenhohl, neben Otto Foell Wittwe und Weg.
4) 63 Dez. Acker in der untern Schleid, neben Wendel Schneider und Johann Philipp Weygandt.
5) 114 Dez. Acker in den 12 Morgen, 2. Gewann, neben Franz Paul Regenauer und Spitalgut.
6) 88 Dez. Acker am Nußdorferpfad, 1. Gewann, neben Johann Michael Schuster und Johannes Lang.
7) 62 Dez. Acker, 3 Horststücke, 5. Gewann, neben Johannes Doppler und Jacob Schwenck.
8) 72 Dez. Wiese in den Unterwiesen, 2. Gewann, neben Johann Ludwig Schneider und Georg Friedrich Schneider.

Im Banne von Queichheim.

9) 242 Dez. Acker auf dem Sand an der Schanze, neben Heinrich Esser und Eisenbahn.

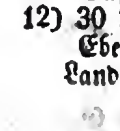
Im Banne von Nußdorf.

10) 26 Dez. Wiese im Grain, neben Georg Jacob Pfaffmann und Anton Uebel.
11) 32 Dez. Wingert an der Ruhe, neben Johann Baptist Gerlach und Jacob Baudoin.
12) 30 Dez. Wingert in der Mistgrube, neben Otto Eberhard und Georg Schneider.

Landau, den 7. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Versteigerung.



Montag, den 21. lauf. Monats, Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, lassen die zu Landau wohnhaften Eheleute Victor Gustav Franz Thyret, pensionirter Oberfeuerwerker, und Maria Theresia Schimpf, die nachbeschriebenen Liegenschaften, arzheimer Bannes, auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Pl.-Nro. 1006, 70 Dez. Acker im obern Serflinger, neben Johannes Herzenstiel und Franz Georg Siener.
2) Pl.-Nro. 1151, 68 Dez. Acker im Entensatz,

neben Johann Philipp Breitling und Ludwig Bechy von Siebeldingen.

Landau, den 15. Juli 1856.

Der königl. bayer. Notar:
K. F. Kößler.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 21. Juli 1856, und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, Morgens acht Uhr, zu Ingenheim in der Wohnung der Wittwe Marr, wird auf Anstehen der Erben des allda verlebten Handelsmannes Jonas Marx III. das aus dessen Nachlaß herrührende, vollständig eingerichtete Eisengeschäft versteigert, insbesondere:

Alle Sorten Oefen, Häfen,

Hacken, Spaten, Pflugscharen, Herdplatten, Schaufeln, Krappen, Ketten, — ein Brandweinkessel zu 10 Vierteln Gehalt;

ferner 1 Karren und verschiedene Hausgeräthschaften.

Billigheim, am 10. Juli 1856.

Milster, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. d., früh 9 Uhr anfangend, werden im Reduit Nro. 13 und hieranf. im Militär-Krankenhaus durch die Militär-Lokal-Verpflegs- und Krankenhaus-Commission Landau — gleich den Vorjahren — verschiedene Kasernirungs- und Krankenhaus-Requisiten, wobei auch 14 Stück Festungsschilderhäuser und 2 Rehhäute, im öffentlichen Absteigerungswege in Lieferung gegeben, wozu Eisenhändler, Schreiner, Schlosser, Blechschmiede und Kübler eingeladen werden.

Landau, den 14. Juli 1856.

Concert und Ball.

Der Gesang-Verein in Godramstein bringt hiemit zur Anzeige, daß derselbe auf kommenden Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Kaub'schen Saale ein **Concert** veranstaltet hat und nach dessen Beendigung ein **Ball** beginnt. Hiezu laden sämmtliche Mitglieder höflichst ein.

S. Wormser,

marchand tailleur in Landau,

bringt hiermit zur Kenntniß seiner geehrten Gönner, daß er zum Einkauf und Erneuerung seines Geschäfts eine Reise nach Paris angetreten, daß solches während seiner Abwesenheit durch einen tüchtigen Zuschneider besorgt wird und keinerlei Unterbrechung erleidet.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er in dem Dr. Eichborn'schen Hause, den Herren Rossi und Petersen gegenüber, sein Geschäft als **Conditor** eröffnet hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Landau, den 15. Juli 1856.

A. F. Grieß.

Waaren- und Mobilien-Versteigerung.

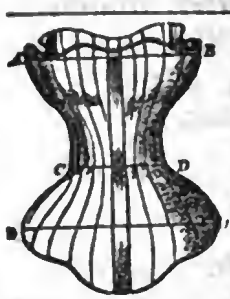
Dienstags, den 29. laufenden Monats, des Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung am Paradeplatze, lassen die Unterzeichneten, wegen Geschäftsveränderung, ihre noch vorräthigen Spezerei- und Kurzwaaren, so wie auch verschiedene Hausmobilien gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Inzwischen werden alle Artikel ganz billig aus der Hand abgegeben.

Den Herren Rauchern empfehlen wir besonders noch einige Reste ächte geschnittene Varinasblätter, dargewogen, und **ächte importirte Havanna-Cigarren.**

Landau, den 15. Juli 1856.

Geschwister Seelinger.



Ich mache meinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich die Wohnung bei Herrn Arnaud verlassen und die bei Herrn Keßler an der Kirche zu ebener Erde bezogen habe.

Zu gleicher Zeit empfehle ich eine Auswahl von Corsetten, so wie alle dazu nothwendigen Artikel, als: Haften, Kordel, Bänder, Fischbein, Schnürnestel von Seide und Zwirn, Schnürlöcher und dergleichen.

Landau, den 15. Juli 1856.

J. Schmitt.

Tannin-Tinte.

Diese neu hergestellte Tinte ist sowohl zum schreiben als auch zum copiren vorzüglich geeignet, da sie nicht nur alle gerühmten Eigenschaften der Alizarintinte besitzt, sondern dieser sogar vorzuziehen und wegen ihrer Billigkeit zu empfehlen ist.

Dieselbe trägt sich ebenfalls blaugrün auf, copirt sehr gut und bildet keinen Satz.

Die besten Zeugnisse von Kaufleuten und Lehranstalten, in welchen sie bereits vielfach eingeführt ist, liegen über die Vortrefflichkeit dieser Tinte vor.

J. Roes in Mannheim.

Dieselbe ist nur zu haben bei

Anton Schiesel in Landau.

Wirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er bis nächsten Sonntag, den 20. Juli, seine an der Knielinger-Wörther Schiffbrücke gelegene,

„Zum großen Schoppen"

geschildete Wirthschaft eröffnen wird, und ladet, unter Zusicherung guter Bedienung, zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein. **L. Spegg.**

Zu verkaufen:

30 Centner Heu. Zu erfragen bei Makler Stroh in Landau.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Digitized by Google

Der Eilbote.

№ 58. Landau in der Pfalz, den 19. Juli 1856.

Wahlspruch.

Nur einmal kann man leben,
Nur einmal ist man jung,
Nur einmal kann man lieben,
Recht voll Begeisterung.
Nur einmal soll man wählen,
Und halten am Beschluß —
Nur einen Glauben glauben,
Wer eben glauben muß.
Und keinmal soll man hassen,
Und keinmal Rache drohn,
Und keinmal wilden Sinnes
Vergelten Hohn mit Hohn,
Und nimmermehr in Drangsal
Verlieren frischen Muth!
Durch Kraft und Selbstvertrauen
Wird Alles wieder gut.

*0 Aus dem Canton Edenkoben. Das Mutterkorn (secale cornutum) zeigt sich in diesem Jahre in ungewöhnlicher Menge bei uns, und wahrscheinlich wird es auch anderwärts der Fall sein. Dieser Schmarotzerpilz ist der bläulich-schwarze, mitunter 6—12 Linien lange Kern in den Kornähren. Die außerordentliche Nässe bei der diesjährigen Blütenzeit ist die Ursache seiner Entstehung. Wenn nicht beim Reinigen des Korns hierauf besonders Bedacht genommen wird, so hat man behauptet, könnten durch den Verbrauch desselben allerlei krampfhafte Zufälle und bei Kindern die sog. Kriebelkrankheit hervorgerufen werden. Indessen müßte dann freilich das sogenannte Mutterkorn der übrigen Frucht in solcher Menge beigemischt sein, daß das davon gewonnene Mehl schon an und für sich einen widerlichen Geschmack erhielte. Da es durchgehends größer ist, als das gesunde Korn, so ließe es sich leicht mit einem Kornsiebe entfernen.

— Frankenthal, 10. Juli. Gestern Abend starb hier in seinem 47. Lebensjahre der frühere Advocat Carl Spatz, bekannt aus dem Frankfurter und Stuttgarter Parlament, wo er der äußersten Linken angehörte. Schon seit einem halben Jahre leidend, hatte er an verschiedenen Orten Hülfe gesucht und war erst am letzten Samstag aus der Schweiz zurückgekehrt, als sein Uebel sich steigerte und rasch den Tod herbeiführte. Er hinterläßt eine Wittwe, aber keine Kinder.

— München, 12. Juli. Se. Maj. der König haben unterm 9. d. dem Staatsminister der Justiz, Herrn Dr. von Ringelmann, und dem Staatsminister des Innern, Herrn Grafen von Reigersberg, das Komthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

— Bamberg, 14. Juli. Das großartige Unternehmen einer mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei dahier ist seit gestern als gesichert zu betrachten. Die Fabrik wird für 54,000 Spindeln und 1200 Webstühle errichtet, die jährlich 211,000 Stück Kalikot liefern werden. Die Arbeiterzahl ist auf 1250 berechnet, die jährlich 300,000 fl. an Arbeitslöhnen erhalten werden. Für diese Arbeiter sind jährlich 12,000 fl. zur Gründung eines Pensionsfonds, einer Kranken- und Hilfssparkasse bestimmt.

— In Schweinfurt stehen in mehreren Gärten Birnbäume zum Zweitenmale in voller Blüthe.

— Aschaffenburg. Die HH. Moldenhauer und Steigerwald, die Besitzer der Mineralquellen von Soden bei Aschaffenburg, haben von dem k. Staatsministerium die Concession zur Errichtung eines Heilbades in Soden erhalten.

— Am 9. Juli feierte der badische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest in unserer Nachbarstadt Mannheim. Viele Gäste aus Nahe und Ferne hatten sich darum in der festlich geschmückten schönen Stadt eingefunden. Nachdem schon Abends und Morgens zuvor durch Glockengeläute und Choralmusik das bevorstehende Fest war angekündigt worden, bewegte sich der lange Festzug durch Spaliere, welche von der weißgekleideten Schuljugend gebildet wurden, in die festlich geschmückte Concordienkirche. Nach einem von Posaunen begleiteten wacker ausgeführten Sänger-Chore, welchem die Begrüßung der Festversammlung und das alte Siegeslied der evangelischen Kirche: „Eine feste Burg ist unser Gott" folgte, betrat Herr Pfarrer Plitt aus Heidelberg die Kanzel und sprach unter Hinweisung auf den frommen Schwedenkönig, wie nicht minder auf den erhabenen vielgeliebten Kaiser Joseph II. von des Gustav-Adolf-Werkes Art, Grund und Segen Worte voll Wahrheit, Wärme und Liebe. Der hierauf durch Herrn Pfarrer Zittel aus Heidelberg abgestattete Jahresbericht zeugte von fortwährender Zunahme des Vereines im Großherzogthum Baden, so daß daselbst im verwichenen Jahre über 7000 Gulden dem Vereine zuflossen. Die nun folgende Ansprache des auch bei uns in liebendem Andenken stehenden Herrn Prälaten Zimmermann aus Darmstadt meldete von dem erfreulichen Wachsthume des hessischen Zweigvereines, welcher seit seinem Bestehen über eine Einnahme von 84,000 Gulden verfügen und erst im letzten Jahre wieder die Summe

von 9000 Gulden für bedrängte protestantische Gemeinden verwenden durfte. Auf die Begeisterung der deutschen Christenheit zur Zeit der Kreuzzüge hinweisend, ermunterte er die Festversammlung, einen „Liebeszug" zu unternehmen, gegründet auf den lebendigen Glauben der evangelischen Kirche, um die in der Zerstreuung wohnenden protestantischen Brüder in Liebe zu sammeln, zu trösten, zu stärken. Herzergreifend wandte er sich an die anwesenden Frauen und Jungfrauen mit der Bitte, dieser kranken und armen Glieder der evangelischen Kirche durch Gründung von Frauenvereinen sich zu erbarmen und wie eine Mutter ihr am Oftesten und Schwersten erkranktes Kind am Zärtlichsten pflegt und liebt, also auch diese in der Zerstreuung lebenden, in Gefahr stehenden Brüder und Schwestern besonders auf fürbittenden Herzen zu tragen. Die Früchte solcher Arbeit seien bereits besonders deutlich wahrnehmbar in der preußischen Rheinprovinz, in welcher durch die Beihilfe des Vereines bereits nicht weniger als 40 Kirchen erbaut worden seien. Mit der eindringlichen Ermahnung zu wachen und zu beten, denn „der Herr will's"! schloß er seine Ansprache, welcher die versammelte Gemeinde mit einem aus Herzensgrunde kommenden Amen beistimmte. Nachdem darauf durch Herrn Pfarrer König aus Speyer ein herzlicher Gruß den Brüdern jenseits des Rheines, welche Jahrhunderte hindurch Leiden und Freuden mit denen diesseits des Rheins getheilt, nebst freundlicher Einladung zum pfälzischen Feste war dargebracht worden, bestieg Herr Pfarrer Dürr aus Algier die Kanzel, um vom Fortschritte des Evangeliums in Afrika und Spanien Siegesnachrichten zu verkündigen. Achthundert Stunden weit sei er herbeigekommen, um dieses Fest zu feiern und Zeugniß abzulegen von der auch heute noch unter den Arabern und Negern sich lebendig erweisenden Kraft des Wortes Gottes. Mit trauerndem Herzen schilderte er die unglückseligen Zustände derjenigen Deutschen, welche aus Geldgier sich zur Auswanderung nach Algerien hatten verleiten lassen, und warnte nachdrücklichst vor solcher Auswanderung, welche in der Regel nur die traurigsten Folgen nach sich ziehe, erinnernd an die Wahrheit des Wortes: Bleibe im Lande und nähre dich redlich! Nachdem er auch die Kräfte der Finsterniß nicht unberührt gelassen, an denen es in Algerien ebenfalls nicht fehle, schloß er seinen anziehenden Vortrag mit der die Regierung Algeriens ehrenden Mittheilung, daß dieselbe dem Werke der Evangelisation daselbst freundlichst entgegenkomme, indem sie erst kürzlich eine sehr große und fruchtbare Strecke Landes der evangelischen Kirche geschenkt und dafür nur eine Bürgschaft von 20,000 Franken gefordert habe, deren Auftreibung in Europa der Zweck der Reise des Sprechenden sei. Mit dem kräftigsten Zeugnisse von der nie und nimmer verschwindenden Wahrheit und Kraft des Evangeliums endete diese Ansprache, welcher mit lautem Amen von Seite der Versammlung geantwortet ward. Nach darauf folgendem Sänger-Chor, Gemeindegesang, Gebet und Segenswunsche wurde die Versammlung entlassen, worauf die Abgeordneten der Zweigvereine zur Berathung über die zu unterstützenden Gemeinden schritten. Auch St. Ingbert in unserer Pfalz soll wieder reichlich mit Gaben bedacht worden sein. Ein herzliches Beisammensein, gewürzt durch sinnige Trinksprüche, schloß die Feier dieses schönen Tages, der, wie wir hoffen, auf's Neue dazu beigetragen hat, irrthümliche Vorurtheile gegen den Verein zu beseitigen und das Band der Liebe zu den Brüdern noch stärker in den Herzen zu befestigen.

— Freiburg, 13. Juli. Dem Vernehmen nach ist in letzter Zeit an die Behörden eine Reskripte der großh. Regierung erlassen worden, worin dieselben angewiesen werden, über alle aus den früheren Jahren herrührenden politischen Vergehen den Schleier des Vergessens zu werfen. Auch spricht man von einer umfassenden Amnestie der politischen Flüchtlinge, welche aus Anlaß des im September erfolgenden freudigen Ereignisses erfolgen werde.

— Stuttgart. In unserem benachbarten Cannstatt sind alle Wohnungen und Badlocale besetzt, und im Wildbad ist eine haute volée versammelt, wie sie dieser kleine Ort noch niemals beisammen sah. Die Kirche des kleinen Städtchens dient für katholischen, evangelischen, englischen und jetzt auch für griechischen Gottesdienst, was nothwendig die Toleranz befördern muß.

— Friedrichshafen, 11. Juli. Nachdem im Laufe der Woche stürmische, regnerische Witterung bei wirklich empfindlicher Kälte vorherrschend war, scheint sich denn doch die Witterung wieder zum Bessern wenden zu wollen. Die Alpen sind bis auf eine Höhe von 5000 Fuß mit neuem Schnee bedeckt, ein Umstand, in dem man gerne eine Bürgschaft für zu erwartende beständigere Witterung suchen will.

— Frankfurt a. M., 12. Juli. (Witterungsbericht.) Die Woche begann mit Nordwind und bedeutender Kühle, (Morgens 8 Uhr + 9°, Mittags + 14°, Abends 8 Uhr + 10°) bis am 6. Südwest eintrat und wärmere Luft brachte. Hierauf am 7. Regen, ebenso am 8. (Sturm), bei dauernder Wärme, am 9. wieder Kühle, die fast bis zum Schlusse der Woche fortdauert, und tägliche Regengüsse.

— Ueber den Stand der Saaten und Ernten tragen wir weiter nach: Ein völliges Fehlschlagen der Hoffnungen wird nur aus den Gegenden berichtet, die, wie z. B. die Flußthäler Frankreichs, ein Theil Böhmens und Süddeutschlands, von Ueberschwemmung oder Hagelschlag heimgesucht worden sind.

Günstig lauten dagegen im Allgemeinen die Mittheilungen aus allen andern Getreide bauenden Ländern. In der Lombardei und in Oberitalien ist die Waizenernte reichlich und befriedigend in Menge und Güte. Ebenso im südlichen Rußland.

— Ueber Oesterreich wird berichtet: In den weiteren Umgebungen der Hauptstadt ist die Ernte schon vorüber und gut ausgefallen. In Böhmen stehen, wo nicht der Hagel zerstörte, die Früchte aller Art vortrefflich, ebenso in Mähren und Oberösterreich. Ungarn, Kroatien, Slavonien haben durch die Witterung etwas gelitten, werden aber doch eine gute Mittelernte haben.

— Aus Hessen, 10. Juli. Ein neues Beleuchtungsmaterial, Pinolin genannt, frei von penetrantem Geruche, zum Brennen in Mineralöllampen, das schon längere Zeit am Niederrhein eingebürgert ist, scheint auch jetzt in unserer Gegend in den Ge-

brauch zu kommen. Da der Brand deſſelben ſich gegen den des Oels billiger ſtellt, ſowie auch ein helleres Licht verbreitet, ſo wird bei den jetzt wieder ſteigenden Oelpreiſen um ſo mehr dieſem neuen Beleuchtungsmaterial Aufmerkſamkeit geſchenkt.

— Von der Bergſtraße, 13. Juli. Die Ernte hat bei uns an einzelnen Orten bereits begonnen — man ſchneidet Gerſte und Korn — und wird ohne Unterbrechung fortdauern, wenn die Witterung ſich günſtig zeigt. Der Stand der Früchte iſt gut und vielverſprechend. Auch die Kartoffeln ſtehen ſehr ſchön und von der leidigen Krankheit, an welcher ſie mehrere Jahre hindurch gelitten haben, zeigt ſich bis jetzt keine Spur; erfahrene Landwirthe glauben vielmehr, ſie ſei verſchwunden; wenigſtens werde ſie nicht wieder in ſolchem Grade ſich einſtellen, wie in früheren Jahren. Die ſogenannten Frühkartoffeln ſind reif und gut gerathen. Das große Mäßchen wird zu 7 bis 9 kr. verkauft. Auf die Blüthe des Weinſtocks wirkt die etwas kühle Temperatur nachtheilig ein. Das Verblühen findet aus dieſem Grunde nicht gleichzeitig ſtatt, was die Güte des Weines jedenfalls beeinträchtigen wird. Doch geben unſere Winzer die Hoffnung auf einen ordentlichen Herbſt nicht auf.

— Hohenheim. Als Mittel gegen die Krankheit der Kirſchbäume, die ſchon ſeit einigen Jahren, wenn auch in geringerem Grade als dieſes Jahr, beobachtet werden konnte, empfiehlt Garteninſpector Lucas von hier im Schwäb. Merkur das Schröpfen oder Aderlaſſen der Bäume, d. h. das Aufritzen der Rinde derſelben, damit das Uebermaß von Säften von den obern Theilen der Bäume abgeleitet werde; denn gerade dieſe Saftfülle erzeuge die Krankheit. Gemachte Erfahrungen hätten bereits die Zweckmäßigkeit dieſes einfachen Mittels gezeigt.

— Koblenz, 5. Juli. Der Weinſtock hat in den beſſeren Lagen geblüht, in den übrigen ſteht er noch in der Blüthe. Es zeigt ſich eine ſolche Menge junger Trauben, daß wir einen vollen Herbſt machen könnten, was ſelten geſchieht, wenn die Sonne dieſen reichen Segen auch nur zur Reife gedeihen laſſen wollte. (Aus dem Rheingau und aus Rheinheſſen wird daſſelbe berichtet.)

— Berlin. Auf einem in hieſiger Nähe gelegenen Gute wurde jüngſt ein Stück Rindvieh, welches erkrankt war, geſchlachtet und das Fleiſch davon zum Theil verzehrt. Bald darauf erkrankten alle Perſonen, die davon gegeſſen, lebensgefährlich. Zwei davon ſind bereits geſtorben, und die übrigen liegen noch ſchwer krank darnieder.

— Königsberg. In einem benachbarten Städtchen kam letzter Tage eine gräßliche Geſchichte vor. Ein Hausmeiſter verheirathet ſeine junge, ſchöne Tochter an einen Forſtmann. Die Hochzeit geht in Luſt und Freude vor ſich, vor Mitternacht entfernen ſich die Gäſte und es wird ſtille im Haus. Da hört eine im erſten Stock ſchlafende Magd im zweiten Stock ſtarkes Gepolter, eilt zum Hausmeiſter hinab, wird aber da mit dem Bedeuten abgefertigt, der Lärm werde ſich ſchon legen! — Nächſten Morgen kommt das Ehepaar nicht zum Vorſchein, man klopft — keine Antwort, endlich wird die Thüre geſprengt . . . entſetzlicher Anblick: die Frau liegt mit abgebiſſener Kehle, zerfleiſchtem Geſicht und im Blute ſchwimmend todt im Bette, ihr Gatte windet ſich in fürchterlichen Krämpfen, Schaum vor dem Munde, unter dem Tiſche. Der Unglückliche war vor einiger Zeit von einem wüthenden Hunde gebiſſen worden, glaubte aber, da bereits ein Monat vorüber, keine böſen Folgen befürchten zu müſſen. Leider brach in der Brautnacht die Waſſerſcheu aus.

— Magdeburg, 12. Juli. In einem benachbarten Städtchen ereignete ſich kürzlich der ſonderbare Fall, daß eine Stunde vor der zur Trauung eines jungen Paares beſtimmten Zeit die Braut plötzlich aus dem Hochzeithauſe verſchwand und in Begleitung ihrer Mutter mit Extrapoſtpferden davonfuhr. Man ſagt, daß Vermögens-Intereſſen den Zwiſt zwiſchen den Brautleuten im letzten Augenblick hervorriefen und die Braut zu jener verhängnißvollen Flucht beſtimmten. Ob die zahlreich eingeladenen und erſchienenen Hochzeitgäſte ſich an die für 150 Perſonen gedeckte Hochzeit-Tafel ſetzten und dennoch ohne das Brautpaar ſchmauſeten, wird bezweifelt.

— Folgende Vergleichung iſt ſehr intereſſant: Im Jahre 1824 koſtete der Berliner Scheffel Waizen 18—28 Sgr., heute 88—112. Roggen 11—12 Sgr., heute 100—105 Sgr. Gerſte 9—10 Sgr., heute 81—88 Sgr. Haſer 8—10 Sgr., heute 56 bis 60 Sgr. Erbſen 13—15 Sgr., heute 100 bis 106 Sgr. Kartoffeln 5 Sgr. 4 Pf., heute 45 Sgr.

— An der Berliner Getreidebörſe erſchien vergangenen Mittwoch ein Criminal-Commiſſär in Begleitung einiger Schutzmänner, um in höherem Auftrage den Gang der Geſchäfte an der Börſe zu beobachten, und von den Bewegungen der Speculation Kenntniß zu nehmen.

— Wien, 11. Juli. Ein Vorfall, welcher ſich in den letzten Tagen hier ereignet hat, gibt Zeugniß von der löblichen Mäßigung der dabei Betheiligten. Herr v. Dubril, der erſte Secretär der ruſſiſchen Geſandtſchaft, fuhr mit einem anderen Cavalier in einer der frequenteſten Vorſtädte um die Wette, ſo daß leicht ein Unglück ſich hätte ereignen können. Der auf ſeinem Poſten befindliche Polizeicavaleriſt jagt dem Phaeton des Hrn. v. Dubril nach, erreicht und arretirt Roß und Wagenlenker. Hr. v. Dubril mußte ſich bequemen, dem Polizeiſoldaten in das Amtslocal des vorſtädtiſchen Polizeicommiſſariats zu folgen, wo er in üblicher Weiſe über die ihm zur Laſt gelegte ſtrafbare Handlung protocollirt wurde. Der dienſtthuende Polizeicommiſſär mußte ſeiner Pflicht genügen, was er mit außerordentlicher Delicateſſe that, als er wahrnahm, daß ſein Inquiſit ein Mitglied der ruſſiſchen Geſandtſchaft ſei, während anderſeits Hr. v. Dubril mit ſeinem Tact Alles vermied, was die Lage des Polizeikommiſſärs erſchweren konnte. Einer an Hrn. v. Dubril ergangenen ſchonenden Aufforderung, in einem k. k. Amte die Cigarre einige Momente ruhen zu laſſen, fügte jener ſich bereitwillig.

— 12. Juli. Ihre Majeſtät die Kaiſerin iſt heute, 7 Uhr Morgens, im Schloſſe zu Laxenburg von einer Prinzeſſin glücklich entbunden worden.

— 13. Juli. Heute um 2 Uhr Nachmittags findet die Taufe der geſtern gebornen Erzherzogin Statt. Daß eine umfangreiche Amneſtie erfolgen wird, iſt offiziell. Zahlreiche Begnadigungen wegen politiſcher Vergehen werden gleichfalls Statt finden;

ferner wird eine Rückerstattung kriegsrechtlich confiscirter ungarischer und siebenbürgischer Güter an viele Verurtheilte vorgenommen werden.

— Von der Weil, 12. Juli. Der Landmann klagt über ungewöhnlichen Frost. Am 4. stand das Thermometer Morgens 4 Uhr auf + 2 und am 5. nur auf 1¾ Grad R. Die Mäher mußten Handschuhe anziehen, denn die Sensen waren, was sich alte Leute in der Heuernte nie erinnern können, mit Eis und Schnee bedeckt. Ein Vater machte sich davon einen Ball, warf solchen seinem Töchterchen auf den Rücken und sagte: „Da denke einmal d'ran, daß Dich am 5. Juli Dein Vater mit einem Eis- und Schneeball geworfen."

— Zu Hamm wurde bei dem Criminalsenate des königl. Appellationsgerichts am 4. Juli gegen einen des Gänsediebstahls Angeklagten verhandelt. Die Sache hatte eine komische Seite; denn zur Feststellung des objectiven Thatbestandes zu gelangen, war schwierig, weil der Bestohlene die Identität der ihm entwendeten Gans nicht beschwören konnte. Er glaubte solche jedoch dadurch beweisen zu können, indem er dem Richter erster Instanz den Vorschlag machte, die Gans mehrere Hundert Schritte von seinem bäuerlichen Gehöfte in Freiheit zu setzen und dann zu sehen, in welcher Richtung sie den Flug nehmen werde. Der Vorschlag kam alsbald zur Ausführung, und siehe da, die Gans eilte theils laufend, theils fliegend dem Gehöfte des Bestohlenen zu, wo sie von ihren früheren Cameradinnen mit einem lang anhaltenden Geschnatter bewillkommt, besonders aber von dem Gänserich auf das Herzinniglichste begrüßt wurde. Der Dieb, durch dieses Experiment zum Geständniß angetrieben, wurde in die gesetzliche Strafe verurtheilt.

— Aus der Champagne, 2. Juli. Seit dem 26. Juni ist das Wetter hier wunderbar schön, und der Weinstock entwickelt sich zusehends. Nur am 30. Juni und 1. Juli hatten wir einige etwas kühlere Nächte. Die Blüthe geht mit solcher Schnelligkeit vor sich, daß man Scheine gesehen hat, die Morgens anfingen zu blühen und am Abend abgeblüht hatten. Sie ist fast vollendet. Der Wind weht aus Nordwest, und wir zweifeln nicht, daß wir in diesem Jahre eine gute und reichliche Ernte haben werden.

— Paris, 5. Juli. Der Weinhandel ist dermalen wieder ziemlich lebhaft und wird zu Bercy zum Gebrauch unserer Hauptstadt viel gekauft. Die Preise sind ziemlich fest, obgleich sich in Folge des günstigeren Zustandes der Weinberge einige Neigung zum Herabgehen zeigt. Die Blüthe ist fast überall gut vorübergegangen.

— Gestern Abends wurden auf dem Boulevard von Sebastopol in Paris die ersten Proben mit den einzuführenden beleuchteten electrischen Laternen-Uhren gemacht, welche Stunde, Minute und Secunde zeigen. Zahlreiche Gruppen umstanden dieselben bis spät in die Nacht. Die Versuche sollen höchst befriedigend ausgefallen sein.

— Nach dem „Pays" haben die Russen außer dem Verluste von 277,000 Mann für ihre Landarmeen, auch noch 23,000 Seeleute im letzten Kriege verloren. Dieselben gehörten zur Flotte des Schwarzen Meeres, die an der Vertheidigung von Sebastopol bekanntlich einen thätigen Antheil genommen hat. Diese Flotte bestand aus 8 Divisionen, 16 Brigaden und 32 Equipagen, im Ganzen aus 32,800 Mann. Diese Leute waren Elitetruppen, und Jeder zählte zum wenigsten 10 Jahre Dienstzeit. Die Zahl der Verluste der russischen Milizen ist unbekannt. Dieselben, 350,000 Mann stark, waren während des Krieges nicht im Feuer, müssen aber durch Krankheiten viele Mannschaft verloren haben.

— Bei Inkerman auf der Halbinsel Krim ist ein Obelisk mit folgender englischen Inschrift errichtet worden: „Zum Gedächtniß der in der Schlacht von Inkerman am 5. November 1854 gefallenen Engländer, Franzosen und Russen."

— Während des jüngsten Brandes in Zürich entwich aus dortigem Zuchthaus der Sträfling Hur, der durch eine fabelhafte Menge von Diebstählen ein wahrer Schrecken für die Zürcher geworden war. Er ist wieder eingefangen und nun stellte sich heraus, daß sein Wächter ihm zur Entweichung die Thüre geöffnet hatte gegen das Versprechen, Hur werde ihm für diesen Liebesdienst vom künftigen Ertrag seiner Diebesindustrie 10,000 Fr. bezahlen.

— Luzern. Unterhalb der Stadt, bei einer Fabrik, stürzte ein Kinderwägelchen mit fünf Kindern in die strömende Reuß. Sämmtliche fünf Kinder konnten gerettet werden, obgleich sich der Strom beim Wasserrad der Fabrik vorbeizog. Das jüngste, welches im Wägelchen angebunden war, schwamm mit seinem Behältniß umgekehrt den Fluß hinab, und man glaubte es jedenfalls verloren; aber die Kinder haben einen eigenen Schutzengel.

— Bern, 14. Juli. Die „Schweiz. Kirchenztg." bringt folgende Statistik der schweizerischen Klöster und Stifte: Vor der Reformation bestanden 215 männliche, 88 weibliche, Total 303. Zur Zeit der Reformation wurden aufgehoben: 144 männliche, 38 weibliche, Total 182. Zur Zeit der Revolution wurden aufgehoben: 38 männliche, 10 weibliche, Total 48. Gegenwärtig bestehen noch: 32 männliche, 40 weibliche, Total 72.

— Athen, 9. Juli. Der Minister Christopulos ergriff die Initiative einer Subscription zum Besten der französischen Ueberschwemmten. Die Königin zeichnete 10,000 Frcs. Die Traubenlese zu Corinth ist prächtig.

— Auch in Amerika ist es diesen Sommer so kalt wie bei uns; in der Mitte des Juni sind an vielen Orten dort zartere Gewächse erfroren.

— In den Jahren 1840 bis 1845 wurden von Amerika nach England nur 91,000 Scheffel Mais und 225,000 Fässer Mehl ausgeführt, von 1846 bis 1855 aber jährlich 6 Millionen Scheffel Mais und 1,400,000 Fässer Mehl.

Auf mehrfaches Verlangen hat die Redaction einen Briefkasten eröffnet und ist dieselbe gerne bereit, geeignete Mittheilungen in demselben zu veröffentlichen.

Briefkasten.

Herrn O... in A..... die Anzeige, daß beim Collegen L.... in O..... eine eiserne Kiste um den Preis von 12 fl. zu haben ist.

Wie stehen die Früchte bei Ihnen, meine Herren? Wird bald geschnitten? Was gibt es sonst Neues? Bitte um öftere Berichte.

Herrn H..... in H..... bitte ich um baldige Zusendung des im S..... 'schen Garten Versprochenen.

Herrn G..... in M..... hoffen wir am Sonntage beim Concert im Kaub'schen Saale in Godramstein zu treffen.

Freund F... in H..... warum erfähret man denn gar nichts mehr von Dir? Deine Briefe sind mir selbst unfrankirt herzlich willkommen.

An J... in J..... Noch immer warte ich auf Antwort meiner Anfrage bei Dir, ob Du nicht dick- und grobgeschrotenes Malz, wie mancher Bräuer, auch bei der Essigfabrikation vorziehst?

An sämmtliche B. J. M. Morgen Nachmittags Kaub's Garten.

3 — 5 — 9. —

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Aufforderung.

Auf den Grund der Art. 1 und 13 des Gesetzes vom 31. Mai 1856, die Einkommensteuer betr., werden die Steuerpflichtigen hiesiger Stadt anmit aufgefordert, die Erklärung über ihr Einkommen entweder mündlich oder schriftlich verschlossen dem unterfertigten Amte abzugeben.

Zu diesem Zwecke bestimmt man Tagfahrt:

a) für die Schreiber auf Dienstag, den 22. lauf. Monats, Vormittags 8 Uhr;

b) für die Kaufmanns-, Apotheker- und Drucker-Gehilfen auf denselben Tag, Nachmittags 2 Uhr;

c) für die Staats-, Kirchen-, Gemeinde- und Stiftungs-Diener, Pensionisten und Solche, welche ein Einkommen aus freien Erwerbsarten beziehen, auf Mittwoch, den 23. l. Mts.;

d) für alle übrigen Steuerpflichtigen, als: Tagner, Dienstboten, Lohndiener, Handwerksgesellen u. s. w. auf Donnerstag, 24. lauf. Mts.

Die Erklärungen werden auf dem Stadthause zur bestimmten Stunde — und wo diese nicht angegeben, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr angenommen.

Zugleich werden die betreffenden Steuerpflichtigen auf den Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1856, Art 1 und 10 aufgefordert, die Erklärung über ihre Capitalrenten entweder mündlich oder schriftlich dem unterfertigten Amte abzugeben. Diese Erklärung kann gleichzeitig mit jener über das Einkommen erfolgen. Im Uebrigen werden diese Erklärungen am Freitag, den 25. l. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Stadthause angenommen.

Landau, den 18. Juli 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Versteigerung.

Montag, den 21. lauf. Monats, Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Adler bei Breitling, lassen die zu Landau wohnhaften Eheleute Victor Gustav Franz Thyret, pensionirter Oberfeuerwerker, und Maria Theresia Schimpf, die nachbeschriebenen Liegenschaften, arzheimer Bannes, auf Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Pl.-Nro. 1006, 70 Dez. Acker im obern Serflinger, neben Johannes Herzenstiel und Franz Georg Sienet.

2) Pl.-Nro. 1151, 68 Dez. Acker im Entensatz, neben Johann Philipp Breitling und Ludwig Bechy von Siebeldingen.

Landau, den 15. Juli 1856.

Der königl. bayer. Notar:

K. F. Kößler.

Häuser- und Gärten-Versteigerung.

Samstag, den 26. Juli 1856, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, werden auf Ansuchen der Kinder der dahier verlebten Ehegatten Herrn Johannes Hitschler, gewesener Gutsbesitzer, und Frau Albertine Louise Friederike Sibylle Kieffer, folgende Immobilien der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert:

Im Banne und der Stadt Landau.

1) ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Hintergebäude, Scheuer, Stall, Keller, Hofraum und Zugehör, gelegen im blauen Viertel am deutschen Thore in der Königsstraße, auf 14 Dez. Fläche.

2) eine Scheuer mit Keller und Zugehör, im blauen Viertel in der Schulgasse, auf 4 Dez. Fläche.

3) ein Kellergebäude im rothen Viertel in der Kugelgasse, auf 3 Dez. Fläche.

4) 95 Dez. Garten vor dem deutschen Thore, neben Pfarrer Scholler und Straße, mit Treibhaus, drei Gartenlauben, circa 300 Obstbäumen der edelsten Sorten verschiedener Gattungen und vorzüglicher Blumen aller Art.

Bemerkt wird, daß dieser Garten in drei Abtheilungen versteigert wird, worüber der Plan auf des Notars Amtsstube liegt, und daß Liebhaber zu jeder Zeit Einsicht vom Garten nehmen können, da der Gärtner beständig im Garten ist.

5) 23 Dez. Garten allda, neben Johann Lang und Aufstößer.

6) 26 Dez. Pflanz- und Baumstück im Justus, 2. Gewann, neben Jacob Sauer und Heinrich Römer.

Landau, den 7. Juli 1856.

Der königliche Notar:

Hessert.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 7. August l. J., Morgens 8 Uhr, vor dem Locale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von 18452 D. (1. Mai 1855) bis incl. 22667 D. (31. August 1855) versteigert. Dieselben bestehen in goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Kleidungsstücken, Leinwand, Bett- und Weißzeug, Flinten und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 5. August noch einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 31. Juli geschehen.

Landau, den 10. Juli 1856.

Die Verwaltung der Leih- und Pfandanstalt.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. Juli 1856, des Nachmittags 2 Uhr, zu Burrweiler im Wirthshause zur Krone, werden auf Ansuchen der Kinder der dahier verlebten Ehegatten Herrn Johannes Hitschler, gewesener Gutsbesitzer, und Frau Albertine Louise Friederike Sibille Kieffer, folgende Immobilien der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert:

1) ein Wohnhaus sammt Scheuer, 2 Ställen, Kelterhaus, Holzremise, gewölbtem Keller, worin 150 Fuder gelagert werden können, Eiskeller, Hofraum, Blumengarten und Zugehör, gelegen zu Burrweiler in der Schloßgasse, auf 23 Dez. Fläche.

Im Banne von Burrweiler.

2) 36 Dez. Wingert, Obst- und Pflanzgarten, im Schloßgarten.
3) 104 Dez. Wingert allda.
4) 16 Dez. Wingert allda.
5) 20 Dez. Wingert allda.
6) 18 Dez. Wingert im vordern Mühlbühl.
7) 23 Dez. Wingert im Ebertsweg.
8) 23 Dez. Acker in der obern Breitwiese.
9) 45 Dez. Wingert im Landschreiber.
10) 37 Dez. Wiese im Eckacker.
11) 50 Dez. Wingert im Schäber.
12) 37 Dez. Wingert am Ringelsberg.

Im Banne von Flemlingen.

13) 38 Dez. Wingert in den Kuhnwiesen.

Im Banne von Weyher.

14) 9 Dez. Wingert im Blühmel.
15) 7 Dez. Wingert im Steinbühl.

Landau, den 7. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 21. Juli 1856, und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, Morgens acht Uhr, zu Ingenheim in der Wohnung der Wittwe Marx, wird auf Anstehen der Erben des allda verlebten Handelsmannes Jonas Marx III. das aus dessen Nachlaß herrührende, vollständig eingerichtete Eisengeschäft versteigert, insbesondere:

Alle Sorten Oefen, Häfen, Hacken, Spaten, Pflugscharen, Herdplatten, Schaufeln, Krappen, Ketten, — ein Braudweinkessel zu 10 Vierteln Gehalt;

ferner 1 Karren und verschiedene Hausgeräthschaften.

Billigheim, am 10. Juli 1856.

Milster, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Auf Ansuchen der Kinder der in Landau verlebten Ehegatten Herrn Johannes Hitschler, gewesener Gutsbesitzer, und Frau Albertine Louise Friederike Sibylle Kieffer, werden alle in den Nachlaß der Erblasser gehörigen Mobilien, vor deren Behausung in Landau, zu eigen versteigert, nämlich:

Montag, den 4. August 1856: 4 Pferde, 3 Schweine, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Vorderwagen, 1 Char-à-banc,

1 Schlitten, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Decimalwaage, Ketten,

Pferdsgeschirr, Ackergeräthschaften, Repstücher, Fruchtsäcke u. dgl.

Dienstag, den 5. August nächsthin: Schreinwerk, namentlich: 16 Schränke verschiedener Größe, 5

Commode, 3 Secretäre, 2 Canapee's, 36 Stühle, 28 Tische, 9 Bettstellen, dabei 3 mit Federmatratzen, dann 5 Pendule, 7 große Spiegel und 25 Bilder, worunter mehrere

mit Goldrahmen, allerlei Getüch und verschiedene Gegenstände.

Mittwoch, den 6. August nächsthin: Circa 800 Ellen Tuch in mehreren Stücken, worunter Gebild zu Tischtücher, Servietten und Handtücher, 3 Tafeltücher, 450 Servietten, 180 Tischtücher, 350 Handtücher, 200 Betttücher, 200 Deckbett- und Kissenzüge, 12 Teppiche, 5 Bettvorhänge, 150 große und kleine Fenstervorhänge, Bettdecken und sonstiges Getüch, dann Bettung, insbesondere: 11 Couverten, 9 Plumeaux, 13 Matratzen, 46 Kissen u. s. w.

Donnerstag, den 7. August nächsthin: Manns- und seidene Frauenkleider, Mäntel,

Hemden, Getüch, Kupfer, Zinn und Küchengeräthe.

Freitag, den 8. August nächsthin: Folgende rein gehaltene, selbst gezogene Weine:

1) 500 Liter 1834er,
2) 3500 „ 1848er,
3) 4000 „ 1853er,
4) 1000 „ 1854er,
5) 1000 „ 1855er,

25 Fässer von 3 Ohm bis 3 Fuder Gehalt, Bütten, Züber, Hotten, Stänner u. dgl.

Montag, den 11. August nächsthin: 1 Flügel, 1 Physharmonica, 2 Violinen, 2 Violinelle, verschiedene Musikalien, 1

Chronometer, 1 Doppelflinte, Jagdgeräthschaften, verschiedene Bücher und sonstige Gegenstände.

Die Versteigerung beginnt jedesmal Vormittags 8 Uhr.

Landau, den 12. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

---

36 Horststücke auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten, bei wem? sagt die Redaction dieses Blattes.

Verkauf einer Mühle.

Montag, den 4. August 1856, um 3 Uhr Nachmittags, in dem Gemeindehaus zu Weißenburg, wird durch Hrn. Karth, Notar in Weißenburg, zur öffentlichen Versteigerung geschritten von einer Mühle „Rosselmühle" genannt, im Banne von Altenstadt und nahe bei Weißenburg gelegen, zu derselben gehören alle Geräthschaften und Dependenzien; dieselbe ist herrührend aus der Nachlassenschaft der verstorbenen Katharina Kölber, Ehefrau in zweiter Ehe von Joseph Guth, und Wittwe in erster Ehe von Thomas Winteroll, angeschlagen zu 100,000 Franken.

Wegen den Verkaufs-Bedingungen wende man sich an Hrn. Karth, Notar in Weißenburg, und um die Mühle einzusehen an die daselbst wohnende Wittwe Kölber.

Für den Auszug:
Bauer, Anwalt.

Holz- und Wellen-Versteigerung.

Samstag, den 26. Juli, um 10 Uhr Morgens, zu Wilgartswiesen im Gemeindehause lassen mehrere Bewohner von Wilgartswiesen versteigern: 5400 eichene Schälwellen, 3000 kieferne Wellen mit starken Prügeln, 10 Klafter Schälprügel, 40 Klafter kiefern Scheitholz, 20 Klafter kiefern Prügel, 12 Klafter kiefern dürres Stockholz. Sämmtliche Hölzer sitzen ganz nahe an der Straße und sind sehr gut abzuführen.

Annweiler. Bastian, kgl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Am 22. l. Mts., Morgens 8 Uhr, zu Edesheim, in ihrer Behausung, lassen die Frau Anna Maria Holländer, Wittwe I. Ehe von Friedrich Joseph Boos und II. Ehe von Franz Matthäus Velten,

und deren Kinder, ihre sämmtlichen Mobilien, namentlich:

Fässer verschiedenen Gehaltes,

Bütten, Züber, Hotten, Schreinerwerk, Küchengeschirr, Bettung,

Weißzeug u. s. w. Abtheilungshalber versteigern.

Edenkoben, den 16. Juli 1856.

Stett, k. Notar.

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, den 31. Juli nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Bindersbach in der Wohnung der Requirenten, werden auf Ansuchen von der Wittwe und den Erben des zu Bindersbach verlebten Forstwarths Karl Ludwig Koch versteigert: 1 Kuh,

1 Rind, Bettung, Oefuch,

Schreinwerk und sonstige Hausgeräthschaften.

Annweiler, den 12. Juli 1856.

L. Bolza, k. b. Notar.

Bei Wilhelm Becker, Wirth in Rohrbach, kann man fortwährend **Mommenheimer Gips** haben.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. August d. J., früh 9 Uhr, werden durch die Militair-Local-Verpflegs- und Garnisons-Montur-Commission dahier, Reduit Nro. 13, im Versteigerungswege an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben:

226 Stück zweimännige wollene Bettdecken,
9034½ Ellen Leintuchgradel,
3150 Ellen Strohsackzwilch,
56 Ellen Kopfpolsterzwilch,
38½ Ellen ⅞tel breiten blau und weiß gestreiften Gradel,
206 Paar Vorschuh-Material,
44 Ellen ⅞tel breiten Gradel zu Mantelsäcken.

Nach dieser Versteigerung werden auch durch die Militair-Krankenhaus-Commission auf gleiche Weise in Lieferung gegeben:

4 Stück wollene Krankenhausdecken,
242 Ellen ⅞tel breiten Gradel zu Krankenkleidern,
150 ℔ Roßhaare und
110 Stück Sacktücher.

Hiebei wird bemerkt, daß zur Versteigerung nur inländische Gewerbsberechtigte zugelassen werden, und die der Commission unbekannten Steigerungsliebhaber sich mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Zuklässigkeit und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben, und daß das Maaß und Gewicht durchgängig das Bayerische ist.

Landau, den 17. Juli 1856.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. d., früh 9 Uhr anfangend, werden im Reduit Nro. 13 und hierauf im Militär-Krankenhaus durch die Militär-Lokal-Verpflegs- und Krankenhaus-Commission Landau — gleich den Vorjahren — verschiedene Kasernirungs- und Krankenhaus-Requisiten, wobei auch 14 Stück Festungsschilderhäuser und 2 Rehhäute, im öffentlichen Absteigerungswege in Lieferung gegeben, wozu Eisenhändler, Schreiner, Schlosser, Blechschmiede und Küdler eingeladen werden.

Landau, den 14. Juli 1856.

Zugelaufen:

Ein schwarzgrauer Rattenfänger, welcher bei dem Unterzeichneten gegen Einrückungsgebühr wieder abgeholt werden kann.

Balt. Englert in Burrweiler.

Schulbücher zu verkaufen.

Alle Schulbücher, die in der I. bis incl. IV. Classe der Lateinschule dahier eingeführt und größtentheils noch ganz neu sind, sind billigen Preises zu kaufen bei

J. J. Seelinger in Landau.

Für kommenden Herbst mache die Anzeige, daß ich bei Hrn. Jacob Ufer in Landau Kelterschrauben mit Muttern eigener Fabrikation, für deren Zweckmäßigkeit und Güte, mit billigem Preis verbunden, ich garantire, zum Verkauf aufgestellt habe, und empfehle dieselben einer geneigten Abnahme.

J. Bähr.
Kreuzmühle.

Mein Lager

von Musik-Instrumenten, worunter besonders Ziethern, Trompeten (Baßtrompeten), Guitaren, ist wieder auf das Beste assortirt, auch sind alle Sorten Saiten nebst Daumenringe zum Zietherschlagen eingetroffen.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt

L. Georges.

Auf bevorstehende Jagd-Saison empfiehlt sich der Unterzeichnete mit einer großen Auswahl von doppelten und einfachen Flinten, Büchsen, Pistolen, Terzerolen, Salon-Pistolen, Deschengs und ächt engl. Colts-Revolvern.

Ferner: mit allen Gattungen Jagdgeräthschaften und Munition, franz., engl., preuß. und sächs. Zündhütchen, namentlich 16-, 10-, 8-, 6- und 3-fach geladene für Deschengs und Salon-Pistolen.

Landau, im Juli 1856.

Jacob Pirmann,
Büchsenmacher.

Mommenheimer Gips.

Wir machen hiermit die Anzeige, daß von nun an in unserm Lager zu Winden fortwährend erste Qualität Elsäßer Gips zu haben ist, von wo aus in größeren Parthien Versendungen gemacht werden können.

Man beliebe sich deßhalb in Winden an unsern Geschäftsmann Herrn Vollmer, in Weissenburg an Herrn Friedrich, und hier an Unterzeichnete zu wenden.

Ad. Schultz & Comp.

In der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten findet kommenden Sonntag, den 20. d. M.:

Harmonie-Musik

statt, wozu derselbe einladet.

D. Hützler.

Mehrere Zimmer-Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei Zimmermeister Damm in Landau.

Fruchtessig und Fruchtbranntwein

zum Einmachen von Früchten in vorzüglicher Qualität empfiehlt bestens

A. Schimpff.

Zu haben:

Billige Saatwicken und Kleien bei Jacob Marx auf der Königsstraße, dem Bürgerhospitale in Landau gegenüber.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfaffel, 1¼ Jahr alt, vorzüglich zum Sprung geeignet, bei Bürgermeister Keller in Ilbesheim.

Cours der Geldsorten
vom 16. Juli 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	39½–40½
dito Preuß.	9	54–55
Holländische 10 fl. Stücke	9	47½–48½
Rand-Ducaten	5	34–35
20 Frankenstücke	9	22½–23½
Englische Souveraigns	11	47–51
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44⅛–⅞

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Bexb. 149⅞ P.
Maximiliansbahn 112½ G.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 18. Juli 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen		3¼	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr.		3½	"
Ein Groschenbrod soll wiegen		11	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten		20	Kreuzer
3 " " "		40	"
1½ " Halbweißbrod kosten		18	"
3 " " "		36	"
1½ " Schwarzbrod kosten		16	"
3 " " "		32	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.		4½	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod		9	"

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau *)	17. Juli	9	52	7	43	6	54	5	23	4	44
Cusel	11. Juli	8	30	6	44	6	48	5	32	3	46
Kaiserslautern	15. Juli	9	35	7	5	7	9	5	27	4	5
Kandel	16. Juli	9	8	7	14	——		——		3	54
Neustadt	15. Juli	10	13	8	20	7	7	5	49	4	27
Speyer	15. Juli	9	45	6	37	6	45	5	15	3	57
Zweibrücken	17. Juli	10	—	——		6	42	5	—	3	53

*) Welschkorn per Centner 5 fl. 12 kr.
Spelzenkern " " 10 fl.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 59. Landau in der Pfalz, den 24. Juli 1856.

Was gibt es Neues?

— München, 19. Juli. Ein eben erlassenes Rescript des kgl. Staatsministeriums befiehlt, daß fortan alle männlichen und weiblichen Individuen, welche vom Auslande kommend in Bayern entweder als Gesellen, Commis oder in sonstigen Verhältnissen in Dienst treten, durch amtliche Zeugnisse hinlänglich nachweisen müssen, daß an ihnen Impfung vollzogen wurde. Im Falle sie solches nicht nachweisen können und auch keine deutliche Spuren der vorgenommenen Schutzpocken-Impfung an ihnen zu entdecken ist, so muß, bevor sie in den Dienst treten, die Impfung vorgenommen werden, außerdem der fernere Aufenthalt im Lande solchen Personen nicht gestattet wird. Veranlassung zu dieser Verordnung gab die Beobachtung, daß nicht selten Ausländer von Blattern befallen werden und selbst zu Epidemien Anlaß geben.

— Bekanntlich hatten die Kammern des Landtags einen Antrag wegen Verlängerung der Werktags- und Abkürzung der Feiertagsschulpflichtigkeit an die Krone gestellt, welchem im Landtagsabschied reifliche Erwägung und danach zu treffende geeignete Verfügung zugesagt war. Aus dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ist nun unterm 9. d. Mts. nachstehendes Rescript erflossen: „Seine Majestät der König haben bezüglich der Werktags- und Feiertagsschulpflichtigkeit der Jugend unter theilweiser Abänderung der am 26. Februar 1838 ausgeschriebenen Anordnungen über die Werktags- und Feiertags-Schulpflicht Allerhöchst zu beschließen geruht, was folgt: 1) Die Entlassung aus der Werktagsschule findet nach zurückgelegtem 13. Lebensjahre statt. Solche Schüler, welche bei der Schlußprüfung sich nicht als hinreichend unterrichtet zeigen, haben, namentlich, wenn sie im Schulbesuche nachlässig waren, die Schule noch ein weiteres Jahr zu besuchen. Bezüglich der protestantischen Schüler bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft. Uebrigens sind die Eltern nach den bereits bestehenden Anordnungen vom 31. Mai 1838 und 1. Sept. 1839 nicht gehindert, ihre Kinder auch nach dem 13. Lebensjahre noch in die Werktagsschule zu schicken, und haben in diesem Falle nur das Feiertagsschulgeld zu bezahlen. 2) Der für die Werktagsschule vorgeschriebene Unterrichtsstoff darf auch nach der Verlängerung der Schulzeit auf 7 Jahre nicht erweitert werden, sondern die verlängerte Unterrichtszeit ist lediglich zur bessern Begründung des vorgeschriebenen Lehrstoffes zu verwenden. 3) Die Feiertagsschule ist von den Schulpflichtigen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 16. Lebensjahre zu besuchen. 4) Die aus der Feiertagsschule entlassene Jugend bleibt zum Besuche des sonn- und feiertäglichen Religions-Unterrichts (Christenlehre) bis zu dem bei der treffenden Konfession üblichen Zeitpunkte verpflichtet. 5) Die Ausdehnung der Werktagsschulpflichtigkeit auf das vollendete 13. Lebensjahr tritt da, wo hiefür die Lokalitäten und Lehrkräfte ausreichen, mit dem künftigen Schuljahre in Wirksamkeit; wo eine Erweiterung der Lokalitäten und eine Vermehrung des Lehrerpersonals hiefür unumgänglich nöthig ist und die vorläufige Einführung des Abwechslungsunterrichts nicht ausführbar erscheint, ist diese Ausdehnung der Schulpflicht so lange zu suspendiren, bis die nöthigen Vorkehrungen hiezu getroffen worden sind. Die Abkürzung der Feiertagsschulpflicht tritt an denjenigen Schulen, wo der Besuch der Werktagsschule sich schon jetzt auf das vollendete 13. Lebensjahr erstreckt, mit dem Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres ein; bei den übrigen Schulen beginnt diese Abkürzung mit dem Zeitpunkte, wo die Verlängerung der Werktagsschulpflicht auf das vollendete 13. Lebensjahr durchgeführt ist."

— Die diesjährigen Prüfungen an den beiden Schullehrerseminarien der Pfalz finden in folgender Ordnung statt: vom 14. bis 20. August die Prüfung der Seminarzöglinge beider Curse, am 21. August die Prüfung der Seminarschüler, vom 22. bis 27. August die Anstellungsprüfung der Schuldienst-Erspectanten und vom 28. Aug. bis 1. Sept. die Aufnahmsprüfung der Schullehrlinge.

Mosbach, im Juli. Bei der Wichtigkeit der Armenfrage, die in den letzten theuren Jahren die hohen und niedern Behörden so vielfach beschäftigte und so viele Vereine und Unternehmungen zur Herstellung eines bessern Zustandes ins Leben rief, dürfte es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, was hier in der letzten Zeit geschehen ist, um der überhandnehmenden Verarmung entgegenzuwirken. Wir können uns, um nicht zu weitläufig zu werden, natürlich nur auf das Wichtigste beschränken, und theilen der Kürze wegen namentlich Dasjenige mit, was als Resultat der Besprechungen und Verhandlungen einer vor einigen Wochen abgehaltenen Generalversammlung des Vereins zur Abschaffung des Bettels unter dem Prä-

sidium des Hrn. Amtsvorstandes Orff den Vereinsmitgliedern zur nähern Kenntniß gekommen ist.

Durch die Gründung des Vereins für Abschaffung des Haus- und Straßenbettels wollte man hier nach dem Vorbilde anderer Orte einem Uebelstand abhelfen, dessen Größe und Verderblichkeit bei der von Jahr zu Jahr zunehmenden Noth immer mehr in erschreckender Weise hervortrat, und namentlich bei der Jugend gebieterisch ein energisches Entgegentreten verlangte. Die allgemeine Anerkennung der Verderblichkeit des Bettelunfugs sicherte dem Verein von vorn herein eine sehr große Theilnahme und Unterstützung, und so kam es, daß, obgleich derselbe erst etwa 1½ Jahre besteht, doch schon recht erfreuliche Resultate seiner Wirksamkeit wahrzunehmen sind. Auch bei der erwähnten, zahlreich besuchten Versammlung, bei welcher alle Kollegien vertreten waren, wurde es anerkannt, daß wenn auch noch nicht Alles erreicht worden, was man vielleicht erwartete, doch gegen früher in der That schon große Besserung eingetreten sei, und es noch besser stehen würde, wenn nicht viele Einwohner immer noch glaubten, es sei allein Aufgabe der Polizei, den Bettel zu verhüten, und es für unbarmherzig hielten, einen Bettler von der Thüre zu weisen. Weit entfernt, die Barmherzigkeit zu tadeln oder in das polizeiliche Gebiet einzugreifen, geht die Vereinskommission von dem gewiß richtigen Grundsatze aus, daß die ganze Einwohnerschaft zusammenwirken müsse, den Bettel auszurotten, und daß nur dasjenige Almosen, das zur rechten Zeit und auf die rechte Weise gegeben werde, eine Uebung der wahren Barmherzigkeit sei. Darnach hat denn auch die Kommission mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihre Thätigkeit mit einem Eifer entwickelt, der alle Anerkennung verdient und sie auch bei allen Wohlgesinnten und Verständigen in vollem Maße findet.

Arbeit den Dürftigen zu verschaffen, war von Anfang an das Hauptbemühen des Vereins, und wenn es dabei auch vorkommen mochte, daß die gefertigten Arbeiten mit Schaden verkauft wurden, so ist Dies doch gewiß das beste Almosen gewesen. Dabei wurde Sorge dafür getragen, daß nicht blos im Winter, sondern auch im Sommer Jedes, das arbeiten will und kann, eine passende Beschäftigung findet. Leute, welche arbeiten können und nicht wollen, werden mit Recht an das biblische Wort erinnert: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen."

Wo es für zweckmäßig erachtet wird, finden Unterstützungen durch Brod statt, und werden aus der seit Spätjahr vorigen Jahres errichteten Speiseanstalt Suppenportionen ausgetheilt. Obgleich diese Anstalt auf eigene Rechnung von einer Privatperson geführt wird, so steht sie doch unter einer geeigneten Kontrole. Uebrigens war man mit der Zubereitung der Speisen bisher völlig zufrieden, und muß nur bedauern, daß die Anstalt von einzeln stehenden Personen und von Fremden, die sich um einen äußerst billigen Preis eine kräftige Kost verschaffen können, noch nicht so allgemein benützt wird, als es in dem eigenen Interesse der Unbemittelten oder wenig Bemittelten wünschenswerth wäre. Doch ist zu hoffen, daß durch Belehrungen und Erfahrungen auch hier bald alle Vorurtheile schwinden werden.

Um fremde Arme nimmt sich der Verein nicht weiter an, da jede Gemeinde die Verpflichtung hat, selbst für ihre Dürftigen zu sorgen. Wenn gleichwohl hiesige Bewohner noch öfters durch auswärtige Bettler belästigt werden, so ist Dies ihre eigene Schuld, und besonders was den Kinderbettel betrifft, der durch unzeitige Gaben noch oft unterstützt und gefördert wird, eine unverzeihliche Schwachheit. Der Verein selbst sucht namentlich den Kinderbettel mit aller Strenge zu unterdrücken, da bekannt ist, daß Bettelkinder fast immer zu verkommenen Menschen heranwachsen und später die Hauptbevölkerung der Zuchthäuser bilden.

— Oesterreichische Blätter erzählen eine entsetzliche Geschichte, in welcher zwei Kinder als Mörder auftreten: Am 28. Juni d. J. kamen die beiden Mädchen Anna J., 9 Jahre, und Marie P., 10 Jahre alt, beide aus Schlan, in das Dorf Drahetitz (Böhmen) betteln. Dort sahen sie das siebenjährige Mädchen Johanna W., das sauber gekleidet war, dies reizte sie; sie lockten das Mädchen aus dem Dorfe heraus und ließen es in der Nähe eines Teiches die Kleider ausziehen, indem sie ihr sagten, sie werden ihr eine Puppe machen. Nachdem das Kind entkleidet war, stießen sie es in den Teich, wo es ertrank, nahmen die Kleider und entflohen, wurden aber an demselben Tage wegen Bettelns von der Gendarmerie verhaftet und nach Schlan gebracht; dort haben sie den Mord auch bereits eingestanden.

— Ihringen am Kaiserstuhl, 22. Juli. Jeder Jahrgang hat in Bezug auf die Fruchtbarkeit seinen eigenthümlichen Charakter. Es gibt Jahre, in denen unsere Erzeugnisse der Landwirthschaft das Ansehen reicher Ernten haben. Beginnen die Ernten selbst, so bleiben aber die Resultate alle hinter unsern Schätzungen zurück. Dagegen gibt es wieder Jahrgänge, in denen man sich nur geringe Erträgnisse in Aussicht stellt, dagegen aber durchweg mehr erhält, als man anzunehmen sich getraute. Zu den Jahrgängen dieser letztern Art werden wir den heurigen zu rechnen haben. Für die Kirschenernte hatte man so geringe Hoffnungen, daß man dieselbe zum voraus als gefehlt ansah. Jetzt ist sie beendet, und hat einen schönen Mittelertrag ergeben. Eine alte Bauernregel sagt: Wie die erste Frucht lohnt, lohnen alle übrigen. Die erste Frucht ist die Kirsche, und es bewahrheitet sich diese Regel schon bei der zweiten Ernte, der Roggenernte, vollkommen. Die Roggenäcker waren schon lange größtentheils gefallen, und versprachen ein äußerst geringes Erträgniß. Wer noch Vorräthe an altem Getreide besaß, hielt ängstlich zurück; die Märkte wurden gering befahren, und die Preise erreichten eine unverhältnißmäßige Höhe. Die Roggenernte liefert nun doppelt so viel Garben, als im verflossenen Jahre, und sind dieselben auch viel reicher an Körnern, als zu erwarten stand. Der Waizen aber wird eine zweifache Ernte abwerfen. Ohne daher auf Prophetentalent Anspruch zu machen, können wir auf nächsten Samstag einen Abschlag der Getreidepreise zuversichtlich voraussagen. Denn mancher Familienvater

der am letzten Markttage noch genöthigt war, ein Stümplein Frucht um theuern Preis zu kaufen, hat jetzt eigenes Brod, und die Besitzer von Vorräthen werden sich eilen, loszuschlagen, da sie, je länger sie zuwarten, je größere Verluste zu gewärtigen haben.

— In Turin wird gegenwärtig ein Prozeß gegen 43 Angeklagte verhandelt, die alle zu einer Diebs- und Räuberbande gehörten, welche besonders im Jahre 1854 Turin und dessen Umgebung unsicher machte. Unter denselben befinden sich einige Frauen, welche in Männerkleidern mit Flinte und Dolch bewaffnet die Raubzüge mitmachten, eine davon von nicht gewöhnlicher Schönheit. Die der Bande zur Last gelegten Verbrechen belaufen sich auf 47, und der Gesammtwerth alles gestohlenen Guts auf weit über hunderttausend Franken. — Nicht minder als für diesen Prozeß interessirt sich das Publikum um den Ausgang eines andern, welcher in London vor der Justizcommission des geheimen Raths dieser Tage erledigt wurde. Der siegreiche Theil ist ein hier lebender General Solaroli. Dieser General war ursprünglich Schneidergeselle aus Novara, welcher, durch allerlei Lebens-Schicksale und Wanderlust herumgetrieben, zuletzt nach Ostindien und in den Militärdienst der ostindischen Compagnie kam. Aus dieser trat er in den Dienst einer indischen Fürstin, welche ihn mit der Hand ihrer Tochter und mit großen Glücksgütern belohnte. Der General lebt schon seit einer Reihe von Jahren mit seiner braunen Gattin in Turin. Im Jahre 1836 starb nun die Mutter dieser Dame, eine Fürstin Sirdhana, und Erbe blieb ihr einziger Sohn Dyce Sombre, welcher im Jahre 1851 nun ebenfalls mit Tod abging. Das Vermögen wurde von der ostindischen Compagnie beansprucht: Solaroli machte im Namen seiner Frau, der Schwester Dyce Sombre's, seine Rechte nicht minder geltend, und in der letzten Woche wurde ihm durch oben erwähnten Gerichtshof sein Erbe in letzter Instanz zu Recht zugesprochen, und die ostindische Compagnie mit ihren Ansprüchen abgewiesen. Dem ohnehin schon sehr reichen General fällt durch diesen Richterspruch ein Vermögen von weitern 25 bis 30 Millionen Franken zu. Die Unkosten des Prozesses waren bereits auf 900,000 Fr. angelaufen.

— London, 16. Juli. Wie die heutige Morning-Post meldet, ist in Madrid eine Revolution ausgebrochen. Der Pöbel stand in der Nacht vom Montag unter den Waffen, und es entspann sich ein lebhaftes Gefecht zwischen den Aufständischen und den Truppen. Gestern um 10 Uhr dauerte der Kampf noch fort. Bis dahin waren die Truppen im Besitz der Stadt. (Nach einer andern Version: Gestern um 10 Uhr Morgens hatten die von O'Donnell befehligten Truppen die Oberhand.) — Die von verschiedenen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die Republik proclamirt wurde, ist unwahr; die Königin wurde im Gegentheil sowohl von der Nationalgarde als den Truppen bei ihrem Erscheinen gut aufgenommen.

— Madrid, 17. Juli, Vormittags. Der Aufstand ist nach dreißigstündigem erbittertem Kampfe, welcher viele Todte kostete, erstickt worden. Die Nationalgarde ist entwaffnet. Vierzehn Deputirte, die sich vereinigt hatten, um gesetzlich die Cortes zu berufen, wurden durch die Truppen zerstreut. Auf beiden Seiten wurde für die Königin gekämpft. Von der Proclamation der Republik war noch keine Rede.

— Aus der Schweiz, 14. Juli. Am 13. und 14. Juli wurde in St. Gallen das eidgenössische Sängerfest gefeiert, an welchem wohl 2500 Sänger, darunter 200 aus schwäbischen Städten, Theil nahmen. Die Festhalle, im Basilikastyl erbaut, ist 184' lang, mit Seitenschiffen und Nischen, 145' breit und 75' hoch, der anschließende Chor, der die Sängerbühne faßt, 110' lang und 60' breit, das Ganze mit Gallerien, Raum bietend für 7000 Personen! 30,000 Frs. hatte die Errichtung des Sängertempels gekostet.

— Neustadt, 21. Juli. Während es hier gestern bei der Abfahrt des Festzuges sowohl, als überhaupt den ganzen Tag regnete, hatten die Festfahrer in Mainz und dem nahen Wiesbaden gute Witterung. Der Empfang der Neustadter durch die Mainzer war ein freundlicher, der Abschied ein herzlicher. Möchten sich solche sprechende Zeichen der Eintracht deutscher Brüder recht oft wiederholen.

(Eingesandt.)

Der Vergnügungs-Zug der Neustadter nach Mainz soll, wie man hört, ganz nach Wunsch ausgefallen und der Empfang, den die Mainzer denselben bereiteten, wirklich ein herzlich brüderlicher gewesen sein. Schon als Vorbote der freundlichen Aufnahme wurden von den Conducteuren Gedichte ausgetheilt, die die Neustadter mit den herzlichsten Worten willkommen hießen. Der Zug kam an und wie von intimen Freunden, die sich schon lange nicht mehr sahen, war die Begegnung und unter jubelndem Schalle der Musik setzte sich der Zug in Bewegung der gastfreundlichen Stadt zu. Der Tag war ein froher und beim Abgang schwenkten Tausende mit Tüchern zum Zeichen eines baldigen Wiedersehens und unter Hochrufen und fröhlichem Gesange trennten sich die herzlichen Freunde, die sich vorher zum größten Theile noch nie gesehen.

Es wurde seiner Zeit auch bei uns angeregt, die herrliche Partie mitzumachen; wir haben uns aber zu viel auf die Gefälligkeit Anderer verlassen und darum waren wir verlassen. Sollten wir denn nicht selbst stark genug sein unserm „Möchte gern" Gelegenheit zu geben einen ähnlichen fröhlichen Tag zu genießen, oder brächten wir vielleicht nicht genug Lustragende zusammen, wenn wir uns darüber mit unsern Nachbarn der Umgegend in's Benehmen setzen?

Es dürfte sich nur ein Comite bilden, das die Gefälligkeit hätte die Sache bei der Direktion zu besorgen und eine Liste aufzulegen, dann könnte man sehen ob wir für uns etwas anfangen können, oder wir der Regsamkeit des heutigen Treibens noch fremd bleiben müssen.

Wir müssen uns als eine Familie betrachten und bei der Familie sind alle Kinder gleich und alle Glieder einig und Einigkeit macht stark.

Landau, den 21. Juli 1856.

Einer, der gern mit möchte.

Einladung

zum Gustav-Adolph-Fest, am 31. Juli 1856 in Frankenthal.

Wenn in des Südens Kokospalmenhainen
Ein neues Leben jedes Blatt durchdringt
Und krachend jede Blüthenscheide springt:
Dann wird gewiß der Frühling bald erscheinen.

Wenn in die evangelischen Gemeinen
Die Liebe rinst ein neues Leben bringt
Und jede Scheidewand zum Weichen zwingt:
Dann blüht der Frühling unsern Hülfsvereinen.

Dann wird der Lenz den Brüdern auch erstehen,
Die in bedrängter Abgeschlossenheit
Und Glaubensnoth um unsre Hilfe flehen.

O möchte drum des nahen Festes Zeit
Recht viele Seelen schön vereinigt sehen
In eines großen Strebens Einigkeit!

L. M—r.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 30. Juli 1856, Morgens 8 Uhr, zu Schweighofen im Sterbhause, lassen die Erben des daselbst verlebten Ackerers Sebastian Lutz auf Zahlungstermin versteigern: 1 Brandweinkessel mit Zubehör, 1

Birnenmühle, 1 Kuh, 7 Fässer,

in Eisen gebunden, von 2 Fuder Gehalt abwärts, 60 Zentner Heu, Schreinwerk, Getüch und sonstige Hausgeräthe.

Bergzabern, den 18. Juli 1856.

Hörner, k. Notar.

Wein-, Fässer- und Mobilien-Versteigerung zu Burrweiler.

Auf Ansuchen der Kinder der in Landau verlebten Ehegatten Herrn Johannes Hitschler, gewesener Gutsbesitzer, und Frau Albertine Louise Friederike Sibylle Kieffer, werden in deren Behausung zu Burrweiler versteigert:

I. Montag, den 28. Juli 1856, Vormittags 9 Uhr anfangend, folgende reingehaltene selbst gezogene Burrweilerer Weine:

1)	3,600	Liter	1842er
2)	4,600	„	1846er
3)	9,600	„	1847er
4)	19,600	„	1850er
5)	5,700	„	1851er
6)	2,100	„	1852er
7)	200	„	1854er
8)	10,100	„	1855er.

Die Proben werden am Tage vor der Versteigerung durch Herrn Bürgermeister Eberle in Burrweiler verabfolgt.

II. In den beiden folgenden Tagen, am 29. und 30. Juli 1856, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend:

Vorerst 40 Fässer von 2 Ohm bis 7 Fuder Gehalt, Bütten, Züber und dann verschiedene Haus-Mobilien,

namentlich: 1 Flügel, mehrere Schränke, Commode, Tische,

Stühle, Spiegel mit Goldrahmen, Bettstellen, Matratzen, Couverten, Plumeaux, Deckbetten, Unterbetten, Getüch

und allerlei Gegenstände.

Landau, den 9. Juli 1856.

Der königliche Notar:

Hessert.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Wegen Wohnsitzveränderung läßt die Wittwe von Wendel Mathäus in Klingenmünster in dem zu versteigernden Hause Donnerstag, den 7. August 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu eigen versteigern:

ihr zu Klingenmünster bei der katholischen Kirche auf 35 Dezimalen Fläche gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Oeconomiegebäuden, Hofraum, Pflanz- und Grasgarten sammt Zubehör, sodann mehrere Acker- und Wingertsstücke.

Das Haus, welches an der von Landau nach der Irrenanstalt führenden Straße liegt und in welchem mit gutem Erfolge bis jetzt Wirthschaft getrieben wurde, eignet sich seiner günstigen Lage und Räumlichkeiten wegen zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Zugleich wird bemerkt, daß wenige Tage nach dieser Versteigerung genannte Wittwe Mathäus sämmtliche Wirthschaftsgeräthe, Fässer und übrigen Mobilien versteigern läßt.

Bergzabern, den 21. Juli 1856.

Hörner, k. Notar.

Den Allein-Verkauf meiner neu erfundenen, allenthalben sehr beliebten **Rettig-Bonbons** habe ich für Landau und Umgebung dem Herrn **J. B. Feldbausch** jr. übertragen, was ich hiermit empfehlend anzeige.

Mainz, den 1. Juli 1856.

J. Ph. Wagner.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, verkaufe ich die Wagner'schen Rettig-Bonbons

I. Qualität in Paquetchen à 14 kr. per Paq.
II. „ nach Gewicht à 48 „ „ K.

J. B. Feldbausch jr.

In Bergzabern im Engel ist weißer Gyps, das Meß zu 15 Kreuzer, zu haben.

Die
k. k. priv. Erste Oesterreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien

errichtet im Jahre 1824 mit einem Grundcapital von . . . . . 3,000,000 fl.
nebst einer am Schlusse des Jahres 1855 auf . . . . . 1,389,330 fl.
angewachsenen Prämien- und Gewinn-Reserve

zusammen mit einem Garantie-Capitale von . . . . . 4,389,330 fl.

Conventions-Münze und durch die Allerhöchste Verordnung vom 28. October 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassen, hat mit Allerhöchster Genehmigung ihre Versicherungs-Bedingungen resp. Statuten nach Maßgabe der in der Rheinpfalz bestehenden besonderen Gesetzgebung abgeändert und dem Unterzeichneten die Haupt-Agentur für diesen Bezirk, mit der Befugniß zur selbstständigen Ausfertigung der Versicherungs-Documente, übertragen.

Die genannte Gesellschaft übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Feldfrüchte, Vieh, Fabrik-Einrichtungen aller Art u. dgl. **in Städten** sowohl, als **auf dem Lande.**

Die Prämien werden in k. bayerischer Landeswährung entrichtet und in demselben Münzfuße bezahlt die Gesellschaft jede Brandentschädigung.

Der Unterzeichnete, so wie die nachstehend aufgeführten Herren Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilen über die nähern Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Speyer, im Juli 1856.

F. J. Becker,
Haupt-Agent der k. k. priv. I. Oestr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Verzeichniß
der Agenten der k. k. priv. I. Oestr. Versicherungs-Gesellschaft in der Rheinpfalz des Königreichs Bayern.

In Annweiler	Herr	P. Jac. Betz, Dreher.
„ Blieskastel	„	Anton Adams, Geschäftsmann.
„ Bergzabern	„	C. Christmann, Stadtschreiber.
„ Cusel	„	Carl Wolf, Stadtschreiber.
„ Dahn	„	Chr. Conrad, Gemeindeschreiber.
„ Dürkheim	„	F. E. Haas, Handelsmann.
„ Edenkoben	„	Jac. Weiß, Einnehmerei-Gehilfe.
„ Frankenthal	„	J. B. A. Guillemin, Ziegeleibesitzer.
„ Germersheim	„	H. Herrmann, Stadtschreiber.
„ Grünstadt	„	Ch. Butterfaß, Gemeindeschreiber.
„ Kaiserslautern	„	Carl Heuser, Kaufmann.
„ Kandel	„	Jac. Todt, Kaufmann.
„ Landau	„	J. B. Stephann, Spediteur.
„ Landstuhl	„	J. Fauerbach, Thierarzt.
„ Ludwigshafen	„	Carl Bähr, Kaufmann.
„ Neustadt a. d. H.	„	L. Deidesheimer, Privatier.
„ Obermoschel	„	Julius Stern, Kaufmann.
„ Pirmasens	„	Friedr. Theobald, Kaufmann.
„ Rockenhausen	„	Joh. Vögeli, Thierarzt.
„ Wolfstein	„	L. Vogt, Kaufmann.
„ Zweibrücken	„	L. E. Wendt, Kaufmann.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. August d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im Reduit Nro. 13 durch die Militair-Lokal-Verpflegs-Kommission Landau die Beifuhr von 200 Klaftern Brennholz aus dem Civil-Aerarial-Holzhofe in die Militair-Holz-Magazine dahier im Absteigerungswege in Akkord gegeben, wozu lusttragende Fuhrwerksbesitzer eingeladen werden.

Landau, den 23. Juli 1856.

Neue holl. Voll-Häringe
bei J. B. Feldbausch jr.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen kann als Bauernknecht in eine Brauerei einstehen.
Wo? sagt die Redaction.

Zu verkaufen:
Ein vollständiges Schmiedhandwerkzeug bei
F. Riebel in Dierbach.

Alizarin-, Schreib- & Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien, welche auf jedem Flaschen-Verschluß den Stempel des Sächs. Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfiehlt in Flaschen à — 36 kr., — 21 kr. und 12 kr.

Ed. Kaußler in **Landau.**

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er in dem Dr. Eichborn'schen Hause, den Herren Rossi und Petersen gegenüber, sein Geschäft als **Conditor** eröffnet hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Landau, den 15. Juli 1856.

A. F. Grieß.

Der Unterzeichnete hält in diesem Jahre wieder eine große Niederlage von Harlemer Blumen-Zwiebeln, worauf man Blumenfreunde aufmerksam macht. Die Versendungen beginnen bis 15. August. Preisverzeichnisse werden jederzeit abgegeben.

Speyer, im Juli 1856.

C. Fr. Velten,
Kunst- und Handelsgärtner.

Eiserne Kelterschrauben

werden immer, wie früher, verfertigt bei G. J. Hörner, Schmied in Ilbesheim. Auch läßt derselbe Keltern auf Verlangen ganz fertig machen.

Tannin-Tinte.

Diese neu hergestellte Tinte ist sowohl zum schreiben als auch zum copiren vorzüglich geeignet, da sie nicht nur alle gerühmten Eigenschaften der Alizarintinte besitzt, sondern dieser sogar vorzuziehen und wegen ihrer Billigkeit zu empfehlen ist.

Dieselbe trägt sich ebenfalls blaugrün auf, copirt sehr gut und bildet keinen Satz.

Die besten Zeugnisse von Kaufleuten und Lehranstalten, in welcher sie bereits vielfach eingeführt ist, liegen über die Vortrefflichkeit dieser Tinte vor.

Joh. Roes in Mannheim.

Dieselbe ist nur zu haben bei

Anton Schiesel in Landau.

Frische Essighefe

per Schoppen 10 kr. ist fortwährend zu haben bei Essigsieder Lüroth in der Daumühlfarbe in Landau.

Zu vermiethen:

Ein Lokal zum Betrieb der Schenkwirthschaft in einer der frequentesten Brauereien auf mehrere Jahre.

Bewerber, welche mit dieser Branche vertraut sind, erhalten den Vorzug.

Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein Wohnhaus mit Stallung und einer Schmiede-Werkstätte nebst vollständigem Handwerkzeug bei

Johann Jacob Schmitt,
Hufschmied in Hainfeld.

Zu verkaufen:

Bei Conrad Peters in Herrheim von dem berühmten rothen Klee-Saamen im Großen wie im Kleinen.

Nachricht für Auswanderer.

Postschiffe der Union Maritime

von

Victor Marziou & Cie. in Hâvre.

Außer unsern gewöhnlichen Dreimaster-Seglern, welche regelmäßig zwischen **Hâvre** und **New-York** und vom nächsten September bis April wieder nach **New-Orleans** segeln, expediren wir von nun an auch jeden Monat, für Reisende ganz elegant und bequem eingerichtete Dampfschiffe, von **Hâvre** nach **New-York**, als:

am nächsten 29. Juli den Dämpfer **Alma**, Capitaine **Bocanste**,
" " 29. August " " **Barcelone** " **Lemairé.**

Nähere Auskunft und Verträge ertheilt der Agent

G. M. Thaler,
am großen Platze in Landau.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 60. Landau in der Pfalz, den 26. Juli 1856.

28 JU

Was gibt es Neues?

— Durch Regierungs-Entschließung vom 9. Juli wurde der bisherige erste Adjunkt Balthasar Schieß zum Bürgermeister der Stadt Bergzabern, und unter dem 14. Juli das Gemeinderaths-Mitglied Franz Sucietto in Hagenbach zum Bürgermeister daselbst ernannt.

— Durch Beschluß der kgl. Regierung der Pfalz vom 10. Juli l. J. wurde der Lehrer Nathan Marx in Schwegenheim zum Lehrer an der israelitischen Elementarschule in Edesheim, Landcommissariats Landau, ernannt.

— Aus der Pfalz, 28. Juni. Vor nahezu vier Monaten habe ich auf das bevorstehende Erscheinen des ersten großen Kupferstiches aus der Reihe der Schraudolph'schen Domfresken hingewiesen. Heute liegt nun das Blatt fertig vor mir, und obwohl ich jetzt mehr als je wünsche, daß ein gewiegter Kenner der Kunst ein eingehendes Urtheil abgebe, so kann ich es mir doch nicht versagen, meine Freude über diese herrliche Erscheinung vor Ihren Lesern auszusprechen. Die Ausführung dieser „Steinigung des Stephanus"*) im Stiche steht der des Originals im Speyerer Dom so würdig zur Seite, daß Meister Schraudolph dieses Blatt, das eine seiner schönsten Schöpfungen vervielfältigt und sie so aus dem Dom in weite Fernen trägt, gewiß mit dem innigsten Vergnügen betrachtet. Es dürfte ihm schwerlich etwas zu wünschen übrig lassen. Treuer könnte sein Werk wenigstens nicht wiedergegeben werden. Daß der Stich auch in technischer Beziehung tadellos dasteht, dafür bürgt schon der von einem andern Correspondenten erwähnte Collegialbeschluß der Professoren der k. Akademie der Künste, nach welchem dem Kupferstecher Johann Burger, der unter Thäters Leitung den Stich ausführte, die erste Preismedaille zuerkannt worden ist. Diese Auszeichnung des Blattes spricht beredter für dasselbe als jede kritische Beleuchtung, wenn sie auch die Schönheit des Ganzen, wie seiner einzelnen Gruppen und Figuren in das vortheilhafteste Licht stellen würde. Sie ist zugleich die beste Empfehlung des ganzen Unternehmens, und wird ohne Zweifel den Fortgang desselben um so mehr sicherstellen, als schon der erste Blick auf dieses Bild den Preis desselben als einen äußerst mäßigen erscheinen läßt. Ist die Reihe dieser Dombilder unter so günstigen Auspicien eröffnet, so kann man nur wünschen, daß die regelmäßige Folge derselben durch nichts gestört werde und keine allzulange Unterbrechung erleide.

*) Verlag von A. H. Gottschick's Buch- und Kunsthandlung (C. Witter) in Neustadt a. d. H.

— München, 17. Juli. Das Studium der Medizin betreffend hat die Regierung von Schwaben und Neuburg wiederholte eindringliche Warnungen mit dem Bemerken ergehen lassen, daß den Medizinern in Anbetracht der bestehenden ungünstigen ärztlichen Zustände eine wahrhaft trostlose Zukunft in Aussicht gestellt sei. Es wird deßhalb ernstlichst vor der Wahl dieses Studiums gewarnt.

— Die so eben beendete Aichung und Kontrole der Trink- und Schenkgeschirre in den Wirthslokalitäten Münchens hat 37,769 vorhandene Maßkrüge und 20,501 Halbe- (Seidel-) Gläser ergeben. Für 130,000 Einwohner gewiß eine respectable Anzahl. Interessant ist auch das Ueberwiegen der Maßkrüge über die Seidel; man wird hiernach dem Münchener Publikum die Mäßigkeit im Biergenuß nicht absprechen können.

— Salzburg. Unsere Mozartfeier beginnt am 6. September Abends mit Fackelzug und Serenade am Mozartsplatz vor dem schönen Standbilde des unsterblichen Meisters. Am 7. Vormittags ist Gottesdienst, Abends in der Aula das erste Concert. Montags den 8. September (Maria Geburt) ist große Production der vereinigten Liedertafeln und am Dienstag den 9. September findet das Schluß-Concert statt.

— Lörrach, 20. Juli. Gestern waren mehrere Ortsvorgesetzte des Amtsbezirks Lörrach nach Tannenkirch beschieden, um in Gemeinschaft mit ihrem Amtsvorstande, Hrn. Oberamtmann Winter, und dem Vorstande des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, Hrn. C. R. Gebhard, die von Hrn. Rosenthal ausgeführten Entwässerungsarbeiten (Drainage) zu besichtigen, und sich durch den Augenschein von dem bewährten Vortheil der Entwässerungen und deren Resultaten zu überzeugen, was den gehegten Erwartungen nicht allein entsprach, sondern solche selbst noch übertraf. Im Frühjahr 1855 ließ Tannenkirch 4 Morgen sumpfiges Mattland entwässern, welches früher keinen andern Ertrag, als saures Futter abwarf. Im Winter d. J. wurden 2 weitere Morgen von noch schlechterer Beschaffenheit, als die im Jahr 1855 entwässerten 4 Morgen, der Drainage unterzogen. Die 4 Morgen von 1855 sind mit Waizen, die 2 Morgen von die-

sem Jahr mit Haber angepflanzt, und gewähren einen solchen Reichthum an Ertrag, daß erfahrene Landwirthe den Werth der Anpflanzung auf 400 fl. schätzen. Die im Jahr 1855 entwässerten 4 Morgen verursachten einen Kostenaufwand von 208 fl. 30½ kr., die 2 Morgen von diesem Jahr 111 fl. 17 kr. Mithin werden die durch die Entwässerung verursachten Kosten durch den Ertrag in diesem Jahre gedeckt; ein Resultat, welches die anwesenden HH. Ortsvorgesetzten bestimmte, mit aller Energie in ihren Gemeinden auf solche Verbesserungen dringen zu wollen, wo sie sich mit Erfolg, wie hier, anwenden lassen.

— Darmstadt. Zu dem ersten „Rheinischen Musikfeste", das Ende August gefeiert wird, haben sich schon gegen 900 Sänger angemeldet. Das Fest-Comite wird nicht verfehlen, den Gästen einen guten Empfang zu bereiten.

— Vom Rhein, 19. Juli. (Colonialwaarenbericht.) In Kaffee und Zucker zeigt sich abermals eine Preissteigerung, bei lebhaftem Geschäft. In Holland sind Javakaffee fast in allen Sorten etwas höher gegangen. Die Fabrikanten haben in raffinirtem Zucker abermals einen Aufschlag unternommen, und dennoch fehlt es nicht an Käufern. Unter dem Einfluß der hohen Fruchtpreise zeigt sich auch für Reis lebhafte Frage. Von Gewürzen ist Pfeffer begehrt und theuerer bezahlt.

— Der Weinstock hat nun überall seine Blüthe beendigt. Nichts ist nöthig, als warmes Wetter, die Stöcke hängen voll Trauben.

— Mainz, 21. Juli. Der mehrfach erwähnte Ertrazug der Neustädter traf gestern Vormittag gegen 8¾ Uhr mit 35 Wagen und 2 Maschinen, über 1000 Personen fassend, hier ein und wurde von den zahlreich versammelten Mainzern auf das Freundlichste mit einem Musikkorps empfangen. Die Nachmittags 3 Uhr in der Neuen Anlage stattgehabte Versammlung war sehr zahlreich. Die versammelte Menge zog nach 6 Uhr, unter Vorantragung des Neustadter Stadtwappens — ein Löwe, der eine weiße Fahne mit der Aufschrift „Unsern Gruß dem goldnen Mainz — Neustadt an der Haardt" trug — mit Musikbegleitung über die gleich der Holzstraße reichlich mit Fahnen verzierte Augustinerstraße, den Markt und die Rheinstraße in den Bahnhof, von wo der Ertrazug kurz nach 7 Uhr unter tausendfachen Hochrufen einer beispiellos großen Menschenmenge abfuhr. —

— Frankfurt a. M., 19. Juli. (Witterungsbericht.) Die Woche begann am 13. mit schwerem Strichregen, Westwind und zunehmender Kühle. Am 14. abermals Regen, am 15. Ostwind und trocken. Hierauf wieder am 16. sonniges und schwüles Wetter, Mittags 29 Grad im Schatten, Nachmittags Gewitter, Abends und am Donnerstag Kühle, Freitag hell und warm. Heute bedeckter Himmel.

— Leipzig, 18. Juli. Seit fünf Tagen haben wir endlich die schönste Sommerwitterung, bei der das Getreide mit Macht reift. Auf leichten Feldern hat man bereits mit der Roggenernte begonnen, und Anfangs nächster Woche wird dieselbe überall in Angriff genommen. Eine erfreuliche Wirkung dieses schönen Wetters und der dadurch beschleunigten Ernte ist die, daß an zwei Markttagen der Wispel Roggen um 5 Thaler gesunken ist.

— Hamburg, 17. Juli. Am Schluß der letzten Hauptziehung der hiesigen Lotterie wurde bekanntlich in einem Rad eine Nummer vermißt, während in dem Gewinnrad noch eine Niete vorhanden war. Als man genauer nachsuchte, fand es sich, daß die fehlende Nummer festgeklemmt war. Die Inhaber des betreffenden Looses, welches in acht Achteln gespielt wurde, haben beim Niedergericht eine Klage gegen die Kammer anhängig gemacht, indem sie die Auszahlung des größten Gewinnes, welcher auf ihr Loos hätte fallen können, wenn die Nummer nicht festgehalten wäre, beanspruchen, oder wenigstens eine demselben entsprechende Entschädigungssumme. Wegen der Seltenheit dieses Rechtsstreits wird die nahe bevorstehende Entscheidung Interesse erregen.

— Napier, der alte Eisenkopf, schwimmt eben auf dem Wege nach Petersburg. Die Russen glauben selbst, daß er jetzt seine Wette gewinnt und nach Kronstadt hinein kommt.

— Holstein. Die Lauenburg-Holstein'schen Domänen, welche Dänemark verkaufen will, sollen einen Werth von 20, nach Anderen von 40 Millionen Thalern haben.

— Wien, 16. Juli. Die neuesten Gnadenacte haben in Ungarn guten Eindruck gemacht, die Rückgabe der confiscirten Güter hat so manche gebrochene Existenz wieder aufgerichtet.

— Kurz nach der in Agram bekannt gewordenen Nachricht von der Entbindung der Kaiserin hätte alldort ein Gränzer wegen Mordes hingerichtet werden sollen; seine Anverwandten hatten aber den guten Einfall, sich mittels des Telegraphen bittlich an S. M. den Kaiser um Begnadigung zu wenden, die auch durch die sofortige kaiserliche Rückantwort dem Verurtheilten gewährt wurde.

— 17. Juli. Der Banus von Croatien und Slavonien hat sich wegen der in diesen beiden Ländern überhand nehmenden Räubereien veranlaßt gesehen, in einer Proclamation für die Einbringung von Räubern erhöhte Geldbelohnungen auszuschreiben; diese sind: für die Anzeige eines gewöhnlichen Straßenräubers 100 fl. K.-M.; für die Anzeige eines besonders gefährlichen Räubers 300 fl. K.-M.; für die Anzeige eines Räuberbande-Häuptlings 500 fl. K.-M.; für die Anzeige einer wenigstens aus 10 Mitgliedern bestehenden Räuberbande 1000 fl. K.-M. Dem Angeber wird die strengste Geheimhaltung zugesagt.

— Konstantinopel, 11. Juli. Die letzten französischen Truppen haben die Krim verlassen und sind mit dem Marschall Pelissier hier angekommen.

— Paris. Die in Versailles vorgekommenen Tumulte wurden beigelegt, indem man die feindlichen Regimenter zuerst manövriren, sie alsdann in Front gegen einander aufstellen, aus beiden Linien einige Leute heraustreten und sich die Hände reichen, endlich Abends bei Tanz und Spiel den Rest des Grolls verscheuchen ließ.

— 21. Juli. Der Ingenieur Brett, bekannt

durch seine unterseeischen Telegraphen, befindet sich dermalen in Algier, um die Vorbereitungen zur Legung des elektrischen Taues von Bona nach Cagliari zu treffen. Man glaubt, daß die Senkung noch im Laufe des Monats vor sich gehen werde.

— Aus einem vom „Journal l'Akhbar" veröffentlichten Schreiben geht hervor, daß in Algier jedes Jahr ein Drittel der Frucht, den Vögeln und den Südwinden zur Beute, auf den Feldern stehen bleibt. Im vorigen Jahre exportirte Algier 2 Millionen Hectoliter Getreide und consumirte deren mindestens 4 Millionen. Der Verlust an Frucht aus Mangel an Arbeitskräften kann sohin auf 3 Millionen Hectoliter oder (à 30 Fr. per Hectol.) auf 90 Millionen Fr. angeschlagen werden.

— Die Central-Subscription in Paris für die Ueberschwemmten beträgt nach dem heutigen Moniteur bereits 5,218,069 Fr. 12 C. Vom Lord-Mayor zu London hat der Seinepräfect eine fünfte Zusendung von 100,000 Fr. erhalten.

— 21. Juli. Der Moniteur meldet: Die Nachrichten aus Spanien sind beruhigend.

— Nach Berichten aus Madrid vom 18. ds, waren die Berichte aus den Provinzen, mit Ausnahme Saragossa's, günstig. Der Verlust der Truppen soll aus 150 Verwundeten und 40 bis 50 Todten bestehen. Das 1. Artillerie-Milizbataillon hat am meisten gelitten; es hatte 45 Todte und Verwundete.

— Aus Philadelphia (Amerika) liegen Berichte über ein fürchterliches Unglück vor, welches sich durch den Einsturz einer der dortigen Landungsplätze ereignete. Derselbe ruht auf Pfählen und geht weit ins Wasser vor, so daß er von den Bewohnern der Stadt vielfach zu Abendspaziergängen benutzt wurde. In dem Augenblicke, als das Pfahlwerk einstürzte, sollen sich an 200 Personen auf der Brücke befunden haben. Die Meisten davon fielen ins Wasser und wurden durch hinzueilende Boote gerettet, aber Andere stürzten in den Mauerschutt, der theilweise zwischen dem Pfahlwerk angehäuft war, und wurden von diesem unrettbar verschlungen. Die Zahl der auf diese Weise zu Grunde Gegangenen wurde Anfangs auf 30 bis 50 angegeben, doch scheint diese Zahl übertrieben, und sind bis jetzt nur zehn Todesfälle constatirt.

Briefkasten.

Herrn B... in A..... theile ich mit, daß man es gerne sieht, wenn Sie mit den besagten Personen Theil nehmen.

Freund E..... in M..... werden Sie mit Familie sich der beabsichtigten Parthie nach Mainz anschließen?

Fahre mer am Sunntag uf Hagena, um die dicke Mädle danze zu sehe? Isch's Wetter schlecht, so fahre mer zum Herrn B..... nach E....., und isch's noch schlechter, so gehk's zum Herrn H..... nach E..... Ebbes muß getriwwe werre.

Sollte es sich bestätigen, daß die hiesigen Polizeidiener vermehrt und anders uniformirt werden?

Möchte der geehrte Einsender des Artikels bezüglich einer Luftfahrt nach Mainz nicht selbst zur Bildung eines Comite's thatsächlich einschreiten? Der Theilnahme kann er gewiß sein.

Sämmtliche D. F. M. Dienstag. St. Annafest. 8.

Gleisweiler. 8. 5.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Programm

für die fünfte

am 29. und 30. Juli 1856 in Frankenthal abzuhaltende Jahresfeier

des

pfälzischen Hauptvereins

der

Gustav-Adolph-Stiftung.

1. Am Vorabende unmittelbar nach Ankunft des Bahnzuges um 6 Uhr 5 Min. Zusammentritt des Vorstandes des Hauptvereins mit den Abgeordneten der Zweigvereine zum Zwecke einer Berathung im Saale des Stadthauses.
2. Um 8½ Uhr Festgeläute und nach demselben Choralmusik vom Thurme.
3. Am Festtage, Morgens um 6 Uhr, Wiederholung des Geläutes und der Choralmusik.
4. Um 9 Uhr Versammlung im Saale des Stadthauses zur Bildung des Festzugs in die große Kirche in folgender Ordnung:
   a) Die Mitglieder des Presbyteriums.
   b) Die beim Festgottesdienste functionirenden Geistlichen, in Begleitung der Geistlichen der Stadt.
   c) Der Vorstand des Hauptvereins und mit demselben der Kgl. Consistorial-Commissär, der Abgeordnete des Central-Vorstandes, die Abgeordneten auswärtiger Hauptvereine und die Vertreter der theologischen Facultät in Heidelberg.
   d) Die protestantischen Mitglieder des Kgl. Beamtenstandes, welche sich beim Festzuge betheiligen wollen.
   e) Die Abgeordneten der pfälzischen Zweigvereine mit den auswärtigen Gästen.
   f) Die Stadtvorstände und die protestantischen Mitglieder des Stadtrathes.
   g) Die protestantische Bürgerschaft der Stadt Frankenthal und der Umgegend.
5. Um 9½ Uhr Anfang des Festgottesdienstes.
   a) Eröffnungsgesang durch den Sängerchor.
   b) Begrüßung und Altargebet.
   c) Hauptlied der Gemeinde.
   d) Predigt.
   e) Lied der Gemeinde.
   f) Ansprachen der Gastredner.
   g) Schlußgebet.
   h) Schlußchor durch den Sängerchor.
   i) Segen.
   k) Collecte zum Besten des Vereinszwecks.
6. Nach dem Gottesdienste Versammlung in der kleinen Kirche zur Berathung der Vereinsangelegenheiten.

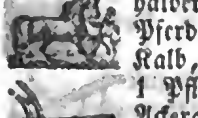
Frankenthal, im Juli 1856.

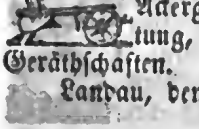
Der Vorstand des Hauptvereins.

Böckling. Dapping. Hoseus. König. Mühlhäuser. Ney. Scholler.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 1. August 1856, Morgens 8 Uhr anfangend, zu Bornheim im Sterbhause, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Ackersmannes Jacob Hirth abtheilungshalber zu eigen versteigern: 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Kalb, 2 Schweine, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, Pferds- und Ackergeschirre, Schreinwerk, Bettung, Getüch und sonstige Haus-Geräthschaften.





Landau, den 25. Juli 1856.

Der königliche Notar:

Hessert.

Mobiljen-Versteigerung.

Auf Ansuchen der Kinder der in Landau verlebten Ehegatten Herrn Johannes Hitschler, gewesener Gutsbesitzer, und Frau Albertine Louise Friederike Sibylle Kieffer, werden alle in den Nachlaß der Erblasser gehörigen Mobilen, vor deren Behausung in Landau, zu eigen versteigert, nämlich:

Montag, den 4. August 1856: 4 Pferde, 3 Schweine, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Vorderwagen, 1 Char-à-banc,

1 Schlitten, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Decimalwaage, Ketten,

Pferdsgeschirr, Ackergeräthschaften, Repetücher, Fruchtsäcke u. dgl.

Dienstag, den 5. August nächsthin: Schreinwerk, namentlich: 16 Schränke verschiedener Größe, 5

Commode, 3 Secretäre, 2 Canapee's, 36 Stühle, 28 Tische, 9 Bettstellen, dabei 3 mit Federmatratzen, dann 5 Pendule,

7 große Spiegel und 25 Bilder, worunter mehrere mit Goldrahmen, allerlei Getüch und verschiedene Gegenstände.

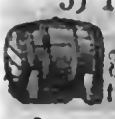
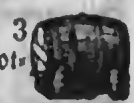
Mittwoch, den 6. August nächsthin: Circa 800 Ellen Tuch in mehreren Stücken, worunter Gebild zu Tischtücher, Servietten und Handtücher, 3 Tafeltücher, 450 Servietten, 180 Tischtücher, 350 Handtücher, 200 Betttücher, 200 Deckbett- und Kissenzüge, 12 Teppiche, 5 Bettvorhänge, 150 große und kleine Fenstervorhänge, Bettdecken und sonstiges Getüch, dann Bettung, insbesondere: 11 Couverten, 9 Plumeaux, 13 Matratzen, 46 Kissen u. s. w.

Donnerstag, den 7. August nächsthin: Manns- und seidene Frauenkleider, Mäntel,

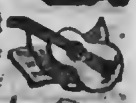
Hemden, Getüch, Kupfer, Zinn und Küchengeräthe.

Freitag, den 8. August nächsthin: Folgende rein gehaltene, selbst gezogene Weine:

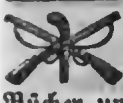
1) 500 Liter 1834er,
2) 3500 „ 1848er,
3) 4000 „ 1853er,
4) 1000 „ 1854er,
5) 1000 „ 1855er,

25 Fässer von 3 Ohm bis 3 Fuder Gehalt, Bütten, Züber, Hotten, Stänner u. dgl.



Montag, den 11. August nächsthin: 1 Flügel, 1 Physharmonica, 2 Violinen, 2 Violin-



celle, verschiedene Musikalien, 1 Chronometer, 1 Doppelflinte, Jagdgeräthschaften, verschiedene Bücher und sonstige Gegenstände.

Die Versteigerung beginnt jedesmal Vormittags 8 Uhr.

Landau, den 12. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Wein-Versteigerung.

Montag, den 11. August l. J., Morgens 9 Uhr, läßt Herr Julius Heiligenthal, Bierbrauer zu Landau, in seiner Behausung allda, folgende reingehaltene Weine versteigern, nämlich:

8600	Liter	1855er	Godramsteiner und Siebeldinger;
11900	„	1854er	Landauer, Siebeldinger und Godramsteiner;
5000	„	1852er	Dürkheimer u. Deidesheimer;
15200	„	do.	Weyherer, Burrweilerer, Godramsteiner u. Landauer;
2000	„	do.	rother Eschbacher;
20100	„	1848er	Gleiszeller, Weyherer, Burrweilerer und Gleisweilerer;
2900	„	1846er	Weyherer.

Die Proben werden Tags vorher an den Fässern verabreicht.

Landau, den 19. Juli 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 31. Juli 1856, Morgens 9 Uhr, in der Kettenstraße vor der Wirthschaft zum Schwänel zu Landau, läßt Herr Major

Schäffner wegen Abreise verschiedene Mobilien, nämlich: 1 Secretär, Commode, 2 Canapee's mit Sesseln, 1

Etagère, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Lampen,

Haferkasten sowie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften versteigern.

Landau, den 23. Juli 1856.

Alphons Gleizes,
kgl. Gerichtsbote.

Waaren- und Mobilien-Versteigerung.

Dienstags, den 29. laufenden Monats, des Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung am Paradeplatze, lassen die Unterzeichneten, wegen Geschäftsveränderung, ihre noch vorräthigen Spezerei- und Kurzwaaren, so wie auch verschiedene Hausmobilien gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Inzwischen werden alle Artikel ganz billig aus der Hand abgegeben.

Den Herren Rauchern empfehlen wir besonders noch einige Reste ächte geschnittene Varinasblätter, dargewogen, und **ächte importirte Havanna-Cigarren.**

Landau, den 15. Juli 1856.

Geschwister Seelinger.

Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. August nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Arzheim im Wirthshause zum Adler, läßt Herr Georg Anton Lederle, Gutsbesitzer daselbst, ungefähr 8 Morgen Aecker, Wiesen und Wingert, Arzheimer Bannes, in Eigenthum versteigern.

Landau, den 24. Juli 1856.

Keller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. August d. J., früh 9 Uhr, werden durch die Militair-Local-Verpflegs- und Garnisons-Montur-Commission dahier, Reduit Nro. 13, im Versteigerungswege an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben:

226 Stück zweimännige wollene Bettdecken,
9034 2/3 Ellen Leintuchgradel,
3150 Ellen Strohsackzwilch,
56 Ellen Kopfpolsterzwilch,
38 1/2 Ellen 7/6tel breiten blau und weiß gestreiften Gradel,
206 Paar Vorschuh-Material,
44 Ellen 7/6tel breiten Gradel zu Mantelsäcken.

Nach dieser Versteigerung werden auch durch die Militair-Krankenhaus-Commission auf gleiche Weise in Lieferung gegeben:

4 Stück wollene Krankenhausdecken,
242 Ellen 7/6tel breiten Gradel zu Kranken-Kleidern,
150 ℔ Roßhaare und
110 Stück Sacktücher.

Hiebei wird bemerkt, daß zur Versteigerung nur inländische Gewerbsberechtigte zugelassen werden, und die der Commission unbekannten Steigerungsliebhaber sich mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Zulässigkeit und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben, und daß das Maaß und Gewicht durchgängig das Bayerische ist.

Landau, den 17. Juli 1856.

Die Unterzeichneten bringen hiermit ihr Möbel-Geschäft in empfehlende Erinnerung; dasselbe ist auf's Beste assortirt, sowohl in schönen Nußbaum-Möbeln, als: Secretairs, Chiffoniers, Commode, Pfeilerschränkchen und Tische, als auch in Polster-Gegenständen, wie: Canapee's, Causeuses und Federmatratzen, Strohstühle ꝛc. ꝛc., und werden den verehrlichen Käufern neben solider dauerhafter Beschaffenheit der Möbels auch die billigsten Preise zugesichert.

Auch werden fortwährend einzelne Möbelstücke, sowie ganze Garnituren in Miethe gegeben.

Landau, im Juli 1856.

Stern & Steiner.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen kann als Bauernknecht in eine Brauerei einstehen.

Wo? sagt die Redaction.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. August d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im Reduit Nro. 13 durch die Militair-Lokal-Verpflegs-Kommission Landau die Beifuhr von 200 Klaftern Brennholz aus dem Civil-Aerarial-Holzhofe in die Militair-Holz-Magazine dahier im Absteigerungswege in Akkord gegeben, wozu lusttragende Fuhrwerksbesitzer eingeladen werden.

Landau, den 23. Juli 1856.

Auf bevorstehende Jagd-Saison empfiehlt sich der Unterzeichnete mit einer großen Auswahl von doppelten und einfachen Flinten, Büchsen, Pistolen, Terzerolen, Salon-Pistolen, Deschengs und ächt engl. Colts-Revolvern.

Ferner: mit allen Gattungen Jagdgeräthschaften und Munition, franz., engl., preuß. und sächs. Zündhütchen, namentlich 16-, 10-, 8-, 6- und 3-fach geladene für Deschengs und Salon-Pistolen.

Landau, im Juli 1856.

Jacob Pirmann,
Büchsenmacher.

Der Unterzeichnete hält in diesem Jahre wieder eine große Niederlage von Harlemer Blumen-Zwiebeln, worauf man Blumenfreunde aufmerksam macht. Die Versendungen beginnen bis 15. August. Preisverzeichnisse werden jederzeit abgegeben.

Speyer, im Juli 1856.

C. Fr. Velten,
Kunst- und Handelsgärtner.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein Geschäft als Messerschmied hier angefangen hat und empfiehlt sich mit einer großen Auswahl in allen Sorten Messern, Gabeln und schönen Scheeren, sowie in allen in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln aufs Beste.

Auch wird jeden Tag geschliffen und die Reparaturen auf das Reellste befördert.

Seine Wohnung ist in der Gerbergasse dem Seifensieder Herrn Lang gegenüber.

Landau, den 26. Juli 1856.

M. Gilb, Messerschmied.

Gemahlener Gips,

das Meß à 10 kr., auf der Rülzheimer Obermühle bei

Max Kitt.

Nachricht für Auswanderer.

Postschiffe der Union Maritime

von

Victor Marziou & Cie. in Hâvre.

Außer unsern gewöhnlichen Dreimaster-Seglern, welche regelmäßig zwischen **Hâvre** und **New-York** und vom nächsten September bis April wieder nach **New-Orleans** segeln, expediren wir von nun an auch jeden Monat, für Reisende ganz elegant und bequem eingerichtete Dampfschiffe, von **Hâvre** nach **New-York**, als:

am nächsten 29. Juli den Dämpfer **Alma**, Capitaine **Bocanste**,
„ „ 29. August „ „ **Barcelone** „ **Lemaire.**

Nähere Auskunft und Verträge ertheilt der Agent

G. M. Thaler,
am großen Platze in Landau.

Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen Freunden und Gönnern zur ergebensten Anzeige, daß er von nun an fortwährend sehr gut gebackenes **Kornbrod** mit Kümmel abgibt und bittet um geneigten Zuspruch.

Michael Grieß,
Bäcker in Landau.

Edenkoben.

Sonntag, den 27. Juli, im Saale des Gasthauses „zum Schaaf":

Concert

des

Pianisten **A. Buhl** aus Frankfurt a. M., unter gefälliger Mitwirkung von Fräul. M. C. von Edenkoben und des Quartett-Vereins von Neustadt.

Anfang 4 Uhr, Ende ½6 Uhr.

Das Programm besagt das Nähere.

Neue holländische Häringe

sind eingetroffen bei

August Schimpff.

Frische Essighefe

per Schoppen 10 kr. ist fortwährend zu haben bei Essigsieder Lüroth in der Daumühlfarbe in Landau.

Tanz-Musik

findet Sonntag, den 27. ds., bei Unterzeichnetem statt, wozu derselbe höflichst einladet.

J. Ziegler,
Wirth zum Kronprinzen in Weyher.

Zu verkaufen:

Alle Sorten Nußbaum-Fourniere bei Dörr, Schreiner in Burrweiler.

Zu verkaufen:

1 Windmühle bei Jung im Pfälzer Hofe.

Zu verkaufen:

Unter zwei Fasseln die Wahl, der eine 2 Jahre und der andere 4 Jahre alt, beide Glan-Race und sehr gut im Sprung, bei

Gerstle in Flemlingen.

Zu vermiethen:

In der Scheuer im Jelito'schen Hause in Landau noch ein großer Platz.

Zu vermiethen:

Das Wirthschafts-Local mit Einrichtung, nebst einer Wohnung im obern Stock im Hörner'schen Hause.

Näheres zu erfragen bei Mathias Kerner, Wirth, an der weißen Kaserne.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	24. Juli	9 27	7 23	6 46	5 8	4 16
Cusel	18. Juli	9 9	6 45	6 49	5 36	3 58
Kaiserslautern	22. Juli	9 54	7 5	7 3	5 29	4 1
Kandel . . .	23. Juli	——	7 30	——	5 30	4 —
Neustadt . .	15. Juli	1013	8 20	7 7	5 49	4 27
Speyer . . .	22. Juli	9 30	6 50	6 57	5 30	4 15
Zweibrücken .	24. Juli	1022	6 40	6 42	4 40	4 1

Mainz, 18. Juli. Waizen à 200 Pfd. 19 fl. 23 kr. — Korn à 180 Pfd. 12 fl. 23 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 53 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 33 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 61. Landau in der Pfalz, den 31. Juli 1856.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 22. Juli zu genehmigen, daß die Pfarrei Venningen von dem Bischofe von Speyer dem Priester Heinrich Knissel, Pfarrer und Distrikts-Schulinspector in Germersheim, verliehen werde.

*0 Am 24. Juli Nachmittag zog ein Gewitter über die Gemarkung von Böbingen, das theilweise mit Hagel begleitet war. Nur ein kleiner auf der östlichen Seite liegender Theil wurde getroffen und der junge, wüchsige Tabak ziemlich stark, dagegen Spelz, Gerste und Hafer weniger beschädigt. Im Banne von Gommersheim ist der Schaden bedeutender. Die Gemeinden Hanhofen, Schifferstadt und Waldsee, nach welcher Richtung das Gewitter ging, sollen hart getroffen worden sein. — Bei solchen Ereignissen wird der Zweck und Nutzen der Hagelversicherungsvereine immer einleuchtender werden.

— München, 22. Juli. Es kommen auf dem hiesigen Markte Früh-Kartoffeln zum Verkaufe vor, welche im Innern roth marmorirt sind oder nur blaurothe Punkte haben. Beim Sieden verändern sich diese rothen Punkte und das Marmorirte in eine verschwommene dunkelblaue Färbung, so daß die durchschnittene Kartoffel wie gefärbt aussieht. Viele glauben, diese Kartoffeln seien krank und deren Genuß ungesund; dem ist aber nicht so. Diese hübsche Sorte Marmor-Kartoffel ist genau untersucht und geprüft worden, und es hat sich mit Bestimmtheit ergeben, daß sie ganz gesund sind, ja daß sie für den Kartoffelbau sehr zu empfehlen seien, weil sie früh reif und viel größer werden, als andere Früh-Kartoffeln. Dies zur Beruhigung des Publikums.

— Würzburg, 25. Juli. Die Kornernte ist bei uns im vollen Gange und verspricht reichen Ertrag; denn wenn auch in manchen Strichen die Aehren theilweise nicht voll sind, weil der Regen in die Blüthe fiel, so wird dieser Ausfall doch bei weitem durch die große Garbenzahl wieder aufgewogen.

— Aus dem Großherzogthum Baden. Daß die Lage des deutschen Weinbaues immer ungünstiger wird, je mehr sich der Verkehr ausdehnt und durch Verwohlfeilung der Fracht die Concurrenz der ausländischen Weine zuläßt, ist eine Thatsache, die auch der minder Gebildete anerkennt. Aus der ungemeinen Zunahme der Industrie in Deutschland entsteht das Bedürfniß, zur Erleichterung des Absatzes die ausländischen Märkte aufgeschlossen zu sehen, und da auch von den übrigen Staaten die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer Erweiterung des Absatzgebietes eingesehen wird, so läßt sich wohl über kurz oder lang ein Fallen der Schutzzölle im Osten vielleicht auch im Westen voraussehen, und alle Vorstellungen der weinproducirenden Gegenden werden daran schwerlich etwas ändern. Unter diesen Umständen verdienen die Vorschläge des Freiherrn von Babo (in seiner Schrift: „der Weinbau") gewiß alle Beachtung, wenn er anräth, alle Weinberge auszurotten, die keine sonderlichen Sorten erzeugen. Er sagt: „Man wird fragen, auf welche Art man aber abhängige Felder besser als durch Weinbau benutzen könnte? Und im Falle eines Zurückweichens des Weinbaues aus geringen Weingegenden kann diese Frage vielleicht einmal sehr wichtig werden. Als Antwort hierauf verweise ich auf die Möglichkeit hin, daß solche Felder durch Erziehung von Maulbeerlaub gar nicht unvortheilhaft zu benutzen sein möchten, sobald einmal eine vernünftige Methode in der Seidenzucht, und zwar durch die Anlage größerer, fabrikmäßig betriebener Seideanstalten Platz gegriffen haben wird. Auch wären durch Anpflanzung von sogenannten Ostheimer Kirschen (einer Zwergform der spanischen Weichsel) solche Abhänge sehr gut und um so vortheilhafter zu benutzen, als diese Kirschen gedörrt als Ausfuhrartikel sehr angenehm sind. Einen ähnlichen Culturzweig bieten ebenso Mirabellen dar. Andere gegen Norden gelegene Abhänge dürften zu Kastanienanlagen passen, und solche vielleicht dort gerade sehr zweckmäßig sein, weil der Kastanienbaum verhältnißmäßig schnell wächst, sein Holz in vielen Fällen jenes der Eichen ersetzt, er selbst rauhere Klimate verträgt und seine Frucht einen beliebten Handelsartikel bildet. Ward durch diese Andeutungen nur die Möglichkeit einer vortheilhaften Benutzungsart solcher Felder gezeigt, so können noch eine Menge anderer existiren, welche näher anzugeben nicht im Bereiche des Gegenwärtigen liegt, aber jeder Vernünftige wird sich in deren Auffindung zu helfen wissen."

— Mainz, 25. Juli. Auf dem Landgute des Hrn. v. Jungenfeld zu Hochheim befinden sich an den Haus-Planken reife Trauben.

— Bei dem Gewitter, das gestern hier vorüberzog, hat der Sturm bei Hamm oberhalb Gernsheim auf dem Rheine schrecklich gehaust, indem dabei drei geladene Schiffe, wovon zwei mit Kohlen, das dritte mit Gütern beladen, zu Grunde gingen; von dem einen derselben — ein Frankenschiff — ertranken ein Schiffsknecht und ein Schiffsjung, vom Schiffe selbst ist keine Spur mehr zu sehen; als das andere — ein Frankenthaler Schiff — im Sinken begriffen war,

flüchtete sich die Frau mit dem einen Kinde auf dem Arm, um Hülfe schreiend, nach dem Hintertheile desselben und wurde gerettet, während ihr anderes, 4 Monate altes Kind, das in der Wiege schlummerte, in dem untergehenden Schiffe ertrank. Auch auf dem Maine bei Frankfurt ist in Folge dieses Sturmes ein mit Frucht beladener Schleppkahn der Würzburger Gesellschaft, indem er auf einen Stein stieß, augenblicklich versunken.

— Aus dem untern Rheingau, 24. Juli. Die Kornernte hat bereits begonnen und allenthalben ist das Korn in Garben aufgestellt. Schon jetzt läßt sich die Gewißheit feststellen, daß die Kornernte nur eine mittelmäßige zu nennen ist, da durch die naßkalte Witterung die Körner sichtlich gelitten haben.

— Berlin, 20. Juli. Von dem Obertribunale ist soeben der wichtige Grundsatz festgestellt worden, daß die in andern deutschen Ländern geltende römischrechtliche Bestimmung, wonach Injurien-Klagen zwischen Ehegatten nicht zulässig sind, nach der preußischen Strafgesetzgebung nicht Anwendung findet.

— In Berlin ist eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche nach dem Muster einer bereits in Brüssel seit längerer Zeit bestehenden, sich die Hebung der untern Volksklassen durch Beförderung der Reinlichkeit, des Ordnungssinnes und des Schulbesuche der Kinder zur Aufgabe zu machen beabsichtigt. Die Gesellschaft bezweckt, durch Ertheilung von Prämien auf die Belebung der bezeichneten Tugenden hinzuwirken. (Nachahmungswerth!)

— Aus der Schweiz. Am 15. wurde in Luzern ein Erdbeben gespürt; die Glocken schlugen an und die Geräthe in den Häusern wankten. — Eine Gemeinderathstochter in Bözingen im Kanton Bern hat auf dem dortigen Schießstand den besten Schuß gethan. Die Schützin soll aber auch eine der schönsten Töchter des Landes sein.

— Bremen, 24. Juli. Mit dem diese Woche von New-York über Liverpool eingegangenen Dampfer sind über die bevorstehenden Ernten von Cerealien in den Vereinigten Staaten von Amerika überaus glänzende Nachrichten eingegangen. Die ältesten Leute wissen sich nicht einer so reichlichen und gesegneten Ernte zu erinnern; namentlich Roggen verspricht ein überaus glänzendes Ergebniß. Der uns vorliegende Bericht eines der ersten New-Yorker Verschiffungshäuser meldet, daß im Nothfall, und wenn die Preisnotirungen der Alten Welt nur einigermaßen zu Verschiffungen von Getreide ermuntern werden, ein Quantum von 10,000 Last oder 20,000 Wispeln Roggen bis zu Ende October mit Leichtigkeit auf die norddeutschen Märkte geworfen werden könnte. Aus den Donaufürstenthümern sind uns Berichte vom Anfang Juli hier zugekommen, welche ebenfalls melden, daß man von allen Getreidearten eine so außerordentliche Ernte als geschern ansehen könne, wie man sie seit 25 Jahren nicht reichlicher gekannt habe. Von unserer Umgegend, namentlich aus dem ganzen Hannoverschen und Braunschweigischen, haben wir über Getreide und Kartoffeln ebenso günstige Berichte erhalten. Angesichts dieser hocherfreulichen Erntenachrichten kann man nicht ohne Indignation auf die unerhörten Schwindelgeschäfte blicken, die namentlich an der Berliner Börse mit den Lieferungsgeschäften von Roggen für Oktober und November getrieben werden, die noch in den allerletzten Tagen bei stets steigenden Notirungen zu einem Preise abgeschlossen wurden, der circa 125—130 Thlr. per Last gleichsteht, während man bei uns für gleiche Termine kaum zu 90 Thl. pr. Last Käufer finden würde! Hoffen wir, daß die Urheber solcher künstlicher Machinationen eine so derbe Lection erhalten, wie es im Sommer 1847 der Fall war!

— London, 17. Juli. In einer Kohlengrube, in Glamorganshire, sind vorgestern durch eine Explosion 110 Personen ums Leben gekommen. Die Grube wird von etwa 200 Arbeitern befahren. Nachdem 116 Arbeiter vorgestern früh in die Grube eingefahren, kehrten um 6 Uhr Morgens die beiden s. g. Feuerleute, welche nachzusehen haben, ob sich ungesunde Luft oder Gase entwickeln, aus der Grube zurück und erklärten, daß Alles in der Ordnung sei. Weniger als eine Stunde später erfolgte die Explosion des schlagenden Wetters und die Arbeiter rannten in ihrer Angst rathlos hin und her. Dann fiel der Eine in der Dunkelheit zu Boden, andere stürzten an ihre gefallenen Gefährten und sanken ebenfalls todtes hin; an einer Stelle kämpfte ein Haufe mit den Flammen, die ihn erfaßt hatten, an einem anderen Orte lag ein Rollwagen voll todter Knaben, in den Seitengängen setzten sich die Männer hin, um zu sterben und wurden, die Ellbogen auf die Knie gestützt und das Gesicht in den Händen verborgen, todt gefunden. Das Geschrei der Weiber und Mütter, welche die Grubenöffnung von dem Augenblicke an, wo die erste Kunde des Unglücks eintraf, bis gestern morgen, wo die letzte Leiche herausgeschafft wurde, eng umstellt hielten, war herzzerreißend; die Arbeiter, welche die Leichen herausbrachten, hatten den ganzen Tag über mit Lebensgefahr zu kämpfen.

— Konstantinopel, 16. Juli. 20,000 Franzosen und 10,000 Engländer bleiben vorläufig hier; die übrigen Mannschaften sind bereits eingeschifft. — Gestern fand ein Diner zu Ehren des Marschalls Pelissier bei dem Sultan in Dalmabagdsche statt.

— Die Zahl der in den letzten 6 Monaten von Europa in New-York eingetroffenen Einwanderer beträgt 56,354. In denselben Monaten des Jahres 1855 langten deren 69,470 und im Jahre 1854 134,761 an. Diese Zusammenstellung, sagt der Courrier des Etats-Unis, zeigt die angeheure Abnahme, welche die Auswanderung nach Amerika seit 2 Jahren erlitt und fortwährend noch erleidet. — Die Deutschen fielen von 57,706 auf 13,285, die Irländer von 32,554 auf 13,275. Die Differenz in der engl. Einwanderung ist unbedeutend, von 8816 auf 8126.

— Der Münchener katholische Gesellen-Verein ist mit einer Anerkennung seines Strebens von Seite des Papstes beehrt worden. Dieselbe ist in einem an den Präses des Institutes, Hrn. Benefiziaten G. Mayr, gerichteten, vom 30. Juni datirten Schreibens Sr. Heil. ausgesprochen, an dessen Schlusse allen Genossen des Vereins der apostolische Segen ertheilt wird.

— Brüssel, 20. Juli. Eine großartige Prozession bewegte sich am heutigen Vormittage von der St. Gudula-Kirche aus durch die Straßen der Stadt, und hielt auf dem Rathhausplatz, wo vor einem prachtvollen eigens erbauten Altare der Segen ertheilt ward.

Um 11 Uhr versammelte sich die Repräsentantenkammer im Palais de la Nation, um die Lesung der von Hrn. Dechamps verfaßten Adresse zu vernehmen, welche am morgenden Tag dem König überreicht werden wird. Zum Schlusse nur noch die freudige, wahrhafte Festes-Nachricht, daß durch eine in den nächsten Tagen schon durch den Monsieur zu veröffentlichenden Entscheidung sämmtlichen wegen politischer Vergehen festgehaltenen Personen im Hinblick auf die vortreffliche Haltung des belgischen Volkes und die daraus erwachsende Sicherheit für den Staat ihre Strafe erlassen wird.

— Australien. Einem uns kürzlich zu Handen gekommenen Briefe, welchen ein Deutscher Arzt R., aus seinem dermaligen Aufenthaltsorte, Lyndoch-Valley in Australien, nach seiner Heimath schrieb, entnehmen wir folgende, gewiß nicht uninteressante Notizen:

„Vor nunmehr bereits 16 Jahren kamen die ersten Auswanderer von Deutschland nach Australien, es waren Alt-Lutheraner aus Schlesien vertrieben durch die Union. Es stand dieser Auswanderung ein gewisser Kavel vor, später kam ein gewisser Pastor Fritzsche mit Andern nach. Beide Männer leben noch, doch kenne ich sie nicht, obgleich der eine nur 2 Stunden von mir entfernt wohnt und ich oft genug in dem Orte gewesen bin. Man hält es in der Gemeinde ungemein streng. Kirchenordnung wird streng gehandhabt, oft genug wohl im Uebermaß, Kirchenbuße ist nichts Seltenes. Jede Gemeinde wird durch Vorsteher verwaltet, über denen je nach Bedürfniß eine Synode steht, wenn es Wichtiges zu verhandeln gibt. Es scheint aber, daß nirgends in der Lutherischen Kirche Eintracht herrschen soll. In kurzer Zeit hatten sich die beiden Pastoren getrennt, indem der eine die symbolischen Bücher für nicht genügend und für hemmend ansah, und eine bestimmte Lehre vom tausendjährigen Reiche aufstellte ohne deren Glauben wieder niemand selig werden sollte; der Andre aber bei den symbolischen Büchern blieb und jenen der Irrlehre beschuldigte. Ersterer war Kavel, der die Gemeinde der sogenannten Chiliasten begründete; der Andere Fritzsche, ein wirklich wissenschaftlich theologisch gebildeter Mann von ziemlichem Alter, dem man die redlichen Absichten bei seinen Handlungen nie absprechen kann. Letzterem steht ein Pastor Meyer zur Seite, ein ehemaliger Missionär unter den Eingebornen hier, ausgesandt von dem Dresdner Lutherischen Missionsvereine. Die Gemeinde trennte sich vollkommen und die eine Hälfte ward von der andern in den Bann gethan. Wie aber in dieser Gemeinde der Aberglaube genährt wird, ist kaum zu beschreiben, der Teufel spielt denn auch hier wie zu Luthers Zeiten eine bedeutende Rolle und mit ihm das Heer der Hexen, Zauberer, Drachen u. s. w., was alles aus der Bibel bewiesen wird. Kann es aber auch anders sein? Die Leute, welche aus Deutschland auswanderten, gehörten den niedrigsten Klassen an und brachten wenig oder gar keine Bildung mit, es waren Handwerker, Taglöhner, Bauern u. s. w. Wie weit es mit dem Hexenglauben geht, dafür diene folgendes Beispiel: Einem Farmer Namens Hoffmann, einem ruhigen, besonnenen und sonst allgemein geachteten Manne, dem Gemahl einer nichts weniger als liebenswürdigen Gattin, deren Reinlichkeit man am Schmutze der Schüsseln bewundern kann, sollten eine Zeitlang die Kühe weniger Milch geben, aus der Milch hinwieder war keine Butter zu bekommen. Wenn die Sahne einige Zeit gestanden hatte, fing sie an Blasen zu schießen, zu brodeln, zu gähren, eine Folge der Sommerhitze und des unreinlichen Gefäßes. Es konnte nicht anders sein: die Kühe waren behext, die Milch dazu. Die Frau, die darüber mit einer Engländerin W. spricht, erfährt von dieser, daß eine andere Engländerin R. eine Hexe sei, von der das Unglück ausgehe. Von dieser müsse sie ein Stück Zeug zu bekommen suchen, dann würde es besser werden. Das hört die R., spricht mit Hoffmanns Frau und sagt ihr hinwieder, daß die W. die Hexe sei; von ihr müsse sie Blut zu bekommen suchen, dann würde es besser werden. Richtig, das Weib läßt ihrem Manne keine Ruhe, der sich auch endlich bereden läßt, die W. ruft und ihr mit einem Schlachtmesser an Arm, Brust und Rücken Wunden beibringt. Es kommt vor Gericht: man räth ihm, sich mit der W. auszusöhnen, ihr Geld zu geben, es abzubitten. Nein, er glaubt im vollen Rechte zu sein: ihm könne nichts geschehen. Leider waren 5 Jahre Gefängniß die Folge davon. Solche Dinge kommen oft vor, wenn auch nicht gestochen wird. Spricht man mit den Leuten darüber, dann bringen sie ihre Erfahrungen, die das Fabelhafteste zur vollen Gewißheit machen. Der Teufel, meinen sie, gehe jetzt zwar nicht mehr in der Gestalt wie früher herum, da wäre er zu gescheut, jetzt stecke er sich in moderne Kleider und treibe die Versuchung: Zumal müssen auch die Pastoren Gegenstände der Versuchung gewesen sein: denn Kavel hat offen in der Kirche gesagt, daß ihn am Tag vorher der Teufel habe wollen zu einer großen Sünde verführen."

Weiter erzählt der Briefsteller, daß außer diesen Gemeinden auch noch eine andere bestehe, „von der man aber am besten schweigt, da sie gar keine Grundsätze hat, Allen Alles ist, sei Katholik, sei Heide, wenn Du kommen willst, kannst Du kommen und empfangen. Von Glauben ist gar nicht die Rede. Ihr steht ein ehemaliger Berliner Revolutionsmann vor, über den ein gewisses Dunkel herrscht."

Ueber die Religion der Ureinwohner wird geschrieben: „Von Gottesverehrung findet man keine Spur, wenn man nicht einen Tanz dafür ansehen will, den sie bei Vollmond halten und Korroberri nennen. Große Furcht haben sie vor dem bösen Gotte (von einem guten wissen sie nichts), der in jedem hohlen Baum steckt aber nur bei Nacht gefährlich ist. Feuer schützt vor ihm, darum haben die Wilden auch immer Feuer in ihren Hütten aus Strauchwerk und gehen Nachts nie ohne einen Feuerbrand aus. Polygamie ist unter ihnen gebräuchlich. Jede Mutter hat das Recht ihr Kind zu tödten, was nicht selten geschieht, aus Trägheit, um es nicht ernähren zu müssen."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Aufforderung.

Auf den Grund des Art. 11 des Gesetzes vom 31. Mai 1856, die Capitalrenten-Steuer betr., werden sämmtliche Capitalrenten-Steuerpflichtige aufge-

fordert, ihre etwa noch rückständige Steuererklärung innerhalb einer unerstreklichen Frist von 14 Tagen unter dem Präjudize der in Artikel 20 besagten Gesetzes bestimmten Strafe bei dem unterfertigten Amte abzugeben.

Der citirte Art. 20 lautet:

„Wer der ergangenen zweiten öffentlichen „Bekanntmachung (Art. 11) ungeachtet — „ohne nachweisbare triftige Verhinderungs„ursache — keine Steuererklärung abgegeben „hat, unterliegt neben Bezahlung der Steuer „einer Geldstrafe, die dem Betrage derjenigen „Steuer gleichsteht, welche sich aus der von „Amtswegen festgestellten Capitalrentenzgröße „berechnet."

Landau, den 26. Juli 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Nur 1 Kreuzer wöchentlich.

Ich debütire für Landau und Umgegend:

Kreuzer-Magazin.

Blätter für Unterhaltung und Belehrung.

Wöchentlich erscheint eine Nummer von einem Bogen, Gedichte, Erzählungen, Humoristisches, kleine Aufsätzchen und Illustrationen enthaltend, und ist der Preis, um die Anschaffung Jedem möglich zu machen, für jede Nummer nur

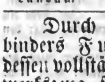
1 Kreuzer,

vierteljährig 13 kr., festgesetzt; indem wir uns jeder weitern Anpreisung enthalten, verweisen wir nur auf die bereits erschienenen 10 ersten Nummern, die bei uns zur Ansicht aufliegen. Probe-Nummern stehen gratis zu Diensten. Abonnenten auf dem Lande können das Blatt durch die Kantons- und Ortsboten beziehen.

Landau. A. Schiesel's Buchhandlung.

Durch das Ableben des Buchbinders Fuckert in Annweiler ist dessen vollständiges Buchbinder-Handwerkszeug, sowie eine Bibliothek von 378 Bänden zu verkaufen.

Die Kirchweihe in Gleisweiler



wird den 3., 4. und 5. August abgehalten, wobei im Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik statt findet,

am Vorabend gibts neues Sauerkraut und Schweinsknöchel, frische Würste und Kuchen aller Art, wozu höflichst einladet

J. P. Götz.

Zu verkaufen:

Ein noch wenig gebrauchter eiserner Ofen bei Apotheker Menner.

Die

Gleisweiler Kirchweihe

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, am 3., 4. und 5. August, abgehalten, wozu der Unterzeichnete unter Zusicherung guter Bewirthung freundlichst einladet.

Zu Fuß, zu Pferd, per Eisenbahn, Willkommen ist wir Jedermann.

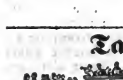
Für eine gutbesetzte Tanzmusik, so wie für reingehaltene Weine ist bestens gesorgt, auch gibts am Vorabend des Kirchweihfestes neues Sauerkraut und Schweinsknöchel.

Clauß,
„zum Hirsch."

Tanz-Musik

findet kommenden Sonntag, den 3. August, in dem Saale des Unterzeichneten statt, wozu derselbe höflichst einladet.

Michael Braun,
im Adler zu Edesheim.



In der Kirchenkasse zu Ramberg liegen **430 fl.** gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen.

Der Rechner:
J. Th. Steinel.

Auf dem Wege von der Kalmit über Arzheim nach Landau wurde am 27. d. Mts. eine goldene Brosche mit Haaren verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Zu verkaufen:

Alle Sorten Nußbaum-Fourniere bei Dörr, Schreiner in Burrweiler.

Bei Bierbrauer Fleckenstein zu Annweiler steht ein guter, 18 Zentner haltender Mehlkasten zu verkaufen.

Bei Gebrüder Cahn auf der Untermühle bei Rülzheim ist fortwährend

Gyps

per Meß zu 10 kr. zu haben.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, unter drei die Wahl, zu jedem Gebrauch geeignet, bei Konrad Sommer in Godlingen.

Zu vermiethen:

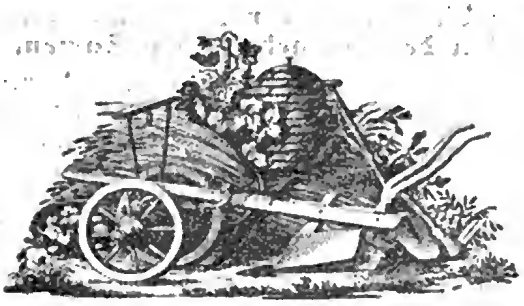
Das Wirthschafts-Local mit Einrichtung, nebst einer Wohnung im obern Stock im Hörner'schen Hause.

Näheres zu erfragen bei Mathias Kerner, Wirth, an der weißen Kaserne.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 63. Landau in der Pfalz, den 7. August 1856.



Programm

für das

am 20. und 21. September 1856 in Kandel abzuhaltende

landwirthschaftliche Bezirks-Fest.

I. Am Samstag, den 20. September, früh 9 Uhr, landwirthschaftliche Bezirksversammlung im Stadthaussaale.

Ausstellung der landwirthschaftlichen Geräthe und Produkte in dem großen Saale des Schulhauses. Gleichzeitig wird die Dreschmaschine von Mechaniker D. Heß aus Speyer in Bewegung sein.

Nachmittags 2 Uhr, Fahrt zur Besichtigung einer größeren Bewässerungs-Einrichtung von Wiesen.

II. Am Festsonntag, den 21. September, früh 8 Uhr, Musterung der Thiere auf der Festwiese (Fohlenweide).

Von 11 bis 12 Uhr Preisvertheilung auf dem Marktplatze.

Die Preise im Werthe von 60 fl. bis 2 fl. 30 kr. mit Preisdiplomen und Fahnen werden vertheilt für

1) Förderung des landwirthschaftlichen Vereins.
2) Besonderes Wirken für die landwirthschaftlichen Interessen an Ortsvorstände und Gemeindeschreiber.
3) Erfolgreicher landwirthschaftlicher Unterricht in den Volksschulen an Lehrer.
4) Herrschaften, die durch Zucht und Ordnung tüchtige landwirthschaftliche Dienstboten bilden.
5) Herrschaften, bei denen Dienstboten länger als 10 Jahre in Diensten stehen.
6) Besondere Handhabung der Feldpolizei, Feldwege und Pflege der Straßenbäume an Flurschützen und Straßenwärter.
7) Dienstboten, die länger als 10 Jahre ununterbrochen in einem Dienste stehen.
8) Unterstützungen an arme Dienstboten, die unverschuldet arbeitsunfähig wurden.
9) Culturverbesserungen.
10) Musterhafte Haushaltung und Reinlichkeit.
11) Ausgedehnten Futterbau im Verhältniß des Besitzes.
12) Musterhafte Stalleinrichtung.
13) Musterhafte Dungstätten.
14) Musterhafte Compostbereitung.
15) Obstbaumzucht.
16) Hanf- und Flachsbau auf Vorlage von Mustern.
17) Hopfenbau " " " "
18) Tabaksbau " " " "
19) Pferde,
20) Rindvieh,
21) Schweine,
22) Schafe,
23) Ziegen,
24) Geflügel,
25) Seidenzucht,
26) Bienenzucht,

sollen am 21. September, früh 8 Uhr, auf der Festwiese aufgestellt sein.

27) Landwirthschaftliche Geräthe von Handwerksleuten ausgestellt.
28) Ausgestellte landwirthschaftliche Producte.
29) Oeffentliche Anerkennung für alle, welche in Obigem Preiswürdiges geleistet, mit Preisen aber nicht bedacht werden konnten.

Die Preiszuerkennung findet auf Mittheilungen der Vereinsmitglieder, die jedoch am 8. September schon beim Bezirks-Comite eingelaufen sein müssen und in Folge eines preisrichterlichen Ausspruches statt.

Die Preisthiere werden an der Festtribüne vorbeigeführt, jene aber aus dem Kanton Germersheim, die nicht leicht zu transportiren sind, werden mit besondern Preisen bedacht.

III. Nachmittags 4 Uhr auf der Festwiese Verloosung von landwirthschaftlichen Racethieren, Geräthen, Erzeugnissen, Sämereien und Schriften. Der Ankauf dieser Gegenstände geschieht zum Theil bei der Musterung der Thiere und der Producten-Ausstellung von den Ausstellern. Loose sind am 19. und 20. im Schulhause in Kandel und am 21. auf der Festwiese zu 12 kr. per Stück zu haben.

Germersheim, den 1. Juli 1856.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite.

Schmitt.

Spegg.

A. Am 20. Morgens früh 8 Uhr, Aufstecken der Festfahnen unter Böllerschüssen, und Eröffnung der Producten-Ausstellung.

Nachmittags 2 Uhr Sternschießen und Reunion im Königsgarten zu Langenberg.

Abends 8 Uhr Musik mit Feuerwerk auf dem Marktplatze.

B. Am 21. September (Festsonntag):

1) Tagreveille mit Musik in der Frühe.
2) Mittags halb 1 Uhr table d'hôte in den Gasthäusern zum Bären, zur Post und zum Pflug.
3) Nachmittags 3 Uhr, Zug geschmückter Festwägen nach der Festwiese in folgender Ordnung:
   a. Zugführer zu Pferd mit der Bezirks-Comite-Fahne.
   b. Abtheilung der Ehrenbegleitung zu Pferd.
   c. Musikcorps.
   d. Festwägen der Gemeinden mit berittenen Landwirthen.
   e. Schützenwagen.
   f. Schluß, 2te Abtheilung der Ehrenbegleitung zu Pferd.

Die Aufstellung geschieht vom Schulhause abwärts in der Hintergasse.

Der Zug bewegt sich durch die Landauer und die Hauptstraße an dem Rathhause vorbei nach der Festwiese.

4) Volksbelustigungen auf der Festwiese:
   a. Wett- und Sacklaufen.
   b. Baumsteigen.
   c. Wassertragen.
   d. Ringelstechen.
   e. Hahnenschlag.
   f. Wurststechen.
   g. Kugelfahren u. s. w.
5) Abends 8 Uhr, Ball im Casino und in andern Lokalen.

Kandel, den 1. Juli 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Voltz.

Die Commission für Leitung des Pferdezuchtvereines in der Pfalz.

In Nachstehendem wird der Personalstand der, in Gemäßheit des §. 11 der Satzungen des unterm 1. Juni l. J. gebildeten pfälzischen Pferdezucht-Vereins gebildeten Commission zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und hiebei zur zahlreichen Betheiligung an diesem Vereine durch Subscription aufgemuntert:

1) k. Gestüts-Direktor v. Rad, Vorstand;
2) k. Forstmeister Kröber, Mitglied der Gestüts-Commission;
3) Gutsbesitzer Erlenwein auf dem Kaplaneihof bei Zweibrücken, Mitglied des landw. Bezirks-Comité daselbst;

durch die Vereinsmitglieder gewählt:

4) Gutsbesitzer Villeroy auf dem Rittershof;
5) „ Adam Müller jun. zu Gerhardsbrunn;
6) Bürgermeister und Gutsbesitzer Frank zu Langmeil;
7) Gutsbesitzer Laise zu Harrheim;
8) „ Rendelhuber zu Lambsheim;
9) Oekonom und Bezirks-Comité-Mitglied Spegg zu Wörther Schiffbrücke;

Ersatzmänner dieser sechs zuletzt genannten Mitglieder.

1) Gutsbesitzer und Posthalter Ritter in Kirchheimbolanden;
2) Gutsbesitzer J. L. Wolf zu Wachenheim.

Ueber die Dauer der Keimfähigkeit und Zeit des Aufgehens der Samen.

In nachfolgender Uebersicht kann der Landwirth leicht finden, wie lange die verschiedenen Samenarten keimfähig bleiben, und wie lange der Zeitraum von der Aussaat derselben bis zum Aufgehen währt.

	bleibt keimfähig		geht auf in	
Anis	3	Jahre	10	Tagen
Blankohl (alle Arten)	5—6	„	4	„
Bohnen	5	„	10	„
Carotten	4	„	9	„
Cichorie	4	„	6	„
Koriander	3	„	8	„
Dill	3	„	8	„
Dotter (Chyagr. sat.)	4	„	5	„
Erbsen	5	„	5	„
Esparsette	4—5	„	8	„
Fenchel	4	„	10	„
Gurken	7	„	5	„
Gerste	2	„	8	„
Hafer	2	„	8	„
Hanf	3	„	4	„
Buchwaizen	2—3	„	8	„
Hirse	2	„	5	„
Weberkarde	3	„	8	„
Klee	2—3	„	8	„
Kohlrüben	5—6	„	4	„
Kopfkohl	5—6	„	4	„
Krausemünze	1	„	—	„
Kümmel	2	„	19	„
Kürbis	3—4	„	8	„
Lein	4—5	„	4	„
Linsen	2	„	6	„
Lupinen	4	„	6	„
Luzerne	4	„	8	„
Mais	4	„	8	„
Mohn	2	„	5	„
Pastinaken	2	„	12	„
Raps	4	„	5	„
Roggen	1—2	„	8	„
Weißrüben	4—5	„	5	„
Senf	3	„	5	„
Spargel	7	„	8	„
Tabak	1—2	„	—	„
Waid	3	„	14	„
Waizen	2—3	„	8	„
Wicken	1—6	„	10	„
Zwiebel	2—3	„	10	„

(Werth der Jauche.) Nimmt man aus untersuchten Urinsorten von Mastochsen den mittleren Durchschnitt als Maßstab, so erhält man daraus durch Entfernung des Wassers eine feste Masse mit reichlich 16 Prozent Stickstoff, etwa 16 Prozent Alkalien ꝛc., welche nach den derzeitigen Preisen, die der Landwirth für diese Bestandtheile in gutem Guano bezahlt, per Centner auf 9 fl. 40 kr. zu veranschlagen ist.

Die tägliche Urinmenge, welche ein Stück Großvieh liefert, nur zu 22 Pfd. (jährlich 8000 Pfund)

angenommen, würde sich hieraus ein Quantum von reichlich 5 Centner solcher trockner Masse ergeben, welche mit dem Urin eines einzigen Stückes Rindvieh ausgeschieden wird.

Nach Guanowerth geschätzt, repräsentirte dieselbe einen Werth von 47 fl. 15 kr. Meine frühere Schätzung beläuft sich nur auf 31 fl. 30 kr, woraus wenigstens hervorgeht, daß eine Ueberschätzung bei der Feststellung dieses Werthes nicht stattgefunden hat.

Schreibe jeder Landwirth an seine Stallthüre:

„Jede Kuh liefert täglich für 6 kr. Urin!"

und an sein Hofthor:

„Mit jedem Eimer Jauche laufen 36 kr. zum Thore hinaus!"

es würde vielleicht Mancher dann schneller dazuthun, seine „Brühe" etwas sorgsamer festzuhalten.

Fliegen von Pferden abzuhalten.

Nach Graum medizinischer Botanik bleiben die Pferde in der größten Hitze von Fliegen verschont, wenn man ihre Haut mit dem Safte oder Dekokte von **Polygonum hydropiper**, Knöterich, Wasserpfeffer, Rückenkraut ꝛc. wäscht.

Verschiedene Deutung.

(Aus: Naturbilder, von Adolph Bube.)

Stellt sich des Himmels Wolkenschaar
In schöner Abendröthe dar,
So nennt's der Krieger blut'ge Schlacht,
Der Gärtner helle Rosenpracht,
Der Kaufmann sammt'ne Purpurgluth,
Der Schiffer lichte Meeresfluth,
Der Thürmer wilden Flammenstreit,
Der Priester Glanz der Ewigkeit:
Kurz, Jeder trägt das Bild hinein,
Das steht in seines Herzens Schrein,
Und glaubt und schwört zuletzt wohl gar,
Daß seine Deutung recht und wahr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Auszug.

Das Königliche Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 29. Juli 1856 1) Catharina Dorst, ohne Gewerbe, in Ingenheim wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Wirths Johann Peter Leiner, 2) folgende Kinder dieser Eheleute, als: a) Catharina Leiner, Ehefrau von Heinrich Gienandt, Wappenschmied auf der Wappenschmiede im Banne von Klingen wohnhaft, und Letzteren selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, b) Jacob Leiner, Wirth, in Ingenheim wohnhaft, c) Louise Leiner, ledig, daselbst wohnhaft, zum Beweise durch Zeugen contradictorisch mit der Kgl. Staatsbehörde dahin zugelassen: daß Jacob Leiner, früher ohne Gewerbe in Ingenheim wohnhaft, im Jahre 1841 nach Amerika ausgewandert und bis heute weder zurückgekehrt ist, noch seit Anfang des Jahres 1846 Nachrichten von ihm eingelaufen sind.

Landau, den 1. August 1856.

Der für die Impetranten aufgestellte
K. Anwalt:
Boecking.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Samstag, den 9. August 1856, des Nachmittags 2 Uhr, zu Frankweiler im Lamm bei Wirth Schneider, werden auf Ansuchen von Conrad Eckerle, Weinhändler, und dessen Ehefrau Anna Maria Laugel, in Frankweiler wohnend, Letztere als Universalerbin ihres allda verlebten Bruders Conrad Laugel junior, gewesener Winzer, sämmtliche in dessen Nachlaß gehörige Liegenschaften zu eigen versteigert, nemlich:

Im Banne und der Gemeinde Frankweiler:

1) ein Wohnhaus, bestehend in 2 Wohnungen mit Pflanzgarten und Zugehör, in der Wippgasse auf 13 Dezimalen Fläche gelegen.
2) 8½ Dez. Baumgarten in der Wipp.
3) 18 „ Baustück im Stahlbühl.
4) 8 „ Wingert im Magern.
5) 14 „ „ im mittlern Fleckweg.
6) 15 „ „ allda.
7) 11 „ „ im Stahlbühl.
8) 25 „ „ allda.
9) 10 „ „ im Gansborn.
10) 21 „ „ in der Tiefengaß.
11) 11 „ „ im Käs.
12) 11 „ „ im Burgacker.
13) 14 „ „ im langen Rohrborn.
14) 19 „ „ im obern Steinacker.
15) 20 „ „ im Roßdorn.
16) 41 „ „ auf der Höh.
17) 16 „ „ im Busenberg.
18) 22 „ Acker im Stahlbühl.
19) 53 „ „ allda.
20) 8 „ „ im Burgacker.
21) 7 „ „ im Busenberg.
22) 18 „ Wiese im Sickenborn.
23) 18½ „ „ im Kuttenacker.
24) 15 „ „ im Gern.
25) 35 „ „ im untern Haine.
26) 10 „ „ im Bergborn.

Im Banne von Godramstein:

27) 78 Dez. Acker im Vogelsgesang.
28) 27 „ „ am Holzweg.
29) 142 „ „ auf der Böchinger Höh.
30) 30 „ „ an den Hebeläckern.
31) 35 „ „ im Affolter, II. Gewann.

Im Banne von Siebeldingen:

32) 11½ Dez. Wingert im Käskehr.

Im Banne von Albersweiler:

33) 74 Dez. Wiese in der Katzbach.

Landau, den 30. Juli 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

In der Kirchenkasse zu Ramberg liegen **430 fl.** gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen.

Der Rechner:
J. Th. Steinel.

Gemahlener Gyps

bei L. Disque auf der Knittelsheimer Mühle, per Meß à 10 kr.

Mobilien-Versteigerung.

Am 14. August nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Johann Rudel, Wirth dahier, vor seiner Wohnung in der Schwarzbärengasse, verschiedene Frauenkleider — worunter namentlich ein ganz neues schwarzes Atlaskleid — und Leibweißzeug durch den Unterzeichneten versteigern.

Landau, den 6. August 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 11. August 1856, Morgens 8 Uhr, zu Klingenmünster in ihrer Wohnung, läßt die Wittwe des allda verlebten Wirths Wendel Mathäus wegen Wohnsitzveränderung ihre sämmtlichen Mobilien versteigern, namentlich: eine

frischmelkende Kuh, Heu, Wein, Fässer, Züber, Tische, Bänke, 1 Wanduhr ꝛc.

Bergzabern, den 1. August 1856.

Hörner, k. Not.

Wein-Versteigerung.

Montags, den 18ten August 1856, Morgens 8 Uhr, läßt Herr A. Hochreuther, kgl. bayer. Notar zu Billigheim, in seiner Wohnung beiläufig:

10 Fuder 1854er und
20 Fuder 1855er

reingehaltene Gleisweilerer, Burrweilerer, Heuchelheimer und Appenhofer Weine auf Termin versteigern, von denen bemerkt wird, daß die Gleisweiler-Burrweilerer Weine etwa 10 Tage später geherbstet wurden als andere und im Pfarrhauskeller zu Gleisweiler, die Heuchelheim-Appenhofer Weine zu Billigheim liegen.

Bergzabern, den 2. August 1856.

A. A.:
Sartorius,
k. Not.

Die Godramsteiner Kirchweihe

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag mit gutbesetzter Tanz-Musik bei dem Unterzeichneten abgehalten, wozu derselbe höflichst einladet.

Am Vorabend der Kirchweihe, Samstags, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und Würste.

Hauptmann,
zum Einhorn.

Die Kirchweihe in Godramstein

wird am 10., 11. und 12. August abgehalten, wobei gutbesetzte Tanz-Musik stattfindet.

Samstags zuvor gibt es wie immer schöne Forellen, neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste, Kuchen und sonstiges Backwerk, wozu höflichst einladet

Max Kern,
zum Lamm.

Guten Neckar-Gyps,

per Malter 1 fl. 12 kr.,
per Meß 12 kr.,

bei Emanuel Holländer
in Edesheim.

In ganz guter Qualität selbst verfertigter **Gummi-Hosenträger** ist immer Vorrath bei J. B. Arnaud, Vater, an der Marktstraße in Landau.

Patent-Portland-Cement in Original-Tonnen, **Ulmer Cement, Benzin** (f. g. Frankfurter Fleckenwasser), das Gläschen mit Gebrauchs-Anweisung 9 kr., empfiehlt

J. B. Feldbausch jr.

Bei Schreinermeister Groß in Landau können Schreinergesellen, die gewandte Möbel-Arbeiter sind, beständige Arbeit haben.

Ein guter Arbeiter kann gegen guten Lohn beständige Arbeit finden.

Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Gefunden:

Ein Halsband mit einem Medaillon.

Ein Küferbursche findet in einer Essigsiederei Arbeit. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein noch wenig gebrauchter eiserner Ofen bei Apotheker Menner.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, 2½ Jahre alt, von Farbe kastanienbraun, Quirnbacher Race und sehr gut auf den Sprung, bei Georg Bergdoll auf dem Annweilerer Forsthause.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 64. Landau in der Pfalz, den 9. August 1856.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden: zu der am Appellationsgerichte der Pfalz erledigten Stelle des ersten Staatsprokurators den dortigen zweiten Staatsprokurator, Johann Wernz, und zu der Stelle des zweiten Staatsprokurators an gedachtem Gerichtshofe den Staatsprokurators-Substituten am Bezirksgerichte Zweibrücken, Ludwig Munzinger, zu befördern.

— Se. Maj. der König hat auszusprechen geruht, daß alle Römerstraßen sowohl, als die andern Ueberbleibsel der Römerzeit mit Gedenkzeichen (Gedenktafeln oder Gedenksteinen) bezeichnet werden.

— Zur Errichtung eines würdigen Denkmales für den Dichter August Graf von Platen in der Kreishauptstadt Ansbach stehen dem dortselbst gebildeten Comite außer einer großmüthigen Schenkung Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern, nämlich des Erzes zu einer Colossalstatue, bereits 2500 Gulden zur Verfügung, jedoch gehen nach dem Voranschlage noch 3500 Gulden zur Ausführung dieses Denkmales ab. Wir glauben die Platenfreunde der Stadt Landau und der Umgegend hierauf unter dem Beifügen aufmerksam machen zu sollen, daß freiwillige Beiträge zur Einbeförderung an das Comite zu Ansbach durch das Bürgermeisteramt Landau entgegengenommen werden.

*0 Aus dem Kanton Edenkoben. Die Ernte ist mit Ausnahme des Hafers und Waizens nunmehr beendigt, und in ihrem Resultate als eine gute Mittelernte zu bezeichnen. Wenn gleich der Körnerertrag des Korns und der Gerste nicht dem der früheren Jahre gleich kommt, indem ersteres in der Aehre etwas lückig, letztere nicht so vollkommen im Kerne ist, so wird dieser Ausfall doch durch die Garbenzahl hinreichend gedeckt. Dagegen hat man seit langen Jahren nicht so viel Spelz auf den einzelnen Grundstücken aufgebunden wie in diesem, und es drischt dieselbe auch gut. Waizen und Hafer, die noch nicht reif sind, stehen ebenfalls sehr schön und versprechen ein sehr gutes Resultat.

— Lambrecht, 3. Aug. Dem Leichtsinne von Eltern fiel gestern Mittag auch bei uns ein armes Opfer. Eine Mutter war ihrer Tagesarbeit nachgegangen und hatte zwei Kinder zu Hause gelassen mit Zuschließung der Stubenthüre. Das kleinere, ein Mädchen von 3 Jahren, fand spielend und suchend ein Streichfeuerzeug, bald fing sein Kleidchen Feuer und es fand den gräßlichsten Tod in den Flammen. Der ältere Bruder hatte sich unterdessen durch das Fenster gerettet. Man nahm das Unglück nicht eher wahr, als bis der durch das Fenster dringende Dampf auf einen Brand schließen ließ, so daß die Sturmglocke Lärm schlug. Als man aber die Stubenthüre sprengte, kam die Hilfe zu spät.

— München. Der 18. August war der Tag, an welchem der für das Vaterland so verdiente General Deroy verwundet wurde, weßhalb auch dieser Tag für die feierliche Enthüllung seines Monumentes in der neuen Maximiliansstraße gewählt wurde. Es werden bei dieser Gelegenheit alle hier garnisonirenden Truppen anwesend sein, sowie zuverlässigen Nachrichten gemäß Seine Majestät der König Max der Feierlichkeit in allerhöchst eigener Person beiwohnen werden.

— 1. Aug. Ein zwar häufig vorkommendes Vergehen, das aber wegen Mangel einer Anzeige selten weiter verfolgt und bestraft wird, hat das hiesige Kreisgericht in heutiger öffentlicher Sitzung verhandelt, das um so eher veröffentlicht zu werden verdient, als viele Leute die harte Bestrafung desselben nicht kennen. Es ist dies das „Münzvergehen." Der ledige Kutscher A. Engelhardt traf hier im Monate Januar ein Mädchen aus seiner Heimath, welche er gastlich bewirthete und von ihr auch noch um ein Darlehen ersucht wurde. Er gab ihr auch einen falschen Kronenthaler, den er schon vor geraumer Zeit um einen Groschen gekauft hatte, um, wie er sagte, das Mädchen los zu werden. Als dieses am anderen Tage das Geldstück wechseln lassen wollte, wurde sie von einem Gendarmen arretirt und gab auch die ganze Sachlage an, mit dem Bemerken, daß Engelhardt verlangt habe, sie müsse ihm das Geld wieder überschicken. Der Angeklagte stellte dieses letztere in Abrede und behauptet lediglich einen schlechten Witz machen zu wollen, erhält jedoch 6 Monate Gefängniß, den vierfachen Werth des falschen Geldes (10 fl. 48 kr.) Geldstrafe oder bei deren Nichtleistung weitere 3 Tage Arrest und wurde zugleich in die Prozeßkosten verurtheilt. (Ein theurer schlechter Witz!)

— Ettlingen (Baden), 28. Juli. Der heutige Viehmarkt war außergewöhnlich stark befahren, besonders mit Mastochsen. Fremde Viehhändler machten starke Einkäufe und zahlten für fettes Vieh schöne Preise. Im Ganzen wurden verkauft: 172 Stücke Ochsen zu 24,336 fl. 50 kr., 278 Stücke Kühe zu 20,926 fl. 54 kr., 139 Stücke Rinder zu 7257 fl. 59 kr., 73 Stücke Pferde zu 4478 fl. 26 kr., zusammen 662 Stück zu 57,000 fl. 9 kr.

— Heilbronn, 28. Juli. Der „Schwäb. M." führt alte und neue Erfahrungen darüber an, daß der Sauerdorn (Berberis vulgaris) das Gedeihen

des Korns verhindere, und daher in der Nähe der Kornfelder nicht zu dulden sei.

— Staufen (Baden), 29. Juli. Gestern am lichten Tage brannten in Grießheim drei Scheuern ab, wodurch ein nicht unerheblicher Schaden entstand. Das Feuer ging in einer großen, mit Frucht angefüllten Scheuer an, in der sich an 5000 Garben befanden, nebst dem Erträgnisse von 4 Morgen Mattland. Alles war im Augenblick ein Raub der Flammen, welche dann noch zwei Scheuern ergriffen, von denen die eine mit 1500 Fruchtgarben, die andere mit geringen Vorräthen gefüllt war. Zum Löschen fehlte es Anfangs an Mannschaft und Spritzen, weil dermalen Alles im Felde arbeitet, theilweise auch an Wasser. Allem Vermuthen nach hat eine verbrecherische Hand das Feuer gelegt. Die Ernte wird beim herrlichsten Wetter eingeführt und fällt in Qualität und Quantität zur vollkommensten Zufriedenheit aus. Bereits fehlt es an Raum, den Jahressegen unterzubringen.

— Frankfurt a. M., 2. Aug. (Das Wetter in dieser Woche.) Am 27. und 28. bei Ostwind heitere und warme Tage, am letztern Nachmittags 3½ Uhr Gewitter aus West mit starkem Regen. Darauf Nord- und Nordostwinde bei fortwährend heiterem Himmel. Die günstige Witterung scheint anhalten zu wollen.

— Hagelschläge haben in einigen Gegenden wieder bedeutenden Schaden gebracht. Die Erntearbeiten schreiten rasch voran.

— Köln. Am ersten Sonntage des September wird auch Köln ein Sängerfest begehen. Die Männergesang-Vereine der Provinz sind zu einem Preissingen eingeladen. Allenthalben hat die Einladung einen so lebendigen Anklang gefunden, daß sich bereits über 400 Sänger angemeldet haben. Da das Fest selbst zum Besten des Dombaues statt finden soll, so ward seiner Ausführung von allen Seiten die willigste Unterstützung. Zu erwarten steht, daß dieses Sängerfest, welches von jetzt an jährlich zu demselben Zwecke abwechselnd in Köln und Deutz gefeiert werden soll, auch bei der Stadt in liberaler Weise Unterstützung finde, auf daß es in jeder Beziehung ein städtisches Fest werde; denn neben der Förderung der Kunst des deutschen Männergesanges soll es auch ein Scherflein spenden, zur Vollendung der Krone aller christlich deutschen Bauwerke, des Kölner Domes.

— Von da. Die Anordnung der Polizei, den Apparat zur Controllirung der Milch in Anwendung zu bringen, hat einen panischen Schrecken unter den Verkäuferinnen hervorgerufen und selbst die Kühe scheinen davon betroffen, denn sie geben fast um die Hälfte weniger Milch! Dafür ist diese aber jetzt rein und gut, während das Glasstäbchen, Milchmesser genannt, bei der ersten Anwendung 25, 50 und 70% Wasser in den Kannen nachwies. — Vorvorgestern lieferte ein Bäcker einem Wirthe den Bedarf an Brödchen ab. Der Bäckerbursche schüttete die frische Waare auf eine Stellage in der Nähe des Kellers aus, wobei ein Brödchen, da der Keller geöffnet war, in denselben fiel. Bei dem Interesse, welches man an so kostbarer Waare nehmen muß, sparte man das Licht nicht und hielt Nachforschung. Man suchte eine halbe Stunde vergeblich, so daß man schon auf die Annahme gerieth, daß eine mächtige Ratte oder ein sonstiges Unthier sich des Brödchens bemächtigt habe. Als man endlich Dreiviertelstunden gesucht hatte, fand man, Dank der mikroskopischen Thätigkeit unserer Bäckermeister, das Brödchen ohne alle Gefahr eines tiefern Sturzes in einem Spinnenwebe an der Treppe hängen. Angesichts eines solchen Vorfalls scheint es fast unbegreiflich, wie so viele Leute gegenwärtig noch über Magenschmerzen zu klagen haben. Gegenstände, die so fein und zart hergestellt sind, daß sie trotz der Fallkraft unfähig sind, eine Spinnwebe zu zerreißen, wie können die denn dazu beitragen, einem menschlichen Magen Beschwerden zu verursachen? Das Erzählte ist Thatsache.

— Reisende melden uns ein fürchterliches, über die Residenzstadt Schleiz hereingebrochenes Brandunglück. Das Feuer brach Samstag Mittag aus, wüthete noch Sonntag Abend spät und legte fast die halbe Stadt in Trümmer. Schleiz, welches über 5300 Einwohner zählt, wurde auch 1837 von den Flammen furchtbar heimgesucht und damals auch das Residenzschloß eingeäschert.

— Aus Dortmund schreibt man: Der eingetretene Wassermangel wird immer fühlbarer. Bereits sind im westlichen Theile Dortmunds über 40 Brunnen leer geworden. Die Zeche Westphalia soll der Stadt das Wasser entziehen. Die Polizei-Verwaltung hat alles Scheuern mit Wasser streng untersagt.

— Leipzig, 29. Juli. Das Ministerium macht bekannt, daß jedweder aus Deutschland nach Frankreich Reisende mit einem Paßvisa einer der in Deutschland residirenden franz. Gesandtschaften oder Consulate versehen sein müsse, widrigenfalls derselbe von der franz. Grenze unfehlbar zurückzuweisen sein werde.

— Hamburg, 31. Juli. Die „Hammonia", über die seit 8 Tagen düstere Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, ist, heute aus Liverpool angelangten Nachrichten zufolge, am 18. Juli, nach einer nur 16tägigen Reise, glücklich von hier in New-York angelangt.

— Wien, 30. Juli. Heutige Marktpreise. Oesterreichischer Waizen, alte Waare (82 Pfd.) 12 fl. 30 kr., neuer ungarischer (88 Pfd.) 17 fl. 30 kr., neues ungarisches Korn 9 fl., Hafer (46 Pfd.) 4 fl. 30 kr.

— Aus Petersburg sind Nachrichten vom 24. Juli eingetroffen, welche die bemerkenswerthe Mittheilung enthalten, daß der Kaiser den Befehl ertheilt habe, Geistliche aller im russischen Reich vorhandenen Confessionen, und auch der nichtchristlichen Religionsparteien, offiziell zur Krönungsfeier einzuladen. Es wird in dem uns vorliegenden, von einer den bestimmenden Kreisen sehr nahestehenden Person herrührenden Schreiben versichert, der Kaiser habe erklärt, die Religion dürfe keinen Unterschied begründen in dem Anspruch auf Anerkennung, welchen sich alle Unterthanen seines Reichs ohne alle Ausnahme erworben hätten. Den Vertretern der Confessionen, Sekten ꝛc. wird in dem Krönungsaufzuge eine besonders hervorragende Stelle angewiesen werden.

— St. Petersburg, 25. Juli. Zur Belagerung von Sebastopol liefert das Werk des Generalmajors Bogdanowitsch folgende bemerkenswerthe Einzelheiten: Die Trancheen der Verbündeten erstreckten sich über einen Raum von 110,000 Schritten, während die größte Ausdehnung früherer Belagerungsarbeiten nicht

über 20,000 Schritte betrug. Bei der Belagerung von Sebastopol wurden 80,000 Schanzkörbe, 60,000 Faschinen und etwa eine Million Erdsäcke verwandt; bei gewöhnlichen Belagerungen kommen nur 10- bis 15,000 Schanzkörbe, eben so viel Erdsäcke, und 100,000 Faschinen zur Anwendung. In der letzten Zeit hatten die Alliirten 800 Geschütze auf ihren Werken, und ihre Artillerie hat im Ganzen 1,600,000 Schüsse gethan. Vor Gibraltar standen im Jahre 1781 nur 230 Geschütze auf den Belagerungsbatterien und die schwimmenden Batterien waren mit 192 Geschützen besetzt; im Ganzen wurden 1781 bis 1783 nur 270,000 Artillerieschüsse gethan. Die Geschütze vor Sebastopol waren von ungleich größerem Kaliber, als Dies bei allen früheren Belagerungen der Fall war.

— 27. Juli. Der Kaiser hat befohlen, daß jüdische Aerzte und andere Juden, welche auf einer russischen Universität den Doktorgrad erlangt, zu allen Staatsämtern zugelassen werden sollen. Es gibt bei uns 6—7000 Aerzte im Dienste der Armee.

— Aus Piemont, 29. Juli. Auch von unseren fleißigen Winzern geschieht alles Mögliche, um der Traubenkrankheit entgegenzutreten. Das Schwefeln wird mit großem Erfolge angewandt, und bewährt sich als wirkliches Gegenmittel. Nichtsdestoweniger sind unsere Ernte-Hoffnungen gering; wir werden im besten Falle wenig mehr erzeugen, als im Jahr 1855.

— Aus dem Kanton Thurgau, 29. Juli. Unsere Schweiz ist bekanntlich eines der Länder, welche am meisten von dem Getränke des Weingottes verbrauchen. Irre ich nicht, so kommt nach statistischen Ermittlungen durchschnittlich auf die Schweizerkehle gegen 50 Liter im Jahr. Man kann sich daher denken, daß der Wein bei uns ein wichtiges Bedürfniß ist. Die Nachrichten aus den weinbautreibenden Kantonen sind fast durchgehend günstig. Auch bei uns läßt sich der Weinstock gut an. Wir sahen am Jakobstag bereits rothe Beeren an den Trauben.

— St. Gallen. Der „St. Galler Ztg." schreibt man aus Rapperswyl, 27. Juli: Bereits gestern Abend konnten sich die Gäste der Bierbrauerei Marschall an vollkommen reifen Trauben gütlich thun, die hier gewachsen sind. Reife Trauben am 26. Juli 1856 — gewiß eine Seltenheit, die der Erwähnung verdient.

— In London stand am 23. Juli Arabella Dulkesbe, ein bildhübsches Mädchen von 17 Jahren, vor Gericht, angeklagt, einen Ingenieur, der ihre Schwester schöner gefunden als sie, zu Boden geworfen und ihm die Nasenspitze abgebissen zu haben. Ihre Entschuldigung, der Beschädigte habe ihr einen Kuß rauben wollen, half ihr nichts; sie wurde zu einjähriger Einzelhaft und Entschädigung verurtheilt.

— Man hat in England Nachricht erhalten, daß der Schraubenclipper „Royal Charter", welcher am 17. Februar von Plymouth auslief, nach 59tägiger Fahrt in Australien angekommen sei. Das ist die schnellste Fahrt, die bisher zwischen Europa und Australien gemacht wurde. Dieses staunenswerthe Resultat verdankt man einer sinnreichen Combination der Segel mit der Dampfkraft.

— Paris, 30. Juli. Schwächer Getreidehandel, bei weichender Tendenz.

— Von da, 2. Aug. Man meldet über die Ankunft Pelissier's aus Marseille, 1. Aug.: Der „Roland" mit Marschall Pelissier an Bord ist um 12 Uhr angekommen. Der Marschall stieg der Canebiere gegenüber um 2½ Uhr an's Land. Alle Schiffe des Hafens waren beflaggt und die Landung fand unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" statt. Auf dem Wege des Marschalls waren die Truppen aufgestellt, und General Roquet, erster Adjutant des Kaisers, von den Departementalbehörden begleitet, empfing den Marschall in Mitte einer außerordentlichen Menschenmenge.

— 4. Aug. Der „Moniteur" zeigt an, daß bei seiner Landung zu Marseille Marschall Pelissier ein Schreiben des Kaisers fand, worin Se. Maj. dem Marschalle seine Erhebung zur Herzogswürde mittheilt. — Der gestrige Sonntag machte sich durch eine wahrhaft afrikanische Hitze bemerklich. Um Mitternacht war noch 23°/₁₀ Gr. Wärme, und gestern Mittag war sie — im Schatten — auf fast 31 Grade gestiegen. — Man liest im „Cour. de Marseille": Auch gestern trafen abermals bedeutende Getreidefuhren ein. 20 mit Frucht beladene Schiffe, 8 aus dem Azow'schen Meer, 8 aus den adriatischen Häfen und 4 von der Donau liefen im Hafen ein. Diese Zufuhren repräsentiren einen Gesammtbetrag von mehr als 60,000 Hectoliter. Die im Monat Juli zu Marseille eingetroffenen Cerealiensendungen kann man auf mehr als 1 Million Hectoliter anschlagen. — Marschall Pelissier wird morgen in Paris anlangen.

— Das Kriegsgericht zu Lyon wird über einen in den Annalen der französischen Armee noch nicht vorgekommenen Fall zu urtheilen haben. Ein junger Mann der Altersklasse 1855 wird vor dem Gericht unter der Anklage erscheinen, sich geweigert zu haben, die Handhabung der Waffen zu erlernen. Er stützt seine Weigerung darauf, daß die evangelische Secte, welcher er angehört, den Gebrauch der Waffen untersagt.

— Die Pariser-Lyoner Eisenbahngesellschaft ist dieser Tage gerichtlich verurtheilt worden, einem Viehhändler, der bei dem großen Eisenbahnunglück in Moret derart verletzt wurde, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte, eine Entschädigung von 70,000 Frcs. zu zahlen.

— Die reichen Amerikaner wandern nach Europa aus, weil es bei ihnen die Mode verlangt, ein Jahr etwa in einer berühmten europäischen Stadt gelebt zu haben. Zwei, drei Dampfschiffe gehen wöchentlich von New-York nach Europa ab und jedes nimmt etwa 200 Passagiere mit. Die besten Plätze auf diesen Dampfern waren schon im Mai für alle Fahrten bis Ende August bestellt.

Eisenbahn-Unglück in Amerika.

Die blutigen Annalen der amerikanischen Eisenbahnen, wo Leichtsinn und Tollkühnheit schon so manches Opfer forderten, haben sich abermals um einen schrecklichen Vorfall vermehrt. Man liest im „Courrier des Etats Unis" vom 19. Juli: Die Direktoren der mit der katholischen Kirche von St. Michael verbundenen Sonntagsschule in der Vorstadt von Kensington hatten ein Pick-Nick veranstaltet, an

welchem alle Zöglinge der Anstalt mit den Professoren, Eltern u. s. w. Theil nehmen sollten. Fort Washington, 14 Meilen von Philadelphia, auf der Linie von Nord-Pennsylvanien gelegen, wurde für dieses Familienfest auserseben. Donnerstag um 5 Uhr Morgens ging ein ausschließlich für diese Excursion bestimmter Extrazug mit 1100 Personen in 12 Waggons ab. Man fuhr zuerst ziemlich langsam, aber nach einiger Zeit ließ der Konducteur den Lauf der Locomotive beeilen, um den Zug nicht zu behindern, der zu gleicher Zeit von der entgegengesetzten Seite kommen sollte. So erreichte man nach und nach eine Schnelligkeit von 35 Stunden per Stunde. Unterdessen hatte der entgegengesetzte Zug die Station Gwynned um 6 Uhr 14 Minuten verlassen. Um 6 Uhr 18 Minuten war er zu Fort Washington. Hier bemerkte man dem Konducteur, Vanstavoren, daß er zu frühe daran sei und sich, wenn er weiter gehen werde, der Gefahr aussetze, dem Excursionstrain zu begegnen. Dieser jedoch gab, taub gegen diese weisen Rathschläge, den Befehl zur Abfahrt. Einige Minuten später begegneten sich die beiden Lokomotiven an einer Krümmung der Bahn und aus diesem Zusammenstoße, der Folge einer blinden Unvernunft, entstand einer der schrecklichsten Unglücksfälle, deren die Geschichte der Eisenbahnen erwähnt. Die Heftigkeit des Zusammenstoßes war so groß, daß die beiden Lokomotiven sich in die Höhe stellten, um sodann seitwärts umzustürzen. Gleichzeitig wurden die Bagagewagen und die ersten Waggons aneinander zermalmt. Der nach Philadelphia hinabfahrende Zug enthielt nur etliche 20 Passagiere, die mit stärkern oder leichtern Kontusionen davonkamen. Aber der Exkursionstrain, der, wie wir sahen, ungeheuer schnell fuhr und schwer beladen war, mußte in dieser Zerstörungsscene einen furchtbaren Tribut zahlen. In weniger Zeit, als es zum Niederschreiben bedarf, waren die ersten 5 der 12 Wagen nur noch ein gräßlicher Haufen von Trümmern und menschlichen Wesen. Um das Unglück voll zu machen, entstand durch das aus den Lokomotiven geschleuderte Feuer in dieser „Anhäufung lebender Trümmer" noch eine Feuersbrunst. Das Unheil fand auf einem ungefähr 10 Fuß hohen Damme ohne Bäume, ohne Wasser, fern von jeder ergiebigen Hilfe, statt. Eine glühende Sonnenhitze vermehrte dabei die Leiden der Einen und lähmte die Hilfeleistungen der Andern. Das Schreien der Unglücklichen unter den Holztrümmern flehte um Hilfe, welche die Flammen zu leisten verhinderten. Ehe man zu ihnen gelangen konnte, mußte man eine Kette bilden, um sich Wasser zu verschaffen und Spritzen, um den Brand erfolgreich bekämpfen zu können; und als man endlich nachdrücklich zum Rettungswerke schreiten konnte, war das Schreien seit langer Zeit verstummt. Mehr als 100 Verwundete und 35 Leichen wurden nach und nach nach Philadelphia gebracht. Aber Dies ist leider nicht die volle Zahl dieser Todtenbilanz. Die verkohlten Ruinen der Convois enthielten noch andere Opfer, die — schrecklich! — noch 50 übersteigen sollen. Dieser Vorfall — sagt ein Augenzeuge — war das Fürchterlichste, was ich je gesehen habe. Von 5 „cars" blieben nur die Räder auf den Schienen. Das Holzwerk war bis auf die geringste Spur verschwunden. Die Leichen waren so entsetzlich verbrannt aufgehäuft, daß man nicht mehr unterscheiden konnte, ob es Männer oder Frauen waren. Unter den Trümmern sah man die Körper von 15 bis 18 Menschen. Aber man konnte nur zu einigen Gliedern gelangen. Hier lag ein Arm, dort ein Fuß, da ein Kopf. Den Schein des Feuers sah man 4 Meilen weit. Nun denke man sich dazu die Schreckens- und Verzweiflungsscenen im Bahnhofe zu Philadelphia. Die entsetzten Eltern und Verwandten, wie sie mit grauenhafter Angst die Ankunft der Todten und Lebenden erwarten, um zu wissen, ob sie ein Kind, ein theures Wesen beweinen müssen oder umarmen dürfen. Die Schuld des Unglücks fällt einstimmig dem Konducteur des andern Zuges zur Last, der unter allen Umständen die Ankunft der Excursionisten zu Fort Washington hätte abwarten müssen. Dieser aus dem Unfalle ohne sichtbare Verwundung hervorgegangene Mensch starb dennoch plötzlich am selben Abend. Nach Einigen erlag er einer innern Verletzung; Andere denken, daß Verzweiflung und Gewissensangst ihn dazu brachten, sich zu vergiften. Wie Dem auch sei, der menschlichen Gerechtigkeit ist er entgangen. Der Lokomotivführer wurde verhaftet.

Bis auf Weiteres wird auf der Strecke zwischen

Neustadt und **Landau**

ein **Abendzug** eingelegt, wie folgt:

Täglich:

Von **Neustadt** ab. A. XV.				Von **Landau** ab. B. XVI.			
		Abends. U.	M.			Abends. U.	M.
Neustadt . .	Abg.	8	20	Landau . .	Abg.	9	10
Maikammer-Kirrweiler .	„	8	32	Knöringen .	„	9	20
Edenkoben .	„	8	39	Edesheim .	„	9	27
Edesheim .	„	8	45	Edenkoben .	„	9	33
Knöringen .	„	8	52	Maikammer-Kirrweiler .	„	9	40
Landau . .	Ank.	9	—	Neustadt . .	Ank.	9	50

Briefkasten.

Herrn K........

Die Sichel klingt,
Der Michel singt,
Die Bäbel walzt,
Der Hannes schnalzt,
Die Welt ist reizend überall,
Und Lieb' ist wonnig, selbst im Stall. F.

Freund G...... hier und C........ in M........ hoffen wir heute Abend und am Sonntag während der Godramsteiner Kirchweihe im Kaub'schen Garten zu sehen, um einige Stunden uns in Gottes freier Natur des Lebens erfreu'n zu können. Nehmen Sie am zweiten Tage auch Ihre lieben Ehehälften mit — denn sie flechten und weben uns gerne — — — — — in's ird'sche Leben.

An K. N. B. U. & Cons. Ist es wahr, daß in der Nähe des französischen Thores eine Almosenbüchse errichtet werden soll, deren Zweck sein soll, den Heirathslustigen eine Schlinge zu stellen? Ein Compagnon.

9 — A — B. — Fr. üh! 10 — J — 10. U. S. E. S. M. F. 11 — Kaubs Garten. 3. 5. 8 — Sybilla. —.

Herren R. & N. So lange nicht alle Kanonen vernagelt sind, seid ihr's. — K.

Freund S* und R* diene zur Nachricht, daß wir uns morgen Nachmittag um 1 Uhr auf die Godramsteiner Kirchweihe begeben. Versammlungsort wie gewöhnlich. Jo. Fr.

Herr L. . . . . Ihre Nachricht, daß die Parthie nach Mainz sicher zu Stand käme, schien voreilig, da man nichts mehr davon sprechen hört. Können Sie mich jetzt besser belehren, so soll mich's um so mehr freuen, da mich schon Viele, Viele angesprochen haben, die diese Parthie mit machen würden.

G. S. —

Herr . . . . . .
Warum Sie so das Aeuglein kümmert,
Weiß ich zu errathen,
Ich sehe schon, was da durchschimmert,
Sie halten auch den Faden,
Der mich umstrickt, der mich umwebt,
Und der mich nur zu hemmen strebt.
Ich scheue jedoch alles nicht,
Ich geh' den graden Weg der Pflicht,
Und sage daher für und für,
Kehren Sie vor Ihrer Thür.

S—.

Sämmtliche G. S. Mitglieder werden sich hoffentlich auf der Gedramsteiner Kirchweihe einfinden, um in einem Wirthshause das 1858er Schweinskraut mit Sauerknöcheln zu versuchen, im andern Bratwürste mit Hähnchen und Salat und im andern den Wein. Ein guter Camerad wird sich daselbst als Bräutigam zeigen, den wir dann mit Hurrahrufen empfangen können.

Gemischtes.

Warum ist in der Welt doch alles gemischt,
Da sitzet der Jude dicht neben dem Christ,
Da sitzet der Bauer inmitten der Herr'n
Das ist curios, das wüßte ich gern.
Wenn Gott der Herr alles nach Rang eingetheilt,
Dann hätt' er sich zu lang an den Menschen verweilt,
Zwar Mancher wär' heut' nicht schon da wo er ist;
Drum hat Gott in Eile so alles gemischt.

Freund C. . . . . von M. . . . . wird sich der beabsichtigten Parthie nach Mainz anschließen.

Offenes Sendschreiben des ersten Präsidenten Schweinsknöchelshuber so wie des Congreßsekretärs Sauerkrautsmayer von Schweinfurt.

Der Friede ist allenthalben geschlossen, selbst in Spanien ist es ruhig, darum Euch, Besitzern von großen und kleinen Creditaktien, — die Ernte ist so ziemlich beendet und gut ausgefallen, darum Euch allen nach mühevollen Tagen der Ruhe bedürftige Oeconomen, — das Landauer Bier soll man ganz gut drei Tage entbehren können, darum allen Biertrinkern, — die Gedramsteiner Kirchweihe soll für die Landauer immer noch etwas Anziehendes haben, darum allen Landauern, — Gruß und Einladung zuvor!

Wir haben beschlossen, während der Gedramsteiner Kirchweihe dorten einen Congreß abzuhalten und zu berathen, wie dieselbe wieder zu Ehren zu bringen sei und wieder zu der Glanzperiode, wie sie zu Eurer Väter Zeiten war.

Der Congreß wird noch außer uns oben genannten Präsidenten und Sekretär von folgenden Congreßmitgliedern besucht werden: Heute Nachmittag treffen hier ein die Wiener Blutwurstel und Leberwurstalinda, der Naturfänger Kar-Toffel, so wie die Frankfurterin Bratwurstiana, auch die Mr. Coq-röel und Melle. Coq-une aus Frankreich, die Italienerin Forellina, die Geschwister Reh-n-Al-Enta! aus dem Pirmasenzer Zillerthale; — besonderes Aufsehen werden der Türke Haaf-an und die Böhminnen Qwetsch-, Kärschen-, Tsimmt-, Tsugger-Kugu und Dorn erregen.

Zur noch größeren Erheiterung haben ganze Wagen voll Kerstler, Deidesheimer, Musbacher, Nußdorfer und Essinger alle in ursprünglich echter Nationaltracht einzutreffen versprochen. — Auch mehrere Judianerinnen aus Mokka und Java werden zur besonderen Belustigung der Damen in Landestracht anwesend sein.

Die Hauptsitzungen werden in dem schönen Garten von Kaub abgehalten, namentlich heute von 3 bis 8 Uhr Abends und Dienstag Nachmittag beim großen Balle.

Doch auch bei den übrigen Wirthen werden öffentliche Sitzungen gehalten; die Italienerin Forellina wird sogar nur bei Max Kern zu treffen sein. Den Böhminnen gefällt es besonders gut im Einhorn.

Auch bemerken wir noch den ledigen Herren, daß alle genannten Damen noch ganz frei sind und so liebedürftig, daß sie jedem mit reellen Absichten sich ihnen nähernden Manne nicht mehr vom Mund laufen wollen.

Den Damen die Bemerkung, daß alle männlichen Congreßmitglieder Junggesellen sind und solchen Freundschaftsgefühle voll, daß wenn sie auch nicht tief Blick in Blick, doch Mund an Mund in Ihrer Nähe weilen werden, und Jede von Ihnen wird den sich Auserkornen so lieb gewinnen, daß Sie ihn vor lauter Liebe auffessen werden.

Für schönes Wetter wird während der vier Tage garantirt, und namentlich allen Tanzlustigen eine angenehme Kühle zugesichert.

gez.: Der Präsident des Congresses.

Herr L. in A. Ihre Gewogheiten sind an mich gelangt, und ich erlaube mir in höflicher Erwiederung Ihnen einen feinen „Tritt in den Paletot" zu offeriren. M. . . .

Anzeige.

Ein junges Mädchen von angenehmem Aeußern, die auch im Stricken, Nähen, Kochen vollständig unterrichtet ist, sucht bei einer stillen Familie als Stubenmädchen ein Unterkommen. Am Liebsten wäre es ihr bei einer Wittwe mit höchstens einem Sohne oder bei einem Wittwer ohne Kinder.

Freund A. B. . . . . in C. Bravo! der Wurf war gut, der Pfeil steckt ganz warm noch im Herzen der Scheibe.

. . . . .

An N. N.

Verliebt warst Du schon lange Zeit,
Verliebt so wie noch viele,
Drum gönne jedem die Plaisir
Des herrlichen Brautstandes.

Nicht Du allein willst den Genuß
Des heil'gen Ehestandes,
Noch weniger willst Du den Kuß
Der scheid't vom frühen Leben.

Drum sei zufrieden und sei froh
Wenn eine Freundin sucht ihr Glück,
Und findet dies an einem Mann,
Der sie nur glücklich machen kann.

Verwerfe daher nicht ihr Glück
Und schimpfe auch nicht wie ein Strick,
Denn sonst kommst Du am Ende noch
In Deinem Plan gar schnell in's Loch.

S. Sch. . . . !

Perche non sieto venuto jeri?
Freund S. . . . . dort eben binde den Hahn,
Damit es am Sonntag nicht regnen kann.
Nach Godramstein wollen wir spazieren,
Bei Kaub, Kern, Hauptmann den Wein probieren.
Braten, Würste und Kuchen zu essen,
Dabei Kummer und Sorgen vergessen.
Am Abend kommen wir wieder zu Dir,
Und bringen ein Vivat Hoch Dir dafür.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Faffel-Versteigerung.

Die Gemeinde Knöringen hat einen Faffel zu verkaufen und wird derselbe aus der Hand verkauft.

Knöringen, den 6. August 1856.

Bürgermeisteramt.

Bucher.

Versteigerung.

Mittwoch, den 13. August 1856, Nachmittags 1 Uhr, zu Arzheim im Adler, läßt Herr Georg Anton Lederle, Gutsbesitzer allda, in Eigenthum versteigern:

1) 44 Dez. Acker im Fürstweg, neben Wendel Becker Wib. und Aufstößer.
2) 41 Dez. Acker im Kaffeneck, neben Franz Joseph Emerich und Aufstößer.
3) 32 Dez. Acker allda, neben Johann Baptist Gasser und Anton Ottenad.
4) 35 Dez. Acker auf'm Breit, neben Nathan Abraham und Mathes Klein.
5) 56 Dez. Acker in den Linienäckern, neben Baptist Gasser und Leon Altschul.
6) 38 Dez. dito allda, neben Jacob Hahn und Baptist Gasser.
7) 15 Dez. Acker am Altenweg, neben Albert Scherer und Franz Jäger.

8) 41 Dez. Acker in den Kirchenäckern, neben Karl Lederle und Johann Baptist Weber.
9) 34 Dez. Acker an der Lehmgrube, neben Andreas Becker und Beyersdörfer.
10) 29 Dez. Acker im Gansacker, neben Friedrich Ottenad und Lederle Kinder.
11) 36 Dez. Wies im Jagdbusch, neben Wendel Rub und Baptist Bouchy.
12) 13½ Dez. Wingert auf der Kallmit, neben Georg Knecht und Dr. von Gerichten.
13) 28 Dez. Acker im Oberfeld, neben Franz Georg Siener und Dr. von Gerichten.

Alle Arzheimer Banns.

Landau, den 7. August 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Verpachtung.

Donnerstag, den 14. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Frau Salomea Stiehler, Rentnerin dahier, Wittwe von Herrn Heinrich Rehn, öffentlich auf mehrere Jahre verpachten:

Landauer Banns.

1) 131 Dec. Acker an der Wollmesheimer Straße links beim Kirchhof, neben Georg Albert Trapp und Aufstößer.
2) 86 Dec. dito allda, auf vorigen Artikel stoßend, neben Wolfgang Christoph Clauß und Spitalgut.
3) 37 Dec. dito in der Wolfsgasse, 1. Guldengewann, bei Rupp's Garten, neben Georg Heinrich Adam und Georg Friedrich Schlee.
4) 36 Dec. dito am französischen Thore, neben Friedrich Pauli und Heinrich Rehn.

Wollmesheimer Banns.

5) 116 Dec. dito im langen Rain, neben Wirth Georg Schneider und Ludwig Schupp Erben.

Landau, den 4. August 1856.

Keller, k. Notar.

Wein-Versteigerung.

Montag, den 11. August l. J., Morgens 9 Uhr, läßt Herr Julius Heiligenthal, Bierbrauer zu Landau, in seiner Behausung allda, folgende reingehaltene Weine versteigern, nämlich:

8600 Liter 1855er Godramsteiner und Siebeldinger;
11900 „ 1854er Landauer, Siebeldinger und Godramsteiner;
5000 „ 1852er Dürkheimer u. Deidesheimer;
15200 „ do. Weyherer, Burrweilerer, Godramsteiner u. Landauer;
2000 „ do. rother Eschbacher;
20100 „ 1848er Gleiszeller, Weyherer, Burrweilerer und Gleisweilerer;
2900 „ 1846er Weyherer.

Die Proben werden Tags vorher an den Fässern verabreicht.

Landau, den 19. Juli 1856.

Keller, k. Notar.

Verkauf des Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes in Speyer.

Herr Ludwig Hornig in Neustadt an der Haardt, Besitzer der Gastwirthschaft „zum Schiff" in Neustadt und des seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge betriebenen sogenannten Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes in Speyer, läßt, der mit dem Betriebe zweier bedeutenden Geschäfte an zwei 5 Stunden von einander entfernten Orten verbundenen Schwierigkeiten wegen, sein erwähntes **Möbel-Fabrik-Geschäft in Speyer**, Freitag, den 26. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im städtischen Versteigerungslocale im deutschen Schulhause, in Eigenthum öffentlich versteigern.

Dieses Geschäft erfreut sich in der ganzen bayerischen Pfalz und den Nachbarländern bezüglich der Güte und künstlerischen Ausstattung seiner Möbel, seines lebendigen und raschen Betriebes und der in jeder Hinsicht reellen Bedienung seiner Abnehmer ununterbrochen und unverkürzt des ihm durch seinen Gründer Herrn Carl Dreher gesicherten guten Rufes und hat seit dessen Tod seinen Absatz von Jahr zu Jahr erweitert, so daß laut Inventar der jährliche Total-Verkauf von Möbeln sich auf 1500 fl. gesteigert hat.

Zum Geschäfte gehören drei große zusammenhängende Häuser mit Magazin, Werkstätten, geräumiger Wohnung, ein sehr schöner Garten von 1 Morgen Flächengehalt, große Holzlagerplätze, Schreinerwerkzeuge für 30 Schreiner, eine Maschine für Parquet- und Mosaik-Böden, ein Vorrath von den verschiedensten und ausgewähltesten Hölzern und Fourniren im Werthe von 6000 fl., ein Vorrath von Möbelstoffen im Werthe von 1500 fl. und von fertigen Möbeln im Betrage von 10,000 fl. Je nach den Wünschen der Kaufliebhaber wird auch das Geschäft ohne oder nur mit einem Theile der vorräthigen Hölzer, Stoffe und Möbel abgegeben.

Der Geschäftsbetrieb unter der Leitung eines tüchtigen Werkführers wird keine Unterbrechung erleiden.

Die Uebernehmung und der Fortbetrieb des ganzen Geschäfts erfordern ein Capital von 35,000 bis 40,000 Gulden.

Zur Zahlung des Kaufpreises werden annehmbare Termine gestattet.

Bis zum festgesetzten Versteigerungstage kann auch das Geschäft aus freier Hand verkauft werden.

Falls das Geschäft als Ganzes nicht verkauft werden könnte, so werden die vorräthigen Möbel, Stoffe, Hölzer und Schreinerwerkzeuge, sowie die Gebäulichkeiten, welche an dem wasserreichen Speyerbache liegen und ihrer großen Räumlichkeiten wegen sich zum Betriebe einer Gerberei, überhaupt eines jeden Fabrik-Geschäftes eignen — alsbald, anfangs October, an in diesem Blatte später noch bekannt gemacht werdenden Tagen öffentlich versteigert werden.

Speyer, den 7. August 1856.

Hofeus, Notar.

Die Fortsetzung der Mobilien-Versteigerung durch die Kinder der in Landau verlebten Ehegatten Herrn Johannes Hitschler, gewesener Gutsbesitzer und Frau Albertine Louise Friederike Sibylle Kieffer findet Montag, den 11. und Dienstag, den 12. August nächsthin, vor der Behausung der Erblasser dahier statt, und wird namentlich versteigert:

Am Montag, Vormittags 8 Uhr anfangend:
1 Flügel, 1 Physharmonika, 2 Violinen, 2 Violincelle, verschiedene Musicalien, 1 Chronometer, 1 Doppelflinte, Jagdgeräthschaften, verschiedene Bücher, 1 Pendule, allerlei Getüch und sonstige Gegenstände.

Am Dienstag, Vormittags 9 Uhr:
200 Centner Wiesenheu, 100 Centner Kleeheu, 10 Centner alte Gerste und 200 Bosen Spelzenstroh.

Landau, den 8. August 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Am 14. August nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Johann Nudel, Wirth dahier, vor seiner Wohnung in der Schwarzbärengasse, verschiedene Frauenkleider — worunter namentlich ein ganz neues schwarzes Atlaskleid — und Leibweißzeug durch den Unterzeichneten versteigern.

Landau, den 6. August 1856.

Brenner, k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 14. August, lassen die Unterzeichneten in ihrer Wohnung am Paradeplatze dahier, verschiedene Mobiliargegenstände, als namentlich: 1 Canapee,

1 Commode mit Aufsatz (Schreibpult), 1 Commode mit Glas-Aufsatz, 1 Chiffonnier, 1 runden Tisch, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Nachttischchen, Alles dies von Nußbaumholz; sodann eine vollständige Ladeneinrichtung ꝛc. öffentlich gegen baare Bezahlung versteigern.

Liebhaber hiezu können diese Gegenstände inzwischen bei uns einsehen.

Landau, den 8. August 1856.

Geschwister Seeliger.

Mühlen-Versteigerung.

Dienstag, den 19. August 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Barbelroth im Wirthshause zum Lamm, lassen die Vormünder der Kinder der auf der Neumühle zu Barbelroth verlebten Ehe- und Müllersleute Valentin Doll und Margaretha Gleich auf 8jährige Zahlungstermine auf Eigenthum versteigern:

Die Neumühle bei Barbelroth mit 2 Mahlgängen, 1 Holländergang, Schwingmühle und Schälgang, mit Wohnhaus, Stallungen und Hofraum, 22 Dezim., zwei Gärten und 57 Dez. Acker, endlich 132 Dez. Wiesen und Krautgärten sammt Weg, alles dieses en bloc; sodann noch parzellenweise: 221 Dez. Acker und 35 Dez. Wiese und Krautstück, alles dieses Bann Barbelroth, und im Bann Hergersweiler 200½ Dez. Acker.

Die Mühle selbst nebst den übrigen Gebäulichkeiten wurden erst vor einigen Jahren neu erbaut, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat die gehörige Wasserkraft und erfreute sich bisher einer sehr großen Kundschaft.

Aus Auftrag:
Sartorius,
Not.

In Folge Beschlusses des landwirthschaftlichen Bezirks-Comites Germersheim findet die Musterung der Preisthiere beim Feste in Kandel am 21. September 1856 statt früh 8 Uhr erst um 10 Uhr statt.

Das Comite.

Dankend veröffentlicht der Unterzeichnete, daß am 1. August durch Vollfeuer bei einem Kalkbrand das Dach seiner Ziegelhütte in Brand gerieth, und bei der großen Trocknung sämmtliche dazu gehörige Gebäude gewiß bald ein Raub der Flammen geworden wären, wenn nicht eifrige Hilfe der hiesigen Bewohner, versehen mit einer neuen, in ihrer Wirkung ausgezeichneten Feuerspritze, geleitet von Herrn Bürgermeister dahier, schnell den Flammen so kräftig entgegenwirkten, daß innerhalb 10 Minuten das Feuer gänzlich gelöscht und die große Gefahr und ein bedeutender Schaden abgewendet waren.

Billigheim, den 6. August 1856.

Konrad Maußhardt.

Gemahlener Gips,

das Meß à 10 kr., auf der Rülzheimer Obermühle bei

Max Kitt.

Tapeten

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

J. B. Arnaud, Sohn,
Max-Josephs-Platz. 33.

Zwei Schuhmachergesellen können sogleich Beschäftigung finden bei

Jakob Deutsch,
Schuhmachermeister in Albersweiler.

Zu verkaufen:

Ein gut genährter Rinderfassel, 3 Jahre alt, so wie eine sehr gute Milchkuh, 2½ Jahre alt, bei

Anton Serr in Weyher.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, 2½ Jahre alt, von Farbe kastanienbraun, Quirnbacher Race und sehr gut auf den Sprung, bei Georg Bergdoll auf dem Annweilerer Forsthause.

Ein Küferbursche findet in einer Essigsiederei Arbeit. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Edenkoben.

Jahrmarkt.

Der Edenkobener Auguſtmarkt findet nächſtkommenden Sonntag, den 10. dieſes und die beiden darauffolgenden Tage ſtatt. Bei Unterzeichnetem iſt Sonntag und Montag gutbeſetzte Tanz-Muſik, Dienſtag, Nachmittags, Harmonie-Muſik in den Gartenanlagen, Abends 5 Uhr beginnt der Ball.

Von Donnerſtag, den 7. Auguſt an geht ein Local-Eiſenbahnzug von hier nach Landau um 8 Uhr 39 Min. Abends ab und von hier nach Neuſtadt um 9 U. 33 M. und zwar bis zu weiterer Abänderung.

Friedrich Völker,
Gaſtwirth „zum Schaaf."

Der Edenkobener Auguſtmarkt

findet nächſtkommenden Sonntag, den 10. dieſes und die beiden darauffolgenden Tage ſtatt. Bei Unterzeichnetem iſt Sonntag und Montag gutbeſetzte Tanz-Muſik, Dienſtags **Ball.** Am Vorabend gibt es Sauerkraut, Schweinsknöcheln und friſche Würſte.

Jacob Völker,
Gaſtwirth zum „Pfälzer Hof."

Die Kirchweihe in Godramſtein

wird am 10., 11. und 12. Auguſt mit gutbeſetzter Tanz-Muſik abgehalten. Dienſtags findet ein **Ball** ſtatt.

Samſtags zuvor gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten friſche Würſte, wozu

höflichſt einladet

H. Kaub,
zum goldenen Ritter.

Die Kirchweihe in Godramſtein

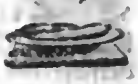
wird am 10., 11. und 12. Auguſt abgehalten, wobei gutbeſetzte Tanz-Muſik ſtattfindet.

Samſtags zuvor gibt es wie immer ſchöne Forellen, neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten friſche Würſte, Kuchen und ſonſtiges Backwerk, wozu höflichſt einladet

Max Kern,
zum Lamm.

Zu verkaufen:
Ein noch in ganz gutem Zuſtande befindlicher **Badezuber.**
Wo? ſagt die Red. d. Bl.

Am 17. und 18. Auguſt wird das **Kirchweihfeſt von Bindersbach** abgehalten; am Samstag, Vorabend, gibt es wie jedes Jahr neues Sauerkraut, Bratwürſte, Schweinsknöchel und guten Wein, wozu der Unterzeichnete höflichſt einladet.



Seiter.

Geſchäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß er in dem Hauſe des Herrn Grieß, Seiler, in der Judengaſſe ſein Geſchäft als Kürſchner und Kappenmacher angefangen hat und empfiehlt ſogleich eine ſchöne Auswahl von Sommer- und Winterkappen, ſowie alle Sorten Pelzwaaren, als: Muffe, Kragen, Mänſchetten und alle in dieſes Fach einſchlagende Artikel.

Landau, den 4. Auguſt 1856.

Joſ. Müller,
Kürſchner und Kappenmacher.

Guten Neckar-Gyps,

per Malter 1 fl. 12 kr.,
per Meß 12 kr.,
bei Emanuel Holländer
in Edesheim.

Ein guter Arbeiter kann gegen guten Lohn beſtändige Arbeit finden.
Das Nähere bei der Redaction dieſes Blattes.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 8. Auguſt 1856.

Ein Kreuzerbrödchen ſoll wiegen	4	Loth.
Weißbrod im Ausſchnitt für 1 kr.	5	"
Ein Groſchenbrod ſoll wiegen	13	"
1½ Kilogramm Weißbrod koſten	18	Kreuzer
3 " " "	36	"
1½ " Halbweißbrod koſten	16	"
3 " " "	32	"
1½ " Schwarzbrod koſten	14	"
3 " " "	28	"
Halbweißbrod im Ausſchnitt für 1 kr.	6	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod	12	"

Frucht-Mittelpreiſe.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerſte	Haſer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	7. Aug.	8 52	6 26	6 10	5 9	3 54
Cuſel	1. Aug.	9 27	7 26	7 30	6 12	4 15
Kaiſerslautern	5. Aug.	9 43	7 9	7 6	5 49	4 18
Kandel . . .	6. Aug.	9 15	6 30	——	4 48	4 —
Neuſtadt . .	5. Aug.	9 14	6 33	6 37	5 30	4 36
Speyer . . .	5. Aug.	8 3	5 37	6 16	4 58	4 27
Zweibrücken .	31. Juli	10 9	——	7 12	6 14	4 17

Druck der Ludwig Georges'ſchen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 65. Landau in der Pfalz, den 14. August 1856.

(Eingesandt.)

Verehrliche Redaction!

Nachdem die Vorarbeiten zu der projectirten Luftfahrt nach Mainz soweit gepflogen sind, und mit Sicherheit angenommen werden kann, daß dieselbe nicht mehr scheitert, so wird die verehrliche Redaction hiermit ersucht, Listen behufs der Einschreibung aufzulegen, damit Lustragende ihre Namen einzeichnen können. Wenn eine erkleckliche Anzahl Subscribenten vorhanden wäre, müßte ein Comité gewählt werden, das die Sache weiter führen würde. So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, würde ein Fahrbillet II. Classe circa 2 fl. 48 kr., III. Classe 1 fl. 40 kr. nicht überschreiten, eine Summe, die gewiß Jedem das Mitfahren möglich macht. Selbstverständlich ist es, daß die Fahrtaxe gleich bei Empfang der Billete zu erlegen wäre, damit bei der Bestreitung der Kosten keine Störung eintreten könne.

Auf Obiges Bezug nehmend, theilt die Redaction mit, daß diese Fahrt im Falle des Zustandekommens noch im laufenden Monat unternommen werden muß, und ladet Lustragende ein, so bald als möglich zu unterzeichnen, und liegen hiezu Listen auf in Landau bei

Herrn Brück, Cafetier,
„ Gerhard, Posthalter,
„ Jung, Pfälzer Hof,
„ Kaußler, Buchhändler,
„ Naab, Kaufmann,
„ Schiesel, Buchhändler,
„ Schneider, zur Blume,
„ Trapp, zu den 3 Königen, und
bei der Redaction dieses Blattes.

Herrn Bosch, Kaufmann in Bergzabern,
„ Heiligenthal, Gastwirth in Edesheim,
„ Lochbaum, Buchbinder in Edenkoben,
„ Lucius, Gastwirth in Candel,
„ Seiter, „ „ Herrheim,
„ Spanier, „ „ Albersweiler,
„ Volz, „ „ Annweiler.

Was gibt es Neues?

— Edenkoben, 13. Aug. Am Montag Abend um halb neun Uhr kam König Otto von Griechenland und Gefolge mit einem Extra-Bahnzug hier an. König Ludwig, die Kaiserin von Oesterreich und der Großherzog von Hessen mit Gemahlin holten denselben im hiesigen Bahnhofe ab. An der unteren Ehrenpforte wurden die Majestäten von sämmtlicher Schuljugend mit ihren Lehrern und Professoren, Beamten und Stadträthe, bei der Ehrenpforte am Schaaf von den Bürgern und Jungfrauen empfangen. Von da fuhren sodann diese hohen Personen, nach einer kurzen Anrede, welche sehr freundlich und huldvoll entgegen genommen worden, unter beständigem Hochrufen nach der Villa Ludwigshöhe. Allgemein bewunderte man das glänzende und reiche Nationalcostüm Sr. griechischen Majestät nebst Gefolge.

—, Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 31. Juli den Revierförster zu Hagenbach, im Forstamte Langenberg, Joseph Klein, auf Ansuchen und in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf den Grund des §. 22 lit. c. der neunten Beilage zur Verf.-Urk. in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen.

— Der Unterstützungs-Verein des Amts- und Kanzleipersonals zählte am Schlusse des Kalenderjahres 1855 2391 Mitglieder. Nach dem eben ausgegebenen Rechenschaftsberichte hat dieser Verein im vorigen Jahre an 73 erwerbsunfähige Mitglieder, an 785 Witwen und 1159 einfache und Doppelwaisen 77,339 fl. 39 kr. als Pensionen verausgabt. Die Gesammteinnahmen betrugen 139,799 fl. 40 kr., die Gesammtausgaben 119,634 fl. 59 kr.; bleibt also ein Aktivrest von 20,164 fl. 41 kr. Das Vereinsvermögen beträgt am Schlusse des Jahres 1855 1,520,379 fl. 29 kr., am Schlusse des Vorjahres betrug es 1,481,000 fl. 3 kr., daher eine Mehrung für 1855 von 39,379 fl. 26 kr. Der mit dem Unterstützungs-Verein verbundene Leichen-Verein, der den Hinterlassenen eines verstorbenen Mitgliedes zur Bestreitung der Leichenkosten die Summe von 75 fl. sichert (die bei Vorlage des Todtenscheins sogleich baar ausbezahlt werden), zählte am Schlusse des vorigen Jahres 2287 Mitglieder und hat ein Vermögen von 23,650 fl. 16 kr. Für 55 verstorbene Mitglieder wurde die Summe von 4125 fl. verausgabt.

§* Dierbach, 7. August. Erntebericht. Die diesjährige Fruchternte ist nun, von ausgezeichnet warmer Witterung begünstigt, eingeheimst. Daß der Mensch und namentlich der Landmann im Schweiße seines Angesichts sein Brod essen muß, fühlte man besonders in diesen wichtigen, arbeitsvollen Erntetagen. Durch die anhaltend heiße Witterung reifte Korn, Spelz, Gerste und Waizen zusammen und ganze Haushaltungen, welche aus dem vordern Gebirge herauswanderten, Arbeit suchend und mit Sicheln und Dreschflegeln bewaffnet, wurden eingestellt und innerhalb zehn Tagen war die Hauptsache eingeerntet. Ebenso schnell brachte man vor einigen Wochen Heu und Kleeheu, welches in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht sehr gut zu nennen ist, auf den Heuboden. Was ferner die Repsernte betrifft, so sind die gehegten Hoffnungen und Berechnungen auf eine reiche Ernte gewaltig fehl geschlagen, indem man kaum eine Mittelernte erhielt, von 75 Dezimalen etwa im Durchschnitt drei metrische Centner, so daß sich das ländliche Sprichwort bewahrheitete: „Wenn alle Leute Reps säen, so geräth er nicht." Dagegen ist Korn, Spelz und Waizen gut gerathen und wenn sie auch nicht so sehr simmern, so beseitigen sie doch wieder den fühlbaren Strohmangel. Außerordentlich viel Haufen hat es gegeben, 12, 15 bis 25 Haufen auf 75 Dezimalen Ackerland, ja auf einem Acker von zwei bayerischen Tagewerken und fünfzig Dezimalen 98 Haufen. Ebenso gut ist die Gerste gerathen, so daß man sehr zufrieden sein kann. Der Stand der Kartoffeln, dieser so wichtigen und unentbehrlichen Frucht, ist bis jetzt ein sehr guter. Frühkartoffeln werden allenthalben gelobt. Kommt der so sehr gefürchtete Brenner nicht allzufrüh, so wird auch die Kartoffelernte gut ausfallen. Die Dankbarkeit ist bekanntlich eine schöne Tugend und jeden Wohlthäter freut es gewiß, wenn man ihm für gespendete Gaben und Geschenke Dank weiß. Sollte daher nicht Jeder, zumal in unserer Gegend, von welcher der Herr gnädig in diesem Jahre Hagel und Schlossen, Ueberschwemmungen ꝛc. abgehalten und Thau, Regen und Sonnenschein zu rechter Zeit gesendet hat, sich gedrungen fühlen, dem Geber dieser Gaben den schuldigen Dank zollen mit den Worten des Psalmsängers: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich."

— Nußdorf, 11. Aug. Gestern Nachmittag um 4 Uhr ereignete sich hier ein schauderhafter Unfall. Der hiesige Einnehmer S., ein sonst ruhiger und braver Mann, machte einen Versuch, seinen 13jährigen Sohn, mittelst heftiger Schläge mit einem Hammer auf den Kopf, zu tödten. Nachdem ihm dieses aber mißlang und auf das Jammergeschrei des Kindes Hilfe herbeieilte, erhängte sich jener in einem anstoßenden Zimmer an einem seidenen Tuche. Bei seinem Auffinden fand man, daß der Puls noch schlug und es wurden sofort alle Mittel angewendet, um ihn wieder zum Leben zu bringen, was jedoch erfolglos blieb. Allem Vernehmen nach litt S. seit einiger Zeit an Schwermuth und es scheint, daß plötzlich ausgebrochener Wahnsinn ihn zu dieser schauderhaften Doppelthat führte. Der Knabe befindet sich in einem befriedigenden Zustande, und soll dem Vernehmen nach außer Gefahr sein.

— Die Erträgnisse der pfälz. Ludwigsbahn für den Monat Juli d. J. berechnen sich wie folgt: Es wurden befördert 74,697 Personen, 363,011 Centner Güter und 410,940 Centner Kohlen; der Personen-Transport ertrug 48,366 fl., der Güter-Transport 47,725 fl., der Kohlen-Transport 61,393 fl., zusammen 157,484 fl. — Im Juli vorigen Jahres ertrug die Gesammtsumme 181,629 fl., woraus sich, verglichen mit obiger Summe, für den diesjährigen Juli eine Mindereinnahme von 24,145 fl. ergibt. — Die Einnahme der Maxbahn ist im letzten Monat so ziemlich auf dem alten Stand, d. h. 7—8000 fl. unter der vollen Rente von 4½ Procent geblieben. 25,032 Personen ertrugen 8927 fl. 38 kr., 75,163 Centner Güter ertrugen 4749 fl. 35 kr., 81,000 Centner Kohlen ertrugen 4108 fl. 51 kr. Summa der Betriebs-Einnahmen 17,786 fl. 4 kr.

— Augsburg. Schöner als auf den Dorffluren um Augsburg konnte das Getreide nirgends stehen; morgen, sagten die Bauern, wollen wir schneiden und ernten! Sie schnitten und ernteten aber nicht; denn plötzlich zog ein furchtbarer Sturm herauf und entlud sich in einem schrecklichen Hagelwetter. In wenigen Minuten waren die lachenden Erntehoffnungen in sechs reichen Dörfern vernichtet. Fast Niemand unter den Beschädigten hat seine Ernte versichert gehabt. Wozu versichern? hatten sie gedacht, seit vielen Jahren hat uns kein Hagel getroffen.

— Vom Schwarzwalde. Die gegenwärtige Witterung begünstigt die Reife der Halmfrüchte sehr, und schon theilweise regt sich die Sichel, um die Winterfrüchte einzuheimsen, welche die gehegten Hoffnungen nicht täuschen, da die frühere Nässe kein Lagern oder doch nur ein sehr geringes verursachte. Insbesondere wird dem so fühlbaren Mangel an Geflechtstroh nun abgeholfen werden. Deutlich beweist es sich gegenwärtig, daß, wenn die Schwerter ruhen, die Industrien erblühen; denn trotzdem, daß die Strohgeflecht-Arbeiten nur für den Sommer ihre Abnehmer finden und um diese Jahreszeit die Bestellungen geringer wurden, mehren sich dieselben nun immer noch, weßhalb auch höhere Preise für die rohen Geflechte bezahlt werden. Und so ist es auch mit der Uhrenmacherei. Die Bestellungen aus Rußland sind seit kurzem sehr bedeutend geworden und müssen mit feinern Uhren schleunigst effektuirt werden.

— Aus Nassau. Die „Mch. J." meldet ein erwähnenswerthes Curiosum. Im Amt Hadamar stritten sich zwei Landwirthe um den Besitz eines Ackers, und der Prozeß schwebt schon seit Jahren. Während nun der eine Theil alljährlich den Acker aufs Beste bestellt, erscheint der andere ebenso regelmäßig zur Erntezeit und ackert das Getreide unter. Darauf kömmt das Feldgericht, schätzt den Schaden und der gegnerische Anwalt notirt sorgfältig die Summe, damit sie beim einstigen Austrag mitfigurire. Soll man darüber lachen, oder sich ärgern, daß dies Zerstören

der herrlichsten Früchte aus purer Prozeßsucht so ungestraft hingeht?!

— Köln. Versuche mit einer von Maschinenbauer Beylen hierselbst acquirirten amerikanischen Mäh-Maschine, im Beisein von 200 Landwirthen angestellt, lieferten ein höchst befriedigendes Resultat. Je nach dem schnellen oder langsameren Gang der Pferde können durchschnittlich 2 Morgen in einer Stunde abgemäht werden, und wurden die Versuche zuerst an einem Stücke Roggen, in hügeligem, schlechten, sandigen Boden, sodann an fast ganz gelagertem Waizen vorgenommen und als sehr gut befunden; vorzüglich bewährte sich aber die Maschine bei Klee, wobei sogar statt 2 nur 1 Arbeiter nothwendig ist. Augenblicklich wurden mehrere solcher Maschinen Hrn. B. in Auftrag gegeben, welcher nun auch kleinere, für ein Pferd berechnete, auszuführen gedenkt.

— Koblenz, 4. Aug. Die rheinischen Bäder, besonders aber unser benachbartes Ems, sind in noch nicht dagewesener Weise überfüllt und in Folge dessen alle Preise, namentlich für Miethe, sehr gestiegen. Unter Anderm soll ein Russe für eine Etage täglich den fabelhaften Preis von 1000 Fr. zahlen. Es ist in diesem Augenblick durchaus unmöglich, dort ein Unterkommen zu finden.

— Auf den meisten deutschen Getreidemärkten sind in den letzten Tagen die Preise namhaft zurückgegangen; in Berlin ist der Wispel Korn um 15 Thaler gefallen; von Dresden, Mainz, Mannheim wird über das ansehnliche Weichen der Preise aller Getreidegattungen berichtet.

— Sondershausen. Die Inhaber fürstl. schwarzburg-sondershausen'scher Kassenbillets zu 1 und 5 Thlr. von 1854 werden wiederholt aufmerksam gemacht, daß dies Papiergeld Ende 1856 außer Cours gesetzt wird.

— Leipzig. Unsere Fabrikgegenden gehen einer heiteren Zukunft entgegen, wie seit vielen Jahren nicht. Alle Industriezweige erfreuen sich daselbst eines Aufschwunges, wie früher in den besten Jahren. So groß ist dieser Aufschwung, daß den massenhaft eingehenden Bestellungen nicht genügt werden kann, weil es an arbeitenden Händen mangelt. Daß sich unter Umständen auch die Lohnverhältnisse der Arbeiter wesentlich gebessert haben, versteht sich von selbst. Kommen nun noch zu dem höhern Lohne wesentlich billigere Getreidepreise und eine in Aussicht stehende reiche Kartoffelernte, so gehen die Fabrikarbeiter nach jahrelanger großer Entbehrung wieder einmal guten Zeiten entgegen, und sicher wird auch der Typhus, der noch hier und da in dem Gebirge herrscht, der bessern Ernährung des Volkes bald weichen müssen. — Von der bevorstehenden Michaelismesse glaubt man, daß sie eine in jeder Beziehung ausgezeichnete sein werde. Insbesondere hofft man auch eine stärkere Betheiligung der Oesterreicher, weil die Ursache der bisherigen nur verhältnißmäßig geringen Betheiligung derselben an unseren Messen, nämlich der niedrige Stand der österreichischen Banknoten, jetzt weggefallen ist. — Die thüringische Eisenbahn hat jetzt die Genehmigung erhalten, von ihrem Bahnhofe aus, eine Verbindungsbahn nach dem Bahnhofe der sächsisch-bayerischen Eisenbahn herstellen zu dürfen.

— Berlin, 5. Aug. In der medicinischen Welt hat eine Entdeckung des Privatdocenten an der hiesigen Universität, Dr. Remak, bekannt durch seine mikroskopischen Forschungen auf physiologischem Gebiete, große Aufmerksamkeit erregt; dieselbe besteht in der Heilung von Verkrümmungen und Lähmungen, die im krankhaften Zusammenziehen der Muskeln ihren Grund haben, durch den galvanischen Strom. Der Name und die Stellung des Dr. Remak schließen den Verdacht der Charlatanerie, zu dem man sich gegenwärtig nur allzuleicht angeregt fühlt, von vornherein aus, zumal Herr Remak, mit Glücksgütern reich gesegnet, für seine Müheleistungen keinerlei Bezahlung beansprucht.

— In der Klinik des Augenarztes Dr. v. Gräfe befindet sich ein Patient, in dessen Auge ein lebender Wurm, unter dem Namen cistocercus bekannt, sich deutlich bemerken läßt. — Herr v. Gräfe hat eine solche Operation schon vor einigen Jahren glücklich vollzogen.

— Durch die Operation, durch welche unsere Regierung den Excessen der Getreidespeculation auf den großen Getreidebörsen mit so glücklichem Erfolge ein Paroli zu biegen verstand, hat dieselbe gleichzeitig den Nutzen erlangt, sich nunmehr anstatt der auf den Markt gebrachten Vorräthe ältern Korns mit neuem diesjährigen Getreide versehen zu können. Es ist übrigens eine fortlaufende sorgsame Ueberwachung des Getreidehandels organisirt worden, wodurch die Regierung in den Stand gesetzt sein wird, in jedem Augenblick von den Fluctuationen des Marktes aufs genaueste unterrichtet zu sein und denselben, wo nöthig, unverzüglich begegnen zu können.

— Magdeburg, 4. Aug. Der panische Schrecken, den das schnelle und sprungweise Fallen der Getreidepreise während der letzten Tage an der Berliner Getreidebörse hervorrief, hat auch auf die hiesigen Spekulanten seinen Einfluß geäußert und manchem Haussier Kopfschmerzen verursacht. Ein weiteres Herabgehen der Getreidepreise steht in ziemlich sicherer Aussicht, da einerseits die Berichte über den Ausfall der Ernte und über den Stand der Kartoffeln ungemein günstig lauten, andererseits auch, wie der „Magdb. Corresp." aus guter Quelle weiß, die Regierung in unserer Provinz (Sachsen) nächstens 1200 Wispel Getreide zum freien Verkaufe stellen wird. Eine ähnliche Quantität Getreide beabsichtigte sie — wie genanntes Blatt sagt — in jeder Provinz auf den Markt zu bringen.

— Hamburg. Die hiesige Sammlung für die französischen Ueberschwemmten ergab 26,500 Fr., darunter 10,000 Fr. aus der Staatskasse.

— Die Mehrzahl der in russische Dienste getretenen deutschen Aerzte steht nach der „B.-Z." auf dem Punkte, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Die Bewilligung der früher ihnen russischer Seits in Aussicht gestellten lebenslänglichen Pension sei nicht erfolgt.

— Moskau. Das Ghetto, worin alle jüdischen

Kaufleute eingepferchi wohnen mußten, ist auf allerhöchsten Befehl aufgelassen und den israelitischen Reisenden des In- und Auslandes freigestellt, in jedem beliebigen Stadttheile ihre Domicile zu nehmen.

— Wien, 1. Aug. Sicherm Vernehmen nach hat die Regierung die Aufhebung des in den venetianischen Provinzen unter dem Namen „Pensionatico" seit uralten Zeiten bestehenden Weiderechts beschlossen, durch welches die nördliche Gebirgsbevölkerung bisher berechtigt war, ihre Heerden auf fremdem Grund und Boden in den ebenen Gegenden weiden zu dürfen. Dieses Privilegium, welches, eine wahre Rechtsanomalie, allen Grundbesitzern eine große Last aufbürdete, wurde in damaliger Zeit von der alten venetianischen Republik in der Absicht ertheilt, die inländische Schafzucht zu begünstigen und um für ihre Tuchfabriken in Schio die nöthige Wolle im Lande zu erhalten. Unter der französischen Herrschaft und auch später wurden wohl mehrere Versuche gemacht, dieses gegen Recht und Billigkeit streitende und unter den jetzigen Verhältnissen nun auch durchaus nicht mehr gerechtfertigte Privilegium abzuschaffen, jedoch vergebens. Dem jetzigen Ministerium des Innern gebührt endlich das Verdienst, dieser Anomalie in der österreichischen Gesetzgebung dadurch ein Ende zu machen, daß das erwähnte Privilegium gegen eine, an die Betreffenden zu leistende, entsprechende Entschädigung abgeschafft wird.

— Die freie Donauschifffahrt ist nunmehr eine Thatsache; ein französischer Dampfer hat das eiserne Thor passirt und kam, von der türkischen Festung Neu-Orsova mit Kanonenschüssen begrüßt, in Alt-Orsova an. Das festlich beflaggte Boot soll nach Wien bestimmt sein.

— Die „Debats" schreiben: Eine Wiener Correspondenz zeigt die Krönung des Kaiser Franz Joseph zu Wien als beschlossen an. Das Ereigniß werde nach Verkündigung der organischen Statute der Kronländer stattfinden. Bezeichnend sei, daß sich Franz Joseph nicht als König von Böhmen, Ungarn und Italien (wie seine Vorgänger), sondern als Kaiser von Oesterreich krönen lassen werde.

— Rom, 24. Juli. Vorgestern kamen hier — eine seltene Sache — drei Selbstmorde vor: Erstens ein beim Examen durchgefallener Pharmaceut stürzte sich in die Tiber. Zweitens ein junger neunzehnjähriger Sattler und seine Geliebte, die bildschöne Tochter eines bemittelten Vetturins (Lohnkutscher), tödteten sich in der Wohnung des Mädchens mit Gift (Blausäure in Rosolioliqueur), weil die Eltern das Mädchen gegen dessen Willen mit einem Mosaikarbeiter verheirathen wollten. Vor ihrer Vergiftung sangen die zwei Liebenden das Duett aus Norma moriamo insieme. Drittens, der ebenfalls zum Sterben verliebte Mosaikarbeiter stürzte sich auf die Nachricht von diesem Vorfalle in die Tiber, wurde aber gerettet. Auch wurden am gleichen Tage ein paar Mordthaten begangen.

— Madrid, 30. Juli. Die Regierung beschäftigt sich ausschließlich mit Herstellung und Sicherung der allgemeinen Ruhe. Alle anderen Angelegenheiten sind vertagt. Indessen verschwindet das im ersten Augenblick des Sieges zurückgekehrte Vertrauen mehr und mehr, da man fürchtet, die Ordnung abermals gestört zu sehen. Mehr als 5000, Andere sagen 8000 Gewehre der Nationalgarde wurden nicht abgeliefert und dumpfer Haß brütet im Innern der entwaffneten Massen.

— Gestern wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es scheint, daß man einer Verschwörung auf die Spur kam, die — unter dem Vorwande der Theuerung — die Bäckereien der Stadt anzünden wollte! Der Kriegs-Ruf ist: „Tod den Wucherern!" — Auf Befehl der Regierung müssen alle Kaffeehäuser um Mitternacht geschlossen werden.

— In verschiedenen Departements Frankreichs ist den Müllern verboten, Korn mit sogenanntem Mutterkorn zu mahlen. Der nicht von demselben gereinigte Roggen wird weggenommen, und Getreide wie Mehl, welche Mutterkorn enthalten und zum Verkaufe ausgestellt werden, sollen als der Gesundheit nachtheilige Substanzen betrachtet werden.

— New-York. Der Sclavenhandel blüht, trotz Verbot und Strafen. Thatsache ist, daß letztes Jahr 15, in den letzten 3 Wochen 4 Sclavenschiffe aus New-York ausliefen, während von den ersten nur ein einziges ertappt und confiscirt werden konnte. Die Händler sind meist Portugiesen, nehmen zu diesem Transport nur Schiffe mittlerer Größe, 5—7000 Doll. werth, die nach einmaliger Reise zerstört werden, denn das Geschäft ist so glänzend, daß dieser Verlust leicht zu verschmerzen. In Afrika kostet ein Neger zwischen 10—40 Doll., wird aber in Amerika mit 300—800 Doll. bezahlt; hat also ein Schiff 500 Schwarze an Bord, so streicht der Händler einen Reingewinn von mindestens 170,000 bis 180,000 Doll. ein!

Lieber Freund!

So eben habe ich in Erfahrung gebracht, daß der Briefkasten des Eilboten heute Nacht abhanden gekommen, und da derselbe während der kurzen Zeit seines Bestehens schon Manchem böses Blut gemacht haben soll, so wird für die Folge kein neuer mehr gefertigt.

Hast Du Lust, mir oder einem Deiner Freunde durch den Eilboten etwas mittheilen zu wollen, so trete ohne Scheu mit Nennung Deines Namens auf und ich werde Dir gerne auf gleiche Weise antworten.

Landau, den 12. August 1856.

Dein N. N.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georgeo.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbau einer neuen Brücke über den Hauptgraben beim deutschen Thore ist am Montag, den 18. d. Mts. frühe bis incl. Donnerstag, den 21. d. Mts. die Passage des deutschen Thores für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Für die Passage für Fußgänger wird gesorgt werden.

Diese Mittheilung des kgl. Festungs-Commando's wird zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Landau, den 12. August 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Wein-Versteigerung.

Montags, den 18ten August 1856, Morgens 8 Uhr, läßt Herr A. Hochreuther, kgl. bayer. Notar zu Billigheim, in seiner Wohnung beiläufig:

10 Fuder 1854er und
20 Fuder 1855er

reingehaltene Gleisweilerer, Burrweilerer, Heuchelheimer und Appenhofer Weine auf Termin versteigern, von denen bemerkt wird, daß die Gleisweiler-Burrweilerer Weine etwa 10 Tage später geherbstet wurden als andere und im Pfarrhauskeller zu Gleisweiler, die Heuchelheim-Appenhofer Weine zu Billigheim liegen.

Bergzabern, den 2. August 1856.

A. A.:
Sartorius,
k. Not.

Verkauf des Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes in Speyer.

Herr Ludwig Hornig in Neustadt an der Haardt, Besitzer der Gastwirthschaft „zum Schiff" in Neustadt und des seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge betriebenen sogenannten Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes in Speyer, läßt, der mit dem Betriebe zweier bedeutenden Geschäfte an zwei 5 Stunden von einander entfernten Orten verbundenen Schwierigkeiten wegen, sein erwähntes **Möbel-Fabrik-Geschäft in Speyer**, Freitag, den 26. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im städtischen Versteigerungslocale im deutschen Schulhause, in Eigenthum öffentlich versteigern.

Dieses Geschäft erfreut sich in der ganzen bayerischen Pfalz und den Nachbarländern bezüglich der Güte und künstlerischen Ausstattung seiner Möbel, seines lebendigen und raschen Betriebes und der in jeder Hinsicht reellen Bedienung seiner Abnehmer ununterbrochen und unverkürzt des ihm durch seinen Gründer Herrn Carl Dreher gesicherten guten Rufes und hat seit dessen Tod seinen Absatz von Jahr zu Jahr erweitert, so daß laut Inventar der jährliche Total-Verkauf von Möbeln sich auf 15,000 fl. gesteigert hat.

Zum Geschäfte gehören drei große zusammenhängende Häuser mit Magazin, Werkstätten, geräumiger Wohnung, ein sehr schöner Garten von 1 Morgen Flächengehalt, große Holzlagerplätze, Schreinerwerkzeuge für 30 Schreiner, eine Maschine für Parquet- und Mosaik-Böden, ein Vorrath von den verschiedensten und ausgewähltesten Hölzern und Fourniren im Werthe von 6000 fl., ein Vorrath von Möbelstoffen im Werthe von 1500 fl. und von fertigen Möbeln im Betrage von 10,000 fl. Je nach den Wünschen der Kaufliebhaber wird auch das Geschäft ohne oder nur mit einem Theile der vorräthigen Hölzer, Stoffe und Möbel abgegeben.

Der Geschäftsbetrieb unter der Leitung eines tüchtigen Werkführers wird keine Unterbrechung erleiden.

Die Uebernehmung und der Fortbetrieb des ganzen Geschäfts erfordern ein Capital von 35,000 bis 40,000 Gulden.

Zur Zahlung des Kaufpreises werden annehmbare Termine gestattet.

Bis zum festgesetzten Versteigerungstage kann auch das Geschäft aus freier Hand verkauft werden.

Falls das Geschäft als Ganzes nicht verkauft werden könnte, so werden die vorräthigen Möbel, Stoffe, Hölzer und Schreinerwerkzeuge, sowie die Gebäulichkeiten, welche an dem wasserreichen Speyerbache liegen und ihrer großen Räumlichkeiten wegen sich zum Betriebe einer Gerberei, überhaupt eines jeden Fabrik-Geschäftes eignen — alsbald, anfangs October, an in diesem Blatte später noch bekannt gemacht werdenden Tagen öffentlich versteigert werden.

Speyer, den 7. August 1856.

Hoseus, Notar.

Holzkohlen-Lieferung
im Minderversteigerungs-Wege.

Bis
Donnerstag, den 21. August l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
wird auf der Dienstes-Canzlei der unterfertigten Stelle der jährliche Bedarf an Holzkohlen aus weichem Holz für die Feuerwerkstätten von 20 Säcken = 20 Cubic-Metres an den Wenigstnehmenden auf unbestimmte Zeit, vorbehaltlich höherer Genehmigung in Lieferung gegeben.

Die näheren Bedingungen werden von diesseits jederzeit mitgetheilt.

Germersheim, den 7. August 1856.

Die k. b. Zeugbaus-Verwaltung.

In Folge Beschlusses des landwirthschaftlichen Bezirks-Comites Germersheim findet die Musterung der Preisthiere beim Feste in Kandel am 21. September 1856 statt früh 8 Uhr erst um 10 Uhr statt.

Das Comite.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß er in dem Hause des Herrn Grieß, Seiler, in der Judengasse sein Geschäft als Kürschner und Kappenmacher angefangen hat und empfiehlt sogleich eine schöne Auswahl von Sommer- und Winterkappen, sowie alle Sorten Pelzwaaren, als: Muffe, Kragen, Manschetten und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Landau, den 4. August 1856.

Jos. Müller,
Kürschner und Kappenmacher.

Das Hauptschießen

der Landauer Schützen-Gesellschaft, auf deren Schießstätte zu Queichheim, beginnt Sonntag, den 24. August 1856, Nachmittags präzis 2 Uhr, und wird die beiden folgenden Tage, Montag und Dienstag, von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr fortgesetzt. Die Preise, welche ausgesetzt werden, haben zusammen einen Werth von 200 fl. Als Schußgeld sind für jeden Schuß blos 6 kr. zu erlegen.

Zu zahlreicher Betheiligung hieran ladet freundlichst ein

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Neustadter Natur-Bleiche.

Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend und bis **Mitte September**, Tücher zur reellen Besorgung.

Landau, im August 1856.

J. Trauth jr.

Kirchweihe in Arzheim.

Dieselbe wird nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, den 17., 18. und 19. August gefeiert; an den drei genannten Tagen gibts im Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik, sowie alle Sorten Speisen und gute, reingehaltene Weine.

Am Vorabend der Kirchweihe neues Sauerkraut, frische Würste, Schweinsknöchel, Kuchen und dergleichen, und ladet hiezu unter Zusicherung freundlicher Bedienung höflich ein

Joh. Phil. Breitling,
Wirth zur Rose.

Nächstkünftigen Samstag, als am 16. l. M., wird bei Moses Dreyfuß, Gastwirth in Billigheim, ein **Entree-Ball** abgehalten, wobei für gutbesetzte Musik, reingehaltene Weine und gute Speisen bestens gesorgt ist, und ladet hiezu höflichst ein

Billigheim, den 11. August 1856.

M. Dreyfuß.

Der Ausverkauf wird noch bis Ende dieses Monats fortgesetzt.

J. Egge.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei

Wittwe Salathe,
nächst dem Paradeplatz.

Lehrlingsgesuch.

In einer Bäckerei in einem Orte am obern Gebirg wird ein Lehrling angenommen. Näheres ertheilt die Red. d. Bl.

Ein braver junger Mann, der eine gute Schulbildung genossen, kann bis 1. October nächsthin in ein Detail-Geschäft in Landau in die Lehre treten.

Näheres bei der Redaction des Eilboten.

Entlaufen:

Am verflossenen Sonntag ein junges Wachtelhündchen, braun und weiß gezeichnet. Der Finder wird ersucht, denselben bei Kantonsbote Burger in Landau gegen Belohnung abzugeben.

Zu verkaufen:

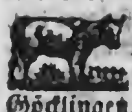
4 in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, von 12, 5, 4 und 2 Ohm; das Nähere bei

Geschäftsmann Fuchs in Annweiler.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, rothscheck, 1 Jahr 4 Monat alt, bei Adam Heinrich in Göcklingen.

Zu verkaufen:



Ein Fassel, 1½ Jahre alt, von Farbe fahl, mit einer Bläsle und vorzüglich zum Sprung, bei Johannes Seibert in Göcklingen.

Zu vermiethen:

Der mittlere Stock im schwarzen Adler und bis 1. September zu beziehen bei Hertel, Maurermeister in Landau. Auch sind bei demselben beständig Maurerrohr zu haben.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 66. Landau in der Pfalz, den 16. August 1856.

Was gibt es Neues?

— Aus München schreibt man: Die Rückkehr JJ. MM. des Königs Max und der Königin, welche auf den 10. d. festgesetzt war, ist telegraphischen Nachrichten aus Kissingen zufolge verschoben worden. Die Majestäten beabsichtigen nämlich am 25. August mit noch mehreren Gliedern des kgl. Hauses auf Ludwigshöhe im Vereine mit Sr. Maj. dem König Ludwig dessen 70stes Geburtsfest zu feiern und werden erst gegen Ende dieses Monats hieher zurückkehren.

— Der neuernannte Erzbischof von München-Freising, gehört dem Benedictiner-Orden an, welcher unter den Mönchsgenossenschaften für den intelligentesten gilt. Dieser Prälat bezieht einen Jahresgehalt von 20,000 fl.

— Am 11. August ist in Nr. 25 des „Gesetzblattes" das Finanzgesetz für die VII. Finanzperiode 1855/61 publizirt worden; hiemit sind sämmtliche durch den Landtagsabschied genehmigten Gesetze publizirt.

— In München ist der Gesundheitszustand jetzt so vortrefflich, daß die dortigen Leichenträger in den letzten Tagen dem Magistrate mit dem Gesuche einkamen, man möge ihren Gehalt aufbessern, da jeder von ihnen seit 5—6 Wochen kaum 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. per Woche verdiene. Der Magistrat gab diesem Gesuch statt, und wünschte den Leichenträgern nie einen besseren Verdienst.

— Die bisherigen Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Bayerns über die diesjährige Ernte lauten sehr günstig.

— Regensburg. Am 1. Aug. ertrank in der Donau ein Jüngling und hat sich, wie man hört, seinen Tod wahrhaft erfreuelt. Kein Held im Schwimmen, tauchte er an der tiefsten Stelle unter, und rief dann scherzweise um Hilfe. Bei abermaligem Untertauchen verschwand er. Da man wiederum einen Scherz vermuthete, so kam man ihm nicht sogleich zu Hilfe.

— Aus Niederbayern, 8. Aug. Unsere reich gesegnete Gegend, eine der Kornkammern Deutschlands, wird eine sehr befriedigende Ernte haben. Korn und Waizen fallen sowohl in Güte wie in Menge vortrefflich aus. Jedoch glaubt man auch bei uns an ein erhebliches Fallen der Preise, da die Ausfuhr Deutschlands in's Ausland wohl in diesem Jahr bei weitem nicht so bedeutend sein wird, wie in den vergangenen Jahren.

— Nürnberg, 4. Aug. Wie in Böhmen, so hat sich auch in Bayern in den letzten drei Wochen die Hopfenpflanze sehr erholt, und das viele Geschrei von einer Mißernte fängt an gänzlich zu verstummen. Von den einzelnen Distrikten stehen Spalt nebst Umgebung, so wie Kinding Stadt und Land sehr schön (3/4 Ernte); die Holledau, Altdorf und Hersbruck mittelmäßig (1/2 Ernte); blos das Hersbrucker Gebirg, der Aischgrund und die Bamberger Gegend stehen schlecht. Im Allgemeinen kann man daher, wie es jetzt sieht, auf eine gute halbe Ernte rechnen.

— Würzburg. Wie in dieser Woche hier und mehrmals in Mainz, so kam auch in Schweinfurt die Erscheinung vor, daß ungeheure Massen geflügelter Insecten die Luft durchschwärmten; diese Insectenschwärme nahmen sich sogar die Freiheit, die Arena des eben Vorstellungen gebenden Herrn Knie zu besuchen und über das applaudirende Publikum herzufallen. Woher diese sonderbaren Gäste kommen, darüber sind die Gelehrten nicht recht einig, doch haben dieselben viel Aehnlichkeit mit — Kornvögeln.

— Aus Stuttgart wird berichtet: „Von der Kamerz des Christ. Lipp d. ä., Weingärtners, wurden am 3. August die ersten reifen Trauben geschnitten."

— Durchs ganze Land ist die Ernte im Gange, und ist in vielen Theilen schon beendigt. Versuche, welche Ergiebigkeit die Ernte wohl liefern werde, sind durchweg günstig ausgefallen. Der Mangel an helfenden Händen ist fast durchs ganze Land gleich fühlbar.

— Heilbronn, 8. Aug. Der Weinstock steht in unserer Gegend gut, jedoch wird über die ungleichmäßige Entwickelung der Trauben hier nicht minder geklagt wie am Rheine.

— Aus Süddeutschland. Die württembergische Regierung hat schon vor längerer Zeit verordnet, wo es irgend möglich, die wegen politischer Vergehen dienstlos gewordenen Lehrer wieder anzustellen. Auch im Großherzogthum Hessen sind dergleichen Wiederanstellungen vorgekommen. Auch sollen einige von Amerika Zurückgekehrte eine Reintegration hoffen. Die großh. badische Regierung hat zu dieser Milderung das erste Beispiel gegeben.

— Karlsruhe. Beim Baden ertrank dahier der in der musikalischen Welt rühmlich bekannte Horn-Virtuose Hofmusikus Schuncke. Er wurde 64 Jahre alt.

— Mannheim, 12. Aug. Auf die Denkschrift und Eingabe der badischen Tabaksfabrikanten und Händler ist, wie wir mittheilen können, ein Reskript des großherzoglichen Finanzministeriums erfolgt, das vollständig geeignet ist, die ängstliche Stimmung zu beruhigen. Es ist darin gesagt, daß die Frage wegen einer Tabakssteuer noch nicht vorgekommen sei und von badischer Seite nicht befürwortet werde. Auch ohne die Eingabe würde die Regierung Alles gethan haben, was im Interesse der bad. Tabaksproduzenten, Händler und Fabrikanten liege, und jedenfalls, wenn solche Vorschläge bei der Zollkonferenz vorkämen, zuvor die Meinung und Wünsche der drei Interessenten einholen.

— Vom Kaiserstuhl. Seit den berühmten Weinjahren von 1834 und 1846 waren die Reben bei uns nicht mehr so hoffnungsvoll und vielversprechend, als dieses Jahr. Die Trauben sind längst vollkommen ausgewachsen, und in solcher Menge vorhanden, daß wir, behütet uns der liebe Gott vor Hagelschlag, einen Vollherbst erhalten.

— Mainz. Die Fahrten der Rheingaubahn correspondiren mit der Taunusbahn und ist somit die große Annehmlichkeit geboten, jetzt täglich 8 mal, die Dampfschifffahrt ungerechnet, nach dem Rheingau und zurück reisen zu können. — Das Fallen der Getreidepreise hat auch schon das Brod billiger gemacht. Der 4pfd. Laib schlug um 2 kr. ab, und kostet nunmehr 17 kr. Es gibt Haussiers, die statt gehofften Gewinns von 10,000 fl. an Differenzen Ultimo August, jetzt nach dem Herabgehen der Fruchtpreise ebensoviel an ihre würdigen Gegner, die Baissiers, herauszahlen müssen. Die Gesichter derjenigen, welche auf 24 Kr.-Brod pro November spekulirten, werden immer länger.

— Frankfurt, 9. August. (Witterungsbericht.) Vom 3. bis zum 8. August hatten wir anhaltende heiße Witterung bei vorherrschenden Nord- und Nordostwinden. Am gestrigen Nachmittag trat bei bedecktem Himmel eine sehr schwüle Luft ein, worauf während der Nacht mehre Gewitterregen folgten. Der heutige Tag brachte Regen, später bald wolkig, bald Sonnenschein.

— Köln, 30. Juli. Gestern Abend hat unter den bedeutendsten hiesigen Getreidehändlern die Schlußberathung über die Bedingungen Statt gehabt, unter welchen für die Zukunft die Getreide-Geschäfte gemacht werden sollen. Es wird für die Folge anstatt „gut lieferbar" heißen: „gute Waare", worunter man eine trockene, dem Consum angemessene Qualität versteht. Auch soll bei Roggen, während es hinsichts der anderen Getreidearten bei der früheren Bestimmung in dieser Beziehung verbleibt, nicht mehr nach Kölner Maltern = 2⅞ Scheffel, sondern auf 100 Kilo = 214 Pfund gehandelt werden. Dagegen hat man die in der ersten Berathung mit aufgestellte Forderung, nämlich die Angabe des Lagerraumes, nur insoweit aufrecht gehalten, als dieser nur bei gerichtlichen Aufforderungen anzugeben ist.

— 7. August. (Colonialwaarenbericht.) Kaffee fest bei steigender Tendenz. Die Ernte in Java ist nach amtlichen Erhebungen bedeutend geringer ausgefallen, wie im vorigen Jahr. — Raffinirte Zucker sind immer noch gefragt, doch hat ein neuer Aufschlag nicht stattgefunden. — Für Reis besteht immer noch viel Frage, wogegen Gewürze den bisherigen Stand behaupten bei stillem Geschäft.

— Von da, 8. Aug. Gestern standen die ersten der durch die Milchwage überführten Milch-Verkäuferinnen vor dem Polizei-Gericht. Sie wurden wegen ihrer über jedes bescheidene Maß hinausgehenden Zuthaten von Wasser zu Geldbußen von 2 Thlrn. verurtheilt. Vor demselben Gericht erschien gleichzeitig ein biederer Landmann, welcher einen Butterkloß auf den hiesigen Markt gebracht hatte, dessen Außenseite aus guter, schmackhafter Butter bestand, während unter dieser trügerischen Hülle ein abscheuliches, ungenießbares Inneres verborgen lag. Dem Biedermann wurde dafür eine Geldbuße von 10 Thlrn. auferlegt, was von dem zahlreich versammelten Publicum mit ungemeiner Befriedigung vernommen zu werden schien.

— Leipzig. Die Fabrikation der in Nürnberg erfundenen Antiphosphorzündhölzer wird in Sachsen nach bereits verbesserter Methode betrieben und interessirt sich die Regierung angelegentlich für dieses minder feuergefährliche Zündrequisit, indem es sich nur an einem eigens dafür präparirten Stoffe, nicht aber durch Reibung an anderen Gegenständen entzündet.

— Im Altenburgischen auf der Eisenberger Straße zogen müde Gäule einen hochaufgepackten Fuhrmannswagen durch den Sand. Der Fuhrmann vorn auf der Deichsel war halb und halb eingenickt und der Knecht mit der Peitsche schritt verdrossen hinter dem Wagen her. Eben war der Wagen an der Waldecke angekommen, da sprangen ein paar Kerle aus dem Dickicht auf den Wagen drohend los und schrien Halt! Im Nu waren sie über dem Wagen; da fiel die Decke und sechs blanke Gewehrläufe blitzten heraus und Fuhrmann und Knecht hatten sich in Gendarmen verwandelt. Die Kerle sanken erschrocken in die Knie, baten um Pardon und wurden im Triumph nach Eisenberg gebracht. Es waren zwei gefährliche Verbrecher, die vor Kurzem ausgebrochen waren und die ganze Umgegend unsicher machten. Der Eisenberger Fuhrmannswagen war ihre Falle geworden.

— Amsterdam, 4. Aug. In Groningen ist ein Brief von einem Koch eines niederländischen Schiffes angelangt, welches von London mit Passagieren nach New-York abgegangen war, aber auf den Bahama-Bänken scheiterte. Nachdem der Mast gebrochen und das Wasser eingedrungen war, habe der Capitain die Boote aussetzen lassen, ohne daß die Passagiere etwas davon wußten, diese hätten sich aber zweier Boote bemächtigt, es sei ein Kampf zwischen ihnen und den Matrosen entstanden, welche die Passagiere aus den Booten geworfen, und sich dann damit entfernt hätten. Zwölf Matrosen und der Capitän seien in amerikanischen Häfen eingetroffen, die 145 Passagiere wahrscheinlich alle ertrunken.

— Petersburg. Der Contre-Admiral Surkow ist an den Folgen seiner Wunden gestorben. Er war es, unter dessen Leitung die Holzbrücke über die Rhede

von Sebastopol geschlagen wurde, auf welcher die russ. Truppen in der Nacht zum 9. Sept. v. J. den Rückzug aus dem südlichen Theile der Stadt in den nördlichen bewerkstelligt haben.

— Aus Sibirien etwas zu hören, dürfte die Leser gewiß interessiren. Nach der neuesten Post verspürte man dort am 3. Juni noch nichts vom Frühling, aber schon am 5. Juni stieg das Thermometer auf 31 Grad Hitze im Schatten, und fiel die folgenden Tage wieder bis auf 12 und 10 Grad. Daß dazu eine sibirische Natur gehört, um ein solches Klima zu ertragen, versteht sich von selbst. Die meisten Gärten lagen noch im Winterschlaf, wurden aber alsbald mit Kohl, Gurken und Tabak, den nothwendigsten Haushaltartikel für dort, bestellt. Tabak rauchen Männer und Weiber, letztere weit mehr als erstere, namentlich die burjatischen Damen, bei welchen es zum bon ton gehört, beim Oeffnen des Mundes zum Sprechen dem Zuhörer zuerst eine tüchtige Dampfwolke ins Gesicht zu blasen. Dagegen rauchen die Damen von Irkutsk noch nicht. Die Chinesen machen in Irkutsk jetzt wieder gute Theegeschäfte. Daselbst kostet das Pfund Rindfleisch ca. 4—6 kr., 40 Pfd. Waizenmehl 40 bis 50 kr., ebensoviel Roggenmehl 18 kr.

— Sebastopol, 23. Juli. Auf allerhöchsten Befehl ist eine Commission eingesetzt, um den Wiederaufbau der Stadt auf Staatskosten nach einem neuen, in Petersburg entworfenen Plane zu leiten.

— Wien. Die gewünschte Einigung der Münzconferenz soll bevorstehen, und zwar auf einer breitern Basis, als früher in Aussicht war.

— Die hiesigen Metzger beabsichtigen einen Verein, um den Einkauf von Schlachtvieh in den Donaufürstenthümern im Großen und aus eigenen Mitteln zu betreiben und so die Zwischenhändler entbehrlich zu machen. — Die Einwanderung von sächsischen, bayrischen und württembergischen Familien in Ungarn mehrt sich.

— Gratz in Steiermark, 1. Aug. Meine Mittheilungen über den Stand der Reben und die Ernte-Ergebnisse werden dießmal sehr dürftig ausfallen. Der Zustand ist kein krankhafter und darum werden keine Bülletins ausgegeben. Selbst der Hagelschlag, der sonst jedes Jahr Veranlassung zu mehr oder minder betrübenden Berichten gibt, hat, so viel mir bekannt ist, nur in der Gegend um den Demmerkegel im Sausal arg gewüthet, und die Hoffnungen auf eine gesegnete Weinernte in dieser Gegend ganz vernichtet. In der Gegend bei Pettau hat er die Pfarren von Leskowetz und St. Barbara heimgesucht, deßgleichen einen Strich in den windischen Bücheln und die Pulsgauer Gegend; bei Wilden hat er dem Banweiz und dem Kukuruz (Mais) zugesetzt. Im Uebrigen stimmen alle Berichte darin überein, daß das Jahr ein sehr gesegnetes sei.

— In Gratz kann man das Seidel guten Tischweins in soliden Gasthäusern, deren es freilich hier auch nicht allzuviele gibt, um 5 bis 6 kr. C. M. bekommen.

— Rom. In Cesena haben Volksaufläufe wegen Theuerung des Brodes Statt gefunden; in Forli wurde ein Kornhändler als „Wucherer" ermordet.

— Aus Madrid wird unterm 4. August geschrieben: „Der Herzog von Alba ist, statt des Marquis von Perales, der den Posten ablehnte, zum ersten Bürgermeister von Madrid ernannt worden. Der Kaiser Napoleon hat also jetzt einen Bürgermeister zum Schwager."

— Madrid. Die Aufständischen haben sich auf allen Punkten unterworfen.

— London. Aus allen Theilen des Landes laufen Berichte über die ganz ungewöhnliche Hitze ein, die seit 12 Tagen herrscht. In Liverpool wurde theils zur Bequemlichkeit der Käufer, theils im Interesse der Händler, am verflossenen Sonnabend der Markt bis Mitternacht offen gehalten, und was an Fleisch auf dem Platze war, wurde um jeden Preis veräußert. Butter erschien in ganz flüssigem Zustande, Schinken sahen wie gesotten aus; alles Obst ging rasch in Fäulniß über, und um einen Schilling konnte man drei Hühner kaufen. Tags darauf stand das Thermometer der Liverpooler Börse im Schatten auf 86, in der Sonne auf 125° F. An der Südküste von Devonshire soll die Hitze wahrhaft tropisch sein. Hier in London ist die Temperatur seit gestern durch eine sanfte Brise angenehm abgekühlt.

— Die Regierung sendet Kanonierschaluppen nach Kuba, um dort gegen die Sclavenschiffe zu kreuzen.

— Der Handelsbericht von Suse und Sibeth spricht sich über die Ernte von England heute dahin aus: „Die Heuernte war die größte, die man jemals kannte, was in unserem Lande sehr wichtig ist, das am meisten Viehbestände in Europa besitzt und für 20 Mill. Pfd. Strl. Futter bedarf."

— 10. Aug. Dem heutigen Observer zufolge wird eine Concentrirung der engl. und franz. Flotte vorbereitet, um Rußland zur Ausführung des Friedensvertrages zu nöthigen. Aehnliches meldet Morning-Post.

— New-York, 23. Juli. Eine Brücke der amerikanischen Hauptbahn ist vorgestern eingestürzt, während ein Güterzug darüber fuhr. Außer der Locomotive stürzte der ganze Train sammt Personal in die Tiefe. Der nächste Zug sollte 300 Auswanderer darüber führen!!

— Paris. Die Kaiserin Eugenie befindet sich sicherem Vernehmen nach im Zustande guter Hoffnung.

— Der Kaiser ist am 9. um 5½ Uhr Abends hier eingetroffen.

— Der neue Titel des Marschalls Pelissier soll nicht „Herzog von Sebastopol" sein, sondern einer algerischen Domäne entlehnt werden.

— Der zu seiner Vermählung auf der Reise nach Spanien begriffene Prinz Adalbert von Bayern wurde am 10. August vom Kaiser in St. Cloud empfangen.

— Am vergangenen Samstag, den 2. August, wurden sämmtliche Telegraphenstationen in Frankreich über den Stand des Himmels befragt und alle antworteten, daß nirgends auch nur das geringste Wölkchen zu sehen sei.

— Die beiden Häfen zu Marsellle sind gegenwärtig der Art mit Fahrzeugen angefüllt, daß die Behörde beschlossen hat, neu ankommende Schiffe vom 10. d. M. an mit ihren großentheils aus Getreide bestehenden Ladungen nach dem Hafen von Frioul zu dirigiren.

— Bordeaux, 4. August. Von hiesigem Platz ist ein neuer Aufschlag der Preise zu berichten. Cahors, 1. Qual., 800 bis 950 Frcs., 2. Qual. 700 bis 750 Frcs. In Narbonne-Weinen ist viel Frage, und werden solche zu 550 bis 750 Frcs. verkauft.

1853r Bas-Medoc (paysans) 500 Frcs., 1855r 525 bis 560 Frcs.

— Aus dem Elsaß, 4. Aug. Die Regierung hat einzelnen Gemeinden Militärmannschaften zur Verfügung gestellt, um bei den Erntearbeiten behülflich zu sein. Die sehr mäßigen Entschädigungen sind von der Militärbehörde festgesetzt. Wahrscheinlich werden im nächsten Monate abermals 40,000 Mann verabschiedet, dagegen glaubt man, daß die längst projektirte große Expedition nach Kabylien im Anfange künftigen Jahres stattfinden wird.

— Aus der Schweiz. Ueber den Rigi zog am letzten Juli Nachmittags ein heftiges Gewiter mit Hagelschlag. Reisende mußten sich in Gräben bergen, um nicht vom Sturme fortgerissen zu werden. Die Wirthe auf dem Rigi behaupteten, ein solches Unwetter noch nicht erlebt zu haben.

— Chamounix. Das Ereigniß des Tages ist die Ersteigung des Montblanc, die erste in diesem Jahre, welche gestern 8 Uhr Morgens von Herrn Forman und seiner Tochter unternommen wurde; sie gelangten um 3 Uhr Nachmittags glücklich zu den „Grands-Mulets" und gingen heute (1. Aug.) früh um 2 Uhr, mit Laternen versehen, ab, um den Alpen-Riesen zu erklettern. Um 10 Uhr war die kleine Caravane auf dem Gipfel des höchsten Berges Europas. Sie verblieb dort eine Stunde und kam um 7 Uhr Abends glücklich zu Chamounix an. Sowohl wegen der kurzen Zeit der Ausführung (15 Stunden zum Hinauf-, 7 zum Herabsteigen) als wegen der Unerschrockenheit und Stärke der Frl. Forman, von welcher die Führer Wunder erzählen, wird diese Ersteigung in den Annalen des Thales Epoche machen. Die junge Engländerin ist die vierte Frau, welche den Riesenberg erstieg. Den ganzen Tag über wurde der Weg der kühnen Touristen auf das theilnahmsvollste verfolgt, und die Fenster mit der Aussicht auf den Berg glichen Schießscharten, aus welchen 2 und 3 Fernrohre gleich Kanonen herausguckten. Die Ankunft in Chamounix war glänzend und übertraf alles bisher in ähnlichen Fällen Gesehene. Die Bevölkerung von Chamounix und die zahlreichen Fremden gingen den Reisenden entgegen; über drei Kilometres weit war der Weg, sowie der Platz des Hotel Royal von einer dichtgedrängten Menge bedeckt, welche die hübsche Heldin sehen wollte, und sie mit Böller, Serenade und Feuerwerk begrüßt.

— Landau. Wie wir hören, soll Hr. Subrector Gentsch von Dürkheim auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft hierher versetzt werden. Wir erhalten in ihm einen tüchtigen Schulmann.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. August 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Bornheim in der Behausung von Johannes Breinig, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Schreiners Jacob Breinig, dessen Nachlassenschaftsmobilien, bestehend in Schreinerwerk, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, Mannskleider und verschiedenem Schreinerhandwerksgeschirr, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Landau, den 7. August 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 22. August 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Frankweiler im Sterbhause, läßt Conrad Eckerle, Weinhändler in Frankweiler, die Rechte seiner Ehefrau Anna Maria Laugel vertretend, und diese als Universalerbin ihres allda verlebten Bruders Conrad Laugel, junior, gewesener Winzer, alle in dessen Nachlaß gehörigen Mobilien zu eigen versteigern, nämlich:

2 Pflüge, 1 Egge, 10 Fässer von 7 bis 30 Ohm Gehalt, Bütten, Züber, Hotten, 3 Trichter, Stützen, Kübel, 1 Herbstlotte, 2 Pfuhllotten, 2 Ständer, 1 Windmühle, 1 Strohbank, 1 kupfernen Kessel, Küchengeräthe, Schreinwerk, Bettung, Getüch und sonstige Gegenstände.

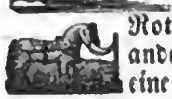
Landau, den 11. August 1856.

Der königliche Notar:

Hessert.

Versteigerung.

Freitag, den 22. August 1856, Mittags 2 Uhr, läßt Herr Benedikt Hertel, Bäcker, in Gleisweiler wohnhaft, vor seiner Wohnung allda, 2 fehlerfreie Wallachen-Pferde, das eine Rothschimmel, 4 Jahre alt, das andere braun, eilfjährig, ferner eine fast neue, solid gebaute zweispännige Drotschke, 1 zweispännigen und einen einspännigen Wagen, wie solche ins Heu gehen, 1 Kühkarren, 1 Schlitten, 1 Pflug, 1 Egge, Chaisen- und Fuhrgeschirr, Leitern und Ketten auf Termin versteigern.



Landau, den 14. August 1856.

Alphons Gleizes,
kgl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. August 1856, des Nachmittags 2 Uhr, zu Frankweiler, läßt Philipp Mallrich, Winzer allda, vor seiner Wohnung zu eigen versteigern:

1 Kuh, 5 zweifüdrige Fässer, mehrere kleine dito,

4 Züber, Dung, 1 kupfernen

Kessel, Schreinwerk, Bettung, Getüch und sonstige Gegenstände.

Landau, den 14. August 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung

Am 19. August 1856, Morgens 8 Uhr, zu Offenbach in dem Sterbhause von Joh. Adam Winz, lassen dessen Wittwe und Erben außer anderen Mobilien auch ein vollständiges Blechschmiedswerkzeug versteigern.

Landau, den 13. August 1856.

W. Heuck, kgl. Notar.

Mühlen-Versteigerung.

Dienstag, den 19. August 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Barbelroth im Wirthshause zum Lamm, lassen die Vormünder der Kinder der auf der Neumühle zu Barbelroth verlebten Ehe- und Müllersleute Valentin Doll und Margaretha Gleich auf 8jährige Zahlungstermine auf Eigenthum versteigern:

Die Neumühle bei Barbelroth mit 2 Mahlgängen, 1 Holländergang, Schwingmühle und Schälgang, mit Wohnhaus, Stallungen und Hofraum, 22 Dezim., zwei Gärten und 57 Dez. Acker, endlich 132 Dez. Wiesen und Krautgärten sammt Weg, alles dieses en bloc; sodann noch parzellenweise: 221 Dez. Acker und 35 Dez. Wiese und Krautstück, alles dieses Bann Barbelroth, und im Bann Hergersweiler 200½ Dez. Acker.

Die Mühle selbst nebst den übrigen Gebäulichkeiten wurden erst vor einigen Jahren neu erbaut, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat die gehörige Wasserkraft und erfreute sich bisher einer sehr großen Kundschaft.

Aus Auftrag:
Sartorius,
Not.

Verloren:

Ein ächtes Rohr mit einem schwarzen Elfenbeinknopfe zwischen dem deutschen Thore und Nußdorf, abzugeben gegen Belohnung bei Heinrich Jacob Graßmück in Birkweiler.

Wald-Versteigerung.

Dienstag, den 26. August, Morgens 10 Uhr, zu Wilgartswiesen auf dem Gemeindehause, läßt Conrad Jung, Ackersmann zu Wilgartswiesen, 56 Morgen Wald, kiefern Bestand und Rindenschlag, in mehreren größeren Parzellen, Wilgartswieser Bannes, und seine Feldgüter zu Eigenthum versteigern.

Annweiler. Bastian, kgl. Notär.

Versteigerung von Baumaterialien.

Mittwoch, den 20. August 1856, Morgens neun Uhr, in der Wohnung des Färbers Defieber zu Billigheim, wird eine Quantität Bauholz und Maurersteine, von dem abgebrochenen Wohnhause und der Scheuer des Jacob Lautenschläger herrührend, öffentlich versteigert.

Billigheim, am 14. August 1856.

Milster, kgl. Notar.

Holzkohlen-Lieferung
im Minderversteigerungs-Wege.

Bis

Donnerstag, den 21. August l. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

wird auf der Dienstes-Canzlei der unterfertigten Stelle der jährliche Bedarf an Holzkohlen aus weichem Holz für die Feuerwerkstätten von 20 Säcken = 20 Cubic-Metres an den Wenigstnehmenden auf unbestimmte Zeit, vorbehaltlich höherer Genehmigung in Lieferung gegeben.

Die näheren Bedingungen werden von diesseits jederzeit mitgetheilt.

Germersheim, den 7. August 1856.

Die k. b. Zeughaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen des kgl. Ministerial-Prüfungs-Kommissärs werden bis zum 20. l. M. die Schluß- und Absolutorial-Prüfungen pro $18^{55}/_{56}$ an der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule ihren Anfang nehmen und dieselben über den 21. und 22. fortdauern.

Die Freunde des technischen Unterrichts werden andurch freundlichst eingeladen, denselben beiwohnen zu wollen. Zugleich wird bemerkt, daß die Arbeiten der mechanischen Werkstätte bei dieser Gelegenheit ausgestellt sind.

Landau, am 13. August 1856.

Das k. Rektorat.
Th. Gümbel, k. Rektor.

In Folge Beschlusses des landwirthschaftlichen Bezirks-Comites Germersheim findet die Musterung der Preisthiere beim Feste in Kandel am 21. September 1856 statt früh 8 Uhr erst um 10 Uhr statt.

Das Comite.

Kirchweihe in Arzheim.

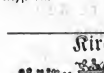
Dieselbe wird nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, den 17., 18. und 19. August gefeiert; an den drei genannten Tagen gibts im Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik, sowie alle Sorten Speisen und gute, reingehaltene Weine.

Am Vorabend der Kirchweihe, Samstags, bei Harmonie-Musik neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, Würste jeder Art, Geflügel und frischen Kuchen, und ladet hiezu unter Zusicherung freundlicher Bedienung höflichst ein

Joh. Phil. Breitling,
Wirth zur Rose.

Kirchweihe-Anzeige.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 17., 18. und 19. d. Mts., wird die Arzheimer Kirchweihe mit gutbesetzter Tanz-Musik in meinem Saale abgehalten.



Indem ich dieses Freunden, Bekannten und Unbekannten hiermit anzeige, mache ich meine freundliche Einladung und gebe die Versicherung, daß ich sowohl für reingehaltene Weine, so wie für gutzubereitete Speisen bestens gesorgt habe.

Am Vorabend der Kirchweihe gibts neues Sauerkraut, frische Würste, Schweinsknöchel, Geflügel, Kuchen und dergleichen.

Wittwe Breitling,
zum Lamm.

Kirchweihe in Arzheim.

Komunenden Sonntag, Montag und Dienstag wird die hiesige Kirchweihe mit Tanzmusik abgehalten, wozu der Unterzeichnete unter Zusicherung guter Bewirthung höflichst einladet.

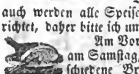
Samstags, am Vorabend, gibts Schweinsknöchel, so wie alle Sorten Würste.

Fr. Ottenad,
zum Hirsch.

Zu verkaufen:

4 in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, von 12, 5, 4 und 2 Ohm; das Nähere bei Geschäftsmann Fuchs in Annweiler.

Auch meine Wirthschaft ist für die am 17., 18. und 19. d. stattfindende Kirchweihe mit vorzüglichen Weinen versehen, so auch werden alle Speisen auf's Beste hergerichtet, daher bitte ich um zahlreichen Besuch.



Am Vorabend des Festes, als am Samstag, gibts Geflügel, verschiedene Braten, neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, so wie alle Sorten frische Würste und Kuchen.

Arzheim, den 15. August 1856.

Joh. Breitling,
zum Adler.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau vom 16—31. August.

Franz. Thor:	Oeffnung um 4 Uhr.	Schluß um 10 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 3 Uhr.	Schluß um 11 Uhr.

Cours der Geldsorten vom 12. August 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	38–39
dito Preuß.	9	52–53
Holländische 10 fl. Stücke	9	47–48
Rand-Ducaten	5	34½–35½
20 Frankenstücke	9	21–22
Englische Souveraigns	11	46–50
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44½–¾

Pfälzische Eisenbahn-Actien.
4% Ludwigsh.-Verb. 147½ P., 147 G.
Maximiliansbahn 109⅞ P.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Haber
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau	7. Aug.	8 52	6 26	6 10	5 9	3 54
Edesel	8. Aug.	8 45	6 38	7 29	6 3	4 9
Kaiserslautern	12. Aug.	8 30	6 6	6 9	5 40	4 26
Kandel	13. Aug.	8 22	6 10	6 —	4 —	4 6
Neustadt . . .	12. Aug.	8 46	6 12	6 24	5 33	4 27
Speyer	12. Aug.	8 7	5 44	6 13	5 3	4 25
Zweibrücken .	7. Aug.	9 41	6 2	6 43	— —	4 30

Mainz, 8. Aug. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 2 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 21 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 47 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 50 kr. — Haber à 120 Pfd. 5 fl. 13 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Beilage zum Eilboten No. 66.

Landau, den 16. August 1856.

(Eingesandt.)

Von dem Tage, an welchem die Listen zur Einzeichnung zu einer Fahrt nach Mainz aufgelegt wurden, hört man in Wirths- und Cafehäusern nichts Anderes mehr, als: „aus der Fahrt nach Mainz wird nichts, denn es fehlt in Landau an Einigkeit, es herrscht ein Geist hier, welcher dem Zustandekommen eines solchen Unternehmens stets hinderlich in den Weg tritt."

Von anderer Seite wurde der Vorwurf laut, daß die Fahrt nach Mainz etwas Nachgemachtes sei; man hätte ja eben so leicht nach Straßburg fahren können.

Was erstlich den Vorwurf über die Uneinigkeit der Landauer betrifft, so weisen wir denselben dadurch zurück, weil in unserer Stadt schon in früheren Jahren wie in der Gegenwart große Feste abgehalten wurden, welche mehrere Tausende von Gulden kosteten und diese immer und ausschließlich aus den Säckeln der Landauer geflossen. Ein Beweis, daß es an Einigkeit nicht fehlte, denn ohne diese wäre ja nichts zu Stande gekommen. Warum soll es jetzt nicht mehr möglich sein, eine Fahrt zu Stande zu bringen, welche im höchsten Falle 2 fl. 48 kr. resp. 1 fl. 40 kr. zu stehen käme? — Leben kann ja jeder, wie er will; wer keinen Champagner trinken kann und will, der möge sich mit einem bescheidenen Glase Wein oder Bier begnügen.

Daher glaubt auch Einsender dieses, es bedürfe nur einer Aufforderung, wie sie bereits geschehen, und an zahlreicher Theilnahme wird es nicht fehlen; man wird vielmehr finden, daß man sich täuschte, ob solcher irriger Ansichten wie oben ausgesprochen. Daß freilich bei der ersten Anregung nicht Alles sogleich zu den zunächst aufgelegten Listen strömt und mit Hast unterzeichnet, ist natürlich, und ist hier wie überall so, sondern man erwägt zuerst und nach und nach wird aus der Sache doch etwas, obgleich im Interesse der Sache zu wünschen wäre, daß es kurz gemacht werden möge.

Was zum Andern den Geist anbelangt, der hier herrscht, so müssen sich gerade jene die Schuld beimessen, die sich bei jeder Gelegenheit zurückziehen, und sich nicht freudig die Hand bieten, ohne Ansehen der Person.

Die Bemerkung ferner, daß das Ganze eine nachgemachte Sache sei und eine Fahrt nach Straßburg eben so leicht zu bewerkstelligen wäre, wollen wir dahin berichten, daß ein Vorschlag noch keine ausgemachte Sache sei und es Jedem frei steht, in einer General-Versammlung seine Ansichten zum Besten zu geben. Hiegegen mögen sich jene Herren durch den untenfolgenden Aufsatz aus Mainz überzeugen, daß eine Fahrt nach Straßburg, wenn nicht zu sehr hohen Preisen, gar nicht ausführbar ist.

Endlich rufen wir Allen zu: laßt Euch nicht irre machen durch derlei Gerede, frisch zugegriffen und diesen schiefen Ansichten entgegengetreten; betheiliget Euch vielmehr recht zahlreich an der Fahrt nach Mainz, scheuet die geringen Kosten nicht, und durch einen recht vergnügt in Mainz verlebten Tage werden jene irrigen Meinungen von selbst verschwinden.

G. S.

Fahrt nach Straßburg.

Ich ermangle nicht, versprochenermaßen meine Mitbürger in Kenntniß zu setzen, daß die französische Straßburger Eisenbahn-Direction auf unsere Wünsche und Vorschläge in Betreff einer Fahrt dorthin nicht eingehen will, bemerkend, wie sie schon für die Hin- und Zurückfahrt den Preis um 40% ermäßigt habe; vielleicht wird sie sich auf das nächste Jahr eines andern besinnen und von unserer Seite nur den Muth nicht verloren; übrigens dürfte es keinen Anstand haben, wenn circa 1000 Mitglieder beisammen wären, daß eine Spazierfahrt nach Landau, wo es auch schön und gut ist, von unserer und bayerischer Direction diesen Sommer noch, mit ermäßigten Preisen, unternommen werden könnte.

Mainz. Wilz.

— Den verehrlichen Lesern des Eilboten theilen wir mit, daß Morgen, Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, der neuerbaute Kirchthurm in Nußdorf feierlichst eingeweiht wird. Dreistimmige Choral-Gesänge durch die Schuljugend, Festreden des Ortsgeistlichen und des Baumeisters bilden diese Festlichkeit. Zum Schlusse wird an die Jugend Brod und Wein vertheilt.

— Nach dem Kreisamtsblatte vom 12. d. ist die Eröffnung der Feld- und Waldjagd für das laufende Jahr auf den 20. August festgesetzt.

— In Zweibrücken brannten am 13. d. Mts. drei der äußersten Häuser an der Irheimer Straße und eine Scheuer ab.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georgeé.

Erbauung eines israelitischen Schulhauses betr.

Die israelitische Cultusgemeinde zu Böchingen beabsichtigt ein neues Schulhaus zu bauen, das noch im Laufe dieses Spätjahres unter Dach und Fach gebracht werden soll.

Die sämmtlichen Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen zur Einsicht auf der Bürgermeisterei. Die zu vergebenden Arbeiten sind folgende:

	fl.	kr.
1) Maurerarbeit, veranschlagt zu .	1131	27
2) Steinhauerarbeit . . .	85	51
3) Zimmermannsarbeit . . .	366	52
4) Schreinerarbeit	215	59
5) Schlosserarbeit	58	24
6) Glaserarbeit	104	—
7) Blechschmiedarbeit . . .	23	—
8) Tüncherarbeit	52	36
9) Verschiedenes	61	51
	fl. 2100	—

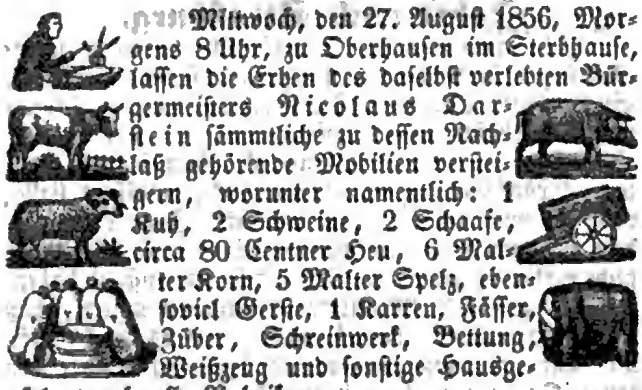
Die Submissionen müssen portofrei nach den einzelnen Arbeiten bis zum 28. August, Morgens 8 Uhr, bei dem Bürgermeisteramte eingereicht sein.

Böchingen, den 13. August 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Becker.

Mobilien-Versteigerung.



Mittwoch, den 27. August 1856, Morgens 8 Uhr, zu Oberhausen im Sterbhause, lassen die Erben des daselbst verlebten Bürgermeisters Nicolaus Darstein sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörende Mobilien versteigern, worunter namentlich: 1 Kuh, 2 Schweine, 2 Schaafe, circa 80 Centner Heu, 6 Malter Korn, 5 Malter Spelz, ebensoviel Gerste, 1 Karren, Fässer, Züber, Schreinwerk, Bettung, Weißzeug und sonstige Hausgeräthe durch alle Rubriken.

Bergzabern, den 14. August 1856.

Hörner, k. Not.

Weinverkauf.

Die Wittwe des in Bergzabern verlebten Georg Friedrich Nolding, lebend Oekonom, will ihre sämmtliche, selbst gezogene Weine, circa 50 Fuder, von den Jahrgängen 1846, 49, 52, 53, 54 und 1855 aus freier Hand verkaufen; Liebhaber mögen sich daher an sie wenden.

Aus Auftrag:

Ritter.

Verloren:

Von der Kreuzmühle bis nach Birkweiler ein Rock, ein rothes Sacktuch, ein Hut und ein feines Heft von einem Stock. Der Finder wird ersucht, diese Gegenstände gegen eine Belohnung bei der Redaction d. Bl. abzugeben.

Zu vermiethen:

Bei J. Egge auf der Königsstraße der mittlere Stock mit oder ohne Stallung.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 17. August, Anfang halb 6 Uhr: Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe und Delavigne. Musik von Auber.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 16. August 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	3½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	4	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	13	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	17½	Kreuzer
3 " " " . .	35	"
1½ " Halbweißbrod kosten	15½	"
3 " " "	31	"
1½ " Schwarzbrod kosten .	13½	"
3 " " " .	27	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	5½	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	11	"

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Haser
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	14. Aug.	8 38	6 13	——	5 13	4 10
Cusel	8. Aug.	8 45	6 38	7 29	6 3	4 9
Kaiserslautern	12. Aug.	8 30	6 6	6 9	5 40	4 26
Kandel	13. Aug.	8 22	6 10	6 —	——	4 6
Neustadt . . .	12. Aug.	8 46	6 12	6 24	5 33	4 27
Speyer	12. Aug.	8 7	5 44	6 13	5 3	4 25
Zweibrücken .	14. Aug.	9 9	5 44	6 9	5 45	4 34

Mainz, 8. Aug. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 2 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 21 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 47 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. 50 kr. — Haser à 120 Pfd. 5 fl. 13 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 67. Landau in der Pfalz, den 21. August 1856.

Um ermessen zu können, ob die projektirte Fahrt nach Mainz ausgeführt werden kann, werden die Listen am nächsten Samstag Abend geschlossen, daher bittet man nochmals alle Diejenigen, welche sich dabei betheiligen wollen, bis dahin noch einzuzeichnen.

Am Sonntag, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet in dem Saale zum Pfälzer Hof dahier eine General-Versammlung statt, um eine Zusammenstellung der gemachten Einzeichnungen vorzunehmen und zu bestimmen, ob die Fahrt unternommen werden kann oder nicht.

Zu dieser Versammlung ladet Alle freundlichst ein

Die Redaktion.

Was gibt es Neues?

— Landau, 19. Aug. Noch am späten Abend wurden die Bewohner Landau's durch einen Besuch von Ludwigshöhe freudigst überrascht. Um halb acht Uhr fuhren Se. Maj. König Ludwig, dessen erlauchte Frau Schwester die Kaiserin-Wittwe von Oesterreich, König Otto von Griechenland und Gefolge unter Glockengeläute durch die mit Fahnen gezierte Marktstraße. Obschon es etwas stark regnete, war doch Alles herbeigeeilt, um die hohen Besucher unserer Stadt auf das Herzlichste zu begrüßen.

— Nußdorf, den 17. August. Heute Nachmittag wurde in Nußdorf die Vollendung des dasigen neuen Kirchthurmes auf folgende einfache und schöne Weise gefeiert:

Von dem Gemeindehause aus zog die gesammte Schuljugend mit ihren Lehrern, der Bürgermeister mit dem ganzen Gemeinderathe, der Bezirksbauschaffner, die Meister und Gesellen, die an dem Thurme arbeiteten, in langem Zuge und voran der schön gearbeitete, vergoldete Hahn, der zur Vollendung des Thurmes zuletzt aufgesetzt werden sollte, unter dem Geläute der Glocken auf den mit blauweißen Fahnen verzierten Kirchplatz. Gewandt, kühn und sicher erstieg der Schieferdeckergehilfe die schwindelnde Höhe des Thurmes, und setzte zur Freude der Anwesenden keck den Hahn ein. Nachdem er die übliche Begrüßung und den Glückwunsch gesprochen, trug sein Meister vom Dache aus seine schönen, sinnreichen Sprüche vor, und brachte JJ. MM. König Max II. und König Ludwig, dem Bürgermeister, Bauschaffner, Gemeinderathe, Pfarrer, den Lehrern und der Gemeinde Vivats aus, was von seinen Gehilfen freudig unterstützt und von den Versammelten mit Vergnügen aufgenommen wurde. Hierauf sang die Schuljugend rhythmisch und dreistimmig den schönen Choral 223 des evang. Ges.-B.: „Nun danket alle Gott", der sich sehr gut ausnahm.

Herr Pfarrer Lehmann ergriff nun das Wort und hob in einer ergreifenden, ausgezeichneten Rede die Bedeutung des heutigen Tages hervor. Er wies zuerst darauf hin, daß der frühere alte Thurm eine Unzierde der Gegend war, und daß der neue, nach dem wohlgelungenen Plane des Herrn Bauschaffners Mayr aufgeführt, und ein harmonisches, herrliches Ganze bildend, eine Zierde des Dorfes und der ganzen Gegend sei; daß, wie der Mörtel und andere Bindemittel diesen Thurm zusammenhalten, die Liebe, die allgemeine Menschen- und Bruderliebe alle Menschen zu Einer Familie vereinigen solle; daß die Glocken von diesem Thurme aus den Bürgern zur heiligen Taufe, zur Confirmation, zum Ehebündnisse und zuletzt zum Grabe läuten, und jeden Sonn- und Feiertag zur Anhörung des hl. Wortes Gottes an hl. Stätte rufen, daß aber auch die Eingeladenen diesem Rufe folgen, und nicht — wie so viele pflegen — unsere Versammlungen verlassen sollen, und endlich, daß, wie der Hahn auf dem Thurme gleichsam immerdar über das Dorf und die Gemeinde Wache halte, auch Jeder über sein eigenes Seelenheil wachen möge. Nach dieser herrlichen Rede sangen die Kinder ein sinniges, von Lehrer Engel eigens hiezu gedichtetes und in Musik gesetztes dreistimmiges Lied, das allgemein gefiel. Nachdem nun der Bauschaffner und der Bürgermeister JJ. MM. König Max und König Ludwig „Lebe hoch!" unter der freudigsten, begeisternden Einstimmung aller Anwesenden, und noch mehrere andere „Hoch" ausgebracht hatten, wurde zum Schlusse die bayerische National-Hymne: Heil unserm König Heil! dreistimmig gesungen, in das Viele Umstehende mit einstimmten.

Zum Andenken an diesen schönen Tag wurden von der Ortsverwaltung an die größern Kinder Zweikreuzer-, und an die kleinern Einkreuzer-Brödchen

nebst einem Trunke Wein, und an die Arbeiter Brod, Käse und Wein verabreicht. Nun war des Jubelns kein Ende! Alt und Jung, Einheimische und Fremde freueten sich dieser schönen Feier, und noch lange wird den Eltern, und Zeit ihres Lebens den Kindern dieselbe in Erinnerung bleiben.

Glücklich eine Gemeinde, die solche Vorsteher hat, und doppelt glücklich eine Gemeinde, in der die Vorgesetzten und Bürger in solcher schönen Harmonie leben und wirken!

□ Speyer, 19. August. Heute starb dahier nach längerem Leiden im 63. Lebensjahre der königl. Regierungs- und Kreis-Medizinalrath Dr. Carl Heinrich Dapping, Ritter I. Classe des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael. Der Verlust dieses, auch in weitern Kreisen rühmlichst bekannten Mannes wird bei uns und in der ganzen Pfalz empfindlich gefühlt werden, denn mit ihm geht ein Arzt von tiefem Wissen, ein Gelehrter von umfassender Bildung, dem Staat ein tüchtiger Beamter, seinen Collegen ein wahrer Freund und Allen, die ihn gekannt, ein liebenswürdiger, biederer Mensch zu Grabe. Möge ihm die Erde leicht sein!

— Zweibrücken, 15. August. Die Verhandlungen der Assisen des dritten Quartals beginnen am 25. August unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichts-Rathes Serini. Die Anklage ist gerichtet in 10 Prozeduren gegen 12 Personen; hievon sind angeklagt: 1 des Raubmordes, 1 der Nothzucht, 4 des qualifizirten Diebstahls, 3 der schweren Verwundung und Mißhandlung und endlich 3 wegen Preßvergehen. Zur Aburtheilung sind bestimmt 9 Tage und es kommen die einzelnen Prozeduren zur öffentlichen Verhandlung, wie folgt:

Am 25. Aug. Katharina und Elisabetha Stumpf von Dürkheim wegen qualifizirten Diebstahls; am 26., 27. und 28. Aug. Andreas Döllner von Uchenhofen, Landgerichts Haßfurt, wegen Raubmords; am 29. Aug. a. Heinrich Hogrefe von Mannheim, b. Karl Groß von Heidelberg, und c. Joseph Bucher von Stuttgart, sämmtliche drei wegen Preßvergehen; am 30. Aug. Eva Cornelius, Wittwe Kleng von Mörsch, wegen schwerer Verwundung und Mißhandlung; am 1. Sept. Adam Borger und Mathias Rheude von Lingenfeld desgleichen; am 2. Sept. Friedrich Fladt von Frankenthal, wegen Nothzucht; am 3. Sept. Heinrich Bollinger von Gleiszellen, wegen Diebstahl; am 3. Sept. Philippine Rosenthal von Dürkheim, wegen Diebstahl.

Wittwe Kleng, Karl Groß und Heinrich Hogrefe waren schon vor die Assisen des zweiten Quartals verwiesen und wurden die beiden letzteren auch für schuldig erkannt und in Contumaciam jeder zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten, zu einer Geldbuße und zu den Kosten verurtheilt. Beide haben sofort nach der Verurtheilung von dem Rechtsmittel der Opposition Gebrauch gemacht und beide Preßvergehen kommen deßhalb wiederholt zur Verhandlung; die Verhandlung gegen Wittwe Kleng mußte sistirt werden wegen schwerer Krankheit der Vulneratin.

— Ueber Nordhalben wird von einem Fremden, der kürzlich dort Besuch gemacht hat, Folgendes in den „Allg. Anzeiger" für die Landgerichtsbezirke Kronach, Ludwigsstadt und Nordhalben geschrieben: Allenthalben erheben sich aus den Trümmern stattliche Gebäude, deren Zahl sich wohl auf 50 bis 60 belaufen mag, die mit ihren Schieferdächern einen freundlichen Anblick gewähren. Eine Anzahl anderer Gebäude erhebt sich schon aus dem Boden und wird wohl auch noch vor dem Winter unter Dach und Fach kommen. Die Hunderte von beschäftigten Maurern und Zimmerleuten, vermischt mit den Familiengliedern der Abgebrannten, die man überall in den Brandstätten arbeiten sieht, geben ein Bild, wie das eines Ameisenhaufens im Großen. Die Bewohner Nordhalbens sind noch die nämlichen, wie vor dem Brande, treu und bieder, und die Hoffnung einer besseren Zukunft belebt sie durch und durch. Angespornt von ihrem unermüdlichen Gerichtsvorstande, Hrn. Landrichter Martin, der mit rastlosem Eifer von Brandstätte zu Brandstätte geht und mit Rath und That Jedem beisteht, wird an jedem Tage Unglaubliches geleistet.

— Offenburg, 12. Aug. Gestern erschien der Fabrikant der Spritz- und Löschgeräthschaften, Herr Karl Metz von Heidelberg, um die zur Organisirung der Feuerwehr nöthige Spritze abzuliefern. Es ist eine von den bekannten Saugspritzen. Hr. Metz übte zuerst 8 Mann zur Bedienung der Spritze ein, und nach zweimaliger Uebung begann er mit den Hauptproben in zwei mit ziemlicher Präzision ausgeführten Abtheilungen, und zwar 1) Wasserzuleitungsproben, und 2) Höheproben. Bei ersterer ließ er das Saugrohr in ein Brunnenbassin und trieb das Wasser durch Schläuche in einen entfernt stehenden Zuber. In 20 Sekunden sog die Maschine gegen 45 Maß Wasser ein und warf sie wieder aus. Die Höheproben wurden am Kirchthurme vorgenommen und übertraf deren Resultat alle Erwartungen. Zwei mächtige Wasserstrahlen gingen 12—15′ über die 107′ hohe Gallerie am Thurme hinaus, und ein Strahl stieg noch gegen 35—40′ höher. Durch Anlegung und Aufziehen von 125′ Schläuchen bis auf die Galerie wurde der Wasserstrahl über den 242′ hohen Thurm hinausgetrieben. Nach dieser außerordentlichen Leistung wurde Hrn. Metz lauter, wohlverdienter Applaus zu Theil, und unser Hr. Bürgermeister sprach ihm die vollkommenste Zufriedenheit und den Dank der Bürgerschaft aus.

— Leipzig. Unser Erzgebirg ist reich an unterirdischen Schätzen; erst unlängst entdeckte man eine fast oberflächlich lagernde Silberader, die zu einem so reichen, fast keines Abbaues bedürfenden Silberlager führte, daß Kuxe, zu 1½ Thaler anfänglich angeboten, jetzt schon 500 Thaler stehen. — Auch das Graben nach Steinkohlen lohnt täglich besser, aber trotz der reichen Lager sind die Kohlen theuer. Eine nach Württemberg begehrte Lieferung konnte nicht effectuirt werden. — Unsere Ernte ist vorzüglich und die Scheunen zu klein. Da leisten denn die rascharbeitenden Dreschmaschinen die besten Dienste.

— Gegossene Steine kommen in England mehr und mehr in Gebrauch, seit es einem Herrn Adcock gelungen ist, eine Basaltmasse in jede beliebige Form zu gießen, dieselbe wie flüssiges Eisen zu behandeln und damit alle möglichen Ornamente herzustellen, die sonst nur der Meißel des Steinmetzen hervorbrachte. Er bringt den Basalt durch Feuer in Fluß und dieser gibt eine Art von schwarzer Glasmasse, die sehr hübsch ist. Es kam aber darauf an, sie wieder in Stein zu

verwandeln. Das ist gelungen, und Herr Adcock bereitet neu gegossenes Mauerwerk, er gießt ganze Häuserfronten. Diese Erfindung ist für die Vervielfältigung von Kunstwerken sehr wichtig, aber sie ist auch für das tägliche Leben von Belang. Dieser Basaltguß wird verwandt zu Pflaster, Gas- und Wasserröhren, Bedachung für Häuser und Bahnhöfe; denn das „schwarze Glas" läßt sich walzen und rollen. Es ist gefärbt wie Malchit oder Marmor, kostet nur ein Sechstel des gewöhnlichen Materials und Wind und Wetter haben darauf keinen Einfluß.

Zur Geschichte des Weins.

Der Wein ward aus Asien nach Griechenland und von da nach Italien gebracht. Nach Plutarch lernten die Gallier den Wein zuerst von einem verbannten Toskaner kennen, der sie dadurch anreizen wollte, sein Vaterland zu erobern. Plinius erzählt, ein Schweizer, der sich einige Jahre in Italien aufgehalten, sei zuerst auf den Einfall gekommen, einen vortheilhaften Handel mit italienischem Wein nach Gallien zu machen. Indessen tranken die Einwohner von Marseille schon lange vorher Wein, ehe die anderen Bewohner Galliens ihn kannten. Er wuchs sogar auf ihrem Gebiete. Weiter erstreckte sich damals der Weinbau noch nicht. Erst nach der Ankunft des Fabius Maximus mit dem Beinamen „der Allobroger", der einen Theil Galliens eroberte, geschah es, daß auf seinen Befehl Weinstöcke in dem narbonesischen Gallien gepflanzt wurden. Cäsar redet von den Weinen der Provence, des Delphinats, in Languedoc und Auvergne; er setzt als eine besondere Merkwürdigkeit hinzu, daß man in Gallien die italienischen und in Italien die gallischen Weine vorzüglich schätze. Auch erwähnt er einer Art Trauben aus der Gegend von Vienne, die einen Schotengeschmack hatten. Dieser Wein war noch vor 100 Jahren im Delphinat bekannt und hieß vin de violette. Die Verfälschung des Weins ward schon den alten Galliern vorgeworfen.

Der Kaiser Domitian, dessen Denkungsart so sonderbar, als seine Handlungen barbarisch waren, bildete sich ein, daß der Kornbau, sowohl für Gallien, als für das übrige Reich im Allgemeinen, nützlicher als der Weinstock sein müsse; er befahl daher, sämmtliche Weinstöcke auszurotten. Diese Verordnung ward auch 200 Jahre hindurch beobachtet; allein im dritten Jahrhundert stellte der weise Probus den Frieden und die Weinberge in Gallien wieder her. Die Pariser Weine waren damals vortrefflich, wie der Kaiser Julian bezeugt.

Nachdem die Franken Gallien erobert hatten, trugen sie, weit entfernt, den Weinbau zu verhindern, vielmehr Sorge, die Weinstöcke zu vermehren. Carl der Große pflanzte Reben auf seinen Krongütern, und von diesem Fürsten an bis zum sechzehnten Jahrhundert sind alle Verordnungen der französischen Könige dem Weinbau günstig gewesen. Vom neunten Jahrhundert an kam der Burgunderwein in Ruf und wurde größtentheils nach Deutschland versendet; der Moselwein hingegen fand den meisten Absatz bei den Friesen. Zu den Zeiten Philipp August's wurden schon viele französische Weine nach England versendet. Froissard erzählt, daß im Jahre 1372 eine Kaufmannsflotte von 200 Segeln aus England nach Bordeaux ging, um Wein zu holen. Dieser vortheilhafte Handel währte bis 1577, da Carl IX. wieder dem domitianischen Grundsatze folgte und einen Theil der Weinstöcke in Guienne ausrotten ließ. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Versteigerung.

Freitag, den 22. August 1856, Mittags 2 Uhr, läßt Herr Benedikt Hertel, Bäcker, in Gleisweiler wohnhaft, vor seiner Wohnung allda, 2 fehlerfreie Wallachen-Pferde, das eine Rothschimmel, 4 Jahre alt, das andere braun, eilfjährig, ferner eine fast neue, solid gebaute zweispännige Drotschke, 1 zweispännigen und einen einspännigen Wagen, wie solche ins Heu gehen, 1 Kühkarren, 1 Schlitten, 1 Pflug, 1 Egge, Chaisen- und Fuhrgeschirr, Leitern und Ketten auf Termin versteigern.

Landau, den 14. August 1856.

Alphons Gleizes,
kgl. Gerichtsbote.

Anzeige.

Es können Steinhauer Arbeit finden bei

F. Scherrer,
Steinhauermeister in Landau.

Ein braver junger Mann, der eine gute Schulbildung genossen, kann bis 1. October nächsthin in ein Detail-Geschäft in Landau in die Lehre treten.

Näheres bei der Redaction des Eilboten.

Zu verkaufen:

4 in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, von 12, 5, 4 und 2 Ohm; das Nähere bei

Geschäftsmann Fuchs in Annweiler.

Zu verkaufen auf den Abriß:

Eine Scheuer, Kelterhaus, Stallung, Waschhaus bei Christian Bilabel,
Kaufmann in Hainfeld.

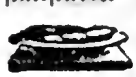
Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Kammer, Speicher und Keller, bei

Ludwig Rebstock Wtb.

Die Böchinger Kirchweihe

wird den 24., 25. und 26. August abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanz-Musik stattfindet.



Am Vorabend gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, frische Würste und Kuchen jeder Art, wozu höflichst einladet

Fr. Boos,
zum weißen Lamm.

Die Kirchweihe in Wollmesheim

wird den 24. 25. und 26. August abgehalten, und macht der Unterzeichnete seine Freunde und Gönner aufmerksam, daß an diesen drei Tagen in seinem Saale gutbesetzte Tanzmusik stattfindet, sowie immer guter Wein und Speisen verabreicht werden. Aber auch schon Tags vorher gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel und frische Würste, Kuchen und andere Speisen, wozu unter Zusicherung guter Bedienung höflich einladet

V. Hornberger, zur Pfalz.

Kirchweihe in Nußdorf.

Nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, den 24., 25. und 26. August, wird die Kirchweihe nach herkömmlichem Gebrauch gefeiert, und gibts während dieser Tage nicht nur guten und reinen Wein, sondern auch sehr gut zubereitete Speisen aller Art und Tanz-Musik in meinem Saale.

Zur Vorfeier dieses Festes wird am Samstag Harmonie-Musik abgehalten, wobei die Zwischenpausen mit Kuchen, Geflügel, Sauerkraut, Schweinsknöcheln, verschiedenen Würsten und sonstigen Speisen, wobei ebenfalls guter Wein nicht fehlen wird, ausgefüllt werden. Hierzu ladet freundlichst ein

Valentin Heß,
Gastwirth zum Löwen.

Die Kirchweihe in Zeiskam

wird Sonntag, Montag und Dienstag, den 24., 25. und 26. August, abgehalten, wozu höflichst einladen:

Die Wirthe.

Zu vermiethen:

Bei **Ph. D. Knobloch**, Gerber in Landau, den mittleren Stock des ehemals Heidenreich'schen Hauses und gleich beziehbar.

Student **Müller** aus Weissenburg verlor gestern Abends auf der Annweiler Straße in der Nähe der Gärten ein Portemonnais mit 10 Franken. Der Finder wolle dasselbe sammt Inhalt auf dem Polizeibureau abliefern.

Kirchweihe in Nußdorf.

Der Unterzeichnete ladet zu der am nächsten Sonntag und folgende zwei Tage, nämlich den 24., 25. und 26. August, stattfindenden Kirchweihe ergebenst ein. An den drei genannten Tagen findet in seinem Saale Tanz-Musik statt, und ist während dieser Zeit alles zu treffen, was des Menschen Herz erfreut; namentlich gute Speisen nach jeder Auswahl, sowie ungewaschene Weine, die ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Auch am Vorabend wird sich Unterzeichneter bemühen, seine verehrten Gäste mit Sauerkraut, Schweinsknöchel, verschiedenen Sorten Würsten und frischem Kuchen zu bedienen, und ladet hiezu recht freundlich ein

G. Zimpelmann,
zum Pflug.

Kirchweihe in Böchingen.

Der Lammwirth **Bäcker** in Böchingen bringt Freunden, Bekannten und Unbekannten die frohe Nachricht, daß kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 24., 25. und 26. August, das Kirchweihfest daselbst gefeiert wird und während diesen Tagen seine Wirthschaft mit allem versehen, was Herz und Magen erfreuen kann, nämlich: gutbesetzter Tanzmusik, gut zubereiteten Speisen und reingehaltenen Weinen.

Am Vorabend des Festes gibt es Schweinsknöchel, woran auch etwas zu beißen, Würste, sowie frischen Kuchen zum Sauerkraut ꝛc. ꝛc.

Hiezu ladet derselbe freundlichst ein.

Am 24., 25. und 26. August wird die **Kirchweihe in Essingen** abgehalten, was der Unterzeichnete hiermit Jedermann zur Anzeige bringt.

Für gute Bewirthung ist bestens gesorgt, daher ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein — doch halt, schier hätt' ich das Beste vergessen — am Samstag gibts nebst Schweinsknöcheln, extra guten Würsten, auch Sauerkraut.

Joh. Jäger,
zur Blume.

Zu haben:

Bei **Franz Moser**, Gärtner in Landau, Straßburger Kraut-Saamen, per Loth à 10 Sous.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 68. Landau in der Pfalz, den 23. August 1856.

Was gibt es Neues?

— Durch Regierungs-Entschließung vom 20. Aug. d. J. wurde der Adjunkt Philipp Jacob Barbey zum Bürgermeister und das Gemeinderathsmitglied Conrad Rapp I. zum Adjunkten der Gemeinde Oberhausen ernannt.

— Landau. Am 13. d. M. wurde in Ingenheim ein Biedermann zur letzten Ruhestätte getragen, der es verdient, daß seinem Andenken einige Worte hier gewidmet werden. Markus Altschul war seit 40 Jahren Mitglied des Gemeinderaths; seit langer Zeit Mitglied der Orts-Schulcommission und des israel. Synagogen-Ausschusses, und erwarb sich in allen diesen Beziehungen durch sein uneigennütziges, eifriges Wirken die Liebe und Hochachtung Aller, die ihn kannten. Er war es auch, der mit den andern edlen Männern der damaligen Cultgemeinde-Verwaltung bei der Erbauung der schönen Synagoge, der schönsten in der Pfalz, in der überhaupt so opferwilligen Gemeinde auf das Rühmlichste mitwirkte. Er war endlich eben so gerecht und redlich in seinem Handel und Wandel, als milde und wohlthätig gegen die Armen, eben so einfach und bescheiden, als ernst und charaktervoll, eben so streng religiös für sich, als tolerant gegen die Ansichten Anderer. Die Achtung, deren er sich daher im Leben erfreute, zeigte sich denn auch bei seiner Beerdigung. Die Geistlichen, so wie Bürgermeister und Gemeinderath und eine sehr große Anzahl seiner Mitbürger geleiteten die Leiche in der versengenden Mittagshitze bis zu dem ziemlich weit entfernten Friedhofe. Im Sterbehause und auf dem Friedhofe sprach der Bezirksrabbiner und hob die Tugenden des Verblichenen nach Verdienst hervor. Ein Vermächtniß, durch welches der Heimgegangene der Cultgemeinde Ingenheim einen 4 Morgen großen Acker der besten Lage in Eigenthum gab mit der Verfügung, daß von dem Pachtzins alljährlich Brennmaterialien an die Armen der Gemeinde vertheilt werden, wird sein Andenken auch bei denen bewahren, deren Thränen er so oft im Leben gestillt hat. Das Andenken des Gerechten sei zum Segen!

— Speyer. Zum Besuche unseres Domes ist am verflossenen Sonntag abermals eine größere Gesellschaft aus Mainz hier eingetroffen. Es war dies der „Jünglingsverein" von dort, der in Begleitung seiner geistlichen Vorstände die Vergnügungsfahrt machte. In der Restauration Hummel waren für dieselben 200 Gedecke bestellt.

— Dürkheim. Durch Entschließung des k. bayer. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 3. l. M. wurde die Projektirungsconcession für die Haardt-Rheinbahn (von Neustadt über Dürkheim nach Frankenthal) ertheilt.

— Homburg. Die Vergnügungsfahrt von hier nach Ludwigshöhe, die anfangs auf den 25. d. M. festgesetzt war, wurde, um den vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, neuerdings definitiv auf Sonntag, den 24. d. M., auszuführen beschlossen. Der Zug wird um 7 Uhr Morgens von hier abfahren.

— München, 18. August. Unter Paradirung einer Brigade von hiesiger Garnison und dem Donner der Kanonen fand heute Morgens 8 Uhr die Enthüllung des Deroy-Denkmales in erhebender Weise statt. Den feierlichen Akt eröffneten Se. Kgl. Hoh. Prinz Luitpold — umgeben von der hohen Generalität, dem Offizierkorps der hiesigen Garnison und den Deputationen sämmtlicher auswärtigen Garnisonen — mit einer ergreifenden Rede, worin er das ruhmvolle Verhalten des tapfern, seinem König und Vaterland bis in den Tod treu ergebenen Führers des bayerischen Heeres, der heute vor 44 Jahren auf dem Schlachtfelde bei Polotzk gefallen, schilderte, und denselben der jungen Armee, welche dieses Denkmal ihm mit kgl. Genehmigung setzte, als leuchtendes Vorbild zur Nacheiferung darstellte. Auf gegebenen Befehl zog ein Veteran, welcher unter dem General Deroy der Schlacht bei Polotzk anwohnte, die Schnur, und von den Salutationen der paradirenden Truppen aller Waffengattungen, den Fanfaren der Regimentsmusiken und dem Donner von 24 Kanonenschüssen begrüßt stand das erzene Standbild des Gefeierten vor den bewundernden Blicken. Manch' alten Kriegers Auge war feucht bei dem Anblicke seines früheren, nun mit großer Porträtähnlichkeit vor ihm stehenden Generals. — Am rechten Flügel des Denkmals stand eine eigens von Fürstenfeld und von Donauwörth hierher gekommene Section (einige 30 Mann) Veteranen, welche sämmtlich der Schlacht bei Polotzk angewohnt, dann des tapfern Generals ehemaliger Reitknecht, welcher ihm bei seinem Tod in Polotzk zur Seite gestanden, der nun 75jährige Sebastian Nerb von Ingolstadt, und das hiesige Veterankorps; zur Linken befand sich für die Verwandten des Ge-

feierten eine weißblau drapirte Tribune errichtet. — Nachdem Prinz Luitpold einige anerkennende Worte über das gelungene Standbild mit den in Uniform anwesenden Schöpfern dieses Kunstwerks, den HH. Prof. Halbig und Erzgießerei-Inspektor Ritter von Miller gesprochen, folgte der Vorbeimarsch der Truppen, wobei die Regimentsmusik den mehrerwähnten Deroy-Marsch spielte, womit die Feier gegen 9 Uhr schloß.

— Emmendingen. Die Hanfpreise haben eine Höhe erreicht, wie seit vielen Jahren nicht. Der Centner wird mit 27 bis 30 fl. bezahlt. Die diesjährige Hanfernte wird keine Ermäßigung des Preises bringen, weil viele Hanfländer umgepflügt und zu anderen Culturarten verwendet werden mußten, und der Hanf ohnedem nicht überall das nöthige Wachsthum entwickelte. Im Allgemeinen wird der diesjährige Hanf, was die Länge anbetrifft, den besseren Jahrgängen nachstehen, nichtsdestoweniger in der Güte aber vortrefflich ausfallen, weil die Witterung immer so vorzüglich war.

— Heilbronn, 12. August. Der Schaafmarkt hat die höchsten Preise ergeben, die bis jetzt erlöst worden sind — 21 fl. 48 kr. für ein Paar.

— Stuttgart, 16. August. Die Regierung veröffentlicht heute den Plan des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt. (29. Sept.)

— Mainz. Als Naturmerkwürdigkeit melden wir, daß im Garten der „Kleinsburg" im alten Kästrich ein Aepfelbaum, dessen Früchte eben die Reife erlangen, wiederum in voller und kräftiger Blüthe steht.

— Frankfurt a. M., 16. August. (Witterungsbericht.) Die Wärme erreichte in dieser Woche einen hohen Stand. 28 Grad im Schatten war nichts Seltenes, und die hiesigen Lokalblätter berichten von allerlei Erkrankungen, Ohnmachten ꝛc., welche in Folge der Hitze hier vorkamen. Am gestrigen Tage trat mehr Kühle ein. Vor Mitternacht fielen einige Regentropfen, und es scheint in anderen Gegenden ein starker Regenfall vorgekommen zu sein, da auch heute die kühlere Temperatur fortdauert und das Thermometer Morgens statt 17 bis 18 Grad nur 15 Grad zeigt. Am 14. im Württembergischen starkes Gewitter.

— In Bad Soden vermißte eine russische Familie, welche schon alles in Koffer verpackt hatte, ein paar Stunden vor ihrer Abreise ihr kleines Kind, das noch kurz vorher auf der Hausflur gesehen worden war. Nachdem alle Räume vergeblich nach demselben durchsucht waren, ließen die Eltern ihren Verlust durch die Schelle bekannt machen, jedoch ebenfalls resultatlos. Endlich entdeckte man das Kind in einem der Reisekoffer, dem Ersticken nahe, doch noch lebend. Wie es an diesen Ort gekommen, ist noch nicht ermittelt.

— Köln, 15. Aug. (Colonialwaaren.) Kaffee und raffinirter Zucker behaupten sich auf dem bisherigen Stand der Preise. Doch ist wegen der in den ersten Tagen des Septembers bevorstehenden großen Auctionen der Handel in Kaffee weniger lebhaft. Nach dem Ausschreiben der Maatschappy wird das zur Versteigerung kommende Quantum 675,000 Ballen betragen, wovon bereits 624,960 Ballen vorräthig sind. Dem Zug der Getreidemärkte folgt Reis abermals; die Nachfrage nimmt ab, jedoch behaupteten sich bis jetzt noch die Preise. In Gewürzen keine wesentliche Aenderung.

— Koblenz, 12. August. Laurentiustag (der 10. August) ist vorüber, und es ist in den Ortschaften hiesiger Gegend, z. B. Moselweis, Lautesdorf, wo der heilige Kirchen-Patron ist, Sitte, seinem Bilde an diesem Tage eine neue reife Traube in die Hand zu geben. Während man nun in Moselweis dem Bilde des Heiligen im Jahre 1846 sogar ein Fläschchen neuen rothen und weißen Weines an die Hand hängen konnte, ist man dießmal in Folge der seit einiger Zeit andauernden warmen Witterung im Stande gewesen, trotz der früheren trüben Aussichten, dennoch mit einer reifen Traube den Heiligen zu schmücken; denn man hatte bereits an diesem Tage an einer Traubenrahme in dem Orte Winningen an der Mosel reife weiße Trauben. Ueberhaupt sind die Trauben, welche an den Stöcken hangen geblieben sind, durch die warme und äußerst günstige Witterung der letzten Zeit bedeutend vorgeschritten.

— Von der Mosel, 15. Aug. Was nach dem so starken Abfallen der Weinbeeren noch geblieben ist, geht unter dem Einfluß der heißen Sonne der Reife entgegen. Die Weinberge haben sich sehr erholt und versprechen wenigstens einen guten Wein.

— Neustadt b. Peine, 11. Aug. In der vorigen Woche wurde in Linde ein weißer Sperling eingefangen. Ist dies schon an und für sich eine Naturmerkwürdigkeit, so war es merkwürdig zu sehen, wie dieser weiße Vogel von einer Schaar Sperlinge, mit der er geflogen kam, gefüttert wurde, und wie diese sich förmlich um die Ehre stritten, den weißen Gast mit feuerrothen Augen zu bewirthen.

— Von der hessischen Bergstraße, 15. August. Die Tabakspflanze hat sich bei der überaus günstigen Witterung in letzter Zeit sehr rasch und schön entwickelt. Die Preise für den 1855r Tabak, die bis auf 28 fl. per Centner gestiegen waren, haben in Folge des guten Aussehens der Pflanze jetzt einen Stillstand erlitten. Die Tabaksvorräthe gehen indessen sehr knapp zusammen, was bei dem reißenden Absatze, den die Cigarren in der letztern Zeit hatten und noch haben, sehr natürlich ist.

— Von da, 13. Aug. In Folge der seit dem 27. v. M. anhaltenden ausgezeichnet schönen und guten Witterung (heiße Sonnenscheintage und warme Nächte) sind die Trauben so überraschend schnell gewachsen, daß das früher an ihnen Versäumte jetzt gänzlich wieder eingeholt ist. Bleibt die Witterung den Nachsommer über günstig, so können wir noch einen recht guten Wein bekommen. Es ist daher jammerschade, daß der Weinstock nicht auch recht voll hängt. In unserer Gegend sind die Beeren in solcher Masse abgefallen, daß wir kaum noch auf ¼ eines normalen Herbstes rechnen können. Die kranken Weinstöcke treiben durch die jetzige Witterung neue und ge-

sunde Afterschosse. Die meisten werden sich hierdurch wohl wieder so weit erholen, daß sie für's nächste Jahr einiges brauchbare Fruchtholz liefern können, indem in der Regel der untere Theil ihrer Reben noch einigermaßen gesund ist. Wenigstens aber wird ihre Erhaltung gesichert sein, was schon wichtig genug ist, indem sie sich alsdann in einem warmen und trockenen Sommer wieder schnell zu kräftigen Stöcken ausbilden können.

Die Weinpreise behaupten fortwährend eine steigende Tendenz, obgleich diesen Sommer über der Absatz der Weine in unserer Gegend verhältnißmäßig von geringem Belang ist.

— Berlin, 15. August. Die „Preußische Correspondenz", ein ganz- oder halbamtliches Organ, zeichnet sich dadurch vor allen ähnlichen Blättern vortheilhaft aus, daß sie auch aus den bei den Ministerien einlaufenden Handels- und Consularberichten gründliche und anziehende Nachrichten bringt. Wir entnehmen ihr einen Bericht über die Kaffeeproduction von Brasilien:

„Während noch im Jahre 1822 der brasilianische Kaffee auf dem Markte von New-York nichts weniger als beliebt war und von dem San Domingo, Cuba und Laguayra in jeder Beziehung nachgesetzt wurde, war bereits 10 Jahre später, 1833, ein Drittel der Kaffee-Einfuhren jenes Platzes brasilianischen Ursprungs. Die Gesammt-Einfuhr der Union an brasilianischem Kaffee wird in amtlichen Schriftstücken der Regierung für den Zeitraum von 1825—1834 auf durchschnittlich 14,806,263 Pfund jährlich, für den Zeitraum von 1845—1854 auf 111,143,203 Pfund jährlich angegeben. Im Jahre 1854 betrug dieselbe 182,473,853 Pfund; im Jahre 1855 endlich 238,214,533 Pfund. Die Gesammt-Production Brasiliens wird für dasselbe Jahr auf 320 Millionen Pfund veranschlagt, die von Java auf 110 Millionen, Hayti 35 Millionen, Ceylon 35 Millionen, Laguayra 30 Millionen, Cuba und Portorico 25 Millionen, Sumatra 10 Millionen, Costa Rica 5 Millionen, Moka 5 Millionen, den englischen Colonien 5 Millionen, französischen und holländischen Inseln 3 Millionen, Manilla 2 Millionen, zusammen 585 Millionen Pfund. Dagegen stellt sich der Verbrauch der nicht producirenden Länder für 1855 folgendermaßen: Vereinigte Staaten 200 Millionen Pfund, Frankreich und das südliche Europa 110 Millionen, der Zollverein 100 Millionen, Holland und Belgien 80 Millionen, Oesterreich 65 Millionen, Großbritannien 33 Millionen, Schweden und Dänemark 25 Millionen, Rußland 15 Millionen, Lappland 10 Millionen, zusammen 638 Millionen Pfund. Nach diesen Angaben, deren Genauigkeit übrigens dahingestellt bleiben muß, hat Brasilien den übrigen producirenden Ländern, namentlich auch Java, bedeutend den Rang abgelaufen und liefert die Hälfte des Bedarfs aller bloß consumirenden Länder."

— Königsberg, 12. Aug. Am 4. August ward auf der Tischlergesellen-Herberge im Löbenicht'schen Gemeindegarten das Fest eines braven Arbeiters gefeiert, der, 88 Jahre alt, „Siebenzig Jahre" als Geselle beschäftigt gewesen ist, und sich noch als Geselle in der Werkstatt des Orgelbauers Scherwelt in voller Aktivität befindet. Dieser Ehrenbürger heißt Franz Harrand, ist bei München geboren, focht als Jäger bei den Oesterreichern in der Schlacht bei Austerlitz, später als Oberjäger unter Andreas Hofer, erlebte viele Abenteuer in Katalonien, durchstreifte Frankreich und kam 1817 nach Königsberg, wo er seit 39 Jahren im Scherweitschen Hause lebte. Der Mann hat noch volle schwarze Haare, ist rüstig und heiter. Bei der Reparatur der Orgel des Doms stürzte er herunter und brach das Bein, welches ihm bei Austerlitz durch eine Kugel zerschmettert und in der hiesigen Klinik wiederum kurirt worden war.

— Limburg. Als Ergebniß mehrerer Probedrusche kann ich Ihnen folgende Resultate mittheilen: Aus 20 Garben 8 alte Diezer Simmer, ebensoviel aus 12 Garben; mehrere Fuder (60 Garben) lieferten 14, 18 und 26 Simmer Korn, je nach der Lage der Aecker. Die geringeren Aecker lieferten über alles Erwarten und ist die Qualität eine ausgezeichnete. Wenn man 20 Simmer auf ein Fuder aufmacht, ist die Ernte eine gute, sehr befriedigende, sowie, wenn man 30 Garben auf dem ¼ Morgen bindet. Von unserer Seite wird berichtet, daß man dieses Jahr aber 60 und 70 Garben auf ¼ Morgen gebunden. Waizen ist auch schon viel geschnitten, und spricht man, auch ohne Resultate zu nennen, sich sehr befriedigt aus, ebenso über Gerste, die theilweise geschnitten wird, und Hafer, der sich zur Sense neigt und eine doppelte Ernte allerwärts zu geben scheint, wie man allgemein urtheilt. Kartoffeln stehen schön, was ausgemacht wurde, ist gut, und von der alten leidigen Krankheit hört man nichts.

— Braunschweig, 13. August. Die gegenwärtige Messe fällt sehr befriedigend aus und gehört zu den besseren in neuerer Zeit.

— Die Ernte in Asien ist in Folge der furchtbaren Dürre schlecht ausgefallen, doch sind noch große Vorräthe vorhanden.

— Aus Wien gehen dem „Nord" über die Arbeiten der Münz-Conferenz Angaben zu, welche derselbe als „aus authentischen Quellen" bezeichnet. Die Haupt-Bestimmungen sind: Als Basis der Vereinsmünze ist das Pfund von 500 Grammen angenommen worden, das auch die Gewichts-Einheit für den Zoll-Verein bildet. Diese Gewichts-Einheit zerfällt in 1000 Theile nach dem Decimal-Systeme. Das neue Münz-System beruht also auf der Einheit des Gewichtes und des Silberwerthes. In den Ländern, wo jetzt der 14-Thalerfuß gilt, wird der 30-Thalerfuß als Werth eines Pfundes feinen Silbers angenommen; da, wo der 20-Guldenfuß gilt, wird der 45-Guldenfuß, und da, wo der 24½-Guldenfuß gilt, der 52½-Guldenfuß angenommen. Es soll in Zukunft also geben: norddeutsche Münzen nach dem 30-Thaler-, österreichische nach dem 45-Gulden- und süddeutsche nach dem 52½-Guldenfuße. Es verpflichtet sich jede der contrahirenden Regierungen, in Zukunft nur Münzen nach obigem System schlagen zu lassen. Die kleinsten Vertinsmünzen sollen ⅙ Thaler, ⅓ Gulden und

¼ Gulden für die drei Münzkreise sein. Um den Austausch zu erleichtern, sollen zwei Vereinsmünzen geprägt werden: 1) Vereinsthaler im Werthe zu $^{1}/_{15}$ Pfund feinen Silbers, gleich 1 norddeutschen Thaler, $1^{1}/_{2}$ österreichischen und $1^{3}/_{4}$ süddeutschen Gulden; 2) Doppel-Vereinsthaler gleich 2 norddeutschen Thalern, 3 österreichischen Gulden und $3^{1}/_{2}$ süddeutschen Gulden. Die Vereinsmünzen haben Zwangs-Cours und werden in allen Kassen angenommen. — Um den Austausch im Innern und mit fremden Ländern zu erleichtern, werden die Vereinsstaaten auch eine Handels-Vereins-Goldmünze als „Krone" prägen: 1) die Krone von $^{1}/_{30}$ Pfund feinen Goldes, 2) die halbe Krone von $^{1}/_{100}$ Pfund feinen Goldes. Der innere Werth der Vereins-Goldmünze richtet sich nach dem Preise des Goldes im Handel; diese Münze hat daher keinen Zwangscours, und braucht bei Zahlungen nicht unverweigerlich angenommen zu werden. Die Ergebnisse, welche von der Wiener Münz-Conferenz angenommen wurden, sind also folgende: 1) der Silberwerth regulirt die Vereinsmünzen; 2) das Gewicht von 500 Grammen oder dem Zollvereinspfunde ist das allgemeine Münzgewicht; 3) der Thaler ist die Einheit der Unions-Münze, wofern er den gesetzlichen Silberwerth von $^{9}/_{10}$ hat; 4) ist eine gemeinsame Unions-Goldmünze angenommen worden.

— Wien. Ein hiesiger Industrieller hat die Absicht, eine Anstalt zu gründen, welche die Einrichtung hätte, daß jeder Landwirth durch denselben Geräthe und landwirthschaftliche Maschinen leihen kann, um damit Versuche zu machen. Der Zweck der Anstalt wäre, nützlichen Maschinen- und neuartigen Geräthen schnell Eingang zu verschaffen.

— 13. Aug. Wenig Handel in Mehl. Preise unverändert. In Spiritus wenig Umsatz. Im Manufacturgeschäft viel Leben. Man erwartet ein reiches Herbstgeschäft, und die Lage bessert sich.

— In Preßburg werden auf dem Markte bereits vollkommen reife Weintrauben verkauft; die Trauben selbst sollen sehr süß sein.

— Aus Ungarn, 14. August. Eingegangenen Berichten zufolge ist der Stand der Weingebirge in Erlau ein höchst erfreulicher, und die schönste Hoffnung auf eine gesegnete Weinlese vorhanden.

— Unter den aus der Krim nach England zurückgekehrten Soldaten befindet sich auch der Corporal Wilding von der kgl. Artillerie. Sein Weib hat die ganze Campagne im Orient mitgemacht und wohnte den Schlachten von Alma und Balaclava bei. In der letzteren hat sie selbst das Pferd eines russischen Offiziers erbeutet. Ihre Beschäftigung während des Feldzuges bestand im Waschen für die Soldaten und sie verdiente täglich 10 fl. C.-M. Es kam öfter vor, daß sie sich das Wasser, dessen sie zum Reinigen der Kleider bedurfte, erkämpfen mußte. Einmal hatte sie einen langen Kampf mit einem russischen Posten; es wurden mehre Schüsse gewechselt, bis der Soldat erlag. Ihre Waffe war ein sechsläufiger Revolver. Die Summe, welche sie sich während des Feldzuges erwarb, ist so groß, daß sie und ihr Mann davon leben können.

— Paris, 13. August. Der Waizen ist auf heutigem Fruchtmarkt um 3 bis 4 Franken für 120 Kilogramm gefallen, und kostete heute 50 bis 51 Franken.

— 13. August. Die freie Einfuhr fremden Getreides ist in Spanien bis zum 1. Januar 1857 verlängert.

— Aus der Schweiz, 12. Aug. Bei uns wird überall das Bedürfniß erkannt, die früher so unverantwortlich ausgehauenen Waldberge wieder zu beholzen. Allein wie das ermöglicht werden soll, ohne daß die Gesetzgebung einschreitet, das ist ein Räthsel. — Unsere Bäder und das ganze Land sind von vornehmen und geringeren Reisenden überfüllt. — Von der immer stärkern Ausdehnung unsers Handelsverkehrs und der Industrie geben statistische Ermittlungen das beste Zeugniß. Im Jahr 1853 hat die Schweiz in das Ausland für 747½ Millionen Franken Waaren ausgeführt. Die wichtigsten Gegenstände unserer Industrie sind die Baumwollenwaaren (Ausfuhr im ersten Halbjahr des Jahres 1856 — 85,000 Centner), dann die Seidenwaaren (18,000 Centner), die Uhren (969 Centner), die Strohwaaren (2500 Centner).

— Von da, 14. August. In unseren meisten Weingegenden steht der Weinstock vortrefflich. Bei uns fällt die Blüthe etwas später, wie im Rheingau ꝛc., und daher hat das ungünstige Wetter der Entwickelung weniger schaden können. Sowohl an Menge, wie an Güte verspricht man sich vom Jahrgang 1856 etwas Ausgezeichnetes.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Versteigerung.

Künftigen Freitag, den 29. l. M., Nachmittags 2 Uhr, an der bei dem Bahnhofe dahier stehenden Schneide-Mühle, läßt die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen an die Meistbietenden öffentlich versteigern:

2 Schneid-Maschinen, 1 Circulärsäge, 1 Blockwagen, 1 Blockaufzug, eine Haupt-Transportmission von 6,20 Meter Länge und eine Dampf-Maschine von 6 Pferdekräften, sodann auf den Abbruch einen ganzen Schneidemühlen- und einen Dampfkessel-Bau mit dem Dampf-Kamine.

Neustadt a/H., den 22. August 1856.

Werner, kgl. Notär.

Wald-Versteigerung.

Dienstag, den 26. August, Morgens 10 Uhr, zu Wilgartswiesen auf dem Gemeindehause, läßt Conrad Jung, Ackersmann zu Wilgartswiesen, 56 Morgen Wald, kiefern Bestand und Rindenschlag, in mehreren größeren Parzellen, Wilgartswieser Bannes, und seine Feldgüter zu Eigenthum versteigern.

Annweiler. Bastian, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 2. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Landau vor der Wohnung des Erblassers in der Commandantschafts-Gasse, lassen die Erben des hier verlebten Müllerers Johann Michael Gautsch die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, nämlich: Bettung, Getüch, Schreinwerk, darunter mehrere Bettladen, — 1 Repstuch, Fruchtsäcke und verschiedenes anderes Hausgeräthe.

Landau, den 21. August 1856.

Keller, k. Notar.

Ohmetgras-Versteigerung.

Montag, den 1. September 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, wird das diesjährige Ohmetgras an den Meistbietenden versteigert:

1) von 12 Morgen Wiesen im Bann von Landau, dem Herrn Dr. Eichborn dahier gehörig;
2) von 3 Morgen Wiesen im Bann von Landau und Godramstein, dem Herrn Dr. Hitschler dahier gehörig.

Landau, den 22. August 1856.

Der Königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 27. August 1856, Morgens 8 Uhr, läßt Friedrich Riebel, Ackersmann in Dierbach, in seiner Behausung auf Eigenthum versteigern: Die Kleider und Leibgeräthschaften seiner verlebten Ehefrau, sodann: ein

vollständiges Schmiede-Handwerksgeschirr, 2 große Wagen, Kisten, Bettladen,

Tische, Stühle, Fässer, Züber, ein Repstuch und allerhand sonstiger Hausrath.

Bergzabern, den 12. August 1856.

A. A.:
Sartorius,
k. Not.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. September, Vormittags 9 Uhr, wird durch die kgl. Militair-Lokal-Verpflegs-Commission dahier das zusammenhängende Objekts- und Wachthaus im Werk Nro. 100 gegen Abbruch versteigert.

Dasselbe ist im guten baulichen Zustande 58′ französ. lang, 11′′ breit, besteht aus gemauerten, 8′ hohen, 6′′ starken Riegelwänden, einem 7′ hohen, einfach mit Ziegel gedeckten Giebeldach; enthält 4 Zimmer, jedes mit eigenem Eingang von außen, und 8 zweiflügeliche und 1 einflügeliches Sprossenfenster.

Landau, den 21. August 1856.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 27. August 1856, Morgens 8 Uhr, zu Oberhausen im Sterbhause, lassen die Erben des daselbst verlebten Bürgermeisters Nicolaus Darstein sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörende Mobilien versteigern, worunter namentlich: 1 Kuh, 2 Schweine, 2 Schaafe, circa 80 Centner Heu, 6 Malter Korn, 5 Malter Spelz, ebensoviel Gerste, 1 Karren, Fässer, Züber, Schreinwerk, Bettung, Weißzeug und sonstige Hausgeräthe durch alle Rubriken.

Bergzabern, den 14. August 1856.

Hörner, k. Not.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 27. August nächsthin, Morgens 8 Uhr, und nöthigen Falls am folgenden Tag, zu Alsterweiler im Sterbhause von Johann Philipp Poh Wittwe, werden sämmtliche zu deren Nachlaß gehörende Mobilien öffentlich versteigert, als:

2 Kühe, 1 Rind, 2500 Liter 1852er und 2000 Liter 1854er Wein, mehrere große

und kleine Fässer, Heu, Stroh, Früchte, 1 Kühkarren, Schreinerwerk, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonstiges Hausgeräth.

Edenkoben, den 21. August 1856.

Keller, k. Notär.

Ein vollständiges **Küferhandwerksgeschirr** lassen Wittib und Erben des in Rheinzabern verlebten Nicolaus Feinholz Mittwoch, am 27. l. Mts., Morgens 10 Uhr, im Sterbhause dahier versteigern.

Rheinzabern, den 20. August 1856.

Mellinger, k. Notar.

Die Kirchweihe in Böchingen

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 24., 25. und 26. August, abgehalten, wozu die Unterzeichnete unter Zusicherung guter Bewirthung höflichst einladet.

Samstags, am Vorabend, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, frische Würste aller Art und Kuchen.

H. Hoffer, Wittib,
zum Trauben.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, zum Reiten oder zum Fahren zu gebrauchen, 4 Jahre alt, Grauschimmel, bei Joh. Breitling, Wirth zum Adler in Arzheim.

Das Hauptschießen

der Landauer Schützen-Gesellschaft, auf deren Schießstätte zu Queichheim, beginnt Sonntag, den 24. August 1856, Nachmittags präzis 2 Uhr, und wird die beiden folgenden Tage, Montag und Dienstag, von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr fortgesetzt. Die Preise, welche ausgesetzt werden, haben zusammen einen Werth von 200 fl. Als Schußgeld sind für jeden Schuß blos 6 kr. zu erlegen.

Zu zahlreicher Betheiligung hieran ladet freundlichst ein

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Kirchweihe in Nußdorf.

Heute, Samstag, gibts bei Unterzeichnetem Schweinsknöchel, Sauerkraut, frische Würste und Kuchen, so wie Sonntag, Montag und Dienstag sonstige gutzubereitete Speisen und reingehaltene Weine, wozu einladet

J. Rastetter.

Eine Sammlung ausgestopfter Vögel, aus 160 Exemplaren bestehend, wird wegen Abreise verkauft.

Zu erfragen: Königstraße Nr. 84 in Landau.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an der am 12. August stattgehabten Leichenfeier unseres verewigten Vaters,

Wendel Hoppe d. A.

von Offenbach,

sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Noch besonders danken wir den hiesigen Schmiedmeistern, welche ihn zu seinem Grabe trugen, sowie dem Singverein für seinen ausgeführten mehrstimmigen Grabgesang.

Offenbach, den 22. August 1856.

Die trauernden Kinder.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfaffel, unter zwei die Wahl, der eine 3/4 Jahre, der andere 1 1/2 Jahre alt, Glan-Race, bei

Joh. Fritz in Wollmesheim.

Zu verkaufen:

Bei Arnaud, Cafetier, ein sehr schöner Porzellan-Ofen mit zwei Etagen.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unterm 14. dieses Monats uns unsere theuere Mutter und Schwiegermutter,

Apollonia Nassenfoß,

durch den Tod zu entreißen. Um stille Theilnahme bitten:

Hainfeld, den 15. August 1856.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	21. Aug.	8 40	6 12	6 —	5 25	4 7
Cusel	14. Aug.	8 29	5 49	6 23	6 1	4 —
Kaiserslautern	19. Aug.	8 39	5 59	6 6	5 44	4 26
Kandel	20. Aug.	8 22	6 14	— —	— —	3 30
Neustadt . . .	19. Aug	8 40	6 17	6 16	5 27	4 9
Speyer. . . .	19. Aug.	8 15	5 36	6 27	5 19	4 11
Zweibrücken .	21. Aug.	9 5	5 31	6 20	— —	4 13

Mainz, 12 Aug. Waizen a 200 Pfd. 17 fl. 18 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 47 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 28 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 24 kr.

In Nr. 66 zeigte der Eilbote die Eröffnung der Feld- und Waldjagd auf den 20. d. M. an, — wie war derselbe aber am 21. in der Frühe angenehm überrascht, einen frisch geschossenen Hasen von Freundes-Seite in seine Küche gebracht zu sehen.

Dank den Freunden in M. für diese Aufmerksamkeit, es wird sich der Eilbote den eingetroffenen Monsieur Lampe gut schmecken lassen und bei diesem Mahle auch ein Gläschen auf das Wohl der freundlichen Sender trinken.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 69. Landau in der Pfalz, den 28. August 1856.

— Landau. Nachstehend theilen wir den Lesern des Eilboten eine kurze Beschreibung der Feier des am 25. d. M. stattgehabten 70. Geburtsfestes des allverehrten Königs Ludwig auf Ludwigshöhe durch die Bewohner Edenkobens und Umgegend mit:

Schon am Samstag, den 23. d., wurden die in Edenkoben errichteten Ehrenpforten mit frischem Laubwerk, Moos und Blumen verziert, alle Häuser mit frischen Laubkränzen behangen und Fahnen in bayerischen, österreichischen, hessischen und griechischen Farben wehten lustig von den Häusern herab. Am Sonntag Abend bewegte sich ein Zug vom Gasthofe zum Schaf aus nach Ludwigshöhe, der Herr Bürgermeister mit dem Stadtrathe an der Spitze, mit einer Glückwunsch-Adresse, 150 Fackelträger und die Musik des k. 10. Infanterie-Regiments voran. Dort angekommen, wurde von gedachter Musik und dem Edenkobener Singverein auf der Terrasse abwechselnd musicirt und gesungen, und von der zahlreichen Volksmenge häufige Hoch! ausgebracht. Während diesem wurden die höchsten Bergesspitzen von weithin leuchtenden Freudenfeuern erhellt, Böllerschüsse dröhnten durch die Luft und Raketen stiegen in Menge auf. Die Majestäten und sämmtliche Herrschaften waren sichtlich sehr erfreut und König Ludwig wußte Manchem der Anwesenden etwas Freundliches zu sagen. Um zehn Uhr zog sich Alles in größter Ruhe zurück. — Am Montag früh Tagsreveille von obiger Musik und Geläute mit allen Glocken. Um zehn Uhr fuhr der ganze Hof in die Kirche, die Stadt wimmelte von fremden Besuchern aus nah und fern. Um fünf Uhr Nachmittags fuhren sämmtliche hohe Herrschaften nach Haardt und begaben sich unter allgemeinem Jubel der versammelten Menge zu Herrn Stöhr von Mainz, dem jetzigen Besitzer der vormals gräflich Castell'schen Besitzung. Auf der Terrasse vor dem Wohnhause, die eine liebliche Aussicht in die Rheinebene und gegen Neustadt bietet, nahmen die hohen Gäste ein Souper und kamen Abends 8 Uhr wieder in Edenkoben an. Langsamen Schrittes fuhren nun Höchstdieselben durch die glanzvoll illuminirten Straßen und hielten am Gasthofe zum goldenen Schafe an, wo in dem eigens zu diesem Tage festlich geschmückten Saale ein Ball arrangirt war, der nun mit einer Polonaise von den höchsten Herrschaften eröffnet wurde. Sämmtliche höchsten Herrschaften weilten zwei Stunden sehr vergnügt daselbst, und fuhren dann unter donnerndem Hochrufen wieder nach Ludwigshöhe.

Fest-Gedicht,

Ihrer Königlichen Hoheit der allverehrten Prinzessin

Alexandra

an

Höchstihrem Geburtsfeste den 26. August 1856
in allertiefster Ehrfurcht dargebracht
von den

Jungfrauen der Stadt Edenkoben.

Geschmückt vom Königsfest sind noch die Hallen;
Verstummt ist kaum der Glocke Feierklang;
Und lauten Jubel hört man wieder schallen,
Auf's Neue tönt des Volkes Festgesang.

Wem gilt das Fest? Wem schlagen tausend Herzen
In Freud und Lust so warm entgegen heut?
Der Fürstin, Die mit Liebe stillt die Schmerzen,
Die, fromm gesinnt, zur Hilf ist stets bereit.

Der Königstochter, Die der Mutter Güte
So wie des Vaters Weisheit schön vereint,
Vor Die vergebens nie dringt eine Bitte,
Die Jedes Thränen trocknet, der da weint.

Du steigst herab von des Palastes Stufen
Und suchst der Armen niedre Hütten auf;
Den Waisen, die umsonst den Eltern rufen,
Versüßest Du den bittern Lebenslauf.

Du hast Dir, Alexandra, hier gegründet
Ein Denkmal dauernder als Erz und Stein,
Dein Ruhm wird noch in später Zeit verkündet,
Dein Name glänzen wie der Sonnenschein.

O könnten oft wir in der Pfalz Dich sehen
Beglückt an des erhabnen Vaters Seit',
Mög' Freude Deine Tage stets umwehen,
Bis Du wirst schau'n des Himmels Herrlichkeit.

— München, 24. Aug. Morgen Montag begehen Se. Maj. der König Ludwig den 70. und der kleine Kronprinz Ludwig den 11. Geburtstag und gleichzeitig die Namensfeier. Zu Ehren dieses hohen Doppelfestes findet im Prater ein großes Kunstfeuerwerk mit darauffolgendem Festball statt. Ersteres, von dem hiesigen Kunstfeuerwerksmeister Herrn Burg gefertigt, besteht außer den verschiedenen Luftstücken aus drei Hauptfronten; die Hauptdecoration bildet den kolossalen Prachtbau der Walhalla, dargestellt aus 6000 Flammen in prachtvollstem Farbenschmucke. Möchte ein heiterer Himmel den renomirten Pyrotechniker, dessen bereits zu wiederholten Malen vorgeführte großartige Kunstfeuerwerke in bestem Andenken stehen, begünstigen und zahlreicher Besuch seinen Fleiß und Mühen lohnen. Anfang 8¼ Uhr, hiernach Beginn des Festballes in den brillant decorirten und beleuchteten Saallocalitäten.

— Das Städtchen Schleitz ist bekanntlich ohnlängst durch eine Feuersbrunst so schrecklich heimgesucht worden, daß die armen Bewohner bei dem schnellen Umsichgreifen der Flammen fast gar keine Zeit zur Rettung ihrer Habseligkeiten hatten und viele kaum das nakte Leben retten konnten. Se. Maj. der König haben nun allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der von dem Hilfscomite in Schleitz ergangene Hilferuf zur Unterstützung der dortigen Abgebrannten von den Redactionen der in Bayern erscheinenden Blätter, welchen jener Hilferuf zugesendet wird, in ihren Blättern veröffentlicht und denselben gestattet werde, die ihnen aus freiem Antriebe zukommenden milden Gaben in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern. Der Eilbote ist wie immer gerne bereit, Liebesgaben für diese Unglücklichen in Empfang zu nehmen, in diesem Blatte die beliebigen Motto's ꝛc. zu veröffentlichen und die Beträge s. Z. direkt an ihren Bestimmungsort abzuliefern.

— Schweinfurt, 20. Aug. Wie ungern sich Manche von den hohen Preisen trennen, und welche Mittel zur Erhaltung derselben angewendet werden, davon möge folgender heute auf hiesiger Schranne stattgehabter Vorfall den Beweis liefern. Ein hiesiger Einwohner kaufte Korn um den gewiß hohen Preis von 20 fl. per Scheffel, als sich ein fremder, junger Bauersmann an den Verkäufer drängte, mit der Aufforderung, das Korn um diesen Preis nicht zu verabfolgen, er, der Bauer, gebe 21 fl. per Scheffel. Die Polizeimannschaft jedoch, Zeuge des ganzen Vorfalls, mischte sich nun gleichfalls in den Kauf und brachte diesen liebenswürdigen Bauersmann dahin, wohin er gehört.

— Schwetzingen. Es wird der dringende Wunsch laut, unsere Stadt — den namhaftesten Hopfenmarkt, den Hauptort der pfälz. Tabakscultur und Cigarrenfabrikation, das Ziel so vieler Fremden, welche unsere weltberühmten Garten-Anlagen besuchen — durch eine Zweigbahn (mit Pferden) mit dem großen deutschen Schienennetze in direkte Verbindung zu setzen. Das ganze Unternehmen würde ca. 150,000 fl. kosten und die Rentabilität ist außer allem Zweifel.

— Koblenz, 21. Aug. Heute confiscirte die Polizei 24 Säcke Roggen, welche entgegen der scharfen Warnung mit einer Menge Mutterkorn vermischt war. — In Düsseldorf ist das Verbot in gleichem Betreff wiederholt publicirt worden.

— Berlin. Nachdem sich im Laufe dieses Sommers in dem hiesigen zoologischen Garten die nach Deutschland eingeführten indischen Hühner-Racen, gewöhnlich bekannt unter dem Namen der Cochinchina-Hühner, durch wiederholtes Brüten so vermehrt haben, daß ein Theil derselben, ohne der weiteren Vermehrung im nächsten Sommer Eintrag zu thun, veräußert werden kann, hat der Vorstand des zoologischen Gartens beschlossen, zu Anfang October d. J. eine öffentliche Versteigerung derselben vorzunehmen. Es sollen, je nach den Wünschen des Publikums, von gewissen Sorten ganze Familien, von andern nur einzelne vorzügliche Exemplare verkauft werden. Aufträge zum Ankauf wird der Inspector des zoologischen Gartens, Winckler, annehmen.

— Potsdam. In einem Hausgarten zeigt man eine Kartoffelpflanze, die, im Schatten nach dem Lichte emporstrebend und an einen Rosenbaum sich anlehnend, über sieben Fuß hoch gewachsen ist.

— Die achte Versammlung der deutschen Real-Schulmänner soll dieses Jahr in den Tagen vom 25. bis 27. September in Altenburg abgehalten werden.

— Hamburg, 20. Aug. Am Bord eines nach England abgehenden Dampfschiffes wurden vorgestern Abend von den die Reisenden controlirenden Polizei-Officianten zwei Herren aus Frankfurt wegen ungenügender Legitimationspapiere verhaftet. Es soll sich ergeben haben, daß dieselben unter Zurücklassung ihrer Familien ihren Wohnort heimlich verlassen hatten, um nach Amerika auszuwandern.

— In einem ungarischen Dorfe kochte ein 18jähriges Mädchen sich und seinen drei jüngern Geschwistern giftige Schwämme. Als die Mutter nach Hause kam und ihre Kinder todt fand, wurde sie wahnsinnig.

— Genf, 20. Aug. Ein in der benachbarten savoyischen Provinz Chablais an Rheumatismen leidender Bauer hatte gehört, daß das Uebel durch Menschenfett gründlich zu heilen sei; darauf tödtet er im Einverständniß mit seiner Frau ihr 6—7jähriges Mädchen zu gedachtem Zwecke. Die verbrecherischen Eltern harren ihrer Strafe.

— Ein reicher Colonist in Algerien, Maladois, hat einen Chinesen berufen, auf daß er sich durch eigene Anschauung überzeuge, ob der Boden von Algerien sich für den Anbau von Thee und andern chinesischen Producten eigne. Wenn der Ausspruch dieses Sachverständigen günstig ausfällt, so beabsichtigt Maladois, eine Colonie von 200 Indiern und 800 Chinesen auf seinen algierer Ländereien zu gründen.

— Die Pariser Jagdliebhaber, welche um Paris keinen Stoff zur Unterhaltung finden, suchen sich in Algerien zu entschädigen, wo es Wild in Hülle und Fülle gibt. Der erste Jagdzug nach Afrika wird aus 150 Mitgliedern der verschiedenen Jagdclubs bestehen. Demselben werden mehrere folgen. Der Aufenthalt ist auf drei Wochen festgesetzt.

— Der mit dem 7. August d. J. eingeführte Abendzug zwischen Neustadt und Landau wird vom 27. August anfangend eingestellt.

— Edenkoben, 24. d. Heute Nacht um 1 Uhr

wurden wir durch einen fürchterlichen Feuerlärm aufgeschreckt; die Brandstätte ist das letzte Haus der Watzengasse neben der Mühle des Hrn. Gienandt. In weniger als einer Stunde wurde jedoch der Brand durch die schnelle und kräftige Hilfe der hiesigen Bewohner gelöscht. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man noch nichts Genaues.

Assisen der Pfalz. III. Quartal 1856.

Heute, den 25. August wurden die Sitzungen des Assisengerichts für das III. Quartal 1856 mit dem Aufrufe der Geschwornen eröffnet. Als solche sind einberufen:

1) Gottfried Junker, Adjunkt zu Bergzabern.
2) Christian Janson, Gutsbesitzer zu Dirmstein.
3) Peter Jakob Fetzer, Bürgermeister zu Ebertsheim.
4) Ludwig Köster, kgl. Notär zu Bellheim.
5) Georg Schrenk, Müller zu Germersheim.
6) Friedrich Joseph Cuny, kgl. Notär zu Waldmohr.
7) Michael Lang II., Adjunkt und Ackerer zu Obermiesau.
8) Karl Freiherr v. Gienanth, Rentner und Fabrikbesitzer zu Hochstein.
9) Jakob Schneider II., Bürgermeister zu Steinbach.
10) Friedrich Bartels, kgl. Notär zu Göllheim.
11) Philipp Wand, Bürgermeister zu Kerzenheim.
12) Philipp Fink, Tuchfabrikant zu Kusel.
13) Ludwig Vogt, Kaufmann zu Wolfstein.
14) Karl Felix Keßler, kgl. Notär zu Landau.
15) Johann Röhm, Bürgermeister zu Essingen.
16) Theodor Steinmetz, Gutsbesitzer und Bürgermeister zu Forst.
17) Philipp Fischer I., Bierbrauer und Gutsbesitzer zu Mußbach.
18) Valentin Sülzer, Gutsbesitzer und Bürgermeister zu Ungstein.
19) Friedrich Hauck, Oekonom und Adjunkt zu Schmalenberg.
20) Johann Michael Männer, kgl. Revierförster zu Merzalben.
21) Johann Feth VII., Oekonom und Bürgermeister zu Schauernheim.
22) Jakob Mühlhäuser, Steuer- und Gemeindeeinnehmer zu Speyer.
23) Heinrich Lötscher, Bürgermeister zu Mauschbach.
24) Dietrich Koch, Bürgermeister zu Erfweiler-Ehlingen.

Alle Herren Geschworenen waren erschienen, mit Ausnahme des Herrn Lötscher, welcher, dem von ihm eingereichten Gesuche entsprechend, wegen Krankheit von den Verrichtungen eines Geschworenen entbunden und durch den Ergänzungs-Geschworenen Hrn. Blasius Bähr, Uhrmacher dahier, ersetzt wurde. Nachdem der Herr Assisenpräsident den Herren Geschworenen die Pflichten ihres Amtes auseinandergesetzt hatte, wurde zur Verhandlung der auf heute festgesetzten Anklagesache geschritten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Am 14., 15. und 16. September l. Js. wird der übliche Spätjahrsmarkt der Stadt Landau auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Landau, den 23. August 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, den 4ten September nächsthin, des Morgens 8 Uhr, vor der Behausung von Peter Hörner an der Artilleriekaserne in Landau, werden die zu der zwischen diesem und seiner verlebten Ehefrau Barbara Spies bestandenen Gütergemeinschaft gehörigen Mobilien, als: Bettwerk, Getüch, verschiedenes Schreinwerk ꝛc. ꝛc. ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Landau, den 26. August 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Wein-Versteigerung.

Am 1. September 1856, Morgens 10 Uhr, zu Leinsweiler in dem Hause des daselbst verlebten Bürgermeisters Georg Erlenwein, läßt Herr Wilhelm Weyl, Gutsbesitzer, zu Otterweiler in Rheinpreußen wohnend, folgende, aus dem Nachlasse des genannten Georg Erlenwein herrührende Weine aus den besten Lagen von Leinsweiler versteigern: 2000 Liter 1849er; 1000 Liter 1852er; 2000 Liter 1853er; 2000 Liter 1854er; 3500 Liter 1855er.

Landau, den 22. August 1856.

W. Heuck, k. b. Notar.

Ohmet-Versteigerung.

Dienstag, den 2. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen zu Landau, läßt Herr Johann Lang, Bürgermeister daselbst, das Ohmetgras auf seinen im Landauer und Nußdorfer Banne, am Dammheimer Pfad, Schinderweg, Horstweg, Viehtrieb, an der Horstschanze und im Grain gelegenen Wiesen öffentlich versteigern.

Landau, den 26. August 1856.

Keller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. September, Vormittags 9 Uhr, wird durch die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier der von der Reinigung der Kessel Nr. 30 und 84 herrührende, an beiden Kesseln deponirte Schlamm, in 11 Loose eingetheilt, an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landau, den 27. August 1856.

Die Pfandscheine Nro. 20078 und 24926 D., 2302 und 5036 E. sind ihren resp. Eigenthümern abhanden gekommen, weßhalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leih- und Pfandanstalt.

Beim Bau des Werkes Nro. 127 der Festung Landau finden Erd-Arbeiter fortwährend noch Beschäftigung.

Landau, am 25. August 1856.

Königliche 5te Geniedirektion.

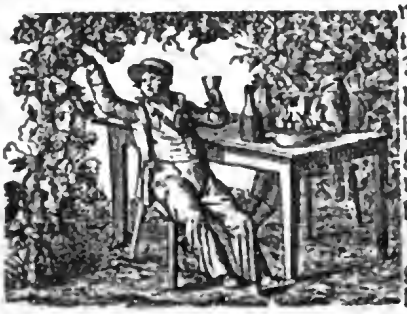
Kommenden Freitag, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, bei Joh. Breitling zum Adler in Arzheim, läßt Dr. von Gerichten das Ohmetgras von 10 Morgen Wiesen versteigern.

Das Hauptschießen

der Landauer Schützen-Gesellschaft wird auf deren Schießstätte zu Queichheim kommenden Sonntag, den 31. dieses, fortgesetzt. Das Schießen beginnt Nachmittags 2 Uhr und wird präzis 5 Uhr Abends geschlossen. Zur Betheiligung hieran ladet freundlichst ein:

Der Ausschuß der Schützen-Gesellschaft.

Die Kirchweihe in den Gärten



wird nächsten Sonntag, Montag und Dienstag bei dem Unterzeichneten abgehalten, wobei für gute Speisen und reingehaltene Weine bestens gesorgt ist. Am Vorabend gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, Würste jeder Art, sowie frischen Kuchen.

M. Lehritter.

Kirchweihe in den Gärten.

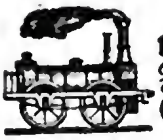
Dieselbe wird kommenden 31. August und 1. und 2. September in den beiden Gärten des Unterzeichneten abgehalten. In dem obern Garten gibts am Samstag Sauerkraut, Schweinsknöchel und frische Würste, an den Kirchweihtagen selbst gutzubereitete Speisen und guten Wein; am Dienstag findet daselbst ein **Ball** statt. Im untern Garten Sonntag und Montag Tanz-Musik, wozu einladet

Jacob Durand.

Kirchweihe in Birkweiler.

Dieselbe findet kommenden Sonntag, den 31. d. Mts., und die zwei darauf folgenden Tage statt, wo bei dem Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen ist, hiezu ladet höflichst ein

J. Kerth,
zur Rose.



Wegen zu geringer Theilnahme kann die projektirte Fahrt nach Mainz nicht Statt finden.

Die

Kirchweihe in Birkweiler

wird Sonntag, Montag und Dienstag, den 31. August, 1. und 2. September abgehalten. Aber schon Tags vorher wird das Fest mit Sauerkraut, vortrefflichen Würsten jeder Art, Schweinsknöcheln, Geflügel und Kuchen feierlichst eingeleitet. An den drei Haupttagen findet in meinem Saale gutbesetzte Tanz-Musik statt und ist hierbei für gute Weine, Speisen ꝛc. ꝛc. aufs beste Sorge getragen und ladet hierzu ergebenst ein

J. J. Meyer,
zum Lamm.

Zu verkaufen:

Ein Welschhahn und zwei Welschhühner vom vorigen Jahr, so wie fünf Welschhahnen von diesem Jahr, sämmtlich sehr gut gefüttert, worunter einige von weißer Farbe, auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen.

Zu verkaufen:

Vier frischmelkige Kühe und zwei fette Rinder auf dem Geilweiler Hofe bei Siebeldingen.

Abhanden gekommen:

Ein junger Dachshund, männlichen Geschlechts, von Farbe schwarz, braun und weiß, hört auf den Namen Waldmann. Man bittet denselben bei Nicolaus Cunius in Frankweiler gegen Belohnung abzugeben.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 1½ Jahre alt bei Adam Wust in Mühlhofen.

Zu verkaufen:

Bei Conrad Wüst in Barbelroth ein brauner Fassel mit Bleß, ¾ Jahr alt.

Zu verkaufen:

Bei Küfermeister Schneider in Rhodt, wegen Räumung eines Kellers, 8 gute weingrüne, stark in Eisen gebundene 4südrige Lagerfässer, billig.

Zu verkaufen:

Bei Franz Eckel am deutschen Thore das Gras von mehreren Morgen Wiesen.

Zu verkaufen:

Ein ganz neuer Brandweinkessel mit Kühlschiff, 2½ Ohm haltend, bei Müller, Wirth, an der neuen Kaserne in Landau.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 70. Landau in der Pfalz, den 30. August 1856.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 21. August die erledigte zweite protestantische Pfarrstelle in Bergzabern dem bisherigen Pfarrer und Distrikts-Schulinspector Dr. phil. Johann Philipp Schwartz in Odernheim, Decanats Obermoschel, zu verleihen.

— Durch Regierungsentschließung vom 27. Aug. l. J. wurde der bisher provisorische Lehrer Wilhelm Leipold zum Lehrer an der protestant. Oberschule zu Heuchelheim in definitiver Eigenschaft ernannt.

— München, 24. Aug. Se. Maj. der König haben heute Vormittag im Thronsaale der k. Residenz (Königsbau) den Eid der Treue von dem Herrn Erzbischof von München, P. Scherr, und dem Bischof von Augsburg, Dr. Deinlein, entgegengenommen. Gegenwärtig bei diesem feierlichen Akte war der Herr Cultusminister von Zwehl, die k. Generaladjutanten, die Chefs der verschiedenen Hofstäbe und die diensthabenden Kammerjunker; die beiden hohen Kirchenfürsten waren von ihren Secretären begleitet. Nach der Beeidigung begaben sich Se. Maj., wie immer am Sonntag, Mittag 11 Uhr mit Gefolge zum Hochamte in die Allerheiligen-Hofkapelle.

— In der heutigen Magistratssitzung kam die interessante Thatsache an's Licht, daß der Biervorrath Münchens nur noch für 50 Tage reiche. Vom 20. April bis 20. Aug. wurden überhaupt 275,791 Eimer Bier consumirt, so daß auf einen Tag 137,880 Maas treffen.

— Aus München wird dem „Deutschland" geschrieben: Der Plan, die Isar durch einen Kanal mit der Donau zu verbinden, ist nun zum Beschlusse gediehen, es werden bereits Unterhandlungen über Abtretung von Ländereien gepflogen.

— 23. Aug. Ein großes Unglück hat sich auf der Eisenbahn bei Aschaffenburg zugetragen! Sechs österreichische Soldaten sind getödtet und eine Menge Anderer schwer oder leicht verletzt worden.

— Darmstadt, 24. Aug. Was sich von unserm Musikfeste erwarten läßt, geht aus der Wahl der Stücke, aus der Zahl der Theilnehmer, aus der Vertheilung der Solostimmen und aus den Namen der Dirigenten hervor. So viel kann ich Ihnen sagen, daß der Aufzug der Gewerke vielleicht der überraschendste Theil des Programmes sein wird. Denn ich höre, daß man nicht blos im Arbeitskostüm erscheint, sondern wirklich arbeiten, die Schreinerzunft z. B. ein Möbel, die Schneiderzunft einen completten Anzug u. s. w. auf dem Wege, den der Zug macht, verfertigen wird. Auch die großartigsten Turn- und Ordnungsübungen werden ausgezeichnet ausfallen. Wenn nur das Wetter gut bleibt.

— Coburg, 21. Aug. Am 14. September beginnt in Coburg die siebente Versammlung der thüringen'schen Forstwirthe und dauert bis zum 17. September.

— Berlin, 24. Aug. Das Gefecht des Prinzen Adalbert mit den Riff-Piraten wird von dem „Bremer Handelsblatt" als die „Bluttaufe der preuß. Marine" bezeichnet, in welcher die Anfänge einer künftigen deutschen Flotte zu suchen und deßhalb mit der lebhaftesten Freude zu begrüßen sei.

— Breslau, 21. Aug. Vor etwa 14 Tagen stürzte sich ein junges schönes Mädchen, Verkäuferin in einer Modewaaren-Handlung, aus dem vierten Stocke eines Hauses auf die Straße, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Ein moderner Unterrock, den sie trug, blähte sich wie ein Fallschirm auf, und der Sturz verlor dadurch an Heftigkeit. Sie fiel auf die Beine, zerschmetterte sich das eine und brach das andere an zwei Stellen. Das zerschmetterte Bein mußte abgenommen werden. Die Bedauernswerthe widersetzte sich der Amputation. Sie bat, man möchte nichts für ihre Rettung thun, man möchte sie sterben lassen! Trotzdem wurde die Abnahme des Fußes glücklich vollzogen. Auf Befragen, warum sie ihr junges Leben so gewaltsam vernichten wolle, erwiderte sie nur: Das Leben sei ihr zuwider, unerträglich geworden. Sie beschloß nun, todt zu hungern. Alle Bitten verwochten nicht, ihr nur einen Bissen, einen Tropfen beizubringen. Wenn man ihr mit Gewalt was in den Mund zwängen wollte, biß sie Zähne und Lippen so fest zusammen, daß keine Kraft sie auseinander reißen konnte. Ein Arzt machte ihr Vorwürfe über diese Starrsucht. Wehmüthig sagte sie: Ich bin nie ungehorsam, nie eigensinnig gewesen, aber jetzt kann ich nicht anders, ich will, ich muß sterben! — Sie bat, wie um die höchste Gnade, ihr im Entschlusse, Hungers zu sterben, nicht hinderlich zu sein. Alles prallte auch an ihrer Festigkeit ab. Der nahrungslose Körper ist bereits trocken, die Haut pergamentartig gelb geworden, und man sieht jeden Augenblick der völligen Auflösung der Unglücklichen

entgegen. Man glaubte gestern nicht, daß sie den heutigen Morgen noch erleben würde, und dürfte, da ich dieses niederschreibe, bereits erlöst sein.

— Magdeburg. Auch bei dem hiesigen Militär werden seit einiger Zeit Versuche mit der in Berlin gemachten Erfindung, Kleidungsstücke wasserdicht zu machen, ohne daß sie zugleich luftdicht werden, angestellt, die bis jetzt allen Erwartungen vollkommen entsprochen haben. In einigen Wochen läuft die zur Probezeit bestimmte Frist ab, und steht alsdann die Publication der Resultate zu erwarten.

— Mecheln. Ein vor 3 Jahren verschwundenes, damals 4 Jahre altes Kind wurde dieser Tage in einem dunkeln Mauergewölbe eingesperrt gefunden, woselbst es von seinen unnatürlichen Eltern seither eingekerkert gehalten und durch eine kleine Oeffnung mit spärlicher Nahrung versehen worden. Das unglückliche Wesen ist ganz verwildert, nur mit faulen Lumpen und einer zolldicken Kothkruste bedeckt! Die Raben-Eltern harren der Strafe.

— Wien, 23. Aug. In Folge Verordnung müssen alle jene Individuen, welche Bedienstungen als Heizer oder Wärter bei Eisenbahn-Dampfmaschinen erlangen wollen, vor der Zulassung zur Praxis Moralitäts- und Nüchternheitszeugnisse beibringen.

— Die „Wiener Ztg." vom 20. Aug. meldet: Zufolge einer hierher (nach Wien) gelangten offiziellen Anzeige begibt sich der kaiserl. russische Hof am 26. August, 7 Uhr Morgens, nach Moskau und trifft dort am Abend ein. Der feierliche Einzug in Moskau findet am 29. August statt und die Krönung am 7. September.

— Ein Pesther Kleiderhändler hat auf seiner Reise zum Arader Markte einen bedeutenden Schaden erlitten, indem sein Frachtwagen, mit Kleidungsstücken im Werthe von 12,000 fl. beladen, ein Raub der Flammen wurde.

— Ueber die Veranlassung zu einem kürzlich in Fünfkirchen ausgebrochenen Brande erfährt man: Drei Kinder, welche in einem Hause eingesperrt waren, spielten Hausherr, Hausfrau und Dienstmagd; der leere Schweinstall versah die Stelle einer Küche; in der improvisirten Küche wurde Feuer angemacht, und dieses Feuer — verzehrte die Habe von mehr als 30 Familien.

— Triest, 21. Aug. Die Unionspartei der Donaufürstenthümer hat zu Constantinopel einen Prinzen von Schweden, von Belgien oder von Savoyen vorgeschlagen.

— London, 26. Aug. Zu New-York befürchtet man — wie der „Arabia" berichtet — ein Ausbrechen des gelben Fiebers. Die Präsidentschafts-Chancen Buchanan's nehmen zu. Zu San-Domingo soll eine furchtbare Revolution ausgebrochen sein.

— Paris, 23. Aug. Das „Pays" theilt mit, Rußland habe, wie man versichere, seinen Beistand angeboten, um an einer Expedition gegen die Riffpiraten Theil zu nehmen; es wolle zu diesem Zwecke ein Geschwader von 2 Fregatten und 2 Dampfcorvetten stellen; diese zu Kronstadt armirten Schiffe seien bereit, ins Meer zu gehen, und würden sich der im Hafen von Stralsund ansammelnden preuß. Flotille, welche im Anfang des nächsten Monats abgehen würde, anschließen.

— Marschall Pelissier wird die Wittwe von Admiral Bruat heirathen.

— 24. Aug. Gestern gaben die „Zuaven des Theaters von Inkerman" ihre erste Vorstellung. Die „les Anglaises pour rire" ist nicht neu, aber sie hatte für das ungemein zahlreiche Publikum besondern Reiz, weil sie ganz so gegeben wurde, wie sie von den tapfern Schauspielern (deren 20 vor dem Feinde geblieben sein sollen) unter dem Donner der Sebastopoler Kanonen aufgeführt worden ist. Besondern Beifall ernteten die bärtigen Liebhaberinnen. Im Augenblick des Vorhangfallens wird Alarm geschlagen, man hört schießen, und die Künstler greifen zu ihren Flinten, um — wie dort — dem Feinde entgegen zu eilen. Für die heutige zweite Vorstellung ist kein Platz mehr zu haben.

Allerlei.

— Frankfurt a. M., 23. Aug. (Witterungsbericht.) Den heißen und sonnigen Tagen der vorigen Woche folgte am 17. etwas Regen und kühlere Witterung. Am 18. trüb und weniger Regen, am 19. trüb, aber trocken, am 20. Gewitter, am 21. Vor- und Nachmittags stürmisch. Den 22. kühl und Regen, am 23. Morgens nur 13 Grad Wärme, Vormittags Regen.

— Wiesbaden, 23. Aug. Das „Wochenblatt des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe" bringt eine Einladung zu der Versammlung von Bienenfreunden auf den 3. September im „Frankfurter Hofe" zu Unterliederbach. Bereits haben mehrere Autoritäten des In- und Auslandes ihre Theilnahme zugesagt.

— Vom Rhein, 24. Aug. Ein Landmann in Bastia auf Corsika, Namens Rafaelo Lambendi, hat der französischen Regierung ein Geheimmittel zur Vertilgung der Rebenkrankheit angeboten. Er bittet den Kaiser, die von ihm behandelten Weinberge durch eine Commission prüfen zu lassen, und macht sich verbindlich, alle kranken Weinberge Frankreichs und des Auslandes, in denen seine Erfindung gehörig und rechtzeitig angewendet werde, vor jeder Wiederkehr der Krankheit zu schützen.

— Cöln, 23. Aug. (Colonialwaarenbericht.) In Kaffee waren auf den niederländischen Plätzen die Umsätze schwach, jedoch behauptete sich Java auf den bisherigen Preisen; auch fand Brasil etwas mehr Beachtung. In Zucker war ebenfalls wenig Verkehr, da Verkäufer von den hohen Preisen nicht nachlassen, Käufer solche nicht bewilligen wollen. In Reis ist der Stand der vorige. Gewürze behauptet; Pfeffer etwas höher.

— Von den im Central-Gefängniß zu Breslau inhaftirten Sträflingen sind gegenwärtig 400 bei den Feldarbeiten in verschiedenen Dörfern der Umgegend beschäftigt.

— Oeconomierath Rothe auf Schloß Karge berichtet über den diesjährigen Anbau der rothen sächsischen Zwiebel-Kartoffel und Ockel's Rio-Frio-Kartoffel (von Metz und Comp. in Berlin in den Handel gebracht) so außerordentlich günstig, daß die Aufmerksamkeit aller Landwirthe auf diese beiden Sorten, namentlich aber auf die Rio-Frio-Kartoffel gelenkt zu werden verdient. Rothe erntete von 5 Scheffel der Rio-Frio-Kartoffeln 95 Scheffel und von 5 Scheffel Zwiebelkartoffeln 81 Scheffel ganz gesunder Knollen. Beide Sorten standen mitten in einem größeren Kartoffelschlage und zeichneten sich bald durch frischere und größere Vegetation vor der rothen märkischen Kartoffel aus. Die Rio-Frio-Kartoffel reift früher, als die Zwiebel-Kartoffel und die märkische, und empfiehlt sich noch dadurch, daß sie vor dem Eintritte der Krankheit bereits ausgewachsen ist. Kranke Knollen fanden sich gar nicht vor.

— Aus Siebenbürgen, 20. Aug. Für kein Kronland ist die Eisenbahnverbindung mit dem Westen wichtiger, als für das so reich gesegnete Siebenbürgen. Eine neue Aera entsteht aber vor Allem der hier seit vielen Jahrhunderten ansässigen deutschen Bevölkerung. Der Verbindung mit dem übrigen österreichischen und außerösterreichischen Deutschland entbehrend ging die deutsche Nationalität numerisch zurück, in sonstiger Beziehung wenigstens nicht voran. Durch die neuen Eisenstraßen wird diese Verbindung nun hergestellt und die Verstärkung des deutschen Elements auf diesem äußersten Vorposten der Civilisation angebahnt werden.

Siebenbürgen hat etwas über 2 Millionen Einwohner auf 1054 Quadratmeilen. Es zählt 25 Städte, 65 Märkte, 2684 Dörfer, 70 Pußten und Prädien. Es producirt jährlich 1,644,419 Metzen Waizen, 2,936,343 Metzen Mais, 1,227,863 Metzen Roggen, 156,556 Metzen Gerste, 1,004,224 Metzen Hafer, 1,425,000 Eimer Wein. Man fand im Jahre 1851 — 142,252 Pferde, 662,585 Ochsen und Kühe, über 3 Millionen Schafe. An Gold ist Siebenbürgen das reichste Land in Europa; auch zählt es 137 Eisenwerke. Das Aerarialwerk zu Vajda-Hunyad gilt als das großartigste und am besten eingerichtete; es beschäftigt 200 Arbeiter und liefert ungefähr 30,000 Centner Roheisen. — Ist Siebenbürgen auch von Gebirgen erfüllt, so zeigt sich doch der Boden, mit Ausnahme der höchsten kahlen Gebirgsrücken, überall mehr oder weniger fruchtbar. Alle Getreidearten gedeihen in reichlichem Maße, und die Klausenburger Ebene ist wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt.

— Aus der Schweiz, 24. Aug. In der Nacht vom 21. d. M. hat es in den Bergen der Urschweiz geschneit bis nahe an die Vegetationslinie herab; starker Föhn war vorausgegangen. Am 4., 5. und 6. August hatte man auf den Alpen starken Reif; also an den heißesten Tagen. Im graubündenschen Misoxerthale zeigen sich Wölfe. — Die schweizerische Naturforscherversammlung tagt jetzt in Basel.

— Im Departement du Nord wurden einige gelungene Versuche mit Kastrirung von Kühen vorgenommen. Eine gesteigerte Milch- und Fettbildung läßt sich als sicher zu erwartendes Ergebniß dieser Operation betrachten.

— (Einfluß der Reinlichkeit auf die Mästung.) Nicht oft genug kann wiederholt werden, daß die Thiere zu ihrem Gedeihen ebenso der sorgsamen Reinlichkeit bedürfen, wie die Menschen, da es leider in vielen Ställen, wie auch hinsichtlich der sonstigen Pflege sehr übel bestellt ist. Einen interessanten Versuch der Reinlichkeit auf die Mästung stellte Fennell mit Schweinen an, von denen leider noch so Viele glauben, daß deren Element gerade der Schmutz sei. Es wurden nämlich 6 Schweine von gleichem Gewichte 7 Wochen lang gleich gefüttert. Drei davon wurden täglich mit Bürste und Striegel gereinigt, die drei anderen dagegen sich selbst überlassen. Obgleich die erste Partie 3 preuß. Scheffel Erbsen weniger verzehrt hatte, wog sie doch pro Stück um 30 Pfund mehr, als die andere Partie.

Bei einem anderen Versuche wurden 5 Schweine mit gekochtem und 5 andere mit rohem Futter ernährt. Erstere verursachten einen Kostenaufwand von 37 Thl. und hatten an lebendem Gewichte 5 Centner zugenommen, während letztere in der gleichen Zeit bei einem Kostenaufwande von 30 Thl. nur um 3 Centner zunahmen. (Vorwärts.)

— (Für Eßwaaren- ꝛc. Verkäufer.) Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß das so lästige Eindringen von Fliegen in Läden und Zimmer durch Bestreichen der innern Fensterwände mit Lorbeeröl auf Wochen hinaus völlig vereitelt werden kann. Sobald sich wieder einzelne Fliegen zeigen, ist es Zeit, das Bestreichen zu erneuern.

— (Der dankbare Bauer.) Arzt: „Das ist ja mehr als ich verlangen kann, guter Freund. Ihr zählt mir da 100 Gulden auf, während Ihr mir nur 50 verspracht, wenn ich eure Frau gesund mache, unglücklicher Weise ist sie aber gestorben —." — Bauer: „Eb'n deßweg'n, Herr Doctor, Sö hab'n mehr than, als i verlangt hab', da solls ma auf 50 Gulden a nöd ankummen."

Zur Geschichte des Weins.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Erfinder der Weinfässer waren die cisalpinischen Gallier. Die Römer kannten vorher diese nützlichen Gefäße nicht, sondern bewahrten den Wein in großen irdenen Töpfen auf, oder in Schläuchen, die aus Thierhäuten (gewöhnlich von Böcken) verfertigt waren und dem Wein oft einen unangenehmen Geschmack mittheilten.

In den Ländern, welche Ueberfluß an Wein erzeugten, ließ man oft gemauerte Cisternen in die Erde graben, die mit Wein angefüllt wurden. Aus diesen großen Behältern wurden gewisse lederne Flaschen gefüllt, welche die Diener hinter ihren Herren hertrugen oder an ihre Sättel hingen. Eine Verordnung des dreizehnten Jahrhunderts legte den Lohgerbern von Amiens auf, zwei große Felle zu Weinen für die bischöflichen Vasallen zu liefern, wenn sie dazu aufge-

boten würden. Deßgleichen sollten die Fleischer Fett zum Einschmieren dieser Schläuche hergeben, damit der Wein nicht herausliefe. Der Groß-Flaschenbewahrer von Frankreich (Grand-Bouteillier de France) war eine der vornehmsten Personen im Staate. Er war berechtigt, sich des großen Weinbehälters zu bedienen, und die Wirthshäuser im Königreiche standen unter seiner Aufsicht. Aus diesem Amte ist späterhin die Oberkellermeisterstelle, obgleich in weit geringeren Vorrechten, entstanden, und der Adel hatte eine Zeit lang das ausschließliche Privilegium, seine Weine allein zu verkaufen, sowie auch, sich allein der Mühlen und Backöfen zu bedienen; erst nach Ablauf dieser Frist war der Verkauf den Vasallen und Bauern gestattet. Dieses Privilegium wurde dem Adel in einigen Provinzen von Ludwig XIV. bestätigt.

Der Cyder oder Apfelmost wurde in Afrika erfunden und von den Biscayern, die dahin Handel trieben, in ihr Vaterland eingeführt. Von ihnen lernten hernach die Normänner den Gebrauch dieses Getränkes. Die Erfindung des Birnmostes (französisch poiré) aber kommt ursprünglich aus der Normandie. Fortunatus erzählt in dem Leben der heiligen Radegunde, Königin von Frankreich, die, nachdem sie Wittwe geworden, ein sehr bußfertiges Leben führte, daß die Prinzessin kein anderes Getränk zu sich genommen, als Wasser und Birnmost, der damals blos von Armen getrunken wurde.

Die Wohnung des Glücks.

Das Glück zu suchen, war
Der weise Sadi fünfzig Jahr
Gewandert — in dem Glanz der Throne,
Wie in der armen Hütten Dunst.
Wo fand er wohl des Glücks vollkommne Gunst?
Wo, unter welcher Himmelszone?
Ach, nirgends, nirgends fand er sie! —
Ihm selbst verbitterte des Forschens Müh'
Und Leiden mancher Art den Kelch des Lebens.

Einst irrt er ab in einen dunkeln Wald:
Auf einmal zeigte sich in Bäumen, hoch erbrausend,
Im Grau'n der Vorwelt ihm ein Tempel, alt
Und groß und hehr, wie ein Jahrtausend.
Still steigt er zu den steilen Stufen auf,
Und schreitet ehrfurchtsvoll durch die erhab'nen Hallen.
Zuletzt bemerkt er eine Thür, worauf
Die Zeilen ihm ins Auge fallen:
Hier tönt kein Weinen, nagt kein Schmerz,
Hier wohnt das Glück, hier ruht das Herz!

„O seligste von meinen Lebensstunden,
So hab' ich endlich dich gefunden!
O Glück, so hab' ich endlich dir!"
So ruft der Weise voll Entzücken,
Und freudig bebend öffnet er die Thür.
Was siehet er? — Mit düstern Blicken
Starrt er in einen weiten Schlund hinab,
Und sieht tief unten — was? — ein Grab.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Wein-Versteigerung.

Am 1. September 1856, Morgens 10 Uhr, zu Leinsweiler in dem Hause des daselbst verlebten Bürgermeisters Georg Erlenwein, läßt Herr Wilhelm Weyl, Gutsbesitzer, zu Otterweiler in Rheinpreußen wohnend, folgende, aus dem Nachlasse des genannten Georg Erlenwein herrührende Weine aus den besten Lagen von Leinsweiler versteigern: 2000 Liter 1849er; 1000 Liter 1852er; 2000 Liter 1853er; 2000 Liter 1854er; 3500 Liter 1855er.

Landau, den 22. August 1856.

W. Heuck, k. b. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Sept. nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Landau in seiner Behausung am kleinen Platze, läßt Herr Johann Baptist Stephann, Spediteur dahier, öffentlich versteigern: 3 Fässer von je 3000 Litern Gehalt, 5 dito von 2000 bis 2400 Litern, 4 dito von 1200 bis 1600 Litern, 5 dito von 1300 bis 1500 Litern, 2 Halbfuderfässer, 1 Traubenmühle, Kelter, Bütten, Hotten, 1 Windmühle, mehre Sieben, 1 Kochofen, 1 Balkenwaage von 15 Zentnern Tragkraft mit 10 Zentner Gewicht, 1 Pfahleisen, Krippen, Reffen, anderes Hausgeräthe und ½ Fuder 1833er Gräfenhauser rother Wein.

Landau, den 26. August 1856.

Keller, k. Notar.

Ohmetgras-Versteigerung.

Montag, den 1. September 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, wird das diesjährige Ohmetgras von folgenden Wiesen versteigert:

1) von 8 Morgen im Banne von Landau; dem Herrn k. Notar Keller dahier gehörig.
2) von 3½ Morgen im Banne von Landau und 1 Morgen im Banne von Godramstein, dem Herrn k. Gerichtsboten Schlee dahier gehörig.
3) von 12 Morgen im Bann von Landau, dem Herrn Dr. Eichborn dahier gehörig.
4) von 3 Morgen im Bann von Landau und Godramstein, dem Herrn Dr. Hitschler dahier gehörig.

Landau, den 26. August 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Grummet-Versteigerung.

Dienstag, den 9. September, Vormittags 9 Uhr, wird durch die kgl. Militär Lokal-Bau-Commission dahier das Grummet auf dem Halme in den Festungswerken losweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert. Jeder Steigerer hat sich sogleich beim Zuschlage einen guten zahlfähigen, solidarisch mit ihm haftenden Mitsteigerer beizugesellen.

Der Sammelplatz ist im Reduit 13, Militär-Bäckerei.

Ohmetgras-Versteigerung.

Montag, den 1. September 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, läßt Herr Dr. Friedrich Pauli, k. Medizinalrath dahier, das diesjährige Ohmetgras von folgenden Wiesen zu eigen versteigern:

Im Banne von Landau.

1) 72 Dezimalen auf den Lerchelswiesen, neben Baudoin und Treiber.
2) 72 Dez. allda, neben Treiber und Wolfgang Christoph Clauß.
3) 72 Dez. allda, neben Wölff und Schupp.
4) 324 Dez. an der Lohmühle, neben Knoderer und dem Graben.
5) 127 Dez. am Dauhmühlweg, neben dem Festungsgraben und Eckel.
6) 52 Dez. allda, neben Notar Keller und Regenauer.
7) 33 Dez. allda, neben Volz und Rebstock's Erben.
8) 36 Dez. am Viehtrieb, neben Michael Ehrhardt's Wittwe und Pfaffmann.
9) 54 Dez. an der Schanz, mit einem Schlüssel, neben Johann Lang und Aufstößer.
10) 18 Dez. allda, neben Sebastian Wambsganß und Georg Zimpelmann.
11) 54 Dez. an der Schanz, die Dreispitze, neben Bernhard Kern und Mohr.
12) 36 Dez. allda, neben Clauß im Löwen und dem Graben.
13) 845 Dez. auf der Insel neben Wittwe Trapp und Johann Schattenmann.

Im Banne von Godramstein.

14) 132 Dez. am Gerbhaus neben Mohr und Schneider.

Im Banne von Queichheim.

15) 525 Dez. auf dem Woog.

Landau, den 26. August 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Ohmet-Versteigerung.

Dienstag, den 2. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen zu Landau, läßt Herr Johann Lang, Bürgermeister daselbst, das Ohmetgras auf seinen im Landauer und Nußdorfer Banne, am Dammheimer Pfad, Schinderweg, Horstweg, Viehtrieb, an der Horstschanze und im Grain gelegenen Wiesen öffentlich versteigern.

Landau, den 26. August 1856.

Keller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Durch die königliche Militair-Local-Verpflegs-Kommission Landau wird im Reduit Nro. 13 am Donnerstag, den 11. September, Vormittags 9 Uhr, der Bedarf an Unschlittkerzen, ordinairem und geläutertem Repsöle, Dochtgarn, Zimmer- und Stallbesen für die Garnison Landau pro $18^{56}/_{57}$ im Absteigerungswege in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Landau, den 28. August 1856.

Gras-Versteigerung.

Am 2ten September nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Steinweiler im Gasthaus zur Pfalz, — läßt Herr Reinhold Osthoff-Hartmuth, Gutsbesitzer in Steinweiler, das Ohmetgras von ungefähr 25—30 Morgen Wiesen auf Zahlungstermin versteigern.

Rheinzabern, den 28. August 1856.

Aus Auftrag:
Mellinger, k. Notar.

Beim Bau des Werkes Nro. 127 der Festung Landau finden Erd-Arbeiter fortwährend noch Beschäftigung.

Landau, am 25. August 1856.

Königliche 5te Geniedirektion.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat und jetzt im früher Hutmacher Lang'schen Hause nächst dem kleinen Platze in Landau wohnt, woselbst er sich auch fernerhin in allen sein Fach betreffenden Arbeiten, sowie mit seinen vorräthigen Blechwaaren fortwährend bestens empfiehlt.

J. Jacob Hübner,
Blechschmied.

Ein braver junger Mann, der eine gute Schulbildung genossen, kann bis 1. October nächsthin in ein Detail-Geschäft in Landau in die Lehre treten.

Näheres bei der Redaction des Eilboten.

Zu verkaufen:

Ein Welschhahn und zwei Welschhühner vom vorigen Jahr, so wie fünf Welschhahnen von diesem Jahr, sämmtlich sehr gut gefüttert, worunter einige von weißer Farbe, auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen.

Zu verkaufen:

Vier frischmelkige Kühe und zwei fette Rinder auf dem Geilweiler Hofe bei Siebeldingen.

Zu verkaufen:

Bei Küfermeister Schneider in Rhodt, wegen Räumung eines Kellers, 8 gute weingrüne, stark in Eisen gebundene 4fädrige Lagerfässer, billig.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 1¼ Jahre alt, von Farbe fahl, bei Georg Hauck in Appenhofen.

Saatkorn

vorzüglicher Qualität (Rödenkorn) käuflich zu haben in Wilgartswiesen bei

Fr. Gümbel.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist zu haben:

Fahrtenplan
zur
Pfälzischen Maximilians-Bahn
vom
1. Mai 1856 anfangend.

Die Kirchweihe zu Birkweiler

wird Sonntag, Montag und Dienstag, den 31. August, 1. und 2. September, abgehalten. An den beiden ersten Tagen gibts bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanz-Musik. Hierzu ladet höflich ein

Schwarz,
zur Pfalz.

Die Nachkirchweihe in Gleisweiler wird kommenden Sonntag, den 31. August, abgehalten, wozu Unterzeichneter höflichst einladet.

F. P. Götz.

Verloren:

Ein goldener Ring, **M. R.** gezeichnet, von Burrweiler bis auf die St. Anna-Kapelle. Der redliche Finder erhält bei der Rückgabe desselben an den Herrn Pfarrer in Burrweiler eine gute Belohnung.

Abhanden gekommen:

Ein junger schwarzer Pudelhund, derselbe hört auf den Namen „Bello." Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben. Auch demjenigen, welcher Auskunft über den Ort gibt, an welchem sich dieser Hund befindet, wird eine Belohnung zugesichert.

Zu verkaufen:

4 große Granatbäume, sowie 10 Paar Tauben (sogenannte Kröpfert).

Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Der untere Stock von Theodor Schneider auf der Königsstraße und kann bis den ersten November bezogen werden. Das Nähere zu erfahren bei Marx Steiner.

Zu vermiethen:

In dem Busch'schen Hause auf der Königsstraße eine Familienwohnung, bestehend in 3 bis 4 Zimmern nebst einer Küche, ferner einem großen Saale, sehr passend für einen Kinder-Lehrer oder Lehrerin, derselbe hat Raum für 80 Kinder. Das Nähere zu erfahren bei Marx Steiner.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers geliebten Gatten und Vaters,

Johann Georg Jordan,

erstatten hiermit den tiefgefühltesten Dank:

Landau, den 29. August 1856.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen:

Das Ohmetgras von 1 Morgen Wies, Wollmesheimer Bann, bei Jung, Pfälzer Hof in Landau.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

vom 1—15. September.

Franz. Thor: { Oeffnung um halb 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.

Deutsch. Thor: { Oeffnung um 4 Uhr. Schluß um 10 Uhr.

Cours der Geldsorten

vom 27. August 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	39–40
dito Preuß.	9	52–53
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	47–48
Rand-Ducaten	5	34½–35½
20 Frankenstücke	9	21½–22½
Englische Souveraigns . . .	11	45–49
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44½–¾

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Berb. 145½ P.

Maximiliansbahn 108 P., 107¾ G.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	28. Aug.	8	35	6	17	6	—	5	29	3	57
Cusel	22. Aug.	8	36	5	34	6	14	5	42	3	52
Kaiserslautern	26. Aug.	8	51	6	3	6	4	5	41	4	30
Kandel	27. Aug.	8	20	6	4	—	—	5	—	3	30
Neustadt . . .	26. Aug.	8	35	6	6	5	57	5	29	4	13
Speyer	26. Aug.	8	17	5	31	6	14	5	22	4	8
Zweibrücken .	28. Aug.	9	16	5	30	6	18	5	27	4	26

Mainz, 12. Aug. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 18 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 47 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 28 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 24 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 71. Landau in der Pfalz, den 4. September 1856.

Assisen der Pfalz. III. Quartal 1856.

Sitzung vom 25. August.

1) Katharina Stumpf, 27 Jahre alt, Dienstmagd aus Dürkheim (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Wiedemann);
2) Elisabetha Stumpf, 40 Jahre alt, Näherin aus Dürkheim (vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Jäger).

Dr. Schleichert zu Wachenheim, bei welchem die Angeklagte Katharina Stumpf in Diensten stand, war am 14. Mai letzthin Morgens früh mit seiner Haushälterin nach Mannheim gereist und hatte die Erstere allein zu Hause gelassen. Bei seiner Rückkehr Abends wurde ihm von einer Nachbarsfrau der Hausschlüssel mit dem Bemerken übergeben, die Angeklagte habe Nachmittags um 4 Uhr mit einem angefüllten grauen Korbe das Haus verlassen und ihr den Schlüssel zur Aushändigung an ihren Dienstherrn anvertraut, weil sie nach den Taglöhnern im Felde sehen müsse. Dieß kam dem Dr. Schleichert, welcher der Angeklagten keinen derartigen Auftrag gegeben hatte, verdächtig vor. Er ging deßhalb an seine im Schlafzimmer stehende Kommode, um nach dem darin aufbewahrten Gelde zu sehen. Schon beim Aufschließen bemerkte er, daß mit dem Schlosse etwas vorgegangen sein müsse. Bei sofortiger Nachsuchung entdeckte er, daß aus der Kommode eine verschlossene Schatulle nebst dem Schlüssel und dem darin enthaltenen Gelde im Betrage von 751 fl. 30 kr., ferner vier Zweiguldenstücke, ein Kronenthaler und verschiedene kleinere Münzen entwendet worden waren. Bei Abnahme des Schlosses nahm man im Innern Spuren wahr, welche darauf hindeuteten, daß ein falscher Schlüssel zu dessen Eröffnung angewandt worden, und da der Schlüssel zu dem in einem anderen Zimmer stehenden Schränkchen fehlte, so war zu vermuthen, daß mit dessen Hilfe die Kommode geöffnet worden sei. Dr. Schleichert, welcher keinen Augenblick im Zweifel war, daß die Katharina Stumpf den Diebstahl verübt habe, machte sogleich der Polizeibehörde in Dürkheim Anzeige hievon. Katharina Stumpf hatte sich unterdessen nach Dürkheim zu ihrer Schwester, der Angeklagten Elisabetha Stumpf, und von da, begleitet von ihrer Nichte, der 13jährigen Katharina Stumpf, welche ihr den Korb trug, nach Ungstein zu ihrem dort in Diensten stehenden Liebhaber Mathäus Mayer begeben. Mit diesem wollte sie sich nach Amerika flüchten und schlug in dessen Begleitung den Weg gegen Weidenthal über das Gebirg ein. Ihre Nichte schickte sie mit dem leeren Korbe nach Hause zurück. Bei Dürkheim versenkte sie die gestohlene Schatulle, mit Steinen angefüllt, in den Isenachbach. Von Weidenthal aus nahmen die beiden Flüchtlinge den Jakob Spitzner, angeblich als Wegweiser nach der französischen Grenze, mit, wurden aber in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai auf dem Wege von Weidenthal nach Neustadt von der k. Gendarmerie, welche auf die Anzeige des Dr. Schleichert ihnen nachgesetzt war, ereilt. Unterwegs, zwischen Weidenthal und Neustadt, hatte die Angeklagte den falschen Schlüssel ins Wasser geworfen. Bei Mayer fand man eine Summe von nahe an 540 fl., bei Spitzner 42 Kronenthaler, bei der Katharina Stumpf 244 fl. Einige kleinere Beträge hatte diese an Verwandte in Weidenthal, eine Summe von 100 fl. aber an ihre Schwester Elisabetha abgegeben. — Mit Letzterer hatte die Katharina Stumpf bereits am Morgen vor der That in Dürkheim und nochmals Nachmittags in Wachenheim eine Zusammenkunft, wobei sie derselben ihre verbrecherische Absicht mittheilte und den Auftrag gab, den Mayer zu bestellen. Ebenso gestand die Katharina Stumpf, als sie nach Verübung des Diebstahls mit dem Gelde bei ihrer Schwester Elisabetha in Dürkheim eintraf, dieser die That ein und gab ihr 100 fl. von dem gestohlenen Gelde zur Verpflegung ihres Kindes, das sich bei der Elisabetha Stumpf aufhielt. Diese versteckte das erhaltene Geld im Walde, wo man es später an der bezeichneten Stelle auffand. Als ihr die 13jährige Katharina Stumpf den erwähnten grauen Korb ins Haus zurückbrachte, hieb sie denselben in Stücke und gab ihn den Flammen preis. — Der Ruf der beiden Angeklagten, zumal der Elisabetha Stumpf, ist wegen des unsittlichen Lebenswandels, den sie bisher führten, ein schlechter. Letztere wurde bereits wegen Mißhandlung und Diebstahls bestraft. Katharina Stumpf gesteht den ihr zur Last gelegten Diebstahl unumwunden ein; Elisabetha Stumpf dagegen, welche der wissentlichen Theilnahme an jenem Diebstahl angeklagt ist, leugnet, von dem unrechtmäßigen Erwerb des Geldes etwas gewußt zu haben.

Die Geschwornen erklärten die Katharina Stumpf des ihr zur Last gelegten Diebstahls, die Elisabetha der Theilnahme daran durch wissentliche Hehlung für

schuldig und das Assisengericht verurtheilte eine jede derselben zur Zwangsarbeit in der Dauer von 5 Jahren sowie zu den Kosten.

Der genannte Mathäus Mayer hat als beurlaubter Soldat vor dem zuständigen Militärgerichte seine Aburtheilung zu erwarten.

Sitzungen vom 26., 27. u. 28. August.

Andreas Döllner, 21 Jahre alt, Schustergeselle aus Uchenhofen, kgl. bayer. Landgerichts Haßfurt in Unterfranken, des Raubmords angeklagt (vertheidigt durch Hrn. Advokat-Anwalt Golsen).

Am 17. Mai letzthin, Morgens in der Frühe, fand man, etwa ½ Stunde von Neustadt neben der nach Landau führenden Staatsstraße, die gräßlich verstümmelte Leiche eines Mannes, welcher auf eine fürchterliche Art ermordet worden war. An dem mit Blut überzogenen Gesichte und dem Halse zeigten sich, außer mehreren minder bedeutenden Verletzungen, verschiedene schwere, klaffende Wunden, wovon eine über den Hals zog und in vier Zacken auslief. Die Leiche lag ohne Kopfbedeckung und hemdärmelig zur Seite der Straße gegen das Gebirg zu in einem Kornacker, der Länge nach ausgestreckt, auf dem Rücken, den Kopf nach dem Gebirge, die Füße nach der Straße gekehrt. Die letzteren hingen in den Straßengraben hinein; die Hände waren krampfhaft geballt, alle Kleidungsstücke an der Leiche voll Blut und so durchnäßt, daß es schien, als hätte sie in dem 1 Dezimeter tiefen Wasser des Straßengrabens gelegen. In der Nähe der Leiche war in ziemlicher Ausdehnung das bereits über einen Meter hohe Korn ganz zusammengetreten und der Boden zerstampft, so daß man sah, es müsse hier ein Kampf stattgefunden haben. Etwa 10 Schritte von der Leiche entfernt waren auf diesem Kampfplatze zwei große Blutlachen sichtbar und in deren Umgebung die Kornähren mit Blut bespritzt. Offenbar waren hier die erwähnten Wunden beigebracht worden. Von dieser Stelle aus zog sich in einem Bogen durch das Korn bis zu der Stelle, wo die Leiche lag, eine Spur, in welcher die Halme niedergedrückt und mit Blut befleckt waren. Vielleicht war der Ermordete auf diesem Wege nach dem Orte, wo man ihn fand, geschleppt worden. Der erste Zeuge, kgl. Bezirksgerichtsassessor Horn, welcher als damaliger kgl. Polizeikommissär von Neustadt die erste Ortsbesichtigung vornahm, sprach dagegen die Vermuthung aus, daß, da keine Fußtritte in der erwähnten Schleppspur zu bemerken waren, das unglückliche Schlachtopfer in der Absicht, nach der Straße zu gelangen, sich auf diesem Wege hingeschleppt, zuerst die Richtung verfehlt und erst nachdem es wahrgenommen, daß der eingeschlagene Weg in den Kornacker hineinführe, die Richtung gewechselt habe, bis es an dem Straßengraben angelangt sei. Dort habe der Verwundete sich entweder auf den Rand des Grabens niedergesetzt oder er sei in denselben hineingefallen und habe sich noch einmal daraus emporgearbeitet und sei dann rücklings niedergesunken. In der Nähe der Blutlachen lag ein theilweise zerrissener, durchnäßter, mit Sand beschmutzter schwarzer Regenmantel und im Straßengraben, etwa 6 Schritte von der Leiche entfernt, ein Chemisettchen, dessen Bänder abgerissen waren. Auch an dieser Stelle waren neben dem Graben in dem von Tritten zerstampften Boden die Spuren eines stattgehabten Kampfes ersichtlich. Einige Schritte von der Leiche gegen Edenkoben zu lagen auf der Straße 2 Stücke eines zerbrochenen Wingertsbalkens, welcher, wie man entdeckte, in einem 215 Schritte gegen Edenkoben an der Straße liegenden Wingert abgebrochen war. Der kgl. Kantonsarzt Dr. Huber von Neustadt, welcher die Leiche besichtigte und secirte, gab sein Gutachten dahin ab, daß der Ermordete sowohl Wunden mittelst eines schneidenden, als auch Schläge mittelst eines stumpfen Werkzeuges, vielleicht auch mit der Faust erhalten habe, daß in Folge der letzteren, namentlich eines Schlags auf das linke Auge, wohl eine bedeutende Gehirnerschütterung stattgefunden habe, daß jedoch diese, ebensowenig wie die Blutung, sondern vielmehr ein Gehirnschlagfluß in Verbindung mit Stickfluß den Tod bewirkt habe; daß jedenfalls der Getödtete eines gewaltsamen Todes gestorben sei, und zwar in Folge der vorgefundenen Verletzungen, welche in ihrer Gesammtheit und in Verbindung mit den obwaltenden Umständen tödtlich gewesen seien.

Die Leiche war durch Verstümmelung, Schmutz und Blut bis zur Unkenntlichkeit entstellt, und keine von den vielen Personen, die zu derselben hinströmten, vermochte den Ermordeten zu erkennen; man konnte denselben für einen ziemlich bejahrten Mann halten. Endlich führten kleine Papierstücke, die man in dessen Tasche gefunden, auf die Spur zu seiner Erkennung. Es ergab sich, daß es Philipp Schaaf, ein junger Mann von 21½ Jahren, Sohn des Gutsbesitzers Philipp Schaaf von Neustadt war, der in der letzten Zeit als Mechanikus zu Straßburg gearbeitet hatte und nun, auf der Rückkehr nach Hause begriffen, ganz nahe seiner Heimath von dem schrecklichsten Tode ereilt wurde.

Da der Rock des Getödteten fehlte, sich auch kein Geld bei demselben fand, so war man alsbald der Ueberzeugung, daß ein Raubmord an demselben verübt worden sei. Den schnellen und umsichtigen Nachforschungen der gerichtlichen Polizei gelang es sofort, die Spur des Mörders zu entdecken.

Der Ermordete war Abends vorher mit einem verdächtig aussehenden Manne auf der Straße von Edesheim her gesehen worden; ein Mann von ähnlichem Aussehen war Nachts längs des Eisenbahndammes nach Haßloch gegangen und, nachdem er dort die Nacht zugebracht, Morgens, angeblich nach Mannheim, weiter gereist. Mittelst des Telegraphen wurde daher die badische Polizeibehörde in Kenntniß gesetzt und noch am Tage der Entdeckung der That jener Mensch, der heutige Angeklagte, in Mannheim verhaftet, als er eben im Begriffe stand, das Brückengeld zu bezahlen. Er trug ein Reisetäschchen, welches später als Eigenthum des Ermordeten erkannt wurde und in demselben den ganz durchnäßten Rock des Letzteren. Er gab an, der Rock gehöre seinem Bruder-

der Soldat in Landau sei, und wäre vom Regen so naß. Erst als man ihn auf die Blutflecken in dem Aermel des Rockes aufmerksam machte, schien ihm klar zu werden, daß er wegen des Mordes verfolgt sei; er wurde blaß, Schweißtropfen traten ihm ins Gesicht und aus Schwäche mußte er sich auf eine Bank setzen. Dennoch leugnete er die That. Auf dem Gendarmerielocale von dem inzwischen herbeigeeilten k. Polizeicommissär von Ludwigshafen zur Rede gestellt, gab er vor, von dem Morde nichts zu wissen und machte unwahrscheinliche Angaben über die Nässe seines Hemdes, die Blutflecken an demselben und an dem Rocke Schaaf's, wie über die beiden auf Letztern ausgestellten Pässe, welche man bei ihm gefunden hatte. Bei seinem ersten gerichtlichen Verhöre zu Mannheim erklärte er, er könne sich den Grund seiner Verhaftung nicht denken. Bald nachher meldete er sich jedoch zum Verhöre und gestand, eine halbe Stunde von Neustadt einen Menschen getödtet zu haben; alle Umstände, welche die That zum Raubmord qualifiziren müßten, leugnete er. Jedoch war die Erzählung, welche er über die Veranlassung und die Einzelheiten der That machte, theils in sich unwahrscheinlich, theils wurde sie durch die Untersuchung, durch spätere Aussagen des Angeklagten und die öffentlichen Verhandlungen in wesentlichen Punkten widerlegt.

Am folgenden Tage, 18. Mai, wurde der Mörder nach Neustadt geführt und der Leiche gegenübergestellt. Sein Aeußeres zeigte hiebei keine Spur von innerer Erregung. An den Ort der That geführt, machte er mit empörender Gleichgültigkeit eine ähnliche Erzählung wie in Mannheim, jedoch mit nicht unwesentlichen Abweichungen.

Ueber die Persönlichkeiten des Ermordeten und des Angeklagten, sowie über deren Zusammentreffen und den Hergang der That ergab die Untersuchung und die öffentliche Verhandlung Folgendes:

Philipp Schaaf wird als ein zwar etwas leichtsinniger, aber höchst gutmüthiger und nichts weniger als streitsüchtiger Mensch, als ein offener, ehrlicher und arglosser Charakter geschildert. Er arbeitete meist auswärts in mechanischen Werkstätten, zuletzt in der Nähe von Straßburg. Etwa 14 Tage vor seiner Ermordung war er zum letzten Male zu Hause und hatte von seinem Bruder 25 fl. erhalten. Am 16. Mai, Nachmittags, kam er zu seinem früheren Lehrmeister, dem Zeugschmiede Ludwig Joos in Landau, und erzählte demselben, er komme zu Fuß von Straßburg und wolle nach Neustadt, um sich Geld zu holen. Er war gut gekleidet, trug über dem Rocke ein Reisetäschchen und darüber einen schwarzen, glänzenden Regenmantel. Um halb 5 Uhr entfernte er sich mit der Erklärung, er wolle zu Fuß nach Edesheim, und auf dem Wege dahin traf er mit dem Angeklagten zusammen. Dieser gehört einer nicht besonders gut beleumundeten Familie an, erhielt keine sorgfältige Erziehung, ist hitziger Gemüthsart und in seiner Gemeinde nicht beliebt. Bereits früher (1854) wegen eines Uhrendiebstahls zu 3wöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, entwendete er in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai jüngst seinen Eltern 40—46 fl. und ging damit durch. Nachdem er das Geld bis auf Weniges durchgebracht hatte, reiste er nach Mannheim, wo er nach seiner Aussage nur noch 5—6 fl. übrig hatte, und am 15. Mai in Gesellschaft von zwei Weibern zu Fuß nach Haßloch. Die Weiber fragte er aus, wie viel sie in Mannheim eingenommen hätten. In Haßloch, wo er übernachtete, ließ er sich unter dem Namen „Lorenz Schleier von Gorheim" ins Fremdenbuch einschreiben. Am 16. Mai reiste er auf der Eisenbahn nach Weißenburg, kehrte aber, wahrscheinlich weil er ohne Legitimation und Geld in Frankreich nicht fortzukommen fürchtete, zu Fuß zurück und kam um 3 Uhr Nachmittags nach Ingenheim. Dort machte er einen vergeblichen Versuch, sich unter dem Vorgeben, seinen Paß verloren zu haben, einen Reiseschein auf den Namen „Lorenz Schleier" zu verschaffen; sein Aussehen und seine Erklärungen erschienen so verdächtig, daß man ihn verhaften wollte, was er jedoch durch die Flucht vereitelte. Auf seiner Wanderung gegen Neustadt traf er mit Schaaf zusammen. Mehreren Personen, welche die beiden Wanderer sahen, fiel der düstere Blick und das verdächtige Aussehen des Angeklagten auf. Der letzte Zeuge, der ihnen etwa eine halbe Stunde von dem Orte der That begegnete, traf sie in ruhigem Gespräche friedlich neben einander hergehend.

Bei Verübung der That war Niemand zugegen. Die einzelnen Umstände derselben lassen sich daher mit Gewißheit nicht nachweisen. Wenn man aber die durch die Zeugenaussagen festgestellten Thatsachen mit den eigenen Angaben des Angeklagten und dem Gutachten des kgl. Kantonsarztes zu einem Ganzen verbindet, so lassen sich folgende Punkte als gewiß annehmen. In der Nähe des Wingerts, in welchem der Balken abgebrochen worden, muß der erste Angriff auf Schaaf, wahrscheinlich durch einen Schlag auf den Kopf, geschehen sein, was aus dem Umstand hervorgeht, daß in jener Gegend die Mütze Schaaf's gefunden wurde. Dieser flüchtete sich dann bis zu dem erwähnten Kornacker. Nachdem der Wingertsbalken durch die Schläge entzweigebrochen war, wurde Schaaf, durch Hiebe auf den Kopf betäubt, in den Graben geworfen und vielleicht durch Niederhalten im Wasser der Versuch gemacht, ihn zu ertränken. In diesem Augenblick wurde der Mörder durch einen aus der Richtung von Neustadt herannahenden Wagen aufgeschreckt. Es war die Chaise des Dr. Acker von Erenkoben, welcher nach Ankunft des Bahnzuges von Kaiserslautern (8¼ Uhr) mit seiner Frau und 3 Kindern nach Hause zurückkehrte. Als sie sich dem Orte der That näherten, sah Frau Acker im Straßengraben eine Gestalt sich bewegen; bald nahm sie wahr, daß es ein Mann in dunkler schimmernder Kleidung ohne Kopfbedeckung sei; derselbe gab sich Mühe, sich aufzurichten und streckte flehentlich die Hände empor, stieß auch einen Hilferuf aus, den jedoch Frau Acker nicht verstehen konnte; das Gesicht des Unglücklichen war blaß und die Haare, welche über Stirn und Augen herunterhingen, waren angeklebt, so daß sie dachte, es müsse Wasser im Graben sein. Zugleich nahm sie einen andern Mann wahr, der sich in ge-

bückter Haltung von dem im Graben liegenden weg den Kornacker aufwärts flüchtete. Der Kutscher, welcher dieselben Wahrnehmungen wie Frau Acker machte, weigerte sich auf deren Aufforderung, stille zu halten, mit dem Bemerken, es seien Kerle, die sie anhalten wollten, der im Graben verstelle sich nur. Eine Strecke weiter sah man eine Mütze auf der Straße liegen. Der Hilfestehende hatte damals noch seine volle Kleidung an; Blut haben Frau Acker und ihr Kutscher, wie diese beiden Zeugen bestimmt versichern, an demselben nicht wahrgenommen; auch war der Kornacker noch unversehrt, woraus hervorgeht, daß der Kampf im Kornfelde, die Metzelei und Beraubung erst später erfolgten. Nachdem die Chaise vorübergefahren war, kehrte der verscheuchte Mörder zu seinem unglücklichen Opfer zurück, warf nach einigem Kampfe mit dem noch halb betäubten Schaaf diesen im Korn nieder, brachte ihm die in Gesicht und Hals gefundenen Wunden bei, beraubte ihn und gab das arme Schlachtopfer hülflos und entblößt der kalten Nachtluft preis.

Nach der That flüchtete der Angeklagte gegen Haßloch. Um halb 10 Uhr kam er, ganz verstört aussehend, an das eine Viertelstunde vom Orte der That gelegene Häuschen des Bahnwärters Haag auf der Maxbahn und erklärte diesem, daß er nach Neustadt und Haßloch wolle. Etwa eine Stunde später kam er zu verschiedenen Bahnwärtern auf der Ludwigsbahn. Dem letzten derselben, der ihn mit nach Haßloch nahm, erzählte er, daß er in's Wasser gefallen sei, obwohl derselbe in der Dunkelheit die Nässe an seinen Kleidern nicht wahrnehmen konnte. In Haßloch kehrte er im „Bayer. Hofe" ein. Der Ehefrau Schmitt kam er so unheimlich vor, daß sie bei sich dachte: „Der Mensch könnte Einem den Hals abschneiden." Er war ganz naß und erklärte, er sei ins Wasser gefallen.

Am andern Morgen reinigte er seinen Rock und seine Hosen von dem daran befindlichen Blute. Seine Weste und sein Hemd waren ebenfalls blutig; auch die Bettkissen besudelte er mit Blut. Beim Zahlen seiner Zeche hatte er mehrere grobe Geldstücke, die jedenfalls größer als Guldenstücke waren. Offenbar hatte er, da er selbst angibt, nur Halbguldenstücke im Besitz gehabt zu haben, dem Ermordeten auch Geld gestohlen und wahrscheinlich war es ihm gelungen, diese groben Geldstücke vor seiner genauen Durchsuchung in Mannheim zu beseitigen. Bevor er, Morgens 8 Uhr, Haßloch verließ, ließ er sich den zerbrochenen Stock des Ermordeten zusammennageln; wahrscheinlich hatte er sich desselben, nachdem der Wingertsbalken in Stücke gegangen, gegen Schaaf bedient, da an seinem eignen Körper keine Spur von Schlägen zu entdecken war. Von Haßloch begab sich Döllner nach Mannheim, wo er verhaftet wurde.

(Schluß folgt.)

— Annweiler. Für Viehbesitzer und Viehhändler dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, an welchem Tage im Monat September der hiesige Viehmarkt wieder abgehalten wird, da Mancher dadurch irre geleitet worden sein dürfte, daß man im Monat Juli wegen zu vieler Feldarbeiten den Viehmarkt ausgesetzt hat. Letzterer findet nämlich Dienstag, den 9. September nächsthin, wieder statt. Wenn Mancher bei dem Projekt, einen Viehmarkt dahier ins Leben zu rufen, auch seinen Zweifel über den Fortbestand und die Nachhaltigkeit desselben kund gegeben hat, so treten aber diese Befürchtungen mit jedem Markttage weiter zurück und es ist sogar mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sowohl des Platzes als auch der in der Umgegend wohnenden Handelsleute wegen, der Markt bald zu einer bedeutenden Größe gelangt sein wird, wenn im Verhältniß der Käufer sich auch noch immer mehr und mehr Verkäufer einfinden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georgeä.

Aufforderung.

Die Gewerbtreibenden der Stadt Landau werden anmit aufgefordert, ihre Erklärungen über den Betrieb ihrer Gewerbe dem unterfertigten Amte an den nachbezeichneten Tagen — und zwar innerhalb der Zeit von 9 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags — abzugeben.

Als Deklarationstermin wird bestimmt für die Bewohner

des grünen und weißen Stadtviertels: — Donnerstag, den 4. September l. J.,

des rothen Stadtviertels: — Freitag, den 5. September,

des blauen Stadtviertels: — Samstag, den 6. September,

und des gelben Stadtviertels: — Montag, den 8. September.

Landau, den 2. September 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Mäuse-Vertilgung.

Auf den Grund des allgemeinen Lokalpolizeibeschlusses vom 24. Juni 1852, Art. 86, haben alle Eigenthümer resp. Pächter und Nutznießer der im Banne Landau gelegenen Güter innerhalb acht Tagen zur Mäusevertilgung zu schreiten.

Als Vertilgungsmittel ist insbesondere das Umpflügen der Stoppeläcker und das Bohren von Löchern anzuwenden.

Gegen die Säumigen wird unnachsichtlich das polizeiliche Strafverfahren ausgeübt.

Landau, den 1. September 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Das Kirchweihfest zu Niederhochstadt betr.

Mit höherer Genehmigung wird das Kirchweihfest zu Niederhochstadt dieses Jahr nicht am 14., 15. und 16. dieses, sondern am 28., 29. und 30. September abgehalten werden, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Niederhochstadt, am 1. September 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Becker.

Minder-Versteigerung.

Eschbach, Landkommissariat Landau. Dienstag, den 9. September l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf der diesseitigen Bürgermeisterei, wird die Herstellung der Bacheinfassung an der Ortsstraße zu Eschbach, bestehend in:

	fl.	kr.
1) Steinhauerarbeit, angeschlagen zu . .	139	—
2) Pflasterarbeit, " " . .	51	14
3) Lieferung von 150 Cub.-Mtr. Sandsteinen, zu	120	—

öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben.

Bezüglich der Pflasterarbeit wird bemerkt, daß außerdem einige Hundert □-Meter gewöhnliches Pflaster mitversteigert werden.

Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen hierorts zur Einsicht offen.

Eschbach, den 31. August 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Klein.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. September 1856, Morgens 9 Uhr, läßt der königliche Landcommissär Freiherr von Freyberg, im Hofe des Stadthauses zu Landau, wegen Abreise, nachbezeichnete nußbaumene Möbel gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, als:

3 Canapee's nebst den dazu gehörigen Sesseln, wovon das eine ganz neu, 2 Commode, 1 Etagère, Kleider- und Bücherschränke, Console-, Klapp-, Wasch-, Spiel-, runde und eckige Tische, Bettladen, Stühle, Spiegel, so wie sonstige Haus- und Küchen-Geräthschaften.

Landau, den 3. September 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Verkauf des Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes in Speyer.

Herr Ludwig Hornig in Neustadt an der Haardt, Besitzer der Gastwirthschaft „zum Schiff" in Neustadt und des seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge betriebenen sogenannten Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes in Speyer, läßt, der mit dem Betriebe zweier bedeutenden Geschäfte an zwei 5 Stunden von einander entfernten Orten verbundenen Schwierigkeiten wegen, sein erwähntes **Möbel-Fabrik-Geschäft in Speyer**, Freitag, den 26. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im städtischen Versteigerungslocale im deutschen Schulhause, in Eigenthum öffentlich versteigern.

Dieses Geschäft erfreut sich in der ganzen bayerischen Pfalz und den Nachbarländern bezüglich der Güte und künstlerischen Ausstattung seiner Möbel, seines lebendigen und raschen Betriebes und der in jeder Hinsicht reellen Bedienung seiner Abnehmer ununterbrochen und unverkürzt des ihm durch seinen Gründer Herrn Carl Dreher gesicherten guten Rufes und hat seit dessen Tod seinen Absatz von Jahr zu Jahr erweitert, so daß laut Inventar der jährliche Total-Verkauf von Möbeln sich auf 15,000 fl. gesteigert hat.

Zum Geschäfte gehören drei große zusammenhängende Häuser mit Magazin, Werkstätten, geräumiger Wohnung, ein sehr schöner Garten von 1 Morgen Flächengehalt, große Holzlagerplätze, Schreinerwerkzeuge für 30 Schreiner, eine Maschine für Parquet- und Mosaik-Böden, ein Vorrath von den verschiedensten und ausgewähltesten Hölzern und Fourniren im Werthe von 6000 fl., ein Vorrath von Möbelstoffen im Werthe von 1500 fl. und von fertigen Möbeln im Betrage von 10,000 fl. Je nach den Wünschen der Kaufliebhaber wird auch das Geschäft ohne oder nur mit einem Theile der vorräthigen Hölzer, Stoffe und Möbel abgegeben.

Der Geschäftsbetrieb unter der Leitung eines tüchtigen Werkführers wird keine Unterbrechung erleiden.

Die Uebernehmung und der Fortbetrieb des ganzen Geschäfts erfordern ein Capital von 35,000 bis 40,000 Gulden.

Zur Zahlung des Kaufpreises werden annehmbare Termine gestattet.

Bis zum festgesetzten Versteigerungstage kann auch das Geschäft aus freier Hand verkauft werden.

Falls das Geschäft als Ganzes nicht verkauft werden könnte, so werden die vorräthigen Möbel, Stoffe, Hölzer und Schreinerwerkzeuge, sowie die Gebäulichkeiten, welche an dem wasserreichen Speyerbache liegen und ihrer großen Räumlichkeiten wegen sich zum Betriebe einer Gerberei, überhaupt eines jeden Fabrik-Geschäftes eignen — alsbald, anfangs October, an in diesem Blatte später noch bekannt gemacht werdenden Tagen öffentlich versteigert werden.

Speyer, den 7. August 1856.

Hoseus, Notar.

Bekanntmachung.

Durch die königliche Militair-Local-Verpflegs-Kommission Landau wird im Reduit Nro. 13 am Donnerstag, den 11. September, Vormittags 9 Uhr, der Bedarf an Unschlittkerzen, ordinairem und geläutertem Repsöle, Dochtgarn, Zimmer- und Stallbesen für die Garnison Landau pro $18^{56}/_{57}$ im Absteigerungswege in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Landau, den 28. August 1856.

Peru-Guano,

anerkannt das beste Düngungs-Mittel, in Original-Säcken von ca. 130 ℔, unter Garantie für ächte, unverfälschte Waare, zu beziehen bei

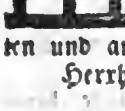
J. B. Feldbausch jr.

Aus der Hand zu verkaufen:

Bei Reinhard Weber in Landau das Ohmetgras von 10 Morgen Wiesen, Landauer und Queichheimer Baunes.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 9. September l. J., Morgens 8 Uhr, zu Wollmesheim vor der Wohnung des Erblassers, lassen die Erben des daselbst verlebten Ackersmannes Michael Bauer sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörende Mobilien öffentlich versteigern, als: Bettung, Getüch, Schreinwerk, Zinn, Küchengeschirr, 1 Pferd, 1 Kuh, Heu, Stroh, Früchte, 1 Wagen, so wie er ins Heu geht, 1 Egge, 1 Pflug und sonstiges Ackergeräthe, 2 kupferne Kessel und 1 kupferner Brandweinkessel von 100 Liter Gehalt mit Hut und Brandweinbrennerei-Einrichtung, 1 Faß von 3000 Liter Gehalt, 2 Fässer von je 1400 Liter, 4 Fässer von je 1000 Liter, 1 Faß von 500 Liter, 2 Fässer von je 400 Liter, 2 Mostlotten, 3 Bütten, 4 Züber, Hotten und anderes Hausgeräthe.



Herrheim, den 2. September 1856.

J. Ruhé, k. Notär.

Seife und Lichter.

Billige Accorde setzen Unterzeichneten in den Stand,

beste Kernseife per ℔ 14 kr.,

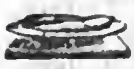
Chandelles de Nancy (so beliebte), per 6 und 8 Stück à 27 kr.,

und im Großen noch wohlfeiler abzugeben.

Jacques Weiß jr. Landau.

Die Kirchweihe zu Walsheim

wird Sonntag, Montag und Dienstag, den 7., 8. und 9. September, abgehalten, wobei es in dem neuerbauten Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanz-Musik gibt, auch für reine Weine und gute Speisen ist bestens gesorgt, wozu höflichst einladet



Thomas Wambsgans.

Kirchweihe in Ilbesheim.

Bei Unterzeichnetem ist den 7., 8. und 9. September die Wirthschaft „zum Schwanen" geschlossen.

Keller.

Zu verkaufen:

600 buchene und eichene Wellen bei Untergerichtschreiber Erb in Annweiler.

Die Horst-Kirchweihe

wird kommenden Sonntag und Montag, den 7. und 8. September, mit gutbesetzter **Harmoniemusik** abgehalten. Samstag gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel, Würste und Kuchen jeder Art. Hierzu ladet unter Zusicherung guter und reeller Bedienung höflichst ein

D. Hützler.

Kirchweihe in Ilbesheim.

Dieselbe findet kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 7., 8. und 9. d., statt, wo bei der Unterzeichneten gutbesetzte Tanz-Musik anzutreffen ist; hiezu ladet höflichst ein

Maria Elisabetha Schütz,
zum Löwen.

Ein braver junger Mann, der eine gute Schulbildung genossen, kann bis 1. October nächsthin in ein Detail-Geschäft in Landau in die Lehre treten. Näheres bei der Redaction des Eilboten.

Saatkorn

vorzüglicher Qualität (Rödenkorn) käuflich zu haben in Wilgartswiesen bei

Fr. Gümbel.

Zu verkaufen:

Ein Kuhwagen, wie er ins Heu geht, ein Pflug mit Egge und eine Strohbank, alles in gutem Zustande, — bei Schullehrer Gramling in Kleinfischlingen.

Zu verkaufen:

Bei Küfermeister Schneider in Rhodt, wegen Räumung eines Kellers, 8 gute weingrüne, stark in Eisen gebundene 4fürdige Lagerfässer, billig.

Zu verkaufen:

Ein ganz zweckmäßiger Schreibpult wird billig abgegeben, wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Eine neue Kelter, ½ Fuder haltend, mit einer neuen Schraube. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, bei Kappenmacher Neuert am deutschen Thore, sogleich zu beziehen.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 72. Landau in der Pfalz, den 6. September 1856.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 28. August die katholische Pfarrei Ingenheim dem Priester Arnold Karbeck, Pfarrer in Büchelberg, zu übertragen.

— Landau. Dem Städtchen Annweiler und Umgegend die gewiß erfreuliche Nachricht, daß bereits Gebäulichkeiten im Annweilerthale angekauft sind, um daselbst eine Strohhut- ꝛc. Fabrik zu errichten, in welcher mehrere Tausend Menschen Beschäftigung finden werden. Für die Armen der Gemeinden Albersweiler, Dernbach, Rämberg, Eußerthal, Queichhambach, Annweiler, sämmtlichen Gemeinden des Gossersweilerthales, sowie den dem bezeichneten Orte nähergelegenen Gemeinden dürfte das errichtet werdende Geschäft sehr erwünscht kommen, wir alle hingegen würden durch dasselbe dem lästigen Bettel enthoben und können sohin dieses Unternehmen mit Freude begrüßen und demselben aus vollem Herzen Glück zum Gedeihen wünschen.

— Kaiserslautern, 2. Sept. Bei mittelmäßiger Zufuhr stellten sich auf unserm heutigen Markte die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen, mit Ausnahme von Korn und Gerste, niederer. Umgesetzt wurden im Ganzen 2432 Zentner. Waizen fiel 7 kr., Korn stieg 8 kr., Spelz fiel 20 kr., Gerste stieg 8 kr., Haser fiel 27. kr. Der Preis des 6pfündigen Kornbrodes blieb unverändert auf 24 kr., der des 2pfündigen Weißbrodes stellte sich von 13 auf 12 kr. — Wie wir vernehmen, hat das gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr von Westen nach Osten über unsere Stadt gezogene Gewitter in Winnweiler großen Schaden angerichtet. Der Blitz schlug dort ein, zündete und in kurzer Zeit sind einige gefüllte Scheuern mit Wohngebäuden ein Raub der Flammen geworden.

— Winnweiler, 1. Sept. Heute Nachmittag 3 Uhr, bei etwas getrübtem aber nicht gerade Gewitter anzeigenden Himmel, schlug ein Blitz, begleitet von einem heftigen Donnerschlag, in die dem Herrn Thalmann von Ludwigshafen gehörige Scheuer, die mit Früchten verschiedener hiesiger Bürger angefüllt war. Sofort hörte man auch schon den Feuerruf; der Blitz hatte gezündet und die Flamme griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß in kurzer Zeit sechs Gebäude, größtentheils Scheunen in Asche gelegt waren.

— Pfalz, 1. Sept. Die Majestäten und Hoheiten, die so lange in unserer Mitte weilten, haben nunmehr sämmtlich die Pfalz wieder verlassen.

— München, 30. Aug. Soeben erhält die Red. der „Münchner Neuesten Nachrichten" folgende Zeilen aus Berchtesgaden, welche sie ihrem weitverbreiteten Leserkreise nicht vorenthalten zu dürfen glaubt: „Liebe Münchener! Dem König Ludwig, dem Unvergeßlichen, ein Monument! Wie ein elektrischer Funke durchzuckte es die Gemüther, und doch schlich dabei ein Schatten sich ein — der Gedanke: „Ihr allein wollt es errichten." Seid gerecht! Das ganze Land empfand König Ludwigs Größe, das ganze Land will helfen ein großartiges Erinnerungszeichen Ihm zu weihen: Dem großen Sohne des besten Vaters ein Monument, würdig des ganzen Landes, würdig seiner Schöpfungen, würdig seiner königlichen Wohlthaten, gleich groß der Liebe seiner Bayern! — Berchtesgaden, wo gewiß jedes Herz so denkt und fühlt!"

— Die Bildung einer auf Actien zu gründenden Hagelversicherungs-Anstalt hat nunmehr die k. Genehmigung erhalten.

— Auch für die Theilnahme an dem dießjährigen Oktoberfest ist wieder eine Fahrpreis-Ermäßigung allerhöchst gewährt worden, und zwar abermals in der Art, daß, wer am Samstag, den 4. Oktober von irgend einer Eisenbahnstation nach München fährt, mit der gelösten Fahrkarte bis einen Tag nach dem Feste auch die Rückfahrt machen kann.

— Ulm. Unsere Feuerwehr hatte gestern in der Nähe vollauf Arbeit. Drei Häuser standen in Flammen, durch Kinder, welche mit Zündhölzchen in der Scheune spielten, angezündet, um ein „Himmelfeuerle" zu machen.

— Am 26. August war es fünfzig Jahre her, daß Johann Philipp Palm auf dem Glacis vor dem Salzburger Thore zu Braunau auf Napoleons Befehl erschossen wurde. Palm, Besitzer der Stein'schen Buchhandlung zu Nürnberg, hatte im Jahre 1806 eine Flugschrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung" versandt und verkauft, und bei einem Geistlichen, der dieselbe als Novität mitgetheilt erhalten hatte, wurde sie von einem französischen Offizier gefunden. Die der Denunziation folgende Untersuchung führte bald auf die genannte Buchhandlung und daß diese die beregte Schrift auch an die Stage'sche Buchhandlung in Augsburg gesandt habe. Palm war gerade abwesend, als die Haussuchungen vorgenommen wurden, er wurde gewarnt, man suchte ihn von der Heimkehr abzuhalten, er kehrte jedoch zu zeitig zurück und fiel in die Hände der Machthaber.

— Würzburg, 30. Aug. Der dießjährige Biersud beginnt statt 1. Oct. mit dem 1. Sept., weil der alte Biervorrath so ziemlich alle ist und zwei Brauereien dieses Jahr nicht brauen.

— Am 5. September, Abends gegen halb neun Uhr, wurden die Bewohner Landau's durch Feuer-Allarm zur Brandstätte in die Behausung des Herrn Ufer berufen. Nach etwa einstündiger Anstrengung wurde man des Feuers Meister.

— Aschaffenburg. Es wird die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß von den im Militärlazarethe liegenden schwerverwundeten k. k. österr. Soldaten bis zum 26. nicht nur keiner gestorben, sondern daß bei sämmtlichen Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden ist. Nur an einem einzigen wurde bis jetzt eine Amputation vorgenommen.

— Mühlburg (bei Karlsruhe), 29. Aug. Gestern trieb ein Schäfer seine aus 300 Stücken bestehende Schafheerde auf einen begipsten Kleeacker, woselbst sich diese Thiere in kurzer Zeit so sehr übersättigten, daß eines derselben zerbarst und 21, denen Aehnliches drohte, todt gestochen werden mußten. Der Schaden ist erheblich, da die ganze Heerde bereits zu 10 fl. das Stück nach Paris verkauft war und dieser Tage dahin abgehen sollte.

— Aus dem Mittelrheinkreise (Baden), 22. Aug. Sie haben jüngst mit Recht die Anzeige einer Broschüre gerügt, welche lediglich dazu bestimmt ist, der s. g. Revalenta arabica des Du Barry auf einem neuen Wege Eingang bei dem Publikum zu verschaffen und jenem speculativen Fabrikanten einen weitern unrechtmäßigen Gewinn einzubringen. Man sollte allerdings erwarten dürfen, daß schon der marktschreierische, unverschämte Titel des Buches: „Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte ohne Medizin irgend einer Art ꝛc., gänzliche Emanzipation von Pillen, Pulvern und Mixturen" und der ohne Zweifel selbst gemachte, oder durch eine bezahlte Feder beigefügte Zusatz: „ohne Zweifel das beste Buch und keine Familie sollte ohne dasselbe sein", das Publikum darüber belehrt habe, was von diesem Machwerk zu halten sei; indessen scheint Dieses doch nicht der Fall zu sein, wenn anders die Angabe „2. Auflage" richtig ist. Was für ein Heilmittel wird nun aber der leidenden Menschheit in dieser Revalenta arabica angepriesen?

Der rühmlich bekannte Professor Dr. Bock, der in populären Darstellungen über Gesundheitspflege und Heilung von Krankheiten auf sehr lobenswerthe Weise aufzuklären sucht, beantwortet uns diese Frage dahin: Die Revalenta arabica sei nach den erfolgreichen Untersuchungen des Apothekers Frickhinger und des Dr. Lohmeyer nichts Anderes, als ein an sich unschädliches Nahrungsmittel, nämlich Wickenmehl, mit weißen Mehlkörnern des Arrowroot vermengt, besteht also aus ähnlichen Nahrungsstoffen (Stärke, Hülsenstoff ꝛc.) wie die Erbsen, Linsen, Bohnen, Waizen ꝛc., und sei deßhalb als pflanzliches Nahrungsmittel nicht zu verachten, stehe aber als Stärkungsmittel des Körpers den thierischen Nahrungsmitteln, der Milch, dem Ei, der Fleischbrühe und dem Fleische weit nach. Auch seine Verdaulichkeit sei viel geringer, als die jener thierischen Nahrungsmittel, besonders des flüssigen Eies und der Fleischbrühe, ja für den kindlichen Magen sei es sogar sehr schwerverdaulich, und deßhalb nachtheilig. Geradezu ein Verbrechen sei es, zu behaupten und leichtgläubigen Müttern weiß zu machen, daß das mit vielen Gefahren verbundene und überdies so kostspielige Säugen der Kinder durch Ammen durch die Revalenta überflüssig geworden sei. Nur Milch sei das von der Natur bestimmte und deßhalb zweckmäßigste Nahrungsmittel für den Säugling, und nur unwissende, gewissenlose Mütter fütterten ihre kleinen Kinder mit mehligen Stoffen. Wer übrigens von Erwachsenen so albern sei, für ein Mehl, welches keine anderen Dienste als das Waizenmehl thue, das 50fache zu bezahlen, und dadurch die Kasse von Schwindlern füllen zu helfen, den könne man nur für einen Verschwender oder für das Irrenhaus reif erklären.

Man kann hiegegen einwenden, daß ja Du Barry die seiner Zeit veröffentlichten Untersuchungen und Ergebnisse des Apothekers Frickhinger angegriffen und widerlegt habe, und daß die Revalenta arabica nach wie vor sich einer zahlreichen Gönnerschaft erfreue. Daß Frickhinger's und Lohmeyer's Urtheil vollkommen richtig ist, dürfen wir um so unbedenklicher annehmen, als ein Mann, wie Professor Dr. Bock, es nicht bestätigt haben würde, wenn dagegen ein Zweifel obwaltete. Daß aber in deutschen Blättern so wenig gegen Du Barry geschrieben wird, erklärt uns Dr. Bock damit, daß Du Barry und Comp. weit über 20,000 Thlr. für Inserate in Deutschland verwendet habe, und zwar unter der Bedingung, daß alle Zeitungen und Zeitschriften, welche seine Inserate aufnehmen, jedem Artikel und Angriff gegen seine Revalenta ihre Spalten schließen! *)

Ist Dieses richtig, so kann man daraus schließen, wie ungeheuer bereits das Publikum benachtheiligt worden und was von dem Heilmittel zu halten sei, das eines solchen Schutzes bedarf!

Dr. Bock bespricht in seinem gehaltreichen und freimüthig geschriebenen Aufsatze noch eine Reihe derartiger Geheimmittel, von denen ich nur der am weitesten verbreiteten, der schädlichsten und theuersten mit einigen Worten im öffentlichen Interesse gedenken will, da man so selten Etwas hierüber in populären Blättern findet. Obenan steht: „Der persönliche Schutz von Laurentius", ein Buch, das wir fortwährend in mehreren deutschen Zeitungen angezeigt finden. Der Verfasser war früher Buchhändler, ist nun aber ein reicher Grundbesitzer in Leipzig. Dem Buche ist die La Mert'sche Schrift zu Grunde gelegt. Auf der letzten Seite desselben bietet Hr. Laurentius seine Dienste zur speziellen und schriftlichen Behandlung des Leidenden an; es muß aber jedem Briefe ein Honorar von 3 Thlr. (5 fl.) beigefügt sein, wenn er beantwortet werden soll. Die nöthig werdenden Medikamente, unter denen sich als Hauptmittel eine trübe, blaßgelbe, säuerlich und bitter schmeckende Tinktur befindet, welche per Flasche von etwa 3 Maß 70 fl. kostet, liefert natürlich Hr. Laurentius selbst, aber angeblich mit Zuziehung eines promovirten Arztes, dem Hr. Laurentius ein jährliches, sehr bedeutendes Honorar zahlt. Jene theure Tinktur besteht nach Wittsteins Untersuchung der Hauptsache nach in einer alkoholischen Lösung von Chinin und Eisen (Stoffe, welche allerdings, aber auch mit Unrecht, als Stärkungsmittel angesehen werden), und ist kaum ein paar Gulden werth. Um eine ganz gleiche Tinktur herzustellen, gibt Dr. Wittstein folgende, den Mann von Fach vielleicht interessirende Vorschrift: „Man löst 52 Gran Eisen in 1 Unze Salzsäure auf, erwärmt die Auflösung, setzt so lange Salpetersäure in

*) Uns hat Hr. Du Barry in der That vor längerer Zeit einen solchen Antrag gemacht. Die Red. der „Karlsr. Ztg."

kleinen Antheilen hinzu, bis sich alles Eisenchloror in Chlorid verwandelt hat, und filtrirt sie dann. Andererseits löst man 60 Gran schwefelsaures Chinin in der nöthigen Menge verdünnter Schwefelsäure auf, vermischt beide Auflösungen, fügt 40 Unzen ordinären, weißen Wein hinzu, und endlich noch so viel Brunnenwasser, daß das Ganze 100 Unzen wiegt.

Dr. Hilton's Nervenpillen, von denen 100 Stück zu 1 Thaler (1 fl. 48 kr.) verkauft werden, bestehen nach Wittstein's und Büchner's Analyse aus Lakritzen, Baldrianwurzel, Stärkemehl und Sand. Was hiernach von der Wirkung und dem Preise dieser Pillen zu halten sei, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung.

Die Morison'schen Pillen bestehen nach öfterer und sorgfältiger Untersuchung aus den eingreifendsten Purgirstoffen, Aloë, Gummigut und Coloquinten, welche sehr leicht, zumal bei häufigerm Gebrauch auch die beste Verdauung vollständig zu ruiniren im Stande sind, abgesehen davon, daß sie bei den meisten Krankheitszuständen als ganz unpassende Arzneistoffe eine gefährliche Verschlimmerung und selbst den Tod herbeiführen können. Zudem will Morison, daß man, je schlimmer die Krankheit sei, desto mehr Pillen nehme.

Dr. Pinter's Ohrenpillen bestehen nach Wittstein aus Bleipflaster, vermengt mit Kampfer, und eine Schachtel mit 60 Pillen kostet 1 Thaler und ist kaum 1 kr. werth.

Das Kümmerfeld'sche Waschwasser, angeblich ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen alle Arten von Hautkrankheiten, besteht nach Dr. Wittstein aus einer Auflösung von Kampfer in Brunnenwasser mit Zusatz von gestoßenem Schwefel. Die 16 Unzen enthaltende Flasche davon kostet 2 Thlr. 5 Sgr. (3 fl. 54 kr.) und ist nur 17½ kr. werth.

Die geheimen Haarmittel können sämmtlich als unmäßig theure und nicht blos als nutzlose, sondern auch oft als schädliche Compositionen bezeichnet werden. Von dem mit großer Frechheit angepriesenen Eau de Lob gibt es Fälle, wo die Haare nicht nur nicht wieder wuchsen, sondern wo die noch vorhandenen theils grau wurden, theils ausfielen. Von andern scharfen Haarmitteln wurde bisweilen eine rosenartige Entzündung der Kopfhaut veranlaßt, die durch Umsichgreifen und Fortpflanzen über den ganzen Körper oder auf die Hirnhäute selbst Lebensgefahr herbeiführte.

Die Schönheits- und Zahn-Seifen und Pasten, welche als Geheimmittel theuer verkauft werden, wie Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuterseife, Dr. Suni de Boutemard's aromatische Zahnpasten u. s. w. gehören ebenfalls, und zwar ohne Ausnahme, in die Klasse nutzloser Gewinnmittel.

— Efringen, 25. Aug. Gestern, am Bartholomäustag, kosteten wir hier bereits neuen Wein von der Lander des Hrn. N. Däublin, der so trefflich mundete, daß wir die besten Hoffnungen auf Erzielung einer guten Qualität 1856r hegen dürfen.

— Aus dem württembergischen Neckarthal, 27. August. Die Trauben haben von den heißen Tagen des Juli und August profitirt, so viel sie konnten. Das jetzige Regenwetter kann ihnen zur Fülle verhelfen, wenn es — bald aufhört.

— Darmstadt. Nach den Ermittlungen des hiesigen Ober-Steuerraths Ewald berechnet sich der jährliche Brodconsum unserer Stadt auf 321 Pfd. für den Kopf. Aehnlich stellt es sich in Frankfurt, wo der Kopf jährlich 271 Pfd. Waizen und 50 Pfd. Roggen, also 322 Pfd. Brod verzehrt. Für die preußischen Städte ergibt sich ein gleiches Resultat. — Bei weitem stärker ist jedoch der Brodverbrauch auf dem Lande (450 bis 500 Pfd.). — Dagegen verzehrt der Landmann wenig Fleisch, durchschnittlich nur 35 Pfd. in Preußen. Die preußischen Städte verbrauchen durchschnittlich 85 Pfd. per Kopf. Stärkere Fleischesser sind die Frankfurter (152 Pfd.), und auch wir Darmstädter stehen nicht viel zurück (100 Pfd.), während der Karlsruher nur 83 Pfd., der Mannheimer 79 Pfd., der Heidelberger 69 Pfd. zu sich nimmt. — In ganz Frankreich kommen nur 40 Pfd., in Paris aber 141 Pfd. auf den Kopf.

— Mainz, 1. Sept. Heute Morgen hatte sich bei uns ein neuer Gast eingestellt: ein ziemlich dichter Nebel war nämlich besonders über dem Rheine ausgebreitet, für das Zeitigen der Trauben eine höchst willkommene Erscheinung.

— Wiesbaden, 2. Sept. Wieder ist dem Spielteufel ein Opfer gefallen. Ein Fremder, wie man sagt aus Holland, schoß sich gestern Nachmittag, nachdem er sein Hab und Gut verloren, am Spieltisch und inmitten zahlreicher Pointeurs und Zuschauer, zu deren nicht geringem Schrecken eine Kugel durch den Kopf.

— Frankfurt, 30. Aug. (Witterungsbericht.) Die ablaufende Woche brachte nach langer Trockenheit bedeutende Regengüsse bei erheblich verminderter Wärme. Der Südwest herrschte vor. Am 25. viel anhaltender und starker Regen, weniger am 26., viel am 27., weniger am 28., und am 29. starker Sturmwind ohne Regen. Am heutigen Tage ist das Wetter sonnig und heiter, wenn auch kühl.

— Cöln, 29. Aug. (Colonialwaarenbericht.) In Aussicht der großen holländischen Versteigerungen war in Kaffee das Geschäft ohne Leben. Die angekündigten Vorräthe werden 655,807 Ballen umfassen; dennoch glaubt man für gute Nummern keinen geringeren Preis erwarten zu dürfen, als 32 à 32½ Cs. Brasil gefragt. In Zucker ist bei den weit auseinandergehenden Forderungen und Geboten wenig Handel. Die Maatschappy hat 41,705 Körbe Java-Zucker in Auction angekündigt, also bedeutend weniger wie sonst. Sowohl in Kaffee wie in Zucker behaupteten sich die Preise. Gewürze ohne sonderliche Kauflust, sind meist in festen Händen. Reis ohne wesentliche Veränderung.

— 28. Aug. Die in der zweiten Woche des kommenden Monats hier stattfindende Generalversammlung der christlichen Kunstvereine wird, wie die „Köln. Ztg." vernimmt, nach den schon geschehenen Anmeldungen aus dem ganzen katholischen Deutschland recht zahlreich besucht werden. Zu den öffentlichen Versammlungen haben auch Nichtmitglieder des christlichen Kunstvereins Zutritt gegen Einlaßkarten, die von den Vorstands-Mitgliedern des hiesigen Vereins verabfolgt werden.

— Es kursiren falsche Preußenthaler vom Jahre 1816, matten Gepräges; falsche württemb. Kronenthaler vom Jahre 1827, aus Zinn.

— Eisenach, 28. Aug. Die Zollconferenz wird

erst Mitte des nächsten Monats nach Weimar übersiedeln. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Zoll auf Reis ein für allemal auf die allgemeine Eingangsabgabe herabgesetzt werde.

— Dresden. Am 23. Aug. stürzte in der Nähe der Pulvermühle eine mit Wäschespülen beschäftigte Frau in den dort ziemlich wasserreichen Mühlgraben. Ihr Geschrei zog einen des Wegs kommenden Schulknaben herbei, welcher sich sofort die Rettung der Verunglückten angelegen sein ließ. Er legte sich dieserhalb an den Uferrand und warf seinen Bücherriemen ins Wasser, hielt aber diesen am andern Ende fest in den Händen. So glückte es der dem Ertrinken nahen Frau, mittelst des Festklammerns an dem Bücherriemen bis zu einer Stelle zu gelangen, wo eine Treppe befindlich und das Rettungswerk des muthigen Knaben gesichert war.

— Wien, 27. Aug. Humboldt soll, wie ein Gerücht wissen will, die Absicht haben, zur Naturforscher-Gesellschaft hierher zu kommen. Dem Vernehmen nach sollen bereits 4000 Naturforscher aus dem In- und Auslande angemeldet sein.

— Altenburg, 28. Aug. Die Regierung hat eine Verordnung erneuert, wonach Getreidekäufe, auf reine Proben abgeschlossen, zu Gunsten des Käufers als nichtig angesehen werden, wenn das gelieferte Getreide Mutterkorn enthält, nach Befinden soll sogar die Lieferung confiscirt werden.

— Prag, 25. Auguſt. Die böhmische Hopfenernte fällt gut aus, sowohl in Menge, wie in Qualität.

— Moor (Ungarn), 23. Auguſt. Wie bekannt, ist der Weinbau der Hauptnahrungszweig für die Bewohner unserer Gegend; unsere Weine, namentlich die Moorer, sind wegen ihrer besonderen Stärke sehr geschätzt; sie werden massenweise in die oberen Gegenden, ja nach Oesterreich und Böhmen, verführt, um mindere Weinsorten damit zu verbessern. Moorer Weine werden gegenwärtig per Eimer mit 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 30 kr. C. M. gezahlt; die der nächsten Umgebung sind viel billiger. Für dieses Jahr haben unsere Weinbauern die besten Aussichten, sowohl in Hinsicht der Quantität, als auch der Qualität. Der Sommer war bei uns trocken und außergewöhnlich heiß; da dieß die Hauptbedingungen zur Zuckererzeugung in der Traube sind, so steht zu erwarten, daß unsere dießjährigen Reben besonders reich an Zucker sein werden.

— Bedburg. Am 22. Auguſt, Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr, brauste bei sonst ziemlicher Luftstille ein sog. Wirbelwind, zwei bis drei Ruthen im Durchmesser haltend, in der Richtung von Südwesten nach Nordosten in unserer nächsten Nähe vorüber. Auf dem casterer Felde hatte er auf einzelnen Aeckern die Garben kirchthurmhoch in die Luft gewirbelt und sie beim Herunterfallen an fremde Eigenthümer vertheilt. Ein achtjähriger Knabe machte eine wirkliche Luftfahrt durch eine Strecke von 40 Schritten und fand sich dann auf sanftem Rasen niedergelassen. Abenteuerlich aber erging es einer von diesem Knaben heimzuholenden milchgebenden Ziege. Sie verschwand von ihrem Weideplatze, segelte wie König Weib durch das Reich der Lüfte bis in die Aeste einer 350 Schritte entfernten Pappel. Der Zufall hatte ihr hier eine rettende Lage bereitet, auf welche sie den suchenden Eigenthümer durch ihr Meckern aufmerksam machte. Derselbe holte sein geliebtes Thierchen aus einer Höhe von 30 Fuß herunter. Daß unter diesen Umständen eine Schaar auf dem Hofe vermißter Enten in weitem Felde wieder gesucht werden mußte, kann weniger auffallend erscheinen.

— London. Vorige Woche ist der „Star of the East" mit 29,099 Centnern Seide aus China in England angekommen. Es ist die größte Seidenladung, die je ein Schiff nach Europa brachte.

— Eine levantische Bergbaugesellschaft hat sich mit 250,000 Liv. Grundkapital (in 10 Pfd.-Actien) gebildet, um die Schmergelbrüche in Scalanova und Anatolien und auf Naxos im griech. Archipel auszubeuten. Europa braucht jährlich 60,000 Centner Schmergel zu Spiegelglas ꝛc., und die Nachfrage steigt fortwährend.

— Um einen Begriff von dem zwischen Europa und Amerika bestehenden Verkehr zu geben, veröffentlicht der „Courir u. Enquirer" eine Uebersicht der Ueberfahrten von New-York und Boston nach Liverpool, Havre, Bremen und Glasgow durch Dampfer vom 1. April bis 1. Auguſt 1856. Diesen Angaben zufolge sind von der neuen in die alte Welt an Reisenden spedirt worden: nach Liverpool 3598, nach Bremen oder Southampton 821, nach Havre 1430, nach Glasgow 424, zusammen 6273 Passagiere in 4 Monaten, mehr als 1500 monatlich, an 400 jede Woche!

— Das Journal von Richmond in den Vereinigten Staaten enthält folgenden Markt-Bericht: „Nie ist die Nachfrage nach Sclaven so groß gewesen, wie in den Monaten Mai, Juni und Juli, da doch die Sommermonate gewöhnlich flau in diesem Artikel sind. Sclavinnen erster Sorte werden jetzt mit 1000 bis 1200 Dollars bezahlt, Männer erster Sorte mit 1250 bis 1500 Doll. Eine junge Negerin, die hübsch war, kam auf 1700 Doll. Viele Neger wurden auf Speculation gekauft, und es liegen gewiß noch 2 Millionen Doll. bereit, um in diesem Art. placirt zu werden."

— Zürich. Ein sehr angesehener Mann ist hier durch die Tischrückerei verrückt geworden. Der Tisch, dessen Orakel er jeden Vormittag befragte, verkündigte ihm, daß er Nachmittags gegen vier Uhr sterben werde. Der Tischrücker wurde niedergeschlagen, nachdenkend, aber immer aufgeregter, je näher er der verhängnißvollen Stunde kam, und wurde zuletzt total verrückt.

— Chur, 29. Aug. Die Gewitter der letzten Woche haben im ganzen Kanton Graubündten furchtbar gehaust. Viele Häuser und Stallungen wurden von den wilden Gewässern fortgerissen, auch Menschenleben werden beklagt.

— Paris. Es heißt, der Kaiser wolle einen gemeinschaftlichen Bahnhof für alle Eisenbahn-Linien in den Champs Elisees errichten lassen. Die Entwürfe zu diesem überaus großartigen Unternehmen werden bereits gemacht.

— Gestern ereignete sich an der hiesigen Börse ein tragi-komischer Vorfall. Hr. D., ein deutscher Börsen-Spekulant, fand sich dort gegen 1 Uhr mit einer großen Anzahl Actien ein, die er am Tage vorher verkauft und die er abliefern wollte. Als er

seinen Agenten fand, griff er nach seiner Rocktasche, aber zu seinem großen Schrecken fehlte die Rocktasche mit den darin befindlichen Actien. Des Diebs wurde man nicht habhaft.

— Man schreibt aus Camphout, daß die in den Campinen, den öden Haideſtrecken in Flandern, angelegten Hopfen- und Tabak-Pflanzungen über alles Erwarten gediehen sind.

— Marseille. Am 21. hat in Algerien ein Erdbeben Statt gefunden.

— Bei dem Aufgang der Jagd kann nicht genug die möglichste Schonung der Nachtigallen, Grasmücken, Bachstelzen, Rothkehlchen und aller Arten Meisen anempfohlen werden, deren Fleisch man doch nicht ißt, die aber für die Oekonomie von dem größten Nutzen sind. Welche Massen Raupen allein von den Meisen vertilgt werden, kann man daraus entnehmen, daß sie während des Winters fast ganz von den Raupeneiern leben, und im Frühjahre auf jeden Vogel täglich 80 Stück Raupen zu rechnen sind, welche er vertilgt. Gleiche Dienste leisten die Wiedehöpfe und Schwalben, besonders letztere, welche die Insecten bis in die höheren Regionen der Luft verfolgen; auch die Eulengattung, das Käuzchen, verdient durch seine rastlose Jagd auf die Feldmäuse alle Rücksicht.

Verzeichniß

der Gewinnst-Gegenstände, welche am 21. September 1856, des Morgens um 10 und des Nachmittags um 4 Uhr, bei Abhaltung des landwirthschaftlichen Bezirksfestes zu Kandel, auf der dasigen Fest-Wiese zur Verloosung kommen.

Anmerkung: Alle Gegenstände sind vorzüglich, massiv und dauerhaft, deren Zahl sich noch vermehren wird, sobald die vorhandenen Loose abgesetzt werden.

Ordn.-Nr.	Zahl.	Benennung der Gegenstände.
		I. Thiere.
1.	1	Pferd (Stute).
2.	1	Rinderfassel, Glan-Raçe.
3.	1	Kalbin.
4.	2	Kälber.
5.	1	Englischer Schweinfassel.
6.	1	Mutterschwein.
7.	1	Paar Ferkeln.
8.	2	Schaafe.
9.	2	Ziegen.
10.	3	Paar Gänse.
11.	3	„ Hühner.
12.	3	„ Enten.
13.	6	Hahnen.
14.	1	Welschhahn.
		II. Geräthschaften.
15.	1	Doppelte Wiesenaxt.
16.	1	Gärtnertasche mit Werkzeug.
17.	6	Oculir-Messer.
18.	1	Furchen-Egge.
19.	1	Eiserne Egge.
20.	1	Hölzerne Egge.
21.	1	Land-Pflug.
22.	1	Böhmischer Pflug.
23.	1	Wend-Pflug.
24.	1	Schwärz'scher Pflug.
25.	1	Pflug-Wagen.
26.	1	Glieder-Egge.
27.	1	Repssä-Maschine.
28.	1	Sä-Maschine.
29.	1	Amerikanische Spat.
30.	5	Sensen mit Würfe.
31.	1	Strohmesser.
32.	1	Putzmühle.
33.	2	Baumsägen mit Handgriff.
34.	5	Schneidmesser.
35.	2	Schneidstühle.
36.	4	Raupen-Scheeren.
37.	5	Schüttel-Gabeln.
38.	1	Pfuhl-Faß.
39.	2	Stroh-Stühle.
40.	1	Schiebkarren.
41.	1	sogenannter Schollkarren.
42.	1	Wühlervertilger.
43.	1	steinerne Walze.
44.	1	Krauthobel.
45.	4	Paar halbe Stirnjoche.
46.	6	Spaten mit Stiel.
47.	5	Hacken mit Stiel.
48.	5	Gartenhacken mit Stiel.
49.	5	Dung-Krappen mit Stiel.
50.	5	Dung-Gabeln mit Stiel.
51.	5	Eisen-Gabeln mit Stiel.
52.	20	Rechen.
53.	5	Dreschflegel.
54.	5	Holzarten mit Stiel.
55.	5	Holzbeile mit Stiel.
56.	6	Kuh-Ketten.
57.	6	Rinder-Ketten.
58.	2	Fassel-Ketten.
59.	2	Bind-Ketten.
60.	3	Paar Kettenstränge.
61.	3	Paar Pferds-Ketten.
62.	2	doppelte Zaumketten.
63.	1	einfache Zaumkette.
64.	12	Sicheln.
65.	12	Wetzsteine.
66.	5	Stoßeisen mit Stiel.
67.	2	Stoßärten.
68.	5	Wurfschaufeln.
69.	5	Gießkannen.
70.	5	Pfuhlschöpfer mit Stiel.
71.	6	Strichel.
72.	6	Pferdebürsten (Kartätschen).
73.	2	Pferds-Reffen.
74.	2	Rindvieh-Reffen.
75.	2	Dengel-Geschirre.
76.	4	Rotthauen mit Stiel.
77.	6	Leitern.
78.	2	Scheuerleitern (große).
79.	5	Heubäume mit 5 Paar Strängen.
80.	2	Paar große Wagenleitern.
81.	5	weiße Anhäng-Körbe.
82.	5	weiße ovale Waschkörbe.
83.	12	runde Körbe.

Ordn.-Nr.	Zahl	Benennung der Gegenstände.
84.	5	große Schiebkarren-Körbe.
85.	5	Karren-Zäune.
86.	1	Wagen-Seil.
87.	5	Acker-Leinen.
88.	5	Paar Stränge.
89.	2	Wasch-Seile.
90.	1	Repstuch von 40 Ellen Tuch.
91.	2	Zaun-Scheeren.
92.	2	Rosen-Scheeren.
93.	4	Sensen mit Rechen.
94.	2	Pickel mit Stiel.
95.	2	Simmern.
96.	2	Rathen-Sippe
97.	2	Staub-Sippe
98.	2	Aehren-Sippe
99.	2	Körner-Sippe
		} mit Drahtböden.
100.	12	Bienenkörbe mit Brettern.
101.	5	lederne Taschen.
102.	1	Butterfaß mit Gestell.
103.	2	Wagenschmier-Böcke.
104.	2	Spalt-Geschirre.
105.	1	Kummet mit Haken und Rosen.
106.	1	Sattel mit Gurte und Meß.
107.	1	Schwanz- mit Schweifriemen und 6 Rosen.
108.	1	Doppelter Rückriemen mit 2 gelben Schnallen nebst Rosen und Ringen.
109.	1	Leicht mit Schellen.
110.	1	Trense.
111.	5	Peitschen mit Stöcken.
112.	1	Halfter.
113.	1	Hinter-Geschirr.
114.	1	doppelter Zaum.
115.	12	landwirthschaftliche Bücher.
116.	100	„ Bilderbogen.
117.	—	Sämereien.
118.	—	Pflanzen.
119.	—	landwirthschaftliche Erzeugnisse.
120.	2	Kuhkummete,

und noch viele andere Gegenstände, wenn, wie oben bemerkt, alle Loose Absatz finden.

Loose

zur vorstehenden Ausspielung sind bei der Redaction des Eilboten à 12 Kreuzer per Stück zu haben.

Am Expeditions-Schalter ausgestellt:

Von Herrn Gärtner Lehritter zwei Tabaks-Blätter:

das 1. Blatt hat 70 C.-M. in der Länge und 42 C.-M. in der Breite (Amersforter);

das 2. Blatt 72 C.-M. in der Länge und 47 C.-M. in der Breite (Friedrichsthaler).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Am 14., 15. und 16. September l. J. wird der übliche Spätjahrsmarkt der Stadt Landau auf dem Max-Josephs-Platze gehalten werden.

Landau, den 23. August 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Aufforderung.

Die Gewerbtreibenden der Stadt Landau werden anmit aufgefordert, ihre Erklärungen über den Betrieb ihrer Gewerbe dem unterfertigten Amte an den nachbezeichneten Tagen — und zwar innerhalb der Zeit von 9 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags — abzugeben.

Als Deklarationstermin wird bestimmt für die Bewohner

des grünen und weißen Stadtviertels: — Donnerstag, den 4. September l. J.,

des rothen Stadtviertels: — Freitag, den 5. September,

des blauen Stadtviertels: — Samstag, den 6. September,

und des gelben Stadtviertels: — Montag, den 8. September.

Landau, den 2. September 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Gütertrennungsklage.

Gemäß regist. Actes des Kgl. Gerichtsboten Brenner in Landau vom 2. September abhin hat Anna Maria Moser, gewerblos in Hördt wohnhaft, gegen ihren Ehemann Daniel Leingang, Ackersmann, daselbst wohnhaft, bei dem Kgl. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage anhängig gemacht und den unterzeichneten Ludwig Louis, Kgl. Advocat bei diesem Gerichte und in Landau wohnhaft, zum Anwalt bestellt.

Landau, am 5. September 1856.

Für den Auszug:

Louis.

Theilungs-Versteigerung.

Montag, den 22. September 1856, Vormittags 9 Uhr, zu Rinnthal im Hause des Peter Jung, werden durch den damit beauftragten kgl. bayer. Notar Bolza in Annweiler, auf Anstehen von den Erben der zu Rinnthal verlebten Eheleute Heinrich Jacob Schäfer und Elisabetha Kuntz, die nachbezeichneten Liegenschaften abtheilungshalber zu eigen versteigert:

Im Banne von Rinnthal:

1) ein zu Rinnthal an der Brücke auf 7 Dez. gelegenes halbes Wohnhaus;
2) 16 Dez. Garten in 4 Stücken;
3) 111 Dez. Wiese in 2 Stücken;
4) 2 Tagwerke 2 Dez. Wiese in 10 Stücken;
5) 61 Tagwerke 92 1/10 Dez. Wald in 37 Parzellen.

Im Banne von Wilgartswiesen:

6) 1 Tagwerk 68 Dez. Wald.

Annweiler, den 26. August 1856.

L. Bolza, k. b. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. September 1856, Morgens 9 Uhr, läßt der königliche Landcommissär Freiherr von Freyberg, im Hofe des Stadthauses zu Landau, wegen Abreise, nachbezeichnete nußbaumene Möbel gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, als:

3 Canapee's nebst den dazu gehörigen Sesseln, wovon das eine ganz neu, 2 Commode, 1 Etagère,

Kleider- und Bücherschränke, Consol-, Klapp-, Wasch-, Spiel-, runde und eckige Tische, Bettladen, Stühle, Spiegel, so wie sonstige Haus- und Küchen-Geräthschaften.

Landau, den 3. September 1856.

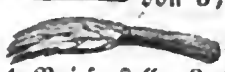
Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Versteigerung.

Herr J. Egge, Kaufmann in Landau, läßt wegen Wohnsitzveränderung am eilften und zwölften dieses Monats, Morgens 9 Uhr, vor seiner Wohnung auf der Königsstraße, durch den unterzeichneten Beamten freiwillig folgende Mobilien gegen baare Zahlung versteigern:

Eine ganze vollständige Ladeneinrichtung, zwei Mohren,

1 großen Mörser, 3 große Balkenwaagen von 3, 6 und 20 Zentner, 2 kleine messingene Waagen, 1 großen zweisitzigen Schreibpult mit 5 Schlössern,



1 Briefgestell, 2 Cigarrenkasten, 1 Camphin-Lampe und 1 große Häng-Lampe, sodann verschiedene Qualitäten Cigarren und Rauchtabake, Schreibmaterialien und sonstige Gegenstände.

Mit den Tabaken wird der Anfang gemacht.

Zinckgraf, kgl. Gerichtsbote.

Haus-Versteigerung.

Freitag, den 19. September l. J., des Nachmittags um 2 Uhr, läßt Heinrich Anslinger, Wirth in Hainfeld, sein daselbst an der Landauer Straße stehendes zweistöckiges Wohnhaus, geschildet zum „bayerischen Hof", mit einem Tanzsaal, 6 Zimmern, Küche, Keller, Kelterhaus, Backhaus, Stallung, Hofraum, Garten und sonstigen Zugehörungen, in Eigenthum versteigern, wie auch seine Aecker, Wiesen und Weinberge.

Edenkoben, den 4. September 1856.

Aus Auftrag:
Keller, k. Notär.

Die protest. Kirchenkasse zu Billigheim hat **200 fl.** zum Ausleihen.

Johannes Güte, Rechner.

Entflogen:

Ein junger, zahmer Steinröthel; wer ihn zurückbringt, erhält eine gute Belohnung im

Café Alexander.

Wein-Versteigerung zu Hainfeld.

Donnerstag, den 25. September l. J., Morgens präcis 10 Uhr, zu Hainfeld in seiner Behausung, läßt Herr Johannes Bossung, Handelsmann, in Hainfeld wohnhaft, nachverzeichnete, rein gehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

180 Fuder 1855er Ordinärer und Traminer, größtentheils Hambacher und Diedesfelder Gewächs, wovon lagern in den Kellern des Versteigerers zu Hainfeld 28 Fuder, zu Rhodt 60 Fuder, zu Weyher 30 Fuder, zu Edenkoben 30 Fuder und zu Diedesfeld 32 Fuder.

In dem Keller des Versteigerers zu Hainfeld lagernd.

50	Fuder	1854er	Ordinärer,
11	„	1853er	do.
12	„	1852er	do. u. Traminer,
12	„	1849er	do.
9	„	1848er	do.
2	„	1847er	do.
4	„	1846er	do.
2	„	1844er	do.

Die Proben können am Tage der Versteigerung, wie auch 2 Tage vorher von den Fässern genommen werden.

Edenkoben, den 4. September 1856.

Keller, k. Notär.

Kartoffel-Versteigerung.

Dienstag, den 9. September, Morgens 9 Uhr, zu Dernbach, läßt der Vormund des Kindes der zu Dernbach verlebten Wittwe des Wirthes August Braun versteigern: die Kartoffeln auf ¾ Morgen in mehreren Stücken, einen Acker mit gelben Rüben und einen mit Hanf.

Annweiler. Bastian, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Die Militair-Krankenhaus-Commission Landau vergibt die Lieferung des für die Kranken im Etatsjahre $18^{56}/_{57}$ erforderlich werdenden Weines, und zwar: eine ganz gute und eine geringere Sorte an denjenigen, welcher bei den entsprechenden Weingattungen der Wenigstfordernde sein wird.

Es werden daher jene Weinhändler und Weinbesitzer, welche sich an dieser Verhandlung betheiligen wollen, eingeladen, Donnerstag, den 11. September, Vormittags 10 Uhr, in dem Bureau genannter Commission, ihre Weinproben unter Angabe des Erzeugungsortes, des Jahrganges und des Preises aufzustellen.

Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit den Herren Kaufleuten, welche noch Strickbaumwolle in Strängen haben, dieselbe sehr schön in 2 und 4 Loth (per Pfd. 6 kr.) zu klingeln.

Neustadt, den 2. September 1856.

Friedrich Tartter,
Knopfmacher.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 9. September l. J., Morgens 8 Uhr, zu Wollmesheim vor der Wohnung des Erblassers, lassen die Erben des daselbst verlebten Ackersmannes Michael Bauer sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörende Mobilien öffentlich versteigern, als: Bettung, Getüch, Schreinwerk, Zinn, Küchengeschirr, 1 Pferd, 1 Kuh, Heu, Stroh, Früchte, 1 Wagen, so wie er ins Heu geht, 1 Egge, 1 Pflug und sonstiges Ackergeräthe, 2 kupferne Kessel und 1 kupferner Brandweinkessel von 100 Liter Gehalt mit Hut und Brandweinbrennerei-Einrichtung, 1 Faß von 3000 Liter Gehalt, 2 Fässer von je 1400 Liter, 4 Fässer von je 1000 Liter, 1 Faß von 500 Liter, 2 Fässer von je 400 Liter, 2 Mostlotten, 3 Bütten, 4 Züber, Hotten und anderes Hausgeräthe.

Herrheim, den 2. September 1856.

J. Ruhé, k. Notär.

Pferde-Versteigerung.

Dienstag, den 9. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden vor der Cavalerie-Kaserne zwei zum Cavalerie-Dienste untaugliche Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Landau, den 4. September 1856.

Das Detachements-Commando des königlich 2ten Chevaulegers-Regiments (Taxis).

Auszuleihen:

Gegen gesetzliche Versicherung **600 Gulden** aus der Kirchenfabrik in Hainfeld. Das Nähere bei dem Rechner

Georg Anton Geiger.

Nachkirchweihe in Nußdorf.

Dieselbe wird kommenden Sonntag, den 7. September, abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanz-Musik stattfindet; hierzu ladet höflichst ein

B. Heß.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, schwarzscheck, 3/4 Jahr alt, bei Ludwig Heckmann in Bornheim.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche, Speicher und Keller, bei

Peter Erhard in Landau.

Im Verlage der Ch. Trautmann'schen Buchdruckerei in Neustadt ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der christliche Pilger.

Ein katholisches Sonntagsblatt.

(Redacteur: Domvicar Hällmeyer.)

Aus dessen Blumengarten ein Blüthensträuslein,

gepflückt und dargereicht

von

protestantischer Hand.

Preis: 6 kr.

Auszuleihen:

Gegen gesetzliche Versicherung **600 Gulden** aus der Armenkasse in Hainfeld.

Das Nähere bei dem Rechner

Joseph Hagenbuch.

Kirchweihe-Anzeige.

Zu dem Albersweilerer Kirchweihefeste, welches bis künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, den 7., 8. und 9. d. M. abgehalten wird, und an welchen Tagen bei Unterzeichnetem Tanz-Musik — Montags **Ball** — stattfindet, ladet derselbe unter Zusicherung guter Bewirthung höflichst ein.

Albersweiler, den 4. September 1856.

Spanier,
Wirth zur Pfalz.

Zu verkaufen:

Eine sehr große, schwarzscheckige, 7 Jahre alte Kuh, die sehr gut geeignet in eines reichen Mannes Stall wäre, bei dem katholischen Schullehrer in Eußerthal.

Der Eigenthümer der in Nro. 71 des Eilboten angezeigten neuen Kelter wird andurch ersucht, seinen Namen nochmals der Redaction einzusenden, indem derselbe abhanden gekommen ist.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	4. Sept.	8 38	6 18	6 4	5 46	3 49
Cusel	29. Aug.	— —	5 38	6 15	5 40	3 48
Kaiserslautern	2. Sept.	8 44	5 43	6 12	5 49	3 57
Kandel	3. Sept.	8 35	6 13	6 —	5 —	3 30
Neustadt . . .	2. Sept.	8 35	6 12	6 9	5 40	4 14
Speyer	2. Sept.	8 —	5 26	6 18	5 33	3 47
Zweibrücken .	4. Sept.	9 1	5 17	6 17	4 45	4 6

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Digitized by Google

Der Eilbote.

№ 73. Landau in der Pfalz, den 11. September 1856.

Assisen der Pfalz. III. Quartal 1856.

Sitzungen vom 26., 27. u. 28. August.

(Schluß.)

Von den im Besitze des Angeklagten befindlichen Gegenständen gestand er zu, dem Ermordeten abgenommen zu haben: den Rock, das Reisetäschchen, den Stock, einen Uhrschlüssel mit Band, zwei Pässe, ein Zeugniß, eine Halsbinde. Geld wollte er keins entwendet haben; es fanden sich bei ihm blos 2 Halbguldenstücke, 3 Sechser, 1 Groschen und zwei Kreuzer in einem Ziehgeldbeutel. Das Portemonnaie des Ermordeten, welches, ganz durchweicht und zerrissen, bei ihm gefunden wurde, behauptete er, schon früher besessen zu haben. An dem Messer, mit welchem er die That verübt zu haben gestand, war die Klinge abgebrochen, und der Stumpf nur noch etwa 1 Zoll lang; das fehlende Stück konnte man am Orte der That nirgends auffinden; Döllner behauptet, das Messer sei ihm, noch ehe er in die Pfalz gekommen, beim Abschneiden eines Steckens zerbrochen.

In Bezug auf die Einzelheiten der That ließ sich der Angeklagte in seinen verschiedenen Verhören beständig Widersprüche und Abweichungen zu Schulden kommen und wurde in vielen, zum Theil ganz unwesentlichen Punkten offenbarer Lüge überführt. Bei seinem ersten Verhöre in Mannheim erzählte er den Vorfall folgendermaßen: Schaaf habe eine halbe Stunde von Neustadt von Religionssachen zu sprechen angefangen und, als er vernommen, daß Döllner aus Unterfranken und Protestant sei, gegen ihn geäußert: „Dann sind Sie ein Brockenfresser!" (so nennen nämlich die Katholiken in Unterfranken spottweise die Protestanten). Darauf habe er erwidert: „Dann sind Sie ein Brühsupper!" (Schimpfname für die Katholiken.) Schaaf habe ihm nun mit seinem Stocke Schläge auf Kopf, Ellenbogen und Hand gegeben. Zur Vertheidigung habe er einen Pfahl geholt und dem Schaaf einen Schlag vorn auf den Kopf versetzt. Dieser sei darnach auf ihn losgegangen, habe ihn gepackt und in den Graben geworfen; beim Raufen seien sie in den angrenzenden Kornacker gekommen; dann habe er sein Messer herausgezogen und damit geschlagen und gestochen, wohin er gekommen sei. Nach den ersten Streichen sei er (Döllner) oben drauf gekommen und habe gesagt: „Geh' nur her, Luder, ich will Dir weisen, daß Du mich hast angepackt und berauben wollen." Schaaf habe heftig geblutet und endlich aufgehört mit dem Rufe: „Ach, Bruder, laß mich gehen, ich lasse Dich auch in Frieden!" Dann habe er auch nichts mehr gemacht, dem Schaaf jedoch seinen Ueberrock und die Tasche abgenommen. Damals habe Schaaf noch gelebt und nur noch „gesehmert" (gejammert). — Am Orte der That machte der Angeklagte die entsetzliche Aeußerung: als Schaaf ihn um Schonung angefleht, habe er ihn schon „geschächtet" gehabt.

Wenn es an und für sich schon höchst unwahrscheinlich ist, daß der gutmüthige, harmlose Schaaf, der von seinen nächsten Bekannten als höchst friedfertig geschildert wird, wegen eines so unbedeutenden Wortwechsels Streit angefangen habe, so geht auch aus allen übrigen Umständen hervor, daß der Angeklagte bei dem ganzen Kampfe stets der angreifende, Schaaf der sich vertheidigende Theil gewesen sei. Einmal beweist dies der Umstand, daß der Angeklagte, mit Ausnahme einiger unbedeutenden Hautschärfungen an der einen Hand, am ganzen Körper keine Spur von Verletzung hatte, während Schaaf eine Masse schwerer Wunden trug, welche theilweise von der Seite oder von hinten beigebracht waren. Dazu kommt die verzweifelte Lage, in welcher der Angeklagte sich befand: ohne Geld und Papiere, verlegen, wohin er sich wenden sollte, traf er mit Schaaf zusammen, dessen Kleidung und Aussehen bei ihm die Vermuthung, derselbe sei mit Geld versehen, und den Gedanken, sich durch dessen Beraubung aus der Verlegenheit zu helfen, hervorrief. Die hereinbrechende Nacht und der Umstand, daß kein Mensch in der Nähe war, begünstigte das schwarze Vorhaben. Daß sich der an Körperkraft überlegene Schaaf so leicht überwältigen lassen werde, war nicht zu vermuthen, daher mußte er meuchlings überfallen werden. In Ingenheim hatte der Angeklagte seinen Stock zurückgelassen, dies mag der Vorwand zu dem Abbrechen des Wingertsbalkens gewesen sein.

Wie wenig die Erzählung, welche der Angeklagte von dem Hergange machte, mit der Wahrheit übereinstimmt, das zeigen ferner die vielfältigen Widersprüche, in welche er sich verwickelte. So behauptete er bald, nach den ersten Streichen mit dem Messer sei er beim Raufen oben drauf gekommen, bald, er habe immer unter Schaaf gelegen. Während er Anfangs angab, er habe Rock und Tasche dem im Kornacker liegenden Schaaf abgenommen, erklärte er später, das Täschchen sei demselben schon im Graben herunter gefallen und er habe es auf der Straße aufgehoben, was deßhalb unmöglich ist, weil Schaaf das Täschchen unter dem Regenmantel trug. Den Rock will er nur deßhalb mitgenommen haben, weil der seinige bei dem Streit zerrissen sei. Das Porte-

monnaie, das ganz sicher als dem Schaaf gehörig anerkannt wurde, behauptet er schon früher besessen zu haben. Anfänglich gab er auch an, nicht weiter als Landau gekommen zu sein. Insbesondere aber leugnete er hartnäckig, während der Verübung der That von einer Chaise etwas gesehen zu haben.

Von Gewicht sind endlich noch die Aeußerungen, welche der Angeklagte im Gefängnisse seinen Mitgefangenen gegenüber machte. So sagte er zu einem gewissen Laforet: „Es war Niemand dabei, sie können mich nicht richten," — und zu Konrad Frei: „Man muß einen gescheidten Kopf haben und auf Einem Worte stehen bleiben; man muß leugnen, so lange man kann, denn wenn ich einmal „ja" sage, dann kriege ich den Kopf herunter gemacht."

Die Debatten begannen am zweiten Tage, Nachmittags 4 Uhr und gingen am dritten Tage gegen 12 Uhr zu Ende. Nach etwa ¾stündiger Berathung erklärten die Geschwornen, der Anklage entsprechend, den Andreas Döllner der mittelst Vorbedacht verübten Tödtung und darauffolgenden Beraubung des Philipp Schaaf für schuldig und das kgl. Assisengericht verurtheilte denselben sofort zur Todesstrafe, vollziehbar auf dem Marktplatze der Stadt Zweibrücken.

Sitzung vom 29. August.

In dieser Sitzung wurden drei Anschuldigungen wegen Preßvergehen verhandelt, nämlich gegen:

1) Heinrich Hogrefe, 35 Jahre alt, Buchdrucker, gebürtig aus Bremen, wohnhaft zu Mannheim.

Derselbe war durch Urtheil des kgl. Assisengerichts vom 21. Mai l. J. wegen eines in dem früher unter seiner Verantwortlichkeit zu Mannheim erschienenen „Wochenblatte für die Pfalz" veröffentlichten Aufsatzes, welcher Schmähungen und Beschimpfungen gegen den kgl. Hrn. Generalstaatsprokurator enthielt, in contumaciam zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 100 fl. verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte er Einspruch erhoben, der indessen, weil er in der heutigen Sitzung wieder nicht erschienen war, verworfen wurde.

2) Karl Groß, 35 Jahre alt, Buchhändler zu Heidelberg.

Auch dieser Angeschuldigte hatte gegen ein Erkenntniß des Assisengerichts vom 23. Mai letzthin, wodurch er wegen einer in seinem Verlage erschienenen anonymen Flugschrift — „Ein Streiflicht auf die rheinpfälzischen Landtagswahlen 1855" — und zwar wegen der darin enthaltenen vielfachen Beleidigungen, Schmähungen und Beschimpfungen öffentlicher Beamten, Stellen und Behörden in contumaciam zu einer gleichen Strafe wie der Vorige verurtheilt worden, Opposition eingelegt. Da er ebenfalls in der heutigen Sitzung nicht erschien, so wurde der von ihm erhobene Einspruch abgewiesen.

3) Joseph Bucher, 27 Jahre alt, Literat, gebürtig aus Oeffingen, Oberamts Kannstadt in Württemberg, Redacteur des in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Volksblattes."

In diesem Blatte, und zwar in Nr. 73 desselben vom 28. März 1856, welche auch in die Pfalz versendet wurde, erschien ein Artikel, der unter der Ueberschrift: „Aus der bayerischen Rheinpfalz, 24. März" einen Erlaß der k. Regierung der Pfalz bespricht und den Chef dieser Regierung bezüglich seiner Berufsverrichtungen durch Spott und Hohn beleidigt. Da auch dieser Beschuldigte, gehöriger Vorladung ungeachtet, in der Sitzung nicht erschienen ist, so wurden zu der heutigen Verhandlung, wie zu den beiden vorhergehenden, keine Geschworenen beigezogen. Nachdem der Gerichtschreiber die betreffenden Schriften verlesen und die k. Staatsbehörde ihren Strafantrag genommen hatte, wurde der Angeschuldigte in contumaciam zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten, einer Geldbuße von 25 fl. und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt, auch das Verbot der erwähnten Zeitung ausgesprochen.

Sitzung vom 30. August.

Eva Cornelius, 54 Jahre alt, Tagnerin, Wittwe von Anton Kleng, auch Kling genannt, aus Mörsch (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Wand).

Am 7. März l. J. befanden sich die Angeklagte und die Ehefrau des Tagners Johann Uebel des Zweiten von Mörsch in der Nähe des Dorfes auf einer Wiese, um Wäsche zu trocknen. Das Kind der Letzteren trat zufällig auf die Wäsche der Angeklagten, wodurch diese so erbittert wurde, daß sie die Wäsche der Ehefrau Uebel in den Schmutz warf, dann auf diese losging, ihr mit der Faust an die Stirne stieß, daß sie rücklings hinstürzte, sie bei den Haaren herumriß und ihr den Kopf mehrmals an einen Baum schlug. Am nämlichen Tage gegen Abend begegnete die Angeklagte abermals der Ehefrau Uebel, wie diese vom Felde nach Hause ging. Ohne neue Veranlassung schlug sie derselben einen großen Waschkorb so ins Gesicht, daß sie blutete und rücklings niederstürzte, kniete sich dann auf deren Leib und Brust und würgte sie mit beiden Händen am Halse so, daß ihr der Athem ausging. Auf den Hilferuf einer in der Nähe stehenden Frau eilten mehrere Männer herbei und befreiten die Ehefrau Uebel aus der ihr drohenden Lebensgefahr. Dieselbe lag regungslos zu Boden, konnte sich ohne Hilfe nicht erheben und mußte von ihrem herbeigerufenen Ehemanne nach Hause geführt werden.

Die Folge dieser Mißhandlungen war, abgesehen von mehreren unbedeutenden äußeren Verletzungen an Stirne, Wange und Hinterkopf, eine Gehirnerschütterung, welche eine Krankheit und Arbeitsunfähigkeit von mehreren Monaten zur Folge hatte.

Die Angeklagte, welche als heftig und streitsüchtig geschildert wird, gab zwar zu, an dem fraglichen Tage zweimal mit der Ehefrau Uebel zusammengetroffen zu sein und Mißhandlungen an derselben verübt zu haben, suchte jedoch diese Vorfälle als wechselseitige Raufereien darzustellen und behauptet insbesondere, von der Mißhandelten zu den erwähnten Thätlichkeiten gereizt worden zu sein. Ihre Angabe, als sei die schwere Erkrankung der Ehefrau Uebel wenigstens theilweise durch Mißhandlungen ihres eigenen Ehemannes verursacht worden, erwies sich als unbegründet.

Die Geschworenen erklärten die Angeklagte zwar der ihr zur Last gelegten Mißhandlung für schuldig,

nahmen jedoch an, daß sie im Zustande des Reizes gehandelt habe; das Assisengericht verurtheilte sie demnach in Berücksichtigung ihrer langen provisorischen Haft zu einer zuchtpolizeilichen Gefängnißstrafe von 9 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens.

Sitzung vom 1. September.

1) Adam Borger, 18 Jahre alt, Sohn des Ackerers Mathias Borger von Lingenfeld (vertheidigt durch Hrn. Anwalt Gink);
2) Mathias Rheude, 18 Jahre alt, Sohn des Maklers Michael Rheude von da (vertheidigt durch Hrn. Anwalt Glasser).

Dieselben waren angeklagt, am Abende des 17. Februar letzthin in der Ortsstraße zu Lingenfeld den Nikolaus Steinmetz von da, mittelst Auflauerns, unter gemeinschaftlicher Mitwirkung geschlagen und mit Gewalt hin und her gezerrt zu haben, so daß derselbe zu Boden stürzte, das linke Wadenbein brach und in Folge dieser Verletzung mehrere Wochen arbeitsunfähig war.

Die Vertheidigung der Angeklagten ging im Wesentlichen dahin, daß Steinmetz den Borger zuerst angegriffen habe und Rheude, welcher zufällig zu dem Streite gekommen, dem Letztern zu Hilfe gekommen sei. Einer der Zeugen fügt heute seiner in der Voruntersuchung gemachten Aussage einen wesentlichen Umstand bei, den er früher verschwiegen hatte, nämlich, daß er den Steinmetz, der dem Borger an fraglichem Abende nachging, habe sagen hören: „Jetzt gehe ich dem Borger nach und gebe ihm ein paar!" Ferner erschienen die Aussagen zweier wesentlichen Belastungszeugen in heutiger Sitzung sehr verdächtig, so daß sich die Verhandlung für die Angeklagten, deren Leumund übrigens sehr günstig geschildert wurde, vortheilhaft gestaltete.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf nichtschuldig und der kgl. Assisenpräsident setzte die Angeklagten sofort in Freiheit.

Am Expeditions-Schalter ausgestellt:

Von Herrn Joh. Hahn in den Gärten:
1 Tabaksblatt, 71 C.-M. in der Länge, 45 C.-M. in der Breite (Friedrichsthaler).
Aussaat nach der Repsernte.

Von Herrn Lehrer Pfister in Bornheim:
1 Tabaksblatt, 80 C.-M. in der Länge, 43 C.-M. in der Breite (Friedrichsthaler).

Die Gemeinde Bornheim baute im verflossenen Jahre 560 Centner Tabak, im heurigen wenigstens 700 Centner.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Straßen-Beleuchtung.

Die Lieferung des zur Straßen-Beleuchtung hiesiger Stadt im Jahre $18^{56}/_{57}$ benöthigten Oeles, etwa 2000 Liter ausmachend, wird auf dem Submissionswege vergeben. Die Lieferungslustigen wollen ihr Anerbieten längstens bis 18. September nächsthin auf dem Bureau des unterfertigten Amtes abgeben.

Landau, den 10. September 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. September l. J., Mittags 2 Uhr, versteigert das unterfertigte Amt in loco Bornheim einen überzähligen, $1^1/_4$ Jahre alten, rothscheckigen Rinderfassel gegen baare Zahlung.

Bornheim, den 8. September 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Engel.

Güter-Versteigerung.

Freitag, den 12. September 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Nußdorf im Gemeindehause, läßt Georg Jacob Wambsganß, Metzger in Nußdorf, als Bevollmächtigter von Salomea Wambsganß zu Natchez in Nordamerika, auf Eigenthum versteigern:

Im Banne von Landau.

1) 30 Dezimalen Wiese in den Unterwiesen, I. Gewann.

Im Banne von Nußdorf.

2) 44 Dez. Acker im Riedbuckel.
3) 49 Dez. Acker im Ried.
4) 4 Dez. Wingert im Riedberg.
5) 22 Dez. Wingert im Ochsenloch.
6) $7^9/_{10}$ Dez. Wingert allda.
7) $12^6/_{10}$ Dez. Wingert im Breitenweg.
8) 10 Dez. Wingert allda.

Landau, den 9. September 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Versteigerung eines Landgütchens.

Montag, den 22. September nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Gräfenhausen, läßt der kgl. Forstamtsactuar Ludwig Jacobi zu Elmstein sein $^1/_2$ Stunde von Annweiler, 2 Stunden von Landau, auf dem Mettenbacherhofe bei Gräfenhausen in einem anmuthigen Wiesenthale, an einer guten Straße gelegenes Gütchen unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern, bestehend in folgenden, auf dem Banne von Gräfenhausen gelegenen Immobilien:

1) Einem auf 14 Dez. Fläche unmittelbar an der Straße nach Landau gelegenen neuerbauten, eine herrliche Aussicht bietenden Wohnhause, mit geräumigen Weinkellern, Stall, Schoppen und Hofraum.
2) Dem 13 Dez. großen, wohlangelegten, mit vielen edlen Obstbäumen versehenen Garten und einem 76 Dez. großen Acker beim Haus.
3) Mehrere Wingert in den besten Lagen des Berges, an welchem der berühmte **Gräfenhauser Rothe** wächst.
4) 87 Dez. Wiesen in 2 Parzellen, 56 Dez. Ackerland und 39 Dez. Wald.

Annweiler. Bastian, k. Notär.

Markt-Anzeige.

Bei Sesselmacher Erlenwein in Landau ist eine Auswahl Stroh-, Rohr- und gepolsterte Stühle, neuester Façon, zu ganz billigen Preisen zu haben.

Bekanntmachung.

Die Militair-Krankenhaus-Commission Landau vergibt die Lieferung des für die Kranken im Etatsjahre $18^{56}/_{57}$ erforderlich werdenden Weines, und zwar: eine ganz gute und eine geringere Sorte an denjenigen, welcher bei den entsprechenden Weingattungen der Wenigstfordernde sein wird.

Es werden daher jene Weinhändler und Weinbesitzer, welche sich an dieser Verhandlung betheiligen wollen, eingeladen, Donnerstag, den 11. September, Vormittags 10 Uhr, in dem Bureau genannter Commission, ihre Weinproben unter Angabe des Erzeugungsortes, des Jahrganges und des Preises aufzustellen.

Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Bekanntmachung.

Samstag, den 13. dieses Monats, früh 9 Uhr, gibt die Filial-Oeconomie-Commission des I. Bataillons vom königl. 11. Infanterie-Regimente (Ysenburg) den Transport der Effekten nach Regensburg (circa 5- bis 600 Zentner) an den Wenigstnehmenden in Akkord, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie mit legalen Vermögenszeugnissen versehen sein müssen.

Die näheren Bedingnisse werden im Versteigerungslocale (Rechnungs-Kanzlei in der rothen Kaserne) bekannt gegeben.

Landau, den 9. September 1856.

Das Königliche Bataillons-Commando.

Schaeffner, Major.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. September l. J., werden bei der Filial-Oeconomie-Commission des II. Bataillons des kgl. Infanterie-Leib-Regiments in der Theobalds-Kaserne zu Germersheim, und am Dienstag, den 16. September, bei jener des I. Bataillons des kgl. 9. Infanterie-Regiments (Wrede) in der Kaserne Seyßel, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, mehrere Hundert ausgemusterte Mäntel, Helme, Mantelüberzüge, Tornister, dann getragene Monturstücke und mehreres Armatur-Lederwerk ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Germersheim, den 4. September 1856.

Eiblein, Major.

Ein braver junger Mann, der eine gute Schulbildung genossen, kann bis 1. October nächsthin in ein Detail-Geschäft in Landau in die Lehre treten.

Näheres bei der Redaction des Eilboten.

Spätjahrsmarkt in Landau.

Sonntag und Montag Nachmittags.

Anfang 3 Uhr.

Tanz-Musik

im großen Saale im Schwanen.

Entree 18 kr.

Pfälzer Hof.

Samstag Abend 5 Uhr:

Reunion

im großen Saal.

Schweinsknöchel, frische Würste, Sauerkraut, Geflügel, Fische, Wildpret, Kuchen ꝛc. ꝛc., wozu freundlichst einladet:

Landau, den 10. September 1856.

Jung.

Landauer Spätjahrsmarkt.

Am 14., 15. und 16. l. Mts. wird, wie schon hinlänglich bekannt, der Landauer Spätjahrsmarkt abgehalten. Freitags zuvor gibts frische Leber- und Grübenwürste; Samstags Schweinsknöchel, Bratwürste und Sauerkraut u. dgl. mehr. Ueber die Markttage selbst ist immer eine wohlbesetzte Küche anzutreffen. Für gute Weine ist ebenfalls bestens gesorgt.

Dazu ladet freundlich ein:

Landau, den 10. September 1856.

Schlegel, zum guten Schoppen.

Pfälzer Hof.

Landau.

Nächsten Spätjahrsmarkt, Sonntag und Montag, findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt.

Anfang 3 Uhr. Entree 18 kr.

Hierzu ladet freundlichst ein:

Landau, den 10. September 1856.

Jung.

Loose

zu der am 21. September beim landwirthschaftlichen Feste in Kandel auszuspielenden Geräthe und Thiere sind noch bis kommenden Samstag bei der Redaction dieses Blattes à 12 Kreuzer per Stück zu haben.

Peru-Guano,

anerkannt das beste Düngungs-Mittel, in Original-Säcken von ca. 130 ℔, unter Garantie für ächte, unverfälschte Waare, zu beziehen bei

J. B. Feldbausch jr.

Von den beliebten **Rettig-Bonbons** aus der Wagner'schen Fabrik in Mainz ist frische Sendung eingetroffen bei

J. B. Feldbausch jr.

Peru-Guano,

das beste Dung-Mittel, in Original-Säcken von ca. 130 ℔, und in garantirter unverfälschter Waare, zu haben bei

J. Trauth jr. in Landau.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 75. Landau in der Pfalz, den 18. September 1856.

Verschiedenes.

— Das k. Regierungs-Blatt Nr. 39 vom 13. Sept. enthält die Bekanntmachung, die Suspension des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate betreffend. „Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Seine Majestät der König haben in Uebereinstimmung mit den übrigen Regierungen des Zollvereins Allerhöchst zu genehmigen geruht: daß die Erhebung des Eingangszolles für Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlenfabrikate, nämlich: geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse noch bis Ende Dezember dieses Jahres eingestellt bleibe, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. München, den 11. Sept. 1856. Auf Sr. kgl. Majestät Allerhöchsten Befehl. In Abwesenheit des k. Staatsministers: v. Fischer, Staatsrath."

— Frankfurt a. M., 13. Sept. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Unter dem Einfluß der günstigeren Witterung hat die Preissteigerung Halt gemacht, die Preise sind aber auch nicht gewichen und scheinen sich vor der Hand noch behaupten zu wollen.

Von den holländischen Märkten wird berichtet, daß das veränderte Wetter am 9. und 10. die Kauflust verminderte; Waizen war stille, von Roggen gedörrter etwas höher, ungedörrter ohne Begehr, ebenso Gerste, Rapssaat etwas niedriger, Leinsaat höher, Rüböl flau. Zu London waren am 8. und 10. Waizen und Mehl etwas niedriger, Gerste höher. Von den französischen Departementalmärkten und aus Paris wird ein Fallen der Preise berichtet, während zu Berlin am 11. Waizen ohne Aenderung, Roggen fest, Rüböl flauer, Spiritus gefragter war. Aehnlich zu Cöln am 11., jedoch in Waizen und Roggen mit etwas niedrigeren Notirungen. — Neuester Marktbericht von Mainz vom gestrigen Tage:

Im Großhandel war das Geschäft in Waizen diese Woche wieder ziemlich belebt, da die ermäßigten Preise mehr Käufer herbeigezogen. Roggen bleibt hoch gehalten und deßhalb der Umsatz auf kleine Parthiechen beschränkt. Für Gerste erhält sich fortwährend Frage. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv, alter 15 fl. à 15¹/₂ fl., neuer 16 fl. à 16¹/₄ fl., per Oct. und Novbr. 15³/₄ fl. à 16 fl.; Roggen effectiv, 12¹/₄ fl. à 12¹/₂ fl., per Oct. und Novbr. 12 fl. à 12¹/₄ fl.; Gerste effectiv, 11³/₄ fl., per Oct. und Novbr. 11³/₄ fl., Alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer 5¹/₄ fl. per Malter; Bohnen fehlen; Erbsen, neue 11¹/₂ fl. à 12 fl.; Linsen, kleine 12 fl. à 12¹/₂ fl., breite 20 fl.; Kohlsamen 20¹/₂ fl.; Mohnsamen 21¹/₂ fl. per Malter.

Rüböl in besserer Tendenz, bei größerem Umsatze; effectiv 58 Rthlr. per 290 Pfd. l. G. o. F., 57 Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F., per October 56 Rthlr., 55¹/₂ Rthlr. geboten; Mohnöl 39¹/₂ fl.; Leinöl effectiv fast ohne allen Vorrath 28 fl., per Oct. 27 fl.; Talg fest und unverändert, roher 26 fl. à 26¹/₂ fl., geschmolzener 37¹/₂ fl. per 50 Kil. ohne Packung. — Branntwein effectiv 40 fl. per Ohm excl. Octroi, per October 35 fl.

Am Landmarkte war die Getreidezufuhr diese Woche schwächer als in der vorigen; Waizen ging circa ¹/₂ fl. niedriger ab, Korn dagegen ²/₃ fl. höher.

— Von da, 13. Sept. (Witterungsbericht.) Das Wetter dieser Woche war höchst günstig zu nennen. Sonnige Tage fast ohne allen Regen bildeten den Charakter desselben, doch waren die Nächte kühl. Der Wind wechselte vom 9. von Südwest, am 10. in Süd, am 11. wieder in Ostnordost. Am heutigen Tage ist der Himmel bedeckt, jedoch zur Zeit noch ohne Regen.

— Der Stand der Kartoffeln ist gut, und scheint die Krankheit im Ganzen wenig fortzuschreiten.

— Cöln, 12. Sept. (Colonialwaarenbericht.) Der Verlauf der holländischen Kaffeeauctionen war für die Verkäufer sehr günstig. Es herrschte die regste Kauflust, und wurde Alles verkauft. Die steigende Tendenz ist in diesem Artikel unverkennbar, wiewohl sich die Kauflust den erhöhten Forderungen nicht gern fügt. Der starke Aufschlag in raffinirten Zuckern hat die Speculation abgeschreckt, die Preise sind etwas zurückgegangen und die Geschäfte gering. In Reis ist der Verkehr nicht ohne Lebhaftigkeit, und die Preise sind behauptet. Gewürze ohne Veränderung.

— Wien, 9. Sept. Das Wollgeschäft ist sehr lebhaft. Die Preise stellten sich zwischen 125 und 178 fl., besonders fanden Zweischuren gute Preise.

— Prag, 9. Sept. In der heutigen Sitzung der Versammlung deutscher Forst- und Landwirthe wurde die Debatte über die erste Frage geschlossen. Dieselbe lautete: „Auf welchem Wege ist die Bildung des Bauernstandes am sichersten zu erreichen und welche Bedeutung haben landwirthschaftliche Mittelschulen neben den Ackerbauschulen und Akademien für die Hebung der Landwirthschaft?" Schließlich wurden von der Versammlung folgende drei Anträge einstimmig genehmigt: 1) Die Bildung der Bauern ist unter der Theilnahme und dem Schutze der Regierungen durch Lehre, Beispiel und Vereine zu fördern.

2) Die landwirthschaftlichen Mittelschulen sind als Kern zur Fortbildung des Landmannes zu betrachten. 3) Die sog. höheren landwirthschaftlichen Schulen können nur dann ersprießlich wirken, wenn sie heilsame Reformen in ihren Programmen und Statuten vornehmen.

— Aus dem Rheingau, 11. Sept. Die Domanial-Weinversteigerungen haben ein glänzendes Resultat ergeben. Es wurde bloß der Jahrgang 1855 versteigert und dafür 80,000 fl. erlöst. Für das Stück weißer Weine betrug der Durchschnittspreis 1350 fl., rothe Weine wurden mit 600 fl. für 2 Ohm bezahlt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Nro. 5391 Z. pr. den 18. Dezember 1854.

(Die Zündhölzchen, insbesondere deren Feuergefährlichkeit betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die unterfertigte Stelle sieht sich in Folge mehrfacher Brandunglücksfälle, welche in jüngster Zeit in verschiedenen Gemeinden des Regierungsbezirks durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzchen verursacht wurden, veranlaßt, ihre Verfügungen vom 26. Sept. 1846 (Amtsblatt vom Jahr 1846 Nro. 66 S. 472) und vom 26. April 1853 (Amtsblatt vom Jahr 1853 Nro. 38 S. 279) insoweit dieselben den Gebrauch und die Aufbewahrung der Zündhölzchen betreffen, nachstehend zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung zu bringen.

Zugleich wird zur allgemeinen Warnung auf die nachtheiligen Folgen hingewiesen, welche nach den in Abdruck folgenden gesetzlichen Bestimmungen, (Art. 18 der Brandversicherungsordnung vom 26. Nov. 1817, Art. 1383 und 1384 des Civilgesetzbuches und Art. 2 des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Vervollständigung der strafgesetzlichen Bestimmungen in Beziehung auf Brandstiftungen im Rheinkreise betr.) sowohl für die Mitglieder der Brandversicherungsanstalt als für Dritte durch das Verschulden von Feuersbrünsten aus Nachlässigkeit erwachsen können:

I.

Zündhölzchen dürfen nur in wohlverschlossenen Behältern von Stein, Metall, Thon oder starkem Holze bei gehöriger Entfernung von leicht entzündbaren Gegenständen und nur an solchen Orten aufbewahrt werden, wo sie vor den Kindern im Maße der Vorsicht eines guten Familienvaters sicher gestellt sind.

II.

Es ist untersagt, Zündhölzchen im Verkauf und Verkehr oder im Hausgebrauche an Kinder unter vierzehn Jahren abzugeben.

III.

Unter keiner Voraussetzung soll von Zündhölzchen in Ställen, Scheunen, Holzschoppen, Schreinerwerkstätten, Mühlen, Fabriken und ähnlichen feuergefährlichen Einrichtungen oder Gebäuden Gebrauch gemacht werden.

IV.

Bei dem Gebrauche der Reibfeuerzeuge ist jede Verschleuderung des Zündstoffes, z. B. durch Verlieren oder Wegwerfen ganzer oder abgebrochener nicht völlig abgebrannter Zündhölzchen u. dergl., sorgfältig zu vermeiden.

Art. 18 der Brandversicherungs-Ordnung.

Wenn aus einem, jedoch nicht groben Verschulden des Eigenthümers, Miethmannes oder eines Dritten, Feuersbrunst entsteht, so wird zwar der Beschädigte ohne allen Anstand entschädigt, gegen den Schuldigen aber die geeignete polizeiliche Ahndung verfügt.

Ist hiegegen die Schuld offenbar von grober Art, culpa lata, so hat die Anstalt gegen jeden Dritten, welchem die Schuld zur Last liegt, einen rechtlichen Anspruch auf Ersatz der Schäden, insoweit solche den beschädigten Mitgliedern der Anstalt wirklich vergütet worden sind.

Wenn aber der Schuldige selbst ein Theilnehmer der Anstalt und durch seine eigene Schuld mit beschädigt worden ist, so ist er nicht nur seiner Entschädigungsforderung ganz oder nach Umständen zum Theil verlustig, sondern er hat auch, wie jeder Dritte, für alle zur Vergütung der von ihm verursachten Schäden aus der Anstalt gemachten Zahlungen Ersatz zu leisten.

Haftet jedoch auf den beschädigten Gebäuden eines solchen schuldigen Theilnehmers eine Hypotheke, so wird zwar zum Besten des Gläubigers die Entschädigung aus der Anstalt vorgeschossen, die seinerzeitige Rückvergütung aus den Mitteln der Schuldigen aber vorbehalten.

Art. 1383 und 1384 des Civilgesetzbuches.

Art. 1383. Jeder ist für den Schaden verantwortlich, den er durch seine Handlung oder auch nur durch seine Nachlässigkeit oder seine Unvorsichtigkeit verursacht hat.

Art. 1384. Man ist nicht allein für den Schaden verantwortlich, den man durch eigene Handlungen verursacht, sondern auch für denjenigen, der aus Handlungen von Personen entsteht, für welche man zu haften hat, oder durch Sachen, die mau in seiner Verwahrung hat.

Der Vater, und nach dessen Tode die Mutter, sind für den Schaden verantwortlich, den ihre minderjährigen, bei ihnen wohnenden Kinder verursacht haben.

Hausherren und Machtgeber (Committenten) sind für den Schaden verantwortlich, den ihr Hausgesinde und die von ihnen Beauftragten, in den ihnen aufgetragenen Geschäften verursacht haben.

Lehrer und Handwerker sind für den Schaden verantwortlich, den ihre Zöglinge und Lehrlinge während der Zeit stiften, da sie unter ihrer Aufsicht stehen.

Die oben bemerkte Verantwortlichkeit tritt immer ein, wenn nicht die Eltern, Lehrer und Handwerker den Beweis führen, daß sie die Handlung, welche diese Verantwortlichkeit veranlasset, nicht verhindern konnten.

Art. 2 des Gesetzes vom 1. Juli 1834.

Wer durch grobe Nachlässigkeit (Art. 458 des Strafgesetzbuches) an seinem in einer Brandkasse versicherten Eigenthume einen Brand verursacht, ist zu einer Geldstrafe von fünf und zwanzig bis zu fünfhundert Gulden zu verurtheilen.

Anstatt oder zugleich mit der Geldstrafe kann

Gefängnißstrafe, jedoch nicht über sechs Monate verhängt werden.

Die im ersten Absatze festgesetzte Strafe soll, und die im zweiten Absatze bestimmte Strafe kann auch gegen Brandstiftung aus Nachlässigkeit an fremdem Eigenthume, anstatt der im Art. 458 des Strafgesetzbuches bestimmten Strafe, in Anwendung gebracht werden.

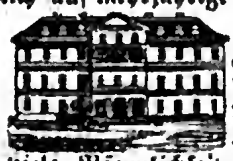
Speyer, den 13. Dezember 1854.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.

Hohe.

Versteigerung.

Freitag, den 26. September l. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Bergzabern in dem zu versteigernden Hause selbst, läßt Kaufmann Georg Jung allda, im Namen der Geschwister Jäger, öffentlich auf mehrjährige Zahlungstermine versteigern:

1)  Das Gasthaus zum schwarzen Bären, in der Mitte der Stadt Bergzabern gelegen, mit 2 Einfahrten und großem Hofraum. Dasselbe enthält viele Räumlichkeiten, unter andern: 2 Säle, Gastzimmer, 10 Fremdenzimmer, Keller, Stallungen, Remisen, 3 große Speicher, darunter 1 Malzspeicher, kurz Alles, was zum Betriebe einer größeren Gastwirthschaft erforderlich ist, auch könnte daneben mit Erfolg Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Essigsiederei betrieben werden. — Die Gastwirthschaft wird unausgesetzt bis zum Tage der Versteigerung fortgeführt. Das Anwesen kann auch bis dahin aus der Hand gekauft werden.
2) 12 Dez. Garten am Bildstöckel.
3) 16 Dez. Acker im Roßler.
4) 17 Dez. Baustück im Scherersacker.
5) 29 Dez. Baustück im unteren Gerech.

Bergzabern, den 15. September 1856.

Sartorius,
Not.

Versteigerung eines Landgütchens.

Montag, den 22. September nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Gräfenhausen, läßt der kgl. Forstamtsactuar Ludwig Jacobi zu Elmstein sein ½ Stunde von Annweiler, 2 Stunden von Landau, auf dem Mettenbacherhofe bei Gräfenhausen in einem anmuthigen Wiesenthale, an einer guten Straße gelegenes Gütchen unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern, bestehend in folgenden, auf dem Banne von Gräfenhausen gelegenen Immobilien:

1) Einem auf 14 Dez. Fläche unmittelbar an der Straße nach Landau gelegenen neuerbauten, eine herrliche Aussicht bietenden Wohnhause, mit geräumigen Weinkellern, Stall, Schoppen und Hofraum.
2) Dem 13 Dez. großen, wohlangelegten, mit vielen edlen Obstbäumen versehenen Garten und einem 76 Dez. großen Acker beim Haus.
3) Mehrere Wingert in den besten Lagen des Berges, an welchem der berühmte **Gräfenhauser Rothe** wächst.
4) 87 Dez. Wiesen in 2 Parzellen, 56 Dez. Ackerland und 39 Dez. Wald.

Annweiler. Bastian, k. Notär.

Wein-Versteigerung zu Hainfeld.

Donnerstag, den 25. September l. J., Morgens präcis 10 Uhr, zu Hainfeld in seiner Behausung, läßt Herr Johannes Bossung, Handelsmann, in Hainfeld wohnhaft, nachverzeichnete, rein gehaltene Weine öffentlich versteigern, als:

180 Fuder 1855er Ordinärer und Traminer, größtentheils Hambacher und Diedesfelder Gewächs, wovon lagern in den Kellern des Versteigerers zu Hainfeld 28 Fuder, zu Rhodt 60 Fuder, zu Weyher 30 Fuder, zu Edenkoben 30 Fuder und zu Diedesfeld 32 Fuder.

In dem Keller des Versteigerers zu Hainfeld lagernd.

50	Fuder	1854er	Ordinärer,
11	„	1853er	do.
12	„	1852er	do. u. Traminer,
12	„	1849er	do.
9	„	1848er	do.
2	„	1847er	do.
4	„	1846er	do.
2	„	1844er	do.

Die Proben können am Tage der Versteigerung, wie auch 2 Tage vorher von den Fässern genommen werden.

Edenkoben, den 4. September 1856.

Keller, k. Notär.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete wird mit seinem

optischen Waaren-Lager

bis Freitag früh, den 19. d. Mts., dahier ankommen und sich bis Dienstag früh, den 23. d. Mts., aufhalten. — Er empfiehlt achromatische Telescope mit oder ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernröhre von verschiedenen Größen, einfache und zusammengesetzte Mikroscope, aller Arten Loupen und Theater-Perspective, Lorgnetten in allen Fassungen, sehr gute Thermometer, Wein-, Bier- und Brandweinwaagen ꝛc. — Ferner empfiehlt derselbe seine von ihm selbst erfundenen Conservations-Brillen, welche nach dem Stampfer'schen Optometer oder Augenmesser gewählt werden können und die Augen vorzüglich gut erhalten. — Hausiren geht er nicht. Auf Verlangen kommt er in's Haus. — Auch Herr Kreis-Medizinalrath Dr. Dapping hatte die Güte, dieses optische Fabrikat durch nachstehendes Zeugniß bestens zu empfehlen.

M. Wertheimer,
königl. bayer. approb. Optiker aus Würzburg,
logirt im Gasthause zum Schwanen (Post)
in Landau.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete kennt seit längerer Zeit Herrn Wertheimer, und kann mit bester Ueberzeugung dessen optische Instrumente und seine Kenntnisse hinsichtlich der Augengläser und deren Anwendung empfehlen.

Dr. Dapping,
königl. Kreis-Medizinalrath.

Jahrmarkt in Edesheim.

Derselbe findet Sonntag, Montag und Dienstag, den 21., 22. und 23. September statt.

Samstag zuvor,

zur Eröffnung des neuerbauten

Tanzsaales,

Nachmittags 3 Uhr,

Harmonie-Musik und

Reunion.

Dienstags Ball.

Während der Markttage täglich um halb 12 Uhr Mittagstisch und halb 1 Uhr Table d'hote.

Hiezu ladet höflichst ein

Th. Heiligenthal,
zur Sonne.

Die Kirchweihe in Edesheim

wird den 21., 22. und 23. September abgehalten. Am Vorabend, den 20. ds., gibts bei Unterzeichnetem Schweinsknöchel, Sauerkraut, alle Sorten frische Würste und Kuchen, sowie an den folgenden Tagen Braten,

Geflügel, gute Weine und alles sonst Erforderliche. Auch sind Stallungen in Bereitschaft gesetzt. Hierzu ladet höflich ein

Dr. Klein.

Jahrmarkt zu Edesheim.

Der Unterzeichnete erlaubt sich seine geehrten Freunde und Gönner auf seine Wirthschaft während des bevorstehenden Marktes besonders aufmerksam zu machen und bittet um ihren geneigten Zuspruch. —

Tags zuvor, am Samstag, erwarten sie frische Würste und Schweinsknöchel mit Sauerkraut.

Edesheim, am 17. September 1856.

Friedrich Weinmann,
Bierbrauer.

Zu verkaufen:

Zwetschgen, per Simmern zu 28 kr., auserlesene zu 34 kr., auf dem Geilweiler Hof und zwar am Mittwoch und Donnerstag, den 24. und 25. September, zu beziehen.

Bis kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 21., 22. und 23. September, wird dahier der Jahrmarkt abgehalten, bei welcher Gelegenheit bei Unterzeichnetem für gute Speisen, sowie gute Weine und prompte Bedienung bestens gesorgt ist.

Edesheim, den 13. September 1856.

Joh. Adam Müller,
Essigsieder.

Der Omnibusführer Seidel von Speyer bringt hiermit zur Anzeige, daß er von heute an im **Gasthof zum Pfälzer Hof** logiret, woselbst alle, welche mit ihm nach Speyer zu fahren gedenken, sich einschreiben lassen mögen, so wie auch alle Commissionen für ihn abgegeben werden können.

Seine Abfahrt ist jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr. Ankunft in Speyer ½7 Uhr. Preis per Person 36 Kreuzer.

Landau, den 17. Sept. 1856.

Wildsohlleder erster Qualität.

Ausgezeichnet schöne Vachs,

für feine Arbeit, sowie für Marktschuhmacher gleich geeignet, und alle sonstigen Ledersorten empfiehlt zu billigsten Preisen

H. L. Koch,
Lederhändler in Landau.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfiehlt sein Lager in allen Kleidungsstoffen und fertigen Kleidern unter Zusicherung der schnellsten und billigsten Bedienung.

Landau, den 12. September 1856.

P. Senger,
wohnhaft neben der fahrenden Post.

Bei Holzhändler Heß in Annweiler sind alle Gattungen Nutz- und Bauhölzer, sowie alle Sorten Klafterhölzer, Scheit- und Prügelhölzer um billige Preise, gegen einen bekannten Bürgen auch auf einen 6monatlichen Kredit zu haben.

Torf-Anzeige.

Bei der Kaiserslauterer Kohlenhändler-Gesellschaft am Bahnhofe in Landau ist Landstuhler Torf zu haben. Näheres ist daselbst bei dem Geschäftsführer Auberer zu erfragen.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, ¾ Jahre alt, von Farbe schwarzscheck, bei Peter Spitzfadem in Impflingen.

Zu verkaufen:

Ein Rinder-Fassel, 1½ Jahre alt, von Farbe rothscheck, bei Melchior Clauß in Offenbach.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 76. Landau in der Pfalz, den 20. September 1856.

Was gibt es Neues?

— **Landau**, 20. September. Der königl. Herr Landcommissär, Freiherr von Freyberg, von Sr. Majestät dem Könige zum Rath an der Regierung von Oberpfalz und Regensburg berufen, hat uns verlassen, zum innigen Bedauern des ganzen Verwaltungsbezirks. Einer der ersten Familien des Königreichs angehörend, ist derselbe doch so fern von allem Stolze, so einfach, freundlich, zugänglich, daß gewiß Niemand, der mit ihm in Berührung kam, an die Stellung erinnert wurde, die ihm von Haus aus eigen war, wenn er nicht gerade in dem feinen Tone, den er Niemanden gegenüber verläugnete, in der unerschütterlichen Ruhe und in dem männlichen Ernste, die ihn keinen Augenblick verließen, den Mann erkannte, dem die sorgfältigste Erziehung zu Theil geworden, der von Jugend auf in hohen Kreisen sich bewegte.

Herr von Freyberg wurde durch allerhöchstes Signat vom 17. August 1846 znm Aktnar beim kgl. Landcommissariat dahier ernannt, und hat sich schon in dieser Stellung die Hochachtung und die Liebe des ganzen Bezirks in dem Grade erworben, daß es dem Besonnenen zu großer Beruhigung gereichte, als derselbe nach den traurigen Ereignissen von 1849 Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Thurn und Taxis für Civil-Angelegenheiten beigegeben ward und in dieser Eigenschaft im Juni desselben Jahres mit Hochdemselben nach einer Abwesenheit von etwa 2 Monaten wieder in die Pfalz kam. Wer Herrn von Freyberg kannte, wußte durch diesen einen Akt allein, daß Se. Majestät der König Versöhnung wolle, und daß neben der Strenge des Gesetzes die Liebe des Landesvaters walten werde. Es war uns zwar nie vergönnt, in das damalige Wirken des Herrn von Freyberg einen Blick zu werfen, aber wir sind fest überzeugt, daß man an höchster Stelle außer seiner Kenntniß der Pfalz und ihrer Verhältnisse auch seinen milden und dabei streng rechtlichen, und durch beides eben wahrhaft conservativen Sinn im Auge hatte, und daß Herr von Freyberg eben dadurch nicht nur Seinem Könige, sondern auch der Pfalz wahrhaft Ersprießliches in jener Stellung geleistet hat.

Durch allerhöchstes Signat vom 9. November 1849 wurde Herr von Freyberg zum kgl. Landcommissär dahier ernannt, und die Freude, die bei dieser Wahl Alle erfüllte, wurde durch dessen seitheriges Wirken mehr als gerechtfertigt. Streng conservativ, war Herr von Freyberg freundlich und milde gegen Jedermann, dabei aber ein abgesagter Feind jeder politischen Heuchelei, die unter dem Deckmantel des Ultraconservatismus eigennützige Zwecke verfolgt; streng religiös, war er gleich gerecht und liebevoll gegen alle Bekenntnisse und ihre Bekenner, wenn nur sittlicher Sinn sie erfüllte. Jene schöne, mit wahrer Religiosität immer verbundene Toleranz, ist ein unverkennbarer Zug seines Charakters.

Besonders waren es die Schulen, denen Herr von Freyberg seine ganze Aufmerksamkeit zuwandte. Ernstes Streben und fleißiges Wirken von dem Lehrer fordernd, suchte er aber diesem auch durch Fürsorge für die Bedürfnisse der Schule und für seine eigene Stellung seinen Beruf zu erleichtern, und — auch hierin kannte er keinen confessionellen Unterschied, der humane, gebildete Sinn verläugnete sich auch nach dieser Seite nicht.

Aber die Anerkennung fehlte auch diesem redlichen Streben nicht. Wie Seine Majestät der König solches durch die ehrenvolle Berufung lohnte, so lohnen es die Verwalteten durch die Liebe, die sie dem freundlichen Manne ewig bewahren werden, und der durch die Bürgermeister und Einnehmer beider Kantone in den letzten Tagen durch sinnige Andenken einen zwar schwachen, aber freundlich entgegen genommenen Ausdruck verliehen wurde.

Möge der biedere Menschenfreund auch in seinem neuen Wirkungskreise die Liebe finden, die er hier verläßt, und der Segen Gottes ihn begleiten!

— Aus der Pfalz. Auf das Gerücht hin, daß König Max diesen Herbst zur Traubenkur an unser Haardtgebirg kommen wolle, wurden alsbald Seiner Majestät von mehreren Privaten Wohnungen zur Verfügnng gestellt. Dem Vernehmen nach hat der König durch den Regierungspräsidenten, Hrn. v. Hohe, für solche Anerbietungen seinen Dank und zugleich sein Bedauern aussprechen lassen, dieses Jahr, wegen zu erwartender Besuche am Hoflager in Berchtesgaden, nicht mehr in die Pfalz kommen zu können.

— Speyer, 13. Sept. Wie jetzt in der amtlichen Wiener Zeitung gemeldet wird, hat die verwittwete Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich Majestät für den hiesigen Dombau 1500 fl. gespendet.

— Nachdem man in München beschlossen hatte, dem König Ludwig aus dankbarer und schuldiger Anerkennung für seine großen Verdienste um die Stadt ein Denkmal zu setzen, hat die Stadt selbst sofort zu diesem Zwecke ein Stammfonds von 100,000 fl. beigesteuert.

— München, 12. Sept. Eine allerhöchste Verordnung vom 5. d., in Betreff der Bewilligung von Tanzmusiken, lautet im Eingang: „Se. Maj. der

König, aus besonderem Wohlwollen Allerhöchstselbst darauf bedacht, bezüglich der Gewährung von Volksbelustigungen jede zulässige Erleichterung eintreten zu lassen, haben allergnädigst zu verfügen geruht, daß über die Bewilligung von Tanzmusiken, namentlich aus Anlaß von Kirchweihfesten und Hochzeiten, zur Ergänzung und gleichzeitigen Abänderung der allerh. Verordnung vom 3. Sept. 1843, die Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten betr., nachstehende Anordnungen ergehen." Die hierauf folgenden Bestimmungen, die eine größere Anzahl von Tanzbelustigungen, als es bisher der Fall war, gestatten, schließen mit folgenden Worten: „An die königliche Kreisregierung ergeht übrigens der ernstliche Auftrag, die durch Art. 6 der allerh. Verordnung vom 3. Sept. 1843 anbefohlene Wachsamkeit zu üben, damit bei Bewilligung von Tanzmusiken alles Uebermaß verpönt werde, ebenso aber auch jede ungerechtfertigte Härte und Strenge bei deren Versagung unterbleibe, und lediglich diejenige Beschränkung eintrete, welche zur Unterdrückung ausartender zügelloser Genußsucht und zur Aufrechterhaltung der sittlichen Ordnung nothwendig ist. Die vorstehenden Anordnungen sind zur genauen Darnachachtung in den Kreisamtsblättern zu veröffentlichen, und in sämmtlichen Gemeinden mit dem Beisatz verkünden zu lassen: wie es nunmehr diesen allerh. Anordnungen gemäß in der Hand der Gemeindeangehörigen selbst liege durch Vermeidung alles Unfuges sich die ungeschmälerte Belustigung zu sichern." Die Anträge in Betreff der Tanzmusiken, welche der letzten Kammer der Abgeordneten vorlagen und von derselben dem Staatsministerium des Innern zur Berücksichtigung zugewiesen wurden, haben durch die vorstehende k. allerh. Verordnung auch die vollste Berücksichtigung gefunden. — Die Stadt-Gemeinde Ansbach hat mittelst Vertrages mit dem Fabrikbesitzer Hrn. Cramer-Klett in Nürnberg diesem den Bau der Zweigbahn von Ansbach nach Gunzenhausen übertragen, und zwar um den Betrag von 1,560,000 Gulden; die Bahn muß in zwei Jahren vollendet sein.

— Von da. In der hiesigen kgl. Münze werden in Aussicht auf ein baldiges Resultat der Münzconferenz keine neuen Scheidemünzen mehr geprägt.

— Die meisten bayerischen Hochgebirge haben bereits ihre Schneekappe aufgesetzt.

— Die Pioniere sämmtlicher Infanterie-Regimenter erhalten eine neue Ausrüstung und wurde hiemit beim hiesigen Leibregimente bereits der Anfang gemacht. Statt jeglicher Waffe bekommt jetzt der Pionier eine große lederne Tasche, worin sich ein vollständiges Zimmermannswerkzeug befindet, nämlich Maaßstab, Klammern, Hammer, Zange, Nägel, Handbeil ꝛc.; auf der rechten Schulter trägt er eine Holzart, auf der linken eine Wurf- und Stechschaufel oder einen Pickel, welche in lederne Futterale gehüllt sind. Das schwere kalblederne Schutzfell wurde abgeschafft.

— Nürnberg, 15. Sept. Seit gestern prangt Nürnberg im Schmucke der Fahnen, Kränze und Laubgewinde. Die Stadt feiert heute den 50sten Jahrestag ihrer Vereinigung mit der Krone Bayern.

— Heidelberg. In der jetzt gedruckt vorliegenden Petition des landwirthschaftlichen Vereins an das Ministerium, um Abwendung der Tabaksteuer, wird namentlich hervorgehoben, daß 1) das Einkommen der Staatskasse um weit mehr verkürzt würde, als der Antheil Badens aus der Zollkasse beträge; 2) ein großer Theil der Landwirthe würde ruinirt; 3) dem allgemeinen Wohlstande würden empfindliche Wunden geschlagen, viele schwunghafte Geschäfte gelähmt, das Proletariat vermehrt; 4) erheische die Beaufsichtigung, Controle ꝛc. namhafte Vermehrung des Beamtenpersonals, Belästigungen des freien Verkehrs verkümmerten die Entwickelung so manchen Geschäftes, wie dies beim Weinbau und Handel am deutlichsten zu sehen, und 5) würde die weitere Verbreitung des Tabaksbaues aufgehalten.

— Vom Westerwald wird dem „F. J." die Ermordung eines 70jährigen Viehhändlers (Löw Kahn) gemeldet. Derselbe trieb ein Paar erkaufte Ochsen nach Hause, auf der Landstraße gesellte sich ein Fremder hinzu, bot sich als unentgeldlichen Treiber an, und bald überfiel letzterer den Greis, brachte ihm schwere Wunden bei, nahm ihm seine aus 36 Frcs. bestehende Baarschaft ab und ergriff die Flucht. Andern Tags wurde der Mörder, der zu einer weitverzweigten Diebsbande gehören soll, verhaftet.

— Aus der Wetterau. Unsere Landwirthe suchen mehr und mehr fortzuschreiten. Dieß bezeugt auch die schon seit zwei Jahren zu Echzell bestehende landwirthschaftliche Fortbildungsschule. Dieselbe wird auch im nächsten Winter fortbestehen.

— Darmstadt. Anfangs September wurde im hiesigen Eisenbahnhof eine Summe Papiergeld gefunden, welche bis jetzt noch nicht erhoben ist.

— Aus Oberhessen. Nach Ausweis des Rechenschaftsberichtes des landwirthschaftlichen Vereins sind im vorigen Jahr über 600 Morgen Wiesen in unserer Provinz verbessert (be- oder entwässert oder umgebaut) worden, 1100 Morgen waren noch in Arbeit begriffen und über 2000 Morgen waren Verbesserungspläne zur demnächstigen Ausführung angefertigt worden. In gleicher Weise wirkt der Verein schon seit mehr als 10 Jahren.

— Stuttgart, 6. Sept. Der Gemeinderath hat den Weinbergbauerlohn per Morgen für das Jahr 1856 in folgender Weise festgesetzt: Für das Pfählausziehen 2 fl. 36 kr., Ausrüsten 1 fl. 47 kr., Schneiden 1 fl. 50 kr., Hacken 4 fl. 51 kr., Pfählen und Binden 4 fl. 40 kr. (zusammen für die erste Hälfte 15 fl. 44 kr.); für den ersten Falg 3 fl. 6 kr., für das Verbrechen 1 fl. 53 kr., für den ersten Haft 3 fl. 33 kr., für den zweiten Falg 3 fl. 27 kr., für den zweiten Haft 1 fl. 55 kr., für den dritten Falg 1 fl. 34 kr. (zusammen für die zweite Hälfte 15 fl. 28 kr.), sonach den Gesammtbetrag des Bauerlohns für den Morgen Weinberg auf 31 fl. 12 kr. festgesetzt. Dazu kommt noch für Band 1 fl. 30 kr., für Koppweiden 30 kr., für Haftmaterial 1 fl. 12 kr.

— Wittenberg, 11. Sept. Ein Aufruf im hiesigen „Kreisblatte" erinnert daran, daß der 19. April 1860 die 300jährige Todesfeier Magister Philipp Melanchthon's sei, und fordert die protestantische Welt auf, Beiträge zu sammeln, um ihm ein Denkmal gleich Luther's in Wittenberg zu setzen.

— Vom Main. Die Befürchtungen, welche auch in diesen Blättern fortwährend ausgesprochen worden sind, beginnen sich vielleicht schon zu erfüllen. In einem Momnt fast allgemeiner politischer Ruhe ziehen

an den europäischen Börsen dunkle Wolken auf. Staats- und Industrie-Papiere fallen, nicht bloß die gepriesenen spanischen. Diese Erscheinung ist vielleicht nur vorübergehend, vielleicht aber auch der Beginn größerer Krisen, welche sicher über kurz oder lang bevorstehen. Europa, insbesondere aber Deutschland, haben mit ihrem Kapital etwas kühn gewirthschaftet. Die Kapitalkräfte haben eine völlig veränderte Richtung eingeschlagen, die bisherigen Bahnen verlassen und neue Verwendungen gesucht, zum Theil im fernen Ausland, oder populär ausgedrückt: man hat sich den Magen mit Actien überladen, und kann sie nicht verdauen. Aus den vielen Einzahlungen entsteht nothwendig das Verlangen, sich der Papiere ganz oder theilweise wieder zu entledigen; sie strömen in Menge an die Börsen, und in Folge des starken Angebots sinken die Course. Der erfahrene und reiche Börsenmann weiß, was er in solcher Conjunktur zu machen hat, die unerfahrenen Dilettanten, welche in diesem Sommer für viele Millionen Papiere gekauft haben, wissen es nicht. Ihr blinder Enthusiasmus macht allmählig einem panischen Schrecken Platz, man will verkaufen, wenn auch mit Verlust, weil man besorgt, später noch viel mehr verlieren zu müssen. Aus diesem Zudrang entsteht Entwerthung und aus dieser die Krise. So wird es kommen; ob schon jetzt, weiß freilich Niemand!

— Köln, 13. Sept. Die Generalversammlung des christlichen Kunstvereins für Deutschland, die in den letzten Tagen hier ihre Jahressitzung gehalten hatte, wurde heute geschlossen. Der Herr Kardinal-Erzbischof wohnte deren Schluß bei.

— Berlin, 15. Sept. Die Nachricht der „B. B.-Z.", nach welcher vom 1. Dez. ab, nach einem Beschluß der Regierung, der Preis der Saarbrücker Kohlen bedeutend herabgesetzt werden soll, entbehrt nach der „N. P. Z." jeder Begründung.

— Holland. Der Häringsfang fällt bis jetzt so günstig aus, daß dieser durstbringende Fisch im Winter seinen niedrigst möglichen Preis erreichen und dadurch eine verstärkte Bierconsumtion bezwecken dürfte.

— Haag. Die Regierung hat einen amtlichen Bericht über den verheerenden Ausbruch des Vulcans auf den Sangir-Inseln erhalten. Nach demselben haben dabei 2800 Personen ihr Leben verloren. Die Mehrzahl der Umgekommenen wurde durch Lavaströme bei der Feldarbeit überrascht. Viele erstickten auf den Bäumen, auf welchen sie Zuflucht gesucht; Andere, die sich in die Ebene geflüchtet, wurden von den tobenden Wogen des Meeres verschlungen; die Verluste an Pflanzen sind unberechenbar.

— Petersburg. Der weitere Verlauf der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau ist durch schlechtes Wetter beeinträchtigt. Das bereits erwähnte Manifest bestimmt die Niederschlagung aller Steuerrückstände (ca. 80 Mill.); ferner die Befreiung der Israeliten von allen bisherigen besonderen Rekrutirungslasten, sowie die Rückgabe aller bis jetzt vom Staate erzogenen Soldatenkinder an ihre Eltern.

— Der Greis, welcher dem Czaren bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeit das Brod und Salz anbot, war 59 Jahre alt, als der Brand von Moskau den Marsch der großen französischen Armee aufhielt; er genießt eines hohen Rufs und der vollen Fähigkeiten.

— Der Unternehmer, welcher auf dem Wege des kaiserl. Corteges in Moskau Zuschauer-Tribünen errichtet hatte, sammelte in einigen Stunden nicht weniger als 400,000 Frs. ein. Das kann man schnell reich werden heißen.

— Wien, 6. Sept. Wie es jedes Jahr um diese Zeit vorkommt, in welcher die Scheunenböden von den Segnungen der Ernte strotzen, hört man auch diesesmal von allen Seiten, aus Böhmen, Oberösterreich und namentlich aus Ungarn, von häufigen Bränden, besonders aber ist letzteres Land in jüngster Zeit von diesem Uebel außergewöhnlich stark mitgenommen worden. So wurde unter Anderm am 30. Aug. der Ort Heteny bei Komorn so fürchterlich von einem dort ausgebrochenen Feuer heimgesucht, daß an 200 Häuser, oder der größte Theil des Ortes in Asche gelegt wurden, wobei nicht blos die ganze Ernte, unzählige Möbel, Kleider, Vieh ꝛc., sondern unglücklicherweise auch mehrere Menschen verbrannten, von denen bereits 11 bestattet worden sind, während noch 9 andere vermißt werden. Fast zur selben Stunde brach in Szent, im Graner Komitate, Feuer aus, das 500 Häuser niedergebrannt haben soll; hoffen wir jedoch, daß diese Zahl vom Schrecken und von der Verwirrung vergrößert worden. Zwei Tage später, am 1. Sept., brannte es in Komorn selbst, und blos großen Anstrengungen der Garnison gelang es, die bedrohte Stadt zu retten; 12 Häuser wurden das Opfer der Flammen.

— Verläßlichen Privatnachrichten der „Oesterr. Ztg." zufolge ist eine nach den Quellen des Nils gerichtete österreichische Mission von 20 Jesuiten bis zum 3. Grad nördlicher Breite vorgedrungen. Dort angelangt, wurden 10 derselben von den Eingebornen erschlagen, während es den anderen 10 mit Mühe und Noth gelang, sich zurückzuziehen, ohne jedoch den Versuch eines abermaligen Vordringens aufgeben zu wollen.

— Triest. In Adrianopel hat die Seidencocons-Ausbeute alle Erwartungen übertroffen und eine namhafte Menge zur Sendung nach den italienischen Staaten abgeworfen, welche durch die Seidenwürmerkrankheit heuer Mangel an guten Eiern haben.

— Aus Ungarn. Die Weinlese beginnt in Ofen am 30., in Tétény und Promontor am 26., in St. Endré am 29. September, im Steinbruch am 4. Oktober.

— Pesth. Unser Getreideexport ist dermalen sehr mäßig. Man vergesse nicht, daß die Beziehungen des vorigen Jahrs meist aus den untern Donauländern kamen, wo die Verschiffung durch den Krieg gehemmt war. Nach hergestelltem Frieden werden jene Ausfuhren in den Donauhäfen nach England, Frankreich ꝛc. direct verladen. In Ungarn fällt die dießjährige Ernte in Waizen und Roggen gut, in Gerste mittelmäßig, in Hafer schlecht aus.

— In der Lombardei, besonders in der Provinz Cremona, blüht das Räuberwesen bald so schön wie in den päpstlichen Provinzen. Vor wenigen Tagen wurde die Diligence von Bergamo wiederholt um 10,000 Fr. erleichtert. Die Reisenden wurden am hellen Tage auf offener Landstraße von den Strauchdieben angehalten und aller ihrer Habseligkeiten entledigt.

— Livorno, 6. Sept. Die Weinernte hat bei

uns begonnen. Was von der Krankheit verschont blieb, fällt gut aus.

— Aus der Schweiz. Das Rubrum der Untersuchung gegen die Neuenburger Royalisten lautet nicht auf Hochverrath gegen die Eidgenossenschaft, sondern die Aufständischen sind blos in Anwendung der §§. 45 und 52 beschuldigt, gegen eine, durch den Bund garantirte Kantonalverfassung sich vergangen und dadurch eine eidgenössische Intervention veranlaßt zu haben. — Von kantonaler und eidgenössischer Militärbehörde in Neuenburg werden die flüchtigen Royalisten zur Rückkehr eingeladen. Niemand soll beunruhigt werden, insofern nicht der Gang der gerichtlichen Untersuchung etwas Anderes fordert.

— Neuenburg. Am 9. d. M. zählte man royalistische Opfer: 14 Todte, 32 Verwundete, 2 wahnsinnig Gewordene, 449 Gefangene in Neuenburg, 50 in Locle und 18 in Chaux-de-Fonds, Total 615.

— 15. Sept. Heute tritt der große Rath zusammen. Eine Vorversammlung beiderseitiger Deputirter verständigte Wahlen und Anträge. Die Verständigung der Gouvernementalen und Independants ist Thatsache.

— Von der französischen Grenze. Die Zeichen, daß die französische Regierung einen Handels- und Zollvertrag mit Deutschland beabsichtigt, mehren sich. Ein französischer Commissär bereist die niederrheinischen Fabrikbezirke, um die nöthigen Materialien zu sammeln.

— Paris. Aus den Berichten der Generalräthe sieht man, wie sehr man in Frankreich der Verwüstung der Wälder ein Ziel gesetzt wünscht. Der Mangel an Waldungen hat bekanntlich hauptsächlich mit die großen Ueberschwemmungen Frankreichs veranlaßt, weßhalb die Regierung jetzt darauf denkt, durch anderweitige Maßnahmen diesem Uebelstande kräftig entgegen zu treten. Sie will Wehren und Reservoirs an dem Ursprunge der Flüsse bauen, dagegen wird von Privattechnikern vielfach vorgeschlagen, solche Behälter nicht in den Ursprungsthälern der Flüsse, sondern ihren Lauf entlang an beiden Ufern einzurichten.

— Hr. J. v. Rothschild, welcher kein Geld scheut, um seine Domaine in Boulogne zu arrondiren, hat neben seinem Gute einen Garten, der nebst dem Hause Eigenthum einer alten Dame ist, welche dasselbe um keinen Preis abtreten will. Das Ganze ist keine 50,000 Fr. werth. Hr. v. Rothschild hat zuerst 100,000, dann 300,000, dann 500,000, dann 800,000 und endlich eine Million Franken geboten; die alte Dame gibt nicht nach. Noch mehr, die alte Dame hat einen Prozeß wegen eines Weges, den die Gemeinde dem Börsenkönige verkauft hat, angefangen. Die alte Dame will, daß dieser Weg, welcher den Park des Barons durchschneidet, erhalten bleibe.

— 12. Sept. Die Regierungsblätter rücken endlich mit Mittheilungen über die jüngsten Vorgänge in Algerien heraus; schon seit mehreren Tagen wußte man, daß mehrere Araberstämme sich erhoben hatten, aber man erfuhr keine Einzelheiten. Es hieß nur, daß eine französische Truppenabtheilung aufgerieben worden sei. So ist es in der That, und die Lage muß eine ernste sein, da, wie die Patrie versichert, zwei Divisionen aufgebrochen sind, um die „Insurrection" zu bekämpfen.

— Aus Algier schreibt man unterm 4. Sept., daß es am Abende, nach drei Monaten Dürre, endlich eine Viertelstunde lang geregnet hat.

— Aus Paris, 12. Sept., wird der Köln. Z. geschrieben: Auf der Mairie des fünften Arrondissements ereignete sich dieser Tage ein komischer Vorfall. Ein schon ältlicher Kaufmann dieses Stadtviertels fand sich dort ein, um seinen neugebornen Sohn einschreiben zu lassen. Der Beamte stellte die übliche Frage: „Quel est le nom du père?" worauf der naive Kaufmann ganz gemüthlich antwortete: „„Monsieur J . . . . et Compagnie.""

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Krankenwärter-Stelle.

Es wird für das Landauer Bürgerhospital ein Krankenwärter gesucht. Der Jahreslohn desselben beträgt 60 fl. baar. Außerdem ist mit dieser Stelle freie Wohnung, Kost und Wasche verbunden. Bewerber um diesen Dienst haben sich binnen 8 Tagen bei dem unterfertigten Amte persönlich anzumelden.

Landau, den 19. September 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Viehmarkt zu Billigheim.

Wegen des auf Mittwoch, den 1. October l. J., fallenden Feiertages der Israeliten wird der nächste Markt auf

Donnerstag, den 2. October l. J.,

dahier abgehalten, was dem handeltreibenden Publikum hiermit bekannt gegeben wird.

Billigheim, den 17. September 1856.

Bürgermeisteramt.

Kuhn.

Aufforderung.

Die hiesigen Haus- und Güter-Besitzer werden ersucht, ihre Steuerbüchelchen pro $18^{57}/_{58}$ behufs Einstellung der definitiven Haus- und Grundsteuerbeträge und Abrechnung bezüglich der darauf gemachten provisorischen Erhebungen der unterzeichneten Steuereinnehmerei vorzulegen.

Landau, den 29. Sept. 1856.

Die königl. Steuereinnehmerei.

Baum.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 25. dieses und am folgenden Tage, je Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der Wohnung der Erblasserin in der Judengasse, lassen die Kinder der daselbst verlebten Rentnerin, Frau Catharina Barbara Bischoff, Wittwe von Herrn Georg Jacob Eckel, deren Nachlassenschafts-Mobilien öffentlich versteigern, nämlich: 2 Canapee's, 4 Commode, 3 Schränke, mehre Bettladen, 1 Pendule, nußbaumene Tische, 1 Sekretär, Stühle, mehre Spiegel mit Goldrahmen, Bilder, 2 silberne Leuchter, messingene und kupferne Pfannen und sonstiges Küchengeschirr, 1 Kaffee-Service, Bettwerk, Getüch, 1 Muff, 1 Boa und allerlei andere Gegenstände.

Landau, den 19. September 1856.

Keller, k. Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Donnerstag, den 25. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen die Wittwe und Kinder des hier verlebten Gutsbesitzers, Herrn Jacob Naab, in Eigenthum versteigern:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Stall, Höfchen und übrigem Zugehör, gelegen zu Landau am Holzmarkt, neben dem französischen Thore und dem Wallweg, auf 6 Dezimalen Fläche.

Landauer Bannes.

2) 71 Dez. Acker in der 4 Guldengewann, neben Spitalgut und Johann Lang.
3) 32 Dez. Acker an der Hurenhohl, neben Heinrich Stöpel Erben und Georg Schneider Erben.

Wollmesheimer Banns.

4) 86 Dez. Acker im Arzheimergrund, neben Peter Hoffmann Wittib und Johannes Müller.

Landau, den 5. September 1856.

Keller, k. Notar.

Wingert-Versteigerung.

Donnerstag, den 25. September l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Johann Baptist Stephann, Spediteur daselbst, zu eigen versteigern:

1) 52 Dez. Wingert an der Lohmühle, im Löhl, neben Johann Knoderer und Jacob Duosig.
2) 65 Dez. Wingert im alten Löhl, einseits Wittwe Ritter, Trapp, Kling und Schwenck, anderseits Franz Eckel.

Beide Landauer Bannes.

Landau, den 5. September 1856.

Keller, k. Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Freitag, den 26. l. Mts., Nachmittags 1 Uhr, zu Arzheim im Wirthshaus zum Lamm, lassen die Erben der verlebten Ehe- und Ackersleute Thomas Hahn und Amalie Heng von Landau folgende Liegenschaften der Untheilbarkeit halber öffentlich in Eigenthum versteigern:

1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit 2 Kellern, Scheuer, 2 Ställen, Schweinställen, Hof, Gemeinschaft an Einfahrt und Brunnen, nebst Zugehör, zu Arzheim an der Jendersgasse, auf 8 Dezimalen,
2) Pl.-N. 1825 und 1826. 29 Dezim. Wingert und Acker am Bücklersberg,
3) 943. 18 Dezim. Wingert im Krebs,
4) 945. 54 Dezim. dito allda,
5) 5122, 5123. 24 Dezim. Wingert in der Geraidenbach,
6) 5164. 24 Dezim. dito daselbst,
7) 4737. 43 Dezim. dito in der Kastanienhaide,
8) 5039. 19 Dezim. Wingert am Galgenweg, Katzenbusch,
9) 868. 16 Dezim. Wingert im Krebs,
10) 4831. 16 Dezim. dito auf der Kastanienhaide,
11) 6076. 32 Dezim. Wies im Jagdbusch,
12) 5858. 72 Dezim. Wingert und Acker im Eichbüschel,
13) 5977. 17 Dezim. Wingert im Hasenlager,
14) 6550. 32 Dezim. dito an der Sommermauer,
15) 4400. 15 Dezim. dito im Zwischenwingert,
16) 4659½. 10 Dezim. Wingert am Haidenweg,
17) 4395½. 7 Dezim. Wingert im Zwischenwingert,
18) 4829½. 9⁸/₁₀ Dezim. dito auf der Kastanienhaide,
19) 5967. 35 Dezim. Acker im Hasenlager,
20) 1400. 17 Dezim. Wingert im Serflinger.

Alle Arzheimer Banns.

Landau, den 13. September 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Freitag, den 26. l. Mts., Nachmittags 3 Uhr, zu Arzheim im Lamm, lassen die Wittwe und Kinder des zu Landau verlebten Gutsbesitzers Jacob Naab folgende Güter, Arzheimer Banns, der Untheilbarkeit halber in Eigenthum versteigern:

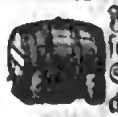
1) Pl.-N. 4133. 23 Dezimalen Wingert im Rosenberg,
2) 4134. 12 Dezim. Baustück allda,
3) 872. 17 Dezim. Wingert im Krebs,
4) 2735, 2753. 16 Dezim. Wingert im Grohr,
5) 4458, 4459. 34 Dezim. dito in der Haargasse,
6) 4152. 13 Dezim. Wingert am Rosenberg,
7) 5984. 34 Dezim. dito im Hasenlager,
8) 4150. 10 Dezim. Wingert im Rosenberg,
9) 5841. 35 Dezim. dito im Eichbüschel,
10) 1804. 20 Dezim. dito im Bücklersberg,
11) 4345½, 4346. 33 Dezim. Wingert im Zwischenwingert,
12) 4348, 4349. 33 Dezim. dito allda,
13) 4815. 17 Dezim. Wingert an der Kastanienhaide,
14) 4806. 17 Dezim. dito allda,
15) 6002. 36 Dezim. Acker und Wingert am Weinberg,
16) 5323. 9 Dezim. Wies auf der Ziegelwiese,
17) 1845. 24 Dezim. Acker im Leisböhl,
18) 2640. 4 Dezim. Baustück im Grohr,
19) 4810. 11⁸/₁₀ Dezim. Wingert auf der Kastanienhaide.

Landau, den 13. September 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. September 1856, Morgens 8 Uhr, zu Gleisborbach, lassen Abraham Wisser von da und seine Kinder der Abtheilung wegen versteigern: 2 Ochsen, 2 Kühe, 1 Rind, Fuhr- und Ackergeräthe, 22 Fässer von 3 Fuder abwärts bis zu 50 Liter, verschiedene große und kleine Züber, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonstige Mobilien.



Bergzabern, den 16. September 1856.

Hörner, k. Notar.

---

300 Gulden

sind gegen hypothekarische Versicherung aus der Kirchenfabrik in Steinfeld auszuleihen. Das Nähere bei dem Rechner

Jacob Rentz.

Verkauf des Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes in Speyer.

Herr Ludwig Hornig in Neustadt an der Haardt, Besitzer der Gastwirthschaft „zum Schiff" in Neustadt und des seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge betriebenen sogenannten Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes in Speyer, läßt, der mit dem Betriebe zweier bedeutenden Geschäfte an zwei 5 Stunden von einander entfernten Orten verbundenen Schwierigkeiten wegen, sein erwähntes **Möbel-Fabrik-Geschäft in Speyer,** Freitag, den 26. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im städtischen Versteigerungslocale im deutschen Schulhause, in Eigenthum öffentlich versteigern.

Dieses Geschäft erfreut sich in der ganzen bayerischen Pfalz und den Nachbarländern bezüglich der Güte und künstlerischen Ausstattung seiner Möbel, seines lebendigen und raschen Betriebes und der in jeder Hinsicht reellen Bedienung seiner Abnehmer ununterbrochen und unverkürzt des ihm durch seinen Gründer Herrn Carl Dreher gesicherten guten Rufes und hat seit dessen Tod seinen Absatz von Jahr zu Jahr erweitert, so daß laut Inventar der jährliche Total-Verkauf von Möbeln sich auf 15,000 fl. gesteigert hat.

Zum Geschäfte gehören drei große zusammenhängende Häuser mit Magazin, Werkstätten, geräumiger Wohnung, ein sehr schöner Garten von 1 Morgen Flächengehalt, große Holzlagerplätze, Schreinerwerkzeuge für 30 Schreiner, eine Maschine für Parquet- und Mosaik-Böden, ein Vorrath von den verschiedensten und ausgewähltesten Hölzern und Fourniren im Werthe von 6000 fl., ein Vorrath von Möbelstoffen im Werthe von 1500 fl. und von fertigen Möbeln im Betrage von 10,000 fl. Je nach den Wünschen der Kaufliebhaber wird auch das Geschäft ohne oder nur mit einem Theile der vorräthigen Hölzer, Stoffe und Möbel abgegeben.

Der Geschäftsbetrieb unter der Leitung eines tüchtigen Werkführers wird keine Unterbrechung erleiden.

Die Uebernehmung und der Fortbetrieb des ganzen Geschäfts erfordern ein Capital von 35,000 bis 40,000 Gulden.

Zur Zahlung des Kaufpreises werden annehmbare Termine gestattet.

Bis zum festgesetzten Versteigerungstage kann auch das Geschäft aus freier Hand verkauft werden.

Falls das Geschäft als Ganzes nicht verkauft werden könnte, so werden die vorräthigen Möbel, Stoffe, Hölzer und Schreinerwerkzeuge, sowie die Gebäulichkeiten, welche an dem wasserreichen Speyerbache liegen und ihrer großen Räumlichkeiten wegen sich zum Betriebe einer Gerberei, überhaupt eines jeden Fabrik-Geschäftes eignen — alsbald, anfangs October, an in diesem Blatte später noch bekannt gemacht werdenden Tagen öffentlich versteigert werden.

Speyer, den 7. August 1856.

Hoseus, Notar.

Bei Holzhändler Heß in Annweiler sind alle Gattungen Nutz- und Bauhölzer, sowie alle Sorten Klafterhölzer, Scheit- und Prügelhölzer um billige Preise, gegen einen bekannten Bürgen auch auf einen 6monatlichen Kredit zu haben.

Versteigerung.

Dienstag, den 23. September 1856, Morgens neun Uhr, läßt Herr J. Eggé, Kaufmann in Landau, wegen Wohnsitzveränderung, vor seiner Wohnung auf der Königsstraße, durch den Unterzeichneten freiwillig folgende Gegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, als:

Eine ganze vollständige Laden-Einrichtung, eine große Partie Packfässer und Packkisten, drei große

Balkenwaagen, eine messingene Waage und verschiedene Sorten Tabak, sowie sonstige Specereiwaaren.

Die Laden-Einrichtung wird zuerst versteigert.

Landau, den 17. September 1856.

Zinckgraf, k. Gerichtsbote.

Versteigerung einer Ziegelhütte.

Dienstag, den 30. September nächsthin, loco Hagenbach im Versteigerungslokale bei Hirschwirth Sollinger, Nachmittags 2 Uhr, läßt der daselbst wohnende Ziegler und Ackersmann Joseph Scherrer II. nachstehendes Immobil öffentlich in Eigenthum versteigern, nemlich:

Ein zu Hagenbach in den Mühlwörthgärten auf 50 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Ziegelhütte, Brennofen und allen sonstigen Zubehörden, neben Simon Emsheimer und der Straße.

NB. Dieses Immobil eignet sich durch seine Lage und Räumlichkeiten auch zum Betriebe eines jeden andern Geschäftes, und zu gleicher Zeit läßt auch Scherrer 5 Tagwerke 96 Dezimalen Acker und Wiese, bestehend in 14 Parzellen und im Banne von Hagenbach gelegen, in Eigenthum versteigern.

Kandel, den 19. September 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

Peru-Guano,

das beste Dung-Mittel, in Original-Säcken von ca. 130 ℔, und in garantirter unverfälschter Waare, zu haben bei

J. Trauth jr. in Landau.

M. Wertheimer, Optikus, seine Abreise ist bestimmt auf Sonntag früh, den 21. dieses Monats.

Versteigerung.

Freitag, den 26. September l. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Bergzabern in dem zu versteigernden Hause selbst, läßt Kaufmann Georg Jung allda, im Namen der Geschwister Jäger, öffentlich auf mehrjährige Zahlungstermine versteigern:

1) Das Gasthaus zum schwarzen Bären, in der Mitte der Stadt Bergzabern gelegen, mit 2 Einfahrten und großem Hofraum. Dasselbe enthält viele Räumlichkeiten, unter andern: 2 Säle, Gastzimmer, 10 Fremdenzimmer, Keller, Stallungen, Remisen, 3 große Speicher, darunter 1 Malzspeicher, kurz Alles, was zum Betriebe einer größeren Gastwirthschaft erforderlich ist, auch könnte daneben mit Erfolg Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Essigsiederei betrieben werden. — Die Gastwirthschaft wird unausgesetzt bis zum Tage der Versteigerung fortgeführt. Das Anwesen kann auch bis dahin aus der Hand gekauft werden.
2) 12 Dez. Garten am Bildstöckel.
3) 16 Dez. Acker im Roßler.
4) 17 Dez. Baustück im Scherersacker.
5) 29 Dez. Baustück im unteren Gerech.

Bergzabern, den 15. September 1856.

Sartorius,
Not.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. September 1856, jedesmal des Morgens acht Uhr anfangend, zu Ingenheim, lassen die Erben des allda verlebten Gutsbesitzers Marcus Altschul, in dessen Wohnung zu Ingenheim, folgende Mobiliargegenstände versteigern, und zwar:

1) Am ersten Tage:

Eine Chaise, Pflug, Vorderwagen, 2 Windmühlen und sonstige Ackergeräthschaften, 3 Canapee's mit Fauteuils, verschiedene Spiegel, darunter 3 mit Goldrahmen, 2 Stand-Uhren, Schränke, Commode, Tische, sieben vollständige Betten mit Bettladen, Zinn-, Kupfer- und Messing-Geschirr, und sonstige Hausgeräthschaften aller Art.

2) Am zweiten Tage:

18,000 Liter reinen, gutgehaltenen Weines aus den Jahrgängen 1852 bis 1855, 50 Fuder Fässer von 500 bis 4000 Liter Gehalt, eine Kelter, mehre Bütten, Züber, Hotten, Logeln, Ständer und sonstige Herbst- und Kellerrequisiten.

Die Weine werden bei der Versteigerung an den Fässern geprobt.

Billigheim, am 18. September 1856.

Müller, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 2. October 1856 und am folgenden Tage, des Morgens 8 Uhr anfangend, zu Frankweiler in ihrer Behausung, läßt Frau Eva Zwig, Rentnerin, allda wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Weinhändlers Theobald Spitzfaden, wegen Aenderung des Wohnsitzes, auf Eigenthum versteigern:

Bettung, Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Koffer, 1 Wanduhr, Küchengeräthe, 1 Kessel, 1 Strohbank, 1 Mehlkasten, Maltersäcke, Pflüge, Eggen, 1 Bütte von 3 Fuder Gehalt, geeignet für Bierbrauer, verschiedene andere dito, Fässer, Züber, Hotten, 1 Lotte, Küfer- und Keller-Geschirr, 150 Zentner Heu, 1200 Gebund Stroh, weiße Rüben, Dickrüben und sonst allerlei Gegenstände.

Landau, den 19. September 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er seine frühere Wohnung verlassen und nun sein eigenes Haus, ehemals Wolff'sche Behausung in der Schulgasse, bezogen hat. Indem er dieses seinen Gönnern mittheilt, empfiehlt er sich zugleich in allen Chaisen-Arbeiten, so wie im Fertigen aller Arten von Beschlägen unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Landau, den 18. September 1856.

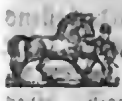
Peter Schneider,
Hufschmied.

Anzeige.

Durch ein ausgestreutes Gerücht, als sei die Neumühle bei Offenbach verkauft, haben sich viele meiner verehrlichen Kunden irre führen lassen. Da ich nach wie vor Pächter von besagter Mühle bin und bleibe, so bitte ich das verehrliche Publikum mir seinen Zuspruch nicht zu versagen und werde mich bestreben, alle auf's beste zu bedienen.

Andreas Grübel,
Müller.

Zu verkaufen:



Ein Pferd, Wallach, hellbraun, 4 Jahre alt, Birkenfelder Race, bei

Johann Peter Nägele
in Albersweiler.

Zu verkaufen:

Zwetschgen, per Simmern zu 36 kr., auserlesene zu 42 kr., auf dem Geilweiler Hof und zwar am Mittwoch und Donnerstag, den 24. und 25. September, zu beziehen.

Die Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

versichert fortwährend zu **billigen und festen** Prämien gegen allen **Brand- und Blitzschaden** bewegliche Gegenstände jeder Art, als: Hausmobilien, Kleidungsstücke, Ackergeräthe, Früchte, Vieh, Maschinen, Fabrik-Utensilien, Waaren u. s. w. Versicherungs-Anträge werden gerne entgegen genommen, und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt durch den

concessionirten Agenten für den Canton Annweiler:

J. Egge
in Birkweiler.

Da mit Ende dieses Monats der Schluß des dritten Quartals pro 1856 eintritt, ersuchen wir unsere Abonnenten, welche nur vierteljährig abonnirten, um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf den

Eilboten,

wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei der ihnen zunächstliegenden königl. Postanstalt zu machen haben.

Die Redaction.

Der Omnibusführer Seidel von Speyer bringt hiermit zur Anzeige, daß er von heute an im **Gasthof zum Pfälzer Hof** logiret, woselbst alle, welche mit ihm nach Speyer zu fahren gedenken, sich einschreiben lassen mögen, so wie auch alle Commissionen für ihn abgegeben werden können.

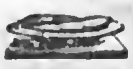
Seine Abfahrt ist jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr. Ankunft in Speyer 1/2 7 Uhr. Preis per Person 36 Kreuzer.

Landau, den 17. Sept. 1856.

N. Austett,

Ofen- und Steingutfabrikant aus Baden-Baden, macht die ergebenste Anzeige, daß er den Edesheimer Jahrmarkt mit einer besonders schönen und großen Auswahl feuerfestem, mehrmals gebranntem Koch- und Gesundheits-Geschirr bezieht.

Georg Lorenz, Gärtner in Edesheim, zeigt hiermit an, daß er auf die bevorstehende Kirchweihe seine Wirthschaft wieder eröffnen wird. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt und ladet derselbe hiezu freundlichst ein.



Am Vorabend der Kirchweihe gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel und frische Würste.

Ein Kanarienvogel (hochgelb ohne Abzeichen) ist entflogen. Der Rückbringer erhält eine Belohnung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Jahrmarkt zu Edesheim.

Der Unterzeichnete erlaubt sich seine geehrten Freunde und Gönner auf seine Wirthschaft während des bevorstehenden Marktes besonders aufmerksam zu machen und bittet um ihren geneigten Zuspruch. — Tags zuvor, am Samstag, erwarten sie frische Würste und

Schweinsknöchel mit Sauerkraut.

Edesheim, am 17. September 1856.

Friedrich Weinmann,
Bierbrauer.

Neue holländische Häringe

bei Carl Hill.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 19. September 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen			3 1/2	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr.			5	"
Ein Groschenbrod soll wiegen			14	"
1 1/2 Kilogramm Weißbrod kosten			17	Kreuzer
3 "	"	"	34	"
1 1/2 "	Halbweißbrod	kosten	15	"
3 "	"	"	30	"
1 1/2 "	Schwarzbrod	kosten	13	"
3 "	"	"	26	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.			6	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod			10 1/2	"

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	18. Sept.	7 59	5 58	5 56	5 45	4 1
Cusel	12. Sept.	8 30	5 20	6 11	6 30	3 28
Kaiserslautern	16. Sept.	8 22	5 21	6 6	5 51	3 30
Kandel . . .	17. Sept.	8 14	6 8	5 40	5 20	4 —
Neustadt . .	16. Sept.	8 7	5 47	6 15	5 40	4 10
Speyer . . .	16. Sept.	7 55	5 19	6 15	5 14	3 41
Zweibrücken .	18. Sept.	8 40	5 9	6 11	4 47	3 20

Mainz, 12. Sept. Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 44 kr. — Kern à 180 Pfd. 12 fl. 3 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 56 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 53 kr.

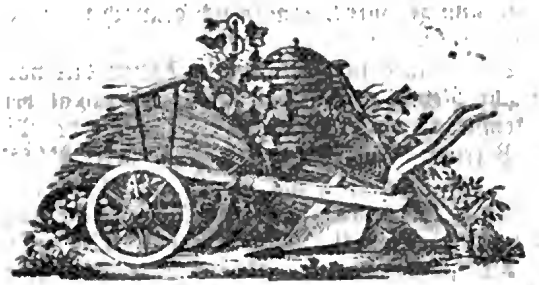
Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 77. Landau in der Pfalz, den 25. September 1856.

Da mit Ende dieses Monats der Schluß des dritten Quartals pro 1856 eintritt, ersuchen wir unsere Abonnenten, welche nur vierteljährig abonnirten, um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf den **Eilboten**, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei der ihnen zunächstliegenden königl. Postanstalt zu machen haben.

Die Redaction.



Unter großer Theilnahme fand am verflossenen Samstag und Sonntag in der Gemeinde Kandel ein landwirthschaftliches Fest statt, das im Arrangement des Ganzen wie im Einzelnen ausgezeichnet war und allen Besuchern lang im Andenken bleiben wird. — Ueber die Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereins, sowie über Alles, das am Samstag in Kandel vorging, erwarten wir von Seite eines Freundes umständlichen Bericht, dagegen soll Alles, was die Festlichkeiten des Sonntags betrifft, möglichst genau hier folgen.

Kandel, mit Fahnen und Kränzen auf das festlichste geschmückt, bot einen freundlichen Anblik dar. Im Schulhause, nahe bei der Kirche, waren in zwei Sälen die auszuspielenden landwirthschaftlichen Geräthe, Bücher und sonst verschiedene Gegenstände, alles auf das Zweckmäßigste ausgewählt, aufgestellt. Was die Neuheit der Geräthe, sowie der übrigen Artikel, die mit allem Fleiße gearbeitet sind, anbelangt, blieb nichts zu wünschen übrig, daher Jeder, der nur den geringsten Gegenstand gewinnt, gewiß befriedigt sein wird. Eine Stiege höher betraten wir den mit allen Erzeugnissen der Landwirthschaft ausgeschmückten Saal. Mit Staunen mußten wir eine Fülle und Pracht hier bewundern, wie wir, wenigstens in unserer Gegend, es noch nie gesehen. Alle Gegenstände hier einzeln anzugeben, würde der Raum dieses Blattes nicht hinreichen, daher begnügen wir uns mit dem einen Ausdrucke, alle Erzeugnisse, welche auch nur im kleinsten Maßstabe in unserer Gegend produzirt werden, waren hier in ausgezeichneter Schönheit vorhanden, und jene, wie Tabak, Kürbisse, Kartoffeln ꝛc. ꝛc. in Ueberfluß und in auffallend großen Exemplaren vertreten. Das ganze Arrangement in diesem Saale war so zweckmäßig und mit sehr vielem Geschmack verbunden, daß wir nicht umhin können, hierüber unsern Beifall öffentlich auszusprechen.

Sehr befriedigt über diese großartige Ausstellung verließen wir gegen 12 Uhr dieses Gebäude, um das auf der Festwiese aufgestellte Vieh zu besichtigen. Kandel und seine Umgebung genießt schon lange den Ruf einer starken und schönen Viehzucht, daher war zu erwarten, daß daselbst nur ausgezeichnet schöne Stücke zu sehen sind. Auch diesen Platz verließen wir mit besonderer Befriedigung. Nach der Rückkunft in Kandel wurden auf dem großen Platze bei der Kirche mit einer auf das Fest Bezug habenden Rede und Musik die Preise vertheilt.

Und nun, lieber Leser, gingen wir zu Tische, es war bereits zwei Uhr und der Magen knurrte. Alle Gast- und Wirthshäuser waren buchstäblich überfüllt, daher mußte manche Suppe und Sauce etwas in die Länge gezogen werden, was für einen Feinschmecker gerade nicht angenehm ist; doch wo viele Lebenslustige beisammen sind, hilft Gott Bacchus aus und werden alle übrigen Wünsche bei Seite gesetzt. So war es auch hier und bald hörte man Gläser klirren, um diese auf das Wohl Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs und dessen erlauchtes Haus unter Musikbegleitung zu leeren. Noch viele Toaste wurden gebracht; auch sahen wir dort manchen alten Freund wieder, dem wir mit bewegtem Herzen die Hände drücken konnten, und sangen dabei:

Freund, ich bin zufrieden ꝛc. ꝛc.

Auf von der Tafel! erscholl der Ruf, der Zug setzt sich in Bewegung! — und Alles verließ seinen Sitz, sich einen guten Platz zu suchen, um das Ganze recht übersehen zu können.

Festzug.

1) Eine Abtheilung berittener Bürger.
2) Fahnenträger.
3) Musik.
4) Die kgl. Behörden mit dem Ortsvorstand, Gemeinderath und Ortsbürgern.
5) Nachstehende Gemeinden mit gezierten Wägen:
   a) Germersheim: Ein Wagen mit der Stadt-Wappe, mit Hopfen ꝛc. geziert.
   b) Candel: Ein Wagen, die Ernte, das Dreschen und Reinigen der Frucht vorstellend.
   c) Hatzenbühl: Ein Wagen mit Tabaksblättern geziert, auf welchem alle Arbeiten der Tabaksfabrikation verrichtet wurden.
   d) Neuburg: Ein ausgerüstetes Schiff mit Bemannung.
   e) Wörth: Ein Schiff mit Fischern ꝛc., diese die Netze flechtend und alles zum Fischfang zubereitend, nebst einem Fasse mit Fischen.
   f) Neupfotz: Ein Schiff mit allen Utensilien und Arbeiten der Goldwäscherei.
   g) Langenberg: Ein Wagen, die Jägerei vorstellend, und mit allen Jagdgeräthen, Hirschgeweihen ꝛc. versehen.
6) Mehrere besonders schön mit Laubwerk und Fahnen gezierte Wagen, theils mit Sängern, theils mit Sängerinnen besetzt.
7) Zum Schluß: Eine Abtheilung Bürger zu Pferd.

Dieser imposante Zug bewegte sich durch die mit einer unabsehbaren Menschenmenge gefüllten Straßen nach der Festwiese gegen Langenberg hin, woselbst alle weitere Festspiele ihren Anfang nahmen.

Des ungünstigen Wetters wegen mußten diese etwas schnell ausgeführt werden, daher war es auch nicht möglich Alles zu übersehen und können sohin nicht genauen Bericht darüber erstatten. Doch steht fest, daß das Ganze recht vielen Spaß machte und Jedermann auch diesen Platz befriedigt verließ.

Wir können nicht umhin, einer Scene der Fischer von Wörth zu erwähnen: Nahe bei der Festwiese ist ein Bach; in diesen hatten besagte Fischer einige Zentner Fische verschiedener Art gesetzt und als der Zug dort ankam, stiegen die Männer aus, fischten mit allen Regeln der Kunst, bereiteten die Gefangenen zum braten her, was auf einem nahen Feuer auch sogleich geschah und in kurzer Zeit wurden die Umstehenden mit frisch gebackenen Fischen freundlichst bewirthet. Das Ganze überraschte sehr und wurde allgemein gut aufgenommen.

Der Zug bewegte sich dann wieder nach Kandel zurück, woselbst noch mancher Schoppen an Freundes Seite getrunken wurde; dann aber hieß es, da der Abend bereits hereingebrochen, auf und nach Hause, lebe wohl, Bruder, auf Wiedersehen!

Wie schon gesagt, war das Ganze gut arrangirt und nirgends hatte man, obschon Mancher tüchtig wackelte, einen Unfall zu beklagen. Am Abend soll in Kandel illuminirt, ein Feuerwerk abgebrannt und noch recht tüchtig getanzt worden sein, was der Eilbote leider nicht mehr genießen konnte.

Dank den Männern, die uns einen so angenehmen Tag bereiteten.

Die auf Sonntag anberaumt gewesene Ausspielung landwirthschaftlicher Geräthe konnte wegen allzu vielen Geschäften an diesem Tage nicht vorgenommen werden und wurde dieselbe auf Montag verlegt.

Sobald wir die Liste der Gewinnste erhalten, werden wir solche in die nächste Nummer dieses Blattes aufnehmen.

Die Redaction.

— Zweibrücken, 19. Sept. Gestern fand die Musterung der zur Concurrenz bei der heutigen Preise-Vertheilung vorgeführten Pferde statt. Vorgeführt wurden:

4½jährige Stuten	41
Säugstuten	18
Stutfohlen	61
Hengstfohlen	27
im Ganzen .	147

Ungeachtet das Fest am 18. durch die Witterung nicht begünstigt wurde, fanden sich dennoch viele Fremde und Kauflustige ein.

Die Stuten und Stutfohlen hatten diesmal eine zweifache Revue zu passiren, nämlich einmal bei den Preisrichtern und dann bei der Commission des Pferdezucht-Vereins. Letzterer notirte sich mehrere 4½jährige Stuten und konnte, kaum ins Leben getreten, davon heute früh vier und zwar zwei zu je 400, eine zu 264 und eine zu 250, zusammen zu 1314 fl. ankaufen. Bei der gleich darauf abgehaltenen Versteigerung wurden 1190 fl. erlöst, mithin 124 fl. weniger. Es sind also durch dieses kleine Opfer dem Lande vier gute Zuchtstuten erhalten.

Während beiden Tagen ließen sich 60 neue Mitglieder in den Verein, welcher allenthalben lebhafte Theilnahme erregt, aufnehmen, ein Beweis, daß der Pfälzer nicht nur kritisirt, sondern, wenn es einer gemeinnützigen Sache gilt, auch mit der That bei der Hand ist. Nicht vergeblich wurde in dem Aufrufe der Kommission an den Patriotismus der Bewohner der Pfalz appellirt, denn bereits zählt der Verein sehr viele Mitglieder, welche durchaus kein anderes Interesse dabei haben, als einer guten Sache zu dienen.

Nach obiger Versteigerung fand jene der Gestütspferde statt und es wurden aus acht, worunter ein 2- und ein 3jähriges waren, 1310 fl. erlöst.

Hierauf folgte die Vertheilung der Preise durch den kgl. Regierungskommissär, Hrn. Regierungsrath v. Stichaner, nachdem derselbe noch zuvor in einer Ansprache hervorgehoben, daß zur Hebung der Pferdezucht der Zuschuß aus Staatsmitteln bedeutend erhöht wurde und daß damit und durch eine lebhafte Betheiligung an dem Verein die Bildung einer selbstständigen Race unausbleiblich sein wird.

Wie man zu Nürnbergs Zeiten etwas werden konnte.

In jener Zeit, wo man glaubte, der Zopf mache den Mann und im Zopfe stecke die Mannheit, damals

als der Lieutenant von Furtenbach der Liebling der Damen war, weil er außer andern Annehmlichkeiten einen Zopf hatte, der bis an die Waden reichte — damals war in Nürnberg ein Hr. v. Gugel Kriegsoberster. Ein Schneidergeselle, Namens Johann Zober, vermeinte nun zu selbiger guten Zeit, er könne sich auf seinem Gewerbe nicht mehr nähren, und wurde Nürnberger Soldat, und machte ihn von wegen des Metiers Hr. v. Gugel alsbald zu seinem Fourierschützen. Der Johann hielt eine lange Reihe von Jahren seines Herren Zopf, Perrücke, Uniform und Waffenzeug in sauberster Ordnung — da hub eines Tages der Kriegsoberste, eben als er sich anschickte zu Rathe zu gehen, an: „Johann, du bist lang genug bei mir gewesen, was meinst, wenn ich dich versorgte! Der Förster in Laufamholz ist gestorben und was meinst du, wenn du Förster würdest!" — Johann schaute seinen Herrn, der selten zu scherzen pflegte, nicht wenig verduzt an und sagte nach einer Weile: „Wär' schon recht, Hochfreiherrlich Gnaden, aber i versteh' halt nix von der Försterei!" „Thut nix", versetzte der Kriegsherr, „du nimmst dir eben ein paar tüchtige Holzhauer, dies verstehen, dann geht's schon." Johann war mehr als zufrieden und wie der neue Förster der gnädigen Frau von seinem Glücke erzählte, meinte diese: „Da die Bärbel ist auch lange schon in unserm Hause und da Er eine Frau braucht, so mein i halt, er könnt's nehmen." Johann war's zufrieden und nahm die Bärbel als Frau Försterin mit in den Kauf. In Laufamholz hat er sich aber als Förster der Reichsstadt Nürnberg nichts vergeben, er ließ abgestandenes Holz ummachen und sorgte für den Nachwuchs, daher man denn seine Revier, die er im schlechten Zustande angetroffen, als eine der bestgeordneten erfand, als wir bayerisch wurden. Man hat den verdienten Mann auch in den Staatsdienst mitübergenommen, obwohl man wußte, daß Hr. Zober eigentlich ein Schneider und kein gelernter Förster sei; wohl wußte er nichts auf dem Papier, aber seine schönen Bestände waren seine besten Tabellen. Als der ehrenwerthe Zober alt wurde, ließ er sich pensioniren und zog nach Nürnberg, wo er in einem Alter von 90 Jahren das Zeitliche gesegnet und wackere Kinder hinterlassen hat. Durch ihn ist bewiesen, daß ein Förster gerade kein studirter Mann zu sein braucht, denn trotz aller algebraischen Gleichungen, Geometrie, Bodenkunde, Forstbotanik und Chemie sammt Physik kann so ein gelehrter Förster, wie man's zuweilen mit Brille und Glanzstiefeln im Wald herumstolziren sieht, die Bäume auch nicht schneller wachsen machen, als der Herr Gott im Himmel oder wie die neuesten Philosophen sagen, das Naturgesetz es eben vorschreibt.

(Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kurier.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Viehmarkt zu Billigheim.

Wegen des auf Mittwoch, den 1. October l. J., fallenden Feiertages der Israeliten wird der nächste Markt auf

Donnerstag, den 2. October l. J.,

dahier abgehalten, was dem handeltreibenden Publikum hiermit bekannt gegeben wird.

Billigheim, den 17. September 1856.

Bürgermeisteramt.

Kuhn.

Versteigerung einer Ziegelhütte.

Dienstag, den 30. September nächsthin, loco Hagenbach im Versteigerungslokale bei Hirschwirth Sollinger, Nachmittags 2 Uhr, läßt der daselbst wohnende Ziegler und Ackersmann Joseph Scherrer II. nachstehendes Immobil öffentlich in Eigenthum versteigern, nemlich:

Ein zu Hagenbach in den Mühlwörthgärten auf 50 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Ziegelhütte, Brennofen und allen sonstigen Zubehörden, neben Simon Emsheimer und der Straße.

NB. Dieses Immobil eignet sich durch seine Lage und Räumlichkeiten auch zum Betriebe eines jeden andern Geschäftes, und zu gleicher Zeit läßt auch Scherrer 5 Tagwerke 96 Dezimalen Acker und Wiese, bestehend in 14 Parzellen und im Banne von Hagenbach gelegen, in Eigenthum versteigern.

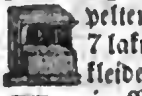
Kandel, den 19. September 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

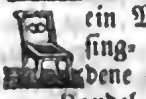
Dienstag, den 7. October 1856, Morgens 9 Uhr, zu Minfeld im Pfarrhause, lassen die Wittwe und Erben des in Minfeld verstorbenen Pfarrers Kindler auf Zahlungstermin versteigern:

3 Sopha's und 2 Lehnstühle mit Roßhaaren gepolstert,

3 lakirte Kleiderschränke mit doppelten Thüren, 1 Schrank für Wäsche,



7 lakirte Bettladen, Bettung, Mannskleider, worunter ein Burnus und



ein Mantel, Zinn-, Kupfer-, Messing- und Blechwaaren und verschiedene andere Mobiliargegenstände.

Kandel, den 23. September 1856.

Der Kgl. Notar:

Jung.

Versteigerung zweier Synagogen-Stühle.

Freitag, den 26. September 1856, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzer Hof dahier, läßt Herr Bankdirektor M. Model in Mainz zwei Stühle in der hiesigen Synagoge, einen Männer- und einen Frauenstuhl, öffentlich versteigern.

Landau, den 24. September 1856.

Zu verkaufen:

2 Halbfuder Faß, 5 Faß dito 12 á 13 Ohm, 4 do. 20 á 21 Ohm, 3 á 30 Ohm, bei

J. B. Stephann am kleinen Platz in Landau.

Die Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

versichert fortwährend zu **billigen und festen** Prämien gegen allen **Brand- und Blitzschaden** bewegliche Gegenstände jeder Art, als: Hausmobilien, Kleidungsstücke, Ackergeräthe, Früchte, Vieh, Maschinen, Fabrik-Utensilien, Waaren u. s. w. Versicherungs-Anträge werden gerne entgegen genommen, und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt durch den

concessionirten Agenten für den Canton Annweiler:
J. Egge
in **Birkweiler.**

Strickwolle,

darunter eine Sorte à fl. 1 20 kr. per Pfund schwer Gewicht, und geflammte à fl. 2 per Pfd.

Ferner ist mein Lager mit allen Winter-Artikeln, als: **Damenspencer, wollene Shawls, Unterhosen, Unterjacken, Handschuhen, Filzschuhen** und **ächt amerikanischen Gummi-Ueberschuhen** bestens versehen, und bin ich durch vortheilhafte Einkäufe im Stande, diese Artikel zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Auch ist das **Neueste** in **Besatz** für Damen-Mäntel und Kleider stets bei mir vorräthig. — Ebenso ist mein Lager in **Tüll, Spitzen, Bänder** und **Knöpfen** wieder auf das Reichhaltigste assortirt, was ich meinen geehrten Abnehmern hiemit ergebenst anzeige.

Landau.

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18.

Verloren:

Am verflossenen Montag auf der Straße von Edesheim bis Landau eine silberne Uhr mit dito Kette. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Verloren:

Auf dem Wege von Steinweiler nach Landau ein schwarzseidener Regenschirm mit gelbem Horngriff. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Ein Laden nebst Einrichtung, mit mehreren Zimmern, Küche, Keller und Speicher in dem ehemaligen Schäffer'schen Hause in der Königsstraße in Landau ist bis 1. November l. J. zu vermiethen. Zu erfragen im Hause selbst.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 2 Jahre alt, von Farbe rothscheck, ausgezeichnet gut auf den Sprung, bei Ludwig Bürgermeister, Wirth zum Thalberger Hof in Venningen.

Das **Neueste** in **Pariser-Bracelets** ist bei mir eingetroffen.

Landau.

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18.

Die Kirchweihe in Niederhochstadt

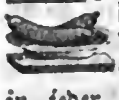
wird den 28., 29. und 30. September abgehalten. Bei dem Unterzeichneten gibts Samstags zuvor Schweinsknöchel, Sauerkraut, alle Sorten frische Würste und Kuchen u. dgl., an den Haupttagen des Festes findet man außerdem gutbesetzte **Tanz-Musik.**

Hierzu ladet höflichst ein

Becker,
„zum Ochsen."

Kirchweihe in Niederhochstadt
den 28. und 29. September.

Der Unterzeichnete ladet seine Freunde und Bekannte zu diesen Festtagen höflichst ein mit dem Nota bene: daß Samstags zuvor neben den gewöhnlichen Kirchweihetraktamenten Rebhühner und Haasen in jeder beliebigen Zubereitung verabreicht werden können.



Johannes Ehli,
Gastwirth „zum Falken."

Einige Schlossergesellen können dauernde Beschäftigung finden bei

Mechaniker Cajar
in Winden.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, Wallach, hellbraun, 8 Jahre alt, und ein kastanienbraunes Mutterpferd, 4 Jahre alt, bei Adam Hoffmann in Wollmesheim.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 78. Landau in der Pfalz, den 27. September 1856.

Da mit Ende dieses Monats der Schluß des dritten Quartals pro 1856 eintritt, ersuchen wir unsere Abonnenten, welche nur vierteljährig abonnirten, um baldige Erneuerung ihres Abonnements auf den **Eilboten**, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei der ihnen zunächstliegenden königl. Postanstalt zu machen haben.

Die Redaction.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 21. Sept. zu der am Bezirksgerichte Kaiserslautern in Erledigung gekommenen Staatsprocuratorstelle den Bezirks- und Untersuchungsrichter Franz August Werner in Landau zu befördern.

— Die allerhöchste Verordnung vom 5. d. in Betreff der Bewilligung von Tanzmusiken enthält unter andern auch die Bestimmung, daß aus Anlaß der Kirchweihfeste nur an zwei Tagen Tanzunterhaltungen stattfinden dürfen, und daß eine dreitägige Feier unzulässig sei; ferner daß die Dauer dieser Tanzunterhaltungen auf dem flachen Lande nicht über 9 Uhr, in Städten und Märkten nicht über 11 Uhr sich erstrecken dürfe. Es enthält sonach diese Verordnung für die Gemeinden der Pfalz keine Erweiterung der seither geltenden Normen, sondern eine wesentliche Beschränkung derselben.

— München, 16. Sept. Der Fischer des Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins, Hr. J. B. Kuffer, gibt bekannt, daß von Oktober an bebrütete Fischeier von Winterlaichfischen, die mit lebenden Embryonen versehen, mindestens 3—6 Wochen alt sind und in diesem Zustande weite Versendungen ungefährdet ertragen (was mit Fischen bekanntlich nicht der Fall ist), bei ihm zu haben sein werden. Die verkäuflichen Fischarten bestehen in Seelachsen, Lachsforellen, gem. Forellen, Rheinsalmen, Salblingen, Hechten, Aschen und Huchen, doch sind die Preise für das Tausend, welche zwischen 2 und 3 fl. wechseln, und wovon nur die Hechte mit 30 kr. und die Aschen mit 1 fl. 30 kr. die Ausnahme machen, etwas hoch. Es ist das erstemal, daß die künstliche Fischzucht ihre Produkte öffentlich verbreitet und verkauft.

— Von da, 20. Sept. Gestern Vormittag verschied hier, 70 Jahre alt, der kgl. Staatsrath und Landtags-Abgeordnete Frhr. v. Closen, der Nestor unserer Zweiten Kammer, da er schon dem ersten Landtage, Bayerns angehört hat.

— München hat jetzt über 15,000 Protestanten, und da die ziemlich kleine evangelische Kirche vor dem Carlsthore nicht mehr ausreicht, soll in der neuen Maximiliansstraße eine zweite, sammt Schulhaus, erbaut werden.

— Ulm. Ein Herr Ms. dahier bespricht im „Schw. M." die Fortschritte der Neu-Zeit, sowie die Hemmnisse, welche der rascheren Entwickelung der Verkehrsmittel noch im Wege stehen. Das Bedürfniß nach einheitlicher Münze, Maaß und Gewicht werde vor Allem täglich dringender und das Ende der seit lange andauernden Bewegung müsse ein Maaß, eine Münze in ganz Europa sein. Der am leichtesten auszuführende und gewiß allseitige Zustimmung findende Beschluß wäre unstreitig die Annahme des Franken für ganz Deutschland, da bis jetzt schon Frankreich, Belgien, Schweiz und Sardinien nach Franken rechnen, so sei, wenn das große Deutschland dasselbe thun, eine europäische Münze keine Chimäre mehr und der Anschluß anderer Staaten sicher zu erwarten.

— Reutlingen. (Meteorologisches.) Der dießjährige Sommer zerfällt in zwei sich berührende extreme Hälften: in eine durchaus nasse, vom Mai bis 26. Juni, und eine trockene, vom 27. Juni bis 14. August, dem Tag eines heftigen Gewitters, auf welches mehrere Tage mit starken Regenfällen folgten. Der Monat August zeichnete sich durch eine mittlere Temperatur der Luft aus, deren Höhe in den letzten 30 Jahren nur Einmal in diesem Monat, nämlich im Jahr 1846, erreicht wurde. Der Barometer hatte in der ersten Hälfte bei ganz geringen Schwankungen den Stand des Jahresmittels, sank aber rasch vom 16. bis 19. auf eine ziemlich beträchtliche Tiefe, hob sich von da allmählig wieder bis zum Jahresmittel und überragte dasselbe um Weniges nur in den letzten zwei Tagen. Die Lufterscheinung während des tiefen Barometers war ein aus Süden kommendes starkes Gewitter. Die Windrichtung wechselte häufig, doch schlug in der ersten Monatshälfte die nördliche und nordöstliche, in der zweiten die südwestliche vor. Die Luftströmungen erhoben sich öfters zu Stürmen mittlerer

Stärke, aus welcher Erscheinung sich auch der etwas niedere Barometerstand erklärt. Aus den Beobachtungen im Einzelnen ist hervorzuheben: Mittlerer Barometer 26"10,91"', höchster 27"1,26"', tiefster 26"4,54"', monatliche Schwankung 8,72"'; mittlere Temperatur + 16,38°, höchste + 28,0° den 11, niederste + 7,8° den 31., Differenz 20,2°; Sommertage 16 (bis jetzt im Ganzen 42); Tage mit Regen 11; klare Tage 17, gemischte 11, trübe 3; Gewitter 3, am 14., 18., 21., alle sehr stark, aber von äußerst wohlthätiger Wirkung auf die durch die lange Trockenheit ausgehungerten Fluren. Erwähnt mag noch werden, daß am gleichen Tage und zu gleicher Tageszeit, wo das letztgenannte Gewitter sich entlud, die Erderschütterungen in Sardinien und an der Nordküste Afrikas statt hatten, von welchen die öffentlichen Blätter berichteten.

— Worms. Die Genehmigung zur Errichtung eines Luther-Denkmals ist eingetroffen.

— Frankfurt a. M., 20. Sept. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Auf den meisten großen Märkten zeigte der Verkehr mehr Leben. Das kühle und regnerische Wetter ermuntert anscheinend die Speculation, ohne daß jedoch eine erhebliche Aenderung in den Preisverhältnissen eingetreten wäre.

Zu Rotterdam und Amsterdam war am 17. Waizen ziemlich ruhig, Roggen fest, Gerste unverändert, Rüböl matter. Zu London ging am 12. Waizen etwas höher und behauptete sich am 17. noch auf diesem Stand bei etwas beschränktem Geschäft. Die französischen Departementalmärkte hatten durchgehends weichende Preise, ebenso Paris bei schwachem Umsatz. Zu Stettin war am 17. Waizen still, Roggen fester; dagegen erstere Fruchtart am 18. zu Berlin mehr beachtet und Roggen höher. — Der neueste Marktbericht aus Mainz vom gestrigen Tage ist nach der „Rheinischen Handelszeitung":

Die Stimmung für Waizen hat sich, in Folge der etwas besseren auswärtigen Berichte, diese Woche noch mehr befestigt, und es hatten darin wieder mehrfache Abschlüsse zum Export nach Frankreich und Holland Statt. In Roggen ist bei den hohen Preisen fortwährend wenig Handel. Nach Gerste war die Frage schwächer, weßhalb sich die Preise nicht ganz behaupten konnten. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen, neuer effectiv 16 fl. a 16¼ fl., per Oct. und Nov. 15¾ fl. à 16 fl.; Roggen effectiv 12½ fl., per Oct. und Nov. 12 fl. à 12¼ fl.; Gerste effectiv, pfälzische 11¼ fl. à 11⅓ fl., fränkische 11½ fl. à 11⅓ fl., per Oct. und Nov. 11½ fl., Alles per Sack von netto 100 Kilog.; Hafer 5⅓ fl. à 5½ fl. per 60 Kilog.; Erbsen 11 fl. à 12½ fl.; Linsen, kleine 12 fl. à 12½ fl., breite 20 fl. à 22 fl.; Bohnen fehlen noch; Kohlsamen 20½ fl. à 21 fl.; Mohnsamen 21½ fl. à 22 fl. per Malter.

Rüböl fest, bei guter Frage und ziemlichem Umsatze per October; effectiv 58 Rthlr. per 290 Pfd. l. G. o. F., 57 Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F., per October 56 Rthlr., bezahlt; Mohnöl 38½ fl. à 40 fl. nach Qualität; Leinöl effectiv 28 fl., per Oct. 26¾ fl. à 27 fl.; Talg, roher 26 fl. à 26½ fl., geschmolzener 37½ fl., Alles per 50 Kilog. — Branntwein unverändert.

Am Landmarkte war die Getreidezufuhr diese Woche in Waizen etwas schwächer, dagegen in Korn und Gerste etwas stärker als in der vorigen; die Preise erfuhren jedoch nur wenig Veränderung.

— Von da, 20. Sept. (Witterungsbericht.) Die Woche begann am 14. mit sonnigem Wetter, Nachmittags Gewitterregen. Am 15. bei Nordostwind heiter. Der Wind nach Westen umspringend brachte am 16. dreimal Regen, der 17. war trüb, am 18. abermals Regen. Am 19. etwas Regen bei Zunahme der Kühle. Heute wechseln Sonnenschein und bedeckter Himmel bei abermals bedeutend kühlerer Temperatur.

— Von Soden wird der „Mrh. Ztg." die Entlarvung eines Gauners eigener Art gemeldet. Derselbe erließ nämlich in Frankfurter Blättern ein Gesuch nach einer Gesellschaftsdame, für die in London eine höchst vortheilhafte Stellung vacant sei, machte zur Bedingung: Schönes Aeußere, feine Bildung, und „zur Abwehrung unmotivirter Gesuche", eine entsprechende Caution; Adresse: Baron E. de Londres, poste restante Soden. Sechzig bis siebzig Anmeldungen erfolgten, die Polizei war indessen auf der Lauer und schnitt zu rechter Zeit den Faden des Spitzbubennetzes entzwei, in welch' letzterem bereits einige leichtgläubige Bewerberinnen zappelten. Der Herr „Baron de Londres" debütirte auch schon als „Baron Eylert, praetischer Arzt aus London", ist aber nichts weiter als ein gewisser Friedrich Eylert aus Potsdam, einer höchst achtbaren Familie angehörig, von dieser jedoch wegen Lüderlichkeit verstoßen. Aus seinen Papieren, die eine wahre Raritätensammlung von „zarten Briefen" abgibt, erhellt, daß er „höchst angenehme Stellen für Damen" bereits in Lüttich, Köln, der Schweiz ꝛc. ꝛc. ausgeschrieben und damit wahrscheinlich dort bessere Geschäfte gemacht hat, als in Soden.

— Cöln, 20. Sept. (Colonialwaarenbericht.) Durch den günstigen Ablauf auch der Middelburger Auction hat sich die gute Meinung für Java-Kaffee immer noch mehr befestigt. Auch Brasil bleibt in guter Frage, da der Bedarf sehr bedeutend ist. So behaupten sich denn die Preise und haben offenbar noch Tendenz zu weiterem Steigen. Raffinirte Zucker gleichfalls sehr gefragt und etwas höher bezahlt. In Reis hat der Begehr etwas nachgelassen, Preise unverändert. Gewürze ohne Leben und die Preise auf dem bisherigen Stand.

— Coburg. An dem Genuß von Brod, in dem Mutterkorn verbacken war, ist in Ohrdruf ein kräftiger Mensch von 17 Jahren gestorben; die Schwester liegt gefährlich erkrankt, die Eltern sind unwohl, wenn auch am besten durchgekommen.

— Berlin, 19. Sept. Heute ward im Staatsanzeiger die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die wichtige Rhein-Nahe-Eisenbahngesellschaft (dd. 4. Sept.) veröffentlicht. Die Eisenbahn wird von Neunkirchen im Anschluß an die Saarbrücker Staatsbahn, über Kreuznach nach Bingerbrück am Rhein führen. Das Actien-Kapital besteht in 9 Millionen Thaler = 15,750,000 fl. und zerfällt in 45,000 auf den Inhaber lautende Actien à 200 Thaler = 350 fl.

— Die „Hamburger Börsenhalle" berichtet aus St. Petersburg: Der Kaiser hat die Statuten dreier großer Dampfschifffahrtsgesellschaften bestätigt, welche die Plätze des schwarzen Meeres mit den Hauptplätzen

des mittelländischen und adriatischen Meeres verbinden sollen.

— Bei der vom 25. August bis 1. October in Brüssel eröffneten Ausstellung wohlfeiler Haushaltungs-Gegenstände haben sich der Verein für Wissenschaften und Künste in Mailand, der württemb. Handelsverein, der gemeinnützige Verein in Genf und der Kunstverein in London mit bedeutenden Sendungen betheiligt. Man sieht daher mit einem Blicke die meisten wohlfeilen Erzeugnisse dieser Länder und kann aus der Vergleichung derselben nützliche Elemente gewinnen, um in die Fabrikation und den Handel Gegenstände einzuführen, deren Gebrauch fast unbekannt war. Den meisten ausgestellten Artikeln sind die Verkaufspreise angeklebt.

— Rußland. Es scheint, daß gegen die freien Stämme des Kaukasus ein großer Feldzug vorbereitet wird.

— Konstantinopel, 12. Sept. Der Prozeß wegen des Mädchenraubes in Varna ist beendigt, Sali Pascha wurde freigesprochen, Achmet Mustapha als Mörder zum Tode, die übrigen Hauptmitschuldigen zu mehrjährigen Zwangsarbeiten verurtheilt.

— Wien, 6. Sept. Nach einer Zusammenstellung der „Austria" hatte in der ersten Woche des Monats Paris die höchsten Waizenpreise (7 fl. 36 kr. bis 7 fl. 55 kr. C.-M. der niederösterreichische Metzen). Zu London galt diese Frucht 6 fl. 27 kr. — 7 fl. 40 kr.
„ Amsterdam „ „ 6 „ 5 „ — 8 „ 39 „
„ Berlin „ „ 5 „ 28 „ — 7 „ 17 „
„ Stettin „ „ 6 „ 18 „ — 6 „ 31 „
Den niedrigsten Preis hatte München (5 fl. 16 kr. bis 5 fl. 58 kr.). Man sieht, wie wenig die Preise der europäischen Hauptplätze von einander abweichen, eine Folge des lebhaften Handels, der sofort die Waaren vom wohlfeilen an den theuern Markt bringt und dadurch die Preise auf letzterem herab-, auf dem ersteren in die Höhe drängt.

Wie ganz anders die Preise da von einander abweichen, wo der Handel wenig lebhaft und der Transport durch schlechte Wege ꝛc. erschwert wird, zeigt sich auf vielen Plätzen der österreichischen Monarchie. In Gallizien differiren die Preise in den einzelnen Städten viel stärker, als die in Berlin und Cöln, von London und Paris von einander abweichen. Während in Großwardein Roggen 2 fl. kostet, beträgt sein Preis auf anderen ungarischen Märkten (z. B. Preßburg) 3—3¼ fl.

— Nach den letzten Ausweisen stehen in Nieder-Oesterreich 145 Bierbrauereien im Betriebe, die jährlich über 1½ Mill. Eimer Bier erzeugen und über 1,300,000 Fl. Verzehrungssteuer bezahlen. In ganz Oesterreich ohne Ungarn und Italien werden jährlich etwa 9½ Mill. Eimer Bier getrunken.

— Prag. Interessant sind die Verhandlungen, welche bei den Versammlungen der deutschen Land- und Forstwirthe zu Prag über die Ursachen der Theuerung gepflogen worden sind. Als beste Abhülfe gegen dieselbe wurde die freie Concurrenz im Kornhandel bezeichnet, und dabei bemerkt, daß der Kornwucher seine Existenz nur dem Aberglauben verdanke, indem eigennützige Speculation höchstens auf einige Zeit und an einigen Orten eine Steigerung der Preise der Lebensmittel, nicht aber eine dauernde und in einem ganzen Welttheile herrschende Theuerung hervorrufen könne.

— London, 10. Sept. Eine große Umgestaltung bringen die Eisenbahnen auch dem Handel mit Lebensmitteln. Er zieht sich in und um die Bahnhöfe, zu Kingscroß steht bereits ein großes Warmehaus lediglich zum Verkauf von Kartoffeln. Die Nordbahn bringt Tausende von Tonnen dieser Frucht, die nun nicht erst den Weg auf die Märkte und von diesen wieder zum Detailhändler machen, sondern sofort nach deren Häusern gefahren werden. So wird Zeit und Arbeitskraft gespart.

— 20. Sept. Die heutige Morning-Post meldet, daß die Gesandten Englands und Frankreichs von Neapel abberufen sind. Die Westmächte schicken vier Linienschiffe und eine entsprechende Anzahl Fregatten in die neapolitanischen Gewässer. Die Nachricht hat große Sensation erregt.

— Marseille, 17. Sept. Man spricht von einem Anschluß des italienischen an das deutsche Schienennetz.

— Paris, 19. Sept. Es läßt sich nicht leugnen, daß sich die Regierung der materiellen Interessen des Landes mit großem Eifer annimmt. Das Darlehen von 100 Millionen Franken zum Besten der Drainage ist ein neuer Beweis dieser Sorgfalt, doch wird bei der großen Zerstückelung des Grundeigenthums in Frankreich die Ausführung auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen. — Die Regierung läßt ferner in England mit erheblichen Kosten schönes Zuchtvieh einkaufen, um den einheimischen Schlag zu verbessern. In der Nähe von Halifax hat ein französischer Commissär einen ausgezeichneten zehnjährigen Zuchtstier von der Durhamrace um 5250 Francs gekauft. Für zwei Kühe derselben Race sind von ihm vergeblich 16,000 Frcs. geboten worden. Bei dem Prinzen Albert zu Windsor hat er neun Kühe und Rinder der Ayrerace gekauft. Auch auf Schweine erstrecken sich seine Erwerbungen.

— Die Regierung hat, wie man der „Köln. Ztg." aus Paris schreibt, Befehl gegeben, daß in allen Häfen Frankreichs die Sendungen von Verurtheiten nach Cayenne eingestellt werden.

— Bei der am 22. Sept. abhin zu Kandel stattgehabten Verloosung landwirthschaftlicher Geräthe ꝛc. ꝛc. sind auf nachstehende Loose-Nummern (Kandel nicht Angehöriger) Preise gefallen, welche innerhalb 8 Tagen, vom 27. September 1856 an, im Schulhause zu Kandel abgeholt werden wollen:

143, 216, 223, 243, 249, 323, 353, 386, 396, 397, 488, 489, 492, 495, 536, 539, 549, 555, 578, 594, 617, 631, 649, 650, 664, 692, 723, 741, 853, 854, 857, 879, 896, 900, 935, 967, 975, 983, 1098, 1139, 1153, 1182, 1187, 1207, 1222, 1242, 1244, 1267, 1270, 1327, 1349, 1383, 1394, 1418, 1439, 1480, 1524, 1580, 1617, 1735, 1837, 1838, 1860, 2026, 2104, 2114, 2118, 2136, 2137, 2140, 2183, 2196, 2334, 2352, 2364, 2436, 2441, 2466, 2494, 2543, 2618, 2714, 2804, 2825, 2834, 2844, 2902, 2906, 2930, 2931, 2959, 2971, 2975, 2985, 2996, 3010, 3033, 3208, 3224, 3229, 3526, 3540, 3565, 3743, 3768, 3778, 3784, 3817, 3833, 3852, 3895, 3897, 3916, 3922, 3946, 3955, 3988, 4202, 4241,

4265, 4297, 4407, 4427, 4443, 4472, 4475, 4639, 4701, 4724, 4795, 4805, 4822, 4892, 4893, 4905, 4916, 5004, 5017, 5152, 5236, 5342, 5357, 5418, 5428, 5448, 5455, 5504, 5532, 5576, 5582, 5607, 5612, 5625, 5639, 5662, 5674, 5687, 5701, 5723, 5728, 5748, 5786, 5794, 5805, 5857, 5866, 5870, 5912, 5940, 5979, 6021, 6069, 6070, 6119, 6170, 6195, 6219, 6223, 6238, 6269, 6291, 6676, 6708, 6772, 6804, 6805, 6826, 6855, 6877, 6879, 6898, 6909, 6955, 6960, 7011, 7015, 7018, 7033, 7057, 7062, 7127, 7137, 7141, 7142, 7147, 7167, 7174, 7181, 7188, 7198, 7202, 7213, 7241, 7271, 7283, 7292, 7335, 7371, 7380, 7385, 7387, 7405, 7553, 7559, 7593, 7621, 7625, 7640, 7666, 7734, 7737, 7748, 7751, 7759, 7787, 7799, 7804, 7829, 7842, 7888, 7918, 7965, 8001, 8042, 8107, 8117, 8138, 8249, 8286, 8324, 8326, 8334, 8342, 8350, 8369, 8379, 8444, 8460, 8471, 8485, 8487, 8554, 8572, 8617, 8764, 8855, 8867, 8905, 9034, 9052, 9055, 9073, 9114, 9133, 9182, 9192, 9407, 9486, 9764, 9750, 9778, 9842, 9925, 9953, 10,026, 10,057, 10,067, 10,163, 10,170, 10,321, 10,332, 10,416, 10,462, 10,479, 10,485, 10,512, 10,525, 10,595, 10,674, 10,681, 10,744, 10,780, 10,787, 10,794, 10,824, 10,875, 10,877, 10,919, 10,967, 11,227, 11,301, 11,306, 11,330, 11,364, 11,367, 11,444, 11,449, 11,456, 11,506, 11,534, 11,617, 11,618, 11,622, 11,660, 11,675, 11,677, 11,748, 11,774, 11,781, 11,785, 11,791, 11,815, 11,841, 11,842, 11,900, 12,011, 12,047, 12,057, 12,059, 12,164, 12,192.

Bemerkung. Die Gewinnste können nur gegen Abgabe der betreffenden Loose verabreicht werden.

Diejenigen, deren Loos-Nummern nicht herausgekommen, mögen dieselben aufbewahren, da sehr wahrscheinlich eine Nach-Verloosung stattfindet.

Alle diejenigen Personen, welche ihre Loose von der Redaction des Eilboten bezogen, können gegen Abgabe der betreffenden Nummer die Gewinnste daselbst in Empfang nehmen.

Die Redaction.

(Eingesandt.)

Landau, 25. Septbr. 1856. Im Jahre 1854 berichteten wir in diesem Blatte über das seit zehn Jahren hier im Flor bestehende Scherer'sche Pensionat, dabei hervorhebend, daß in demselben der Unterricht für die Zöglinge in sehr fördernder Weise ertheilt wird, indem die hiefür verwendeten Lehrkräfte der Art sind, daß sie Vorzügliches zu leisten sich bestreben.

Zeugniß hievon gibt die protest. Bezirksschulinspection in dem Befund, welchen sie hinsichtlich des am 4. gegenw. Monats über die Zöglinge dieser Anstalt abgehaltenen Examens erhoben und der hiesigen k. Localschulinspection mitgetheilt hat, wie folgt:

„Bei der in der Erziehungsanstalt der Fräulein Scherer vorgenommenen Prüfung hat sich im Ganzen ein sehr befriedigendes, theils sehr gutes, theils auch vorzügliches Ergebniß herausgestellt. Letzteres insbesondere war der Fall bei der Religionslehre. In den Elementargegenständen, in verschiedenen Zweigen der Weltkunde, in der deutschen und französischen Sprache hat sich eine praktische Vertrautheit erwiesen. Anerkennungswerthe Proben haben die weiblichen Handarbeiten geliefert, welche um so mehr an Bedeutsamkeit gewinnen, als sie mit zur weiblichen Erziehung gehören."

„Verhalten und Haltung während der Prüfung von fast fünf Stunden waren sehr lobenswerth und gaben ein sehr günstiges Zeugniß von der in der Anstalt herrschenden erziehenden Thätigkeit."

„Aus allem dem hat sich auf's Neue ergeben, daß durch das Zusammenwirken sehr tüchtiger Lehrkräfte in der genannten Anstalt sehr erfreuliche Erfolge erzielt werden."

Die früheren Leistungen dieses Pensionats waren schon der Art, daß von demselben in der Folge nur Treffliches sich erwarten ließ. Dieses hat sich auch ergeben und ist in ehrender Weise festgestellt worden.

Somit glauben wir den Eltern und Vormündern, welche ihre Töchter vollends erziehen lassen wollen, wie auch den Freunden der Jugendbildung die vorgenannte Anstalt um so mehr empfehlen zu können, als sie bei ihrer zweckmäßigen häuslichen Einrichtung um den ermäßigten, jährlichen Pensionspreis von 200 fl. jeden billigen Wunsch der respectiven Eltern zu befriedigen im Stande ist.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Am 2., 3. und 4. October wird die diesjährige Herbstreinigung der Queich vorgenommen.

Die Uferbewohner der Queich, welche Reparaturen an ihrem Eigenthum vorzunehmen haben, wollen diese Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen.

Landau, den 24. September 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Versteigerung.

Die Direction der Pfälzer Maximilians-Eisenbahn-Gesellschaft läßt nachverzeichnete Güterabschnitte auf Eigenthum versteigern:

Montag, den 6. October nächsthin,

des Morgens um 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Diedesfeld:

Im Banne dieser Gemeinde:

180 Dezimalen Acker und Wiese in 8 Abschnitten.

Des Nachmittags um 2 Uhr, bei Herrn Bürgermeister Völker in Edenkoben:

Im Banne von Kirrweiler:

535 Dezimalen Acker, Wiese und Wingert in 15 Abschnitten.

Im Banne von Edenkoben:

561 Dezimalen Acker und Wiese in 11 Abschnitten.

Dienstag, den 7. October nächsthin.

des Morgens um 9 Uhr, in dem Gasthause zum Engel in Edesheim:

Im Banne dieser Gemeinde:

185 Dezimalen Acker und Weidenstück in 18 Abschnitten.

Des Nachmittags um 2 Uhr, bei dem Wirth Heupel in Knöringen:

Im Banne dieser Gemeinde:

184 Dezimalen Acker, Wiese und Wingert in 12 Abschnitten.

Des Nachmittags um 4 Uhr, in dem Wirthshause zum Pflug in Dammheim:

Im Banne dieser Gemeinde:

543 Dezimalen Acker, Wiese und Wingert in 22 Abschnitten.

Mittwoch, den 8. October nächsthin,

des Morgens um 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu zu Insheim:

Im Banne dieser Gemeinde:

795 Dezimalen Acker und Wiese in 19 Abschnitten.

Des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zu den drei Königen in Landau:

Im Banne dieser Gemeinde:

158 Dezimalen Acker in 11 Abschnitten.

Im Banne von Queichheim:

234 Dezimalen Acker in 14 Abschnitten.

Donnerstag, den 9. October nächsthin,

des Morgens um 9 Uhr, in dem Wirthshause zum Lamm in Rohrbach:

Im Banne dieser Gemeinde:

220 Dezimalen Acker in 15 Abschnitten.

Des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause zum Ochsen in Steinweiler:

In dem Banne dieser Gemeinde:

244 Dezimalen Acker und Wiese in 29 Abschnitten.

Freitag, den 10. October nächsthin,

des Morgens um 8 Uhr, in dem Wirthshause zur Krone in Winden:

Im Banne dieser Gemeinde:

180 Dezimalen Acker und Wiese in 13 Abschnitten.

Des Nachmittags 1 Uhr, in dem Wirthshause zum Pflug in Schaidt:

Im Banne dieser Gemeinde:

24 Dezimalen Acker in 2 Abschnitten.

Des Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Freckenfeld:

Im Banne dieser Gemeinde:

204 Dezimalen Acker, Wingert und Baustück in 21 Abschnitten.

Im Banne von Minfeld:

48 Dezimalen, ein Acker mit Weg.

Samstag, den 11. October nächsthin,

des Morgens um 9 Uhr, in dem Wirthshause zum englischen Garten in Steinfeld:

Im Banne dieser Gemeinde:

179 Dezimalen Acker, Wiese und Garten in 32 Abschnitten.

Des Nachmittags um 1 Uhr, in dem Wirthshause zum Baumgarten in Kapsweiher:

Im Banne dieser Gemeinde:

451 Dezimalen Acker und Wiese in 9 Abschnitten.

Des Nachmittags um 4 Uhr, in dem Wirthshause zum Kreuz in Schweighofen:

Im Banne dieser Gemeinde:

662 Dezimalen Acker und Wiese in 6 Abschnitten.

Landau, den 25. September 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. October nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Landau in seiner Behausung nächst dem Stadthause, läßt Herr Heinrich Otto Mohr, Gutsbesitzer daselbst, folgende selbst gezogene, rein gehaltene Weine öffentlich versteigern:

1) 4100 Liter 1852er Burrweiler;
2) 500 „ 1853er id.
3) 4800 „ 1854er Landauer;
4) 3700 „ 1854er id.
5) 3100 „ 1855er Burrweiler;
6) 3000 „ 1855er id.
7) 3100 „ 1854er id.
8) 3200 „ 1854er Burrweiler Bergwein;
9) 1400 „ 1854er dito Traminer;
10) 1800 „ 1855er Burrweiler;
11) 1400 „ 1855er id.

Die Weine sub Nro. 7 bis 11 lagern im Hauskeller des Eigenthümers zu Burrweiler. Proben können zu Burrweiler und Landau 2 Tage vor der Versteigerung vor den Fässern genommen werden.

Landau, den 22. September 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 2. October 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des Unterzeichneten in der Gerbergasse zu Landau, werden verschiedene Mobilien gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, namentlich:

1 Canapee, 2 Commode, Tische, Stühle, Bettladen, Schränke und Küchenschränke,

Bettung, Getüch, Leibweißzeug, worunter 60 fast neue Mannshemden, und circa 80 Paar gemslederne Handschuhe ꝛc. ꝛc.

Landau, den 23. September 1856.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Kleider-Versteigerung.

Mittwoch, den ersten October 1856, Morgens acht Uhr, zu Heuchelheim, läßt Adjunkt Johannes Lugenbühl allda in seiner Wohnung die Kleider seiner verstorbenen Ehefrau Anna Maria Hans öffentlich versteigern, und darunter namentlich:

einen Mantel, ein schwarz seidenes Kleid und ein Atlas-Kleid, alle ganz neu und nicht gebraucht.

Billigheim, am 25. September 1856.

Milster, kgl. Notär.

Jüngst wurde mir ein Weiher aufgemacht und daraus circa 1 Centner Karpfen entwendet.

Sollte sich Jemand vorfinden, der die Diebe anzugeben vermag, erhält eine Belohnung von **zehn Gulden.**

Kern in Böchingen.

Güter-Verpachtung.

Montag, den 13. October nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthause zu den drei Königen in Landau, läßt Herr Friedrich Schneider, Weinhändler, in Landau wohnend, die nachverzeichneten Güter auf einen sechsjährigen Bestand verpachten:

I. Aecker.

Landauer Banns.

1) 129 Dezimalen in den Zwölf-Morgen, 3. Gewann, neben J. M. Grieß und H. Voltz, mit Reps.
2) 104 id. im Bockensatz, 4. Gewann, neben P. D. Grieß und F. Pauli.
3) 70 id. im grünen Winkel, 3. Gewann, neben Wittwe Kaußler und Spitalgut.
4) 50 id. allda, 1. Gewann, neben J. Klein und Eichborn, mit Klee.
5) 72 id. auf der Loh, neben Durand.
6) 76 id. an der Impflinger-Weide, neben J. D. Klein und F. Heilsberg.
7) 63 id. in den krummen Morgen, neben B. Schwenck und B. Clauß.
8) 75 id. im obern Brett, 8. Gewann, neben W. C. Clauß.
9) 38 id. allda, neben Huding und Hamm.
10) 206 id. allda, 3. Gewann, neben Ph. Weygandt und M. Brück.
11) 71 id. allda, neben W. C. Clauß.
12) 177 id. im Plattengrund, neben C. Herrmann und B. Clauß.
13) 100 id. im untern Brett, 2. Gewann, neben L. Botta und Regenauer.
14) 65 id. im Kirschbaumteig, 3. Gewann, neben F. Schlee und G. Bouchi.
15) 189 id. auf der Eisingerhohl, 3. Gewann, neben P. Weygandt.
16) 75 id. allda, neben O. Foell und dem folgenden Artikel.
17) 69 id. allda, neben dem Vorigen und folgenden Artikel.
18) 69 id. allda, neben dem Vorigen und Aufstößer.
19) 129 id. allda, 1. Gewann, neben D. Schupp, Aufstößer und Beck.
20) 55 id. allda, neben L. Botta und folgendem Artikel, mit Reps.
21) 46 id. allda, neben dem vorigen Artikel und Jelito Erben, mit ewigem Klee.
22) 45 id. am Birnbach, 3. Gewann am Saubrückel, neben M. Kiefer und J. Lang, mit Spelz.
23) 71 id. in der sieben Guldengewann, neben P. Weygandt und Aufstößer, mit Spelz.
24) 150 id. im Justus, 3. Gewann, neben J. Clauß und G. Hessert.

Nußdorfer Banns.

25) 230 Dezimalen im Grain, neben F. Pauli und L. Schneider.

II. Wiesen.

Landauer Banns.

26) 42 Dezimalen in den Unterwiesen, im Justus, neben L. Geropp und Eichborn.
27) 52 id. allda, neben H. D. Eberhard und P. Knobloch.
28) 49 id. allda, neben M. Geropp und Graben.
29) 46 id. allda, neben Rastetter und Graben.
30) 44 id. in den Oberwiesen, bei der Kreuzmühle, neben J. Stöpel.

Nußdorfer Banns.

31) 77 Dezimalen in der Lotsch, neben F. Pauli und folgendem Artikel.
32) 78 id. allda, neben dem vorigen Artikel und Wambsgans.

Landau, den 24. September 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Wald-Versteigerung.

An den untenbezeichneten Tagen werden durch den kgl. b. Notar Bolza in Annweiler die nachbeschriebenen Waldparzellen in Eigenthum versteigert:

A. Freitag, den 10. October nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Annweiler im Rathhaussaale:

Im Banne von Annweiler.

1) 1 Tagw. 12 Dez. Kastanienwald am kleinen Adelberg;
2) 9 Tagw. 76 Dez. Wald am Galgenberg;

Im Banne von Wernersberg.

3) 2 Tagw. 42 Dez. Wald in der Büchenkehl;
4) 3 Tagw. 26 Dez. Wald allda;
5) 4 Tagw. 37 Dez. Wald allda;
6) 38 Dez. Wald am Himmelstein;

Im Banne von Waldrohrbach.

7) 3 Tagw. 49 Dez. Wald im Haukenwald;
8) 5 Tagw. 90 Dez. Wald allda;

Im Banne von Eußerthal.

9) 25 Tagw. 28 Dez. Wald — die Kneipe.

Die Eigenthümer sind: a) Frau Anna Maria Minck, Rentnerin, in Mannheim wohnhaft, Wittwe von Herrn Johann Conrad Grohe; b) Frau Katharina Minck, Ehegattin von Herrn Ludwig Schneider, Kaufmann, in Straßburg wohnhaft.

Im Banne von Wernersberg.

10) 48 Dez. Wald in der Büchenkehl;
11) 37 Dez. Wald daselbst.

Die Eigenthümerin dieser 2 Liegenschaften ist die genannte Frau Grohe.

B. Samstag, den 11. October nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Schwanheim im Versteigerungs-Locale:

Im Banne von Schwanheim.

29 Tagw. 90 Dez. Wald.

Die Eigenthümer sind: a) genannte Frau Grohe; b) obige Frau Schneider, und c) die Erben Schmolze von Annweiler.

Annweiler, den 20. September 1856.

L. Bolza, k. b. Notar.

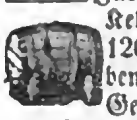
Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 2. October 1856 und am folgenden Tage, des Morgens 8 Uhr anfangend, zu Frankweiler in ihrer Behausung, läßt Frau Eva Zwig, Rentnerin, allda wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Weinhändlers Theobald Spitzfaden, wegen Aenderung des Wohnsitzes, auf Eigenthum versteigern:

Bettung, Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Koffer, 1 Wanduhr, Küchengeräthe, 1 Kessel, 1

Strohbank, 1 Mehlkasten, Maltersäcke, Pflüge, Eggen, 1 Bütte von

3 Fuder Gehalt, geeignet für Bierbrauer, verschiedene andere dito, Fässer, Züber, Hotten, 1 Lotte, Küfer- und



Keller-Geschirr, 150 Zentner Heu, 1200 Gebund Stroh, weiße Rüben, Dickrüben und sonst allerlei Gegenstände.

Landau, den 19. September 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Für die lateinische Schule in Landau beginnt das Schuljahr $18^{56}/_{57}$ mit dem 1. October.

Den 1. und 2. Oct. findet im latein. Schulhause die Inscription statt; den 3. Oct. Vormittags 8 Uhr werden diejenigen Schüler, welche neu eintreten, von dem Unterzeichneten geprüft. Montags, den 6. Oct. **nimmt der Unterricht in allen Klassen seinen Anfang.**

Landau, den 26. September.

Königl. Subrectorat.
Gentsch.

Mittwoch, den 1. October, Morgens 8 Uhr, hat die Anmeldung zum Besuch der k. Lateinschule zu Bergzabern pro $18^{56}/_{57}$ bei dem Unterzeichneten stattzufinden.

Bergzabern, den 24. September 1856.

Das Kgl. Subrektorat
der Lateinschule zu Bergzabern.
Döderlein.

Zu verkaufen:

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand eine Mahlmühle mit 2 Gängen, einem Schälgang, einer Hanfreibe, einer Sägmühle, sammt Haus, Hof, Scheuer, Stallung, Schoppen, Keller und sonstigen Zugehörungen. Ferner 3 Baumgärten, 2 Pflanzgärten u. s. w. Das Ganze kann täglich eingesehen werden. Wer Lust hat, dieses Anwesen zu kaufen, wird ersucht, sich innerhalb 14 Tagen zu melden, ansonst es öffentlich versteigert wird. — Auch hat derselbe 40 $^4/_4$zöllige Nußbaum-Diele, erster Qualität, zu verkaufen.

Friedrich Bischoff
in Henchelheim.

Anzeige.

Ein junges Hündchen, russischer Race, ist jemand zugelaufen und kann gegen die Einrückungs-Gebühren abgeholt werden. Wo? sagt die Expedition.

Das Vogelschießen

der Landauer Schützen-Gesellschaft findet bei Gelegenheit der Queichheimer Kirchweihe am 5., 6. und 7. October l. J. statt und können hieran auch Nichtmitglieder der Gesellschaft Theil nehmen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Strickwolle,

darunter eine Sorte à fl. 1 20 kr. per Pfund schwer Gewicht, und geflammte à fl. 2 per Pfd.

Ferner ist mein Lager mit allen Winter-Artikeln, als: **Damenspencer, wollene Shawls, Unterhosen, Unterjacken, Handschuhen, Filzschuhen** und **ächt amerikanischen Gummi-Ueberschuhen** bestens versehen, und bin ich durch vortheilhafte Einkäufe im Stande, diese Artikel zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Auch ist das **Neueste** in **Besatz** für Damen-Mäntel und Kleider stets bei mir vorräthig. — Ebenso ist mein Lager in **Tüll, Spitzen, Bänder** und **Knöpfen** wieder auf das Reichhaltigste assortirt, was ich meinen geehrten Abnehmern hiemit ergebenst anzeige.

Landau.

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18.

Die Kirchweihe in Niederhochstadt

wird den 28., 29. und 30. September abgehalten. Bei dem Unterzeichneten gibts Samstags

zuvor Schweinsknöchel, Sauerkraut, alle Sorten frische Würste und Kuchen u. dgl., an den Haupttagen des Festes findet man außerdem gutbesetzte **Tanz-Musik.**

Hierzu ladet höflichst ein

Becker,
„zum Ochsen."

Kirchweihe in Niederhochstadt

den 28. und 29. September.

Der Unterzeichnete ladet seine Freunde und Bekannte zu diesen Festtagen höflichst ein mit dem **Nota bene:** daß Samstags zuvor neben den gewöhnlichen Kirchweihetraktamenten Rebhühner und Haasen in jeder beliebigen Zubereitung verabreicht werden können.

Johannes Ehli,
Gastwirth „zum Falken."

Zu vermiethen:

Bei Schmied Brüderle in Landau drei Wohnungen nebst Stallung.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie auf **leichte** und **sichere** Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der **seit 20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **vortheilhafte Gelegenheit.**

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwartetrn Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Arten werden bei den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeldlich ertheilt.

Landau und Kandel, im September 1856.

W. Born in **Landau,**
H. Groß in **Kandel,**
Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Am 5. und 6. October wird der Spätjahrsmarkt abgehalten, wo bei Unterzeichnetem für gutbesetzte Tanz-Musik, reingehaltene Weine und gute Speisen bestens gesorgt ist.

Am Vorabend gibts auf Verlangen Sauerkraut und Schweineknöchel.

Dienstags großes Feuerwerk, welches nicht stattfindet, Vertheilung der noch vorhandenen Gelder und gegenseitiger Austausch der gebloßenen falschen Tönen.

NB. Aber alles ohne Musik.

Es bittet um zahlreichen Besuch, denn die Kirchweihen gehen ein, wie im Netzen dem Öhstreicher sein Tuch.

Jacob Seither,
zum Schwanen in Herxheim.

Zu verkaufen:

Eine große hölzerne Kelter, stark gebaut, von Eichenholz, von ½ bis 2 Fuder Gehalt, nebst einem Kelterhaus von 25 Fuß Breite und 20 Fuß Länge, noch ganz neu, von Eichenholz, auf den Abriß, bei J. Baßler, Glaser in Walsheim.

Verloren:

Am Montag Abend am Landauer Bahnhofe ein grün und roth schimmernder Sonnenschirm (tous-cas). Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Logis, bestehend aus 2 Zimmern, bei Christoph Weiß, Bäcker, auf der Königsstraße in Landau.

Es wird bis 1. October d. J. ein mit guten Zeugnissen versehener Billard-Marqueur, im Alter von 16 bis 20 Jahren, gesucht.

Auskunft ertheilt Gastwirth Carra im Donnersberg in Kaiserslautern.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, Wallach, hellbraun, 8 Jahre alt, und ein kastanienbraunes Mutterpferd, 4 Jahre alt, bei Adam Hoffmann in Wollmesheim.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 1—15. October.

Franz. Thor: { Oeffnung um halb 6 Uhr. Schluß um 8 Uhr.

Deutsch. Thor: { Oeffnung um 5 Uhr. Schluß um 9 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	25. Sept.	8 8	6 2	6 4	5 34	3 40
Cusel	19. Sept.	8 50	5 24	6 19	5 50	3 8
Kaiserslautern	23. Sept.	8 19	5 32	6 18	5 46	3 38
Kandel	24. Sept.	7 48	6 —	5 45	5 40	——
Neustadt . . .	23. Sept.	8 7	5 50	6 5	5 33	4 6
Speyer. . . .	23. Sept.	7 33	5 19	5 56	5 14	3 43
Zweibrücken .	25. Sept.	8 21	5 —	6 11	4 30	3 22

Mainz, 19. Sept. Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 42 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 56 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 51 kr. — Spelz à 120 Pfd. 6 fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 50 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 79. Landau in der Pfalz, den 2. October 1856.

Zeitungs-Rundschau.

— Aus Deutschland, 24. Sept. Das ist der Monat der Versammlungen. Zu Wien, Prag, Brüssel, Bingen, Altenburg ꝛc. wird getagt und manches gute oder thörichte Wort gesprochen. Was aber den Deutschen vor Allem freuen muß, ist die lebhafte Betheiligung Oesterreichs an diesen Festen des deutschen Geisteslebens. In der Bereitwilligkeit, mit welcher Regierung und Volk die deutschen Naturforscher und Landwirthe in ihren Städten empfangen, in der lebhaften Sympathie der Einen und der Munificenz der Anderen liegt mehr als leere Form und flüchtige Mode. Sie liefern den Beweis, daß Oesterreich mit den veralteten Zuständen des Vormärz gebrochen hat, daß ein anderer Geist über den Trümmern schwebt, und der Bau Neu-Oesterreichs sich bereits rüstig aus den Fundamenten erhebt.

Der Congreß zu Brüssel beschäftigt sich mit folgenden Fragen: Welche sind die Hindernisse, die sich der Ausdehnung commercieller Verbindungen unter den Nationen in den Weg stellen? Welche Mittel sind in jedem Lande vorzuschlagen, um diese Hindernisse zu zerstören oder zu vermindern? Ein gewaltiges Feld für den Austausch der Ideen! Für eine mündliche Besprechung offenbar zu umfassend und schwer. Immer aber werden manche fruchtbare Gedanken zum Vorschein kommen und allmälig auch Leben und Gestalt gewinnen.

— München, 25. Sept. Der so eben erschienene Winterfahrtenplan der kgl. Eisenbahnen tritt mit dem 1. October in Wirksamkeit. Auf den Hauptlinien zwischen München einer- und Frankfurt und Leipzig andererseits bringt derselbe fast gar keine Aenderung. Für Nürnberg, Bamberg, Würzburg und Frankfurt bleiben genau dieselben Ankunfts- und Abfahrtsstunden bestehen. Auch die Influenzen auf die sächsischen und preußischen Bahnen bleiben wie während des Sommers bestehen.

— Vom Bodensee, 16. Sept. Die bedeutendsten Viehmärkte des Allgäus sind in letzterer Zeit von einer bedeutenden Anzahl Käufer aus Ober- und Niederbayern, Württemberg, Sachsen, Hannover, Böhmen, Italien und der Schweiz besucht, und werden die Erwartungen auf einen starken Besuch in hohem Grade noch übertroffen. Das durchaus schöne, von den Alpen wohlgenährt zurückgekehrte Vieh wurde zu hohen Preisen abgesetzt. Die besten Rinder von 2 bis 3 Jahren galten 14½ bis 15 Carolin; der Mittelschlag wurde immer noch zu 12 Carolin und die schwersten Kühe bis zu 150 und 160 fl. abgesetzt. Das beliebte Allgäuer und Schrunser Rind wurde von den zahlreichen Käufern besonders gesucht. Möchten nur die Allgäuer Oekonomen der Reinzucht des Allgäuer Viehschlages die möglichste Sorgfalt zuwenden; daß sie gelohnt würde, beweisen die guten Preise, die für reine, nicht aus Kreuzung hervorgegangene Stücke bezahlt wurden, zur Genüge.

— Constanz, 22. Sept. Der Monat September eilt seinem Ende zu, und noch sind die Trauben in der Reife zurück, jedenfalls sind sie in der Zeitigung ungleich, und bedürfen noch recht anhaltend warm, wenn der Wein so gut werden soll, wie man während der heißen Augusttage zu hoffen sich berechtigt glaubte. In keinem Falle darf es jetzt schon so anhaltend kalt werden und regnen und stürmen, wie seit einigen Tagen.

— Frankfurt a. M., 27. Sept. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Die Uebersicht der Berichte zeigt eine gewisse Unsicherheit der Speculation, welche über den Ausfall der Ernten in den fruchtproducirenden Ländern noch im Unklaren ist und sich vorerst noch mehr zuwartend verhält. Auf den niederländischen Märkten zogen zu Anfang der Woche fast alle Fruchtarten an, während von den französischen Plätzen ein Theil höhere, ein anderer wieder niedrigere Notirungen hatte. Zu London war am 22. Mehl niedriger, Waizen behauptet. Zu Stettin und Berlin zeigte sich am 25. Rückgang und weichende Tendenz, welche beim Eintritte günstiger Witterung wohl zu weiterer Baisse führen dürfte.

Unser neuester Marktbericht von Mainz (26.) lautet nach der „Rheinischen Handelszeitung":

Für Waizen hat sich die Stimmung diese Woche neuerdings gebessert, da die Export-Frage sowohl nach Frankreich, als nach Holland mehr Ausdehnung gewinnt. In Roggen bleiben die Umsätze bei dem Mangel an Quantitäten und den fortwährend hohen Preisen lediglich auf den Consumo beschränkt. Gerste etwas matter. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 16⅓ fl. à 16½ fl., per Oct. 16¼ fl. à 16½ fl.; Roggen effectiv 12½ fl. à 13 fl., per Oct. ohne Geschäft; Gerste effectiv, pfälzische 11¼ fl. à 11⅓ fl., fränkische 11⅓ fl. à 11⅔ fl., per Oct. 11⅓ fl. à 11½ fl., Alles per Sack von netto 200 Pfd.; Hafer, neuer 5 fl. per 60 Kil.; Bohnen, alte 13½ fl.; Erbsen, neue 11 fl. à 11½ fl.; Linsen, neue 11½ fl. à 20 fl.; Kohlsamen 20½ fl. bezahlt, 21 fl. gefordert; Mohnsamen 21½ fl. per Malter. — Rüböl in guter Frage; effectiv 58 Rthlr. per 290 Pfund l. G. o. F., 57 Rthlr. per 280 Pfund l. G. m. F., per October 56 Rthlr.; Mohnöl 38 fl.

à 38½ fl.; Leinöl effectiv fast ohne Vorrath 28 fl., per Oct. 27 fl.; Talg, roher 26 fl. à 26½ fl., geschmolzener 37½ fl. à 38 fl. per 50 Kil. — Branntwein effectiv 38 fl. per Ohm excl. Octroi. — Am Landmarkte war die Getreidezufuhr diese Woche wesentlich stärker als in den beiden vorhergegangenen; dennoch ging Waizen ⅓ fl. höher, Korn nur 6 kr. und Gerste 12 kr. niedriger.

— Von da, 27. Sept. (Witterungsbericht.) Das Wetter brachte in dieser Woche bis zum 26. täglich viel Regen und Sturm bei vorherrschendem West und Südwest. Am 26. heiter und sonnig, der 27. beginnt ohne Regen, doch ist der Himmel bedeckt.

— Cöln, 27. Sept. (Colonialwaarenbericht.) Auf den holländischen, englischen und belgischen Plätzen ging in Kaffee wenig um, aber die Preise behaupten sich vollständig. Bedeutender war der Umsatz in Zuckern. Obgleich ein neuer Aufschlag nicht erfolgte, ist die steigende Tendenz doch nicht zu verkennen. Reis ist gefragt und in Gewürzen das Geschäft ohne Leben.

— Aus Thüringen. Die Ernte der Halmfrüchte ist nun als beendet zu betrachten; nur einzelne Ortschaften, wo durch überhäufte Krankheitsfälle, womit wir hier in dieser Erntezeit sehr heimgesucht worden sind, die Arbeitskräfte fehlen, sind noch mit Waizen und Hafer beschäftigt. Der Mangel an Arbeitskräften wird hier ein recht fühlbarer; gute bäuerliche Arbeiter machen sich sehr rar, trotzdem die hiesigen Oekonomen 10 Sgr. Taglohn gern zahlen und die Arbeiter hier durchweg sehr human und schonend behandelt werden. Die Ernte ist hier eine sehr gute durchweg. An den Kartoffeln zeigen sich jetzt Spuren von Krankheit, aber doch sehr vereinzelt; dagegen fangen die Mäuse an sehr lästig zu werden. Diese Thiere haben sich wieder enorm vermehrt und die einzeln stehenden Getreidefelder in letzter Zeit garstig zugedeckt; zur Zeit bemächtigen sie sich des Lein- und Kleesamens, welche bedeutend mitgenommen werden; an der jungen Rapspflanze und an den Knollen- und Krautgewächsen sieht man bereits starke Spuren ihres Appetits. Auch wird durch diese Massen von Mäusen die Bestellzeit hinausgeschoben; kein Landmann will gern den Anfang machen, was stets für hiesige Gegend nachtheilige Folgen herbeigeführt hat. Die junge Rapssaat steht gut. Die Preise sind folgende: Waizen à Berliner Scheffel bei 89 Pfund cölnisch netto 3¾ Thlr.; Roggen die 84 Pf. 2⅔ Thlr.; Gerste die 74 Pf. 2⅙ Thlr.; Hafer die 50 Pf. 1 Thlr.; weiße Kochbohnen die 110 Pf. 4 bis 4½ Thlr.; Linsen, große 4½ Thlr., mittel 3¾ Thlr., kleine 3 Thlr.; Erbsen 3 bis 3¼ Thlr.; Anis die 110 Pf. 14 Thlr.; Coriander 6 Thlr.; Mohnsaat 8 Thlr.; Senfsaat 7 Thlr.; Canariensamen 7 Thlr.; Gelbklee 9 Thlr.; gute Speisekartoffeln die 100 Zollpfund ¾ Thlr.; gute 1855r Pflaumen werden sehr knapp und mit 7 Thlr. die 110 Pf. gern gekauft.

— Hamburg. „Schlechte Zeiten" ist eine stehende Redensart geworden, die nicht selten jedoch in komischer Weise angewendet wird. Bei einem hiesigen Gerichte war ein Todtengräber wegen einer Schuldforderung verklagt worden und es sollte gegen denselben Execution verfügt werden. An seiner Statt erschien jedoch in einer Privat-Audienz der Executions-Commission seine Frau mit einem Fristgesuche, welches sie dadurch motivirte, „daß augenblicklich das Geschäft so schlecht ginge!" — Es scheint demnach eine sehr gesunde Luft in Hamburg zu herrschen.

— Brüssel, 22. Sept. Am 24., 25., 26. und 27. Sept. wird hier ein homöopathischer Congreß tagen.

— Wien, 24. Sept. Mehlpreise etwas billiger. Spiritus weichend.

— Paris, 24. Sept. Das Silbergeld verschwindet wie Quecksilber unter den Händen des Pariser Publikums; der Schacher mit den Fünffrankenstücken wird in großartiger Weise getrieben; es wird ein Wechsler genannt, der täglich für eine Million nach Holland ausführt. Circulare laden die Krämer ein, ihre Fünffrankenstücke zu den Wechslern zu bringen, wo sie eine Prämie von 2 Fr. für 1000 Fr. erhalten würden.

— Um die immer mehr verschwindenden Silber-5-Francs-Stücke zu ersetzen, hat die Bank von Frankreich, wie es heißt, mit der Münze einen Vertrag über Lieferung von 50 Millionen in Gold-5-Frcs.-Stücken, und zwar täglich 1,750,000 Fr., abgeschlossen.

— 24. Sept. Die Annahme der alten Soustücke in den öffentlichen Kassen ist vom 1. bis zum 10. Oct. verlängert.

— Das „Univers" erzählt einen hübschen Zug religiösen Zusammenwirkens. Ein in der Nähe von Calais hart am Meeresufer gelegenes Fischerdorf hatte keine Kirche und wandten sich deßfalls die armen Fischer einmal an einen Angestellten der Marine um Rath. Dem ist leicht abzuhelfen, sagte dieser, jedes Boot legt beim Rückkehren vom Fischfange einen Fisch auf die Seite und dieselben verkauft ihr als Fische unseres lieben Herrgotts zum Besten eurer Kirche. Gesagt, gethan, solche wurden in der Stadt immer theurer als die gewöhnlichen Fische bezahlt und Kaiser Napoleon III., als man ihm bei seiner Anwesenheit in Calais dieses erzählte, legte auch einen Fisch in der Gestalt eines Tausendfrankenbillets dazu. Die Kirche ist nun erbaut und, wenn auch kein Kunstwerk, doch ganz ihrem Zweck entsprechend.

— Bei der am 22. September in Kandel stattgehabten Ausspielung landwirthschaftlicher Geräthe ꝛc. sind von den bei der Redaction des Eilboten gekauften Loose nachstehende Nummern gezogen worden, deren Gewinnste bei derselben baldigst abgeholt werden wollen.

3339 Rechen, 3370 Zaumkette, 6309 Strohmesser, 6331 Mistbüchlein, 6350 Bildermappe, 6357 Stierjoch, 6365 Karrenzäune, 6396 Wohlgemuth, 6397 Wohlgemuth, 6535 Krapfen, 6538 Bildermappe, 6561 Greife, 9518 Pflug, 9553 Furchenegge, 9565 Stoßeisen, 9600 Spate, 9616 Mistbüchlein, 9640 Mistbüchlein, 9649 Mistbüchlein, 9670 Scheit, 9700 Greife.

Scherzhafte Fragen und Antworten,

(insbesondere aus dem Gebiete der Thier- und Pflanzenwelt genommen.)

Fr. Welche Raben sind ohne Federn?
Antw. Die Kohlraben und die — gerupften (Raben).
Fr. Welche Minen gehen nicht los?
Antw. Die Balsaminen.
Fr. Welcher Lack ist Tischlern und Malern entbehrlich?
Antw. Der Goldlack (**Cheiranthus cheiri**) und der Kackerlack (**Blatta**).

Fr. Ist es wahr, daß in der Hollunderblüthe kein Salat aufgeht?
Antw. Allerdings! — in der Hollunderblüthe kann er nie aufgehen, wohl aber in der Erde*).
Fr. Was für ein Insect wird eine Frau, die an einem gefrorenen Teiche steht?
Antw. Eine Ameise (Eine am Eise).
Fr. Welches Gold wird als Gemüse verspeist?
Antw. Mangold.
Fr. Welche Enten sind bei jeder Tafel leicht entbehrlich?
Antw. Die Zeitungsenten, die Rezensenten und viele andere —enten.
Fr. Welche Ringe steckt man nie an die Finger?
Antw. Die Leibringe und die — Häringe.
Fr. Welche Augen machen dem Nichtgärtner manchmal zu schaffen?
Antw. Die Frauenaugen und die Hühneraugen.
Fr. Was ist das Ende von diesem Lied?
Antw. Der Buchstabe D?
Nein, sondern das ?

*) In der altbayerischen Volkssprache ist das Wort „in" häufig gleichbedeutend mit „während" oder „zur Zeit". Uebrigens ist die Behauptung alter Gärtner, daß während der Blüthezeit des Hollunders Salatsame ꝛc. nicht gerne keimt, wirklich nicht ohne Grund.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Steinkohlen- und Bast-Lieferung.

Die Lieferung von 1200 Centnern Steinkohlen, bester Qualität, und 15 Centnern Welschkornblättern (Bast) für das Landauer Bürgerhospital wird auf dem Submissionswege vergeben.

Die Lieferungslustigen wollen ihre Anerbieten längstens bis nächsten 11. October dem unterfertigten Amte übergeben.

Landau, den 29. September 1856.
Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Krankenwärterin-Stelle.

Es wird eine Krankenwärterin für das hiesige Bürgerhospital gesucht. Außer freier Wohnung, Kost und Wasche hat dieselbe einen baaren Lohn von 60 fl. per Jahr zu beziehen.

Die Bewerberinnen haben sich längstens bis 11. October nächsthin bei dem unterzeichneten Amte persönlich anzumelden.

Landau, den 30. September 1856.
Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Bekanntmachung.

Freitags, den 3. October 1856, wird um 2 Uhr Nachmittags auf dem Local des unterfertigten Amtes ein 2½ Jahre alter, überzähliger Rinderfassel versteigert.

Essingen, den 26. September 1856.
Das Bürgermeisteramt.
Röhm.

Zu verkaufen:

Ein schöner großer Porzellan-Ofen. Wo? sagt Frau Neumann.

Bekanntmachung.

Den 5. und 6. October nächsthin wird der diesjährige Spätjahrs-Krämermarkt dahier abgehalten, was anmit bekannt macht,

Herxheim, den 30. September 1856.
Das Bürgermeisteramt.
Gg. Brauner.

Versteigerung der Häuser, Möbel, Stoffe und Werkzeuge zum Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäfte zu Speyer gehörig.

Mit Bezugnahme auf die in den letzten 7 Wochen in den öffentlichen Blättern vielfach enthaltene Anzeige des Verkaufes des Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes zu Speyer wird andurch kund gegeben, daß die zu fraglichem Geschäfte gehörigen Häuser, zu Speyer auf dem Fischmarkte gelegen, Möbel, Hölzer, Stoffe, Werkzeuge nun im **Einzelnen** öffentlich in Eigenthum versteigert werden, wie folgt:

I. **Montag, den 6. October nächsthin,** Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Saale des deutschen Schulhauses: die drei zusammenhängenden Geschäftshäuser sammt Nebengebäude, Garten und Zubehörden in drei Abtheilungen nach einem in der Amtsstube des unterzeichneten Notars täglich zur Einsicht offen liegenden Situationsplane;

II. **Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. October nächsthin,** jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend: die vorhandenen neuen Möbel im Totalwerthe von 10,000 fl.;

III. **Montag, den 13. und Dienstag, den 14. October nächsthin,** Morgens 9 Uhr: die vorhandenen Hölzer und Fourniere im Gesammtwerthe von 6000 fl.;

IV. **Donnerstag, den 16. October nächsthin,** wieder Morgens 9 Uhr anfangend: Stoffe, Geschäfts-Material und Werkzeuge, worunter namentlich eine Maschine für Parquet- und Mosaik-Böden, und ein Möbelwagen, im Werthe von 3000 fl.

Die Versteigerung der Möbel, Hölzer und Werkzeuge findet in den Carl Dreher'schen Geschäftsgebäuden dahier statt.

Speyer, den 26. September 1856.
Hoseus, kgl. Notar.

Das Bezirkskomite

des landwirthschaftlichen Vereins

ladet die Bewohner des Vereinsbezirks zum Besuch des am 11. und 12. Oct. d. J. in Neustadt stattfindenden Kreisfestes, sowie zur Beschickung desselben mit interessanten Producten zur dortigen Ausstellung hiemit freundlich ein.

Landau, den 30. September 1856.
Mahla.
C. Hoffmann.

Einen Knecht, der auch mit Pferden umzugehen weiß, sucht
Johann Trapp.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß er mit seiner Frau von Paris zurückgekehrt ist, wo sie beide durch Einkäufe aus erster Hand in den Besitz der neuesten und eleganten und zugleich solidesten Stoffe für Westen, Beinkleider, Paletots, Schlafröcke, Ballkleider und Damenmäntel in reicher Auswahl gekommen sind, welche theils nach dem neuesten Geschmack in Kleider-Lager vorräthig sind, theils auch auf Bestellung aufs Prompteste angefertigt werden können, indem sie durch eine Nähmaschine in Stand gesetzt sind, jede Anforderung schleunigst zu befriedigen.

Außerdem hat derselbe eine Anzahl feine Cachnez und Regenmäntel mitgebracht, welche er, ihrem Zwecke vollkommen entsprechend, zu empfehlen sich erlaubt.

Landau, den 25. September 1856.

Rudolph Pfeiffer
auf der Marktstraße,
der Gerbergasse gegenüber.

Anzeige.

Von Frankfurt zurückgekehrt empfiehlt die Unterzeichnete ihre reiche Auswahl in Putz-Artikeln aller Art. Ferner: Herbst-Mäntel, Krägen in verschiedenen Farben und den modernsten Stoffen; da solche Commissions-Artikel sind, zu besonders billigen Preisen.

Lina Heintz, Modiste.

Neue Häringe und neue Sardellen empfiehlt

Aug. Schimpff.

Die Queichheimer Kirchweihe

wird kommenden Sonntag und Montag abgehalten, was der Unterzeichnete mit dem Bemerken zur Anzeige bringt, daß für gute Speisen und reingehaltene Weine bestens gesorgt ist und ladet daher höflichst ein.

Am Vorabend gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, Würste jeder Art und frischen Kuchen.

Valentin Trauth I.,
Pfalzwirth.

Zu verkaufen:

Zwei Fassel, Quirnbacher Race, gelbfahl, der eine 2 Jahre und der andere ¾ Jahre alt, für den Sprung wird garantirt, bei

Georg Duttenhöfer
in Bellheim.

Die Kirchweihe in Queichheim

wird den 5., 6. und 7. October abgehalten.

Samstags vor der Kirchweihe gibts Sauerkraut und Schweinsknöchel, wozu höflich einladet

Conrad Trauth,
zum Schießhause.

Kirchweihe in Queichheim.

Dieselbe wird Sonntag und Montag, den 5. und 6. October, bei dem Unterzeichneten mit gutbesetzter Tanz-Musik abgehalten.

Samstags, am Vorabend, gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel, Würste und frischen Kuchen. Hierzu ladet höflichst ein

Trauth,
„zur Krone."

Jahrmarkt zu Herxheim

mit

Wirthschafts-Eröffnung.

Den 5. und 6. October wird der Spätjahrsmarkt dahier abgehalten. Samstags vorher, Nachmittags 4 Uhr, bei Einweihung des neuen Tanzsaales und der Wirthschafts-Eröffnung:

Harmonie-Musik,

wobei rein gehaltene Weine, Schweinsknöchle, Sauerkraut u. s. w. zu finden sind.

Hiezu ladet höflichst ein:

Joseph Gauly,
zum Adler.

Zu vermiethen:

Bei Johann Rapp in Landau eine Wohnung im dritten Stock, bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Küche, dieselbe kann gleich bezogen werden.

Ferner hat derselbe drei weingrüne Fässer, von 2600 Liter, 2400 Liter und 517 Liter Gehalt, zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Eine bei der Kandler Ausspielung landwirthschaftlicher Geräthe gewonnene steinerne Walze, stark mit Eisen beschlagen, bei

Heinrich Bühler in Kandel.

Zu vermiethen:

Ein ganz neu möblirtes Zimmer mit Alkov, dann ein möblirtes Mansardenzimmer in der Kronstraße Nro. 26 in Landau.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Digitized by Google

Der Eilbote.

№ 80. Landau in der Pfalz, den 4. October 1856.

Was gibt es Neues?

— In der Nacht vom 27. auf den 28. September brannten die Scheuer und Stallung des Herrn Bürgermeisters Schneider in Frankweiler ab. Ueber das Entstehen dieses Unglücks ist bis zur Stunde nichts Näheres bekannt, doch vermuthet man, daß es wieder ein Unzufriedener ist, dem sein Ortsvorstand nichts recht thun konnte. Leider haben wir in unserer Gegend mehrere solcher Brände zu beklagen. — Sonderbarer Dank für die Führung eines so beschwerlichen Amtes.

— Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz vom 25. September l. J. wurde der bisherige Adjunkt Valentin Zoller IV. zum Bürgermeister der Gemeinde Neuburg, Landkommissariats Germersheim, ernannt.

— Zufolge Ordonnanz des kgl. Appellationsgerichtes der Pfalz werden die Assisen für das vierte Quartal 1856 am 1. Dezember nächsthin unter dem Präsidium des Hrn. Appellationsgerichtsrathes Herrmann Fitting eröffnet.

— Aus der Pfalz. Hr. Director v. Denis, welcher gegenwärtig unter uns weilt, hat von der Staatsregierung die Concession erhalten, in der Gegend von St. Ingbert Bohrversuche auf Steinkohlen anzustellen. Eine französische Gesellschaft hat jenseits der Grenze in der Gegend von Forbach ähnliche Versuche gemacht und bereits drei Kohlenflötze von verschiedener Mächtigkeit erbohrt.

— Wie das „Verordnungs- und Anzeige-Blatt für die k. b. Verkehrsanstalten" mittheilt, findet auch in diesem Jahre für die Besucher des bevorstehenden landwirthschaftlichen Zentralfestes eine Taxermäßigung auf den k. b. Eisenbahnen statt, und zwar in der Art, daß an den zwischen Aschaffenburg und Würzburg gelegenen Stationen am 3. Oct., an sämmtlichen übrigen Eisenbahnstationen am 4. Okt. und in Augsburg und an den zwischen da und München gelegenen Stationen am 5. Oct. für die II. und III. Wagenklasse Billete um die einfache Taxe abgegeben werden, die bis zum 13. Oct. incl. zur taxfreien Rückfahrt berechtigen. Die Züge, für welche solche Fahrbillette abgegeben werden, werden bei jeder Station besonders bekannt gegeben.

— München. Wie wir vernehmen, dürfte die Ankunft JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Adalbert in unserer Hauptstadt erst gegen Ende October erfolgen, indem Ihre k. H. die Prinzessin, in Folge der Anstrengungen der Reise von einem leichten Unwohlsein befallen, auf den Rath der Aerzte Paris vor dieser Zeit nicht verlassen darf.

— 29. Sept. Die Nachricht von der Erkrankung der Frau Prinzessin Adalbert und der hiedurch sich verzögernden Ankunft dahier findet leider ihre volle Bestätigung: die Frau Prinzessin liegt in Paris am Fieber darnieder, dessen Folgen abzuwarten sind. Die Rückkehr der hohen Neuvermählten dürfte nicht vor Ende Oktober erfolgen können.

— Wie wir vernehmen, werden JJ. MM. der König und die Königin von Preußen am 7. Oct. Abends hier eintreffen und den 8. und 9. Oct. über hier verweilen.

— Auf unsern Staatseisenbahnen ist, wie sich aus den Monats-Uebersichten ergibt, sowohl der Personen- als der Güterverkehr in fortwährender und bedeutender Zunahme begriffen. Es läßt sich deßhalb wohl auch annehmen, daß der Reinertrag der Bahnen ein größerer sein wird, als es bisher der Fall war, und daß die Zeit vielleicht nicht fern ist, wo die bayerischen Staatsbahnen mindestens das für sie aufgewendete Kapital verzinsen und weitere Staatszuschüsse nicht nothwendig sein werden.

— Am 29. Sept., Morgens, wurde in München der dreißigjährige ledige Häuslersohn J. Seitz von Malching, welcher wegen Raubes vom Münchener Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, hingerichtet.

— Aus Niederbayern. Einen merkwürdigen Contrast bilden gegenwärtig die enormen Getreidehaufen, diese Ueberfülle und daneben gleichsam, als sollte selbst die göttliche Gnade in unserem aufgeklärten Zeitalter der Menschheit keine frohe Stunde mehr machen dürfen, die übermäßig hohen Preise auf den Schrannen. Der Ertrag der Kartoffeln in unserer Gegend und in Oberbayern muß aber am Ende doch auf die Fruchtpreise drücken.

— Es kursiren falsche bayer. Guldenstücke mit der Jahreszahl 1838; in einer nach einem ächten Guldenstück genommenen Form gegossen, und leicht als falsch erkennbar.

— Vom Neckar, 29. Sept. „Ueber den Werth des Geldes in alter Zeit" theilen wir aus der von dem Hrn. Lycealdirector Hofrath Hautz in Heidelberg vor wenigen Wochen erschienenen „Urkundlichen Geschichte der Stipendien und Stiftungen an dem großh. Lyceum zu Heidelberg" Nachstehendes mit: „Um 1512 genügten 10 fl., um damit die jährlichen Kosten auf der Universität Heidelberg zu bestreiten und 43 Jahre (1555) später waren nur 12 bis 14 fl. zu diesem Zwecke nöthig. Um 2 Stipendien zu gründen, mit

deren Ertrag zwei Studirende vollständig erhalten werden konnten, reichten noch im 15. und 16. Jahrhunderte 600 fl. hin. Daß eine so geringe Summe genügend war, hatte in den damaligen Preisen der Lebensmittel seinen Grund. Um das Jahr 1558 kostete das Fuder Wein in der Pfalz 10 fl. (im badischen Oberlande kostete im Jahr 1540 der Saum — 88 Naaß, 7 Glas — 12 Batzen à 3½ kr.), das Malter Korn 40 kr., das Pfund Ochsenfleisch 4 Pfennige. Unter dem Kurfürsten Ludwig VI. (1576—1583), wo die Preise schon mehr in die Höhe gegangen waren, stieg der höchste Taglohn für den Meister nicht über 3 Albus und 4 Pfennige. Ein Mannsrock, durchaus gefüttert, kostete 18 Albus, ein Mantel 15 Albus, ein Paar Hosen 11 Albus. Pf. Kopialb. XXXVIII. F. 107. — In den Jahren 1550—1559 kostete ein Wispel — etwa 8⅔ Malter — Korn in Lüneburg 8⅔ Thlr. im 12r Fuß, welches jetzt mit 72—76 Thlr. in Berlin bezahlt wird. Nach einer von Hildebrand (Urkundenbuch der Universität Marburg S. 85) angestellten Berechnung war um das Jahr 1550 ein Gulden mehr werth, als jetzt zwanzig Gulden. Man konnte daher damals mit 10 fl. auch mehr ausrichten, als jetzt mit 200 fl. Der Marschall, einer der ersten Hofbeamten des Kurfürsten Philipp (1476—1508), erhielt jährlich als Besoldung, außer der freien Wohnung und der Nutznießung des Gartens auf dem Schlosse Strahlenburg, 35 Malter Korn, 3 Fuder Wein, 2 Wagen Heu, 300 Gebund Stroh und 16 fl. Geld, und der Hofmeister, d. h. der erste Hofbeamte der Kurfürstin Mutter, Margaretha von Savoyen, hatte einen jährlichen Gehalt von 30 fl. (Pfälz. Kopialb. XV. F. 8 und 171). Ferner ersieht man aus (im Münchener Reichsarchiv aufbewahrten) Rechnungen vom Jahre 1532 und 1533, daß man die Nachtmahlzeit der Edelleute am Hofe mit 10 kr., die der andern Leute aber noch etwas geringer anschlug. Die Besoldungen der Universitätsprofessoren betrugen im 15. und im Anfange des 16. Jahrhunderts 25 bis 60 fl. Der erste Rektor der Universität Freiburg im Breisgau (1457), Hummel, war mit 70 fl. besoldet. Die Immatrikulationsgebühr an der Universität Heidelberg, welche von bemittelten Studenten bezahlt wurde, betrug 10 kr. Aus einer etwas spätern Zeit (1563) sind in der Universitätsbibliothek (Nr. 843 Domestica Fuggeriana) mehrere Rechnungen über die Haushaltungen des reichen und berühmten Ullrich Fugger, Freiherrn von Kirchberg und Weissenhorn, aufbewahrt, welcher seinen Wohnsitz aus seiner Vaterstadt Augsburg nach Heidelberg verlegt hatte und, durch die Freundschaft des Kurfürsten Otto Heinrich geehrt, mit dem kurfürstlichen Hofe immer in freundlichem Verkehr stand. Nach diesen Rechnungen überstiegen die gewöhnlichen wöchentlichen Ausgaben des Fugger'schen Hauses in dem genannten Jahre nicht die Summe von 18 fl. Es wurden verausgabt an den: Rindfleischmetzger 44 kr. — 2 fl. 58 kr., Bratenmetzger 1 fl. 2 kr. — 1 fl. 23 kr., Fischer 1 fl. 10 kr. — 2 fl. 42 kr., Bäcker 2 fl. 58 kr. — 3 fl. 18 kr. Die stärkste Wochenrechnung betrug 38 fl. 6 kr., worin aber der Ankauf eines Fasses Wein begriffen ist, wovon der Kaufpreis 14 fl. 36 kr. und das Umgeld in Gold 5 fl. 37 kr. 4 Heller, oder in Münze 6 fl. 47 kr. 4 Heller betrugen. (Für die Universität gründete Fugger mit 10,000 fl. 6 Stipendien.) Beiläufig möge hier noch erwähnt werden, daß nach dem Cod. palat. Germ. 1 Thlr. 17 und 18 Batzen, und ein Guldenthaler 1 fl. 12 kr. werth war. Nach dem Münzfuße von 1596 galt er 64 kr. Der Goldgulden (solidus aureus) hatte einen Werth von 17 Batzen, mit Agio von 17½ Batzen. Durch die Münzordnung Kaiser Karls V. (1551) wurde der Goldgulden auf 1 fl. 12 kr. festgesetzt und war dem sg. Guldenthaler oder Guldiner (in Silber) im Werthe gleich."

— **Karlsruhe.** Samstag Nachmittag ¼4 Uhr trafen JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin im festlich geschmückten Bahnhof hier ein. Kanonendonner und Glockengeläute gaben das Zeichen der Ankunft; Tausende harrten des Erscheinens; der Jubel war unbeschreiblich, die Illumination am Abend feenhaft.

— Vom bad. Schwarzwald. Bei uns ist der Winter vollständig eingekehrt. Es schneit bereits „was Zeug hält!"

— Freiburg, 27. Sept. Der Rückgang sämmtlicher Fruchtgattungen auf heutigem Markte betrug zwischen 1 fl. und 1 fl. 30 kr. per Malter. Die bedeutende Menge Kernen wirkte auch heute wieder hauptsächlich auf das Sinken der Fruchtpreise.

— Aus dem Breisgau, 30. Sept. Man ist bereits stark mit Ausgrabung und Einheimsung der Kartoffeln beschäftigt. Die Güte der Knollen ist wieder so vorzüglich, wie sie vor dem Erscheinen der Krankheit war, und seit dem Jahr 1844 ist die diesjährige Ernte wieder die beste, und auch in Bezug auf die Qualität die reichste.

— Frankfurt, 29. Sept. Am Samstag Abend ist ein großer Transport Silber, vierzig Kisten voll Fünffrankenthaler, per Taunusbahn hier angekommen, auf drei Wagen nach der Post gebracht und durch diese nach Lübeck weiter befördert worden. Die Adresse dieses Silbertransportes lautet nach St. Petersburg.

— Köln. Was seit Jahren schon stehende Klage gewesen, hat endlich Erhörung gefunden: die Lehrerbesoldungen sind hier, in Achen, Crefeld, Düsseldorf ꝛc. erhöht worden, und dürfte anderwärts ebenfalls geschehen.

— Als am 26. Mittags auf dem Eisenbahnhofe in Hannover der Elephant der Kreuzberg'schen Menagerie ankam, fand man den Wärter desselben todt in dem Wagon, in welchem der Elephant transportirt wurde. Der Wärter war von dem Elephanten erdrückt worden.

— Coburg. Unser Landsmann Fohlenberg, früher russ. Major, seit 1827 aber als Aufständischer nach Sibirien verbannt, ist amnestirt und kommt zurück.

— Aus Thüringen, 24. Sept. Es steht nun fest, daß von der diesjährigen Zollconferenz in Eisenach eine Erhöhung der Tabaksteuer nicht beschlossen wird.

— Berlin. Wie der „F. Pz." von hier geschrieben wird, wäre die „Augsb. Allg. Z." in ganz Preußen verboten worden.

— Einen rührenden Beweis von Bruderliebe dokumentirte vor einigen Tagen einer der beim Bau des neuen königstädtischen Theaters beschäftigten Strafgefangenen. Derselbe verschwand nämlich eines Abends von der Baustelle; Niemand wußte, wohin er ge-

flohen. Am andern Tage stellte er sich freiwillig wieder ein: er war in der Nacht nach Frankfurt a. O. gewandert, um dort von seiner nach Amerika abreisenden Schwester einen letzten Abschied zu nehmen, eine Pflichterfüllung, die ihm wohl der Disciplinarstrafe werth zu sein schien, der er sich gern unterzog.

— Wie man der Köln. Ztg. schreibt, soll Herr Rouland, der neue Unterrichtsminister, gesonnen sein, das Unterrichtssystem ganz umzuändern. Er findet, daß man von den Kindern im zarten Alter zu viel verlange, und daß der Unterricht dadurch gelitten habe, daß zu viel Ueberflüssiges und das Nothwendige nicht gut genug gelehrt werde.

— An der Börse in Berlin herrscht großer Schrecken, weil die Wenigsten im Stande sind, die Einzahlungen zu den verschiedenen Unternehmungen, wobei sie sich betheiligt haben, vollständig zu leisten. Aehnliches, wenn auch nicht in solchem Umfange, kommt auch jetzt bei andern Börsen vor.

— Kiel. Als neulich Abends, nach der Verhandlung in Anklagesachen gegen Minister v. Scheele, dessen Vertheidiger in einen stark besuchten Gasthof kam und sich niedersetzte, verließen sämmtliche Gäste den Tisch und ließen sich an einem andern nieder. Selbst jetzt noch soll der Genannte keine Gesellschaft und eine „wahre Hölle" durchzumachen haben.

— Am 9. Sept. empfingen in Moskau der Kaiser und die Kaiserin von Rußland die Glückwünsche des diplomatischen Korps und der verschiedenen Stände und Provinzen des Reiches. Auch wurde der päpstliche Nuntius von dem Kaiser empfangen, sodann wurden 600 Damen zum Handkusse bei der Kaiserin vorgelassen. Dieselben, sämmtlich im Hofkleide, folgten sich derartig, daß jede die Schleppe ihrer Vorgängerin trug. Dieses eigenthümliche Schauspiel währte über 4 Stunden.

— Die russ. Regierung hat an ihre Gesandten ein Rundschreiben erlassen, worin sie die fortdauernde Besetzung griechischen Gebiets durch engl. und franz. Truppen, sowie das Verfahren der Westmächte gegen Neapel für ungerechtfertigt erklärt, indem dadurch ein nicht zu entschuldigender Eingriff in die Souverainitätsrechte der Könige Otto und Ferdinand begangen werde.

— Konstantinopel. Die Münzverwaltung soll 350 Millionen Piaster, die Civilliste viermal so viel Schulden haben. — Fürst Danilo soll erklärt haben, er wolle fortan in Frieden mit dem Sultan leben. Dennoch wird versichert, ein türkisches Expeditionscorps werde im October den Feldzug gegen Montenegro eröffnen.

— Den letzten Nachrichten aus Spanien zufolge muß man bezweifeln, daß O'Donnel selbst mit der größten Nachgiebigkeit sich noch lange werde halten können. Die Garnison von Madrid fängt an uneinig zu werden, und das ist immer ein böses Omen für die bestehende Regierung.

— London. Im irischen Canal, westlich von Holyhead wurde am vergangenen Sonntag früh um 3 Uhr bei ganz ruhiger See das eiserne Seeschiff „Smogene" von dem Dampfer „Falcon" umgefahren und sank nach drei Viertelstunden. Mannschaft und Passagiere wurden gerettet. Aber die ganze Ladung im Werthe von 600,000 fl. C.-M. und eine zwei Damen gehörende Casse mit 27,000 fl. C.-M. liegen sammt dem Schiff auf dem Grunde des Meeres.

— 30. Sept. Wir haben wieder eine von Deutschen in London gemachte Erfindung anzuzeigen. Messrs. Wessel und Kukla stellen einen bereits in England, Frankreich, Belgien und Holland patentirten „Glühhitzeverbreiter" zur öffentlichen Ansicht aus. Es ist ein portativer Gasofen, der durch einen dünnen Schlauch mit einem kleinen Kästchen in Verbindung steht, sich mit jeder beliebigen Art von Gas nähren läßt, und vermöge einer chemischen Vorrichtung eine vollkommen rauch- und geruchlose, stark konzentrirte und alle im geheizten Raum befindliche Dünste verzehrende Flamme erzeugt. Bei der außerordentlichen Oekonomie der Gaskonsumtion — eine Flamme von 5 Fuß lang, die ein 25 Fuß langes und 22 Fuß breites Gemach durchwärmt, soll nur ¼ oder ½ Penny per Stunde kosten — müßte die Maschine für große Räume, wie Fabriksäle, Kirchen, Kasernen u. s. w. von großem Werth sein. Die Erfinder suchen Patente in Preußen, Oesterreich und den andern deutschen Staaten zu erlangen.

— 30. Sept. Aus allen bedeutenden Hafenorten des Vereinigten Königreichs laufen bei Lloyds Hiobsbotschaften ein über die Verheerungen, die der neuliche Aequinoctialsturm angerichtet hat. Abgesehen von einem Schwarm gestrandeter Küstenfahrzeuge haben über 20 größere Schiffe total Schiffbruch gelitten. In einzelnen Fällen sind auch Menschen ertrunken. Wir finden in der Liste der gestrandeten Schiffe blos zwei deutsche Namen: „Langgarten" aus Danzig, bei Belfast, und die „Magdalena" aus Heiligenhafen, bei Sunterland gestrandet, ohne Verlust an Menschenleben. — Das Kriegsministerium hat den Offizieren, welche ihre Dienstpferde auf eigene Kosten aus der Krim nach Hause befördert haben, eine Entschädigung von 30 Pfd. St. per Pferd bewilligt. Das Sappeur- und Mineurcorps wird um wenigstens zwei Compagnien vergrößert.

— Auf dem Londoner Fischmarkt kommen jährlich allein an Häringen ungefähr 114 Millionen Stück auf den Markt; dritthalb Millionen Stockfische; 98 Millionen Seezungen; 10 Millionen Aale; dritthalb Millionen Schellfische; eine halbe Million Salmen; 500 Millionen Stück Austern; 300 Millionen Seemuscheln; 500 Millionen Krabben; anderthalb Millionen Seekrebse. Das Gewicht aller dieser Seethiere schätzt man auf 230,000 Tonnen, ihren Geldwerth auf mehr denn 2 Millionen Pfund Sterling.

— Wien, 26. Sept. Durch das Fallen der Course bei den Creditactien haben hier kleine Börsenspieler bedeutende Verluste erlitten. (Schuster bleib' beim Leist!)

— Von da, 25. Sept. Nach Verona ist vor einigen Tagen der Befehl abgegangen, einige Regimenter, sowie mehrere Batterien marschfertig zu machen. Dieselben haben die Bestimmung, die in den päpstlichen Legationen stationirten österreichischen Truppen zu verstärken, und werden dahin abmarschiren, sobald die französische Division Rostolan in Rom eingerückt sein wird.

— Auch der Wiener Correspondent des Dresd. J. spricht sich in sehr energischer Weise gegen die Intervention der Westmächte in die neapolitanische Ange-

legenheit aus. Auch die „Ostd. Post" ist überzeugt, daß man Seitens der Regierung des Kaisers der Franzosen gerne so lange mit dem letzten Beschlusse wegen Neapel zögern werde, bis jede Hoffnung auf eine freundlichere Lösung des Konfliktes auf dem Wege diplomatischer Vermittlung sich illusorisch zeigen müßte.

— Pesth, 27. Sept. Der Kaiser hat einer bedeutenden Zahl von Sträflingen in den Kerkern und Gefängnißhäusern von Ofen-Pesth, Weitzen, Comorn und Preßburg Strafnachsicht ertheilt.

— Die Schweiz hat in diesem Jahre unerhörte Massen von Reisenden über ihre Berge und durch ihre Thäler wandern sehen. Die herrlichen Hotels an den Seen waren oft verlegen, alle Gäste unterzubringen. Der Eilwagen von Flüelen nach Airolo hatte einmal 21 Beiwagen. Die Pässe über den St. Gotthard, Splügen und Simplon, besonders aber der erste, dem das Reußthal mit der Teufelsbrücke so romantischen Zauber verleiht, waren gewaltig besucht.

— Bern, 26. Sept. Der Commissions-Antrag: die Neuenburger Republikaner haben sich um's Vaterland verdient gemacht; bundesräthliche Handlungsweise gebilligt, Einladung, gleicher Bahn zu folgen; einstimmig angenommen.

— Laut Berichten aus Neuenburg ist die Zahl der Gefangenen in der Kirche von 500 bereits auf 150 herabgeschmolzen. Dagegen ist die Zahl der aufgefundenen royalistischen Briefe, durch welche der Aufstand angezettelt wurde, auf 200 gestiegen.

— Paris, 30. Sept. Die neapolitanische Frage macht keine Fortschritte, und wir erfahren noch immer Nichts von einem Befehle an die Geschwader der Westmächte, sich segelfertig zu halten; die Touloner Berichte sprechen von keiner Bewegung im dortigen Hafen. Man spricht hier neuerdings von thätigen Unterhandlungen zwischen den Westmächten und dem König von Neapel. Wir werden erst Bestimmtes über diesen Gegenstand erfahren, nachdem der Kaiser wieder nach Paris zurückgekehrt und die Politik wieder in ihre Rechte eingesetzt sein wird.

— Die auf den Pariser Conferenzen nicht vollständig gelösten Fragen sollten nach damaligem Beschluß von den in Paris accreditirten Gesandten in Verhandlung genommen werden, was, wie es heißt, in einigen Wochen geschehen und wahrscheinlich auch die Neuenburg'sche, sowie die montenegrinische Angelegenheit umfassen dürfte.

— An einer der Pariser Barrieren wurde, wie das angeschlagene Protokoll meldet, von dem Octroibeamten eine Dame ertappt, welche unter dem eisernen Gestelle ihres modernen Unterrocks 14,000 Metres ausländischer Spitzen und mehrere Hundert Metres indischer extrafeiner Mousseline verborgen hatte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Steinkohlen- und Bast-Lieferung.

Die Lieferung von 1200 Centnern Steinkohlen, bester Qualität, und 15 Centnern Welschkornblättern (Bast) für das Landauer Bürgerhospital wird auf dem Submissionswege vergeben.

Die Lieferungslustigen wollen ihre Anerbieten längstens bis nächsten 11. October dem unterfertigten Amte übergeben.

Landau, den 29. September 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Fässer-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. October 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des Herrn Apotheker Golsen zu Landau, läßt Herr Carl Hoffmann, Rentner daselbst, mehrere ganz gute weingrüne Fässer, von 5 bis 23 Hectoliter Gehalt, sowie einige von 4 Viertel, öffentlich versteigern.

Landau, den 2. October 1856.

Alphons Gleizes,
kgl. Gerichtsbote.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Dienstag, den 11. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Burrweiler im Wirthshause zur Krone, läßt Herr Heinrich Otto Mohr, Gutsbesitzer zu Landau, in Eigenthum versteigern:

I. Ein Wohnhaus mit Stallung, Schoppen, geräumigem Kelterhause, Kelter, Keller, Hofraum mit Mauer umgeben und Pflanzgarten sammt Zugehör, zu Burrweiler in der Mönchsgasse gelegen, Fläche 12 Dezimalen.

Dieses Landhaus, am Fuße des Annaberges — einem der höchsten Punkte des Ortes — liegend, gewährt die schönste Aussicht in die Ferne und eignet sich besonders zum Sommeraufenthalt. Auf Verlangen werden auch mit diesem Hause die darin befindlichen Fässer, circa 15 Fuder, und die sonstigen Herbstgeräthe abgegeben.

II. Folgende, im Banne von Burrweiler gelegene Güter:

1) 79 Dez. Wingert am Steinbrüchel, auf obiges Anwesen stoßend;
2) 25 Dez. dito am Ringelsberg;
3) 19 Dez. dito daselbst;
4) 23 Dez. dito in der Frohnhecke;
5) 17 Dez. dito am Ebertsweg;
6) 21 Dez. dito auf der rothen Hohl;
7) 43 Dez. dito im vordern Mühlbühl;
8) 23 Dez. dito auf dem Schloßberg neben dem Kirchhof;
9) 15 Dez. dito allda;
10) 21 Dez. dito und 3 Dez. Kastanienpflanzung am hintern Schloßberg;
11) 13 Dez. Wingert am Andrig;
12) 10 Dez. dito am untern Ebertsweg;
13) 11 Dez. Wiese in den Rottwiesen;
14) 16 Dez. Acker in der Kuhnwiese;
15) 33 Dez. Acker im Thalacker.

Landau, den 1. October 1856.

Keller, k. Notar.

In der Armenkasse zu Rheinzabern liegen **1800 fl.** gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen bereit.

Pfeiffer,
Rechner.

Versteigerung.

Die Direction der Pfälzer Maximilians-Eisenbahn-Gesellschaft läßt nachverzeichnete Güterabschnitte auf Eigenthum versteigern:

Montag, den 6. October nächsthin,
des Morgens um 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Diedesfeld:
Im Banne dieser Gemeinde:
180 Dezimalen Acker und Wiese in 8 Abschnitten.
Des Nachmittags um 2 Uhr, bei Herrn Bürgermeister Völker in Edenkoben:
Im Banne von Kirrweiler:
535 Dezimalen Acker, Wiese und Wingert in 15 Abschnitten.
Im Banne von Edenkoben:
561 Dezimalen Acker und Wiese in 11 Abschnitten.

Dienstag, den 7. October nächsthin.
des Morgens um 9 Uhr, in dem Gasthause zum Engel in Edesheim:
Im Banne dieser Gemeinde:
185 Dezimalen Acker und Weidenstück in 18 Abschnitten.
Des Nachmittags um 2 Uhr, bei dem Wirth Heupel in Knöringen:
Im Banne dieser Gemeinde:
184 Dezimalen Acker, Wiese und Wingert in 12 Abschnitten.
Des Nachmittags um 4 Uhr, in dem Wirthshause zum Pflug in Dammheim:
Im Banne dieser Gemeinde:
543 Dezimalen Acker, Wiese und Wingert in 22 Abschnitten.

Mittwoch, den 8. October nächsthin,
des Morgens um 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu zu Insheim:
Im Banne dieser Gemeinde:
795 Dezimalen Acker und Wiese in 19 Abschnitten.
Des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zu den drei Königen in Landau:
Im Banne dieser Gemeinde:
158 Dezimalen Acker in 11 Abschnitten.
Im Banne von Queichheim:
234 Dezimalen Acker in 14 Abschnitten.

Donnerstag, den 9. October nächsthin,
des Morgens um 9 Uhr, in dem Wirthshause zum Lamm in Rohrbach:
Im Banne dieser Gemeinde:
220 Dezimalen Acker in 15 Abschnitten.
Des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause zum Ochsen in Steinweiler:
In dem Banne dieser Gemeinde:
244 Dezimalen Acker und Wiese in 29 Abschnitten.

Freitag, den 10. October nächsthin,
des Morgens um 8 Uhr, in dem Wirthshause zur Krone in Winden:
Im Banne dieser Gemeinde:
180 Dezimalen Acker und Wiese in 13 Abschnitten.
Des Nachmittags 1 Uhr, in dem Wirthshause zum Pflug in Schaidt:
Im Banne dieser Gemeinde:
24 Dezimalen Acker in 2 Abschnitten.
Des Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Freckenfeld:
Im Banne dieser Gemeinde:
204 Dezimalen Acker, Wingert und Bauſtück in 21 Abschnitten.
Im Banne von Minfeld:
48 Dezimalen, ein Acker mit Weg.

Samstag, den 11. October nächsthin,
des Morgens um 9 Uhr, in dem Wirthshause zum englischen Garten in Steinfeld:
Im Banne dieser Gemeinde:
179 Dezimalen Acker, Wiese und Garten in 32 Abschnitten.
Des Nachmittags um 1 Uhr, in dem Wirthshause zum Baumgarten in Kapsweiher:
Im Banne dieser Gemeinde:
451 Dezimalen Acker und Wiese in 9 Abschnitten.
Des Nachmittags um 4 Uhr, in dem Wirthshause zum Kreuz in Schweighofen:
Im Banne dieser Gemeinde:
662 Dezimalen Acker und Wiese in 6 Abschnitten.

Landau, den 25. September 1856.
W. Heuck, königl. Notar.

Dienstag, den 4. November, um 2 Uhr, zu Annweiler auf dem Stadthause, läßt Valentin Heinrich sein Hofgut, den Bärenhof, ½ Stunde von Annweiler an der neuen Straße nach Bergzabern gelegen, zu Eigenthum versteigern. Die Hofgebäude, Wohnhaus, Stall und Scheuer sind neu und in gutem Zustande. Das Gut, 19 Tagwerke, bildet einen Compler um den Hof, mit 16 Tagwerk Ackerland, wovon ein Theil mit Korn und ein Theil mit Klee bestellt ist, und mit 3 Tagwerk Wald und Kastanienstück.

Das Gut kann auch aus der Hand verkauft werden.

Annweiler. Bastian, kgl. Notär.

Versteigerung
der Häuser, Möbel, Stoffe und Werkzeuge zum Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäfte zu Speyer gehörig.

Mit Bezugnahme auf die in den letzten 7 Wochen in den öffentlichen Blättern vielfach enthaltene Anzeige des Verkaufes des Carl Dreher'schen Möbel-Fabrik-Geschäftes zu Speyer wird andurch kund gegeben, daß die zu fraglichem Geschäfte gehörigen Häuser, zu Speyer auf dem Fischmarkte gelegen, Möbel, Hölzer, Stoffe, Werkzeuge nun im **Einzelnen** öffentlich in Eigenthum versteigert werden, wie folgt:

I. Montag, den 6. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Saale des deutschen Schulhauses: die drei zusammenhängenden Geschäftshäuser sammt Nebengebäude, Garten und Zubehörden in drei Abtheilungen nach einem in der Amtsstube des unterzeichneten Notars täglich zur Einsicht offen liegenden Situationsplane;

II. Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. October nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend: die vorhandenen neuen Möbel im Totalwerthe von 10,000 fl.;

III. Montag, den 13. und Dienstag, den 14. October nächsthin, Morgens 9 Uhr: die vorhandenen Hölzer und Fourniere im Gesammtwerthe von 6000 fl.;

IV. Donnerstag, den 16. October nächsthin, wieder Morgens 9 Uhr anfangend: Stoffe, Geschäfts-Material und Werkzeuge, worunter namentlich eine Maschine für Parquet- und Mosaik-Böden, und ein Möbelwagen, im Werthe von 3000 fl.

Die Versteigerung der Möbel, Hölzer und Werkzeuge findet in den Carl Dreher'schen Geschäftsgebäuden dahier statt.

Speyer, den 26. September 1856.

Hoseus, kgl. Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Montag, den 10. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Heinrich Otto Mohr, Gutsbesitzer daselbst, in Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Nebengebäude, Hof, Einfahrt, Scheuer, Stallung, 3 Kellern, Brunnen, Gärtchen und übrigen Zugehörungen, gelegen zu Landau an der Salpetergasse nächst dem Stadthause, neben Bäcker Brück und Bäcker Moritz. Dieses Immöbel, vor 5 Jahren größtentheils neu erbaut, enthält 12 Zimmer, 4 Mansarden, 2 Küchen, 1 Waschküche und Speicher mit Speicherkammern. In den Kellern können circa 50 Fuder Wein gelagert werden und die Scheuer hat Raum für 400 Haufen Frucht.

Im Banne von Landau.

2) 68 Dez. Acker am Stockfischweg, mit Klee, neben Schmitt und Schaller.
3) 97 Dez. dito, mit Reps, auf dem großen Brett, neben Schlee und Aufstößer.
4) 103 Dez. dito an der Insheimer Straße, neben Knoderer und Jacob Schwenck.
5) 53 Dez. dito in der Guldengewann, neben Hitschler und Eberhardt.
6) 63 Dez. dito, mit Reps, in der Wolfsgasse, neben Lautenschläger und Aufstößer.
7) 159 Dez. dito, mit Spelz, im Steingebiß, neben Klein und Stöpel.
8) 75 Dez. dito an der Eitzinger Hohl, neben Heitz und Bouchy.
9) 40 Dez. dito, mit Klee, am Nußdorfer Pfad, neben Schlee.
10) 52 Dez. dito in der mittlern Schleid, neben Cullmann und Brück.
11) 68 Dez. Wies im Justus, neben Clauß.
12) 58 Dez. dito an der Dammmühle, neben Regenauer und Kern.
13) 38 Dez. dito im Justus, neben Regenauer und Volz.

Im Banne von Wollmesheim.

14) 39 Dez. Acker, mit Korn, auf der Landauer Höhe, neben Kiefer und Kämmerer.
15) 43 Dez. dito an der großen Hohl, neben Hessert und Herrmann.

Im Banne von Nußdorf.

16) 25 Dez. Wingert in der Langenfurche, neben Schneider und Schmitt.
17) 19 Dez. Wingert in der obern Bornbach, neben Keller und Hochdörfer.
18) 20 Dez. dito am Hundsrück, neben Fath und Heß.
19) 30 Dez. dito in der Mistgrube, neben Otto Eberhardt und Georg Schneider.

Im Banne von Godramstein.

20) 140 Dez. Wiese an der Mühlhauser Straße, neben Pauli.
21) 26 Dez. Acker am obern Steinweg, neben Müller und Brenner.
22) 44 Dez. Wingert allda, neben Stöpel und Mohr.
23) 17 Dez. dito daselbst, neben Kern und Mohr.

Landau, den 1. October 1856.

Keller, k. Notar.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. October nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Landau in seiner Behausung nächst dem Stadthause, läßt Herr Heinrich Otto Mohr, Gutsbesitzer daselbst, folgende selbst gezogene, rein gehaltene Weine öffentlich versteigern:

1)	4100	Liter	1852er Burrweiler;
2)	500	„	1853er id.
3)	4800	„	1854er Landauer;
4)	3700	„	1854er id.
5)	3100	„	1855er Burrweiler;
6)	3000	„	1855er id.
7)	3100	„	1854er id.
8)	3200	„	1854er Burrweiler Bergwein;
9)	1400	„	1854er dito Traminer;
10)	1800	„	1855er Burrweiler;
11)	1400	„	1855er id.

Die Weine sub Nro. 7 bis 11 lagern im Hauskeller des Eigenthümers zu Burrweiler. Proben können zu Burrweiler und Landau 2 Tage vor der Versteigerung vor den Fässern genommen werden.

Landau, den 22. September 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 16. l. M., des Morgens um 8 Uhr, zu Landau vor ihrer elterlichen Behausung an der Königsstraße, lassen die Erben von dem verlebten Herrn Leonhard Busch in Eigenthum versteigern:

10 Bettladen, 1 Schragen, 9 Kommode, 5 Schreibpulte, 2 runde Tische, 12 kleine dito, 8 Nachttische,

6 Spiegel, 2 Dutzend Stühle, 4 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 Mehlkasten, 22 Matratzen, 8 Couverten, 9

Plumeaux, 16 Kissen, Weißzeug, verschiedene Frauenkleider, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 2. October 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Faß-Versteigerung.

Dienstag, den 7. October 1856, des Nachmittags 2 Uhr, zu Ranschbach in der Behausung der Erblasserin, lassen die Erben der allda verlebten Wittwe von Georg Jacob Hammer eine Kelter und 12 Fässer verschiedener Größe, von 1/2 Ohm bis 36 Hectoliter Gehalt, alle weingrün, öffentlich in Eigenthum versteigern.

Landau, den 30. September 1856.

Keller, k. Notar.

Das Vogelschießen

der Landauer Schützen-Gesellschaft findet bei Gelegenheit der Queichheimer Kirchweihe am 5., 6. und 7. October l. J. statt und können hieran auch Nichtmitglieder der Gesellschaft Theil nehmen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Holzhandel
in Offenbach bei Landau.

Hiermit erlaube ich mir, mein Lager in Nutz-Hölzer in empfehlende Erinnerung zu bringen, und nachstehend diejenigen Hölzer zu bezeichnen, welche ich in größeren Vorräthen und schöner Waare auf Lager halte.

Als:

Rheintannen und forlen oder kiefern Latten, Bord, Diel und Rahmen, in allen Sortimenten, von der geringen schmalen bis zu der breitesten Waare, gewöhnliche, mittelreine und ganz astreine Bretter und Diel.

Eichen-Diel von 1 bis 4 Zoll Dicke.

Eichen-Rahmen von 2/3" und 4/4", sowie eichen Bauholz.

Alle Sorten Wagnerhölzer, eichen, eschen und tannen Wagnerstangen, eichen, buchen, rothrüstern und eschen Radfelchen, eschen und eichen Speichen, Achsenstöcke, Naaben und Tulsenblätter.

Buchen und hainbuchen Werkdiel.

Eichen und kiefern Nutzholzstämme zu Wellbäumen geeignet.

Eichen Metzger-Klötze bis über 2 1/2 Fuß Durchmesser.

Iffen und kiefern Schaufelbretter.

Wingertsbalken, Trutteln und Wingertsstiefel.

Faßdauben, Böden und Büttendauben, worunter meist 4 1/2- und 4schühige Waare, und auch mehrere Tausend kleineres Daubholz, das besonders für Bierfaß kräftig gearbeitet ist.

Möglichst billige Preise und reelle Bedienung werden zugesichert, auf frankirte Anfragen mit Vergnügen Auskunft über Vorrath und Preise.

Offenbach, im September 1856.

Jb. v. Gerichten,
Holzhändler.

P. Waldecker in Speyer

empfiehlt hiermit seine neu errichtete **Musikalien-Leihanstalt.** Dieselbe enthält in 2000 Nummern die meisten klassischen Werke und die besten Schöpfungen der neuern Meister. Die Musikstücke sind mit großem Fleiße ausgewählt, so daß ich die Anstalt jedem Musiker empfehlen kann.

Für Landau und die Umgegend abonnirt man in **Ed. Kaußler's** Buchhandlung, woselbst auch stets Cataloge gratis zu haben sind. Das Abonnement kostet bei 1/4jähriger Vorauszahlung per Jahr fl. 8; per 1/2 Jahr fl. 4; per 1/4 Jahr fl. 2 30; per Monat fl. 1. Wer ein Jahr fortlaufend abonnirt war, erhält für 4 Gulden Musikalien gratis.

Alle 14 Tage werden die Musikalien in der Regel umgetauscht. Wer jedes Mal Dienstags seine Mappe in **Ed. Kaußler's** Buchhandlung abgegeben hat, kann dieselbe Donnerstags mit den umgetauschten Musikalien daselbst abholen, und hat dann für Fracht jährlich nur 30 Kreuzer zu entrichten.

Gleichzeitig empfehle ich meine bestens assortirte Musikalienhandlung, mein Lager von Violinen, Violas, Guitarren, Zithern, röm. und deutschen Saiten u. s. w. Ferner stets vorräthige Tafelclaviere von Rich. Lipp in Stuttgart, Ph. Schreiner und C. Uebel in Heilbronn.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß er mit seiner Frau von Paris zurückgekehrt ist, wo sie beide durch Einkäufe aus erster Hand in den Besitz der neuesten und eleganten und zugleich solidesten Stoffe für Westen, Beinkleider, Paletots, Schlafröcke, Ballkleider und Damenmäntel in reicher Auswahl gekommen sind, welche theils nach dem neuesten Geschmack in Kleider-Lager vorräthig sind, theils auch auf Bestellung aufs Prompteste angefertigt werden können, indem sie durch eine Nähmaschine in Stand gesetzt sind, jede Anforderung schleunigst zu befriedigen.

Außerdem hat derselbe eine Anzahl feine Cachnez und Regenmäntel mitgebracht, welche er, ihrem Zwecke vollkommen entsprechend, zu empfehlen sich erlaubt.

Landau, den 25. September 1856.

Rudolph Pfeiffer
auf der Marktstraße,
der Gerbergasse gegenüber.

Zu vermiethen:

In dem ehemals Busch'schen Hause auf der Königsstraße in Landau bei Marx Steiner:

Der mittlere Stock mit 3 à 4 Zimmer nebst einer Küche, ferner 4 möblirte Zimmer nebst einem neu errichteten Stall, Raum für 4 Pferde, und kann sogleich bezogen werden.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie auf **leichte** und **sichere** Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der **seit 20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwartetrn Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Arten werden bei den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeldlich ertheilt.

Landau und Kandel, im September 1856.

W. Born in **Landau,**
H. Groß in **Kandel,**
Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gummi-Ueberschuhe.

Mein Lager in amerikanischen Gummi-Ueberschuhen in jeder Größe halte ich für diese Saison zu billigen Preisen empfohlen.

Aug. Schimpff
am Paradeplatz.

Einladung zum Balle.

Nach Beendigung der Einweihung der neuerbauten Synagoge in Edesheim am 21. October findet in dem Saale zum „goldenen Adler" daselbst ein **Ball** statt, welcher des Nachmittags um 2 Uhr seinen Anfang nimmt und wozu die unterzeichnete Commission die israelitischen jungen Leute der Umgegend einladet.

Für die Ball-Commission:
Lazarus Meyer.

Zu verkaufen:

Drei Fassel, Schweizer und Quirnbacher Race, der eine Schwarzscheck, 3½ Jahre, der andere Rothscheck, 2½ Jahre, und der dritte Weißfahl, 1 Jahr alt, für den Sprung wird garantirt, bei

Heinrich Kern,
in Böchingen.

Zu haben:

Erste Qualität ausländisches Saatkorn bei Marx Steiner auf der Königsstraße in Landau.

Zu verkaufen:

5 weiße Pfautauben und ein guter Kettenhund (Hofhund).

Zu erfragen bei der Redaction.

Zu vermiethen:

Ein ganz neu möblirtes Zimmer mit Alkov, dann ein möblirtes Mansardenzimmer in der Kronstraße Nro. 26 in Landau.

Gefunden:

Zwei Schlüssel an einem Ring, welche bei der Redaction dieses Blattes abgeholt werden können.

Zu vermiethen:

4 Zimmer, Küche und Holzplatz, mit oder ohne Möbel, bei

Schreinermeister Groß
in Landau.

Zu vermiethen:

Eine möblirte Wohnung bei Jacob Wolff am deutschen Thore in Landau.

Lotto.

Bei der am Dienstag, den 30. September, zu Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

79 63 52 48 31

Die nächste Ziehung findet zu München am 9. October statt. — Schluß am 7.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	2. Okt.	8 13	6 8	6 13	5 30	3 57
Cusel	26. Sept.	8 48	5 20	6 26	5 40	3 10
Kaiserslautern	30. Sept.	7 52	5 36	6 12	5 48	3 31
Kandel . . .	1. Okt.	8 9	6 13	6 —	5 30	— —
Neustadt . .	27. Sept.	8 10	6 1	6 11	5 25	4 10
Speyer. . . .	30. Sept.	7 42	5 29	6 13	5 14	3 50
Zweibrücken .	2. Okt.	8 23	5 5	6 9	4 57	3 25

Mainz, 26. Sept. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 2 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 50 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 39 kr. — Spelz à 120 Pfd. 5 fl. 10 kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 52 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 81. Landau in der Pfalz, den 9. October **1856.**

Verschiedenes.

— Landau, 6. Oct. Der diesjährige Garnisonswechsel ist nun bald beendigt. Vor einigen Tagen sind zwei Batterien der dahier garnisonirenden Artillerie von hier nach Germersheim abgegangen und durch zwei Batterien des 2. Artillerie-Regiments Lüder, von Würzburg kommend, wieder ergänzt worden. Gestern ist das 2. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments Prinz Carl von hier nach Germersheim abmarschirt, und dafür das 1. Bat. des 9. Inf.-Regts. Wrede dahier eingetroffen. Heute hat uns in aller Frühe das 1. Bat. des 11. Inf.-Regts. Ysenburg verlassen, um nach seinem neuen Garnisonsorte Regensburg abzugehen, wofür heute Abend das 1. Bat. des 15. Inf.-Regts. König Johann von Sachsen, von Neuburg an der Donau kommend, dahier eingetroffen ist. — Am 14. d. soll nun noch die dahier befindliche Abtheilung des 2. Chev.-Regts. Taxis, welche nach Zweibrücken verlegt wird, von hier abgehen, und dagegen ein Detachement von dem in Bamberg garnisonirenden 6. Chev.-Reg. dahier eintreffen.

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 26. September vom 1. October an den Aerarialrevierförster zu Scheibenhard, Ludwig Niederreuther, auf Ansuchen auf das im Forstamte Langenberg eröffnete Forstrevier Hagenbach zu versetzen, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Scheibenhard im obenbezeichneten Forstamte den Actuar dieses Amtes, Ludwig Niederreuther, zu ernennen.

— Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz vom 2. October 1856 wurde der bisherige provisorische Lehrer an der katholischen Schule zu Mörzheim, Jacob Borell, zum Gehilfen an der katholischen Schule zu Siebeldingen ernannt.

— Auf den Grund der Resultate, welche bei den öffentlichen Versteigerungen der Eichenhölzer in diesem Jahre erzielt worden sind, hat die königliche Regierung beschlossen, die Verkaufspreise der Eichen-, Nutz- und Brennhölzer in den ärarialischen Holzhöfen zu Frankenthal, Mutterstadt, Speyer, Neustadt, Landau und Albersweiler, vom 1. d. M. anfangend, gleichmäßig festzusetzen. Es kostet hienach Eichen-Nutzholz I. Klasse (Daubholz) von 3½ bis 6 Fuß Länge 25—33 fl., II. Klasse (Glaserholz) von 5½ bis 6 Fuß 20—28 fl., III. Klasse (Stiefelholz) von derselben Länge 16—22 fl., Eichen-Scheitholz 11 fl. und Ausschuß-Knorrenholz 7 fl. Die Gehilfen der Holzhofverwalter haben die Verbindlichkeit, bei dem Aufladen der Hölzer behülflich zu sein, soweit als ihre anderweitigen Dienstverrichtungen solches zulassen. Geschenke hiefür anzunehmen, ist denselben strengstens untersagt. — Mit dem 1. Oct. ist der Kohlenverkaufspreis auf den Stollen Q und R der kgl. Steinkohlengrube zu Odenbach auf 30 kr. per Zentner incl. Ladgeld festgesetzt worden.

— Frankfurt a. M., 4. Oct. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Auf allen Hauptmärkten haben sich die Preise behauptet, und die Tendenz nähert sich mehr dem Steigen wie dem Fallen, wozu allerdings der noch wenig fortgeschrittene Ausdrusch beitragen mag, nicht minder die vom Wetter begünstigte stärkere Entwicklung der Kartoffelkrankheit.

Zu Amsterdam und Rotterdam waren am 29., 30. Sept. und 1 Oct. Waizen sehr begehrt, weniger Roggen, Gerste höher. Zu London behaupteten sich am 1. Okt. alle Fruchtarten auf den bisherigen Preisen. Die französischen Märkte hatten im Ganzen etwas höhere Notirungen bei schwacher Zufuhr. Zu Berlin am 2. Oct. Waizen, feinere Waare behauptet, geringe billiger; Roggen etwas höher; Rüböl fest und höher; Spiritus billiger. Neuester Marktbericht von Mainz (3. Oct.):

Im Großhandel hat die gute Stimmung für Getreide auch diese Woche angehalten; in Waizen nehmen die Versendungen nach Frankreich und dem Niederrhein guten Fortgang; Roggen ist höher und fortwährend wenig davon am Markte; für Gerste erhält sich gute Frage. Unsere heutigen Notirungen sind; Waizen effectiv 16¼ fl. à 16½ fl., per Oct., Nov. 16¼ fl.; Roggen effectiv 13 fl., per Oct., Nov. 12⅚ fl. à 13 fl.; Gerste effectiv, pfälzische 11 fl. à 11¼ fl., fränkische 11¼ fl. à 11½ fl., Alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer 4¾ fl. à 5 fl. per 60 Kil. Hülsenfrüchte unverändert. Kohlsamen 21 fl.; Mohnsamen 21½ fl. per Malter. — Rüböl effectiv unverändert, 58 Rthlr. per 290 Pfd. l. G. o. F., 57 Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F., per Oct. matter und à 55 Rthlr. zu kaufen. Mohnöl 38 fl.; Leinöl effect. 28 fl. à 28½ fl., per Oct. 27½ fl. per 50 Kil. Talg unverändert. Branntwein mit wenig Geschäft zu vorigen Preisen. — Am Landmarkte blieb Waizen bei guter Zufuhr fest behauptet, Korn und Gerste gingen etwas niedriger.

— Von da, 4. Oct. (Witterungsbericht). Diese Woche begann am 28. Sept. mit trübem Himmel, worauf noch am Vormittag starker Regen bei Südwest folgte; am 29. ebenfalls trüb und theilweise Regen. Dagegen heitte sich während des 30. der Himmel nach nur wenig Regen auf, und der Oct.

begann mit einem ausgezeichnet schönen und warmen Tage. Am 2. Oct. in der Frühe schön, später jedoch Regen, und Mittags bedeckter Himmel; am 3. Oct. trübe, am 4. abermals schönes und warmes Wetter.

Eigenthümlich sind die Beobachtungen eines Reisenden aus dem Breisgau, die derselbe in der kurzen Entfernung von etwa 6 bis 7 Stunden machte und welche die „Freiburger Ztg." mittheilt: „Reife Trauben im Dreisamthale; Schnee auf dem Feldberge; frisch gebrochene Kirschen auf der Tafel in der Post zu Lenzkirch; Roggen geschnitten in der Nähe von Schluchsee; Hafer unreif bei Urach unfern Furtwangen; Aepfelbäume blühen zum zweiten Male bei Waldkirch, Buchholz und Freiburg."

— Cöln, 3. Oct. (Colonialwaarenbericht.) Auf den beiden holländischen Märkten war in Kaffee das Geschäft wenig belebt, die Preise behaupteten sich jedoch und zeigen keine Neigung zum Rückgang. In Folge der Zurückhaltung der Käufer und der Festigkeit der Eigner ging auch in Zucker wenig um, Preise fest. In Reis zeigt sich mehr Begehr und steigende Tendenz. Gewürze behauptet, aber wenig Geschäft.

Billige Pferdehaltung.

Ein Engländer, Namens Wedlake, hat unter dem Titel: „Mittel, ein Pferd für den billigen Preis von 1 Shilling (= 30 kr.), zu ernähren", eine Broschüre herausgegeben, welche in dem kurzen Zeitraume nur einiger Monate in 50.000 Exemplaren in England und Amerika verbreitet wurde. Der Verfasser, selbst ein geschickter Fabrikant landwirthschaftlicher Instrumente und Maschinen, hat sich nicht damit begnügt, die Schrotmühlen und Siedemaschinen zu vervollkommnen, sondern hat Jahrelang über ein Ernährungssystem nachgesonnen, bis er ein solches herausgefunden hat, welches wegen seiner erprobten Zweckmäßigkeit bereits in einer großen Zahl von Pferdehaltungen und Stutereien ꝛc. befolgt wird. Jedermann weiß, daß Pferdmist stets eine Anzahl Haferkörner enthält, welche durch den Verdauungsprozeß nicht zerstört und verwandelt wurden, also ohne Nutzen für die thierische Ernährung durch den Körper des Pferdes hindurch gegangen sind. Darin liegt ein offenbarer Verlust für den Eigenthümer, und es ist gut, das Getreidekorn durch Zerquetschen für die vollständige Verdauung vorzubereiten. Wedlake aber hat durchaus kein Bedenken, bei seiner Fütterungsmethode die gewöhnliche Haferration bis auf den vierten Theil zu ermäßigen, also eine wesentliche Ersparniß eintreten zu lassen, welche von der kgl. Ackerbaugesellschaft in England für ganz gerechtfertigt anerkannt worden ist. Unter den Verbesserungen, welche Wedlake eingeführt wissen will, sind es besonders zwei, auf die er vorzugsweise sein Augenmerk gerichtet hat:

1) Die vollständige Entfernung der Raufen, da das Futter, aus Mengsel bestehend, in Krippen vorgelegt werden kann. Es ist von competenten Sachverständigen anerkannt worden, daß ein Pferd mit dem Verzehrten von 15 Pfund Heu 6 Stunden zubringen kann, während es zum Fressen desselben Gewichts präparirten Futters nicht mehr als 20 Min. braucht. Das Pferd kann also bei letzterem um so länger ruhen. Auch liegt darin schon eine bedeutende Ersparniß für den Pferdebesitzer, daß von dem Heu nichts verstreut und von den Pferden in den Dünger getreten wird, und daß auf diese Weise Stroh, Klee und mancherlei Abfälle, welche sonst von Pferden nicht gefressen werden, verwerthet werden können. Der Verfasser räth einen Theil Wiesenheu mit zwei Theilen Waizen-, Gersten- oder Haferstroh und mit einem Theile gequetschten Hafers zu vermengen.

2) Das Futter mit mehr oder weniger warmen Wassers anfeuchten, ist das zweite, worauf Wedlake die Aufmerksamkeit der Pferdebesitzer zu lenken sucht. Diese Zugabe erleichtert die Einspeichelung des Futters und verbindet den gequetschten Hafer so innig mit dem Futter, daß das Pferd nicht in demselben herumwühlen kann.

Doch soll der Hafer nur gequetscht, aber nicht zu Mehl gemahlen sein, auch soll das Stroh und Heu in 1—2 Centimeter (etwa $^1/_3$—$^2/_3$ Zoll) lange Stücke geschnitten sein.

Schließlich führt Wedlake mehrere Fälle an, wo die Besitzer von einer großen Anzahl von Pferden dieses System mit bedeutendem Nutzen seit vielen Jahren angewendet haben. So z. B. die große Rollcompagnie in London, welche an 130 Pferde hält, und seit Annahme dieses Fütterungssystems jährlich an 14,000 fl. erspart. Ihre Pferde sind zum größern Theile in brillantem Futterzustande, sehr tüchtig zur Arbeit und zu Krankheiten weit weniger disponirt. Die Pferde der Londoner Bierbrauer, deren Zustand sprichwörtlich geworden ist, werden ebenfalls nach dem System Wedlake gefüttert. Um das System so viel wie möglich auszudehnen, d. h. auch solche Futtermaterialien dadurch zu verwerthen, die bei einem großen Gehalt von Nahrungsstoffen ihrer Strultur wegen nicht im natürlichen Zustande verwendet werden können, hat Wedlake eine Maschine construirt, mittelst deren die Stacheln des Stachelginster (Ulex Europaeus) entfernt werden; dieselbe hat sich in England, wo der Ginster häufig wild wächst, schon sehr verbreitet. Eine Ration von 10 bis 20 Pfund per Tag würde je nach der Arbeit für ein Pferd eine angemessene Fütterung sein; nicht minder gut für Rindvieh, welches denselben ebenfalls der scharfen Stacheln wegen nicht frißt.

Das System des Engländers Wedlake verdient Angesichts der theuren Cerealienpreise die ernsteste Berücksichtigung aller Pferdebesitzer.

Wie hat sich der Bauer bei dem Tabaksverkauf zu verhalten?

Da es trotz allen Berathungen nicht gelingen will, in das Tabaksgeschäft die ihm so nöthige Ordnung zu bringen, so daß jenen Einzelnen, welche übervortheilen wollen, immer noch Schlupflöcher genug bleiben, zu ihrem Zwecke zu gelangen, und die unwissenden Landleute zu berücken, so bleibt nichts anderes übrig, als daß der Bauer sich vor allen etwa möglichen Betrügereien selbst schützt. Um dies aber im Stande zu sein, ist es nicht hinreichend, so zu sagen blindlings, den Rücken herzuhalten, selbst zu unthätig und zu träge zu sein, um gehörig aufzupassen, und wenn man eine Schlappe erhalten hat, über einen Betrug zu lamentiren, welchem man mit mehr Aufmerksamkeit hätte entgehen können, sondern man muß vor allem genau aufpassen, die Gesetze und Gebräuche bei dem Tabakshandel genau kennen, und nach diesen selbst handeln, besonders

aber sich nicht dem ersten besten Menschen anvertrauen, welcher den Makler spielt, um den Bauern zu übervortheilen.

Damit man die Hauptsachen, worauf es bei dem Tabakshandel ankömmt, etwas genauer kennen lerne, haben wir das Gegenwärtige zur Verbreitung unter den Landleuten entworfen, und ersuchen Alle, denen diese Zeilen in die Hände kommen, solche jenen ihrer Mitbürger zu erklären, welche im Lesen zu schwach sind, um sich selbst unterrichten zu können.

Das erste ist, daß der Bauer selbst bei dem Verkauf keine Betrügereien, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, versucht und sich namentlich hütet

1) vor dem zu feucht Abhängen. Da wollen sie oft einige Pfund Wasser profitiren und als Tabak verkaufen, aber sie denken nicht daran, daß sie einmal hierdurch den Kaufmann nöthigen, den Tabak, und zwar mit ganzem Rechte, zu verwerfen, oder einen geringeren Preis zu geben, wobei die wenigen Pfund Wasser, welche der Tabak mehr wiegt, gar theuer bezahlt werden. Hat ein Bauer gar seinen Tabak genetzt, so geschieht es ihm ganz recht, und er verdient noch Strafe dazu. Manche lassen sich aber durch Unbekanntschaft mit der Sache selbst verleiten. Diese sollten sich bei Tabaksverständigen Rathes erholen, und die Kennzeichen, wann der Tabak zum Abhängen reif ist, genau kennen lernen. Denn hiervon hängt alles ab.

Ferner muß sich der Bauer hüten, kurzen oder von Schlossen getroffenen, oder mit Dachbrand oder Fäulniß behafteten Tabak unter den guten zu mengen, um ihn als solchen fortzubringen. Abgesehen davon, daß dies ein abscheulicher Betrug ist, den sich kein ordentlicher Mann zu Schulden kommen lassen sollte, so handelt ein solcher Betrüger meistens gegen seinen Vortheil. Denn der Kaufmann hat auch seine Augen. Findet er in dem gekauften Tabak dergleichen Verfälschungen, so hat er ganz recht, wenn er denselben an der Waage verwirft, oder, was oft geschieht, einen geringen Preis bietet. Denn wenn er einmal schlechte Waare eingebunden findet, so kann er nicht wissen, wieviel in der Parthie steckt, er muß sich sicher stellen, und einen so niederen Preis bieten, damit er keine Gefahr läuft. Der betrügerische Bauer kann aber nicht auf die Güte seiner Waare pochen, er kann sie wenn der Kaufmann ihn vielleicht übervortheilen wollte nicht zurücknehmen, sondern muß sich alles gefallen lassen. Geräth er dabei noch in die Hände eines Käufers, der die Umstände zu benützen versteht, so kömmt ihm sein versuchter Betrug weit theurer zu stehen, als wenn er die schlechte Waare in besondere Gebunde gebunden und um einen geringern Preis verkauft hätte.

Daher aufgepaßt, ihr Produzenten. Sind in einer Gemeinde solche räudige Schafe, so duldet sie nicht, und steht in solchen Fällen eher auf der Seite der Käufer als auf der eurer betrügerischen Mitbürger. Haltet untereinander gute Polizei, damit kein Betrug im Tabakshandel in eurer Gemeinde vorkömmt, denn hiervon hängt der gute Ruf derselben ab, der gar zu leicht eingebüßt wird, aber schwer wieder zu erlangen ist.

Manche trösten sich bei ihren Betrügereien, daß der Käufer auch nicht sauber wäre, man also Gleiches mit Gleichem vergelten müsse. Es gibt nichts schlechteres und niederträchtigeres als solch eine Ausflucht, denn wenn der eine Theil sich wirklich etwas zu Schulden kommen lassen sollte, so berechtigt dies den andern durchaus nicht, das gleiche zu thun, so wenig als wenn einer der bestohlen wird, dadurch das Recht erhält, jetzt auch zu stehlen. Der Bauer muß sich vor Betrügereien in Acht nehmen, darf sie aber nicht mit anderem Betruge vergelten und sich hierdurch den Betrügern selbst gleichstellen. Er kann sich davor wahren, und es wäre nur gegenseitige Gerechtigkeit, daß, wenn sich irgend ein Käufer beim Abliefern des Tabakes unrechtlicher Dinge, in Schikanen, willkürlichen Abzügen ꝛc. erlaubt, kein Gemeindsangehöriger mehr seinen Tabak an ihn verkauft, so wie die Käufer ganz in ihrem Rechte sind, wenn sie Orte, in welchen Betrügereien vorkommen, in die Zukunft meiden, wenn auch alsdann der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden muß.

Wir wollen jetzt jene Hauptfälle vornehmen, die im Tabaks-Handel vorkommen können und vor welchen sich der Bauer vorzugsweise in Acht zu nehmen hat.

Es wäre traurig, wenn man bei einem jeden Tabaksgeschäft eine betrügerische Absicht vermuthen wollte und die meisten der Käufer denken nicht daran, aber von Einzelnen kann manches zur Uebervortheilung mißbraucht werden, und wenn der Produzent seinen Käufer nicht genau kennt, muß er sich sicher stellen. Es ist dies schon deßhalb um so nothwendiger, weil eine Menge von Lumpen und liederlichen Subjekten in das Mäklergeschäft hineinpfuschen, und durch Ränke und Schwänke Verdienst suchen, den Bauern zu betrügen, und auch dem ordentlichen Mäkler sein Geschäft verkümmern und erschweren, da man nie wissen kann, mit wem man zu thun hat, wenn man seine Leute nicht schon vorher kennt.

Das erste ist daher, wenn ein Mäkler kommt, daß dieser sich über seinen Auftrag durch die Vollmacht desjenigen legitimiren muß, für welchen er den Tabak kauft. Sollte der Bauer nicht lesen können, so muß er Jemand zuziehen, der die Sache versteht. Dabei sind zwei Fälle möglich:

1) Der Mäkler kauft im Auftrag eines Handelshauses und dann muß er seinen Auftrag schriftlich vorzeigen. Denn es sind schon Geschichten vorgekommen, daß solche Mäkler den Tabak ganzer Gemeinden benamten, die Leute durch gebotene hohe Preise selbst zum Abhängen verführten, um sie an der Waage um so sicherer und leichter schächten zu können. Man wandte sich an das von dem Mäkler bezeichnete Handelshaus und dieses wußte von keinem Auftrage.

Es ist zwar die Vorzeigung einer Vollmacht auch nicht ganz sicher, indem sie verfälscht sein kann, aber in diesem Falle kann man den Makler als Betrüger gerichtlich belangen, und deßhalb versäume der Verkäufer nur nicht die Vorsicht, daß er sich die Vollmacht vor Zeugen vorzeigen läßt, die im Falle eines Streites die Richtigkeit der Vorzeigung constatiren können. Ganz dieselbe Vorsicht muß der Verkäufer anwenden, wenn sich Jemand als Commis eines Handlungshauses ausgibt, der für seinen Prinzipal Tabak kauft. Auch in dieser Hinsicht sind schon Fälle vorgekommen, daß der Auftrag zum Kauf geradezu geläugnet und der angeblich gekaufte Tabak abgewiesen wurde. Der Verkäufer hatte dann die Wahl, seinen Tabak wieder mit nach Hause zu fahren oder sich tüchtig schächten zu lassen. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Viehmarkt zu Billigheim.

Der nächste Viehmarkt wird wegen des auf Mittwoch, den 15. October, fallenden Laubhüttenfestes der Israeliten

Donnerstag, den 16. October l. J.,

dahier abgehalten.

Billigheim, den 2. October 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Kuhn.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Gallus-Markt zu Billigheim wird am 19., 20. und 21. October abgehalten.

Am dritten Tage, Dienstags, Morgens 10 Uhr anfangend, finden die herkömmlichen Volksspiele Statt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Ausländer beim Wettrennen nicht concurriren dürfen.

Billigheim, den 6. Oktober 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Kuhn.

Haus-Versteigerung.

Samstag, den 18. October 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Ilbesheim im Gemeindehause, wird auf Betreiben von Herrn Adrian Schultz, Kaufmann in Landau, als angewiesenem Gläubiger der Kinder und Erben der in Ilbesheim verlebten Eheleute Johann Georg Kerth nachbeschriebenes, durch Georg Heinrich Bosch von Annweiler ersteigertes und durch Paul Hary von Ilbesheim besessenes Immöbel wegen Nichtzahlung des Erwerbspreises öffentlich wieder versteigert, als:

ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweinstall, Schoppen, Hofraum, Pflanzgarten, Keller und Zugehör, gelegen zu Ilbesheim an der Geilergasse auf 14 Dezimalen, neben Georg Kerth und Friedrich Jacob Ott.

Landau, den 7. October 1856.

Keller, k. Notar.

Anzeige.

Die in Nro. 78 des Eilboten vom 27. September 1856 angekündigte Waldversteigerung auf Ansehen von Frau Grohe in Mannheim et Cons. kann eingetretener Hindernisse wegen an den bezeichneten Tagen nicht stattfinden.

Annweiler, den 4. October 1856.

L. Bolza, k. b. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 16. l. M., des Morgens um 8 Uhr, zu Landau vor ihrer elterlichen Behausung an der Königsstraße, lassen die Erben von dem verlebten Herrn Leonhard Busch in Eigenthum versteigern:

10 Bettladen, 1 Schragen, 9 Kommode, 5 Schreibpulte, 2 runde Tische, 12 kleine dito, 8 Nachttische, 6 Spiegel, 2 Dutzend Stühle, 4 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 Mehlkasten, 22 Matratzen, 8 Couverten, 9 Plumeaux, 16 Kissen, Weißzeug, verschiedene Frauenkleider, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 2. October 1856.

W. Heud, königl. Notar.

Montag, den 13. October, Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Rothgerbers Wendel Culmann ihre sämmtlichen Mobilien versteigern:

1 Zuderfaß, 1 Zuderfaß, mehrere Fuder- und kleinere Fässer, mehrere große Bütten und Züber, 1 Keller, Borde, 2 Schränke, 2 Commode, 1 Uhr, Bettung, Weißzeug und sonstige Gegenstände.

Anweiler. Bastian, k. Notär.

Da bis Montag, den 6. October, mit der Inventur der Pfänder begonnen wird, so ist von da an während der zehn darauffolgenden Tagen die städtische Pfandanstalt an den Nachmittagen geschlossen.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Bekanntmachung.

Bei Jacob Biehler, Leistenmüller bei Kandel, kann ein gewandter Schneidknecht fortdauernd Arbeit erhalten.

Kandel, den 4. October 1856.

Jacob Biehler.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Wand-Kalender

für das Jahr 1857.

Preis 4 kr.

Kalender für 1857, Octav, mit Schreibpapier durchschossen. Preis 6 kr.

L. Georges.

Leih-Anstalt

von

Musikalien.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich eine Leih-Anstalt von Musikalien errichten werde und bitte mir ihren Beitritt baldgefälligst anzuzeigen.

Die näheren Bedingungen werde ich mündlich abgeben.

L. Georges.

Haus-Versteigerung.

Donnerstag, den 16. October, Nachmittags 2 Uhr, zu Flemlingen im Wirthshause zum Lamm, läßt Joh. Rieth, Bierbrauer, ein Wohnhaus, bestehend in 5 Wohnzimmern und einer Küche, einem gewölbten Keller von circa 80 Fuder Gehalt, einem Kelterhaus und Scheur, sodann einem Nebenhau mit Wohnung, Stall, Keller und Hofraum, Obst- und Pflanzgarten, versteigern.

Landau, den 8. October 1856.

In der Kirchenkasse zu Weyher liegen **700 fl.** gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen bereit. Das Nähere bei dem Rechner.

Weyher, den 8. October 1856.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit bestens im Fertigen von Corsetten, so wie im reparieren und waschen derselben. Gute und pünktliche Besorgung zusichernd, bittet dieselbe um recht viele Aufträge.

Ihre Wohnung ist bei Herrn E. Guth auf der Königsstraße in Landau.

Rosina Werner.

Verloren:

Am 7. d. M. von Dammheim bis Landau eine Fuhrwinde. Der Finder wird ersucht, dieselbe dem Eigenthümer M. Hoffmann in Klingenmünster oder bei der Redaction dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben.

Frau J. Mathels Wittwe fertigt und verkauft gute Rehetschuhe. Wohnhaft bei Wagner Keßler in Landau.

Lehrer Hahn in Rhodt verkauft zu billigem Preise eine noch neue, sehr gute eiserne Kelter von 1½, Fuder Gehalt.

Zu verkaufen:

Ein nußbaumener Kleiderschrank, neu, massiv, polirt, bei Carl Schleppy in Oberhausen.

Zu vermiethen

und was sogleich bezogen werden kann:

Entweder: 1 Logis mit Wirthschafts-Local, Keller und Stallung im untern Stock, oder:

1 Logis mit 5 Zimmer, Küche, Keller und Speicher im 1. Stock bei

Wwe. Raab am französischen Thor.

Zu vermiethen:

Zwei möblirte Wohnungen im mittlern Stock bei J. Gulde in Landau.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 82. Landau in der Pfalz, den 11. October 1856.

Was gibt es Neues?

— Landau, 10. Oct. Wir haben in diesen Blättern des am 11. und 12. d. Mts. in Neustadt abzuhaltenden landwirthschaftlichen Festes bereits erwähnt und theilen nun nachträglich die an jenen Tagen stattfindenden Belustigungen zur Erheiterung und Hebung jenes Festes unsern Lesern mit:

1) Am Vorabende des Allerhöchsten Namenstags finden zwei Festbälle statt, der eine im dem Köhler'schen Saale, der andere in dem Schießhaus-Saale. Anfang 7 Uhr.

Im Köhler'schen Saale kostet der Eintritt 36 Kreuzer, auf dem Schießhause 1 fl. 12 kr. — Die Karten zu 1 fl. 12 kr. berechtigen zum Besuche beider Bälle.

Einführen kann man nur auswärtige und zur Familie des Einführenden gehörige Damen.

Man subscribirt bei Herrn Kaufmann Cullmann und Herrn Buchhändler Witter, oder in die circulirenden Listen.

2) Es findet vorbehaltlich höchster Genehmigung eine Verloosung von Gegenständen statt, welche das Comite unter den ausgestellten Waaren ankaufen wird.

Loose sind bei den genannten Herren um 12 kr. zu haben. Zugleich circulirt eine Liste zur Einzeichnung.

4) Ein Glückstopf wird am 11. und 12. Oct. auf dem Markte aufgestellt sein, gleichfalls vorbehaltlich der höchsten Genehmigung.

Hier kostet das Loos oder der Zug 6 Kreuzer. — Die Gewinnste, öffentlich aufgestellt, bestehen in Erzeugnissen der Filanda zu Speyer und in landwirthschaftlichen Geräthen und Werkzeugen u. dergl.

5) Nachmittags 4 Uhr beginnen die Volksbelustigungen auf dem Festplatze vor dem Bahnhofe, Wassertragen, Sacklaufen, Klettern u. s. w., woran Jeder Theil nehmen kann.

Die Gewandtesten werden mit Preisen beschenkt werden.

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 2. Oct. vom 1. Oct. an den Communal-Revierförster Jakob Krieg zu Burrweiler auf das Communal-Revier Edenkoben, im Forstamte Annweiler, den Aerarial-Revierförster Jakob Mantel zu Hofstetten auf das Communal-Revier Burrweiler, im Forstamte Annweiler, und den Communal-Revierförster Franz Anton Remmlein zu Bliskastel auf das Aerarial-Revier Hofstetten, Forstamts Elmstein, in gleicher Dienstseigenschaft als Communal- und Aerarial-Revierförster — ihrem Ansuchen entsprechend — zu versetzen.

— Speyer. Die Mittheilung, es sollte hier, an der Stelle, wo 1529 die evangelischen Fürsten und Stände vor dem Reichstag gegen den Reichsabschied protestirten, ein protestantischer Dom erbaut werden, war doch nicht so aus der Luft gegriffen, wie es bald darauf hieß. Es hat sich hier ein Comite gebildet, um die königl. Genehmigung zur Gründung eines Bauvereins und Erlaß eines Aufrufs an alle Protestanten zu erwirken.

— München, 2. Oct. In den jüngsten Tagen war hier eine Commission versammelt, die ein neues, vereinfachtes Exercier-Reglement zu entwerfen hatte; dasselbe ist nahezu vollendet, und man ist eben mit dessen Erprobung beschäftigt.

— Das heurige Octoberfest, vom herrlichsten Wetter begünstigt, versammelte mindestens 80,000 Menschen auf der Theresienwiese. Der ganze Hof, mit seinen vielen Gästen, verweilte zwei Stunden draußen, bei der Ankunft und Abfahrt mit stürmischen Jubelrufen begrüßt. Am Pferderennen nahmen 19 Renner Theil, wobei die ½ Stunde lange Bahn 4mal in 11 Minuten durchritten wurde. — Das ausgestellte Vieh bestand aus lauter „Capital"-Stücken.

— Der vormalige Minister und Präsident der pfälzer Regierung, v. Zenetti, ist gestorben.

— Lindau, 4. Oct. Heute fiel das Brettergerüste von dem majestätischen Hoheitszeichen, und der riesige Löwe blickt stolz hinaus auf den See und die ihm gegenüberliegenden Alpen. Professor Halbig leitete persönlich die Aufführung, und Jedermann ist hoch erfreut über den geschmackvoll rechts am Eingang in den Hafen gewählten Standort.

— Der „Passauer Ztg." wird aus Schönberg, 3. Okt. gemeldet: „dreizehn Häuser brennen, darunter das Forstamt und Rentamt; Effekten sind größtentheils gerettet."

— Ansbach, 3. Oct. Vergangene Nacht sind in dem Pfarrort Ickelheim, 1¼ Stunde von Windsheim entfernt, 34 Häuser in Asche gelegt worden. Wie man hört, ist das Feuer durch das Einschlagen des Blitzes entstanden und hat sich dasselbe durch starken Wind äußerst rasch verbreitet.

— Nürnberg. An dem Ludwigscanal zwischen

Nürnberg und Neumarkt (bei der Pfeifferhütte) ist am 29. Sept. ein Dammbruch erfolgt.

— Frankfurt, 4. Oct. Nach dem unlängst auf der bayerischen Bahn bei Laufach vorgekommenen gräßlichen Unfall thaten sich namentlich zwei Damen, Töchter des dortigen Bahnbeamten, in einer Weise hervor, die allgemeinste Bewunderung erregte. Die beiden Mädchen erschienen den armen, verstümmelten und verwundeten österreichischen Kriegern als wahrhafte Samariterinnen, pflegten sie so gut es nur immer ging, schafften alsogleich Leibgeräth, Verbandzeug ꝛc. zur Stelle, mit einem Wort, sie erwarben sich um die bedauernswerthen Opfer so große Verdienste, daß, nachdem bereits ein kaiserl. Adjutant den Dank Sr. Maj. persönlich überbrachte, auch das Offiziercorps des Regiments Degenfeld seine Anerkennung zu bethätigen beschloß, werthvolle Schmucksachen, Armbänder, Brochen, Ketten u. dergl. anfertigen ließ und dieser Tage der Oberst des Regiments von Mainz nach Laufach reiste, um diese Dankeszeichen selbst zu überreichen.

— Auch von Kösen ist ein Zug weiblichen Heldenmuthes zu melden. Am 26. Sept. stand plötzlich ein Haus in Flammen, Rauch und Qualm waren aber gleich so stark, daß die beherztesten Männer die herzzerreißendsten Angstschreie einer Mutter: „Mein Kind! mein Kind!" unbeachtet ließen. Da drängt sich eine Frau vor; kriechend, den Mund ganz nahe dem Fußboden, windet sie sich durch Flammen und Rauch, ergreift das 1¾jährige Würmchen, macht auf gleiche Weise den Rückweg und legt der todtenbleichen Mutter ihren Liebling an die Brust! Der Name dieses edlen Weibes, selbst Mutter von drei Kindern, ist Friederike Hauer, geb. Zwingenberg. Ehre und Ruhm dieser Braven!!

— Von der hessischen Bergstraße, 29. Sept. Die Zwetschenbäume, die in unserer Gegend in ziemlicher Menge angepflanzt sind, haben an der ganzen Bergstraße eine reichliche Ernte geliefert, und die Früchte haben auch durch die günstige Witterung des Augustmonats ihre normale Schönheit und Qualität erlangt. Das Malter Zwetschen wurde von 4 fl. bis zu 4½ Gulden ausgemessen, und Mancher, der in seinem Weinberge nur hier und da einen Zwetschenbaum stehen hat, erfreute sich in den Jahrgängen 1854 und 1856 ohne Mühe und Kosten von denselben eines höheren Geldertrages, als er in diesen Jahrgängen mit Aufwendung hoher Culturkosten vom Weinstock erzielen konnte.

— Wiesbaden, 4. Oct. Die Nagelschmiede aus Schmitten, Amts Usingen, machen bekannt, daß nicht nur die Theuerung der Lebensmittel, sondern auch der bedeutende Aufschlag des Eisens sie genöthigt, in einer Versammlung, der auch sämmtliche Nagelschmiede zu Arnoldshain, Reifenberg, Seelenberg, Dorfweil ꝛc. beiwohnten, zu beschließen, hinfort den seither bestehenden Preis der kleinen Sorten Nägel um ein Viertel, den der größeren Sorten um ein Sechstel zu erhöhen.

— Berlin. Im November soll hier eine Verloosung zu Gunsten der vertriebenen Schleswig-Holsteiner abgehalten werden.

— Seit einiger Zeit ist die Rede von einem der großartigsten Projekte, welche die Welt sich je hat träumen lassen, nämlich von dem Bau einer Eisenbahn, welche das Mittelländische Meer mit dem Euphrat und so mit dem persischen Meerbusen in Verbindung setzen würde; der Plan scheint allerdings ernst zu sein, denn bereits hat die Subscription begonnen. Der Kostenanschlag dieser etwa 230 deutsche Meilen langen Bahn ist auf 400 Millionen Franken gemacht, von welchem Kapital die türkische Regierung 9 Prozent garantiren würde.

— Alsfeld, 1. Oct. Im Grebenauer Gründchen, in dem vor etwa 15 Jahren die Landwirthschaft noch sehr darniederlag, hebt sich solche durch die Einführung der Kalkdüngung zusehends. Einige intelligente Einwohner der Gemeinde Schwarz gingen mit gutem Beispiele, insbesondere mit der Erbauung eines Kalkofens, voran, und jetzt brennt man zu landwirthschaftlichem Behufe in den Gemeinden Udenhausen, Eulersdorf, Wallersdorf, Grebenau und Schwarz (zusammen) durchschnittlich jährlich etwa 40,000 Simmer Kalk.

— Oppeln. Neulich hatte sich ein Mann vor den Behörden in Neisse gestellt und sich freiwillig des Mordes angeklagt. Später widerrief er jedoch diese Selbstanklage, und da weiter keine Indizien vorlagen, wurde er freigelassen. Jetzt soll sich herausgestellt haben, daß er, „um von seiner bösen Frau loszukommen", diese Selbstanklage gemacht und Ruhe im Gefängniß gesucht habe.

— Wien, 4. Oct. Nirgends kann die vorhandene Börsenkrise verderblicher wirken, als in unserer Stadt, wo die große Genußsucht bei Alt und Jung die Sucht nach raschem, müheloſen Gewinn bis zum Fanatismus gesteigert hatte. Nicht bloß der hohe Adel, Rentner, Handels- und Gewerbsleute, sondern Beamte, Commis, kleine Handwerker aller Art, Alles bis zum Handlungslehrling herab speculirte in Effecten mit erspartem, ererbtem, geborgtem oder gar gest—em Gelde. Ergab sich Verlust, oder brauchte man Geld, so gab man die Papiere „in Kost," d. h. man versetzte sie beim Banquier gegen unmäßigen Zins — eine einzige günstige Nachricht brachte ja die Interessen hundertfach ein. Wie stehen die **Actien? Das war die Frage, die sich statt des üblichen „Guten Tag!" oder „Wie geht's Ihnen?" die Begegnenden auf der Straße zuriefen.

Welche Verwirrung nun aus dem anhaltenden Rückgang der Papiere und der zunehmenden Seltenheit des Kapitals bei unserm Publikum entsteht, ist leicht zu denken. Ungeheure Verluste sind bereits gemacht worden und häufen sich mit jedem Tage mehr. Das eine Gute liegt in dieser Calamität, daß das Publikum durch Schaden klug wird und einsehen lernt, wie der Weg zum Reichthum ganz wo anders durchführt, als durch die Irrgänge der Effectenbörse.

— Ofen. Unsere Stadtgemeinde hat während seines Aufenthaltes in Ofen Sr. Maj. dem Kaiser eine „Riesentraube" verehrt, gleichsam als Tribut von dem Weinsegen der Stadt. Die Traube, an der zwei starke Männer zu schleppen hatten, maß 60

Zoll in der Länge und 90 Zoll im Umfang, und bestand aus circa 700 Stück Trauben der haltbarsten Sorten, welche von verschiedenen Weingartenbesitzern der vorzüglichen Ofner Weingebirge geliefert und von geschickten Händen zu jenem Traubencoloß kunstvoll zusammengestellt wurden. Von oben herab hingen drei große seidene Schleifen — eine schwarz-gelbe, eine roth-weiße und eine roth-weiß-grüne — und dazwischen waren Maschen von weiß-blauen Bändern angebracht.

— London. Wie das „Plymouth Journal" meldet, ist kürzlich wieder der Fall vorgekommen, daß ein Matrose sein der Untreue bezüchtigtes Weib mit dem herkömmlichen Strick um den Hals auf den Markt von Devonport brachte und zum Kaufe ausbot. Der Käufer fand sich auch wirklich in der Person eines Handwerkers von der Schiffswerfte, dem das Weib für einen Shilling (36 kr.) zugeschlagen wurde.

— Der am 10. Sept. in Halifax eingetroffene „Brilliant" traf am 2. Sept. auf der Ueberfahrt von Europa zwei ungeheuere Treibeis-Blöcke, von denen der eine 160 Fuß über dem Wasser hoch und 600 Fuß lang war.

— Bei Lloyd laufen Hiobsbotschaften ein über die Unglücksfälle, welche der neuliche Aequinoctial-Sturm angerichtet hat. Abgesehen von einem Schwarm gestrandeter Küstenfahrzeuge, haben über 20 große Schiffe total Schiffbruch gelitten. In einigen Fällen sind auch Menschen ertrunken.

— In Neapel spricht man viel von der Abdankung des Königs. Die Uebertragung der Regierung an den Kronprinzen wäre ein geeignetes Mittel, eine neue Politik anzubahnen.

— Zug, 28. Sept. Gestern tobte der Föhn mit selten erlebter Wuth und verursachte in den Berggegenden bedeutende Schädigung. Ein erschütterndes Unglück ereignete sich in Unter-Egeri: ein vor Kurzem neu und solid erbautes Gebäude wurde von den Stößen des Sturmes über den Haufen geworfen. Fünf im Innern des Gebäudes beschäftigte Arbeiter wurden mit zerschmetterten Gliedern unter den Balkentrümmern hervorgezogen. Nur schnelle Hilfe verhütete noch größeres Unglück.

— Aus der Schweiz, 30. Sept. Gestern Abend ging auf dem Bahnhof von Zürich die Locomotive eines abziehenden Zuges aus den Schienen, wodurch ein Zusammenstoß der Wagen mit einem entgegenkommenden Zug stattfand. Ein Wagen wurde zertrümmert; einige der darin befindlichen Passagiere aber trugen wunderbarer Weise nur unbedeutende Verletzungen und — den Schrecken davon.

— Aus Schaffhausen, 28. Sept., wird gemeldet: Der Rhein ist in Folge des Eisenbahnbaues dicht oberhalb des Falles überbrückt. Von der Brücke führt die Bahn unmittelbar in den Felsen unter dem Schlosse Laufen in den Berg, in welchem sie sich geraume Zeit fortzieht. Von der Brücke aus hat man einen überraschenden Anblick, sowohl in die stürzenden Rheinwogen als in den klaren Strom oberhalb der Fälle. Binnen wenig Monaten wird die Bahn eröffnet sein.

— Paris, 1. Oct. Nach dem Wochenberichte der „La Vie de Champs" zeigt sich in vielen Weingegenden das Ergebniß der Weinlese bei weitem befriedigender, als man es anfänglich erwartete.

— Im südlichen Frankreich wird die Weinlese mit großer Thätigkeit betrieben. Dagegen ist Burgund wegen der vielen und starken Regengüsse damit noch im Rückstand. Erst am 8. oder 10. Oct. wird man dort mit dem Herbst beginnen.

— Was den neuen Wein betrifft, so gibt es allerdings nicht viel, aber die Bordeauxweine werden von besonderer Güte sein. Man bietet für den Most bereits sehr ansehnliche Preise.

— 3. October. Die Regierung hat eine besondere Commission niedergesetzt, welche sich damit beschäftigt, die Preise der Waaren in der Vergangenheit und Gegenwart statistisch zu ermitteln. Aus ihren Forschungen ergibt sich, daß die Preise für Brod und Fleisch im Ganzen und Großen jetzt nicht höher sind, wie im Jahr 1826 — wenn man nämlich Perioden bildet, und die theuern mit den wohlfeilen Jahren zusammenstellt. — Dagegen sind alle Manufacturwaaren viel wohlfeiler geworden. Baumwollenstoffe z. B. kosten dermalen nur etwa ein Dritttheil von dem, was sie vor 30 Jahren kosteten. Leinene Stoffe liefert man heute um 3⅜ Frcs. das Kilog., während sie 1826 14 Frcs. kosteten. Wollgewebe sind von 47 Frcs. auf 30, resp. 26 Frcs. herabgesunken.

— Der Präfect des Gers-Departement hat die Erneuerung der Kartoffelstecklinge im ganzen Departement angeordnet, und werden den Ackerbauern zu diesem Behufe 20,000 Hect. Kartoffeln aus der Bretagne zur Verfügung gestellt.

— In der Pariser Münze herrscht außerordentliche Thätigkeit. Es werden Goldstücke von 5, 10 und 20 Fr., Silbermünzen von 1 und 2 Fr. und Kupfermünzen in Masse geprägt.

— Marschall Pelissier stellte bei seiner Durchreise durch Moulins dem Abbé Brillaud, Almosenier des allgemeinen Spitals, 500 Fr. für die Kapellenstiftung mit einem Schreiben zu, worin er sagte, gern möchte er mehr thun, aber er habe gar viele Wittwen, gar viele Waisen gemacht, die nun von Zeit zu Zeit an seine Thüre klopften und Dies nicht vergebens thun dürften.

— Brüssel. Seit Mittwoch ist in Brüssel eine große Aufregung über einen in dem Bijouterieladen von Janssens-Boembeke verübten verwegenen Diebstahl. Die gestohlenen Gegenstände sollen mindestens einen Werth von 60,000 Francs haben.

— 4. Oct. Es befinden sich seit längerer Zeit eine Masse falscher Billete der französischen Bank in Umlauf, welche auf photographischem Wege täuschend ähnlich hervorgebracht worden. Die Summe der auf diese Weise von Hand zu Hand gehenden unächten Werthscheine wird als fabelhaft angegeben.

Buntes.

— (Mondsfinsterniß.) Am 13. Oktober wird in den späten Abendstunden eine Mondsfinsterniß

eintreten, bei welcher der selten vorkommende Umstand stattfindet, daß erst die Beobachtung lehren muß, ob diese Finsterniß wirklich eine totale, oder, wie die genaue Berechnung gezeigt hat, nur eine partielle sein wird, da es sich blos um den Unterschied von $^{1}/_{100}$ Zoll (ein Zoll wird der 12. Theil des scheinbaren Mond-Durchmessers genannt) handeln würde.

— Bei dem Mittagsmahl der Philologen in Stuttgart am 25. Sept. erregte ein Toast von Oberstudienrath Hirzel große Heiterkeit. Als er das Verzeichniß der Philologen und Schulmänner gelesen, sagte er, da sei er so recht an die Schulsahre erinnert worden, da er auf Namen gestoßen, wie Schnitzer, Prügel, Holzer, Stockmaier und Gebhard. Dann habe er sich wieder in's Paradies versetzt geglaubt, als er von Adam gelesen; zwar fehle die Eva, aber sein Sohn Abel sei da. Fischer und Jäger, Bauer, Kaufmann und Krämer seien da, ja sogar der Zoll fehle nicht. Er finde Schmid und Wagner, mehrere Bäcker nebst den Bachofen. Auch schöne grammatikalische Formen biete das Verzeichniß; die Nominative Sartorius, Vigelius, den Genitiv Petri, den Dativ Otto, den Comparativ Preuner von Braun, die Imperative Greif, Kratz und Zech u. s. f.

— Ein Oberförster, der keinen Verstoß gegen die Waidmannssprache duldete, hielt selbst seine Untergebenen an, sich derselben zu bedienen. Bei einer Jagd hatte er sich am Ohrläppchen gekitzt; da trat einer der Treiber zu ihm und sagte: „Der Herr Oberförster schweißen am Löffel."

— (Ein merkwürdiger Schuß.) „Wai geschrien!" rief ein Jude, als er erfuhr, daß sich einer seiner bedeutendsten Schuldner durch einen Schuß entleibt habe. „Wai geschrien; sich hat er g'schossen und mich hat er getroffen!"

— Die Lebensdauer des Elephanten schätzt man auf 2-, 3- und selbst auf 400 Jahre. — Die wilden Enten legen in der Stunde eine Strecke von 30 Stunden zurück. Der Flug der Schwalbe ist noch schneller, der der Fliege hat eine Schnelligkeit von 50 Stunden auf die Stunde. — Eine Bienenkönigin kann täglich zwei Monate hindurch 200 Eier legen, die in drei Tagen ausgebrütet werden. Eine einzige Stubenfliege, wie wir deren nur zu viel in unseren Häusern haben, legt in einem Sommer 20 Millionen Eier. — Ein Wespennest enthält gewöhnlich 15- bis 16,000 Zellen. — Jedes Pfund Kochenille enthält 70,000 abgestorbene Insecten, und jährlich werden nach Europa 6—7000 Pfund Kochenille eingeführt; es sind also zu dieser Einfuhr 49,000 Billionen dieser Thiere erforderlich. — Ein Karpfen und ein Barsch bringen 50—200,000 Eier hervor, der Häring 20 bis 30,000, die Makrele 4—500,000, der Stockfisch 2—3 Millionen, und der Salm in einem Jahre sogar 8—10,000 Millionen.

— (Herzog Karl von Württemberg und der Färber.) „Hör' Er einmal", so redete der eben Genannte, als er durch das Städtchen Calw ritt, einen Färber an, der mit der Mütze in der Hand vor seinem mit der Färberfirma versehenen Häuschen stand, „kann Er mir meinen Schimmel hier blau färben?"

„Warum nicht?" antwortete der resolute Farbenkünstler, „wenn er das Sieden verträgt." Der Herzog wehrte den guten Willen lachend mit der Hand ab.

Wie hat sich der Bauer bei dem Tabaksverkauf zu verhalten?

(Schluß.)

2) Im zweiten Falle kauft der Makler für sich, und hat keine Vollmacht. Dann heißt es die Augen aufgethan. Denn schon manchmal haben ausgemachte Betrüger die Namen geachteter Handelshäuser mißbraucht und große Partheien Tabak gekauft, in der Hoffnung, ihn bei etwaiger Preissteigerung verkaufen zu können. Dem Bauer sind alsdann die Hände gebunden, wenn der angebliche Makler aber den Tabak nicht abholt, so kann er sich an ihn nicht halten, und er hat den Schaden, der besonders dann eintritt, wenn der Preis fallen sollte. Er sehe sich deßhalb vor, an wen er verkauft, und läßt er sich mit einem Lumpen ein, so kann er über etwaigen Schaden nicht klagen.

Wir kommen jetzt auf die beiden Hauptarten des Verkaufs, und zwar:

1) auf den sogenannten Verkauf unter dem Dach.

Dieser wird von den solidesten Handelsleuten ausgeführt, und wo gegenseitiges Vertrauen, gestützt auf längere Bekanntschaft, herrscht, ist nichts dagegen einzuwenden.

Der Verkauf unter dem Dache hat aber in den letzten Jahren zu ganz andern Zwecken gedient. Man hat ihn nemlich benützt, schnell eine Menge Tabak bei den Bauern zusammenkaufen in Beschlag zu legen, andem man durch Versprechen hoher Preise ihnen die Hände band, und sie hinderte, den Tabak nach Belieben später zu verkaufen. Nach dem Abhängen an der Waage wurden aber dem Tabak so viel Fehler angehängt, daß der ursprünglich gebotene Preis viel zu hoch war, und der Bauer sich mit einem weit geringeren begnügen mußte. Auch mit dem Abhängen ließ man den Bauern oft so lange warten, bis ihm die Lust verging und er den Tabak anderweitig verkaufte. Dann konnte er aber, wenn der Tabak stieg, auf Zahlung des Preises angeklagt werden, und zwar mit Recht, da er sein Wort nicht gehalten habe. Bei etwaigem Fallen des Preises bleibt aber die Sache bis auf weiteres unentschieden, und dem Bauern bleibt sein Tabak liegen, wenn er nicht klagbar auftreten will, welches immer einen schwierigen Rechtshandel zur Folge hat. Daher ist es für den Bauern das Klügste, gar nicht unter dem Dach zu verkaufen, außer an Handelsleute, welche er bereits als solid und wortfest kennt. Selbst aber dennoch ein Dachverkauf eingegangen werden, so thue man dies nicht anders, als daß man sich von dem Rathschreiber einen schriftlichen Vertrag aufsetzen läßt, der von dem Kaufer und Verkäufer unterschrieben wird und in welchem neben dem Preise bestimmt ist:

1) welche Art Tabak geliefert werden soll, d. h. so viel guter und so viel geringer in der Partbie,

2) wann derselbe abgehängt werden soll, und

3) wenn dies dem Ermessen des Verkäufers überlassen wird, in wieviel Tagen nach dem Abhängen der Tabak von dem Käufer zu übernehmen ist.

Wenn ein unbekannter Käufer nicht auf diese Punkte eingehen und keinen schriftlichen Vertrag machen will, so stinkt die Geschichte, und alsdann ist es besser, wenn der Bauer gar nicht verkauft, wenn die Juden auch noch so sehr drohen sollten, daß er seinen Tabak nicht mehr verkaufen könne.

2) Die zweite Art des Verkaufs ist jene nach dem Abhängen und Aufbinden der Buschel.

Bei dieser gelten alle schon früher bemerkten Vorsichtsmaßregeln, besonders in Hinsicht auf die Qualität der Käufer, ob sie nemlich als Beauftragte oder auf eigene Rechnung kaufen. Auch hier wäre, um sicher zu gehen, genau zu bestimmen, wann der Tabak von dem Käufer gewogen werden muß. Die Verabredungen wären immer am besten schriftlich aufzusetzen, da aber sehr oft die Zeit dazu mangelt, so thut der Verkäufer immer gut, den Vertrag vor sichern Zeugen abzuschließen, damit im Falle eines Streites er einen erdentlichen Beweis führen kann.

Bei solchen Tabaksklauen sammeln sich oft eine Menge von Bettelfuhren, die alle glauben, daß sie von dem Verdienste des Bauern auch etwas an sich reißen müssen. Dieser thut aber am besten, alle fortzujagen, nöthigenfalls selbst Schutz bei dem

Bürgermeister zu suchen, und sich aber nur an einen einzigen Makler wegen dem Makelgeld zu halten und die andern laufen zu lassen.

An der Waage muß der Verkäufer wissen, daß sein Tabak rein und tadelles ist, wenn er sich von den früher angegebenen Betrügereien fern gehalten hat. Werden Chikanen gemacht, so lasse er sich nicht schrecken, sondern verlange eine unpartheiische Commission, wenn nicht schon der Waagenmeister genügt, die Sache zu schlichten. Deßhalb ist es auch nothwendig, in einer Gemeinde einen Waagenmeister zu wählen, der ein braver Mann und ein tüchtiger Tabaksverständiger ist, so daß er das Vertrauen von beiden Theilen verdient. Hierdurch wird viel Streit und Hader vermieden.

Nach dem Wiegen fordere der Verkäufer einen Waageschein, in welchem die Quantität seines verkauften Tabaks genau bestimmt ist, denn es sind auch schon Fälle vorgekommen, in welchem solche beanstandet wurden. Mit dem Waagescheln in der Hand braucht er sich aber nichts gefallen zu lassen, und kann nöthigenfalls darauf hin klagen.

Wir kommen noch auf einen Hauptpunkt, bei welchem bekanntlich ein großer Unfug stattfindet. Viele Handlungshäuser nemlich geben die Tabaksgelder an die Mäkler zur weiteren Auszahlung. Viele derselben behalten das Geld noch eine Zeit lang in Händen, um es auf Kosten des Bauern selbst zu benützen oder tauschen es auch in schlechtere Geldsorten, oder in im hiesigen Lande nicht gangbare Papiere um, und erst nach mehreren Wochen und Bitten und Klagen erhält der Bauer sein Geld. Mancher der es nothwendig braucht, muß die Zahlung auch noch durch einen Nachlaß erkaufen. Bauern, die die Sache nicht verstehen, und gerade die Aermeren, welche die Geldsorten nicht kennen, werden oft noch bei der Auszahlung selbst hintergangen.

Diesem Uebel, sobald nicht mehrere Verkäufer zusammenstehen, ist nicht wohl abzuhelfen. Wo aber dies der Fall ist, können in Gemeinden ein oder zwei redliche geschäftserfahrene Männer als Vorträger gewählt werden, die gegen gewisse zu bestimmende Gebühren die Tabaksgelder von den Handelshäusern selbst in Empfang nehmen und unter die Betheiligten austheilen. Solche Vorträger könnten auch auf Verlangen einzelner Unerfahrener deren Tabaksverkauf übernehmen, wenigstens dabei Rath ertheilen und sorgen, daß namentlich die ärmeren und unwissenden Produzenten nicht zu Schaden kommen. Sie könnten auch eine Liste des in der Gemeinde zu verkaufenden Tabaks führen, und hierdurch den Verkehr erleichtern, so daß die Masse der Untermakler und Jener, die bei solchen Gelegenheiten die Blutsauger des Bauern ausmachen, nicht aufkommen kann.

Hat ein Bürgermeister wirklich Interesse, sich der Aermern und Unbehülflichen in seiner Gemeinde anzunehmen, was eigentlich zu seiner Pflicht und Obliegenheit, wie sich von selbst versteht, gehört, so ist es für ihn eine schöne Aufgabe, solche Vorträger ins Leben zu rufen.

Zieht aber ein Bürgermeister nicht, so können die Betheiligten selbst solche Vorträger erwählen und sie dem Bezirksamte zur Bestätigung und Verpflichtung als ihre Bevollmächtigte zur Anzeige bringen.

Das Abholen der Gelder durch solche Leute wäre aber den Handelsleuten gewiß sehr angenehm, indem sie hierdurch das Risiko ersparten, welches sie jetzt doch immer in dem Anvertrauen großer Summen an vielerlei Menschen haben, auch schon schwer empfanden, wenn einzelne damit auswandern oder besser durchbrennen wollten.

Dies wäre worauf wir unsere Tabaksproduzenten aufmerksam zu machen haben. Ferne sei es von uns, anzunehmen, daß die angeführten Fälle von Betrügereien beim Tabaksverkauf die Regel bildeten, um sich aber vorkommenden Falles dagegen schützen zu können, muß der Bauer die verschiedenen Arten der möglichen Betrügereien kennen. Leider werden wir fast alle Winter mit dergleichen Vorkommnissen und Klagen behelligt. Wenn es einem Manne aber angelegen ist, so hilft er sich selbst, indem er durch kluges Benehmen etwa versuchte Uebervortheilungen selbst abwendet.

Noch einmal rufen wir unsern Bauern zu: „ehrlich währt am längsten", daher lasset euch beim Tabaksverkauf nicht gelüsten, irgend einen betrügerischen Vortheil zu suchen.

Weinheim, im September 1856.

Die Direction des landwirthschaftliche Kreisvereins.

L. v. Babo.

Eichelzer.

An unsere Tabaksbauern!

Bei den letzten landwirthschaftlichen Besprechungen, sowohl bei jener am 6. November in Heidelberg, als bei der am 29. November in Karlsruhe abgehaltenen, waren alle Kenner des Tabaksbaues darüber einig, daß es für den Tabaksproduzenten kein wichtigeres Geschäft gäbe, als das Abhängen des trocknen Tabaks. Denn wenn der Bauer sich während des Sommers alle Mühe gegeben hat, ein schönes Produkt zu erzeugen, so kann er sich durch ein Abhängen zur unrechten Zeit alles verderben, und die vorher gehabte Mühe und Sorgfalt ist größtentheils verloren. Dagegen kann auch ein auf dem Felde geringer ausgefallener Tabak durch trockenes Abhängen bedeutend werthvoller gemacht werden. Wir wollen daher jenen Tabaksproduzenten, die in der Sache noch nicht fest genug sind, jene Kennzeichen mittheilen, welche in den beiden letzten Besprechungen als die sichersten bezeichnet worden sind. Es versteht sich aber, daß der Bauer selbst das Nähere erwägen und darüber urtheilen muß. Wer die Sache nicht genau versteht, wende sich an Jemand, der die nöthige Erfahrung hierüber besitzt, aber nicht an unzuverlässige Zwischenhändler, deren Interesse oft dahin geht, daß sie den Bauern in Verlegenheit bringen, um ihn nachher um so besser schächten zu können.

Das erste Erforderniß bei dem Abhängen ist eine gehörige Trockenheit. Es wäre gut, wenn man den Tabak noch viel trockener, als es jetzt von den sorgfältigsten Pflanzern geschieht, abhängen könnte. Da aber hierbei sehr viele Blätter zerrissen und eine zu große Menge Abfalls erzielt würde, so gilt folgende Regel:

Man hänge den Tabak ab, wenn er möglichst trocken, und gerade nur so feucht ist, daß die Blätter nicht brechen. Ein Kennzeichen dieses Zustandes ist, wenn die Blätter, wenn man sie zusammendrückt, schnell wieder auseinander gehen und ihre vorherige Form annehmen. Bleiben sie zusammen, so ist der Tabak zu feucht. Eine zweite Regel ist: Man hänge ja keinen Tabak ab, so lange die Rippen nicht vollständig dürr und brüchig sind. Dabei lasse man sich nicht durch den Frost irre führen, indem gefrorne Rippen ebenfalls brechen. Oft wird man aber auch bei dem besten Willen getäuscht, wenn man nicht folgende Punkte sorgfältig berücksichtiget.

1) Wenn ein längeres Frostwetter angedauert hat, treten oft schnell laue Winde ein, welche ein oberflächliches Zartwerden der Blätter bewirken, und den Bauern zum Abhängen bestimmen. Liezt alsdann der Tabak in einem frostfreien Raume, so findet man oft zu spät, daß er viel zu naß abgehängt wurde. Die Ursache hiervon liegt darin, daß, obschon sich der Tabak äußerlich trocken anfühlte, er innerlich gefroren war, und, besonders wenn das Frostwetter nach Regen oder Nebel eingetreten, die darin enthaltene Feuchtigkeit erst nach längerer Zeit vollständig aufthaut. Dieses Aufthauen geschieht übrigens merkwürdig langsam, und oft findet man noch nach 8 Tagen in der Mitte der Schuppen gefrornen Tabak.

Um nun zu erfahren, ob der Tabak unter diesen Verhältnissen abgehängt werden könne, lege man einige Bandeliere in eine warme Stube, jedoch nicht so, daß sie austrocknen. Nach einigen Stunden werden sie aufgethaut sein, um ihren Feuchtigkeitsgrad beurtheilen zu können.

2) Wenn man an den Seiten der Schuppen zum Abhängen tauglichen Tabak findet, so ist dies kein Zeichen, daß er überall so ist. Man lasse sich daher die Mühe nicht verdrießen, die ganze Parthie in allen ihren Theilen genau zu untersuchen, und wenn die Lokalität so beschaffen ist, daß kein gleicher Feuchtigkeitsgrad zu erwarten steht, so hänge man lieber theilweise ab. Das Geschäft vermehrt sich freilich, aber die Sache läßt sich, will man gute Waare haben, nicht ändern.

3) Nach der allgemeinen Meinung ist es am sichersten, nach einem längeren trockenen Wetter sogleich abzuhängen, so wie eine feuchte Luftperiode eintritt. Der Tabak bleibt hierbei im Innern trocken, und erhält nur äußerlich so viele Feuchte, als nothwendig ist, seine Brüchigkeit aufzuheben. Ist er alsdann zusammen gemacht, so hat die innere Trockenheit und die äußere Feuchte sich zu dem gehörigen Feuchtigkeitsgrade vereiniget.

4) Gerade im Gegentheil ist es aber sehr gefährlich, Tabak nach längerer feuchter Witterung abzuhängen, wenn er sich auch äußerlich trocken genug anfühlen läßt. Liegt er hernach beisammen, so schlägt die Feuchtigkeit von Innen heraus, und die ganze Parthie wird zu naß.

Die Wenigsten berücksichtigen die vorhergehende Witterung und kommen dadurch in Schaden, ohne zu wissen wodurch.

5) Je fetter ein Tabak ist, um so trockener muß er abgehängt werden, selbst wenn es einigen Abgang dabei geben sollte. Denn ein solcher zieht ohnehin wieder Feuchtigkeit aus der Luft an, und wird oft so naß, daher man hier vorbauen muß.

6) Viele lassen den abgeworfenen Tabak im Scheppen liegen, um ihn daselbst aufzubinden, ohne daran zu denken, daß er bei feuchtem Wetter aus der Luft die Feuchtigkeit anzieht und zu naß wird. Am Besten ist es, wenn nur möglich, den abgeworfenen Tabak in, der äußern Luft unzugängliche, trockene Räume zu bringen, um ihn dort aufzubinden.

Manche denken, durch das Feuchtwerden des Tabaks einen Gewinn zu machen, setzen ihn sogar in feuchte Räume ꝛc. ꝛc. Wenn sie sich vielleicht auch nicht scheuen, den Tabakskäufer zu betrügen, obschon man eine solche Niederträchtigkeit gar nicht für möglich halten sollte, so betrügen sie sich meistens selbst, indem auch der ehrlichste Kaufmann sich vor Schaden wahren muß, und bei zu feuchtem Tabak nur einen Preis geben kann, bei welchem er seinen Schaden leidet. Daß er solchen nicht genau zu berechnen vermag und unter dem Werth bleiben muß, ist Keinem zu verdenken. Der Betrüger aber empfängt seine Strafe mit vollem Rechte

Wir wissen recht gut, daß bei dem Tabakshandel manches nicht zu Rechtfertigende vorfällt. Der Bauer ist aber zum großen Theile selbst Schuld daran. Er soll sich nicht in Vorkauf bei noch hängendem Tabak einlassen, und soll durch trocknes Abhängen eine gute, tadellose Waare darstellen. Dann braucht er sich nicht hinkaniren zu lassen und kann selbst Käufer abwarten, deren es gewiß noch viele gibt. Die Preller aber werden von ihrem Handwerk ablassen, wenn sie sehen, daß sich die Bauern durch gute Waare, an welcher nicht herumter gemäckelt werden kann, vor ihrem Treiben geschützt haben.

Weinheim, den 1. Dezember 1855.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins:

L. v. Babo.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

In der Gemeindekasse von Ilbesheim sind **600 fl.** vorräthig. Diese Summe kann im Ganzen oder auch theilweise gegen hypothekarische Versicherung ausgeliehen werden. Liebhaber erhalten Auskunft bei dem Unterzeichneten.

Ilbesheim, den 2. October 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Keller.

Bekanntmachung.

Den 19. und 20. October nächsthin wird der diesjährige Spätjahrs-Krämermarkt dahier abgehalten, was anmit bekannt macht

Offenbach, den 5. October 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Bentz.

Viehmarkt zu Billigheim.

Der nächste Viehmarkt wird wegen des auf Mittwoch, den 15. October, fallenden Laubhüttenfestes der Israeliten

Donnerstag, den 16. October l. J.,

dahier abgehalten.

Billigheim, den 2. October 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Kuhn.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Gallus-Markt zu Billigheim wird am 19., 20. und 21. October abgehalten.

Am dritten Tage, Dienstags, Morgens 10 Uhr anfangend, finden die herkömmlichen Volksspiele Statt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Ausländer beim Wettrennen nicht concurriren dürfen.

Billigheim, den 6. October 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Kuhn.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 14. l. Mts., Morgens 8 Uhr, vor der Behausung von Franz Messemer in Offenbach, werden die zum Nachlasse dessen verlebten Ehefrau Barbara Eichmann und der zwischen ihm und derselben bestandenen Gütergemeinschaft gehörigen Mobilien, bestehend in 2 Kühen, 1 Schwein, Karren, Pflug, eiserner Egge, Früchten, Stroh, Heu, Ohmet, Kartoffeln, Schreinwerk, Bettung, Geräth und allerlei sonstigen Gegenständen, öffentlich versteigert.

Landau, den 5. October 1856.

Keller, k. Notar.

Donnerstag, den 16. October 1856, Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim in der Behausung der verlebten Ehe- und Ackersleute Thomas Hahn und Amalie Heng werden 11 zu deren Nachlaß gehörige Fässer verschiedener Größe, von 35 Ohm bis 36 Liter Gehalt, 2 Bütten, Rebenwellen, Pfählen, Latten, Wingertsbaalen und ½ Klafter Eichenholz versteigert.

Landau, den 7. October 1856.

Keller, k. Notar.

Donnerstag, den 16. October 1856, Nachmittags 3 Uhr, zu Arzheim in der Behausung des Krämers Adam Kuhn, lassen die Wittwe und Kinder des in Landau verlebten Gutsbesitzers Jacob Naab eine Kelter mit eiserner Schraube, 3 Bütten, 3 Züber, 3 Hotten, 2 Dreifuderfässer und mehrere kleinere Fässer versteigern.

Landau, den 7. October 1856.

Keller, k. Notar.

Wingert-Versteigerung.

Freitag, den 17. October nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen in Eigenthum versteigern:

I. Herr Otto Ströhe, Regiments-Auditor des kgl. bayerischen 12. Infanterie-Regiments, zu Kempten in Garnison:

86 Dez. Wingert, 9 Lauben mit dem dazu gehörenden Theile des Kranzes, im Grain, Nußdorfer Banns, neben Jacob Daniel Klein und Georg Jacob Clauß.

II. Die Wittwe von Herrn Georg Michael Kiefer, und Herr Ludwig Kiefer, Bierbrauer dahier:

41½ Dez. Wingert im neuen Löhl, 4. Gewann, Landauer Banns, neben Ludwig Rebstock Wittwe und Doctor Schupp.

Landau, den 9. October 1856.

Keller, k. Notar.

Lager

von

Musik-Instrumenten, Saiten und Musikalien

von

Ludwig Georges in Landau.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden bringe ich zur Kenntniß, daß ich unterm Heutigen durch Uebereinkunft mit der Hofmusikalien-Handlung des Herrn Alexander Frey in Carlsruhe in den Stand gesetzt bin, mit meinem bisherigen Geschäfte eine

Musikalien-Leihanstalt

zu verbinden, und indem ich nachstehend die gewiß auf das Billigste gestellten Bedingungen mittheile, bitte ich um recht zahlreiche Betheiligung.

Die Musikalien-Leihanstalt des Herrn Frey umfaßt in einer Anzahl von circa 20,000 Nummern das ältere und neueste in allen Zweigen der Musik, von welchen die Cataloge zur gefälligen Auswahl zu obigem Zwecke bei mir bereit liegen.

Abonnirungs-Bedingungen der Leihanstalt.

1) Der Abonnementspreis, der vorausbezahlt wird, ist

für ein Jahr	8 fl. — kr.
„ ein halbes Jahr	4 fl. — kr.
„ drei Monate	2 fl. 30 kr.
„ einen Monat	1 fl. — kr.

2) Jeder Abonnent erhält 10 bis 12 Musikstücke (darunter ein größeres Werk, z. B. Opernauszug) auf einmal, welche nach Belieben alle 14 Tage umgetauscht werden können.

3) Bei einem Abonnement zu 8 fl. erhält der Abonnent am Ende desselben Musikalien im Werthe von 4 fl. gratis und bei einem Abonnement von 4 fl. ebenso für den Betrag von 1 fl. 30 kr.

4) Länger als 6 bis 8 Wochen darf keiner der verehrlichen Theilnehmer ein und dasselbe Musikstück behalten, damit kein Werk dem Umlaufe zu lange entzogen wird, und kann ein solches nach Ablauf dieser Zeit zurückverlangt werden.

5) Zur Vermeidung von Irrungen, überhaupt behufs der gegenseitigen Controle, erhält jeder Abonnent einen Einschreibe-Bogen, und wird gebeten, denselben beim Zurückschicken von Musikalien immer beizulegen, indem sonst kein Umtausch stattfinden kann.

6) Ein Abonnement kann an jedem beliebigen Tage angefangen werden, da es von Datum zu Datum berechnet wird.

7) Durch die Abonnenten beschädigte Musikalien können nicht zurückgenommen werden, und sind von denselben zu ersetzen.

Auch ist das Aufrollen von Musikheften durchaus unzulässig, und es wird deßhalb jedem Abonnenten eine Mappe eingehändigt, welche beim Transport der Musikalien anzuwenden ist.

8) Theoretische Werke, Schulen und Uebungen werden nur ausnahmsweise ausgeliehen, worüber im Catalog das Nähere zu ersehen ist.

9) Ist ein Abonnement abgelaufen, und die Musikalien sind nicht spätestens bis zum letzten Tage desselben zurückgegeben, so wird es als fortgesetzt angesehen, und muß bis zur Rückgabe alles Geliehenen berichtigt werden.

10) Die verehrlichen Abonnenten werden ersucht, die Musikalien nach den Nummern des Catalogs zu verlangen, und dabei zur Erleichterung des Geschäfts gefälligst die Seite zu bemerken, auf welcher die gewünschte Nummer befindlich ist. Da nicht immer alles im Catalog Verzeichnete vorräthig sein kann, obgleich Vieles in doppelten und dreifachen Exemplaren vorhanden ist, so liegt es im eigenen Interesse der Abonnenten, möglichst viele Nummern als Ersatznummern zu bezeichnen, um gewiß zu sein, nur solche Musikalien zu erhalten, die man wünscht.

Mein Lager, sowohl Holz- als Blechinstrumente, ist fortwährend auf das Reichhaltigste assortirt, Saiten für alle betreffenden Instrumente sind stets in bester Qualität vorhanden, sowie auch alle einzelnen Instrumententheile.

Die Musikalien-Handlungen von Herren Joh. André in Offenbach, Hallberger in Stuttgart und Schott's Söhne in Mainz unterhalten mein Lager stets mit dem Neuesten, weßhalb ich dasselbe jedem Musiker empfehle. — Notenpapiere sind in 12 verschiedenen Sorten vorhanden.

Landau, im October 1856.

Wingert-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 16. October, Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshause zum Adler in Arzheim, läßt Herr Otto Strübe, Regiments-Auditor im kgl. 12. Infanterie-Regimente, zu Kempten in Garnison, in Eigenthum versteigern:

43 Dez. Wingert auf der Kastanienheide, Arzheimer Bann, neben Johannes Bernhard und Christian Berg.

Landau, den 9. October 1856.

Keller, k. Notar.

Trauben-Versteigerung.

Freitag, den 17. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen die diesjährigen Trauben in nachbezeichneten Weinbergen versteigern, und zwar:

I. Die Wittwe von Herrn Johann Stephan Herrmann und deren Kinder dahier:
1) 39 Dez. in der Mißgrübe, neben Jacob Heck und Johann Hitschler Erben.
2) 86 Dez. im Grain, neben Johann Baptist Feldbausch und Ludwig Lutz Erben.
3) 53 Dez. am rothen Weg, neben Ludwig Röhm und dem Weg.

Alle 3 Nußdorfer Banns.

II. Herr Adrian Schultz, Kaufmann dahier:
65 Dezimalen im neuen Löhl, 1. Gewann, Landauer Banns, neben Johann Baptist Heiligenthal.

III. Herr Jacob Geropp, Küfer und Bierbrauer dahier:
1) 38 Dezimalen im Zeißler, neben Jacob Groß und Hauptmann.
2) 56 Dez. am Hochborn, neben Johannes Kern und Jacob Schunk, auf den Weg stoßend.

Beide Godramsteiner Bannes.

IV. Herr Karl Wilhelm Eyssel, pensionirter Major dahier:

Landauer Banns.
1) 33 Dez. im neuen Löhl, 1. Gewann, neben Ludwig Wolf und Michael Culmann.

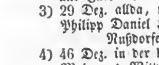
Godramsteiner Banns.
2) 56 Dez. im Hochborn, neben Jacob Schunk und Jacob Geropp.
3) 29 Dez. allda, neben dem Flurgraben und Philipp Daniel Knobloch Erben.

Nußdorfer Banns.
4) 46 Dez. in der langen Furche, neben Otto Mohr und Wittwe Schler.

Landau, den 9. October 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.



Donnerstag, den 16. l. M., des Morgens um 8 Uhr, zu Landau vor ihrer elterlichen Behausung an der Königsstraße, lassen die Erben von dem verlebten Herrn Leonhard Busch in Eigenthum versteigern:

10 Bettladen, 1 Schragen, 9 Kommode, 5 Schreibpulte, 2 runde Tische, 12 kleine dito, 8 Nachttische,

6 Spiegel, 2 Dutzend Stühle, 4 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 Mehlkasten, 22 Matratzen, 8 Couverten, 9

Plumeaux, 16 Kissen, Weißzeug, verschiedene Frauenkleider, Küchengeschirr

und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 2. October 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Güter-Verpachtung.

Montag, den 13. October nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthause zu den drei Königen in Landau, läßt Herr Friedrich Schneider, Weinhändler, in Landau wohnend, die nachverzeichneten Güter auf einen sechsjährigen Bestand verpachten:

I. Aecker.

Landauer Banns.

1)	129	Dezimalen	in den Zwölf-Morgen, 3. Gewann, neben J. M. Grieß und H. Volz, mit Reps.
2)	104	id.	im Bockensatz, 4. Gewann, neben P. D. Grieß und F. Pauli.
3)	70	id.	im grünen Winkel, 3. Gewann, neben Wittwe Kaußler und Spitalgut.
4)	50	id.	allda, 1. Gewann, neben J. Klein und Eichhorn, mit Kler.
5)	72	id.	auf der Loh, neben Durand.
6)	76	id.	an der Impfstinger-Weide, neben J. D. Klein und F. Heilberg.
7)	63	id.	in den krummen Morgen, neben B. Schwenck und B. Clauß.
8)	75	id.	im obern Brett, 8. Gewann, neben W. C. Clauß.
9)	38	id.	allda, neben Huding und Hamm.
10)	206	id.	allda, 3. Gewann, neben Pp. Weygandt und M. Brück.
11)	71	id.	allda, neben W. C. Clauß.
12)	177	id.	im Plattengrund, neben C. Herrmann und B. Clauß.
13)	100	id.	im untern Brett, 2. Gewann, neben L. Botta und Regenauer.
14)	65	id.	im Kirschbaumteig, 3. Gewann, neben F. Schlee und G. Bouchi.
15)	189	id.	auf der Eisingerhohl, 3. Gewann, neben P. Weygandt.
16)	75	id.	allda, neben O. Foell und dem folgenden Artikel.
17)	69	id.	allda, neben dem Vorigen und folgenden Artikel.
18)	69	id.	allda, neben dem Vorigen und Aufstößer.
19)	129	id.	allda, 1. Gewann, neben D. Schupp, Aufstößer und Beck.
20)	55	id.	allda, neben L. Botta und folgendem Artikel, mit Reps.
21)	46	id.	allda, neben dem vorigen Artikel und Jelito Erben, mit ewigem Kler.
22)	45	id.	am Birnbach, 3. Gewann am Saubrückel, neben M. Kiefer und J. Lang, mit Spelz.

23) 71 Dezimalen in der sieben Guldengewann, neben P. Weygandt und Aufstößer, mit Spelz.
24) 150 id. im Justus, 3. Gewann, neben J. Clauß und G. Hessert.

Nußdorfer Banns.

25) 230 Dezimalen im Grain, neben F. Pauli und L. Schneider.

II. Wiesen.

Landauer Banns.

26) 42 Dezimalen in den Unterwiesen, im Justus, neben L. Geropp und Eichborn.
27) 52 id. allda, neben H. O. Eberhard und P. Knobloch.
28) 49 id. allda, neben M. Geropp und Graben.
29) 46 id. allda, neben Rastetter und Graben.
30) 44 id. in den Oberwiesen, bei der Kreuzmühle, neben J. Stöpel.

Nußdorfer Banns.

31) 77 Dezimalen in der Lotsch, neben F. Pauli und folgendem Artikel.
32) 78 id. allda, neben dem vorigen Artikel und Wambsgans.

Landau, den 24. September 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Versteigerung.

Samstag, den 18. l. M., des Nachmittags um 1 Uhr, in dem Wirthshause zum Einhorn in Godramstein, läßt Herr Matheus Müller, Pflästerer, in Landau wohnend, in Abtheilungen oder zusammen in Eigenthum versteigern:

90 Dezimalen, sechs Lauben, Wingert im Hochborn, auf den Heidenweg stoßend, Godramsteiner Banns, neben Ellenberger von Godramstein und Krauß von Landau.

Landau, den 8. October 1856.

W. Heuck, kgl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 13. October nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der Behausung der Erblasser an der Bachstraße, werden die zur Verlassenschaft der hier verlebten Eheleute Georg Stephan Holzhaußer, gewesenen Küfers, und Magdalena Rehn gehörigen Mobilien öffentlich versteigert, nämlich: Bettung, Getüch, Schreinwerk — darunter Commode, mehre Schränke, Tische, Bettladen und andere Gegenstände; — Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und sonstiges Küchengeschirr; Bilder, Spiegel, 12 silberne Kaffeelöffel und 1 Zuckerzange, mehre unterschiedliche Fässer, Züber, Frauenkleider und allerlei anderes Hausgeräthe.

Landau, den 30. September 1856.

Keller, k. Notar.

Zu vermiethen:

Im ehemals Hitschler'schen Hause beim deutschen Thore eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, worunter 3 heizbare, Küche, Keller und Speicher, sowie Stallung, sogleich zu beziehen.

Näheres bei dem Eigenthümer

Valentin Wehner.

Versteigerung
von Hölzern, Stoffen und Werkzeugen aus dem Carl Dreher'schen Möbelfabrikgeschäfte zu Speyer.

Nachdem die vorräthigen fertigen Möbel aus obigem Geschäfte versteigert sind, wird nochmals bekannt gemacht, daß

I. Montag, den 13. und Dienstag, den 14. Oct. nächsthin, Morgens 9 Uhr anfangend, die vorhandenen Hölzer und Fourniere, und
II. Donnerstag, den 16. Oct. nächsthin, Morgens 9 Uhr, das Geschäftsmaterial und die Werkzeuge aus besagtem Möbelfabrikgeschäfte — zur Versteigerung gebracht werden.

Im Uebrigen wird auf die früheren Einrückungen hingewiesen.

Speyer, den 9. October 1856.

Hoseus, kgl. Notar.

Haus-Versteigerung.

Donnerstag, den 16. October, Nachmittags 2 Uhr, zu Flemlingen im Wirthshause zum Lamm, läßt Joh. Rieth, Bierbrauer, ein Wohnhaus, bestehend in 5 Wohnzimmern und einer Küche, einem gewölbten Keller von circa 80 Fuder Gehalt, einem Kelterhaus und Scheuer, sodann einem Nebenbau mit Wohnung, Stall, Keller und Hofraum, Obst- und Pflanzgarten, versteigern.

Landau, den 8. October 1856.

Der diesjährige **Zucker-Rüben-Empfang** beginnt auf der Eisenbahnstation

Edenkoben, Freitags, den 17. October,
Landau, Dienstags, den 21. October,
Rohrbach, Montags, den 20. October nächsthin.

Friedens-Au.

Joh. Conr. Reihlen.

Ein Jüngling von braven Eltern kann um die Handlung zu erlernen bei A. Buchmüller in Landau aufgenommen werden.

Nicht zu übersehen!

Fertige Stanzmaschinen für Blechschmiede u. s. w., fertige Stanzen für Blumenmacher, auch Lebkuchen- und feine Tragant-Formen sind in schönster Auswahl bei Unterzeichnetem zu haben. Ferner werden Siegel aller Art zu sehr billigen Preisen bei demselben verfertigt und in Bestellung genommen, weßhalb er um zahlreichen Zuspruch bittet. Seine Wohnung ist bei Bäcker Brüderle in der Judengasse.

Landau, im October 1856.

H. Baßler.

Dauchsteine sind fortwährend zu haben im Maulbeerbaum bei J. J. Schneider in Landau von Mathias Scharnbach aus Mannheim, per Stück 1 fl. 36 kr.

Herbstkäs,

beste Qualität, soll an den Markttagen auf dem Fischmarkt in Landau zu billigen Preisen abgegeben werden.

Holzhandel
in Offenbach bei Landau.

Hiermit erlaube ich mir, mein Lager in Nutz-Hölzer in empfehlende Erinnerung zu bringen, und nachstehend diejenigen Hölzer zu bezeichnen, welche ich in größeren Vorräthen und schöner Waare auf Lager halte.

Als:

Rheintannen und forlen oder kiefern Latten, Bord, Diel und Rahmen, in allen Sortimenten, von der geringen schmalen bis zu der breitesten Waare, gewöhnliche, mittelreine und ganz astreine Bretter und Diel.

Eichen-Diel von 1 bis 4 Zoll Dicke.

Eichen-Rahmen von 3/3" und 4/4", sowie eichen Bauholz.

Alle Sorten Wagnerhölzer, eichen, eschen und tannen Wagnerstangen, eichen, buchen, rothrüstern und eschen Radfelchen, eschen und eichen Speichen, Achsenstöcke, Naaben und Tulpenblätter.

Buchen und hainbuchen Werkdiel.

Eichen und kiefern Nutzholzstämme zu Wellbäumen geeignet.

Eichen Metzger-Klötze bis über 2½ Fuß Durchmesser.

Iffen und kiefern Schaufelbretter.

Wingertsbalken, Trutteln und Wingertsstiefel.

Faßdauben, Böden und Büttendauben, worunter meist 4½- und 4schühige Waare, und auch mehrere Tausend kleineres Daubholz, das besonders für Bierfaß kräftig gearbeitet ist.

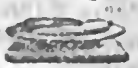
Möglichst billige Preise und reelle Bedienung werden zugesichert, auf frankirte Anfragen mit Vergnügen Auskunft über Vorrath und Preise.

Offenbach, im September 1856.

Jb. v. Gerichten,
Holzhändler.

Jahrmarkt in Offenbach.

Derselbe wird Sonntag und Montag, den 19. und 20. d. Mts., in üblicher Weise abgehalten. Neben andern Feierlichkeiten gibts bei Unterzeichnetem am Samstag, als am Vorabend, Sauerkraut und Schweinsknöchel, weil man gern das Fleisch im Schornstein raucht, stille Musik ist dabei; im Uebrigen wird Alles bereit sein, was den Gaumen und Magen erfreuen kann.



Hierzu ladet freundlichst ein

Michael Dörr,
Straußwirth in Offenbach.

Lehrer Hahn in Rhodt verkauft zu billigem Preise eine noch neue, sehr gute eiserne Kelter von 1½ Fuder Gehalt.

Kirchweihe in Oberhochstadt.

Dieselbe wird Sonntag und Montag, den 19. und 20. October, bei dem Unterzeichneten in seinem neu erbauten Tanzsaale mit gutbesetzter Tanz-Musik abgehalten.

Samstags, am Vorabend, gibts Schweinsknöchel, Würste und frischen Kuchen.

Hierzu ladet höflichst ein

Johannes Ferner.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er sein Geschäft als Kappenmacher und Kürschner bereits angefangen hat und empfiehlt daher alle in sein Geschäft einschlagenden Artikel unter prompter und billiger Bedienung bestens.

Auch kann ein junger Mensch bei demselben in die Lehre treten.

Nicolaus Gutleber,
wohnhaft neben der Briefpost
in Landau.

Zu vermiethen

und was sogleich bezogen werden kann:

Entweder: 1 Logis mit Wirthschafts-Local, Keller und Stallung im untern Stock, oder:

1 Logis mit 5 Zimmer, Küche, Keller und Speicher im 1. Stock bei

Wwe. Naab am französischen Thor.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im mittlern Stock, bestehend in 2 Zimmern, Küche und Kammer, sogleich beziehbar, bei Michael Servi am französischen Thore.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Haser
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau *) . .	9. Okt.	8 4	6 4	5 58	5 23	4 —
Cusel	3. Okt.	8 34	5 32	6 28	5 47	3 12
Kaiserslautern	7. Okt.	7 56	5 37	6 14	5 47	3 36
Kandel	8. Okt.	8 15	6 13	6 —	5 30	— —
Neustadt . . .	4. Okt.	8 16	6 5	6 19	5 23	4 20
Speyer	7. Okt.	8 25	5 44	6 22	5 22	3 38
Zweibrücken .	9. Okt.	8 21	5 7	6 25	4 45	3 20

*) Kern 8 fl. per Zentner.

Mainz, 3. Okt. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 4 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 23 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 24 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Haser à 120 Pfd. 4 fl. 52 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 84. Landau in der Pfalz, den 18. October 1856.

Zur Statistik der Auswanderung nach Amerika.

Die große Wanderung der verschiedenen Völker der alten Welt nach der neuen beginnt eigentlich erst im Jahr 1784 merklich zu werden, und zwar hauptsächlich über englische und französische Häfen. Während der ersten 10 Jahre, von 1784 bis 1793, beträgt indessen das jährliche Mittel nur 4000 Auswanderer. Im Jahr 1794 stieg die Zahl, in Folge der gewaltigen Einwirkungen der französischen Revolution, auf 10,000; allein die langen Kriege des Kontinents, die Blokade der Häfen, die Seekriege zwischen England und den amerikanischen Kolonien waren Ursache, daß die Auswanderung bis 1816 nur gering blieb. Der Friede gab ihr einen neuen Aufschwung, und 1817 stieg die Zahl der Auswanderer auf 22,240. Von 1819 an, wo die amerikanische Regierung zweckmäßige Gesetze über die Einwanderung erließ, schwillt der Strom der Auswanderer mehr und mehr an. Von 1819 bis 1829 wanderten ein: 128,502 Personen, von 1830 bis 1839: 538,381; von 1840 bis 1849: 1,427,337; von 1850 bis 1855: 2,118,404; im Ganzen also 4,212,624 innerhalb 37 Jahren. Das Jahr 1854 lieferte die meisten Auswanderer, nämlich 427,833, von denen 206,000 Deutsche; 1855 trat eine Reaction gegen das Auswanderungsfieber ein, und die Zahl fiel auf 230,746. Es scheint übrigens, als ob die Auswanderung aus Europa jetzt wieder zunähme, da auch Australien viele Europäer anzieht.

Unter der Gesammtzahl von 4,212,624 Auswanderern befanden sich 2,485,080 männlichen und 1,679,136 weiblichen Geschlechts; von 48,408 Individuen ist das Geschlecht nicht angegeben. Am zahlreichsten ist das Alter von 20 bis 25 Jahren vertreten; indessen weisen die Tabellen nach, daß in äußerst zahlreichen Fällen ganze Familien auswandern, weßhalb die Anzahl der Individuen über 45 Jahre und die der Kinder von 5 bis 10 Jahren verhältnißmäßig groß ist. Der wichtigste Hafen für die Einwanderung ist Neu-York, dann kommen Neu-Orleans, Charleston, Boston, Baltimore, Philadelphia, Galveston, und 16 bis 18 andere Häfen, darunter auch San Francisco, wo im Ganzen 62,852 zur See ankamen. Ueber den Stand und das Gewerbe der Einwanderer hat man keine genauen Daten; nimmt man das Jahr 1854, so zählte man auf 226,298 Individuen, deren Gewerbe offiziell angegeben ist (größtentheils Männer), 169,561 Ackerbautreibende, 37,000 Arbeiter und Handlanger von allen Gewerben, 15,173 Kaufleute, 1260 Seeleute, 237 Aerzte, 135 Juristen, 397 Geistliche, 213 Ingenieure, 26 Lehrer, 66 Künstler, 13 Schauspieler ꝛc.; also nur 79 Jünger der Kunst auf 428,000 Personen.

Was die Nationalitäten betrifft, welchen die Auswanderer angehören, so ist bekannt, daß Irrland die meisten geliefert hat, nämlich 1,747,930, von denen die Hälfte allein in der unglücklichen Zeit von 1846 bis 1854; aus Großbritannien überhaupt wanderten aus während der 37 Jahre von 1817 bis 1855 2,343,445 Personen, aus Deutschland 1,242,082, aus Holland, Belgien und der Schweiz 55,645, aus Dänemark, Schweden und Norwegen 32,500, aus Polen und Rußland 2236, aus Canada 91,699, aus China und Ostindien 16,988, aus Frankreich 188,725, aus Spanien, Portugal und den Inseln 19,091, aus Italien und seinen Dependenzen 8234, aus der Türkei und Griechenland 231, aus dem spanischen Amerika und seinen Inseln 57,366. Hiernach zählt also die Auswanderung der gräco-latinischen Nationen etwa nur 300,000, d. h. 7%, während die übrigen 93% den Völkern des Nordens, und besonders der anglosächsischen Race angehören. Zu diesen beiden großen Abtheilungen europäischer Völker kommt noch die kleine indo-chinesische Gruppe, welche als Vorläufer einer größeren Bewegung nicht ohne Bedeutung ist.

Was gibt es Neues?

— Durch Regierungsentschließung vom 14 Oct. l. J. wurde der Schuldienstexspectant Wilhelm Heiter von Germersheim zum Gehilfen an der katholischen Schule zu Berg und der Schuldienstexspectant Johann Kast von Mörzheim zum Gehilfen an der katholischen Schule zu Neuburg am Rhein ernannt.

— Nach der „Augsb. Pfz." wäre Hr. Dr. Heine, früher Kantonsarzt in Germersheim und jetzt Spitalarzt in Bamberg, zum Kreismedizinalrath für die Pfalz bestimmt.

— Mehrerer Anmeldungen wegen wird in diesem Jahre eine Approbationsprüfung für Bader abgehalten und zwar für die Bezirke Frankenthal und Landau am 3. Nov. und für die Bezirke Zweibrücken und Kaiserslautern am 4. Nov., beide Male Morgens um 8 Uhr anfangend. Die Prüfung findet im Bürgerhospitale zu Speyer statt. Die Bedingungen zur Zulassung sind in den §§. 13 bis 30 der Baderordnung vom Jahre 1843 (Amtsblatt Nro. 40) und in

dem kgl. Regierungsreskript vom 17. Juli 1851 (Amtsblatt Nro 55) angegeben.

— Dürkheim a. H. Die Trauben gewinnen von Tag zu Tag an Güte. Man hofft die Cur bis zur Mitte November fortsetzen zu können.

— In Laumersheim kamen am 11. October zwei Störche wieder auf ihr Nest.

— Zweibrücken, 13. Oct. Nach dem Vorbilde in andern Städten beabsichtigt man auch hier die Bildung einer Feuerwehr; bereits haben einige junge Männer sich zu einem Comité vereinigt, das die weiteren Schritte in dieser gemeinnützigen Sache einleiten wird.

— München. Nachdem die Dauer der Werktagsschulpflicht um ein Jahr verlängert wurde und eine Verbesserung des Volksschulwesens ohnehin nothwendig erscheint, so hat die Regierung Anordnung zur Ausarbeitung eines neuen Schulplans getroffen, dessen Hauptgrundsatz Vereinfachung des Elementarunterrichts ist.

— Nachrichten aus Paris zufolge gedenken der Prinz und die Prinzessin Adalbert gegen den 20. ds. die Reise nach München anzutreten und man glaubt, daß König Otto seine Abreise von München bis nach Ankunft des hohen Paares verschieben wird.

— Würzburg, 11. Oct. Heute fand vor dem Kreis- und Stadtgerichte dahier eine interessante Verhandlung statt; ein Beispiel ehelicher Zärtlichkeit, indem ein Mann seiner Frau einen Theil der Nase abbiß. (Sie kratzte und biß den Mann in das Gesicht, und er biß ihr die Nasenspitze ab.) Der Angeklagte wurde wegen Vergehens der Körperverletzung II. Grades zu zweimonatlich doppelt geschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Stuttgart, 10. Oct. In Scharenstetten im Oberamt Blaubeuren (unweit Ulm) hat eine Hebamme, die schon zweimal Zwillinge geboren hatte, jetzt vier Kinder auf einmal zur Welt gebracht. Diese Frau hat schon 17 Kinder geboren, wovon noch 11 am Leben sind.

— Aus der bad. Pfalz, 12. Okt. Die Hopfenernte ist in Menge und Güte sehr gut bei uns ausgefallen. Da dieses auch in andern Gegenden der Fall gewesen, so wurde anfänglich der Preis bis zu 40 fl. per Zentner herabgedrückt. Doch ist er in der letzten Zeit wieder bis zu 60 fl. und darüber gestiegen, und steht höher, als der altbayerische und mittelfränkische Hopfen und hat etwa gleichen Preis mit den besseren Holledauer. Stadt-Spalter-Hopfen wurde schon Anfangs Oktober mit 75 fl. bezahlt. Unsere Hopfenbauern sind durch die hohen Preise der letzten Jahre, welche bis auf 100 fl. zeigen, etwas verwöhnt; hoffen jedoch auch noch für das diesjährige Erträgniß einen höhern Preis zu erzielen. Uebrigens ist der Hopfenbau immerhin ein sehr vortheilhafter, wenn man bedenkt, daß bei guter Bebauung das Viertel Land bis zu 3 Zentnern erträgt.

— Vom Neckar, 12. Okt. In den letzten Wochen und so auch heute Nacht hatten wir ziemlich schwere Gewitter, was eine eigenthümliche Erscheinung in dieser Jahreszeit ist. In dem nahe bei Mosbach gelegenen Dorfe Obrigheim hätte kürzlich ein solches beinahe großen Jammer in viele Familien gebracht. Eine größere Anzahl von Personen jenes Dorfes, die auf dem Felde arbeiteten, flüchteten sich beim Ausbruch eines Gewitters unter einen Baum, in welchen kurz darauf der Blitz schlug und fast alle darunter Versammelten niederwarf. Mit Ausnahme von 4 Personen, die mehr oder weniger verletzt worden waren, kamen die übrigen mit dem bloßen Schrecken davon, und auch jene schwerer Getroffenen sind dem Vernehmen nach von ihren Verletzungen wiederhergestellt und haben keinen bleibenden Schaden davongetragen. Uebrigens sei Dies ein neues Warnungsexempel, sich bei Gewittern nicht unter Bäumen oder überhaupt an Orten aufzuhalten, wo der Blitz gern einschlägt.

— Vom Schwarzwalde, 14. Okt. Das Spätjahr mit seinem unbestimmten Wetter ist herangenaht. Dichter Nebel bedeckt die Spitzen der Berge und gestattet keine weite Fernsicht mehr. Die meisten Feldgeschäfte sind beendet, angefüllt die Keller mit überaus reichem Ertrage an Kartoffeln, die an Güte Nichts zu wünschen übrig lassen und von einer Krankheit nicht die geringste Spur tragen. Da auch die Schweine- und Rindviehzucht sich sehr gehoben hat, so ist dem Wäldler für den bevorstehenden Winter hinreichend Nahrung geboten; außerdem sichern die immer mehr sich hebende Uhrenmacherei und die Strohmanufakturen Verdienste.

— Vom Rheine, 7. Oct. Bei dem Frucht- und Blumenfest des landwirthschaftlichen Vereins zu Honnef, am 5. Oct., kam der Anbau einer besonders vortheilhaften Rebensorte des Frühburgunders zur Sprache. Diese Traubenart wurde in sehr schönen Exemplaren, welche der Weingutsbesitzer und Bäckermeister Strauscheid in Bonn aus seinem bei Dodendorf gelegenen Weinberge eingeliefert hatte, vorgezeigt und bereits vollkommen gereift und zuckersüß befunden. Sie reift nämlich drei Wochen früher, als die gewöhnliche rothe Traube und kommt selbst in einem unfruchtbaren Boden fort. Da diese Traubenart in jedem Jahre zur vollkommensten Reife gelangt und stets preiswürdigen Wein liefert, so würde der Weinbau in Folge eines allgemeinen Anbaues aufhören, eine Lotterie zu sein.

— Frankfurt, 13. Oct. In der letzten Zeit sind Viele, welche seiner Zeit nach Amerika ausgewandert waren, nach ihrer Heimath zurückgekehrt, zum Theil in dem bedauerlichsten Zustande. Alle schildern die gegenwärtigen Verhältnisse Amerikas in politischer, socialer und geschäftlicher Hinsicht als geradezu unerträglich und wiederholen die schon öfter gehörte Bemerkung, daß Tausende von Deutschen in ihr Vaterland zurückkehren würden, wenn sie die Mittel zur Reise besäßen.

— 13. Okt. Man bezeichnet als die wichtigeren Gegenstände, die bei dem Bundestag bei dessen Wiederzusammentritt (am 30. d. M.) zur Verhandlung kämen, folgende: Es handelt sich zunächst um Erledigung der holsteinischen Angelegenheit, sodann um Zutritt des Bundes zum Londoner Protokoll von 1852, bezüglich der Anerkennung des Rechtes der preuß. Krone auf Neuenburg; um weitere Förderung der bayrischen Anträge, besonders desjenigen auf Herstellung eines gemeinsamen Handelsgesetzbuches; in Folge der neuen Oktroyirung wird die hannover'sche Verfassungsangelegenheit zu abermaligen Verhandlun-

gen Veranlassung geben; auch erwartet man noch eine Erklärung der württembg. Regierung in Sachen der Beschwerden der Standesherren.

— Berlin. Ein wegen Hausdiebstahl verhaftetes und in Untersuchung befindliches Mädchen ist inzwischen durch den Tod eines reichen Onkels Besitzerin von drei Landgütern geworden.

— Posen, 8. Okt. Ein Ereigniß der betrübendsten Art, das zugleich an das Unglaubliche grenzt, macht bei uns heute den Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung aus. Einer der reichsten Kaufleute unserer Stadt, Moritz Krayn, ein Mann, der Hunderttausende im Vermögen besitzt und hier ein glänzendes Haus macht, ist angeklagt, einen Fleischergesellen zur Ableistung eines Meineids verleitet zu haben, und zwar wegen eines Objekts im Werth von 10 Thlrn. Das Schwurgericht war unter ungeheurem Andrang des Publikums, das den reichen Mann auf der Anklagebank zwischen Gerichtsdienern sitzen sehen wollte, den ganzen gestrigen Tag in Permanenz, da einige 30 Zeugen abzuhören waren; erst am späten Abend wurde das Urtheil gefällt, das den Angeklagten für schuldig erklärte, und zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verdammte. Daß dies Verdict hier ungeheures Aufsehen macht, ist erklärlich, besonders da es den — wenigstens unter den geringern Leuten verbreiteten — Glauben widerlegt, der reiche Mann könne sich Alles erlauben, ohne eine Zuchthausstrafe zu fürchten zu haben. Während der Untersuchungshaft soll die Familie des Verurtheilten eine Caution von 30,000 Thalern für die einstweilige Freilassung desselben dem Gerichte vergeblich angeboten haben. Freilich dürfte er wohl, falls sie acceptirt worden, diese Summe geopfert und sich aus dem Staube gemacht haben.

— Hagen. Am 2. Oct. ereignete sich der sehr traurige Fall, daß bei einem Manne, welcher vor 3 Jahren von einem tollen Hunde gebissen und schlecht kurirt worden sein soll, die Tollwuth ausbrach. Er war ein ziemlich bemittelter Ackerbürger und etwa 40 Jahre alt.

— Hamburg. Ein ergötzlicher Vorfall wird von hier berichtet. Am 6. Oct. zog eine gewaltige Heerde Ochsen aus Holstein durch Hamburg nach Mecklenburg zu, kam aber wenige Tage darauf wieder desselben Weges zurück. In Mecklenburg war nämlich seit einer Woche die Einfuhr holsteinischen Rindviehs verboten worden, weil man es im Verdacht der Lungenseuche hat. Die Händler wurden demnach mit ihrer Heerde an der Grenze zurückgewiesen. Das Ergötzlichste kommt aber noch; denn seit sie Holstein verlassen hatten, war dort inzwischen auch der Eingang von Vieh aus Mecklenburg untersagt worden, weil Mecklenburg im Verdachte der dort ausgebrochenen Rindviehseuche steht. So ziehen nun diese Ochsen als völlig heimathlose Vagabunden melancholisch auf der Chaussee hin und her und können nicht rückwärts, nicht vorwärts.

— Schneeberg, 11. Oct. Auf dem Rittergute zu Albernau ist die gegen 300 Personen beschäftigende von Petrikowsky'sche Wollkämmerei mit bedeutenden Vorräthen durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

— St. Petersburg, 5. Okt. Se. Maj. der Kaiser hat den Prinzen Wilhelm von Baden und Prinz Ludwig von Hessen und den franz. Krönungsbotschafter Grafen v. Morny zu Rittern vom St. Andreas-Orden mit Ueberreichung der Insignien ernannt. Das an den Grafen Morny gerichtete kaiserl. Begleitschreiben lautet, wie folgt:

In Bezeigung unseres besondern Wohlwollens und im Hinblick auf die so glücklich wiederhergestellten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich verleihen wir Ihnen am festlichen Tage unserer heiligsten Krönungsfeier den Ritterorden vom heil. Apostel Andreas, dem Zuerstberufenen, dessen Insignien wir Ihnen übersenden. Wir verbleiben Ihnen wohlgewogen. Alexander.

— Warschau, 9. Okt. Auch den in Frankreich sich aufhaltenden polnischen Flüchtlingen A. Kochanski und J. Wyszkowski ist auf Grund des Ukases vom 27. Mai die Rückkehr ins Vaterland gestattet worden.

— Wien, 10. Oct. Kaiser Franz Joseph wird der erste sein, der sich als „Kaiser von Oesterreich" krönen läßt; doch sind vorher Landesstatute, Erbämter und andere Förmlichkeiten noch zu ordnen, so daß die Vorbereitungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die nächste Frühlingssonne wird sich noch nicht in der Kaiserkrone spiegeln. Der leitende und durchdringende Gedanke des Ganzen wird die Reichseinheit sein; die Krönung wird daher in Wien für das ganze Kaiserreich vor sich gehen, die einzelnen Kronländer durch ihre Landes-Würdenträger und durch Deputationen ihrer Vertretungen dabei repräsentirt sein, die bisherigen Separat-Erbhuldigungen folgerichtig wegfallen.

— Die überaus milde Temperatur, die seither im October herrschte, gehört zu den Seltenheiten. In Wien hatte man an manchen Tagen Mittags 20 Grad Wärme. Nur in den Jahren 1802, 1822 und 1839 soll im October eine ähnliche Witterung geherrscht haben. In Rom hatte man am 2. October 24 Grad Wärme im Zimmer.

— Triest. Wie die Marine Sardiniens seit 1848 immer mehr zurückgegangen ist, was sich besonders sehr unangenehm bei der Krimexpedition bemerkbar machte, so ist die Seemacht Oesterreichs in immer rascherem Aufblühen begriffen, besonders seitdem die Leitung derselben dem energischen Erzherzog Max übergeben ist. Die Zahl der Schiffe vermehrt sich von Jahr zu Jahr, und durch die häufigen Uebungsfahrten wird eine tüchtige Bemannung herangebildet.

— London. Am 9. Oct. ist über die Royal British Bank das Falliffement ausgesprochen worden. Man scheint zu fürchten, daß diejenigen Personen, welche ihr Gelder anvertraut haben, mehr als 30 pCt. verlieren werden. Was die Actionäre derselben betrifft, so sieht sich die Mehrzahl gänzlich zu Grunde gerichtet.

— Rio Janeiro, 13. Sept. Den 30. August liefen die preuß. Fregatte „Thetis" von 38 Kanonen und der preuß. Kriegsschooner „Frauenlob", von Danzig über Madeira kommend, hier ein, und haben den 11. d. ihre Reise nach Buenos Ayres fortgesetzt. Das hiesige „Journal do Commercio" sagt bei diesem Anlasse: Ein preuß. Geschwäderlein (Esquadrilha) in den Meeren des Südens ist gewiß eine Neuigkeit." Mag Dies nun auch sein, so dürfen doch, was Haltung und Equipirung, überhaupt gutes Aussehen

unserer deutschen Seesoldaten und Matrosen betrifft, diese jeder anderen, Meere befahrenden Macht zur Seite gestellt werden. Es freute mich übrigens herzlich, deutsche Kriegsschiffe hier zu sehen.

— St. Gallen, 11. Oct. Vorgestern Abend ist die eidgenössische Pulvermühle bei Goßau in die Luft geflogen und sind dabei zwei Arbeiter umgekommen.

— (Eine Schullehrerkrisis.) Im Waadtland ist ein solcher Lehrermangel eingetreten, daß viele Schulen leer stehen. Ueber 100 Lehrer sind nämlich aus dem Schuldienst ausgetreten, weil sie bei der Theuerung und schlechten Besoldung nicht leben können und andere Berufe wählen, besonders bei den Eisenbahnen Beschäftigung suchen und meistens auch finden.

— Paris, 11. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin waren heute in Rambouillet auf der Jagd. Die Kaiserin, die bekanntlich eine sehr geschickte Jägerin ist, schoß einen Bock und zwei Rehe. — Der Kaiser hat in Lyon für 100,000 Fr. Seidenstoffe bestellt.

— Nächsten Dienstag finden große Manöver auf der Ebene von St. Maur Statt, wobei der Kaiser selbst befehligen wird. Louis Napoleon scheint bei seinem Aufenthalte in Biarritz großartige militärische Studien gemacht und, wie Friedrich der Große und andere Herrscher, ganz neue Manöver aufgefunden zu haben; bei der gestrigen Revue stellte der Kaiser bereits Versuche mit seinen neuen Manövern an, und seine Freunde versichern, daß dieselben vollkommen gelungen seien. Nächsten Dienstag werden diese neuen Manöver wieder ausgeführt und Louis Napoleon glaubt, daß seine Theorieen die ganze neuere Kriegskunst über den Haufen werfen würden. (?)

— 13. Okt. Bei Eröffnung der diesjährigen Jagd ereignete sich ein sonderbarer Zufall. Ein Nimrods-Jünger war — wir wissen nicht — so geschickt oder so ungeschickt, einen alten Advokaten, der sich eben im Versailler Wald hängen wollte, statt des Wildprets an der Schulter zu verwunden. Die Hoffnung auf einen tüchtigen Prozeß, der wahrscheinlich dem Alten schon lange fehlte, verscheuchte schnell alle Selbstmordsgedanken, und die Sache ist nun, wie man zu sagen pflegt, „anhängig".

— 11. Oct. Die Getreide- und Kartoffelpreise sind auf dem heutigen Markte bedeutend herabgegangen.

— 13. Okt. An der Börse verbreitete sich heute das Gerücht, daß die Gesandten der Westmächte von Neapel abberufen wurden.

— 14. Oct. Heute klingen die Gerüchte über die neapolitanische Angelegenheit wieder ernst. Es wird positiv versichert, daß bereits vor einigen Tagen das Ultimatum der Westmächte nach Neapel abgegangen sei. Die Gesandten von Frankreich und England sollten sich im Falle der Nichtannahme sofort zurückziehen und die beiden Geschwader nach den sicilischen Gewässern kommen, übrigens mit der ausdrücklichen Weisung, sich durch Nichts zu einer Action gegen Neapel verleiten zu lassen. Wir werden also sehr bald die langerwartete Entscheidung erleben. General Martini ist in Neapel sehr gut aufgenommen worden; aber wenn er wirklich die Mission hatte, die Regierung zur Nachgiebigkeit zu bewegen, so hat er seinen Zweck nicht erreicht.

— Der Orientkrieg kostete der französischen Landarmee 75 Aerzte und Chirurgen und 7 Apotheker, der Flotte 12 Aerzte.

— Seit Jahrhunderten, schreibt die „Science pour tous", herrscht bei der deutschen Bevölkerung Luxemburg's die Sitte, jedes Jahr am Himmelfahrtstage ein Bündel wohlriechender Kräuter, Wermuth, Beifuß, Salbei, Raute, Hollunderblüthe, Camillen u. s. w. weihen zu lassen, um sich derselben in Krankheitsfällen der Menschen wie der Thiere als Räucherwerk oder Thee zu bedienen. Des starken Geruches wegen hängt man die Bündel in die Getreidespeicher, und so häufen sie sich dort und füllen den ganzen Raum mit ihrem durchdringenden Geruche, was die Folge hat, daß weder Kornwurm noch Holzwurm u. s. w. sich in diesen so durchdufteten Räumen betreffen lassen. Mit dieser Thatsache bekannt, legte der Müller Lenger zu Differt (Moseldepartement), dessen Korn viel von diesen schädlichen Insecten zu leiden hatte, einige Bündel Wermuth in den Getreidehaufen. Schon nach wenig Stunden sah er die schädlichen Insecten wie eine schwarze Wolke längs der Mauer davonkriechen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

No. 22020 F. pr. den 15. September 1856.

(Die Bewilligung von Tanzmusiken, namentlich aus Anlaß von Kirchweihfesten und Hochzeiten betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Nachstehend wird eine höchste Entschließung des Königlichen Staatsministeriums des Innern vom 5. l. Mts. in ausgesetztem Betreffe zur genauen Darnachachtung bekannt gemacht.

Zugleich erhalten die Königl. Landkommissariate den Auftrag, die nachstehenden Anordnungen in sämmtlichen Gemeinden mit dem Beisatze verkünden zu lassen, wie es nunmehr diesen Allerhöchsten Anordnungen gemäß in der Hand der Gemeinde-Angehörigen selbst liege, durch Vermeidung allen Unfuges sich die ungeschmälerte Belustigung zu sichern.

Speyer, den 13. September 1856.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Hohe.
Schwenk.

Staatsministerium des Innern.

Seine Majestät der König aus besonderem Wohlwollen Allerhöchst-Selbst darauf bedacht, bezüglich der Gewährung von Volksbelustigungen jede zulässige Erleichterung eintreten zu lassen, haben allergnädigst zu verfügen geruht, daß über die Bewilligung von Tanzmusiken, namentlich aus Anlaß von Kirchweihfesten und Hochzeiten, zur Ergänzung und gleichzeitigen Abänderung der allerhöchsten Verordnung vom 3. September 1843, die Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten betreffend, nachstehende Anordnungen ergehen:

1. Aus Anlaß der Kirchweihfeste dürfen öffentliche Tanzunterhaltungen in jeder Gemeinde an zwei Tagen stattfinden, und zwar:
   a) an Orten, wo die althergebrachte Kirchweihfeier mit der kirchlichen Feier zusammenfällt, am Kirchweihsonntage und Kirchweihmontage oder an dem darauffolgenden Sonntage,
   b) an Orten, wo die kirchliche Feier auf einen andern Tag verlegt ist, an dem betreffenden Sonntage und Montage oder an dem darauffolgenden Sonntage. Eine dreitägige Tanzbelustigung bei Kirchweihen ist unzulässig.
2. Die Dauer der öffentlichen Tanzunterhaltungen aus Anlaß der Kirchweihfeier ist auf dem flachen Lande nicht über 9 Uhr,

in Städten und Märkten nicht über 11 Uhr Abends zu erstrecken.

3. Die Kirchweihtänze können durch Anordnung der Kreisregierung, Kammer des Innern, aus überwiegenden polizeilichen Rücksichten auf die Bewohner des Ortes und auf jene Auswärtige, welche von Gemeindegliedern des Ortes geladen und als Geladene der Lokal-Polizeibehörde angezeigt sind, beschränkt werden.
4. Aus Anlaß von Hochzeiten dürfen in der nicht geschlossenen Zeit, wie bisher, Tanzunterhaltungen in den zu deren Abhaltung berechtigten Häusern stattfinden.

   Die Dauer dieser Tanzunterhaltungen ist auf die unter Ziff. 2 bestimmte Zeit zu beschränken.

   Die Theilnahme an denselben ist nur den von dem Hochzeitpaare zum Mahle oder Tanze geladenen und der Lokalpolizeibehörde als geladen angezeigten Personen gestattet.
5. Diejenigen, welche bei Kirchweih- oder Hochzeittänzen unbefugt auf den Tanzplätzen sich einfinden, sind wegzuweisen und mit, in Wiederholungsfällen zu schärfendem Polizei-Arreste bis zu 3 Tagen zu bestrafen, wenn sie dieser Weisung nicht unverzügliche Folge leisten.

   Wirthe, welche die Theilnahme Unbefugter an diesen Tanzunterhaltungen dulden, unterliegen einer Geldstrafe von 5 bis 25 fl. und sind noch außerdem bei dem zweiten Rückfalle mit zeitlicher, bei öfterem Rückfalle aber mit gänzlicher Entziehung der Bewilligung zu Tanzunterhaltungen zu bestrafen.
6. Werden aus Anlaß von Tanzbelustigungen Rauf- oder sonstige Exzesse durch Ortsangehörige verübt oder herbeigeführt und wird die Ordnung nicht sofort durch das ermöglichte Dazwischentreten des Wirthes, Gemeinde-Vorstehers oder anderer Ortsangehöriger wieder hergestellt, so kann der betreffenden Ortschaft jede Tanzbelustigung für eine bestimmte Zeit entzogen und können zugleich für diese Zeit die nicht ansäßigen und die bei dem Exzesse schuldhaft betheiligten, ansäßigen Ortsangehörigen von auswärtigen Tanzgelegenheiten bei Vermeidung der unter Ziff. 5 Abs. 3 festgesetzten Arreststrafe ausgeschlossen werden.
7. Gegen Wirthe ist wegen der bei Tanzunterhaltungen vorfallenden Rauf- und sonstigen Exzesse nach Maßgabe des Art. 11 der allerhöchsten Verordnung vom 3. September 1843 Einschreitung vorzukehren, mit welcher jedoch in jedem einzelnen Falle nach Beschaffenheit der Umstände die zeitweise oder gänzliche Entziehung der Bewilligung zum Abhalten von Tanzunterhaltungen verbunden werden kann.
8. An die Königl. Kreisregierungen ergeht übrigens der ernstliche Auftrag, die durch Artikel 6 der allerhöchsten Verordnung vom 3. September 1843 anbefohlene Wachsamkeit zu üben, damit bei Bewilligung von Tanzmusiken alles Uebermaß verhütet werde; ebenso aber auch jede ungerechtfertigte Härte und Strenge bei deren Versagung unterbleibe und lediglich diejenige Beschränkung eintrete, welche zur Unterdrückung ausartender zügelloser Genußsucht und zur Aufrechthaltung der sittlichen Ordnung nothwendig ist.

München, den 5. September 1856.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl:

Dr. v. Aschenbrenner.

Durch den Minister der General-Secretär:
An dessen Statt
der Ministerialrath
Graf v. Hundt.

Ausschreiben.

Unterm 23. September l. J. wurden durch die Königl. Gendarmerie im Orte Wollmesheim mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei nachbezeichnete Gegenstände aufgefunden, bezüglich welcher der dringende Verdacht besteht, daß dieselben auf dem am 14. und 15. September stattgehabten Landauer Markt oder 8 Tage später auf dem in Edesheim abgehaltenen entwendet sein möchten.

Unter Veröffentlichung dieses ergeht an die Verkäufer ähnlicher Waaren, welche den Landauer und Edesheimer Markt besucht haben, sowie überhaupt an Alle diejenigen, zu deren Nachtheil der Diebstahl etwa verübt sein möchte, oder die sonst irgend welche Auskunft in der Sache geben können, die Aufforderung, entweder mir oder ihrer Localpolizeibehörde, unter möglichst genauer Beschreibung der entwendeten Gegenstände ihre Mittheilung zu machen. Die mit Beschlag belegten Gegenstände können zu jeder Zeit im Amtslocale des Königl. Landgerichts dahier in Augenschein genommen werden.

Beschreibung derselben:

1) Zwei in Holz gebundene Kübel von tannen Holz, deren oberer Durchmesser 44, und deren Bodendurchmesser 37 Centimeter lang ist; am obern Rande des Henkels eines jeden derselben ist der Buchstabe W. eingeschnitten;
2) ein Paar graue am Rande roth gestreifte elastische Hosenträger mit gelben Schnallen, am einen Ende mit einem einfachen, am andern mit einem doppelten hellledernen Riemen versehen;
3) ein Paar blaugraue elastische Hosenträger mit weißen Schnallen, an jedem Ende mit einem helllederen Riemen;
4) vier anderthalb Ellen lange und eine Elle breite hausgemachte dunkelrothe, blaucarrirte Stücke Siamoise (sogenannter Schamaß); je zwei Stücke zusammengenäht;
5) ein baumwollenes Foulard-Halstuch mit gelbem Grunde und breiten rothen und weißen Streifen und Tupfen, 70 Centimeter lang und 65 Centimeter breit;
6) drei blaugraue baumwollene gewirkte Halstücher mit Fransen besetzt, jedes 80 Centimeter lang und ebenso breit.

Landau, den 8. October 1856.

Der Königl. Landrichter.

Koch, E.-R.

Trauben-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Friedrich Jacob Schneider, Bierbrauer dahier, die diesjährigen Trauben in 6 Viertel Traminer-Wingert im Löhl, hiesigen Banns, neben Ludwig Klein und Blumenwirth Schneider, — dem Julius und der Amalie Hessert von hier gehörig, — öffentlich versteigern.

Landau, den 17. October 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 20. October, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der Behausung der Erblasser an der Bachstraße, findet die Fortsetzung der Versteigerung der Nachlaßmobilien der hier verlebten Eheleute Georg Stephan Holzhauser, gewesenen Küfers, und Magdalena Rehn, statt, wobei noch Getüch, Zinn, Silber, Bilder, Fässer und verschiedene andere Gegenstände zum Ausgebote kommen.

Landau, den 14. October 1856.

Keller, k. Notar.

Trauben-Versteigerung.

Dienstag, den 21. October nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, zu Ranschbach im Wirthshause zum Engel, lassen Herr Johann Jacob Krauß, Seiler dahier, als Vormund des Christoph Emil

Jelito, und Herr Georg Heinrich Adolph Jelito, Studiosus dahier, die diesjährigen Trauben in folgenden Weinbergen versteigern:

1) 285 Dezimalen am Judenpfad, Galgenweg, Arzheimer Banns, neben Anton Genen Erben, Aufstößer und Jacob Braun.
2) 88 Dezimalen am alten Weg, nämlichen Banns, neben Franz Joseph Siener und Thyret Erben.

Landau, den 15. October 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 4. November l. J., Morgens 8 Uhr, läßt Herr Ludwig von Gerichten, Gastwirth und Gutsbesitzer, in Offenbach wohnhaft, vor seiner Behausung allda, 4 Pferde, wovon 2, jedes 10 Jahre alt — Wallachen — und 2, das eine 4 Jahre alt und das andere 6 Jahre alt — Stuten —, 1 Fohlen, 9 Monate alt, 4 Kühe, 3 Rinder, 2 Schweine, einen großen Wagen mit breiten vierzölligen Rädern, 1 starken zweispännigen und 1 einspännigen Wagen, 1 zweispännige Drotschke, 1 einspännigen Reisewagen, 1 Char-à-banc, 1 Reitzeug, 2 Chaisengeschirre, Pferdsgeschirre, Ketten, Leitern, 1 Kastenkarren, 1 Fuhrwinde, 2 Pflüge, mehrere Eggen, worunter eine ganz neue, von Eisen und sonstiges Fuhr- und Ackergeräthe, sodann 18 verschiedene Tische, 24 Bänke, 24 Stühle, 1 kupfernen Schwenkkübel und sonstiges Wirthschaftsgeräthe, 1500 Litre Wein, 2 runde und 2 ovale 14öhmige Fässer, mehrere Halb-Fuderfässer und kleine Fässer von 25—200 Litre Gehalt, 1 Spieluhr, 1 Glasschrank, Kleiderschränke, Commode, Bettladen, Bettzeug und sonstige Hausgeräthschaften, öffentlich versteigern.

Herrheim, den 15. October 1856.

J. Ruhé,
k. Notär.

Versteigerung im Pfandhause zu Landau.

Donnerstag, den 15. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor dem Locale der Anstalt, werden die verfallenen Pfänder von Nro. 22668 D. (1. September 1855) bis Nro. 25593 D. incl. (31. Dezember 1855) versteigert. Dieselben bestehen in: goldnen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben noch bis zum 11. November einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 6. November geschehen.

Die Verwaltung der Pfandanstalt.

Donnerstag, den 23. October, Morgens 9 Uhr, zu Dernbach im Sterbhause; lassen die Erben des daselbst verlebten Wirthes Ludwig Held sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörige Mobilien, namentlich:

2 Kühe, 3 Rinder, 1 Schwein, 200 Zentner Kartoffeln, Heu, Stroh, Früchte, 1 Wagen, 2 Pflüge, Schränke, Tische, Fässer, Bettung, Weißzeug, Kleider, durch den Unterzeichneten auf Zahlungstermin versteigern.

Annweiler. Bastian, k. Notär.

Schreibstube
des Herrn Piche, Notar in Weissenburg.

Mühlen-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. November 1856, um 3 Uhr Nachmittags, in dem Gemeindehaus zu Weissenburg, wird durch Herrn Piche, Notar in besagter Stadt, zur öffentlichen Versteigerung geschritten werden von

Einer Mahlmühle, bekannt unter dem Namen „Eichmühle," in der Gemeinde Altenstadt gelegen, dieselbe besteht in drei Mahlgängen, einer Oelmühle und einer Hanfreibe, ferner ein Wohnhaus, Hof, Scheuer, Stallungen, zwei Gärten und angrenzende Wiese, sowie ein Garten auf dem linken Ufer der Lauter; das Ganze enthält im Flächenraum 2 Hektaren 63 Aren 50 Centiaren, und gehört dem Weissenburger Bürger-Hospital.

Zu dem Anschlagspreis von 32,000 Fr.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Schreibstube des genannten Herrn Piche einzusehen.

Piche, Notar.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 4. November laufenden Jahres, früh 9 Uhr anfangend, versteigert die Filial-Oeconomie-Commission des I. Bataillons des Königl. 6. Infanterie-Regiments (König Friedrich Wilhelm von Preußen) in der Caserne Seyßel, Zimmer Nro. 83, zum Dienste nicht mehr verwendbare Gegenstände, und zwar:

200 Mäntel, getragene Monturstücke, Lederwerk und Musik-Instrumente an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung.

Germersheim, den 14. October 1856.

Offene Lehrlingsstelle.

Bei Unterzeichnetem kann ein junger Mensch von ordentlichen Eltern in die Lehre treten.

Philipp Mechtersheimer,
Bäcker in Landau.

Bekanntmachung.

Den Eltern, welche ihre Söhne der hiesigen vollständigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule, welche außerdem eine Werkstätte zur Ausbildung angehender Mechaniker besitzt, zu übergeben gedenken, diene zur rechtzeitigen Nachricht, daß die Anmeldungen am 20., 21. und 22. October von Unterfertigtem entgegengenommen werden, daß ferner die Aufnahmsprüfungen am 23., 24. und 25. stattfinden und der volle Unterricht bis zum 27. des genannten Monates seinen Anfang nimmt. Zugleich wird bemerkt, daß verspätete Anmeldungen keine Berücksichtigungen finden werden, und daß eine Aufnahme unter dem Schuljahre nicht mehr statt finden wird.

Landau, den 4. September 1856.

Das königl. Rektorat:
Th. Gümbel, k. Rektor.

Trauben-Zucker

in beliebigen Quantitäten, empfohlen durch
Aug. Schimpff
in Landau.

Edesheim. (Geld-Ausleihen.)

In der Kirchenkasse zu Edesheim liegen **230 fl.** gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen bereit.

Edesheim, den 16. October 1856.

Der Rechner.
Buchmann.

Kiefern Klafterholz-Preise

bei
R. Weber in Landau.

	per Klafter.
Kiefern geschnitten, 1. Qual. . . .	fl. 11 —
do. do. 2. Qual. . . .	fl. 10 30
do. gehauen	fl. 9 —
Gemischte Prügel	fl. 8 30

Die Hölzer sind sämmtlich ungeflößt und ganz trocken.

Zu verkaufen:
Ein Faß mit Zwetschen, eilf Ohm haltend, bei
Anton Heupel
in Knöringen.

Die Pfandscheine Nro. 25035 D., 2280 und 3475 E. sind ihren resp. Eigenthümern abhanden gekommen, weßhalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Prima Trauben-Zucker

empfiehlt
Ad. Trauth.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen Publikum hiermit zur Kenntniß, daß er sein Geschäft als Schneider dahier angefangen hat, und empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten, unter Zusicherung reeller und schneller Bedienung aufs beste.

Friedrich Federmann,
wohnhaft bei Herrn Keßler-Frühwald.

Strickwolle,

darunter eine Sorte à 1 fl. 20 kr. per Pfund schwer Gewicht, und geflammte à 2 fl. per Pfund.

Ferner ist mein Lager mit allen Winterartikeln, als: **Damenspencer, wollene Shawls, Unterhosen, Unterjacken, Handschuhen, Filzschuhen** und **ächt amerikanischen Gummi-Ueberschuhen** bestens versehen, und bin ich durch vortheilhafte Einkäufe im Stande, diese Artikel zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Auch ist das **Neueste** in **Besatz** für Damen-Mäntel und Kleider stets bei mir vorräthig. — Ebenso ist mein Lager in **Tüll, Spitzen, Bänder** und **Knöpfen** wieder auf das Reichhaltigste assortirt, was ich meinen geehrten Abnehmern hiermit ergebenst anzeige.

Landau.

L. Benedict,
Gerberstraße No. 18.

Zu verkaufen:
Ein vollständiges Schreinerhandwerkszeug bei
Wittwe Guth in Zeiskam.

Den 21. d. M. findet im neuerbauten Saale des goldenen Adlers dahier

ein Ball

statt, wozu höflichst einladet,
Herrheim, im October 1856.

Die Commission:
Blum.
Mayer.
Levi.

Dauchsteine sind fortwährend zu haben im Maulbeerbaum bei J. J. Schneider in Landau von Mathias Scharnbach aus Mannheim, per Stück 1 fl. 36 kr.

Zu vermiethen:

Der mittlere Stock nebst Keller und Speicher, bis 1. November beziehbar, bei
Färber Guntzert.

Tanz-Musik!

wird zur Einweihungs-Feier der Synagoge in Edesheim am 21. October, des Nachmittags ein Uhr anfangend, in dem neuerbauten Tanzsaale des Herrn Theodor Heiligenthal zur Sonne abgehalten.

Hierzu laden freundlichst ein

Edesheim, den 14. October 1856.

Die
israelitischen Bürger.

Fromage de Brie,

Neuchateler — Schachtel — Münster — Kräuter — Schweizer und Limburger Käs.

Sardellen, Sardines à l'huile in Blechbüchsen.

Kapern, Oliven, feinstes Olivenöl, Burgunder-Essig, englisches Senfmehl, moutarde de Paris in Töpfen, Düsseldorfer Senf, Tafelsalz, Cayenne Pfeffer, Cardamomen.

Thee in allen Sorten.

Chocolade frisch angekommen, entöltes Cacao-Mehl.

Neapolitanische Maccaroni, so wie Suppenteig, Tapioca, ostindischer und gewöhnlicher Sago, weiße und gelbe Nudeln, Salep, Arrow-Root, Reis-Kartoffel- und Biscuit-Mehl.

Candirter Ingwer, Feigen, Datteln, Rosinen, Corinthen, Citronen, Mandeln in und ohne Schaalen, Hagenbutten.

Feinste Punschessenz, Cognac, Arrac, Rum, Absinthe, Kirschenwasser, Anisette, Vanille-Liqueur, Persico, Caféliqueur, Doppelkümmel, Zwetschenbrandwein, Malaga, Madeira, Muscat ꝛc.

Französischer und gewöhnlicher Weingeist, feinste Hausenblase, Collegélatine, arsenikfreier Schwefelspahn.

Schöne Auswahl in Korkstopfen.

Glanz Stärke in Packeten, seit Jahren als vorzüglich anerkannt.

Kern und Harzseife billigst.

Toilette- Kinder- Militär- Pferde- und Rechentafel-Schwämme in großer Auswahl.

Camphin und Stearinkerzen.

Abgelagerte Cigarren und **Rauchtabake**

bei **L. Mayer** in **Landau.**

Trauben-Zucker,

französischen und deutschen, bei

J. B. Feldbausch jr.

Zu verkaufen:

Ein Tigerhund, männlichen Geschlechts, mit 4 weißen Füßen und weißem Hals, bei Franz Christ. Trauth in Herxheim.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Wand-Kalender

für das Jahr 1857.

Preis 4 kr.

Kalender für 1857, Octav, mit Schreibpapier durchschossen. Preis 6 kr.

L. Georges.

Gänseleberm,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

Einladung zum Balle.

Nach Beendigung der Einweihung der neuerbauten Synagoge in Edesheim am 21. October findet in dem Saale zum „goldenen Adler" daselbst ein **Ball** statt, welcher des Nachmittags um 2 Uhr seinen Anfang nimmt und wozu die unterzeichnete Commission die israelitischen jungen Leute der Umgegend einladet.

Für die Ball-Commission:
Lazarus Meyer.

Kommenden Sonntag wird bei dem Unterzeichneten

Tanzmusik

abgehalten.

Trauth,
Gastgeber in Queichheim.

Lotto.

Bei der am 9. Oktober 1856 in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

31 46 74 39 43

Die nächste Ziehung ist in Regensburg den 21., Schluß den 19. Oktober.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Haser
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	16. Okt.	7 55	6 1	5 42	5 20	3 58
Cusel	3. Okt.	8 34	5 32	6 28	5 47	3 12
Kaiserslautern	14. Okt.	8 6	5 47	6 28	5 51	3 34
Kandel	14. Okt.	8 37	6 20	6 —	5 30	— —
Neustadt . . .	14. Okt.	8 18	6 7	6 8	5 24	4 26
Speyer. . . .	14. Okt.	8 1	5 43	6 20	5 20	3 56
Zweibrücken .	16. Okt.	8 24	5 20	6 23	4 46	3 21

Mainz, 10. Okt. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 2 kr. — Korn à 160 Pfd. 11 fl. 23 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 34 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Haser à 120 Pfd. 5 fl. 23 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 85. Landau in der Pfalz, den 23. October 1856.

Verschiedenes.

— Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 15. October den Regierungs-Assessor der Kammer des Innern der Pfalz, Wilhelm Freiherrn von Holzschuher zu Speyer, zum Landcommissär für Landau zu ernennen.

Herr von Holzschuher, früher Actuar bei unserem Landcommissariate, hat sich während seines damaligen Wirkens die Achtung und Liebe Aller, welche ihn näher kannten, erworben, daher können wir uns über diese allerhöchste Ernennung nur freuen.

— Durch höchste Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 30. September l. J. ist dem dermaligen Subrector an der Lateinschule zu Bergzabern, Wilhelm Döderlein, die an der isolirten Lateinschule zu Dürkheim erledigte Subrektor- und erste Lehrerstelle übertragen worden.

— Durch Regierungsentschließung vom 15. Oct. l. Js. wurde der Schuldienstexspectant Gottfried Degen von Niederlustadt zum Gehilfen an der protestantisch-deutschen Schule in Frankenstein, desgleichen der Schuldienstexspectant Friedrich Doll von Annweiler zum Gehilfen an der protestantisch-deutschen Schule in Godramstein und der Schuldienstexspectant Friedrich Wolf von Annweiler zum Gehilfen an der protestantisch-deutschen Schule in Siebeldingen, sämmtlich vom 1. Nov. l. J. an, ernannt.

— Stuttgart. Im Lonthal lebt ein Gemeindepfleger, der im kommenden Frühling sein goldenes (50jähriges) Ehejubiläum zu feiern gedenkt, obschon er erst 65 Jahre alt ist. Zur Zeit der napoleonischen Kriege waren nämlich unter dem damals bayerischen Scepter Verheirathete kriegsdienstfrei, und so machte der jetzige Jubilant schon in seinem 16ten Jahre Hochzeit. „Es hat mich noch nicht gereut!" pflegt er zu sagen.

— Aus Württemberg, 12. Oct. Am landwirthschaftlichen Feste zu Nürtingen wurde von Neuffen und Linsenhofen neuer Klevner Wein aufgestellt. Nach der Weinverbesserungswaage wog der erstere, nicht ausgelesen, 76 Grad, der andere, auserlesen, 82 Grad, wie der „Schwäb. Merkur" berichtet.

— Von der Lahn, 7. Oct. Wir haben kürzlich die wichtigeren Feldmaße angegeben; heute wollen wir die verschiedenen Fruchtmaaße vergleichen. Es ist nämlich:

1 badisches Malter	= 4,688	Großh.	hess.	Simmer.
1 bayer. Scheffel .	= 6,949	„	„	„
1 engl. Quarter . .	= 9,087	Großh.	hess.	Simmer.
1 Frankfurt. Malter	= 3,589	„	„	„
1 französ. Hectoliter	= 3,125	„	„	„
1 Hamburg. Schffl.	= 3,291	„	„	„
1 hannover. Himten	= 0,973	„	„	„
1 Grßh. hess. Malter	= 4,000	„	„	„
1 kurhess. Scheffel .	= 2,512	„	„	„
1 nassauer Malter	= 3,408	„	„	„
1 niederöstr. Metzen	= 1,922	„	„	„
1 niederländ. Mudde	= 3,125	„	„	„
1 nordamerik. Ortr.	= 1,101	„	„	„
1 preußischer Schffl.	= 1,718	„	„	„
1 russische Tschetwert	= 6,559	„	„	„
1 kgl. sächs. Scheffel	= 3,123	„	„	„
1 schweizer Viertel .	= 0,469	„	„	„
1 württemb. Simri	= 0,692	„	„	„

Bezüglich weiterer und ausführlicher Vergleichungen machen wir auf die Quelle, aus welcher wir schöpften, nämlich auf F. W. Grimm's vollständige Darstellung des Maaß- und Gewichts-Systems im Großherzogthum Hessen ꝛc. ꝛc. (Darmstadt 1840) aufmerksam.

— frankfurt a. M., 18. Oct. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Obgleich das Fallen der Preise zur Zeit weder bedeutend, noch allgemein ist, läßt sich doch die weichende Tendenz nicht verkennen. Die Gründe liegen in der stärkeren Zufuhr der Märkte und dem guten Wetter, das die Bestellung der Aecker begünstigt und der Verbreitung der Kartoffelseuche in den Weg tritt. Auf den französischen Märkten war der Rückgang am bedeutendsten. Zu Berlin am 16. Weichen des Preises in Roggen. Neuester Marktbericht von Mainz vom 17. October:

Im Großhandel hatten diese Woche zwar wieder mehrfache Umsätze Statt, hauptsächlich in Waizen, doch ist die Tendenz des Marktes im Allgemeinen matter. Nach Rüböl kam heute mehr Frage auf, da aber Vorräthe fehlen, so haben die Preise etwas angezogen. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 15¾ fl. à 16 fl., per November 15¾ fl.; Roggen effectiv 12½ fl. à 12¾ fl., per November 12½ fl.; Gerste effectiv, pfälzische 11 fl., fränkische 11¼ fl. à 11⅓ fl., Alles per Sack von netto 100 Kil. Hafer 4⅚ fl. per 60 Kil. Bohnen 14 fl., Erbsen 11 fl. à 11½ fl.; Linsen, kleine 11 fl. à 11½ fl., mittel 16 fl. à 18 fl., breite 22 fl.; Kohlsamen 21 fl. à 21½ fl.; Mohnsamen 21½ fl. per Malter. — Rüböl effectiv 59 Rthlr. per 290 Pfd. l. G. o. F., 58 Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F., per October 56 Rthlr. à 56¼ Rthlr.; Mohnöl 37 fl. à 38 fl. nach Qualität; Leinöl 28 fl.; Talg, roher 25½ fl. à 26 fl., ge-

schmolzener 36 fl. à 37 fl. per 50 Kil. ohne Packung. Branntwein 36 fl. à 37 fl., neuer auf Lieferung in diesem Monat 33 fl. à 34 fl. per Ohm excl. Octroi. — Am Landmarkte ging Waizen, bei stärkerer Zufuhr, im Preise zurück; Korn und Gerste blieben ohne Veränderung von Belang.

— Von da, 18. Oct. (Witterungsbericht.) Diese Woche begann in der Nacht vom 11. auf den 12. October mit einem ziemlich starken Gewitterregen, am 12. bedeckter Himmel und Mittags wenig Regen. Am 13., an welchem wir ausgezeichnet schönes Wetter hatten, folgten, bei Südwest, bedeckter Himmel und theilweise Regen; am 14., 15. und 16. kühle, unfreundliche Tage; am 17. Vormittags kühl, Nachmittags sehr warm; am 18. sonnig und heiter.

— Cöln, 17. Oct. (Colonialwaarenbericht.) In Kaffee war auf den niederländischen Märkten das Geschäft ohne Leben, indeß behaupteten sich die Preise vollkommen auf dem bisherigen Stand. Auf den englischen Märkten ging Rohzucker höher; im Uebrigen zeigt sich wenig Kauflust, da die hohen Preise abschrecken. Raffinirter etwas niedriger. Für Reis erhält sich die Frage ohne Aenderung der Preise. Gewürze unverändert.

— Aus der Wetterau, 12. Oct. Die Kartoffelernte läßt sich jetzt ziemlich übersehen. Nur in nassen Lagen zeigt sich ein Ausfall und von der Kartoffel-Krankheit nur eine geringe Spur. Die Ernte erreicht meistens über 30, ja nicht selten 40 Malter vom hessischen Morgen, und dabei sind die Kartoffeln so gesund und mehlreich, wie vor dem Auftreten der Krankheit. — Wir haben ausgezeichnet schönes und warmes Wetter, so warm, daß wir heute Nacht ein Gewitter hatten.

— Wiesbaden, 14. Oct. Ein erfreuliches Zeichen von dem Wohlergehen der Landleute ist die massenhafte Heimzahlung von Hypothekenschulden. Seit dem vorigen Jahre sind im Herzogthum Nassau so viele Hypotheken abgeschrieben worden, wie früher kaum in 10 Jahren.

— Weimar, 16. Oct. Auf der Zollconferenz ist über Nichts ein Einverständniß erzielt worden, als über die Herabsetzung der Eingangszölle auf Getreide. Trotz Allem, was in der Presse umgeht, scheint so viel gewiß, daß man an Reformen dermalen nicht denkt, sondern damit bis zu Oesterreichs Eintritt in den Zollverein warten wird. — Geradezu unverständig sind die Andeutungen offiziöser Journalstimmen, daß Preußen einen Austritt aus dem Zollverein beabsichtigt. Irren nicht alle Zeichen, so wird die Nützlichkeit jener großen Zoll- und Handelseinheit nirgends mehr anerkannt, als von der jetzigen Staats-Verwaltung Preußens. Namentlich ist Minister von der Heydt ein allzu praktischer und vorurtheilsfreier Staatswirth, als daß seine Ansichten über jenen wichtigen Punkt zweifelhaft sein könnten.

— Aus Marburg schreibt man uns: Bei dem neulichen Brande in Fronhausen, der über 30 Gebäude mit vielen Vorräthen zerstörte, kamen von Gießen aus Spritzen und Bedienungsmannschaft mit einem Extrazuge der Eisenbahn rasch zur Brandstätte, und dieser freundnachbarlichen Hülfe, die auf das dankbarste anerkannt wurde, ist es zuzuschreiben, daß die Verheerung des Feuers nicht noch weit verderblicher wurde.

— Merseburg. Beim Umpflügen eines Ackers in hiesiger Gegend, soll ein Schatz entdeckt worden sein, wie es heißt, eine Kriegskasse im Werthe von mehreren Millionen. Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Nachricht wird sich bald näher herausstellen. Gewiß ist, daß schon einmal, vor einigen Jahren, in jener Gegend nach einer dort angeblich vergrabenen Kriegskasse gesucht wurde.

— Aus Arad (Ungarn), 10. Oct. Die Weinlese ist bei uns so ziemlich vorüber. Von den starken Hagelschlägen ist ein großer Theil der Ernte zu Grunde gerichtet worden, dagegen sind wir mit der Qualität sehr zufrieden. Einige Lagen lassen sich dem 1834r und 1846r an die Seite stellen. Der Wein- und Fruchthandel liegt zur Zeit hier, wie in vielen Gegenden Ungarns, vollständig darnieder.

— Paris. Seit einigen Tagen sieht man in einigen „Delicatessen-Laden" prächtige geräucherte Pferde- und Bären-Schinken, welche — wenigstens dem Ansehen nach — jene von Bayonne, York und Ungarn nichts nachgeben aber — auch eben so theuer sind.

— In Liverpool waren gestern von Seiten der Admiralität Anzeigen angeschlagen, welche sich auf die Lieferung von Transportmitteln zur Beförderung von Mannschaften nebst Weib und Kind nach verschiedenen Weltgegenden beziehen. Es sollen nämlich 2000 Mann, 500 Weiber und 500 Kinder der britdeutschen Legion nach der Algoa-Bai (Ostküste des Caplandes), von Portsmuth aus, gebracht werden. Außerdem will man eine beträchtliche Anzahl Weiber und Kinder von Limerick und Liverpool aus nach Malta, Kursu und Gibraltar schaffen.

— Aus Hongkong vom 10. August wird geschrieben: „Ein entsetzliches Ereigniß hat kürzlich in Macao stattgefunden. Das holländische Schiff Banka, von 700 Tonnen Gehalt, hatte 350—370 chinesische Kulies (Arbeiter, die unter der Form von Arbeitscontracten nach Westindien und Süd-Amerika geschickt werden, wo sie in eine Knechtschaft gerathen, die beinahe schlimmer ist, als die der Neger) am Bord, welche nach Havanna gebracht werden sollten. Es wurde genöthigt, nachdem es einige Tage in See gewesen, weil seine Wasserfässer stark beschädigt waren, Macao anzulaufen. Der Kapitän untersagte den Kulies, ans Land zu gehen. Deßhalb entstand unter diesen eine Meuterei, infolge deren sich der Kapitän mit seiner Mannschaft auf das Hinterdeck zurückzog. Hier am 3. Aug. Abends angegriffen, ließ er unter die Chinesen feuern, die aus Rache das Schiff anzündeten. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß dabei 220—230 Chinesen umkamen. Der Kapitän, der Steward und der zweite Maat wurden gleichfalls vermißt."

Allerlei.

Von Karl Krüger in Lübbenau.

Daß man Wintergetreide mit gutem Erfolge bis Anfangs Februar säen kann, wenn es der Winter erlaubt, habe ich Dies Jahr versucht. Die über-

häufigen Herbstgeschäfte verhinderten mich an der Aussaat meines Waizens, es fror Ausgangs November zu und fing nicht eher an zu thauen, als Mitte Januar. Als die Erde einigermaßen los war, ward zum Winterwaizen gegraben, und kaum war derselbe gesäet, so fror es auch wieder zu. Ich war gespannt auf den Erfolg und sehr erfreut, als ich bei der Entwickelung des Waizens sah, daß derselbe der schönste auf der ganzen Feldmark war.

Bei dieser Gelegenheit machte ich eine interessante Erfahrung, welche ich den geehrten Lesern mittheilen muß. Ich hatte mir von Moschkowitz & Siegling in Erfurt 1 Pfund Winterwaizen, den sehr gerühmten Tangarod, kommen lassen, ich säete denselben den 20. Januar mit aus und als er im Frühjahre anfing aufzugehen, gefiel er den Tauben und Krähen so gut, daß sie wenige Körner in der Erde ließen. Die wenigen Pflanzen, welche nun blieben, standen freilich sehr einzeln, entwickelten sich aber, da die zweite Hälfte des Monats Mai sehr günstig für die Getreidearten war, zu großen Stauden, so daß ich an mehreren einzelnen Pflanzen 32 Aehren zählte, jede mit 50 Körnern, macht 1600 Körner, also einen 1600fältigen Ertrag, was kaum zu glauben, aber wahr ist. Dieser schöne Waizen sieht Winterwaizen weniger ähnlich, als Gerste, denn er hat sehr große Granen und Alle, die ihn nicht kannten, hielten ihn für eine schöne Gerstenart. Das Stroh war über 5 Fuß hoch, die Aehren bis 6 Zoll lang und hatten alle über 50 Körner; es gewährte eine Freude, dieses Stückchen Waizen zu sehen, und konnten sich die Landleute nicht genug wundern, daß auf Lehmboden solcher Waizen wachse, da man hier nur auf schwarzem Boden Waizen säet, und kein Landmann sich getraut hätte, auf solchem Boden Waizen zu bauen. Da sie nun bei mir den günstigen Erfolg gesehen, werden sie in der Wahl des Bodens wohl künftig nicht so ängstlich sein.

Schwarze Viktoria-Gerste.

Eine unserer schönsten Gerstenarten, indem man dieselbe wohl recht gut zwei Mal in einem Jahre ernten kann, denn es ist unbedingt die früheste Art, die es gibt. Ich erhielt sie vom ökonomischen Versuchsfeld zu Proskau, und säete sie Anfangs Mai aus, Anfangs Juni hatte sie schon Aehren und die Ernte fand Anfangs Juli statt. Es ist dies eine Frucht für die nördlichen Gegenden, wo wegen der Kürze des Sommers nicht alle Getreidearten reifen und daher der allgemeinsten Verbreitung werth. Sie muß vorzüglich süß sein, denn die nichtsnutzigen Sperlinge nahmen gleich nach der Blüte diese Gerste so in Angriff, daß ich kaum die Aussaat rettete.

Victoria-Sommer-Waizen.

Eine ausgezeichnete Art in Ertrag und Güte, da er eine sehr feine Schale hat, daher viele Mehltheile enthält. Die Körner stehen an den Aehren zu 3 und 4 zusammen dicht gedrängt an einander, so daß ich von 2 Pfund Aussaat 40 Pfund erntete, daher einen 20fachen Ertrag hatte, und ist diese Art der allgemeinsten Verbreitung werth.

Neuer spanischer Sommer-Waizen.

Eine Art, welche dem besten Winterwaizen gleichgestellt werden kann, indem er in allen Theilen diesem ganz ähnlich sieht, keine Granen, hingegen eben so große Körner, als der beste Winterwaizen hat, sehr empfehlenswerth und der allgemeinsten Verbreitung würdig ist.

Norwegische Futterwicke,

welche auch unter den Namen „Narbonische Futterwicke" und „Hopton-Wicke" vorkommt, ist eine sehr dankbare Art im Ertrag und verdient die allgemeinste Verbreitung, da Stroh und Körner vom Vieh gerne gefressen werden.

Algerobas, neue Linsenart aus Spanien.

Obgleich die Blätter sehr verschieden von unsern Linsenarten sind, so ist es doch die Schote ganz und kann ich sie nicht anders bezeichnen, als daß sie eine Linsenart ist, welche mit ihren bunten Körnern eine so angenehme Speise gibt, daß sie fast die tägliche Nahrung der Bevölkerung in Spanien bildet, d. h. in trockenem Zustande, wie bei uns die Linsen. Es wird dies in ein Paar Jahren auch bei uns der Fall sein, indem sie so viele Vorzüge vor unseren anderen Linsenarten hat, daß sie diese auf jeden Fall etwas in den Hintergrund drängen wird. Sie gedeiht auf jedem Boden und wenn er schon vor drei Jahren gedüngt ist, und bringt einen Ertrag, wie keine andere Linsenart, hat dabei das Gute, daß sie die Schoten nicht fallen läßt, auch diese nicht so leicht aufspringen, wie bei andern Arten, wobei immer viel verloren geht. Mit diesem reichlichen Ertrage verbindet sie einen äußerst angenehmen Geschmack, so daß wir diese recht gut als einen Ersatz für die Kartoffeln betrachten können, und werde ich dieses Jahr dieselbe schon für 15 Sgr. das Pfd. zu verkaufen im Stande sein.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Güter-Versteigerung.

Freitag, den 24. des laufenden Monats October, Nachmittags 1 Uhr, zu Völkersweiler, im Wirthshause des Ciriak Schuhmacher, werden auf freiwilliges Anstehen der Eigenthümer, die nachbeschriebenen Liegenschaften, Völkersweiler Bannes, auf Zahlungstermin zu Eigenthum versteigert, nämlich:

36 Dezimalen Kastanienbusch,
7 Tagwerke 65 Dezimalen Ackerland in fünf Parzellen.

Annweiler, den 18. October 1856.

Aus Auftrag.
L. Bolza, k. b. Notar.

Eichenpflanzen

zum Verpflanzen, in Saatschulen erzogen und besonders behandelt, sind käuflich abzugeben, das 1000 Stück erster Sorte zu 2 fl. 20 kr. zweiter Sorte zu 1 fl. 45 kr.; dann 3000 Gebund Schneitstreu per 100 zu 5 fl., in Wilgartswiesen durch die Besorgung des k. Revierförsters

Fr. Gümbel.

Bekanntmachung.

Von der unterfertigten Commission wird der seit dem Jahre 1848 als Aprovisionnement der Festung Germersheim gelagerte Frucht-Branntwein und Wein-Essig, bestehend in:

16095 Liter von Ersterem und
1525 Liter von Letzterem,

öffentlich an den Meistbietenden in Parthien zu 100 Liter versteigert.

Die Versteigerung beginnt mit dem Branntwein am Dienstag, den 28. ds. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und wird Donnerstag und Samstag, und so folgend an jedem der 3 Wochentage fortgesetzt, mit Ausnahme des 1. Novembers (Samstag), auf welchen ein Feiertag fällt.

Nach beendigter Versteigerung des Branntweines wird mit jener des Weinessigs fortgefahren und werden zu diesen Verhandlungen Steigerungslustige mit dem besondern Beifügen eingeladen, daß sowohl der Branntwein als wie der Weinessig von ausgezeichneter Güte ist.

Germersheim, den 16. Oktober 1856.

Kgl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.
v. Xylander, Major.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Revier Hauenstein.

Schlag Zufällige Ergebnisse am Wernagel.
48 Klafter bereits abgetrocknetes gemischtes Stockholz.

Revier Eusserthal.

Zufällige Ergebnisse.

1 erlen Nutzholzstange 3. Klasse,
6 kiefern Sägblöche 3. und 4. Klasse,
11 Klafter buchen Scheit,
3¼ „ „ „ anbrüchig,
5¾ „ „ Prügelholz,
1¼ „ kiefern Scheitholz,
5¾ „ „ Prügelholz,
2¼ „ eichen Scheit knorrig und anbrüchig,
1 „ „ Prügelholz,
¾ „ aspen Scheit anbrüchig,
1¼ „ gemischtes Prügelholz,
3¼ „ buchen und kiefern Stockholz.

Sämmtliche Hölzer sind schon abgetrocknet.

Kiefern Klafterholz-Preise

bei

R. Weber in Landau.

	per Klafter.
Kiefern geschnitten, 1. Qual. . . .	fl. 11 —
do. do. 2. Qual. . . .	fl. 10 30
do. gehauen	fl. 9 —
Gemischte Prügel	fl. 8 30

Die Hölzer sind sämmtlich ungeflößt und ganz trocken.

Künftigen Montag, den 27. l. Mts., beginnt in Birkweiler die Weinlese in der Gemarkung und Mittwochs darauf im Kastanienbusch, wo eine sehr gute Qualität in Aussicht steht.

Bester
Traubenzucker
(Rheingauer)
und
französischer
Sprit.

Schwämme in großer Auswahl.
Alle Sorten Thee und Chocolade.

Stearin-Lichter. (Marseiller) Seife.
Chandelles de Nançy à 27 kr.
Beste Kernseife per ℔ 14 kr.
„ braune Harzseife 11 kr.
Besten Schweizerkäse 26 kr.
„ Limburger nach Qualität.
Schmierkäs (Herbstkäs) 8—10 kr.
bei J. Weiß jr. Landau.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich als Wärterin bei Wöchnerinnen und Kranken und wird stets bestrebt sein, das in sie gesetzt werdende Vertrauen durch gute Bedienung zu rechtfertigen.

Ihre Wohnung ist bei Schlosser Klug.

Martin Stroh Wittwe.

Dauchsteine sind fortwährend zu haben im Maulbeerbaum bei J. J. Schneider in Landau von Mathias Scharnbach aus Mannheim, per Stück 1 fl. 36 kr.

Trauben-Zucker,

französischen und deutschen, bei

J. B. Feldbausch jr.

Die Horst-Nachkirchweihe

wird kommenden Sonntag, den 26. October, mit

Harmonie-Musik

abgehalten, wozu höflichst einladet

D. Hützler.

---

65 Fuder

gute weingrüne Fässer, von 1 bis 4½ Fuder Gehalt, worunter 25 Stückfässer, sind zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Küfer Ph. J. Roll, in der Venninger Straße in Edenkoben.

Bei L. Kiefer, Bierbrauer zum Pflug, frische Malztreber.

Zu verkaufen:

¾ schöne Kornrüben bei Glaser Schaller dem alten in Landau.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 86. Landau in der Pfalz, den 25. October 1856.

Was gibt es Neues?

— München, 18. Oct. Die Abreise Sr. Maj. des Königs Otto ist heute bestimmt auf den 30. d. M. festgesetzt worden; derselbe wird sich am 4. November in Triest einschiffen.

— Vom Victualien-Markte wurde gestern Nachmittag und heute Vormittag eine erkleckliche Anzahl vom Lande eingebrachter Gänse und Gänse-Junges von bedenklichem Aeußern, aus sanitätspolizeilichen Rücksichten, beseitigt.

— Nürnberg, 17. Oct. Gestern Abend 7 Uhr brach in dem oberen Lagerschoppen am hiesigen Ludwigskanalhafen Feuer aus und verbrannten dadurch Fruchtgüter aller Art im Werthe von 36—40,000 fl., die sämmtlich so gut wie nicht versichert sind, da die Policen der Gesellschaften nur auf Gefahren auf dem Wasser lauten.

— Regensburg, 16. Oct. Se. Maj. der König hat dem 1. Bataillon des 11. Inf.-Reg. statt der vielfach beschädigten alten Fahne eine neue zu verleihen geruht, welche heute Vormittag durch den Bischof Valentin von Regensburg vor der in größter Parade ausgerückten Garnison die religiöse Weihe erhalten hat. Nach vollendetem Weihakte erfolgte der Vorbeimarsch und die Rückkehr in die Caserne, die aus Anlaß der heute stattgefundenen wichtigen militärisch-kirchlichen Feier sehr geschmackvoll und mit kriegerischen Emblemen aller Art decorirt ist. Acht in den Fenstervertiefungen angebrachte Schilde mit den Aufschriften: 1806 Breslau, 1809 Abensberg und Landshut, 1809 Wagram und Znaym, 1812 Polocz, 1813 Thorn, 1813 Hanau, 1814 Briene und Bar sur Aube, 1814 Arcis sur Aube deuten auf die Schlachten hin, welche das am 1. October 1805 neu errichtete und damals den Namen „Kinkel" führende Regiment mitgekämpft hat.

— Karlsruhe, 21. Oct. Heute Mittag sind der Prinz und die Prinzessin Adalbert von Bayern, von Paris kommend, hier angelangt.

— Mannheim. Der Güterandrang von Holland hieher ist im Augenblicke so stark, daß die Eisenbahn vollauf mit dem Fortschaffen derselben zu thun hat. Der Hafen liegt voller Schiffe, und außer diesen sollen noch 15 bis 17 beladene hieher unterwegs sein.

— Freiburg, 15. Oct. Diesen Nachmittag hatte eine Abtheilung des großherzoglichen Jägerbataillons Schießübungen. Dabei ereignete sich das sehr bedauerliche Unglück, daß einer der Zeiger in den Kopf geschossen wurde und auf der Stelle todt blieb. Soweit der Thatbestand bekannt, ist ein reiner Zufall die Ursache dieses Unglückes.

— Von der hessischen Grenze, 21. Oct. Am gestrigen Tage bekam ein Bauernbursche auf der Straße zwischen Heppenheim und Bensheim, der mit einem Mädchen diese Straße ging, mit einem anderen Burschen, der eifersüchtig wurde, Streit und wurde von diesem erstochen. Der Thäter ist bereits verhaftet.

— Köln, 17. Oct. Während dieser Woche sind fast täglich bedeutende Züge von Auswanderern durch Köln passirt. Gestern kam ein solcher hier an, der aus Schweizern bestand, die sich in Australien ansiedeln wollen.

— Die für Rechnung der ostfriesischen Fischereigesellschaft hier stattfindenden Versteigerungen von Schellfischen bringt unsere Fischerzunft in Harnisch. Die versteigerten Fische kommen von Dollart, und per Eisenbahn über Münster, Rheine, Emden ꝛc. in 9 Stunden, also ganz frisch, hier an und kommt das Pfund für circa 1 Sgr. in die Hände der Käufer, was namentlich für Unbemittelte, bei dem Kartoffelsegen aber Fleischmangel sehr erwünscht ist.

— Leipzig, 14. Oct. Die Nachricht von der vorgestern erfolgten Zerstörung der v. Petrikowski-Lindenau'schen Kammgarnspinnerei in Albernau bei Schneeberg, wodurch gegen 300 Arbeiter zunächst erwerbslos werden, mahnt von neuem an die großen Brände, welche in diesem Jahre Sachsen vor allen Ländern in Europa schwer heimgesucht haben. Zuerst im März machte in Eybenstock ein Brand gegen 2000 Menschen obdachlos, dann am 9. Mai der Brand von Schöneck eine noch größere Anzahl; am 10. Mai verzehrte das Feuer in Lengenfeld 61 Gebäude ohne Hintergebäude, Kirche, Rathhaus und Schule, und beraubte an 700 Köpfe des Obdachs; in Adorf brannten am 10. September 64 Wohn- und 70 Hintergebäude ab.

— 18. Oct. Noch wenige Stunden, und unsere Stadt wird wieder circa 50,000—60,000 Menschen weniger zählen, als vor drei Wochen. Ein Rückblick auf den Verkehr in den letzten vier Wochen gestattet die freudige Wahrnehmung, daß sich diesmal die Messe von Anfang bis zu Ende in fast allen Artikeln und in den verschiedenen Stadien, weit mehr als man zu erwarten berechtigt war, günstig gestaltet hat, da es

zu den Seltenheiten gehört, daß bei großem Absatz auch gute Preise, wie diesmal, erzielt werden. Selbst die Geldkrise hat nicht so nachtheilig gewirkt, als befürchtet werden mußte, und nicht nur sind im Allgemeinen die Gelder ziemlich gut eingegangen, sondern es haben auch die heißen Tage in dieser Woche, als der Medio-, Zahl- und Assignationstag, nicht im Mindesten von sich reden lassen. Nicht minder lebhaft wie der Großhandel war auch der Kleinhandel. Obgleich mit dem heutigen Tage die Messe schließt, so ist doch das Geschäft mit den Polen noch keineswegs vorbei und wird vorzugsweise die Rauchwaarenmesse noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da die russischen Produkte, von welchen man sich einen guten Markt verspricht, erst noch erwartet werden.

— Zwickau, 17. Okt. Gestern brannten in dem Dorfe Wulm zwei Bauerngüter ab. Dabei wurden sieben Schweine und sämmtliche Erntevorräthe ein Raub der Flammen. Ein besonders trauriger Umstand dabei ist, daß der Besitzer des einen Guts erst einige Stunden vorher mit Hinterlassung von acht Kindern und einer Wittwe gestorben war. Während sich Letztere hier in der Stadt behufs von Einkäufen befand, brannte ihr Eigenthum nieder.

— Gotha, 17. Oct. Neulich feierte der Taglöhnerverein den siebenten Jahrestag seines Bestehens. Grundgedanke des Vereins ist, daß Keiner von ihm Wohlthaten empfange, ohne Opfer gebracht zu haben, daß Jeder für Tage der Noth im Voraus nach Kräften Beisteuer leiste.

— Jena, 16. Oct. Ein Bürger besuchte jüngst beim Vogelschießen die Bude einer Somnambule, die auf den Jahrmärkten und den Vogelschießen in Thüringen herumzog und den Leuten wahrsagte. Sie verkündigte ihm auf seine Frage, was ihm in der Zukunft beschieden sei, daß er in wenig Wochen den Verstand verlieren würde. Der Mann, ohnehin durch einen Fall des Irrsinns in seiner nächsten Nachbarschaft aufgeregt, geht erschrocken nach Hause, schreibt einen Abschiedsbrief an seine Frau, in welchem er ihr die Prophezeiung mittheilt, stürzt sich in die Saale und findet den Tod, um dem ihm angekündigten fürchterlichen Geschick zu entgehen.

— Bei der ersten öffentlichen Verhandlung vor dem kgl. sächsischen Bezirksgericht zu Plauen am 9. October d. J. eröffnete der dortige Staatsanwalt seine Rede mit einer Parodie auf Schiller's „Kraniche des Ibykus" folgendermaßen:

Wohl Dem, der frei von Schuld und Fehle
Bewahrt die kindlich reine Seele,
Ihm dürfen wir nicht rächend nah'n;
Er wandelt frei des Lebens Bahn.
Doch wehe, wehe, wer verstohlen,
Wer kühn und offen Böses schafft!
Wir heften uns an seine Sohlen,
„Die Polizei, Staatsanwaltschaft!"

— Schwerin. Am 9. Oct. sind zwei Domanialgüter nach abgelaufener Pachtzeit auf's Neue meistbietend verpachtet worden. Für das kleinere, Sülten bei Stavenhagen, betrug der bisherige jährliche Pacht 1658 Thlr. Jetzt sind geboten 5650 Thlr. Das größere Gut, Kreien bei Lübz, trug bisher 2500 Thlr.; das jetzige Meistgebot ist 7900 Thlr.

— Wien. In der Nacht zum 13. d. entlud sich über das niederösterreichische Stift Altenburg und die angrenzenden Orte ein schweres Gewitter mit Hagel, so daß man glaubte, Alles gehe zu Grunde. Noch am nächsten Nachmittag lag das Eis hie und da in großen Haufen. In Steinegg war der Kampbach so hoch gestiegen, daß er das Dorf überschwemmte.

— Innsbruck, 14. Oct. Zu Ziel fand am 12. ein heftiger Erdstoß Statt, der bei 5 Secunden anhielt. Die Vögel wurden in den Käfigen von ihren Sitzen herabgerüttelt.

— Man berichtet der „Oesterr. Ztg.", es sei am 11. d. M. Morgens auf der Kothalpe bei Ischl ein Waldbrand ausgebrochen, der so furchtbar um sich greift, daß man gar nicht absehen kann, welchen unermeßlichen Schaden derselbe verursachen werde. Er wüthet in dem üppigsten Schwarzholz, und es ist auch nicht die geringste Aussicht auf Regenwetter.

— Neapel, 13. Oct. In der Nacht vom 11. auf den 12. haben wir einen ordentlichen Schrecken gehabt in Folge eines fürchterlichen Erdbebens, das so stark war, wie wir es hier noch nicht erlebten. Es dauerte über zwei Minuten und in drei verschiedenen Stößen; auf dem Lande, wo ich mich wieder einquartirt habe, spürten wir es noch mehr, es schien, als wollten Spiegel und Bilder von den Wänden herunterkommen. Nachts 1½ Uhr wurde ich geweckt durch den Ruf meines Freundes, der im Nebenzimmer schlief, ich sprang zum Bett heraus, um ihm zu Hülfe zu kommen, da ich nicht gleich wußte, was es sein sollte, konnte mich aber kaum auf den Beinen halten wegen der ungeheuren Schwankung. Ich ging, als es vorbei war, im Hause herum und fand die Dienstboten auf den Knieen liegend, Rosenkränze betend. In Neapel selbst sprang Alles aus den Häusern und flüchtete sich auf die freien Plätze und Straßen.

— Aus Neapel, 13. Oct., wird der Times geschrieben: Se. Maj. befindet sich nach zu Gaeta und ist offenbar zum Widerstand entschlossen. Große Quantitäten Munition werden nach St. Elmo geschafft und kein Tag vergeht, an welchem wir nicht Anzeichen militärischer Rüstungen sehen. Die öffentlichen Arbeiten zu Ischia sind eingestellt worden, und vor einigen Tagen wurden vorsichtshalber 200 Gefangene von Procida nach Portici gebracht.

— Paris, 20. Oct. Eine heute im Monitrur erschienene Note erinnert daran, daß der Congreß den Frieden hätte sichern wollen. Neapel fahre jedoch fort, die ihm ertheilten freundschaftlichen Rathschläge entschieden zurückzuweisen. „Die Westmächte hätten deßhalb die diplomatischen Beziehungen abbrechen müssen." Da die Vereinigung der Geschwader zum Schutze der Nationalen mißverstanden werden könnte, so würden sie nicht in die neapolitanischen Gewässer einlaufen, um nicht Diejenigen zu ermuthigen, welche den Thron des Königs Ferdinand zu erschüttern suchten. Würde Neapel sein wahres Interesse erkennen, so würden sich die Westmächte glücklich schätzen, die freundschaftlichen Beziehungen wieder anzuknüpfen. —

Die „Post" versichert, daß Louis Napoleon's Rückkehr nach Paris bereits die beste Wirkung habe. Der Kaiser werde der Geldkrisis abhelfen, ohne die Baarzahlungen der Bank einstellen zu lassen; den Preis der Lebensmittel reguliren; die Unterstützung der russ. Eisenbahnprojekte verhindern; den König von Neapel zur Nachgiebigkeit bringen und die Allianz mit England neu beleben.

— 16. Oct. Das Gefolge des Botschafters, der dem Kaiser die Geschenke des Schah von Persien überbringen soll, besteht aus 320 Personen; er hat den ersten Dolmetscher unserer Gesandtschaft in Persien bei sich. Mehrere der ihn begleitenden höheren Offiziere sprechen sehr gut französisch.

— Prinz Napoleon hat dem hiesigen Museum der Naturgeschichte vier blaue Füchse aus Island und Grönland mitgebracht.

— Ein Seidenarbeiter, der in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung vor ungefähr 10 Jahren die Sprache verloren hatte, verheirathete sich gestern mit einem jungen Mädchen, welches er seit lange liebte. Auf die Frage des Maires, ob er gesonnen sei, dieses Mädchen zur Frau zu nehmen, machte der Stumme, nachdem er dreimal Ja geschrieben hatte, eine gewaltige Anstrengung und sprach deutlich das Wort „Ja." Die Aufregung des Liebesglücks hatte den Stummen wieder reden gemacht.

— In der Umgegend von Paris kommen fortwährend Feuersbrünste vor, die um so bedauerlicher sind, als die Bosheit ihren Groll an den Ernte-Erträgnissen ausübt. Gestern gerieth auf einem Feld an der Straße von Paris nach Etampes abermals ein großer Hafer-Schober in Brand, und alle Versuche, des Feuers Herr zu werden, waren vergebens.

— Die Aufhebung der Einfuhrverbote soll, da die franz. Regierung mit diesem Plane auf heftigen Widerstand bei den Fabrikanten gestoßen ist, keinesfalls eher als nach Ablauf von 5 Jahren eintreten.

— Die Engländer haben in verschiedenen Distrikten Belgiens im buchstäblichen Sinne des Wortes alles Stein- und Kernobst, bevor es reif war, fortgekauft. So kauften sie in der Umgegend von Charleroi alle Nüsse vom Baume und zahlten 60 Cts. für das Hundert.

— London, 17. Okt. London wird bald die einzige Stadt Englands sein, in der ein Taschendieb komfortabel leben kann; denn in der Provinz sitzt ihnen die Polizei zu arg auf dem Nacken. Beweis dafür folgendes Geschichtchen, das zugleich den englischen Polizisten, der einen Dieb nur verhaften darf, wenn er ihn auf der That ertappt oder starke Indizien gegen ihn vorliegen, charakterisiren soll. Zwei der Polizei wohlbekannte Taschendiebe begaben sich vorigen Dienstag in Geschäften von Birmingham nach dem Westen Englands. Der Telegraph meldete der Polizei in Bristol, welcher Besuch der guten Stadt bevorstehe; die Polizei von Bristol beobachtete die Ankömmlinge somit bei ihrer Ankunft; da sie aber ohne Aufenthalt nach Exeter weiter fuhren, begnügte sie sich, den Passagieren, die in demselben Wagen mit den beiden Zugvögeln saßen, Aufmerksamkeit auf ihre Taschen zu empfehlen. Der größeren Sicherheit wegen stiegen die Passagiere lieber in einen andern Wagen und ließen die Beiden allein. Dieselbe Warnung der Polizei wiederholte sich auf jeder Station, wenn neue Reisende einstiegen. Somit gab's auf der ganzen Strecke nicht die entfernteste Möglichkeit, auch nur eine kleine Uhr zu mausen. In Exeter angekommen, empfing sie ein Polizist auf dem Bahnhof mit der höflichen Bemerkung, daß ihre Anwesenheit ihnen keine Früchte tragen werde. Darüber empört, erklärten sie, lieber gleich weiter nach Barnstaple fahren zu wollen. „Nützt Nichts — sagte der Polizist — ich fahre mit." Dann fahren wir nach Plymouth, erwiederten die Andern gereizt. „Nützt auch Nichts — versicherte der Policeman — ich telegraphire." Dann freilich, erwiederten die Beiden resignirt, ist in der Provinz Nichts zu machen. Wir sehen's ein. Wir fahren lieber gleich direkt nach London zurück. Die Polizei verbeugte sich, offenbar geschmeichelt, und gab ihnen das Geleit bis zum Wagen.

— Asien. Sefer Pascha hat den Russen in Tscherkessien eine Schlappe beigebracht, wobei er ihnen 21 Kanonen abnahm.

— Die Mondesfinsterniß vom 13. Okt. war in Algier sichtbar. Die Eingebornen — erzählt der „Athbar" — welche dieser Naturerscheinung eine abergläubische Wichtigkeit beilegen, verbreiteten sich auf den Terassen, wo man sie während eines Theils der Nacht laut beten und singen hörte. Gleichzeitig fingen sie an, einen furchtbaren Lärm zu machen, zu welchem sie jedes nur einigermaßen Getöse machende Hausgeräth in Kontribution setzten. Der Zweck dieses Charivaris war, den Drachen zu verscheuchen, der ihnen zufolge den Mond verschlingen will, wenn eine Finsterniß seine Scheibe bedeckt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Vorspannsdienst.

Die Vorspannsleistungen für Vaganten, Beschuldigte und Verurtheilte während des I. Semesters $18^{56}/_{57}$ werden auf dem Wege der Minderversteigerung am Mittwoch, den 5. November nächsthin, Morgens 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau vergeben.

Landau, den 22. October 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 30. d. Mts., des Morgens 10 Uhr, wird in dem Gemeindehause zu Insheim die Lieferung und der Transport von 55 Cubikmeter Granitsteinen aus den Brüchen von Albersweiler, zur Unterhaltung der Straßen Insheimer Bannes, mittelst Minderversteigerung vergeben, welches bekannt macht

Insheim, den 20. Oktober 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Schulz.

Viehmarkt zu Annweiler.

Der auf den 14. October jüngst anberaumt gewesene Viehmarkt dahier konnte des auf diesen Tag gefallenen jüdischen Feiertages — des Lauberhüttenfestes — wegen nicht abgehalten werden, weßhalb hierzu nun **Dienstag, der 28. laufenden Monats,** anberaumt wird, was hiermit zur Kenntniß bringt:

Annweiler, den 23. October 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Jacoby.

Versteigerung.

Dienstag, den 4. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, werden auf Betreiben des Herrn Philipp Jacob Klein, Küfer, in Ilbesheim wohnhaft, als Agent der Fallimentsmasse des Weinhändlers Peter Gries von da, vor der

Wohnung des Falliten zu Ilbesheim: zwei Pferde, eine schwarzbraune Kuh, Dünger, Stroh und

sonstige Mobiliargegenstände auf Zahlungstermin versteigert.

Landau, den 24. October 1856.

Alphons Gleizes,
kgl. Gerichtsbote.

Haus-Versteigerung.

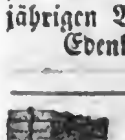
Mittwoch, den 5. November nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Edenkoben im Gasthause zum Schaaf; läßt Herr Johann Dieringer, Zimmermann, in Edenkoben wohnhaft, folgende Liegenschaft in Eigenthum versteigern, als:

72 Dez. Fläche mit einem daraufstehenden zweistöckigen Wohnhause, 2 gewölbten Kellern, Nebengebäude (die ehemaligen Wilhelmi'schen Fabrikgebäulichkeiten), Hofraum, Pflanzgarten, Ackerland und allen übrigen Zugehörungen, gelegen zu Edenkoben am Holzwege.

Sollten sich keine Eigenthumsliebhaber vorfinden, so wird das Haus und Zugehörungen auf einen 6jährigen Bestand sogleich vermiethet.

Edenkoben, den 14. October 1856.

Keller, k. Notär.



Bis nächsten Montag läßt Georg Franz Theobald, Holzhändler in Herrheim, 40 Klafter dürr eichen Scheitholz und 60 Loose Abfallhölzer auf seinem Holzplatze öffentlich versteigern.

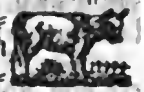
Zugleich wird bemerkt, daß bei demselben fortwährend Stoßtröge zu haben sind.

Zu verkaufen:

5½ Viertel **Kornrüben bei Herrmann, Blechschmied in Landau.**

Mobilien-Versteigerung.

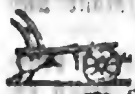
Dienstag, den 4. November l. J., Morgens 8 Uhr, läßt Herr Ludwig von Gerichten, Gastwirth und Gutsbesitzer, in Offenbach wohnhaft, vor seiner Behausung allda, 4 Pferde, wovon



2, jedes 10 Jahre alt — Wallachen — und 2, das eine 4 Jahre alt und das andere 6 Jahre

alt — Stuten —, 1 Fohlen, 9 Monate alt, 4 Kühe, 3 Rinder, 2 Schweine, einen großen

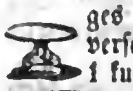
Wagen mit breiten vierzölligen Rädern, 1 starken zweispännigen



und 1 einspännigen Wagen, 1 zweispännige Drotschke, 1 einspännigen

Reisewagen, 1 Char-à-banc, 1 Reitzeug, 2 Chaisengeschirre, Pferdsgeschirre, Ketten, Leitern, 1 Kastenkarren, 1 Fuhrwinde, 2 Pflüge,

mehrere Eggen, worunter eine ganz neue, von Eisen und sonstiges Fuhr- und Ackergeräthe, sodann 18



verschiedene Tische, 24 Bänke, 24 Stühle, 1 kupfernen Schwenckübel und sonstiges

Wirthschaftsgeräthe, 1500 Litre Wein, 2 runde und 2 ovale 14öhmige Fässer, mehrere Halb-Fuderfässer und kleine Fässer von 25—200 Litre Gehalt, 1 Spieluhr, 1 Glasschrank, Kleiderschränke, Commode, Bettladen, Bettzeug und sonstige Hausgeräthschaften, öffentlich versteigern.

Herrheim, den 15. October 1856.

J. Rubé,
k. Notär.

Dienstag, den 4. November, um 2 Uhr, zu Annweiler auf dem Stadthause, läßt Valentin Heinrich sein Hofgut, den Bärenhof, ½ Stunde von Annweiler an der neuen Straße nach Bergzabern gelegen, zu Eigenthum versteigern. Die Hofgebäude, Wohnhaus, Stall und Scheuer sind neu und in gutem Zustande. Das Gut, 19 Tagwerke, bildet einen Compler um den Hof, mit 16 Tagwerk Ackerland, wovon ein Theil mit Korn und ein Theil mit Klee bestellt ist, und mit 3 Tagwerk Wald und Kastanienstück.

Das Gut kann auch aus der Hand verkauft werden.

Annweiler. Bastian, kgl. Notär.

Zu verkaufen:

Eine vollständige noch ganz neue Ladeneinrichtung für Spezereien, bei

Michael Braun in Edesheim.

Schreibstube
des Herrn Piche, Notar in Weissenburg.

Mühlen-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. November 1856, um 3 Uhr Nachmittags, in dem Gemeindehaus zu Weissenburg, wird durch Herrn Piche, Notar in besagter Stadt, zur öffentlichen Versteigerung geschritten werden von

Einer Mahlmühle, bekannt unter dem Namen „Eichmühle," in der Gemeinde Altenstadt gelegen, dieselbe besteht in drei Mahlgängen, einer Oelmühle und einer Hanfreibe, ferner ein Wohnhaus, Hof, Scheuer, Stallungen, zwei Gärten und angrenzende Wiese, sowie ein Garten auf dem linken Ufer der Lauter; das Ganze enthält im Flächenraum 2 Hektaren 63 Aren 50 Centiaren, und gehört dem Weissenburger Bürger-Hospital.

Zu dem Anschlagspreis von 32,000 Fr.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Schreibstube des genannten Herrn Piche einzusehen.

Piche, Notar.

Bekanntmachung.

Von der unterfertigten Commission wird der seit dem Jahre 1848 als Aprovisionnement der Festung Germersheim gelagerte Frucht-Branntwein und Wein-Essig, bestehend in:

16095 Liter von Ersterem und
1525 Liter von Letzterem,

öffentlich an den Meistbietenden in Parthien zu 100 Liter versteigert.

Die Versteigerung beginnt mit dem Branntwein am Dienstag, den 28. ds. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und wird Donnerstag und Samstag, und so folgend an jedem der 3 Wochentage fortgesetzt, mit Ausnahme des 1. Novembers (Samstag), auf welchen ein Feiertag fällt.

Nach beendigter Versteigerung des Branntweines wird mit jener des Weinessigs fortgefahren und werden zu diesen Verhandlungen Steigerungslustige mit dem besondern Beifügen eingeladen, daß sowohl der Branntwein als wie der Weinessig von ausgezeichneter Güte ist.

Germersheim, den 16. Oktober 1856.

Kgl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.
v. Xylander, Major.

Trauben-Zucker,

französischen und deutschen, bei

J. B. Feldbausch jr.

Zu vermiethen:

Ein ganz neu möblirtes Zimmer mit Alkov.

Ein möblirtes Mansardenzimmer in der Kronstraße Nro. 26 in Landau.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 4. November 1856, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Bienwaldmühl.

Schlag zufällige Ergebnisse ad I. und II.
3 eichen Schiffbaustämme 3. und 4. Klasse,
15 dito Baustämme 3. Klasse,
2 kiefern dito 3. Klasse,
3½ Klafter buchen Scheit anbr.,
70 „ eichen dito gut, knorrig und anbr.,
154 „ kiefern dito gut und Prügel,
53½ „ birken, erlen, aspen Scheit gut, anbr. und Prügel.

Nicht zu übersehen!

Fertige Stanzmaschinen für Blechschmiede u. s. w., fertige Stanzen für Blumenmacher, auch Lebkuchen- und feine Tragant-Formen sind in schönster Auswahl bei Unterzeichnetem zu haben. Ferner werden Siegel aller Art zu sehr billigen Preisen bei demselben verfertigt und in Bestellung genommen, weßhalb er um zahlreichen Zuspruch bittet. Seine Wohnung ist bei Bäcker Brüderle in der Judengasse.

Landau, im October 1856.

H. Baßler.

Die Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß sie ihre frühere Wohnung verlassen und die des Herrn Lauterbach bei der Kirche bezogen hat.

Zugleich empfiehlt sich dieselbe im Fertigen von Reitstiefeln und Stiefeln, wovon ein Vorrath vorhanden, für jene hingegen, welche besonders bestellt werden, wird das Maaß auf Verlangen im Hause genommen.

Zu recht vielen Aufträgen, so wie geneigter Abnahme empfiehlt sich

Wittwe Clauß.

Trauben-Zucker,

in beliebigen Quantitäten, empfohlen durch

Aug. Schimpff
in Landau.

Gänseleber n,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

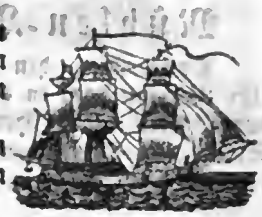
Zu verkaufen:

1 Fassel, Fahl, 1½ Jahre alt, Glanrace, und 1 fetten Ochsen. Nachzufragen bei F. Schweikert, Pfalzwirth in Steinweiler.

Bei L. Kiefer, Bierbrauer zum Pflug, frische Malztreber.

Dampfschiffs-Gelegenheit nach New-York.

Die belgische Postdampf-Linie zwischen **Antwerpen** und **New-York** hat ihre Fahrten am **3. October** letzthin nach **New-York** mit dem Dämpfer **Belgique**, Capitain **Track**, 2500 Tonnengehalt und 500 Pferdekraft, eröffnet. Zwischen dem **15.** und **20. November** nächsthin wird nun der 2te Dämpfer **Constitution** ebenfalls dahin abgehen. Die Preise sind billig gestellt, als:



Ite Classe	fl. 230	Mit Verköstigung ab Mainz.
IIte id.	fl. 150	
IIIte id. (Zwischendeck)	fl. 100	

Ferner gehen wie gewöhnlich im **November** die Postschiffe der **„Union Maritime"** von **Hâvre** nach **New-York**, und 2 große Dreimasterschiffe als am **10.** und **20. November** nach **New-Orleans.**

Der unterzeichnete Agent ertheilt bereitwilligst jede nähere Auskunft und Verträge.

G. M. Thaler,
Tabaks-Fabrikant am großen Platz
in **Landau.**

Todesanzeige und Danksagung.

Unsern entfernten Verwandten und Bekannten widmen wir anmit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Georg Böllinger

am 15. October jüngst dahier im 60. Jahre seines thätigen Lebens sanft im Herrn entschlafen ist.

Zugleich sagen wir der zahlreichen Leichenbegleitung und besonders dem würdigen Vikarius Herrn Butters für seine schöne trostreiche Predigt unsern innigsten wärmsten Dank.

Walsheim, im October 1856.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gefunden:

Ein Gillet auf der Königsstraße in Landau, welches bei Genie-Trompeter Ignaz Münzhuber in Empfang genommen werden kann.

Lotto.

Bei der am Dienstag, den 21. Oktober 1856 zu Regensburg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

86 33 10 48 16

Die nächste Ziehung findet zu Nürnberg den 30. Oktober statt. — Schluß am 28.

Cours der Geldsorten
vom 22. Oktober 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	38½-39½
dito Preuß.	9	53-54
Holländische 10 fl. Stücke	9	42-43
Rand-Ducaten	5	32-33
20 Frankenstücke	9	18-19
Englische Souveraigns	11	38-42
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44½-¾

Pfälzische Eisenbahn-Actien. —
4% Ludwigsh.-Verb. 136 bez.
Maximiliansbahn 103⅞ P., ⅜ G.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	23. Okt.	8 2	6 2	5 24	5 16	— —
Cusel	17. Okt.	8 40	5 52	6 36	5 53	3 34
Kaiserslautern	21. Okt.	8 8	5 41	6 21	5 45	3 32
Kandel	22. Okt.	8 8	6 3	— —	5 23	4 —
Neustadt . . .	21. Okt.	8 16	6 10	6 12	5 30	— —
Speyer. . . .	21. Okt.	8 —	5 36	6 17	5 8	3 45
Zweibrücken .	23. Okt.	8 8	5 20	6 27	4 13	3 29

Mainz, 17. Okt. Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 2 kr. — Korn à 180 Pfd. 11 fl. 19 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 39 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 58 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 87. Landau in der Pfalz, den 30. October 1856.

Was gibt es Neues?

— Unterm 22. dieses haben Sich Se. Maj. der König allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Untersuchungsrichterstelle am Bezirksgerichte Landau dem Bezirksrichter Carl Heinrich Schmitt daselbst zu übertragen; ferner zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Ramberg, Landkommissariats Bergzabern, von dem Bischofe von Speyer dem seitherigen Verweser derselben, Priester Johann Peter Legrum, verliehen werde.

— Nach dem Kreisamtsblatt vom 24. d. Mts. wurde die Vertheilung des Staatsbeitrages zur Unterstützung der Wittwen und minorennen Doppelwaisen verstorbener protestantischer Pfarrer in der Pfalz pro $18^{55}/_{56}$ von dem k. Consistorium vollzogen und die einer Wittwe oder einem Stamme minorenner Doppelwaisen zukommende Rate auf 92 fl. festgesetzt.

— Landau, 30. Oct. Die Weinlese in unserm nahen Gebirge, vom herrlichsten Wetter begünstigt, geht nun zu Ende, daher wollen wir unsern Lesern einige Resultate, wie wir sie an Ort und Stelle ersehen, mittheilen. In der Gemarkung von Siebeldingen war man mit dem Ergebniß zufrieden, obgleich die Trauben in einigen Lagen etwas gelitten; man verlangte am ersten Tage für das Fuder Most 140 fl. — Ilbesheim hatte namentlich gegen das Neukastteller Schloß hin viele und gesunde Trauben; man sah es den Leuten an den freundlichen Gesichtern an, daß sich die Ernte gut gestalte und manches Faß, das bisher leer gelegen, gegen Erwarten gefüllt werden konnte. — Die umliegenden Orte sind, wie wir hören, mit der Ernte auch zufrieden. — Von Landau, Nußdorf und Umgegend erhielten wir traurige Berichte, mit Ausnahme einzelner Glücksfälle. — In einem solchen Weinberge bei Landau ging's am Haupttage recht lustig her. Der Hausherr und dessen liebes Weibchen hatten sich des Besuches einiger recht lebenslustiger junger Männer zu erfreuen, welche durch Witz, Humor und Gesang alle Anwesenden auf das Angenehmste unterhielten. Besonders that sich unser so wackrrer Schwarzkopf durch seine guten Späße hervor, brachte Alle zum Lachen bei seinen Tänzen auf der Brücke, woselbst er auch den Salto mortale so trefflich ausführte. Haben solche gemüthliche junge Männer auch einmal ausgetobt, so kann immer noch ein guter Ehemann aus ihnen werden und soll es uns freuen, namentlich unsern Schwarzkopf mit einem lieben Kleinen auf dem Rücken in späteren Jahren in den Herbst spazieren zu sehen. — In Edenkoben versicherte uns ein recht achtbarer Bürger, daß er in einem seiner Weinberge von einem Morgen 4 Fuder geerntet und daß man auf einer solchen Fläche nie weniger als 1 Fuder erhalten werde. Von den übrigen Orten um Edenkoben gleich angenehme Berichte, sowohl über gesunde als auch viele Trauben. An manchen Plätzen hatte man auch besonders Glück, doch neben diesen auch leider ganz leere Wingerte. Auf dem Heimwege begegnete dem Eilboten in Edesheim ein Zug Winzer mit geziertem Mostwaggen, auf welchem ein Bacchus saß, und sich fröhlich unter Gesang und Tanz nach Hause bewegte. Wir erkannten sogleich den lebenslustigen Mann, welcher solche Gruppen zu arrangiren versteht. Bravo, Freund, das haben Sie gut gemacht. Ueber die Ernte im Birkweiler Kastanienbusch und jene von Annweiler und Gräfenhausen werden wir später berichten. — Möchten unsere Rebleute die erhaltenen Gaben rein dem Fasse übergeben, jede Schmiererei unterlassen, es wird dann bestimmt an guten Preisen und reger Abnahme nicht fehlen, da gute und reingehaltene Weine in unserer Gegend wenig mehr vorhanden sind.

— Cusel, 20. Oct. Auf unseren Viehmärkten im Jahr $18^{55}/_{56}$ wurden 31 Fassel, 385 Ochsen, 430 Stiere, 196 Kühe, 16 Kälber, 342 Rinder, in Summa 1401 Stück um zusammen 98,722 fl. 57 kr. verkauft. — Auf den Viehmärkten im ganzen Landcommissariatsbezirke Cusel, zu Selchenbach, Niederkirchen, Quirnbach, Cusel, Wolfstein und Lauterecken wurden zusammen 10,741 Stück zu der Gesammt-Kaufsumme von 873,160 fl. 36 kr. verkauft. Die Ursache, weßhalb diese Verkaufssumme sich dieses Jahr geringer stellt, als im vorigen, ist, weil voriges Jahr mehr Mastvieh ins Ausland, nach der Krim ꝛc., und dieses Jahr mehr Jungvieh zu natürlich geringeren Preisen in Kauf ging.

— Zwei Gutsbesitzer vom Elschbacherhof, Kanton Landstuhl, gingen dieser Tage mit einander auf die Jagd. An einem kleinen Bache vorübergehend, glitt der Hintergehende mit dem einen Fuße aus, wodurch sein Gewehr sich unglücklicher Weise entlud und der Vordermann derart getroffen wurde, daß derselbe am zweiten Tag in dessen Folge den Geist aufgab.

— Aus Schweinfurt, 18. Oct., meldet man: Wie schwer es unsern Getreidebauern wird, sich an

etwas niedere Getreidepreise zu gewöhnen, davon möge folgender Vorfall den Beweis liefern: Auf heutiger gut befahrener Schranne, bei der, nebenbei bemerkt, die Getreidepreise sich hielten, verkaufte ein Bauer, natürlich pro forma, weil ihm die Preise nicht hoch genug waren und um hohe Preise zur Kenntniß des Publikums bringen zu können, seinen Waizen an seinen eigenen Knecht, welchem er auch die Frucht zumessen ließ. Die Polizeimannschaft bekam jedoch Wind hievon und versicherte sich der beiden vorerwähnten Personen. Der Knecht war sofort des Aktes geständig. Kann es wohl noch stärker getrieben werden? Exemplarische Strafe wird nicht ausbleiben.

— Vom Rhein, 13. Oct. Herr Oeconomierath Bronner in Wiesloch theilt in der Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine im Großherzogthum Hessen interessante Erfahrungen mit, nach denen die weiße Burgundertraube der übeln Frühjahrswitterung dieses Jahres beinahe vollständig widerstanden hat, während unter ganz gleichen Verhältnissen die übrigen Traubensorten, namentlich die Rießlinge, Sylvaner, Ruländer und Gutedel, den Unbilden der Witterung großentheils unterlegen sind.

— Vom Rhein. Es dürfte nicht überflüssig sein, dem Publikum genaue Verhaltungsmaßregeln zu geben, wie es sich beim Auffinden von Verunglückten, Selbstmördern ꝛc. zu benehmen, zu thun und zu lassen hat. Sehr häufig kommt es vor, daß der Tod ferngehalten werden könnte, wenn Aufgefundene rasch und in zweckdienliche Behandlung genommen würden; statt dessen wird gewöhnlich, in der Meinung, es müßte erst die Legalinspection vorgenommen werden, vor Ankunft der Behörde nichts zur Rettung versucht. Erst diese Woche kam es in Berlin wegen einem in's Wasser gesprungenen Mädchen zwischen einem Fischer, der das Mädchen halbtodt herausgeholt, und einigen Herren zu Conflikt, weil letztere gegen den Willen des erstern Rettungsversuche in Abwesenheit der Polizei machten, und auch in Niederlahnstein blieb dieser Tage ein Erhängter, den man Morgens 6 Uhr fand, aus obigen Gründen bis Nachmittags unabgeschnitten. Was hat also in solchen Fällen zu geschehen?

— Frankfurt a. M., 23. Oct. (Die ländlichen Arbeiter.) Der Landwirth hat eine gute Zeit. Die Ernte ist in Deutschland befriedigend ausgefallen, während die ausländischen Märkte immer noch starken Bedarf haben und viel deutsches Getreide, Vieh ꝛc. einführen. Aus dieser Conjunctur entstehen hohe Preise, wie denn überhaupt in günstigen Zeiten der Landwirth in der Lage ist, auf Preis zu halten und zuzuwarten, wenn das Gebot nicht hoch genug scheint.

In diesen Blättern ist wiederholt angedeutet worden, daß die Gunst der jetzigen Lage nicht ewig dauern wird. Die bloße Höhe der Fruchtpreise an sich ist kein bleibender Vortheil, da alle Lebensbedürfnisse erfahrungsmäßig der gleichen Richtung folgen und in die Höhe gehen. Sogar die Handwerker, wie z. B. die Schuhmacher, erhöhen ihre Löhne und in nicht langer Zeit werden wir uns den englischen Preisverhältnissen nähern. Ueberhaupt ist auch der sinkende Werth des Geldes ein Moment von Belang. Hundert Gulden, die der Landmann verdient, sind jetzt bei weitem weniger werth, als vor zwanzig Jahren.

Zunächst dürfte daher die Mahnung an der Zeit sein, daß der Landwirth nicht übermüthig werden möge. Nach den fetten Kühen Pharaonis nahen auch wieder die mageren. Sparsamkeit, Einfachheit der Sitten, Genügsamkeit bilden die Bedingungen, von welchen namentlich das Wohl des Landmanns abhängt. Sie setzen ihn in den Stand, auch die schlimmen Tage wieder leichter zu ertragen.

Damit kann nicht gesagt sein, daß die Landwirthe wohl daran thun, ihre Ersparnisse in den Kasten aufzuspeichern. Ein todtes Kapital bleibt immer ein wirthschaftlicher Fehler. Abtragung der Schulden, Ankauf von Ländereien, bessere Ausbildung der Kinder, Anschaffung verbesserter Geräthe und Maschinen, Verbesserungen der Aecker, Wiesen, Gärten — das sind verständige Verwendungen, die einen bleibenden Vortheil sichern. Dagegen ist jenes Anhäufen des Geldes in der Truhe nicht zu loben, obgleich es in einem Umfange betrieben wird, der die herrschende Geldnoth mit hervorruft. Nicht bloß nach China sind die blanken Thaler und Gulden ausgewandert, sondern viele Millionen haben sich in die unscheinbaren Häuser mit dem bemoosten Dach versteckt, und bezeigen wenig Lust, die deutsche Heimath zu verlassen.

Die günstige Lage, deren der Landwirth genießt, möge von ihm benutzt werden, um auch die Lage der ländlichen Arbeiter zu verbessern. In dieser Richtung trifft den Landmann mancher Vorwurf. Was ist es, was so viele Tausende rüstiger Arme aus den Dörfern in die Städte und Fabrikbezirke treibt? Die herzlose und karge Behandlung des wohlhabenderen Bauern. Man knickert und knausert dem Taglöhner so viel ab, daß er kaum mehr hat, als das armselige Leben. Es fällt dem Landmann nicht im Traum ein, für diese Klasse auch dann zu sorgen, wenn er ihrer nicht bedarf, namentlich in der arbeitslosen Zeit. Die Folgen bleiben nicht aus. Massenhaft strömt die ländliche Arbeiterbevölkerung dahin, wo ihr Sommers und Winters der Taglohn sicher ist, wo kein griesgrämiger Dienstherr jede Stunde etwas Anderes befiehlt, wo der Arbeiter eine Menge Menschen seinesgleichen findet, und sich mehr Genüsse verschaffen kann, wie im einförmigen Dorfleben.

Die Aufgabe besteht nicht darin, dem sog. Proletarier in der Ferne Arbeitsgelegenheiten nachzuweisen, sondern ihn an den Herd der Heimath zu fesseln. Das wäre ein böser Zustand, wenn sich die Arbeiterbevölkerung vagabundirend in allen Ländern umhertriebe, fortwährend den Wanderstab in der Hand, und leichten Sinnes überall hinziehend, wo einige Kreuzer Lohn mehr abfallen. Ein eigener Herd und Frau und Kind — das ist das Ziel jener Klassen und die Aufgabe jedes Menschenfreundes, ihnen die Erreichung solchen Ziels zu erleichtern. Es ist eine große Täuschung, wenn man wähnt, der Landwirth, Fabrikbesitzer ꝛc. könne mit Gehülfen bestehen, welche ohne alle moralische Bande nur durch den Arbeits-

lohn mit ihm in Verbindung stehen. Mit bloßen Miethlingen ist ihm nicht geholfen. Er muß sich auf seine Leute verlassen können, er muß sicher sein, daß ihm deren Dienste nicht fehlen, wenn er ihrer bedarf.

Irren wir nicht, so ist die Arbeiternoth auf dem Lande schon jetzt vorhanden. Ueberall vernimmt man die Klage, daß sich die unteren Klassen dem Eisenbahnbau und den Fabriken zuwenden. Wie soll der Landwirth bestehen können, wenn dieser Mangel immer mehr wächst? Arbeitende Hände sind der Landwirthschaft so unentbehrlich, wie Acker, Dünger und Pflug.

Wie das Loos der ländlichen Arbeiterbevölkerung verbessert und ihnen Anhänglichkeit an den Boden der Heimath beigebracht, die Gründung und Erhaltung der Familie erleichtert werden möge, das ist nach Verschiedenheit von Zeit und Ort verschieden zu beantworten. Immer aber berührt dieses Bedürfniß eine der wichtigsten Seiten der agrarischen Interessen, und wenn es dem Landwirth jetzt wohlgeht, so denke er auch an das Wohlergehen seiner unentbehrlichen Gehülfen. (Verkehr.)

— Von da, 25. Oct. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Unter dem Einfluß des vorzüglichen Wetters mußte die bereits vorhandene weichende Tendenz sich zum förmlichen Rückgang ausbilden. Auf den beiden holländischen Märkten waren am 21. und 22. alle Fruchtarten niedriger und dennoch wenig gefragt. Weniger Veränderung zeigte London und Paris; auf den französischen Märkten hatten die einen höhere, die anderen niedrigere Notirungen. Zu Berlin war Waizen am 23. preishaltend, Roggen etwas niedriger, ebenso Rüböl, dagegen Spiritus höher. Neuester Marktbericht von Mainz vom 24.:

In Waizen und Gerste war das Geschäft im Großhandel diese Woche ziemlich belebt, da die Eigner in den Preisen etwas nachgegeben haben. In Roggen bleibt der Umsatz bei den hohen Preisen und geringen Vorräthen fortwährend auf den Consumo beschränkt. Nach Rüböl per October zeigte sich mehr Begehr zur Deckung früherer Verkäufe auf diesen Monat, wodurch die Preise sich hoben. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 15⅔ fl. à 15⅚ fl. nach Qualität, per Nov. 15½ fl. à 15⅔ fl.; Roggen effectiv 12⅔ fl. à 12¾ fl., per Nov. 12½ fl. à 12⅔ fl.; Gerste effectiv, pfälzische 11¼ fl., fränkische 11⅓ fl. à 11½ fl., Alles per Sack von netto 100 Kil. Hafer 4⅔ fl. à 4¾ fl. per 60 Kil. Bohnen 14 fl.; Erbsen 11 fl. à 11½ fl.; Linsen, kleine 11 fl. à 11½ fl., mittel und breite 17½ fl. à 21 fl.; Kohlsamen 21½ fl.; Mohnsamen 21½ fl. per Malter. —

Rüböl effectiv 59 à 59½ Rthlr. per 290 Pfd. l. G. o. F., 58 à 58½ Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F., per Oct. 57 Rthlr. gefordert, 56½ à 56¾ Rthlr. bezahlt. Mohnöl 37 fl. à 38 fl. Leinöl 28½ fl. Talg, roher 25½ fl. à 26 fl., geschmolzener 36 fl. per 50 Kil. Branntwein 50% Tralles, alter 36 fl., neuer 33 fl. per Ohm excl. Octroi.

Die starke Zufuhr von Waizen am heutigen Landmarkte bestand größtentheils aus geringer Qualität, und wurde wesentlich niedriger abgegeben; Korn ging ebenfalls im Preise zurück, Gerste blieb unverändert.

— 25. Oct. (Witterungsbericht.) Während der ersten drei Tage dieser Woche hatten wir bei Nord- und Nord-Nord-West schönes und sonniges Wetter, welchem am Abend des 21. und 22. und am Morgen des 23. sehr starker Nebel folgte. Am 21., am 22. früh Morgens nur 4 Grad Wärme; am 23. nur 2 Grad, die auch am genannten Tage nicht über 6 Gr. stieg. Am 24. bedeckter Himmel, Vormittags Süd-West, gegen Abend Nordwind; am 25. heiter und sonnig bei Nordost-Wind.

— Cöln, 24. Oct. (Colonialwaaren-Bericht.) Unter der vorhandenen Börsenkrise leidet auch der Waarenhandel. In Kaffee wenig Umsatz, doch behaupten sich die Preise. Mehr Kauflust zeigte sich in Zucker auf den holländischen Märkten bei bisherigen Preisen. Reis weniger gefragt, Gewürze unverändert.

— Aus der Wetterau, 22. Oct. Noch immer währt das herrlichste Wetter bei uns fort, die Herbstarbeiten, namentlich die Saat, ganz ungemein begünstigend. Gleichwohl finden sich die Kraniche in großen Zügen ein, und melden somit die baldige Ankunft des Winters. Wahrscheinlich haben wir also einen frühen Winter und dann auch ein zeitiges Frühjahr zu erwarten. — Nachdem nun vielfältig Frucht ausgedroschen worden ist, läßt sich auch das Ernte-Ergebniß genauer angeben. Man kann gegen vier hessische Malter Korn und gegen fünf Malter Waizen vom hessischen Morgen rechnen. — Die Branntweinbrennerei, welche seit einigen Jahren in Folge der Kartoffelkrankheit, in eingeschränktem Maaße betrieben wurde, wird sich jetzt, da die Kartoffeln gut gerathen sind, wieder bedeutend heben. Größere Brennereien haben bereits zu arbeiten begonnen.

— Während sich in Süddeutschland der Tabaksbau immer mehr ausdehnt, verliert er im Osten an Terrain. In der Provinz Posen waren im Jahr 1853 an 3400 Morgen mit dieser Pflanze bebaut. Im vorigen Jahre nur 1900 Morgen. Die Ursache liegt in den hohen Fruchtpreisen und der Kostspieligkeit des Tabaksbaues.

— Coblenz, 21. Oct. Heute hat in der Gemarkung Ehrenbreitstein, Pfaffendorf und Horchheim auf der rechten Rheinseite dahier, woselbst bekanntlich ein vorzüglicher rother Wein gezogen wird, die Lese der rothen Trauben begonnen. Man schätzt die Qualität derselben der vorigjährigen gleich, und werden sie auch zu demselben Preise, das Pfund zu 2½ und in besseren Lagen zu 3 Sgr., gegenwärtig von den Schaumwein-Fabrikanten fast sämmtlich angekauft, was allerdings ein sehr ansehnlicher Preis ist.

— Man schreibt aus Leipzig: Man kann sich einen Begriff von der reichen Kartoffelernte dieses Jahres in unserer Gegend machen, wenn man bedenkt, daß der Dresdner Schäffel Kartoffeln nur noch mit 20 Ngr. verkauft wird, ein Preis, welcher seit zehn Jahren nicht dagewesen ist.

— Aus Ungarn, 20. Oct. Ueber das Ergebniß der Weinlese in unserem Lande liegen uns heute folgende Berichte vor: Noch nie stand — schreibt man

aus Arad — die Güte der Fechsung mit der Menge derselben in einem günstigeren Verhältnisse als heuer; die Trauben erreichten die vollste Reife, und der im August niedergegangene Hagelschlag schien auf die edleren Gattungen unserer Weine eine besondere Rücksicht genommen zu haben. Bei dieser günstigen Constellation ist es natürlich, daß der Preis des Mostes herabging; feiner Gebirgsmost wird mit 3 fl. bis 3 fl. 12 kr. gerne begeben, während der bei weitem minder gute vorjährige mit 6 fl. abging. In Temesvar ging die Weinlese, ebenfalls vom günstigsten Wetter begleitet, zufriedenstellend von Statten, das Produkt war ebenso reichlich, als gut; der Preis ist zwischen 3 und 3½ fl. Nicht minder günstig lauten die Nachrichten aus der Gegend von Totis, woselbst die heurige Fechsung die vorjährige sowohl an Güte, als auch an Menge weit übertrifft; was auch aus Ilont berichtet wird, wo man ebenfalls sowohl Qualität als auch Quantität des heurigen Weines rühmt.

— Eine in der Ortschaft Bodmér in Ungarn wohnhafte Grundbesitzerin wurde am 5. d. M. durch 12 Individuen ausgeraubt; die Räuber sollen bei diesem Akte sich sehr galant und artig benommen haben, und nach diesen Manieren, sowie den feinen weichen Händen, die man wahrnahm, zu urtheilen, dürften dieselben der zivilisirten Klasse angehören. Die Gauner sollen der Ueberfallenen die Summe von 1200 fl. geraubt haben.

— Pezenas, 19. Oct. Ungemeine Lebhaftigkeit ist bei uns eingetreten. Man kauft den Most von der Kelter weg zu hohen Preisen. Für 700 Liter werden 220—230 Frcs. bezahlt, für schwarze Weine von Villeveyrac 420 Frcs.

— Aus dem Elsaß, 24. Oct. Unsere Provinz ist ein gesegnetes Land, und gehört zu den wohlhabendsten Landstrichen Frankreichs. An Intelligenz und Ausdauer ist der Elsässer, wie alle deutschen Stämme, den Franzosen überlegen, wenn auch dieser in seiner großen Rührigkeit und Gewandtheit wieder seine eigenthümlichen Vorzüge hat. Nach einem Berichte des Präfekten des Niederrheines erzeugt dieses Departement jährlich zwischen 10,000 und 12,000 Zollvereinszentner Hopfen. Nur ein Drittheil dieser Ernte wird im Elsaß verwandt, zwei Drittheile gehen nach dem innern Frankreich, wo der Bierverbrauch immer mehr zunimmt. Straßburg hat im vorigen Jahre 263,000 Hectoliter Bier gebraut, das größtentheils nach den französischen Städten ausgeführt wurde. Auch rother Senf wird viel gebaut. Die Durchschnittsernte von Raps schätzt man auf 20,000 Zollcentner, dagegen ist der Bau von Krapp etwas in Abnahme, und etwa noch auf 20,000 Centner anzuschlagen. Getreide, Wein, Tabak wird in großen Massen erzeugt, da die Fruchtbarkeit des Bodens alle landwirthschaftliche Produkte begünstigt.

Aber auch in der Industrie bleibt das Elsaß nicht zurück. Die Tuchfabriken von Bischweiler sind in großer Zunahme und liefern für 8 Millionen Franken Tücher. Früher bezogen sie ihre Wolle meist aus Deutschland, seit die Preise dort aber so hoch sind, wird auch viele französische Wolle verarbeitet. Auch die Fabrikation in wollenen Mützen ist sehr bedeutend: man rechnet einen Werth von 2½ bis 3 Millionen. Die Eisengewerbe beschäftigen gegen 10,000 Menschen.

— Paris, 21. Oct. Faßt man die aus allen Theilen des Reichs eingehenden Berichte zusammen, so ergibt sich: Die Weinernte von ganz Frankreich ist sehr zufriedenstellend ausgefallen. Die nasse Witterung des September hat die Entwickelung der Trauben wesentlich gefördert, während die warmen Tage des October für deren Reife gesorgt haben. Die Qualität ist durchgängig: „superieure."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Des Allerheiligen-Festes wegen erscheint der nächste Eilbote Freitag, den 31. October, statt Samstag, den 1. November.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. November 1856, des Morgens 11 Uhr, wird auf Anstehen der unterfertigten königl. Inspektion durch das königl. Landcommissariat Germersheim, in dem dortigen Stadthause, zur Mindersteigerung der Lieferung von circa 600 Zentner grauen Hanfes, als Bedarf des Centralgefängnisses in dem Etatsjahre $18^{56}/_{57}$, unter den in der Kanzlei des königl. Landcommissariats Germersheim zur Einsicht offen liegenden Bedingungen, in Partheien zu 50 Zentner, geschritten werden, und werden Lieferungslustige hiezu eingeladen.

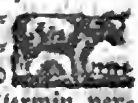
Kaiserslautern, den 23. October 1856.

Die königl. Inspektion des Centralgefängnisses.

Meuth.

Versteigerung.

Dienstag, den 4. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, werden auf Betreiben des Herrn Philipp Jacob Klein, Küfer, in Ilbesheim wohnhaft, als Agent der Fallimentsmasse des Weinhändlers Peter Geiß von da, vor der Wohnung des Falliten zu Ilbesheim: zwei Pferde, eine schwarzbraune Kuh, Dünger, Stroh und sonstige Mobiliargegenstände auf Zahlungstermin versteigert.



Landau, den 24. October 1856.

Alphons Gleizes,
kgl. Gerichtsbote.

Zu verkaufen:

Ein schönes kastanienbraunes, 4½ Jahre altes Pferd, Hengst, bei

Jacob Beutel Wittwe
in Impflingen.

Versteigerung von Zimmermanns- und Schreiner-Handwerksgeschirr.

Donnerstag, den 6. November 1856, Vormittags 9 Uhr, zu Landau in der Rösselsgasse, wird auf Ansuchen der Erben des allda verlebten Baumeisters Friedrich Kiehl, an den Meistbietenden veräußert:

2 vollständige Brunnenbohrwerkzeuge nebst 17 Bohrer und 24 eisernen Stangen, 3 Paar Flaschenzüge, 3 Brunnen-Eimer, 1 Zimmermannskarren, 8 fertige Brunnenstöcke, mehrere Deicheln, 8 Hebgeschirre, 6 Bundgeschirre, 4 große Bohrer, 14 Stämm- und Hohleisen, 13 Raspeln und Feilen, 6 Hämmer, 24 Spalt- und Drummsägen, 4 Handsägen, 1 Circular-Säge mit Schwungrad, 1 Bohrgalgen von 12 Meter Höhe, 1 dito von 8 Meter Höhe, 2 Geisen, 8 Böcke, 1 neue Wasserschnecke, 1 vollständiges Schreinerwerkzeug, 4 Hobelbänke, 200 Meter eichen und kiefern Bauholz, mehreres eichen und kiefern Riegelholz von 1—3 Meter Länge, 20 Stück 4 Jahr alte eichene Dielen von 2 bis 10 Centimeter Dicke und 60 Centimeter Breite, 20 Stück kiefern dito und 4 fertige Gartenhäuschen.

Landau, den 27. October 1856.

Der kgl. Notar:
Hessert.

Bekanntmachung.

Der Zeichenunterricht für Gesellen und Lehrlinge an der hiesigen technischen Lehranstalt nimmt bis zum 9. November seinen Anfang und wird jeden Sonntag in der Zeit von 9½—11 Uhr in der Frühe für die Protestanten und von 11—12 Uhr für die Katholiken ertheilt. Die Anmeldungen und Einschreibungen werden bis zum Beginn von Unterfertigtem vorgenommen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß die öffentlichen Vorträge am 6. November nächsthin in der Abendstunde von 6 bis 7 Uhr wieder ihren Anfang nehmen.

Landau, den 28. Oktober 1856.

Das k. Rektorat:
Th. Gümbel, k. Rektor.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 4. November laufenden Jahres, früh 9 Uhr anfangend, versteigert die Filial-Oeconomie-Commission des 1. Bataillons des Königl. 6. Infanterie-Regiments (König Friedrich Wilhelm von Preußen) in der Caserne Seybel, Zimmer Nro. 83, zum Dienste nicht mehr verwendbare Gegenstände, und zwar:

200 Mäntel, getragene Monturstücke, Lederwerk und Musik-Instrumente an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung.

Germersheim, den 14. October 1856.

Zu verkaufen:

Die Rüben von einem Morgen Acker bei A. Buchmüller in Landau.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß fortwährend **Trauben-Zucker** aus der Fabrik der Herren **A. Remy & Espenschied** in **Neuwied** bei mir zu haben ist.

Mainz, im October 1856.

Ed. Merckens,
Bauhofstraße.

Jg. Wertheimer u. Ehrenstein,

Optiker aus Würzburg, letzterer Mitglied der optischen Prüfungs-Commission dortselbst, sind am

29. ds. mit einem großen Lager der feinsten **optischen Fabrikate** dahier angekommen. Dasselbe enthält in reicher Auswahl **Mikroskope, Fernröhre, Operngucker, Loupen, Lorgnetten** u. s. w., besonders **Brillen,** mit den feinst geschliffenen Krystall-Gläsern, die zur Erhaltung der Sehkräfte am dienlichsten sind.

Ihr Logis ist im Gasthaus zum „Pfälzer Hof" in Landau. Ihr Aufenthalt dauert 3 Tage, daher bis Samstag Abend, den 1. November.

Heidelberger Gesundheits-Schuhe,

einzig sicheres und für den Körper wohlthätiges Mittel gegen kalte Füße,

sind allein zu haben bei

J. M. Foid
in Landau.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Nähen von Weißzeug und nimmt auch Mädchen in die Lehre.

Zugleich empfiehlt sich deren Schwester im Weiß-Sticken.

Unter Zusicherung schneller, guter und billiger Bedienung bittet um geneigtes Wohlwollen:

Katharina Heber,
wohnhaft bei ihren Eltern
in der protestantischen Schulgasse.

Die Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß sie ihre frühere Wohnung verlassen und die des Herrn Lauterbach bei der Kirche bezogen hat.

Zugleich empfiehlt sich dieselbe im Fertigen von Nestelschuhen und Stiefeln, wovon ein Vorrath vorhanden, für jene hingegen, welche besonders bestellt werden, wird das Maaß auf Verlangen im Hause genommen.

Ferner übernimmt dieselbe auch Glacé-Handschuhe zum waschen.

Zu recht vielen Aufträgen, so wie geneigter Abnahme empfiehlt sich

Wittwe Clauß.

Zu verkaufen:

Die Weiß-Rüben von einem Horststücke bei J. Trauth jr. in Landau.

Die bereits errichtete

Musikalien-Leihanstalt

erfreut sich einer solchen Theilnahme, dass dieselbe den verehrlichen Abonennten in kurzer Frist die erste Lieferung zusenden kann.

Bevor wir jedoch unsere erste Bestellung abgeben, erlauben wir uns nochmals, zur zahlreichen Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Cataloge werden bei der Einzeichnung sogleich zur gefälligen Auswahl der Musikalien überreicht.

L. Georges.

Anzeige.

Die ehrenden Zeugnisse eines Alexander von Humboldt, Ehrenberg, Göppert und Anderer, welche Herr Optikus **Reis** bei seinem Aufenthalte hier veröffentlicht hat, veranlaßten mich, ihn sogleich zu besuchen. Der Mann wie die Güte aller seiner optischen Gegenstände stehen weit höher, als die Fabrikate der gewöhnlichen reisenden Optiker und sind z. B. seine selbstverfertigten Mikroskope das Vollkommenste, was ich bis jetzt gesehen habe.

Mit Vergnügen trage ich zu seiner Empfehlung hier das Meinige bei.

Speyer, den 3. September 1856.

Dr. Mühlhäuser.

Dem vorstehenden Urtheile des Herrn Dr. Mühlhäuser stimmt mit voller Ueberzeugung bei

Speyer, den 4. September 1856.

Schwerdt, Lyz.-Prof.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich eine bedeutende Auswahl von **Brillen, Mikroskopen, Fernröhren,** unter denen besonders kleine von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, **Loupen, Theater-Perspektive, Lorgnetten** 2c. Die geehrten Herren Aerzte, Lehrer und alle sich für Optik Interessirende lade ich höflichst ein, mich mit ihrem gütigen Besuche zu beehren und sich von der ausgezeichneten Güte meiner Gläser zu überzeugen.

Meine Wohnung ist in Landau im Gasthaus zur „Blume", Zimmer Nro. 9, eine Stiege hoch. Zu sprechen von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr. Mit meinen optischen Waaren besuche ich keine Privat-Häuser.

Reis,
Optikus aus Nymwegen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Wand-Kalender

für das Jahr 1857.

Preis 4 kr.

Kalender für 1857, Octav, mit Schreibpapier durchschossen. Preis 6 kr.

L. Georges.

Zu vermiethen

im Washeim'schen Hause am Paradeplatze:

I. Das Logis zu ebener Erde, bestehend aus geräumigem Laden, 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher.

II. Ein Weinkeller mit circa 25 Fuder Faß.

Näheres bei Geschäftsmann Herbert.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im mittlern Stock, bestehend in 2 Zimmern, Küche und Kammer, sogleich beziehbar, bei Michael Servi am französischen Thore.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer bei Jacob Schwenck gegenüber der rothen Kaserne.

Zu verkaufen:

3 Viertel Kornrüben und 2 Viertel Spelzrüben bei Witwe Schlee in Landau.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 1—15. November.

Franz. Thor:	Oeffnung um 6 Uhr.	Schluß um 7 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 6 Uhr.	Schluß um 8 Uhr.

Cours der Geldsorten
vom 28. Oktober 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	39 angeb.
dito Preuß.	9	52–53
Holländische 10 fl. Stücke	9	41½–42½
Rand-Ducaten	5	31½–32½
20 Frankenstücke	9	18–19
Englische Souveraigns	11	38–42
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44½–¾

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Berb. 138¼ P., 137¾ G.
Maximiliansbahn 102⅜ G.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 88. Landau in der Pfalz, den 31. October 1856.

Zeitungs-Rundschau.

— Durch Regierungsentschließung vom 25. Oct. l. Js. wurden 1) der Schulgehilfe Peter Born in Bellheim zum Lehrer an der zweiten protest. deutschen Schule in Neuburg a. Rh. vom 1. Nov. l. Js. an in prov. Eigenschaft; 2) der bisherige Schulgehilfe zu Edesheim, Julius Seibert, zum Gehilfen an der katholischen Schule zu Herrheim; 3) der Schuldienstexspectant Jakob Seiter von Gossersweiler zum Gehilfen an der katholischen Schule zu Eschbach, und 4) der bisherige Verweser der Lehrerstelle an der kathol. Schule zu Freimersheim zum Lehrer an der dortigen kathol. Schule, ernannt.

— München, 22. Oct., Nachmittags 2¼ Uhr. Der Prinz und die Prinzessin Adalbert haben soeben ihren feierlichen Einzug gehalten; eine überaus große Menschenmenge begrüßte sie überall durch herzliche Zurufe.

— Aschaffenburg, 22. Oct. Bei der am 18. d. Mts. auf Kosten Sr. Maj. des Königs Ludwig zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht bei Leipzig in den Räumen des hiesigen Schlosses stattgefundenen Armenspeisung wurden an 653 Personen Speisen und Getränke verabreicht.

— Speyer, 21. Okt. Die Kartoffelfäule zeigt sich in der Pfalz leider wieder in größerem Umfange, als man zu Anfang der Ernte glauben mochte, indem auch ausgelesene Knollen im Keller davon ergriffen werden. Hauptsächlich ist es die sogenannte Kloßkartoffel, an welcher sich die Fäule in stärkerem Maße zeigt, und sollte deßhalb ihr Anbau mehr noch, als es bereits geschehen, verdrängt werden.

— Baden. Ein Bürgermeister im Oberlande hat nach dem „Ztrbl." den vielen in seiner Gemeinde vorkommenden Feldfreveln durch ein sehr nachahmungswerthes Mittel ein plötzlich Ende gemacht: Am Sonntage nach beendigtem Gottesdienste wurden nämlich der vor der Kirche versammelten Gemeinde die in der vergangenen Woche verübten Frevel und deren Thäter bekannt gemacht, was eine heilige Scheu zur guten Folge hatte.

— Vom Schwarzwalde, 24. Okt. Größtentheils beendet sind die Feldarbeiten, angefüllt die Keller mit Kartoffeln, die in solcher Menge gerathen sind, daß man Bauern antrifft, die trotz ihres großen Viehstandes dennoch gegen 1000 Sester dieser Frucht verkaufen können. Die Dreschen freuen sich über das reiche Ergebniß der Ernte. Der Wäldler nennt das heurige Jahr ein gutes, staunt aber nur über die hohen Preise der Victualien, da ihm die nahe Baar das reiche Ergebniß einer gesegneten Ernte doppelt zeigt.

— Mannheim. Unsere Hafenbehörden sind in Verlegenheit, wo sie, trotz der schönen großen Lagerhäuser, die täglich rheinaufwärtskommenden Waarenmassen unterbringen sollen. Vierzehn große Schiffe harren des Ausladens, sie haben 70,000 Ctr. Colonialwaaren, zur Hälfte Kaffee, an Bord, und noch mehr Boote sind nach hier unterwegs. Es ist ein Leben und Treiben da draußen am Hafen, daß jedem Mannheimer das Herz lacht, wenn er daran denkt, welch' noch schönere Zukunft der Rhein-Neckar-Stadt dieses Verkehrsaufblühen prognosticirt!

— Kronberg, 22. Oct. Gestern Abend 7 Uhr 20 Min. mittlere Zeit erschien im Zenith zwischen dem Schwan und der Cassiopeja eine Feuerkugel, die 4 Secunden lang plötzlich ein so helles Licht verbreitete, wie Vollmondschein. Ihr Lauf ging von S.-O. nach N.-W., ihre Bahn war bezeichnet durch einen circa 6 Fuß langen hellen Schweif, etwa handbreit. Ihre Größe war ungefähr ein halber Monddurchmesser, mit röthlichem, gelb-weißem Lichte. Referent konnte sie im Freien beobachten und gewiß ward sie auch an anderen Orten gesehen. Ihr Licht überstrahlte den Jupiter weit, der südöstlich steht.

— Aus Südtyrol, 18. Oct. Seit mehreren Wochen entwickelt sich hier ein recht reges militärisches Leben; sämmtliche beurlaubte Kaiserjäger sind eingezogen und marschiren in großen und kleinen Kolonnen nach Italien. Wie ich soeben erfahre, ist heute die telegraphische Ordre aus Wien in Innsbruck eingetroffen, daß auch die Reserven sich in Marschbereitschaft zu halten haben. Ich habe diese Nachricht aus ganz zuverlässiger Quelle.

— Worms. Nachdem schon vor einigen Wochen S. k. H. der Großherzog sich als Protector an die Spitze des Vereins für Errichtung eines „Luther-Denkmals" gestellt, haben nunmehr die HH. Dr. Jaup, Oberconsistorialpräsident, und Prälat Dr. Zimmermann das Ehrenpräsidium übernommen.

— Köln. Unwiderstehliche Diebsgelüste trieben dieser Tage eine in guten Verhältnissen lebende auswärtige Beamtenfrau zu Eingriffen in fremdes Eigenthum, so daß schließlich deren Verhaftung erfolgte. Fein gekleidet, von gewinnendem Benehmen, ihr Töchterchen an der Hand, kaufte sie in mehreren Läden Gold-, Pelz- ꝛc. Waaren, und wenn auch die Verkäufer dies und jenes vermißten, verfielen sie doch nicht auf die so ehrbar dreinsehende Dame, bis endlich ein Pelzhändler bei wiederholtem Besuch schärfer

zusah, nach Weggang der Käuferin wiederum eine Victorine verschwunden war und Recherchen im Gasthof veranlaßt wurden. Der Wirth remonstrirte anfangs, daß sein Hotel keine Diebe berge, machte aber bald ein verduztes Gesicht, als der Commissär neben diversen gestohlenen Gegenständen aus dem Koffer der Fremden auch zehn seiner feinsten Servietten und andere Kleinigkeiten zu Tage förderte. Noth kann es nicht sein, die die Frau zum Stehlen brachte, denn sie führte ca. 600 fl. baares Geld mit sich. Sie wurde verhaftet und ihr Kind, von dem sie sich nicht trennen wollte, sitzt mit ihr hinter Schloß und Riegel.

— Im Besitze der vorgestern in einem hiesigen Hotel verhafteten Dame hat sich noch eine große Menge von entwendeten Gegenständen, Galanteriewaaren, Nippsachen u. dgl. vorgefunden. Als Beweis, wie sehr die Verhaftete von ihrer Sucht, fremdes Eigenthum sich anzueignen, beherrscht war, mag gelten, daß sie u. A. auch nicht verschmäht hat, einen alten Regenschirm irgendwo mitgehen zu heißen. Die Masse der aus Einem und demselben Laden mitgenommenen Sachen würde schlechterdings nicht zu begreifen sein, wenn nicht durch die Mode des Tages, die viel belobten Crinolin-Röcke für einen weiten leeren Raum zur Unterbringung von allerlei fahrender Habe ein sehr geeignetes Mittel geboten wäre, welches daran erinnert, wie zur Zeit Jakob's II. in England ein Mann in seinen Pluderhosen bequem den Hausrath einer ganzen Familie bei sich tragen konnte. Eigentlich sollte von Zoll-Aufsichts und Polizei wegen gegen die Crinolin-Ungethüme eingeschritten werden.

— Weimar. Eine furchtbare Geschichte, die an Lady Macbeth's blutige Hände erinnert, beschäftigt das Publicum. Ein im Jahr 1852 wegen Vergewaltigung und schließlicher Ermordung eines Mädchens zu 20 Jahren Zuchthaus Verurtheilter, seitdem aber in fast thierischer Stumpfsinnigkeit dahinlebender Mensch, allen Einwirkungen der Religion total unzugänglich, ward letzter Zeit krank; nun begannen grauenvolle Phantasien, das Bild der Erstochenen quälte ihn Tag und Nacht, Blut umgab ihn, er zerrieb sich fast die blutigen Hände, um diese zu reinigen, bis er endlich das Abendmahl verlangte und darauf starb. Der alte Gefangenwärter versichert, ein grausigeres Schauspiel nicht gesehen zu haben, es habe ihn geschaudert. Wahr bleibt ewig: Gott läßt sich nicht spotten!

— Paris. Bei der hohen Fluth vom 15. auf den 16. Oct., in der Nacht der Mondesfinsterniß, hat das Meer großen Schaden angerichtet. In Saint Serron wurde ein Haus fortgerissen, wobei ein junger Mann, nachdem er seine fünf Geschwister gerettet hatte, umkam. Fünf oder sechs Häuser wurden in St. Malo fortgeschwemmt und so viel Sand vom Meere auf das Ufer geworfen, daß dasselbe 5 bis 6 Fuß höher geworden ist. Am ganzen Littorale wüthete das Meer fürchterlich. Nachrichten von Schiffbrüchen sind noch nicht da; Nothschüsse hat man an vielen Enden vernommen.

— Kürzlich sah man an der Eisenbahn in Lyon einen Mann aussteigen, der einen menschlichen Rumpf aus einem Waggon hob und auf den Armen in den Wartsaal trug. Man glaubte Anfangs, es sei ein Opfer des Krieges in der Krim; der Unglückliche ist aber ein Franzose, der im Jahr 1849 nach Californien ging und dort durch die Explosion einer Mine so hoch in die Luft geschleudert und beim Herabfallen in einen derartigen Zustand versetzt wurde, daß ihm Arme und Beine abgenommen werden mußten. Er überstand die gräßliche Operation muthig und brachte 200,000 Frcs. Erwerb mit, die er jetzt mit seinem Freund in St. Etienne gemeinschaftlich genießt.

— Die Stadt Basel beging am 18. Oct. eine religiöse Feier zum Andenken an das furchtbare Erdbeben im J. 1356, welches damals die ganze Stadt zerstörte und 3000 Menschen tödtete. In diesem Jammer ging von dem Kloster zu St. Alban bis zum St. Johannisthor Feuer auf, das etliche Tage brannte und Niemand aus Furcht löschen durfte. Auf 4 Meilen Wegs um Basel gingen weiters 34 (nach Andern 60) namhafte Burgen und Schlösser zu Grunde.

Ist es denn so schwer, auf dem Krankenbette zu sterben?

Gutzkow's Unterhaltungen am häuslichen Heerd, die sich mit Recht einer großen Theilnahme erfreuen und größtentheils nur gediegene Arbeiten enthalten, bringen unter der Ueberschrift: „Ist es denn so schwer, auf dem Krankenbette zu sterben?" einen höchst interessanten Aufsatz von Dr. Warmann aus Breslau. Derselbe läßt sich über dieses Thema ungefähr folgendermaßen aus. — Wir sind gewohnt, alle die Vorstellungen, welche uns in der Kraft der Gesundheit, in der Mitte eines thätigen Lebens erfüllen, mit gleicher Lebendigkeit und Stärke auf das Krankenlager zu übertragen und zu glauben, wir könnten sie in derselben Frische und Klarheit ungeschwächt bis in den letzten Augenblick bewahren. Wir meinen, ganz so, wie wir jetzt denken und empfinden, könnten wir auch an der Grenze unseres Lebens denken und empfinden. Wir würden die Sonne noch einmal über alle Güter der Erde leuchten sehen und uns zu einem bewußten Kampfe gegen das unerbittliche Naturgesetz aufrichten, um in die ewige Nacht herabgerissen zu werden. Zum Trost für die Menschheit weist die Wissenschaft mit Bestimmtheit nach, daß in den meisten Fällen der Tod in weit milderer und sanfterer Gestalt den Leidenden beschleicht. Wir sehen das Ende des Lebens eintreten entweder in Folge unaufhaltbarer Entmischung der Säftemasse nach Krankheiten, welche mit anhaltendem Fieber verlaufen, nach dem sogenannten Nervenfieber, Typhus immer; nach acuten Entzündungen innerer Organe zuweilen; oder der Tod erscheint als eine Folge verschiedener Krankheitsprodukte, welche in die Körperhöhlen, oder in die Substanz der edlen Organe abgesetzt werden, wie: wässerige, eitrige Flüssigkeit, Blut, Faserstoff u. s. w.

Die Entmischung der Säfte wirkt verändernd auf die gesammte organische Structur des Körpers. Wir beobachten dann, daß die Kranken die Vorgänge im eigenen Körper so wie die Eindrücke der Außenwelt nicht mehr richtig wahrnehmen. Die beiden höheren Sinnesorgane, besonders Gesicht und Gehör, beweisen eine abweichende, übermäßig erhöhte oder verminderte Leitungsfähigkeit äußerer Reize bis zur völ-

ligen Unempfindlichkeit herab. Die begreifliche Folge davon sind falsche Vorstellungen von Dingen, die wirklich sind, oder Wahrnehmungen, die des thatsächlichen Grundes entbehren, endlich die Zeichen des gestörten Bewußtseins, welche sich im Irrereden oder in befremdenden Geberden und Handlungen äußern, wenn nämlich die Nerven noch vermögen, dem vom Gehirn ausgehenden Reiz zu gehorchen. Andernfalls liegt der Kranke, ohne Theilnahme für Das, was um ihn her vorgeht, wie im Traume oder Schlaf, aus welchem ihn ein lauter Ruf nur weckt, um eine mechanische Bewegung der Augen, des Kopfes zu veranlassen. Einige verharren in stürmischen Delirien bis zum Ende, Andere vollenden ihr Leben, indem ihre Seele lieblichen Traumbildern nachzufliehen scheint. Solche Zustände pflegen einige Stunden, oft aber auch viele Tage vor dem Tode einzutreten. Im letztern Falle beobachtet man wohl nicht selten den Wechsel dieser trüben Scenen mit lichteren Stunden, die Rückkehr des Bewußtseins. Der Kranke redet vernünftig, auch wohl von dem Tode; doch, so schmerzlich ein solches Wort in die Seele Desjenigen einschneidet, an den es gerichtet wird, die Seele eines solchen Kranken wird nicht mehr schmerzlich bewegt. Es ist in diesem Zustande nicht möglich, daß wir alle unsere Beziehungen zum Leben so bewußt zu erfassen vermöchten, um es noch schmerzlich zu überlegen, daß der Tod die geliebtesten Bande zerreißt. Wir können nicht in so trauriger Lage uns derselben mit gleicher Schwere bewußt werden, mit welcher dieser Anblick auf dem Gefühl der Umstehenden lastet.

Auch sehen wir das Leben in einigen Fällen weniger stürmisch, langsam enden in einem allmäligen Erlöschen der Functionen nacheinander, in der Art, daß die von der Centralstelle des Lebens entfernteren oder zu ihr in entfernterer Beziehung stehenden Organe zunächst ihre Dienste versagen. Es ist dies ein Zustand, den man gemeinhin mit „Erschöpfung der Lebenskräfte" bezeichnen hört, obwohl diese Bezeichnung nur dem Tod im Greisenalter angemessen ist. Auf diese Weise sterben Diejenigen, in denen sich der Krankheitsheerd in gewissen Partien des Gehirns und Rückenmarks etablirt hat, welche übermäßige Verluste edler Säfte zu beklagen haben oder Reconvalescenten sind nach schwerer (zumal typhöser) Krankheit.

Solche Fälle werden vorzüglich unseren Lesern vorschweben, wenn sie uns entgegnen: „Wir haben es doch gehört und gelesen, ja auch mit eigenen Augen es gesehen, daß Menschen mit vollkommenem Bewußtsein noch wenige Minuten vor ihrem letzten Athemzuge mit den Ihrigen gesprochen haben und heiter und lächelnd verschieden sind!" Wohl auch wir haben Aehnliches beobachtet, aber nur die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Begriff eines vollkommenen Bewußtseins mißverstanden oder verzerrt wird, wenn man es in Sterbenden voraussetzt.

Man hat vorzüglich an den im Leben bedeutenden Menschen die Stärke des Geistes bewundert, mit welcher sie starben, und wir hören und wünschen es gern, daß auch die Todesstunde unsern berühmten und geliebten Menschen nichts von der Größe und Hoheit nehme, mit welcher wir sie im Leben ausgezeichnet sahen. Vorausgesetzt nun, daß Alles wahr ist und ohne eine verzeihliche Selbsttäuschung Alles wirklich so beobachtet wurde, wie es erzählt wird, so müssen wir nach einer unbefangenen Beobachtung auch diese Thatsache bestätigen, daß die milde, alles nivellirende Hand der Natur auch den unbedeutenden, namenlosen Menschen das Glück einer ruhigen Sterbestunde, einen leichten Abschied vom Leben bereitet. Wenn jene großen Geister uns nicht die Thaten eines großen Lebens zur Bewunderung hinterließen — daß sie ruhig und gefaßt auf dem Krankenlager starben, das theilen sie auch mit dem sterbenden Proletarier, mit manchem Wüstling, ja mit manchem Verbrecher. Man hat das berühmte letzte Wort Goethe's: „Licht! mehr Licht!" dahin erklärt, daß sich der Inhalt und das Streben seines ganzen Lebens in diesem einen Ausruf zum letzten Male habe offenbaren wollen. Die Aerzte aber könnten die Bewunderer dieses letzten Wortes noch oft an andere Sterbelager führen, wo die Sterbenden nach Licht und Luft und Sonnenschein verlangen. Der geniale Chopin hauchte seine Seele aus unter den leisen Klängen eines frommen Liedes an die heilige Jungfrau, welches auf seine Bitte die schöne Gräfin Potozka zum Klavier sang. Ich sah einen alten Edelmann sterben, dessen ihn überlebende Gattin es bestätigen kann, daß er mit röchelndem Athem, mit Todesschweiß bedeckt, noch eine brennende Cigarre verlangte, mehre Züge versuchte und daß diese ihm nur entfiel, indem er zurücksinkend verschied. Es ist nöthig noch hinzuzufügen, daß dieser bis zu seinem Tode ein eifriger Protestant und jener, wie die meisten Polen, ein prononcirter Katholik gewesen ist.

Es gibt eben Todesursachen, nach denen von irgend einem Punkte des Nervensystems aus eine Lähmung des Organismus von den niedern zu den höhern Organen fortschreitet. Es werden die äußern Eindrücke wohl auch noch empfunden, aber unterbrochen, matt oder unbestimmt, sowie nicht selten die bisher bestandenen schmerzhaften oder beängstigenden Krankheitsgefühle erlöschen. Indem also der Körper sich losreißt aus seinen Verbindungen mit dem allgemeinen Organismus, ganz unfigürlich die Last der Erde von ihm abfällt, fühlt sich die Seele einen Augenblick lang in den gelockerten Banden ihrer Hülle freier. Ein schwacher, mimischer Reflex davon gleitet flüchtig durch das Angesicht, löst die Spannung der Muskeln um Mund und Nase und gibt dem Antlitz einen letzten freundlichen Ausdruck und man sagt: ein letztes Lächeln verklärte seine Züge. Nun erreicht die Lähmung auch das Gehirn; sie kommt, oft überraschend, mitten im Wort, welches auf der Zunge erstirbt, oder der Sterbende meint müde zu sein, sinkt zurück und in Nacht und Tod.

Wenn wir den Tod Einzelner so darstellen hören, als haben sie mit bewußten Sinnen wie mit freiwilliger Entschlossenheit, opferwillig dem lieben Gott ihre Seele und den Körper der Erde zurückgegeben, so will es uns scheinen, als sei es mehr der Hochmuth unseres eigenen Geistes, den wir in solcher Darstellung anbeten. Wir denken wahrlich nicht gering vom Geiste und lassen uns den Glauben nicht nehmen, daß es der Geist ist, der lebendig macht. An dem Sterbebette aber scheint es uns allein gerecht zu sein, nur die unendliche Güte der freundlichen Mutter Natur bewundernd zu erkennen,

wenn sie so sanft die irdische Hülle von der Seele abstreift.

Das mächtigste Mittel, die Seele vor dem Bilde des Todes mit Ruhe zu erfüllen, hat der barmherzige Gott selbst der menschlichen Natur tief eingepflanzt; es ist der ausdauerndste aller Triebe, der Trieb zum Leben, die Hoffnung auf Genesung. Unterstützt von der wohlthätigen Unkenntniß über das Wesen der Krankheitsprozesse und die Bedeutung der Zufälle für den Ausgang der Krankheit, wirkt dieser Trieb in allen Menschen und Kranken ohne Ausnahme, auch in Denjenigen, welche ihren Tod zu erwünschen scheinen, mit magischer Gewalt bis zum letzten Augenblick. Wir berufen uns auf die Erfahrung der Aerzte, welche es sich zur Aufgabe machten, auch psychologische Beobachtungen in ihrer Praxis aufzuzeichnen. So tief und fest wurzelt dieser Trieb in uns, daß viele Greise es vermeiden, von dem Tode sprechen zu hören, daß nicht Wenige sich scheuen ein Testament zu machen, in der Besorgniß, eher sterben zu können, daß selbst sterbende Aerzte gleich allen Andern gern geneigt sind, sich über ihre Lage täuschen zu lassen und sich dem Troste hingeben, daß die Natur der Weisheit ihrer behandelnden Collegen entgegen die Sache noch zum Besten wenden möchte.

Charakteristisch zeichnen sich die Brustkranken (Lungenleidende) durch Lebenslust und Hoffnung aus. Schon während der allmäligen Entwickelung ihres Leidens durch Hörensagen, Beispiele und Lesen ärztlicher Schriften beunruhigt, nehmen sie gern den Rath eines Arztes an, welcher ihrer Brust nicht zu viel Beachtung zuzuwenden scheint; sie beruhigen ihn sogar über die Zeichen, welche er besorglich finden möchte. Es gibt keinen besseren Arzt für sie als den, welcher beweist, daß die Lungenschwindsucht heilbar ist, oder die Klugheit und das Mitleid besitzt, die Ursache ihres Brustleidens im Unterleibe zu suchen. Auch das letzte Stadium der Krankheit erschüttert nicht ihr Vertrauen zur ärztlichen Hülfe, sie verlangen sie gern, fühlen sich auch immer bald durch sie erleichtert, beschäftigen sich gern mit Curplänen, mit Reisegedanken und sterben mit der ausgesprochenen Hoffnung, daß wohl der nächste Tag ein besserer sein werde. Ein Fall dieser Art ist mir noch immer lebhaft im Gedächtniß.

Es war vor mehreren Jahren in der Stadt Glatz, in der gleichnamigen Grafschaft, daß ich zu einem jungen Manne gerufen wurde, der eben aus dem nahegelegenen Curort Reinerz eingetroffen war, um in seine Heimath, Königsberg, zurückzureisen. Er empfing mich, sich entschuldigend, daß er mich nur eines Nasenblutens wegen consultiren und wissen wolle, ob er damit weiter reisen könne. Ich mußte dies widerrathen. Im weiteren Gespräch erzählte er mir, daß er von den Aerzten seiner Heimath für schwindsüchtig gehalten worden sei und, wie das so gehe, Niemand für sein Leben habe etwas geben wollen. „Ich bin nun ruhig!" schloß er, „denn entweder Reinerz hat ein Wunder an mir verrichtet, oder ich war nicht schwindsüchtig." Am späten Abend wurde ich noch einmal verlangt. Das Nasenbluten trat in heftigerer Weise ein. Ich fand den jungen Mann sehr bleich und matt, doch wollte er sich durchaus nicht zu Bette legen. „Die Leute im Hause haben Sie wider meinen ausdrücklichen Wunsch incommodirt. Ich kenne dieses Nasenbluten und bin gar nicht beunruhigt — fühle mich sogar leichter," sagte er im bestimmten Tone. „Wollen Sie mir etwas rathen — ich werde es thun, aber morgen früh reise ich weiter." Dem anwesenden Kutscher befahl er, ihn früh zu wecken und die Pferde pünktlich zu schirren. Ich hatte nicht nöthig, eindringlichere Vorstellungen zu machen, da ich sah, daß er die physische Unmöglichkeit bald begreifen müsse, ertheilte meine Verordnungen dem Wirth und Kutscher und ging. In derselben Nacht zum dritten Mal gerufen, fand ich ihn im Verscheiden.

Der verstorbene Geheime Rath Dr. Remer, ein hochgeehrter und mir befreundeter Arzt hierselbst, schrieb mir eines Tages: „Frau von * ist todt — ist gestorben in Leiden als eine lebensfreudige, schöne Frau. Zwei Tage vor dem Tode verlangte sie ein neugefertigtes seidenes Kleid zu sehen, an welchem sie viel zu tadeln fand. Sie bestand darauf, daß sie mit dem Schneider selbst sprechen wolle und hatte die Eltern bestimmt, ihn kommen zu lassen. Es war nun ein ebenso trauriger als boshafter Zufall, daß ich gleichzeitig mit dem Schneider an demselben Morgen in die Hausthür trat, an welchem ihr meine und seine Kunst keinen Dienst mehr zu leisten vermochte."

Inwieweit die Kunst etwas dazu beitragen kann, durch Verminderung der Leiden den Tod zu erleichtern, das ist eine Frage, welche die Laien häufig thun und welche die Wissenschaft in der Lehre von der Euthanasie beantwortet. Es gibt gewisse Fälle, wo es gerechtfertigt ist, dem Wirken der Natur vorzugreifen und dem Sterbenden die Wohlthat eines bewußtlosen oder wenigstens eines zwischen Traum und Schlaf verschwimmenden Zustandes künstlich zu bereiten. Wir besitzen nur ein Mittel, welches diesen Erfolg verspricht, nur eins, aber von diesem sagt Sydenham, der große Arzt aller Zeiten, daß er ohne dasselbe nicht Arzt sein möchte. Ich nenne es nicht, weil es nur der Wissenschaft der Aerzte allein angehören darf, und es genug ist, daß diese es kennen.

Mehr als dieses aber will die Euthanasie, und das ist meine persönliche Ansicht, die man mir gestatten mag, hier auszusprechen, daß der Arzt seinen Kranken führe, wie die Natur ihn führt: immer an der Hand der Hoffnung, in der Hoffnung auf das Leben, oder wie das Geschick alle Menschen, zu ihrem Glück, führt: die wohlthätige Binde vor den Augen. Es kommt häufig vor, daß die Unterhaltung am Theetisch dieses Thema mißhandelt. „Ich ziehe es vor, zu wissen, wann ich sterben muß," sagt Einer und der Andere. Wie wenig kennen die Menschen sich selbst! Wahrheit und Wissen macht nicht glücklich; die Erkenntniß trieb den Menschen aus dem Paradies. Sein Leben ist eine lange ununterbrochene Kette von kleinen und großen Täuschungen, von denen die letzte nicht die schlimmste, und gewiß die verzeihlichste Täuschung es ist, wenn man einem dem Tode Anheimfallenden sagt: verzage nicht — es ist noch nicht gewiß, daß du jetzt sterben mußt! Der Arzt hat kein Recht und keine Pflicht, diesen Faden der Hoffnung gewaltsam abzureißen. Er muß im Gegentheil fest und ernst dem Kranken gegenüber seine

Hoffnung, sein Gottvertrauen zu erkennen geben. Wenn ihn dabei noch die ausharrende Pflege der Umgebung unterstützt, indem sie mit liebevollen Bemühungen den Kranken beschäftigt — so hat er das rechte und beste Mittel gefunden, die Bitterkeit des Todes zu mildern und seinen Beruf in der segenvollsten Weise erfüllt, als ein echter Menschenfreund, als rechter Arzt auch der Seele, so gut wie der geweihte Priester!

Noch hat kein Mensch, der sich zum täglichen Schlaf zurechtlegte, sich des Augenblicks entsinnen können, in welchem er sein Bewußtsein verlor und einschlief. Ebenso wenig können und werden wir den Tod fühlen; wir werden auf dieselbe Weise sterben, wie wir täglich eingeschlafen sind. Sei darum getrost, lieber Leser — in einem Augenblicke, welchen du nicht ahnen, auf eine Weise, welche du nicht fühlen wirst, flieht deine Seele ihrem Ziele zu, welches das Geheimniß Gottes ist!

Pfälzische Maximiliansbahn.

Fahrplan vom 30. October 1856 anfangend.

A. Fahrten von Weißenburg ab.

Abgang von	Morgs.	Vorm.	Mittgs.	Abds.	*) Mgs.	†) Mittgs.
Weißenburg . .	9^{15}	11^{45}	2—	6^{20}	5—	1—
Schaidt	9^{38}	12^{11}	2^{30}	6^{50}	6^{30}	2—
Winden	9^{48}	12^{22}	2^{42}	7^{2}	6^{52}	2^{59}
Rohrbach . . .	9^{56}	12^{31}	2^{52}	7^{12}	7^{9}	3^{15}
Landau	10^{7}	12^{44}	3^{7}	7^{27}	7^{41}	3^{45}
Knöringen . . .	—	12^{54}	3^{17}	7^{37}	7^{56}	—
Edesheim . . .	—	1—	3^{24}	7^{44}	8^{5}	—
Edenkoben . . .	10^{22}	1^{6}	3^{30}	7^{50}	8^{15}	4^{25}
Maikammer-Kirrweiler . . .	—	1^{12}	3^{37}	7^{57}	8^{24}	—
Neustadt . . Ank.	10^{34}	1^{22}	3^{48}	8^{10}	8^{40}	4^{30}

B. Fahrten von Neustadt ab.

Abgang von	Morgs.	Vorm.	Mittgs.	Abds.	*) Nachm.	†) Mgs.
Neustadt . . .	7—	11—	2^{5}	5^{55}	4—	7^{40}
Maikammer-Kirrweiler . . .	7^{12}	11^{11}	—	6^{7}	4^{17}	—
Edenkoben . . .	7^{19}	11^{17}	2^{20}	6^{14}	4^{30}	8^{12}
Edesheim . . .	7^{25}	11^{22}	—	6^{20}	4^{38}	—
Knöringen . . .	7^{32}	11^{29}	2^{30}	6^{27}	4^{47}	—
Landau	7^{43}	11^{38}	2^{39}	6^{38}	5^{3}	8^{30}
Rohrbach . . .	7^{57}	11^{52}	2^{51}	6^{52}	5^{28}	9^{18}
Winden	8^{7}	12^{1}	3—	7^{2}	5^{44}	9^{47}
Schaidt	8^{19}	12^{12}	3^{11}	7^{14}	6^{35}	10^{20}
Weißenburg Ank.	8^{35}	12^{28}	3^{25}	7^{30}	7—	10^{30}

*) Güterzüge. †) Kohlenzüge.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. November 1856, des Morgens 11 Uhr, wird auf Anstehen der unterfertigten königl. Inspektion durch das königl. Landcommissariat Germersheim, in dem dortigen Stadthause, zur Mindersteigerung der Lieferung von circa 600 Zentner grauen Hanfes, als Bedarf des Centralgefängnisses in dem Etatsjahre $18^{56}/_{57}$, unter den in der Kanzlei des königl. Landcommissariats Germersheim zur Einsicht offen liegenden Bedingungen, in Partheien zu 50 Zentner, geschritten werden, und werden Lieferungslustige hiezu eingeladen.

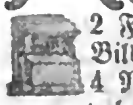
Kaiserslautern, den 23. October 1856.

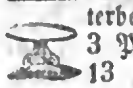
Die königl. Inspektion des Centralgefängnisses.

Meuth.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. November 1856, des Morgens 9 Uhr anfangend, zu Landau im Sterbhause in der Stadtmühlgasse, lassen die Kinder und Erben des in Landau verstorbenen Franz Marzellus Wöscher senior, gewesener Badinhaber, alle in dessen Nachlaß und in die zwischen demselben und seiner verlebten zweiten Ehefrau Maria Regina Kornmann bestandenen Gütergemeinschaft gehörende Mobilien zu eigen versteigern, namentlich:





3 Kleiderschränke, 3 Commode, 1 Canapee, 5 Tische, 24 Strohstühle, 12 bölzerne dito, 2 Fauteuil, 5 große Spiegel, mehrere Bilder, 1 Standuhr, 6 Bettstellen, 4 Nachttischchen, 5 Matratzen, 3 Unterbetten, 2 Federbetten, 4 Couverten, 3 Plumeaux, 18 Kissen, 38 Leintücher, 13 verschiedene Teppiche, Deckbett-, Kissen- und Plumeaux-Ueberzüge, Handtücher, 1 Tafeltuch, Servietten, große und kleine Fenstervorhänge, Mannskleider, Hemden, 5 eiserne Oefen sammt Rohr, Küchengeräthe und sonst verschiedene Gegenstände.

Landau, den 25. October 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Wald-Versteigerung.

Die im Eilboten vom 27. September letzthin, Nro. 78, angekündigte Waldversteigerung auf Anstehen der Frau Wittwe Grohe von Mannheim et Cons. findet nunmehr an den unten bezeichneten Tagen Statt:

a) Mittwoch, den 12. November nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Annweiler im Rathhaussaale, werden die in den Bännen von Annweiler, Wernersberg, Waldrohrbach und Eußerthal gelegenen Waldparzellen zu eigen versteigert, und

b) Donnerstag, den 13. November l. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Schwanheim im Versteigerungslocale, wird die im Banne von Schwanheim gelegene Waldung zur Versteigerung gebracht.

Annweiler, den 24. October 1856.

L. Bolza, k. b. Notar.

Haus-Versteigerung.

Mittwoch, den 12. November 1856, des Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Kinder und Erben des in Landau verlebten Franz Marzellus Wöscher senior, gewesener Badinhaber, folgendes, in die zwischen demselben und seiner verstorbenen ersten Ehefrau Maria Salomea Schwenck bestandenen Gütergemeinschaft gehörendes Immöbel, abtheilungshalber zu eigen versteigern, nemlich:

Plan-Nr. 128. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit 4 Kellern und 2 Speichern sammt vollständiger Badeinrichtung, namentlich jener eines russischen Dampfbades, worunter 2 kupferne Kessel, 6 zinnene Badwannen, 1 zinnener Douche-Kasten und 2 eiserne Brunnen, von denen der eine gegraben und der andere ein Bachbrunnen ist, nebst sonstigen verschiedenen Zugehörungen, gelegen zu Landau im grünen Viertel in der Stadtmühlgasse auf 3 Dezimalen Fläche, neben Heinrich Kiehl, Müller, und Simon Kahn dem Alten, Metzger, hinten die Queich.

Landau, den 25. October 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Verpachtung.

Donnerstag, den 6. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Godramstein im Wirthshause zum Einhorn, läßt die Wittwe des Herrn Friedrich Schneider, gewesenen Gutsbesitzers auf dem Geilweiler Hofe, 4½ Tagwerk Wiese zwischen Bach und Mühlhäuser Straße, auf den Holzwiesen, Godramsteiner Banns, in 10 Loosen, öffentlich verpachten.

Landau, den 15. Oktober 1856.

Keller, k. Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Dienstag, den 11. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Burrweiler im Wirthshause zur Krone, läßt Herr Heinrich Otto Mohr, Gutsbesitzer zu Landau, in Eigenthum versteigern:

I. Ein Wohnhaus mit Stallung, Schoppen, geräumigem Kelterhause, Kelter, Keller, Hofraum mit Mauer umgeben und Pflanzgarten sammt Zugehör, zu Burrweiler in der Mönchsgasse gelegen, Fläche 12 Dezimalen.

Dieses Landhaus, am Fuße des Annaberges — einem der höchsten Punkte des Ortes — liegend, gewährt die schönste Aussicht in die Ferne und eignet sich besonders zum Sommeraufenthalt. Auf Verlangen werden auch mit diesem Hause die darin befindlichen Fässer, circa 15 Fuder, und die sonstigen Herbstgeräthe abgegeben.

II. Folgende, im Banne von Burrweiler gelegene Güter:

1) 79 Dez. Wingert am Steinbrüchel, auf obiges Anwesen stoßend;
2) 25 Dez. dito am Ringelsberg;
3) 19 Dez. dito daselbst;
4) 23 Dez. dito in der Frohnhecke;
5) 17 Dez. dito am Ebertsweg;
6) 21 Dez. dito auf der rothen Hohl;
7) 43 Dez. dito im vordern Mühlbühl;
8) 23 Dez. dito auf dem Schloßberg neben dem Kirchhof;
9) 15 Dez. dito allda;
10) 21 Dez. dito und 3 Dez. Kastanienpflanzung am hintern Schloßberg;
11) 13 Dez. Wingert am Andrig;
12) 10 Dez. dito am untern Ebertsweg;
13) 11 Dez. Wiese in den Rottwiesen;
14) 16 Dez. Acker in der Kuhnwiese;
15) 33 Dez. Acker im Thalacker.

Landau, den 1. October 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. November nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein im Einhorn, läßt Herr August Krämer, kgl. Ingenieur-Hauptmann und Lokal-Genie-Director zu Ingolstadt, in Eigenthum versteigern:

Im Godramsteiner Banne.

1) 57 Dec. Acker am Heidenwegel, neben Joseph Morin und Gerhard Erben von Landau.
2) Von 112 Dec. Acker am Arzheimer Kehr, die Hälfte neben Valentin Völcker.
3) 34 Dec. Acker in der Plöck, neben Friedrich Jacob Schmitt und Heinrich Kinck.
4) 31 Dec. Acker im Ochsenloch, neben Georg Friedrich Walter und Michael Bernhardt.
5) 39 Dec. Acker am alten Böchinger Weg, neben Joseph Walter Wittib und Johann Jacob Haumüller.
6) Von 40 Dec. Acker zwischen Wiesen und Kanal, die Hälfte neben Friedrich Theobald.
7) 25 Dec. Wies an der Mühlhäuser Straße, neben Ludwig Clauß von Landau.
8) 30 Dec. dito über dem Steg, neben Joseph Begy und Valentin Völcker.
9) 4 Dec. Krautstück im Silzloch, neben Georg Friedrich Hieb.
10) Von 15 Dec. dito im Silzloch, die Hälfte neben Pfarrgut.
11) 24 Dec. Acker am alten Hohlweg, neben Georg Friedrich Theobald Ziegler und dem Weg.
12) 14 Dec. Acker am untern Steinweg, neben Johann Adam Koch.

Landau, den 15. Oktober 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung von Zimmermanns- und Schreiner-Handwerksgeschirr.

Donnerstag, den 6. November 1856, Vormittags 9 Uhr, zu Landau in der Rösselsgasse, wird auf Ansuchen der Erben des allda verlebten Baumeisters Friedrich Kiehl, an den Meistbietenden veräußert:

2 vollständige Brunnenbohrwerkzeuge nebst 17 Bohrer und 24 eisernen Stangen, 3 Paar Flaschenzüge, 3 Brunnen-Eimer, 1 Zimmermannskarren, 8 fertige Brunnenstöcke, mehrere Deicheln, 8 Hebgeschirre, 6 Bundgeschirre, 4 große Bohrer, 14 Stämm- und Hohleisen, 13 Raspeln und Feilen, 6 Hämmer,

24 Spalt- und Drummsägen, 4 Handsägen, 1 Circular-Säge mit Schwungrad, 1 Bohrgalgen von 12 Meter Höhe, 1 dito von 8 Meter Höhe, 2 Geisen, 8 Böcke, 1 neue Wasserschnecke, 1 vollständiges Schreinerwerkzeug, 4 Hobelbänke, 200 Meter eichen und kiefern Bauholz, mehreres eichen und kiefern Riegelholz von 1—3 Meter Länge, 20 Stück 4 Jahr alte eichene Dielen von 2 bis 10 Centimeter Dicke und 60 Centimeter Breite, 20 Stück kiefern dito und 4 fertige Gartenhäuschen.

Landau, den 27. October 1856.

Der kgl. Notar:
Hessert.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Montag, den 10. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Heinrich Otto Mohr, Gutsbesitzer daselbst, in Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Nebengebäude, Hof, Einfahrt, Scheuer, Stallung, 3 Kellern, Brunnen, Gärtchen und übrigen Zugehörungen, gelegen zu Landau an der Salpetergasse nächst dem Stadthause, neben Bäcker Brück und Bäcker Moritz. Dieses Immöbel, vor 5 Jahren größtentheils neu erbaut, enthält 12 Zimmer, 4 Mansarden, 2 Küchen, 1 Waschküche und Speicher mit Speicherkammern. In den Kellern können circa 50 Fuder Wein gelagert werden und die Scheuer hat Raum für 400 Haufen Frucht.

Im Banne von Landau.

2) 68 Dez. Acker am Stockfischweg, mit Klee, neben Schmitt und Schaller.
3) 97 Dez. dito, mit Reps, auf dem großen Brett, neben Schlee und Aufstößer.
4) 103 Dez. dito an der Insheimer Straße, neben Knoderer und Jacob Schwenck.
5) 53 Dez. dito in der Guldengewann, neben Hilschler und Eberhardt.
6) 63 Dez. dito, mit Reps, in der Wolfsgasse, neben Lautenschläger und Aufstößer.
7) 159 Dez. dito, mit Spelz, im Steingebiß, neben Klein und Stöpel.
8) 75 Dez. dito an der Eitzinger Hohl, neben Heitz und Bouchy.
9) 40 Dez. dito, mit Klee, am Nußdorfer Pfad, neben Schlee.
10) 52 Dez. dito in der mittlern Schleid, neben Cullmann und Brück.
11) 68 Dez. Wies im Justus, neben Clauß.
12) 58 Dez. dito an der Dammmühle, neben Regenauer und Kern.
13) 38 Dez. dito im Justus, neben Regenauer und Voltz.

Im Banne von Wollmesheim.

14) 39 Dez. Acker, mit Korn, auf der Landauer Höhe, neben Kiefer und Kämmerer.
15) 43 Dez. dito an der großen Hohl, neben Hessert und Herrmann.

Im Banne von Nußdorf.

16) 25 Dez. Wingert in der Langenfurche, neben Schneider und Schmitt.
17) 19 Dez. Wingert in der obern Bornbach, neben Keller und Hochdörfer.
18) 20 Dez. dito am Hundsrück, neben Fath und Heß.
19) 30 Dez. dito in der Mistgrube, neben Otto Eberhardt und Georg Schneider.

Im Banne von Godramstein.

20) 140 Dez. Wiese an der Mühlhauser Straße, neben Pauli.
21) 26 Dez. Acker am obern Steinweg, neben Müller und Brenner.
22) 44 Dez. Wingert allda, neben Stöpel und Mohr.
23) 17 Dez. dito daselbst, neben Kern und Mohr.

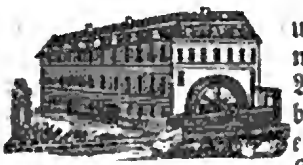
Landau, den 1. October 1856.

Keller, k. Notar.

Schreibstube
des Herrn Piche, Notar in Weissenburg.

Mühlen-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. November 1856, um 3 Uhr Nachmittags, in dem Gemeindehaus zu Weissenburg, wird durch Herrn Piche, Notar in besagter Stadt, zur öffentlichen Versteigerung geschritten werden von



Einer Mahlmühle, bekannt unter dem Namen „Eichmühle," in der Gemeinde Altenstadt gelegen, dieselbe besteht in drei Mahlgängen, einer Oelmühle und einer Hanfreibe, ferner ein Wohnhaus, Hof, Scheuer, Stallungen, zwei Gärten und angrenzende Wiese, sowie ein Garten auf dem linken Ufer der Lauter; das Ganze enthält im Flächenraum 2 Hektaren 63 Aren 50 Centiaren, und gehört dem Weissenburger Bürger-Hospital.

Zu dem Anschlagspreis von 32,000 Fr.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Schreibstube des genannten Herrn Piche einzusehen.

Piche, Notar.

Photographische Porträts

zu Weihnachts-Geschenken, zum Versenden, in Broschen ꝛc. zu dem Preise von 2 fl. bis 20 fl. (weitere Abdrücke um 1/4 dieses Preises).

Die Aufnahme findet auch im Winter auf dem flachen Dache statt und ist **in einigen Secunden** geschehen. Für Schönheit und Aehnlichkeit der Bilder wird garantirt.

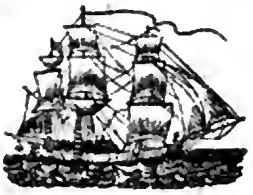
Ph. Walter,
wohnend bei Hrn. Heilsberg am Paradeplatz
in Landau.

Zu verkaufen:

Ein schönes kastanienbraunes, 4½ Jahre altes Pferd, Hengst, bei
Jacob Beutel Wittwe
in Impflingen.

Dampfschiffs-Gelegenheit nach New-York.

Die belgische Postdampf-Linie zwischen **Antwerpen** und **New-York** hat ihre Fahrten am **3. October** letzthin nach **New-York** mit dem Dämpfer **Belgique,** Capitain **Track,** 2500 Tonnengehalt und 500 Pferdekraft, eröffnet.



Zwischen dem **15.** und **20. November** nächsthin wird nun der 2te Dämpfer **Constitution** ebenfalls dahin abgehen. Die Preise sind billig gestellt, als:

Ite Classe	fl. 230	Mit Verköstigung ab **Mainz.**
IIte id.	fl. 150	
IIIte id. (Zwischendeck)	fl. 100	

Ferner gehen wie gewöhnlich im **November** die Postschiffe der **„Union Maritime“** von **Hâvre** nach **New-York,** und 2 große Dreimasterschiffe als am **10.** und **20. November** nach **New-Orleans.**

Der unterzeichnete Agent ertheilt bereitwilligst jede nähere Auskunft und Verträge.

G. M. Thaler,
Tabaks-Fabrikant am großen Platz
in **Landau.**

Aemtern, Advokaten, Geschäftsleuten u. Haushaltungen

empfehlen wir den bei **Stahel** in **Würzburg** erschienenen, durchaus praktisch eingerichteten **sechsundfünfzigsten Jahrgang** des

Gemeinnützlichen Schreibkalender für 1857.

Er ist bei vielen Gerichtsstellen als Terminkalender, in vielen Familien als Haushaltungsbuch eingeführt. Mehrfach geäußerten Wünschen zufolge wurde derselbe, ohne den seitherigen Preis von 36 kr. zu erhöhen, in Leinwandrücken gebunden und mit gedruckten Tabellen zum Einschreiben der Wäsche vermehrt.

Nebstdem empfehlen wir den

Comptoir-Notiz- (Termin-) Kalender für 1857.

Preis 9 kr., aufgezogen 15 kr., der die schöne Einrichtung hat, daß man zu jedem Tage eine Anmerkung schreiben kann, z. B. daß man etwas zu zahlen oder sonst etwas vorhat. — Ihm reiht sich würdig an das

Brieftaschen-Kalenderchen für 1857.

Preis 8 kr. Zu demselben kann man auch ganz zierliche, allerliebste Rähmchen in gothischer Form um 28 kr. haben, in welche Rahme man jedes Jahr ein neues Kalenderchen schieben kann.

Exemplare sind vorräthig bei

Ed. Kaußler in **Landau.**

Hiermit mache ich die Anzeige, daß fortwährend **Trauben-Zucker** aus der Fabrik der Herren **A. Remy & Espenschied** in **Neuwied** bei mir zu haben ist.

Mainz, im October 1856.

Ed. Merckens,
Bauhofsstraße.

Zu vermiethen:
2 Wohnungen bei Wittwe Herrmann.

Gänselebern,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

Zu verkaufen:
Eine Partie Buchs bei D. Wolffhügel in Mörlheim.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 89. Landau in der Pfalz, den 6. November 1856.

Verschiedenes.

— Durch allerhöchstes Signat vom 2. d. Mts. wurde die Gemeinde-Einnehmerei Klingenmünster dem practicirenden Unterlieutenant Karl Keßler von Lauterosheim übertragen.

— Die Regierung der Pfalz hat der Gemeinde von Neustadt a. d. Haardt die Summe von 900 fl. zum Geschenk gemacht, als „Anerkennung" für die sinnige und geschmackvolle Anordnung der am 11. und 12. October d. J. stattgefundenen landwirthschaftlichen Festlichkeiten.

— Vom Rhein, 30. Oct. Gott Bachus ist nach alten Erfahrungen ein Schalk. Er steckt voll Launen, und man kann sich nicht eher auf ihn verlassen, bis sein Geschenk unter Faß und Reifen im Keller liegt. Auch in diesem Jahre hat der wetterwendische Schelm die durstige Welt erst mit großen Hoffnungen auf ein Kometenjahr erfüllt, dann aber kam häßliches Wetter, Frost, Hagel, Krankheit und Regen, so daß alle Aussichten wieder schwanden. Aber Ende gut, Alles gut. Durch die sonnigen Tage des Herbstes ward wieder viel gut gemacht. Das Ergebniß der 1856r Ernte ist wenigstens in qualitativer Beziehung überall befriedigend ausgefallen. Nur an der untern Mosel, am äußersten Ende des Weinreichs, klagt man über die geringe Güte des diesjährigen Erzeugnisses. Auch an der obern Haardt Rheinbayerns will man es nicht einmal dem 1855r gleichstellen. Dagegen ist man am Rhein und in Franken mit der Güte durchaus zufrieden, und weist dem jungen Wein seinen Rang neben dem vorjährigen an. Württemberg, Baden, Elsaß stellen den 1856r über den 1855r. Noch weiter hinauf, ferner in vielen Theilen Frankreichs, Ungarns und Oesterreichs spricht man von einem Wein, der dem gepriesenen 1846r nicht fernsteht, namentlich in der Schweiz, deren Produkt sonst nur theilweise zu den preiswürdigen gehört.

Eine sehr ungnädige Miene zeigte der launische Freudenspender gerade den Ländern, welche vorzugsweise auf seine Gaben angewiesen sind. Die äußersten südlichen Spitzen des Weinreichs, etwa vom 33sten Breitegrad an — die Canarischen Inseln, Portugal, einen großen Theil Spaniens, Sizilien, Griechenland, Kleinasien verheert immer noch die Traubenkrankheit. Was nördlicher liegt — südliches Frankreich, Mittel-Italien, Nordspanien hat wenig, aber gut geerntet. Sehr befriedigend fällt im Ganzen die Lese Ungarns, nach Frankreich des reichsten Weinlandes, aus. Etwa am 48sten Breitegrade beginnt ein an Menge und Güte dieswal besonders gesegneter Strich, Mittelfrankreich, Elsaß, Bodensee, Schweiz, Steiermark. Nur die häufigen Hagelschläge haben großen Schaden verursacht.

— München. Ein Beweis, wie jugendliche Kraft der heurige October entwickelte, ist damit geliefert, daß im Deuringer Wald bei Augsburg am Freitag durchaus reife Erdbeeren und Himbeeren gefunden wurden. (In Thüringen schwärmten letzter Tage die Maikäfer und die Veilchen streckten „d'Köpfle ind' Höh", werden sie aber jetzt wohl wieder gesenkt haben, nachdem der rauhe Herr Boreas das „Mailüftert" verjagt.)

— Istein, 2. Nov. Die diesjährige Weinlese nahm dahier und in der Umgegend am 20. Okt. den Anfang; der Oberst Frhr. v. Freystedt, sowie die größeren Rebgutsbesitzer von Efringen ließen aber in den besseren, mehr arrondirten Rebstücken die Lese erst am 29., 30. und 31. Okt., vom herrlichsten Wetter begünstigt, vornehmen. Der Most aus den geringern Lagen zeigte bei Elbingen 72—76, in den besseren Lagen aber bei Gutedel 80—85, bei Traminern und Grauklävlern sogar 94—96 Grade, und so darf mit Gewißheit angenommen werden, daß bei uns der 1856r Markgräfler den 1855r an Güte übertreffen wird. Bezüglich der Quantität ist zu bemerken, daß man von Elbingen, die sehr zusammengesankt waren, kaum einen Viertelsherbst, dagegen von Gutedel-, Traminer- und Klevnerforte einen halben Herbst rechnen darf. Käufe wurden bis jetzt noch keine abgeschlossen; was an Wein abging, ging auf den Mittelpreis; immerhin wird aber der Preis von Mittelweinen auf 26—27 fl. per Ohm zu stehen kommen.

— Vom Göhrenberg, Ende October. Seit längerer Zeit unterhält man sich in der Umgegend gerne über die Auffindung von Steinkohlen bei Limpach, Amts Pfullendorf. Von einem Versuchsbaue wurden bereits einige Produkte im Unterlande technisch untersucht und analysirt, und soll das Ergebniß gar nicht ungünstig ausgefallen sein. Kenner und Sachverständige aus der Nachbarschaft behaupten, daß alle Bedingungen vorliegen, welche für die größte Wahrscheinlichkeit des Auffindens der Kohle sprechen; und einem tüchtigen Grognosten dürfte es ein Leichtes sein, diese Wahrscheinlichkeit an Ort und Stelle bis zur Evi-

denz zu erheben, zumal wenn einige Fonds zusammengebracht werden und mit solchen Mitteln an geeigneten Orten Schürfungen vorgenommen werden könnten.

— Staufen, 25. Oct. Bei dem am 20. d. M. in Krotzingen stattgefundenen landwirthschaftlichen Feste hat Baptist Stäuble, Landwirth von Offnadingen, ein im Jahr 1851 selbsterzogenes Mutterschwein vorgeführt, welches in 9 Würfen 105 Ferkel geworfen und ihm einen Erlös von 486 fl. 30 kr. gewährt hat. Dieser fleißige Landwirth erhielt deßhalb den landwirthschaftlichen Preis als Aufmunterung.

— Heidelberg. Das berühmte Mannheimer Thor, dieser Schrecken aller Fuhrleute vor Zeiten, als es noch die einzige Passage war, wegen seiner engen Durchfahrt gefürchtet, diese Reliquie eines Steinkolosses aus alter Zeit, wird das Schicksal alles Alten erleben: es ist zum Abbruch bestimmt.

— In Cannstatt ist die Hauptmineralquelle, der Wilhelmsbrunnen, ausgeblieben.

— Frankfurt a. M., 1. Nov. (Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Die Neigung zum Herabgehen der Preise dauerte fort. Zu Amsterdam und Rotterdam waren am 27. und 28. alle Fruchtarten niedriger und die Umsätze im Ganzen nicht bedeutend. Auch zu London gingen Waizen, Gerste, Hafer am 27. etwas zurück. Zu Paris war am 27. das Geschäft still, Käufer waren sehr zurückhaltend, auf den Departementalmärkten gingen die Preise theils höher, theils niedriger. Am Rhein und in der Schweiz war das Waizengeschäft ohne Leben. Zu Berlin war am 30. Waizen flau, Roggen auf Termine niedriger, Rüböl und Spiritus höher. Neuester Marktbericht von Mainz vom 1. Nov.:

Im Großhandel hatten wir diese Woche im Allgemeinen ein stilles Geschäft und beschränkten Absatz, doch ohne dringende Anbietungen; der heutige Markt wurde hauptsächlich durch die Abwicklungen der Termingeschäfte in Rüböl für den ablaufenden Monat October in Anspruch genommen. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv und per Nov. 15½ fl. à 15¾ fl.; Roggen effectiv und per Nov. 12⅔ fl. à 12½ fl., per März à 12⅔ fl. käuflich; Gerste, pfälzische 11¼ fl. à 11⅓ fl., fränkische 11½ fl. à 11⅔ fl., Alles per Sack von netto 100 Kil. Hafer 4¾ fl. per 60 Kil. Hülsenfrüchte unverändert. Kohlsamen 21 fl. à 21½ fl.; Mohnsamen 21 fl. à 21½ fl. per Malter. — Rüböl effectiv 32 fl. à 32½ fl. per 50 Kil. o. F., per Okt. wurde zu successive höheren Preisen gehandelt, Schlußpreis 58 Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F.; Mohnöl 37 fl. à 38 fl.; Leinöl effectiv 28½ fl. à 29 fl., per Novbr. 28 fl. per 50 Kil. Talg unverändert. Branntwein, neuer, effectiv 33 fl., per Ende Novbr. 30 fl. per Ohm excl. Octroi. Am Landmarkte gingen Waizen und Korn wieder etwas höher, Gerste blieb ziemlich unverändert.

— Von da, 1. Nov. (Witterungsbericht.) Vom 26.—28. Oct. hatten wir bei Nordost und Ost schöne sonnige Tage; dagegen vom 29. Oct. bis 1. Nov. Südwest und Süd, am 31. auch Ostwind, fortwährend bedeckter Himmel, und Morgens und Abends sehr starker Nebel. Am 1. Nov. Vormittags Südost. Das Thermometer zeigte in den letzten Nächten größtentheils 2 bis 3 Grad Kälte, und bei Tage dagegen nur 2½—4 Grad Wärme.

— Ueber den Stand der Saaten gehen aus allen Gegenden günstige Berichte ein. Nur richten, wie uns gestern aus Koburg berichtet wird, in einem Theile Frankens und Thüringens die Ackerschnecken Schaden an.

— Cöln, 31. Oct. (Colonialwaarenbericht.) Das Ergebniß der Auction zu Amsterdam vom 27. war glänzend. Sämmtliche 733 Fässer und 2079 Ballen Ceylon-Kaffees wurden zu hohen Preisen verkauft, ebenso 1229 Ballen Plantation- und 850 Ballen Native-Ceylon zu Rotterdam. Die Kaffeepreise sind fest, und der Artikel sehr gefragt. Rohzucker preishaltend, raffinirte etwas höher. In Reis beschränkter Begehr. Gewürze auf dem bisherigen Stand.

— Hamburg, 30. Oct. Bei unserem und wohl beim ganzen deutschen Handelsstande findet es allgemeine Bewilligung, daß Preußen mit einem gemeinsamen Handelsgesetzbuche vorangeht und durch sehr achtbare Kräfte bereits einen Entwurf hat ausarbeiten lassen. Nirgends empfindet man die Unsicherheit und Ungleichartigkeit des Handelsrechtes peinlicher als in der Handelswelt.

— Schleswig, 28. Oct. Auf den Schlachtvieh-Märkten sind die Preise, in Folge der nicht zufriedenstellenden englischen Marktberichte und Preise, im steten Weichen begriffen. Großes Hornvieh ist in London und Lowestoff durchgehends nur mit Verlust zu verwerthen; dagegen machen Schafe und Lämmer an den englischen Märkten gute Preise. — Die Hauptmärkte für Pferde und Schlachtvieh, als in Itzehoe und Kiel in Holstein, sowie in Flensburg, Husum und Tondern in Schleswig, auf welchen die Preise erst eine stehende Festigkeit erlangen, und sich bei den zu erwartenden starken Zutriften erst fixiren werden, bringt die nächste Zeit.

— Von der schweizerischen Grenze, 25. October. Die Schweiz nimmt in der Baumwoll-Industrie nicht nur hinsichtlich der Massenproduction, als der Vorzüglichkeit dessen, was fabricirt wird, in neuester Zeit den ersten Rang ein. Die Fabrikation hat eine enorme Ausdehnung gewonnen und die Errichtung neuer Etablissements nimmt zu. Der Schweizer findet einen Vorsprung gegen andere Nationen in der außerordentlich billigen Arbeitskraft und der überall sich bietenden Wasserkraft, sowie auch die Fabriken meist von tüchtigen und intelligenten Männern geleitet werden. Die ausgezeichnetsten Fabrikate von Mousselins, Gardinenstoffen und allen Arten von Broderie werden in allen Mustern geliefert, und sind besonders die Leistungen von brochirten Gardinenstoffen in Mousselins und Tüll unübertroffen, auch stehen die Fabriken in Rothdruck, Calicots und Tücher keinem andern Lande nach. In feineren Gattungen wetteifert die Schweiz mit Frankreich; in den mittleren und ordinären Stoffen mit England. Zur Zeit beschäftigen

die zahlreichen Fabriken viele Arbeiter und ist die Nachfrage nach Baumwollestoffen und die Ausfuhr derselben bedeutend.

— Die landwirthschaftliche Gesellschaft des Kantons Aargau machte den Regierungsrath unlängst auf die öfter wiederholten Klagen im Lande aufmerksam, daß manche hausirende fremde Samenhändler (meist aus Württemberg), die alljährlich in namhafter Zahl das Land durchziehen, das Zutrauen der Bevölkerung arg mißbrauchen, indem sie entweder schlechte, verlegene und nicht mehr keimungsfähige, oder aber Sämereien ganz anderer Art, als verlangt werden, verkaufen und dadurch den Landwirthen Schaden und Nachtheil zufügen. Diesem Unwesen zu steuern, hat der Regierungsrath beschlossen, es haben die Bezirksämter an keine Samenhändler, gegen welche begründete Klagen laut geworden, und nie auf mehrere Personen zusammen nur ein Hausirpatent auszustellen; die Gemeinde-Räthe sodann haben auf herumziehende Samenhändler ein wachsames Auge zu richten, dahin zu wirken, daß Jedermann sich von ihnen das Patent vorweisen lasse und betrügerische Verkäufer gehörigen Orts zu verzeigen, damit ihnen fürder keine Patente mehr ausgestellt werden.

— Um alten Samen rascher zum Keimen zu bringen, empfiehlt Humboldt, daß man auf einen Kubikzoll Wasser einen Theelöffel voll Kochsalzsäure und zwei Theelöffel voll Braunstein nehme, dies Gemenge gut umrühre, dann die Samen hineinwerte und das Ganze hierauf einer Wärme von 20—30° R. aussetze. Bei diesem Prozesse wird viel Sauerstoffgas entwickelt.

— Gegen das Fressen der Ferkel durch die Mutterschweine wurde schon vor mehreren Jahren, wenn wir nicht irren, empfohlen: ein Stück (½ Pfd.) rohen fetten Speck der Sau vorzuwerfen, sobald sie Neigung verräth, die Ferkel zu fressen. Wir bringen dieses Mittel namentlich deswegen wieder in Erinnerung, weil es neuerdings im praktischen Landwirth mit der Bemerkung empfohlen wurde, daß es sich zufolge gemachter Mittheilungen als vollkommen praktisch und zutreffend bewiesen habe.

— (Der Maulwurf.) Nach den Versuchen, welche der berühmte französische Physiolog Flourens mit gefangenen Maulwürfen angestellt hat, verzehrten dieselben täglich 3—4mal so viel an Regenwürmern, Schnecken, Engerlingen ꝛc. als sie selbst wogen. Maulwürfe, welche sich vollkommen satt gefressen hatten, verriethen schon nach 6 Stunden wieder starken Hunger und starben in vielen Fällen schon, nachdem man sie noch weitere 6, also im Ganzen 12 Stunden, ohne Nahrung ließ. Wo mehrere Maulwürfe zusammen eingesperrt sind, da fallen die Stärkern die Schwächern an und verzehren sie bis auf den letzten Knochen, sobald nämlich andere Nahrung fehlt. Man hat berechnet, daß ein Maulwurf wenigstens 1 Berl. Scheffel an Regenwürmern, Engerlingen ꝛc. das Jahr über verzehrt und genauere Untersuchungen und Beobachtungen haben ergeben, daß die Maulwürfe Pflanzenwurzeln oder Vegetabilien nicht fressen, was auch schon die Beschaffenheit ihrer Zähne erkennen läßt. Demnach sind die Maulwürfe als der Landwirthschaft nützliche Thiere nicht zu tödten, vielmehr zu schonen.

— (Mäusevertilgung.) Im landwirthschaftlichen Vereinsblatt für Bayern, 1856, wird der Mäusevertilgung durch Gift gedacht; in früherer Zeit von Landwirthen befragt, ob man nicht ohne eigentliches Gift Feldmäuse tilgen könne, antwortete ich: Allerdings! Treibt zu rechter Zeit Schweine auf die Aecker; sie suchen Feldmäuse begierig auf, verzehren sie und lockern und düngen zugleich den Boden. Wiederholt wurde mir die Nachricht, daß das Mittel schnell und trefflich gewirkt habe, zumal wenn die Schweine noch jung waren. Vielleicht macht auch einer oder der andere Leser dieser Zeitschrift Gebrauch von diesem einfachen Mittel. (Dr. Kastner, Prof. d. Physik und Chemie in Erlangen.)

— Ein kalifornisches Blatt erzählt einen Zug von einem Hunde, der beweist, welche Intelligenz dieser treue Gefährte des Menschen besitzt. William Dredge, der ein paar Stunden von Trinity im Gebirge wohnt, wurde nach Mitternacht durch schreckliches Hundegebell geweckt. Ein Hund kratzte beständig an der Thüre, ein Zeichen, daß er Einlaß begehre. Anfangs wollte Dredge nicht öffnen, der Spektakel wurde aber so arg, daß er endlich die Thüre öffnete, der Hund springt wüthend ein; Dredge glaubte schon, er wäre toll, wird aber anderen Sinnes, als das Thier schmeichelnd ihn anwedelte und klagende Laute ausstieß, immer nach der Thüre zu blickend. Er entschließt sich, dem Hunde zu folgen, der ihn nach einem steilen Gebirgspunkte führt, wo die Leiche einer vor Hunger und Kälte gestorbenen Frau lag. Der Hund kratzte an einem kleinen Bündel, das bei dem Leichname lag, und suchte mit seinen Zähnen ein Band zu zerreißen. Dredge wird aufmerksam darauf, und findet im Bündel ein Kind am Leben, das seine Mutter vom Tode gerettet, indem sie es so einhüllt. Dredge nahm das Kind nach Hause und zwar an Kindesstatt an. Der Hund wollte nicht eher die Leiche der Unglücklichen verlassen, als bis sie begraben war. Auch den Hund nahm Dredge zu sich, und ist stolz darauf, ihn zu besitzen.

Sprüche.

Glaube, — dann wird Schlimmes gewendet,
Thue, — dann wird Gutes vollendet.

Schön ist gelehrter Köpfe Brauch,
Sie reden nach dem Sterben auch!

Den Menschen treibt sein Drang,
Doch wendet Gott ihm den Gang.

Der Ehre und des Vortheils Fach
Sind selten unter einem Dach.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georgeé.

Grund-Versteigerung.

Künftigen Montag, den 10. l. Mts., des Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Stadthause dahier 5 Loose Grund und zwar:

3 Loose in dem Fort liegend,
1 Loos vor dem deutschen Barriere,
und 1 Loos, welches am Blehtriebweg liegt,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Landau, den 3. November 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheile.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 4. November 1856 wurde zwischen Magdalena Barbey, ohne Gewerbe, in Dierbach, Cantons Bergzabern, wohnhaft, Ehefrau von Daniel Rössel, Ackersmann, früher in besagtem Dierbach wohnhaft, dermalen dem Vernehmen nach in Philadelphia in Nordamerica sich aufhaltend, im Uebrigen aber ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, und ihrem genannten Ehemanne die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 5. November 1856.

Der für die Klägerin Ehefrau Rössel aufgestellte kgl. Anwalt:
J. B. Kessel.

Pfälzische Eisenbahnen.

Die Bestimmungen und Tarife für den direkten Güterverkehr zwischen Deutschland und Frankreich über Weissenburg sind in deutscher und französischer Sprache im Druck erschienen und können gegen Erlegung des Preises von 18 Kreuzer bei der unterfertigten Stelle, sowie bei sämmtlichen Expeditionen der pfälzischen Bahnen bezogen werden.

Ludwigshafen, den 31. Oktober 1856.

Die Direktion.
Jäger.

Versteigerung im Pfandhause zu Landau.

Donnerstag, den 13. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor dem Locale der Anstalt, werden die verfallenen Pfänder von Nro. 22668 D. (1. September 1855) bis Nro. 25593 D. incl. (31. Dezember 1855) versteigert. Dieselben bestehen in: goldnen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben noch bis zum 11. November einlösen; dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis den 6. November geschehen.

Die Verwaltung der Pfandanstalt.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den zu Böchingen verlebten protestantischen Pfarrer Herrn Johann Philipp Christian Jakob etwas zu fordern haben, werden andurch aufgefordert, ihre Rechnungen in kürzester Frist bei dem unterzeichneten Notar, Behufs der Eintragung in das Inventarium einzureichen. Zugleich werden alle Schuldner desselben aufgefordert, ihre Schuldigkeit in Bälde zu entrichten.

Edenkoben, den 3. November 1856.

Keller, kgl. bayr. Notar.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Essigsiederei und Brennerei habe ich nunmehr in das früher v. Rida'sche Haus dahier verlegt, welches meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit anzeige.

Durch Verbesserungen in meiner Einrichtung bin ich jetzt im Stande, nicht nur alle Aufträge schneller auszuführen, sondern es wird auch die Güte meines Essigs, namentlich des so anerkannten „Rhodter Weinessigs", dadurch erhöht, und glaube daher um so mehr auf das mir seither geschenkte Vertrauen ferner Anspruch machen zu dürfen.

Aufträge für Landau und Umgebung werden wie seither durch meinen Schwager, dem Kaufmanne **Friedrich Trapp** allda, entgegengenommen.

Rhodt, im November 1856.

J. M. Seitz VIII.

Für diejenigen Knaben, welche künftige Ostern in die erste Klasse der lateinischen Schule eintreten wollen, findet, wie bisher, ein vorbereitender Unterricht in der lateinischen und deutschen Sprache Statt. Die Unterrichtszeit ist Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags Nachmittags von 3—4 Uhr. Das Nähere in der Expedition des Eilboten.

Der mehrfache Besuch

an Augenschwäche leidender Personen, sowie der Freunde der Kunst und Wissenschaft hat mich veranlaßt, meinen Aufenthalt noch einige Tage zu verlängern, und sehe ich während dieser kurzen Zeit noch ferneren freundlichen Besuchen in meinem Logis, Gasthaus „zur Blume", Zimmer Nr. 9, in Landau, entgegen.

Reis,
Optikus aus Nymwegen.

Offene Lehrlingsstelle.

Für ein Band- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein junger Mensch (mosaischer Religion) gesucht.

Wo? bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

Nachricht.

In kommender Woche eröffnet die neu errichtete

Musikalien-Leihanstalt

ihre Wirksamkeit, daher werden die resp. Abonnenten ersucht, bis zum 10. d. Mts. ihre Listen, auf welchen die Musikpiecen, die sie zu haben wünschen, bezeichnet sind, dem Unterzeichneten zuzusenden.

Zugleich ergeht nochmals die höfliche Einladung zur Betheiligung an diesem Abonnement, und liegen die Catalogo zur beliebigen Auswahl bereit.

Landau, am 4. November 1856.

L. Georges.

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird in der Rechnungs-Kanzlei des königlichen Militär-Krankenhauses dahier, das vom 1. October 1856 bis Ende September 1857 bereits angefallene und noch anfallen werdende alte Lagerstroh, nach Anzahl der Strohsäcke, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Landau, den 4. November 1856.

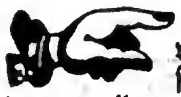
Ausverkauf!

Bringe hiermit zur Nachricht, daß ich mein Waarenlager, bestehend in allen Sorten wollen Tuch und Baumwollwaaren, ausverkaufe und zu billigen Preisen abgebe. Auch wird die ganze Ladeneinrichtung verkauft, wozu höflichst einladet.

Herxheim, den 3. November 1856.

Simon Altschul.

Anzeige.



Nächsten Samstag, den 8. November, wird bei Unterzeichnetem Wurstsuppe gehalten und niederländer Neuer dazu vertilgt.

Schlegel, zum guten Schoppen.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß fortwährend **Trauben-Zucker** aus der Fabrik der Herren **A. Remy & Espenschied in Neuwied** bei mir zu haben ist.

Mainz, im October 1856.

Ed. Merckens,
Bauhofsstraße.

An 100 Zentner Kartoffeln werden bei Th. Heiligenthal in Edesheim abgegeben.

Glacee-Handschuhe,

darunter eine Sorte à 30 kr. per Paar, empfiehlt

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18.

Anzeige.

Ich beehre mich meinen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß meine Mäntel neuester Façon und zu den billigsten Preisen zur Auswahl verfertigt sind und bitte um gefälligen Zuspruch.

Amalie Pfeiffer,
am Paradeplatz.

Wer Bäume, Gesträuche ꝛc. von den Herren Gebrüder Simon-Louis in Metz zu haben wünscht, kann bei Spediteur J. B. Stephanu in Landau laut aufliegendem Katalog bis zum nächsten **15. November 1856** wählen, bestellen, und wird denselben Monat erhalten.

Traubenzucker,

Rheingauer (braun und weiß), in doppelt gereinigter Qualität, ist wieder eingetroffen.

J. Weiß jr. in Landau.

Steifkordeln und **Fischbein** für Unterröcke sind wieder eingetroffen. Ebenso empfehle ich eine **Partie billiger Unterhosen auch an Wiederverkäufer.**

Landau.

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18.

Frische Bierhefe

bei L. Kiefer im Pflug.

Die Nachkirchweihe in Godramstein

wird nächsten Sonntag, den 9. November, abgehalten, wozu höflich einladet

H. Kaub,
zum goldenen Ritter.

Kirchweihe-Anzeige.

Bis kommenden Sonntag, als den 9. November, wird die Kirchweihe zu Frankweiler abgehalten, wo es bei dieser Gelegenheit bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanz-Musik gibt. Samstags vor der Kirchweihe gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel, sowie frische Würste und allerlei Backwerk.

Montags findet ein **Ball** statt, wozu höflichst einladet

Jacob Keller,
zur Krone.

In der Buch- und Steindruckerei von Ludwig Georges ist erschienen:

Fahrtenplan

zur

Pfälzischen Maximilians-Bahn

vom

30. Oktober 1856 anfangend.

Preis per Stück: 2 kr.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 11., 12. und 13. d. M., wird der Rhodter Markt abgehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Am 11. und 12. trifft man bei ihm nebst gutzubereiteten Speisen und reinen Weinen gutbesetzte

Tanz-Musik,

und am 13. findet ein

Ball

statt. Am Vorabend, den 10. d. M., gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel, sowie Würste jeder Art und frischen Kuchen.

Die nöthige Stallung für Pferde ist vorhanden.

G. Jacob Jung,
zum goldenen Lamm.

Der Rhodter Markt

wird bis nächsten Dienstag, den 11. dieses Monats und den beiden folgenden Tagen abgehalten. Freundliche Besucher finden während derselben gutbesetzte Tanz-Musik, Speisen und Getränke nebst reeller Bedienung im

Gasthaus zum Schwanen.

Kirchweihe-Anzeige.

Kommenden Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, wird die Kirchweihe in Flemlingen mit gutbesetzter Tanzmusik abgehalten.

Samstags vorher gibt es Sauerkraut, Schweinsknöchel, Bratwürste und frischen Kuchen, wozu höflichst einladet

Gerstle.

Zu verkaufen:

Drei große Balken-Waagen, zu Tabaks-Wagen besonders geeignet, bei

Louis v. Gerichten in Offenbach.

Danksagung.

Allen Denen, welche unserer Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

Anna Maria Stein Wittwe,

durch Begleitung zu ihrer Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben, sagen hiemit den tiefgefühltesten Dank.

Landau, den 3. November 1856.

Die Hinterbliebenen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Wand-Kalender

für das Jahr 1857.

Preis 4 kr.

Kalender für 1857, Octav, mit Schreibpapier durchschossen. Preis 6 kr.

L. Georges.

Zu verkaufen:

Zwei Rinderfassel, der eine 2½ Jahre, der andere 1½ Jahr alt, bei Adam Bleyl, Adjunkt in Ramberg.

Zu vermiethen:

In dem ehemals Busch'schen Hause auf der Königsstraße 3 möblirte Zimmer; ferner eine Pferds-Raufe von 30 Schuh um billigen Preis zu kaufen bei Marx Steiner in Landau.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	30. Okt.	7 57	5 58	5 15	5 26	3 56
Cusel	24. Okt.	8 18	5 52	6 40	5 51	3 30
Kaiserslautern	28. Okt.	7 29	5 18	6 —	5 37	3 35
Kandel . . .	29. Okt.	7 43	5 55	5 30	5 8	— —
Neustadt . .	28. Okt.	8 —	5 52	5 55	5 34	4 23
Speyer . . .	28. Okt.	8 —	5 40	6 8	5 12	4 7
Zweibrücken .	23. Okt.	8 8	5 20	6 27	4 13	3 29

Mainz, 24. Okt. Waizen à 200 Pfd. 14 fl. 29 kr. — Korn à 180 Pfd. 10 fl. 33 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 26 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 48 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 90. Landau in der Pfalz, den 8. November 1856.

Dr. Ludwig Haßlocher.

Nekrolog.

Wir haben gestern einen Mann zur Ruhe begleitet, der vermöge seines beinahe 40jährigen Wirkens in unserer Stadt und Umgebung als Arzt und Geburtshelfer es wohl verdient, daß wir ihm einen ehrenden Nachruf widmen. Wir sind ihm einen solchen um so mehr schuldig, als er eine nur schwer auszufüllende Lücke unter uns hinterläßt. Ist das Leben des beschäftigten Arztes schon an und für sich ein keineswegs beneidenswerthes, so ist das eines Geburtshelfers, wie Dr. Haßlocher gewesen, geradezu ein mühe- und sorgenvolles. Es gehört ein von Natur kräftiger Körperbau, wie ihn der Dahingeschiedene besaß, dazu, um schon den körperlichen Anstrengungen, denen der Geburtshelfer nicht selten ausgesetzt ist, nicht zu erliegen. Aber, wer erst vermag die Sorgen des bewegten Herzens zu ermessen, die bei schwierigen Operationen den Geburtshelfer und Chirurgen treffen? Man muß geradezu Philosoph und für seine Wissenschaft und Kunst schwärmerisch begeistert sein, um im Falle des unglücklichen Ausganges nach einer Operation dem Geschicke nicht zu zu grollen, das die mühevollen Anstrengungen der Kunst und die letzten Aufgebote der Wissenschaft zuweilen vereitelt. Dr. Haßlocher war glücklich genug, einen solchen Ausgang nur selten beklagen zu müssen. Seine Geschicklichkeit war so ausnehmend groß, daß selbst das Glück es sich zur Ehre anzurechnen schien, ihr Begleiter sein zu dürfen. Erfahrene Geburtshelfer von nahe und fern suchten in schwierigen Fällen seinen Rath, seine gewandte Hand. Wie viele Mütter hat er in der langen Reihe von Jahren durch seine Geschicklichkeit beglückt, wenn er sie von qualvollen Schmerzen befreite und ihnen den geliebten Sprößling in den Schoß legte? Ihm sind aber auch viele Thränen des Dankes, wie nur Wenigen, geflossen. Sein Andenken als Arzt und Geburtshelfer wird somit noch lange unter uns fortleben. Aber auch als Mensch verdient er unsere ganze Hochachtung. Nicht durch Glücksgüter seiner Eltern hat er sich zum Standpunkte emporgeschwungen, auf welchem wir ihn unter uns wirken sahen; nur durch unsäglichen Fleiß, durch Entbehrungen jeder Art, durch Opfer, wie sie nur ein ungewöhnlicher Geist sich aufzuerlegen weiß, hat er seine Studien vollendet. Allein ungeachtet alles dessen würde er nicht im Stande gewesen sein, unter so drückenden äußern Verhältnissen diese Stufe zu erklimmen, wenn nicht eine von Natur seltene Auffassungsgabe, ein durchdringender Scharfblick und eine sich überall leicht zurechtfindende Weltkenntniß ihn belebt hätten. Dabei war er menschenfreundlich, uneigennützig bis zur Selbstaufopferung, ein liebender Vater, achtungswerther Gatte und treuer Freund. Sein schweres Leiden, dem er endlich erlag und das er lange Zeit mit seltener Standhaftigkeit ertrug, ließ noch im Alter von 72 Jahren den willensstarken Mann in ihm erkennen; dasselbe hat mit Recht die allgemeine Theilnahme erweckt. Bewahren wir ihm ein liebevolles Gedächtniß!

Landau, den 6. November 1856.

Was gibt es Neues?

— Durch Regierungsentschließung vom 31. Oct. l. J. wurde der Schuldienstaspectant Peter Frey von Siebeldingen zum Gehilfen an der dortigen protest. deutschen Schule, vom 6. Nov. l. J. an, ernannt.

— Einer Bekanntmachung im Kreisamtsblatt entnehmen wir Folgendes: Von den im Jahre 1839 ausgestellten Obligationen der alten Schuld au porteur (auf den Inhaber) und auf Namen lautend, à 3½ pCt., zu denen auch die 4 pCt. arrosirten Obligationen gehören, enden die Coupons mit den Zinsterminen 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November 1857. Es sind demnach für die gedachten Obligationen des Jahres 1839 zu 100, 500 und 1000 fl. für die Jahre 1858 bis 1871 incl. die neuen Coupons an die betreffenden Staatsgläubiger zu verabfolgen. Dieselben können nicht nur bei den Staatsschuldentilgungs-Specialkassen (jedoch bei diesen nur zu denjenigen Obligationen, welche jede dieser Kassen selbst ausgestellt hat oder schulden), sondern in der Pfalz auch bei den Rentämtern Kaiserslautern und Speyer in Empfang genommen werden. Letztere werden sich indeß mit diesem Geschäfte nur von jetzt bis zum 31. Dezember 1857 befassen. Später können die Coupons nur von der schuldenden Specialkasse unmittelbar erholt werden. Die Abgabe der Coupons an Private kann nur auf ihr oder ihrer Bevollmächtigten persönliches Erscheinen bei den Aemtern rasch

und sicher vollzogen werden; Correspondenzen der Privaten können in dieser Beziehung in der Regel nicht stattfinden.

— Das Betriebsergebniß der pfälzischen Maximiliansbahn im letzten October ist Folgendes:

27,795 Personen ertrugen . . .	9458 fl.	44 kr.
95,231 Centner Güter ertrugen .	7001 fl.	14 kr.
42,400 Centner Kohlen ertrugen .	2222 fl.	51 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	18,682 fl.	49 kr.

— Mit dem 1. Nov. werden auch auf der Maxbahn Bahnpostfahrten (bureaux ambulants für Briefpost) hergestellt, eine Einrichtung, die einem längst gefühlten Bedürfnisse abhilft und alle Anerkennung verdient.

— Vom untern Haardtgebirge, 19. Oct. Außer den großartigen Geschenken, womit der geliebte König Ludwig die Wohlthätigkeitsanstalten von Landstuhl und Pirmasens mit je 1000 fl. jüngst erst großmüthig bedachte, kommen noch tagtäglich von demselben und den andern Gliedern des kgl. Hauses, besonders der trefflichen Prinzessin Alexandra, theils ansehnliche Geldgaben, theils Bekleidungsgegenstände (Strümpfe, Socken) an Pfälzer Arme. Nicht genug, daß König Ludwig und seine hohe Verwandten während ihrer Hofhaltung in der Pfalz unbemerkt und ohne viel Geschrei, man kann wohl sagen mit vollen Händen große und kleine Gaben an die Armen austheilten, — man rechnet deren Gesammtsumme auf mehr als 40,000 fl., — gedenkt der König ihrer noch von München aus weiter Ferne her; — ein sprechender Beweis, wie er die Pfälzer selbst in ihren zahlreichen Armen liebt, wie er ein warmes Herz für die Nothleidenden hat, wie er, der König der Armen, unermüdlich und rastlos im Wohlthun ist.

— Von Saarbrücken ist am 2. d. M. ein beklagenswerther Unglücksfall eingetroffen. Ein Wagenwärter, Namens Lauer, fiel in Forbach beim Abhängen der Wägen auf die Schienen und wurde von der über ihn weggehenden Locomotive der Art verletzt, daß er bald darnach verschied.

— Kirchheimbolanden, 30. Oct. Die Terrainaufnahme für unsere projectirte Eisenbahn nach Alzei-Kaiserslautern hat begonnen und nimmt den besten Fortgang. Das Comite entfaltet große Thätigkeit nach allen Seiten hin, wofür ihm auch der verdiente Dank der ganzen Gegend zu Theil wird.

— Rüdesheim, 31. Oct. Der pfälzische Remorqueur „Die Haardt", im Binger Loche auf einen Felsen aufgefahren, liegt immer noch sehr fest. Schon seit zwei Tagen sind bei 100 Menschen daran beschäftigt und ist es bis jetzt nicht gelungen, obschon ein anderes Schleppdampfschiff verwendet wurde, ihn nur einigermaßen zu lichten. Der Schaden wird auf 15,000 fl. angeschlagen.

— München, 30. Oct. Das Befinden der Prinzessin Adalbert ist nicht unbedenklich. Heute wurde auch der Geheimerath Dr. v. Gietl consultirt und zur Behandlung beigezogen.

— 4. Nov. Ueber das Befinden der Frau Prinzessin Adalbert lautet das heutige ärztliche Bulletin: Ihre Kgl. Hoheit haben eine gute Nacht gehabt und sind heute ohne Fieber.

— Am 4. November wurde an der Münchener Universität ein mathematisch-physikalisches Seminar eröffnet, worin Lehrer der Mathematik und Physik für höhere Lehranstalten gebildet werden sollen.

— Die auf den 3. November nach München einberufenen Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern sind in folgender Weise zusammengesetzt: Der Ausschuß der I. Kammer aus den HH. Reichsräthen Graf v. Reigersberg, v. Niethhammer, v. Maurer, Frhr. v. Freyberg, Prof. v. Bayer, v. Harleß und Fürst Hohenlohe. Ersatzmänner sind: v. Heintz, Graf Waldkirch und Graf Karl Seinsheim. Vorstand des Ausschusses ist Graf Reigersberg. Der Ausschuß der II. Kammer besteht aus den Abgeordneten: Prof. Dr. Weis, Graf Hegnenberg, Prof. Dr. Edel, Frhr. v. Lerchenfeld, Dr. Boye, Advokat Dr. Paur, Adv. Dr. Völk, Adv. Dr. Bath und Adv. Dr. Wiedenhofer. Ersatzmänner sind: die Abg. Nar, Frhr. v. Pelkhoven und Dr. Arnheim. Vorstand dieses Ausschusses ist Graf Hegnenberg. Nach dem betreffenden Gesetze steht es auch andern Mitgliedern der Kammern frei, den Sitzungen der Ausschüsse, jedoch nur mit berathender Stimme beizuwohnen. Die Ausschüsse sind auch befugt, Männer, welche nicht Mitglieder der Kammern sind, aber durch wissenschaftliches oder praktisches Vertrautsein mit der treffenden Materie bekannt sind, einzuberufen, und sie über bestimmte Fragen zu vernehmen. Alle Mitglieder der Kammern sind befugt, den Ausschüssen Modificationen einzureichen.

— Zur möglichsten Beseitigung der über angeblich unzureichende Verpflegungsentschädigung für die Mannschaften vom Feldwebel ꝛc. abwärts bei Beurlaubungen und Einberufungen vorgekommenen Klagen, sowie der Anstände, welche bisher bei dem Marsch beurlaubter Mannschaften aus der Pfalz in die diesseitigen Kreise, oder aus diesen in die Pfalz durch das Königreich Württemberg und durch Baden und Hessen, sich ergeben haben, ist vom k. Kriegsministerium eine umfassende Verordnung erlassen worden. Die durch dieselbe festgestellten Verpflegsentschädigungen entsprechen allen billigen Anforderungen.

Man spricht mit ziemlicher Bestimmtheit von nahe bevorstehenden Aenderungen in der Formation des Heeres, welche zunächst eine Verminderung der Kosten der activen Armee herbeiführen würde.

— Der hiesige Bahnbeamte Hr. Heberlein beansprucht die Priorität an der Erfindung des Mechanikers Cardot; Ersterer hat schon vor Jahresfrist ein bayr. Patent auf einen Bremsapparat erhalten, mittelst dem ein mit der Geschwindigkeit von 14 Weg-Stunden auf eine Zeitstunde laufender Zug auf 60 Schritte in 9—10 Secunden so sanft zum Stehen gebracht wurde, daß weder Führer noch Passagiere die geringste Erschütterung wahrnahmen. Die Hauptvorzüge sind aber, daß sich bei Entgleisungen die Maschine vom Zuge trennt und diesen auf der Stelle bremst; reißt sich auch ein Wagen los, so bleibt dieser stehen und bewirkt dieses auch beim übrigen Zuge.

Bricht eine Achse, so kann der Conducteur auch gleich diesen einen Wagen bremsen. Heberlein bewirbt sich jetzt um Patente in England, Frankreich, Belgien, Oesterreich und Nordamerika.

— In Trier wurde auf Veranlassung der Gerichte der Pfeffer chemisch, d. h. aufs genaueste untersucht und gefunden, daß er bei 45 Kaufleuten verfälscht war.

— Karlsruhe, 3. Nov. Der Bau eines Kanals von Karlsruhe an den Rhein ist in ein neues günstiges Stadium der Entwicklung getreten und zwar durch die in Mannheim erschienene Broschüre „Beleuchtung der Schrift des großh. Wiesenbaumeisters Lauter über einen Rheinkanal." Es wurde nämlich von einem bedeutenden Bankier ausgesprochen, „er könne erst dann vollständig von der Räthlichkeit des Unternehmens überzeugt werden, wenn von Mannheim aus gegen dasselbe geschrieben werde; dann, wenn das geschehen, werde es auch an den nöthigen Mitteln zu dem Kanalbau nicht fehlen." In dieser Beleuchtung werden nun die Karlsruher von einem warmen Freunde in Mannheim vor der Thorheit, sich durch einen Kanal an den Rhein verlegen zu wollen, ernstlich gewarnt.

— Mosbach, 1. Nov. Die großh. Regierung hat beschlossen, die Salzsäcke für die Saline Rappenau, deren letztere jährlich ungefähr 80,000 Stück bedarf, im Odenwald anfertigen zu lassen. Da für den Sack 30 kr. bezahlt werden, so läßt sich dabei immerhin noch ein hübscher Arbeitslohn erzielen, namentlich in solchen Orten des Odenwaldes, wo es im Winter an Gelegenheit zu anderweitiger Beschäftigung gebricht.

— Wien, 28. Okt. Nach hier angelangten Nachrichten aus Konstantinopel hat der Sultan die von den Ministerien eingereichte Demission nicht angenommen.

— 3. Nov. Am 28. und 29. Oktober wurden Forli, Faenza und Imola wieder von päpstlichen Truppen besetzt. Die österreichische Occupation erstreckt sich jetzt nur noch auf Bologna und Ankona. — Aus Konstantinopel wird der Sturz des türkischen Ministeriums gemeldet. Redschid ist Großvezier.

— Triest, 31. Oct. Briefe aus Konstantinopel vom 26. d. kündigen an, daß auf eine Anfrage des Herrn v. Butenieff der Admiral Lyons erklärt habe, daß die englische Flotte bis zur Erfüllung aller Bedingungen des Pariser Friedens im schwarzen Meer bleiben würde.

— Konstantinopel. Eine kitzliche Sache beschäftigt die Pforte. Dem Sultan ist bekanntlich der engl. Hosenbandorden angeboten, nimmt ihn aber der illustre Nachfolger des Propheten an, dann muß er auch die üblichen Ceremonien mitmachen, die darin bestehen, daß er beim Ritterschlag den Turban ab- und einen Federhut aufsetzt, dazu ein Kreuz und ein Medaillon mit dem Bilde des hl. Georg umhängt und einen Eid auf die Bibel schwört; den Hut und die Ordensinsignien will man sich hier gefallen lassen, statt der Bibel aber den Koran nehmen, was englischerseits genehmigt, aber auch fest an der üblichen Eidesformel gehalten wird, während der Sultan als Muhamedaner diese nicht sprechen zu dürfen glaubt.

— London. Auf einem Bankette in Stafford ließ ein Minister, Lord Harrowby, folgende Worte fallen: „Obgleich der Friede hergestellt wurde, ist die Zeit noch nicht gekommen, wo wir unsere Waffen ganz bei Seite legen können, sondern wir müssen im Gegentheil auf alle Ereignisse, die eintreten könnten, gefaßt sein." Sir Robert Peel äußerte bei derselben Veranlassung, der Earl von Granville sei am russ. Hofe zwar äußerst höflich gewesen, habe sich aber nicht, „wie ein anderer Botschafter," Mühe gegeben, dem russischen Hofe die Meinung beizubringen, daß gegen Rußland eine andere Gesinnung, als die wirkliche, bestände. Der Redner meinte, wir ständen wieder am Rande eines Vulcans, und wies auf Neapel und die Donau-Fürstenthümer hin.

— 31. Oct. Die heutige „Times" bringt einen geharnischten Artikel gegen Louis Napoleon wegen dessen kokettirendem Umgang mit Rußland. Sie droht, Rußland lieber mit einem neuen Krieg zu überziehen, als die Friedensbedingungen von Paris aus unausgeführt zu sehen.

— Der gestern aus New-York in Liverpool eingetroffene Dampfer „Arago" hatte 207 Passagiere und 870,000 Dollars in Specie an Bord. Die Fracht bestand aus 1000 Barrels Mehl und 4800 Bushels Waizen, die für Havre bestimmt sind.

— 29. Oct. Die feierliche Einweihung des neugewählten Lordmayors findet diesmal, weil der 9. November auf einen Sonntag fällt, am 10. desselben Monats statt. Dem Zeitgeiste zu huldigen, wird diesmal, wie es heißt, statt der abgeschätzten Ritter und Knappen in alterthümlichen Wämmsern, eine Locomotive vor des Lordmayors und der Aldermen Gallawagen durch die Straßen rasseln und die allerneuesten Ackerbauapparate, wie Säe-, Mäh- und Dreschmaschinen mit sich fortziehen.

— 29. Oct. Ein rechter Novembernebel lagert seit heute Morgen über London und hemmt theilweise den Straßenverkehr. In diesem Augenblick, 5 Uhr Nachmittags, pflegten vor ein paar Wochen die Gaslaternen angezündet zu werden; sie brennen aber diesmal noch seit gestern Abend fort. Es ist heute im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht Tag geworden. So lang anhaltende Nebel sind selbst mitten im November selten.

— Ein neues scheußliches Verschönerungsmittel, schreibt das medizinische Wochenbl. „The Lancet", droht in Mode zu kommen, wofern das Publikum nicht bei Zeiten auf dessen Gefährlichkeit aufmerksam gemacht wird. Es ist die Belladonna, die seit Kurzem als Mittel, „dem Auge Glanz, Lebhaftigkeit und Anziehungskraft zu verleihen", öffentlich in den Zeitungen angepriesen wird. Die Annonce will das schöne Geschlecht durch die Versicherung anlocken, daß die Orientalinnen ihre feurigen Augen lediglich dem Gebrauche der Belladonna verdanken. Die Wirkung dieser Giftpflanze auf die Pupille, und die unausbleiblichen verderblichen Folgen bei längerer Anwendung

derselben verschweigen die marktschreierischen Händler, so daß es allerdings angezeigt scheint, die schönheitssüchtige Frauenwelt vor diesem englischen Toilettenkunststück zu warnen.

— Syra, 26. Oct. Die Stadt Candia ist vom Erdbeben völlig zerstört; 500 Leichen wurden aus dem Schutt gezogen. — Canea litt stark; aber es ist kein Menschenverlust zu beklagen.

— New-York, 18. Oct. So eben ist Carpentier verhaftet worden, und wird nach dem Gefängnisse geführt. Sämmtliche Nordbahn-Diebe sind nun in sicherem Gewahrsam. Die Vereinigten-Staaten-Regierung hat die Auslieferung der Diebe genehmigt.

— Toulon, 1. Nov. Die französische Flotte in unserem Hafen wird mit Lebensmitteln und Kriegsmunition für sechs Monate versehen.

— Marseille, 2. Nov. Baron Brenier ist angekommen; er und das ganze Gesandtschaftspersonal stiegen im „Hotel d'Orient" ab. — Bei Abgang des Dampfers war Neapel ruhig; am 28. jedoch, während die Gesandten durch die Hauptstadt fuhren, waren außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

— Paris. Gestern wurde die Gräfin Carl Fitzjames begraben. Dieselbe starb in Folge von Brandwunden, nach 31tägigem Leiden. Ein Schwefelholz, auf das sie getreten, hatte sich entzündet, und ihr Kleid Feuer gefangen. Sie hat fürchterlich gelitten.

— Zu Lyon ist seit Kurzem ein bisher dort unbekannter Geschäftszweig entstanden. Es hat sich nämlich daselbst ein Verein von Heulern gebildet, der gegen eine Vergütung von 50 Fr. pro Mann es übernimmt, bei den Leichenzügen eine beliebige Anzahl von unaufhörlich weinenden Begleitern zu stellen. Die Tracht dieser Heuchler besteht in einem sehr langen schwarzen Ueberrocke und einem runden Hute; sie tragen sehr langes Haar und schreiten, eine Kerze in der Hand, weinend und schluchzend hinter dem Sarge her.

— Bern. Unsere Tagespolitiker träumen schon von einem militärischen Aufgebot, einer Truppenaufstellung an der Grenze, einer großartigen Anleihe zur Bestreitung der Kosten ꝛc. ꝛc. Die Bundesbehörden werden aber sicher keinen Versuch unangewendet lassen, um die Neuenburger Frage in einer der Schweiz würdigen, doch friedlichen Weise zu erledigen.

— In den Neuenburgischen Bergen ist eine an den Bundesrath zu richtende Adresse in Umlauf, in welcher als einziges Mittel zur Lösung der innern Streitigkeiten die vollständige Gewährleistung der Unabhängigkeit Neuenburgs als republikanischer Staat und Schweizerkanton verlangt wird.

Resultate der Rechtspflege in der Pfalz

während des Etats-Jahres $18^{55}/_{56}$, dargestellt bei feierlicher Wieder-Eröffnung der Sitzungen des kgl. Appellations-Gerichtes zu Zweibrücken am 4. November 1856 durch Ludwig von Schmitt, kgl. bayer. General-Staatsprocurator der Pfalz.

„Meine Herren! Niemand, der gut regieren, — Niemand, der wohl zu verwalten, — Niemand, der ihm obliegenden Amtspflichten umsichtig, eifrig und redlich zu entsprechen sucht, wird sich sorgfältiger Beachtung und Prüfung der „öffentlichen Stimme" entschlagen. Solche Beachtung und Prüfung erleichtert wesentlich das rechtzeitige Erkennen und richtige Würdigen bestehender Schäden, nothwendiger Verbesserungen, berechtigter Wünsche und dringender Bedürfnisse.

Scharf trennen muß man die öffentliche Stimme aber von den öffentlichen Stimmen, wie diese da oder dort, in der Presse oder in Versammlungen, durch Schriften, Reden oder öffentliche Vorträge sich kund geben, will man nicht irren und fehlen, will man nicht zum leichtfertigen, gefügigen Werkzeuge jeden Parteigetriebes werden, will man nicht unbewußt fröhnen oft verderblichen und selbst verbrecherischen Gelüsten.

Warum Wir bei der heutigen Feier gerade davon sprechen? — Nun, meine Herren! Unser heutiges Wort wird auch außerhalb dieser hochansehnlichen Festversammlung, es wird in der ganzen Pfalz vernommen. Wir wollen einen, wenn auch schwachen, doch wohlgemeinten und wohlberechtigten Beitrag zur Würdigung der öffentlichen Stimme, dann öffentlicher und geheimer Stimmen bieten, welch' letztere als bedauerlich Erbtheil einer kranken Zeit sich nicht selten mit einer Leichtfertigkeit und Lieblosigkeit, mit einer Mißachtung der Autorität und ihrer Träger kund geben, die als eben so unerhört, wie beispiellos in vielen Fällen bezeichnet werden müssen. Wir wollen Jenen gerecht werden, die da sagen: solche Stimmen beirren immerhin die Leichtgläubigen, Aengstlichen und Schwachen, dann die große Zahl der mit den öffentlichen Angelegenheiten wenig oder gar nicht Vertrauten, und ihnen gegenüber ist jenes bezeichnende Schweigen, das an sich genügen möchte, unverantwortlich und Sünde. Wir wollen ferner nicht dazu beitragen, daß der Wahn sich festige und erhalte, es gebe ein privilegirtes Recht beständigen Angreifens und Verdächtigens pflichttreuer Beamten, das Recht gemessener Entgegnung aber sei genommen und erloschen, — nicht dazu beitragen, daß die Tyrannei jener berüchtigten Vereine und Versammlungen wieder erwache und wachse, welche nie eine abweichende Ansicht geachtet, noch deren Aeußerung geduldet, vielmehr sie verfolgt und gewaltsam unterdrückt hat. Und Wir wollen endlich den Standpunkt berühren, den der pflichttreue Diener des Monarchen, und seiner Gesetze Unseres Erachtens solchen Stimmen entgegen einnehmen und festhalten muß. —

Einen Irrthum bekennen Wir. Einen Fehler bereuen Wir. Einen Schaden ersetzen Wir. Aber den, der böslich angreift, den wehren Wir ab. Den, der sich eindrängt, den weisen Wir hinaus. Unsere Unterwerfung und Unser Stolz zugleich ist nur der Verzicht auf Waffen, die Uns nicht zusagen, die Uns nicht geziemen und die Wir böslichen Angreifern, stark durch Unser gutes Recht und durch den ehernen Panzer des reinen Gewissens, den Wir niemals gelockert, eben so leicht wie gerne überlassen.

Die öffentlichen Stimmen sind — wer möchte daran zweifeln? — oft sehr ehrenwerthe, oft der mannhafte Ausdruck fester Ueberzeugung des redlichsten Willens. Leider sind sie aber fast eben so oft einseitig, voreilig, unverständig oder böswillig; leider nur verächtlich Buhlen um Gunst und Gewinn, nur eitle Befriedigung menschlicher Schwäche, nur anmaßend Schmähen gegen jede Autorität, nur fortgesetzter Kampf gegen bestehende Ordnung. Eigen ist solchen Stimmen, daß sie fast nie als das sich geben, was sie sind, — als das Wort des Einzelnen, als persönliche Ansicht, Erfahrung oder Ueberzeugung. Eigen ist ihnen, daß sie keck alle Voraussetzung der Ueberzeugungstreue, Tugend und Rechtlichkeit für sich allein in Anspruch nehmend, sich blähen und spreitzen als Ausdruck der Gesammtanschauung, der Gesammterfahrung, der Gesammtüberzeugung Aller, oder doch der Allgemeinheit; daß sie mit einer bald Lächeln, bald Mitleid, bald aber auch gerechte Entrüstung begründenden Anmaßlichkeit eine öffentliche Stimmung, wenn auch eine unwahre und falsche erst hervorzurufen und zu bilden versuchend, endlich selbst glauben oder zu glauben sich doch den Anschein geben, als sei, was sie geträumt, geschrieben oder gesprochen, der alleinige und allein wahre Ausdruck der Gesinnung und Ueberzeugung ganzer Stände, ganzer Provinzen, ganzer Länder. Ueber Bord werfen sie Bestehendes als unnütz oder falsch, ohne zu gedenken der Berechtigung, die ihm zukommt durch Sitte, Gewohnheit, Gesetz und als Erzeugung älterer, langbewährter Erkenntniß. Auf etwas mehr oder weniger Wahrheit kömmt es solchen Wortführern natürlich nicht an. Die feigen Waffen der Entstellung, Verdächtigung und Ver-

läumdung, etwas mehr oder weniger Entfremdung an Ehre und gutem Namen werden nicht immer geschent, redliche Ueberzeugungen und ihre Träger nicht immer geschont. Haben ja doch Neid, Ehrsucht, Parteileidenschaft und all' ihre schlimmen Gesellen zuweilen die Feder in Galle getaucht, die Zunge vergiftet. Gilt es ja doch mitunter durch Aufregung, durch Einschüchterung jeder Art und Erschütterung des Vertrauens Zwecke zu erreichen, die mindestens moralisch unerlaubt und sträflich sind, die mit ehrlichen Waffen zu erkämpfen man verzweifelt, dennoch aber nicht aufgeben und vergessen will!

Hauptablagerungen solcher Selbstsucht und Leidenschaftlichkeit finden sich nicht selten in anonymen Tractätchen, in einem Theile jener Presse, die ausschließlich gewissen Parteizwecken, und in jener feilen Presse, die nur dem Mammon dienet. Nicht selten finden sich aber auch aller Ehre baare Menschen, die sich hinschleichen und abgewiesen, hindrängen zum Ohre des Redlichen, ihn zu verleiten und zu bethören durch Lug und Trug, der offen versucht in sein Nichts zerflete, den finstern Schleier des Heuchlers und falschen Verläumders sofort zerfetzen müßte, — oder wäre es etwa anders gewesen mit so manchen Verdächtigungen und Verläumdungen, die im Laufe des Jahres aufgetaucht?

Wie ganz anders tritt dagegen die wahre öffentliche Stimme zum Herzen hinan. Sie entstellt, sie verketzert und verläumdet nicht. Lärm und Geschrei verschmäht sie, Lug und Trug sind ihr verhaßt und fremd. Die Gewalt begründeter Ueberzeugung erweckt, erwärmt und bricht sich still, aber sicher ihre Bahn. Wer ihr lauscht, wird sie leicht erkennen im täglichen Verkehr, wird leicht sie prüfen und würdigen, wenn er Ursprung, Ursache und Wirkung sorgfältig erforscht und beachtet, wenn er ausscheidet, was Erregung des Augenblickes, ausscheidet, was Zugabe sich eindrängender Persönlichkeiten, ausscheidet, was Zugabe der Leidenschaften ist, die sie ausbeuten möchten und gemessen von ihr trennet die hervorgerufene Stimmung in einzelnen Kreisen, die nichts weniger als die Gesammtheit, zumeist nur ihr winzigster Bruchtheil sind. —

So haben ein durch Pflicht und unveräußerliches Recht gebotenes Aufmerksammachen auf die Anforderungen des Wahlgesetzes, dann Unsere Ansprache bei der letzten Eröffnungsfeier alsbald von gewissen Seiten heftigen, geheimen und öffentlichen Tadel, ja sogar Schmähungen hervorgerufen. Aber sagen Wir es, dieser geheime und öffentliche Tadel war und ist nichts weniger als die öffentliche Stimme. Dieser Tadel hat auch nicht verletzt, sondern vielfach erheitert, weil er zum Einen selbst durch Stimmen Widerlegung gefunden, die sonst Unsere Ansichten gewiß nicht theilen, und zum Andern auf so gänzlicher Entstellung, auf so greller Uebertreibung beruhet, daß man sich selbst nicht scheute, Uns ganz unverblümt als „revolutionär" zu bezeichnen. Jener Tadel war und ist Uns vielmehr ein vollwichtig Zeugniß, weil er, wenn es dessen noch bedurft hätte, die vollste Gewähr dafür gibt, daß jene beiden Amtshandlungen eine schmerzliche Stelle getroffen, einen empfindlichen Fleck verwundeten, daß Wir den rechten Weg eingehalten, daß Wir fest auf demselben fortzuwandeln und gewißlich ihn nicht zu verlassen haben; denn darüber ist keine Täuschung möglich, daß nur die, gewisse Parteizwecke gefährdende Amtswirksamkeit mit gewöhntem Zorn und Eifer angefochten wird, die sie nicht beengende hingehen mag, die sie fördernde aber über die Maßen gepriesen wird. Darüber ist keine Täuschung möglich, daß nichts rascher und leichter zu erreichen ist, als der Beifall, das Lobpreisen und die Gunst der gegen das Bestehende ankämpfenden Parteien; aber auch das ist ein unantastbarer Satz, daß solche Gunst stets nur ein Lohn der Schwäche, der Halbheit und der Verletzung beschworner Treue sein wird.

Damit dürften jene geheimen und öffentlichen Stimmen, die Wir als verwerflich und schädlich bereits gekennzeichnet haben, ihre Abfertigung finden, denn Sie denken wohl nicht, daß Wir jedes Pamphlet, jeden Artikel einer schmähsüchtigen Presse, oder gar die Stimme von Menschen der Ehre einer besondern Erwähnung werth halten, die ohne Beruf und aus trüben Zwecken Ihre oder Unsere Ehre und Autorität im Finstern anzutasten wagen.

Aber außer solchen unberufenen Stimmen sind auch Stimmen in einer Versammlung laut geworden, der Wir in ihrer Gesammtheit sowohl wie in ihren Ansichten und Beschlüssen die gebührende Achtung stets gezollt, Stimmen, die Wir nicht unbesprochen lassen dürfen, gerade weil sie in jener Versammlung verlauteten, und obgleich Wir die Ansichten Einzelner von den gesetzlich sich kund gebenden Ansichten der Gesammtheit zu trennen verstanden und wohl verstehen.

Es ist dort gesagt worden: „man wolle nicht davon sprechen, wie man Gesetze interpretire, wie dort jenseits von einem Generalstaats-Procurator interpretirt werde." — Durch diese Worte, — sind Wir recht unterrichtet — zudem Worte eines Mannes, dessen Stand ihm die christliche Liebe und Duldung, die christliche Bescheidenheit und Demuth zur besondern Pflicht macht — ist nach unverwerflichen Zeugnissen, die nur theilweise unter Unserer pflichtgemäßen Mitwirkung im ordentlichen Rechtswege erfolgte Gesetzesauslegung und Anwendung als eine „merkwürdige" öffentlich und vor dem ganzen Lande bezeichnet worden. Wir zwar sind genannt, allein der Angriff gilt nicht und kann nicht Uns getten. Er gilt dreien übereinstimmenden unter- und obergerichtlichen Urtheilen, welche politische Leidenschaften in die gesetzlichen Schranken zurückweisen, welche anerkennen, daß das Recht der Beschwerde, der Klage und der Vertheidigung zwar frei sind, daß aber auch diese, wie jede andere Freiheit, ihre bemessenen Grenzen hat, die nicht zu überschreiten sind, daß auch jenem Rechte, wie allen Rechten die Pflicht gegenüber steht, keinen Mißbrauch damit zu treiben. Diese Aufrechthaltung des Gesetzes durch die dazu berufenen, in der Rechtsprechung völlig unabhängigen Gerichte sagte nicht zu, aber der gegentheilige Ausspruch hätte von manchen Seiten den wildesten Beifall, verletzendes Lobpreisen zur unmittelbaren Folge gehabt. Und doch, meine Herren! wo soll es hinkommen, wenn selbst der gewissenhafte Ausdruck der freien richterlichen Ueberzeugung in solcher Weise angetastet werden dürfte, ohne daß sofort die wohlverdiente Zurechtweisung erfolgte? Sie erwarten wohl nicht, daß Wir jene Gerichte hier in Schutz nehmen, — das wäre ihrer Stellung und ihrer hohen Würde nicht entsprechend. Aber das müssen Wir beurkunden, nicht eine öffentliche Stimme, sondern die öffentliche Stimme der gesammten Pfalz, die stets Ursache hatte, auf die gewissenhafte und unparteiische Handhabung ihrer Gesetze stolz zu sein, hat diesen Angriff gewürdiget.

Wohl Niemand in der ganzen Pfalz verkennt oder bestreitet die unabweisbare Nothwendigkeit einer Zwangsbeschäftigungs-Anstalt für arbeitsscheue Landstreicher und gesunde, kräftige Bettler. Seit Jahrzehnten ist diese Nothwendigkeit von allen öffentlichen Organen, dann in neuerer Zeit von den Distriktsräthen wie von dem Landrathe vertreten und von der kgl. Staatsregierung auch anerkannt worden. Dennoch aber fand sich eine Stimme, welche glaubte, der Pfalz nachrühmen zu müssen, daß dort der Landstreicher und Bettler sehr wenige seien *), um zum Theile damit jene Anstalt als überflüssig zu bezeichnen, jene Anstalt, die gesetzlich bestehen soll und in anderen Theilen des Reiches besteht, obgleich dieselbe Stimme wenig Wochen zuvor erklärt hat, sie sei von jeder Beanstandung in dieser Sache „weit entfernt." **) Wahrlich, Wir wollten der Pfalz, mit welcher Wir die vereitelte Hoffnung auf sofortige Begründung jener Anstalt auf's Tiefste beklagen, freudig Glück wünschen und sie gerne beneiden lassen, wenn es wahr wäre, daß sie derselben nicht bedürfe, aber leider ist dem nicht so und wer jemals diese Familien und Schaaren arbeitsscheuer Landstreicher und Bettler, die uns politischer Schwindel zunächst gebracht, die ungünstige Ernte-Ergebnisse erhielten und vermehrten, wieder und wieder in die Heimath schieben sah, der wird auch das Gewicht dieser Aufstellung gewürdiget haben.

(Fortsetzung folgt.)

*) Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten. Stenographischer Bericht Band III. Seite 508 und 509.

**) Daselbst Beilage Band III. Seite 271.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Mobilien-Versteigerung.

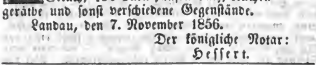
Dienstag, den 25. November 1856, und am folgenden Tage, des Morgens 8 Uhr anfangend, zu Nußdorf im Sterbhause, werden auf Ansuchen von Johann Jakob Rastätter, Krämer und Wirth in Nußdorf, und der

Erben seiner verstorbenen Ehefrau Elisabetha Schreiber, verschiedene Mobilien zu eigen versteigert, namentlich: 3 Küh, 1 Rind, 1 Fassel, 1 Ziege, Gänse, Hühner, 2 Vorder- und 2 Hinterwägen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Repstock, Ketten, Ackergeräthschaften, 40 Centner Spelz, 25 Centner Gerst, 3 Centner Waizen, 11 Centner Hafer, 20 Centner Korn, 350 Centner Stroh, 60 Centner Wiesenheu, 60 Centner Kleeheu, 15 Centner Ohmet, 2500 Liter 1855er Wein, 2000 Liter 1856er dito, 9 Fässer von 500 bis 3000 Liter Gehalt, mehrere kleinere dito, 3 große Bütten, 1 Herbstotte, Züber, Hotten, 2 Kleiderschränke, 1 Commod, Tische, Stühle, 3 Bettstellen, Bettung, allerlei Geräth, 150 Ellen hänfen Tuch, Küchengeräthe und sonst verschiedene Gegenstände.

Landau, den 7. November 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.



Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. November 1856, des Morgens 9 Uhr anfangend, zu Landau im Sterbhause in der Stadtmühlgasse, lassen die Kinder und Erben des in Landau verstorbenen Franz Marzellus Wöscher senior, gewesener Badinhaber, alle in dessen Nachlaß und in die zwischen demselben und seiner verlebten zweiten Ehefrau Maria Regina Kornmann bestandenen Gütergemeinschaft gehörende Mobilien zu eigen versteigern, namentlich:

3 Kleiderschränke, 3 Commode, 1 Canapee, 5 Tische, 24 Strohstühle, 12 hölzerne dito, 2 Fauteuil, 5 große Spiegel, mehrere Bilder, 1 Standuhr, 6 Bettstellen, 4 Nachttischchen, 5 Matrazen, 3 Unterbetten, 2 Federbetten, 4 Couverten, 3 Plumeaux, 18 Kissen, 56 Leintücher, 30 neue Tischtücher, 13 verschiedene Teppiche, Deckbett-, Kissen- und Plumeaux-Ueberzüge, Handtücher, 1 Tafeltuch, Servietten, große und kleine Fenstervorhänge, Mannskleider, Hemden, 5 eiserne Oefen sammt Rohr, Küchengeräthe und sonst verschiedene Gegenstände.

Landau, den 25. October 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Montag, den 24. November 1856, des Nachmittags 2 Uhr, zu Nußdorf im Gemeindehause, werden auf Ansuchen von Johann Jacob Raßätter, Krämer und Wirth in Nußdorf und den Erben seiner verstorbenen Ehefrau Elisabetha Schreiber, folgende Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert:

Im Banne und der Gemeinde Nußdorf:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Stall, Scheuer, Kellern, Hof, Pflanzgarten und Zugehör, gelegen zu Nußdorf in der Kirchengasse auf 18 Dez. Fläche.
2) 13 Dez. Acker am Steinweg,
3) 17 Dez. dito am Buschweg,
4) 21 Dez. dito in der Muld,
5) 39 Dez. dito allda,
6) 36 Dez. dito im Hang,
7) 20 Dez. dito im Gern,
8) 22 Dez. dito im obern Rans,
9) 10 Dez. Pflanzstück in den 4 Morgen,
10) 5 Dez. Wingert im Gern,
11) 7 Dez. dito im Katzenstuhl,
12) 14 Dez. dito im Köller,
13) 23 Dez. dito auf dem Riedbuckel,
14) 13⁴/₁₀ Dez. dito im Gern,
15) 5 Dez. dito im Buschweg,
16) 29 Dez. Wiese in der Ranswiese,
17) 6 Dez. dito in den Geiselwiesen,
18) 13 Dez. dito in den Badwiesen,
19) 47 Dez. dito in den Pfaffenwiesen.

Im Banne von Walsheim.

20) 50¹/₂ Dez. Wiese in den Dammertswiesen.

Im Banne von Landau.

21) 43 Dez. Wiese in den Unterwiesen, 1. Gewann, neben Franz Paul Regenauer und Ludwig Schneider.

Landau, den 7. November 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Güter-Verpachtung.

Montag, den 17. November nächstbin, Nachmittags 1 Uhr, zu Dammheim im Wirthshause zum Pflug, läßt Herr Johannes Juncker, Müller in Dörhausen, die Georg Adam Schwaab'schen Güter, auf mehrere Jahre öffentlich verpachten:

1) 26 Tagwerke 38 Decimalen Aecker und Wiesen, Dammheimer Banns;
2) 468 Decimalen Aecker, Knöringer Banns;
3) 537 Decimalen Aecker, Nußdorfer Banns;
4) 428 Decimalen Aecker und Wiesen, Mörlheimer Banns;
5) 173 Decimalen Wiesen, Offenbacher Banns;
6) 74 Dreimalen Aecker, Essinger Banns.

Landau, den 6. November 1856.

Keller, k. Notar.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, Stute, 7 Jahre alt, von Farbe braun, fehlerfrei, unter Garantie, bei

Franz Höffle
in Hayna.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. November nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der Wohnung der Erblasserin, dem Hause des Herrn Hindenlang auf der Königsstraße, lassen die Kinder der hier verlebten Frau Catharina Wambsganß, Wittwe von Herrn Heinrich Geropp, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, nämlich: Bettung, Getüch, Schreinwerk — worunter Kleiderschränke, Tische, Bettladen und Commod —, Silbergeräth, Frauenkleider und verschiedene andere Gegenstände.

Landau, den 5. November 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. November 1856, Morgens 9 Uhr, läßt Peter Schreiber, Ackermann, in Nußdorf wohnhaft, 1 Wagen,

Pflug, Egge, Heu, Stroh, Rüben, Dickrüben, Bütten, Züber,

sowie sonstige Haus- und Ackergerätschaften auf Termin versteigern.

Landau, den 6. November 1856.

Alphons Gleizes,
kgl. Gerichtsbote.

Versteigerung einer Mühle.

Montag, den 24. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Böbingen in der Krone, läßt Katharina Herdy, gewerblos in Lauterburg wohnhaft, Wittwe des zu Böbingen verlebten Müllers Emanuel Levy, ihre zu Böbingen gelegene Mühle, welche zwei Mahlgänge, einen Schälgang und Oelmühle enthält, sammt Wohnhaus, Scheuer, Stall, Brennhaus mit Zubehörden, Pflanzgarten und 88 Dezimalen Acker bei der Mühle, öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Bis zum Versteigerungstage kann dieses Immöbel auch aus freier Hand verkauft werden, und nähern Aufschluß hierüber ertheilt der Unterzeichnete, sowie die Wittwe Levy selbst.

Venningen, den 31. October 1856.

J. Minges, k. Notar.

Güter-Versteigerung zu Kirrweiler.

Montag, den 17. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Kirrweiler im Gemeindehause, läßt Herr Bezirksgerichts-Präsident Lang von Zweibrücken einen Theil seiner im Bann Kirrweiler gelegenen Güter, nämlich zusammen

12 Morgen — oder 944 Dezimalen Aecker in geeigneten Abtheilungen,

öffentlich zu Eigenthum auf mehrjährige Zahlungstermine versteigern.

Diese Aecker sind in den besten Lagen, größtentheils eingepflanzt und in ganz gutem Zustande, da sie seither der Herr Versteiglasser und früher Herr Dr. Reiffel selbst bebauen ließen; und auf Verlangen wird der Baumann G. Matt in Kirrweiler den Liebhabern die Grundstücke vorzeigen.

Venningen, den 2. November 1856.

J. Minges, k. Notar.

Wingert-Versteigerung.

Montag, den 10. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau in den 3 Königen, läßt Herr Otto Strübe, kgl. Regiments-Auditor, zu Kempten in Garnison, in Eigenthum versteigern:

86 Dezimalen Wingert, 9 Lauben mit dem dazu gehörenden Theile des Kranzes, im Grain, Nußdorfer Bannes, neben Jacob Daniel Klein und Georg Jacob Clauß.

Landau, den 5. November 1856.

Keller, k. Notar.

Schreibstube
des Herrn Piche, Notar in Weissenburg.

Mühlen-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. November 1856, um 3 Uhr Nachmittags, in dem Gemeindehaus zu Weissenburg, wird durch Herrn Piche, Notar in besagter Stadt, zur öffentlichen Versteigerung geschritten werden von

Einer Mahlmühle, bekannt unter dem Namen „Eichmühle," in der Gemeinde Altenstadt gelegen, dieselbe besteht in drei Mahlgängen, einer Oelmühle und einer Hanfreibe, ferner ein Wohnhaus, Hof, Scheuer, Stallungen, zwei Gärten und angrenzende Wiese, sowie ein Garten auf dem linken Ufer der Lauter; das Ganze enthält im Flächenraum 2 Hektaren 63 Aren 50 Centiaren, und gehört dem Weissenburger Bürger-Hospital.

Zu dem Anschlagspreis von 32,000 Fr.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Schreibstube des genannten Herrn Piche einzusehen.

Piche, Notar.

Pfälzische Eisenbahnen.

Die Bestimmungen und Tarife für den direkten Güterverkehr zwischen Deutschland und Frankreich über Weissenburg sind in deutscher und französischer Sprache im Druck erschienen und können gegen Erlegung des Preises von 18 Kreuzer bei der unterfertigten Stelle, sowie bei sämmtlichen Expeditionen der pfälzischen Bahnen bezogen werden.

Ludwigshafen, den 31. Oktober 1856.

Die Direktion.
Jäger.

Ich fordere Denjenigen auf, welcher am letzten Donnerstag (Markttag), den 6. d., durch eigenen Zufall auf seinen Einkauf von fl. 1 38 kr. für Faß-Eisen auf eine Bank-Note fl. 3 45 kr. zu viel hinaus erhielt, was ihm nicht unbewußt sein muß, zurückzubezahlen, oder ich nenne ihn in diesem Blatte öffentlich mit Namen und Wohnort, und klage ihn mit Zeugen an.

A. Buchmüller in Landau.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 13. November 1856, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg östlich.

Schlag Zufällige Ergebnisse ad I. und II.

28 eichen Baustämme 2., 3. und 4. Klasse,
10 erlen Nutzholzstämme,
3 Weichholzabschnitte,
84 Klafter buchen Scheit gut, knorrig und anbr.,
97 „ eichen Scheit dito,
18½ „ kiefern, birken, erlen Scheit u. Prügel,
53 „ Stockholz,
4,50 gemischte Reiserwellen.

Revier Langenberg westlich.

34 eichen und kiefern Bau- und Nutzholzstämme 1., 2., 3. und 4. Klasse,
13½ Klafter buchen Scheit gut, knorrig u. andr.,
28½ „ eichen Scheit knorrig und anbrüchig,
31½ „ birken, kiefern und Weichholzscheit gut und knorrig,
5 „ Stockholz,
125 gemischte Reiserwellen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt den geehrten Einwohnern der Stadt **Landau** und der Umgegend hiermit ergebenst zur Kenntniß, daß er sich als Lehrer der französischen Sprache dahier niedergelassen hat.

Schon lange in diesem Fache thätig, in welchem er nicht nur an höheren Lehranstalten mit sehr gutem Erfolge mitgewirkt, wie aus **amtlichen** Zeugnissen ersichtlich, sondern auch im Privatunterrichte, in welchem er Personen **aus allen Ständen und von jedem Alter**, und namentlich junge Leute, welche sich dem mercantilischen Fache gewidmet, zu ihrer Zufriedenheit in der Kenntniß der französischen Sprache, und besonders in der kaufmännischen Correspondenz gefördert, gibt er sich der Hoffnung hin, daß es ihm durch einen **recht gründlichen, leichtfaßlichen** Unterricht, mit besonderer Rücksicht auf den **Geist** und die **Reinheit** der Sprache, durch Eifer und **beständigen** Fleiß und **gewissenhafte Treue** in diesem Berufe, gelingen werde, das Zutrauen, um welches er bittet, nicht nur zu erlangen, sondern auch für die Folge zu bewahren.

Seine Wohnung ist im Hause der Frau Wittwe Naab am französischen Thor.

Landau, im November 1856.

Louis Fischer,
theoretisch und praktisch geprüfter
und concessionirter Lehrer der französischen
Sprache.

Trauben-Zucker,

französischen und deutschen, bei

J. B. Feldbausch jr.

Schweizer-Butter,

Münster, Neuchateler, Schweizer und Limburger Käs.

Neue Häringe, Sardellen, Sardines à l'huile.

Billiger Reis,

bei L. Mayer in Landau.

Von den beliebten Sonnen-Lichtern, die das Putzen nicht bedürfen, habe ich wieder eine frische Sendung erhalten; ferner Trauben-Zucker, überseeischen grünen und schwarzen Thee, Gesundheits- und Vanille-Chocolade, italienische Maccaroni, Suppen-Teige, spanische Gries-Nudeln, Sago, grüne Kerne, neue Voll-Häringe à 4 kr. per Stück, Düsseldorfer Senf, Wein- und Frucht-Essig, hellbrennenden Campyine bei

A. Buchmüller.

Glacee-Handschuhe,

darunter eine Sorte à 30 kr. per Paar, empfiehlt

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß er in dem Hause des Herrn Gries, Seiler, in der Judengasse, sein Geschäft als Kürschner und Kappenmacher angefangen hat und empfiehlt zugleich eine schöne Auswahl von Winterkappen, sowie Muffen, Krägen und Manchetten und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Jos. Müller,
Kürschner- und Kappenmacher.

Offene Lehrlingsstelle.

Für ein Band- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein junger Mensch (mosaischer Religion) gesucht.

Wo? bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

Gänselebern,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

Steifkordeln und **Fischbein** für Unterröcke sind wieder eingetroffen. Ebenso empfehle ich eine Partie billiger Unterhosen auch an Wiederverkäufer.

Landau.

L. Benedict,
Gerberstraße Nro. 18.

Frische Bierhefe

bei L. Kiefer im Pflug.

Zu verkaufen:

Bei Georg Michael Mentzel, Wirth zum Adler in Wörth am Rhein, mehrere Klafter Torf.

Verloren:

Von Speyer bis Landau einen von der Preußischen Regierung zu Aachen auf Katharina Althoff ausgestellten Reise-Paß.

Der Finder beliebe denselben auf dem Polizei-Bureau Landau gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Ich sage allen meinen guten Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

Niederhochstadt.

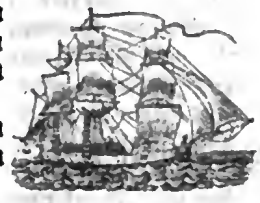
Joh. Adam Schmitt.

Frische Gänselebern kauft fortwährend Frau Ehrstein in Landau.

Dampfschiffs-Gelegenheit nach New-York.

Die belgische Postdampf-Linie zwischen **Antwerpen** und **New-York** hat ihre Fahrten am **3. October** letzthin nach **New-York** mit dem Dämpfer **Belgique,** Capitain **Track,** 2500 Tonnengehalt und 500 Pferdekraft, eröffnet.

Zwischen dem **15.** und **20. November** nächsthin wird nun der 2te Dämpfer **Constitution** ebenfalls dahin abgehen. Die Preise sind billig gestellt, als:



Ite	Classe	fl. 230	Mit Verköstigung ab **Mainz.**
IIte	id.	fl. 150	
IIIte	id. (Zwischendeck)	fl. 100	

Ferner gehen wie gewöhnlich im **November** die Postschiffe der **„Union Maritime"** von **Hâvre** nach **New-York,** und 2 große Drimasterschiffe als am **10.** und **20. November** nach **New-Orleans.**

Der unterzeichnete Agent ertheilt bereitwilligst jede nähere Auskunft und Verträge.

G. M. Thaler,
Tabaks-Fabrikant am großen Platz
in **Landau.**

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 11., 12. und 13. d. M., wird der Rhodter Markt abgehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Am 11. und 12. trifft man bei ihm nebst gutzubereiteten Speisen und reinen Weinen gutbesetzte

Tanz-Musik,

und am 13. findet ein

Ball

statt. Am Vorabend, den 10. d. M., gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel, sowie Würste jeder Art

und frischen Kuchen.

Die nöthige Stallung für Pferde ist vorhanden.

G. Jacob Jung,
zum goldenen Lamm.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Essigsiederei und Brennerei habe ich nunmehr in das früher v. Nida'sche Haus dahier verlegt, welches meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit anzeige.

Durch Verbesserungen in meiner Einrichtung bin ich jetzt im Stande, nicht nur alle Aufträge schneller auszuführen, sondern es wird auch die Güte meines Essigs, namentlich des so anerkannten „Rhodter-Weinessigs", dadurch erhöht, und glaube daher um so mehr auf das mir seither geschenkte Vertrauen ferner Anspruch machen zu dürfen.

Aufträge für Landau und Umgebung werden wie seither durch meinen Schwager, dem Kaufmanne **Friedrich Trapp** allda, entgegengenommen.

Rhodt, im November 1856.

J. M. Seitz VIII.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen Publikum hiermit zur Kenntniß, daß er sein Geschäft als Schlosser, Mechaniker und Eisenwaarenhändler in Steinweiler angefangen hat, und empfiehlt sowohl sein Eisenwaarengeschäft, als auch alle in sein Fach einschlagende Arbeiten, unter Zusicherung reeller und schneller Bedienung aufs beste.

Auch reparirt derselbe Schießwaffen aller Art.

Georg Emil Boyé,
wohnhaft im Färber Hauck'schen Hause.

Zu verkaufen:

Drei große Balken-Waagen, zu Tabaks-Waagen besonders geeignet, bei

Louis v. Gerichten in Offenbach.

Kirchweihe-Anzeige.

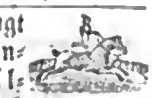
Kommenden Sonntag und Montag, den 9. und 10. November, wird die Kirchweihe in Flemlingen mit gutbesetzter Tanzmusik abgehalten.

Samstags vorher gibt es Sauerkraut, Schweinsknöchel, Bratwürste und frischen Kuchen,

wozu höflichst einladet

Gerstle.

Der Unterzeichnete bringt dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß er mit seiner Seiltänzer-Gesellschaft, sowie mit mehreren gut dressirten Pferden dahier angekommen ist und morgen Sonntag, Nachmittags um halb vier Uhr, auf dem Platze beim deutschen Thore in Landau die erste Vorstellung geben wird. Näheres besagen die Anschlag-Zettel. Hierzu ladet ein



J. Traber.

Anzeige.

Den Herren Lehrern an den deutschen Schulen bringe ich die Nachricht, daß in meinem Verlage sechs verschiedene Sorten liniirte Schulpapiere vorhanden sind und die Papierqualität von besonderer Güte ist. Auch empfehle ich mein lithographirtes Lesebuch seiner besondern Nützlichkeit wegen bestens.

Ferner empfehle ich noch nachstehende Artikel, welche sich stets auf Lager befinden:

Binnenländische Frachtbriefe, so wie solche zur Eisenbahn, Anerkenntnisse, Fahrtenplan zur pfälzischen Maximiliansbahn, Kalender für 1857 in 8°. mit weißem Papier durchschossen, so wie Wandkalender, Wein-Etiquette in verschiedenen Farben und werden solche auch mit Namen in Gold- und Silberdruck gefertigt, so auch Visiten- und Adreßkarten, Wechsel in deutscher und französischer Sprache, Anweisungen, Kopfbogen an Se. Maj. den König zu Bittschriften, Notenpapier in zwölf verschiedenen Sorten, Weinrechnung nach dem neuen Fudermaaße, Rechnungen in ganzen Bogen, Folio, 4°. und 8°., Geschäftsbücher nach jeder beliebigen Eintheilung und Stärke, mit und ohne Einband, Briefpapier mit verschiedenen Ansichten von Landau, so wie schwarzgerändetes für Sterbfälle.

Mein Lager von Musik-Instrumenten und Saiten, so wie Musikalien ist stets mit guter Waare und von letzteren mit dem Neuesten versehen, daher bittet um geneigte Abnahme

L. Georges.

Nachricht.

In kommender Woche eröffnet die neu errichtete

Musikalien-Leihanstalt

ihre Wirksamkeit, daher werden die resp. Abonnenten ersucht, bis zum 10. d. Mts. ihre Listen, auf welchen die Musikpieçen, die sie zu haben wünschen, bezeichnet sind, dem Unterzeichneten zuzusenden.

Zugleich ergeht nochmals die höfliche Einladung zur Betheiligung an diesem Abonnement, und liegen die Cataloge zur beliebigen Auswahl bereit.

Landau, am 4. November 1856.

L. Georges.

Lotto.

Bei der am Donnerstag, den 30. Oct. 1856 zu Nürnberg stattgehabten Ziehung, sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

82 7 52 34 50

Die nächste Ziehung findet statt zu München, den 11. Nov. — Schluß den 9.

Die Pfandscheine Nro. 4166, 4465, 4674 und 6313 E. sind ihren resp. Eigenthümern abhanden gekommen, weßhalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leih-Anstalt.

Zu vermiethen:

Ein Wohnhaus, in der Gemeinde Flemlingen gelegen, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, großem Speicher, sowie einem Keller, in welchem 80—100 Fuder gelagert werden können, einem Pflanz- und Obstgarten, Scheuer, Stallung und einem Nebengebäude mit Keller.

Das Ganze wird auf 6 oder 9 Jahre abgegeben.

Näheres bei dem Eigenthümer Johann Ried, Bierbrauer, an der neuen Caserne in Landau.

Wegen eingetretener Hindernisse kann die Tanzmusik nächsten Sonntag in Godramstein nicht abgehalten werden.

Hubert Kaub.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und die nunmehrige des Hrn. Tabaksfabrikanten J. Egge auf der Königsstraße bezogen hat, und empfiehlt sich in allen Sorten Hosen, Röcken, Westen, Schlafröcken, weißen und farbigen Herrenhemden, Reise- und Geldtaschen, Gesundheitsjacken und Unterhosen zum Reiten ꝛc. ꝛc.

Zugleich empfehle ich auch meine ächte „Hamburger Cigarren", und bitte um geneigten Zuspruch.

Ludwig Wormser,
gelbes Viertel Nr. 54.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	6. Nov.	7 50	5 59	5 12	5 20	3 48
Cusel	24. Okt.	8 18	5 52	6 40	5 51	3 30
Kaiserslautern	4. Nov.	7 9	4 52	5 54	5 35	3 37
Kandel	5. Nov.	7 38	5 47	— —	5 3	— —
Neustadt . . .	4. Nov.	7 48	5 44	5 51	5 33	4 4
Speyer	4. Nov.	7 30	5 23	6 5	5 7	4 11
Zweibrücken .	6. Nov.	7 51	5 2	6 7	5 —	3 33

Mainz, 30. Okt. Waizen à 200 Pfd. 14 fl. 43 kr. — Korn à 180 Pfd. 10 fl. 56 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 30 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 8 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 91. Landau in der Pfalz, den 13. November 1856.

Was gibt es Neues?

** Birkweiler, 8. Nov. Ihrem Wunsche gemäß theile ich Ihnen mit, daß der diesjährige Herbst in hiesiger Gemeinde im Allgemeinen nach Quantität als ein Viertelherbst gilt und der Wein bezüglich der Qualität durchschnittlich jenem von 1855 gleich kommen, in einzelnen besseren Lagen denselben auch übertreffen dürfte, und namentlich aus dem Grunde, weil die hiesigen Weinberge, mit Ausnahme in den Niederungen, vom Brande verschont blieben, und erst am 27. October mit der Weinlese dahier begonnen worden ist. Wenn in Folge der eingetretenen Fröste die Quantität auch einen geringen, unmerklichen Abgang hatte, so hat die Qualität wieder zugenommen und den kleinen Verlust mehr als hinreichend ersetzt; ich war Augenzeuge, daß weißer Most, der schon am 28. October nach Hause kam, am 2. November daraufhin noch 75 Grade auf der Mostwage gezogen hat.

§* Dierbach, 10. Nov. (Erntebericht.) [Schluß.] Alle Feldfrüchte mit Einschluß der Kartoffeln, nur wenige Rüben ausgenommen, sind nunmehr von den Landleuten eingeerntet. Was zunächst die Ohmeternte betrifft, so hat es in diesem Jahre nicht sehr viel gegeben. Ebenso kann man den Erbsen-, Bohnen- und Linsen-Ertrag nicht sonderlich loben. Dagegen sind unsere Kartoffeln zu allgemeiner Freude wieder einmal gut gerathen, recht gesund und werden mit der größten Eßlust verspeist. Von der gefürchteten Kartoffelkrankheit hat man noch nicht viel verspürt, nur wenige Fälle ausgenommen, indem manche Leute, uothgedrungen von der ungebetenen Mäuseschaar, vor der Reife ausmachten, solche im Keller auf Haufen schichteten, wodurch manche naß faulten, so daß dieselben ausgelesen werden mußten. Runkelrüben, welche in unserer Gemeinde so reichlich gepflanzt werden, sind nicht so groß geworden, als im Vorjahre; doch ist ihr Ertrag ein guter zu nennen. — Was die Weinlese, das sonst für Alle so fröhliche, freudenreiche Fest anbelangt, so ist sie diesmal ganz still, ohne Sang und Klang vorübergegangen; mag das kalte, nebelig-frostige Herbstwetter einigermaßen Ursache gewesen sein; allein der Hauptgrund scheint der zu sein, daß es wenig zu lesen gab und das Wenige in qualitativer Beziehung gering zu heißen ist. Indessen noch geringer ist die Obsternte ausgefallen. Von Birnen, Aepfeln und Nüssen ist nicht die Rede und Zwetschen hats auch nicht viel gegeben, was in den Haushaltungen ein fühlbarer Mangel ist und namentlich der Kinder-, Jungfrauen- und Jünglingswelt nicht recht einleuchten will, da von diesen an den Winterabenden in den Spinnstuben sonst so viel Obst verzehrt wurde, während sie dieses Jahr solches entbehren müssen. Kraut und Weißrüben sind sehr gut gerathen für unsere Gegend. Der Stand des Rebses, sowie der Winterfrüchte, wenn schon sie aus Furcht vor den Mäusen etwas spät gesäet wurden, ist durchweg ein lobenswerther. — Da nun für dieses Jahr wieder Scheuer, Keller, Speicher ꝛc. so sehr gefüllt ist und namentlich die begüterten Landleute in finanzieller Beziehung in diesen Jahrgängen so bedeutenden Vortheil haben, so ergeht an sie besonders das Mahnwort, doch auch des ärmeren, nothleidenden Bruders in der Nähe uud Ferne nicht zu vergessen und, da ja der lästige, unheilvolle Bettel so sichtlich aufhört, ein Jeder möge sein Scherflein nach Vermögen dazu beitragen, daß auch die bedürftigen Armen, die in den harten Wintertagen oft kein Holz, kein Brod, ja keine Kartoffeln haben, vor Hunger und Elend geschützt würden. Damit solche Gaben gewiß an den rechten Ort kommen und zum gemeinsamen Wohle verwendet werden, sorgt ja auch für unsere Gegend der nach allen Seiten unermüdet ersprießlich wirkende St. Johannis-Verein, und gerade in diesen Tagen wird im Landcommissariats-Bezirke Bergzabern in den Gemeinden der Jahres-Umgang gepflogen, wo Jedermann Gelegenheit findet, Etwas beizusteuern. Obschon in neuerer Zeit hie und da sehr bedauernswerthe Vorurtheile gegen die Thätigkeit des Vereines verbreitet werden, darf man sich der Sache wegen nicht irre machen lassen. Man überzeuge sich von der Wahrheit und man wird eines Andern belehrt werden. Man helfe herzhaft und tüchtig mit und überlasse es der Zeit, welche lehren wird, daß durch vereintes, gemeinsames Streben und Handeln gewiß herrliche Früchte erscheinen werden. Der barmherzige und gnädige Gott, der von Alters her die gute Sache beschützt und gesegnet hat, wird seinen reichsten Segen auch der Thätigkeit des St. Johannis-Vereines nicht versagen, eingedenk der Worte: „Ist das Werk aus Menschen, so wird es durch sich selbst zerfallen; ist es aber aus Gott, so kann es Niemand dämpfen."

— Frankfurt a. M., 8. Nov. (Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Das bei dem Ausfall der europäischen Ernte doch wohl unvermeidliche Weichen der hohen Preise kommt allmälig, aber langsam in Gang. Auf den beiden Hauptmärkten Hollands waren am 4. und 5. alle Fruchtarten merklich niedriger. Ebenso lauten die Berichte vom 3. aus Paris und von den übrigen französischen Märkten. Zu Berlin waren am 6. in Waizen nur feine Sorten preishal-

tend, geringe unbeachtet, Roggen behauptet. Neuester Marktbericht vom gestrigen Tage aus Mainz:

Im Großhandel war das Geschäft diese Woche wenig belebt, da Anfuhren und Export durch den niedrigen Wasserstand sehr erschwert werden; ungeachtet der mäßigen Vorräthe am Platze mußten daher die Eigner sich für Waizen in niedrige Preise fügen. Rüböl behauptet dagegen einen festeren Standpunkt, welcher hauptsächlich in den schwachen Vorräthen von effectiver Waare seine Stütze findet. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 15¼ fl., per Nov. 15 fl.; Roggen effectiv 12¼ fl., per Nov. 12 fl. à 12¼ fl.; Gerste, pfälzische 11 fl., fränkische 11¼ à ⅓ fl., Alles per Sack von netto 100 Kil. Hafer 4¾ fl. per 60 Kil. Bohnen 14 fl., Erbsen 11 fl., Linsen, kleine 11½ fl., mittel 15 fl. à 17 fl., breite 21 fl., Kohlsamen 21 fl., Mohnsamen 21½ fl. per Malter. — Rüböl effectiv 32¼ fl. per 50 Kil., per Mai 51½ Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F.; Mohnöl 37 fl. à 38 fl.; Leinöl effectiv 28½ fl., per laufenden Monat 28 fl.; Talg, roher 25½ fl. à 26 fl., geschmolzener 36 fl., Alles per 50 Kil. ohne Packung. Branntwein unverändert zu letztgemeldeten Preisen. — Die Zufuhr von Waizen am heutigen Landmarkte war wieder meistens von geringer Qualität und mußte wesentlich billiger abgegeben werden.

— Von da, 8. Nov. (Witterungsbericht.) Auch diese Woche begann wieder mit starkem Nebel; der Himmel war bis zum 4. bedeckt. Am 5. und 6. November klarer Himmel und Sonnenschein bei Nordost. Am 7. trübe und gelinde Witterung, bei Tage 5 Grad Wärme; am Abend stellte sich abermals bei Südwest starker Nebel ein. Am 8. gleiche Witterung. Die stärkste Kälte war bis jetzt in der Nacht vom 5. auf den 6., nämlich 4 Grad R.

— Köln, 7. Nov. (Colonialwaaren-Bericht.) Kaffee ist in den meisten Nummern abermals höher gegangen. Die Nachfrage ist bedeutend, und der Consum der Landbevölkerungen offenbar stärker, wie sonst. Für Zucker fanden sich auf den Hauptmärkten zahlreiche Nehmer, und der Artikel zeigt steigende Tendenz. Reis niedriger bei wenig Handel. Gewürze stille, bei bisherigen Preisen.

Resultate der Rechtspflege in der Pfalz

während des Etats-Jahres $18^{55}/_{56}$, dargestellt bei feierlicher Wieder-Eröffnung der Sitzungen des kgl. Appellations-Gerichtes zu Zweibrücken am 4. November 1856 durch Ludwig von Schmitt, kgl. bayer. General-Staatsprocurator der Pfalz.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der gesammte Stand der gerichtlichen Beamten der Pfalz hat von einem seiner früheren Mitglieder so ernste Angriffe vor dem ganzen Lande erfahren, daß Wir sie nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen, wenn darin keine Zugeständnisse erblickt werden sollen, wenn Wir Uns nicht den gerechtesten Vorwürfen dieses Standes aussetzen, wenn Wir das Vertrauen zu ihm nicht erschüttern lassen und wenn Wir somit Unsere Pflichten nicht schwer verletzen wollen. Jener frühere Richter, der die Pfalz übrigens seit Jahren verlassen und ihre Zustände nicht mehr aus persönlicher Anschauung, sondern nur aus Schilderungen kennt, möglicherweise aus Schilderungen, die Wir als solche bezeichnet, die sich zum Ohre des Redlichen drängen, um ihn zu Parteizwecken zu benützen, — hat wiederholt und mit besonderer Beziehung auf die Rechtspflege gesagt: „in der Pfalz, „wo, ich spreche es ungescheut aus, es ist das allgemeine Ur„theil, die Unabhängigkeit der Beamten ohnehin schon in einer „Weise gefährdet ist, worüber die lebhafteste Beunruhigung bei „Jedem sehr erklärlich ist" — er hat ferner mit besonderer Betonung von „dieser Provinz (der Pfalz) unter dieser „Leitung" und ebenso von der „ohnehin schon so tief erschüt„terten Unabhängigkeit der Beamten" gesprochen.

Meine Herren! Wir wiederholen Worte, die in der Abgeordnetenkammer laut geworden sind, indem Wir sagen: „Was „in der Pfalz geschieht, geschieht öffentlich, weil nach den „dortigen Institutionen Alles am hellen Tage geschehen muß — das Hochlicht der Oeffentlichkeit besteht."

Nun und bei diesem „Hochlichte der Oeffentlichkeit" fragen Wir, welches sind die Thatsachen, die es rechtfertigen, daß man aufstellt, nach dem allgemeinen Urtheile sei die Unabhängigkeit der Beamten unter „dieser Leitung" tief und bis zur lebhaftesten Beunruhigung erschüttert? Welcher gerichtliche Beamte ist in seiner gesetzlichen Unabhängigkeit bedroht oder hätte sich bedrohen lassen, ist eingeschüchtert oder hätte sich einschüchtern lassen? Welchem ist wegen etwaiger Mißliebigkeit ein Uebel zugefügt, welcher ist verfolgt, gegen seinen Willen versetzt oder sonst irgendwie benachtheiligt worden? — Welches sind die gerichtlichen Acten, Anträge, Erkenntnisse oder Urtheile, die den Stempel der Furcht, des Schreckens, der Unterwerfung unter unzuständigen Einfluß, welche die Schmach des Mangels der besten und freiesten Ueberzeugung an sich tragen? Welches sind die begründeten Beschwerden oder welches sind überhaupt die Beschwerden, die gegen die Rechtsprechung dieser Provinz erhoben worden wären, gegen diese Rechtsprechung und Verwaltung, die fast zu jeder Zeit und bis auf den heutigen Tag im In- und Auslande warme Anerkennung gefunden? Welches sind die Thatsachen, die berechtigten, anzunehmen, daß der gesammte Stand in solchem Falle, anstatt wie ein Mann sich zu erheben, nicht einen Mann zähle, der es wagte, an berechtigter Stelle zu klagen gegen wirkliches oder vermeintliches Unrecht? Und wem wären endlich die geistigen, moralischen und Zwangs-Mittel gegeben, jene gefährdende und einschüchternde Leitung zu üben? Wer wäre jener Allgewaltige und gleichzeitig so Pflichtvergessene? Findet sich diese „Leitung" etwa nur in einer Hand? Hat ein Mann oder haben deren zwei sogar etwa die Mittel, bei dem „Hochlichte der Oeffentlichkeit" die gesammte Pfalz zu knechten, statt des Gesetzes mit schrankenloser Willkür zu walten, ohne daß die Kunde davon nicht sofort durch die Pfälzer selbst, die hiezu wahrlich keiner Aneiferung bedürften, zur Kenntniß des Thrones gebracht würde, wo die thätigste, kräftigste und gerechteste Abhilfe sicher wäre?

In der That, größere Schmach ist einer ganzen Provinz kaum zugefügt worden, als die, daß sie solchen Druck Seitens eines oder zweier Beamten ertrage, ohne auch nur den mindesten Einwand zu wagen! — Welchen Täuschungen über die Zustände der Pfalz muß man sich nicht hingegeben, welch' schwarze Gestalten aus trügerischer Ferne nicht geschaut haben! Wandle man doch hin in diese Provinz, wandle man doch in ihr von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt und suche diesen „tiefen Schmerz" der allenthalben herrsche, suche diese „Knechtschaft" in dem offenen, heiteren Antlitze der fröhlichen Pfälzer, suche sie bei Mühen, Sorgen und Arbeit, suche sie beim muntern Feste, beim ernsten Rathen und Thaten und wo überall man sie findet, da ergreife man sie, führe sie hin zum Urquell alles Rechtes, aller Hilfe, aller Gnade im Lande Bayern, damit der Ungerechte ausgeschieden werde von dem Gerechten und Jeder sein ihm gebührend Antheil finde vor den Menschen, vor dem Gesetze, vor seinem Könige und Herrn, wie sein gebührend Antheil ihm nicht ausbleibet vor Gott! —

Vielfach beneidete, vielfach geschmeichelte, vielfach geschmähte Pfalz! Sollst du nie zur Ruhe gelangen, nie die reichen Gaben deines üppigen Bodens, die Fülle der Früchte deines gesegneten Fleißes genießen? Was hindert und hemmet deinen endlichen Frieden? Es ist die Strafe für die wohllautenden, schmeichelnden Stimmen, die dich so lange bethörten, welchen du so sündlich gelauschet, die Stimme des ernsten Mahners, die Stimme der Wahrheit, des Gesetzes und deiner geheiligten Pflichten leichthin mißachtend. Aber die Sünde ist lockend und leicht. Reue und Strafe sind ernst und schwer. Der Versucher läßt nicht ab, wo er einmal geerntet. Weise auch fortan ihn von dir mit männlichem Muthe, mit ehrender Kraft, und er wird ablassen. Treffe dich nie wieder der Vorwurf, die Noth selbst verschuldet, nach Hilfe gerufen und nach beschwornem Sturme auf's Neue getrotzet zu haben! Vergessen die Männer der Ordnung nie wieder, daß leidend Verhalten beim Angriffe

dem Angreifer wohl, dem Vaterlande niemals gedienet! Verschwinden werden dann auch die letzten Reste eines eitlen unverständigen Streitens, verschwinden die letzten Versuche, dich in die alten, verderblichen Bahnen zurückzudrängen, wie verschwunden sind deine Schmeichler und Verführer. Deine Ehre, die sich wieder begründet, wird erstarken und wachsen. Die Huld und das Vertrauen deines allergnädigsten Königs und Herrn werden dich beglücken und hoch emporheben über die Schmähungen derer, die vordem dir geschmeichelt und die es nicht vergessen können, daß du nicht mehr sein willst der Herd für jegliche Unbill, der Herd für alles Parteistreben, der Herd zum Schüren des Brandes, der früh oder später entflamme.

Ja, es bestehen in der Pfalz, wie überall, noch Elemente des Zerwürfnisses und Kampfes. Nicht in allen Herzen haben die Lehren bitterster Erfahrung die volle und rechte Erkenntniß geweckt und gepfleget. Ein neuer Irrthum, ein unnatürlich, nothwendig vorübergehend Bündniß, das sofort sich selbst bestrafte und bestrafen mußte, erweckte Hoffnungen und Träume. Aber sie erwiesen sich als eitler Schimmer. Zeugen deß sind der Kampf, der alsbald entbrannte, die Siege, welche die Männer der Ordnung erfochten und die lauten Klagen derer, die es noch einmal versuchten, auf die verlassene Bahn des Verderbens zu drängen. Der Kampf gegen diese Versucher ist aufgenommen und wird fortgesetzt. Deß freuen Wir Uns, und sind stolz: denn damit sind fortgewiesen jene Lockungen und ist verschwunden jene Zeit, zu welcher „liberal" oder wie man es heute nennt, „unabhängig sein", als Zeichen hohen Verstandes und glühender Vaterlandsliebe gepriesen, Treue gegen den König, Gehorsam und Unterwerfung unter die Gesetze aber als geistige Armuth und Beschränkung oder als Selbstsucht bespottet und verhöhnt ward.

Sage man Uns nicht, — um zurückzukommen auf jene Angriffe gegen den gerichtlichen Stand: diese Antwort ist keine Widerlegung, sie besteht nur aus Fragen und Aufforderungen. Eine solche Entgegnung müßte schwer zurückfallen auf jene Angriffe, die Wir nur abweisen, nicht widerlegen können, denn nur einfach abweisen und verneinen lassen sich Behauptungen, die als „allgemeine Ueberzeugung" hingeworfen werden, ohne daß man im Stande war oder ist, auch nur eine einzige Thatsache, auch nur eine einzige Erscheinung vorauszusenden oder folgen zu lassen, auf welche sich jene „allgemeine Ansicht" zu stützen vermöchte.

Wir bestreiten keiner geheimen oder öffentlichen, am allerwenigsten aber einer berufenen Stimme das Recht, das auf einer ganzen Provinz lastende Ach und Weh aufzuhellen und sichtbar werden zu lassen. Dieses Recht kann unter Umständen zur ernsten Pflicht erwachsen. Aber Wir verlangen, daß vorerst ein Ach und Weh vorhanden, daß mit Wahrheit vorangegangen, daß der hellleuchtende Tag nicht nach Laune, Belieben oder nach dem Bedürfnisse von Parteizwecken in finstere Nacht verkehrt werde. Wir verlangen, daß Thatsachen, nicht grundlose Schilderungen vorgebracht, daß jene Thatsachen vorerst nach jeder Richtung beleuchtet und aufgeklärt seien. Dieses Verlangen ist ein heiliges Recht, das Niemanden und folglich auch den Beamten nicht bestritten werden darf, deren stete Kritik und Tadel in manchen Kreisen zur andauernden Krankheit geworden. Wir können daher auch diesen Angriffen nicht das Gewicht der öffentlichen Stimme zugestehen, sondern nur das Gewicht einer persönlichen Anschauung, und zwar einer Anschauung aus weiter Ferne, einer Anschauung, beirrt durch falsche Auffassungen und trügerische Schilderungen, die man des Näheren nicht prüfen konnte oder wollte, die darum aber auch der richtigen und verdienten Würdigung, da wo sie möglich war, ebenfalls nicht entgangen ist. —

Die Rechtspflege der Pfalz hat sich und wird sich nie weder durch „die öffentliche Stimme", noch durch „öffentliche Stimmen", weder durch Lob, noch durch Tadel beeinflussen lassen. Sie wird die wahre öffentliche Stimme sorgfältig beachten und nach Oben niemals verschweigen. Das wäre Verrath! — Beeinflussen werden sie nur bestes Wissen und Gewissen, nur die Dienstesvorschriften, nach welchen zu handeln, nur die Gesetze, welche anzuwenden, nur der Eid, der geschworen: in festen Treuen dem Könige zu dienen, die Verfassung zu beobachten und dem Gesetze zu gehorchen. So werden die Verfügungen, Anträge, Beschlüsse und Urtheile wie seither stets nur aus bester, pflichttreuer Ueberzeugung erfolgen und eben darum keine gegründeten Vorwürfe sie treffen, wenn etwa nicht in allen Stufen der gerichtlichen Hierarchie gänzliche Uebereinstimmung mit ihnen besteht. Einschüchtern aber in der Ausführung dessen, was als gesetzlich und recht erkannt ist, werden nie, erschallen sie auch weithin und laut: Mißbilligung und Tadel. Beide werden vielmehr zu erhöhter Wachsamkeit und Festigkeit bestimmen, gleichviel in welchen Kreisen der unberechtigte Tadel sich ergeht. Das gerade ist ja einer der vielfachen hohen und sie unendlich auszeichnenden Vorzüge unserer monarchischen Verfassung, daß kein Unterthan mächtiger sein kann, als das Gesetz, daß eine Freiheit der Gesinnung und Handlung besteht, die da, wo es nur beherrschende und gehorchende Parteien gibt, also in Demokratieen und Republiken, nicht gedenkbar ist, die nur da besteht, wo der Monarch von Gottes Gnaden regieret, hoch erhaben über alle Parteien, von deren keiner er ausgegangen, noch abhängt, alle Machtfülle, alle Weisheit, alles Recht und alle Huld in sich vereiniget, die von ihm erfließend allein sein Volk beschirmen und beglücken.

Wir Alle werden uns daher nie einschläfern noch einschüchtern lassen! Für Uns, durch die Gnade und das allerhöchste Vertrauen Unseres erhabenen Königs und Herrn berufen, ein Wächter seines Gesetzes, ein Auge seiner Regierung zu sein, wäre ein Nachgeben, wären Zugeständnisse an Personen und Forderungen, welche unberechtigt sind, welche die Basis der bestehenden monarchischen Ordnung, wenn auch langsam doch sicher erschüttern, zwiefacher Treubruch!

Blicken wir überdies hin auf die neuesten communistischen Aufrufe an die „Proletarier aller Länder", auf die Strebungen der demokratisch-socialen Verschwörung „Marianne" und ihrer Zweige, auf die neuesten blutigen Kämpfe jener Feinde aller Ordnung, so werden noch einmal Kraft und Selbstvertrauen uns beseelen und so ist noch einmal gerechtfertigt der Ruf an alle Mannen der Ordnung: Unbeirrt, muthig, wachsam und fest voran auf der Bahn des Gesetzes, auf dem Wege der Ehre und festen Treue, auf dem Wege, der zum Heile und Segen des Volkes, zum Glück und zum Ruhme des Thrones geleitet und wiederholen Wir heute Unser Motto, das Motto:

Treue dem Könige!
Fest am Gesetze!

Winter und Herbst.

Winter.

Dein Auge schwimmt in Thränen, und es schlägt
Dein Herz in stärkern Pulsen! — Doch es muß
Geschieden sein, drum Deinem Schmerz gebiete!
Gib mir die Krone und den Herrscherstab,
Mein Stern geht auf, der Deine sinkt hernieder!

Herbst.

O, gönne mir die wenigen Minuten
Zum Rückblick noch auf die Vergangenheit;
Bald steh ich ja am Markstein meines Seins,
Und überlasse willig Dir die Herrschaft. —
So wonnereich im heitern Aehrenkranze
Stieg ich vom Himmel nieder auf die Welt,
Mit meinem Segen sie zu überschütten.
Das Saatfeld wogte wie ein goldnes Meer
Im Hauch der Luft und von der reichen Last
Der Früchte senkten ringsum sich die Zweige;
Geküßt vom heißen Sonnenstrahle schwoll
Am Stock die Traube, süßer Labe voll.
O, es war eine schöne, sel'ge Zeit;
Auf jeder Stirn lag Glück und Heiterkeit!
Die Herzen, die so lange schwer gelitten,
Ich kam, mit Segen sie zu überschütten;
Hell brach, als ich gefüllt rings jede Scheuer,
Der Freude Strahl durch alle Nebelschleier! —
So spendete ich reiche Freudenblüthen,
Wie Deine Hand sie nicht vermag zu bieten;
Dein Herz ist kalt! Das Leben und die Freude
Erstickst Du unter glänzendem Geschmeide.
Schon seh' ich rings die starren Eisesdecken
Als Bahrtuch sich auf alle Fluren strecken,
Und wie Natur, die arme, schmerzensbleiche,
Sich drunter birgt als schauerliche Leiche! —

Winter.

O nein, den Tod nicht gebe ich der Welt! —
Gleichwie die stille Nacht den Müden stärkt
Und ihn mit Träumen künftigen Glücks erfreut
So lege ich die ewige Natur,
Wenn sie ermüdet sich nach Ruhe sehnt,
In meinen Schoos zum süßen Schlummer nieder,
Daß sie zu neuen Schöpfungen sich stärke,
Und selig von dem jungen Morgen träume,
Wo sie der Lenz zur Auferstehung weckt! —
Und nicht nur die Natur, nein auch die Herzen,
Beglücke ich mit Freuden, sonder Zahl!
Wie weilt es sich so traut im stillen Zimmer,
Wenn vom Kamine strahlt der Flamme Schimmer,
Wenn warme Herzen Lieb' um Liebe tauschen,
Und Aug' in Auge selig sich berauschen;
Wenn Geister der Vergangenheit vom Eden,
Der längstentschwundnen Kindheit zu uns reden;
Wenn Phantasie in farbenreichen Bildern
Sich müht, der Zukunft süßes Glück zu schildern,
Und vor der Künste ewig heiterm Reigen
Die Sorgen alle in der Seele schweigen —
Ist das ein Glück nicht, werth, es zu erstreben?
Du nennst es Tod — ich nenn' es reiches Leben.

So will ich wirken! Ueber Schnee und Eise
Zieh' ich der Freude bunte Zauberkreise!
So will den Theuren auch, die hier sich einen,
Der ganzen Welt als mildes Freund erscheinen;
Wie Du, so will auch ich mit starken Waffen
Das Glück nicht tödten, nein, nur Freude schaffen!
Gern weich' ich dann, wenn einst mein Werk vollendet,
Dem neuen Herrscher, den der Ew'ge sendet.
Wir Alle, die wir in der Zeiten Reigen
Stets wechselnd zu der Erde niederstiegen,
Sind Diener nur des Unerschaffnen, Einen,
Der treu am Vaterherzen trägt die Seinen.
Drum, wenn Du scheidest, scheide nicht mit Grollen;
Wir Beide nur vollbringen, was wir sollen,
Und ob wir gehen, ob kommen, — reicher Segen
Begleitet uns auf allen unsern Wegen! — —

Herbst.

So sei denn auch Dein Kommen reich gesegnet,
Daß, wenn sich wieder unser Fuß begegnet,
In diesem Kreis, wie überall hienieden,
Die Freude walte und der innere Frieden!

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Kornstroh-Lieferung.

Das Bürgerhospital dahier bedarf 80 Centner erste Qualität Kornstroh. Lieferungslustige wollen daher binnen 14 Tagen von heute an bei dem unterfertigten Amte ihre Anerbieten machen.

Landau, den 7. November 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Minder-Versteigerung.

Montag, den 24. November l. Js., Morgens 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, wird die Brod- und Wecke-, Fleisch- und Gries-Lieferung für das kgl. Bezirksgefängniß zu Landau auf dem Wege der Minder-Versteigerung vergeben.

Landau, den 10. November 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Traubenzucker

bester Qualität, fortwährend auf Lager bei

Aug. Schimpff.

Kirchweihe-Anzeige.

Die Kirchweihe in Siebeldingen wird künftigen Sonntag, den 16. d. M., abgehalten, Montag, den 17., findet

ein Ball

Statt.

Samstags vor der Kirchweihe gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel und Bratwürste.

Hiezu ladet höflich ein

Franz Philipp Rebholz.

Die Kirchweihe in Siebeldingen

wird kommenden Sonntag u. Montag mit gutbesetzter **Tanz-Musik** in meinem Hause abgehalten

und lade ich hierzu unter der Versicherung, daß für gute Speisen und reingehaltene Weine bestens gesorgt ist, höflichst ein.

J. N. Dreher,
zum Trauben.

Gesucht wird:

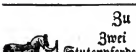
Ein Hausdiener, der auch mit Pferden umzugehen versteht.

Näheres bei Bau-Aufseher Ringelmann in Landau.

Zu verkaufen:

Ein sehr guter Coaks-Ofen mittlerer Größe.
Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:



Zwei fehlerfreie, 7jährige Rappen, Stutenpferde, gut eingefahren, bei

Jb. v. Gerichten
in Offenbach.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 92. Landau in der Pfalz, den 15. November 1856.

Was gibt es Neues?

— (Die Weltlage.) Mit goldener Adlerfeder ward der Frieden unterzeichnet — ein Kiel aus dem Fittich des fleckenlosen Schwans oder der capitolrettenden Gans wäre vielleicht als Omen besser gewesen. Mit rauschendem Flügelschlage kreisen die Adler wieder über der Stelle, wo der kranke Mann liegt, den die Vertreibung des erblustigen Nachbars durch fremde Hand zwar vom Tod errettet, leider aber nicht gesünder gemacht hat.

Das Reich der Pforte ist dem vernichtenden Geschicke verfallen. Man wähne doch nicht, daß der Kampf der Fremdmächte, durch die ungeheuern Anstrengungen der Streitenden ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte, die Macht des schwachen Monarchen gestärkt habe, den die Vorsehung auf einen wankenden Thron berief. Die Lorbeeren, die aus dem Blut entsprossen, sind keine türkischen, sondern französische und russische. Durch den beispiellosen Riesenkampf vor Sebastopol wurden die anfänglichen Erfolge der osmanischen Waffen in den Hintergrund gedrängt — wer spricht heute noch von Kalafat und Silistria?

Die Kassen des Reiches sind leer. Und dennoch bedarf die Türkei nach so starken Aderlässen vieler Millionen, um Heer, Flotte, Beamte zu zahlen und den starken Anforderungen des gutmüthig schwachen Padischah zu entsprechen. Wahrhaft kläglich steht es um die Civil- und Militärverwaltung. Unterschleif, Bestechung und Egoismus treiben allenthalben ihr Spiel. Das Türkenthum ist in Europa schwach und überdieß in zwei Parteien gespalten: Altgläubige und Neuerer hassen sich von ganzem Herzen.

Durch das ganze weite Reich dringt allmälig die Kunde von den letzten Ereignissen, von der Ohnmacht der Türken und der Stärke der christlichen Waffen. In Bulgariens Bergthälern, in Bosnien und Albanien — überall Gährung unter den Christenstämmen, die sich der Zahl nach zu den türkischen verhalten, wie sieben zu eins. Ob die thätigen Emissäre Rußlands ihre Umtriebe eingestellt haben? Und was geschieht vom Großherrn, um die Christen zufriedenzustellen! Er legt ihnen eine neue drückende Steuer auf. Was als ein staatsbürgerliches Recht gefordert wurde, der Eintritt der Christen in's Heer, wird im Rathe des Großherrn zum Hohne des gesunden Menschenverstandes als neue Pflicht betrachtet, und in eine Abgabe verwandelt, die dem blutarmen Rajah noch den letzten Schweißtropfen auspreßt.

Regeneration der Türkei! Welche Menschenkunst gießt einem altersschwachen Staat wieder neues Blut in die Adern, wer vereinigt eine Menge widerstrebender Volksstämme, verschieden in Abkunft und Glauben, roh, fanatisch und arm, zu einem neuen lebensfähigen Organismus?

In richtiger Erkenntniß der Lagen zögern Oesterreich und England mit der Rückberufung ihrer Streitkräfte. In jenen milden Himmelsstrichen ist der Winter kurz, und nicht selten der Zeitpunkt zu Volksbewegungen. Man führt aber in solcher Jahreszeit Heere und Flotten nicht wieder so rasch in den fernen Osten, als es vielleicht schon bald die Zeit fordern wird. Daß Rußland auf Rückberufung dringt, ist erklärlich — es hat dann an Donau und Pruth freie Hand. Daß aber auch Frankreich auf dieser Maßregel besteht und sich zu solchem Zwecke mit Rußland verbindet, ist ein bedenklicher Fehlgriff seiner Politik. Wenn Abweisung der russischen Erbschaftsgelüste der wahre Zweck der französischen Politik war — wie kann man an der Seine wähnen, daß die Gefahr vorüber sei?

Die Vereinigung der beiden Donaufürstenthümer zu einem gemeinsamen Rumänenstaat erscheint jedem Kundigen als reine Chimäre. Jene verwahrlosten Länder bedürfen zu ihrer Regeneration nicht einer Vermehrung ihres Umfanges, sondern einer intensiven Verstärkung ihrer schwachen Kräfte. Emanzipation des Bauern, der jetzt nichts als der eigenthumslose Sclave einiger Hundert phanariotischer Edelleute ist, muß die erste Bedingung der Reform sein. Welche Thorheit, zu wähnen, daß jene verderbten Bojaren sich beeilen werden, der Bevölkerung Eigenthum und Freiheit zu gewähren! In ihrer jetzigen Gestaltung fehlen der Moldau und Wallachei alle Bedingungen eines lebensfähigen Staates; ihre künstliche Verschmelzung kann die Schwierigkeiten der unabweisbaren inneren Reform nur vermehren. Mit dem Moment ihrer Constituirung als selbstständiger Staat werden die Fürstenthümer, die wichtige Vormauer des Türkenreichs, nur die sichere Beute Rußlands sein.

Auch Italien ist in unverkennbarer Aufregung. Lord Palmerston's politische Mittel machen nachgerade überall Fiasco. Wem in aller Welt kann diese Fanfaronade gegen einen schwachen Staat wieder zu gut kommen, als der russischen Politik?

So trübt sich der politische Himmel am ganzen Horizont. Dunkel sind die Lagen, dunkel die Interessen, und darum auch dunkel die Wege und Ziele.

Die alten Allianzen lösen sich; wo zeigen sich die Elemente der neuen?

Mögen sich dennoch die Nationen in ihren friedlichen Werken des Schaffens nicht abhalten lassen. In den Cabinetten ist nirgends Kriegslust, und die Culturvölker sind einiger, denn je. Auch die französische Politik kann sich auf die Dauer nicht den Forderungen entziehen, welche Recht und Vernunft und der Geist der Nation an den Lenker Frankreichs stellen. (Verkehr.)

— Durch Regierungsentschließung vom 4. ds. wurde der Schuldienstexpectant Stephan Orth von Bellheim zum Verweser der Gehülfenstelle an der kathol. Schule zu Rülzheim, vom 3. Nov. an ernannt.

— Durch Regierungsentschließung vom 6. Nov. l. J. wurde das Stadtrathsmitglied Friedrich Lorch zum zweiten Bürgermeisterei-Adjunkten der Stadt Bergzabern ernannt.

— Schwegenheim. Herr Bürgermeister Bär von hier hat am 4. d. seinen Tabak, circa 70 Centner, an Herrn Gutsbesitzer Fr. Ußlaub von Speyer um 27 fl. per Centner nebst entsprechendem Trinkgeld verkauft.

— Freinsheim, 10. Nov. Ein harter Verlust hat heute unsere Gemeinde betroffen; Trauergeläute mit allen Glocken verkündet derselben, daß ihr Wohlthäter, Herr Wilhelm Retzer — „der Edlen Edelster im Lande, wenngleich von bürgerlichem Stande, doch von dem Stand der Christusjünger, der Hülfespender, Freudenbringer, der nicht blos segnet mit dem Munde, der Balsam träufelt in die Wunde mit einem Herzen voll Erbarmen für jede Noth, für jeden Armen" (wie Schiller in der Widmung zu seinen Gedichten „Hie Schwert des Herrn und Gideon" singt) — heute Mittag um 3 Uhr im Alter von 68 Jahren durch den Tod dem Leben entrissen worden. Die Trauer über diesen Verlust ist eine allgemeine, denn Viel verliert nicht nur unsere Gemeinde, sondern auch viele Hilfsbedürftige anderer Orte. Im Wohlthun war der Verblichene unermüdlich; außer den vielen Gaben, die er durch die Behörden den Armen des ganzen Bezirkes zufließen ließ, sorgte er insbesondere auf manchfache Weise für die Armen unsrer Gemeinde, stiftete eine Unterstützungskasse, verhalf der Gemeinde zu einer Bleiche, so wie zu einem neuen Kirchhofe. — Dem letzten Willen des Dahingeschiedenen zufolge werden seine irdischen Ueberreste in der Familiengruft in Mannheim beigesetzt, wohin sie am Donnerstag früh unter feierlicher Begleitung der hiesigen Gemeinde verbracht werden sollen. (Neust. Ztg.)

— Vom Rhein, 4. Nov. Der Lehrersterbkasseverein der Pfalz hat in seinem letzten Rechnungsjahre ein äußerst günstiges Resultat erzielt. Die Mitgliederzahl hat sich von 687 auf 1208 vermehrt, so daß man annehmen kann, daß beinahe der Gesammtlehrerstand der Pfalz demselben angehört. In diesem Jahre wurde an die Hinterbliebenen von 14 verstorbenen Mitgliedern die sie treffende Vereinswohlthat ausbezahlt. Das Beitragsquotum hat sich für jeden bis jetzt vorkommenden Sterbfall auf 6 kr. reducirt. Im Ganzen hat der Verein bis heute 4204 fl. erübrigt, wovon 1888 fl. hypothekarisch angelegt sind und 1300 fl. zum Ausleihen bereit liegen. Da der Verein sich dem Gesammtlehrerstand der Pfalz geöffnet hat, so schließt derselbe schon eine größere Zahl Lehrer und Lehrerinnen aus höheren Lehranstalten in sich ein.

— München, 6. Nov. In der Besserung der Frau Prinzessin Adalbert sind erfreulicher Weise so günstige Fortschritte eingetreten, daß weitere ärztliche Bulletins nicht mehr ausgegeben werden.

— Münchener Blätter melden: Die Commandanten der Infanterie-Regimenter haben Befehl erhalten, wegen bevorstehender neuer Armee-Formation bis auf Weiteres keine Leute mehr zu Unteroffizieren zu befördern.

— Gutem Vernehmen nach ist man hier bereits mit den Vorarbeiten zu der Prägung der neuen Münzen, wie solche nach den Beschlüssen der Wiener Münz-Conferenz geprägt werden sollen, beschäftigt, so daß man wohl an dem Zustandekommen der Münzconvention nicht mehr zweifeln kann; dieselbe soll dem Entwurf zufolge schon mit Neujahr in Kraft treten.

— 9. Nov. Dieser Tage wurde hier der Oberpostamtsassistent B. verhaftet, der sich der Unterschlagung bedeutender Summen dadurch schuldig gemacht hat, daß er nach und nach mehrere ihm zur Versendung übergebenen Packete mit Banknoten sich aneignete. Nach der letzten Unterschlagung eines solchen Packets wollte er die Flucht ergreifen; allein seine Verhaftung kam dieser zuvor. In seinem Koffer und eingenäht in seinen Beinkleidern wurde noch eine bedeutende Anzahl Banknoten vorgefunden.

— Die Nachricht von der Einführung der Einzelhaft in den Gefängnissen Bayerns entbehrt jeder Begründung; dagegen werden jetzt Versuche gemacht, die Sträflinge mit landwirthschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen.

— Vilshofen, 6. Nov. Der Wasserstand der Donau wie der Vils ist so niedrig, wie sich dessen sehr alte Leute kaum zu erinnern wissen. Es ist zur Zeit sehr schwer, auch nur mit kleinen Kähnen (Weidzillen) von der Vils durch ihre etwas versandete Mündung in die Donau zu gelangen.

— Aschaffenburg, 10. Nov. Ein schändliches Verbrechen wurde heute Nacht in der hiesigen St. Agathakirche verübt. Man fand nämlich heute Früh, daß der Tabernakel in dieser Kirche erbrochen und die Monstranz nebst zwei Kelchen geraubt worden waren, die Hostien selbst fanden sich auf dem Boden zerstreut. Den Werth der gestohlenen heil. Gefäße gibt man auf über 200 fl. an.

— Aus der Wetterau. Die diesjährige Kartoffel-Ernte ist zum größten Theil ganz vorzüglich ausgefallen, besonders selten finden sich die Kartoffelkrankheiten. In Folge der desfallsigen Bemühungen des landwirthschaftlichen Vereins von Oberhessen, die auch anderwärts bereits vielfach gemachten Erfahrungen bezüglich des Wechsels der Saatkartoffeln aus fremdem fernen Boden, dort zur Geltung zu bringen, haben das Resultat geliefert, daß man von diesem Uebel verschont geblieben ist. Ein ganz vorzügliches Resultat sowohl an Güte als an Fruchtbarkeit lieferte die auf einigen Ortschaften um Friedberg, besonders aber in Niederwöllstadt gebaute sogenannte sächsische Zwiebelkartoffel, was wir zur Nachahmung den Herren Oeconomen dringend empfehlen müssen.

— Vom badischen Schwarzwald. (Neuer Industriezweig.) Zu einer Somnambule bei Mühlhausen

in Frankreich wird auch von hier aus gewallfahrtet, um ihre Orakelsprüche zu vernehmen. Nach der Aussage eines von ihr zurückgekehrten, wahrheitsliebenden Mannes soll die Hellseherin sich eines bedeutenden Zuspruches von nah und fern erfreuen, und sehr viel Geld einnehmen; denn die Beantwortung jeder an sie gestellten Frage kostet 2 Francs. Unser Gewährsmann bemerkte, daß bei seiner Anmeldung schon 40 Vorangemeldete für denselben Vormittag anwesend gewesen seien, und er also kaum noch habe vorkommen können. Auf seine erste Frage: „Ob und wo sein vor mehreren Jahren angeblich nach Amerika ausgewanderter Bruder noch am Leben sich befinde?" — erfolgte die Antwort: „Dieser Bruder sei nicht nach Amerika, sondern nach Brasilien ausgewandert, und wenn er nicht mehr schreibe, so sei er nicht mehr am Leben."

Die zweite, an die Hellseherin gestellte Frage: „Ob an den zwei (ihr namhaft gemachten) Orten die versuchsweise begonnenen Erzgrabungen zu Glück und Reichthum führen würden?" — beantwortete sie naiv dahin: „Sie wisse von dem Vorhaben, aber in die Erde hinein sehe sie nicht."

— Im Badischen sind falsche Fünffrankenthaler im Umlaufe, vor deren Annahme, da sie zu den besser gelungenen Gußstücken gehören, gewarnt wird. Merkmale der Falschheit sind das stumpfe Aussehen der Gravüre beider Seiten, die bläuliche Farbe und der dumpfere Klang. Auch die äußere Randverzierung ist mangelhaft.

— Stuttgart. Im „Sch. M." erhebt sich eine Stimme dafür, daß im bevorstehenden Winter nicht nur die Eisenbahnwagen 1. und 2. Classe, sondern auch jene 3. Classe geheizt würden. Warum nur den Vermögenderen diese Wohlthat gewähren, und nicht auch den Unbemittelten? wird gefragt, zumal daraus für die Eisenbahnkasse nicht Nach-, sondern offenbar Vortheil erwachsen muß. — Diese schwäbische Stimme sollte unsers Bedünkens überall ihr Echo finden, damit das trostlose „Heulen und Zähneklappern" in den Waggons letzter Klasse bei oft sibirischer Kälte wenigstens durch gut schließende Fenster gemindert würde.

— Aus Weinheim, ebenso aus Ulm wird über das Ueberhandnehmen der Feldmäuse geklagt, die eine wahre Landplage seien.

— Triest, 8. Nov. König Otto von Griechenland hat sich gestern hier nach dem Pyräus eingeschifft.

— Mainz, 11. Nov. Am 7. Nov. fand durch Abgeordnete der Central-Rheinschifffahrts-Commission, wobei die sieben Rheinuferstaaten vertreten waren, eine Fahrt auf dem Rheine zwischen hier und Bingen zur Besichtigung des Flußbettes statt, dessen Beschaffenheit schon zu wiederholtenmalen Gegenstand erheblicher Beschwerden gewesen. Wahrscheinlich wird das Resultat dieser Besichtigung eine Correction des Flußbettes sein, die der gesammten Schifffahrt auf dem Rheine von Vortheil ist.

— Von der hessischen Bergstraße, 5. Nov. Die Fruchtpreise sind im Sinken. Das Malter Spelz zu 120 Pfund kostet gegenwärtig bei uns durchschnittlich nur noch 6 fl. Auch der Kartoffelpreis hat einen Abschlag erlitten, und kostet das Malter (200 Pfund) nur noch 2 fl. Die Krankheit macht häufig noch in den Kellern Fortschritte, weßhalb sich Viele ihrer entbehrlichen Vorräthe rasch zu entledigen suchen.

Auffallend theuer ist dieses Jahr bei uns das Weißkraut. Das Hundert kostet 4 bis 5 fl. Für die größte Sorte (Bütelborner) wird sogar bis zu 7 fl. pro Hundert bezahlt. Dasselbe soll im Ried (der Ebene gegen den Rhein), woher uns das meiste gebracht wird, dieses Jahr nicht gut gerathen sein. Da an ein bedeutendes Herabgehen der sehr hohen Fleischpreise nicht zu denken ist, so werden wir also dieses Jahr theures Sauerkraut und Schweinefleisch essen.

— Frankfurt, 11. Nov. Heute Vormittag wurden in der Brauerei von Frau Wittwe Stein am Allerheiligenthor zwei Schweine, holländischer Race, welche dieselbe als Ferkel erst im Juli 1855 angekauft hatte, geschlachtet. Die beiden Thiere wogen zusammen 792 Pfund Zollgewicht, das eine 420, das andere 372 Pfund. Sie erschienen, aufgehängt, als Colosse und wurden von einer großen Anzahl Neugieriger angestaunt.

— Düsseldorf. Eine Bande der gefährlichsten Art, ist dieser Tage entdeckt und unschädlich gemacht worden. Dem „F. J." schreibt man darüber, die Gauner hätten sich hier und auswärts in alle Familiengeheimnisse einzuweihen, alte, längst vergessene Fehler und Vergehen aufzustöbern und die betreffenden Personen durch Androhung der Veröffentlichung so in Angst zu setzen gewußt, daß dieselben gerne die geforderten Summen zur Erkaufung des Stillschweigens gegeben. Fünf Preller sind in Haft, andere werden noch verfolgt.

— Kolberg. Einem hiesigen, blutarmen Schulknaben hing sein ganzes Herz an einer Violine. „Hättest Du eine, wie wolltest Du Dich unablässig üben und ein rechter Musikant werden!" — so träumte der Junge Tag und Nacht. Endlich kommt ihm ein Gedanke: „Sollte der König sich nicht erweichen lassen, meinen Herzenswunsch zu stillen?" — Er schreibt nach Berlin, der Brief kömmt richtig in die Hände des Monarchen und bald erhält der Herr Schullehrer einen königl. Auftrag, dem Kleinen eine hübsche Geige zu kaufen. Man kann sich die Freude und Dankbarkeit des angehenden Paganini denken, der seitdem zum Schrecken der Nachbarschaft mit „Kratzen" gar nicht inne hält, später gewiß aber dem Geschenk Sr. Majestät Ehre machen wird.

— Im Berliner Gießhaus werden neue Kanonen-Röhre gegossen, die zum Laden von hinten und mit Spitzkugeln eingerichtet sind.

— Danzig, 4. Nov. Vorgestern ward hier eine vier und achtzigjährige Braut — zur Erde bestattet. Dieselbe, „Kupplfrau" (Provinzialismus für „Detail-Verkäuferin von Lebensmitteln" namentlich Obst und Fischen), hatte — vor Kurzem sich entschlossen, mit einem jungen 25jährigen Menschen das Band zu knüpfen, was die Einen ein Rosenband, die Andern ein Dornenband nennen. Aber ehe dieser Entschluß noch zur Ausführung kommen konnte, machte der große Bücher-Revisor Tod einen Strich durch die Rechnung. Ob der verwaiste Bräutigam im Andenken an die früh Verblichene im Cölibate verharren wird? Seine Braut soll ihm auf dem Todtenbette ein Legat von 1000 Thalern vermacht haben.

— Der Durchzug der Vögel vom Norden nach

dem Süden hat bereits begonnen. Eine Wanderung zu dieser Jahreszeit wird als Anzeichen eines frühzeitigen, strengen Winters betrachtet.

— Gotha. Wie entledigt man sich der Feldmäuse? — Die Gutsbesitzer in Sonneborn bei Gotha haben die Aufgabe gelöst. Sie zahlen für jedes Pfund getödteter Mäuse 1 Silbergroschen; für einen ganzen Sack voll geben sie noch ein Aufgeld. Das Geschäft geht flott und bei der nächsten Ernte wird der Abschluß gemacht.

— Hamburg. Man hat hier vier Werbe-Bureaux für Frauen errichtet, welche die nach dem Cap der guten Hoffnung bestimmte deutsche Legion begleiten wollen. Bei einem dieser Bureaux waren, wie der Expreß berichtet, bereits über 50 Mädchen, meist Näherinnen, Modistinnen und selbst Schauspielerinnen eingeschrieben.

— Lübeck. Lübeck'sches Jagdgesetz ist: „Wer auf fremdem Grund und Boden mit fertigem Schießgewehr betroffen wird, auch wenn er nicht gejagt hat, muß dem Eigenthümer 20 Mark Silber Strafe zahlen. Vor Kurzem reitet ein Grundbesitzer heim und hört von einem Knallen und Schießen auf seinem Gute. Ein ganzes Bataillon Lübecker Soldaten (200 Mann) exerziert auf seinem Brachfelde im Feuer. Schön, sagt er, reitet höflich an den Offizier heran und bittet sich 20mal 200, also 4000 Mark aus. Der Offizier hält's für Scherz, der Gutsbesitzer betheuert, er meine es ernst, und so kam die Sache vor Gericht.

— Odessa, 20 Oct. Die Fruchtpreise sind entschieden im Sinken. Es fehlt an Käufern bei sehr großem Angebot.

— Bern, 11. Nov. General Dufour, vom Bundesrath in der Neuenburger Frage mit einer Spezialmission betraut, ist gestern Abend nach Paris zu Kaiser Napoleon abgereist.

— Man schreibt aus Neapel, daß der Vesuv seit 8 Tagen Feuer zu speien beginnt und die Führer ein verstärktes unterirdisches Brausen bemerken, was auf einen baldigen Ausbruch deutet. (Schon möglich, daß was ausbricht, brausen thuts schon länger!)

— Die Gesandten der Westmächte haben unter großem Volkszulauf und Aufstellung von einigen Tausend Polizeidienern Neapel verlassen. Ein französisches und ein englisches Schiff liegen vor der Hauptstadt. Der König hat ein Amnestiedecret wegen der politischen Gefangenen unterzeichnet, will jedoch mit der Vollziehung noch einige Zeit warten.

— Am 25. Oct. fand in Turin die Hinrichtung eines Vatermörders mit strenger Beobachtung der hierauf bezüglichen geistlichen Bestimmungen statt. Er wurde im Hemde, mit bloßen Füßen, das Haupt mit einem schwarzen Schleier bedeckt, auf den Richtplatz geführt.

— Madrid. Der Zustand des Landes ist wenig Vertrauen erregend. Die Theuerung wirkt noch aufregender als der Staatsstreich und die Einstellung des Güterverkaufs.

— Aus Paris wird der „Times" geschrieben, daß der Handelsvertrag, welchen Rußland und Frankreich zu schließen beabsichtigen, für die letztere Macht besonders günstig sei, woraus sich die Annäherung derselben an Rußland, sowie die Verzögerung der Zollreform erkläre.

— Paris. Der Kaiser und die Kaiserin haben dem Polizei-Präfekten Pietri eine Summe von (80 und 20) Hunderttausend Francs zugestellt, wodurch das Bestehen der Volksküchen für diesen Winter gesichert ist. Sie werden am 17. Nov. eröffnet werden. Vergangenes Jahr waren sie etwa hundert Tage in Thätigkeit und lieferten alle Tage 50,000 Portionen an 25,000 Consumenten.

— Die Stimmung der unteren Klassen ist sehr ungünstig. In Folge der schlechten Seidenernte feiern zu Lyon an 10,000 Arbeiter. Die Arbeiten an mehreren großen Bahnen sind eingestellt, und gegen 500 Beamte, sowie 15,000 Arbeiter einstweilen entlassen.

— Bei der franz. Armee dauert die Verminderung des Heerbestandes fort. Politische Conflikte mit dem Ausland scheint man nicht zu befürchten, vielmehr darauf zu vertrauen, daß die diplomatischen Schwierigkeiten recht bald geendet werden.

— Einem Färbergesellen zu Lyon, Namens Eat, welcher während der letzten Ueberschwemmungen mehr als 60 Personen mit Gefahr des eigenen Lebens vom Tode rettete, wurde vorgestern das Ritterkreuz der Ehrenlegion feierlich behändigt.

— Man liest in einem Journale von Tournai: Neulich Sonntags saßen in einer Gemeinde der Bürgermeister und ein Schöffe im Wirthshause und tranken Kaffee. Sie spielten Karten für die Zeche; der Schöffe verlor die erste Partie; die zweite, dritte Partie, und da man für das Doppelte spielte und Eigensinn sich dem Mißgeschicke im Spiele beigesellte, so verlor er so lange, bis gegen Abend er seinem Bürgermeister 267,120 Tassen Kaffee schuldete. Der Bürgermeister entband seinen Schöffen der Verpflichtung, ihm senes Kaffeemeer zu liefern, und begnügte sich mit der beschiedenen Tasse, die er geschlürft hatte. Die Thatsache wird im Lande als Beispiel der unheilvollen Folgen dienen, welche hartnäckige Spielsucht mit sich bringt.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, im Interesse der Hebung des Tabakbaues, resp. der vortheilhaftesten Verwerthung des Rohtabaks, eine Tabaks-Ausstellung abzuhalten, welche die Qualität und Quantität des pfälzischen Tabakes, dem kaufenden Publikum gegenüber, vollständig repräsentiren und dem letzteren Gelegenheit geben soll, seine Bezugsquellen direkt kennen zu lernen. Das Kreis-Comité darf erwarten, daß diese sicher von dem erfreulichsten Nachwirkungen begleitete Maßnahme die Würdigung finden wird, welche ihrem Zwecke entspricht, und lädt hiemit alle Tabakserodnzenten zu recht zahlreicher Betheiligung ein.

Programm

über die

am 25. November 1856 beginnende Ausstellung pfälzischer Rohtabake

zu Speyer.

1) Die Ausstellung findet statt in dem Saale der Deutschen Volksschule, nächst dem Dome, und beginnt Donnerstag, den 25. November.
2) Mit der Leitung der Ausstellung ist der quies-

kgl. Land-Commissär Dercum zu Speyer beauftragt, an welchen alle Sendungen zu machen sind. Derselbe ertheilt auf alle die Ausstellung betreffenden Anfragen die gewünschten Aufschlüsse.

3) Die technische Prüfungs-Commission für die ausgestellten Tabake besteht aus den Kreis-Comité-Mitgliedern Adjunkt Haid, Gutsbesitzer Heppenheimer, Gutsbesitzer Casimir Lichtenberger, Kaufmann Rothermel.

4) Sämmtliche einzusendenden Proben sind mit genauen Etiquetten, auf denen der Name des Produzenten und dessen Wohnort, sowie die von demselben in gleicher Qualität zum Verkaufe offerirte Quantität verzeichnet sind.

5) Was die Größe der einzusendenden Proben betrifft, so möchte ein breit gebundener Büschel von jeder Sorte genügen.

6) Es versteht sich von selbst, daß nicht Büschel aus einzelnen eigens ausgelesenen Blättern eingesandt werden dürfen, da durch die Ausstellung eine Repräsentation des eigentlichen Kaufguts beabsichtigt wird.

7) Sämmtliche tabaksbauenden Gemeinden werden hiemit noch besonders aufgefordert, durch die Bürgermeisterämter die Quantitäten des in die Gemeinde zum Verkaufe bestimmten Tabakes ermitteln zu lassen, und dieselbe der Ausstellungs-Commission behufs Kundgabe an die Käufer einzusenden.

8) Sämmtliche eingesandte Proben werden in ein Verzeichniß eingetragen und am Schluß der Ausstellung wohlverpackt den Eigenthümern zurückgegeben.

9) Die Kosten der Rückfracht übernimmt das Kreis-Comité.

Speyer, den 10. November 1856.

v. Hohe.

Wand.

Dr. Keller.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Ausschreiben.

Am siebenten November abhin wurde zum Nachtheile des Schirmfabrikanten Georg Jacob Ritter zu Landau aus dessen Verkaufslocale ein Geldpaket mit 97 fl. 30 kr., in neun Zehnguldenrollen und fünfzehn Halbguldenstücken bestehend, entwendet. — Dasselbe war von gelbem Packpapier und mit der Adresse versehen: „J. M. Ochs in Frankfurt a/M."

Etwaige zur Auffindung des entwendeten Geldpakets, oder zur Ermittlung des Thäters leitende Spuren wollen mir oder der nächsten Polizeibehörde sofort mitgetheilt werden.

Landau, den 12. November 1856.

Der kgl. Untersuchungsrichter.

Schmidt.

Güter-Verpachtung.

Montag, den 17. November nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Dammheim im Wirthshause zum Pflug, läßt Herr Johannes Juncker, Müller in Oberhausen, die Georg Adam Schwaab'schen Güter, auf mehrere Jahre öffentlich verpachten:

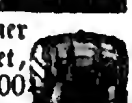
1) 26 Tagwerke 38 Decimalen Aecker und Wiesen, Dammheimer Banns;
2) 468 Decimalen Aecker, Knöringer Banns;
3) 537 Decimalen Aecker, Nußdorfer Banns;
5) 428 Decimalen Aecker und Wiesen, Mörlheimer Banns;
5) 173 Decimalen Wiesen, Offenbacher Banns;
6) 74 Decimalen Acker, Essinger Banns.

Landau, den 6. November 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 25. November 1856, und am folgenden Tage, des Morgens 8 Uhr anfangend, zu Nußdorf im Sterbhause, werden auf Ansuchen von Johann Jacob Rastätter, Krämer und Wirth in Nußdorf, und der Erben seiner verstorbenen Ehefrau Elisabetha Schreiber, verschiedene Mobilien zu eigen versteigert, namentlich: 3 Kühe, 1 Rind, 1 Fassel, 1 Ziege, Gänse, Hühner, 2 Vorder- und 2 Hinterwägen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Repstuch, Ketten, Ackergeräthschaften, 40 Centner Spelz, 25 Centner Gerst, 3 Centner Waizen, 11 Centner Hafer, 20 Centner Korn, 350 Centner Stroh, 60 Centner Wiesenheu, 60 Centner Kleeheu, 15 Centner Ohmet, 2500 Liter 1855er Wein, 2000 Liter 1850er dito, 9 Fässer von 500 bis 3000 Liter Gehalt, mehrere kleinere dito, 3 große Bütten, 1 Herbstlotte, Züber, Hotten, 2 Kleiderschränke, 1 Commod, Tische, Stühle, 3 Bettstellen, Bettung, allerlei Getüch, 150 Ellen hänfen Tuch, Küchengeräthe und sonst verschiedene Gegenstände.



Landau, den 7. November 1856.

Der königliche Notar:

Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. November nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der Wohnung der Erblasserin, dem Hause des Herrn Hindenlang auf der Königsstraße, lassen die Kinder der hier verlebten Frau Catharina Wambsganß, Wittwe von Herrn Heinrich Geropp, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, nämlich: Bettung, Getüch, Schreinwerk — worunter Kleiderschränke, Tische, Bettladen und Commod —, Silbergeräth, Frauenkleider und verschiedene andere Gegenstände.

Landau, den 5. November 1856.

Keller, k. Notar.

Acht Stück Welschhühner, weiße und schwarze, worunter ein vorjähriger und drei diesjährige Hahnen, sind billigen Preises zu kaufen auf dem Geilweiler Hof bei Albersweiler.

Holzversteigerung in Staats- und Mundat-Waldungen.

Samstag, den 22. November 1856, Morgens um 10 Uhr, bei Lorenz Hoock zu Oberotterbach.

Revier Rechtenbach.

Zufällige Ergebnisse in der Mundat.

25½ Klafter kiefern Prügelholz.

Schlag Kohlplatte.

¼ Klafter buchen Scheitholz,
1 „ buchen Stangenprügelholz,
¾ „ eichen Prügelholz,
1¾ „ kiefern Prügelholz,
¼ „ gemischtes Scheitholz,
¾ „ geringes Stockholz.

Schlag Farrenteich.

6 eichen Baustämme 2. Klasse,
2 „ „ 3. „
8 „ „ 4. „
1 „ Nutzstamm 2. „
1 „ „ 3. „
1 „ Nutzabschnitt 3. „
4 „ Nutzstämme 4. „
3 buchen „ 4. „
1½ Klafter eichen Misselholz 3. Klasse,
7¼ „ buchen Scheitholz,
1¼ „ „ „ anbrüchig,
1¾ „ „ Stangenprügelholz,
¾ „ „ Astprügelholz,
4¼ „ eichen Scheitholz,
¼ „ „ „ knorrig,
¾ „ „ „ anbrüchig,
1 „ „ Prügelholz,
¾ „ kiefern Scheitholz,
2¾ „ Weichholz Scheit,
25 buchen Reiserwellen,
50 eichen „
150 gemischte „

Zufällige Ergebnisse I. im Staatswald.

1 eichen Nutzstamm 3. Klasse,
1 „ „ 4. „
¾ Klafter eichen Misselholz 3. Klasse,
2 „ „ Scheitholz,
10 „ „ „ anbrüchig,
8¼ „ buchen Scheitholz „
¾ „ buchen Astprügelholz,
1 „ eichen Prügelholz,
1¾ „ kiefern Scheitholz,
¼ „ Weichholzprügel.

Zufällige Ergebnisse II. im Staatswald.

1 eichen Baustamm 4. Klasse,
1 kiefern „ 4. „
2 eichen Nutzstämme 4. „
2 kieferne Blöche 3. „
7 eichen Wagnerstangen,
11½ Klafter buchen Scheitholz,
8¼ „ „ „ anbrüchig,
12¼ „ „ Stangenprügelholz,
1¼ Klafter buchen Krappenprügel,
½ „ eichen Scheitholz, astig,
6¼ „ „ „ anbrüchig,
½ „ „ Prügelholz,
2¾ „ kiefern Scheitholz,
½ „ „ Prügelholz,
¼ „ birken Scheitholz, anbrüchig,
4 „ Weiches Scheitholz,
¾ „ „ Prügelholz,
½ „ gemischtes Scheitholz, anbrüchig,
1½ „ „ Prügelholz,
3 „ faules Scheitholz,
¾ „ geringes Stockholz,
500 buchen Wellen,
75 gemischte „

Revier Bobenthal.

Zuf. Ergebnisse in den Staatswaldungen.

1 eichen Baustamm 4. Klasse,
1 tannen „ 4. „
2 „ Abschnitte 2. „
2 kiefern Blöche 4. „
¾ Klafter buchen Scheitholz,
1¾ „ „ „ astig,
1¾ „ „ „ anbrüchig,
1¼ „ eichen Scheitholz, astig,
2 „ „ „ anbrüchig,
¼ „ kiefern Scheitholz,
¾ „ tannen „ anbrüchig,
¾ „ birken Scheitholz,
¼ „ buchen Krappen,
¾ „ eichen „
1½ „ kiefern Prügelholz,
¼ „ birken „
¾ „ „ Krappen.

Zuf. Ergebnisse in der Mundat.

3 eichen Baustämme 4. Klasse,
1 kiefern Bloch 3. „
2 „ „ 4. „
2¾ Klafter buchen Scheitholz,
2¾ „ „ „ astig,
3 „ „ „ anbrüchig,
¾ „ eichen Scheitholz,
1¾ „ „ „ astig,
¾ „ „ „ anbrüchig,
7 „ kiefern Scheitholz,
¾ „ birken Scheitholz,
¾ „ Weiches Scheitholz,
¼ „ buchen Astprügel,
1¼ „ „ Krappen,
¾ „ eichen „
4 „ kiefern „
2 „ birken Prügelholz,
1 „ Weiches Prügelholz,
75 gemischte Wellen.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 25. November 1856, Morgens um 9 Uhr, zu Wilgartswiesen.

Revier Hauenstein.

Schlag Wernagel (Wüstbacherhang).

361 eichene Baustämme 3. und 4. Klasse,
230 kiefern „ 3. und 4. „
220 eichene Sparren,
3 eichene Nutzholzstämme 3. Klasse,
11 kiefern „ 3. „
2 birken Werkholzstämme,
123 eichene Nutzholzabschnitte 3. und 4. Klasse,
407 kiefern Sägblöche 2., 3. und 4. Klasse,
12 Klafter eichen Scheitholz anbrüchig,
32¼ „ kiefern Stockholz.

Digitized by Google

Badhaus Wöscher.

Indem wir unseren geehrten Gönnern kundgeben, daß wir das Badhaus unseres verlebten Vaters Franz Marzellus Wöscher dahier gesteigt haben und so wie bisher fortführen, bitten wir, das diesem geschenkte Wohlwollen auf uns zu übertragen.

Zugleich bringen wir den verehrlichen Abonnenten zur Kenntniß, daß ihre Karten bis ersten Mai nächsthin keine Gültigkeit haben, von da an aber bis ersten October darauf verhadet werden können und müssen.

Landau, den 12. November 1856.

Die Schwestern Wöscher.

Gesucht wird:

Ein Hausdiener, der auch mit Pferden umzugehen versteht.

Näheres bei Bau-Aufseher Ringelmann in Landau.

Zu vermiethen:

Ein Wohnhaus, in der Gemeinde Flemlingen gelegen, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, großem Speicher, sowie einem Keller, in welchem 80—100 Fuder gelagert werden können, einem Pflanz- und Obstgarten, Scheuer, Stallung und einem Nebengebäude mit Keller.

Das Ganze wird auf 6 oder 9 Jahre abgegeben.

Näheres bei dem Eigenthümer Johann Ried, Bierbrauer, an der neuen Caserne in Landau.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Schlachten von Schweinen in dem Hause unter Zusicherung guter Bedienung.

Carl Brüderle,
wohnhaft bei Schmied Brüderle
in Landau.

Zu verkaufen:

Ein gutes Zugpferd, 6 Jahre alt, Wallach, bei Johannes Hoock in Oberotterbach.

Zu verkaufen:

5 Ohm 1855er Tresterbranntwein bei Geenen in Godramstein.

Die Einrichtung einer Mahlmühle mit zwei Gängen mit Mühlenstuhl, Schälmühle und Schwingmühle ist Geschäfts-Veränderung wegen billig zu verkaufen.

Das Nähere zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Zwei fehlerfreie, 7jährige Rappen, Stutenpferde, gut eingefahren, bei

Jb. v. Gerichten
in Offenbach.

Gänseleberen,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

Zu verkaufen:

2 Fenster, 2 M. hoch, 1 M. 30 C.-M. breit.

Wo? sagt die Redaction.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und die nunmehrige des Herrn Tabaksfabrikanten J. Egge auf der Königsstraße bezogen hat, und empfiehlt sich in allen Sorten **Hosen, Röcken, Westen, Schlaf-Röcken, weißen u. farbigen Herrenhemden, Reise- und Geldtaschen, Gesundheitsjacken und Unterhosen zum Reiten** ꝛc. ꝛc.

Zugleich empfehle ich auch meine **ächte Hamburger Cigarren,** und bitte um geneigten Zuspruch.

Ludwig Wormser,
gelbes Viertel Nro. 54.

Fuhrmann Neitle aus Ulm passirt mit zwei Möbelwagen mit einer Ladung Hausrath nach Trier den 22. November Landau, und könnte auf dem Rückwege am 1. Dezember eine ähnliche Ladung Hausrath billig als Retour-Fracht nach Augsburg, München, Kempten, Nürnberg, Regensburg u. s. w. übernehmen.

Lebküchner

empfiehlt vorzüglichen Syrup und weißen Havannah-Honig billigst

J. Weiß jr. Landau.

Bei Gbr. Ritter in Landau werden alle Sorten gestrikter wollener Waaren, als Wämmse, Damenspencer, Mantillen und Krägen, Handschuhe, Shawls u. dergl., sowie eine Auswahl aller Sorten Regenschirme um Fabrikpreis verkauft; auch werden alle Schirmreparaturen billigst übernommen.

Zugelaufen:

Ein großer Jagdhund, braun gefleckt, binnen 8 Tagen gegen Vergütung des Futtergeldes und der Inseratgebühren abzuholen bei Georg Panzer in Walsheim.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, Stute, 7 Jahre alt, von Farbe braun, fehlerfrei, unter Garantie, bei

Franz Höffle
in Hayna.

Stadt-Theater in Landau.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er mit seiner Gesellschaft hier eingetroffen und heute die Vorstellungen beginnen wird. Vor Eröffnung des Abonnements finden zwei Probe-Vorstellungen statt und ich erlaube mir daher die verehrlichen Theaterfreunde ergebenst einzuladen.

Landau, 15. Nov. 1856.

Emil Weinmüller.

Peru-Guano in garantirt ächter, vorzüglicher Qualität bei

J. B. Feldbausch jr.

Bei Kirchenrechner Jacob Kuntz zu Kapsweyer liegen **160 fl.** bereit zur Ausleihung auf hypothekarische Versicherung.

Frische Schellfische,

Milchner Häringe, neue Sardellen, Capern und **marinirte Häringe,**

Fromage de Brie,

Neufchateler, Edamer, Münster und bester saftiger Schweizerkäs sind eingetroffen bei

Aug. Schimpff.

Kirchweihe-Anzeige.

Die Kirchweihe in Siebeldingen wird künftigen Sonntag, den 16. d. M., abgehalten, Montag, den 17., findet

ein Ball

Statt.

Samstags vor der Kirchweihe gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel und Bratwürste.

Hiezu ladet höflich ein

Franz Philipp Rebholz.

Die Nachkirchweihe in Arzheim

wird kommenden Sonntag, den 16. d. M., bei dem Unterzeichneten mit gutbesetzter **Tanz-Musik** abgehalten, wozu höflichst einladet

Johann Breitling,
zum Adler.

Zu verkaufen:
Ein sehr guter Coaks-Ofen mittlerer Größe.
Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Stadt-Theater in Landau.
Samstag, den 15. November 1856.
1. Probe-Vorstellung.

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in zwei Abtheilungen und vier Akten.

Unterzeichneter wird keine Mühe und Kosten scheuen, dem verehrlichen Publikum recht angenehme Winterabende zu verschaffen, und sieht daher einem recht zahlreichen Besuch entgegen.

Emil Weinmüller,
Director.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 16—30. November.

Franz. Thor:	Oeffnung um halb 7 Uhr. Schluß um 7 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 6 Uhr. Schluß um 8 Uhr.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 14. November 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .			4	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .			5	"
Ein Groschenbrod soll wiegen . .			14	"
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .			16½	Kreuzer
3 "	"	" . .	33	"
1½ "	Halbweißbrod kosten		14½	"
3 "	"	"	29	"
1½ "	Schwarzbrod kosten .		12½	"
3 "	"	" .	25	"
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.			6	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .			11	"

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	13. Nov.	7 42	5 43	5 12	5 6	3 46
Cusel	5. Nov.	7 15	5 15	6 19	5 50	3 27
Kaiserslautern	11. Nov.	7 52	5 —	6 5	5 41	3 41
Kandel	12. Nov.	7 23	5 45	— —	5 —	— —
Neustadt . . .	11. Nov.	7 52	5 46	5 52	5 27	4 —
Speyer. . . .	11. Nov.	7 31	5 19	6 6	5 2	4 2
Zweibrücken .	13. Nov.	7 48	5 —	6 1	4 55	3 29

Mainz, 7. Nov. Waizen à 200 Pfd. 14 fl. 3 kr. — Korn à 180 Pfd. 10 fl. 43 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 20 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 56 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 93. Landau in der Pfalz, den 20. November 1856.

Verschiedenes.

— Paris, 15. Nov. Die amtlichen Aufnahmen unserer Bevölkerung ergaben kein erfreuliches Resultat. Seit 1851 hat sich die Volkszahl der Departements vermindert. Im Departement Haute-Saône beträgt der Menschenverlust 35,000 Seelen. Der Grund dieser Abnahme der französischen Population liegt in der Cholera des Jahres 1854, in der Auswanderung und in den außerordentlichen Truppenaushebungen der letzten Kriegszeit. — Dagegen hat die Hauptstadt an Einwohnern zugenommen. Sie beträgt jetzt 1,178,387 Seelen, also 125,000 mehr wie im Jahre 1851.

— Aus Frankreich, 12. Nov. Die Zerstücklung des Bodens in kleine Ackerparzellen ist eher im Zu- als im Abnehmen. Nach der officiellen Statistik betrug die Zahl der Grundbesitzer in Frankreich 10,000,000. Im Jahr 1855 hat sie die Zahl von 12,882,000 erreicht.

— Aus der Schweiz, 15. Nov. Sollte der Span mit Preußen nicht auf friedlichem Wege endigen, so wird allerdings der jetzt vorhandene Wohlstand etwas in's Stocken gerathen. Dem Vernehmen nach werden wir dann neue Verzehrer bekommen, die 8000 Mann Schweizer, welche dermalen den etwas wankenden Thron des Königs beider Sizilien bewachen und capitulationsmäßig verpflichtet sind, für den Fall eines eigenen Krieges zum inländischen Dienst zurückzukehren. Dermalen gehen jedoch Landwirthschaft und Fabriken noch ihren ruhigen Gang.

— Die ökonomische Regel bei den Holländern sagt: Wenn 8 Kühe auf einer Weide gewesen sind und keine Nahrung mehr daselbst finden können, so werden zwei Pferde für einige Tage sich dort sehr wohl befinden. Wenn auch für diese nichts mehr geblieben ist, so können 4 Schafe sich noch immer eine Zeit lang darauf gütlich thun.

— Die Schlesische Zeitung berichtet aus Breslau: „In der Sitzung der Obst- und Gartenbau-Section vom 5. November ward eine höchst merkwürdig geformte Runkelrübe vorgezeigt, so merkwürdig, daß man Zweifel hat, ob die Figur rein und ohne Nachhülfe als Spiel der Natur hervorgegangen. Nicht ohne gelindes Grausen kann der Uneingeweihte den Gegenstand betrachten, der alsbald possirlich wird, wenn man ihn erst betastet und seine nähere Bekanntschaft gemacht hat. Wer jemals die gewölbten Hallen des Anatomiegebäudes betreten, der kennt die grauröthliche Farbe der in ihrem kühlen Conservatorium aufbewahrten, zwischen Dauer und Verwesung festgehaltenen Leichen und Körpertheile. Siehe nun, Leser, einen Unterarm, mit dem Anflug der Fäulniß ins Bräunliche spielend; daran eine schrumpfende Hand mit fünf proportionalgebildeten Fingern, unter der Haut röthlich mit geronnenem Blut unterlaufen — taste dann das Ding muthig an, und du hast unsere erwähnte Runkelrübe begriffen. Wir müssen nochmals fragen: hat die Natur ganz allein so modellirt, oder hat man der jugendlichen Rübe irgendwie den Weg vorgezeichnet, in dem sie sich bilden solle? Auch in diesem Falle wäre das Ergebniß als ein höchst merkwürdiges zu bezeichnen."

— Die „Preuß. Corresp." tritt mit viel Wärme für die zahmen und die wilden Feldtauben ein und bekämpft das Vorurtheil, daß dieselben den Feldern schaden. Im Gegentheil seien dieselben für die Feldwirthschaft von überwiegendem Nutzen, indem sie das ganze Jahr hindurch, so lange kein Schnee liegt, nicht blos die beim Säen obenauf liegen gebliebenen oder bei der Ernte ausgefallenen, daher in beiden Fällen unbenutzt verloren gehenden Körner von Getreide und Hülsenfrüchten wieder verwerthen, sondern auch ganz besonders unzählige Sämereien der lästigsten Unkräuter verzehren. Gegen den Einwurf, daß sie während der Säezeit vielen Schaden veranlassen, bemerkt die „Pr. Corr." man brauche sie dann nur etwa 14 Tage in ihren Schlägen eingesperrt zu halten, oder für diese Zeit ausnahmsweise auf dem Hofe zu füttern, so daß sie kein Bedürfniß fühlen nach Nahrung auszufliegen; dann falle auch dieser Nachtheil von selbst weg. Die belgischen Landwirthe haben den Nutzen, den die Tauben durch das Aufzehren von Unkraut-Sämereien stiften, schon seit langem erkannt, und bauen deßhalb besondere Tauben-Thürme eigens auf die Felder hinaus.

— Frankfurt a. M., 15. Nov. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Von den niederländischen Märkten des 10. wird abermals ein Rückgang der Preise berichtet, ebenso aus London vom 10. und 12. bei kleinem Geschäfte. Zu Paris war jedoch am 11. Mehl etwas höher. Zu Berlin war am 13. Nov. Waizen und Roggen flau, Rüböl und Spiritus billiger. Auf dem gestrigen Mainzer Markte gingen bei nicht starker Zufuhr dennoch die Preise zurück. Waizen 13 bis 14 fl., Korn 10 bis 10½ fl., Gerste 8 bis 8½ fl., Kohl ohne Aenderung, im Großhandel flau, ohne Geschäft.

— Von da, 15. Novbr. (Witterungsbericht.) Am 9. bedeckter Himmel bei Nordost. Am 10. trat endlich nach mehrwöchentlicher Trockenheit der sehnlichst erwartete Regen ein, welcher bis zum 14. theils stärker, theils minder stark, bei Südwest, sich wiederholte. An diesen Tagen sank das Thermometer nicht

unter Null, bei Tag 4 bis 5 Grad Wärme. Am 13. Vormittags und am 14. in der Frühe fielen bei uns die ersten Schneeflocken, die sich jedoch gleich wieder in Wasser auflösten. Am 15. Vormittags trüb und starker West-Süd-Westwind. Im Taunusgebirge liegt seit am 13. ziemlich bedeutender Schnee.

— Cöln, 14. Novbr. (Colonialwaarenbericht.) In Folge statistischer Berichte bleibt Kaffee immer sehr gefragt und dürfte eine abermalige Preiserhöhung nicht lange auf sich warten lassen. In Zucker war das Geschäft sehr bedeutend bei fortwährender Frage. Unter dem Einflusse der sinkenden Fruchtpreise litt auch Reis, und ist das Geschäft in diesem Artikel ohne Leben. Gewürze ohne wesentliche Veränderung.

— In England war die heurige Heuernte die größte jemals vorher gekannte und eine Heuernte in diesem Lande ist wichtig, denn der Geldwerth wird häufig auf 20 Mill. Pf. Strl. geschätzt. Kein Land in Europa unterhält einen so ausgedehnten Stand der Viehzucht, wie dieses; Futter ist daher ein importanter Gegenstand. Die Waizenernte verspricht reichlich und von ganz vorzüglicher Qualität auszufallen, alle anderen Feldfrüchte ebenfalls, auch Kartoffeln, über welche man in diesem Jahre fast keine Klage hört. Getreide aller Art ist in den letzten 2 Wochen von 15—20 Prozent im Werth gefallen.

— (Weihnachtsfest der Vögel.) In den nördlichen Kreisen des Königreichs Schweden herrscht die schöne Sitte, daß jeder Ackerbautreibende einige Garben der verschiedenen Getreidearten ungedroschen zum Weihnachtsfeste aufbewahrt. Zur Zeit des Christfestes werden dann diese ungedroschenen Garben rings um die Behausungen aufgestellt, und kein Landmann unterläßt diese schöne, von seinen Voreltern ererbte Sitte, welche verdiente, daß sie auch von unsern Landwirthen nachgeahmt würde. Die Vögel, welche zur Winterszeit, wo dichter Schnee die Erde deckt, nur schwer Nahrung finden, und daher vor Hunger sterben würden, kommen in Scharen herbeigeflogen, lösen die Körner aus und freuen sich so durch die Mildthätigkeit des Menschen in dieser rauhen Jahreszeit des Lebens. Fragt man die Bewohner der Gegend, warum sie den Vögeln ganze Garben zum Auslösen der Körner hinstellen, so antworten sie: „Alles freut sich in dieser Zeit, wo wir das Andenken an die Geburt Christi feiern; es ist daher billig, daß sich auch die Vögel freuen und Gott loben und daß auch sie festliche Weihnachten begehen."

Eine alte Geschichte, die aber heute noch nützen kann.

(Aus der Spinnstube für 1857.)

Droben in Schwaben, bei Schwäbisch Gmünd herum, lebten zwei Bürgersmänner, die alle Beide über die Zeit der Milchzähne schon lange hinaus waren, viele Zähne thaten ihnen sogar nicht mehr wehe, wenn etwa Zähnepein an Einen oder den Anderen kam. Beide waren im Laufe der Zeit Wittwer geworden, und da sie Beide nicht mehr konnten, wie sie wollten, so dachten sie daran, ihr Gut an ihre Kinder zu geben und den Rest ihrer Tage in Frieden und Ruhe zu verleben, was in unserer Landessprache so viel heißt als: Ausenthaltsväter zu werden.

Beide hatten durch Fleiß und Thätigkeit in ihrem Berufe ein hübsches Vermögen erworben. Der Eine, der Bastian hieß, war ein Metzger seines Zeichens, und der Andere, der Jodocus hieß, ein Schuster. Der Bastian hatte einen Sohn, der eines braven Mädchens Bräutigam war und seines Vaters Geschäft trieb, der Jodocus oder wie man es dort zu Land abkürzt Dokes eine hübsche Tochter, die mit dem Altgesellen auch so stand, daß sie bald daran dachten, sich vom Pfarrer ausrufen zu lassen.

Saßen einmal die beiden Alten im Röffel beim Bier und besprachen Dies und Das, und da sie von Kindesbeinen an gute Kameraden gewesen waren, sagte der alte Dokes zu seinem Nachbar Basti: Basti, sagt er, ich mein', ich sollt' mir's leicht machen. Ich bin ein alter Bursche geworden, und den Pechdraht kann ich nicht mehr so recht ziehen, daß er Brandsohle, Sohle und Oberleder zusammenpreßt, als wär's von einem Hautstück und schier zusammengewachsen. Weischt, ich hab' mir was Ehrlich's erworben; Haus, Feld und auch hier und da ein Capitälchen, auf Zins zu fünf Procent ausgethan. Mein Sabinel und der Pochhammer, der Altgesell aus Ulm, sehen sich gern und könnten sich heirathen, und die Kundschaft blieb' im Haus, denn der Pochhammer versteht's Handwerk. Was meinscht dazu?

Dokesle, sagte der Bastian, du sagst da Etwas, das liegt mir auch schon bislang im Sinn. Mein Fritzl ist jetzt seine acht und zwanzig alt und könnt' sein Minel heirathen, und ich könnt's machen wie du, und ihm den Schar übergeben. Es will bei mir auch nicht mehr wie vor dreißig Jahren; aber ich will dir was sage, Dokesle: Mein Großvater seliger hat immer gesagt (da lebt' er noch): „Thu' dich nicht aus, eh' du schlafen gehst; zehn Kinder kann Ein Vater ernähren, aber zehn Kinder nicht Einen Vater;" „Hungern im Alter thut fast so weh wie in der Jugend, und Gnadenbrod im Alter ist hart; die alten Zähne können's nicht beißen;" und endlich: „Weiße Haare und schimmelig Brod kommen allemal zusammen, wenn die Kinder Herren werden." So hat er gesagt und noch ein paar andere Sprüchlein dazu, von denen das letzte gar schauerlich klingt, nämlich: „Thränen im Alter sind oft Bächlein, die aus Hungerquellen fließen!" Merk's, Dokesle; ich stell' mich sicher, obschon ich glaub', daß weder mein Fritz, noch sein Minel mich hungern ließen. Sie sind Beide gut; aber Vorsicht hat noch Niemand gereut. Siehscht, Dokesle, das isch so mai Mainung!

Meine sind auch herzseelengut, sagte Jodocus, und man hat sie auch erzogen in der Furcht Gottes, da werden sie doch keine Unmenschen sein!

Merk's, lieber Leser, dem Jodocus ist es gegangen wie dem Manne, der zu einem Freunde kam und fragte, was er von einem Mädchen halte, das er heirathen wolle? Der Andere fuhr greulich los und warnte vor dieser Kratzbürste. Da sagte der Andere: Hätt' ich doch drei Tage früher dich gefragt, gestern hat mich unser Pfarrer mit ihr copulirt. — Das hätteſt du mir früher sagen sollen, sprach da der Andere, dann hätt' ich gesagt, sie wär' a Scapulirläusle!

Item, der Jodocus hatte die Sache leider schon fertig gemacht und seinen Kindern Alles ohne Ausenthalt übergeben, das wußte aber der Bastian noch

nicht, und der Jodocus hütete sich auch, es ihm so hinzusagen.

Der Bastian zog auf die letzte Rede seines Genossen bald die rechte, bald die linke Achsel in die Höhe und sagte: Dokesle, mit der Kinder Lieb' und Barmherzigkeit gegen die Eltern ist es ein gar curios Ding. Es geht ihr wie einer Schwarzwälder Tanne: sie wird in der Länge dünne, besonders weit oben, wo die vielen Aestlein angehen. Verstehst? —

Man muß doch auch nicht gleich das Schlimmste denken, sagte Jodocus, dem es nicht recht geheuer war, und der die von Bastian erregten Sorgen seines Herzens gerne einlullen wollte. Man hat sie ja doch auch in Lieb gehegt und gepflegt, als sie unmündig waren, Bastl, und hilflos dazu. Das können sie nicht vergessen!

Ganz recht, Dokesle, sprach Bastian; aber das Wiederbezahlen ist unangenehm, und Wohlthat in Braubütten bringt Dank in Nußschalen.

So redeten die alten Knaben noch eine Weile und gingen dann heim.

Als der Bastian heim kam, sagte sein Fritzl zu ihm: Vater, ich möcht' gern heirathen. Mit der Magdwirthschaft geht's übel, und die Reinlichkeit im Fleischladen wär' schon lang in's Gegentheil umgeschlagen, wenn Ihr nicht fragtet, oder ich: Sollen wir die Mägde sein, so mein' ich, könnten wir den Lohn sparen? Ihr wißt's schon, die Minel ist ein proper Mädchen, brav dazu und bettelarm auch nicht. Nnn habt Ihr neulich selbst gesagt, eine Tochterhand fehlte Euch überall. Drum, so bitt' ich, gebt mir Euern Segen! Das Geschäft aber führ' ich ja doch, und es könnt' so fortgehen wie bisher. Wollet Ihr das aber nicht, nun, so machet's, wie Ihr wollet, mir ist Alles recht, was Ihr thnet. Behaltet Euch Alles, nnr lasset mich bei Euch wohnen und übergebt mir die Handtierung. Wir Zweie sind jung und wollen uns gerne plagen, wie Ihr es seiner Zeit auch mit der seligen Mutter gethan habet!

Das ist brav geredet, entgegnete der Alte darauf. Meinen Segen sollt ihr mit Freuden haben, das Geschäft auch, nnd die Fran soll dich auch nicht znm Manne machen! Laß mich's nnr machen! Du wirst zufrieden sein. Geh' einstweilen morgen früh zum Pfarrer, wenn's der Minel und ihren Eltern recht ist, und bestell' das Aufgebot.

Da drückte der Fritz mit Dank und Rührung seines Vaters Hand nnd ging fröhlichen Herzens zur Minel, ihren Eltern und dann zum Pfarrer.

In Bastian's Haus war oben eine Küche mit zwei Stuben, die man heizen konnte; die hielt er sich aus und sechs Morgen Land und sein schön Theil Capitälchen. Die sechs Morgen Land gab er dem Fritz in Pacht und sagte: Dafür, denk' ich, kannst du mir die Kost geben, wie ich sie bislang hatte. Alles aber, was Fritz und Minel ihm leisten sollten, und was er ihnen übergab, das schrieb der Notar nieder, und für den Bastian war gut gesorgt, so weit es eben ein Menschenkind erachten kann.

Der Fritz heirathete die liebe Minel, und Alles ging gut; den alten Bastian trugen sie auf den Händen, und er meinte, den Act vom Notar, der viel Geld gekostet, hätte er am Ende gar nicht nöthig gehabt.

Auch gegen den alten Jodocus waren Sabinel und Pochhammer nach der Verheirathung gar gut, und so dachte er nicht daran, etwas nachträglich für sich zu thun, um sich einen Ausenthalt zu sichern. Er hatte einmal den festen Glauben, sie würden ihre kindlichen Pflichten unwandelbar treu erfüllen, und meinte, der Bastl habe doch zu wenig Vertrauen und thue seinen Kindern wehe dadurch, daß er Alles so festgestellt.

Alles ging auch bei Jodocus gut, bis alle Jahre regelmäßig der Pfarrer Eins aus dem Hause zu taufen hatte, und eine ganze Schaar kleiner Pochhämmerchen herumlief und herumkrabbelte. Da begann es sich denn zu zeigen, daß Mißmuth die Herzen einnahm über die vielen Teller, die auf den Tisch mußten gesetzt werden, und die gar hohen Schüsseln voll Gemüse und die Marktschiffe von Suppenschüsseln, die kaum mit ihrem Inhalte hinlänglich waren. Die Eheleute fingen an zu geizen.

Da hieß es denn, es sei doch gar kein Raum in der Nebenstube, und es thue sehr Noth, daß die Mutter mit dem kleinen Ditz warm schlafe. Item, des Großvaters Bett wurde hinaufgestellt in die Kammer, wo kein Ofen war.

Ener Bett ist ein gar gut Federnbett, meinte Sabinel, das ist Euch doch warm, und Ihr könnt Euch einen warmen Krng für die Füße machen oder Steine auf den Ofen legen und mit in's Bett nehmen.

Ferner war an dem Tische kein Platz. Da bekam der Großvater sein Essen hinauf in die kalte Stube. — Item, einen Ofen konnte man ohne einen neuen Rauchfang nicht setzen, und dazu fehlte es am Geld.

So ging's alle Tage einen Schritt weiter im Krebsgang kindlicher Liebe. Da der Alte kein Geld mehr in die Hand bekam, so mußte er es aufgeben, zum Bier zu gehen, ja das Rauchen, das sein einziger Genuß war, kam nur dann an ihn, wenn ihm in guter Laune der Pochhammer eine Pfeife voll schenkte. Zuletzt kümmerte man sich kaum mehr um ihn, und manche Thräne rollte über des Alten Wange. In Summa, er lebte ihnen zu lange! —

Das ist ein hartes Loos für einen Vater oder eine Mutter, die ihre Kinder getreulich anferzogen haben und nnn leider Undank ernten!

An dem alten Jodocus wurde aber wahr, was ihm der Bastian prophezeit hatte. Selbst seine Thränen flossen zuletzt aus der Hungerqnelle — denn Sabinel meinte, für einen alten Mann sei Vieleffen sehr schlimm. —

Bastian hörte davon munkeln, denn es entging auch den anderen Leuten nicht, wie Pochhammer's gegen ihren braven, gutmüthigen Vater handelten.

Einst war er unwohl, wie es hieß, aber er blieb im Bette, weil es so kalt war, und er unten in der Wohnstube alle Minnte die Worte hören mußte: Man kann sich doch wegen der vielen Menschen gar nicht regen und bewegen!

Das hörte der Bastian und kam, seinen alten Kameraden zn besuchen.

In seiner Kammer war's eisig kalt. Die Fenster waren dick gefroren nnd Jodocus lag im Bett.

Aha, Alter, sagte Bastian, deine Krankheit könnte Einer heilen, der auch kein Doctor wäre, nämlich wer dir einen warmen Ofen gäbe?

Der Greis im Bett seufzte — und schwieg.

Denkst du noch an unsere Unterredung beim Bier? fragte er weiter. Siehst du nun, wohin das führt? Ich war geschieden. Ich hab' mir einen Aufenthalt festgesetzt, von dem keine Maus ein Fädlein abreißt, und nun bin ich geborgen. Hättest du mir geglaubt! Da fing der arme Jodocus laut zu weinen an, und sagte zu Bastian: Ach, Bastl, jetzt denk' ich oft dran! Zu gut ist auch nicht gut; aber es ist zu spät! Möge mich Gott erlösen! (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Ausschreiben.

Elisabetha Nuug von Wollmesheim ist dahier in Untersuchung wegen verschiedener auf dem Jahrmarkte zu Bergzabern verübter Diebstähle und es wurden bei derselben, bei einer durch das Bürgermeisteramt Wollmesheim am 11. November abhin vorgenommenen Hausschuung, folgende Gegenstände aufgefunden, bezüglich welcher der Verdacht besteht, daß sie auf den Jahrmärkten zu Bellheim und Billigheim entwendet worden seien, nämlich:

Ein halbseidener, schwarzblauer Regenschirm — eine Plüschtasche — Seife und ein Fläschchen mit Extrait double &c. — zwei Armringe von Roßhaare — ein Nadelbüchschen — zwei Schnallen von Stahl — ein Kinderhäubchen — zwei Brochen — ein neues baumwollenes Halstuch.

Diese Gegenstände können auf dem hiesigen Untersuchungs-Cabinet in Augenschein genommen werden und etwaige Eigenthumsansprüche sind bei dem Unterzeichneten ohne Verzug geltend zu machen.

Landau, den 15. November 1856.

Der Königl. Untersuchungsrichter.
Schmidt.

Lieferung von Scheit-Steinen.

Das Bürgerhospital dahier bedarf 100 Stück Scheit-Steine. Lieferungslustige wollen ihre Anerbieten längstens bis 1. Dezember 1856 auf dem unterfertigten Amte abgeben.

Landau, den 18. November 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Künftigen 26. November, des Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Ilbesheim, werden durch den Unterzeichneten nachgenannte Arbeiten, Behufs Herrichtung des Pflasters im Dorfe Ilbesheim, öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben, nämlich:

1) Erd- und Pflasterarbeit, veranschlagt zu 330 fl.
2) Steinankauf zu . . . . . 270 fl.
3) Sandankauf zu . . . . . 60 fl.
4) Materialientransport zu . . . . . 220 fl.
5) Steinaufsetzen zu . . . . . 9 fl.

Bedingnißhefte und Kostenanschlag können auf diesseitiger Amtsstube eingesehen werden.

Ilbesheim, den 15. November 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Keller.

Es wird eine hölzerne Kelter (Zehntekelter), von wenigstens 2 Stück, zu kaufen gesucht.

Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Der nächste Viehmarkt wird am **26. November l. J.** dahier abgehalten.

Unter Bekanntgabe Dieses wird das handeltreibende Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß alles zu Markt kommende Rindvieh mit dem vorgeschriebenen Gesundheitsscheine begleitet sein muß.

Billigheim, den 12. November 1856.

Bürgermeisteramt.
Kuhn.

430 Gulden

liegen in der katholischen Kirchenkasse zu Offenbach zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Rechner.

Nicht zu übersehen!

Der Unterzeichnete stellt im Namen mehrerer Betheiligten die höfliche Anfrage an das Comité des landwirthschaftlichen Festes in Candel, wie lange die bisher noch nicht ausgespielten Loose aufbewahrt werden sollen?

Otterbeim, den 18. November 1856.

Konrad Job.

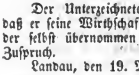
Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er seine Wirthschaft am französischen Thore wieder selbst übernommen hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Landau, den 19. November 1856.

Minges.

Die Nachkirchweihe in Godramstein



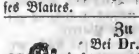
wird kommenden Sonntag, den 23. d. Mts., mit gutbesetzter Tanzmusik bei dem Unterzeichneten abgehalten. Da es der Schluß der Kirchweihen ist, hoffe ich auf zahlreichen Besuch.

Hubert Kaub,
zum goldenen Ritter.

Die Einrichtung einer Mahlmühle mit zwei Gängen mit Mühlenstuhl, Schälmühle und Schwingmühle ist Geschäfts-Veränderung wegen billig zu verkaufen.

Das Nähere zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:



Bei Dr. Getto in Minfeld ein sehr gutes Zugpferd (Wallache), eine frischmelkende Kuh nebst Kalb, ein Rind und 8 Löcher Kornrüben.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, 6 Jahre alt, Schimmel, für dessen Güte garantirt wird, bei

Konrad Mühlhäuser
in Albersweiler.

Zu vermiethen:

Zwei Wohnungen im dritten Stock, jede aus Stube, Küche und Platz auf dem Speicher bestehend, bei Minges am französischen Thor.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 94. Landau in der Pfalz, den 22. November 1856.

Das Menschenherz.

Das Menschenherz — so voll und reich
An Freude und an Leid,
Ist wohl dem schönsten Tempel gleich
In seiner Herrlichkeit. —
So leicht voll Weh — so leicht voll Schmerz,
Hat's doch auch seinen Frieden; —
Sein Trösten klingt wie reines Erz
Dem Leidenden hienieden.

Das Menschenherz — ein Gotteshaus
Mit nie verschloß'ner Thür,
Gefühle ziehen ein und aus,
Verrichten Andacht hier;
Im Allerheiligsten da wohnt
Ein mächtig Gottvertrauen,
Darüber wohl in Liebe thront
Der Gott, auf den wir bauen.

Das Menschenherz — so leicht erfaßt
Des Schicksals Allgewalt
Es rauh und fest mit Sorgenlast,
Und macht es hart und kalt;
Ein Fünkchen brennt doch ewig fort,
Und will im Sturm nicht enden, —
Es ist der Hoffnung süßes Wort,
„Gott wird noch Rettung senden!"

Das Menschenherz — so reich begabt,
Erfüllt von Liebesgluth,
Hegt Hoffnung auch, die's nimmer labt,
Verliert so leicht den Muth; —
Doch tönt des Glaubens Chorgesang,
Dann Freudenthränen fließen,
Da will das Herz in vollem Drang
Sich demuthsvoll ergießen.

Drum laß' dein Herz ein Tempel sein,
Ein wahres Gotteshaus, —
Gefühle, warm und ächt und rein,
Laß' ziehen ein und aus!
Und schließt sich einst des Tempels Thür,
Und heißt es ewig Scheiden
Dann bringt dein Gottvertrauen dir
Wohl auch des Himmels Freuden.

Was gibt es Neues?

— Unterm 12. d. haben Sich Se. Maj. der König allergnädigst bewogen gefunden auf die eröffnete Actuarstelle am Landkommissariat Speyer den Landkommissariats-Actuar zu Germersheim, Georg Friedrich Stempel, zu berufen; zum Landkommissariats-Actuar in provisorischer Eigenschaft zu Germersheim den Accessisten der Regierung der Pfalz, K. d. J., Maximilian Frhrn. v. Pelkhoven, zu ernennen.

— Gemäß allerh. Entschließung vom 13. Nov. 1856 haben Se. Maj. der König Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechtscandidaten Franz Bauer aus Landau zum Ergänzungsrichter am Landgerichte Kaiserslautern zu ernennen.

— Es ist folgendes allerhöchstes Rescript, die Versammlung der Landräthe für 1856/57 betr., erschienen: **Maximilian II. von Gottes Gnaden** König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir finden Uns gemäß Art. 20 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 allergnädigst bewogen, die Eröffnung der Landrathsversammlungen für das Jahr 1856/57 auf Dienstag, den 9. Dez. l. Js. an den Sitzen Unserer Kreisregierungen festzusetzen und ertheilen Unseren Kreisregierungen, K. d. J., den Auftrag, hienach die entsprechenden Einberufungen zu erlassen. Hohenschwangau, den 14. November 1856. Max. Graf von Reigersberg. Auf königl. allerhöchsten Befehl der General-Sekretär Ministerialrath Epplen.

— Durch Entschließung der kgl. Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, vom 2. d., wurde dem Johann Peter Wendrein aus Landau der Steuerbotendienst für den Kanton Wolfstein in wiederruflicher Eigenschaft übertragen.

— Der Rechenschaftsbericht des kgl. Generalstaatsprocurators v. Schmitt über die Resultate der Rechtspflege an den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Justizjahres 1855/56, welcher bei Wiedereröffnung der Appellationsgerichtssitzungen am 4. Nov. vorgetragen worden, weist eine sehr wesentliche Verminderung so der zivil-, wie der strafrechtlichen Prozeduren nach. So haben die Zuchtpolizeigerichte 2384 Personen weniger abzuurtheilen gehabt, als im vorangegangenen Jahre, und selbst die einfachen Polizeiübertretungen, sowie die Forstfrevel, haben sich merklich verringert. Während im vorigen Jahr das Schwurgericht 66 wegen Verbrechen angeklagter Individuen abzuurtheilen hatte, waren es deren im letz-

ten nur 29, von denen 24 für schuldig erklärt worden sind. Die Todesstrafe ward dreimal ausgesprochen, einmal vollzogen, und lebenswierige Zwangsarbeitsstrafe wurde über 3 Personen verhängt. Das Spezialgericht hatte gar keine Sitzung nöthig. Die Zahl der Fallimentsprozeduren betrug 55, von denen nur 17 aus diesem Jahre, die der vollzogenen Zwangsveräußerungen 263, somit 33 weniger als im Jahre zuvor. Daß die Gerichtsboten weniger als sonst zu thun hatten, versteht sich nach dem Gesagten von selbst, aber auch die Notare haben zusammen 3365 Akten weniger errichtet, weil die Gütermutationen seltener geworden sind. Bei einer Bevölkerung von 600,000 Seelen kamen 17,214 Geburten (1773 weniger als im Vorjahre), darunter 1655 uneheliche, vor. Die Zahl der Sterbfälle betrug 15,343 (1311 weniger), die der Verehelichungen 3479 (2 weniger), die der Ehescheidungen 17 (10 mehr). Habe ich im vorigen Jahre schon auf die seit 1852 beständig abnehmende Zahl der Geburten bei ziemlich gleicher Zahl geschlossener Ehen aufmerksam machen müssen, so ist dies heuer noch mehr gerechtfertigt. Gegen das Jahr 1851 steht die Zahl der Geburten um 5862 zurück, gewiß eine höchst auffallende Erscheinung.

— Bei der jüngsten Anwesenheit des hochw. Herrn Bischofs Nicolaus von Speyer in Rom wurde von Sr. bischöfl. Gnaden dem heil. Vater auch ein Exemplar des von der Gottschick'schen Buchhandlung in Neustadt verlegten Schraudolph'schen Bildes „Steinigung des heil. Stephan", Altarnischenblatt im Kaiserdome zu Speyer, überreicht, worüber Se. Heiligkeit die sichtlichste Freude kund gaben. Das prächtige Kunstblatt erregte auch bei den anwesenden Cardinälen wegen der herrlichen Composition und des gelungenen Stichs ungetheilte Verwunderung.

— In dem Programme über die Ausstellung pfälzischer Rohtabake zu Speyer ist als Tag der Eröffnung irrthümlich „Donnerstag" der 25. November angegeben, während es Dienstag der 25. November heißen sollte, was wir hiermit berichtigen.

— Die Klagen über Kartoffelfäule sind allmälig wieder verstummt, indem sich dieselbe bei nur einiger Vorsicht im Auslesen nicht weiter verbreitet hat. Am Rhein wurden bis jetzt drei Schiffe mit Kartoffeln beladen und 1 fl. bis 1 fl. 15 kr. für den Zentner bezahlt.

— Neustadt, 18. Nov. Zur Erleichterung des Fahrpostverkehrs zwischen Bayern und Frankreich ist vom 15. ds. an zu Weißenburg eine Fahrpost-Expedition errichtet worden, welche die Spedition von Fahrpoststücken aus Bayern nach Frankreich und umgekehrt mittelst der Marbahn zwischen hier und Weißenburg für bayerische Rechnung besorgt und vorläufig mit Landau, Neustadt und Ludwigshafen in direkten Fahrpostkartenwechsel tritt. Durch die Eröffnung dieser Expedition wird übrigens die Benützung der Routen über Forbach, sowie über Baden resp. Straßburg nicht ausgeschlossen, sondern der Wahl des Absenders freigestellt. (Neustadter Ztg.)

— Vom Haardtgebirge, 16. Nov. Der Herbst ist beendigt, am unteren Haardtgebirge haben auch die reichen Weinbesitzer im Verlaufe dieser Woche ihre Lese geschlossen. In den Mostpreisen war ein auffallender Unterschied, wie er selten vorkommt; so kostete z. B. in Niederkirchen und Königsbach der „weiße" Most gerade so viel wie in St. Martin, Diedesfeld und Hambach, nämlich 4—5 fl. 30 kr.; in Hambach der Traminer 10 fl., während in Deidesheim gemischter Most nur 7—8 fl. kostete. Aus der sehr langsam vorwärts gehenden Gährung will man auf eine nicht sehr gute Qualität schließen und der 53er Jahrgang wird schwerlich überboten werden. Kauf ist sehr wenig, in alten wie in neuen Weinen.

— Kaiserslautern, 18. Nov. Es scheint doch, daß die schlechte Witterung bezüglich der Zufuhr auf unseren vorigen Markt (Martini) einigen Einfluß hatte, denn heute waren bedeutend mehr Vorräthe beigebracht worden, als vor acht Tagen. Das Geschäft war gerade nicht besonders lebhaft, jedoch war auch heute wieder Korn und Hafer am meisten gefragt. Wie bei den letzten Märkten am Rhein, so neigten sich auch hier die Preise fast sämmtlicher Fruchtgattungen zum Sinken. Umgesetzt wurden im Ganzen 4955 Centner, nämlich Waizen 460, Korn 560, Spelz 1570, Gerste 640, Hafer 1620, Erbsen 51, Wicken 40, Linsen 13 und Kleesamen 1 Centner. Die Mittelpreise berechneten sich wie folgt: Waizen 7 fl. 13 kr. (10 kr. n.); Korn 5 fl. 52 kr. (13 kr. n.); Spelz 4 fl. 53 kr. (7 kr. n.); Gerste 5 fl. 34 kr. (7 kr. n.); Hafer 3 fl. 29 kr. (12 kr. n.); Erbsen 4 fl. 38 kr. (gebl.); Wicken 3 fl. 34 kr. (7 kr. h.); Linsen 5 fl. 28 kr. (gebl.); Kleesamen 30 fl. Der Preis des 6pfündigen Kornbrodes stellte sich von 24 auf 23 kr., jener des 2pfündigen Weißbrodes blieb unverändert auf 11 kr. (Bote f. Stadt u. Land.)

— München, 14. Nov. Nachrichten aus Tegernsee zufolge befindet sich Se. k. H. Prinz Karl wieder auf dem Wege der Besserung. — Der pensionirte Oberstlieutenant Sigmund Zoller ist gestern im 77. Lebensjahre gestorben.

— Der Fürst Carl von Leiningen ist in der Nacht zum 14. in Waldleiningen hingeschieden. Der Verstorbene, ein Stiefbruder der Königin Victoria von Großbritannien, war am 12. September 1804 geboren, hat somit vor zwei Monaten das zweiundfünfzigste Jahr zurückgelegt.

— 16. Nov. In dem verstorbenen Fürsten von Leiningen verliert unsere I. Kammer eines ihrer ihr am Längsten angehörenden Mitglieder, denn der Fürst war bereits 1825 in dieselbe eingetreten; er war in den 1840er Jahren, und zwar bis zum Landtage 1848, mehrere Mals I. Präsident der hohen Kammer, in deren Mitte er aber seit dem Landtage 1848 nicht mehr erschien. Der Verstorbene war auch Oberst-Inhaber des 5. Chevauxlegers-Regiments und Ritter des Hosenbandordens, mit welchem außerdem Niemand in Bayern geschmückt ist. Die Standschaft und der Sitz in der Kammer der Reichsräthe gehen auf den Erstgeborenen des Verstorbenen, den Fürsten Ernst, geb. den 9. Nov. 1830, über, der als Midshipman in der großbritannischen Marine dient; der zweitgeborene Prinz Eduard ist Oberlieutenant in der österr. Gardegendarmerie.

— Die Münchner Bräuer haben im verflossenen Sudjahre nur 2600 Eimer Bier in das Ausland geliefert, ein Beweis, daß der Ruf des Münchener Bieres sehr im Abnehmen ist.

— 15. Nov. In der Vorstadt Haidhausen ist

heute Morgen eine ziemlich bedeutende Spiritusfabrik fast ganz niedergebrannt. Leider ist beim Löschen ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt worden. Außerdem mußten noch einige andere Personen, die sich des verheerenden Brandes ungeachtet in der Branntweinbrennerei total betrunken hatten, bewußtlos hinweggetragen werden.

— Regensburg, 18. Nov. Die diesseitige Schleppfahrt wurde wegen Treibeises vorläufig eingestellt.

— Würzburg, 17. Nov. Es ist in vergangener Nacht plötzlich so kalt geworden, daß während derselben der Main oberhalb der Brücke vom rechten Ufer bis zum Wehr sich gestellt hat.

— Von der Bergstraße. Die Frage: ob ein kalter oder gelinder Winter zu gewärtigen, wird in letzterer Weise beantwortet. Forstleute und Landwirthe fanden Schlangen, Eidechsen, Ameisen ꝛc. fast an der Oberfläche der Erde, während diese Thierchen stets tiefer gehen, wenn ein kalter Winter bevorsteht.

— Nach den Aussagen und Behauptungen sehr vieler Jäger müßte der Winter schon dieser Tage mit ungewöhnlicher Rauhheit eintreffen. Die Nimrode stützen ihre Behauptung auf die Thatsache, daß alles Wild schon seit einiger Zeit, also früher als sonst, seine Wintermontur vollständig angezogen habe. Insbesondere tragen, wie dies aus Steiermark und Tyrol berichtet wird, die Gemsen ihren „Bart" schon ganz nach der Wintermode und die Füchse ihren Balg so vollkommen ausgebildet, wie er sonst erst im Dezember zu sein pflegt. (Wer hat Recht?)

— Freiburg, 15. Nov. Auf dem heutigen Fruchtmarkte sind die Früchte im Preise etwas zurückgegangen, und würde der Abschlag wohl merklicher geworden sein, wenn die erwarteten Fuhren mit Kernen hätten eintreffen können. Der hohe Schnee, der auf dem Schwarzwalde gefallen, hinderte die Zufuhr. Ein Wagen mit Kernen, der gestern Abend hätte eintreffen sollen, kam erst diesen Morgen um 11 Uhr hier an, und mußte 12 Pferde vorspannen, um die hiesige Stadt zu erreichen. Die andern Fuhren, die zurückblieben, sind auf Montag angesagt. Holz war heute keines auf dem Markte; man erinnert sich eines solchen Falles noch nie. Von Hofsgrund und dortiger Gegend kamen einzelne Händler mit großer Mühe und Anstrengung zu Fuß hieher; die gewöhnlichen Saumrosse aber blieben aus. Diese Umstände liefern den besten Beweis von der großen Tiefe des Schnees.

— Vom Schwarzwalde, 17. Nov. Aus einem, uns von sehr achtbarer Hand aus dem Staate Ohio zugekommenen Briefe entnehmen wir Folgendes: „Die Auflösung der englisch-deutschen Legion hat uns viele Landsleute zugesendet, die anständig gekleidet und auch mit sonstigen Reisemitteln noch versehen ankamen. Bis jetzt trafen wir unter denselben vier an, welche von den heimathlichen Bergen sind. Wir boten Alles auf, dieselben gut unterzubringen, was uns auch gelang; wobei sie sich jedoch anderen Beschäftigungen, als den erlernten, widmen mußten. Nur Einer, der früher in Frankreich mit Uhren handelte, konnte mit Uhrenmacherei gute und lohnende Beschäftigung finden. Im Uebrigen sehnen sich wieder viele sonstige europäische Eingewanderte, meist Familienväter, nach Europa zurück, da sie hier die erhofften goldenen Berge nicht finden. Manche grollen Denjenigen sehr, welche ihnen zur Auswanderung riethen und Amerika's Gefilde und reiche Verdienste als Paradiese schilderten."

— Dem Fürstbischof von Brixen wurde in der Nacht auf den 5. d. M. auf seiner Fahrt von Strengberg bis Purkersdorf auf der Linzer Hauptstraße sein Reisekoffer, welcher am Reisewagen rückwärts mit Stricken angebunden war, gestohlen.

— Preßburg, 11. Nov. Eine Deputation der Preßburger israelitischen Cultusgemeinde ist, wie alljährlich, den Tag vor Martini nach Wien abgegangen, um einem altherkömmlichen Gebrauche zufolge Allerhöchstihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und einigen anderen Gliedern des durchlauchtigsten Kaiserhauses das übliche Weihegeschenk in fetten, schön geschmückten Gänsen zu überbringen. Es gemahnt dasselbe an die Opfer der Vorzeit und scheint der Idee seinen Ursprung zu verdanken, das Kostbarste der Hauswirthschaft als Zeichen frommer Huldigung zur Opfergabe zu wählen. Die mosaische Religion bezeichnet das Fett der Gans als das reinste, edelste zum Genuß, und gibt demselben eine Art religiöser Weihe. Die drei Mitglieder der diesjährigen Deputation wurden am 10. d. Mts. in einer besonderen Audienz von Ihren Majestäten huldreich empfangen.

— In Bockenheim bei Frankfurt kam dieser Tage ein Krankheitsfall vor, welcher bis jetzt in der medizinischen Welt vielleicht noch nicht dagewesen ist. Ein Knecht, welcher Pferde zu bedienen hatte, die von der Wurm- und Rotzkrankheit befallen waren, wurde von diesen angesteckt und starb nach achttägigem Leiden an der nämlichen Krankheit. Möge dieser Fall zur Warnung dienen.

— In Ruhrort unweit Düsseldorf (3500 Einwohner zählend) sind innerhalb 6 Wochen nicht weniger als 5 goldene Hochzeiten gefeiert worden.

— Das Schillerhaus in Gohlis, das in Gefahr war, in profane Hände zu gerathen, wurde am 11. Nov., am Tage der Geburt Schillers, vom Schillerverein um 2100 Thaler angekauft.

— Königsberg, 13. Nov. Vor dem eben beendeten Schwurgerichte zu Memel ereignete sich folgender Zwischenfall. Der Präsident eröffnete den Geschworenen, daß eine umfangreiche Verhandlung, mehrfache Räubereien preußischer Bauern in russischen Grenzdörfern betreffend, ausfallen müsse, weil der Führer der Bande aus dem Gefängnisse entsprungen sei, — als dieser plötzlich im Sitzungssaale erschien und sich freiwillig mit der Erklärung überlieferte, daß er von einem preußischen Gerichtshofe sich gern wolle richten lassen und nur aus Furcht vor einer Auslieferung nach Rußland entflohen sei.

— Berlin, 14. Nov. Dem hiesigen Criminal-Commissarius Pick ist es gelungen, der Brandstifterbande, welche die Stadt Penku in Pommern seit einem Jahre in Schrecken setzt, auf die Spur zu kommen. Bis jetzt sind 22 Individuen als dringend verdächtig verhaftet worden.

— Nach der „N. Pr. Z." würden die diplomatischen Vertreter Deutschlands in der Schweiz die von Preußen verlangte Freilassung der gefangenen Royalisten „im Namen des deutschen Bundes" befürworten. Sollte die Schweiz bei ihrer früheren Weigerung verharren, so würden die „weiteren Maßregeln" ergriffen werden.

— In Berlin haben die Gas-Anstalten, die städtische wie die englische, alle Hände voll zu thun, so viel Flammen zu speisen, als bei ihnen bestellt werden. Die hohen Oelpreise veranlassen Viele, die bisher noch keine Gas-Einrichtung gehabt haben, solche anzuschaffen, und wie zum Leuchten wird der brennbare Luftstoff auch zum Heizen mehr und mehr angewandt.

— 15. Nov. Auch die Königin hat eine Auswahl von Geschenken für die zum Besten der Familien der abgesetzten und entlassenen schleswig-holsteinischen Beamten in Berlin bevorstehende Verloosung getroffen.

— Aus Thüringen, 13. Nov. Um sich einen Begriff von der furchtbaren Armuth machen zu können, welche in manchen Theilen des Thüringerwaldes herrscht, muß man z. B. einen Nothschrei hören, der jüngst aus dem weimarischen Dorfe Stützerbach erscholl. Diese Gemeinde, in welcher „Brod zu Kartoffeln und Salz Vielen ein seltenes Gericht ist", hat ihre Kartoffelernte eingebüßt und somit, nach den eigenen Worten des Bezirksdirectors, „Alles verloren!" Das Klima ist in der dortigen Gegend so rauh, daß in den Nächten vom 2. und 3. Juli die sämmtlichen Kartoffeln auf dem Felde erfroren sind und gar keine oder kaum genießbare Früchte geliefert haben. Und Brodfrüchte gedeihen dort gar nicht! Die Noth ist furchtbar.

— Rußland. Am Kaukasus hat Rußland eine bedeutende Streitmacht versammelt, die fast zu groß erscheint, um bloß gegen die Bergvölker bestimmt zu sein.

— Madrid, 13. Nov. Durch königl. Decret ist der Belagerungszustand aufgehoben.

— Turin. Das Gerücht von einer beabsichtigten Heirath zwischen dem König Victor Emanuel und der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg erhält sich. — Die neapolitanische Frage naht einer befriedigenden Lösung. Der König von Neapel wird, wie man versichert, in Kurzem Maßregeln verkünden, welche die Westmächte zufrieden stellen dürften.

— Rom. Zwanzig bis an die Zähne bewaffnete Räuber drangen jüngst Morgens in die 7 Meilen von hier gelegene Villa des Signor Arigna, knebelten Familie und Dienerschaft, wollten 40,000 Scudi (80,000 fl.) erpressen, fanden aber nach halbtägigem Suchen nur 15,000 Scudi, und entfernten sich endlich so geräuschlos und unbehelligt, als wie sie gekommen, eine Anweisung nach Rom mitnehmend, die auf die fehlende Summe lautete, und auch ausbezahlt wurde, weil ein begleitender Brief bat, der Polizei nichts zu verrathen, denn sonst wäre es um Leben und übriges Eigenthum der Familie geschehen.

— Am 29. Oct. ward in der englischen Grafschaft Devonshire im Flusse Dart in der Nähe von Totnes die Leiche des Zigeuner-Königs Josiah Stanley gefunden. Die bei der Todtenschau anwesenden Aerzte sprachen ihre Ansicht über die Ursache des Todes dahin aus, daß der Verstorbene erdrosselt worden sei, ehe man ihn in den Fluß geworfen habe. Die Zigeuner-Bande, oder der Zigeuner-Stamm, welchem er angehörte, hat einen Preis von 50 Pfd. St. auf die Ergreifung des Mörders gesetzt. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß einige Angehörige eben dieser Bande, welche Aussichten auf die Königswürde haben, bei dem Morde betheiligt sind.

— Bern, 9. Nov. Ein trauriger Vorfall macht hier nicht geringes Aufsehen. Ein Lehrer an einer sehr zahlreichen Volksschule sperrte nämlich einen ungehorsamen Knaben über Mittag in einen Keller, in dessen Nähe die Aar vorüberfließt. Der auf's höchste aufgeregte Junge wird durch die Dunkelheit des Raumes und das geheimnißvolle Rauschen des nahen Flusses in Angst und Verzweiflung gebracht. Er schreit und tobt. Nach längerer Zeit hören ihn die Nachbarsleute. Man öffnet den Keller; aber der Knabe ist wahnsinnig. Hoffentlich gelingt es dem Arzte, den Unglücklichen wieder zu heilen. Gegen den Lehrer ist eine Untersuchung eingeleitet.

— Basel, 14. Nov. Der Großherzog von Baden und seine Gemahlin fahren heute, von Mainau kommend, hier vorüber nach Karlsruhe. Die Baseler Regierung begrüßt sie. Zwei Compagnien waren mit klingendem Spiele zum Bahnhof beordert.

— Nach einem Schreiben aus New-York vom 29. Okt. hat das Haus James Beck und Comp., eines der größten Stoff- und Moden-Handlungen, mit 4,250,000 Fr. Passiven Bankerott gemacht.

— Paris, 15. Nov. Die Abbestellung der Einladungen nach Fontainebleau ist vorzüglich aus dem Grunde geschehen, weil der Kaiser die Ausführung der beschlossenen Maßregeln beschleunigen will, die sich auf die materiellen Schwierigkeiten der Situation beziehen. Heute hat in St. Cloud Ministerrath stattgefunden. Die Regierung arbeitet jeder Unterhandlung hinsichtlich der russischen Eisenbahnen entgegen und will, daß die französischen Kapitalien sich davon zurückhalten. Hr. Panis, der Annoncenregisseur, hat den Befehl bekommen, keine hierauf bezügliche Annonce aufzunehmen. Die halboffiziellen Blätter werden das Unternehmen in besondern Artikeln angreifen. Den Reigen eröffnet heute der „Pays". Das Blatt macht auf die Gefahr aufmerksam, welche es haben müsse, noch für eine Milliarde Werthpapiere auf den schon so überladenen europäischen Markt zu werfen, und ferner auf den sehr geringen Gewinn, welcher eine lange Reihe von Jahren nicht über 5 Prozent betragen könne. „Es ist also ganz im Interesse der französischen Kapitalien" — sagt das Blatt schließlich — „nicht aus Frankreich fortzuwandern, sich nicht in so ferne Unternehmungen aufs Ungewisse hineinzustürzen, welche durch unvorhergesehene Eventualitäten behindert oder verzögert werden können, und die, von einer fremden und so zu sagen unbekannten Gesetzgebung regiert, ihnen nicht die Sicherheit geben können, welche ihnen die finanzielle Organisation und die Gesetze Frankreichs reichlich gewähren."

— Alle Präfecten sind durch ministerielle Rundschreiben aufgefordert worden, die Errichtung von Sparküchen aller Orten zu begünstigen und nach Kräften dahin zu wirken, daß die Arbeiter den Winter hindurch Beschäftigung finden.

— Ueber die Rechtspflege in Persien theilt die Pariser „Presse" folgendes erbauliche Stückchen mit: „Die Armee wird nicht bezahlt, wagt aber wegen der furchtbaren Strafen, mit welchen jede mißliebige Aeußerung geahndet wird, nicht zu klagen. Bei einer

Revue, die der Schah letzthin hielt, stellte er nun an die Truppen die Frage: „Seid ihr gut gezahlt?“ — „Ja! ja!“ ertönte es von allen Seiten. Eine einzige Stimme ließ sich verneinend vernehmen: „Nein!“ rief sie, „man zahlt uns nicht.“ Man ließ sogleich den Mann aus Reihe und Glied treten, der die Wahrheit zu sagen gewagt. „Der Erbärmliche“, hieß es, „wagt zu läugnen, was alle seine Kameraden behaupten; er vergeht sich gegen die Mannszucht, er muß exemplarisch bestraft werden.“ „Man strafe ihn denn“, befahl der Schah. Dieser hatte die Reihen des Bataillons noch nicht abgegangen, als man dem Unglücklichen hinter demselben auch bereits den Kopf abgeschlagen hatte.“

— Die Präfekten haben Befehl, nur an bemittelte Arbeiter aus den Provinzen Pässe nach Paris zu verabfolgen. — Die Garnison von Paris wird verstärkt. — Die Reise des k. Hofes nach Fontainebleau ist aufgegeben. Man erzählt, daß der Kaiser, als man einen Vorwand ausfann, um den nach Fontainebleau geladenen Gästen auf schickliche Weise absagen zu können, auf den umwölkten Himmel deutend ausgerufen habe: „Voici mon prétexte.“

— 16. Nov. Nach der polizeilichen Taxe kosten hier von heute an 3 Kilogramm (6 Pfund schwer Gewicht) halbweißes Brod 70 Centimes oder 19½ Kreuzer. (In Frankfurt a. M. kosten 6 Pfund [leicht Gewicht] Schwarzbrod 23 Kreuzer.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Lieferung von Scheit-Steinen.

Das Bürgerhospital dahier bedarf 100 Stück Scheit-Steine. Lieferungslustige wollen ihre Anerbieten längstens bis 1. Dezember 1856 auf dem unterfertigten Amte abgeben.

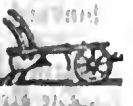
Landau, den 18. November 1856.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 25. l. M., Morgens 8 Uhr und den folgenden Tag, lassen die Wittwe und Kinder von dem verstorbenen Herrn Bürgermeister Scherrer in Arzheim, in deren Behausung allda, zu eigen versteigern:



1 Pferd, 2 Kühe, 3 Rinder, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Fuhrwinde, Ketten, Pferdsgeschirr, 80 Centner Heu, 20 Centner Ohmet, Weißrüben, Dickrüben, Stroh, verschiedene Fässer, Bütten, Holz- und Schreinerwerk, Bettung, Getüch, Mannskleider und verschiedenen Hausrath.

Landau, den 17. November 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Frankweiler in der Behausung des daselbst verlebten Winzers Philipp Jacob Cunius, lassen dessen Wittwe und Kinder öffentlich versteigern: ein 8jähriges Pferd, 2 junge Kühe, 1 trächtiges Rind, 1 Reibling, 2 fette Schweine, 100 Zentner Heu, 50 Zentner Ohmet, 150 Körbe Dickrüben, 50 Körbe Gelbrüben, 200 Körbe Weißrüben, 200 Bosen Kornstroh, 200 Bosen Spelzenstroh, 100 Bosen Hafer- und ebensoviel Waizenstroh, circa 70 Zentner Kartoffeln, 1 vollständiges Pferdsgeschirr, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, Fuhrketten, 1 Schlitten, 1 kupfernen Brandweinkessel sammt Zugehör, 1 Fügbloch und sonstiges Küfergeschirr, 1 Windmühle, 1 Strohbank, 1 Fuhrwinde, 1 Pfuhlfaß und allerlei anderes Acker- und Hausgeräthe.

Landau, den 17. November 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 1. Dezember nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Wollmesheim im Gemeindehause, läßt der Bevollmächtigte der ledigen abwesenden Margaretha Kuhn von Wollmesheim die ihr angehörigen Güter, Wollmesheimer Banns, bestehend in Aecker, Wiesen und Wingert, in Eigenthum versteigern.

Landau, den 18. November 1856.

Keller, k. Notar.

Haus-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Christoph Heinrich Hahn, gewesener Lehrer, zu Rhodt wohnhaft, folgendes, von seinem verlebten Schwiegervater Philipp Daniel Hitschler herrührendes Immöbel, in Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Nebenbau, Keller, Hof und übrigem Zugehör, gelegen zu Landau in der Zeughausgasse, neben Christoph Weiß und Georg Jacob Klug Erben.

Landau, den 18. November 1856.

Keller, k. Notar.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 2. Dezember, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler im Saale des Stadthauses, lassen die Herren Gebrüder Rebholz aus ihrem Holzhofe zu Annweiler folgende Hölzer auf Termin bis Michaeli 1857 gegen bekannte Bürgschaft versteigern: 80 Klafter buchen Scheitholz 1. Klasse, 12 Klafter dito 2. Klasse, 12 Klafter buchen gehauen, 25 Klafter buchen Prügelholz, 20 Klafter eichen 4½ Schuh Stiefelholz 1. Klasse, 30 Klafter eichen Scheitholz 4½ Schuh, 60 Klafter kiefern Scheitholz, 65 Klafter kiefern Schritholz mit Prügel, 35 Klafter gemischtes Prügelholz, 14 Klafter kieferne Prügel. Sämmtliche Hölzer sind gut dürr und dieses Jahr per Achse auf den Holzhof gefahren.

Annweiler. Bastian, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 25. November 1856, und am folgenden Tage, des Morgens 8 Uhr anfangend, zu Nußdorf im Sterbhause, werden auf Ansuchen von Johann Jacob Rastätter, Krämer und Wirth in Nußdorf, und der Erben seiner verstorbenen Ehefrau Elisabetha Schreiber, verschiedene Mobilien zu eigen versteigert, namentlich: 3 Kühe, 1 Rind,

1 Fassel, 1 Ziege, Gänse, Hühner, 2 Vorder- und 2 Hinterwägen, 1

Pflug, 1 Egge, 1 Repstuch, Ketten, Ackergeräthschaften, 40 Centner Spelz, 25 Centner

Gerst, 3 Centner Waizen, 11 Centner Hafer, 20 Centner Korn, 350 Centner Stroh, 60

Centner Wiesenheu, 60 Centner Kleeheu, 15 Centner Ohmet, 2500 Liter 1855er Wein, 2000

Liter 1850er dito, 9 Fässer von 500 bis 3000 Liter Gehalt, mehrere kleinere dito, 3 große Bütten,

1 Herbstlotte, Züber, Hotten, 2

Kleiderschränke, 1 Commod, Tische, Stühle, 3 Bettstellen, Bettung, allerlei Getüch, 150 Ellen hänfen Tuch, Küchengeräthe und sonst verschiedene Gegenstände.

Landau, den 7. November 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

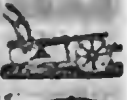
Mobilien-Versteigerung.

Am 2. und 3. Dezember nächsthin, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Böchingen im Pfarrhause, werden durch den unterzeichneten Notar sämmtliche zum Nachlasse des zu Böchingen verlebten protestantischen Pfarrers Herrn Johann Philipp Christian Jacob gehörige Mobilien versteigert, als: 1 Pferd,

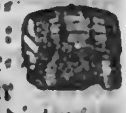
3 Kühe, 2 Rinder, Früchte, Heu, Stroh, Dickrüben, weiße Räben,

2000 Liter Wein von diesem Jahre, 200 Liter 1855er, 100 Liter 1846er, 1 einspännige Chaise, 1

Schlitten, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, Fässer und Ackergeräthschaften aller Art, verschiedenes Silber-Geräthe,



Schreinwerk, Weißzeug, Bettung und Hausgeräthe aller Art, ferner ein Flügel und die Bibliothek



des Verlebten, meist theologischen Inhaltes, worunter: Tschirner's Magazin für Prediger, Bauer's Repert. für Prediger und Reinhard's Predigten.

NB. Vieh, Früchte und Wein werden am ersten Tage Morgens, die Bibliothek und der Flügel am zweiten Tage Morgens versteigert.

Edenkoben, den 20. November 1856.

Keller, kgl. bayr. Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Montag, den 24. November 1856, des Nachmittags 2 Uhr, zu Nußdorf im Gemeindehause, werden auf Ansuchen von Johann Jacob Rastätter, Krämer und Wirth in Nußdorf und den Erben seiner verstorbenen Ehefrau Elisabetha Schreiber, folgende Liegenschaften der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigert:

Im Banne und der Gemeinde Nußdorf:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Stall, Scheuer, Kellern, Hof, Pflanzgarten und Zugehör, gelegen zu Nußdorf in der Kirchengasse auf 18 Dez. Fläche.
2) 13 Dez. Acker am Steinweg,
3) 17 Dez. dito am Buschweg,
4) 21 Dez. dito in der Muld,
5) 39 Dez. dito allda,
6) 36 Dez. dito im Hang,
7) 20 Dez. dito im Gern,
8) 22 Dez. dito im obern Nans,
9) 10 Dez. Pflanzstück in den 4 Morgen,
10) 5 Dez. Wingert im Gern,
11) 7 Dez. dito im Katzenstuhl,
12) 14 Dez. dito im Röller,
13) 23 Dez. dito auf dem Riedbuckel,
14) 13⁶/₁₀ Dez. dito im Gern,
15) 5 Dez. dito im Buschweg,
16) 29 Dez. Wiese in der Nanswiese,
17) 6 Dez. dito in den Geiselwiesen,
18) 13 Dez. dito in den Badwiesen,
19) 47 Dez. dito in den Pfaffenwiesen.

Im Banne von Walsheim.

20) **50½ Dez. Wiese in den Dammertswiesen.**

Im Banne von Landau.

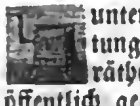
21) **43 Dez. Wiese in den Unterwiesen, 1. Gewann, neben Franz Paul Regenauer und Ludwig Schneider.**

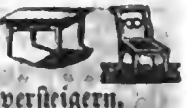
Landau, den 7. November 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 24. November 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des Strumpfwirkers Herrn Gander in der Gerbergasse zu Landau, lassen die Erben der daselbst verlebten Wittwe Stein verschiedene Frauenkleider, worunter 2 Mäntel, Getüch, Bettung, Schreinwerk, Küchengeräthe und einen Porzellanofen





öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 20. November 1856.

Alphons Gleized,
kgl. Gerichtsbote.

Gänseleberm,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

Bekanntmachung.

Das für den directen Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und dabei wesentlich verändert worden. Die aus den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen hervorgegangene neue Redaction des **Vereins-Güter-Reglements** tritt mit

dem 1. Dezember 1856

in Kraft, wogegen das ursprüngliche Reglement (vom 1. April 1850) mit dem **30. November dieses Jahres** seine Gültigkeit verliert.

Ferner wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit

dem 1. Dezember 1856

ein **einziges**, für ganz Deutschland im Vereins-Verkehre gültiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Wir bringen dieses, da auch die vereinigten Königlichen Saarbrücker — Königlichen Bayerischen Pfälzischen und Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Eisenbahnen dem deutschen Eisenbahn-Vereine angehören, hiermit zur öffentlichen Kenntniß und bemerken, daß das bisherige Frachtbrief-Formular für den **inneren** Verkehr unserer Bahnen bis 28. Februar 1857 beibehalten wird, und bis dahin aufgebraucht werden kann.

Von unseren sämmtlichen Güter-Expeditionen können Frachtbrief-Formulare gegen 35 kr. pro 100 Stück und fl. 5 pro 1000 Stück, sowie Vereins-Güter-Reglements gegen 9 kr. pro Exemplar bezogen werden.

Sendungen, die **am 1. Dezember laufenden Jahres** und später aufgegeben werden, und über die Endpunkte unserer Bahnen hinausgehen, sich also im Vereins-Verkehre bewegen, dürfen von unseren Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie von **Vereins-Frachtbriefen** (nach dem neuen Formular), welche vor dem Gebrauch von uns gestempelt sein müssen, begleitet sind.

Saarbrücken, **Ludwigshafen,** und **Mainz,** im November 1856.

Die Königl. Direction der Saarbrücker Eisenbahn.	Die Direction der Königl. Bayer. Pfälz. Bahnen.	Die Direction der Großh. Hess. Ludwigsbahn.

Versteigerung.

Montag, den 1. Dezember nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Oberkandel, läßt Herr Johann Wilhelm Zeiß, Gutsbesitzer, in seiner Wohnbehausung allda, öffentlich auf Termin versteigern:

2 Pferde (Stuten, 5 und 4 Jahre alt), 1 Fohlen (3/4 Jahre alt), 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine, 2 vollständige Wagen, 1 Pflug, 1 Pfuhllotte in Eisen gebunden, Pferdsgeschirr, Ketten und sonstiges Schiff und Geschirr.

Kandel, den 20. November 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

Versteigerung auf Abriß.

Dienstag, den 2. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Hagenbach bei Hrn. Bürgermeister Sucietto, läßt der daselbst wohnende königliche Revierförster Herr Ludwig Niederreuther öffentlich auf den Abbruch versteigern:

Eine zu Hagenbach in den Mühlwörthgärten neben Emsheimer und der Straße gelegene Zieglhütte sammt Brenn-Ofen, — und so früher dem Ziegler Joseph Scherrer II. angehörte. — Die Materialien daran befinden sich noch in wohlerhaltenem Zustande.

Kandel, den 19. November 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

Vieh-Versteigerung.

Dienstag, den 25. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Langenberg, läßt Herr Forstmeister Pausch öffentlich versteigern, und zwar auf Termin:

2 Kühe (Gültkühe), 2 sieben Monate alte Mutterschweine und 2 sechs Monate alte dito (Läufer).

Kandel, den 19. November 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

Annonce.

Bei Heinr. Thyret, Schlosser in Landau, können zwei fähige Arbeiter sogleich Beschäftigung finden.

Zu verkaufen:

Bei Johannes Speierer in Barbelroth fortwährend **Holzschuhe** in großen und kleinen Quantitätzn.

Medicinalrath Dr. Friedrich Pauli ist gestern Nachmittag in einem Alter von 81½ Jahren durch einen sanften Tod seiner Familie entrissen worden, von welchem Trauerfall die hinterbliebene Wittwe und Kinder desselben alle auswärtigen Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit in Kenntniß setzen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. November, Nachmittags 2 Uhr Statt.

Landau, den 21. November 1856.

Literarische Anzeige.

In der Leihbibliothek von Anton Schiesel sind folgende neue Werke zu haben:

Breier, E. Der alte Gott lebt noch. 4 Bde.
— — Der Congreß zu Wien. 4 Bde.
— — Die Sumpfvögel. 3 Bde.
— — Wien in der Nacht. 4 Bde.
Frauenleben unter den Mormonen. 3 Bde.
Freitag, G. Soll und Haben. 3 Bde.
James. Freiheit und Sclaverei. 3 Bde.
Langer, A. Der letzte Fiaker. 3 Bde.
Le Prince. Die Todtenhand. Fortsetzung des Grafen Monte-Christo. 3. Bde.
Otto Ludwig. Zwischen Himmel und Erde.
Scheibe, Th. Satan in Wien. 3 Bde.
Dr. Veron. Das Haus Picard, oder Fünfmalhunderttausend Frs. Renten. 2 Bde.

Anzeige.

Den Herren Lehrern an den deutschen Schulen bringe ich die Nachricht, daß in meinem Verlage sechs verschiedene Sorten liniirte Schulpapiere vorhanden sind und die Papierqualität von besonderer Güte ist. Auch empfehle ich mein lithographirtes Lesebuch seiner besondern Nützlichkeit wegen bestens.

Ferner empfehle ich noch nachstehende Artikel, welche sich stets auf Lager befinden:

Binnenländische Frachtbriefe, so wie solche zur Eisenbahn, Anerkenntnisse, Fahrtenplan zur pfälzischen Maximiliansbahn, Kalender für 1857 in 8°. mit weißem Papier durchschossen, so wie Wandkalender, Wein-Etiquette in verschiedenen Farben und werden solche auch mit Namen in Gold- und Silberdruck gefertigt, so auch Visiten- und Adreßkarten, Wechsel in deutscher und französischer Sprache, Anweisungen, Kopfbogen an Se. Maj. den König zu Bittschriften, Notenpapier in zwölf verschiedenen Sorten, Weinrechnung nach dem neuen Fudermaße, Rechnungen in ganzen Bogen, Folio, 4°. und 8°., Geschäftsbücher nach jeder beliebigen Eintheilung und Stärke, mit und ohne Einband, Briefpapier mit verschiedenen Ansichten von Landau, so wie schwarzgerändetes für Sterbfälle.

Mein Lager von Musik-Instrumenten und Saiten, so wie Musikalien ist stets mit guter Waare und von letzteren mit dem Neuesten versehen, daher bittet um geneigte Abnahme

L. Georges.

Die Nachkirchweihe in Godramstein

wird kommenden Sonntag, den 23. d. Mts., mit gutbesetzter Tanzmusik bei dem Unterzeichneten abgehalten. Da es der Schluß der Kirchweihen ist, hoffe ich auf zahlreichen Besuch.

Hubert Kaub,
zum goldenen Ritter.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er seine Wirthschaft am französischen Thore wieder selbst übernommen hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Landau, den 19. November 1856.

Minges.

Es wird eine hölzerne Kelter (Zehntekelter), von wenigstens 2 Stück, zu kaufen gesucht.

Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Zwei Wohnungen im dritten Stock, jede aus Stube, Küche und Platz auf dem Speicher bestehend, bei Minges am französischen Thor.

Cours der Geldsorten
vom 20. November 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	39½ G.
dito Preuß.	9	52½–53½
Holländische 10 fl. Stücke	9	40–41
Rand-Ducaten	5	29½–30½
20 Frankenstücke	9	18–19
Englische Souveraigns	11	38–42
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44⅝–⅞

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 142½ P., 142 G.
Marbahn 102⅞, ⅝, ⅞, 103, ⅛, ¼ bez. u. G.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	20. Nov.	7 39	5 43	5 12	5 9	3 57
Cusel	14. Nov.	7 20	5 17	6 17	5 47	3 24
Kaiserslautern	18. Nov.	7 13	4 53	5 52	5 34	3 29
Kandel	19. Nov.	7 35	5 47	5 30	5 4	4 12
Neustadt . . .	18. Nov.	7 42	5 34	5 54	5 23	4 18
Speyer	18. Nov.	7 28	5 16	6 1	4 49	4 —
Zweibrücken .	20. Nov.	7 47	4 52	5 57	4 55	3 28

Mainz, 14. Nov. Waizen à 200 Pfd. 13 fl. 45 kr. — Korn à 180 Pfd. 10 fl. 27 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 58 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 53 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 95. Landau in der Pfalz, den 27. November 1856.

Verschiedenes.

— Frankfurt a. M., 22. Nov. (Die Bewegung des Fruchthandels in dieser Woche.) Obwohl die Preise sich im Allgemeinen nicht erheblich veränderten, ist doch die Tendenz zum Rückgang nicht zu verkennen. Auf den beiden holländischen Hauptmärkten war am 17. und 18. Waizen und Roggen in mehreren Sorten etwas niedriger bei wenig lebhaftem Geschäft. Zu London am 17. und 19. wenig Umsatz, die geringeren Sorten in Waizen gingen niedriger, ebenso Gerste und Hafer. Zu Paris und auf den meisten französischen Märkten behaupteten sich die Preise, gingen auch auf mehreren Plätzen am 19. höher. Zu Berlin am 19. Waizen flau, Roggen gedrückt, Gerste niedriger, Hafer matt, Rüböl und Spiritus billiger. Neuester Marktbericht von Mainz vom Gestrigen:

Der in unseren letzten Berichten gemeldeten Stille folgte diese Woche im Großhandel ein sehr belebtes Geschäft; die mäßigeren Preise riefen, ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit und des niedrigen Wasserstandes, neue Exportfrage nach Waizen hervor, und sowohl rheinabwärts, als nach Frankreich hatten ansehnliche Versendungen Statt. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 14¾ fl. à 15 fl. nach Qualität, per März 15½ fl. à 15⅝ fl., per Mai 15¼ fl. à 15½ fl.; Roggen effectiv 12 fl., per März 12 fl.; Gerste, pfälzische 10½ fl., fränkische 11 fl. à 11¼ fl., Alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer 4⅔ fl. per 60 Kil.; Bohnen 13½ fl. à 14 fl.; Erbsen 11 fl.; Linsen, kleine 10½ fl. à 11 fl., mittel 17 fl., breite 19 fl. à 21 fl. per 100 Kil.; Kohlsamen 20½ fl. à 20¾ fl.; Mohnsamen 21 fl. per Malter. Rüböl effectiv 32 fl. per 50 Kil. o. F., per Mai 51½ Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F. nominell; Mohnöl 37½ fl. à 38 fl.; Leinöl 29 fl. à 30 fl.; Talg, roher 25 fl. à 25½ fl., geschmolzener 35½ fl. per 50 Kil. ohne Packung. Brannwein mehr gefragt, effectiv 31 fl. à 32 fl., per Dezbr. 30 fl. per Ohm exclusive Octroi. — Auch die heutige Waizenzufuhr am Landmarkte war, wie bisher, meistens von geringer Qualität, und fand nur zu billigeren Preisen Nehmer.

— Von da, 22. Novbr. (Witterungsbericht.) Diese Woche begann am 15. Nov. in der Frühe mit Schnee. Am Nachmittag schlug der Südwestwind in Nord über, und es trat gegen Abend schon 2 Grad Kälte ein, die sich bis zum 18. früh auf 6 Grad steigerte. Am 20. trüber Himmel, 1 Grad Wärme und vom Nachmittag an bis Abends ziemlich starker Schneefall. Vom 17. bis 20. fortwährend Südwest; am 21. bei Ostwind 3 Grad Wärme. Am 22. trüb bei Südwest.

— Cöln, 21. Nov. (Colonialwaarenbericht.) In Kaffee aller Sorten herrscht rege Kauflust, und eine neue Preiserhöhung steht in Aussicht. Auch in raffinirten Zuckern behaupten sich Preise und Nachfrage. Reis leidet unter dem Einfluß der Getreideconjunktur. Gewürze ohne Aenderung.

— Dem „Deutschen Verkehr" wird aus der bayer. Pfalz unterm 19. Nov. geschrieben: Bei der großen Wichtigkeit der Gallisirungsfrage wird es den Lesern der Wein-Zeitung von Interesse sein, daß der letzte Geschäftsbericht des General-Staatsprocurators ausdrücklich auf die Strafbarkeit dieser Methode aufmerksam macht. Die Behauptung, daß in dem bekannten großen Gallisirungsprozeß von den Obergerichten eine entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen worden sei, erscheint hiernach als völlig unbegründet.

— Aus Ungarn. Der „P. Lloyd" berichtet: Kecskemét, schon berühmt durch seine geschmackvollen Aepfel, seine Gänse, und in der humoristischen Literatur durch seinen Mangel an Pflaster und Straßenbeleuchtung, dasselbe Kecskemét hat einen in quantitativer Beziehung höchst bedeutenden Weinbau, seine Weingärten umfassen nämlich einen Grundcomplex von 8000 Joch; wenn nun auf ein Joch nur 24 Eimer Fechsung gerechnet werden, so beläuft sich dieselbe auf beinahe 200,000 Eimer; da nun die heurige Production durchschnittlich mit 3 fl. begeben wurde, so liefert dieß eine Einnahme von mehr als einer halben Million Gulden C. M.

— Chalons sur Saone, 14. Nov. Die Ernte der Cote-d'or hat wenig, aber gut ausgegeben. Deßhalb steigen die Preise; in alten Weinen ist gänzlich geräumt.

— Pesth, 13. Nov. Auf unserem Leopoldimarkte war für alle Weine die Nachfrage ziemlich bedeutend, bei festen Preisen, und die Vorräthe beginnen mehr und mehr sich zu lichten. Zugeführt wurden von neuer Waare bis jetzt bloß Landweine, die beinahe ganz ohne Beachtung blieben.

Spiritus. Von den Platzvorräthen wurden etwa 1000 Eimer à 27—28 kr. per Grad ohne Gebinde begeben. Gegen Ende des Marktes war es damit flauer. Die verbleibenden Bestände sind nicht bedeutend. Weingeist ist mit 54 bis 57 kr. wenig gesucht. In Slivovitz dürften etwa 1200 Eimer, meist dießjährige slavonische Waare zugelangt sein, wovon ein großer Theil, jedoch zu gedrückten Preisen, von fremden Käufern aus dem Markte genommen wurde. Von

alter Waare ist wenig umgesetzt worden, und für neue slavonische bewilligte man 23½ bis 25 fl., für Banater 20 bis 21 fl. per Eimer. Trebernbrannt-wein wurden circa 250 Eimer à 15 bis 16 fl. begeben. Treberndurchzug 13 bis 13½ fl. bei geringem Umsatz.

Weinstein erfreute sich, bei nicht unbedeutenden Platzvorräthen und Zufuhren, guten Absatzes. Für auswärtige Rechnung wurde ein Quantum von 600 Centner gekauft, was eine sehr feste Haltung des Marktes und ein Höhergehen der Preise von 1½ bis 2 fl. per Centner herbeiführte. Man zahlte für weißen 27 bis 30 fl., für rothen 23 bis 27 fl. per Ctr.

— Paris, 19. Nov. In der Zeitschrift „La Vie de Champs" wird das Ergebniß der französischen Weinernte von 1856 dahin zusammengestellt: Durch Krankheit und schlechte Witterung hat das südliche Frankreich den schlechtesten Ertrag gehabt; bei weitem besser stehen sich das westliche und Mittelfrankreich. Ihre Ernte übertrifft die der vorigen Jahre. Reichlich bedacht sind mit wenigen Ausnahmen Burgund und Champagne, am besten aber Elsaß und der Oberrhein, welche in Quantität und Güte einen wahren Kometenwein erzeugt haben.

Eine alte Geschichte, die aber heute noch nützen kann.

(Aus der Spinnstube für 1857.)

(Schluß.)

Hör', Dokes, sagte Bastian, der Mensch soll sich das Ende nicht herbeiwünschen, sondern es Gott anheimstellen. Ich glaub' aber gar nicht, daß es zu spät ist. Du weißt, ich mach' mal gern einen Schalksstreich, und da ist mir einer eingefallen, der dir gar gute Frucht tragen kann. Nimm da den Beutel. Es sind hundert Kronthaler drin, die ich mir gespart habe. Nun machst du's damit, wie ich dir sage. Du schließest ein paar Tage nach einander deine Stubenthüre zu und ziehst das rothe Vorhängel vor das Thürfensterlein, und setzest dich an den Tisch. Drauf zählst du das Geld recht oft und laut; lässest auch einmal einen Kronthaler auf die Erde rollen, und wenn deine Enkel kommen, läßt du dir ihn aufheben. Nach acht Tagen komm' ich wieder und hol' mir mein Geld; ich weiß gewiß, dann brauchst du's nicht mehr. Fragen dich deine Kinder, was du gemacht, so sagst du: Du hättest deine Begräbnißkosten abgezählt, denn du wolltest nicht wie ein Heide fortgeschleppt, sondern doch wie ein Christ ehrlich begraben sein, und da sie nicht für dich sorgten, so wolltest du es selbst in der Zeit thun. Folge mir genau, und du wirst sehen, mein Anschlag trägt prächtige Früchte für dich!

Als nun der schlaue Bastian fort war, schloß Jodocus ab, zog das rothe Vorhängel vor das Fensterlein, das in der Thüre war, und that, wie Bastl gesagt.

Gleich darauf kamen seine Enkelein, und da er einen blanken Kronthaler hatte auf die Erde rollen lassen, so ließ er sich ihn von dem Aeltesten aufheben. Auch Mittags zählte er wieder das Geld und rappelte wacker damit.

Als die Kinder wieder herunter kamen, sagte der älteste Bub zu seinem Vater: Ach, was hat der Großvater viele große Batzen! —

Was? fuhr der Pochhammer vom Pechstuhl auf.

Ja, ja, sagten die Kinder alle zusammen, und malten mit den Fingerlein in die Hand, wie groß sie seien.

Da spitzte der Pechvogel die Ohren und lief zu seiner Frau in die Küche und sagte: Sabinel, weißt du auch, daß der Alte droben eine heimliche Mauck voll Thaler hat? So und so haben die Kinder erzählt. Schleich' mal hinauf, und laustere einmal, ob's wahr ist. —

Dem geizigen Sabinel leuchteten die Augen, und es schlich sachte hinauf an das Fensterlein. Aber — Prosit die Mahlzeit! — Der Alte hatte das Vorhängel vorgezogen. Doch an der rechten Ecke des Fensterleins hatte das Vorhängel ein Loch, und — so viel konnte Sabinel sehen: der Tisch lag voll blinkender Kronthaler, die der Alte in einen Sack that und es rappelte, als wären in dem Sacke noch gar viele.

Als das Sabinel dem Pochhammer zu lang blieb, schob er seine Pantoffeln von abgeschnittenen Stiefeln bei Seite und schlich nach, und guckte auch durch das Loch im Vorhängel und hörte und sah, wie's klang und glänzte, und sein Herz hüpfte vor Erbelust.

Sie schlichen wieder hinunter und sagten zum Jokel, dem ältesten Bub: Frag' mal: Großvater, was machst du? Das that der Bub, und der Großvater gab richtig die Antwort, die ihm der Bastian diktirt hatte. Getreulich erzählt's der Bub unten wieder. Da gab's lange Hälse und windschiefe Gesichter.

Mittags, es war grimmig kalt, kommt der Pochhammer herauf und ist freundlich wie ein Ohrwürmlein, und sagt: Großväterchen, ich hab' zu meiner Frau gesagt: Es ist zu kalt für des alten Mannes alte Knochen da droben. Euer Bett muß hinunter in die warme Stube, und das Essen hier oben wird Euch kalt, ehe Ihr's verschluckt. Das muß anders werden, und ich denk', Ihr sitzt unten am Ofen im Sorgstuhl besser, und esset mit uns am Tisch. Wir rücken ein Bißchen zusammen, und das Peterchen, Antönchen, Stöffelchen und Dokeschen, Euer Pathe, essen an der Bank, und nur die sechs Größten sitzen am Tisch.

Ach Gott, es wäre mir schon lange so lieber gewesen. Nun sterb' ich bald, und jetzt kommt Ihr erst damit, sagt der Alte. Der Bastian meint, ich sollt' mir mit meinem Sparpfennig eine Stelle im Pfründenhaus kaufen, da würde ich doch menschlich verpflegt, wie es einem Greise zukommt. Da hab' ich meine Begräbnißkosten abgezählt und will's thun.

Der Pochhammer verschluckte die Pillen stille, und hielt sich nur an das Pfründenhaus, und sagte: Die Schmach und Schande werdet Ihr doch Eueren Kindern nicht anthun? Was würden die Leute sagen? Verlaßt Euch darauf, es soll anders werden, und Ihr sollet Euch nicht mehr über uns zu beschweren Ursache haben.

Wollen sehen, sagte der Alte.

Mittags kam der alte Bastian zum Pochhammer und ließ sich ein Paar Flehmstiefeln anmessen. Da kam die Red' auf Dies und Jenes, und der Bastian sagte: Es thut mir leid, Meister Pochhammer, aber

Ihr wisset, ich war allezeit ein guter Freund von Euch, darum muß ich Euch etwas heilig sagen: In der ganzen Stadt redet man, wie schlecht Ihr Euern Schwiegervatter haltet, der Euch doch in ein warm Nest gesetzt hat, und Ihr ihn dafür in ein kaltes. Hab's nun selber gesehen, daß dem so ist, und hab' ihm gerathen, er solle sich in's Pfründenhaus einkaufen. Er klagt mörderlich über Kälte und — Hunger. Da bleibt ihm keine Wahl. Das ist unchristlich und verdammlich von Euch und Euerer Frau. Ihr solltet an das einzige Gebot gedacht haben, das eine Verheißung hat. Ihr kennet's schon! Ich geh' jetzt zu ihm und dann zum Vorstand des Pfründenhauses.

Freilich, sagt der Pochhammer, und wird weiß und roth vor Grimm und Scham, und das Gewissen pocht in ihm, freilich! Und dann fing er an, sich weiß zu brennen, und meinte, das Alter sei curios und pinkelig.

Der Bastian aber, der bibelfest war, las ihm den Text, daß es ein Echo hatte, und das Sabinel hört's hinter dem Küchenschalter, und es schlägt auch bei ihr durch.

Drauf legt sich der Pochhammer auf's Versprechen und Verheißen, und bittet, der Bastian solle dem Alten doch das Pfründenhaus aus dem Kopf bringen. Das versprach Bastian; aber er sagte: er wolle selber nachsehen, ob's besser würde. Drauf ist er hinaufgegangen, hat sein Geld wieder eingesteckt und zum Jodocus gesagt: Sie sind an die Angel gegangen, und ich habe sie gefangen. Nun sei ruhig. Es wird gut gehen. Aber halte das Maul! —

Lange saß der Pochhammer stille da, stützte den Kopf in die Hand und dachte, wie das seiner Kundschaft schaden könnte. Dann kratzte er sich hinterm Ohr, legte den Pechdraht weg und ging zum Sabinel, das in der Küche stand und ein Gesicht machte wie eine Katze, wenn's donnert.

Und noch selbigen Tages kam des Alten Bett herunter, und er saß im Sorgsessel hinter dem warmen Kachelofen, und aß am Tisch, und sie waren gar zuthunlich, und der alte Jodocus ging an wie ein Licht, dem man Oel zugießt, und hatte gute Tage bis an sein selig Ende. Der Bastian aber lachte in's Fäustchen, und besuchte ihn alle Tage, und war Alles Lieb's und Gut's sortab.

Der Pochhammer und sein Sabinel schnupperten aber überall herum wie eine Katze, die den Braten riecht und nicht finden kann, wo der Alte das Geld möchte versteckt haben; aber sie konnten's nicht entdecken, und meinten, der alte Mann sei schlauer, als sie geglaubt, und er werde es schon dem Bastian vertraut haben, wo er das Geld verborgen.

Als er aber ehrlich und stattlich, wie er's verdient, begraben war, und sie Alles um und um gewendet und das Geld nicht gefunden hatten, da ist der Pochhammer eilings zum Bastian gekommen, und hat gesagt: Es ist doch eine curiose Geschichte, daß der alte Mann seinen Sparpfennig so gut versteckt hat, daß wir ihn gar nicht finden können. Euch hat er's doch gewiß vertraut, wo er liegt. Seid so gut, und saget mir's doch!

Aber da hat ihm der Bastian den Kümmel gerieben, daß der Pochhammer dastand wie Butter in der Sonne. Er hat's ihm auch ehrlich gesagt, wie er's mit den Kronthalern gemacht, und wie er ihn, weil er ein schäbiger Geizhals sei, gehänselt habe, damit's seinem armen Kameraden besser gehen möge. Ihr seid in meine Falle gegangen, schloß er, wohl bekomm's Euch! Der arme, ehrliche, gute Jodocus wäre sonst umgekommen! Das war mein Zweck. Ihr habt aus Geldgier gethan, was Ihr aus Lieb' und Dankbarkeit hättet thun sollen, und um Gotteswillen. Der Herr verzeih's Euch!

Da ist der Pochhammer heimgeschlichen wie eine begossene Katze. Wie es in seinem Gewissen stand — weiß nur Gott! —

Meinet ihr nicht, fragte der Schmiedjakob, da wäre Etwas zu lernen für Kinder und Eltern? Wollte Gott, schloß er, die Lehre dieser Geschichte schlüge recht tief ein, besonders in die Kindesherzen!

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Dem Andenken

des

in dem Herrn entschlafenen

Wilhelm Retzer

gewidmet.

Ein treuer Knecht ist heimgegangen
In jene sel'ge Himmelsruh;
Sein Pfund war nicht von Rost umfangen,
Es ruhte nicht in schwerer Truh.
Er that es aus in Liebesspenden,
Nur wohlzuthun war seine Lust;
Und wenn er gab mit vollen Händen,
Geschah es still und unbewußt.

Es durft' der Herr nicht lange fragen,
Ob Liebe wäre helfend nah;
Mocht' irgend eine Noth sich klagen,
War er als Samariter da.
Er war dem Hauptmann zu vergleichen,
Der gläubig auf den Herrn vertraut,
Der sich dem Volk that liebreich zeigen,
Und ihm die Schule hat erbaut.

Wohl ist des Schmerzes Thrän' geflossen,
Und es erscholl durch's ganze Land:
„Der theure Retzer hat beschlossen
„Den Lauf und heimwärts sich gewandt."
Wir dachten an die vielen Armen,
Die nun so tief verwaiset steh'n,
Die er mit herzlichem Erbarmen
Als seine Kinder angeseh'n.

Der Herr hat ihn wie Alle Frommen
Geprüfet und erprobt als Gold;
Er hat die Kinder ihm genommen,
So seine Lieb' sich zeigen sollt'.
Doch er verstand des Herren Meinen;
Er weitete sein eignes Haus,
Die Dürft'gen all nannt er die Seinen,
Sie zogen zu ihm ein und aus. —

Wohl Dir! Denn Du bist reich geworden
An gutem Werk und Liebessinn.
Dir öffnen sich die Himmels-Pforten,
Du zieh'st verklärt nun dahin.
Ein herrlich Reich und eine Krone
Wirst dorten Du vom Herrn empfah'n;
Er reicht sie Dir zum ew'gen Lohne,
Und Du darfst ihm beseligt nah'n. —

Elmstein, den 23. November 1856.

Warnung.

In der Nacht vom 8./9. d. Mts. wurde der Versuch gemacht, in der äußersten Pallisadenreihe gegenüber dem Kirchhofe Pallisaden herauszureißen und da der Thäter trotz wiederholten Anrufens von Seite des in der Nähe stehenden Wachtpostens mit einer bereits herausgerissenen Pallisade davon laufen wollte, von der Schildwache Feuer auf ihn gegeben.

Einer Zuschrift des kgl. Festungs-Commandos von Landau gemäß wird nun zur Warnung bekannt gemacht, daß bei derartigen nächtlichen Attentaten die Wachtposten von ihrer Feuerwaffe Gebrauch zu machen und die Zuwiderhandelnden die daraus entstehenden gefährlichen Folgen sich selbst zuzuschreiben haben.

Landau, den 22. November 1856.

Der kgl. Staatsprokurator.
Molique.

Zurücknahme.

Die auf den 1. Dezember nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Oberkandel in der Wohnbehausung des allda wohnhaften Gutsbesitzers Johann Wilhelm Zeiß anberaumte Versteigerung von Vieh, Schiff und Geschirr — wird andurch zurückgenommen und nicht abgehalten werden.

Kandel, den 24. November 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Dezember d. J., früh 9 Uhr, werden durch die Garnisons-Montur-Commission in der neuen Infanterie-Kaserne dahier, 338 zum Dienste unbrauchbar gewordene und ausgemusterte alte Mäntel, s. a. Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Landau, den 21. November 1856.

Frisch gewässerte **Stockfische** und **Labberdan** bei Carl Hill.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er sich hier seßhaft gemacht hat und sein Geschäft als Zimmermann betreibt; er übernimmt Hochbauten, Keltern, alle Construktionen von Treppen neuester Art, arbeitet in Mühlen und Getrieben von Holz, sowie in allen in dieses Fach gehörenden Arbeiten mit oder ohne Lieferung der Materialien, unter Garantie und Zusicherung guter und meisterhafter Arbeit und bittet um geneigtes Zutrauen.

Landau, im November 1856.

Johann Dieringer,
wohnhaft im Metzger Mayer'schen Hause
in der Gerbergasse Nro. 48.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum Schlachten und Wurstmachen jeder Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, unter Zusicherung guter Bedienung.

Michael Moser,
wohnhaft bei seinem Vater in der Kirchgasse
in Landau.

Zu verkaufen:

Einen neuen einspännigen Wagen bei Jacob Rupertus in Knöringen.

Zu verkaufen:

Ein Pferd bei Daniel Peters
in Ilbesheim.

Es wird eine hölzerne Kelter I(Zehntkelter), von wenigstens 2 Stück, zu kaufen gesucht.

Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein porzellanener Koch-Ofen bei Notär Keller in Edenkoben.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer im mittleren Stock gegenüber der rothen Kaserne auf der Marktstraße. Zu erfragen bei J. Schwenck über zwei Stiegen.

Großes Waaren-Lager zu festen Preisen.

9 und 18 kr. das Stück und höher.

Judengasse im Hause des Hrn. Geropy vis-à-vis dem Hrn. Buchmüller.

Ich mache die ergebene Anzeige, daß ich mein großes Lager von den immer so beliebten 9- und 18 kr.-Artikeln bis Dienstag, den 2. Dezember, wieder eröffne und diesmal eine noch nie dagewesene Auswahl aufstelle, welche überall auf den bedeutendsten Plätzen starken Absatz fanden, und anderwärts viel theuerer bezahlt werden. Diese Artikel eignen sich besonders für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke sowohl für Junge als Erwachsene.

Mein Laden ist in der Judengasse im Hause des Herrn Geropy vis-à-vis dem Herrn Buchmüller.

Benjamin Neuberger.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 96. Landau in der Pfalz, den 29. November 1856.

Medizinalrath Dr. Friedrich Pauli.

Nekrolog.

Kaum gibt es unter den allseitig recipirten bildlichen Begriffen über das menschliche Leben einen ungeeigneteren als den: „Das Leben ist ein Traum!" Für den Denker liegen die involvirten Widersprüche zwischen der thätigen, vollbringenden, realen Mannigfaltigkeit Dessen, was man Leben heißt und dem Begriffe eines so luftigen, verschwommenen Wesens untergeordneter, unfreier Phantasiethätigkeit so frakt zu Tage, daß Darstellung der Unähnlichkeit, des Defektes, der Claudikation des Vergleichtertiums ein unnützes Beginnen wäre oder wie die Griechen zu sagen pflegten: „Eulen nach Athen tragen hieße." Das Leben vielmehr gleicht einem Tage mit allem seinem Farbenreichthume an Licht und Schatten, an Stürmen und Windstillen, an Genüssen und Entbehrungen, Leiden und Freuden, auf welchen die Nacht des Grabes folgt, deren düsterer Schauer, wie in der planetarischen durch die ewig leuchtenden Sterne, nur durch den Hinblick auf die prädestinirte Unsterblichkeit unserer Seele erleuchtet wird. Die letzten Strahlen eines solchen Tages, eines reich ausgestatteten Lebens haben wir vor Kurzem erlöschen sehen. Der Tod nahm den Nestor der Pfälzischen Ärzte Medizinalrath Dr. Pauli nach kurzem Leiden im 81. Jahre seines Lebens hinweg. Fürwahr! ein hohes, seltenes Alter für ein Mitglied des ärztlichen Standes, dessen durchschnittliche Lebensdauer nur selten diese glückliche Höhe der Scala erreicht, und für den kaum Schiller die Worte: „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst" in voller Bedeutung gesprochen haben wird. Dem dahingeschiedenen Greise ward das reizende Loos zu Theil, von würdigem, selbstbegründeten, behaglichen Ruhsitze aus die lange zurückgelegte Laufbahn unbeengt durch die Interessen des Tages, unpartheiisch zu betrachten, vor seinem geistigen Auge die geschwundenen Systeme und Principien, die heißen Schlagwörter der Partheien in der wissenschaftlichen Arena vorüber ziehen zu lassen und die unerschöpfliche Unermüdlichkeit des menschlichen Geistes zu bewundern, die heute wie damals rastlos neue Schachte eröffnet und in die Tiefen der Natur einzudringen versucht, um das ewige, große Räthsel des Lebens zu lösen.

Der neue Bund der Medizin mit den unaufhaltsam fortschreitenden Naturwissenschaften, welche mit dem Rest der alten Vorurtheile rüstig aufräumen und jener in die alten Adern neue Lebenssubstanzen gießen, hatte auch neues Leben in die Ausübung der ärztlichen Kunst gebracht. Kein organisches Phänomen entgeht dem durch die Naturwissenschaft geschärften Auge der Forscher, und worüber die Sinne schweigen, gibt uns die analytische Chemie den begehrten Aufschluß. Im Hinblick auf diese Welt voll frischer, rastloser Thätigkeit, wodurch die alte Materie zu neuen interessanten Aufschlüssen gezwungen wird, um durch die Erklärung der letzten Ursachen und Gründe der Kunst des Heilens auf die lang ersehnte Stufe größerer Vollkommenheit zu helfen, muß es gewiß nicht sein geringster Stolz gewesen sein, auch hierzu in seinen Epigonen Geist und Kraft gepaart zu finden.

Wie jetzt die junge medizinische Welt mehr zu den theoretischen Studien durch die ärztliche Superfoetation unserer Zeit sich hingetrieben sieht, so wurden dagegen dem Verstorbenen in seiner Jugend und seinem Eintritte in die Praxis gleich die wichtigste, weitreichendste Thätigkeit eröffnet, indem ihm die Stelle als Arzt am Civil- und Militärhospital, sowie die Funktionen eines Kantonsarztes übertragen worden waren. Die Ausübung der mit solcher Accumulation verbundenen Pflichten mag mit nicht geringer Anstrengung verbunden gewesen sein, wenn man die Verantwortlichkeit in Betracht zieht, die Epidemieen erwägt, welche in Folge des russischen Rückzuges und der Belagerung Stadt und Land verheerten; die Seltenheit der Aerzte und der dadurch ermangelnden Unterstützung sowohl als die trostlose eigene isolirte Lage bei Selbsterkrankung in die Wagschale legt. In Anerkennung dieser seiner Leistungen ernannte ihn unseres guten, alten Maximilian's höchstselige Majestät zum königl. Medizinalrathe und Mitglied des Kreis-Medizinalkollegiums in Speyer.

Besondere Verdienste hat sich der Verstorbene auch durch Einführung und Verbreitung der Blatternimpfung, diesem Anfangspunkt einer neuen Aera und dem Ende der medizinischen Zopfzeit, an der schon Molière tüchtig gerüttelt, in seinem Wirkungskreise erworben, welche damals nicht mit der rein mechanischen Ueberbringung einiger Spitzen Lymphe abgethan war, sondern zuerst die krassesten Vorurtheile bekämpfen und oft der gesetzliche Zwang in ganzen Gemeinden in Anspruch genommen werden mußte, um die Menschen einer Wohlthat theilhaftig zu machen, deren Tragweite sie nicht begreifen wollten, noch konnten. Nächst Drake gebührt gewiß der Lady Montaigu, welche in Konstantinopel zuerst den Muth hatte, sich und ihre Kinder im Serail, wo die Vaccination schon sehr lange bekannt und zur Erhaltung der Schönheit der Frauen in Uebung war, impfen zu lassen, und diese heilsame Sitte durch ihren Arzt Dr. Jenner in Eng-

land verbreitete, der allgemeinste Dank der Menschheit, welche periodisch von Blattern dezimirt wurde. Durch die Kartoffel und die Impfung haben die menschlichen Geschlechter an Zahl unermeßlich und an leiblicher Schönheit und Wohlfahrt bedeutend gewonnen, aber den Aerzten wurde, wenigstens durch die letzte, denn der Hungertyphus ist heute noch keine Seltenheit, ein bedeutendes Stück eines fruchtbaren Gebietes weggerissen. Oeffnen wir die Chronik der Seuchen, lesen wir z. B. in Sydenham die Geschichte der in London geherrschten Blatternepidemien und ihrer zahlreichen Nachkrankheiten, so können wir uns leicht die Rechnung machen. Doch wir sind hierzu bestimmt, auf dem Altare der Menschheit Opfer zu bringen, ihrem Besten allein uns zu weihen, daher brachten auch mit Freuden die Begründer der Impfung diese Gabe zum Opfer dar. Die ausserordentlichen Vortheile der Impfung zu bestreiten, dieselbe anzuschwärzen, ihr die Scropheln und den Typhus aufzubürden, wie man es neuerdings versuchte, ist verwegener Unsinn oder hungriges Geschrei nach den Fleischtöpfen Egyptens, d. h. den alten Vorurtheilen, den alten Leiden der Menschheit und den daraus entspringenden Vortheilen einer unbegrenzten Selbstsucht.

Daher dankbare Anerkennung denen, welche ihren Mitbürgern diese Wohlthat zugänglich gemacht, die Vorurtheile bekämpft und der Wahrheit zum Siege verhalfen!

Am Krankenbette trostreich und liebenswürdig, war er im Umgange mit seinen Kollegen im Privatleben und in Consultationen ein wahres Muster der Einfachheit und Bescheidenheit. Verhaßt war ihm der Prunk anmaßenden, gelehrten Dünkels und der Wichtigthuerei, da wo die unübersteigbare Schranke des Einblicks ins innere organische Walten zu Ernst, Demuth und Bescheidenheit mahnt. Würdevoll und in Ehrfurcht vor dem gewaltigen, geheimen Schaffen der Kräfte, welche den menschlichen Leib bauen und erhalten, suchte er die Winke der Natur zu verstehen, die leisesten Klänge derselben zu vernehmen, und ihr beizustehen in dem Bestreben, das Fremdartige fern zu halten, Verwandtes in sich aufzunehmen, die eigene Kraft durch ähnliche zu stützen und sich die fehlenden Töne zu den zerrissenen Akkorden zu suchen. Wem so das gütige Geschick den Sinn für höheres Streben verliehen, bedarf keiner Ostentation, bedarf keiner lächerlichen Künste der ärztlichen Koquetten, um sich seinen Weg zu bahnen und der Welt bemerkbar zu machen. Das allgemeine Vertrauen auf seinen Kopf wie auf sein Herz, womit man den ehrwürdigen Dahingeschiedenen beehrte und das man ihm selbst in hohem Alter noch bewahrte, war die natürliche Frucht seiner ihm stets immanenten Tüchtigkeit und edlen Humanität.

So kam der Abend seines Lebens herbei, das Licht seines Geistes fing sich an zu neigen und den baldigen Niedergang anzudeuten, auf den die Nacht folgt, wo die mit Recht ruhen, welche ein so thätiges, nützliches Leben vollbracht haben. Im Kreise seiner Familie hatte der Patriarch seine letzten Jahre sanft und ruhig verlebt; umgeben von den Seinigen allen hauchte er sein Leben aus, nachdem das Alter ihn vollends entkräftet hatte. Wem fielen hier nicht die Worte von Seneca ein:

Morieris non quia aegrotas, sed quia vivis!

Lohnend für alle Mühen und Anstrengungen des Lebens ist uns die frühe oder späte Anerkennung des Geleisteten. Schlimm steht es freilich in der Welt, wo man am Grabe erst gerecht wird. Dem Verstorbenen ward sie in reichlichem Maaße zu Theil und wird ihm nie entgehen, so lange dankbare Herzen im menschlichen Busen schlagen.

=

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 21. November die katholische Pfarrei Germersheim dem Priester Franz Joseph Siener, Pfarrer in Dürkheim, Landk. Neustadt, zu übertragen; unterm 22. November die am Bezirksgerichte Landau erledigte Richterstelle dem Staatsprokurator-Substituten Friedrich August Lorenz in Kaiserslautern, seiner allerunterthänigsten Bitte um Verleihung einer solchen Stelle entsprechend, zu übertragen; sodann den Assessor des Bezirksgerichts Frankenthal, Joseph Wolff, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen an das Bezirksgericht Zweibrücken zu versetzen, und die hiedurch am Bezirksgerichte Frankenthal in Erledigung gekommene Assessorsstelle dem funktionirenden Staatsprokurators-Substituten am Bezirksgerichte Landau, Friedrich Croissant, zu verleihen.

— Durch Regierungsentschließung wurde der bisherige Lehrer an der katholischen Schule zu Mörzheim, Jakob Borell, zum Lehrer an der katholischen Schule zu Siebeldingen, vom 1. k. M. an, in provisorischer Eigenschaft, ernannt; ferner durch Regierungsentschließung vom 26. Novbr. l. J. der Schuldienstercspectant Johannes Strubel von Iggelheim zum Verweser der Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Mörzheim, vom 3. l. M. an, ernannt.

— (Der Wohlstand in Europa.) Unsere vorigen Betrachtungen galten der politischen Lage Europas. Werfen wir auf solcher Umschau nunmehr einen Blick auf die volkswirthschaftlichen Zustände einiger Hauptländer.

Höchst unbefriedigend ist zunächst die Lage Frankreichs. Dort scheint eine förmliche Krise eingetreten zu sein, welche die Verhältnisse des sonst so blühenden und wohlhabenden Landes in völlig verschiedenem Licht erscheinen läßt. Der Ackerbau und die solide Industrie klagen über Mangel an Kapital. Ein großer Theil der Fabriken, namentlich der Seidenwaaren und anderer Gegenstände der Luxusindustrie, sieht sich genöthigt, seinen Betrieb zu beschränken, während andere wichtige Etablissements, wie namentlich mehre im Bau befindliche Eisenbahnen, ihre Arbeiter massenhaft entlassen. Baar Geld wird immer theuerer. Den Börsen strömen täglich viele Millionen von Actien und Staatspapieren zum Verkaufe zu — man bedarf des Geldes und nicht der papierenen Werthe. Von allen Seiten her berichtet man über ungeheuere Verluste in der Börsenspeculation, und manches Bankhaus ist bereits im Fundamente faul, wenn auch die glänzenden Marmorwände noch stehn.

Vergeblich sucht Frankreichs stark „disciplinirte" Presse ihre Leser zu täuschen. Obgleich ein Herr Dari-

mon uns in einer der neuesten Nummern der „Presse“ belehren will, daß eigentlich das Bankfieber in Deutschland die Wurzel alles Uebels sei — werden seine selbstgefälligen Tiraden Niemanden überzeugen. Wir haben vom Beginn an die übertriebene Börsenspeculation der deutschen Kapitalisten bekämpft, und laut ausgesprochen, als fast alle Blätter noch schwiegen, daß der Nationalwohlfahrt durch das maßlose Streben nach reichem und raschem Agiogewinn in allen Beziehungen geschadet werde. Aber man übertreibe doch die Sache nicht. Aus den Kassen der neuen Banken strömt das Kapital auch wieder nach den Adern der Volkswirthschaft, und wenn auch viele dieser Institute im Grunde nur Papierhandel getrieben haben, so führen sie damit doch den Eisenbahnen und anderen neuen großartigen und produktiven Anlagen die nöthigen Mittel zu.

In Frankreich ist der wahre Sitz der wirthschaftlichen Krise. Ungenügende Frucht- und Weinernten, große Ueberschwemmungen der fruchtbarsten Flußthäler, Verwendung wichtiger Arbeits- und Geldkräfte zu den Werken des kostspieligsten Kriegs ꝛc. haben die Ersparnisse der wohlhabenden Nation stark in Anspruch genommen und die Erzeugung neuer Kapitale verhindert. Eine Milliarde, die man mittelst der Staatsanleihen und Steuern einem Land entnimmt und zu wirthschaftlich unproduktiven Zwecken im fernen Ausland aufbraucht, ergänzt sich nicht so leicht wieder, wie Mancher meint.

Nicht minder trüb ist der Zustand Spaniens. Bei viel geringerem Wohlstande kämpft dieses Land noch mit zwei Uebeln: dem Ausfall an der gewöhnlichen Ernte in Brodfrüchten und Wein, und politischen Unruhen. Letztere drohen mit neuen Erschütterungen. Durch die Rückkehr zu einem Systeme nicht des wohlwollenden, sondern des selbstsüchtigen Absolutismus, durch die Nachgiebigkeit gegen die ultramontanen Forderungen wird der liberale Theil der Bevölkerung auf's Neue aufgeregt, während die ungebildete Masse, die nach Brod ruft, durch solche Maßregeln keineswegs gewonnen wird. So spärlich die Nachrichten über die Pyrenäen zu uns dringen, wo sie gewöhnlich von der Pariser Presse erst zugestutzt und geschminkt werden, so sieht doch jeder Denkende ein, daß Spaniens materielle Lage höchst traurig sein muß. Auch ein Theil Italiens, namentlich der Kirchenstaat, leidet unter bedeutenden wirthschaftlichen Uebeln, besonders durch den Ausfall der Seiden- und Weinernte.

Ganz anders ist der Zustand Großbritanniens. Die agrarischen und industriellen Gewerbe haben dort keine schlechten Zeiten. Handel und Schifffahrt blühen, obwohl Frankreichs Zustand auch die englischen Interessen vielfach in Mitleidenheit zieht. Aber Englands Reichthum beruht auf der ungeheuern Menge und Mannigfaltigkeit seiner wirthschaftlichen Beziehungen, welche ihm immer in den wohlhabenden Ländern Ersatz für das geben, was es in anderen verliert.

Ueber Rußlands ökonomischen Lage schwebt einiges Dunkel. Wo keine Presse Kunde gibt, ist es schwer, sich ein Urtheil über die Lage eines Landes zu bilden. Irren wir nicht, so spürt der Wohlstand der Bevölkerung die nachtheiligen Wirkungen eines angestrengten Krieges. In Russisch-Polen herrscht durch Mißernte, Seuchen und Mangel an Arbeitskräften förmliche Noth.

Schließen wir mit einem Blick auf die deutschen Bundesstaaten, so haben diese am wenigsten Grund zur Klage. Durch die genügenden Ernten bei starker Nachfrage des Auslandes blüht Deutschland in materieller Beziehung, wie noch nie. Wohlgefüllt sind die Truhen, Scheuern, Ställe der Landleute; Bergbau, Fabriken, Eisenbahnen, Gewerbe aller Art geben so viel Beschäftigung, daß es an Arbeitern fehlt und die Auswanderung stockt. Die Krise der Börsen schlägt zwar Tausenden tiefe Wunden, ist aber eine heilsame Lehre für die übertriebene Speculationslust, die sich jetzt wieder in gesünderen Richtungen bewegen wird. Im Großen und Ganzen macht sich der Mangel an Kapital noch nicht so fühlbar, wie in anderen Ländern, wenn auch bei weiterer Uebersiedelung der deutschen Geldkräfte nach Rußland oder Spanien die Folgen nicht ausbleiben werden. Das wichtigste Fundament des Nationalwohlstandes, die agrarischen Zustände, ist vollkommen in Ordnung, und die deutsche Volkswirthschaft in ihrem Kerne stark und gesund. Möge es noch länger so bleiben!!

(Verkehr.)

— München, 22. Nov. Das heutige Regierungsblatt publicirt eine Uebereinkunft zwischen Bayern und Oesterreich wegen Anwendbarkeit der bayerischen Paßkarten auf kaiserl. österreichischem Gebiet. Nach derselben hat sich die kaiserl. österreichische Regierung bereit erklärt, die bayerischen Paßkarten als gültige Legitimationsurkunden zum Gränzübertritt und vierzehntägigem Aufenthalt in den Kronländern Böhmen, Oesterreich ob der Enns, Salzburg, dann Tirol mit Vorarlberg, für die Bewohner des Königreichs Bayern unter einigen in der Uebereinkunft näher bezeichneten Voraussetzungen und Beschränkungen anzuerkennen. Von Seite Bayerns ist Reciprocität zugestanden, insofern die in Oesterreich einzuführenden Legitimationskarten aus den bezeichneten Kronländern herrühren. Für den lebhaften Gränzverkehr zwischen beiden Staaten, und insbesondere für die immer zahlreicher werdenden Gebirgsreisenden während der Sommermonate, ist durch diese Uebereinkunft immerhin einige Erleichterung in dem leidigen Paßwesen erzielt.

— Regensburg, 22. Nov. Wie gestern in Landshut, so haben auf dem heutigen Getreidemarkte auch hier die Fruchtpreise einen ziemlichen Rückgang erlitten. Mittelpreise in Regensburg: Waizen 19 fl. 54 kr. (gef. 2 fl. 19 kr.), Korn 15 fl. 22 kr. (gef. 38 kr.), Gerste 10 fl. 20 kr. (gef. 7 kr.), Hafer 5 fl. 45 kr. Mittelpreise in Landshut: Waizen 20 fl. 20 kr. (gef. 1 fl. 38 kr.), Korn 14 fl. 47 kr. (gef. 30 kr.), Gerste 9 fl. 50 kr. (gef. 25 kr.), Hafer 5 fl. 31 kr. (gef. 10 kr.) Die Zufuhr zu beiden Getreidemärkten war belangreich; hier wird jedoch bereits die Einstellung des Schifffahrtverkehres auf dem Donau-Main-Kanal einigermaßen auch in der Zufuhr bemerkbar.

— Nürnberg, 22. Nov. Gestern Abend wurde auf der Straße von hier nach Heroldsberg ein Victualienhändler von Bayreuth, Lbg. Posternstein, erfroren aufgefunden.

— Mannheim, 21. Nov. Das zweite mittel-

rheinische Musikfest wird nach dem durch das Loos bestimmten Turnus im nächsten Jahre hier stattfinden. Auf geschehene Einladung trafen nun gestern Nachmittag die Vertreter der verbündeten Städte Darmstadt, Mainz und Wiesbaden hier ein, um die Zeit der Aufführung und die Wahl der aufzuführenden Stücke zu bestimmen. Das Fest wird Anfangs Juni stattfinden und es wurde hierzu festgesetzt: für den ersten Tag: Mendelssohns Elias; für den zweiten Tag: die 9. Sinfonie von Beethoven mit Chören, die Ouverture zu Euryanthe von Weber, das magnificat von Durante, ein Männerchor von Mendelssohn „an die Künstler" und als letzte Nummer das Halleluja von Händel. Für Solopiecen wird man sich alle Mühe geben, einen hervorragenden Violinisten und eine gefeierte Sängerin zu gewinnen. Der dritte Tag ist bei günstigem Wetter zu einem Ausfluge bestimmt.

— Eisenach, 22. Nov. Seit wenigen Tagen ist die Wartburg, der Stolz unserer Stadt, die Zierde unserer Gegend, um ein theures, sinnig-gewähltes Kleinod reicher. Deutsche Frauen Schleswig-Holsteins haben, eingedenk der verhältnißmäßig reichen Gaben, die ihrem Heimathlande in den Tagen schwerer Bedrängniß aus Eisenach — und aus Thüringen überhaupt — zugeflossen sind, die restaurirte Lutherkapelle mit einer höchst geschmackvoll gestickten Altar- und Kanzelbekleidung geschmückt. Solcher Dank ehrt noch mehr den Geber als den Empfänger.

— In Leipzig hat der Direktor Bucher eine neue Feuerlöschung erfunden, die sich durch die angestellten Versuche völlig bewährt haben soll. In voriger Woche hat man das Mittel an einer alten hölzernen Marktbude probirt, die mit Stroh, Hobelspänen und Reisigholz angefüllt wurde, wozu, als dies bereits in vollem Brand war, noch Spiritus, Terpentinöl und ein Pfund Kolophonium geschüttet wurde, damit's recht brennen sollte. Hierauf wurde sodann eine etwa 5 Pfund von dem Mittel enthaltende Dose geworfen, wornach nicht nur das Flammenfeuer, sondern auch die Kohlen nach wenig Secunden ausgelöscht waren. Ein eigens dazu abgeordneter Ministerialcommissär war von Dresden zu dem Experiment herübergekommen.

— Ein Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg." theilt mit, daß eine Kommission von Abgeordneten aller deutschen Regierungen zusammentreten wird, um auf Grundlage des preußischen Handelsgesetzentwurfs ein allgemeines deutsches Handelsrecht auszuarbeiten. Der Ort, wo diese Kommission zusammentreten wird, ist Frankfurt a. M. Als Zeit des Zusammentritts wird vorläufig der Januar 1857 bezeichnet.

— Mecklenburg. In diesem Herbst wurden 940 Rekruten ausgehoben, und nach Ermittelungen über den Bildungsstand der Mannschaft befinden sich darunter 226, die Geschriebenes gar nicht lesen können, 180, die gar nicht schreiben können, 160, die nur Buchstaben schreiben können. Eine höhere Schulbildung besitzen nur 6. Ungefähr zwei Drittel dieser Individuen waren von ritterschaftlichen Gütern. Es ist hierin keine Uebertreibung; was ich mittheile, beruht auf amtlichen Ermittelungen.

— St. Petersburg, 15. Nov. Die Regierung hat jetzt ihre definitiven Entschlüsse über das Schicksal der sehr zahlreichen Deserteure und derjenigen kriegsgefangenen Türken gefaßt, die während ihres Aufenthalts hier zur griechischen Kirche übergetreten sind, und nicht wieder in die Heimath zurückkehren wollen. Alle diese Personen müssen, wenn sie ferner hier bleiben wollen, den russischen Unterthaneneid leisten, und können dann hier nach Belieben irgend ein Gewerbe ergreifen, oder sich auch unter den Reichsbauern und Colonisten ansiedeln, wenn diese damit einverstanden sind, und erhalten theils lebenslängliche, theils zehnjährige Bauerbefreiungen.

— Konstantinopel, 14. Nov. In Pera sind 700 Häuser abgebrannt, wodurch 1000 Familien obdachlos wurden.

— Rhodus, 12. Nov. Der Blitz schlug in den hiesigen Pulverthurm; 3000 Zentner Pulver explodirten, wodurch ein großer Theil der Stadt arg beschädigt wurde.

— In Lyon sollte vor einigen Tagen eine junge Frau zu Grabe getragen werden, als man ein dumpfes Stöhnen im Sarge zu vernehmen glaubte. Zuerst achtete man nicht darauf, aber als das Geräusch sich wiederholte, drang die Mutter auf nochmaliges Oeffnen des Sargs und man fand die junge Frau aus einem mehrtägigen lethargischen Schlafe wieder erwacht. Natürlich macht dieser Vorfall in Lyon enormes Aufsehen und die ganze Presse zieht gegen die Oberflächlichkeit zu Felde, mit welcher Todten-Scheine ausgestellt werden, und die bei einem Haare die Beerdigung einer lebenden, jungen und blühenden Frau herbeigeführt hätte.

— Bern, 23. Nov. Der Bundesrath verweigerte einstimmig, auf Preußens Begehren einzugehen, die Neuenburger Gefangenen ohne Bedingung vorgängig freizugeben; er erkläre jedoch seine Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen, und würdige die freundnachbarlichen Rücksichten, welche der deutsche Bund in seinen Eröffnungen gemacht. Der Justiz müsse indessen freier Lauf gelassen werden. Rüstungen würden von Seiten der Schweiz veranstaltet.

— London. Bei einem Meeting, das in Manchester vorgestern zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe gehalten wurde, kamen einige interessante statistische Data zur Besprechung. Hr. G. Milton führte als Hauptgrund gegen die Todesstrafe an, daß sie nur zu häufig Unschuldige treffe. In Leith, erwähnte er, wurde ein gewisser Shaw als Mörder seiner Tochter gehängt, während später bewiesen ward, daß sie Selbstmord begangen hatte; das sei ein neuerer Fall. Im Laufe dieses Jahrhunderts überhaupt seien, laut Sir Fitzroy Kelly's Zeugniß, 17 Unschuldige zum Tode verurtheilt und 8 darunter wirklich hingerichtet worden. Man könne nicht wissen, wie viel Justizmorde unentdeckt blieben. Hr. Gilpin wies nach, daß seit dem Jahr 1810 nicht weniger als 1400 Personen für Verbrechen, die in neuerer Zeit aufgehört haben für todeswürdig zu gelten, gehenkt worden sind. Unter Georg III. gab es 200 todeswürdige Vergehen. Wie könne man sich wundern, daß in älteren Zeiten der Henker der fleißigste und wichtigste Staatsbeamte war oder daß Heinrich VIII. allein 72,000 Todesurtheile unterschrieb?

Eingesandt.

Wie wir gehört soll am Sonntag „Graf Essex“ von Laube gegeben werden. Dieses Werk hat in der kurzen Zeit, Februar 1856, wo es zum Erstenmal im Wiener Hofburgtheater gegeben, bereits die Runde auf allen deutschen Bühnen mit ungeheurem Erfolg gemacht. Auch ist dasselbe bereits ins Französische übersetzt. — Die Leser der Didaskalia werden sich gewiß der vielen günstigen Recensionen erinnern, die von den meisten größeren Theatern über dieses Stück geschrieben. Wir danken der Direktion, daß sie uns Gelegenheit gibt dies Meisterwerk der deutschen Literatur kennen zu lernen und wünschen ihr eine gute Einnahme.

Mehrere Theaterfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. k. Mts., Morgens 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, werden die Senkhölzer der Trift von 18$^{53}/_{56}$ öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Landau, den 26. November 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 8. Dezember 1856, des Morgens 8 Uhr, zu Nußdorf in seiner Behausung, läßt Herr Valentin Zimpelmann, Bäcker und Mehlhändler allda, verschiedene Mobilien

zu eigen versteigern, als: 1 Pferd (Zuchtstute, 9 Jahre alt), 1

Fohlen, 8 Monate alt, 3 Kühe,

1 Fassel, 1 Wagen, 1 Pflug, 1

Egge, Ketten, Wagenleitern, 1 Kastenkarren, 1 Reitzeug und allerlei Fuhr- und Ackergeräthschaften.

Landau, den 28. November 1856.

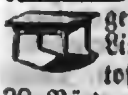
Der königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 1. Dezember 1856, des Morgens 8 Uhr, zu Essingen im Sterbhause, werden auf Ansuchen von Conrad Wollenschläger, Ackersmann allda, und den Kindern seiner verstorbenen Ehefrau Eva Katharina Becker,

verschiedene Mobilien zu eigen

versteigert, namentlich: 1 Wagen, 1 Egge, 1 Stier, Ketten, Ackergeräthschaften, 1 kupferner Kessel, 550



Liter 1856er Wein, 76 Centner Kartoffeln, Heu, Stroh, weiße Rüben,

38 Börden Hanf, Schreinwerk, Bettung, Getüch und sonstige Gegenstände.

Landau, den 28. November 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 5. Dezember 1856, des Morgens 8 Uhr, zu Offenbach im Sterbhause, werden auf Ansuchen von Johannes Uhrig, Ackersmann allda, und den Erben seiner verstorbenen Ehefrau Elisabetha Buchmann, ver-

schiedene Mobilien zu eigen ver-

steigert, namentlich: 1 Kuh, 1 Rind, 1 Repstuch, 1 kupferner

Kessel, Spelz, Gerst, Waizen, Korn,

Reps, Heu, Stroh, Kartoffeln, weiße Rüben, Dickrüben, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Frauenkleider und sonstige Gegenstände.

Landau, den 28. November 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 15. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Kinder der hier verlebten Eheleute Georg Stephan Holtzhaußer, gewesenen Küfers, und Magdalena Rehn, zu Eigenthum versteigern: Zwei Wohnhäuser, mit Hof, Stall, Keller und übrigen Zugehörungen, gelegen zu Landau an der Bachstraße, auf 8 Dezimalen Fläche, neben Georg Keller und Leon Levi.

Landau, den 28. November 1856.

Keller, k. Notar.

Güter-Versteigerung.

Die Wittwe und Erben der verlebten Herren Gebrüder Leon und Moises Cerf von Landau lassen der Untheilbarkeit wegen zu eigen versteigern:

Montag, den 1. Dezember nächsthin, des Morgens 9 Uhr, in dem Wirthshause zum Pflug in Dammheim.

Dammheimer Banns.

Plan-Nr.	1771.	40	Dezimalen	Acker auf der Höhe.
„	2213.	33	id.	id. in den 6 Morgen.
„	2066.	25	id.	id. auf den Schleidgraben stoßend.
„	1997.	69	id.	id. über der Schleid.
„	1473.	56	id.	id. im Grain.
„	1720.	41	id.	id. im hintern Hitschler.
„	661.	18	id.	Wiese in den obern Hartwiesen.
„	426.	15	id.	Acker im untern Lotsch.

Mittwoch, den 3. Dezember nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, in dem Wirthshause zur Rose in Arzheim.

Arzheimer Banns.

Plan-Nr.	3232½	108	Dezimalen	Acker in den Linienäckern.
„	3232½	57	id.	id. allda.
„	3293.	47	id.	id. im Oberfeld.

Landau, den 21. November 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Bekanntmachung.

Das für den directen Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und dabei wesentlich verändert worden. Die aus den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen hervorgegangene neue Redaction des **Vereins-Güter-Reglements** tritt mit

dem 1. Dezember 1856

in Kraft, wogegen das ursprüngliche Reglement (vom 1. April 1850) mit dem **30. November dieses Jahres** seine Gültigkeit verliert.

Ferner wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit

dem 1. Dezember 1856

ein **einziges**, für ganz Deutschland im Vereins-Verkehre gültiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Wir bringen dieses, da auch die vereinigten Königlichen Saarbrücker — Königlichen Bayerischen Pfälzischen und Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Eisenbahnen dem deutschen Eisenbahn-Vereine angehören, hiermit zur öffentlichen Kenntniß und bemerken, daß das bisherige Frachtbrief-Formular für den **inneren** Verkehr unserer Bahnen bis 28. Februar 1857 beibehalten wird, und bis dahin aufgebraucht werden kann.

Von unseren sämmtlichen Güter-Expeditionen können Frachtbrief-Formulare gegen 35 kr. pro 100 Stück und fl. 5 pro 1000 Stück, sowie Vereins-Güter-Reglements gegen 9 kr. pro Exemplar bezogen werden.

Sendungen, die **am 1. Dezember laufenden Jahres** und später aufgegeben werden, und über die Endpunkte unserer Bahnen hinausgehen, sich also im Vereins-Verkehre bewegen, dürfen von unseren Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie von **Vereins-Frachtbriefen** (nach dem neuen Formular), welche vor dem Gebrauch von uns gestempelt sein müssen, begleitet sind.

Saarbrücken, **Ludwigshafen,** und **Mainz,** im November 1856.

Die Königl. Direction der Saarbrücker Eisenbahn.	Die Direction der Königl. Bayer. Pfälz. Bahnen.	Die Direction der Großh. Hess. Ludwigsbahn.

Versteigerung auf Abriß.

Dienstag, den 2. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Hagenbach bei Hrn. Bürgermeister Sucietto, läßt der daselbst wohnende königliche Revierförster Herr Ludwig Niederreuther öffentlich auf den Abbruch versteigern:

Eine zu Hagenbach in den Mühlwörthgärten neben Emsheimer und der Straße gelegene Ziegelhütte sammt Brenn-Ofen, — und so früher dem Ziegler Joseph Scherrer II. angehörte. — Die Materialien daran befinden sich noch in wohlerhaltenem Zustande.

Kandel, den 19. November 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 2. Dezember, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler im Saale des Stadthauses, lassen die Herren Gebrüder Rebholz

aus ihrem Holzhofe zu Annweiler folgende Hölzer auf Termin bis Michaeli 1857 gegen bekannte Bürgschaft versteigern: 80 Klafter buchen Scheitholz 1. Klasse, 12 Klafter dito 2. Klasse, 12 Klafter buchen gehauen, 25 Klafter buchen Prügelholz, 20 Klafter eichen 4½ Schuh Stiefelholz 1. Klasse, 30 Klafter eichen Scheitholz 4½ Schuh, 60 Klafter kiefern Scheitholz, 65 Klafter kiefern Scheitholz mit Prügel, 35 Klafter gemischtes Prügelholz, 14 Klafter kieferne Prügel. Sämmtliche Hölzer sind gut dürr und dieses Jahr per Achse auf den Holzhof gefahren.

Annweiler. Bastian, k. Notär.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er sich hier seßhaft gemacht hat und sein Geschäft als Zimmermann betreibt; er übernimmt Hochbauten, Keltern, alle Construktionen von Treppen neuester Art, arbeitet in Mühlen und Getrieben von Holz, sowie in allen in dieses Fach gehörenden Arbeiten mit oder ohne Lieferung der Materialien, unter Garantie und Zusicherung guter und meisterhafter Arbeit und bittet um geneigtes Zutrauen.

Landau, im November 1856.

Johann Dieringer,
wohnhaft im Metzger Mayer'schen Hause
in der Gerbergasse Nro. 48.

33. J. B. Arnaud 33.

am Parade-Platz.

Mein Lager von Kinderspielwaaren ist aufgestellt und in den billigen bis zu den feinsten Artikeln sehr gut assortirt.

Unter denselben befinden sich eine große Auswahl von:

1-, 3-, 6- und 9-Kreuzer-Waaren.

Zugleich empfehle ich mein Galanterie-Waaren-Lager, als: Buksking- und Glace-Handschuhe erster Qualität, Plüschtaschen, Porte-Monnaies, Geldsäckchen und Börsen, Cigarren-Etuis, Gummi-Hosenträger, Pistolen, Schulsäcke für Knaben und Mädchen, Reisesäcke und Taschen, Shawls, Filzschuhe und Stiefel, wollene Unterjacken und verschiedene geeignete Gegenstände zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken, welche ich hiemit bestens empfehle.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Dezember d. J., früh 9 Uhr, werden durch die Garnisons-Montur-Commission in der neuen Infanterie-Kaserne dahier, 338 zum Dienste unbrauchbar gewordene und ausgemusterte alte Mäntel, s. a. Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Landau, den 21. November 1856.

Bekanntmachung.

Die Königliche Militär-Lokal-Verpflegs-Commission Landau gibt Dienstag, den 9. Dezember dieses Jahrs, früh 9 Uhr, in ihrem Geschäftslokale Reduit Nro. 13 die Beifuhr von 10,000 Zentner Steinkohlen aus der Grube St. Ingbert in das hiesige Magazin an den Wenigstnehmenden öffentlich in Akkord.

Uebernahmslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß für den Transport zwischen Homburg und hier die Eisenbahn benützt werden muß und daß nur solche zur Verhandlung zugelassen werden können, welche bei vollkommener Cautionsfähigkeit auch der genannten Commission als solide und verlässige Geschäftsleute bekannt sind.

Landau, den 25. November 1856.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Dezember, Vormittags 9 Uhr, werden durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission dahier

1) die rückwärts des Werkes Nro 127 stehende Wacht-Barraque,
2) dann die bisherige Objektshütte daselbst, sowie
3) zwei alte Wachtprüschen,

öffentlich auf Abbruch an die Meistbietenden versteigert.

Landau, den 28. November 1856.

Zu haben:

Lebkuchen, erste Qualität, um billigen Preis, bei

Friedrich Born,
Bäcker in Ottersheim.

Anzeige und Empfehlung.

Mein Lager in Pariser Moderateur-Lampen, bester Qualität, so wie in allen andern Gattungen von Lampen ist wieder auf's Vollkommenste assortirt, und werden diese zu festen Preisen und mit Garantie abgegeben. Auch Pariser Bronce-Waaren, als: Schreibzeuge, Brief-Beschwerer, Leuchter, Handleuchter, Candelabre und sonstige Gegenstände habe ich in schönster Auswahl soeben erhalten; mit lakirten Blechwaaren aller Art bin ich ebenfalls reichlich versehen, und empfehle sämmtliches zu geneigter Abnahme.

L. A. Durand,
Marktstraße in Landau.

Wohnungs-Veränderung.

Ich mache meinen geehrten Kunden und Gönnern die Anzeige, daß ich meine langjährige Wohnung bei Herrn Dingelstädt verlassen und jetzt bei Wittwe Gretoir auf der Königsstraße in Landau wohne, und verspreche wie früher gute und relle Bedienung.

Friedrich Schmitt, Schuhmacher.

Gänseleber,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

Landau.

Donnerstag, den 4. Dezember 1856,

im

THEATER-GEBÄUDE:

GROSSES CONCERT,

gegeben von

Heinrich Kühner,

unter gefälliger Mitwirkung der

Frau Josephine Basse-Strob'l,

Hofopernsängerin am herzogl. Theater in Braunschweig,

sowie der Herren

Kapellmeister Friedrich Lux

und

Violoncellist Christian Frisch

aus

MAINZ.

PROGRAMM.

I. THEIL.

1) Ouverture für Orchester.
2) „Du bist mein Traum," Lied von F. Abt, gesungen von Frau Basse-Strob'l.
3) Fantasie für Violoncello von Schmitt, vorgetragen von Herrn Ch. Frisch.
4) Ungarisches Nationallied, gesungen von Frau Basse-Strob'l.
5) Grand Concert für Violin, vorgetragen von Herrn H. Kühner.

II. THEIL.

6) „Am Neckar, am Rhein," Lied von F. Abt, gesungen von Frau Basse-Strob'l.
7) Adagio für Violoncello von Donizetti, vorgetragen von Herrn C. Frisch.
8) „La Manolla," spanische Canzonetta, gesungen von Frau Basse-Strob'l.
9) Grand Fantasie für Violin, vorgetragen von Herrn H. Kühner.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 6. Dezember 1856, zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr,

Revier Scheibenhardt.

Schlag Junge Eichen.

93 eichen Bau- u. Nutzholzstämme 2., 3. u. 4. Cl.
92 Klafter eichen Scheitholz 1., 2. und 3. Cl.
98 „ buchen Scheitholz 1., 2. u. 3. Cl.
3 „ gemischtes und aspen Scheitholz anbr.
2 „ buchen und birken Prügel.
450 Stück buchen Reiserwellen.

Durch Beschluß hoher Königl. Regierung der Pfalz wurde der Unterzeichnete zum practischen Arzte in Rheinzabern ernannt, und wohnt in dem Hause seines Vorgängers Dr. Kieffer.

Rheinzabern, den 25. November 1856.

Dr. Dick.

Zu verkaufen:

Ein porzellanener Koch-Ofen bei Notär Keller in Edenkoben.

Frau J. Matheis Wittwe in Landau fertigt und verkauft gute Nestelschuhe. Wohnhaft bei Wagner Keßler.

Empfehlung.

Um mehrfachen Nachfragen mit einem Male zu begegnen, bringt der Unterzeichnete den geehrten Einwohnern der Stadt Landau und der Umgegend noch nachträglich ergebenst zur Kenntniß, daß er auch, gegen ein entsprechendes Honorar, Gesuche an französische Civil- und Militärbeamten, sowie auch Uebersetzungen von Acten, Correspondenzen u. s. w. aus dem Französischen in's Deutsche oder aus dem Deutschen in's Französische, **in seinen freien Stunden zu besorgen,** übernimmt.

Landau, im November 1856.

Louis Fischer,
theoretisch und praktisch geprüfter und concessionirter Lehrer der französischen Sprache.

Billige Kleien

sind zu haben bei Jacob Marx auf der Königsstraße in Landau.

Zu verkaufen:

Gute Kartoffeln bei Loth Friederich.

Zu verkaufen:

Bei Franz Martin Gruber, Geschäftsmann in Kandel, ein Paar englische Schweine um billigen Preis; dieselben sind ächter Raçe und können zur Nachzucht dienen.

Holzschuhe,

französische und deutsche, im Großen, hat zu verkaufen Thomas Fath in Nußdorf.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 1—31. Dezember.

Franz. Thor: { Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 6 Uhr.

Deutsch. Thor: { Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 7 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	27. Nov.	7 36	5 41	5 12	5 12	— —
Cusel	21. Nov.	7 10	5 8	6 5	5 40	3 15
Kaiserslautern	25. Nov.	7 —	4 54	5 47	5 22	3 25
Kandel	26. Nov.	7 27	5 35	5 15	5 —	— —
Neustadt . . .	25. Nov.	7 32	5 38	5 38	5 13	4 16
Speyer	25. Nov.	7 12	5 6	5 55	5 1	3 43
Zweibrücken .	27. Nov.	7 34	4 37	5 54	4 26	3 19

Mainz, 21. Nov. Waizen à 200 Pfd. 13 fl. 20 kr. — Korn à 180 Pfd. 10 fl. 22 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 51 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 52 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 97. Landau in der Pfalz, den 4. Dezember 1856.

Verschiedenes.

— Speyer, 29. Nov. Obgleich der Zutritt zur Ausstellung pfälzischer Rohtabake im Saale der deutschen Volksschule seit dem 25. dieses gestattet war, so fand doch erst gestern, als am Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, die feierliche Eröffnung durch den königl. Regierungspräsidenten Herrn v. Hohe statt. Nach dem Berichte des Herrn Landcommissärs Dercum, dessen umsichtiger und geschmackvoller Leitung die Ausstellung anvertraut war, sind folgende Einsendungen gemacht worden:

Kanton	Gemeinden	Produzenten	Tabaksmuster
Speyer	7	36	74
Mutterstadt	8	28	34
Germersheim	4	13	14
Kandel	6	26	30
Landau	7	18	23
Neustadt	1	20	22
Dürkheim	3	5	7
Frankenthal	4	19	25
Zweibrücken	1	1	1
	41	166	230
Alzey (Grßh. Hessen)	1	1	1
	42	167	231

(Sp. Anzbl.)

— Zweibrücken, 29. Nov. Montag, den 1. Dezember nehmen die Assisen des IV. Quartals l. J., unter dem Vorsitze des kgl. Appellationsgerichtsraths, Hrn. Fitting, ihren Anfang und gehen am 13. desselben Monats zu Ende, worauf das Spezialgericht noch über 2 Anklagesachen zu erkennen haben wird. Die Personen, welche in dieser Session zur Aburtheilung kommen, sind:

I. Vor dem Assisengerichte:

Am 1. Dez.: Anton Duppe von St. Ingbert, wegen Diebstahls; am 2.: Christian Ernesti von Speyer, wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder; am 2.: Ludwig Zink von Otterberg, wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit — Kontumazialsache; am 3.: Philipp Jakob Grün von Rheingönnheim und dessen Ehefrau, wegen Diebstahls; am 4.: Michael Braun von Neustadt, wegen Brandstiftung; am 5.: Friederike Fritzinger vom Neuhoferthal bei Trippstadt, wegen Kindesmords; am 6.: Nikolaus Kohl und Ludwig Heinrich Hauber von Jettenbach, wegen Preßvergehens; am 6.: Peter Becker von Becherbach, wegen Diebstahls; am 8. und 9.: Johann Peter Bauer aus Bayreuth, wegen Diebstahls; am 10.: Johann Schmitt von Frankenthal, wegen Nothzucht; am 11.: Sebastian Fink von Schweix, wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit; am 11. und 12.: Ludwig Braun II. von Ellerstadt, wegen betrügerischen Bankerotts; am 13.: Johann Stohner von Neuhofen, wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit und wegen Diebstahls.

II. Vor dem Spezialgerichte:

Am 14.: Johann Buhk von Hohenecken, wegen Brandstiftung; am 16.: Nikolaus Cassard von Schaidt, wegen Diebstahls.

— Frankfurt a. M., 29. Nov. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Die weichende Tendenz hielt auf den meisten Großmärkten an. Zu Amsterdam hat Roggen bereits am 25. einen Rückgang erlitten, ebenso zu Rotterdam; bei flauem Handel hielten sich jedoch die übrigen Fruchtarten. Zu London wichen die Preise von Mehl und Waizen am 24., und erreichten auch am 26. keinen höheren Stand. Zu Paris war am 24. Nov. das Geschäft sehr stille und Mehl mehr angeboten, als begehrt. Die meisten Departemental-Märkte behielten die vorigen Preise bei, einige hatten jedoch höhere, andere niedrigere Notirungen. Zu Berlin und Stettin am 25. und 27. alle Fruchtgattungen wenig begehrt, Roggen niedriger. Neuester Marktbericht von Mainz vom Gestrigen:

Auch diese Woche hindurch hatten wir im Großhandel belebtes Geschäft und anhaltende Exportfrage nach Waizen, wovon auch mehrere Partien für französische Rechnung auf Speicher genommen wurden. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 14¾ fl. à 15 fl., per März 15 fl., per Mai 15¼ fl.; Roggen effectiv 12 fl., per März 12 fl. à 12¼ fl.; Gerste, pfälzische 10½ fl. à 10¾ fl., fränkische 10¾ fl. à 11 fl., Alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer 4⅔ fl. à 4¾ fl. per 60 Kil. Hülsenfrüchte unverändert. Kohlsamen 20½ fl. à 20¾ fl. Mohnsamen 20½ fl. à 21 fl. per Malter. Rüböl mit wenig Geschäft; effectiv 31½ fl. à 31¾ fl. per 50 Kil. o. F., per Mai 51½ Rthlr. per 280 Pfund l. G. m. F. nominell. Mohnöl 37½ fl.; Leinöl 28½ fl. à 29 fl.; Talg, roher 25 fl., geschmolzener 35 fl. per 50 Kil. ohne Packung. Branntwein un-

verändert. Die Getreidezufuhr am Landmarkte war heute schwächer als seither, und alle Gattungen gingen wesentlich höher.

— Von da, 29. Novbr. (Witterungsbericht.) In der heute zu Ende gehenden Woche hatten wir eine sehr abwechselnde Witterung. Am 23. und 24. November starker Regen bei Westwind und 9—10 Grad Wärme; am 25. Morgens trübe, Regen und Schneegestöber bei sturmartigem West-Nord-West, dann heller Himmel und Sonnenschein, und Nachmittags nur 2 Grad Wärme. Am 26. starker Schneefall, gegen Abend Nordost und kalt; am 27. Vormittags 4 Grad Kälte, Nachmittags bis Nachts starker Schnee bei Nordost. Am 28. West und Thauwetter, am 29. Vormittags etwas kühler bei Ostwind.

— Cöln, 28. Nov. (Colonialwaarenbericht.) Die neuesten Auctionen in Zucker und Tabak haben in Holland hohe Preise ergeben. Für Zucker und Kaffe ist die Nachfrage immer noch lebhaft und die Preise behaupten sich vollkommen. In Reis ist keine erhebliche Veränderung eingetreten. Ebenso in Gewürzen.

Das landwirthschaftl. Kreisfest der Pfalz in Neustadt am 11. und 12. October 1856.

(Landwirthschaftliche Blätter für die Pfalz.)

Nach so glänzenden landwirthschaftlichen Festen, wie sie die jüngsten Jahre in Landau, Zweibrücken, Kirchheim und Speyer gesehen, war es für jede andere pfälzische Stadt keine leichte Aufgabe, ihren Gästen Alles, was sie anderorts an festlichen Aufzügen, schmuckvoller Ausstattung und freundlichem Entgegenkommen gefunden, in so gelungener Weise zu bieten, daß nicht eine oder die andere Erinnerung aus den Vorjahren den Eindruck des Ganzen hätte schwächen können. Die Stadt Neustadt, welche für dieses Jahr zum Festort gewählt worden, hat diese Aufgabe auf das Rühmlichste gelöst. Ist ja doch Neustadt zu einem Volksfeste, welches die Landwirthe aus allen Gauen der Pfalz unter den Fahnen eines Vereins, der auf das Wärmste ihre Interessen vertritt und sie zu immer weiterem Fortschritte anspornt, wie von Natur geschaffen! Eingelagert zwischen die in weitem Bogen sich um es herumziehenden Ausläufer des oberen und unteren Haardtgebirges liegt es da wie in einem Golfe, vor ihm ein unendliches Meer voll Segen und Fruchtbarkeit, mit einer Menge blühender Dörfer und Städte, die wie glückliche Eilande aus ihm aufragen, hinter ihm alle Reize einer lieblichen Gebirgslandschaft, ein zweites Neapel, wie denn auch der Name beider dasselbe besagt.

Am Vorabende des Festes brauste der Dampfzug von Speyer mit den Delegirten des Kreis-Comite, an ihrer Spitze den Herrn Regierungs-Präsidenten v. Hohe als I. und den Herrn Regierungsrath Wand als II. Vorstand, mit dem I. Sekretär desselben, Hrn. Regierungsdirektor v. Bettinger, in den Bahnhof von Neustadt ein, wo dieselben vom Fest-Comite, dem Vorstande des Bezirks-Comite Neustadt, Herrn Gutsbesitzer Ludwig Heinrich Wolff von Wachenheim, und dem Bürgermeister von Neustadt, Herrn Geßweyler, empfangen und unter Musik und Fackelschein nach dem Schießhause geleitet wurden, welches in prachtvoller Beleuchtung auf der nahen Höhe in die Nacht hinein strahlte. Guter Wein und muntere Laune würzten die abendliche Unterhaltung, zu welcher sich bald auch die Abgeordneten auswärtiger Bezirke gesellten, und verlängerten sie bis zur späten Stunde.

Die Versammlung der Landwirthe fand am Samstage in dem großen Saale des Schießhauses statt und wurde von dem I. Vorstande mit einer Ansprache eröffnet, die im Wesentlichen Folgendes enthielt:

Wir sind hier versammelt, um Rechenschaft abzulegen über die letztjährige Wirksamkeit unseres Vereins und über die Fortschritte, welche unsere Landwirthschaft indessen gemacht. Wir dürfen getrost hinblicken nach andern vorzugsweise Ackerbau treibenden Ländern, wir können concurriren mit unsern durch Fleiß und Intelligenz errungenen Resultaten. Doch wir wollen uns nicht selbst loben! wo Thaten sprechen, bedarf es keiner Worte. Sie werden aus dem Rechenschaftsberichte die betreffenden Belege entnehmen. Die ausführliche Bekanntmachung desselben wird in den Vereinsblättern erfolgen.

Geld regiert die Welt! ist ein gewöhnliches Stichwort unserer Tage. Wir wollen an seine Stelle ein anderes setzen: „An Gottes Segen ist Alles gelegen!“ Dieser Segen hat sich an unserm Vereine auffallend bewährt; die geregelten Finanzzustände desselben und der stete Zuwachs an Mitgliedern geben uns dies dankbar zu erkennen.

Die Erfolge, welche die pfälzische Landwirthschaft auf dem Gebiete des Tabaksbaues errungen, sind glänzende zu nennen, nicht minder im Rübenbau. Die Viehzucht, namentlich in den Glangegenden, hat einen Aufschwung erhalten, der die Thiere weithin gesucht macht und auf den Viehmärkten jener Gegenden einen bedeutenden Umsatz veranlaßt. Wir erkennen gerne den Antheil an, welchen an diesen Erfolgen der Herr Bezirksthierarzt Marggraff in Gusel hat.

Die Pferdezucht ist durch die Gründung eines Vereins, der sich die Beschaffung guter Stuten für landwirthschaftliche Zwecke zur Aufgabe stellt, ebenfalls im Fortschritt begriffen und erwachsen dem genannten Vereine täglich neue Mitglieder.

Noch andere Vereine unterstützen unseren landwirthschaftlichen Verein in seiner Wirksamkeit.

Die Einwirkung durch Wort und That gibt sich bei den Bezirks-Versammlungen auf das Lebenswertheste und Erfreulichste kund.

Der dermalige Stand der Vereins-Mitglieder beträgt 1706 mit einer Zunahme seit dem verflossenen Jahr von 383.

Die Einnahmen des Vorjahres betragen	10,028 fl.	28¼ kr.
die Summe aller Ausgaben	6,629 fl.	49 kr.
sonach bleibt ein Activrest von .	3,398 fl.	39¼ kr.
Der landwirthschaftl. Vorschußfond hat bei einer Einnahme resp. Activrest von .	875 fl.	28 kr.
an Vorschüssen ausgegeben	741 fl.	11 kr.
verbleiben sonach Activrest . .	134 fl.	17 kr.
Das Budget pro 1856 stellt bei einer Einnahme von	11,689 fl.	33¼ kr.
in Ausgabe	8,835 fl.	54 kr.
läßt sonach Activrest	2,853 fl.	39¼ kr.
mit einem Gesammtfond der landwirthschaftlichen Vorschußkasse von	901 fl.	43 kr.
Die Rechnungen des Bezirks-Comites pro 1855 geben in Summa einen Activrest von	4,162 fl.	3 kr.

Die finanziellen Verhältnisse erscheinen sonach sehr günstig.

In den Personalverhältnissen unseres Vereins haben wir einen Verlust zu beklagen durch die Beförderung des frühern II. Vorstandes Regierungsrathes Hrn. Frey zum Oberrechnungsrath. Es war, wie Ihnen Allen bekannt, die Seele des Vereins, und seiner Anregung verdankt der Verein viele treffliche Anordnungen.

In unserem nunmehrigen II. Vorstande Herrn Regierungsrath Wand ist uns Ersatz hierfür geworden. Wir dürfen getrost zu ihm vertrauen, daß er, mit der praktischen Landwirthschaft selbst innig vertraut, in gewohnter Thätigkeit den Verein in Allem, was ihm Noth thut, weiter fördern helfen wird.

Blicken Sie hin, meine Herren! auf den Feldbau, wie er war vor 20 Jahren und wie er heute sich uns darstellt, und Sie werden darin ein erfreuliches Zeugniß lesen für die Wirksamkeit des landwirthschaftlichen Vereinswesens. Namentlich aber unsere Pfalz, welcher bei den Centralfesten in München seit einer Reihe von Jahren in Preisen und Belobungen namhafte Auszeichnung zu Theil geworden ist, darf sich freudig gestehen, daß sie in materieller und geistiger Beziehung einen hohen Rang einnimmt unter den Provinzen, die Bayerns Krone schmücken.

Was uns in unserer heutigen Versammlung zunächst liegt ist das diesjährige Ernte-Ergebniß. Leider müssen wir bei son

günstigen Resultaten das langsame Reifen des Weinstockes beklagen, doch hoffen wir, daß die warmen Strahlen unserer Octobersonne unsere Wünsche noch verwirklichen helfen.

Eine weitere Frage ist die: Durch welche Mittel kann dem übermäßigen Verdringen des Weinbaues in die Ebene Einhalt gethan und lohnenden Produkten dafür Eingang verschafft werden? Diese dem Bezirks-Comite gemachten Vorschläge sollen einer sorgfältigen Berathung unterstellt werden. Ganz besonders empfehlenswerth scheint die Substituirung des Hopfenbaues, für dessen Hebung sich das Kreis-Comite zunächst in der Umgebung von Speyer durch Verleihung von Subventionsprämien interessirt hat. Auch empfehlen wir eine Anleitung zum Hopfenbau, welche im Auftrag des Kreis-Comite von dem II. Secretär desselben verfaßt wurde. Wir müssen bedauern, daß unser Meister im Hopfenbau, Herr Anwalt Mahla, nicht in der Versammlung, um uns seine neueren Erfahrungen in diesem Bau mitzutheilen. Wir werden fortfahren, in den Vereinsblättern weitere Anregungen und Mittheilungen über die Hopfenkultur folgen zu lassen.

Die Viehzucht betreffend, theile ich der Versammlung die Resultate der Märkte im Bezirk Cusel mit:

auf den 4 Märkten Quirnbach, Cusel, Seichenbach und Niederkirchen wurden im Jahre 1854 . . . . . 860,340 fl. für verkauftes Vieh erlöst,
im Jahre 1855 . . . . . 1,045,932 fl.
für das Jahr 1856 entzifferte sich die Summe von 872,961 fl.

Bezüglich der künstlichen Fischzucht sind Aufmunterungen an die Bezirks-Comites ergangen. In Neustadt und Elmstein sind die betreffenden Anstalten im besten Fortgange und können wir heute vom Herrn Triftbeamten Späth einige interessante Berichte entgegennehmen.

Was den Tabaksbau, insbesondere die zweckmäßigste Veräußerung des Rohtabakes betrifft, so hat das Vereins-Comite beschlossen, größere Vorräthe der Gemeinden durch den in Frankfurt erscheinenden Central-Anzeiger für den deutschen Verkehr zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und so eine größere Concurrenz der Käufer einzuleiten. Weitere Vorschläge in dieser Richtung werden wir gerne entgegennehmen.

Bekanntlich haben Se. Maj. der König die Kreis-Comites durch die Königliche Regierung zur Berichterstattung aufgefordert, in welcher Weise außer den bestehenden Einrichtungen der Trieb nach Verbesserung der landwirthschaftlichen Verbesserungen der Bevölkerung geweckt und gefördert werden könne.

Wir haben zur gründlichsten Erledigung dieser Frage die Bezirks-Comites zu speziellen Gutachten aufgefordert; da jedoch noch nicht alle Bezirke diese Arbeit erledigt haben, so können wir auf diesen Gegenstand, der von den fruchtbringendsten Folgen für unseren Verein sein wird, zur Zeit nicht näher eingehen.

Ich lade nunmehr die Herren Abgeordneten der Bezirke ein, ihre Legitimationen abzugeben.

Es waren erschienen für:
Bergzabern: Conrad Fath von Steinfeld, Kgl. Einnehmer.
Cusel: Marggraff, Bezirks-Thierarzt zu Cusel.
Frankenthal: Stockinger zu Dirmstein.
Germersheim: Forstmeister Pausch zu Langenberg und Spegg von Wörtherbrück.
Homburg: Carl Dümmler, Kgl. Gerichtsbote zu Waldmohr.
Kaiserslautern: Jacob Frank, Bürgermeister zu Langenmeil.
Kirchheim: Theobald Ritter sen., Gutsbesitzer zu Kirchheim.
Landau: Gutsbesitzer Schattemann von Nußdorf.
Neustadt: Ludw. Heinr. Wolff, Gutsbesitzer zu Wachenheim.
Pirmasens: Val. Mattil, Bürgermeister zu Hohenebnöd, und Carl Ludw. Schneider, Kaufmann zu Pirmasens.
Speyer: Conrad Dieque, Gutsbesitzer in Speyer.
Zweibrücken: Straßer, Bezirks-Geometer zu Zweibrücken.

Die hierauf von den Abgeordneten mündlich erstatteten Ernteberichte stimmten im Wesentlichen darin überein, daß die Cerealien Mittel-Ernte geliefert, die Kartoffeln, namentlich die Frühkartoffeln, größtentheils gut gerathen. Kleeheu gut, Ohmet besser als Grummet ausgefallen. Die Reps-Ernte wurde als nicht günstig bezeichnet. Die Knollen-Futtergewächse und die Runkelrüben lieferten eine gute Ernte. Die Leguminosen geringer als im vorigen Jahre. Der Gesundheitszustand der Menschen und Thiere wurde in sämmtlichen Bezirken als vollkommen befriedigend geschildert.

Der ausführliche Bericht über die Ernte-Ergebnisse erscheint in den Blättern für Landwirthschaft und Gewerbe der Pfalz.

Es folgte nunmehr eine Besprechung über von den Vereins-Mitgliedern gemachte Beobachtungen und Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft.

Herr Triftinspektor Späth machte Mittheilungen über die künstliche Fischzucht. Von 30,000 Eiern wurden über 28,000 junge Forellen in den Brutkästen gezogen und hierauf in die kleineren Gebirgsbäche um Neustadt vertheilt: damit jedoch die Erfolge dauernd seien, müssen gerade diese kleinen Bäche, in welchen die Sämlinge aufgezogen werden, einem besseren Schutze anheimgestellt werden, was durch die Kgl. Forstverwaltung leicht zu erzielen sei.

Der I. Vorstand erkannte das Zweckmäßige dieses Vorschlages an und erklärte, daß bereits das Geeignete verfügt sei, wie aus dem Amtsblatte vom Jahre 1855 entnommen werden könne (Amtsblatt vom Jahre 1855 S. 1009). Zugleich erwähnte derselbe, daß er die Fischzucht-Anstalt des Hrn. Späth besucht und sich persönlich von deren zweckmäßiger Einrichtung überzeugt habe.

Herr Ritter von Kirchheim erbat sich nunmehr das Wort, um beim Kreis-Comite anzufragen, ob zur Hebung der Feldpolizei, namentlich gegen die Benachtheiligung der Landwirthe durch das Stoppeln bei der Kartoffel-Ernte, Maßnahmen erfolgt seien. Bei dem jüngsten Bezirksfeste in Göllheim sei ihm Auftrag geworden, hierüber bei der Kreis-Versammlung die Bitte um Abhülfe zu stellen.

Der I. Vorstand erklärt, daß sämmtlichen Wünschen und Anträgen Seitens des Bezirks-Comite stets die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet worden, sonach auch dieser Gegenstand, soweit er überhaupt durch Verordnungen zu bessern sei, seine Erledigung finden werde; das Bezirks-Comite möge daher den Antrag schriftlich einsenden.

Herr Heppenheimer führt an: daß oft auf Kartoffelfeldern und Kornfeldern schon gestoppelt werde, während die Früchte noch nicht nach Hause gebracht seien; das Stoppeln werde namentlich von Kindern betrieben und übe einen demoralisirenden Einfluß auf sie, da sie allmälig zwischen Stoppeln und Stehlen nicht mehr zu unterscheiden wüßten.

Auch Herr Frank von der Langenmeil sieht in dem Stoppeln den nächsten Schritt zum Stehlen.

Herr Land-Commissär Kurz: Das Stoppeln ist dem Gesetze nach erlaubt, die Localpolizeibestimmungen reguliren nur die Art und Weise, wie es ausgeübt werden darf, Mißbrauch sei jedoch bei aller Aufsicht nicht zu vermeiden. Das einzige Mittel, gründlich abzuhelfen, erblicke er in einer besseren Bezahlung der Feldschützen. Bei einer kärglichen Besoldung von 100 fl. könne man keine allzu großen Anforderungen an die Feldschützen stellen. Wenn die größeren Gutsbesitzer ihr Scherflein mit beitragen wollten zu einer zeitgemäßen Honorirung und nicht Alles von der Gemeinde allein verlangten, dann würde sicher auch ihr Eigenthum besser geschützt werden.

Der I. Vorstand befragte nun die Versammlung, wie sich das mehrfach empfohlene Institut der Ehrenschützen bewährt habe.

Herr Heppenheimer bemerkt, daß sich dasselbe in Speyer wenigstens nicht bewährt habe, da die Ehrenschützen die Gefahr scheuten, bei allzu großer Strenge den Vorwurf der Mißgunst gegen arme Leute auf sich zu laden.

Herr Bürgermeister Goßweyler glaubt, daß durch die Bestimmung, daß Niemand bei Strafe fremdes Eigenthum begehen dürfe, das Uebel des Feldfrevels am Besten an der Wurzel angegriffen werde.

Herr Heppenheimer wünscht die genaue Feststellung des Termins, von wo an für jede einzelne Fruchtgattung das Stoppeln erlaubt sein solle.

Herr Schattemann von Landau wünscht im Interesse der Weinkultur ebenfalls das Stoppelunwesen verboten.

Herr Stockinger von Dirmstein wünscht ebenfalls die Gränze genauer bestimmt zu wissen, wo das Stoppeln aufhöre und das Stehlen anfange.

Der II. Secretär Dr. Keller glaubt, daß das Stoppeln überhaupt ganz unterbleiben dürfe, da die Vortheile, welche der ärmeren Klasse daraus erwachsen, von den Nachtheilen, die dadurch den Gutsbesitzern entstehen, bei Weitem überwogen würden. Bei der sorgfältigen Ernte, wie sie auf kleinerem Grundbesitze stattfindet, sei ohnehin das Stoppeln eine wenig sich lohnende Arbeit, fast Müssiggang.

Der I. Vorstand gab dem Vorschlage, den Zeitpunkt des Stoppelns genauer zu reguliren, seine volle Zustimmung, na-

mentlich in unserer Pfalz, wo bei der großen Parzellirung auf einem Acker bereits abgeräumt sei, während auf dem anderen noch die Hand nicht angelegt ist. Im jenseitigen Bayern, bei großem Grundbesitze bleibe auch eher etwas liegen als auf den kleinen Feldern. Die Sache werde vom Kreis-Comite weiters in Erwägung gezogen werden.

Der I. Vorstand forderte nunmehr die Versammlung auf, ihre etwaigen Wünsche und Anträge bezüglich des Pferdezucht-Vereines auszusprechen. Der Verein sei vom Kreis-Comite mit einer ansehnlichen Summe dotirt worden und habe bei der jüngsten Preise-Vertheilung bereits seine Wirksamkeit entfaltet; die Statuten seien bekannt gegeben worden und recht zahlreiche Betheiligung zu wünschen.

Herr Marggraff von Eusel wünscht, daß recht bald an diejenigen Orte des Kantons Obermoschel, wo man 8—10 Stunden auf die benachbarte Beschäl-Station habe, Gauhengste aus dem Gestüte zu Zweibrücken vertheilt würden.

Herr Spegg aus Germersheim empfiehlt ganz besonders Tummelplätze und Fohlenhöfe für die Gemeinden, da den Pferden in den ersten Jahren ihrer Entwicklung viel zu wenig Pflege und Aufmerksamkeit zugewendet werde. 9 Zehntheile unserer Pferde seien mit Fehlern behaftet, die größtentheils in der vernachläßigten Aufzucht ihren Grund haben.

Herr Heppenheimer bestätiget solches und verweist auf die nachtheiligen Einflüsse, welche die Aufhebung des Fohlenhofes in Speyer zur Folge gehabt. Die Fütterung der Fohlen brauche nicht von eigenen Fohlenhofbeständern zu geschehen, sie könne in der Nähe der Gemeinden angelegt und die Thiere jeden Tag von ihren Besitzern selbst versorgt und am Abend nach Hause gebracht werden.

Der I. Vorstand verweist bezüglich der bestehenden Punkte die Versammlung auf den §. 1 der Statuten des Pferdezucht-Vereines, worin es heißt:

Der Verein hat zum Zweck, auf die Hebung der Pferdezucht in der Weise mit einzuwirken, daß er thätig ist

a) für Beschaffung guter Zuchtstuten und deren Benutzung zur Nachzucht;
b) für Aufstellung tüchtiger Gauhengste, soweit sie sich als wirklich nothwendig und ausführbar darstellt;
c) für Hervorrufung von Fohlen-Tummel- und Weideplätzen;
d) für Heranbildung tüchtiger, den Landesbedürfnissen entsprechender Pferde-Racen;
e) für Verbreitung berühmter Anleitungen zur Pferdezucht.

Bezüglich des letzten Punktes machte der II. Sekretär die Versammlung noch aufmerksam auf eine in der nächsten Zeit im Verlage von Kunze in Mainz erscheinendes, von den Herren Villeroy und A. Müller verfaßtes Handbuch: „Der Pferdezüchter", aufmerksam, wovon Subscriptionslisten ausgetheilt wurden.

Bezüglich des Tabaksverkaufes forderte der I. Vorstand die Versammlung auf, ihm Ansichten und Vorschläge mitzutheilen.

Herr Spegg theilt mit, daß eine Gemeinde des Bezirks Germersheim durch Ausschließung der Makler bei ihren Verkäufen weit glänzendere Resultate als früher errungen und die Tabakshändler in weit höherem Maße zufrieden gestellt habe. Sehr empfehlenswerth sei der bereits in mehreren Lokalblättern abgedruckte Aufsatz des Herrn von Babo über das richtige Verhalten der Tabaksbauern bei dem Verkauf ihrer Waare. Die Verkäufer sollten sich mit Niemand in Handel einlassen, der sich nicht gründlich über das Haus ausweisen kann, für welches er kaufen will. Sehr gut seien Tabaksausstellungen, welche in qualitativer und quantitativer Beziehung förmliche Musterkarten der Vorräthe einer Gegend lieferten. Käufer und Verkäufer lernten sich hierbei persönlich kennen, und die Nothwendigkeit der Zwischenhändler schwinde allmälig völlig.

Der I. Vorstand machte darauf aufmerksam, daß die Einigkeit der Gemeinde-Mitglieder Hauptbedingung für den guten Absatz der Vorräthe sei: die Tabaksausstellung werde vom Kreis-Comite veranlaßt und das wann und wie noch näher bekannt gemacht werden.

Herr Velten redete einer permanenten Ausstellung das Wort, wo zu jeder Zeit während der Tabakhandelszeit die vorhandenen Vorräthe repräsentirt sein könnten.

Der I. Vorstand forderte nunmehr zur Kundgabe etwaiger spezieller Anträge auf, worauf

Herr Spegg von Germersheim dem Projekt der Entwässerung der Rhein-Niederungen von Germersheim in einem Umfange von 44,000 Tagwerken das Wort redete und ein gedrucktes Gutachten des badischen Wiesenbaumeisters Lauter übergab. Er sprach hierbei im Namen des Bezirkes den Wunsch aus, das Kreis-Comite wolle diesen wichtigen Gegenstand nicht von sich weisen.

Der II. Vorstand erklärte, daß man die Wichtigkeit eines solchen Unternehmens keineswegs verkannt habe und wenn der desfalls bereits an das Kreis-Comite gelangte Antrag an das k. Landkommissariat Germersheim verwiesen worden sei, so sei das keine Abweisung, sondern nur Verfolgung des verordnungsmäßigen Weges. Bei einem Unternehmen, das so bedeutende Geldmittel in Anspruch nehme, seien sorgfältige Recherchen über die Ausführbarkeit einerseits, anderseits über die Art der Aufbringung zu pflegen. Es sei ein Irrthum, wenn man glaube, daß die Gemeinden und Gutsbesitzer im Falle entschiedener Rentabilität nicht zum Beitritt zu einem solchen gemeinsamen Unternehmen gezwungen werden könnten.

Herr Spegg meint, das Kreis-Comite möge einstweilen nur die Kosten eines Nivellements bestreiten, später werde sich wohl eine Genossenschaft zusammenfinden.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

In der vergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurden aus dem verschlossenen Stall in der Wohnung des Wirths Becker dahier zu seinem und des Tagners Henkel Nachtheil 2 Gänse entwendet. Eine davon war weiß und hatte graue Flügel, die andere hatte blaugraue Farbe. Beide waren schon 3 Wochen lang gestopft und hatten einen Werth von 7—8 Gulden. Der gegenüberstehende Wachtposten will aus dem Becker'schen Hause zur angegebenen Zeit eine große Weibsperson haben gehen und unter ihrem Arm einen Pack haben tragen sehen.

Es wird hiermit unter Verwarnung vor dem Ankaufe dieser Gänse Jedermann ersucht, zur Entdeckung dieses Diebstahls geeignete Mittheilungen der kgl. Staatsbehörde dahier oder dem Unterzeichneten zu machen.

Landau, den 2. Dezember 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Lotto-Anzeige.

Seit Abänderung der Eisenbahn-Postzüge muß das Lotto-Paquet so frühe geschlossen werden, daß der Schluß, von der nächsten Ziehung an, schon Abends vorher um 10 Uhr stattfindet, was hiermit allen Lotto-Spielern und auswärtigen Boten bekannt gemacht wird.

Landau, den 2. Dezember 1856.

S. Stauff.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine gut gebundenen Gesang-, Gebet- und Schulbücher sowie gebundene Bibeln und Testamente, ferner alle in das Fach einschlagende Artikel zur gefälligen Abnahme.

Bellheim, den 3. Dezember 1856.

Ludwig Rothneder,
Buchbinder.

Großes deutsches Nationalwerk.

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserem Verlag:

Meyer's
Neues
Konversations-Lexikon,
eine Real-Encyklopädie
für alle Stände.

Vollständig in 15 Bänden,

mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Gallerie** der interessantesten **Porträts** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine** bis **zwei** Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 1 Stahlstich.
Subskriptionspreis nur **10½ kr.** für die Lieferung.

Was **mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Unser **Neues Konversations-Lexikon** wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser** und **billiger**, als irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist **frei** von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles **rein Fach-Wissenschaftliche und nur** einer **exklusiven** Leserschaft Interessante **aus**, steht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte.**

Hildburghausen. Das Bibliographische Institut.

Zu beziehen durch: **Ed. Kaußler in Landau.**

Landau, den 1. Dezember 1856.

Werthestes Publikum der Stadt und Umgegend.

Ich mache Ihnen die Anzeige, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin und mein großes Lager in allen nur erdenklichen Kurz- und Galanterie-Waaren, Kinderspielwaaren, Puppen, Plüsch- und Reisetaschen, wollene Jacken und Hausfreunde, auch Peter genannt, Porzellain-Kinderservice und noch mehr aufgestellt habe, wobei auch die so beliebten **9** kr.- und **18** kr.-Artikel anzutreffen sind, sogar eine Parthie Kinderspielwaaren, die ganz neu ist, zu **1** kr. und **3** kr. das Stück Ihnen erlasse; ferner empfehle ich Ihnen die schon ganz berühmte und bekannte Mandelseife in großen Stücken à **6** und **9** kr. das Stück, ferner Mirban-, Bimstein-, Sand-, Erdnuß-, Kräuter- und Cocosseife à **3** kr., bei Abnahme von 1 Dutzend **2½** kr. das Stück, Zahnpasta, Klettenwurzel- und anderes Haaröl, Cosmetique in allen Farben und Gerüchen, Kölnisch Wasser, dann Buksking- und baumwollene Winterhandschuhe von **9** kr. an, Hals- und Taschentücher und weiße wie leinene à **9** kr., farbige Kinder-Taschentücher à **3** kr. das Stück, 100 ächt engl. Nähnadeln in 4 Sorten à **6** kr., in einem feinen Etuis **9** kr., Portemonnaies und Säckchen mit Leder und Stahl à **18** kr., Gummi- und andere Hosenträger à **19** und **18** kr. das Paar, Cigarren-Etuis mit Brieftaschen, Necessaire, baumwollene Unterhosen von **30** kr. an per Paar und noch viele andere Artikel, welche sich besonders für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, sowohl für Kleine als Erwachsene eignen, und anderwärts viel theuerer bezahlt werden müssen, da ich dieselben zu den Preisen von **1**, **2**, **3**, **9**, **18** kr. und höher für feinere Artikel verkaufe; beehren Sie mich mit Ihrem gütigen Besuche in meinem Laden in der Judengasse im Hause des Herrn Geropp gegenüber dem Herrn Buchmüller, Sie finden eine überraschende Auswahl. Kaufen Sie recht viel bei mir ein, und werde auch den Wiederverkäufern einen besondern Rabatt einräumen.

Sie alle herzlich grüßend

Benjamin Neuberger.

Das große merkwürdige 9 kr.-Waaren-Lager

von

Joseph Neuberger Söhne aus Frankenthal

befindet sich wie voriges Jahr neben dem Pfälzer-Hofe am Paradeplatz. Ungeheuer große Auswahl in Gegenständen zu 3 kr., 9 kr. und höher. Sehr billige Preise werden wie immer Jedermann in Erstaunen setzen.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er sich hier seßhaft gemacht hat und sein Geschäft als Zimmermann betreibt; er übernimmt Hochbauten, Keltern, alle Construktionen von Treppen neuester Art, arbeitet in Mühlen und Getrieben von Holz, sowie in allen in dieses Fach gehörenden Arbeiten mit oder ohne Lieferung der Materialien, unter Garantie und Zusicherung guter und meisterhafter Arbeit und bittet um geneigtes Zutrauen.

Landau, im November 1856.

Johann Dieringer,
wohnhaft im Metzger Mayer'schen Hause
in der Gerbergasse Nro. 48.

Strohsohlen

zu billigen Preisen liefert die Strohflechterei des St. Joh.-Zweig-Vereins Elmstein; dieselben sind schon mehrfach gegen das Erkälten der Füße anempfohlen worden und können in Schuhe und Stiefel eingelegt werden.

Zu beziehen:
in Neustadt bei Herrn **Cullmann**, Kaufmann,
„ Ludwigshafen bei Herrn **Baer**,
„ Landstuhl bei **J. A. Wallmann**.

In Zweibrücken ertheilt Herr **Jacobi**, Forstamts-Actuar die nähere Auskunft.

Cigarren-Arbeiter

werden gesucht. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Louis Leinenweber, Gerber in Pirmasens, hat zu verkaufen: eine noch wenig gebrauchte Lohmühle mit einem Pferde zu ziehen, so wie auch eine ganz gute Rindenschneidmaschine.

Zu verkaufen:

Bei Heinrich Schowalter auf dem Kaplanei-Hof ein schöner Fassel, 2½ Jahre alt, von Farbe fahl, Quirnbacher Race.

In der Wirthschaft von N. Staudinger am Bahnhofe in Edesheim gibt es fortwährend **gutes Kaiserslauterer Bier.**

Todes-Anzeige.

Allen auswärtigen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, am 28. v. Mts. unsern geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater,

Abraham Diehl,

gewesener Rothgerber in Albersweiler, in einem Alter von 68 Jahren durch einen sanften Tod in ein besseres Jenseits abzurufen. Allen, die dem Verewigten die letzte Ehre erwiesen und insbesondere den versammelten Herren Lehrern für die herrlichen Trauergesänge unsern innigsten Dank, und bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Verloren:

Ein Damenkragen von ächtem Marderpelz. Der Finder wird ersucht, selben bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Lotto.

Bei der am 29. Nov. 1856 zu Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

17 39 88 16 56

Die nächste Ziehung findet zu München den 9. Dez. statt. — Schluß am 7.

Cours der Geldsorten
vom 2. Dezember 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	40 angeb.
dito Preuß.	9	54-55
Holländische 10 fl. Stücke	9	42½ G.
Rand-Ducaten	5	33-34
20 Frankenstücke	9	19-20
Englische Souveraigns	11	39-43
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44/8-45½

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 143½ G.
Marbahn 103¾ G.

Druck der Ludwig Georgee'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 98. Landau in der Pfalz, den 6. Dezember 1856.

Was gibt es Neues?

— Nach bayer. Blättern bereitet die Staatsregierung gegenwärtig einen Gesetzentwurf über das Mühlwesen vor und ist deßwegen eine aus Mitgliedern des polytechnischen Vereins bestehende Kommission zum Zwecke gutachtlicher Aeußerung niedergesetzt worden.

— Vom Ministerium des Innern sind neue Anordnungen wegen der vorzulegenden Uebersichten der stattgefundenen Auswanderungen erlassen worden, wonach von jetzt an auch die wirklichen oder muthmaßlichen Beweggründe bei der Mehrzahl der Auswanderungen anzuführen sind.

— Durch Regierungs-Entschließung vom 29. Novbr. wurde das Gemeinderathsmitglied Thomas Memmer zum Adjunkten der Gemeinde Stein ernannt.

— Nach einer Bekanntmachung der kgl. Regierung im Kreis-Amtsblatt beginnt der Hebammen-Unterricht zu Würzburg für 1857 am 1. Februar und es haben sich die Schülerinnen aus der Pfalz am 30. Januar, Morgens 9 Uhr, im Regierungsgebäude zu Speyer zur Weiterreise einzufinden. Die Anmeldungen sind mit den nöthigen Belegen längstens bis zum 10. Januar einzusenden.

— München, 2. Dez. Der heute erschienene vom 30. Nov. datirte Armeebefehl bringt an Beförderungen: 2 Obersten zu Generalmajors; 1 Oberstlieutenant im Kriegsministerium zum Oberst; zu Oberstlieutenants: 1 Major vom Generalstab, 2 von der Cavalerie, 3 von der Artillerie, 1 vom Genie; zu Majoren: 1 Hauptmann vom Generalstab, 4 von der Infanterie, 1 von der Cavalerie, 2 von der Artillerie, 2 vom Genie; zu Hauptleuten I. Klasse: 1 im topogr. Bureau, 1 Platzadjutant, 22 von der Infanterie, 3 von der Artillerie, 4 vom Genie; zu Hauptleuten II. Klasse: 23 Oberlieutenants von der Infanterie; zu Oberlieutenants: 1 Lieutenant von der Gendarmerie, 26 von der Infanterie, 5 von der Artillerie, 4 vom Genie; zu Unterlieutenants: 12 Junker von der Infanterie, 2 von der Artillerie.

— 23. Nov. Dem Vernehmen nach beabsichtigt König Ludwig zu Anfang März eine längere Reise nach Italien und zwar bis Rom.

— 27. Nov. Der Hr. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hat in Folge eines Falles heute Mittags den linken Oberarm gebrochen. Sein Befinden Abends ist nach Umständen nicht bedenklich.

— 30. Nov. Aus Tegernsee vernimmt man, daß Se. königl. Hoheit Prinz Karl von Bayern vor einigen Tagen abermals erkrankte, daß aber erfreulicher Weise seit gestern wieder wesentliche Besserung in dem Befinden des hohen Kranken eingetreten ist.

— Für die Dauer der Verhinderung des königl. Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten ist das Portefeuille des Staatsministeriums des königl. Hauses und des Aeußern dem königl. Staatsminister Grafen v. Reigersberg, und jenes des Staatsministeriums des Handels ꝛc. dem Staatsminister Hrn. v. Zwehl übertragen.

— Aschaffenburg, 24. Nov. Nach statistischen Ermittlungen haben in unserem Kreise die Pferde und Ziegen in 10 Jahren etwas zugenommen, die Rinder aber um 24,000 Stück, die Schafe um 83,000 Stück, die Schweine um 70,000 Stück abgenommen, — gewiß eine betrübende Erscheinung, wenn man bedenkt, daß der Viehstand der Hauptpfeiler der Landwirthschaft ist.

— Heidelberg. Eine „europäische Celebrität" ist gestorben: Georg Ackermann, der sogenannte rothe Schiffer; er war 40 Jahre lang das Factotum der Heidelberger Corpsstudenten, fehlte bei keinem Duell, keinem Commerce, keinem Studentenfeste ꝛc. während dieser langen Zeit. Die Corpsstudentenschaft hat in die Karlsruher Zeitung einen Nachruf für ihn einrücken lassen.

— Mannheim, 4. Dez. Seit mehreren Tagen kursiren hier schon Noten der Darmstadter Bank. — Im Monat November sind 383 Auswanderer hier durchpassirt, also seit Neujahr 6150 Auswanderer.

— Karlsruhe, 29. Nov. Bei der heute hier stattgehabten 44. Verloosung sind nachstehende 20 Serien herausgekommen: 59, 414, 514, 756, 785, 1549, 1871, 2298, 2309, 2620, 3288, 4990, 5724, 6405, 6450, 6740, 7007, 7551, 7753, 7807.

— Aus dem badischen Unterrheinkreis, Mitte November. Ende August wurden bei der Besprechung in Krautheim verhandelt: Die Folgen der frühen und späten Saat. Vortheile der frühen Saat: kräftigere Entwicklung und stärkere Wurzelbildung schon vor dem Winter, damit Bildung von mehr Seitensprossen, leichteres Widerstehen gegen Winterkälte. Fettere Felder lassen sich später säen, und müssen keine zu dichte Saat haben. Daraus sei heuer viel Lagerung entstanden. 1) Die Frühlingsbearbeitung der Winterfrucht hat sich in Weinheim bewährt. Wo nicht Behacken, ist doch Beriggen möglich, welches freilich nicht so sicher. In Waibstadt Umrechen des Ackers gebräuchlich. Auflockerung der Winterkruste ist vortheilhaft. 2) Die Wirkung des Samenwechsels wird oft überschätzt. Der bezogene Samen sei rein geputzt, gehörig ausgereift, in der Scheune zweckmäßig be-

handelt. Schlechter Samen sei, namentlich bei Waizen, oft Ursache des Brandes. Das Beitzen des Samens mit einer leichten Auflösung von Kupfervitriol vernichte die keimunfähigen Samen, habe den kräftigen nichts an und verhüte Brand. Gleiche Tiefe des Samens ist nöthig, das bewirkt die Reihensaat. Die zu hoch liegenden Körner gehen auf, geben aber geringe Aehren, und leicht Brand. Wechsel zwischen Halm und Hackfrucht wirkt oft besser, als Samenwechsel. Doch ist Samen aus kälteren Gegenden vortheilhaft für wärmere Gegenden, nicht umgekehrt. Pfälzer Kartoffeln hätten im Odenwalde nicht gut gethan. 3) Kleesamen am besten unter solche Frucht zu säen, die den Acker am ersten räumt, also besonders in Gerste; in Spelz nur, wenn er dünn gesäet ist. 4) Reihensaat beim Reps befördert die regelmäßigere Vertheilung der Pflanzen, und macht eine doppelte Bearbeitung vor dem Winter möglich. Rübsprengel braucht weniger die Reihensaat oder nähere Reihen. 5) Frühe Leinsaat ist für Bast und Samen besser; doch hängt viel von der Art des Samens ab. 6) Vorstand läßt die Luzerne auf dem Schnee gipsen bei flachen Feld[illegible] bei andern halb im Spät-, halb im Frühjahr. 7) Inkarnatklee wird vom Vorstand nicht empfohlen. Er erfriert leicht, gibt geringe Ernte, das Vieh frißt ihn nicht gerne. Dick gesäetes Korn ist zum Grünfutter vortheilhaft, nur nicht zu alt.

— Weinheim, 1. Dez. Die Jagden folgen in unserer Gegend einander mit großer Schnelligkeit und lieferten bis jetzt etwas Erkleckliches, so das Treibjagen von Ladenburg, außer 4 Füchsen, nicht viel weniger als 300 Hasen, die Jagd von Birnheim, wobei auf einzelne Nimrods 15 bis 20 Stück kamen, gegen 200 erlegte Hasen. Der größte Theil der Jagdbeute geht per Eisenbahn über Ludwigshafen in die Pariser Küchen.

— Künzelsau (Württemberg), 25. Nov. Heute früh um 7 Uhr hatten wir ein Schnee-Gewitter mit starkem Blitz und Donner und hat der Blitz auch in die Kirche in dem eine Stunde von hier entfernten Orte Amrichshausen eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden.

— Mainz. Am letzten Freitag Vormittag versank bei hiesiger Stadt im Rheine ein mit Frucht beladenes Mainschiff, und zwar so rasch, daß die Mannschaft Mühe hatte, sich zu retten. Der hierdurch verursachte Schaden soll sich auf 3000 fl. belaufen.

— 2. Dez. Heute Abend nach 4 Uhr wurde mit dem Abfahren der Schiffbrücke begonnen. Durch diese frühe Unterbrechung der Communication mit dem jenseitigen Ufer tritt der Wunsch nach einer festen Ueberbrückung des Rheines mit neuer Lebhaftigkeit hervor.

— Offenbach, 2. Dez. Heute Nachmittag wurde wegen Treibeises im Maine die hiesige Schiffbrücke abgefahren.

— Wiesbaden, 28. Nov. Unsere Spielpacht-Angelegenheit ist wieder geordnet. Die Gesellschaft für Wiesbaden und Ems ist eine anonyme; die Dauer der Concession ist für 25 aufeinander folgende Jahre; der Pacht beginnt mit dem 1. Januar 1857. Das Gesellschafts-Kapital ist auf 2,500,000 fl. festgesetzt, getheilt in 25,000 Actien à 100 fl. (Um dieses Glück voll zu machen, soll Wiesbaden auch ein Winterspiel erhalten.)

— Köln. Ein Schreinermeister, wahrscheinlich blöde oder bei Frauenzimmern ungewandt, trug einem Dritten auf, ihm eine Frau zu besorgen, was auch pünktlich geschah. Der Commissionär war aber so thöricht, den Schein über 50 Thaler, als Bezahlung seiner Mühe, nicht gleich am Tage nach der Hochzeit vorzuzeigen, sondern erst nach Verlauf der Flitterwochen. Und da kam er schön an! „Was, auch noch Honorar, während sie statt 3600 nur 600 Thaler mitgebracht! Nichts da!" — Das Gericht entschied in zwei Instanzen, daß der Ehevertrag kein Gegenstand des gewerblichen Geschäftes sein darf und wies den „Kuppler" ab.

— Bingen, 25. Nov. Unlängst wurden bei einem hiesigen Bürger aus dem Schreibpulte etwa 160 Thaler entwendet, und in Folge davon die Magd und deren Liebhaber, ein Schuhmachergeselle aus Bayern, verhaftet. Der Schuhmacher wurde nach zwei Tagen wieder freigegeben, da man kein Geld bei ihm fand. Gestern Abend wurde er jedoch abermals festgenommen, und man fand bei ihm eine Summe Geldes von etwa jenem Betrage, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Heute Morgen wollte er sich nach Amerika flüchten. Es scheint, daß die versprochene Belohnung von 10 Thalern für den Entdecker des Diebstahles dem Bestohlenen gute Zinsen getragen hat.

— Weimar, 26. Nov. Vorgestern fand zwischen Leipzig und Lützen ein Hagelwetter statt, eine in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung.

— Berlin, 29. Nov. Der König hat heute den Landtag in Person eröffnet. In der Thronrede ist bezüglich der Neuenburger Angelegenheit gesagt, daß Preußens Recht feststehe, daß es übrigens Wunsch des Königs sei, eine der Würde seiner Krone entsprechende Lösung herbeizuführen. „Allein, heißt es weiter, Ich darf und werde nicht zugeben, daß Meine Langmuth in eine Waffe gegen Mein Recht selbst umgewandelt werde. Wie Mein Volk überzeugt sein kann, daß Ich die ernste allseitige Erwägung Meiner Pflichten und europäischen Verhältnisse als Richtschnur fernerer Schritte festhalte, eben so fest bin Ich überzeugt, daß, sollten die Umstände es erheischen, Mein Volk in bewährter Kraft, in Treue und Hingebung für die Ehre Meiner Krone einstehen werde."

— 29. Nov. Von den Vorlagen, welche dem Allgemeinen Landtag gemacht werden sollen, hören wir nun folgende bezeichnen: Erhöhung der Salzsteuer; eine Haussteuer; eine neue Gewerbesteuer; eine Besteuerung der Frachtscheine der Eisenbahnen (der Personenverkehr dürfte, wie es heißt, keiner Besteuerung unterliegen); eine Besteuerung der verschiedenen Actien- und Creditgesellschaften; eine Vorlage wegen des Baues eines Kriegshafens an der Insel Rügen; Erhöhung der Kronfideicommißfonds; Erhöhung des Etats des Kriegsministeriums um die Summe von 800,000 Thalern, wegen Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit bei den Linienregimentern des Heeres; Erhöhung der Gehalte der Subalternbeamten; ein neues Ehegesetz ꝛc.

— Gegen Herrn Dr. Gall, der sich nunmehr auch im „landwirthschaftlichen Anzeiger" breit macht,

ist eine Replik im erwähnten Blatt erschienen. Sie zieht dem Gewande der Menschenfreundlichkeit, in welches der Entdecker sein Evangelium hüllt, die Kapuze ab und zeigt, wie thöricht es ist, dem armen Winzer, der weder den nöthigen Apparat, noch die erforderlichen Kenntnisse und die zur Anschaffung des Zuckers nöthigen Geldmittel besitzt, die Gallisirung anzurathen, — wie ferner saurer Most mit Zucker und Wasser vermischt nie und nimmer Wein geben wird, wie aller Lohn für die natürliche Veredlung des Weinbaues durch solche Künsteleien unmöglich gemacht werden und der edle Wein, ja der ganze Weingenuß in Mißcredit kommen muß, wenn es erlaubt ist, die Eigenschaft, welche den edlen Wein anzeigt und für sich durchaus nicht den Hauptwerth des Weines bildet, durch künstliche Zusätze von Zucker darzustellen. Den Werth des Weines bildet nicht die Süße, sondern sein geistiger Gehalt, seine Gäre, Blume, seine erheiternden und heilenden Eigenschaften, und nach jener Darstellung erscheint es mithin als reine Fälschung, wenn man dem solcher Eigenschaften mangelnden sauren Getränk durch Kartoffelzucker den Schein des edlen Weines gibt. So wenig heißes Wasser durch einen Zusatz von gebrannten Zwiebeln eine gute Jussuppe wird, wenn das nöthige Fleisch fehlt, so wenig wird man künstlich versüßten Essig für Wein erklären dürfen.

— Aus der Provinz Posen. Der „Br. Ztg." wird aus Santomysl folgender seltsam verwickelter Fall mitgetheilt: Vor etwa 12 Jahren hatte ein hiesiger Arbeitsmann ein Dienstmädchen geheirathet, aus welcher Ehe einige noch lebende Kinder entsproßten. Nach Verlauf von 5 Jahren entstand Uneinigkeit zwischen den Eheleuten. Der Mann führte eine vagabondirende Lebensweise, und mußte endlich zu R. eine mehrjährige Zuchthausstrafe erleiden. Eines Tages erhielt die Frau aus der dortigen Strafanstalt die Nachricht, daß ihr Mann gestorben sei. Sie diente lange Zeit unter fremden Leuten, um sich und ihre Kinder zu ernähren. Endlich findet sich ein Bewerber, dem sie ihre Hand reicht. Aber drei Wochen nach der Hochzeit meldet sich der todtgeglaubte Mann bei der hiesigen Polizeibehörde; denn ein anderer Sträfling mit gleichem Tauf- und Stammnamen war gestorben und demnach die Anzeige davon an eine falsche Adresse ergangen. Man läßt die Frau rufen. Sie erschrickt, da sie den ersten Ehemann erkennt, erklärt aber, sie wolle, da er so lange weggeblieben und einen sträflichen Lebenswandel geführt, von ihm nichts mehr wissen. Der erste Ehemann behauptet seine Prioritätsrechte. Der zweite Gemahl, sich darauf stützend, daß er die Ehe mit gerichtlicher und kirchlicher Zustimmung geschlossen, will gleichfalls von seinem Rechte nicht abstehen. Nun sind die Leute überdies katholischer Religion, welche keine Ehescheidung erlaubt, und man ist deßhalb auf den Ausspruch der Gerichte, wie dieser gordische Knoten zu lösen sei, um so mehr gespannt.

— Wien, 1. Dez. Aus London sind günstige Depeschen hier eingetroffen. Die Wiedereröffnung der Konferenzen darf als unbezweifelt betrachtet werden. Dem Brüsseler „Nord" wurde der Postdebit für Oesterreich entzogen.

— 3. Dez. Die „Oest. Korresp." sagt: „Se. Maj. der Kaiser hat den Jahrestag seines Regierungsantritts, 2. Dez., durch einen hochherzigen Gnadenakt bezeichnet. Begnadigt wurden 70 politisch verurtheilte Italiener; der Sequester auf den Gütern aller Flüchtlinge ist unbedingt aufgehoben."

— Aus Triest berichtet die Oesterreichische Correspondenz vom 24. Novbr.: „Der Kaiser begnadigte mehrere Sträflinge im hierortigen Criminalgefängniß und befahl wegen Majestätsbeleidigung schwebende Prozesse niederzuschlagen."

— Aus Ungarn, 20. Nov. Im Mezömadaraser Bezirk hat sich eine Landplage eingestellt. Die Winteraussaaten werden nämlich verheert durch ein bisher unbekanntes Gewürm, von aschgrauer Farbe, und wenn es ausgewachsen, von Größe und Gestalt einer Seidenraupe. Millionen dieser Thiere ziehen schaarenweise von Saatfeld zu Saatfeld, und fressen dies so rein aus, daß ein Joch am dritten Tage schon wirkliche Brache ist, und neuerdings seine 8 Scheffel Samen benöthigt. Von $^1/_8$ Quadratklafter wurden 57 solcher Raupen herausgelesen.

— Athen, 17. Nov. König Otto wurde bei seiner Wiederankunft von den britischen und französischen Truppen feierlich empfangen. Es bildeten dieselben Spalier bis zum Palaste. Der König wurde von dem Volke auf den Straßen, dann im Theater mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der Minister Rangabis verfügte sich zu dem französischen Gesandten, um seinen Dank für die Mitwirkung auszusprechen, welche der Admiral Bouet-Willaumez, der Befehlshaber der verbündeten Truppen, bei dem Empfange des Königs gewährt hatte.

— Der große Brand in Pera in der Nacht vom 11. d., welcher an 700 Häuser einäscherte, war dadurch entstanden, daß ein Mädchen bei einer Lampe eingeschlafen war. Ihre Kleidung hatte Feuer gefangen und sie selbst verbrannte zu Kohle. Das Wasser ist sehr selten, und außerdem sind dort die Häuser meist durchgängig von Holz und dicht an einander gebaut. — Auch in Adrianopel hat eine Feuersbrunst zu Anfang d. M. ein Stadtviertel in Asche gelegt.

— Amerika. Ein amerikanisches Blatt macht einen detaillirten Kostenüberschlag über die Wahlkosten für die verschiedenen Parteien aus Anlaß der neuesten Präsidentenwahl. Als Summe stellt sich über 60 Millionen Gulden heraus. Dabei figuriren 1000 Wahlredner, je auf 3 Monate gemiethet zu 500 Dollars, im Durchschnitt mit 500,000 Dollars.

— Bremen, 27. Nov. Die wichtigste Nachricht des Tages ist die Thatsache, daß die hier gepflogenen Verhandlungen mit Abgeordneten der Zollvereinsstaaten nunmehr so weit gediehen sind, daß es in sicherer Aussicht steht, es werde mit dem 1. Januar 1857 der Vertrag Bremens mit dem Zollverein in Wirksamkeit treten.

— Kopenhagen, 3. Dez. Der König hat 19 ehemalige dänische Offiziere, die 1848 in die Dienste des schleswig-holsteinischen Aufstandes traten, vollständig amnestirt, und ihnen die Rückkehr gestattet.

— Brüssel. Die Regierung beabsichtigt, in Spaa die Spielbank aufzuheben.

— Lille. Am 24. Nov. gegen sechs Uhr Morgens explodirte in der Baumwollfabrik eines Herrn Verstreaten in Lille die Dampfmaschine. Der Kamin der Fabrik stürzte zusammen, und da das Feuer der

Maschine auch umhergeschleudert worden war, so stand bald der Theil des Gebäudes, der nicht eingestürzt war, in lichter Lohe, und die Löschmannschaften mußten sich aufs äußerste anstrengen, um die Nachbarhäuser zu retten, was ihnen auch gelang. Die ganze Fabrik, die übrigens versichert war, wurde in einen Schutthaufen verwandelt. Wie furchtbar die Explosion, mag man daraus entnehmen, daß die Leiche des Heizers sich auf einem Bleidache wiederfand, wenigstens 300 Fuß von der Brandstätte entfernt, auf dem siebenten Geschosse einer Bleigießerei.

— London, 1. Dez. „Morn. Post", das Organ Lord Palmerston's, räth den Schweizern, die royalistischen Gefangenen nach der Aburtheilung freizulassen, und mahnt gleichzeitig Preußen von Maßregeln der Gewalt ab. — Heute geht der Befehl nach Jamaika ab, Neugranada zu blokiren. — „Times" befürwortet eine Herabsetzung des Disconto.

— Es liegt der offizielle Ausweis über die während des vorigen Jahres an den britischen Küsten verunglückten Schiffen vor, der zu interessanten Vergleichungen mit den Registern früherer Jahre auffordert. Verunglückt waren im Jahre 1855: 1141 Fahrzeuge von 176,544 Tonnen, darunter 963 britische, 11 Kolonial- und 116 fremde Schiffe. Von diesen wurden 272 totale Wracks, 55 gingen bei Kollisionen gänzlich zu Grunde und 14 wurden durch Feuer zerstört. Die meisten Unglücksfälle ereigneten sich an der Ostküste (576); an der Westküste 251, an der Südküste 117 und an der irischen 127. Der unheilvollste Monat war Dezember gewesen; er steht mit 230 Unglücksfällen an der Spitze der verhängnißvollen Liste; November hatte deren 176, October 134 und September 64 aufzuweisen. 469 Personen waren die Opfer dieser Unglücksfälle, und von den 1384 Leuten, die sich sonst an Bord jener verunglückten Schiffe befanden, wurden 439 durch andere Fahrzeuge, 399 vermittelst Taue und Mörser-Apparaten von der Küste aus, 290 durch Dampfer, 251 durch Rettungsboote und 9 durch die Anstrengungen vereinzelter Individuen vom Tode gerettet. Im Jahre 1852 waren 1015, im J. 1853: 832, im J. 1854: 987 Wracks registrirt; die größte Ziffer (1141) fällt somit auf 1855. Trotzdem gingen in letzterem Jahre blos 469 Menschenleben verloren, dagegen 920 im Jahre 1852; 689 im J. 1853, und 1549 im Jahre 1854. Daraus läßt sich allenfalls der Schluß ziehen, daß die Rettungsanstalten an der Küste erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Die größere Zahl der Schiffbrüche im vorigen Jahre bleibt aber trotzdem eine bedenkliche Sache.

— Bern, 28. Nov. An ein Nachgeben des Bundesraths in der Frage über Freilassung der Neuenburger Gefangenen darf nach den neuesten Berichten aus dem Erlacher Hof kaum mehr gedacht werden. Derselbe scheint in seiner Anschauungsweise durch die Mittheilungen des Generals Dufour wesentlich bestärkt worden zu sein, indem Kaiser Napoleon durch ihn dem Bundesrath hat wissen lassen, daß er Preußens Ansicht theile und den Rath gebe, die Gefangenen auf freien Fuß zu stellen; wenn die Schweiz dies aber mit ihrer Würde unvereinbar halte, so möge sie die Sache auf eigene Gefahr mit Preußen ausmachen, während er dann unter allen Umständen ein mit der Schweiz sympathisirender Zuschauer der Ereignisse bleiben, nie sich aber zu Gewaltmaßregeln gegen dieselbe herbeilassen werde. Die öffentliche Meinung neigte sich in den letzten Tagen entschieden zum Nachgeben, bis ganz unerwartet der Bundes-Präsident Stämpfli in der „Berner Zeitung" erklärte: „Vom schweizerischen Standpunkt aus dürfe von einer Freilassung der Gefangenen nicht die Rede sein, wenn nicht Preußen zugleich ausspreche, welche Gegenleistung es in die Waagschale lege." Die Stimmung im Bundesrath soll dahin gehen, diesen Standpunkt, der ihm von den sämmtlichen Vertretern der Nation in der Bundesversammlung angewiesen worden sei, mit Energie und Consequenz festzuhalten. Wenn man die Zustände im Innern der Schweiz, namentlich die bevorstehende Krisis im Canton Freiburg, die auf's Höchste gestiegene Spannung in Waadt (wo man vorgestern einen gewaltsamen Ausbruch befürchtete und das Schloß verbarrikadirte) erwägt und dazu die drohende Haltung Preußens ins Auge faßt, so muß man wohl zugeben, daß die Situation der Schweiz seit 1815 noch nie so ernst war.

— 28. November. Der „Bund" berichtet, daß der Bundesrath aus Anlaß der Mittheilung, welche General Dufour über die in Paris gepflogenen Verhandlungen machte und die als Grundlage weiterer Unterhandlungen neuerdings die vorgängige Freilassung der Neuenburger Gefangenen voraussetzten, diese Freilassung nochmals abgelehnt hat. Dieser Entscheid steht im Einklang mit allen früheren Beschlüssen und kann darum nicht überraschen. Die Freilassung könnte nur dann erfolgen, wenn andererseits positive Garantien dafür geboten würden, daß ihr eine unbedingte Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs auf dem Fuße folgt. Wird eine solche Garantie nicht geboten, so wäre die Freilassung ein Schritt, den man sich ganz gewiß beeilen würde, gegen die Schweiz zu interpretiren; die Einen würden darin einen Act der Schwäche, Andere eine Anerkennung der Ansprüche des Königs von Preußen erblicken.

— Aus der Schweiz, 3. Dez. Dem „Bund" zufolge hat der Bundesrath in Sachen der Okkupation von Neuenburg verfügt, daß der Bestand dieser Truppen provisorisch auf ein Bataillon beschränkt bleibt, so lange nämlich nicht äußere und innere Wühlereien eine Vermehrung nöthig machen. — Der Untersuchungsrichter ist mit seinen Geschäften bezüglich der Neuenburger Erhebung nahezu fertig. Die Gefangenen werden jetzt wieder strenger behandelt, angeblich weil man Befreiungsversuche fürchte.

— Paris, 28. Nov. Laut kaiserl. Decret sind die Präfecten von folgenden 16 Departements abgesetzt worden: Somme, Isère, Hérault, Indre et Loire, Haute-Vienne, Lot, Charente, Meure, Deux-Sèvres, Vienne, Tarn et Garonne, Haute-Loire, Ain, Aveyron, Allier. Die Absetzungen hängen mit den bevorstehenden Deputirtenwahlen zusammen, welche die Regierung energischer betrieben haben will.

— 1. Dezember. Heute sind die Nachrichten entschieden friedlicher Natur und stellen die langerwartete Ausgleichung der vorhandenen Schwierigkeiten in nahe Aussicht. Das Zustandekommen der Konferenzen scheint nämlich jetzt, nachdem England in dem Betreff nachgegeben hat, keinem Zweifel mehr zu unterliegen,

und sie werden, wie man hofft, die noch schwebenden Differenzen auszugleichen vermögen.

— Zwischen La Vilette und Clichy, vor den Thoren von Paris, besteht eine deutsche Colonie, deren Anblick die ärmsten Bewohner der deutschen Heimath über das eigene Geschick trösten würde, so groß ist das Elend daselbst. Die seit einiger Zeit in dieser Gemeinde errichtete Schule steht fast immer leer, weil die nackten, hungrigen Kinder sie nicht besuchen können. Der Typhus herrscht da das ganze Jahr und ein deutscher Arzt, der diese Unglücklichen seit 2 Jahren besuchte, stand von seinen fruchtlosen Bemühungen ab, weil er die einzig wirksame Arznei „Nahrung" nicht verordnen konnte. Bei jedem Schritt stößt man auf Scenen der entsetzlichsten Armuth und jenen Egoismus, wie ihn Elend und Hunger erzeugen — Kinder, die ihren Eltern die letzten Bohnen stehlen und sie roh verschlucken; Greise, welche Kindern ein Stück Brod abjagen. Ein Deutscher, welcher es, von Mitleid gerührt, jüngst versuchte, einige Mädchen in Fabriken unterzubringen, erhielt überall die Antwort: „Das sind Gespenster, keine Kinder; sie würden bei uns sterben." — Wahrlich, da thut Hülfe noth.

— Herxheim. (Vergiftung durch Tabak.) Dem Thierarzte Herrn E. Kuntz von Herxheim sind schon einige Fälle Vergiftungen beim Rindvieh durch den Genuß des trockenen Tabakskrautes (Herba Nicotianae) vorgekommen, die den Tod zur Folge hatten, weil Leute, um den Tabak zu büscheln, denselben in Ställe legten, damit derselbe anziehe oder an Gewicht zunehme, und die Abfälle unter die Streue warfen, wo die Thiere es aus derselben fraßen oder ein Stück Rindvieh eine Portion von dem Tabak langen und verzehren konnte. Da der Tabaksbau in unserer Umgebung täglich an Ausdehnung gewinnt, so findet man sich verpflichtet, die Viehbesitzer darauf aufmerksam zu machen.

Assisen der Pfalz. IV. Quartal 1856.

Sitzung vom 1. Dezember.

Die heutige Sitzung begann mit dem Aufrufe der für diese Session einberufenen Geschwornen, nämlich der Herren:

1) Andreas Schleburg, Privatmann von Dernbach;
2) Michael Wüst, Adjunkt und Ackersmann von Niederhorbach;
3) Friedrich Kochenburger, Gutsbesitzer und Adjunkt von Gerolsheim;
4) Gideon v. Camuzzi, Gutsbesitzer von Dirmstein;
5) Philipp Rothhaas, Kaufmann von Kandel;
6) Georg Weißenburger III., Wirth von Neuburg;
7) Ludwig Munzinger, Bürgermeister von Bruchmühlbach;
8) Daniel Maret, Seifensieder von Kaiserslautern;
9) Georg Nikolaus Mathy, kgl. Hypothekenbewahrer daselbst;
10) Karl Decker, Gutsbesitzer und Bürgermeister von Gauersheim;
11) Peter Rupprecht, Müller und Gutsbesitzer von Biedesheim;
12) Jakob Emrich, Gerber und Adjunkt von Kusel;
13) Wilhelm Kappel, Müller von Odenbach;
14) Wilhelm Machol, Kaufmann von Edesheim;
15) Philipp Weigel, Mehlhändler von Landau;
16) Christoph Biebel, Gutsbesitzer von Forst;
17) Philipp Jakob Geisbauer von Neustadt;
18) Heinrich Theiß, Tuchfabrikant von Lambrecht;
19) Adam Hänerberger, Oekonom und Wirth von Thaleischweiler;
20) Georg Hoffmann, Oekonom und Bürgermeister von Nünschweiler;
21) Ludwig Klensch, Revierförster von Bobenthal;
22) Georg Michael Wambsganz, Stadtrath und Müller von Speyer;
23) Mathias Koch, Gutsbesitzer von Heiligenstein;
24) Ludwig Ritter, Bürgermeister von Oberhausen.

Sämmtliche Herren Geschworenen waren erschienen; jedoch wurde Herr v. Camuzzi auf seine Bitte dispensirt und an seine Stelle der Ergänzungsgeschworne Herr Aloys Roth, Apotheker von hier, gezogen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 2. Dezember wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß in der Nacht vom 2. auf den 3. ds. Mts. die beiden Gänse durch bis jetzt Unbekannte wieder in den Stall zurückgebracht worden sind.

Landau, den 4. Dezember 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.

Dinkel.

Auszug
aus einem Interdictions-Urtheile.

Durch Défaut-Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 2. Dezember 1856 wurde auf den Antrag der Apollonia Kuhn, ohne Gewerbe in Mörzheim wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Ackerers Philipp Peter Doll, — deren Tochter Elisabetha Doll, ledig, großjährig, ohne Gewerbe in Mörzheim wohnhaft, für interdicirt erklärt und verordnet, daß derselben gesetzlicher Vorschrift gemäß Vor- und Beivormund ernannt werden.

Landau, den 3. Dezember 1856.

Der für die Interdictionsklägerin Wittwe Doll aufgestellte kgl. Anwalt, —

F. B. Kessel.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 13. Dezember 1856, zu Schaidt, Morgens um 9. Uhr,

Revier Schaidt.

Schlag Harzofen.

17¼ Klafter kiefern Scheit, knorrig.
76 „ dito Prügelholz.

Schlag Buchloch.

48 Klafter kiefern Scheit, knorrig.
131½ „ dito Prügelholz.
½ „ birken dito.

Schlag Salzlache.

1 Klafter eichen Scheit 3. Cl.
1½ „ kiefern Scheit 1. Cl.
70 „ dito knorrig.
119 „ dito Prügelholz.

33. J. B. Arnaud 33.

am Parade-Platz.

Mein Lager von Kinderspielwaaren ist aufgestellt und in den billigen bis zu den feinsten Artikeln sehr gut assortirt.

Unter denselben befinden sich eine große Auswahl von:

1-, 3-, 6- und 9-Kreuzer-Waaren.

Zugleich empfehle ich mein Galanterie-Waaren-Lager, als: Buksking- und Glacé-Handschuhe erster Qualität, Plüschtaschen, Porte-Monnaies, Geldsäckchen und Börsen, Cigarren-Etuis, Gummi-Hosenträger, Pistolen, Schulsäcke für Knaben und Mädchen, Reisesäcke und Taschen, Shawls, Filzschuhe und Stiefel, wollene Unterjacken und verschiedene geeignete Gegenstände zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken, welche ich hiemit bestens empfehle.

Das große merkwürdige 9 kr.-Waaren-Lager

von

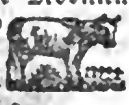
Joseph Neuberger Söhne aus Frankenthal

befindet sich wie voriges Jahr neben dem Pfälzer-Hofe am Paradeplatz. Ungeheuer große Auswahl in Gegenständen zu **3** kr., **9** kr. und höher. Sehr billige Preise werden wie immer Jedermann in Erstaunen setzen.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 8. Dezember 1856, des Morgens 8 Uhr, zu Nußdorf in seiner Behausung, läßt Herr Valentin Zimpelmann, Bäcker und Mehlhändler allda, verschiedene Mobilien zu eigen versteigern, als: 1 Pferd

(Zuchtstute, 9 Jahre alt), 1



Fohlen, 8 Monate alt, 3 Kühe,

1 Fassel, 1 Wagen, 1 Pflug, 1

Egge, Ketten, Wagenleitern, 1 Kastenkarren, 1 Reitzeug und allerlei Fuhr- und Ackergeräthschaften.

Landau, den 28. November 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Durch Beschluß hoher Königl. Regierung der Pfalz wurde der Unterzeichnete zum practischen Arzte in Rheinzabern ernannt, und wohnt in dem Hause seines Vorgängers Dr. Kieffer.

Rheinzabern, den 25. November 1856.

Dr. Dick.

Gänseleberu,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 12. Dezember 1856, Vormittags 8 Uhr, zu Walsheim im Sterbhause, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Wirths Georg Böllinger versteigern:

1 Pferd (Wallach), 9 Jahre alt, verschiedenes Pferdsgeschirr,

2 Kühe, 1 Rind, 2 fette Schweine,

2 Wägen, 1 Paar neue Rad,

mehrere Leitern, Ketten, 3 Pflüge,

2 Eggen, 2 Lotten, 1 Schlitten,

1 Bütte, mehrere Fässer, Heu, Kartoffeln, weiße Rüben, Dickrüben und sonst allerlei Gegenstände.

Landau, den 4. Dezember 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Cigarren-Arbeiter

werden gesucht. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Louis Leinenweber, Gerber in Pirmasens, hat zu verkaufen: eine noch wenig gebrauchte Lohmühle mit einem Pferde zu ziehen, so wie auch eine ganz gute Rindenschneidmaschine.

Mannheim.

Die

Weihnachts-Ausstellung

von

Guido Zeiler in Mannheim

unterm Kaufhause

bietet außer den bekannten

Leder-Artikeln,

wie **Reisenecessaires, Reisetaschen, Reisemappen** mit Schreibeinrichtung, **Album, Poesiebrieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnais, Arbeitskörbchen, Damentaschen** mit und ohne Einrichtung ꝛc. ꝛc.

Goldplattirte Artikel,

wie **Visites, Carnets, Notiz, Portemonnais, Nadelkißchen, Cigarrenetuis** ꝛc., ebenso dieselben Artikel in prachtvoller

Perlmutter-Mosaik-Arbeit,

Bernstein- und Meerschaum-Sachen,

wie Cigarrenspitzen und Cigarrenpfeifchen.

Broncirte Guss-Waaren,

wie **Briefhalter, Schreibzeuge, Thermometer, Nachtlampen, Nachtlampen** mit **Uhren** ꝛc.

Lampenschirme

in großer Auswahl.

Papeterien, Spielmarken, Spielkarten, feines Postpapier, alle Arten **Schreib-** und **Zeichen-Materialien,** einzeln und in Etuis, **Photographische** und andere **Albumbilder, Fächer, Ballbüchlein, Bouquethalter** ꝛc.

Gestickte Lederwaaren,

wie **Brieftaschen, Portemonnais, Cigarrenetuis, Brillenfutterale.**

Abgelagerte gute Cigarren,

Lunten- und andere **Feuerzeuge.**

Album des Rheins,

elegant gebunden, schwarz und ausgemalt.

Ovale Goldrahmen zu Portraits,

sowie manche andere Artikel zu **billigen festen** Preisen.

Guido Zeiler.

Bekanntmachung.

Die Königliche Militär-Lokal-Verpflegs-Commission Landau gibt Dienstag, den 9. Dezember dieses Jahrs, früh 9 Uhr, in ihrem Geschäftslokale Reduit Nro. 13 die Beifuhr von 10,000 Zentner Steinkohlen aus der Grube St. Ingbert in das hiesige Magazin an den Wenigstnehmenden öffentlich in Akkord.

Uebernahmslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß für den Transport zwischen Homburg und hier die Eisenbahn benützt werden muß und daß nur solche zur Verhandlung zugelassen werden können, welche bei vollkommener Cautionsfähigkeit auch der genannten Commission als solide und verläßige Geschäftsleute bekannt sind.

Landau, den 25. November 1856.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Dezember, Vormittags 9 Uhr, werden durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission dahier

1) die rückwärts des Werkes Nro 127 stehende Wacht-Barraque,
2) dann die bisherige Objektshütte daselbst, sowie
3) zwei alte Wachtpritschen,

öffentlich auf Abbruch an die Meistbietenden versteigert.

Landau, den 28. November 1856.

---

200 fl.

aus dem protestantischen Almosen in Heuchelheim liegen zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Rechner.

Anzeige und Empfehlung.

Mein Lager in Pariser Moderateur-Lampen, bester Qualität, so wie in allen andern Gattungen von Lampen ist wieder auf's Vollkommenste assortirt, und werden diese zu festen Preisen und mit Garantie abgegeben. Auch Pariser Bronce-Waaren, als: Schreibzeuge, Brief-Beschwerer, Leuchter, Handleuchter, Candelabre und sonstige Gegenstände habe ich in schönster Auswahl soeben erhalten; mit lakirten Blechwaaren aller Art bin ich ebenfalls reichlich versehen, und empfehle sämmtliches zu geneigter Abnahme.

L. A. Durand,

Marktstraße in Landau.

Ein wohlassortirtes

Spielwaaren-Lager

empfiehlt hiermit bestens

H. Clauß,

Gerbergasse Nro. 146.

Bei **Ed. Kaußler** in **Landau** ist so eben erschienen:

Ebrard, Dr. Aug., **die Freuden des ewigen Lebens.** Eine Predigt über Offenb. Joh. 22, 1—5, gehalten am 25. Sonnt. n. Trin. in der Dreifaltigkeitskirche zu Speyer. Dem Andenken des Herrn W. Retzer gewidmet. Preis geh. — 9 kr.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in der Bierbrauerei des Herrn J. Stöpel dahier.

Landau, den 1. Dezember 1856.

Friedrich Henß.

In der Wirthschaft von N. Staudinger am Bahnhofe in Edesheim gibt es fortwährend **gutes Kaiserslauterer Bier.**

Der Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, daß er zweispännige Chaisen zu folgenden Preisen abgibt:

auf eine Entfernung von	1 Stunde	1 fl.	Trinkgeld für den Kutscher inbegriffen.
	2 „	1 fl. 45 kr.	
	3 „	2 fl. 42 kr.	
	4 „	3 fl. 30 kr.	
	pr. Tag	5 fl.	

für weitere Entfernungen im Verhältnisse,
für Beerdigungen für 1 Chaise 1 fl. 20 kr.
„ Hochzeiten dito 1 fl. 45 kr.

Landau, den 5. Dezember 1856.

Gerhard,
Posthalter.

Unterzeichneter hat das bisher von Buchbinder Herrn J. Seibel dahier betriebene Buchbindergeschäft käuflich übernommen, und sich daselbst als Buchbinder etablirt. Derselbe empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten durch prompte und billige Bedienung.

Alle gangbare Sorten Schul-, Gesang- und Gebetbücher, Handlungsbücher, Schreib- und Zeichenmaterialien, Briefstaschen, Portemonnaie, Cigarren-Etuis ꝛc. sind stets in Auswahl zu haben. Seine Wohnung ist im Hause des Seifensieders Füß.

Annweiler, den 1. Dezember 1856.

Heinrich Gotthold,
Buchbinder.

Um mehrfachen Anfragen auf einmal zu begegnen, diene meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich mein Fabrikat zu jeder Zeit um dieselben Preise abgebe, wie die andern hiesigen Fabrikanten.

Die anerkannte Qualität meines Fabrikats, namentlich der Talgseife, wird nicht nur dieselbe bleiben, sondern meine Bemühung nach Verfertigung besserer Qualitäten wird immer mein Bestreben sein.

Landau, im Dezember 1856.

S. Ph. Trauth,
Seifen- und Lichterfabrikant.

Frische Schellfische,

Bückinge zum Braten und Rohessen, marinirte Häringe, Sardellen bei

Aug. Schimpff.

Verloren:

Von Rheinzabern über Kandel nach Billigheim eine neue Rotthacke mit Hammer. Der redliche Finder wird gebeten, selbe an Franz Koch, Wirth in Kandel, abzugeben.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 1½ Jahr alt, von Farbe rothscheck, bei Valentin Scherff in Ottersheim.

Zu verkaufen:

Bei Heinrich Schowalter auf dem Kaplanei-Hof ein schöner Fassel, 2½ Jahre alt, von Farbe fahl, Quirnbacher Race.

Todes-Anzeige.

Auswärtigen Freunden und Verwandten theilen wir, statt besonderer Anzeige, hierdurch mit, daß es dem Herrn gefallen hat, unseren geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Großvater,

Joh. Philipp Bartz,

Handelsmann,

Samstag Abend 7 Uhr in seinem 68. Lebensjahre unerwartet schnell zu einem besseren Jenseits abzurufen.

Indem wir den zahlreichen Freunden, welche der Beerdigung beiwohnten, unseren herzlichen Dank abstatten, bitten um stille Theilnahme:

Annweiler, den 3. Dezember 1856.

Die Hinterbliebenen.

So eben angekommen: ganz frische Schellfische, Bratbückinge, Capern, Sardellen und neue Voll-Häringe;

auch verschiedene Gegenstände in feinem Kunst-Eisenguß, broncirt, die sich zu Christgeschenken eignen und auch zweckmäßig zu häuslichen Gebräuchen sind, bei A. Buchmüller. Landau.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 5. Dezember 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	4	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	5	„
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	14	„
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	16	Kreuzer
3 „ „ „ . .	32	„
1½ „ Halbweißbrod kosten	14	„
3 „ „ „	28	„
1½ „ Schwarzbrod kosten .	12	„
3 „ „ „ .	24	„
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	6	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	11	„

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Haser
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	4. Dez.	7 22	5 37	5 9	4 58	4 6
Eusel	21. Nov.	7 10	5 8	6 5	5 40	3 15
Kaiserslautern	2. Dez.	7 12	5 1	5 44	5 12	3 30
Kandel	3. Dez.	7 21	5 33	——	4 53	——
Neustadt . . .	2. Dez.	7 20	5 22	5 43	5 9	4 —
Speyer	2. Dez.	7 1	5 10	5 43	5 2	3 50
Zweibrücken .	4. Dez.	7 22	4 44	5 52	4 18	3 21

Mainz, 28. Nov. Waizen à 200 Pfd. 14 fl. 10 kr. — Korn à 180 Pfd. 10 fl. 52 kr. — Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 12 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Haser à 120 Pfd. 4 fl. 51 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 99. Landau in der Pfalz, den 11. Dezember 1856.

Verschiedenes.

— Frankfurt a. M., 6. Dez. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Obwohl die Tendenz zum Sinken der Preise immer vorhält, sind doch, weil die Märkte schwach befahren werden, die Preise im Ganzen noch auf dem vorigen Stand. Alle Berichte kommen im Wesentlichen darin überein.

Unser neuester Bericht von Mainz vom gestrigen meldet jedoch, daß die Zufuhr in der Halle sehr stark war, und daß daher die Preise beträchtlich zurückgingen. Verkauft wurde Waizen zu 12—13 fl., Korn 10—10½ fl., Gerste 7¼—8 fl. Im Großhandel war kein Geschäft, weil der Rhein mit Eis geht.

— Von da, 6. Dez. (Witterungsbericht.) Während wir am 30. Nov. und 1. Dez. bei Nordost nur 2 Grad Kälte hatten, steigerte sich dieselbe am 2. Dezember bei Nordwind auf 4 Grad und in der darauf folgenden Nacht auf 9 Grad. Am 3. Vormittags 5 Grad Kälte; Nachmittags ging dieselbe jedoch bei Südwest und sehr starkem, anhaltendem Schneefall auf 1—1½ Grad zurück. Am 4. trüber Himmel bei 1 Grad Wärme und Südwest; am 5. Südwest, Vormittags etwas Schnee; Abends Regen. Am 6. Vormittags bedeckter Himmel und 3—4 Grad Wärme.

— Pesth, 1. Dez. Witterung: seit gestern Abend starker Frost und starker Nord-Ostwind; Wasserstand abnehmend, Eisgang.

Im Fruchtgeschäft wird die anhaltende Stille nur selten unterbrochen, und so bleibt auch heute nichts Wesentliches zu berichten. Preise unverändert.

— Paris, 4. Dez. Nachrichten aus China melden, daß trotz aller Unruhen das Thee- und Seidengeschäft mit dem Ausland sehr lebhaft sei.

— 5. Dez. Zu Marseille hat am 30. Novbr. und 1. Dez. ein furchtbarer Orkan gewüthet und großen Schaden angerichtet.

Das Ausfuhrgeschäft mit Nord- und Mittelamerika liegt ganz danieder. Glänzend ist solches aber mit Südamerika und Rußland.

— Madrid, 1. Dez. Die Feuersbrünste dauern fort. Man hat zu Valladolid wieder eine große Mehlfabrik in Brand gesteckt.

— Amsterdam, 3. Dez. Waizen und Roggen bei Kleinigkeiten unverändert. Gerste wie früher. — Kohlsamen gleich 1 L., auf das folgende Spätjahr 1½ L. niedriger. Leinsamen ohne Handel. — Rüböl gleich etwas billiger, auf Lieferung preishaltend. Leinöl gleich etwas flauer, auf Lieferung fest. Hanföl auf 6 Wochen 48¼ fl.; effectiv 47 fl.

— Brüssel, 3. Dez. Rüböl compt. 79 fl. Leinöl compt. 65½ fl. Kohlsamen 114 fl.

— (Die Panna-Wurzel.) Vor kurzer Zeit machte Herr Dr. Behrens aus Quedlinburg in einer medicinischen Zeitschrift ein neues Mittel gegen den Bandwurm bekannt, welches er von seinem Bruder aus Süd-Afrika erhalten hatte. Unter 90 Versuchen an Menschen wurde der Bandwurm 88mal mit dem Kopfe abgetrieben, und nur 2mal war das Mittel aus unbekannten Ursachen ohne allen Erfolg. Bald darauf wurde Hrn. Dr. B. in derselben Zeitschrift sogar von Botanikern vorgeworfen, er habe ein altes, längst bekanntes Mittel, den Wurzelstock des überall in Deutschland vorkommenden Wurmfarren, Aspidium Filix mas, nur unter einem neuen Namen, als Panna-Wurzel den Leidenden angepriesen. Hr. Dr. B. wandte sich im Gefühle seiner Unschuld und in gerechter Entrüstung an den Hrn. Präsidenten Nees v. Esenbeck, indem er zugleich Proben von dem Wurzelstocke mitschickte, mit der Bitte, sein Urtheil abgeben zu wollen. Dieser übertrug mir, da ich mich seit längerer Zeit mit Farren beschäftigte, die Untersuchung, welche binnen Kurzem das unumstößliche Resultat ergab, daß die Panna-Wnrzel einem in Deutschland gar nicht vorkommenden Farren angehört und daß also dem Herrn Dr. B. Unrecht geschehen ist. Die wissenschaftliche Begründung ist von mir bereits an dem gehörigen Orte niedergelegt worden. Im Interesse der Leidenden wird nun auf dieses leicht und sicher wirkende Mittel aufmerksam gemacht. Ich erkläre zugleich, um allen böswilligen Deutungen zuvor zu kommen, daß ich in gar keiner Beziehung zu Hrn. Dr. B. stehe, und die Untersuchung einfach im Auftrage des Hrn. Präsidenten Nees v. Esenbeck geführt habe, welcher zugleich sich dahin äußerte, daß das Publikum darauf aufmerksam gemacht werden müsse. Die Panna-Wurzel ist echt zu haben bei C. Junius, Apotheker in Quedlinburg und bei Dr. Lucanus, Apotheker in Halberstadt.

Dr. J. Milbe, College der Realschule II.

Das landwirthschaftl. Kreisfest der Pfalz in Neustadt am 11. und 12. October 1856.

(Landwirthschaftliche Blätter für die Pfalz.)

(Schluß.)

Der I. Vorstand glaubt die Stellung des Kreis-Comite in dieser Angelegenheit nochmals in's Klare setzen zu müssen; dasselbe sei keineswegs verfügend, sondern nur vermittelnd, anregend und empfehlend. Als solches habe es bereits gehandelt, nunmehr sei es Sache der Administration, die Möglichkeit der Durchführung festzustellen und über die Mittel zu berathen, aus denen sie erfolgen könne. Die Königliche Regierung habe der Sache bereits ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet. Es sei dies nicht ein vereinzelter Antrag, auch Frankenthal sei in einer ähnlichen Frage betheiligt. Vorerst sei jedoch gründlichste Herstellung der Sachlage geboten, da sich manche Projekte auf dem Papiere besser ausnähmen als in der Ausführung, wo sie oft nutzlos große Summen verschlingen.

Bezüglich der Ausbreitung der Drainage sprach Herr Bezirksgeometer Straßer den Wunsch aus, es möge das Kreis-Comite eine Drainröhrenpresse käuflich erwerben, welche leihweise an Drainage-Unternehmer im Kreise abgegeben werde. Das Haupthinderniß einer durchgreifenderen Einführung der Drainage sei bis jetzt der Bezug der Drainröhren gewesen, deren Transport oft mehr koste als die Herstellungskosten im Lande.

Der I. Vorstand versprach, diesen Gegenstand in der nächsten Sitzung dem Kreis-Comite vorzulegen.

Schließlich stellte Herr Spegg noch den Antrag, es möge zur größeren Verbreitung der landwirthschaftlichen Blätter unseres Vereines auch Nichtmitgliedern des Vereines der Bezug derselben durch Kauf ermöglicht werden. Auch dieser Antrag wurde von dem I. Vorstande gutgeheißen und vorgemerkt.

Hiermit wurde die Versammlung geschlossen und die Mitglieder begaben sich nunmehr zur Ausstellung der Produkte pfälzischen Bodens und Gewerbefleißes in der geräumigen Fruchthalle. Im Hintergrunde prangte auf goldgestreutem Fond die Büste Sr. Majestät des Königs auf zierlichem Piedestale. Rechts und links allegorische Figuren landwirthschaftlichen Reichthums und des Ueberflusses, das Ganze umrahmt von einer geschmackvoll arrangirten Blumenausstellung. Unter dem Gewölbeschmucke des Gewölbes bemerkte man die Namen um die Landwirthschaft Deutschlands hochverdienter Männer, wie die eines Thaer, Schwarz, Schubart von Kleefeld, Fellenberg, unseres Liebig und Fraas, Metzger, Pabst und Oekerzen. In gleiches Weise waren die wichtigsten landwirthschaftlichen Institute, wie Hohenheim, Hofwyl, Tharand, Schleißheim, in dankbare Erinnerung gebracht.

Ein geschmackvoller Springbrunnen, dessen Fontaine in ein reich mit Oel verziertes Bassin zurückfiel und von einer schlanken Säule von Welschkorn getragen war, zierte den andern Flügel der Halle; in den Nischen wucherten epheyen den bekannten Neustädter Tuffen üppige Farrenkräuter und andere reich belaubte Pflanzen.

An Tafeln, längs den Wänden sich hinziehenden Tafeln war des Sehenswerthen so viel ausgebreitet, daß wir einen ausführlichen Katalog anlegen müßten, um Allem nach Gebühr Rechnung zu tragen.

Der Tabak war im Ganzen die schwächste Seite der Ausstellung, wenn wir die zum Muster hierher gebrachten Blätter der Herren Hayd, Rothermel, Göll und Lichtenberger und die Haßlocher Proben ausnehmen. Die meisten Proben waren kaum vom Stock abgenommen und zeigten noch wenig Kenntniß von einer sachgemäßen Behandlung.

Herr Lichtenberger hatte als Beweis der äußerst üppigen Vegetation dieses Jahres große Geizenblätter und sogar Geizen von den Geizen, somit dritte Generation, in einem eigenen Tableau aufgestellt.

Auch in Durkheim scheint der Tabaksbau zu prosperiren, wie die von Herrn Fitz aufgestellten Proben bewiesen.

Wie bei der Ungunst des Jahres vorauszusehen war, konnte die Obstausstellung keine reiche sein. Sehr zu wünschen wäre, wenn bei solchen Ausstellungen nicht einzelne Namen mit Erzeugnissen prangten, die sie aus allen Enden der Welt collectirt und schließlich noch zum Verkaufe anbieten; um so erfreulicher wäre es aber, öfter Namen von Lehrern zu begegnen, welche die Veredlung der Obstbaumzucht sich zur Aufgabe machten, und ist hierüber vom Bezirks-Comite Neustadt bittere Klage erhoben worden.

Herr Bürgermeister Woßweyler in Neustadt, Heusser in Winzingen, Herr Leinau und Herr Geissel aus Neustadt, Herr Lehrer Lingenfelder von Edenkoben, die Herren Exter und Christmann von Neustadt, Herr Pfarrer Kilian von Neustadt, Herr Albrecht, die Herren Blanzy und Darquié, sowie Herr Landcommissär Kurz haben die Ehre des Tages zu retten gesucht.

Himbeeren am Stocke von Winderath in Siebeldingen und Lenz waren schöne Zugaben.

Eine Frucht von pyrus japonica von Herrn Gastwirth Frey erregte durch ihr frisches Aeußeres allgemeine Aufmerksamkeit.

In Trauben mundeten besonders die von Herrn Einnehmer Kempf aus Nizza mitgebrachten, sowie ein Stock ächter Lacrymae Christi. Auch die von Herrn Hayd von Speyer ausgestellten Muskateller (bekanntlich ist ihre Verbreitung von Speyer ausgegangen) fanden alle Anerkennung. Herr Ludwig Heinrich Wolff von Wachenheim hatte eine Musterkarte edler Trauben, Burgunder und Muskateller, Gerinthen und Malvasier geliefert; Herr Lichtenberger von Hambach eine nicht minder reiche Collection edelster, leider in der Reife noch etwas zurückstehender Tafeltrauben. Außerdem sind erwähnenswerth die Sendungen der Herren Eckel von Königsbach, Mattil von Winzingen, Weinz von der Haardt, Geissel von Neustadt, Haas von Ellerstadt und Werle von Forst. Letzterer hatte einen Rieslingstock mit Drahtbehandlung statt der Pfähle im Modell dargestellt.

Auch an seltneren Melonen fehlte es nicht, eine eßbare (?) von 12½ Pfund von Herrn Deidesheimer erregte Aufmerksamkeit.

Am reichlichsten war die Ausstellung mit Gemüse und Knollengewächsen bedacht. Weißkraut von Göll, Bürgermeister Goßweyler und Oekerzen in Frankenthal hatte colossale Dimensionen, Riesenmöhren von Eisenmayer, rothe und gelbe Rüben von Heilmer in Neustadt und Ernst in Mailammer, gewichtige Steckrüben nach Gerste von Thomas Bohnenstiel in Herxheim verdienen besondere Erwähnung. Wahre Monstrositäten waren die Dicktrüben von Bürgermeister Müller von der Haardt und Runkeln von Heinrich Koch in Deidesheim und Bender in Geinsheim; der großen Gurken und Kürbisse nicht zu gedenken, von denen mehrere im Gewichte von 25—30 Pfd. vorhanden waren.

Herr Wolff von Wachenheim hatte ein Sortiment von Kürbissen sehr interessanter Formen aufgestellt.

Die Kartoffeln waren nicht reichlich vertreten. Herr Stockinger von Dirmstein, der bereits bei Bezirks-Ausstellungen für Bestimmung guter Kartoffelsorten sich Verdienste erworben, hätte auch heute eine hübsche Anzahl nach ihrem chemischen Bestand und ihrer Ertragsfähigkeit genau ermittelten Sorten aufgestellt. Die weiteren Mittheilungen im Vereinsblatt. Ferner ist noch zu erwähnen Waltentin Ried von Grünstadt.

In Welschkorn hatte auch diesmal wie auf früheren Ausstellungen Herr Göll Vorzügliches eingesandt; zu schönen Decorationen hatten dasselbe außer Herrn Göll benützt Herr Marstetter und Schuhmacher Andreas Schlichter von Neustadt.

Kastanien waren in Exemplaren ausgestellt, welche die italienischen an Größe ziemlich erreichten.

Von Cerealien erwähnen wir eine Collection von Haßloch und ein recht nettes Tableau von 48 verschiedenen Getreidearten von Lehrer Ellenberger in Friedelsheim, recht gut zum Schulgebrauche sich eignend. Lehrer Zimmermann in Lauterecken hatte sich gleichfalls lobenswerth betheiligt.

Besonderes Verdienst erwarb sich Herr Lichtenberger in Hambach durch Einführung eines neuen, zu Grünfutter und zur Spiritusbereitung geeigneten Pflanze, des Sorghum saccharatum, Zuckerhirse, von welcher riesige Stengel die Ausstellung zierten. Auch eine Probe des daraus bereiteten Rums den wir jedoch nicht kosteten, war beigegeben.

Zeiskam hatte seinen Gemüsebau nur durch einige Meerrettige vertreten lassen.

— Edesheim hatte Herr Göll in kräftigen Wurzeln ausgestellt,

eben so Krapp; für beide war Herr Gehrig der einzige Concurrent.

Die Bienenzucht war durch Herrn Wernz von Erpolzheim mit Stöcken nach dem Berlepsch-Dzierzon'schen System repräsentirt. Schöne gefüllte Waben hatte Andreas Ziegler von Königsbach ausgestellt. Der Seidenzucht hatte sich Lehrer Zimmermann angenommen und eine Darstellung der Behandlung der Cocons von der Abnahme von den Spinnhütten bis zur Abhaspelung der Rohseide versucht.

Herr Kunstgärtner Welten von Speyer stellte den Dahlien-Reichthum seines Gartens in mehr als 150 Exemplaren zur Schau. Auch hatte derselbe schöne Leguminosen-Saamen ausgestellt.

Hopfen an Stangen von Hrn. Eberhardt und Ludwig Müller in Speyer sprechen für baldiges Heimischwerden dieses wichtigen Culturzweiges.

Nicht unerwähnt dürfen wir eine von Dr. Krätzer in Musbach ausgestellte Kartoffel von 1855 lassen, welche den besten Beweis für die Lebensfähigkeit und die noch nicht erloschene Gesundheit dieser Pflanze abgaben, dieselbe war noch vollkommen frisch und hatte aus den Augen ganz kräftige Zweige getrieben.

Die Samenhandlung von Eisenmayer in Haßloch hatte schöne Proben ihres reich assortirten Lagers von Wald- und Nutzholzsamen in geschmackvoller Ausstattung eingesandt.

Staunen erregte der Wurzelstock einer Zaunrübe (Bryonia alba), welche der Curiosität wegen hier einen Platz gefunden.

Den Aussteller schöner Rhabarber-Wurzeln konnten wir leider nicht ermitteln.

Nach all dem Schönen, was man heute gesehen, und dem Interessanten, was man in der Versammlung gehört, war die Zeit so weit vorgerückt, daß ein leises Sehnen nach etwas materiellen Genüssen entschuldbar erschien. Den Uebergang zu den Freuden der Tafel machte eine von den Herren L. H. Wolff, Abreich, Späth und Kempf veranstaltete Weinprobe, welche des Preiswürdigen so viel bot, daß ein mit solchen Proben nicht sehr Vertrauter leicht in Versuchung kommen konnte, über dem steten Anfangen das Ende zu vergessen.

In den Sälen des Gasthauses zum Schiff folgte nun ein heiteres Mahl, nach dessen Beendigung der einbrechende Abend ein neues festliches Schauspiel bot. Die Beleuchtungskunst hat auch ihre Fortschritte, das konnte man heute ersehen. Einen imposanten Anblick bot das Rathhaus am Marktplatze, vor dem ein Musikkorps, umwogt von einer frisch bewegten Volksmasse, spielte. Durch Mannigfaltigkeit der Decorationen ausgezeichnet war die Hauptstraße, wo von allen Fenstern farbige Ballons und Transparente flimmerten, während ein Meer von Lämpchen Tageshelle verbreitete. Ganz besonders gefiel die Ausschmückung des Brand-Hassient'schen Hauses. Gletschergeläute verkündete die nächste Ursache dieser Ovation: es war der Vorabend des Namensfestes Sr. Maj. des Königs. Aus gleichem Anlaß fand ein glänzender Festball im Saale des Schießhauses statt.

Am andern Morgen weckten muntere Tagreveille und Böllerschüsse, die weithin ihr Echo fanden, die Bevölkerung Neustadt's zur festlichen Begehung des landesherrlichen Namensfestes, welches der landwirthschaftliche Verein zur Vertheilung der Preise gewählt hatte. Aus Nah und Fern hatte das fest eine Menge Fremder herbeigezogen, welche in buntem Gedränge mit den Einheimischen Neustadt förmlich überfluthete, so daß Wagen schwere Passage fanden.

Um 9 Uhr riefen die Glocken zum feierlichen Gottesdienste für beide Confessionen. Herr Pfarrer Gutsmann hielt in der evangelischen Kirche eine die Feier des Tages in höchst ansprechender Weise beleuchtende Predigt, während ein feierliches Hochamt in der katholischen den Segen Gottes auf den geliebten Landesvater niederflehte. Musterreiter war der Festzug geordnet und setzte sich durch die Stadt nach der Festwiese in Bewegung.

Voraus die Fahnen des Kreis-Comité, Vertreter in den Landesfarben und die Musik; hierauf die Schützengesellschaft mit grünen, goldbefranzten Schärpen, den Stutzen an der Seite, das frische Eichenlaub am Hut, geleitet von festlich gekleideten Mädchen. Das Kreis-Comité mit festen Vorständen und den königlichen und städtischen Beamten. Von den zahlreichen Festwagen heben wir besonders hervor den sechsspännigen Preiswagen, reich verziert, munitere, zum Gefechte bereite Schildknaben tragend, den von Duttweiler, mit der Inschrift: „Comité der landwirthschaftliche Verein“ von einer Aehren-Krone in Landesfarben umkränzt. Den von Haßloch mit dem hübschen Modell eines Tabaktrockenschoppens, von Humbach mit acht Vorreitern, den Dreispitz keck auf dem Ohr, auf prächtigen Pferden, auf dem Wagen eine jugendliche Ceres.

Musbach brachte einen Winzerwagen, auf dem ein Weingarten recht natürlich, mit Zaun, Laube und Eingangsthür dargestellt war. Winzer und Winzerinnen übten mit spiegelblanken Kübeln und Bütten unter dem Absingen des Nationalliedes ihr fröhliches Geschäft.

Ein zweiter Wagen trug einen Bacchus, freilich nicht den der Mythe, sondern den concreten Ausdruck eines mit dem Weintrinken seine Lebensaufgabe abschließenden Individuums. Möge der Wein, den der Darsteller der Rolle gemäß in großen Zügen zu sich nehmen mußte, aus dem besten Keller genommen worden sein.

Gönnheim bot ebenfalls einen mit Getreide, Obst und Blumen reich decorirten Wagen.

Freinsheim's Wagen trug einen Thurm aus Landes-Produkten.

Der von Königsbach prangte in bayerischen Ranten, hoch oben flatterte auf einem colossalen Thurmknopf von Dahlien des Landes Banner.

Ein anderer Wagen, von einem schönen Viergespann von Ochsen gezogen, zeigte Feldarbeit mit einer reichen Sammlung von Ackergeräthen.

Meckenheim brachte einen schön verzierten Pflug und Fruchtsäcke, auf Blumen gebettet; ferner einen musterhaft geladenen Fruchtwagen, von Schnittern begleitet, Wagen und Pferde höchst geschmackvoll bekränzt.

Den Schluß machte der Weinwagen von Neustadt, der das natürliche Bild eines Weinberges mit Grund und Boden wiedergab. In der Mitte ein Tempert in Buchs, reich verziert und bewimpelt. Im Weinberg volle Thätigkeit. Etwas sonderbar klang das bekannte Räuberlied bei dieser friedlichen Beschäftigung.

Ein anderer Wagen brachte wiederum einen Bacchus, in etwas geänderter Auffassung, als Fürsten aller heiteren Gesellen, als Repräsentanten des höheren Leichtsinns. Das Gefolge entsprach dieser Auffassung.

An dieses schloß sich an die Winzer-Innung mit ihrer Lade und einer kunstvoll zusammengefügten riesigen Traube von 95 Pfund, welche von zwei Männern mit Mühe an einem Querbalken getragen wurde.

Wem der geräumigen, mit Laubwerk, Landesfarben und Wappen schön decorirten Tribüne fand nun die Austheilung der Preise durch die Hand des 1. Vorstandes statt.

I. Die große silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischer Seide an Herrn Bürgermeister Baumann von Hördt wegen belangreicher Wiesenkulturen.

II. Die große silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischen Seide zu Herrn Johann Hauter, Oeconom auf dem Neuhof bei Herxheim-Weyersheim wegen erfolgreichen Futterbaues.

Belobende Erwähnung wurde in gleichem Betreff Herrn Bürgermeister Martin in Standenbühl.

III. Die Prämie für Gemüsebau konnte wegen Mangel an Bewerbern nicht vergeben werden.

IV. Die große silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischer Seide an Herrn Bezirksgeometer Strasser in Zweibrücken wegen Verdienstes für die Drainage.

V. Die große silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischer Seide an Herrn Schullehrer Grentz in Lindheim wegen Verdienstes um die Obstbaumzucht.

VI. Die kleine silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischer Seide an Herrn Lehrer G. H. Schrift in Göllheim in gleichem Betreff.

Lobende Erwähnung wurde noch Herrn Lehrer Krebs in Alsheim.

VII. Die große silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischer Seide an Herrn Bürgermeister Herget in Mutterstadt wegen Verbesserung von Feldwegen.

VIII. Die große silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischer Seide an Herrn Oeconomen Spegg von der Schafbrücke zu Worms wegen eifriger Bemühungen für Ausbreitung des Vereines.

Im gleichen Betreffe sollte Herr Bezirksthierarzt Märgelitz in Eisel auch geehrt werden; da dieser aber bereits früher die Vereins-Medaille erhalten, beschloß das Kreis-Comité,

Herrn Marggraff wegen seiner mannigfachen Verdienste um den landwirthschaftl. Verein der Pfalz an das General-Comite in München zu empfehlen.

IX. Die große silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischer Seide an Herrn Casimir Lichtenberger sen. in Speyer wegen Auszeichnung im Tabaksbau.

X. Die große silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischer Seide an Herrn Pfarrer Böheim in Ungstein wegen Auszeichnung im rationellen Weinbau.

Wegen Auszeichnung bei der Produkten-Ausstellung wurden Preise zuerkannt:

XI. Die kleine silberne Vereins-Medaille nebst einer Zugabe von pfälzischer Seide an Herrn L. H. Wolff in Wachenheim, Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Comite Neustadt, wegen vorzüglicher Trauben:

XII. an Herrn Fitz in Dürkheim wegen Tabaks;

XIII. an Herrn Stockinger in Dirmstein wegen Kartoffeln;

XIV. an Herrn Bürgermeister Goßweyler wegen Obstes;

XV. an Herrn Carl Lichtenberger wegen Einführung des Sorghum saccharatum, als zu Grünfutter und Rumbereitung geeignet;

XVI. an Herrn Wenz zu Erpolzheim wegen mehrfacher erfolgreicher Betheiligung bei der Ausstellung.

Da die Herren L. H. Wolff und Bürgermeister Goßweyler auf die Medaillen verzichtet hatten, wurden solche den Herren

XVII. Kunstgärtner Hahn von Neustadt,

XVIII. Modellirer Andreas Sieber

wegen ihrer Bemühungen zum guten Gelingen der Ausstellung, und

XIX. Herrn Tabaksfabrikanten Brand

wegen besonders geschmackvoller Verzierung und Illumination seiner Wohnung während des Festes ebenfalls die kleine silberne Vereins-Medaille nebst Seidenzugabe verabreicht.

Die Preise für Seidenzucht, 4 kleine silberne Vereins-Medaillen nebst Seidenzugaben, erhielten nach Begutachtung der Betriebs-Commission der Filanda zu Speyer:

1) Fräulein Kuby von Neustadt,
2) die Verwaltung des Rettungshauses in Dürkheim,
3) Herr Spitalöconom Seelbach in Frankenthal,
4) Herr Lehrer Reinhard in Wachenheim.

Außerdem erhielten die 6 Gemeinden Neustadt, Duttweiler, Geinsheim, Haßloch, Königsbach und Meckenheim, die sich am Festzuge ganz besonders betheiligt hatten, je 10 fl., wozu

das Bezirks-Comite Neustadt	15 fl.,
die Stadt Neustadt	15 „
und das Kreis-Comite	30 „

zugeschossen hatte.

Um 3 Uhr folgte ein Festdiner in den Sälen der Post, welches gegen 300 Personen in frohester Stimmung vereinigte. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Regierungspräsident von Hohe mit folgenden Worten:

Das Fest, das wir heute feiern, legt mir, als I. Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Comite, die Pflicht auf, Ausdruck zu geben den Gefühlen unseres Vereins für seinen erhabenen Protektor, Se. Majestät König Maximilian von Bayern, dem wir reiche Unterstützung und Förderung der landwirthschaftlichen Interessen verdanken.

Ich erfülle hiermit diese Pflicht und rechne auf Ihre Zustimmung.

(Mit erhobenem Glase.)

Dies Glas voll edlem Pfälzerwein,
Der feurig, mild und süß und fein,
Weih' ich dem König Maximilian,
Dem ich in Treue unterthan.

Und wer Ihm sein will treu ergeben,
In Leid und Freud' für's ganze Leben,
Erheb' das Glas und rufe aus:
Hoch leb' der König und das Königliche Haus!

Dreifaches stürmisches Hoch! Hoch! Hoch!

Der II. Vorstand des Kreis-Comite erhob sich nun, um Seitens des Comite der Stadt Neustadt den Dank auszusprechen für den festlichen Empfang der Gäste und für Alles, was sie zur Verherrlichung des Festes beigetragen, und trank auf das Wohl und Gedeihen der Stadt und ihrer Vorstände.

Herr Landcommissär Kurz forderte die Gesellschaft auf, die Gläser zu füllen, und zu trinken zu Ehren einer hochgefeierten Persönlichkeit, der das Wohl der Pfalz innig am Herzen liege, des Herrn Regierungs-Präsidenten, was den lautesten Anklang fand.

Herr Bürgermeister Goßweyler brachte es den fremden Gästen, die das Fest herbeigeführt, und er sprach den Wunsch aus, daß sie nach Decennien in eben so freudiger Einigkeit das schöne Doppelfest des Namensfestes Sr. Majestät und das Kreisfest des landwirthschaftl. Vereines feiern möchten.

Herr Kaufmann Schneider von Pirmasens sprach im Namen der Bezirks-Abgeordneten seinen Dank für die freundliche Aufnahme derselben in Neustadt aus.

Herr Regierungs-Präsident von Hohe brachte einen Trinkspruch auf den I. Vorstand des Bezirks-Comite Neustadt, Herrn Ludw. Heinr. Wolff, worin er dessen ehrenhafte Haltung und seine verdienstliche Wirksamkeit für die Wiederbelebung des landwirthschaftlichen Bezirks-Comite und für die Feier des Kreisfestes hervorhob.

Der II. Secretär Dr. Keller feierte die Schützen-Gesellschaft, welche zu Ehren des Tages ein Festschießen veranstaltet und durch ihre Theilnahme am Zuge denselben verherrlichen half.

Ein Toast des Herrn Möser, Secretärs des Bezirks-Comite Kusel, rief seines guten Humors wegen allgemeine Heiterkeit hervor; er lautete:

Meine Herren und Damen!

Ich muß offen zugesteh'n,
Was ich heute hier seh'n,
Und bald da bald dort erblickt,
Hat mich wirklich ganz entzückt.
Wo ich hinseh', seh' ich freundliche Gesichter,
(Warum?) Alles freut sich, Pfälzer zu sein.
Wo gibt's aber auch solch' Saft (das Glas mit Pfälzerwein erhebend) und fein Gelichter?
Nur in unserer Pfalz am Rhein.
Diesem wollen wir (im Verfolg unserer gestrigen Weinprobe) zu Ehren
Vor Allem ein Gläschen leeren;
Drum schenk' sich Jeder ein (sich einschenkend),
Es gilt jetzt dem Pfälzer Wein.
Das Glas zur Hand (das Glas erhebend) und ex pleno (sein Glas austrinkend, was Jeder thun sollte)
Ita est bravo! bravo!
Wo finden wir mit so ausgedehntem Renommee
Solche Thiere wie sich uns am Glan präsentiren,
Die im Handel jährlich ein' Umschlag von à peu près
Eilfmal hunderttausend Gulden effektuiren?
Vielleicht an der Havel, Eyder, Saar, Nah' oder Lahn?
Nein! und nochmals nein! nur in der Pfalz, und zwar am Glan. —
Diesem stellen wir auch gerne heute
Zuckerrübe und Tabak zur Seite,
Denn Zuckerrübe und Tabak
Bringen uns viel Geld in Sack (auf die Gilettasche triumphirend klopfend).

Ebenso Lein, Hanf und Krapp
Werfen manchen Batzen ab,
Auch Raps, Kohl, Mohn und Cichorie
Lohnen sehr reichlich unsere Müh'. —
Wo gibt's Produkte so verschiedener Art,
Wie wir sie heut' zu Neustadt an der Haardt
Angeschaut und zu Hunderten
Von Gattungen bewunderten?
Getreid' und Obst von jeder Art und Sort',
Kappes, Erbsen, Linsen, Bohnen,
Rüben, Gurken und Melonen,
Zwiebel, Gräser, alle Kräuter,
Kohlrabi, Möhr'n und so weiter
Gedeihen ja in jedem Pfälzer Ort;
Doch was uns heut' am meisten freut,
Ist, daß ein alter Kampfgenossen:
Die Vaterlands-Vertheid'gerin!!
Die g'raume Zeit auf uns verdrossen,
Nun wieder in der Pfalz gedeiht.
G'schützt mit diesen und andern Erzeugnissen
Ist unsre Pfalz bei allen Freiquissen:
Mit Eisenbahnen nach Süd', nach Ost', nach Westen,
Die uns bringen von allerlei fremden Gästen,

Und exportiren gegen vieles Geld
Unsern Ueberfluß in die weite Welt.
Mit einem Volk voll Muth und Kraft,
Das ständig wirkt und gerne schafft,
Mit einem König an der Spitze,
Der unsern landwirthschaftlichen Verein,
Handel, Gewerb', Industrie insgemein,
So mächtig und beharrlich schütze,
Dem fein Pfälzer Volk mit Leib und Seel' ergeben.
Die Pfalz (der Lieblings-Aufenthalt unsers allgemein innigst geliebten Königs Ludwig) soll daher leben!!

Herr Bezirksgeometer Strasser widmete ein Hoch allen Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins und sprach die Hoffnung aus, daß den Glanz des Tages zu heben, recht Viele aus der Zahl der Anwesenden beitreten möchten, am wünschenswerthesten sei der Beitritt aller noch nicht dem Vereine Angehörigen.

Die Schatten des Abends begannen bereits herabzusinken, als die Tafel aufgehoben wurde. Unter herzlichem Gruß schieden neue und alte Bekannte mit dem Wunsch auf fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahre. Wahre Fluthen von Passagieren ergossen sich aus den Wartsälen bei Abgang der Züge in der Richtung nach Ludwigshafen, Speyer, Landau, Kaiserslautern. Die Zurückbleibenden wohnten nochmals einer Reunion im Schießhause bei und schauten von den Höhen herab in das Lichtmeer, in das die Stadt zum Schlusse des Festes sich nochmals gekleidet, das seinen Schimmer weithin in den klaren Nachthimmel warf.

Des Nachmittags hatte noch ein Probedrusch der von Hrn. Mechanikus Heß in Speyer aufgestellten Dreschmaschine nach amerikanischem Systeme statt, welcher eine große Menschenmenge anzog.

Die Dreschmaschine des Hrn. Heß ist mit einem sehr sinnreich construirten Schüttelsystem verbunden, wodurch das Stroh von den Körnern vollkommen geschieden wird und zum Binden abfällt. Eben so bringt Herr Heß an seinen Maschinen eine Putzmühle an, aus der die Frucht direkt in den Sack läuft. Drei Pferde sind vollkommen stark genug, die Maschine in die gehörige Bewegung zu setzen. Die Probe ging zu größter Befriedigung vortrefflich von Statten, indem die Früchte, die die ganze Nacht über im Freien gelegen und einem sehr starken Regen ausgesetzt waren, dennoch ganz rein ausgedroschen wurden, was um so mehr für die Zweckmäßigkeit dieses Systems spricht, als sich das nasse Stroh doch gerne aufwickelt und die Körner bekanntlich nicht leicht ausgehen. Eben so war die Leistung des Schüttelsystems eine entschieden vortreffliche, und hat der Verfertiger dadurch abermals seinen unermüdlichen Eifer in Vervollkommnung des Maschinen-Dreschwesens bekundet.

Der sehr thätige gewerbliche Bezirks-Ausschuß von Neustadt hatte das Landwirthschaftsfest dazu benützt, um eine gewerbliche Ausstellung abzuhalten, über welche wir weitere Mittheilung demnächst machen werden. Einstweilen spricht man dem genannten Comite, insbesondere den Herren Eutmann, Erter und Claus, welche mit unermüdlicher Thätigkeit das Arrangement leiteten, den verdientesten Dank aus.

Das landwirthschaftliche Comité Weissenburg-Sulz in dem nachbarlichen Frankreich hatte auf deßfalls ergangene Einladung einen Abgeordneten in der Person des Herrn Welck von Weissenburg gesandt, welcher dem Feste mit der regsten Theilnahme beiwohnte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Gregorius.

Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau vor der Behausung des Herrn Medizinalraths Pauli, lassen dessen Wittwe und Erben öffentlich versteigern:

2 8jährige Wagenpferde, 1 Chaise, 1 neuen Leiterwagen, 3 zweispännige Fuhr- und Chaisen-Geschirre, ein englischer Reitsattel mit Zaum, und verschiedene andere Fuhrgeräthschaften.

Landau, den 8. Dezember 1856.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 12. Dezember 1856, Vormittags 8 Uhr, zu Walsheim im Sterbhause, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Wirths Georg Böllinger versteigern:

1 Pferd (Wallach), 9 Jahre alt, verschiedenes Pferdsgeschirr, 2 Kühe, 1 Rind, 2 fette Schweine,

2 Wägen, 1 Paar neue Rad, mehrere Leitern, Ketten, 3 Pflüge, 2 Eggen, 2 Lotten, 1 Schlitten,

1 Bütte, mehreres Fässer, Heu, Kartoffeln, weiße Rüben, Dickrüben und sonst allerlei Gegenstände.

Landau, den 4. Dezember 1856.

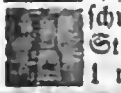
Der königliche Notar:

Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Am 15. und 16. Dezember nächsthin, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, läßt Herr Lehrer Hahn in Rhodt in seiner Wohnung folgende Mobiliargegenstände versteigern, als:

1 Schreibpult, 1 Commode mit Glasthüren-Aufsatz, 1 kleinen Sekretär, 2 runde Tische, 4 Bettstellen mit Federmatratzen, 2 große Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 3 Nachttischchen, 1 Nähtischchen, 1 Pfeilerschränkchen mit Marmorplatte, 14 Stühle, —: 1 Standuhr mit Kasten,



1 neue Kugelflinte, 1 Ofen, 8 Fässer, von ½ bis 30 Ohm Gehalt, Herbstbütten, Züber, 4 Hotten, 1 kupfernen Kessel, 1 messingenen Mörser, Küchengeräthe, Zinn, Kleidungsstücke und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Edenkoben, den 8. Dezember 1856.

Keller, königl. Notar.

Zu verkaufen:

bei Jakob Weigel in Rheinzabern:

12 Stück Fuhrfässer von 300—700 Liter und
9 „ Lagerfässer von 900—3000 Liter Gehalt.

200 fl.

aus dem protestantischen Almosen in Heuchelheim liegen zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Rechner.

Großes deutsches Nationalwerk.

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserem Verlag:

Meyer's
Neues
Konversations-Lexikon,
eine Real-Encyklopädie
für alle Stände.

Vollständig in 15 Bänden,

mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Gallerie** der interessantesten **Porträts** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine bis zwei** Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 1 Stahlstich.

Subskriptionspreis nur **10½ kr.** für die Lieferung.

Was **mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Unser **Neues Konversations-Lexikon** wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser** und **billiger**, als irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist **frei** von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles **rein Fach**-Wissenschaftliche und nur einer **exklusiven** Leserschaft Interessante **aus**, steht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte.**

Hildburghausen.

Das Bibliographische Institut.

Zu beziehen durch: **Ed. Kaußler in Landau.**

Pariser
Holz-Schuhe

mit Glanz-Leder, ausgefütterte **Castor-Galoschen** mit Holz- und Ledersohlen versehen, sowohl im Hause als zum Ausgehen, besonders bei Regen und Schnee zu gebrauchen, Bequemlichkeit und Dauerhaftigkeit mit Eleganz verbunden, sind allein zu haben in Landau bei

J. M. Foid.

Cigarren-Arbeiter

werden gesucht. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Frisch angekommen: Bordeaux Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Bamberger Brünellen, Feigen, Sultanini ohne Kerne, Corinthen, schöne Citronen, Orangeat und Citronat,

bei L. Mayer in Landau.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von fertigen Herren-Kleidern und verspricht die billigsten Preise.

P. Senger,

neben der fahrenden Post.

Zu verkaufen:

Auf den Abriß eine Scheuer, 42 Schuh lang und 28 Schuh breit, bei Philipp Schmidt in Niederlustadt.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 100. Landau in der Pfalz, den 13. Dezember 1856.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 1. Dez. die erledigte prot. zweite Pfarrstelle zu Frankenthal dem bisherigen Pfarrer zu Bellheim, Decanats Germersheim, Erhard Michael Cantzler; die erledigte prot. Pfarrstelle zu Minfeld, Decanats Germersheim, dem bisherigen Pfarrer und Decan in Landau, Karl Friedrich Scholler zu verleihen.

— Durch Regierungsentschließung vom 3. Dez. l. J. wurde der bisherige Gehilfe zu Steinweiler, Peter Wolf, zum Gehilfen an der Schule zu Rülzheim ernannt.

— Durch Regierungsentschließung vom 7. Dez. 1856 wurde der Schuldienst-Exspectant Georg Christian Steeger von St. Martin zum dritten Gehilfen an der kathol. Schule zu Edenkoben vom 15. l. M. an ernannt.

Landau, 12. Dez. In den jüngsten Nummern unserer Blätter brachten wir Berichte über Eisgang auf verschiedenen größeren Flüssen und das deshalb nöthige Abfahren der Brücken, über ausserordentlichen Schneefall im größten Theile von Deutschland und der Schweiz, so wie selbst aus südlicher gelegenen Ländern. Heute sieht es anders aus: die Natur steht wieder in ihrem grünen Kleide vor uns und können jetzt allenthalben die noch rückständigen Feldarbeiten verrichtet werden. Das alte Sprichwort: „gestrenge Herren regieren nicht lange," hat sich auch hier bewährt und sehr erfreulich ist für Viele die wiedergekehrte gelinde Witterung; denn schon sieht man größere Lücken in den Vorräthen der Brennmaterialien, was gewiß bei fortdauernder Kälte viele Geldsäckel unangenehm berührt hätte. Durch den Eintritt gelinderer Witterung ist die Communication allenthalben wieder frei und wir dürfen, da die Zufuhren von Landesprodukten aller Arten sohin gestattet sind, recht viele Verkäufer auf den Märkten sehen und einen, wenn auch mäßigen Abschlag der so nöthigen Lebensmittel erwarten.

Während dem nicht unbedeutenden Schneefall ereigneten sich in verschiedenen Gegenden Unglücksfälle, die, wie jedesmal dabei bemerkt wird, durch Berauschen mit geistigen Getränken herbeigeführt wurden und die Individuen ihren Tod fanden. Ein solcher Fall hat sich in unserer Nähe zugetragen, und theilen solchen zur Warnung nachstehend mit.

*** Oberlustadt. Der ledige Spengler A. W. von Zeiskam, ein sonst braver und fleißiger Arbeiter, berauschte sich am Abende des 4. l. Mts. in einer Schenke dahier mit Wein und Branntwein, und entfernte sich nach 10 Uhr, um sich in seinen Wohnort zu begeben; er verfehlte aber in seiner Trunkenheit die Straße vor dem Dorfe, taumelte darauf hin auf die daselbst neben dem Dorfbache gelegenen Wiesen, stürzte, nach vergeblichem Suchen des rechten Weges, — wovon die im Schnee zurückgebliebenen Fußspuren zeugen, — endlich besinnungslos zu Boden und erfror über Nacht, in Ermanglung menschlicher Hülfe.

— Von hoher kgl. Regierung der Pfalz erhielt die Stadt Edenkoben zur Erleichterung ihrer bedrängten Finanzlage 2000 Gulden aus dem Polizeistraffond als wohlthätige Gabe überwiesen.

— Wir entnehmen dem Münchener Boten für Stadt und Land nachstehende Mittheilung: In Ludwigshafen drang durch eine schadhafte oder schlecht geprüfte Röhre in einen Keller Gas ein, das durch eine Fallthüre in ein über demselben liegendes Schlafgemach stieg, worin eine Mutter mit mehreren Kindern schlief. Als am andern Morgen die Nachbarn klopften, öffnete ein Mädchen, stark betäubt, die Thüre; das jüngere Kind war erstickt, die Mutter nahe daran, ist aber jetzt, wie man hört, wieder außer Gefahr.

— Die Einnahmen der Pfälzer Ludwigsbahn betrugen im Monat November 1856 für:

62,195	Personen	35,356 fl. 34 kr.
368,421	Centner Güter . . .	43,446 fl. 43 kr.
414,540	Centner Kohlen . . .	60,940 fl. 21 kr.
Summa der Betriebseinnahmen		139,743 fl. 38 kr.
Der November in 1855 ertrug .		140,175 fl. 59 kr.
Weniger im November 1856 .		432 fl. 21 kr.

— Betriebs-Ergebniß der Maximiliansbahn vom Monat November:

19,096	Personen ertrugen . .	6,615 fl. 2 kr.
113,233	Centner Güter ertrugen	9,560 fl. 12 kr.
70,700	Centner Kohlen ertrugen	3,712 fl. 15 kr.
Summa der Betriebseinnahmen .		19,887 fl. 29 kr.

— Speyer, 9. Dez. Heute wurde hier die Versammlung der Kreis-Landräthe durch folgende Rede des Herrn Regierungs-Präsidenten von Hohe eröffnet:

Meine Herren Landräthe der Pfalz! Des Königs Majestät haben geruht, die Eröffnung Ihrer ordentlichen Jahresversammlung pro 1856|57 auf heute Allergnädigst zu verordnen. Sie sind willkommen hier in diesem Saale. Die theils im Vollzuge des Landraths-Abschiedes vom 18. August 1853, theils aus besonderem Allerhöchsten Auftrag Ihnen mitzutheilenden Elaborate bieten reiches Material für Ihre Berathung. Das Wohl der Pfalz herbeizuführen wird und wurde stets von Seiner Königlichen Majestät höchst huldreich angestrebt. Ihre Sache wird es sein, dies Allerhöchste Wohlwollen stets richtig zu erkennen und der von Seiner Königlichen Majestät zum Vollzuge der Aller-

höchsten Intention aufgestellten Königlichen Kreisregierung mit gutem Rath und That vertrauensvoll beizustehen.

Ich übergebe Ihnen, mit den bezüglichen Rechnungen und Belegen folgende Mittheilungen der königl. Regierung:

1) Die Nachweise über die Verwendung der Kreisfonds pro 1854/55 und das Kreisbudget für das Jahr 1856/57. Der Activ-Rest pro 1854/55 ad 71,047 fl. 5 kr. 3 h. ist disponibel. Im Kreisbudget pro 1856/57 ist nur eine neue Position von 600 fl. als Beitrag zur Anstellung eines Wiesenbaumeisters und 1200 fl. für Unterstützungen, welche seither aus dem Fonde der Nichtwerthe geleistet wurden. Ich empfehle diese Posten ihrer Berücksichtigung. Die Kreisumlage entziffert gegen früher einen höheren Procentenbetrag — 61 ½ Procent. Es findet dies seine Erklärung in der Minderung des Steuer-Peinzipales.

2) Die Errichtung einer katholischen Schule zu Rodenbach, Landkommissariats Kirchheim, betr. Ohne Erhöhung des Kreisfonds-Zuschusses von 100 fl. auf 250 fl. ist solche nicht zu realisiren.

3) Die von Ihnen gewünschte Uebersicht über die Verwendung der Dotation für die deutschen Schulen aus Kreisfonds pro 1854/55.

4) Eine höchste Ministerial-Entschließung, wornach Ihre Wünsche bezüglich der Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen der deutschen Schullehrer wohlwollend berücksichtigt worden sind.

5) Betreffend die Gründung einer Pensions-Anstalt für die Lehrer an den Latein-, Landwirthschafts- und Gewerbschulen, woraus Sie entnehmen können, daß die Bemühungen der kgl. Regierung zur Gründung einer solchen Anstalt nicht einmal bei den zunächst Betheiligten die entsprechende Theilnahme fanden.

6) Betreffend das Landgestüt zu Zweibrücken: Das Eichelscheidter Hofgut wurde, Ihrem Antrage entsprechend, auf weitere 12 Jahre an Pächter Wagler verpachtet. Die Beschälstation Obermoschel konnte noch nicht besetzt werden, weil die kgl. Regierung wohl Geld, aber keine Beschäler ermitteln konnte.

7) Betreffend die Verhältnisse der Kreisbaumschule zu Speyer: Der zwischen Ihrem Ausschusse und der Hospitien-Commission zu Speyer am 20. Dezember 1855 zu Stande gekommene Vertrag wird Ihrer Zustimmung unterbreitet.

8) Die Reorganisation der Waisenhaus-Anstalten zu Hemburg und Bliestastel hat Schwierigkeiten gefunden, die bisher nicht beseitigt werden konnten.

9) Ein technisches Urtheil über den Uferschutz bei Altripp, woraus hervorgeht, daß dieser Schutz dem Kreisfonde obliegt.

10) Betreffend den Alimentationsfond des dienstunfähig gewordenen Lehrerpersonals, bezüglich dessen Verwendung nach Allerhöchster Entschließung vom 15. vor. Mts. Ihr besonderes Gutachten erholt werden soll.

11) Betreffend den Stand der admassirten Kreisfonds zur Gründung einer Ackerbauschule, wozu die Einleitung pro 1856/57 in Aussicht steht.

12) Betreffend den Bau der Kreis-Irren-Anstalt zu Klingenmünster, wornach einige Modificationen in der Ausführung eintreten dürften.

13) Betreffend den Stand des Maximilians-Getreidefonds und die demselben gewordenen Zuschüsse.

14) Betreffend den Staats-Gerichtshof, der eine Ergänzung wohl erfordert.

15) Die Landraths-Verhandlungen der jenseitigen Regierungsbezirke.

Meine Herren! Seit Ihrer letzten Versammlung sind über die Zustände der Pfalz Stimmen laut geworden, die haben gesagt:

„ein großer Schmerz durchzieht die Pfalz, sie fühlt „sich unglücklich, wie noch nie zuvor."

Sie, meine Herren, kennen wohl den vermeintlichen Patienten am allerbesten, werden wissen, was ihm fehlt ꝛc., was für ein Heilmittel angewendet werden muß.

Nach Art. 15 lit. L. des Landraths-Gesetzes vom 28. Mai 1852 ist es nicht blos Ihr Recht, sondern auch Ihre Pflicht, sich über den Zustand des Regierungsbezirkes zu äußern und das Heilmittel für allenfallsige Gebrechen zu bezeichnen.

Mir scheint, daß sich die Pfalz unter der gegenwärtigen Verwaltung wohler befinde, denn je zuvor. Ist dem nicht so, ei nun, so sagen Sie doch, wo es fehlt; ich ersuche Sie darum recht dringend, bitte Sie aber auch, sich ja recht klar, entschieden und deutlich auszusprechen, damit man Ihre Worte nicht drehen noch deuteln kann.

Die Zustände der Pfalz haben, wie alle Zustände in der Welt, ihre Lichtseite und ihre Schattenseite.

Zur Schattenseite gehöret unstreitig das Bettel- und Vagantenwesen.

Das findet sich aber auch anderwärts, wo die Verwaltung ganz andere Mittel hat, demselben zu begegnen, wie in der Pfalz.

Im jenseitigen Bayern kann die Verwaltung nach den dort gültigen Allerhöchsten Verordnungen vom 28. Nov. 1816 Bettler und Landstreicher durch die strengste Bestrafung, ja sogar durch Ablieferung in ein Zwangsarbeitshaus vom Auslaufen aus ihren Heimaths-Gemeinden abschrecken.

Im diesseitigen Bayern hat die Verwaltung keine Polizei-Straf-Gewalt, kein Zwangsarbeitshaus, sondern nur das Recht der Aufgreifung und Heimlieferung.

Verweigerung der Reise-Legitimation hat in der Regel Auslaufen ohne solche zur Folge und selbst Unterstützung der Armen durch Suppen-Anstalten und Arbeit verfehlt nicht selten ihren Zweck, weil das Betteln mehr einträgt.

Die Leistungen der Local-Armenpflegen betrugen:

im Jahr	1849/50	123,132 fl.
„ „	1850/51	136,523 fl.
„ „	1851/52	163,411 fl.
„ „	1852/53	153,353 fl.
„ „	1853/54	208,531 fl.
„ „	1854/55	238,005 fl.

Dazu kommen die bedeutenden Leistungen der St. Johannis-Zweig-Vereine, der Kreis-Almosenfonds, der Distrikts-Umlagen für Armenzwecke, die

im Jahr	1852/53	4,837 fl.
„ „	1853/54	13,176 fl.
„ „	1854/55	24,056 fl.

betragen haben, die reichen Unterstützungen aus der kgl. Cabinets-Casse, die Vermehrung der Kranken-Anstalten von 6 auf 10, der Hospitäler von 15 auf 25, der Armenbeschäftigungs-Anstalten von 4 auf 8, der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten von 6 auf 15, der Hilfskassen von 21 auf 77, die neue Gründung von Rettungshäusern zu Haßloch, Landstuhl, Dürkheim, Neckenhausen, Herrheim, Nußheim, Pirmasens und Silz, und dennoch, meine Herren, haben die Kosten für Verpflegung und Transport der Vaganten betragen laut Rechnung:

pro	1849/50	7,114 fl. 40 ¾ kr.
„	1850/51	11,613 fl. 8 kr.
„	1851/52	22,570 fl. 21 ¾ kr.
„	1852/53	35,154 fl. 26 ½ kr.
„	1853/54	31,408 fl. 21 ½ kr.
„	1854/55	42,287 fl. 44 ½ kr.

und die Zahl der in den Gefängnissen untergebrachten jugendlichen Sträflinge hat sich vermehret vom Jahre 1850 bis zum Jahre 1855 von 88 auf 517.

Der Regierung ist nur ein Mittel bekannt, was unter den obwaltenden Verhältnissen wirksam wäre, das Betteln und Landstreichen zu vermindern, und das wäre:

„wenn Niemand an Bettler und Landstreicher etwas „geben, dagegen Jedermann an der gesetzlichen und „freiwilligen Armenpflege sich recht eifrig betheiligen „würde."

Wissen Sie ein anderes Mittel?

Die kgl. Regierung wird solches mit Dank entgegennehmen.

Zur Lichtseite ist zu rechnen:

1) Der Zustand der Rechtspflege in der Pfalz. Nach der Kundgabe des kgl. General-Staatsprocurators bei feierlicher Wiedereröffnung der Sitzungen des k. Appellationsgerichts zu Zweibrücken am 4. November 1856 waren im Jahre 1855/56 gegen das Jahr 1854/55 bei den kgl. Bezirksgerichten 205 Civilprozesse weniger anhängig. Die Gesammtzahl der landgerichtlichen Urtheile streitiger Gerichtsbarkeit hat sich gegen 1854/55 um 1292 vermindert. Die Zahl der Criminal-Prozeduren hat sich im Jahre 1855/56 gegen das Vorjahr um 36, jene der Angeklagten um 43, jene der zuchtpolizeigerichtlichen Urtheile um 2053, jene der Abgeurtheilten um 2381, jene der Frostfrevler um circa 8000 und jene der andern Polizeifrevler um circa 5000 vermindert.

2) Die wohlwollende und rasche Förderung der Anliegen der Verwalteten von Seite der äußern Behörden, und ich freue mich, das ehrenhafte Verhalten des gesammten Beamtenstandes in der Pfalz nur rühmend anerkennen zu können. Bedauerliche Ausnahmen gibt es überall in der Welt, sie sind aber nach meiner bisherigen Erfahrung nur selten in der Pfalz.

3) Die Beseitigung der Differenzen über die königlichen Patronatsrechte bei den katholischen Pfarreien und die wohlgeordneten Verhältnisse der unirten protestantischen Kirche, die uns in die Lage setzen, mit innerer Befriedigung um uns blicken zu können.

4) Der Zustand unseres Schulwesens, bei dem die königl. Regierung nur dankbar die stets freundliche Bereitwilligkeit des

Landrathes in Gewährung der benöthigten Mittel rühmen kann. Dem wohl ist es zuzuschreiben, daß unter den vielen Klagen der Schullehrer Bayerns über Unzulänglichkeit ihres Einkommens auch nicht eine einzige aus der Pfalz beim Landtage laut geworden ist, und daß es den Gemeinden möglich war, in den Jahren 1850 bis 1855 auf Schulgebäude die Summe von 180,173 fl. zu verwenden, obgleich die Gemeindehochbauten einen Aufwand von 142,069 fl. und die Cultusgebäude einen Aufwand von 199,100 fl. erforderten.

5) Des Landmannes Fleiß und Empfänglichkeit für alles Gute und Nützliche, denen wir die reich lohnenden Erfolge unserer landwirthschaftlichen Industrie verdanken. Ich lade Sie ein, meine Herren, den von der Stadt Speyer neu erbauten Tabakstrocken-Schoppen und die Tabaks-Ausstellung dahier zu besuchen, die von 41 pfälzischen Gemeinden mit diesjährigem Erzeugniß beschickt worden ist, dessen Gesammtproduktion an Tabak im laufenden Jahre einen Werth von mindestens zwei Millionen Gulden repräsentirt.

6) Der vortreffliche Zustand unserer Straßen, der keinen Vergleich mit irgend einem Lande zu scheuen hat, und den die k. Regierung vorzugsweise Ihrer reichlichen Unterstützung verdankt.

7) Der musterhafte Zustand unserer Eisenbahnen und deren Verwaltung, den wir zunächst der ausgezeichneten Wirksamkeit eines Mannes verdanken, auf den die Pfalz stolz sein kann, dem Erbauer der ersten deutschen Eisenbahn, dessen hervorragende Verdienste Se. Maj. der König Allerhöchst selbst ehrend anerkannt haben.

8) Das Erblühen unseres Fabrikwesens. Seit dem Jahre 1850 sind 10 großartige Fabrik-Etablissements neu gegründet und viele andere bedeutend erweitert worden.

9) Unsere erfolgreiche Vorsorge gegen künftige Noth durch die Fundation von Kreis-, Distrikts- und Gemeinde-Getreidefonds. Der Munificenz Sr Maj. unsers allergnädigsten Königs und Herrn verdanken wir einen Zuschuß zu dem Maximilians-Getreidefond von 15,000 fl.

Ich könnte noch manches hervorheben, meine Herren, was seit dem Jahre 1850 zum Wohle des Landes geschehen. Es möge vorläufig dies Streiflicht genügen. Bedarf es eines andern, ich habe reichliches Material dazu.

Und nun mit Gott beginnen Sie ihre Berathung.

Die Versammlung der Landräthe der Pfalz erkläre ich hiemit für eröffnet im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern Maximilian II., den Gott segne! er lebe hoch! hoch! hoch!

— Der Landrath hat heute den Herrn Eisenhüttenwerkbesitzer Krämer von St. Ingbert zu seinem Präsidenten und den Hrn. Bürgermeister Wendel von Landsheim zum Sekretär gewählt.

— Zweibrücken, 9. Dez. Heute Morgen kurz vor 8 Uhr ist auf dem hiesigen Marktplatze das unterm 28. August l. J. gegen Andreas Döllner von Uchenhofen, in Unterfranken, durch das Assisengericht der Pfalz wegen Raubmords erlassene Todesurtheil vollzogen worden. Der Verurtheilte bestieg, nachdem er das heil. Abendmahl empfangen, seine Strafe als eine gerechte anerkannt und Alle, die er durch seine schwere That verletzt hatte, um Verzeihung bitten ließ, das Schaffot mit ungewöhnlicher Fassung und Ruhe.

— München, 8. Dez. Die Mitglieder des hohen Ritterordens vom hl. Georg hielten heute nach vorausgegangenem feierlichen Gottesdienste unter Vorsitz des durchlauchtigsten Großmeisters großes Kapitel und darauf Ordenstafel. Der hohe Orden, aus den Zeiten der Kreuzzüge stammend, und im Jahre 1729 von Churfürst Karl Albrecht (nachher römischer Kaiser) erneuert, legt bekanntlich Gelübde ab, zu Ehre der Religion und der Beschützung der unbefleckten Empfängniß Mariä und des hl. Georg auf Anrufen dem Großmeister ins Feld zu folgen. Darum sind die kirchlichen Feiertage des hl. Georg und der von Mariä Empfängniß auch die Festtage des Ordens, welche durch Gottesdienst und Ordenssitzung gehalten werden. An den folgenden Tagen der Woche finden Requieme für die verstorbenen Mitglieder des Ordens statt.

— Die soeben verordnete, mit dem 1. Januar 1857 ins Leben tretende Reorganisation des Kadetten-Corps, wonach dasselbe in 6 Klassen zerfällt, bestimmt zugleich, daß die Ablegung der „Ausmusterungsprüfung" (Offiziersexamen) nach vollendetem Kurs in der Kadettenschule auch über die Befähigung zum Eintritt in die Artillerie- und Genie-Schule entscheidet, welche, getrennt vom Kadetten-Corps, die specielle Ausbildung für die genannten beiden Waffengattungen zum Zweck und einen 2jährigen Kurs hat. Diejenigen Kadetten, welche die Ausmusterungsprüfung bestehen, treten nach Maßgabe der erhaltenen Noten als Junker in das Heer ein.

— Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 4. d. Mts. allergnädigst zu bestimmen geruht, daß bei den Offizieren des Genie-Stabs statt der dreieckigen Hüte mit blauweißen Hahnenfederbüschen die gleichen Helme mit rothen Huppen eingeführt werden, wie sie für die Offiziere des Genie-Regiments vorgeschrieben sind, und daß diese Helme auch von den zur Zeit noch im Genie-Stab befindlichen Junkern zu tragen sind.

— In der kgl. Münze zu München sind bereits die Prägestöcke für die neuen Münzen vollendet; nämlich für die neue Silbermünze im Werthe zu 1 fl. 45 kr., welche den Namen „Vereinsthaler" erhält, und für die zwei neuen Goldmünzen im Werthe zu 16 fl. und 8 fl., welche die Namen ganze und halbe „Kronen" erhalten.

— Wie aus München berichtet wird, ist in der dortigen Manhard'schen Gewehrfabrik eine bedeutende Bestellung auf Rechnung der Schweiz eingelaufen und sollen dahin auch jene Gewehre verkauft werden, welche vor einiger Zeit im Auftrage eines Schwindlers S., angeblich für die englische Regierung angefertigt worden.

— Ueber die künstliche Fischzucht sagt der Bericht: Wir haben jetzt in der Nähe von Landshut schon 3 Fischzucht-Anstalten, in denen zusammen 200,000 Fischeier auf einmal recht gut zum Ausschlüpfen gebracht werden können, und freuen uns schon recht darauf, an Fasttagen statt Stockfisch und Häringen seiner Zeit gewaltige Lachsforellen und Rheinlachse speisen zu können, die uns dann höchst wahrscheinlich doch besser schmecken dürften, als des bekannten Dr. Schneider in Fulda vielgepriesene Maikäfer-Suppe.

— Aus Niederbayern. Auch bei uns benutzt der Landmann die Gunst der Zeit zur Hebung und Vervollkommnung der Wirthschaft. Eine interessante, schon durch den Volkston, in dem sie gehalten, ansprechende Schilderung gab Dr. W. als Beilage zum „Kurier für Niederbayern." Wir entnehmen derselben, daß Wiesenbau, Drainiren, Einführung verbesserter Ackergeräthe und Maschinen, ferner Flachs-, Hopfen-, Mais-, Riesenmöhren- und Runkelrübenbau in höchst erfreulichem Aufschwung begriffen sind.

— Von der schweizerischen Grenze. In den letzt vergangenen Wochen trat sowohl auf den schweizerischen, als südbayerischen Märkten ein Sinken der Getreidepreise ein, und lassen die bedeutenden Zufuhren, welche nun zu Markte geschehen, auch für die nächste Zeit Bestand hoffen. Nach geendigter Feldbestellung

sind die Landleute mit dem Ausdrusche des Getreides beschäftigt, und möchte das Anwachsen der Vorräthe auf den Getreideböden die Landleute zum Verkaufe mahnen, bei den zur Zeit hohen Getreidepreisen noch schönen Erlös zu erzielen.

— Aus Württemberg, im November. Es sollen junge Schäfer auf unserer höheren landwirthschaftlichen Akademie in Hohenheim einen systematischen Lehrcurs erhalten. Gewiß ist es neu, Schäfer einer Universität zum Unterricht zu übergeben, bei den großen Fortschritten der Schafzucht aber durchaus angemessen. Diese Schäfer, die 20 Jahre zurückgelegt haben müssen, erhalten in Hohenheim Unterricht in der rationellen Pflege und Wartung der älteren Schafe und der Lämmer in gesundem und krankem Zustand. Ueber die Kennzeichen und Behandlungen der wichtigsten Schafkrankheiten mit anatomischen Demonstrationen, sodann über bessere Züchtungsgrundsätze und Auswahl der geeigneten Zuchtthiere, über die verschiedenen Eigenschaften der Wolle, die Wasche, Schur, Verpackung und sonstige Behandlung der Wolle, sowie endlich über bessere Behandlung der natürlichen und über Anlegung künstlicher Weiden.

— Ravensburg. Seit zwei Monaten ist die Lücke der Eisenbahnlinie von Bruchsal, resp. Heilbronn bis nach Brugg in der Schweiz vollends ausgefüllt, die noch zwischen Rorschach und St. Gallen bestand. Ununterbrochen gehen täglich vier Züge hin und her, die mit den Dampfschiffen und mit den württembergischen Zügen in Friedrichshafen, in Verbindung stehn.

— Mainz, 6. Dez. Unsere vor 4 Tagen abgefahrene Rheinbrücke wurde heute Morgen wieder aufgeführt und die regelmäßige Communication mit dem jenseitigen Ufer wieder hergestellt. Die Dampfschifffahrt ist in ungestörtem Gange. Der Main treibt nur noch wenig Eis, das Wasser ist wechselnd.

— Aus der Wetterau. Nachdem man der Einführung des Zollgewichts in ganz Deutschland nahe steht, dürfte es auch an der Zeit sein, ein gemeinschaftliches Flüssigkeitsmaaß einzuführen. Hiezu würde sich die Großherzoglich hessische Ohm, welche gleich 160 franz. Litres ist, wohl am besten eignen, da sie sich, wie der Zollcentner und die neuvereinbarte Krone, an das franz. System anlehnt. Die hessische Ohm (160 Litres) enthält 80 Maaß, die Maaß 4 Schoppen und der Schoppen = ½ Liter. Auch die badische Ohm (= 150 Litres) könnte gewählt werden, doch schließt sich solche in den Unterabtheilungen weder so leicht an den Liter an, noch gestatten diese Unterabtheilungen gleich leichte Halbirungen, wie die hessischen: es ist nämlich 1 badische Ohm = 150 Litres = 10 Stützen = 100 Maaß = 1000 Gläsern; die Maß ist überdieß 1½ Litres = 4 Schoppen, und also der Schoppen = 0,375 Litres.

— Preußen. Die Einnahme sämmtlicher Gustav-Adolf-Vereine beträgt in diesem Jahre 83,000 Thlr., mithin mehr als im vorigen Jahre. In der Mark Brandenburg bestehen bis jetzt 60 solcher Vereine, deren diesjähriges Vermögen auf 11,875 Thlr. sich beläuft. Die Zweigvereine der Gustav-Adolph-Stiftung sollen überall im Wachsen und Zunehmen sein. Der König hat als Protector der Stiftung derselben 1000 Thlr. zugehen lassen.

— In Berlin war am 5. Dez. die Produkten-Börse in großem Schrecken. Es sind nämlich in Kopenhagen mehrere Fallissements eingetreten, welche drei große Hamburger Getreidehandlungshäuser zur Zahlungseinstellung nöthigten. Man weiß noch nicht, welche Wirkung diese Vorgänge auf den hiesigen Platz üben werden.

— Koblenz, 5. Dez. Die Artillerie-Offiziere hiesiger Garnison feierten gestern am St. Barbara-Tage das Fest der Schutzpatronin der Artillerie durch ein großes Festmahl im Gasthofe zum Preußischen Hofe. Das Bildniß der heiligen Barbara stand als Gemälde mitten auf der Tafel, auf beiden Seiten auf dem Gemälde war eine Kanone. Es war dies das erste Mal, daß hier unsere Artillerie-Offiziere dieses Fest feierten.

— Petersburg. Ein umfänglicher Erlaß ordnet die Dienstzeit, den Urlaub und die Entlassung in der Marine, in der bis jetzt keine Gleichförmigkeit bestand. Die Dienstzeit beträgt in der Garde 22, in den übrigen Flottenabtheilungen 25 Jahre. Auch die bisher nicht vorhandene Urlaubs-Entlassung auf unbestimmte Zeit ist eingeführt.

— Konstantinopel, 28. Nov. Die vollständige Ministerliste lautet nach dem „Journal de Constantinople" jetzt: Reschid Großvezier, Ethem Aeußeres, Riza Krieg, Mehemet Ali Marine, Muchtar Finanzen, Mussa Safeti Handel, Izzet Polizei. Ali Pascha, Mustapha Pascha und Fuad Pascha sind zu Cabinetsmitgliedern ohne Portefeuille ernannt.

— Rom, 28. Nov. Während der letzten drei Tage fiel in den nähern Volskergebirgen eine so große Menge Schnee, daß sich die ältesten Bewohner der Gegend an nicht Gleiches erinnern. Gleichzeitig erschienen hier und da Wölfe, wie denn dies Thier selbst oberhalb Tivoli's am Lucretilis und über Poli zur Winterzeit jetzt eben so wenig eine Seltenheit ist, als damals, wo vor dem wehrlosen Horaz der „silvâ lupus in Sabinâ" floh. Hier hat die Kälte in ihrer Strenge etwas nachgelassen. Doch schon seit drei Tagen tragen die Kardinäle Hermelinpelze bei den kirchlichen Funktionen.

— Das in Turin erscheinende Journal „Il Diritto" vom 28. Nov. meldet: Briefe aus Neapel bestätigen, daß der Erbprinz auf zwanzig Tage in strenge Haft nach Portici versetzt worden, weil er seinem Vater versöhnliche Maßregeln angerathen.

— London, 6. Dez. Die hier ungewöhnlich strenge Kälte ist seit gestern einem warmen Thauwetter gewichen. Das Barometer sprang von — 6° R. auf + 8° R., und das Eis löst sich rasch von den Teichen in den Parks und den Kanälen der Stadt. In Schottland war in den letzten Tagen Schnee in Masse gefallen. Die Straßen waren beinahe unwegsam. Ein Mann und eine Frau waren im Schnee erfroren.

— In einem Leitartikel der „Berner Zeitung" wird die Freilassung der Neuenburger Gefangenen staatsrechtlich geprüft. Nach Art. 19 des Bundesgesetzes von 1851 über die eidgenössische Strafrechtspflege hat eine Sache ihren Lauf, sobald der Untersuchungsrichter in Thätigkeit getreten, und nach Art. 5 kann von diesem Zeitpunkt an die Verfolgung durch die Vollziehungsbehörde nicht mehr aufgehalten werden. Begnadigung vor dem Urtel kennt das Gesetz

nicht. Die Berner Zeitung schließt demnach, mit einer vorgängigen Freilassung würde einfach anerkannt, daß die schweizerischen Strafgesetze auf Neuenburg keine Anwendung fänden.

— Straßburg, 5. Dez. Eine der Berühmtheiten des Elsasses hat heute das Zeitliche gesegnet. Der Verfertiger der in unserm Münster befindlichen astronomischen Uhr, Hr. Schwilgue, starb diesen Morgen im Alter von 80 Jahren.

— Landau, 11. Dez. Heute wurde wieder ein großartiges Festungsmanöver im Feuer von sämmtlichen Waffengattungen der Garnison ausgeführt.

Assisen der Pfalz. IV. Quartal 1856.

Sitzung vom 1. Dezember.

Anton Duppe, 23 Jahre alt, Nagelschmied von St. Ingbert, vertheidigt durch Herrn Rechtskandidaten Heintz.

In der Nacht vom 25. auf den 26. August letzthin nahmen mehrere Personen von etwa 10 bis gegen halb 2 Uhr in der auf dem Kirchhofe zu St. Ingbert stehenden Kapelle Licht wahr. Des andern Morgens fand man zwar die Thüre der Kapelle verschlossen, aber die Stühle und andere Gegenstände in derselben verrückt und an einem Fenster drei Scheiben sowie eine Querleiste zertrümmert. Ferner waren mehrere Kelchtücher, ein Mariabild, ein Christusbild, ein Sträußchen von künstlichen Blumen und ein Leuchter, sodann der Inhalt des Opferkastens, bestehend in wenigstens 10 Gulden, bis auf 1 Kreuzer und 2 Pfennige verschwunden. Offenbar war dieser Diebstahl mittelst Einsteigens durch das nicht ganz 1½ Meter vom Boden entfernte Fenster nach Zertrümmerung mehrerer Scheiben und der erwähnten Querleiste verübt worden.

In der darauffolgenden Nacht ward unter ganz ähnlichen Umständen in der Kapelle zu Blieskastel ein Diebstahl ausgeführt. Abends zwischen 11 und 12 Uhr wurde Licht in der Kapelle wahrgenommen, auch das Glöcklein in derselben dreimal angezogen. Am folgenden Morgen zeigte sich, daß die vorher wohl verschlossene, aus zwei Flügeln bestehende Thüre der Kapelle gewaltsam erbrochen war. An beiden Thorflügeln befinden sich kleine, runde, mit kreuzweise befestigten eisernen Stangen verwahrte Fensteröffnungen. Am linken Flügel war die Querstange gewaltsam losgerissen und daneben die Bretter eingeschlagen, so daß man hineingreifen und den oberen Riegel herabziehen konnte. Der untere Riegel war gewaltsam losgesprengt. Aus der Kapelle waren ein Kalender, mehrere Ellen Band und ein weißes Tuch entkommen, am Opferkasten das Hängeschloß gewaltsam erbrochen und das darin befindlich gewesene Geld, etwa 12 Kreuzer, verschwunden, an einem Wandschranke die Thüre mit Gewalt aufgesprengt und daraus verschiedene, zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmte Gegenstände entwendet.

In der nämlichen Nacht wurden in der nahe bei der Kapelle gelegenen Bierwirthschaft des Joh. Bapt. Hager zu Blieskastel Cigarren, Geld und andere Gegenstände, jedoch nicht unter erschwerenden Umständen, gestohlen.

Den eifrigen Nachforschungen der Polizeibehörde gelang es, dem Urheber dieser frechen Diebstähle auf die Spur zu kommen. Am Abende nach dem ersten Diebstahle wurde zu Blieskastel ein verdächtig aussehender Mensch — später ergab sich, daß dies der Angeklagte gewesen — wahrgenommen, welcher in verschiedenen Wirthshäusern zechte und mit lauter halben Kreuzern und Pfennigen, wie sie in der St. Ingberter Kapelle gestohlen worden waren, bezahlte. Am 27. Aug. wurde man desselben in einer Schnapskneipe zu Blieskastel habhaft und fand in seinem Besitze die in den beiden Kapellen und bei Hager gestohlenen Effekten, sowie den Rest des entwendeten Geldes.

Der Angeklagte gestand schon bei seinem ersten Verhöre die Diebstähle ein. Sein höchst eigenthümliches Vertheidigungssystem ging im Wesentlichen dahin, er sei zufällig in die Nähe der beiden Kapellen gekommen und von einem unwiderstehlichen Drang zum Beten erfaßt worden. Da die Thüren verschlossen gewesen, so habe er sich den Zutritt zu den Kapellen gewaltsam verschafft. Das Geld in den Opferkästen sei von den Leuten für ihn hineingelegt, daher sein Eigenthum gewesen; die übrigen Gegenstände habe er gelegentlich mitgenommen. Diese abenteuerliche Vertheidigungsweise erweckte die Vermuthung, der Angeklagte möge an Geistesstörung leiden, eine Vermuthung, welche indessen sowohl durch die Aussagen der hierüber vernommenen Zeugen, als die Beobachtungen des k. Kantonsarztes dahier widerlegt wurden.

Der Angeklagte hat den schlechtesten Ruf; er wird als ein arbeitsscheuer, liederlicher Mensch geschildert, der schon von Kind auf Hang zu Diebereien zeigte und auch schon einmal wegen Entwendung, ein anderes Mal wegen Bettelei und Fälschung seines Wanderbuchs bestraft wurde. Derselbe hat sich Zeugen gegenüber gerühmt, in Frankreich schon öfters die Opferkästen geplündert zu haben. Das ungeberdige Benehmen des Angeklagten in der öffentlichen Sitzung, offenbar darauf berechnet, das Gericht über seine Zurechnungsfähigkeit irre zu leiten, hatte nicht den beabsichtigten Erfolg. Die Geschwornen sprachen das Schuldig gegen ihn aus und das Assisengericht verurtheilte ihn zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 7 Jahren, sowie zu den Kosten des Verfahrens.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georgé.

Holzversteigerung zu Annweiler.

Donnerstag, den 18. Dezember nächsthin, des Vormittags 9 Uhr anfangend, auf dem Stadthause dahier, werden folgende, der Stadt Annweiler angehörige, auf dem dasigen Holzhofe sitzende Holzsortimente öffentlich versteigert, als:

1) 17⅞ Klafter buchen Scheitholz 2. Classe.
2) 80 „ gemischtes Scheit- und Prügelholz.
3) 8⅞ „ Senkholz.

Annweiler, den 11. Dezember 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Jacoby.

33. J. B. Arnaud 33.

am Parade-Platz.

Mein Lager von Kinderspielwaaren ist aufgestellt und in den billigen bis zu den feinsten Artikeln sehr gut assortirt.

Unter demselben befinden sich eine große Auswahl von:

1-, 3-, 6- und 9-Kreuzer-Waaren.

Zugleich empfehle ich mein Galanterie-Waaren-Lager, als: Buksking- und Glacé-Handschuhe erster Qualität, Plüschtaschen, Porte-Monnaies, Geldsäckchen und Börsen, Cigarren-Etuis, Gummi-Hosenträger, Pistolen, Schulsäcke für Knaben und Mädchen, Reisesäcke und Taschen, Shawls, Filzschuhe und Stiefel, wollene Unterjacken und verschiedene geeignete Gegenstände zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken, welche ich hiemit bestens empfehle.

PARISER NOUVEAUTÉS &c. &c.

Tuch- und Waarenlager

CHALES CACHEMIRE, Seide &c. &c.

von

Carl Feldhausch

in Landau.

Mein seit einigen Jahren mit Erfolg hier gegründetes Geschäft, in welchem ich eine schöne Auswahl reicher und manchfaltiger Stoffe halte, veranlasst mich dasselbe einem verehrten Publikum bestens wieder zu empfehlen.

Meine Verbindung mit Fabriken Deutschlands und Frankreichs gestattet mir meinen Kunden das Neueste in erster Auswahl und vortheilhaften Preisen zu bieten; auch werde ich mich stets bestreben, das mir bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten.

Feste Preise mit bekannten Zahlen.

Carl Feldhausch.

Königsstrasse, im Hause We Demontant.

Man überzeuge sich von der Vielfältigkeit, Billigkeit und der Wahrheit. Feste Preise: 9 kr. und 18 kr. das Stück und höher.

Nur Judengasse im Hause des Herrn Geropp gegenüber dem Herrn Buchmüller.

Durch so eben eingetroffene mehrere ganz neue Sendungen von Kinderspielwaaren, Porzellain-Figuren und viele andere Artikel bin ich in den Stand gesetzt, mein Lager zu empfehlen, daß ich die Versicherung geben kann, gewiß bei jedem mich Besuchenden, sowohl der Vielfältigkeit, als auch des schönen Neueren und der Billigkeit wegen Erstaunen erregt; besonders empfehle ich auch noch die eben eingetroffene große Auswahl von Kinder-Möbel.

Mein Lager: Nur Judengasse im Hause des Herrn Geropp gegenüber dem Herrn Buchmüller.

Benjamin Neuberger
in der Judengasse.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 15. Dezember nächstin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Kinder der hier verlebten Eheleute Georg Stephan Holzhauser, gewesenen Küfers, und Magdalena Rehn, zu Eigenthum versteigern: Zwei Wohnhäuser, mit Hof, Stall, Keller und übrigen Zugehörungen, gelegen zu Landau an der Bachstraße, auf 8 Dezimalen Fläche, neben Georg Keller und Leon Levi.

Landau, den 28. November 1856.

Keller, k. Notar.

In der unterzeichneten Verlagshandlung erscheint binnen Kurzem:

Der evangelische Liederschatz.

Eine reiche Auswahl religiöser Gesänge
zum
häuslichen Gebrauche gebildeter Familien
herausgegeben von
Karl Seeger,
Musiklehrer an der Realschule und Organist an der französisch-reformirten Kirche zu Offenbach a. M.

Subscriptionspreis
zahlbar bei Ablieferung des Werkes:

1 Exemplar auf starkem weißen halbgeleimten Druckpapier . . . . . fl. 2 — kr.
1 Exemplar auf feinem weißen Velinpapier . . . . . fl. 2 42 kr.

Subscribentensammler erhalten auf 10 Exemplare das 11te gratis. — Nach dem Erscheinen tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Da dieses Werk zugleich in einer sorgfältigen Ausstattung erscheint, so eignet es sich vorzugsweise zu Geschenken an christlichen Festtagen.

Offenbach a. M., im November 1856.

Die Verlagshandlung
Johann André.

Zu beziehen durch: Die Musikalien-Handlung von **L. Georges** in **Landau**, woselbst auch die Prospectus gratis abgegeben werden.

Verpachtungs-Anzeige.

Ein in der Pfalz an der französischen Grenze in einer angenehmen fruchtbaren Gegend gelegenes Hofgut, bestehend in Wohngebäude, großen Scheuer, Stallungen und Nebengebäuden, circa 7000 Ruthen Land, worunter ohngefähr 45—46 Morgen Ackerland, wovon 20 Morgen mit Winterfrüchten eingesäet, und ohngefähr 15—16 Morgen Wiesen begriffen sind, nebst Pflanz- und Grasgarten mit mehreren Hundert Obstbäumen, — ist auf mehrere Jahre zu verpachten.

Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Ganz frische Schellfische

und **neuer Salz-Labberdan**
eingetroffen bei Aug. Schimpff.

Subscriptions-Einladung.

Die Musikalien-Handlung von **L. Georges** in **Landau** nimmt Bestellungen an.

In der Musikalien- und Instrumentenhandlung von

K. Ferd. Heckel in Mannheim

erscheint vom 1. Januar 1857 an in eleganter Ausstattung:

Mannheimer Zither-Journal

Monatlich 2 Hefte, jedes Heft (8 Notenseiten) zu dem billigen Preis von 9 kr.

Dieses Journal enthält nur auserlesene Original-Compositionen von F. Burgstaller, F. Christ, A. v. Edlinger, F. Feiertag, Franz Mayer, M. Mühlauer, P. Ott, F. Rahlwes, J. B. Treu, J. B. Wimmer ꝛc. ꝛc.

Am Schlusse des Jahrganges wird das Inhalts-Verzeichniß mit dem Haupttitel unberechnet beigegeben und tritt alsdann der gewöhnliche Ladenpreis von 24 kr. per Heft ein.

Wer den Betrag für einen Jahrgang mit fl. 3 36 kr. bei Empfang des ersten Heftes franco an die Handlung einsendet, erhält die folgenden Hefte unter Kreuzband (gleich nach Erscheinen) franco zugesandt.

Gänselebern,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

Chocolade

in den bekannten und beliebten Qualitäten in Tafeln und pulverisirt, sowie auch Chocolat praliné aus der Dampf-Fabrik des Herrn J. D. Groß, Hoflieferanten in Berlin, sind in frischer Waare wieder eingetroffen, bei

J. Trauth jun.

Unterzeichneter empfiehlt zum künftigen Weihnachts-Feste sein neu assortirtes

Gold- & Silberwaaren-Lager

unter Zusicherung reeller Bedienung.

Carl Schickendantz,
Gold- und Silberarbeiter,
am französischen Thor.

Offene Lehrlingsstelle.

Bei Johannes Diehl, Wagnermeister in Bornheim, kann ein junger Mensch von braven Eltern in die Lehre treten.

Zu Barbelroth ist ein Mutterschwein mit Jungen zu verkaufen.
Wo? sagt der Hirt.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung bei Herrn Bierbrauer J. Jung verlassen und wohnt von heute an bei Frau Rebstock, vis-à-vis Herrn Notär Keller.

Landau, den 10. Dezember 1856.

Dr. Gerichten.

Nützlich für die Jugend.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich eine sehr **schöne Auswahl in Schreibheften, mit gemalten und** gepreßten Decken und sinniger aufmunternder Aufschrift.

G. F. Schimpff.

Abzutreten bis Neujahr 1857:

ein Badergeschäft,

welches 150 Kunden zählt und womit auch die Stelle als Leichenbeschauer verbunden ist, bei

Jacob Rebenack Wittib
in Godramstein.

Zu verkaufen:

bei Jakob Weigel in Rheinzabern:
12 Stück Fuhrfässer von 300—700 Liter und
9 „ Lagerfässer von 900—3000 Liter Gehalt.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 1¾ Jahr alt, von Farbe rothscheck und vorzüglicher Race, bei Conrad Imhoff in Appenhofen.

(Eingesandt.)

Unter den vielen guten Stücken, die auf unserer Bühne gegeben, verdient gewiß das am Mittwoch aufgeführte Charaktergemälde, Perle und Thräne, eine höchst lobende Erwähnung wegen seiner edlen Tendenz und der ausgezeichneten Aufführung der Darstellenden. Die Hauptparthien waren wie immer in den besten Händen; unter den Damen spielte Frau Weinmüller sehr brav, Fräulein Reisig spielte die Rolle des Stubenmädchens sehr neckisch und naiv, daß Sie gewiß allen Anwesenden eine angenehme Erscheinung war. Zu bedauern ist, daß das Theater, trotz der guten Kräfte, nicht den Besuch erhält, den eine Stadt, wie Landau, einem Kunstinstitute, welches zur Bildung und Unterhaltung beiträgt, sehr wohl leisten könnte.

Mit dem Wunsche, daß das besser werde, schließen

Mehrere Theaterfreunde.

Lotto.

Bei der Dienstag, den 9. Dezember 1856 zu München stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

22 44 15 69 13

Die nächste Ziehung findet statt zu Regensburg, den 18. Dezember. — Schluß den 16.

Ein wohlassortirtes

Spielwaaren-Lager

empfiehlt hiermit bestens

H. Clauß,
Gerbergasse Nro. 146.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 12. Dezember 1856.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen . .	4½	Loth.
Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. .	5½	„
Ein Groschenbrod soll wiegen . .	15	„
1½ Kilogramm Weißbrod kosten .	15½	Kreuzer
3 „ „ „ . .	31	„
1½ „ Halbweißbrod kosten	13½	„
3 „ „ „	27	„
1½ „ Schwarzbrod kosten .	11½	„
3 „ „ „ .	23	„
Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr.	6½	Loth.
Ein rundes Zweikreuzerbrod . . .	12	„

Cours der Geldsorten

vom 11. Dezember 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	39-40
dito Preuß.	9	54-55
Holländische 10 fl. Stücke . .	9	44-45
Rand-Ducaten	5	34-35
20 Frankenstücke	9	18-19
Englische Souveraigns . . .	11	41-45
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44¾-45

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 146½ P.
Maxbahn 104, 103⅞, ¾ bez.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	11. Dez.	7 8	5 22	5 4	5 —	3 59
Cusel	5. Dez.	7 14	5 14	6 7	5 24	3 18
Kaiserslautern	9. Dez.	7 1	4 48	5 38	5 4	3 21
Kandel	10. Dez.	6 48	5 18	— —	4 47	4 —
Neustadt . . .	9. Dez.	7 11	5 22	5 36	5 8	3 58
Speyer. . . .	9. Dez.	6 44	5 2	5 34	4 52	3 47
Zweibrücken .	11. Dez.	6 57	4 12	5 44	4 17	3 13

Mainz, 5. Dez. Waizen à 200 Pfd. 12 fl. 39 kr. — Kern à 180 Pfd. 10 fl. 6 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 40 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 46 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 101. Landau in der Pfalz, den 18. Dezember **1856.**

Assisen der Pfalz. IV. Quartal 1856.

Sitzungen vom 2. Dezember.

I.

Christian Ernesti, 50 Jahre alt, gebürtig aus Bamberg, zuletzt kgl. Regierungssekretär zu Speyer, vertheidigt durch Herrn Anwalt Vollmar.

Der Angeklagte wurde durch Beschluß hoher k. Regierung der Pfalz vom 7. Januar 1853 als Rechner und Verwalter des katholischen Dekanatsfonds für das Bisthum Speyer ernannt, dessen Renten laut allerhöchster Entschließung vom 18. Juni 1830 zur Bestreitung der aus dem Kapitelverbande des kathol. Klerus sich ergebenden Ausgaben und zur Remunerirung der Dekane für ihre Amtsführung bestimmt sind. Der Verwalter dieses Fonds, welcher von der kgl. Kreisregierung ernannt wird, hat jährlich Rechnung abzulegen. In dem über die Einweisung aufgenommenen Protokolle vom 11. Januar 1853 erkannte der Angeklagte ausdrücklich an, daß er die Verwaltung als Rechner öffentlicher Gelder übernehme und sich allen hieraus entstehenden Verbindlichkeiten und der Verantwortlichkeit eines öffentlichen Rechners unterwerfe. Dieses Amt, womit ein Nebenbezug von etwa 60 Gulden verbunden ist, verwaltete er bis zum verflossenen Monate Juni. Als am 19. dieses Monats der kgl. Rechnungskommissär Schild im Auftrage kgl. Regierung Kassasturz bei ihm vornahm, ergab sich, daß nur 10 fl. 35 kr. in Kassa waren und ein Defizit von 3558 fl. 29 kr. bestand. Der Angeklagte gestand sogleich, die fehlenden Gelder zu fremden Zwecken, insbesondere zu Vorschüssen an seine Verwandten, verwendet zu haben. Bei seinem ersten Verhöre vor dem k. Untersuchungsrichter widerrief er jedoch diese Angabe und gab an, der Rezeß sei dadurch entstanden, daß er eine in die Kasse gehörige bayer. Staatsobligation von 1000 fl. verloren und, um den Verlust zu decken, in Baden-Baden gespielt habe, wobei er in einer halben Stunde 7—800 fl. eingebüßt habe. Daß diese Angabe bezüglich des Verlustes der Staatsobligation auf einer Unwahrheit beruht, geht daraus hervor, daß der Angeklagte Niemanden, nicht einmal seiner eigenen Frau, hievon etwas mittheilte und auch bei Entdeckung des Rezesses nichts davon sprach. Die Ursache des letzteren ist vielmehr in den zerrütteten Vermögensverhältnissen und der verschwenderischen Lebensweise des Angeklagten zu suchen. Bereits im Jahre 1850, wo er Kanzlist im königl. Finanzministerium war, betrugen seine Schulden 3—4000 fl., weßhalb das Gantverfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Seit 1852 hatte er als kgl. Regierungssekretär zu Speyer ein jährliches Einkommen von 825 fl., wozu später noch die erwähnte Remuneration kam. Da von den Gläubigern sein Gehalt mit Arrest bestrickt war, so wurden ihm beständig Abzüge gemacht. Während seine tüchtige Frau sich, wie es eine solche Lage erheischt, einschränkte und sparte, machte er auffallende Ausgaben für Luxusgegenstände.

Die Anklage ging dahin, daß Ernesti in der Eigenschaft als öffentlicher Rechner öffentliche Gelder unterschlagen habe. Die Vertheidigung suchte dagegen nachzuweisen, daß in der Thathandlung des Angeklagten nur das Vergehen der Unterschlagung erblickt, derselbe daher nur mit einer zuchtpolizeilichen Strafe belegt werden könne, indem Ernesti weder öffentlicher Rechner, noch die von ihm unterschlagenen Gelder öffentliche gewesen seien.

Die Geschwornen erklärten den Angeklagten der einfachen Unterschlagung für schuldig und das Assisengericht verhängte deßhalb über denselben eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und eine Geldbuße von 12 Gulden.

II.

Ludwig Zink, 43 Jahre alt, zuletzt Gerichtsbote zu Otterberg, dermalen flüchtig, des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit angeklagt.

Da der Angeklagte sich dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren durch die Flucht entzogen hatte, so wurde im Wege des Kontumazialverfahrens gegen ihn vorangeschritten und zu der öffentlichen Verhandlung weder Geschworne noch ein Vertheidiger beigezogen. Das Gericht erkannte ihn des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig und verurtheilte ihn zur lebenslänglichen Zwangsarbeitsstrafe und zu den Kosten des Verfahrens.

Sitzung vom 3. Dezember.

1) Philipp Jakob Grün, 43 Jahre alt, Tagner, zu Rheingönnheim wohnhaft, vertheidigt durch Herrn Rechtskandidaten von Landgraf;

2) Anna Maria Hoffmann, 39 Jahre alt, Ehefrau des Vorigen, vertheidigt durch Hrn. Rechtskandidaten Erbelding.

Der Fruchthändler Anselm Blüm zu Rheingönnheim bewahrte die von ihm eingekauften Früchte in

einem von seiner Wohnung ziemlich entfernten Hause auf. Seit drei bis vier Jahren schon machte er die Wahrnehmung, daß ihm nicht nur große Quantitäten von Frucht, sondern auch Kartoffeln, Tabak, Heu, Holz und sonstige im Hause aufbewahrte Gegenstände abhanden kamen. Obwohl er alle Zugänge des Hauses sowie die einzelnen Speicher in demselben sorgfältig verschlossen hielt und noch im September vorigen Jahres die Hausthüre mit neuem Schlosse, die Fensterläden mit eisernen Stangen, die Kellerlöcher mit eisernen Bändern versah, dauerten die Diebstähle immer fort und seit November v. J. allein sind ihm über 30 Ctr. Waizen, 13 Ctr. Korn, 10 Ctr. Gerste, im Gesammtwerthe von mehr als 400 fl. entwendet worden. Da der Angeklagte Grün bereits wegen Entwendung von Holz und Heu aus diesem Hause zuchtpolizeilich bestraft worden war, so hatte Blüm fortwährend Verdacht auf diesen.

Der Länge nach neben Blüms Haus, nur durch einen 1½ Schuh breiten Reul von demselben getrennt, steht das Haus des Maklers Weil und quer hinter beiden Häusern das des Angeklagten Grün. Im Reul sind die Mauern der Häuser etwa 11 Schuh hoch und mit hervorstehenden Absätzen versehen, die das Aufsteigen ermöglichen. Am 11. Juli letzthin, Morgens etwa halb 4 Uhr, hörte Weil, welcher auf seinem Speicher in der Nähe des Reuls schlief, Ziegeln klappern, als würde ein Dach abgedeckt, und sah auch durch die Ritzen der Ziegeln den Angeklagten Grün außen auf dem Dache herumklettern. Hierauf wurde es wieder still und auch Grün war verschwunden. Bald nachher aber rutschte etwas den Reul hinab und es folgte ein Fall, als wäre ein Sack Frucht hinabgeworfen worden. Weil stand auf und nahm war, wie der Angeklagte aus einer Oeffnung in Blüms Dach hervorkroch, dann die Ziegeln wieder daraufdeckte und sich entfernte. Weil setzte sofort Blüm von seiner Wahrnehmung in Kenntniß. Bei näherem Nachsehen fand man an jener Stelle eine Dachlatte in der Art durchschnitten, daß sie herausgenommen und hineingefügt werden konnte. Durch Entfernung dieser Latte und der Ziegeln entstand eine Oeffnung, durch die man bequem hindurchschlüpfen konnte. Die Latte unterhalb der durchschnittenen war ganz glatt abgerutscht und auf Weils Dache waren viele Ziegeln zertreten. Blüm entschloß sich nun, auf seinem Speicher zu übernachten, um wo möglich den Dieb auf frischer That zu ertappen.

Am 15. Juli, Morgens ¾4 Uhr, hörte er ein Geräusch, sah auch alsbald, wie der Angeklagte Grün auf dem angegebenen Wege in den Speicher schlüpfte und mit einem Sacke in der Hand auf den Waizenhaufen zuging. Gerade in dem Augenblicke, als derselbe im Begriffe war, den Sack zu füllen, trat Blüm hervor und faßte den Dieb. Den mitgebrachten Sack erkannte er als sein Eigenthum.

Grün wurde sofort verhaftet. Bei verschiedenen Hausdurchsuchungen fand man in seinem Hause zwar keine Frucht, aber eine große Anzahl von Fruchtsäcken, welche Blüm meist als sein Eigenthum anerkannte. Dieselben waren theils zu Strohsäcken, theils zu Schürzen ꝛc. umgearbeitet. Grün gesteht nur den von Weil beobachteten, sowie den erwähnten Versuch ein und behauptet, die vorgefundenen Säcke bei jenem Diebstahle mitgenommen zu haben. Daß er aber weit mehr Früchte gestohlen hat, geht theils aus der bestimmten Aussage Blüms, theils aus dem Umstande, daß in dem Reul nicht nur Waizen-, sondern auch Gersten-, Korn- und Spelzkörner gefunden wurden, theils aus der Wahrnehmung der Nachtwächter, welche in der Nähe des Reuls schon lange ein Geräusch, herrührend vom Abdecken der Ziegeln, gehört hatten, theils aus der Glätte erwähnter Latte, theils endlich daraus hervor, daß Grün an Bäcker Reichert in Ludwigshafen allein im Laufe dieses Jahres 7—8 Ctr. Waizen gegen Brod und Mehl umgetauscht hat.

Die Ehefrau Grün war angeklagt, an den Diebstählen ihres Ehemanns dadurch Theil genommen zu haben, daß sie die gestohlenen Gegenstände, wissend, daß dieselben gestohlen waren, in ihre Wohnung aufgenommen, die Säcke in ihrem und ihrer Familie Nutzen und Gebrauch verwendet, die Früchte aber aus ihrem Hause fortgebracht, sowie zu ihrem und der Ihrigen Vortheil verwendet habe.

Die Geschwornen sprachen jedoch hinsichtlich der Ehefrau Grün das Nichtschuldig aus; dieselbe wurde sofort in Freiheit gesetzt, ihr Ehemann dagegen, welcher des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig erklärt wurde, von dem Assisengerichte zur Strafe der Zwangsarbeit in der Dauer von 7 Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

— Kaiserslautern, 16. Dez. Bei mittelmäßiger Zufuhr und gewöhnlichem Geschäftsverkehre neigten sich heute die Preise fast sämmtlicher Fruchtgattungen wieder etwas zum Rückgange. Umgesetzt wurden im Ganzen 3567 Centner, nämlich Waizen 680, Korn 350, Spelz 1260, Gerste 560, Haser 620, Erbsen 38, Wicken 55 und Linsen 4 Centner. Die Mittelpreise berechneten sich wie folgt: Waizen 6 fl. 38 kr. (23 kr. n.); Korn 5 fl. 33 kr. (5 kr. n.); Spelz 4 fl. 52 kr. (4 kr. h.); Gerste 4 fl. 59 kr. (5 kr. n.); Haser 3 fl. 26 kr. (5 kr. h.); Erbsen 4 fl. 23 kr. (6 kr. n.); Wicken 3 fl. 10 kr. (15 kr. n.); Linsen 5 fl. 15 kr. (11 kr. h.). Die Brodpreise blieben unverändert; 6 Pfund Kornbrod kosten nämlich 22 kr. und 2 Pfund Weißbrod 11 kr.

(Bote f. Stadt u. Land.)

— Frankfurt a. M., 13. Dez. (Die Fruchtmärkte in dieser Woche.) Durch die Wiedereröffnung der Flußschifffahrt gestaltete sich der Verkehr wieder lebhafter. Da jedoch mit der stärkeren Speculation auch die Zufuhr gleichen Schritt hielt, so hat eine wesentliche Veränderung nicht Statt gefunden. Zu Rotterdam und Amsterdam am 10. dieselben Preise, Roggen niedriger; zu London am 8. und 10. Mehl, Gerste, Haser gleichfalls; auch auf den französischen Märkten Rückgang. Dagegen waren am 11. zu Berlin bei der wachsenden Kauflust steigende Tendenz bemerkbar. Vom Gestrigen wird aus Mainz berichtet:

Im Großhandel war das Geschäft im Laufe dieser Woche zwar nicht besonders belebt, doch hatten sowohl in effectivem Waizen, als auch auf Lieferung per März wieder mehrfache Umsätze zu wenig veränderten Preisen Statt. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 14½ fl. à 14¾ fl., per März

14¾ fl., per Mai 15 fl.; Roggen ohne Handel, effectiv und per März 11¾ fl. à 12 fl. nominell; Gerste, pfälzische 10½ fl., fränkische 10¾ fl., Alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer 4½ fl. à 4⅔ fl. per 60 Kil. Hülsenfrüchte unverändert. Kohlsamen 20 fl. à 20½ fl.; Mohnsamen 21½ fl. per Malter. Rüböl effectiv 31¼ fl. à 31½ fl. per 50 Kil. o. F., per Mai 50½ Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F.; Mohnöl 37 fl. à 38 fl. nach Qualität; Leinöl 28½ fl. Talg, roher 25 fl., geschmolzener 35 fl. per 50 Kil. ohne Packung. Branntwein unverändert. — Die Getreidezufuhr am Landmarkte war auch heute ziemlich reichlich, doch gingen alle Gattungen, Waizen aber wesentlich höher.

— Von da, 13. Dez. (Witterungs-Bericht.) Diese Woche begann mit einer Wärme von 12 Gr. Die Flüsse befreiten sich schnell von ihrem Eise, und die Schifffahrt entwickelte wieder ihre volle Thätigkeit. Am 8. und 9. bei West-Süd-West 7 bis 9 Gr., am 10. 5 bis 6 Gr., Vormittags Ost, Nachmittags West und Abends Regen; am 11. Morgens Ost, gegen Abend West mit wenig Regen und 7 Gr. Wärme. Am 12. trübe, dann heiterer Himmel, Abends und in der Nacht starker Regen bei Süd-West; am 13. trüb und regnerisch.

— Cöln, 12. Dez. (Colonialwaaren-Bericht.) Der Handel ist nach Beseitigung des Eises in Kaffee und Zucker wieder sehr lebhaft, und behaupten sich die Preise. Auch für Reis ist mehr Frage. Gewürze ohne Veränderung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Dem Schreiner Jacob Schupp von Landau wurde am 10. ds. ein alter silberner Kaffeelöffel im Werthe von 3 fl. entwendet. Am Stiele hat er eingravirte Zäckchen und kann man an demselben noch die Silbe „hard" lesen.

Der Johanna Fischel, Ehefrau des Handelsmanns Isaac Weiß von Ingenheim, ist am 4. November d. J. der Ehering, ganz von Gold, unten dünner als oben, mit den Buchstaben J. W. auf der oberen geglätteten Fläche, im Werthe von 9 fl., verloren gegangen, und hat denselben muthmaßlich Anna Maria Berger, Ehefrau des Tagners Philipp Walter von Gossersweiler, damals Magd bei Weiß, die es jedoch in ihrer Vernehmung entschieden in Abrede stellte, gefunden.

Unter Verwarnung vor dem Ankaufe dieser Gegenstände wird hiermit Jedermann ersucht, zur Auffindung derselben und Ueberführung der Schuldigen geeignete Mittheilungen der kgl. Staatsbehörde dahier oder dem Unterzeichneten zu machen.

Landau, den 15. Dezember 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.
Dinkel.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 22. Dezember 1856, Nachmittags 2 Uhr, vor der Wolff'schen Behausung am deutschen Thor zu Landau, werden die zum Nachlaß des verlebten k. Hauptmanns Carl Jacobi gehörigen Mobilien, als Kleider, Uniformsstücke, Waffen, Leibweißzeug, Bücher, namentlich Pierrer's Universallexikon, mehrere Koffer, und sonstiges Hausgeräthe versteigert.

Landau, den 15. Dezember 1856.

Keller, k. Notar.

Versteigerung eines Gartens.

Mittwoch, den 24. l. M., des Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zu den drei Königen in Landau, läßt Herr Decan Scholler, in Landau wohnend, den ihm zugehörigen, im Banne von Landau vor dem deutschen Thore liegenden Garten von 30 Dezimalen in Eigenthum versteigern.

Landau, den 16. Dezember 1856.

W. Heuck, königl. Notar.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. Dezember 1856, Nachmittags ein Uhr, im kgl. Schlosse Ludwigshöhe, werden auf Betreiben des kgl. Hausmeisters Haller:

7000 kieferne Wellen, zu Streuwerk geeignet,
und 6500 do. Bohnenstangen,

aus den zu diesem Schlosse gehörigen Waldungen gehauen, öffentlich versteigert.

Edenkoben, den 12. Dezember 1856.

Caselmann,
k. Gerichtsb.

Möbel-Versteigerung.

Dienstag, den 23. Dezember 1856, Vormittags 9 Uhr, zu Albersweiler im Hause des Jacob Kahn, werden auf Anstehen von den Erben des zu Albersweiler verlebten Marcus Cone die Nachlaßmobilien desselben, bestehend in einem Koffer, Herrenkleidern und einer goldenen Taschenuhr mit Kette, versteigert.

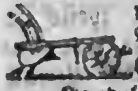
Annweiler, den 15. Dezember 1856.

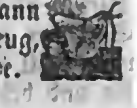
L. Bolza, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 23. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Minderslachen, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Ackersmannes Johann Dieter Hoffmann, in ihrer Behausung allda, nachstehende Gegenstände öffentlich in Eigenthum versteigern:

1 Pferd, 1 tragende Kuh, 2 fette Schweine, 20 Gruben weiße Rüben, 2 Gruben Dickrüben, 40 Centner Heu und Ohmet, 1 Wagen, Pflug, Egge, Pferdsgeschirr, Strohbank, Windmühle, Dung, Grund, — sodann Mannskleider, Hemden, Weißzeug, Getüch und sonstige Gegenstände.





Kandel, den 15. Dezember 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

PARISER NOUVEAUTÉS
Merinos &c. &c.

Tuch- und Waarenlager

CHALES CACHEMIRE,
Seide &c. &c.

von

Carl Feldbausch

in Landau.

Mein seit einigen Jahren mit Erfolg hier gegründetes Geschäft, in welchem ich eine schöne Auswahl reicher und manchfaltiger Stoffe halte, veranlasst mich dasselbe einem verehrten Publikum bestens wieder zu empfehlen.

Meine Verbindung mit Fabriken Deutschlands und Frankreichs gestattet mir meinen Kunden das Neueste in erster Auswahl und vortheilhaften Preisen zu bieten; auch werde ich mich stets bestreben, das mir bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten.

Feste Preise mit bekannten Zahlen.

Carl Feldbausch.

Königsstrasse, im Hause We Demontant.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung bei Herrn Bierbrauer J. Jung verlassen und wohnt von heute an bei Frau Rebstock, vis-à-vis Herrn Notär Keller.

Landau, den 10. Dezember 1856.

Dr. Gerichten.

Unterzeichneter empfiehlt zum künftigen Weihnachts-Feste sein neu assortirtes

Gold- & Silberwaaren-Lager

unter Zusicherung reeller Bedienung.

Carl Schickendantz,
Gold- und Silberarbeiter,
am französischen Thor.

Ein wohlassortirtes

Spielwaaren-Lager

empfiehlt hiermit bestens

H. Clauß,
Gerbergasse Nro. 146.

Feinste Punschessenz,

Cognac, Arac, Rum, Liqueure, Malaga, Madeira, Muscat etc.

Alle Sorten Thee in geschmackvollen Dosen verpackt zu Weihnachts-Geschenken geeignet.

Chocolade und entoeltes Cacao-Mehl.

Aechte neapolitanische Maccaroni und Suppentrige.

Neue Häringe, Sardellen und Sardines à l'huile bei

L. Mayer in Landau.

Nummerntausch.

Ein bei der diesjährigen Conscriptions-Ziehung Betheiligter, welcher eine hohe Nummer gezogen hat, wünscht dieselbe gegen ein angemessenes Honorar umzutauschen.

Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Anzeige.

Nächsten Freitag, den 19. l. Mts., wird bei Unterzeichnetem geschlachtet, und gibt alle Sorten frische Würste.

Schlegel, zum guten Schoppen.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Bügeln sowohl in als aus dem Hause, und bittet unter Zusicherung guter Bedienung um geneigten Zuspruch.

Ihre Wohnung ist bei Herrn Lüroth, Küfer, in der Daumühlfarbe in Landau.

Wittwe Scherff.

Erste Qualität Lebkuchen

sind um billigen Preis zu haben bei Valentin Wehner, Bäcker und Wirth, am deutschen Thore in Landau.

Zu verkaufen:

Eine junge, schwere Kuh, Rothscheck, gut gewöhnt zum arbeiten, welche in 3 Wochen kalbt, bei And. Schmadel, Wirth in Eußerthal.

Cours der Geldsorten

vom 16. Dezember 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	39-40
dito Preuß.	9	54-55
Holländische 10 fl. Stücke	9	44-45
Rand-Ducaten	5	33-34
20 Frankenstücke	9	18-19
Englische Souveraigns	11	39-43
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44¾-45

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 144 P. 143½ G.
Maxbahn 103 G.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 102. Landau in der Pfalz, den 20. Dezember **1856.**

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel laden wir unsere verehrlichen Abonnenten zur sofortigen Erneuerung ihres Abonnements auf den **Eilboten** für 1857 ein, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei den ihnen zunächstliegenden königlichen Postanstalten zu machen haben. Einzelne Exemplare unseres Blattes können auch am Expeditions-Schalter abgeholt werden.

Wie bisher wird es sich die Redaction angelegen sein lassen, ihren verehrlichen Lesern alles Wissenswerthe in möglichster Kürze mitzutheilen, und da sich der Leserkreis des Eilboten fortwährend erweitert, so finden Inserate stets den besten Erfolg in ihm, daher ladet zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst ein. Der Abonnementspreis, so wie die Aufnahme der Inserate bleibt wie bisher unverändert.

Passende Mittheilungen, auch aus dem Gebiete der Landwirthschaft, werden mit Vergnügen aufgenommen.

Landau, den 18. Dezember 1856.

Die Redaction.

Was gibt es Neues?

— Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 8. Oct. den Legationsrath Albert Stobäus zum Generalconsul in Genua zu ernennen; ferner in Madrid ein k. General-Consulat zu errichten und diese Stelle dem Banquier Daniel Weisweiller daselbst zu übertragen; endlich den zum Consul der Argentinischen Republik ernannten Kaufman Daniel Ley zu Fürth in dieser Eigenschaft anzuerkennen.

— Zufolge Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 15. Nov. d. J. haben Se. Maj. der König durch allerhöchstes Signat vom 12. dess. M. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Walsheim, Landkommiss. Landau, dem für den Einnehmereidienst geprüften Schullehrer Philipp Martin Hoffmann zu Alsenz übertragen werde.

— Laut Ausschreibens hoher k. Regierung im Kreisamtsblatt sind nunmehr sämmtliche Hebrollen über die directen Steuern für das Etatsjahr 1855/56 zur Erhebung hinausgegeben und es wird der Präclusiv-Termin zur Anbringung der Reclamationen wegen einfacher Rechnungsverstöße, doppelter Ansätze und sonstiger Irrungen in diesen Steuerhebrollen auf den 1. Februar 1857 festgesetzt. Anderweitige Reclamationen gegen die definitive Steueranlage selbst sind nicht mehr zulässig.

— Herr Studienlehrer Th. Weber von Neustadt ist als Subrector und Lehrer der 3. und 4. Klasse nach Bergzabern versetzt. An seine Stelle tritt der bisherige Assistent an dem Gymnasium zu Erlangen, Herr Alexander Cramer.

† Landau. Unter den vielen und großen Erfindungen, an denen unsere Zeit so reich ist, hat gewiß keine die Bewunderung mehr hervorgerufen, als die der Eisenbahnen und der Telegraphen. Und gewiß mit Recht! Wir staunen hier die Erkenntniß und Benützung der Naturkräfte durch den menschlichen Geist an, wie wir sie nie geahnt hatten, und bewundern die Veränderung, die sie in der Welt hervor gebracht haben. Die Grenzen der Länder sind geschwunden; die Scheidewände zwischen den Nationen sind gefallen; die Produkte der Natur, die Werke der Kunst und des Fleißes in dem einen Lande sind Eigenthum des andern, ja der ganzen Welt geworden. Selbst das Familienleben hat eine andere Gestalt angenommen. Du setzest dich Sonntags allein, oder mit Weib und Kindern, in den Eisenbahnwagen, besuchst einen fernen Freund oder Verwandten, ihr freut euch zusammen des schönen Tages, an welchem ihr der Bürde der Woche ledig seid, und du bist Abends wieder wohlgemuth und ohne von der langen Reise ermüdet zu sein, in deinem Hause, und hattest nicht nöthig, dein Pferd in Bewegung zu setzen und das Gebot Gottes: „Damit auch dein Vieh ruhe, wie du", zu übertreten. Du hast einen Sohn in Paris oder London, in Wien oder Petersburg, dem du irgend eine wichtige Mittheilung zu machen hast, oder von dem die besorgte Mutter schnell Nachricht haben möchte: du gehst auf die Telegraphenstation, und — in wenigen Stunden hast du schon wieder die Antwort in der Hand. Ja, bald werden wir in dieser Weise mit unsern Kindern und Freunden in Amerika in die schnellste Verbindung treten können; denn eben ist man in England damit beschäftigt, einen Telegraphendraht auf den Boden des großen Atlantischen Meeres, das Europa mit Amerika

verbindet, zu versenken, wodurch die beiden Welttheile wenigstens für die gegenseitigen Mittheilungen so nahe zusammen gerückt werden, wie es noch vor wenigen Jahrzehnden kaum das entferntere Dorf von seiner Gerichtsstadt war.

Wenn aber deßhalb vielleicht Mancher mit Geringschätzung auf die Väter zurück blicken sollte, denen so große Dinge verborgen blieben, so freut es den Eilboten, daß er auf seiner Wanderung, wenn sie auch nicht immer per Eisenbahn in weite Ferne geht, ganz in der Nähe einen Freund gefunden, der ihm von einem Buche erzählte, das vor fast 200 Jahren gedruckt wurde, in welchem von Erfindungen berichtet wird, die offenbar mit den Eisenbahnen und Telegraphen Aehnlichkeit haben, fast ganz in der Weise, wie wir sie heute besitzen. Der Eilbote hat das Buch zwar nicht selbst gesehen, aber sein Freund ist ein ganz zuverlässiger Mann. Deßhalb aber dürfen wir keinen Zweifel in die Wahrheit des Berichtes setzen, weil sich später keine Spur von wirklicher Benützung von Eisenbahnen und unserer heutigen Telegraphen findet. Wir wissen ja, wie schwer es auch dem neuesten Erfinder der Locomotive selbst bei den praktischen Engländern wurde, seiner Erfindung Bahn zu brechen, und wie diese große Erfindung vielleicht heute noch unbenützt wäre, wenn es zufällig ein Deutscher gewesen wäre, der sie gemacht hätte, oder wenn sie in Deutschland zuerst hätte eingeführt werden sollen. Wir Deutsche sind von jeher sehr stark gewesen im — Denken, aber sehr schwach in der — That. Doch unser Freund hat uns auch den Titel dieses Buches mitgetheilt, und die betreffenden Stellen, welche der Eilbote seinen Lesern mittheilen will, damit sie sich selbst von der Wahrheit des Gesagten überzeugen mögen. Das Buch führt den Titel: „Petri Servii von Spoleto ausführl. Bedenken von der Waffen-Salben; oder von den Wunderwerken der Natur und Kunst. 1668.", und die betreffenden Stellen lauten S. 31 und 32: „Ferner des Stevini Windwagen, womit er innerhalb zweyer Stunden siebenzehn Meilen fortgefahren zu seyn bezeuget: Wenn nun jemand gesehen hätte, daß derselbe von keinem Pferd gezogen, sondern durch Menschenverstand fortgetrieben worden, würde er solches aus Thorheit nicht der Kunst, sondern den bösen Geistern zugemessen haben. Weiters diejenige zwo runde Büren, darauf das A. B. C. abgetheilet und mit solcher Kunst gemacht gewesen, daß, wann man den einen Zeiger aus dem Mittelpunkt auf das A. oder B gerüket, sich zugleich auch der Zeiger der andern Büre, so an einem davon entfernten Ort ebenso künstlich zugericht gewesen, sich auf ebendieselbe Buchstaben von sich selbsten gewendet, also, daß man mit einem Abwesenden ohne Wort oder Schrift reden können." Sind hier nicht deutlich unsere Eisenbahnen und Telegraphen gezeichnet? Es ist freilich merkwürdig, aber unläugbar! —

— Der Wechsel der Witterung ist merkwürdig. Auf einen vollständigen Winter von Mitte November an mit starkem Schnee und Frost haben wir im Dezember in den jüngsten Tagen (7., 8., 9.) völliges Frühlingswetter. Ja der Wechsel der Temperatur war so groß, daß wir in wenigen Tagen von beinahe 9° Kälte auf mehr als 11° Wärme kamen, also ein Unterschied von vollen 20° R. Am Sonntage wagten sich bei 13° Wärme die Bienen in's Freie und die Fledermäuse flogen, ihren Winterschlaf unterbrechend, in der Dämmerung umher. Hier zu Lande kommen die Maikäfer zum Vorschein, wovon ein Freund des Eilboten ein munteres Exemplar als Seltenheit übersandte. Seit den letzten Tagen dieser Woche haben uns in der Frühe weiße Dächer (starker Reif und Schnee) gezeigt, daß es wieder anders ist, auch muß wieder etwas stärker geheizt werden und sohin wird's wieder Winter und zwar mit vollem Recht, denn lieber weiße Weihnachten und grüne Ostern als umgekehrt.

0 Birkweiler, 13. Dez. In einer gewiß außergewöhnlichen Jahreszeit darf man es nennen, wenn sich heute schon völlig ausgebildete Maikäfer blicken lassen, die man in den Weinbergen auf den herrlichen üppigen Lagen der Birkweiler Gemarkung Sommerseit beim Einstechen der Wingertsfurch-Rasen findet, und es spricht diese Erscheinung dafür, daß auch in nicht ganz günstigen Jahren der Wein auf diesen Plätzen qualitativ in die Reihe einer der Edleren gestellt werden darf; ebenso möchte eine eventuelle Vermuthung daraus hervor leuchten, daß dem Winzer für seine vielen und rastlosen Bemühungen, denen er das ganze Jahr hindurch ausgesetzt ist, auf das nächste Jahr eine segensreiche Entschädigung gespendet werden mag.

— Elmstein, 6. Dez. Gestern hat uns der k. Forstactuar Jacobi verlassen, ein Mann, den die ganze Gemeinde mit tiefem Bedauern scheiden sah. Sein liebevolles Herz war stets offen für die Noth seiner Mitmenschen und wo es galt zu helfen, da hat er mit festem und innigem Gottvertrauen Hand an's Werk gelegt. Als er vor drei Jahren in dieses stille entlegene Waldthal kam und der Typhus die ohnehin große Noth unter den Bewohnern auf's Höchste steigerte, gründete er sogleich eine Suppenanstalt und nahm sich der Wittwen und Waisen an. Und seitdem hat er als eine treue Johannisseele Anstalt auf Anstalt in's Leben gerufen, um der leiblichen und geistigen Noth der Armen abzuhelfen. Wir nennen hier besonders als noch blühende Anstalten die Industrieschule, die Strohflechterei und die Holzschuhfabrik. Auch eine Volksbibliothek verdankt ihm ihr Entstehen. Daß eine solche Samariterliebe auch Aller Herzen gewinnen mußte, zeigte sich am letzten Tage seines Hierseins. Als Herr Jacobi noch einmal alle die Anstalten besuchte, denen er bisher als Vorstand des St. Johannis-Vereins seine Sorgfalt und Pflege zugewendet, da eilten die Arbeiter herbei, reichten ihm ihre schwülenbedeckten Hände zum Abschied und sagten, wie sie noch Kindeskindern von ihm erzählen wollten. Besonders ergreifend und zu Thränen rührend war es, als er in der Strohflechterei die Kinder bat, noch einmal sein Lieblingslied zu singen. — Da, als die sanften feierlichen Töne des religiösen Liedes durch das Zimmer erklangen, sang er selbst noch einmal aus bewegter Seele mit und sagte sodann den weinenden Kindern Lebewohl. Am Abend brachte der hiesige Gesangverein dem allgemein verehrten Mann den letzten Scheidegruß in Liedestönen. Möge ihm der allgütige Gott für das, was er an den hiesigen Armen gethan, reichlich lohnen und ihm Segen geben auf allen seinen Wegen! (Neust. Ztg.)

— München, 10. Dez. Das Christfest ist nahe, unsere Läden sind aufs brillanteste ausgestattet, doch klagen die Geschäftsleute sehr, daß heuer der Einkauf nur sehr langsam vor sich geht. Luxuswaaren werden äußerst wenig eingekauft. In früheren Jahren hatten die Gewerbsleute um diese Zeit schon viel bessere Geschäfte gemacht. Die Ursache dieses Zurückhaltens von Seite des Publikums liegt sehr nahe; es ist dies die Höhe der Preise aller Lebensbedürfnisse.

— 14. Dez. Bei der gestern im Revier Anzing abgehaltenen Hochwildjagd, welcher Se. Maj. der König mit dem Prinzen Luitpold beigewohnt haben, wurden 21 Hirsche, 46 Thiere, 20 Kälber, 5 Damthiere und 3 Rehböcke, im Ganzen 95 Stück erlegt.

— Die nächste Conferenz des deutsch-österreichischen Postvereins wird dahier stattfinden und nach Bisherigem am 5. Januar kommenden Jahres ihren Anfang nehmen.

— Nicht nur draußen im Gebirge und flachen Lande, auch hier ist es so weit gekommen, daß die Behörden, der auffallend zunehmenden Rauferexesse wegen, das Tragen von Messern ꝛc. mit feststehender Klinge streng verbieten.

— Aus München wird geschrieben: Die „revidirte Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien im Königreich Bayern" hat bei vielem Trefflichen doch den Reliprafen mannigfache Gelegenheit geboten, ihr motivirtes Urtheil über einzelne Passus derselben an die vorgesetzte Behörde abzugeben. Dem Vernehmen nach hat jetzt die kgl. Regierung hierauf einen Beschied erlassen, wonach die Zahl der Schul- und Haus-Aufgaben, besonders in den Lateinschulen, deren Verfertigung und Durchnahme mit den Schülern eine unverhältnißmäßig lange Zeit beanspruchte, auf ein bescheidenes und zweckdienliches Maaß zurückgeführt werden soll.

— In der kgl. Residenz zu München wurden bei Restaurirung der Gemächer für JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin Adalbert in einer Nische, die mit einer Tapetenwand früher verkleidet worden war, ein Altar aufgefunden, auf welchem sich ein silbernes Kruzifix und silberne Leuchter nebst andern werthvollen Geräthen befanden. König Ludwig wurde alsbald hievon benachrichtiget, und dem Vernehmen nach hat Se. Majestät sich dieses Altars noch aus seiner frühesten Kindheit erinnert.

— Nürnberg, 14. Dez. Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat dem Germanischen Museum zu Nürnberg einen jährlichen Beitrag von 100 fl. bewilligt, unter dem Ausdruck der vollsten Anerkennung „dieses in fortschreitender Entwickelung zu einem wahrhaft deutschen National-Institut begriffenen Museums."

— Vor dem Stadtgerichte zu Nürnberg wurde dieser Tage ein höchst trauriger Fall dahin erledigt, daß gegen den Sohn, der seinem Vater ein Auge aus- und den Arm abgeschlagen hatte, auf 5jährige Arbeitshaus-Strafe erkannt, gegen den Vater aber wegen Verbrechens des Meineides (das Minimum der Strafe beträgt vier Jahre Arbeitshaus) die Untersuchung eingeleitet wurde. Der rohe und verwilderte 18jährige Bursche hatte auf die Vorwürfe seines Vaters mit Gewaltthätigkeit geantwortet. Dieser, vom Vatergefühle verleitet, hatte im Widerspruche zu seiner früheren eidlichen Aussage und der desfallsigen Zeugenerhebung in der öffentlichen Sitzung gleichfalls eidlich erhärtet, daß er seinen Sohn zuerst verletzt und dermaßen bedroht und in die Enge getrieben habe, daß derselbe nur im Stande der Nothwehr gehandelt.

— Wien. In den hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß Frankreich sowohl in London als auch in Konstantinopel eine Protestation gegen die Ueberwinterung der englischen Flotte im Hafen von Sinope habe überreichen lassen. — In der österreichischen Armee dienen gegenwärtig 12,000 Juden, von denen 562 höhere Stellen begleiten, sei es als Offiziere, als Militärärzte oder als Militär-Rechnungs-Beamte.

— Der Reichsrath Franz Graf Zichy veranstaltete jüngst auf seiner Besitzung zu Dioßegh im Preßburger Comitat ein Jagdfest, wobei anderthalb Tausend Stück Wild erlegt wurden.

— Osnabrück, 12. Dez. Vorgestern ereignete sich in unserer Nähe bei der Haltstelle Wissingen ein Eisenbahnunfall eigener Art. Ein reisender Bauer, der nicht ganz bis Wissingen wollte, weil Mitte Weges sein Haus unfern der Bahn lag, wagte im vollen Flug des Zuges den gefahrvollen Sprung aus dem Wagen. Er kam nicht unter die Räder, sondern fiel in den Sand, war aber gleichwohl auf der Stelle todt.

— Dem Vernehmen nach ist von einzelnen Studenten in Heidelberg der Vorschlag gemacht worden, aus der Mitte der Studentenschaft ein „Ehrengericht" zu constituiren. Mit Vergnügen hat man von diesem Vorhaben Kenntniß genommen, weil es viel dazu beitragen würde, die Duelle, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, doch wenigstens weit seltener zu machen.

— Frankfurt, 13. Dez. Gestern Abend ist der verantwortliche Redacteur der „Frankf. Postzeitung", Dr. Malten, gestorben.

— (Zur Warnung mitgetheilt!) Erlenbach a. M., 12. Dez. Gestern Nachmittag entfernte sich die Wittwe Elisabeth Rothenbücher von hier auf wenige Minuten vom Hause, um für das, in der Wiege ruhende, ein Jahr alte Kind ihrer Tochter im Nachbarhause Milch zu holen. Ein dreijähriges Knäbchen, welches zur Aufsicht des Wiegenkindes zurückgelassen worden war, schlich sich nun auch aus der Stube auf die Gasse. Als die Großmutter mit ihrer Milch zurückkommt, findet sie die Thüren offen, und ein Schwein frißt aus der Wiege. — Dem armen Kinde war das Gesicht weggefressen! es war todt.

— Preußische Blätter publiciren in amtlicher Weise eine auf ministerielle Veranlassung erfolgte Warnung der Landesbewohner vor der Auswanderung nach dem Freistaate Peru, und weisen die Localbehörden an, die in erwähnten Blättern mitabgedruckten Mittheilungen eines als höchst achtungswerth und zuverlässig bezeichneten Mannes über die Zustände Perus zur Kenntniß der Ortseinwohner zu bringen. Die Schilderung über seine Zustände, datirt vom 12. Juni d. J., bezeichnet dieselben als sehr traurig, da Hunger und Krankheiten und — wie es heißt — eine „äußerst schlechte Regierung" das Land dem Ruin nahe brächten. In Folge von Fieber und Typhus seien ganze Landstriche ausgestorben und schätze man die Zahl der

Gestorbenen in jüngster Zeit so hoch, daß jetzt Peru ein Viertheil weniger Bevölkerung habe, als vor zwei Jahren; die Theuerung dort, wird ferner gesagt, sei so groß, daß man gedenke, den Zoll auf die nothwendigsten Lebensmittel gänzlich aufzuheben, durch Neger verübte Raub- und Mordthaten seien an der Tagesordnung, und der Handel liege seit einiger Zeit gänzlich darnieder.

— Magdeburg. Eine theilweise Begnadigung der Frau v. Feilitzsch (welche bekanntlich ein Kind sich unterschieben ließ) ist nun doch noch erfolgt. Sie muß ein halbes Jahr von der ihr zuerkannten Strafe verbüßen.

— Dresden. Ein hiesiger Schneidermeister, Namens Liebe, hatte sich die pikante Firma „au pauvre diable" gewählt, auf Verlangen des Raths aber dieselbe als anstandswidrig entfernen müssen. Die kgl. Kreisdirection hat jedoch auf eingewendeten Recurs den fernern Gebrauch dieser Firma gestattet. Man darf also hier nicht blos ein armer Teufel sein, sondern auch sich als solchen öffentlich bekennen.

— Sachsen. Wenn's so fortgeht, steht's um die stehenden Heere schlimm. In einem Bezirk des Königreichs Sachsen konnten von 366 Recruten nur 14 als dienstfähig ausgehoben werden, in Schneeberg von 84 nur 8 u. s. w. Auch aus Preußen wird über abnehmende Fähigkeit zum Soldatendienst geklagt.

— Koburg. In Folge der fortwährend zunehmenden Einfuhr von Getreide aus Rußland nach Deutschland fangen die Getreidepreise zu sinken an. Auf dem letzten hiesigen Getreidemarkt am 13. d. M. ist das Simmern Roggen um einen Gulden gefallen und das Viertel um 20 Batzen verkauft worden. Die Bauern haben sich selbst den Rath gegeben, mit dem Verkauf der Vorräthe fortzufahren, da ein Steigen der Getreidepreise gegenwärtig nicht mehr in Aussicht stehe.

— London, 8. Dez. Der Dezember ist der Monat für die englischen Viehausstellungen in der Hauptstadt und in der Provinz. Die von Birmingham schloß vorgestern, nachdem sie von 43,000 Personen besucht worden war. Besonders ausgezeichnet soll das Federvieh daselbst vertreten gewesen sein, und wurden einzelne Prachtexemplare in der That zu ungewöhnlich hohen Preisen gekauft; so unter Anderem ein Dorking-Hahn um 100 Thaler, eine Bruthenne derselben Zucht für eben so viel; ein Paar Cochin-Hühner für 140 Thaler, ein Paar Enten für 100 Thaler, während für ein Paar spanische Bruthühner 320 Thaler angeboten und ausgeschlagen wurden.

— Laut amtlichen Erhebungen über die Verheerungen des Erdbebens in der Nacht vom 11. auf den 12. October ergaben sich auf der ganzen Insel Candia folgende Data: Zerstört wurden 10,222 Gebäude; unter diesen zählt man 9434 Privathäuser, 135 öffentliche Anstalten, 103 Landhäuser und 550 Magazine. Getödtet wurden 517 Personen und 605 wurden verwundet.

— Philadelphia, 25. Nov. Seit einer Woche sind die Fallissements von nicht weniger als 4 Banken mit einem Kapital von mehr als drei Millionen Dollars angezeigt worden; unsinnige Eisenbahn- und Kohlenspeculationen sollen sie in's Verderben gestürzt haben. Das Publicum wird wenig dabei verlieren, aber hart wird es die Actienhalter treffen.

— Gute Nachricht kommt aus Marseille. Dort kommt fortwährend viel Getreide an und die Preise sind bedeutend gefallen.

— Paris, 9. Dez. Wie wenig verlässig die Ansicht der Sachverständigen über die Aechtheit oder Nichtächtheit der Handschriften sei, wußte der Advokat Berryer in seiner Vertheidigungsrede der Michel'schen Erben (wobei die Aechtheit des Testamentscodicils angefochten wird) darzuthun. Die Michel hatten einen Commis, welcher alle Handschriften mit außerordentlicher Geschicklichkeit nachzuahmen verstand. Der Präsident des Assisenhofes gestattete, daß derselbe vorgerufen werde. Einer der Assessoren wurde ersucht, seinen Namen zu schreiben, welcher von dem Commis sogleich nachgemacht wurde. Als er damit hereinkam, erklärten die Experten die ächte Unterschrift als falsch, dagegen jene, welche der Commis geschrieben hatte, als ächt.

Assisen der Pfalz. IV. Quartal 1856.

Sitzung vom 4. Dezember.

Michael Baumann, 56 Jahre alt, Ackersmann, auf dem Wolf'schen Holzhofe bei Mußbach wohnhaft, vertheidigt durch Hrn. Anwalt Löw.

Der Angeklagte wohnte auf dem sogenannten Wolf'schen Holzhofe, welcher etwa eine halbe Stunde von Neustadt und eine Viertelstunde von Mußbach liegt und den Erben von Johann Ludwig Wolf in Wachenheim gehört, zur Miethe und benützte sein eigenes, hundert Schritte davon entfernt gelegenes Wohnhaus zum Aufbewahren von Heu und Stroh. Fünfzig Schritte von diesem Hause wohnt auf dem Mußbacher Holzhofe der Ackersmann Konrad Bauer. In der Nacht vom 18. auf den 19. August l. Js. hörte dieser um 11 Uhr an seinem Thore klopfen. Es war der Angeklagte, welcher ihm zurief: „Ach Gott, Nachbar, kommt! es verbrennt mir ja Alles!" In der That stand an dem Hause Baumanns bereits der Dachstuhl in Flammen; zugleich brach aber auch aus dem Wolf'schen Hause Feuer hervor. An dieser letzteren Brandstätte angelangt, traf Bauer bereits die Ehefrau des Angeklagten mit Ausräumen ihrer beweglichen Habe beschäftigt. Bald fanden sich auch Leute von Mußbach zur Hilfe ein; allein an ein Löschen war nicht zu denken, da das Feuer sogleich eine große Ausdehnung gewonnen hatte.

Verschiedene Umstände vereinigten sich, um den Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung auf den Angeklagten zu lenken. Derselbe genießt eines schlechten Rufes und befand sich offenkundig in Vermögensverfall. Ferner war sein gleichgiltiges Verhalten beim Brande sehr auffallend. Insbesondere machte er gegen seine Frau die bemerkenswerthe Aeußerung: „Was lamentirst? wir kriegen's ja wieder!" Auch erschien es höchst verdächtig, daß das Feuer bei völliger Windstille zu gleicher Zeit in zwei von einander entfernt liegenden Häusern ausgebrochen war. Endlich entdeckte man auf einem Wagen, der beim Brande aus dem Schoppen in den Hof geschoben wurde,

unter mehreren Säcken Frucht zwei Säcke mit Mehl, die offenbar vor dem Brande auf den Wagen gebracht worden waren, um dort vor dem Feuer gesichert zu sein. Baumann wurde sofort verhaftet.

Bei der Aufnahme des Brandschadens ergab sich, daß der Neubau des Hauses von Baumann, welches ganz niedergebrannt und zu 800 fl. versichert war, 641 fl. erfordern würde. Die Beschädigung des Wolf'schen Hauses, welches nicht versichert war, belief sich auf 714 fl. Das bewegliche Vermögen Baumanns war bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu 2600 fl. versichert, und zwar nach der Erklärung des Agenten Deidesheimer nicht zu hoch. Die geretteten Gegenstände hatten einen Werth von 873 fl. 16 kr., alle übrigen sollten nach Angabe der Eheleute Baumann verbrannt sein. Nach der Aufzählung der verbrannten Gegenstände durch Ehefrau Baumann ergab sich ein Schaden von 1080 fl. Der verhaftete Angeklagte bestätigte die Angaben seiner Frau. Da man indessen gegründeten Verdacht zu haben glaubte, daß Gegenstände beseitigt worden seien, so wurden deßhalb Nachforschungen gepflogen. Wirklich entdeckte man auch in der Nähe der Häuser, fußtief unter die Erde vergraben, einen mit Weißzeug und Kleidungsstücken angefüllten Schrank. Der Acker war schon 4 bis 5 Wochen mit Rüben bestellt, die an der Stelle, wo der Schrank lag, ebenso standen wie sonst, so daß die Vergrabung schon vor längerer Zeit stattgefunden haben mußte. Ehefrau Baumann, sofort zur Rede gestellt, brach in die Worte aus: „Ach Gott, jetzt muß ich auch mit! Meine Kinder und ich haben es immer nicht haben wollen." Endlich bezeichnete sie auch noch eine Stelle, wo 3 Fuß tief im Boden eine Kiste und ein Pultaufsatz, gleichfalls angefüllt, vergraben waren. Die vergrabenen Gegenstände, sämmtlich von den Eheleuten Baumann als verbrannt bezeichnet, hatten einen Werth von 1234 fl. 16 kr.

(Schluß folgt.)

Verzeichniß

derjenigen Nummern, auf welche bei der am 14. Dezember 1856 in Kandel fortgesetzten Verloosung landw. Geräthe, Gewinnste fielen.

52, 149, 482, 509, 587, 647, 697, 708, 724, 760, 784, 829, 859, 865, 885, 918, 990, 1121, 1271, 1375, 1429, 1523, 1610, 1658, 1867, 1975, 1993, 2005, 2008, 2014, 2032, 2139, 2142, 2197, 2233, 2287, 2336, 2363, 2697, 2717, 2727, 2890, 3016, 3054, 3110, 3147, 3244, 3256, 3298, **3333**, 3558, 3581, 3583, 3623, 3665, 3690, 3805, 3951, 3960, 4002, 4116, 4122, 4243, 4262, 4388, 4450, 4503, 4584, 4751, 4923, 5023, 5126, 5188, 5210, 5396, 5404, 5477, 5574, 5863, 5917, 5919, 5956, 6103, 6151, 6194, 6201, 6249, **6369**, **6423**, **6431**, **6501**, **6596**, 6653, 6674, 6779, 6838, 6848, 6862, 6934, 7101, 7104, 7370, 7422, 7440, 7761, 7885, 7946, 8005, 8089, 8101, 8120, 8149, 8155, 8183, 8251, 8259, 8490, 8504, 8579, 8666, 8696, 8766, 8783, 8846, 8890, 8939, 8971, 8972, 9058, 9216, 9279, 9289, 9298, 9301, 9351, 9362, 9432, **9561**, **9589**, **9681**, 9755, 9763, 9840, 9915, 10,254, 10,323, 10,458, 10,502, 10,598, 10,698, 10,719, 10,738, 10,852, 10,882, 10,942, 11,020, 11,209, 11,256, 11,484, 11,616, 11,634, 11,640, 11,760, 12,006, 12,034, 12,044, 12,119, 12,129, 12,134.

Zur Abholung der Gewinnste ist die Zeit bis

zum 1. Januar 1857

festgesetzt, und es werden die nicht abgeholten Gewinnste nach Umfluß dieses Termins zum Vortheil der hiesigen Armenkasse verkauft werden.

Die Gewinnste der mit größerer Schrift gedruckten Nummern können bei der Redaktion des Eilboten in Empfang genommen werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Der alte silberne Kaffeelöffel, welcher dem Schreiner Schupp abgängig war, ist wieder in dessen Besitz, und wird das dießbezügliche Ausschreiben vom 13. d. M. hiemit zurückgenommen.

Landau, den 17. Dezember 1856.

Der kgl. Polizeikommissär.

Dinkel.

Gerichtliche Aufforderung.

Die Gläuber des Falliten Peter Geiß, Weinhändlers von Ilbesheim, werden andurch aufgefordert, innerhalb vierzig Tagen von heute an bei dem Unterzeichneten provisorischen Syndiken ihre Forderungen anzumelden und ihre Belege entweder demselben zu übergeben oder solche auf der Kanzlei des k. Bezirksgerichts dahier zu hinterlegen.

Am sechs und zwanzigsten Januar nächsthin, des Vormittags um neun Uhr, wird sodann vor dem Falliments-Commissär, Herrn Assessor Horn, im Sitzungssaale des k. Bezirksgerichts dahier die Verification der Forderungen durch den Unterzeichneten stattfinden und es werden zu dieser Verhandlung alle Gläubiger eingeladen, entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, welche ausdrücklich zur Affirmation der Forderungen ermächtigt sein müssen, zu erscheinen.

Landau, den 16. Dezember 1856.

Der provisorische Syndik,

Robert Ufer.

Verpachtungs-Anzeige.

Ein in der Pfalz an der französischen Grenze in einer angenehmen fruchtbaren Gegend gelegenes Hofgut, bestehend in Wohngebäude, großen Scheuer, Stallungen und Nebengebäuden, circa 7000 Ruthen Land, worunter ohngefähr 45—46 Morgen Ackerland, wovon 20 Morgen mit Winterfrüchten eingesäet, und ohngefähr 15—16 Morgen Wiesen begriffen sind, nebst Pflanz- und Grasgarten mit mehreren Hundert Obstbäumen, — ist auf mehrere Jahre zu verpachten.

Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Auszuleihen:

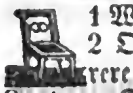
In der Kirchenkasse zu Winden

180 Gulden.

Der Rechner.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 30. Dezember 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wirthschaft zur Eisenbahn in der Marktstraße zu Landau, werden nachbezeichnete Mobilien durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert; nämlich:



4 Wirthstische, 1 runder und 3 andere Tische, 3 Comode, 1 Canapé, 3 Doppelbänke, 1 nußbaumener und 3 tannene Schränke, 2 Küchenschränke, 14 Stroh- und 16 hölzerne Stühle, 3 Nachttische,

1 Wanduhr, Bettladen, Spiegel, Bilder, 2 Oelgemälde, Bettung, Getüch, mehrere Bücher und Musikhefte, messingene Leuchter, Schoppen- und andere Gläser, sowie sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 19. Dezember 1856.

Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Verkauf- und Verpachtungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt das ihm eigenthümlich angehörige, zu Germersheim in der Königsstraße ganz nahe am Paradeplatz gelegene Gasthaus „zum Salmen", unter annehmbaren Bedingungen, entweder aus freier Hand zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Dasselbe wird sich auch seiner großen Räumlichkeiten wegen zu jedem andern größeren Geschäfte eignen. Dasselbe enthält zwei große gewölbte Keller, Stallung, Hof und Garten.

Anton Fernekes,
Gastwirth „zum Salmen."

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 23. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Minderslachen, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Ackersmannes Johann Dieter Hoffmann, in ihrer Behausung allda, nachstehende Gegenstände öffentlich in Eigenthum versteigern:

1 Pferd, 1 tragende Kuh, 2 fette Schweine, 20 Gruben weiße Rüben, 2 Gruben Dickrüben, 40 Centner Heu und Ohmet, 1 Wagen, Pflug, Egge, Pferdsgeschirr, Strohbank, Windmühle, Dung, Grund, — sodann Mannskleider, Hemden, Weißzeug, Getüch und sonstige Gegenstände.

Kandel, den 15. Dezember 1856.

Schauberg, kgl. Notar.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung bei Herrn Bierbrauer J. Jung verlassen und wohnt von heute an bei Frau Rebstock, vis-à-vis Herrn Notär Keller.

Landau, den 10. Dezember 1856.

Dr. Gerichten.

Erste Qualität Lebkuchen

sind um billigen Preis zu haben bei Valentin Wehner, Bäcker und Wirth, am deutschen Thore in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei ausgezeichnete Fuhrpferde, sechs und sieben Jahre alt, nebst Wagen und Geschirr, bei dem Bau-Unternehmer Joh. Schneider in Edenkoben.

Great spectacle, for getting much money!

Große Menagerie des berühmten Thierbändigers Herrn Nona aus Paris, enthält alle bezähmten und unbezähmten Thiere, als: Löwen, Tiger, Nashorn, Elephanten, eine große Sammlung von Affen und Vögel.

Großes Panorama und Schlachten-Cyclus, zu sehen die ganze Welt und drei Dörfer.

Großes poetisches Concert von den berühmten Meistern Schiller, Göthe, Beethoven, Mozart, Mendelssohn-Bartholdy in Porzellain-Büsten.

Theatre national, zur Aufführung von „Don Juan", „die italienische Nacht", zum Schluß: „Viel Lärm um nichts."

Zauberbilder, Hexerei und Stereoscop von Tag in Nacht verwandeln.

Die berühmte Tänzerin **Senora Pepita de Oliva** in allen graziösen Stellungen.

Lebende Bilder von den kleinsten bis zu den größten Puppen, so wie auch das großartigste Lager in allen nur erdenklichen **Kurz- und Galanterie-Waaren, Parfumerien, Kinderspielwaaren, baumwollene und wollene Unterhosen und Jacken, Portemonnaies, Hosenträger, Handschuhe, Hals- und Taschentücher, Accordions, Harmonikas** von 3 kr., 9 kr., 18 kr. Stück für Stück und höher.

Schauplatz: Nur in der Judengasse in dem Hause des Herrn Geroyp gegenüber dem Herrn Buchmüller.

Anfang mit Tagesanbruch — Ende vor dem Schlafengehen.

Entrée: gratis, nur zum ansehen, um viel zu verkaufen und billig und um gütigen Besuch sich von der Wahrheit zu überzeugen bittet

Benjamin Neuberger
in der Judengasse.

Großes deutsches Nationalwerk.

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserem Verlage:

Meyer's Neues Konversations-Lexikon,

eine Real-Encyklopädie

für alle Stände.

Vollständig in 15 Bänden,

mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Gallerie** der interessantesten **Porträts** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine bis zwei** Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 1 Stahlstich.

Subskriptionspreis nur **10½ kr.** für die Lieferung.

Was **mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis**.

Unser **Neues Konversations-Lexikon** wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser** und **billiger**, als irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist **frei** von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles **rein Fach**-Wissenschaftliche und nur einer **exklusiven** Leserschaft Interessante **aus**, steht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte**.

Hildburghausen.

Das Bibliographische Institut.

Zu beziehen durch: **Ed. Kaußler in Landau.**

Zu bevorstehenden Weihnachten empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete sein durch letzterhaltene Sendungen complettirtes und nun auf's Reichhaltigste assortirtes Lager von feinen Cartonage-Artikeln, Damentaschen, Cabbas, Etuis, Geldsäckchen in Leder und Perlenstickerei, Porte-Monnaies ꝛc. ꝛc. nach dem neuesten Geschmacke.

Zu gleicher Zeit bringt derselbe sein Schreibmaterialien-Lager, Schulbücher, so wie Gesang- und Gebetbücher in feinem Einband mit Goldschnitt empfehlend in Erinnerung und bittet derselbe um geneigten Zuspruch.

Landau, den 16. Dezember 1856.

Jacob Gleizes,
Buchbinder und Galanteriewaarenhändler,
vis-á-vis der fahrenden Post.

Bürger-Ball.

Sonntag, den 28. Dezember, des Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zur Sonne in Edesheim, wozu seine Einladung macht

Theodor Heiligenthal.

Rettig-Bonbons,

extrafeine, in kleinen Schachteln, neue **Malaga-Trauben** und **Tafel-Feigen**. — **Pecco-, Souchong-, Imperial-, Perl- & Haysan-Thee** in Büchsen von ¼ & ½ Pfund. — **Malaga, Madeira, Rhum, Arrac, Cognac, Düsseldorfer-Punsch-Essenz** ꝛc. ꝛc.

empfiehlt J. B. Feldbausch jr.

Zu verkaufen:

Ein noch guter Pferds-Vorderwagen und eine junge schwere Kuh, die in drei Wochen kalbt, auf der Buschmühle bei Weyher.

Ein Paar kleine goldene Ohrringe wurde gefunden und können von den sich legitimirenden Eigenthümern auf dem Polizeibüreau in Empfang genommen werden.

Bei Michael Grieß in der Gerbergasse in Landau findet man **extra gute Lebkuchen** um billigen Preis.

Des heiligen Christfestes wegen erscheint nächste Woche nur ein Eilbote und zwar Mittwoch, den 24. ds. Inserate hiezu wollen gefälligst bis Dienstag Mittag eingesendet werden.

Die Redaction.

Subscriptions-Einladung.

Die Musikalien-Handlung von **L. Georges** in **Landau** nimmt Bestellungen an.

In der Musikalien- und Instrumentenhandlung von

K. Ferd. Heckel in Mannheim

erscheint vom 1. Januar 1857 an in eleganter Ausstattung:

Mannheimer Zither-Journal

Monatlich 2 Hefte, jedes Heft (8 Notenseiten) zu dem billigen Preise von 9 kr.

Dieses Journal enthält nur auserlesene Original-Compositionen von F. Burgstaller, F. Christ, A. v. Edlinger, F. Feiertag, Franz Mayer, M. Mühlauer, P. Ott, F. Rahlwes, J. B. Treu, J. B. Wimmer ꝛc. ꝛc.

Am Schlusse des Jahrganges wird das Inhalts-Verzeichniß mit dem Haupttitel unberechnet beigegeben und tritt alsdann der gewöhnliche Ladenpreis von 24 kr. per Heft ein.

Wer den Betrag für einen Jahrgang mit fl. 3 36 kr. bei Empfang des ersten Heftes franco an die Handlung einsendet, erhält die folgenden Hefte unter Kreuzband (gleich nach Erscheinen) franco zugesandt.

Bei L. Mayer in Landau

frisch angekommen:

Tafel-Feigen, Kranz-Feigen, Mirabellen, Bamberger Brunellen, Bordeaux Pflaumen, Zwetschen, Rosinen, Sultanini ohne Kerne, Corinthen, Citronen, Citronat, Orangeat, römische Haselnüsse, Mandeln, Hagenbutten, eingemachter Ingwer.

Thee und **Chocolade** in allen Sorten.

Punsch-Essenz, Cognac, Arac, Rum, Liqueure, Malaga, Madeira, Muscat &c.

In der unterzeichneten Verlagshandlung erscheint binnen Kurzem:

Der evangelische Liederschatz.

Eine reiche Auswahl religiöser Gesänge

zum

häuslichen Gebrauche gebildeter Familien

herausgegeben von

Karl Seeger,

Musiklehrer an der Realschule und Organist an der französisch-reformirten Kirche zu Offenbach a. M.

Subscriptionspreis zahlbar bei Ablieferung des Werkes:

1 Exemplar auf starkem weißen halbgeleimten Druckpapier . . . . . fl. 2 — kr.

1 Exemplar auf feinem weißen Velinpapier . . . . . fl. 2 42 kr.

Subscribentensammler erhalten auf 10 Exemplare das 11te gratis. — Nach dem Erscheinen tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Da dieses Werk zugleich in einer sorgfältigen Ausstattung erscheint, so eignet es sich vorzugsweise zu Geschenken an christlichen Festtagen.

Offenbach a. M., im November 1856.

Die Verlagshandlung

Johann André.

Zu beziehen durch: Die Musikalien-Handlung von **L. Georges** in **Landau**, woselbst auch die Prospectus gratis abgegeben werden.

Gänselebern,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück

in Landau.

Cours der Geldsorten

vom 18. Dezember 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	38–39
dito Preuß.	9	54–55
Holländische 10 fl. Stücke	9	42½–43½
Rand-Ducaten	5	33–34
20 Frankenstücke	9	18–19
Englische Souveraigns	11	39–43
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44¾–45

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 144¼ G.
Marbahn 103 bez.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	18. Dez.	7	11	5	22	5	3	4	57	3	51
Cusel	12. Dez.	6	55	5	18	6	7	5	16	3	21
Kaiserslautern	16. Dez.	6	38	4	52	5	33	4	59	3	26
Kandel	17. Dez.	7	—	5	13	5	30	4	58	—	—
Neustadt . . .	16. Dez.	7	9	5	17	5	38	4	55	4	—
Speyer	16. Dez.	6	47	4	57	5	40	4	53	3	56
Zweibrücken .	18. Dez.	7	2	4	20	5	45	4	16	3	18

Mainz, 12. Dez. Waizen à 200 Pfd. 13 fl. 36 kr. — Korn à 180 Pfd. 10 fl. 24 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 56 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 44 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 103. Landau in der Pfalz, den 24. Dezember **1856.**

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel laden wir unsere verehrlichen Abonnenten zur sofortigen Erneuerung ihres Abonnements auf den **Eilboten** für 1857 ein, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei den ihnen zunächstliegenden königlichen Postanstalten zu machen haben. Einzelne Exemplare unseres Blattes können auch am Expeditions-Schalter abgeholt werden.

Wie bisher wird es sich die Redaction angelegen sein lassen, ihren verehrlichen Lesern alles Wissenswerthe in möglichster Kürze mitzutheilen, und da sich der Leserkreis des Eilboten fortwährend erweitert, so finden Inserate stets den besten Erfolg in ihm, daher ladet zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst ein. Der Abonnementspreis, so wie die Aufnahme der Inserate bleibt wie bisher unverändert.

Passende Mittheilungen, auch aus dem Gebiete der Landwirthschaft, werden mit Vergnügen aufgenommen.

Landau, den 18. Dezember 1856.

Die Redaction.

Verschiedenes.

— Durch Regierungs-Entschließung vom 18. Dez. l. J. wurde der Schulverweser Wilh. Schmitt in Sarnstall zum wirklichen Lehrer an der dortigen protest.-deutschen Schule vom 15. l. M. an in provisorischer Eigenschaft ernannt.

— (Die Papier-Industrie.) Nicht selten findet man in öffentlichen Blättern, daß diese oder jene Produkte in Folge gesteigerter Rohmaterial-Preise theurer geworden sind, und es dürfte an der Zeit sein, in dieser Richtung auch eines Fabrikates öffentlich zu erwähnen, das längst zu einem allgemeinen Bedürfnisse geworden ist. Es handelt sich hier um einen Industriezweig, der nicht nur alle Schichten der Bevölkerung berührt, sondern gleichzeitig das unentbehrliche Werkzeug eines mächtigen Hebels, sowohl für das geistige als das gewerbliche Leben bildet. Die Papier-Industrie, die hier in Frage steht, befindet sich in einer Krise, die jedenfalls zu mehrfachen Bedenken Anlaß gibt; es fehlt ihr der Rohstoff — die Lumpen. Es kommt wohl vor, daß einzelne Industrien bald mehr bald weniger in Folge von Mißernten oder politischen Ereignissen zeitweise Mangel an Rohmaterialien leiden; von einer solchen Conjunktur handelt es sich jedoch hier nicht, denn der Mangel liegt in dem Mißverhältnisse der Consumtion des Fabrikats zu der Production des Rohmaterials. In England hatte der Papierverbrauch schon im Jahre 1834 um 114 pCt. zugenommen, während sich die Produktion von Lumpen wegen vermehrter Bevölkerung durch den dadurch veranlaßten größern Verbrauch an Kleidungsstücken nur um 40 pCt. vermehrt hat. Seit Jahren mußte somit der Continent den enormen Abgang decken, es ist natürlich, daß stets nur das bessere Material zum Export bestimmt wird. Ein gleicher Mangel an Lumpen zeigt sich in den Vereinigten Staaten von Amerika, die schon im Jahre 1851 aus europäischen Ländern 25,094,071 Pfund Lumpen importirten und weil auch hier die Production der Lumpen gegen die Papier-Consumtion in demselben nachtheiligen Mißverhältnisse steht, so hat natürlich inzwischen der Import noch bedeutend zugenommen. In Bayern, Württemberg und den anliegenden Staaten wird der Mangel an Rohmaterial für die Papierfabrikation bereits so fühlbar, daß sogar schon mehrere Etablissements wegen Mangel an Lumpen ihre Fabrikation beschränken mußten. Die Preise der Lumpen haben sich in kurzer Zeit um 40—50 pCt. gesteigert, und wenn nicht recht bald geholfen wird, so ist mit aller Bestimmtheit vorauszusehen, daß in nicht gar langer Zeit eine doppelte derartige Steigerung eingetreten sein wird. Die natürliche Folge war, daß auch die Papierpreise erhöht werden mußten. Geeignete Vorstellungen von Seite der betreffenden Industriellen bei den einschlägigen Regierungen werden nicht verfehlen, diese, noch ehe es zu spät ist, zu geeigneten Maßregeln zum Schutze der deutschen Industrie zu veranlassen, nachdem nicht nur das Interesse aller Stände und Schichten der Bevölkerung, sondern hauptsächlich auch das der staatlichen Aerare bei der Sache betheiligt ist.

— Aus Mitteldeutschland, 8. Dez. Unsere westlichen Nachbarn haben durch Veröffentlichung der Ergebnisse der Pariser Industrie-Ausstellung in dem dem „Tableau général du Commerce“ beigefügten „Résumé analytique“ dem deutschen und österreichi-

schen Gewerbsfleiß ein ausgezeichnetes Zeugniß ertheilt, wie schon aus der nachfolgenden, auf die europäischen Länder beschränkten Zusammenstellung hervorgeht. Es hat hiernach:

	zur Ausstellung gebracht, Gegenstände im Werth zu	und abgesetzt hievon im Werth zu
1. England . .	11,296,325 Fr.	1,080,549 Fr.
2. deutsch. Zollverein (ohne Hannover)	3,269,473 „	575,032 „
3. Belgien . .	1,825,172 „	156,381 „
4. Oesterreich . .	1,564,362 „	251,994 „
5. Schweiz . .	1,079,774 „	42,197 „
6. Toskana . .	749,406 „	1,500 „
7. Schweden und Norwegen . .	472,115 „	19,976 „
8. Niederlande .	421,439 „	15,584 „
9. Spanien . .	232,817 „	5,466 „
10. Portugal . .	196,141 „	3,687 „
11. Sardinien . .	128,365 „	3,783 „
12. Hannover . .	95,396 „	1,097 „
13. Dänemark . .	74,080 „	3,756 „
14. Türkei . . .	75,085 „	75,085 „
15. Griechenland .	27,978 „	4,847 „
16. Kirchenstaat .	22,145 „	598 „
17. Neapel und Sizilien . .	330 „	109 „

Es sind hiernach von den Industrie-Erzeugnissen des Zollvereins fast 18 Prozent, von denen Oesterreichs gegen 16 Prozent verkauft worden, während z. B. England von seinen eingebrachten Gegenständen noch nicht 10 Prozent, Belgien noch nicht 9 und die Schweiz noch nicht 4 Prozent absetzten.

— Regensburg, 17. Dez. In der Schifffahrt herrscht dermalen eine für die weit vorgerückte Jahreszeit ungewöhnliche Lebhaftigkeit. Die Dampfschiffe haben ihre Schleppfahrten wieder aufgenommen, und befördern Frachtgüter auf der obern und untern Donaustrecke; die Ulmer und Donauwörther Ordinarischiffe setzen ihre Fahrten bis Wien fort, und gestern ist sogar ein Kelheimer Schiff mit starker Ladung von Eisenbahnschienen für die österreichischen Bahnen hier durchpassirt. Wasserstand und Witterung sind gegenwärtig der Schifffahrt sehr günstig und kaum werden sich die hiesigen Einwohner einer gleichen Lebhaftigkeit derselben im Christmonat kurz vor dem Weihnachtsfeste erinnern.

— Zwei Unglücksfälle mit Schießgewehren mahnen zu laut zur Vorsicht, als daß wir sie nicht mittheilen sollten. Am Montag Nachmittags gegen drei Uhr scherzte der 15jährige Taglöhnerssohn Anton Schmitt von Leitershofen bei Augsburg mit seiner 17jährigen Schwester in der älterlichen Wohnung, wo beide allein anwesend waren, und nahm bei dieser Gelegenheit das Gewehr seines Vaters von der Wand, ohne zu wissen, daß es geladen war, zielte auf seine Schwester, das Gewehr entlud sich und das unglückliche Mädchen stürzte als Opfer der Fahrlässigkeit, vom Schrottschusse im Rücken getroffen, nieder, nach kurzem Leiden ihren Geist aufgebend. Der Thäter befindet sich in der Frohnfeste zu Göggingen. — Aus Wasserburg, 11. Dez., wird geschrieben: Die Unvorsichtigkeit hat wieder ein betrübendes Opfer gefordert. Ein Einhofbesitzer, zugleich Jagdpächter und Gemeindevorsteher von Loibersdorf, k. Ldg. Wasserburg, wollte gestern Nachts 11 Uhr von seinem Fenster aus einen Hasen erlegen, und griff unvorsichtig nach seinem an der Wand hängenden Gewehre, welches sich entlud, und ihm dergestalt den Unterleib verletzte, daß er heute Morgens 5 Uhr verschieden ist.

— Mannheim, 20. Dez. Die für die jetzige Jahreszeit so außerordentlich milde Witterung hat die meisten Schiffe, welche sich bereits zum Ueberwintern im Rheinhafen gelagert hatten, wieder flügge gemacht, und sie sind zu einer nochmaligen Reise in diesem Jahr, ein wirklich seltener Fall, den Rhein hinunter; die belastete Rückfahrt wird übrigens sehr beschleunigt werden, da das Wetter mit jedem Tag umschlagen kann.

— Frankfurt, a. M. 20. Dez. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Die vermehrte Zufuhr scheint in Verbindung mit der Wiederherstellung des Flußverkehrs die vorhandene Tendenz zum Herabgehen der Preise allmälig fördern zu wollen. Die Berichte aller Hauptmärkte zeigen einen Rückgang, so Rotterdam und Amsterdam am 16. und 17., London am 15., Paris am gleichen Tage. Auf allen französischen Märkten war Waizen niedriger, ebenso alle Fruchtarten zu Stettin und Berlin am 16. und 17. — Neuester Marktbericht aus Mainz vom Gestrigen: Fortdauernde Frage aus Frankreich hatte diese Woche wieder größere Umsätze in Waizen zur Folge, sowohl effectiv, als auf Lieferung pro März, zu eher etwas niedrigeren Preisen. In Roggen und Gerste beschränkt sich der Umsatz noch immer lediglich auf den Bedarf der Consumtion unseres Platzes und der nächsten Umgegend. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen effectiv 13½ fl. à 14¼ fl. nach Qualität, fränkischer pro März 14½ fl., pro Mai 14¾ fl.; Roggen effectiv 11¾ fl., pro März 12 fl. nominell; Gerste, pfälzische 10¼ à 10½ fl., fränkische 11 fl., Alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer 4½ fl. per 60 Kil. Bohnen 13 fl.; Erbsen 10½ fl. à 11 fl.; Linsen, kleine 10 fl. à 10½ fl., breite 19 fl. à 21 fl. per 100 Kil. Kohlsamen 20 fl. à 20½ fl.; Mohnsamen 21½ fl. à 22 fl. per Malter. Rüböl matt; effectiv 31 fl. per 50 Kil. o. F., pro Mai fehlen Käufer und Verkäufer, und die Notirung von 50½ Reichsthl. ist daher eher nominell; Mohnöl 37 fl. à 37½ fl.; Leinöl 28½ fl. per 50 Kil. Talg unverändert. Branntwein deßgleichen. — Die Getreidezufuhr am Landmarkte war heute wieder sehr stark, besonders in Waizen, und die Preise gingen etwas zurück.

— Von da, 20. Dez. (Witterungs-Bericht.) Die Woche begann am 14. mit Regen bei Südwest; am 15. Nordost, 5—6 Grad Wärme und trüb; am 16. 2—3 Grad Wärme bei Nord; am 17. Ost und nur 1 Grad Wärme; in der Nacht 2—3 Grad Kälte. Am 18. bei starkem Südwest etwas Schneegestöber, am 19. Regen bei 2—3 Grad Wärme, am 20. heller Himmel und sonnig bei Südwest.

— Köln, 19. Dez. (Colonialwaaren-Bericht.) Die günstige Stimmung für Kaffee und Zucker hält auf allen Hauptplätzen an. Die Preise haben sich nicht verändert, und der Umsatz ist namentlich auf den holländischen Plätzen ziemlich lebhaft. Reis etwas weniges höher. Gewürze ohne Leben.

— Man macht sich, sagt die „Union", keinen richtigen Begriff davon, was eine Milliarde ist.

Eine Milliarde Francs wiegt 5 Millionen Kilogrammes. Um eine solche Milliarde zu Land zu transportiren, würde man 2000 vierspännige Wagen bedürfen. Zu Wasser brauchte man ein Schiff nach den Dimensionen der Arche Noah's gebaut, die, wie Jedermann weiß, 300 Ellen lang, 50 breit und 30 tief war. Wenn man 5 Millionen Kilog. zu einer einzölligen Stange ausschmieden würde, so würde die Totallänge dieser Stange 655,000 Metres ergeben, welche mehr als genügend wären, um ganz Paris mit einem 10 Fuß hohen Gitter zu umgeben. Würde man Eine Milliarde 1 Francs-Stücke, 4 Metres breit, nebeneinander legen, so könnte man damit eine Länge von 132,250 Metres, d. i. drei Lieues mehr als die Entfernung zwischen Paris und Rouen, dicht belegen. Diese Milliarde 1 Francs-Stücke in eine Linie gereiht, würde 23 Millionen Metres Länge ergeben, d. i. 750 Stunden mehr, als der halbe Umkreis der Erde. Wenn endlich diese Milliarde zur Zeit von Christi Geburt in eine Maschine gelegt worden wäre, welche ein Stück per Minute ausgeworfen hätte, so hätte sie, um zu Ende zu kommen, noch ungefähr 62 Jahre zu arbeiten.

Zum Schlusse der heutigen Mittheilungen wünscht der **Eilbote** seinen verehrten **Leserinnen** und **Lesern** recht vergnügte und glückliche **Feiertage.**

Weihnachten.

Stille dämmert sie hernieder
Zu der Erd', die heil'ge Nacht,
Die in ihrem tiefen Schweigen
Einst das Jesuskind gebracht.
Wunderbar ist's mir im Herzen;
Meiner Sehnsucht deucht es fast,
Als ob Engelchöre sängen
Zum Willkomm dem Himmelsgast.
O wie schön die fromme Sage
Doch den Meister hier begrüßt,
Wenn in ihr in lautem Jauchzen
Himmel sich und Erde küßt.
Ja! ein Friedensgruß des Himmels
War sein Leben jederzeit,
Nur dem Glück der Nebenmenschen,
Nur der Menschheit Heil geweiht.

Heil'ge Nacht! in deinem Schweigen
Machst du mit beredtem Mund
Eine große, ew'ge Wahrheit
Allen Menschenkindern kund.
Wir auch sollen unabläßig, —
Friede bringend — thätig sein,
Sollen alle unsre Kräfte
Nur dem Glück der Menschheit weih'n.
Sollen heil'gen Frieden bringen
Wo ein Herz im Kampfe ringt,
Wo der Zwietracht gift'ge Hydra
Ihre Schlangenknoten schlingt.
Sollen alle Thränen trocknen,
Die des Kummers Auge weint,
Daß des Trostes milde Sonne
Auch in kranke Herzen scheint.
Sollen liebevoll den Schwachen,
Dulden, und ihm Bruder sein;
Sollen uns mit Herz und Seele
Seiner Geistesbildung weih'n.

Thun wir dies, dann sind wir selber
Heiland uns und aller Welt;
Dann hat dieser Nacht Erscheinung
Wahrhaft unsr'en Geist erhellt.

Guter Vater! diese Wahrheit
Kündet mir die stille Nacht,
Die den Staubgebornen einstens
Ihren schönsten Stern gebracht.
Laß in mir zur That sie werden,
In mein Leben übergeh'n;
Und in allen Prüfungsstunden
Laß mich auf den Meister seh'n!

Assisen der Pfalz. IV. Quartal 1856.

Sitzung vom 4. Dezember.

(Schluß.)

Ehefrau Baumann wurde, als der strafbaren Theilnahme dringend verdächtig, verhaftet und gab an: ihrem Manne könne geschehen was da wolle, es geschehe ihm Recht. Drei Wochen habe er ihr angelegen, bis sie ihr Jawort gegeben. Er sei von jeher roh und wüst gewesen und habe ihr Vermögen durchgebracht. Im letzten Sommer sei er von Wolf verfolgt worden und habe vergebens um Frist gebeten. Da habe er den Schrank mit Getüch vergraben und Rüben darauf gesäet. Bei der Gelegenheit habe er zu ihr gesagt: „Sei nur ruhig, Du kriegst Alles wieder; ich jag's in die Luft!" Sonntags den 17. August habe er die Kiste und den Pultaufsatz vergraben, Montags Nachmittags fünf Säcke mit Spelz auf den Wagen geladen und Abends noch Korn und Gerste auf die Haidemühle gefahren. Um 8 Uhr hätten sie sich Beide in verschiedene Betten gelegt. Sie selbst sei erst durch den Rauch aufgeweckt worden und könne daher nicht sagen, ob ihr Mann das Feuer angelegt habe; doch vermuthe sie dies.

Nach anfänglichem Läugnen gestand der Angeklagte zu, die erwähnten Gegenstände vergraben zu haben, aber nur der bevorstehenden Pfändung halber, eine Aussage, welche dadurch alles Gewicht verliert, daß blos Pfändung der Liegenschaften angedroht war. Die Angabe, ein Feind müsse das Feuer gelegt haben, ist offenbar unwahr, da der Brand im Innern der Wohnung ausbrach, welche so beschaffen ist, daß ein Fremder zur Nachtzeit unmöglich hätte Feuer dort anlegen können. Die Absicht Baumanns bei der Brandstiftung war wohl hauptsächlich die, aus dem ihm drohenden Vermögensverfalle möglichst viel zu retten, zum Theil aber auch Bosheit gegen die Erben Wolf.

Die Anklage lautete auf freiwillige Brandstiftung an dem Wolf'schen Hause, sowie auf Brandlegung an der eigenen Wohnung in betrügerischer Absicht gegen die Brandkasse.

Der Wahrspruch der Geschwornen lautete auf

„schuldig" und das Assisengericht sprach die Todesstrafe gegen den Angeklagten aus.

Sitzung vom 5. Dezember.

Friederike Fritzinger, 32 Jahre alt, ohne Gewerbe, auf dem Neuhoferthale, Gemeinde Trippstadt, wohnhaft, vertheidigt durch Hrn. Anwalt Gink, wurde von der Anklage des Kindsmords durch die Geschwornen freigesprochen und sofort von dem Assisenpräsidenten in Freiheit gesetzt.

Sitzungen vom 6. Dezember.

I.

Peter Becker, 48 Jahre alt, Schreiner von Becherbach, vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Aron Levi.

Am 12. Oktober letzthin lieh sich der Ackersmann Adam Neubrech von Becherbach bei Gerber Albert zu Meisenheim 100 Gulden, bestehend in 50 Guldenstücken, einem 2-Guldenstück und verschiedenen kleineren Münzsorten, und verwahrte dieses Geld bei seiner Heimkehr Abends gegen 6 Uhr in einem in seiner Wohnstube zu ebener Erde befindlichen Wandschränkchen. In demselben Schränkchen, welches er sorgfältig verschlossen, hatte er noch etwa 18 Gulden, worunter einige Kronenthaler, liegen. Abends ungefähr um 9 Uhr ging er mit seiner Ehefrau, welche die Hausthüre abschloß, in die Wirthschaft von Peter Reidenbach zu Becherbach zur Tanzmusik. Dort war auch der Angeklagte, welcher gegen halb 10 Uhr mit Neubrech einige Worte sprach und bald nachher nicht mehr gesehen wurde.

Als Neubrech gegen Mitternacht heimkehrte, fand er zu seinem Schrecken die Thüre des Wandschränkchens offen stehen. Bei sofortigem Nachsuchen entdeckte er, daß von dem geliehenen Gelde 53 fl. 12 kr. und später, daß von der übrigen im Schränkchen aufbewahrten Summe ein Kronthaler abhanden gekommen. Die Hausthüre hatte man bei der Heimkehr noch verschlossen gefunden. Da aber an dem mittleren der drei Fenster, welche auf den vor dem Hause befindlichen Hof gehen und nur 1 Meter vom Boden entfernt sind, schon vor dem Diebstahle eine Scheibe gebrochen war, so daß man bequem hineingreifen und die Reiber zurückschieben konnte, so kam man auf die Vermuthung, daß der Dieb durch dieses Fenster eingestiegen sei. Das Schränkchen mußte, da es nicht mit Gewalt erbrochen war, mittelst eines falschen Schlüssels geöffnet worden sein; jedoch deutete ein in der Nähe des Schlosses befindlicher Meiseleindruck darauf hin, daß wenigstens der Versuch zu einer Erbrechung gemacht worden. Der Verdacht fiel sogleich auf den Angeklagten, weil derselbe, obwohl als armer Mann bekannt, in der nämlichen Nacht in einer andern Wirthschaft viel Wein getrunken, Andere freigehalten und Alles bezahlt hatte, auch bereits eines andern Diebstahls verdächtig war.

Bei der am 15. Okt. vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man auch wirklich auf seinem Speicher, in der Rauchkammer versteckt, in einem Säckchen 50 Gulden in den erwähnten Münzsorten, insbesondere auch ein 2-Guldenstück und einen Kronenthaler. Becker wurde nun verhaftet und gestand auch nach Auffinden des Geldes den Diebstahl, den er bis dahin geläugnet hatte, ein. Er gab an, schon im vorigen Jahre habe er, als ihm Neubrech ein für diesen gefertigtes Kinderbettlädchen bezahlte, bemerkt, daß er sein Geld in dem bezeichneten Wandschränkchen aufbewahre. Da er schon längere Zeit wegen Mangel an Verdienst in Noth sei, so habe er an dem fraglichen Sonntag, den 12. Oct., die Abwesenheit der Eheleute Neubrech benützt, sei auf die oben angegebene Weise in ihre Wohnstube gelangt und habe, da ein Versuch, das Wandschränkchen mit zwei kleinen Schlüsselchen zu öffnen, nicht geglückt sei, mit einem krummgebogenen Nagel seinen Zweck erreicht. Nachdem er einen Theil des in dem Schränkchen gelegenen Geldes sich angeeignet, habe er durch das Fenster wieder seinen Rückweg angetreten. Von dem erwähnten Darlehen behauptet er nichts gewußt zu haben. Ferner läugnet er, den Versuch der gewaltsamen Erbrechung mittelst eines Meisels gemacht zu haben. Indessen wurde in seiner Wohnung ein Meisel aufgefunden, der genau in den an dem Schränkchen befindlichen Eindruck paßte. Der Angeklagte war in der letzten Zeit mehrerer Diebstähle verdächtig; im Uebrigen aber war sein Ruf bisher nicht schlecht.

Der Ausspruch der Geschworenen lautete auf „schuldig" und das kgl. Assisengericht verurtheilte den Angeklagten zur Zwangsarbeitsstrafe in der Dauer von 5 Jahren, sowie zu den Kosten der Prozedur.

II.

Nach der Aburtheilung der Anklagesache gegen Peter Becker erschienen vor dem Schwurgerichte:

1) Nikolaus Kohl, 35 Jahre alt, Bierbrauer und Wirth, wohnhaft zu Jettenbach, und
2) Ludw. Heinr. Hauber, 30 Jahre alt, Kaufmann, daselbst wohnhaft,

unter der Anschuldigung, durch einen in Nro. 100 der in Kusel erscheinenden „Westricher Zeitung" vom 25. August 1856 eingerückten Aufsatz, welchen der Erstere unterzeichnet und zum Zwecke der Einrückung an die Redaction gedachter Zeitung eingesandt, der Letztere aber auf Bestellung des Ersteren verfaßt hatte, das k. Landgericht Wolfstein in seinem amtlichen Wirken durch herabwürdigenden Spott beleidigt zu haben. Hr. Anwalt Gink führte die Vertheidigung. Die Geschwornen erklärten die Beschuldigten für nicht schuldig, worauf dieselben durch den Hrn. Assisenpräsidenten freigesprochen wurden.

Uebersicht

der Leistungen des Sektionsbezirks Landau des pfälzer Vereins für sittliche Besserung verwahrloster Kinder und jugendlicher Sträflinge vom Jahr $18^{55}/_{56}$.

Im Laufe des Jahres $18^{55}/_{56}$ hatte der Sektions-Ausschuß Landau 30 verwahrloste Kinder und jugendliche Sträflinge theils in Lehre, theils in Pflege.

Unter diesen befanden sich aus den Vorjahren und zwar 14 Lehrlinge und 10 Pfleglinge,	24
die übrigen	6
wurden im Laufe des Jahres $18^{55}/_{56}$ aufgenommen.	
	30

Die Lehr- und Pfleglinge sind,

aus dem Kanton Annweiler	8
„ Bergzabern	5
„ Edenkoben	9
„ Kandel	1
„ Germersheim . . .	1
„ Landau	6
Gleiche Zahl .	30

Diese sind untergebracht,
und zwar Lehrlinge:

als Schneider	8
„ Schuster	8
„ Schmied	1
„ Barbier	1
„ Weber	1
„ Sattler	1
	20

von diesen haben im Jahre $18^{55}/_{56}$ 9 die Lehre verlassen.

Die übrigen 10
sind Pfleglinge.

Gleich wie oben . 30

Von den Pflegkindern befinden sich auf Kosten des Vereins 4 in dem neu errichteten Armenhause zu Silz, Kantons Annweiler, für jährlich fl. 120, und 2 in dem Waisenhause zu Landstuhl für jährlich fl. 60.

Die Ausgaben des Sektions-Ausschusses betrugen $18^{55}/_{56}$:

	fl.	kr.
a) für Lehr- und Pfleggelder	557	24
b) für Handwerkszeug und Kleider . .	78	22
c) für Büreaukosten mit Inbegriff des Lohns für die Einsammler der Vereinsbeiträge	49	9
Im Ganzen .	684	54

An Vereinsmitglieder zählt der Sektions-Bezirk Landau 284 mit je 2 fl. jährlichem Beitrage.

Hievon sind aus dem Kanton

Annweiler	28
Bergzabern	50
Edenkoben	68
Germersheim . . .	34
Kandel	33
Landau	71
	284

Die große Mehrheit der aufgenommenen Lehr- und Pfleglinge hat sich in allen Beziehungen der erwiesenen Wohlthaten würdig gezeigt.

Möge nun obige kurze Schilderung über das Wirken des Sektionsausschusses in dem verflossenen Jahre den Vereinsmitgliedern die Ueberzeugung geben, daß deren Gaben nicht leicht bessere Früchte tragen konnten, und Menschenfreunde überhaupt aufmuntern, an den schönen und edlen Zwecken des Vereins mit dem geringen Jahres-Beitrag von fl. 2 sich zu betheiligen.

Der Sektionsausschuß, für das Jahr $18^{56}/_{57}$ zusammengesetzt aus den Herren: Präsident Bomhard, Anwalt Mahla, Anwalt Pauli, Kaufmann S. Mayer als Cassier und den Unterzeichneten, sieht weitern Beitrittserklärungen entgegen.

Landau, im Dezember 1856.

C. Hoffmann.

Wolff.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Ausschreiben.

Nach erhaltener Anzeige wird der Rentner Georg Friedrich Müller von Landau seit Freitag, den 19. d. Mts., Abends 5 Uhr, vermißt, ohne daß die von seiner Familie bisher angestellten Nachforschungen nach ihm ein Resultat ergeben hätten.

Bei der Möglichkeit eines an der Person des Vermißten verübten Verbrechens werden alle Polizei- und Gemeindebehörden und -Bedienstete, sowie die kgl. Gendarmerie requirirt, nach dem Vermißten Spähe zu halten, und überhaupt Jeder, der den Vermißten treffen sollte, ersucht, hievon sogleich dem Unterzeichneten, beziehungsweise der nächsten Ortsbehörde, Anzeige zu machen, welche sodann dem Unterzeichneten schleunigst, nöthigenfalls mittelst Expressen, davon benachrichtigen wolle.

Der Vermißte ist 69 Jahre alt, groß und mager, hat einen starken grauen Bart, graue Haare, trug einen langen dunkelblauen Ueberrock, gelblich braune Beinkleider, einen braunen sogenannten Calabreserhut, hatte wahrscheinlich ein gestricktes, blau und graues, wollenes Shäwlchen um den Hals, und eine alte, kleine, runde, goldene Uhr und etwas Geld bei sich.

Landau, den 22. Dezember 1856.

Der k. Staats-Procurator.

Molique.

Versteigerung eines Hauses auf Abriß.

Mittwoch, den 31. Dezember 1856, Nachmittags 2 Uhr, auf der Bürgermeisterei zu Barbelroth, wird ein dieser Gemeinde zugehöriges Wohnhaus von 10,30 Meter Länge und 7,30 Meter Breite öffentlich meistbietend auf den Abriß versteigert.

Barbelroth, den 18. Dezember 1856.

Bürgermeisteramt.

Hechler.

Versteigerung auf den Abriß.

Montag, den 29. Dezember 1856, Nachmittags zwei Uhr, auf der nachbeschriebenen Ziegelhütte selbst,

läßt Herr Nathan Dreifuß, Holzhändler, in Germersheim wohnhaft, seine zwischen Germersheim und Lingenfeld in der alten Zollwiese gelegene Ziegelei mit Brennofen und Stall, welche Gebäulichkeiten ganz neu erbaut sind, auf den Abriß versteigern; die Ziegelhütte enthält in ihrem obern Stockwerke eine vollkommene Wohnung und ist 24 Meter lang und 10 Meter breit. Gleichzeitig werden bei dieser Versteigerung auch circa 4000 Ziegelbretter mit versteigert.

Germersheim, am 20. Dezember 1856.

Der k. Notär:

F. Sartorius.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 12. Januar 1857, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen die Kinder und Erben der in Landau verstorbenen Ehegatten Herrn Friedrich Kiehl, gewesener Müller, und Frau Sibylle Weygandt auf Eigenthum versteigern:

Im Banne von Landau.

1) 45 Dezimalen Acker in den 12 Morgen, III. Gewann, mit Spelz, neben Michael Grieß und Roth von Candel.
2) 53 Dez. Acker im obern Blattengrund, neben Jacob Klein und Roth von Candel.
3) 71 Dez. Acker am Kirschbaumteich, neben Heinrich Stöpel Erben und Philipp Weyzandt.
4) 65 Dez. Acker am Göcklingerweg, neben Friedrich Volz und Theodor Knoderer.
5) 65 Dez. Acker allda, neben Friedrich Volz und Bürgermeister Lang.
6) 55 Dez. Acker am Schinderweg, neben Wittwe Wolf und Schlachter von Nußdorf.

Im Banne von Queichheim.

7) 88 Dez. Acker am Göcklingerweg, mit breitem Klee, neben Wittel und Bandel von Queichheim.
8) 66 Dez. Acker im Gärtel, mit Korn, neben Philipp Weygandt und Volz von Queichheim.
9) 64 Dez. Acker in der Schleidt, mit Spelz, neben Maulbecker und Weisbarth von Queichheim.
10) 37 Dez. Acker auf dem ebenen Berg, mit Spelz, neben Moock und Bandel von Queichheim.

Im Banne von Nußdorf.

11) 106 Dez. Acker am rothen Weg, mit Spelz, neben Franz Paul Regenauer und Straße.
12) 59 Dez. im Grain, mit Spelz, neben Bäcker Grieß und Lorenz Geropp.

Landau, den 22. Dezember 1856.

Der königliche Notar:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 5. Januar nächsthin und die folgenden Tage, jedes Mal des Vormittags 9 Uhr beginnend, werden auf der

Zeiskamer Mühle

sämmtliche zur Verlassenschaft der dasselbst verlebten Eheleute Johann Ludwig Schrank und Eva Maria Schrank, im Leben Müller und Gutsbesitzer, gehörigen Mobiliargegenstände, mit Ausnahme der theilbaren Leinwand, der Erbvertheilung wegen, gegen baare Zahlung versteigert, und zwar namentlich:

1) Am ersten Tage: 9 Kühe, 2 trächtige Rinder,

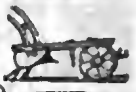
2 auderthalbjährige Stiere,

1 Fassel (Schweizerrace und 2¼ Jahre alt), 5 kleine

Rinder, 2 Wagenpferde, 5 bis 6 Jahre alt, 1 trächtige Stute (Birkenfelder Race),

1 dreijähriges Pferd von mecklenburger Race, eine Häckselmaschine, circa 500 Centner

Heu und Ohmet, 45 Gruben weiße und 20 Gruben dicke Rüben, 150 Centner



Kartoffeln im Keller, 50 bis 60 Karren Strohdünger, vielerlei Geflügel, eine

große Partie eichene Diele, 44 tannene Borde, 20 Stück Schaufelbord, 3

große Fuhrwägen, 1 kleiner dito, 5 Pflüge, 3 Eggen,

2 Walzen, 2 Kastenkarren, 2 Wagenwinden, 1 Fußwinde, 1 neuer Schälstein, 2 Wagenräder, 1 Rübenschlitten, 3 eichene Baustämme, 10 Schweine, worunter 3 fette, 1 Apfelreibe, Pferdsgeschirr, Fässer, Ständer, Züber und Ackergeräthschaften, Getreide und Reps, Geschirrholz, Kammen, Spindeln und Reibbuchs, 10 Bienenstöcke, Schiff und Geschirr aller Art und sonstige in die Landwirthschaft und Müllerei einschlagende Artikel, — auch circa 5000 Gebund Stroh, das jedoch zum Theil noch nicht ausgedroschen ist.

2) Am zweiten Tage: ein neuer Glaswagen,

Chaisengeschirr und Reitzeug, Jagd-Gewehre,

Kleiderschränke, Commode, Bettladen, 2 Sopha, 2

Chiffoniers, Tische, Stühle,

Bettung, 9 große Spiegel, ein großer Waschtisch, 7 Ma-

tratzen und überhaupt das

ganze Ameublement; ferner 2 Rehfelle, Topfgewächse,

Gartenmöbel, Reisekoffer und sonstige Gegenstände dieser Art.

3) An den spätern Tagen: Gegenstände der innern

Einrichtung wie sie sich darbieten, als: Kupfer, Porzellain,

Küchengeschirr, Silbergeräthschaften, einige Kleider und Bücher,

etwas Getüch und Leinwand von den minderjährigen Erben; und zuletzt noch der verbleibende Rest des Strohes und der Früchte, die zur Zeit noch nicht ausgedroschen sind.

Bellheim, den 20. Dezember 1856.

L. Köster, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 2. Januar 1857, Morgens 9 Uhr, werden auf Betreiben des Herrn Robert Ufer, Kaufmann, in Landau wohnhaft, als provisorischer Syndik der Fallimentsmasse des Peter Geiß, Weinhändler, in Ilbesheim wohnhaft, vor der Wohnung des Falliten zu besagtem Ilbesheim, r. H. bezeichnete Mobilien durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, nämlich:

1 Commod, Schränke, Tische, Stühle, Vorhänge, Spiegel, Bilder, Bettung, Getuch, Hemden, Bütten, Züber, Fuhr- und Chaisengeschirr, 1 Pflug, ein zweispänniger Wagen, 2 Char-à-bancs, 1 Strohbank, 1 Karren, 2 Herbst- und 1 Pfuhlotte, 1 Parthie Faßdauben, sowie mehrere Fässer von 1 Ohm bis zu 4 Fuder Gehalt ꝛc.

Landau, den 23. Dezember 1856.

Alphons Gleizes,
kgl. Gerichtsbote.

Güterversteigerung von Minderjährigen.

Donnerstag, den 8. Januar 1857, um 2 Uhr Nachmittags, in der Schreibstube des Herrn Karth, Notar in Weissenburg, wird derselbe zur Versteigerung von den nachstehend bezeichneten Liegenschaften schreiten:

Im Banne von Steinfeld in der Pfalz.

1) Die Hälfte der Länge nach von Sektion D. Nro. 1711 des Katasters und Sektion D. Nro. 539 des Lagerbuchs, enthaltend 26 Aren 69 Centiaren Feld, Gewann hinter der Obergaß. Anschlagspreis . 1200 Franken.
2) Die Hälfte der Länge nach von Sektion D. Nro. 2087 des Katasters und Sektion C. Nro. 108 des Lagerbuchs, enthaltend 13 Aren 9 Centiaren Feld, ehemals Hopfenstück, Gewann Herrenwingert nächst der Landauer Straße. Anschlagspreis . . . 600 Fr.
3) Die Hälfte der Länge nach von Sektion D. Nro. 2125 des Katasters und Sektion N. Nro. 329 des Lagerbuchs, enthaltend 28 Aren 5 Centiaren Feld, Gewann am Kreuz, auch Bild am Schneeteich. Anschlagspreis 900 Fr.
4) Sektion C. Nro. 5995 des Katasters und Sektion C. Nro. 1479 des alten Lagerbuchs, 2 Aren 4 Centiaren Garten oder Pflanzstück, Gewann Mittelgarten. Anschlagspreis 50 Fr.
5) Sektion G. Nro. 6534 des Katasters, und Sektion M. Nro. 87 des alten Lagerbuchs, 13 Aren 65 Centiaren Wiese, Gewann Meerwies, oder auf den Lauterwiesen. Anschlagspreis . . . . . 180 Fr.
6) Sektion C. Nro. 5507 des Katasters und Sektion C. Nro. 944 des alten Lagerbuchs, eine Are 2 Centiaren Gartenfeld, Gewann Mistlück, oder außer des Göstbach. Anschlagspreis . . . . . 30 Fr.
7) Sektion C. Nro. 5965 des Katasters und Sektion C. Nro. 1479 des Lagerbuchs, eine Are 2 Centiaren Gartenfeld, Gewann Mittelgraben. Anschlagspreis . . . 30 Fr.
8) Sektion A. Nro. 4487 des Katasters und Sektion A. Nro. 21 des Lagerbuchs, 26 Aren 18 Centiaren Wiese, in der untern Waldgewann, oder in den 7½ Morgen. Anschlagspreis . . . . . 300 Fr.
9) Sektion A. Nro. 4546 des Katasters und Sektion N. Nro. 102 des Lagerbuchs, 18 Aren 36 Centiaren Wiese, ehemals Torfwiese, Gewann Lauterthal in der Mittelgewann. Anschlagspreis . . . . 100 Fr.

Diese Liegenschaften gehören Herrn Maria Joseph Aloys Naslin, minderjähriger Sohn aus der Ehe des Herrn Aloys Anton Franz Clemenz Naslin, Chef des Dienstes und Einnehmer der indirekten Abgaben, in Hagenau, und dessen ersten Ehefrau Maria Elisa Bourgeois.

Der genannte Minderjährige steht unter Vormundschaft seines Vaters und unter Nebenvormundschaft des Herrn Ludwig Bourgeois, Adjunkt des Einnehmers der indirekten Abgaben, in Niederbronn.

Die Versteigerung von diesen Gütern wurde auf Ansuchen des Vormunds, durch Urtheil des Weissenburger Civilgerichts vom 19. November 1856 verordnet.

Herr Lutz, Anwalt in Weissenburg, wird für den Verkäufer auftreten.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Schreibstube des genannten Herrn Karth, Notar, einzusehen.

Für den Auszug,

Lutz.

Einregistrirt zu Weissenburg, den 16. Dezember 1856. Folio 159 Case 1. Erhalten einen Franken und 20 Cent. für Dezimen.

Unterz. Pfender.

Bundschuh-Lieferung.

Mittwoch, den 7. Januar 1857, früh 9 Uhr, wird von der Garnisons-Montur-Commission Landau in der neuen Infanterie-Kaserne allda das Material für 1500 Paar Bundschuhe an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Verkauf- und Verpachtungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt das ihm eigenthümlich angehörige, zu Germersheim in der Königsstraße ganz nahe am Paradeplatz gelegene Gasthaus „zum Salmen", unter annehmbaren Bedingungen, entweder aus freier Hand zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Dasselbe wird sich auch seiner großen Räumlichkeiten wegen zu jedem andern größeren Geschäfte eignen. Dasselbe enthält zwei große gewölbte Keller, Stallung, Hof und Garten.

Anton Fernekes,
Gastwirth „zum Salmen."

Zu verlehnen:

Die Bierbrauerei **zur Weißkirche** in Weissenburg (Niederrheinisches Departement) nebst dazu gehörendem Hof, Garten, gewölbtem Keller, Theater-Saal und Dependenzien.

Man wende sich an den Eigenthümer der Bierbrauerei, Herrn Schmidt, in Weissenburg im Elsaß.

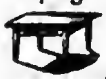
Zu verkaufen:

Ein sehr guter, brauner Hühnerhund, 3 Jahre alt, bei

Lorenz Lind in Offenbach.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 30. Dezember 1856, Morgens 9 Uhr, vor der Wirthschaft zur Eisenbahn in der Marktstraße zu Landau, werden nachbezeichnete Mobilien durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung zwangsweise versteigert; nämlich:



4 Wirthstische, 1 runder und 3 andere Tische, 3 Comode, 1 Canapé, 3 Doppelbänke, 1 nußbaumener und

3 tannene Schränke, 2 Küchenschränke, 14 Stroh- und 16 hölzerne Stühle, 3 Nachttische,

1 Wanduhr, Bettladen, Spiegel, Bilder, 2 Oelgemälde, Bettung, Getüch, mehrere Bücher und Musikhefte, 1 Conversations-Lexicon, Stunden der Andacht und Predigten von Zimmermann, Schiller's, Gellert's und Rabener's Werke, Deutsche Classiker, — Concert-Ouverturen und sonstige Musikhefte, messingene Leuchter, Schoppen- und andere Gläser, sowie sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 19. Dezember 1856.

Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Eine Mühle — vor wenigen Jahren neu aufgeführt — sammt dem dazu gehörigen Ackerland und sehr ergiebigen Steinbruch, hart an der Landstraße am Eingang eines frequenten Thales der obern Pfalz gelegen, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Näheres bei der Redaction.

Zu geneigter Abnahme halte ich empfohlen:

feinste Arrac-Punsch-Essenz, Rum, Cognac, wasserhellen Arrac, altes Kirschenwasser, saftige Citronen, Citronat und Orangeat, Bisquitmehl, ganz neue Rosinen und Corinthen, Malaga-Rosinen in ganzen Trauben, frisch und rein gemahlene Gewürze, grünen und schwarzen Thee in eleganter Verpackung, sowie zu Fabrikpreisen

Carlsruher Chocolade und Cacoigna in anerkannt guten Qualitäten

Aug. Schimpff
am Paradeplatz.

Von den approbirten Wallraths-Oel-Lichtern, die wegen ihrer Einfachheit, Reinlichkeit und Sparsamkeit zum Brennen für Küchen, Gänge und Nachtlichter sehr empfehlenswerth sind, habe ich wieder eine frische Sendung erhalten.

A. Buchmüller in Landau,
gegenüber dem großen 9 und 18 kr.-Lager
von Benjamin Neuberger in der Judengasse.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Bursche wird in die Lehre genommen bei

Ph. Jacob Wacker,
Schmied in Essingen.

Bürger-Ball.

Sonntag, den 28. Dezember, des Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zur Sonne in Edesheim, wozu seine Einladung macht

Theodor Heiligenthal.

Gänselebern,

frische, kauft fortwährend

Georg Brück
in Landau.

Zu verkaufen:

Ein gutes Zugpferd bei
Schickendantz in Queichheim.

Zu verkaufen:

Zwei ausgezeichnete Fuhrpferde, sechs und sieben Jahre alt, nebst Wagen und Geschirr,

bei dem Bau-Unternehmer Joh. Schneider in Edenkoben.

Zu verkaufen:

Ein noch guter Pferds-Vorderwagen und eine junge schwere Kuh, die in drei Wochen kalbt, auf der Buschmühle bei Weyher.

Auf den Abriß zu verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, alles von gesundem Holze und guten Materialien, bei Jacob Schäfer
in Freckenfeld.

Ein 2½jähriger Fassel, Glan-Race, ist zu kaufen bei Nicolaus Schwarz in Eschbach.

Lotto.

Bei der am 18. Dezember 1856 zu Regensburg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

31 27 55 40 19

Die nächste Ziehung findet zu Nürnberg am 30. Dezember statt. — Schluß am 28.

Cours der Geldsorten
vom 20. Dezember 1856.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	—	—
Pistolen	9	38–39
dito Preuß.	9	54–55
Holländische 10 fl. Stücke	9	42–43
Rand-Ducaten	5	33½ B.
20 Frankenstücke	9	18–19
Englische Souveraigns	11	39–43
Preußische Thaler	—	—
dito Cassen-Scheine	1	44¾–45

Pfälzische Eisenbahn-Actien.

4% Ludwigsh.-Verb. 143⅛ G.
Marbahn 102⅜ G.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Digitized by Google

Der Eilbote.

№ 104. Landau in der Pfalz, den 27. Dezember 1856.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel laden wir unsere verehrlichen Abonnenten zur sofortigen Erneuerung ihres Abonnements auf den **Eilboten** für 1857 ein, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei den ihnen zunächstliegenden königlichen Postanstalten zu machen haben. Einzelne Exemplare unseres Blattes können auch am Expeditions-Schalter abgeholt werden.

Wie bisher wird es sich die Redaction angelegen sein lassen, ihren verehrlichen Lesern alles Wissenswerthe in möglichster Kürze mitzutheilen, und da sich der Leserkreis des Eilboten fortwährend erweitert, so finden Inserate stets den besten Erfolg in ihm, daher ladet zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst ein. Der Abonnementspreis, so wie die Aufnahme der Inserate bleibt wie bisher unverändert.

Passende Mittheilungen, auch aus dem Gebiete der Landwirthschaft, werden mit Vergnügen aufgenommen.

Landau, den 18. Dezember 1856.

Die Redaction.

Was gibt es Neues?

Landau, 27. Dez. Heute Vormittag um halb 10 Uhr erhielten wir die Kunde von der endlichen Auffindung des in unserm Blatte ausgeschriebenen Reuners Herrn Georg Friedrich Müller von hier.

Der Unglückliche fand in dem Queichbache seinen Tod und wurde derselbe an der Auslaßschleuße unserer Festungswerke aufgefunden.

— Speyer, 22. Dez. Die Ansprache, welche der kgl. Regierungspräsident Herr v. Hohe beim Schlusse des Kreis-Landrathes hielt, lautet: „Meine Herren Landräthe der Pfalz! Sie hatten die Güte, mir wissen zu lassen, daß Sie Ihre Verhandlungen beendigt haben. Darum erscheine ich in Ihrer Mitte, um Ihre Versammlung förmlich zu schließen. Sie kehren nun zurück zu den Ihrigen und können das frohe Bewußtsein mit sich nehmen, Ihre große Aufgabe in möglichst kurzer Zeit umfassend bewältigt zu haben. Die königl. Kreisregierung wird Ihre Verhandlungen der Allerhöchsten Würdigung und Verbescheidung Seiner Majestät des Königs mit angemessenem Gutachten unterbreiten. Sie haben der Kreisregierung ein Vertrauensvotum gegeben. Empfangen Sie dafür meinen aufrichtigsten, meinen herzlichsten Dank. Vertrauen erweckt wieder Vertrauen und der kgl. Kreisregierung wird es stets zur größten Freude gereichen, mit Ihnen, meine hochverehrten Herren Landräthe, Hand in Hand gehen zu können, denn Einigkeit fördert das Gute. Möge uns Allen das nächste Jahr recht viele, reine Freude bringen. Sie haben am Schlusse Ihrer Verhandlung, Ihrem Gefühle, dem Gefühle der ganzen Pfalz, Ausdruck gegeben durch ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. unsern allergnädigsten König und Herrn. Gestatten Sie, meine Herren, daß ich, indem ich hiermit Ihre Versammlung im Namen Sr. Maj. des Königs Maximilian II. von Bayern, Ihres edlen, hocherhabenen Pfalzgrafen und Herrn, für geschlossen erkläre, dem Gefühle der kgl. Kreisregierung und insbesondere auch meinem Gefühle Ausdruck gebe durch ein dreimaliges Lebehoch: Es lebe der Landrath, es lebe die Pfalz! hoch! hoch! hoch!"

— München, 21. Dec. Die bei der Generaldirection der öffentlichen Verkehrsanstalten gegen Eisenbahnconducteure anhängige Untersuchung wegen Mißbrauchs von Fahrbilleten hat eine noch nie dagewesene Ausdehnung eines förmlichen Complotts herausgestellt. Nicht weniger als 42 Conducteure (wie man sich in der Stadt erzählt) und mehr als ein halbes Dutzend Expeditoren, meist von der Route zwischen Augsburg und Lindau, sind gegenwärtig in Untersuchung. Die durch Billetemißbrauch und durch Unterschleife bei dem Gütertransport entstandenen Verluste für den Staat sollen sich nach dem Ergebniß der Voruntersuchung auf beinahe 100,000 Gulden belaufen.

— Berlin, 22. Dez. Am vorigen Sonnabend ging (wie die „Nat.-Zeitung" berichtet) mehreren hiesigen Truppentheilen die Ordre zu, sich bis Anfang Januar in Marschbereitschaft zu setzen. Im Ganzen werden 9 Divisionen mobil gemacht werden; die Landwehr-Cavalerie soll zunächst nicht einberufen werden. Mehrere Provinzialblätter melden bereits den Eingang der Ordre. Nach der „Posen. Ztg." soll im Bereiche des 5. Armeecorps die 9. Division zur Mobilisirung bestimmt sein. Nach der Angabe der „Posen. Ztg."

wäre zum Erstcommandirenden der General der Cavalerie, Graf v. d. Gröben, zum zweiten Commandeur Generallieutenant v. Lindheim ernannt. — Die „N. Pr. Z." hält es für eine patriotische Pflicht, sich unter den gegenwärtigen Umständen die Veröffentlichung jeder militärischen Notiz zu versagen, soweit ihr die letzteren nicht etwa von einer Seite zugehen, welche die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichung zu beurtheilen in der Lage ist. — Aus Bern wird demselben Blatt gemeldet, daß der englische Gesandte bei der Schweiz sich neuerlichst dahin ausgesprochen habe, daß auch seine Regierung die Forderungen Preußens entschieden unterstützen müsse. — Der Flügeladjutant des Königs, Oberst Frhr. v. Manteuffel, ist vorgestern Abend von Düsseldorf hier eingetroffen. Derselbe wurde gestern in Charlottenburg von dem Könige empfangen. Die zeitige Anwesenheit des Obersten wird mit einer außerordentlichen Mission in Verbindung gebracht.

— Bern, 21. Dez. Die eidgenössischen Stäbe und vier weitere Truppendivisionen sind einberufen, landesabwesende Militärpflichtige zurückberufen, und allgemeine Rüstungen angeordnet. Züricher Studenten offeriren sich, in das Militär einzutreten. Wachsende Volksbegeisterung. Ein deutscher Agent-Provocateur ward ausgewiesen.

— 22. Dez. Noch keine entscheidende Wendung. — Friedenshoffnung wächst. — Gerüchte von Vermittlungsvorschlägen der Diplomatie und Abordnung derselben nach Berlin. — Viele diplomatische Conferenzen beim Bundespräsidenten. — Eben Bundesraths-Sitzung.

— 22. Dezbr. Heute sind mit klingendem Spiel und bekränzten Helmen die ersten Truppen hier durchmarschirt nach Basel. Landleute, Männer und Jünglinge, kommen in die Stadt und gehen auf's Bureau der Militärdirection, wo sie eine Aufgebotkarte zum Kampfe fordern.

— 23. Dez. Das vorgelegte Vergleichsproject zwischen dem Bundesrath und Preußen, durch die Diplomatie vermittelt, ist gescheitert. Die Lage ist sehr ernst, und die Schweiz aufs Aeußerste gefaßt. Die Berner Regierung hat eine Proclamation erlassen. Ueberall finden Rüstungen statt.

— 23. Dez., 9 Uhr 15 Min. Vorm. Eine Collectivnote der vier Großmächte (England, Frankreich, Oesterreich, Rußland) anerbietet auf's Dringendste gute Dienste bei Preußen, welche unter (gegen) Zusicherung der Unabhängigkeit Neuenburgs angenommen wurden. Zürich bewilligt ebenfalls unbegrenzten Credit.

— Schweiz. Wie es heißt, haben Oesterreich und Frankreich sich vereinbart, durch ein Observationscorps etliche Grenz-Cantone der Schweiz zu besetzen, sobald preußische Truppen deren Grenze überschreiten. Uebrigens besteht nach der Versicherung ministerieller Blätter Aussicht auf friedliche Erledigung der Neuenburger Angelegenheiten. Jedenfalls hat die Schweizer Bundesversammlung, die auf den 27. Dez. einberufen ist, erst endgültig zu beschließen, ob sie eine gütliche Austragung der Sache annehmen wolle oder nicht.

— Basel, 23. Dez. Am 26. und 27. Dez. werden hier einrücken: 1 Sapeurcompagnie Nr. 4 von Bern, 95 Mann; 1 Batterie Nr. 12 (Luzern), 175 Mann, 104 Pferde; 1 Batterie Nr. 13 (Freiburg), 175 M., 104 Pf.; Bataillon Nr. 19 (Bern), 700 M., 9 Pf.; Bataillon Nr. 33 (Luzern), 700 M., 9 Pf.; Scharfschützencompagnie Nr. 9 (Bern), 96 M.; Scharfschützencompagnie Nr. 24 (Obwalden), 96 M.; zusammen 2037 Mann und 228 Pferde. Von diesen 2037 Mann wird eine Anzahl einkasernirt werden.

— 22. Dez. Die „N. Zürich. Ztg." schreibt: Seit dem Truppenaufgebot ist die fremde Diplomatie über alle Maßen rührig. Gleich nach der betreffenden Sitzung hatten alle hier anwesenden Gesandten Audienz beim Bundespräsidenten. Der bayrische Gesandte, Frhr. v. Malzen, ist gar nicht fort. Heute in aller Frühe stand die Karosse des englischen Gesandten vor dem Erlacherhofe. Allem Anschein nach geben sich die Diplomaten alle Mühe, noch einen letzten Versuch für eine ehrenhafte Lösung des Konflikts zu machen. Der Bundesrath schreitet unterdessen auf dem eingeschlagenen Wege fort und wird sich nur mit größter Vorsicht in allfällige letzte Unterhandlungen einlassen. Für den Fall des Krieges hat er in einer der letzten Sitzungen die angesehensten Finanzmänner zur Berathung über ein zu kontrahirendes Anlehen in die Bundesstadt eingeladen. Auch sieht man hier bereits eidgenössische Staabsoffiziere in Uniform. — General Dufour soll sich vor dem Bundesrath in sehr beruhigender Weise über die gegenwärtige Wehrkraft der Schweiz ausgesprochen haben.

Demselben Blatt wird telegraphirt: Das Genfer Journal berichtet nach Pariser Gerüchten: Die Unterzeichner des Londoner Protokolls werden vom Bundesrath die Freilassung der Gefangenen, von Preußen den Verzicht der Souveränetätsrechte verlangen, sonst französisches Observationscorps unter Canrobert an die Grenze. Mittwochs Großer Rath Neuenburgs. Militär-Maßregeln vorbereitet. Alles ruhig.

— Aus Bern vernimmt die „Basl. Ztg." die Bestätigung der Nachricht, daß wieder Friedensaussichten, woran man Sonntags in Bern nicht mehr geglaubt hat, sich eröffnet haben. Die Gesandtschaften der Großmächte, die im Erlacherhofe auf- und abfuhren, waren eifrig bemüht, auf die Grundlage der Freilassung der gefangenen Royalisten ein Kompromiß mit dem hohen Bundesrathe zu Stande zu bringen. Dies war gelungen; die Gesandten hatten jedoch von ihren Höfen keine Instruktion, weßhalb der Telegraph gestern fortwährend nach und von verschiedenen Richtungen in Bewegung gesetzt war. So stehen die Dinge. Eine ehrenvolle Ausgleichung, die der hohe Bundesrath der zusammentretenden Bundesversammlung empfehlen würde, ist immerhin möglich. Doch ist noch kein Verlaß darauf.

Assisen der Pfalz. IV. Quartal 1856.

Sitzungen vom 8. und 9. Dezember.

Johann Peter Bauer, 35 Jahre alt, Schlosser aus Bayreuth.

Am 16. August 1856, Abends 10 Uhr, fand der

Einnehmereiverweser Oswald Arnold zu Kaiserslautern bei der Heimkunft in seiner Amtsstube, die er zwei Stunden vorher verlassen und Fenster und Thüre derselben wohl verschlossen hatte, zwar die Thüre noch verschlossen, bemerkte aber, daß die an seinem Schreibtische befindliche Geldschublade erbrochen und nur noch 1 fl. 12 kr. in derselben vorhanden war; die übrigen 150 fl. 36 kr. waren verschwunden. An der vorderen Seite der Schublade fanden sich ein großes und sechs kleinere Löcher und ebenso auf der Tischplatte zwei Oeffnungen. Das Schloß war abgerissen. Nur mittelst eines falschen Schlüssels oder mittelst Einsteigens durch die auf die Straße gehenden Fenster der zu ebener Erde befindlichen Amtsstube, wovon eines offen stand, konnte der Diebstahl verübt worden sein. Nachdem man Anfangs keinen bestimmten Verdacht bezüglich des Thäters hatte, wurde Ende August die Aufmerksamkeit der Behörden auf den Angeklagten gelenkt, welcher seit zwei Jahren als Schlosser auf dem Bahnhofe zu Kaiserslautern arbeitete. Bisher hatte man wegen seines Fleißes und soliden Lebens alle Ursache, mit ihm zufrieden zu sein. Sein täglicher Verdienst von 54 Kreuzern gewährte ihm nur ein dürftiges Auskommen, um so mehr, als er mit einer gewissen Katharina Simon von Gimmeldingen ein Liebesverhältniß unterhielt, und ein Kind mit derselben erzeugt hatte, für welches er sorgte. So pflegte er alle Zahlungen erst zu Ende des Monats zu leisten, blieb für Kost und Wohnung Ende Juli einen Rest schuldig, indem er bemerkte, er habe nicht Geld genug, und lieh endlich bei verschiedenen Personen bald größere, bald kleinere Beträge. Vom Tage des erwähnten Diebstahls änderten sich diese Verhältnisse in einer auffallenden Weise. Er hielt sich gegen seine frühere Gewohnheit häufig und lang in Wirthshäusern auf, hielt seine Kameraden frei, kam Abends stets betrunken nach Hause, und blieb oft Tage lang von der Arbeit weg. Ein Kamerad sah am Tage nach dem Diebstahle auf dem Zimmer des Angeklagten einen ganzen Stümmel Geld und erhielt auf Befragen die Antwort, dasselbe gehöre dem Sohne von dessen Hausfrau, eine Angabe, die, wie der Angeklagte später zugab, erdichtet war. Er machte eine Menge größerer und kleinerer Ausgaben und erklärte seinen Kameraden, die ihn darüber zur Rede stellten, bald daß er das Geld von seinem Mädchen erhalten, bald daß ihm König Ludwig eine monatliche Unterstützung zugesagt habe. Bemerkenswerth ist, daß das verausgabte und bei dem Angeklagten gesehene Geld genau in denselben Sorten bestand, die gestohlen worden waren. Einen oder zwei Tage vor dem Diebstahl war der Angeklagte bei Arnold, um den Monatsbetrag einer Militärpension mit 3 fl. 30 kr. in Empfang zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit sah er den ganzen Inhalt der fraglichen Geldschublade, worin sich damals 500 fl. befanden. Am Abend des Diebstahls wurde der Angeklagte ferner um halb 9 Uhr von der Fruchthalle her gegen Arnold's Wohnung zugehend gesehen, während er behauptet, nicht in jene Gegend gekommen zu sein. Bezüglich des zur Verübung der Erbrechung verwendeten Werkzeugs sprach sich der Werkmeister Westerhofer dahin aus, die Löcher seien mit einem Rechenbohrer gemacht, wie sich deren in der mechanischen Werkstätte am Bahnhofe befänden. Wirklich fand sich in dem Zimmer, wo der Angeklagte zu arbeiten pflegte, ein solcher Bohrer, der genau in die vorhandenen Spuren paßte. Später wurde ermittelt, daß gerade dieser Bohrer kurz vor dem Diebstahle aus der Werkstätte verschwunden war, einige Tage nach demselben aber auf einmal sich wieder vorfand, ohne daß man wußte, woher er kam. Das Benehmen des Angeklagten bei seiner Verhaftung spricht ebenfalls für seine Schuld. Als er hörte, weßhalb er beschuldigt sei, wurde er leichenblaß, zitterte, sprach aber kein Wort der Rechtfertigung oder der Verwunderung. Der Angeklagte läugnet die That und erklärt seine bedeutenden Ausgaben damit, daß er, um seine Ehe mit der Katharina Simon möglich zu machen, lange Zeit äußerst sparsam gewesen sei und auf diese Art eine Summe von 60 bis 70 fl. zurückgelegt habe; nachdem er aber eingesehen, daß seiner Verehelichung und Ansässigmachung in der Pfalz unübersteigliche Hindernisse entgegenständen, habe er die Hoffnung aufgegeben und die ersparte Summe angegriffen. Die Geschwornen schenkten jedoch dieser Vertheidigungsweise keinen Glauben und sprachen gegen Joh. Peter Bauer das Schuldig aus, welcher hierauf von dem kgl. Assisengerichte zur Strafe der Zwangsarbeit auf die Dauer von 5 Jahren und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt wurde.

Sitzung vom 10. Dezember.

Johann Schmitt, 43 Jahre alt, Mühlbursche aus Frankenthal, vertheidigt durch Hrn. Anwalt Golsen,

wurde durch den Wahrspruch der Geschwornen des ihm zur Last gelegten Verbrechens der Nothzucht für schuldig erklärt und demgemäß von dem k. Assisengerichte zu 5jähriger Einsperrung sowie zu den Kosten der Prozedur verurtheilt.

Sitzungen vom 11. und 12. Dezember.

I.

Sebastian Fink, 30 Jahre alt, Wagner zu Schweix, vertheidigt durch Herrn Anwalt Vollmar,

des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit angeklagt, wurde von den Geschwornen für nicht schuldig befunden und sofort von dem Hrn. Assisenpräsidenten in Freiheit gesetzt.

II.

In dieser Sitzung wurde der Bäcker Ludwig Braun II. von Ellerstadt, dessen Vertheidigung Hr. Anwalt Golsen führte, von der Anklage des betrügerischen Bankerotts entbunden und von Hrn. Präsidenten in Freiheit gesetzt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger L. Georges.

Der Ehefrau Katharina Weiß, Tagnerin von Landau, wurden wahrscheinlich am vergangenen Sonnabend vom unverschlossenen Speicher des Hutmacher Lang'schen Hauses nachverzeichnete Effekten entwendet:

1) zwei noch ganz gute, halb baumwollene, halb

leinene Hemden, K. W. gezeichnet, am Halse ausgeschnitten, zusammen 2 fl. werth;

2) ein weiß leinener Schulterkissenüberzug, mit K. gezeichnet, werth 36 kr.

3) ein Leintuch, in der Mitte mit einem großen, aufgenähten Fleck, werth 48 kr.;

4) zwei schon geflickte, halb baumwollene, halb leinene Kinderhemdchen, werth 24 kr.

Sämmtliche Gegenstände waren noch feucht.

Der Ehefrau des Schneiders Maier Maier wurden von demselben Speicher ein zerrissenes schmutziges Frauenhemd und ein carrirtes Nachtjäckchen entwendet.

Im Verdacht steht die übelbeleumundete Barbara Joerg von Gleisweiler, welche sich am Sonnabend den ganzen Tag über im Hause befunden hat.

Unter Verwarnung vor dem Ankaufe dieser Sachen ersuche ich Jedermann, zu deren Auffindung und zur Ueberführung des Thäters geeignete Mittheilungen der kgl. Staatsbehörde dahier oder mir zu machen.

Landau, den 24. Dezember 1856.

Der kgl. Polizei-Commissär.

Dinkel.

Mittwoch, den 7. Januar 1857, Morgens 8 Uhr, auf der Irrenanstalt zu Klingenmünster, läßt die Baugesellschaft derselben nachverzeichnete Hölzer und Bauten auf den Abriß versteigern, als: a) eine Bauhütte, 20,00 Meter lang, 4,00 breit, mit 2 Zimmern, Küche und Schmiede, mit Ziegeln gedeckt; b) 1 Brennofen 8,40 lang, 7,90 breit, mit Ziegeln gedeckt; c) 1 Schürküche mit 1 Dache, einseitig lang 6,40 und breit 4,00, mit Ziegeln gedeckt; d) ein Trockenschoppen 14,00 lang und 5,50 breit; e) ein Schoppen mit einseitigem Dache 8,00 lang und 4,35 breit; f) dito 7,80 lang und 4,50 breit; g) circa 220 Stück Baustämme von 8 bis 55 Fuß Länge und von 4 bis 8 Zoll Durchmesser; h) 14 Klafter, theils rundes Holz, theils Gerüstholz.

Sämmtliches Gehölz, welches bei dem Baue der Irrenanstalt verwendet war, ist tannen und kiefern und eignet sich ganz besonders zu Tabaksschoppen. Alle Hölzer sind noch in gutem Zustande und kann die Looseintheilung jeden Tag auf dem Bauplatze eingesehen werden.

Bergzabern, den 23. Dezember 1856.

Hörner, k. Notar.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Januar k. Js., früh 9 Uhr, werden durch die Militär-Local-Verpflegs-Commission dahier im Reduit Nr. 13 verschiedene zum Militärdienst nicht mehr geeignete Gegenstände, bestehend in wollenen Kaserndecken, Leintüchern und Leinen-Abfällen, Schmied- und Gußeisen ꝛc., dann Bauerequisiten und dergleichen mehr, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Nach dieser Versteigerung werden auf gleiche Weise im Militär-Krankenhause leinene Socken, Sacktücher, Pantoffel und verschiedene Krankenhaus-Requisiten verkauft.

Landau, den 24. Dezember 1856.

Am Sonntag Nachmittag wurde im Café Brück ein schwarzer Seidenhut verwechselt; man bittet um Umwechselung desselben daselbst.

Offene Lehrestelle.

In der Carl-Friedrich-Straße No. 19 in Carlsruhe können sogleich in ein Spezerei- und Speisewaaren-Geschäft zwei junge Leute mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre treten. Man möge sich an obige Adresse wenden.

Kieferne Zappelwellen für Streuwerk

werden mehrere Tausend abgegeben bei Bräutigam auf dem Modenbacher Hof.

Verloren:

Ein grünseidener Schirm von Landau bis nach Edesheim. Abzugeben gegen eine Belohnung bei Herrn Polizeikommissär in Edenkoben.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, wollstrom, für dessen Brauchbarkeit garantirt wird, bei Jakob Beck in Offenbach.

Zu verkaufen:

Zwei Ackerpferde, Stuten, wovon die eine trächtig, sowie 2 dreijährige Stutenfohlen, Zweibrücker Race, bei Wittwe Hoffmann in Schaidt (bei Candel).

Stadt-Theater in Landau.

Sonntag, den 28. Dezember 1856.

1. Vorstellung im zweiten Abonnement.

Der Schutzgeist,

oder:

Der Sieg der Tugend.

Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Kotzebue.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	24. Dez.	— —	5 19,5	6 4	57	— —
Cusel	19. Dez.	6 30,5	9 5	5 4,5	6 3	24
Kaiserslautern	23. Dez.	6 31	4 54,5	5 32	4 58	3 32
Kandel . . .	24. Dez.	6 50,5	20	— —	4 57	— —
Neustadt . . .	23. Dez.	7 5	5 21,5	5 29	4 57	4 —
Speyer. . . .	23. Dez.	6 30	4 47,5	5 30	4 56	3 48
Zweibrücken .	18. Dez.	7 2	4 20,5	5 45	4 16	3 18

Mainz, 19. Dez. Waizen à 200 Pfd. 13 fl. 10 kr. — Korn à 180 Pfd. 10 fl. 16 kr. — Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 46 kr. — Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. — Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 39 kr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 105. Landau in der Pfalz, den 31. Dezember **1856.**

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel laden wir unsere verehrlichen Abonnenten zur sofortigen Erneuerung ihres Abonnements auf den **Eilboten** für 1857 ein, wobei wir bemerken, daß Auswärtige ihre Bestellung bei den ihnen zunächstliegenden königlichen Postanstalten zu machen haben. Einzelne Exemplare unseres Blattes können auch am Expeditions-Schalter abgeholt werden.

Wie bisher wird es sich die Redaction angelegen sein lassen, ihren verehrlichen Lesern alles Wissenswerthe in möglichster Kürze mitzutheilen, und da sich der Leserkreis des Eilboten fortwährend erweitert, so finden Inserate stets den besten Erfolg in ihm, daher ladet zu recht zahlreicher Theilnahme freundlichst ein. Der Abonnementspreis, so wie die Aufnahme der Inserate bleibt wie bisher unverändert.

Passende Mittheilungen, auch aus dem Gebiete der Landwirthschaft, werden mit Vergnügen aufgenommen.

Landau, den 18. Dezember 1856.

Die Redaction.

Assisen der Pfalz. IV. Quartal 1856.

Sitzung vom 13. Dezember.

Johann Stohner, 21 Jahre alt, Taglöhner von Neuhofen, vertheidigt durch Hrn. Anwalt Glasser.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Oct. letzthin wurde von dem offenen Speicher des Maurers Karl von Neuhofen eine dem Maurergesellen Franz Peter Streitel von da gehörige verschlossene Kiste, welche Kleidungsstücke enthielt, sowie ein dem Maurer Karl gehöriges Schneidmesser gestohlen. Zwischen 10 und 11 Uhr des Nachts hörte der in demselben Hause wohnende Taglöhner Steubel die Hausthüre öffnen, Jemanden eintreten, hinauf auf den Speicher und bald darauf wieder hinausgehen. Am Morgen nach dem Diebstahle wurde die Kiste, gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes entleert, 200 Schritte von Neuhofen auf der Straße und Tags darauf nicht weit davon in einem Acker das Schneidmesser aufgefunden. Der Angeklagte gestand zu, diesen Diebstahl verübt und auch die Kiste erbrochen zu haben. Einen Theil der gestohlenen Gegenstände fand man noch bei ihm; die übrigen will er in Speyer an einen Unbekannten verkauft haben.

In der Nacht vom 4. auf den 5. v. M. wurde in der Fabrik der Gebrüder Giulini zu Ludwigshafen ein höchst frecher Diebstahl verübt. Am 5. November, Morgens kurz vor 4 Uhr, glaubte der Buchhalter dieser Fabrik, August Lehner, die Thüre seines Wohnzimmers gehen zu hören. Er rief: „Wer da?", glaubte aber, da keine Antwort erfolgte, sich getäuscht zu haben. Als sein Bedienter nach 5 Uhr eintrat, fand er nicht nur die Thüre des Wohnzimmers, sondern auch die des Comptoirs offenstehen. Sofort überzeugte sich Lehner, daß ihm sein Portemonnaie, das auf dem Nachttische gelegen, seine Stiefel und aus einer im Vorzimmer liegenden Weste ein Gartenmesser gestohlen waren; daß ferner der Dieb die Schlüssel zum Comptoir und zum Arbeitspulte, die in der Schublade des Nachttisches gelegen, genommen, damit geöffnet und 10—11 fl. aus dem Arbeitstisch gestohlen hatte. Der Dieb konnte weder durch den Haupteingang von vorn, da derselbe verschlossen war, noch von hinten durch den Hof sich Zutritt verschafft haben, da sich in letzterem ein sehr wachsamer Hofhund und die Wohnung des Portiers befindet und Letzterer in jener Nacht kein verdächtiges Geräusch wahrgenommen hatte. Auf der Nordseite der Fabrik ist ein Anbau mit flachem Dache, vor welchem sich ein Haufen Alaunerde befindet. Auf diesem Erdhaufen und dessen Umgebung waren Fußspuren sichtbar, sowie oben am Rande des flachen Daches Abdrücke von Händen. Aus der Fabrik gehen mehrere Fenster auf dieses Dach; an einem derselben war eine Scheibe gewaltsam herausgenommen. Durch die hiedurch entstandene Oeffnung konnte der Dieb hineingreifen und das Fenster aufmachen. Offenbar hatte derselbe diesen Weg ins Innere gewählt. Aus der Art und Weise der Verübung des Diebstahls geht hervor, daß derselbe nur von einer in der Fabrik sehr bekannten Person verübt worden sein konnte. Der Angeklagte hat früher ein Jahr lang in dieser Fabrik gearbeitet. Bei seiner Verhaftung fand man die gestohlenen Gegenstände und 6 fl. baares Geld bei ihm.

Die Geschwornen erklärten den Angeklagten der beiden erwähnten Diebstähle, sowie des ihm weiter

zur Last gelegten Angriffs auf die Schamhaftigkeit für schuldig und das Assisengericht verurtheilte ihn zu 5jähriger Zwangsarbeitsstrafe und zu den Kosten.

Verhandlungen vor dem k. Spezialgerichte.

Sitzung vom 15. Dezember.

Johannes Buhl, 18 Jahre alt, von Hohenecken, vertheidigt durch Hrn. Anwalt **Glasser**.

Am 5. Okt. letzthin, Abends um etwa 1/2 8 Uhr, brach in den Schweinställen des Bürgermeisters Peter Becht von Hohenecken Feuer aus. Da dieselben fast ganz mit Stroh angefüllt waren, auch auf dem darüber befindlichen Speicher Flachs und Stockholz sich befand, so standen sie bald in vollen Flammen. Es war größte Gefahr vorhanden, daß sich das Feuer dem unmittelbar an die Schweinställe grenzenden Wohn- und Oekonomiegebäude Becht's mittheilen würde, welche, da sie mit großen Massen brennbarer Stoffe angefüllt waren und die Wände zum großen Theile aus Holz bestanden, nothwendig ein Raub der Flammen hätten werden müssen. Dieser dringenden Gefahr konnte nur durch rasches Eingreifen und schnelles Niederreißen des Daches der Schweinställe gesteuert werden. Sofort richtete sich der Verdacht böswilliger Brandstiftung gegen den Angeklagten. Derselbe hatte nämlich einige Tage vor dem Brande von dem Bürgermeister Becht einen Reiseschein begehrt, um damit auswärts betteln gehen zu können, welcher ihm aber verweigert wurde. Zwei Tage vor Ausbruch des Feuers erzählte dies die Mutter des Angeklagten der Wittwe Bausch mit dem Beifügen: wenn der Bürgermeister nicht sorge, daß ihr Sohn ins Armenhaus komme, so würde ihm dieser, wie er selbst gesagt, das Haus über dem Kopfe anzünden. Eine halbe Stunde vor Ausbruch des Brandes kam der Angeklagte in die Wohnung der Wittwe Nauerz und lieh sich ein Zündhölzchen. Bald darauf wurde er wahrgenommen, wie er in der Nähe der Behausung des Bürgermeisters Becht stand und dieselbe betrachtete. Um 1/2 8 Uhr sahen ihn mehrere Zeugen in raschem Laufe von dem Becht'schen Hause die Straße hinauf der Wohnung seiner Mutter zueilen. Einige dieser Zeugen bemerkten in den Schweinställen Becht's eine auffallende Helle und erblickten, als sie hinzueilten, in einem derselben in dem am Boden liegenden Stroh eine Flamme von der Ausdehnung eines gewöhnlichen grauen Korbes, welche aber trotz sofortiger Bemühungen, das Feuer zu löschen, rasch um sich griff.

Der Angeklagte, welcher alsbald verhaftet wurde, läugnete Anfangs, gestand aber schon in seinem zweiten und dritten Verhöre ein, aus Rache wegen Verweigerung des erwähnten Zeugnisses das Feuer angelegt zu haben, indem er mit dem von Wittwe Nauerz erhaltenen Zündhölzchen einen Kienspann angezündet und diesen in das in den Ställen befindliche Stroh gesteckt habe. Derselbe gehört einer liederlichen, dem Bettel und der Landstreicherei ergebenen Familie an. Da er schon von Kind auf beinahe beständig auf dem Bettel umherzog, so lernte er, trotz vieler Anlagen, weder lesen noch schreiben und wurde nicht einmal zur Kommunion zugelassen. Schon zweimal wurde er wegen Diebstahls und ebenso wegen Landstreicherei und Bettelei bestraft. Bereits im verflossenen Monat März äußerte er, wegen Landstreicherei verhaftet, seinen Mitgefangenen gegenüber, er werde seinem Bürgermeister das Haus anzünden, wenn er ihm keine Papiere gebe, womit er umherziehen könne.

Der Gerichtshof erklärte den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig und sprach die Todesstrafe gegen ihn aus.

Sitzung vom 16. Dezember.

Nikolaus Cassard, 49 Jahre alt, Maurer aus Schaidt, vertheidigt durch Hrn. Anwalt **Löw**.

Der Angeklagte, ein gefährlicher und gefürchteter Mensch, welcher bereits im Jahre 1830 von dem Assisengerichte wegen Diebstahls zu 5jähriger Zwangsarbeits- und im Jahre 1846, ebenfalls wegen Diebstahls, zu 2monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, befand sich seit dem 30. März v. J. abermals, um eine wegen Diebstahls gegen ihn ausgesprochene zuchtpolizeiliche Gefängnißstrafe von 5 Jahren abzubüßen, in dem Centralgefängnisse zu Kaiserslautern. Am 23. Sept. jüngst gelang es ihm, mit zwei Mitgefangenen zu entweichen.

Am 29. Sept. Mittags hatten sich die Eheleute Anton Weigel von Hatzenbühl auf das Feld begeben und ihr Wohnhaus verschlossen. Bei der Heimkehr Nachmittags 4 Uhr fand man zwar die Hausthüre noch verschlossen, machte jedoch die Wahrnehmung, daß das in der Wohnstube stehende Bett durchwühlt war, sowie daß das von dieser Stube in den Hof gehende Fenster und mehrere Thüren im Innern des Hauses, welche vorher zugemacht worden waren, offenstanden. Bei näherem Nachsehen zeigte es sich, daß aus einem in der Wohnstube stehenden unverschlossenen Schranke ein Wamms, zwei Sacktücher, eine seidene Weste, ein goldener Ring und etwa 20 bis 30 fl. baares Geld in Groschen und Sechsern, dabei aber auch ein der Ehefrau Weigel besonders kenntlicher halber Kreuzer, außerdem ein Sesel, welcher in der Stube gelegen hatte, abhanden gekommen war. An dem erwähnten Fenster war schon einige Zeit vor dem Diebstahle die obere Scheibe ganz herausgebrochen, so daß man hindurchgreifen und durch Zurückschieben des Reibers das Fenster öffnen konnte. Daß der Dieb auch wirklich auf diesem Wege eingestiegen sei, geht daraus hervor, daß eine Leiste, welche außerhalb an der untern Brüstung des Fensters angenagelt war, gewaltsam losgerissen gefunden wurde. In den Hof konnte der Dieb entweder von hinten durch die offenstehende Scheuer oder von der Straße aus gelangen.

Am Morgen des 1. Oct. entdeckte der Krämer Joh. Peter Heintz II. zu Neupfotz, daß in der vorausgegangenen Nacht aus seinem Kramladen die Geldschublade nebst etwa 6— fl. gestohlen worden war. Alle Thüren wurden an fraglichem Morgen noch wohl verschlossen gefunden. Bei näherem Nachsuchen nahm man aber wahr, daß in dem neben dem Kramladen befindlichen Zimmer das einzige Fenster, welches hinten in den Hof geht und Abends vorher geschlossen worden war, offenstand. Der obere Reiber war gewaltsam zurückgebogen und aus einem im Fensterrahmen befindlichen Eindrucke ersichtlich, daß der Dieb von

außen so stark an den Rahmen gedrückt hatte, daß der Reiber sich krummbog. Daß der Dieb durch dieses Fenster eingestiegen, war auch daraus zu entnehmen, daß an der Mauer unter dem Fenster der Kalk frisch losgekratzt war. Der Hof des Heintz ist durch ein zur Nachtzeit verschlossenes Thor und Gebäude nach allen Seiten hin abgeschlossen. Nach hinten zieht jedoch zwischen den Oekonomiegebäuden des Heintz und denen seines Nachbars Gerlein ein schmaler Reul durch, welcher von dem Hofe durch 1½ Meter hohe Planken abgeschlossen ist. Diese Planken fand man oben abgebrochen und eine Leiter Gerleins, welche zuvor in dessen Scheuer aufbewahrt gewesen, in dem Hofe des Heintz. Die Geldschublade entdeckte Gerlein, jedoch nur noch mit einigen Kreuzern, Morgens nach 5 Uhr in dem Reul. Daneben lag ein graues Taschentuch, in welchem der der Ehefrau Weigel von Hatzenbühl entwendete Ring eingebunden war, woraus hervorgeht, daß die beiden Diebstähle durch Eine Person verübt worden sind.

Der Verdacht wegen dieser Diebstähle fiel alsbald auf Cassard, welcher in den Ortschaften Neupfotz und Hatzenbühl, insbesondere in dem Heintz'schen Hause wohlbekannt ist. Am 2. Oct. wurde derselbe von der kgl. Gendarmerie verhaftet und ins Centralgefängniß nach Kaiserslautern zurückgeliefert. Man hatte unterdessen in Erfahrung gebracht, daß er am 1. Oct. in einer Wirthschaft zu Freckenfeld gezecht und mit etwa 30 einzelnen Kreuzern und 2 preußischen ⅙-Thalern — denselben Münzsorten, wie sie dem Heintz entwendet worden — bezahlt hatte. Bei der unterm 6. Oct. bei seiner Ehefrau vorgenommenen Hausuchung fand man nicht nur alle noch fehlenden, bei Weigel gestohlenen Gegenstände, den Sesel ausgenommen, sondern noch 11 fl. 10½ kr. baares Geld und dabei den erwähnten halben Kupferkreuzer, den die Ehefrau Weigel bestimmt wieder zu erkennen erklärte. Ferner wurde das hinter den Gebäulichkeiten des Heintz aufgefundene Sacktuch als ein aus dem Centralgefängnisse herrührendes erkannt. Der Angeklagte gesteht zu, sein Sacktuch bei seiner Flucht mitgenommen zu haben, während er bei seiner Verhaftung nicht mehr in dessen Besitz war. Da sich ferner an dem aufgefundenen Sacktuche Schnupftabaksflecken befanden und Cassard schon im Centralgefängnisse geschnupft hat, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß er dieses Sacktuch nach Verübung des Diebstahls bei Heintz in dessen Reul verloren hat.

Der Angeklagte gesteht zwar zu, die gestohlenen Gegenstände in die Wohnung seiner Frau gebracht zu haben, behauptet aber, er habe dieselben im Walde bei Herrheim gefunden, sein Sacktuch schon auf der Flucht bei Freinsheim verloren und sich am 30. September, sowie in der darauffolgenden Nacht — also zur Zeit, wo die Diebstähle verübt wurden — zu Herrheim in der Scheuer des Zeugen Klang zugebracht — lauter Angaben, welche die öffentliche Verhandlung als unwahr erwiesen hat.

Der Gerichtshof erkannte den Nicolaus Cassard für schuldig und verhängte gegen ihn die Strafe der lebenslänglichen Zwangsarbeit.

Hiemit wurden die Sitzungen in Kriminalsachen für das IV. Quartal 1856 geschlossen.

— Frankfurt a. M., 27. Dez. (Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.) Das Fallen der Fruchtpreise hatte seinen langsamen Fortgang. Sowohl von den beiden holländischen Hauptmärkten (am 22. und 23.), wie von Paris und London wird über völlige Flaue des Geschäfts und Rückgang der Preise berichtet. Alle französischen Departementalmärkte waren niedriger. Zu Stettin am 23. und zu Berlin am 24. wenig Veränderung der Preise.

Dagegen berichten die neuesten brieflichen Nachrichten vom Oberrhein über einen Aufschlag, veranlaßt durch die starken Einkäufe schweizerischer Fruchthändler, einer Folge der bedeutenden Truppenzusammenziehungen.

Ueber den Mainzer Markt berichtet die „Rhein. Handelsztg.": Im Großhandel war das Geschäft diese Woche sehr unbedeutend, und der Umsatz in Waizen fast nur auf den Bedarf unseres Platzes und der nahen Umgegend beschränkt, da in den Ankäufen für französische Rechnung eine Pause eingetreten ist. Unsere heutigen Notirungen sind: Waizen, fränkischer effectiv 14 fl., pro März 14 fl. à 14⅙ fl.; Roggen effectiv 11½ fl., pro März 11½ fl. à 11¾ fl.; Gerste, pfälzische 10¼ fl., fränkische 10¾ fl., Alles per Sack von netto 100 Kil.; Hafer 4⅓ fl. à 4½ fl. per 60 Kil. Hülsenfrüchte unverändert. Kohlsamen 20 fl. Mohnsamen 21 fl. à 21½ fl. per Malter. Rüböl effectiv 31½ fl. per 50 Kil. ohne Faß, pro Mai 50 Rthlr. à 50½ Rthlr. per 280 Pfd. l. G. m. F.; Mohnöl 37 fl. à 37½ fl.; Leinöl 28 fl. à 28½ fl. Talg, roher 24½ fl., geschmolzener 34½ fl. per 50 Kil. ohne Packung. Branntwein 31 fl. à 32 fl. per Ohm erel. Octroi.

Die Getreidezufuhr am Landmarkte, welcher wegen der Feiertage schon am Dienstag abgehalten wurde, war aus diesem Grunde sehr unbedeutend, dennoch gingen die Preise eine Kleinigkeit zurück.

— Von da, 27. Dez. (Witterungsbericht.) Die für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich warme Witterung hielt auch in den ersten Tagen dieser Woche an; Insekten und Käfer krochen, von der Sonne gelockt, aus dem Boden; auch die Vegetation zeigte Leben. Man sah hier frisch gepflückte Veilchensträußchen ausbieten, gewiß eine seltene Gabe um Weihnachten. Am 24. etwas kühler, 2 bis 3 Gr. Wärme und am Nachmittag bei Südwest Regen und Schnee; am 25. und 26. trübe und weniger Regen, am 27. in der Frühe etwas Frost, am Vormittag heller Himmel bei 2 Gr. Wärme.

— Cöln, 26. Dez. (Colonialwaaren-Bericht.) Der Handel in Kaffee und Zucker war ohne Leben, obwohl die Flußschifffahrt noch im Gang ist. Doch behaupten sich die hohen Preise, wenn auch in raffinirtem Zucker einige Neigung zur Baisse bemerkbar ist. Reis ohne sonderlichen Begehr. Gewürze ohne Aenderung.

— Lindau, 21. Dez. In den letzten Wochen war der hiesige Getreidemarkt von schweizerischen Käufern stark besucht; die Nachfrage nach den besseren Sorten von Korn und Waizen ist fortwährend groß, und auf den beiden letzten Schrannen wurden allein 4683 Schäffel Kern um die Summe von 103,956 fl. abgesetzt. An Transito- und Marktfrucht trafen in den vergangenen Wochen nahezu 14,000 Schäffel ein,

welche hauptsächlich für schweizerische Rechnung nach Romanshorn durch stark befrachtete Dampfschiffe gebracht werden, um von da den Weg nach Zürich, Schaffhausen, Basel und zum Theil in die französische Schweiz zu nehmen. Der süddeutsche Getreidemarkt ist für die Schweiz in diesem Jahre um so wichtiger, als dieselbe von Marseille, trotz der dort eintreffenden bedeutenden Zufuhren, nichts beziehen kann, weil die Ernte im Süden Frankreichs, in Portugal und Spanien bekanntlich gering ausgefallen ist. Die Schweiz hat daher ihren Bedarf an Zerealien hauptsächlich auf den schwäbischen und bayerischen Märkten zu decken, wodurch schweizerisches Geld in Masse in Bayern einfließt. Auf den schweizerischen Getreidemärkten sind im Allgemeinen die Preise wenig verändert; sie schwanken zwischen Auf- und Abschlag; doch scheint letzterer die Oberhand zu behaupten.

Prosit Neujahr!

Neujahrsgruß.

So wie ein Baum die Früchte niederstreut,
Wenn durch die Zweige kalte Nebel wallen,
So sahen wir vom Wunderbaum der Zeit
Als reife Frucht ein Jahr herniederfallen.
Zwölf Schläge tönten laut hinaus und weit,
Und weckten Ernst und Wehmuth in uns Allen;
Ja, Ernst und Wehmuth! denn an Noth und Schmerz
War reich das Jahr für manches Menschenherz!

Doch tönt ihm kein Wort des Hasses nach;
Es war ja auch so reich, so reich an Schätzen!
Der Ew'ge lenkt, wie durch die Flur den Bach,
So auch die Zeit nach ewigen Gesetzen!
Hier ruft sie Freude in den Herzen wach,
Dort weckt sie Angst und Sorge und Entsetzen;!
Doch jeden Schmerz und Mißklang löset sie
Dereinst in Glück und reine Harmonie!

Jetzt mit dem Jahr ins Meer der Ewigkeit
Laßt alle trüben Bilder uns versenken!
Es trägt in sich den Balsam ja die Zeit,
Um jedem Kummer Linderung zu schenken.
Nicht rückwärts — nein, nur auf die Zukunft heut
Voll süßer Hoffnung, laßt den Blick uns lenken!
Es treibet — da die Frucht gefallen kaum —
Neu eine Blüthe schon am Lebensbaum.

Sie möge sich im milden Sonnenschein
Zum Glück der ganzen Menschheit reich entfalten,
Sie möge mild ein Friedensbote sein,
Für Alle, die in Leidenschaft sich spalten,
Daß nicht des Hasses wilde Gluthen — nein!
Daß Lieb' und Treu' in allen Herzen walten,
Daß segensreich der Eintracht schönes Band
Sich schlinge durch das weite Vaterland!

Und was dem weiten Vaterlande gilt,
Das gelte mehr noch diesem engen Kreise!
Ja, Jeglichen von Euch geleite mild
Die Freude auf des Lebens Pilgerreise.
Und wird der Wünsche jeder nicht erfüllt —
Sinkt manche Hoffnung Dir — so trag es weise,
Und gibt Dir keine Freuden das Geschick,
Dann schaffe selber Freude Dir und Glück!

Dann baue träumend Dir ein luftig Haus;
Im Traume auch ist Wahrheit ja und Leben!
Und schmücke es mit duftgen Blüthen aus,
Wie nicht die Welt sie bieten kann und geben!
Und weicht der Grundstein Deines luft'gen Bau's —
Und siehst Du auch manch' süßes Bild entschweben —
Von neuem stets laß Deinen Bau erstehn! —
Ja, träume nur, auch solch ein Traum ist schön!

Dies sei für Euch mein Gruß zum neuen Jahr,
Dies sei der Wunsch, den ich Euch Allen biete!
Zu dem, was Euer jetzt an Freuden war,
Geselle sich noch manche neue Blüthe!
Rein sei der Himmel über Euch und klar!
Rein sei, wie er, der Himmel im Gemüthe!
Ein neues Jahr schloß seine Pforte auf:
Glückauf! Glückauf! zum neuen Pilgerlauf!

Verantwortlicher Redacteur und Verleger L. Georges.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Herrenkleider-Waschen, Bügeln, alle Flecken ohne Nachtheil zu entfernen, auch die nöthigen Ausbesserungen zu machen. Besonders macht derselbe die Herren Schneidermeister und Kleiderhändler aufmerksam. Seine Wohnung ist Bachstraße, im Hause der Erben Schwenck in Landau.

Joh. Bapt. Hanauer.

Zu verlehnen:

Die Bierbrauerei **zur Weißkirche** in Weissenburg (Niederrheinisches Departement) nebst dazu gehörendem Hof, Garten, gewölbtem Keller, Theater-Saal und Dependenzien.

Man wende sich an den Eigenthümer der Bierbrauerei, Herrn Schmidt, in Weissenburg im Elsaß.

Mehrere Hundert Gebunde Kornstroh und mehrere Hundert Gebunde Haferstroh hat zu verkaufen Betsch, Gendarmerie-Brigadier in Landau, und lagert bei Wittib Gaschs in Birkweiler.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore

Landau

vom 1—31. Januar.

Franz. Thor:	Oeffnung um 7 Uhr.	Schluß um 6 Uhr.
Deutsch. Thor:	Oeffnung um 7 Uhr.	Schluß um 7 Uhr.

Druck der Ludwig Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Bayerische Staatsbibliothek